



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

ZEITSCHRIFT

FÜR

ROMANISCHE PHILOLOGIE

HERAUSGEGEBEN

VON

Dr. GUSTAV GRÖBER,
PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT STRASSBURG i. E.

1889.

XIII. BAND.

HALLE.
MAX NIEMEYER.
1890.

Feb 2

110-11

Δ

KFA 110 (12)

HARVARD UNIVERSITY
~~FRENCH DEPT. LIBRARY~~
~~BEQUEST OF~~
~~PROF. EDWARD S. SHELDON~~
NOV. 11, 1925



T. 110-11

INHALT.

	Seite
H. WERTH, Altfranzösische Jagdlehrbücher nebst Handschriftenbibliographie d. abendländischen Jagdlitteratur überhaupt (22. 2. 88) .	1
A. FEIST(+), Mitteilungen aus älteren Sammlungen italienischer geistlicher Lieder (17. 6. 88)	115
A. TOBLER, Vermischte Beiträge zur französischen Grammatik (1. 3. 89)	186
H. R. LANG, Notas de philologia portuguesa (5. 11. 88)	213
— Tradições populares açorianas (3. 1. 89; 11. 4. 89)	217. 416
B. EGGERT, Entwicklung der normandischen Mundart im Département de la Manche und auf den Inseln Guernesey und Jersey (8. 6. 89)	353
CH. BONNIER, Etude critique des Chartes de Douai de 1203 à 1275 (4. 6. 89)	431
H. SCHUCHARDT, Beiträge zur Kenntnis des kreolischen Romanisch (17. 7. 89)	463

Texte.

E. BECHMANN, Drei Dits de l'ame aus der Handschrift Ms. Gall. Oct. 28 der Königlichen Bibliothek zu Berlin (16. 10. 88)	35
R. OTTO, Die Verordnung für den gottesgerichtlichen Zweikampf zu Barcelona (10. 10. 88)	98
C. APPEL, Der provenzalische Lucidarius (29. 1. 89)	225
F. SCHULZE, Römische Ritornelle (7. 6. 88)	253

VERMISCHTES.

1. Zur Litteraturgeschichte.

A. FEIST(+), Zu Gaston Paris' Poème inédit de Martin de Franc (21. 12. 88)	291
R. ZENKER, Zu Guilhem Ademar, Eble d'Uisel und Cercalmon (5. 4. 89)	294

2. Handschriftliches.

H. ANDRESEN, Bruchstück aus dem altfranzösischen Roman Amadas et Ydoine (20. 9. 88)	85
F. LAUCHERT, Bruchstück einer Bearbeitung des Trésor des Brunetto Latini (20. 3. 89)	300

3. Exegetisches.

A. GASPARY, Ploier le corjon (6. 2. 89)	307
H. R. LANG, San Secreto (9. 3. 89)	309
E. LEVY, Zu Raimon Vidal's Novelle: Abrils issi' e mays intrava (23. 12. 88)	310

4. Grammatisches.

H. SCHUCHARDT, Hiatusstilgung (21. 3. 89)	317
W. SANDER, Der Übergang des spanischen j vom Zischlaut zum Reibelaut (21. 11. 88)	319
D. BEHRENS, Norm. <i>non</i> , <i>nou</i> , <i>no</i> = <i>n'on</i> (20. 3. 89)	322
W. FOERSTER, Volantiers (2. 9. 89)	533
G. GRÜBER, Franz. <i>f</i> aus <i>-d-</i> (2. 5. 89)	545

5. Lexikalisches.

A. TOBLER, Port. <i>cortues</i> , <i>meliana</i> (28. 4. 89)	546
--	-----

6. Etymologisches.

A. HORNING, Französische Etymologien (6. 2. 89)	323
A. GASPARY, Altfrz. pec „Mitleid“ (6. 2. 89)	325
D. BEHRENS, Etymologisches (26. 3. 89; 25. 4. 89)	404
H. SCHUCHARDT, Romanische Etymologien (22. 5. 89)	525

BESPRECHUNGEN.

E. LEVY: Edouard Montet, La Noble Leçon (15. 3. 89)	327
W. MEYER, A. TOBLER: Romania No. 68, XVII ^e année, 1888 Octobre; No. 69, XVIII ^e année, 1889 Janvier und No. 70, 71, XVIII ^e année, 1889 Juillet (7. 2. 89; 15. 4. 89; 27. 7. 89; 20. 9. 89) 328.	596
E. LEVY: Revue des langues romanes. Tome XXXI, juillet-décembre, 1887, tome XXXII, janvier-septembre, 1888 (15. 3. 89)	331
A. GASPARY: Giornale Storico della Letteratura Italiana XII, 3; XIII, 1, 2—3 (6. 2. 89; 28. 4. 89)	340. 587
A. GASPARY: Giovanni Sercambi, Novelle Inedite, tratte dal codice Trivulziano CXCH per cura di R. Renier (28. 4. 89)	548
A. PAKSCHER: Albert Stimming, Über den provenzalischen Girart von Rossillon (27. 5. 89)	556
V. CRESCINI: Antonio Malmignati, Il Tasso a Padova, suo primo amore e poesie giovanili ecc. (19. 8. 89)	567
G. GRÖBER: A. Ebert, Allgemeine Geschichte der Literatur des Mittelalters im Abendlande bis zum Beginne des XI. Jahr- hunderts (15. 10. 89)	571
A. GASPARY: Il Propugnatore N. S. Vol. I. fasc. 2—3, 4, 5—6 (6. 2. 89; 27. 8. 89)	572
ED. SCHWAN: Archiv für das Studium der neueren Sprachen. Band LXXVII—LXXIX (15. 12. 88)	580
A. TOBLER, H. R. LANG: Nachträge (18. 9. 89; 4. 9. 89)	600
GR., Neue Bücher	343. 601
W. LIST, Register	604

Bibliographie 1888.

Altfranzösische Jagdlehrbücher nebst Handschriftenbibliographie der abendländischen Jagdlitteratur überhaupt.

(S. Zeitschrift XII 146. 381.)

XIX. Hardouin, seigneur de Fontaines-Guérin, trésor de vénerie.

Veröffentlicht nach der einzigen alten Hs. der N. B. f. fr. 855,
Cangé 64 von

1. Pichon, Paris, 1855, 8^o. *Première livraison*.

2. Michelant, Metz, 1856, 8^o.

Letzterer giebt in der Einleitung und im angehängten Index
jeglichen wünschenswerten Aufschluß.

Selbständig ist Hardouin in der Abhandlung über die Jagd-
signale, v. 169—640; doch beansprucht er damit kein Verdienst
als geschildert zu haben

De bien corner et bien entendre,

Quant on corne bien, sens mesprendre,

Selon l'usage et le demainne

Du pais d'Anjou et Mainne. (v. 433—436 u. ähnlich öfter)

Michelant, Einleitung zu seiner Ausgabe S. VI, leitet den tré-
sor, v. 785 ad finem, aus *Phoebus* ab, der behandelt hatte „*les pré-
ceptes de cet art avec une supériorité inabordable pour les écrivains qui
devaient lui succéder. Aussi Hardouin ne fait que marcher sur ses
traces et répéter ses enseignements; quoiqu'il ne le cite pas positivement,
on peut supposer qu'il connaissait le livre de Phoebus; ses relations avec
les plus célèbres chasseurs de l'époque, son séjour dans le Midi, enfin
la grande autorité de cet illustre veneur qu'il invoque, ne laissent guères
de doute à cet égard. Sa tâche semble donc s'être bornée à versifier, et
Dieu sait avec quel talent, l'oeuvre de son prédécesseur*“. Diese Quellen-
ableitung ist falsch oder mindestens nur in sehr engen Grenzen
richtig.

Phoebus begann sein *livre de chasse* am 1. Mai 1387. Har-
douin beendete seinen trésor „*ce fu 10 jours dedans décembre, l'an
XIIII^{CC}, VIans mains*“ (v. 1934/5); doch war das Werk lange
vorher begonnen, denn v. 1908—1910:

„Et brief ce livre à fin menray

Que piessa commencé avoye;

Mais la fin trouver n'en savoie“.

Es sind sonach wohl 2 Teile des Gedichtes zu unterscheiden, von denen der erstere, bei weitem grössere, 1394 schon lange begonnen war. Phoebus war tot, als Hardouin v. 719—735 schrieb; dessen Weidmannsbuch kennt er jedoch noch nicht, sonst hätte er es in seiner Lobrede sicher erwähnt. v. 1455—1508 nötigt nicht zur Annahme einer Benutzung des Phoebus im ersten Teile, erklärt sich vielmehr aus der Stabilität des höfischen Jagdceremoniells; Hardouin citiert aus dem Gedächtnis.

Der 2. Teil, der nur den Schluß umfaßt, wurde im Gefängnis der Vizgräfin von Tourainne (v. 1919) beendet:

„... En son chastel, proprement
Nommé Merargues en Provence,
Duquel on voit bien la Durance,
Ay ceste euvre cy à fin traitte“. (v. 1926—1929).

Diesen 2. Teil glaube ich etwa mit dem Verse 1576 beginnen zu dürfen. Hier wird neben andern Autoren auch *Phoebus* benutzt, dessen Werk Hardouin vermöge der gegenseitigen nahen Beziehungen (v. 719—735) vermutlich bald bekannt wurde.

Die Quelle für den Kern des Gedichtes, v. 784—1575, ist nicht Phoebus, sondern das Dit „*la chace dou Cerf*“. Hardouin beseitigt die Elucidarienform, vertauscht das im Dit herrschende System der Jagdtöne mit dem von Anjou; nimmt man dazu noch die einleitenden Verse zu den in den Text eingestreuten Figuren und einige Wiederholungen und Umstellungen, so sind damit die Abweichungen von Hardouin gegenüber dem Dit fast erschöpft. Hardouin folgt dem Dit Schritt für Schritt; der Kern des trésor ist nichts als ein remaniement des Dit.

A. v. 785—1575.

Hardouin.	Dit.	Hardouin.	Dit.
785—810 = 155,26—156,9		983—1020 = 161,13—162,12.	
833—840 = 156,10—16		1031—1132 = 162,15—164,21.	
841—844 = 157, 16 u. 17		1133—1172 ist Wiederholung von	
845—849 = 156,16—18.		163,24—164,10.	
861—864 = 157,18—20.		1173—1186 = 164,22—165,4.	
873—879 = 158,15—22.		1187—1194 = 165,8—13.	
889—890 = 160,25—27.		1211—1221 = 165,14—21 u. 166,2.	
896—899 = 160,20—24.		1240—1243 = 170,16—18.	
900—902 = 159,21 u. 22.		1252—1261 = 170,19—24.	
906—910 = 157,7—10.		1269—1270 = 170,25.	
913—917 = 157,11 u. 12.		1301—1303 = 171,12 u. 13.	
934 u. 935 = 160,8 u. 9.		1304—1321 = 171,20—23 u. 165,22—	
946—949 = 160,15 u. 16.		166,1.	
961—966 = 161,9—12.		1322—1333 = 171,28—172,3.	

Das ganze Kap. 1229—1366 ist durch Wiederholungen aus dem Früheren ausstaffiert.

Hardouin 1373—1417 = *Dil.* 166,16—167,25.

Hardouin.

Après luy debes la pel fendre
 Au lonc du ventre, sens offendre,
 Et les couilles luy leveres;
 Et apres ces l'escorcheres.
 Les neus n'y debes pas lesser,
 Et s'aucun se cuide avencier,
 Par peresse, d'aler entour
 Le cerf et fait par aucun tour
 Tant que desus le cerf trèspase,
 Sens donner terme ne espase,
 Doit maintenant la buffe avoir,
 Sens pardon, qui fait droit devoir.
 Les espaules après seront
 Levées et s'à droit le font,
 La surgorge toute première,
 Et puis le gossier et l'erbière
 Enlevers bien et à droit;
 L'erbière nouez, qu'il est droit,
 Et la hampe lever debes
 Tretout o mieux que vous saves.
 La taye en otes sens tarder,
 Et la commendes à garder.
 Et se faut qu'aucun s'entramette
 De faire la pence bien nette,
 Et puis en oster la boiïelle,
 Et mettes en lieu où nouvelle
 N'en puissent lors les chiens avoir,
 Et puis la froissure et au voir
 Bien vous debes garder à l'eure
 Que le jardel pas n'y demeure;
 Car un chascun qui ly saroit,
 De l'y lesser vous blameroit.
 Puis debes, selon ma science,
 Lever la pense à ma fience;
 Les cuisses après leveres,
 Et les costes et tant feres
 Que de l'eschinne restera
 Deux neuz, quant on la levera,
 Qui desouz le cimier seront;
 Et trop plus bel l'enlèveront
 Ceulz qui s'en voudront entrametre.
 Mais qu'il y vueillent paine mettre,
 Car un veneur doit, par droiture,
 Au cimier lever mestre cure
 De le lever plus bel qui puet."

Dit.

Et lors doiz sachier ton coutel,
 Les coulles liève bien et bel,
 Puis va à la teste; or entent,
 Et de lonc en lonc le porfent;
 Et puis si le dois escorchier.
 Les neus n'i dois mie laisser;
 Et c'il avenoit que aucuns
 Passast deseure, t'est commans,
 Que il doit la buffe avoir
 Sanz pardon, se sachiez por voir;

Et les espaules autresi
 Dois lever après, ce te di.
 La souz-gorge après enlevez;
 L'erbière et le josier coupez,

Et l'erbière deuez nouer,
 Ce vous vuel aprendre et loer;
 Puis liève la hampe en suivant
 Le foie de la pance prent.
 Se l'baille à tel qui n'oblist mie,
 Qu'il n'i fasce la folie,

Et puis en sache fors la pance
 Met la bouele sus la teste,
 Car li chien en feront grant feste,
 Et puis en oste la froissure;
 Mais garde por nule aventure
 Que le jardel n'i obliez;
 Es damtiez mettre le devez.

Puis l'en doit le nomble lever;

Les cuisses n'i dois oublier;
 De l'eschine II neus i ait;
 La queue plus bele s'en fait.
 Et puis en liève les costés;
 L'eschine mie n'i obliés.
 La queue dois à ton pooir
 Bele lever, se dois asavoir.

Hardouin 1429—1446 = *Dit* 168,8—16.

Hardouin.

Dit.

..... La manière cy trouveres
Comment à droit le truseres.
La teste et le col truser faut
Couplés ensemble, sens défaut;
Puis est droit qu'ensemble mettes
Les espauls et les costés,
Et les trouses de l'autre part.
Puis truseres pour le tiers quart
La hanpe ensemble et le cimier.
Après, pour le quart d'arrenier,
Soient les cuisses à l'encontre
Trousées

Lors dois ta venoison trusser,
La teste et le col acopler
Ensamble, pour voir le te di,
Et les II espauls ausi
Ensamble et puis les II costez.
Sus I autre cheval troussez,
La hampe et la queue sera.
Ensamble bien i avenra,

Et les II hausses d'autre part.

Hardouin 1455—1508 ergänzt *Dit* 168,21—169,4 (s. o.).

Hardouin. Dit.
1517—1528 = 169,6—8.
1529—1550 = 169,17—20.
1551—1554 = 169,20 u. 21.

Hardouin. Dit.
1555—1557 = 168,6 u. 7.
1558—1561 = 168,4 u. 5.
1562—1570 = 168,2 u. 3.

B. v. 1576—1866.

Hardouin 1625—1632 scheint *Phoebus* 18,5—10 (bez. 156,16—19) entlehnt.

Zu *Hardouin* 1652—1672 vgl. *Modus* 19a 6—10, wo erzählt wird, dass Hirsche sich zuweilen von Hinden und Kühen tragen lassen, um diesen ähnlich zu riechen und so die Hunde von sich abzulenken.

Hardouin 1673—1771 scheint einem *Physiologus* entnommen zu sein.

Zu *Hardouin* 1707—1723 vgl. eine ähnliche Stelle bei *Plinius* VII 48: *Hesiodus qui primus aliqua de hoc prodidit, fabulose, ut reor, multa de hominum aevo referens cornici novem nostras attribuit aetates, quadruplum ejus cervis, id triplicatum corvis, et reliqua fabulosius in phoenice ac Nymphis.*

Zu *Hardouin* 1724—1737 vgl. u. *Phoebus* 21,13 u. 14! Die Übertragung der Sage auf Cäsar findet sich auch *Fouilloux* 16b 20—25; diese Änderung „on trouve par les anciens historiographes“ (*Fouilloux* 16b 21).

Auf die Legende *Hardouin* 1738—1761 wird auch *Modus* 51b 2 u. 3 und 62a 20—23 angespielt. Vgl. über die Eustachiuslegende *Grässe*, Jägerbrevier. Wien, 1869. T. II S. 5—14; *Michelant's* Note S. 107 s. v. Eustace — und über den aus dieser Legende geflossenen Roman in franz. Versen des XIII. s. *Michelant* S. 112 s. v. Placidus.

Hardouin 1772—1812 führt *Phoebus* 237,7—12 weiter aus.

Hardouin 1832—1849 ist ein Auszug aus dem Prolog zu *Phoebus*.

XX. Melopin und Michelin, le livre du Prince.

S. u. Francieres!

XXI. Aymé Cassian, des maladies des faucons et autres oiseaux de proie.

S. u. Francieres!

XXII. Arthelouche de Alagona (Seigneur de Marauesques, Conseiller et Chambellan du Roy de Sicile), fauconnerie.

Über sein Leben vgl. *Jullien*, Arcussia's *conférence des fauconniers* S. LXI u. LXII.

Es finden sich 3 Hss.:

1. N. B., f. fr. 2005, v. Jahre 1509, Perg., Zeichnung. Schreiber *Vincent Philippon*.

2. N. B., f. fr. 25342 (Richelieu), XV. s., Pap.

3. Montpellier, *école de médecine* 459, XVI. s., Pap., 4^o. Im Katalog angezeigt als „*Médecine pour les oiseaux. Dédie au comte de Vaudemont par J. Autheluche de Lagona*“.

1. nennt den Verfasser *Antelouche de Alagonne*, 2. *Arteluche*.

Benutzt wurde der Druck Paris, Abel l'Angelier, 1607 (mit Francières zusammen).

Die Quellen sind unbekannt. Manche Recepte bieten eine gewisse (jedoch vage) Ähnlichkeit mit den Melopin, Michelin und Cassian (auch Arthelouche 95a 7 v. u. erwähnt) bei Francières zugeschriebenen Medicinen, ohne dass jedoch irgend ein Quellenverhältnis zu erweisen wäre. Die Übereinstimmungen erklären sich durch die südliche Heimat Arthelouche's und jener 3 Falkner. Auch die Falkenmedicinen waren bis zu einem gewissen Grade Gemeingut der Beizliebhaber ganzer Landstriche.

Arthelouche kennt und citiert u. a. Moamin 95a 4 v. u., Dancus 100a 7 v. u., 100b 5 (das Citat findet sich in Dancus nicht) und Serapion 101a 14 (der auch Jacobellus Tragurnus f. 37a 13 erwähnt wird).

Einige Stellen der fauconnerie gehen auf eine griechische Quelle zurück, der auch ein Teil des westtürkischen Basname entstammt. Falknerklee 27,15—19 „ich [Verfasser des Basname] habe in Arzneybüchern und aus den Reden der griechischen Meister, welche mir Kunde gegeben, die Beweise der Veränderung des Temperamentes der Jagdvögel gelernt, ich habe vom Kopfe angefangen bis auf die Füße, dieselben studiert mit Gottes Gnade“. Vgl. dazu 27,5 v. u. Darnach stammt 27,12 (oder wohl schon 26,6 v. u.)—31,14 aus griechischer Quelle (vielleicht aus dem „*Buch des griechischen Kaisers zu Konstantinopel von Niketas Sakatophoros verfasst im Dschemasiulewvel des Jahres 571 (1175)*.“ [Falknerklee 2,4 und 3 v. u.]), und aus dieser selben griechischen Quelle floß

auch ein Teil der *fauconnerie Arthelouche's*, wie folgende Konkordanztabelle darthut.

Arthelouche 93a 1—20 = *Falknerklee* 26,6 v. u.—27,11.

— 93a 21—28 = — 27,7 v. u.—2 v. u.

Arthelouche.

... Quand vous verrez l'oiseau clorre les yeux, et qu'il en yse aucune larme ou humidité, lors pouvez considérer que quelque chose estrange doit estre dedans.

Falknerklee.

... Wenn du siehst, dass der Jagd- vogel mit den Augen nickt und dass Thränen aus denselben fließen, so ist sein Auge krank oder Etwas hineingefallen.

Arthelouche 93a 29—31 = *Falknerklee* 28,8—10.

Arthelouche.

Et si l'oiseau ferme la deuxième ou troisième partie de l'oeil, ou leve un pié et reboute l'autre, et qu'il hausse son plumage, sachez qu'il est refroidi.

Falknerklee.

Wenn du einen Jagdvogel siehst, der mit den Augen nickt und seine Füße wechselweise hebt, und die Federn des Rückens sträubt, so wisse, dass er sich erkältet hat.

Arthelouche 93a 4 v. u.—b 1 = *Falknerklee* 28,10—15.

Arthelouche.

Quand vous verrez aussi l'oeil de l'oiseau clos, et qu'il le tienne au costé de son aile, et les veines qui sont entre les yeux battent et poussent, tenez pour certain qu'il a frenaisie au chef, et estourdissement. Quand vous verrez le palais blanchir, sçachez qu'il a corrosion ou arsure.

Falknerklee.

Wenn du einen Vogel siehst, der mit den Augen nickt, den Kopf an seine Klauen reibt, dessen Augen geschwollen, der von Zeit zu Zeit seufzt, dessen Adern unter den Augenbrauen zittern . . . so sind dieses Zeichen von Kopfwehe; wenn du einen Vogel siehst, bey dem das Schwarze des Mundes weiss geworden, so wisse, dass derselbe krank.

Arthelouche 93b 1—3 = *Falknerklee* 28,18—21.

Arthelouche.

Si vous voyez que vostre oiseau ouvre le bec, et remuë la teste et se batte la poitrine et en ce faisant demene a queue et qu'il semble estre troublé, sçachez qu'il est asmatique.

Falknerklee.

Wenn du einen Vogel siehst, der den Mund öffnet und den Kopf kratzt, und der sich schüttelt und hart athmet, die Brust beutelt, wenn er fliegt, und ganz verändert ist, so wisse, dass er die Krankheit Ribwe (Asthma) hat.

Arthelouche 93b 4 und 5 = *Falknerklee* 28,32—34.

— 93b 6 und 7 = — 29,15—17.

— 93b 28—30 = — 29,22—26.

— 93b 6 und 5 v. u. = — 29,26—30.

— 93b 5 v. u.—3 v. u. = — 29,30 und 31.

— 94a 1—3 = — 29,35—36.

— 94a 5—7 = — 30,2 v. u.—31,1.

— 94a 7 und 6 v. u. = — 30,26 und 27.

— 94a 5 und 4 v. u. = — 30,27—29.

Arthelouche ist die Quelle für *Tardif*.

Artelowch(e) wird erwähnt Turberville, *falconrie* Vorwort; S. 212,25; 350,19; 351,2; Epilog.

XXIII, Jehan de Francières, chevalier de l'ordre Saint-Jehan de Jerusalem, commandeur de Choissy en France, livre de fauconnerie.

Biographisches s. P. Paris, *mss. frç.* V 217; *Biographie universelle* XV 435; Jullien, *Tardif* I S. XLX.

Das Werk ist um 1465 verfaßt; der erste Druck datiert vom Jahre 1511 (nach anderer Annahme: nach 1531). Trotzdem haben wir 17 Hss. zu verzeichnen:

1. N. B., f. fr. 618, anc. 7097², XV. s., Pap., Art. 2, fol. 113 (s. Phoebus!). Unvollständig, bricht ab mit dem Kap. *Recepte que mect Me Aymé quant l'alaine put aux oyseaulx*. Die Hs. ist jedenfalls nicht jünger als die Regierungszeit Ludwigs XI. S. P. Paris a. a. O.

2. N. B., f. fr. 622, anc. 7099³ (Versailles), Pap., mit dem franz. Adler und der Chiffre Napoleons, Art. 1, 1599 geschrieben. Diese Fassung ist durch Erweiterungen und Zusätze sehr aufgebauscht. S. P. Paris, *mss. frç.* V 224 ff.

3. N. B., f. fr. 2004, anc. 7921 (Béthune), XV. s., Perg. Über die Dancus-Einleitung s. o.!

4. N. B., f. fr. 2006, anc. 7922 (Mazarin), XV. s., Perg.

5. N. B., f. fr. 24273 (Richelieu), XVI. s.

6. Paris, Arsenalbibl. 2710, XV. s. (U. Robert, *inventaire*: XVI. s.), Perg., 71 (72) Bll., 250 : 174, Init. Aus der Bibliothek de Paulmy's; einst *ex libris Ludovici de Chaumejan, marchionis de Fourille*, dessen Signatur sich fol. A v⁰ zeigt.

7. Einst im Besitz der Herzogin von Berri, seit 1864 in dem des Grafen von Quinsonas, XV. s., Perg., fol., Art. 2. S. Phoebus!

8. Katalog *Huzard* T. II S. 463, No. 5002, XV. s., Perg., Min., Init., fol., 74 ff.

9. Katalog *Huzard* T. II S. 463, No. 5003, Ende des XV. s., Pap., fol., 43 Bll.

10. Katalog *Huzard* T. II S. 464, No. 5004, Perg., 16⁰, 90 ff., *en caractères romains modernes, mais copié sur un ms. très-ancien*.

11. *Catalogue des livres rares et précieux, de mss., de livres imprimés sur vélin etc. de la bibliothèque de M. Chardin, dont la vente se fera le lundi 9 février 1824 etc.* Paris, 1823. Darin No. 1033 (S. 103), Perg., 8⁰, *en lettres rondes*.

12. *Le Mans* 79, XV. s., fol.

13. Digne, *archives des Basses-Alpes* F. 1, XV. s., Pap., 58 Bll., 205 : 140, Pergamenteinband, 1886 geschenkt von dem Départements-archivar Isnard; Art. 2, fol. 6—9, sehr unvollständig. S. *Catalogue des manuscrits conservés dans les dépôts d'archives départementales, communales et hospitalières*. Paris, 1886. S. 3, No. 2.

Fol. 9—58 wird hier angezeigt als:

Fol. 9. *Table incomplète au commencement, d'un 3^e traité: „S'il se desmenge et gastes les piés“. — Ce traité finit au chapitre: „Quant on met oyseau hors de mue“. (D'après la table, il manqueroit treize chapitres à ce dernier traité).*

Der Kapitelindex, den Herr Isnard mir mitteilte, stimmt zu den Überschriften in Francières Buch IV Kap. 15—30. Also enthält auch Art. 3 der Hs. *Francières' fauconnerie* (wenn nicht eine ihrer nächsten Quellen [Cassian?]).

14. Brüssel, *Kgl. Bibl.* 11113, letztes Drittel des XV. s., Min.

15. B. M., *Harley* 4497, XV. s., Perg., das letzte Blatt enthält 2 Falkenvorschriften von moderner Hand.

16. B. M., *add. ms.* 22784, 8^o, fol. 1—61. Schreiber Jehan Clerget.

17. Rom, *Vaticana, bibl. reginae Sueciae* 2105, Art. 2. Siehe Phoebus.

Benutzt wurde die Ausg.: *La fauconnerie de Jean de Franchieres, grand prieur d'Aquitaine, avec tous les autres auteurs qui se sont peu trouver, traictans de ce subject.* Paris, Abel l'Angelier, 1607.

Francières giebt seine Quellen selbst an: er habe sein Buch [citiert nach Hs. 1. — P. Paris V 216] *detrait et assemblé de tous les meilleurs livres de trois notables maistres faulconniers cy après nommés, lesquels furent jadis moult experts et très savans en ladite medecine, selon l'art et nature des oiseaulx.* Er nennt als diese 3 Falkenmeister:

1. *Renout Melopin*, Falkner des Fürsten von Antiochien, des Bruders des Königs von Cypern,

2. *Michelin*, Falkner des Königs von Cypern,

3. *Aymé* [= Amadeus] *Cassian*, Grieche, Falkner des Großmeisters von Rhodus.

Als 4. Falkner ist zuweilen *Martino* in die Hss. und Drucke aufgenommen. S. u. Dancus!

1.—3. wurden von Schlegel-van Wulverhorst, *traité* Anhang VIb als verloren angesetzt. Ich fand folgende Mss.:

1. *Malopin, livre de faulconnerie.*

Marseille B. a. 31, XV. s.

2. *Cassian*, als *des maladies des faucons et autres oiseaux de proie* im Katalog citiert.

Montpellier, *école de médecine* 453, XV. s., Pap., 4^o, Art. 1, unvollständig.

Die Buchhändlernotiz der Francières-Ausg. von 1567, die Hss. von Melopin, Michelin und Cassian befänden sich in der Bibl. des Königs, ist nicht, wie bei Schlegel-van Wulverhorst a. a. O., für bare Münze zu nehmen.

Melopin (so die meisten Francières-Hss.; Hs. 4: *Meloppin*; Hs. 15: *Malopin*; der Druck von 1607 hat *Molopin*) scheint mit Michelin zusammen das Falkenbuch, *le livre de Prince* genannt, verfasst zu haben; Melopin und Michelin werden durcheinander als

Verfasser genannt. Es wird citiert Francières 19b 3 v. u. *Molopin au livre du Prince* (ebenso 21a 1 und 2, 22a 16 und 17, 25a 17, 25b 8 v. u., 30b 24 und 25, 32b 17, 33a 17 und 18, 34a 20 und 21, 38a 3 und 2 v. u., 38b 12 u. 13, 39b 19 und 20, 40b 10, 41b 10 und 9 v. u.). Dagegen haben 28a 23; 32a 2 und 1 v. u.; 47b 5 v. u. *maistre Michelin au livre du Prince*. Nicht als Werk Melopins (bez. Michelins), sondern als Quelle des ersteren wird das *livre du Prince* hingestellt 17a 21 und 22: *medicine que maistre Molopin dit avoir extraicte du livre du Prince* und 21b 5 und 4 v. u.: *Autre excellent remede extraict du livre du Prince, nous enseigne maistre Molopin*. Selbständig wird das *livre du Prince* citiert 32 b 24 und 25: *comme dit le livre du Prince* (ebenso 35a 22).

Cassian, Melopin und Michelin kannte Francières persönlich; er spricht 51b 6 und 7 von diesen *trois excellents et experts Fauconniers cy dessus nommez, lesquels j'ay veu et congneu si bons maistres*; naturgemäß stand dem Johanniterritter der Rhodiser Cassian am nächsten, *et comme dit icelluy de Francières, il mesme a veu le dit Aymé besogner et faire plusieurs et notables cures audit fait de faulconnerie* (Nach Hs. 1, P. Paris, a. a. O. S. 216 und 217).

Cassian wird erwähnt *Arthelouche* 95a 7 v. u.; *Fouilloux* 96b 4 und 5, *Turberville* (falconrie) Vorwort; S. 82,5 v. u.; 295,3; 297,5 v. u.; 298,25; 299,3 v. u. u. ö. —

Melopin: *Fouilloux* 96b 4; *Turberville* Vorwort; S. 296,4 v. u.; 299,1 v. u.; 301,18; 303,18; 304,3 v. u.; 306,23 [M. in his booke of the Prince] u. ö. —

Michelin: *Turberville* Vorwort; S. 301,6; 305,4 v. u.; 314,8; 318,1 u. ö. —

Francières: Arcussia, *fauconnerie* 29,11 und 12; aus ihm soll man nach Vauquelin (s. u. Modus!) die Falknersprache lernen.

Die Quellenuntersuchung läßt sich nicht führen, so lange die erwähnten Hss. von Cassian und Melopin nicht untersucht sind. Bis dahin können wir auch das *Martino* (*Dancus*) Entlehnte nicht ausscheiden; die Ähnlichkeiten sind zu vag. Auch die Entsprechungen in andern mittelalterlichen Beiztraktaten sind zu unbestimmter Natur, als daß man vor Abgrenzung des Anteils Cassians, Melopins und Michelins, auf die Francières ohne Frage (neben einigen eigenen Erfahrungen) fast vollständig zurückgeht, einen derselben als weitere Quelle ansetzen darf.

Hammer-Purgstall, *Falknerklee* IV, nimmt *Albertus Magnus* als benutzt an; eine gewisse Ähnlichkeit des Systems der Falkenabrichtung Francières mit dem Alberts ist in der That nicht zu verkennen; indessen kann man darauf nicht viel Gewicht legen. Die Zähmung der Falken war naturgemäß eine in den Prinzipien überall gleiche; gesteht doch Lopez de Ayala, cap. VIII: *Como se deue regir et gouernar el falcon nebli* u. s. w., daß er nichts Neues bieten könne, man werde ihm vorwerfen *que non es caçador el que esto non sabe, et yo non las pongo para los que así son*

maestros; pero los omes quando comiençan á caçar non lo saben todo.
(Ed. Soc. de Bibliófilos S. 37; Bibl. Venat. S. 185).

Francières ist Quelle für *Tardif*.

XXIV. Maistre Loys (faulconnier de Philibert, duc de Savoye) livre de fauconnerie.

Erhalten in der Hs.

N. B., f. fr. 12401, Anfang des XVI. s.

(Philibert I, le chasseur, regierte 1472—1482; Philibert le Beau 1497—1504 [auch dieser ein leidenschaftlicher Jäger]).

XXV. Guillaume Tardif, l'art de fauconnerie et des chiens de chasse.

Eine Hs. befindet sich in

Glasgow, *Hunterian museum*, S. 63, mit Wappen. S. Paul Meyer, *deuxième rapport sur une mission scientifique en Angleterre et en Écosse* (Archives des missions scientifiques et littéraires. 2. sér. T. IV 147. Paris, 1867).

Die Ausgabe Julliens ist vorzüglich wegen ihrer Einleitung und Anmerkungen.

Von seinem Jagdbuche gehören Tardif nur sehr wenige Zeilen eigen an; er gesteht selbst T. I S. 2,4—9: (dies) *livret ay translaté en françois des livres en latin du roy Dancus, qui premier trouva et escrivit l'art de faulconnerie, et des livres en latin de Moamus, de Guillinus et de Guicennas, et colligé des autres bien sçavans et experts en ladicte art.*

1. *Dancus*. Tardifs latein. Vorlage steht dem franz. Dancus sehr nahe, war jedoch vollständiger (Tardif I S. 136,6—7 findet keine Entsprechung s. u.); indessen fehlten die aus dem Provenzalischen übersetzten Kapitel in Dancus-Propugnatore, mindestens sind sie unbenutzt.

2. *Moamin*. Jullien führt eine Reihe Entsprechungen in den Anmerkungen zu T. I an, die der Vollständigkeit wegen unten in der Konkordanztafel mit aufgezählt sind. Ob die Moamin-Hs. Tardifs (wie so oft) auch Ghatrif enthielt, muß dahingestellt bleiben. Wenn nicht, so mögen für die unten als aus Ghatrif entlehnt oder als Ghatrif ähnlich bezeichneten Stellen in Tardif Entsprechungen aus Moamin eingesetzt werden. Auch die Citate aus dem „Falknerklec“ sollen nur den orientalischen Ursprung der betreffenden Falkenvorschriften beweisen.

3. *Guicennas* ist *Avicenna*; als Guicennas begegnet dieser auch in der Hs. Rom, Vaticana, *bibl. reginae Sueciae*, 1078: *de arte bresandi* (wofür Montfaucon, *bibl. bibl.* I 37 *bersandi* konjiziert). Daß Avicenna den mittelalterlichen Jägern nicht fremd war, beweist *Modus* 29a 1 v. u.—b 2; N. B., f. fr. 1306, fol. 13r⁰ führt Avicenna als Quelle

an. Arcussia, *fauconnerie* 29,12 kennt ihn als Gincenas (dagegen 288,15 Avicenne).

4. *Guillinus* wird von Jullien I' S. XVI auf *Guillelmus* (für die Form vgl. „Guillimus“ bei Arcussia, *fauconnerie* 29,12 und „Guillen“, fiyo del Rey Galisiano bei Sant Fagund [s. o.]), den Falkner Roger's von Sicilien gedeutet. Und diese Deutung ist auch mir die wahrscheinliche, da ein Dancus benutzt ist, der auch Wilhelms Recepte enthielt. Indessen fällt einigermaßen die Zusammenstellung mit Guicennas (und die Trennung von Dancus) auf, so daß die Vermutung nahe liegt, es könne *Galenus* gemeint sein (volksetymologische Anlehnung an *guiler* „betrügen“, wie Dr. Andresen im prov. Galiá (Bartsch, *prov. Chrest.* 319,21 [: sa], 369,14) eine solche an prov. galiar „betrügen“ sieht. Galenus' Autorität wird *Falknerklee* 20,20 für die Güte des Habichts ins Feld geführt; „das Pflaster des Galenos“ wird bei Verwundungen der Falken angewandt (Falknerklee 54,3 und 72,1—7). Gegen den Stein der Jagdvögel hilft nach *Arthelouche* 96a 2 v. u. ff. „yera pigra de Galeni“ (Gaveli). So konnte Galenos (wie Avicenna) gelegentlich ebenso gut als Jagdschriftsteller angenommen werden wie „Ippocras, der groß Maister und weis Artzat in dem püchlin, das er von den suchten der Habich und der Sperber gemacht“ (Heinrich Mynsinger Kap. 5 S. 48—54).

Bei näherer Quellenforschung ergibt sich:

A) Falkenbuch (T. I).

Der größte Teil geht auf *Francières* zurück, den Tardif kürzt (so besonders das in *Francières* ermüdend oft breitgetretene Recept für das Purgieren der Falken). Weitere direkte Quellen sind *Moamin*, (weit weniger benutzt) *Dancus* und *Arthelouche*. Daß *Modus* direkte Quelle Tardifs sei (*Jullien* T. I S. XIX), glaube ich nicht. Abgesehen von den Kapiteln über Haltung und Wartung der Falken, die ja fast in allen Beiztraktaten gleich sind, findet nur Tardif 71,1—10 eine Parallelstelle in *Modus*; doch auch für diese Stelle ist unmittelbare Benutzung wenig wahrscheinlich. Daß Tardif T. II S. 37,1 v. u. *Modus et Racio* citiert, beweist nichts, da dort auch *Gace* und *Phoebus* angeführt werden, trotzdem sie von Tardif nicht benutzt sind. — Aus Lopez de Ayala (*Jullien* a. a. O.) hat Tardif nichts entlehnt.

Tardif 12,6—8 aus *Moamin* (= *Moam.*) lib. I cap. 1.

— 13,6—10

— 13,15—17

— 13,18—21

— 14,1—15,2

} aus *Moam.* I 8.

— 15,14—20

— 16,4—7

— 19,7—11

} aus *Moam.* I 3; doch ist wohl für den Anfang des Kap. *Dancus-Propugnator* (= *Danc.* P.) Kap. IX (— S. 244,15) benutzt (= franz. *Dancus* [= f. *Danc.*] 11,18—12,2).

— 16,12—2 v. u. = *Francières* (*Fr.*) 4a—4b 4.

— 16,1 v. u.—17,9 = *Fr.* 1b.

Tardif.

Faulcon gentil est bon heronnier dessus et dessoubz et à toutes autres manieres d'oyseaux, comme aux rousseaux ressemblans au heron, esplugnebaux, poches, garsotes et especialement aux oyseaux de riviere. Pour estre bon gruyer, fault qu'il soit prins nyais: Car autrement ne seroit si hardi. Pour estre plus hardi, l'oyseleras premierement sur la grue, veu qu'il n'a pas encores congneu autre oyseau.

Tardif 17,9—2 v. u. = *Fr.* 2a 1—25.

— 17,2 v. u.—18,3 = — 2b 1—9.

— 18,3—11 = — 2a 25—2b 1.

Tardif.

Il est ung peu plus grant et gros que le pelerin, roux dessoubz les eles, bien empieté, longs doitz, bien volant, hardi à toute maniere de gibier, comme dit est du pelerin.

Le pelerin et de passage pevent voler tout le moys de may et de juing, pour ce qu'ilz sont tardis en leur mue, et quant ilz commencent à muer se despouillent prestement.

Tardif 18,11—19,7 = *Danc. P.* Kap. 6, *f. Danc.* 18,5—19,10.

— 19,11—20 = — 4, — 25,17—26,7.

— 19,22—20,4 = — 3 (S. 240, 1—), — 25,9—16.

Tardif.

Il est hardi, mais difficile à gouverner; pourtant, devant qu'il vole, donne-luy trois purgations de cuir de gelline lavé en eaue; puis le chauffe, et le metz en lieu obscur par aucun espace de temps; puis après fais le voler.

Francières.

Le Faucon dit Gentil de sa nature est bon Haironnier dessus et dessouz: est bon pareillement aux Rousseaux ressemblans aux Haironniers, aux Espluquebaux, aux Poches, aux Garsotes et à plusieurs autres espèces d'oiseaux: et principalement est bon pour la riuiere. Cestuy Gentil soit prins niais pour mettre à la Gruë, car s'il n'estoit niais il ne seroit pas si hardy: pour ce que venant du nid il n'a jamais rien cognu. A ceste cause si vous l'oiselez premierement sur la Gruë, il en sera plus vaillant, et en fin deviendra fort bon Gruyer; pource qu'au parauant il n'auoit point veu d'autre oyseau.

Francières.

Cestuy Faucon est plus grand et plus gros que le Pelerin: il est roux dessus les aisles, au surplus bien empieté, et ayant les doigts longs . . . sont oiseaux bien vollans, et hardis à toutes manieres d'oiseaux et se peuvent facilement oiseler et aduire à tout ce qui a esté dict du Pelerin.

Or faites cestuy Tartaret et pareillement le Pelerin, leurrer et voller pour tout le mois de May et de Juin, car ils sont tardifs en leurs muës: mais aussi quand ils commencent à muer, ils se despouillent promptement.

F. Dancus.

Cil sont moult hardi, mais il sont de trop grant travail: si les contrain en tel maniere: done li tria purgatoria dou cuir de geline en iaue, et le met en oscur, et le laisse ester jusque à l'aube dou jor; et puis le chauffe au feu et va oiseler.

Tardif 20,4—8 = *Danc. P.* Kap. 5, *f. Danc.* 26,8—11.

, *Tardif.*

F. Dancus.

Falcon qui a plumes blanches est hardi et bon. Quant il est sor ne le fais point voler devant qu'il soit mué: car après la mue il est parfait. Blanc faucon sont bon; et toute voie quant il sont sor, ne les porte pas oiseler juque il seront mué; et après la muance sont parfait.

Tardif 20,9—12 = *Danc. P.* 245,5—6, *f. Danc.* 12,11—12.

— 20,13—21,3 = — Kap. 8 (1. Abs.), — 28,1—12.

— 21,4—1 v. u. = *Fr.* 3b 20—1 v. u.

— 22,5 u. 8—11 aus *Moam.* I 1.

— 22,11—20 = *Fr.* 3b 1—14.

— 22,21—23,11 aus *Moam.* I 3.

— 23,12—24,3 = *Fr.* 3a.

— 24,11—14

— 26,2 u. 1 v. u. | aus *Moam.* I 1.

— 27,1 v. u.—28,5 |

— 28,10—13

— 28,19 und 20 aus *Moam.* I 2.

— 30,11—31,10 = *Fr.* 48b 10—1 v. u.

— 32,6 v. u.—33,7 = — 49b 2 v. u.—50a 7.

— 33,9—34,11 = — 50a 7—b 9.

— 35,6 v. u.—1 v. u. = — 10b 10 v. u.—6 v. u.

— 36,13—7 v. u. aus *Moam.* I 3.

— 36,7 v. u.—37,12 = *Fr.* 11a 1—b 1.

— 38,14—1 v. u. = — 22a 2 v. u.—b 3.

— 38,1 v. u.—39,4 = — 22a 5 v. u.—2 v. u.

— 39,4—6 = — 22b 3—5.

— 39,6—12 = — lib. II cap. 21 (s. Julliens Anmerkung zu der Stelle. In der Ausg. von 1607 fehlt diese Entsprechung in *Fr.*).

— 39,12—15 = *Fr.* 20a 1—5.

— 40,1—1 v. u. aus *Moam.* I 3.

— 41,12—42,5 = *Fr.* 12a 7 v. u.—5 v. u. und 12b 1—8.

— 42,5—7 = — 12b 11—14.

— 42,7—1 v. u. = — 12,15—33.

— 43,13—15 = *Danc. P.* 247, 7, 9, 10, *f. Danc.* 23,12 u. 13.

— 44,12—16 = *Arthelouche* 94a 19 u. 20 + 93a 14.

— 44,16—21 = — 94a 22 und 23.

— 44,21—23 = — 94a 21 und 22.

— 45,4 v. u.—2 v. u. = *Fr.* 12a 3—4.

— 46,5—47,4 = — 11b 1—18.

— 47,10—16 = — 11b 8 v. u.—5 v. u.

— 47,16—48,8 = — 16a 1—21.

— 48,9—13 = — 16a 24—30.

— 48,13—17 = — 16b 2—4.

— 49,7—13 = — 12a 6—14.

— 51,1—10 = *Danc. P.* Kap. 53 (Abs. 1), *f. Danc.* 17,6—13.

— 51,11—52,11 = *Arthelouche* 93,1—20.

Tardif.

Les signes communs de santé en l'oyseau de proye sont: quant son emout est digeré, continué, et non entrerumpu à terre, delié et non espés quant il demeyne la queue et la ventille; quant il esplume et nettoye du bec ses eles, comment dès la croupe jusques au hault; quant il prant quelque petite gresse sous la croupe, de laquelle se oingt; quant l'oyseau ressemble gras, cler et en couleur, comme s'il avoit les plumes oingtes; quant il tient ses cuyses equalement; quant les deux veines qui sont aux racines des eles ont leur poulx et mouvement moyen entre continuation et discontinuation de poulx.

Arthelouche.

(11) Les signes de la santé du jour sont quand (13) son esmeut est continuellement digest et non en partie (5) qui remuë la queue, et la vantelle, et secouë la plume pour l'amour de l'aube, et apres leue les aisles, et avec le bec prend en quelque lieu de sa croupe aucune graisse, de quoy il se oingt (14) et l'oiseau est reluisant de plumage, comme s'il fust oingt, et les deux os qui sont aupres des cuisses, sont egaux sans difference, et les deux veines qui sont en la raye des aisles battent tousjours attrempement entre fort et foible.

Tardif 52,3—11 aus *Moam.* I 11.

— 52,14—3 v. u. und 53,14—18 aus *Moam.* II 39.

— 53,5—8 u. 16—18 = *Fr.* 32b 16—19 und 25—27.

— 54,4—5 v. u. = — 33b 22—34a 3 mit Benutzung von 34a 20 und 21.

— 54,5 v. u.—55,4 = — 34a 22—6 v. u.

— 55,4—8 = — 34a 2—15.

— 55,9—19 = *Arthelouche* 98a 13—22.

Tardif.

Quant l'oyseau enduit sa gorge, mais après il la rand, c'est ou par quelque accident qui luy est survenu, ou par corruption d'estomac. Si c'est par accident qui lui est survenu, l'aleine de l'oyseau et ce qu'il aura getté ne puyra point; lors luy donneras ung peu d'aloës cicotin. Ne le paistras pas de six heures après, et lors luy donneras bon past et peu.

Arthelouche.

Si l'oiseau jette sa viande, c'est pour deux occasions: C'est à sçavoir par corruption de l'estomach, ou par maladie: et s'il la jette par accident, l'haleine ne la viande ne puent point: et s'il la jette par corruption, l'haleine et la viande qu'il jette puent. Si l'oiseau jette le past par accident, donnez luy aloës cicotrin, et le laissez estre par six heures sans le paistre, et puis paisez le un peu, et de bonnes viandes.

Tardif 55,2' v. u.—56,8

— 56,11—1 v. u.

— 57,1—7

— 57,7—15

— 57,17—2 v. u.

— 57,1 v. u.—58,4

— 58,10—2 v. u.

= *Fr.* 34b 1—16.

= — 34b 16—32.

= — 35a 1—7.

= — 35a 8 v. u.—1 v. u.

= — 35a 17—22.

= — 35a 26—29.

= — 35b 1—19.

- 60,5 v. u.—1 v. u. ähnlich *Fr.* 5b 1—23, stammt jedoch wohl aus derselben Quelle wie 59,14—60,14.
 — 61,1—8 = *Fr.* 49b 1—5.
 — 61,8—15 = — 49b 11—15.
 — 63,12—15 = — 48a 10—14.
 — 63,15—64,3 = — 48a 1—10.
 — 64,4—13 = — 48a 14—26.
 — 65,4 v. u.—66,1 = *Ghatrif-Spezi* 35,6 v. u.—36,2.

Tardif.

Si l'oyseau ne veult revenir, prans du gros d'une petite feve de gresse du nombril de cheval, et de nuyt oingz le bec de l'oyseau, et il aimera son maistre et reviendra à luy facilement.

Ghatrif.

. O tu prendi del bellico del cavallo a quantità d'un cece, o poco più ugnene con esso bene il becco dell' uccello; imperciocchè di questo diverrà quasi impazzato; e verrà poi volentieri a chiamarlo.

Tardif 66,1—8 = *Ghatrif-Spezi* 35,11—17.

Tardif.

Ou trampe en eaue, une nuyt, pouldre de rigalice, et en icelle eaue coulée fais tremper cher de vache coupée en lesches, de laquelle paistras l'oyseau. La cher de vache, comme est dit ou chapitre du past de l'oyseau, n'est pas pour past, mais est pour ceste medecine.

Ghatrif.

O tu prendi radici di regolizia, e pesta e mettila in alcuno panno nuovo: poi metti il detto panno in alquanto d'acqua: e la mattina prendi della carne della vacca, e minuzzala, e mettila nella detta acqua; e di questa carne dà a mangiare all' uccello. E non commandiamo dare all' uccello carne di vacca per pasto, ma per medicina.

- Tardif* 67,5 v. u.—68,3 = *Fr.* 35b 20—1 v. u.
 — 69,3—1 v. u. ähnlich *Ghatrif-Spezi* 54,11—23.
 — 70,1—6 u. 11—19 = *Danc. P.* 250,13—251,4, *f. Danc.* 26,1 v. u.—27,15.
 — 71,1—10 ähnlich *Modus* 85b 5 v. u.—86a 12.
 — 73,1—8 ähnlich *Ghatrif-Spezi* 43,20—3 v. u.
 — 73,9 u. 16, 16 u. 17 aus *Moam.* 19.
 — 73,2 v. u.—74,6 = *Fr.* 46a 5—17.
 — 74,6—8; vgl. *Falknerklee* 34,9—12.
 — 74,8—11 = *Ghatrif-Spezi* 42,16—19 (vgl. *Falknerklee* 34,13—16 und ferner *Danc. P.* 41 (1. Abs.)).
 — 74,11—16 = *Fr.* 46a 28—b 3.
 — 74,16—2 v. u. = *Ghatrif-Spezi* 42,19—24.

Tardif.

Quant les plumes dudit oyseau commanceront à saillir, oingt la cher de son past d'uille nommé sisaminum: car il lui fera les plumes grossetes et

Ghatrif.

E quando vedrai già gittare le penne all' uccello tuo, metti la carne che tu gli darai in olio sisamino acciò che le penne nuove rimettino morbide

moles; et, si elles sailloyent seches, e tenere e non aspre e secche, le
se romperoient ou dedans ou dehors quali si spezzano molto spesso.
la cher de l'oyseau.

Tardif 75,1—4

— 75,16

— 76,1—6

— 76,13—15

— 77,1—7

— 77,7—12

— 77,12—16

— 77,16—1 v. u.

— 78,5—1 v. u.

— 89,1—10

— 89,10—14

Tardif.

Les signes de froideur exterieure en
l'oyseau sont: quant il clost en partie
ou du tout les yeulx, et lieve ung
pié, et herisse les plumes.

ähnlich *Ghatrif* 42,24—43,9.

aus *Moam*. I 11.

= *Fr.* 48a 9 v. u.—3 v. u.

= — 48b 2—9.

= — 46b 12 v. u.—4 v. u.

= — 47a 14—21.

aus *Moam*. I 10; vgl. *Ghatrif-Spezi* 52,
14—21.

erinnert an *Ghatrif-Spezi* 52,4 v. u.—1 v. u.

= *Fr.* 46b 3 v. u.—47a 8.

= *Arthelouche* 93a 31—34.

= — 93a 29—31.

Arthelouche.

Et si l'oiseau ferme la deuxième
ou troisième partie de l'oeil, ou leve un
pié . . . et qu'il hausse son plumage,
sachez qu'il est refroidi.

Tardif 90,2—5

— 90,9—17

— 90,17—1 v. u.

— 90,1 v. u.—91,3

— 91,3—13

— 91,13—15

— 92,1—93,4

— 94,1—12

— 94,15—17

— 94,17—95,5

— 95,8—11

— 95,11—14

— 96,11—13

— 97,10—12

— 98,8—11

— 99,10—12

— 100,6—13

— 100,14—16

— 103

— 106,1—12

— 106,12—7 v. u.

— 106,7 v. u.—5 v. u.

— 107,13—18

— 108,9—109,7

= *Arthelouche* 94a 5—7.

= *Fr.* 13b 11 v. u.—6 v. u.

= — 15a 12—17.

= — 13b 23—27.

= — 13b 7—23.

= — 13b 2 und 1 v. u.

aus *Moam*. II 17.

= *Fr.* 22b 7—15.

= *Arthelouche* 95a 19—22.

= *Fr.* 22b 23—5 v. u.

aus *Moam*. S. *Arthelouche* 95a 4 v. u.

= *Fr.* 22b 3 und 2 v. u.

= — 16b 5 v. u.—1 v. u.

= — 17a 17—20.

= — 17b 9 v. u.—5 v. u.

= — 18a 10 v. u.

= — 17b 9—14 mit Benutzung von
18a 8—10.

= — 17b 1—9.

= — 19a, cap. 16 mit Benutzung von
19a 21—23.

= — 22a 7—11.

= — 22a 19—22.

= — 22a 13—18.

= — 20a 11—22.

= — 20b 4 v. u.—2 v. u. + 25—27 + 21a
1—14.

Tardif.

Les signes de la pepie en la langue de l'oyseau sont quant il esternue souvent, et ce faisant crye deux ou trois foys. La cause est la cher mauvaïse, orde et puante, sans laver, de laquelle est peu.

Le remede est: premierement, laver la langue et la pepie d'eau rose mise en coton lié au bout d'un bastonnet; après, oingz-luy, trois ou quatre jours, la langue d'uille d'olive et d'uille d'amandes meslées ensemble, et la pepie se blanchira et mollifiera. Quant elle sera bien meure, oste-la, comme on fait aux poulles; après, oingz la langue de l'oyseau trois ou quatre foys le jour des dictes huilles jusques qu'elle soit guerïe.

Francières.

Vous appercevrez cestuy mal, lorsque vous verrez vostre oiseau souvent esternuer, et apres avoir esternué faire un cry par deux ou trois fois. Le malde la pepie vient . . . à cause qu'ils ont este pus de mauvaises chairs et puantes, qu'on leur a baillees sans laver ou nettoyer.

. . . . Il faut prendre bonne eau rose, et d'un morceau de coton attaché au bout d'un petit baston et trempé en icelle eau rose frotter et laver tres-bien la langue à l'oiseau: puis apres d'huile d'amandes douces, ou d'olives, ainsi lavec comme cy dessus a esté enseigné, lui oindre la langue deux ou trois fois le jour par trois ou quatre jours consecutifs. Ce faict vous verrez la pepie toute blanche et mollifiée. Alors vous prendrez un canivet, et de la poincte d'iceluy souslevez la pepie, en la tirant tout doucement dehors, ainsi que l'on a accoustumé de la tireraux poulailles. Mais donnez vous garde de ne la tirer tant qu'elle soit bien mollifiée . . . Et n'oubliez, apres que luy aurez osté la pepie, de luy oindre et arroser (trois ou quatre fois le jour) la langue de l'une des huilles susdites, jusques à ce qu'il soit guarï.

<i>Tardif</i> 110,13—2 v. u.	= <i>Fr.</i> 21b 24—26.
— 110,2 v. u.—111,4	= — 21b 16—22.
— 111,4—6	= — 21b 1 v. u.—22a 2.
— 111,6—9	= — 21b 5 v. u.—1 v. u.
— 111,9—13	= — 21b 26—5 v. u.
— 112,2—9	= — 26b 16—23.
— 112,9—12	= — 26b 5 v. u.—3 v. u.
— 112,12—15	= — 26b 8 und 9.
— 112,18—113,9	= — 26b 23—1 v. u.
— 114,3—9	= — 51a 1—11.
— 114,9—115,2	= — 51a 15—6 v. u.
— 115,8—10	= — 49a 1—9.
— 116,17—2 v. u.	= <i>Danc. P.</i> Kap. 44 (Abs. 1), <i>f. Danc.</i> 7,17—8,2.
— 116,12—17 u. 2 v. u.—117,3	ähnlich <i>Danc. P.</i> 44 (Abs. 5).
— 117,6—10	ähnlich <i>Danc. P.</i> 44 (Abs. 3).

<i>Tardif</i> 118,5 und 6	= <i>Fr.</i> 36b 1 v. u.—37a 2.
— 118,7 und 8	= — 36b 3 v. u.—1 v. u.
— 118,8—11	= — 37b 8 v. u.—4 v. u.
— 118,11—15	= — 38a 6—13.
— 118,16—119,1	= — 37a 7—17.
— 119,1—15	= — 37a 11 v. u.—b 9.
— 120,7—11	= — 37a 17—21.
— 120,14—20	= — 36a 1—8.
— 123,8—15	= <i>Arthelouche</i> 97b 5 v. u.—98a 4.
— 124,5 und 6	= <i>Fr.</i> 40b 6—8.
— 124,12—14	= — 40a 19—27 und 30—31.
— 124,14 u. 15	= — 40b 2—6.
— 124,16 u. 17	= — 41a 4 und 5.
— 124,18—125,3	= — 40b 5 v. u.—41a 1.
— 125,5 v. u.—126,1 v. u.	= — 38b 11—39a 4.
— 127,3—12	= — 29a 16—21.
— 127,12—15	= — 29a 7—17.
— 127,16—128,1	= — 29a 21—5 v. u.
— 128,2—4	= — 29b 12—16.
— 128,5—7	= — 29a 5 v. u.—3 v. u.
— 129,10—130,1	= <i>Arthelouche</i> 95b 6 v. u.—1 v. u.
— 130,3—9	= <i>Fr.</i> 30a 9—10 und 12—23.
— 130,14—1 v. u.	= — 30b 7 v. u.—31a 4 mit Benutzung von 31a 7—9.
— 130,1 v. u.—131,1	= — 30b 24—7 v. u.
— 131,4—15	= — 31b 1—24.
— 131,15—132,4	= — 31b 26—32a 6.
— 133,6—15	= — 27a 10—18.
— 133,16—134,4	= — 27a 4—9 mit Benutzung von 26a 1 v. u.—b 9.
— 134,4—16	= — 27a 18—1 v. u.
— 134,16—19	= — 28b 5—13 (oder 11b 25—29)
— 135,4—8	= — 28a 5—9.
— 135,8 u. 9	= — 27b 1 v. u.—28a 2.
— 135,9—1 v. u.	= — 28a 9—20.
— 135,1 v. u.—136,6	= — 28a 22—b 3.
— 136,6 u. 7	= <i>Danc. P.</i> Kap. 48 (Abs. 1).
— 136,12—14	= <i>Fr.</i> 28b 26—29.
— 136,14—18	= — 28b 21—26.
— 137,7—1 v. u.	= — 28b 29—29a 6.
— 138,4—139,2	= — 33a 1—9 v. u.
— 140,1—6	= <i>Danc. P.</i> Kap. 45 (Abs. 1 [— S. 265,3 v. u.] u. Abs. 2), <i>f. Danc.</i> 8,3—8 und 21,15—17.

Tardif.

Le signe que l'oiseau a fièvre est :
qu'il a les piés chauls. Le remède
est : trempe en vinagre gresse de gel-

F. Dancus.

Quant tu voiz faucon qui ait le pié
chaut, il a fièvre. La médecine est
telle : pran aloë et la graisse de la

line et aloés, et luy fais avaler; et luy oingz les piés de musc meslé avec gresse de geline.

geline, et mesle tout ce en fort vin aigre et li done à mangier . . . si pran muscatum et mesle avec graisse de geline, et li en oi[n]g les piez . . .

Tardif 141,5 v. u.—3 v. u.;

1 v. u.—142,2; 142,	
3—6	= <i>Arthelouche</i> 96a 25—30 und 33—34.
-- 142,9—11	= <i>Fr.</i> 24b 12 und 13.
— 142,12—14	= — 24b 2 v. u.—25a 1.
— 143,2—4	= <i>Danc. P.</i> Kap. 47 (Abs. 1), <i>f. Danc.</i> 8,15—19.
— 143,5—1 v. u.	= <i>Fr.</i> 25a 17—5 v. u.
— 144,1—145,9	= — 42a 5—b 5.
— 145,7 u. 6 v. u.	= — 27b 19 und 20.
— 145,5 v. u.—1 v. u.	= — 27b 4—19.
— 145,1 v. u.—146,5	= — 27b 21—27.
— 146,6—147,5	= — 41b 1—10 v. u.
— 147,5—8	= — 41b 4 v. u.—42a 4.
— 148,14—1 v. u.	vgl. <i>Falknerklee</i> 66,3—7.
— 149,2—4	= <i>Fr.</i> 42b 14—19.
— 149,5—13	= — 42b 1 v. u.—43a 13 + 43a 19—21.
— 149,14—1 v. u.	= — 43a 26—1 v. u.
— 150,1 u. 2	= — 42b 9 und 8 v. u.
— 151,1—6	= — 43b 11 v. u.—4 v. u.
— 151,6—1 v. u.	= — 43b 1 v. u.—44a 16.

B. Das Weidbuch (T. II)

hat etwa $\frac{4}{5}$ entlehnt aus Alfons' *libro de la monteria*. Aus der in der Biblioteca venatoria gedruckten Fassung des letzteren ist nicht als geflossen zu erweisen: *Tardif* II S. 5, 6, 7,6—9, 8,10—12, 13,9—15, 14, 15, 16,1—9 u. 10—13, 33,5—7, 33,14—34,9.

Zu *Tardif* und Alfons steht im Quellenverhältnis ein mittellgriechisches *κυνοσόφιον*, das Demetrius Pepagomenus zugeschrieben wird und das in Text und lat. Übersetzung durch Rigaltius *ιερραχοσόφιον* I S. 257—278 und II 163—182 herausgegeben ist. Demetrius könnte für sehr viele Stellen in *Tardif* ebenso gut Quelle gewesen sein wie Alfons; er bietet auch S. 180,10—14 die Entsprechung für *Tardif* 16,10—13 (und 166,15 die für *Tardif* 8,10—12), an welchen Stellen Alfons nichts Entsprechendes darbot. Andererseits hat *Tardif* manche Stellen aus Alfons entlehnt, denen nichts Ähnliches bei Demetrius gegenüber steht, und er geht bei Abweichungen durchweg mit Alfons gegen Demetrius. *Tardif* kennt Demetrius überhaupt nicht; ihm lag eine Hs. von Alfons vor, die von dem in der Bibl. venat. zugrunde gelegten Ms. abwich (wie ja überhaupt die Hss. des Werkes beträchtliche Varianten zeigen), und die auch die Entsprechungen für *Tardif* 16,10—13 und 8,10—12 enthielt.

Alfons und Demetrius haben wohl teilweise gleiche Quellen.

Die folgende Konkordanztabelle der beiden letzteren Werke macht nicht den Anspruch, bis in alle Einzelheiten erschöpfend zu sein.

<i>Alfons.</i>	<i>Demetrius.</i>	<i>Alfons.</i>	<i>Demetrius.</i>
6,11—19	= 165,11—18.	191	= 171,10—17.
108—109,1 u. 162	= 166,6—167,5.	192,13—18	= 171,24—26.
119,7—12	= 176,1—4.	198	= 172,1—6.
165,7—10	= 181,4—9.	199,1—12	= 172,7—12.
174 u. 175	= 176,1—4.	202,14—16	= 173,12—15.
180,1—6	= 176,19—22.	207,12—17	= 170,17—24.
180,6—13	= 170,5—11.	207,17—21	= 170,11—16.
180,17—21	= 176,23—25.	208,1—19	= 170,25—171,9.
186,10—17	= 179,18—23.	209	= 173,16—23.
190	= 171,18—23.	212,3—8	= 177,11—16.

Tardif 6,11—14 und 7,6—9 sind wohl *Albertus Magnus* entlehnt.

Tardif 6,11—14 = *Albertus Magnus* 214c6 und 7.

— 7,1—6 = *Alfons* 118,20—24.

— 7,6—9 = *Albertus Magnus* 214b 45—48.

Tardif.

Albertus Magnus.

Ou le meilleur (sc. chien) est celluy lequel la mere remeine premierement en sa couche, ou celluy qui le dernier des autres commence à veoir.

Cum autem omnes ceci nascantur, optimus in uno numero natorum esse dicitur qui ultimus videre incipit vel quem primum mater deportat in cubile.

<i>Tardif</i> 7,9—18	= <i>Alfons</i> 118,6—20
— 8,7—10	= — 162,8—13.
— 8,10—12	= <i>Demetrius</i> 166,15.
— 8,12—16	= <i>Alfons</i> 162,13—17.
— 8,16—19	= — 165.
— 8,19—9,2	= — 166,12—15.
— 9,2—5	= — 167.
— 9,6—13	= — 163.
— 9,14—19	= — 119,2—7.
— 10	= — 168,9—169,5 + 170,19—28.
— 11,1—5	= — 210,1—5.
— 11,5 und 6	= — 177,1—9.
— 11,6—8	= — 210,7—10.
— 11,8—12	= — 177,12—19.
— 11,12—15	= — 177,9—12.
— 12,1—12	= — 187.
Zu 12,4—6 vgl. noch	= 113,10 u. 11 u. 116,12.
— 12,13—16	= — 171,16—20.
— 12,16—18	= — 172,4—10.
— 12,18—13,4	= — 172,10—15.
— 13,4—8	= — 171,21—172,4.
— 16,10—13	= <i>Demetrius</i> 180,10—14.
— 16,16—17,2	= <i>Alfons</i> 179.

<i>Tardif</i> 17,3—8	=	<i>Alfons</i> 180,1—6.
— 17,9—17	=	— 174,1—13.
— 18,1—8	=	— 174,13—20.
— 18,9—19,9	=	— 182,1—183,1 u. 183,9—16.
— 25,1—8	=	— 191.

Tardif.

Contre larmes és yeulx du chien, le remede est: arrouser les ditz yeulx d'eau tiede; après, mesle farine avec blanc d'œuf, et les emplastre; et cella restreindra les larmes des yeulx du chien.

Alfons.

Cuando les lagrimaren los ojos, conviene que les destellen agua tibia en ellos, et después tomen de la farina, et de las alburas de los huevos . . . et mézclenlo, et fáganles dello bisma, et pongángela sobre los ojos, ca esto les estorbará la lágrima.

<i>Tardif.</i>	<i>Alfons.</i>	<i>Tardif.</i>	<i>Alfons.</i>
25,9—13	= 188,11—19.	29,10—15	= 206,9—13.
25,13—17	= 190.	30,1—5	= 204.
26,1—9	= 195,1—7 u. 11—14.	30,6—10	= 202,1—9.
26,10—14	= 194,1—9.	30,11—16	= 202,9—13.
27,1—5	= 194,9—13.	31,1—7	= 209.
27,6—9	= 193.	31,8—15	= 213,13—214,7.
27,11—14	= 197,1—9.	31,16—19	= 213,1—13.
28,1—4	= 198,1—6 u. 8—10.	32,1—12	= 200,1—13 + 211, 21—212,3 + 212,6—11.
28,6—13	= 199,1—12.		
29,1—8	= 199,12—14.		

Tardif.

Contre vers ou ventre du chien, le remede est: donne-luy semence de assince, pouldre de corne de cerf et pouldre de vers, tout meslé avec beurre ou miel.

Alfons.

Decimos así, que si se les ficieren gusanos dentro en los cuerpos conviene que tomen del cuerno del ciervo, et quéménlo et muélanlo, et mézclenlo con de la miel . . .

O tomen de una melecina quel dicen zaradion, et de la simiente del asensio . . .

Contre vers engendrés és playes du chien, le remede est: lave le lieu vereux d'eau chaulde, puy d'eau avec vinaigre; après, prens poix, chaulx et fiente de beuf avec vinaigre, et en lave ledit lieu . . .

Et si les ficieren gusanos en las llagas, destéllenles en ellas vinagre mezclado con agua; et después tomen de la cal, et de la pez . . . Et después tomen de la boñiga de las vacas, et mézclenlo con vinagre temprado con agua, et caliéntenlo, et pongángelo de suso.

$$Tardif\ 32,13—20 = Alfons\ 215,16—22 + 8—10 + 1—8.$$

Tardif.

Contre clous, le remede est: prens fiente seche, escorse de courge et pain d'orge et les brusle et en fais pouldre,

Alfons.

Et si les ficieren las postiellas grandes . . . tomen del estiércol seco del home, et de los cascós de las calabazas, et del pan de cebada . . .

et y mes le pouldre de plomb et les
lye de vinaigre; après frote les clous
et les lave de vinaigré avec eau . . .

et quemen cada una destas cosas
sobre si ét mézclenlo todo en uno . . .
después tomen de la orrura del plomo . .
tomen de las cañaveras verdes, et fre-
guéngelas con ellas; después lavéngelas
con vinagre mézclado con agua.

<i>Tardif.</i>	<i>Alfons.</i>	<i>Tardif.</i>	<i>Alfons.</i>
33,1—5	= 211,1—10.	35,7—12	= 180,6—13.
33,10 u. 11	= 212,17—19.	35,13—16	= 207,8—17.
33,11—13	= 212,14—17.	35,16—18	= 208,16—19.
34,10—35,4	= 216.	35,18—36,2	= 180,13—17.

Tardif wird als Jagdschriftsteller erwähnt:

N. B., f. fr. 1306, fol. 11v⁰, 12v⁰.—

Gesnerus, *historiae animalium liber* III S. 10 u. ö.—

Aldrovandus, *ornithologiae liber* IV S. 302—

Fouilloux 96b 4—

Turberville, *falconrie* Vorrede (William Tardiffe a Frenchman),
S. 19,8 v. u., 58,2, 88,2 (Guillam Tardiffe), Epilog.

XXVI. Robert dé Herlin, le débat du Faucon et du Levrier nagueres translaté de latin en françois.

Text und Übersetzung erhalten in der Hs.

N. B., f. fr. 1995, anc. 7916, Autograph, Perg., Federarabesken.
— Von demselben Verfasser stammt Ms. 2000 mit der Unterschrift
„V. T. H. S. Robert du Herlin. A Tours fait, 1492.“ Auch unsere
Hs. stammt aus jenen Jahren; Delisle, *inventaire* 291 setzt sie ans
Ende des XV. s.

Das débat beginnt

„*Mane surgens nobilis . . .*“

„*Au matin se levant ung jeune escuier . . .*“

Schluss:

„*. . . eslisons ung juge pour accorder noz raisons et pour supplier
à noz deffaulte.*“

Kommt es auch nicht zum Schiedsspruch (wie bei Modus und
Gace), so kann doch nicht wohl etwas anderes als der alte
Streit um Priorität von Weidwerk und Beize der Inhalt sein.

Zu bemerken ist noch, dafs eine lat. „concertatio leporarii et
falconis“ sich auch findet am Schluss der Hs.

Cheltenham, *Sir Thom. Phillipps*, Ms. 2334, XVI. s., Perg. S.
Haenel, *catalogi* Sp. 881.

XXVII. Louis de Gouvys, Le Nouvelin de venerie.

Pichon, *le livre du Grand Seneschal de Normandie* S. VII Anm. 1:
„*Louis de Gouvys, gentilhomme normand, qui dédia au duc d'Alençon
[1492—1525], beau-frère de François Ier, son prétendu ouvrage in-*

titulé: *Le Nouvelin de venerie* (Ms. de mon cabinet), qui n'est qu'un grossier plagiat de *Phoebus*“ u. s. w. Pichon erwarb das Ms. von J. B. Huzard; vgl. den Katalog der Bibl. Huzards II 470, No. 5088: *Le Livre intitule le Nouvelin de Venerie: et a tres hault, tres excellent et tres illustrissime Prince moussieur le duc Dalenson, conte du Perche et per de France, par moy Loys de Gouuys treshumblement presente et moy semblablement, pour par mondit treshault, trespouissant, et tresredoubte sieur et prince auoir plaisir et passetems, courre et prendre cerf a force.*“ In-fol., vélin à nerfs. Beau manuscrit du XVe siècle, sur vélin, composé de 58 feuillets, et orné de 20 grandes miniatures et de 20 lettres-titres en or et en couleur. Le verso du premier feuillet est employé par un écusson aux armes de Bourbon; le dernier est terminé par un blason aux armes des Ducs d'Alençon.

XXVIII. Le bon varlet des chiens.

Unter diesem Titel [U. Robert, *inventaire: „Chasse au cerf et au sanglier“*] publizierte Paul Lacroix, 1881, Paris, für das Cabinet de vénerie die Arsenalhs. 3252, XV. s., Perg., 70 Bll., 152 : 100, Init., Min., aus der Bibliothek de Paulmy's, einst „*le bibliotheca D. abbatis Fauvel*“, im XVI. s. Moreau, sr d'Auteuil“ gehörend, dessen Wappen der Einband trägt; Art. 1, fol. 1—70.

Der *bon varlet* ist nichts als eine Zusammenstellung und Neu-gruppierung der auf Hirsch- und Saujagd bezüglichen Stellen in *Phoebus*, dessen Text fast wörtlich reproduziert wird. Die Verweise des Phoebus auf etwas, das er berichtet hat oder berichten will, sind meist getilgt, zuweilen jedoch stehen geblieben, so 10,22: *donc viennent en grandes malladies de roignes et d'aultres malladies, que j'ay dit devant*“, während der Verfasser des *bon varlet* die Hundekrankheiten überhaupt nicht behandelt.

Lacroix hat in der Einleitung (die man für alles Übrige vergleichen möge) eine Konkordanztafel von Phoebus und dem *bon varlet* aufgestellt, in der statt

XVI—XXXIV

zu lesen ist:

XVI—LV.

XXIX. Guillaume Crétin, le debat de deux dames sur le passetemps de la chasse des chiens et oyseaulx.

Eine Pergamenths. in Troyes No. 1337, 4^o, 29 ff., stammt noch aus dem XV. s.; der erste Druck erschien 1526.

Crétin's *débat* ist nichts als ein rifacimento von *Modus' jugement des chiens et des oyseaulx*, wenn auch nicht ohne erhebliche Zerdehnungen. Sein Verhältnis zu seiner Quelle giebt Crétin (Ausz. Lacroix-Jullien, Paris, 1882, im Cabinet de vénerie) S. 55,4—5 selbst an:

*Car, de ma part, n'ay rien mys en ce livre
Fors ce qu'ay veu.*

Dies Quellenverhältnis ist längst bekannt (vgl. z. B. Blaze, *Modus préface* S. XI), und es wäre nicht der Mühe wert gewesen, darüber noch ein Wort zu verlieren, wenn nicht Lacroix in der neusten Ausgabe Crétin's Werk von Gace de la Buigne ableitete (S. VII und VIII) und zwar aus dem Vérardschen Drucke desselben.

XXX. Bisher ununtersuchte anonyme Jagdtraktate, deren Hss. aus dem XV. s. stammen.

A. Beize.

1. *Ashburnham-Katalog* I (Libri), Ms. 108, XV. s., am Ende jener wertvollen Hs. von Daude aus dem XIII. s. (s. o.).

2. *Ashburnham-Katalog* II (Barrois), Ms. 42, XV. s., Perg., am Ende eines Phoebus.

3. *Ashburnham-Katalog*, Appendix, Ms. 179, XV. s., Pap., ebenfalls am Schluß eines Phoebus.

4. Paris; *Arsenalbibl.* 3332, XV. s., Pap., 275 : 200; Art. 2, fol. 77v⁰—87 (S. Gace!).

5. Digne, *archives des Basses-Alpes* F. 1, XV. s., Pap., 58 Bl. (S. Francières!); Art. 1, fol. 1—6, unvollständig.

Beginnt mit dem Kap.: „*C'est la manières d'aulcunes maladies d'oyseau. — . . . Degresserés vostre oiseau . . .*“

Endet: „*quia est a magistris animi injusta sciencia, testibus Paganos, Sancti Nycolay priore, et domno priore de Domerio.*“

Kap. 1 lautet (Isnard):

„*Et premierement quant vous verres le quil clourra deil trop souvent, saches quil a fillandres. Vous prendres une puldre fayte dielles de feuilles de pesche et de layne, et de ces trois foeylles confires ensemble par ceste maniere: vous prendres en la sayson de la grayne dielles et la pilleres toute verte, et puis retenes le ju; ainsi faictes es autres et les assemblez totes trois ensemble et les mettes en un bassint bien plat et les mettes au soleil et les remues bien et souvant a tant quelles soient seches, et puis en faytes un pelloton . quant vous en vuldres doner a vostre oyseau, si en prenes gros comme une feve et le froyies sur ung peu de papier et en puldres sa viande; et que sa gorge soit dune geline bien june; et tantost il sera guery. Et hoc approbatum est.*“

B. Weidwerk.

N. B., f. lat. 4641 B, XV. s., Art. 34, fol. 141.

„*Cy s'ensuit les membres que ung bon levrier doit avoir.*“ Anfang: „*Museau de Luc . . .*“ Der Traktat ist sehr kurz.

ZWEITER TEIL.

Verzeichnis der Handschriften der übrigen abend-
ländischen Jagdlitteratur.

I. Französisch.

1. Li dis dou cerf amoureux.

a) N. B., f. fr. 378, anc. 6988^{2. 2.}, XIII. s., Perg., Min., fol. 8—9.b) De Bure, *catalogue des livres de feu M. le duc de la Vallière*. Paris, 1783. Pars I T. II S. 226 No. 2736, fol., Perg., Min., 275 ff., von verschiedenen Händen nach der Mitte des XIII. s. geschrieben, Art. 24, fol. 213—215.Titel: *Li cace dou cerf*. Vgl. *Hist. litt.* 23,290. P. Paris, *mss. franç.* III 246 und 252 ff.

2. La comparaisons dou Faucon.

a) N. B., f. fr. 378, anc. 6988^{2. 2.}, fol. 9. S. u. 1.!b) Katalog *La Vallière* 2736, Art. 34, fol. 234—235^{v⁰}. S. u. 1.!
Vgl. *Hist. litt.* 23,290. P. Paris, *mss. franç.* III 246 und 253.

3. Dit „du faucon lanier“.

N. B., f. fr. 837, anc. 7218, XIII. s., Perg., fol. 256.

4. Jacques de Brézé, *le livre de la chasse du grand senechal de Normandie*.Katalog *Huzard* II 480, No. 5207, XVI. s., Pap., 4⁰, 14 Bll.
Das Ms. dann im Besitz Pichon's (s. Ausg. Pichons S. XIX).

5. Les ditz du bon chien Souillart, qui fut au roy Loys de France.

a) N. B., f. fr. 12398, XV. s., Pap., am Schluss eines Phoebus.
S. Pichon, *le livre de la chasse du grand seneschal de Normandie* S. XIX.b) Haag, kgl. Bibl., Ms. 705, Perg., fol., 2 Kolumnen. S. Jubinal, *lettres à M. le comte de Salvandy* S. 41 und 247—249.6. Jean Mollinet, *la chasse, la prinse et la mort du cerf volant. Poème*.

B. M., King's library 19 A XVII, XVI. s., Pap., Schreiber Lacquer.

7. La Chasse du serf fragile.

N. B., f. fr. 2366, anc. 8053, XV. s., Pap., Federzeichnungen,
Art. 1, fol. 1—4.

8. Traicté de la nature des faulcons.

N. B., f. fr. 1304, anc. 7464, Anfang (Delisle, *inventaire* 291)
des XVI. s., Pap. Giebt in 4 Teilen eine Encyklopädie der Falken-
jagd und Falkenkrankheiten (Dr. Grünberg).9. Jacques de Léon, *le veritable discours de faulconnerie*. Hs.
im Besitz des Bibliophilen Marquis de Clapiers in Marseille, kl.
fol., 48 ff.Endet: „*Cy finist un beau traictié de faulconnerie, lequel a esté
escript par moi, Vices Philippon, l'an mil Vc et XII, par mande-
ment de l'auteur.*“

S. Jullien in Arcussia's *conférence des fauconniers* S. LXII und Anm. 3.

10. Charles Lescuillier, *l'art de esperverie*.

Paris, *Arsenalbibl.* 5200, XVI. s. (aus der Regierungszeit Franz' I. oder Heinrichs II.), Perg., fol., Min. S. Jullien, Tardif T. I S. XV und Anm. 1.

11. Budé, *traicté de la venerie*.

Traduict en françois par Loys le Roy, dist Regius, suivant le commandement du roi à Blois. 1572. Hs. findet sich in der N. B. (S. Haenel, *catalogi* Sp. 294, No. 269).

12. Charles d'Argusia, *seigneur d'Esparon*.

a) Fauconnerie.

α) N. B. 622, anc. 7099³ (Versailles), XVII. s., Pap., Art. 3, fol. 63. S. Francières! Vgl. P. Paris, *mss. franç.* V 226.

β) Hs. wie α, Art. 5, fol. 99. Unvollständiger als α, doch von demselben Schreiber. Vgl. P. Paris, *mss. franç.* V 227.

b) Briesve autourserie du mesme autheur.

α) Hs. wie αα, Art. 4, fol. 92. S. P. Paris, *mss. franç.* V 226 ff.

β) Hs. wie αα, Art. 6, fol. 125.

13. Ce qu'il faut pour prandre l'aigle d'ung seul oyseaul.

N. B., f. fr. 3939, anc. 8623, Pap., XVI. s., Art. 134, fol. 84. S. u. 17.!

14. Ein anonymer Beiztraktat in der Hs. Clermont-sur-Oise 15, XVI. s.

15. De la connoissance des oiseaus de poing et leurre.

N. B., f. fr. 1306, anc. 7465³, Colbert 1515 (zufrühest im Besitz von S. A. de Thou), XVI. s., Pap., Art. 1. Konzept einer Kompilation von Falkenbüchern der verschiedensten Sprachen (Dr. Grünberg).

16. Auszüge die Falknerei betreffend.

Hs. wie 15, Art. 2, fol. 50.

17. Grabschrift auf Hunde, Vögel und Hirsche.

N. B., f. fr. 3939, XVI. s., Pap.

a) Art. 63, fol. 39: „*Epitaphe du bon levrier Chailly*“.

b) Art. 65, fol. 39: „*Epitaphe d'une biche que le roy a faict faire à la porte du jardin de Bloys*“.

c) Art. 133, fol. 84: „*Epitaphe de Muguet, le bon oyseaul*“.

d) Art. 143, fol. 89: „*Epitaphe d'ung serfs prins en Bourgogne*“.

18) Johannes Boust, *cerve entre chiens de mort exemple*.

N. B., f. fr. 1715, anc. 7684², vom Jahre 1533, Pap., Art. 58, fol. 87—88.

19. Gringore, *une chasse du cerf*.

N. B., f. fr. 2274, anc. 8031, XVI. s., 4⁰, Pap., fol. 4.

20. Hugues Salel, *chasse royale contenant la prise du sangler Discord par . . . l'empereur Charles V et le roy François I.*

a) N. B., f. fr. 2246, anc. 8019, XVI. s., Perg.

b) Paris, *Arsenalbibl.* 5114, XVI. s., 4^o, Perg., 15 ff., Init., Originalhs. S. Aug. Salel's von Jullien und Lacroix, Paris, 1882, *cabinet de vénerie*. S. XI—XIII.

21. La chasse d'ung cerf privé.

a) N. B., f. fr. 379, anc. 6989, XVI. s., Perg., fol. 45.

b) N. B., *fonds Gaignières*. S. P. Paris, *mss. franç.* III 257 und 268.

22. François Sforsin Vincentin, *l'art de la fauconerie*.

N. B., f. fr. 622, anc. 7099³ (Versailles), XVII. s., Pap., Art. 2. S. Francières!

Ist Übersetzung von *Sforzino da Carcano, tre libri degli uccelli di rapina*. S. P. Paris V 225 ff.

Eine span. Übersetzung verzeichnet Gutierrez de la Vega in seiner Ausgabe von Alfonso XI., *libro de la monteria* S. CLIV.

23. René de Maricourt, *baron des baronnies de Moncy-le Chateau et d'Arcy-sur-Aube, traicté et abrégé de la chasse du lievre et chevreuil, dédié au roy Louis, tresiesme du nom. Faict en l'an 1627*.

N. B., f. fr. 621, anc. 7099² (Versailles), Widmungsexemplar an Louis XIII (1627), Perg., Wappen. S. P. Paris, *mss. franç.* V 221 ff.—Delisle, *inventaire* S. 290.

24. Jean de Ligniville, *Comte de Bey, les meutes et venneries*.

a) N. B., f. fr. 635, anc. 7104 (Gaston, Herzog von Orléans), XVII. s., Pap.

b) Katalog *Huzard* II 452, No. 4883, vom Jahre 1641, fol. 350 Blätter.

25. Franz. Jagdlexika.

a) N. B., f. fr. 2048, anc. 7936, XVI. s., Pap. Mehr ein Index zu einem Jagdtraktat; ebenso

b) N. B., f. fr. 2049, anc. 7936³, XVII. s. (Delisle, *inventaire* 289: XVII. s.).

c) Nancy 478, XVIII. s.

26. *État des chasses de la reine et monseigneur comte d'Artois pour le sanglier, pendant l'année 1784*. Fortgesetzt, jeder Jahrgang in einem besonderen Bande, bis 1788; Band IV ist doppelt vorhanden.

Paris, *Arsenalbibl.* 2711—2716, XVIII. s., Pap.; mit dem Wappen des Grafen von Artois, nur Bd. IV, 2. Exemplar (Hs. 2715), mit dem der Marie-Antoinette.

27. *État du gibier que monseigneur (le comte d'Artois) a tué pendant l'année 1780*. Fortgesetzt, jeder Jahrgang in einem besonderen Bande, bis 1788 (außer 1784 und 1787).

Paris, *Arsenalbibl.* 2717—2723, XVIII. s., Pap., mit dem Wappen des Grafen von Artois, dessen Bibliothek Hss. 2711—2714 und 2716—2723 angehörten.

NB. „Guillaume Botta de Milan, *livre de chasse, écrit pour Charles d'Anjou en 1254*“, ein Werk, das Sachs, *Daude* S. 8 als gedruckt anführt, ist mir sowohl in Hss. wie in Drucken unfindbar gewesen.

II. Italienisch.

1. Anonymer Traktat über Krankheiten, Wartung und Arten der Falken.

B. M., Egerton 2347, Anfang des XV. s., Einband Ende des XV. s., 1617 im Besitz von Alessandro Zanettini, 8^o. Fol. 17 von späterer Hand einige Falkenrezepte.

2. *Medicina di falconi.*

N. B., f. fr. anc. 7247, XV. s.

3. *Trattato delle cure, che aversi debbono a) de Falconi, b) de Cavalli.*

N. B., f. fr. anc. 7740 bis, XV. s., Pap., 4^o. S. Marsand, *i manoscritti italiani della Regia Biblioteca Parigina*. Paris, 1835. T. I. S. 90 No. 88.

4. *Delle medicine de falconi et de remedii de cavalli.*

N. B., f. ital. 939, anc. f. fr. 8102, XV. s., Pap., mit dem Wappen von Neapel-Aragonien; Einband mit dem Wappen Heinrichs II. S. Gaston Raynaud, *inventaire des mss. italiens de la Bibl. Nationale*. Paris, 1882. S. 73.

5. *Joanne Pietro Belbasso von Vigevano, della natura degli uccelli rapaci.*

a) Turin, archivio di corte.	} Nach Cibrario, <i>economia polit.</i> ² II 226 Anm. 1 citiert Pro- pugnatore II 2,266 Anm. 2.
b) Mailand, biblioteca Trivulzio.	
c) Brüssel, Kgl. Bibl., 10217, vom Jahre 1499.	

d) B. M., add. ms. 25092, vom Jahre 1510, Pap., fol. Einst im Besitz Wilhelms von Montmorency († 1531), dann verschiedener anderer.

6. *Sebastianus de Martinis de Milleximo, liber de scientia venandi per aves.*

Hs. archivio di Corte in Turin, vom Jahre 1517, erwähnt von Cibrario a. a. O. Anm. 2 und darnach Propugnatore a. a. O.

7. *Della natura degli uccelli rapaci, libri II.*

Montpellier, école de médecine 456 (Albani 863), XVI. s., Pap., kl. 4^o, Art. 1.

8. *Modi per prendere gli uccelli rapaci colle medicine per questi uccelli.*

Hs. wie bei 7.

9. *Zwei venezianisch-dialektische Falkenrezepte am Ende der Dancus-Hs. 2a, jedoch von viel späterer Hand. Gedruckt Dancus-Zambrini S. XV und XVI.*

10. *Leggi & ordini dell'Accademia Cacciatrice per commissione di Don Gio. Ambrosio Ferrari primo Fondatore e Principe dal Signor Pre Gio. Battista Secchino Cancelliere dell'Accademia nel mese d'Aprile 1596.*

Papierhs. in 4^o, erwähnt als apud Franciscum Lauredanum patritium Venetum von Jacobus Philippus Tomasini, *bibliothecae Venetae manuscriptae publicae et privatae*. Utini, 1650.

11. Tomasini, *bibliothecae Patavinae manuscriptae publicae et privatae*. Utini, 1639 S. 118 kennt als im Besitz des Alexander de Estecinis eine alte Papierhs. in 4^o: *Trattato de Sparavieri*.

III. Portugiesisch.

1. *Joano da Costa*,
Bispo e Governador de Sancta Cruz de Coimbra,
livro de Citraria.

B. M., Sloane 821, Art. 1.

„Costa falchoniero uechissimo“ begegnet auch Jacobellus Tragurnus f. 50b15.

2. *Fran. de Mendanha*, livro de Citraria.

B. M., Sloane 821, Art. 2.

3. *Livro de Citraria*, datiert vom Jahre 1566.

Hs. wie bei 2.

Sant Fagund (*Lopez de Ayala*, ed. soc. de bibliófilos S. XVIII) will das Falkenbuch eines Menino von Portugal benutzt haben.

Zu registrieren ist nur, daß nach der Bibliotheca Hispana vetus II 144 No. 202 „Ejusdem regis [d. h. des Königs Dionysius von Portugal] praecepto obsequutus *Giraldus quidam scripsit librum „De albeyteria y volateria“, hoc est, veterinariae artis et accipitrariae, quam vidit M. S. in folio idem Georgius Cardosus, inque schedis laudatis annotatum reliquit.*“ Vgl. dazu Anm. 1 (ebendaselbst).

IV. Englisch.

1. *These ben the namys of alle maner hawkis*.

Oxford, Bodleiana, Rawlinson 158, Anfang des XIV. s., Perg., fol.

2. *The maner of keping of the Sparhauke, and Goshauke, and of the kindly speking of them, in her kindly termes*.

B. M., Sloane 3488, XIV. s.

3. *Edward II, duke of York (+1415), the master of game*.

Gewidmet Prinz Heinrich, dem ältesten Sohn Heinrichs IV.

- a) B. M., Cotton, Vespasian B. XII, Anfang des XV. s., 4^o, Perg., Art. 2, fol. 9—105. S. Twici!

- b) B. M., Harley 6824, Perg., Art. 15, fol. 63—74. Unvollständig: von den aufgezählten 36 Kapiteln sind vorhanden nur der Prolog und (fast vollständig) die 6 ersten Kapitel.

- c) B. M., Harley 5086, Pap., Art. 1.

- d) B. M., King's library 17. A. LV, XVII. s., Pap., Bilder.

- e) — — 17. B. II, XV. s., Pap.

- f) — — 17. B. XLI, XV. s.

- g) — — 17. D. IV, XVI s.

- h) — — 17. D. XII, XV. s., Pap.

- i) — — 18. C. XVIII, XV. s.

- k) — Sloane 60.

- l) — add. ms. 16165, 4^o, XV, fol. 115—190b. Verfasser hier genannt: „made by mylord of York, that dyed at Achincourt, the day of the batayle, in his soverain lordes service.“

m) B. M., add. ms. 18652, XV. s., 8^o, Pap., Ein Blatt fehlt am Schlufs.

n) Oxford, Bodleiana, Douce 335, XV. s., fol., Pap., 74 Bll., Bilder. Mit Anmerkungen von Douce, in denen er Herzog Eduards II. Autorschaft aus Stellen in Dame Juliana Berners' Fischtraktat und in Hardyngs Chronik beweist. Auszüge mitgeteilt in „Catalogue of the printed books & mss. bequeathed by Francis Douce, Esq. to the Bodleian Library. Oxford, 1840, fol.“

o) Oxford, Bodleiana, Digby 182, Anfang des XV. s., fol., Perg., 58 ff.

p) Cambridge, University, Ff. IV. 15, um 1400 geschrieben, fol., Pap., 60 Seiten, Raum für Init., unvollständig am Schlufs.

q) Graf Denbigh. S. *Catalogi librorum mss. Angliae et Hiberniae*. T. II S. 35 ff.: *Librorum mss. honoratissimi domini Basilii, comitis Denbigh catalogus*; darunter No. 44 (Generalnummer 1506). Diese Hs. ist fast gleichzeitig, 8^o, am Ende unvollständig.

r) Cheltenham, *Sir Thomas Phillipps*, Ms. 10364.

4. *Verschiedene Weidwerk- und Falkentraktate.*

B. M., Harley 2340, XV. s., Perg. S. Prynce Edward!

Art. 6, fol. 23 „Other Medicines for Hawks.“

„ 8, „ 47 „More Medicines for Hawks.“

„ 9, „ 49 „For to chese an Hawke.“

„ 10, „ 49b „Termys how your Hawke fleythe.“

„ 11, „ 50 „Other Terms used in Hawking.“

„ 12, „ 50 „Termys of Venery.“

„ 13, „ 53 „Reçeipts to make a Pultus, Salve to heal a Cotte, or a Sore; Eie-salve; and to temper Bird-lime.“

Art. 14, fol. 53b „For the Pine in a Haukes fote.“

5. Sammlung von Synonymis auf Jagd und Beize bezüglich. Nach Duffus Hardy, *descriptive catalogue* (Rer. Brit. medii aevii scriptores. 26) London, 1871. Vol. III S. 183 im Ms. Coll. Arm. LVII, Perg., fol., XV. s., Bl. 1—4.

6. *Juliana Berners, the namys of hawkys and to what maner of personys that they longe unto.*

a) B. M., Egerton 1995, XV. s., Pap., 4^o, Art. 7, fol. 63—65.

b) Oxford, Bodleiana, Rawlinson ms., woraus Proben mitgeteilt in Warton, *history of English poetry* T. III S. 139 Anm. 3.

7. *Eine Sammlung von Recepten samt Traktaten über Weidwerk und Beize.*

Cambridge, University Ll. I. 18, Ende des XV. s., 4^o, Pap., Art. 5 und 6, fol. 15—62. S. den Katalog!

8. *Directions for hunting the hare, the hart, wild boor, wolfe, fox etc., the disorders of dogs, and their cure, and with the ordinance and manner of hunting, when the king will hunt in the forest, or in the park, with bowes and greyhounds.*

B. M., Sloane 3501, XV. s., Perg.

9. *The termys of venery and the crafte whythe the IIII bestys*

of venery und the namys of hawkys and to what maner of personys that they longe unto.

B. M., Egerton 1995, XV. s., 4^o, Pap., Art. 7, fol. 63—65.

10. *Nomina Anglica bestiarum venaticarum; de canibus, de accipitribus. Anglice.*

Oxford, Bodleiana, Digby 196, XV. s., fol., Pap., Art. 72, fol. 160 und 161.

11. *The proper terms applicable to certain beasts & birds.*

Oxford, University, Ashmole 189, XV. s., 4^o, Perg., fol. 211a.

12. *The proper teys that longythe to a yonge gentylleman.*

¹B. M., Egerton 1995, 4^o, XV. s., Pap., Art. 3, fol. 55b—58b.

Darin: „the Condyscyons of a grehounde“, „termys of venery“ u. s. w., „termys of kernynge of ffoullys ande of ffyschysse“ u. s. w.

13. *Wyllyam Reed of Tewkisbure, or Mylton, a treatise of the governance & goode kepyng of hawkes.*

Gewidmet Sir John Pollarde.

Aus der Regierungszeit von Marie der Katholischen.

B. M., Harley 676, 4^o, Art. 1. Nach dem Katalog „the very writing seems to have cost the author as much pains as the compiling it.“

14. *To make a hedge, or to brede settes of Hawes.*

Hs. wie 12 Art. 3.

15. *Thomas Gibson, a treatise apologetical for hunting. Dedicated to the Earl of Northampton.*

a) B. M., Sloane 3543.

b) Oxford, coll. omnium animarum 139, XVII. s., fol., Pap., Art. 2, fol. 80—93.

16. *Sir Thomas Brown, observations on falconrie, hawkes, or hawking, from very ancient Greek or Roman writers.*

B. M., Sloane 1827, Art. 5.

17. *In den Katalogen nicht datierte Hss. anonymen Falkenbücher.*

a) Medicines for the diseases of hawkes.

B. M., Sloane 1592, Art. 15.

b) A note of certain diseases of hawkes, and how they come, with certaine medicines for all manner of diseases of them, particularly the short winged hawkes.

B. M., Sloane 3205, Art. 3.

c) Hawkyng. Hss. in Cheltenham, Sir Thomas Phillipps

d) Mss. 8676 und 9437.

e) Receipt to make and use bird lime.

B. M., Sloane 3996, Art. 4.

f) Schoole for a young faulkner.

B. M., Sloane 271, Art. 2.

V. Lateinisch.

1. *De falconibus sanandis.*

Wien, Hofbibl. 2504 (univ. 647), XIII. s., Perg., 8^o, Init., Art. 6, fol. 49a—51a.

¹ Catalogue of additions to the mss. in the British Museum. 1860—61.

2. *Liber de universis passionibus falconum, austurum, spervariorum. Et qualiter eos curare poteris, et qualiter eos nutrire et munda-
re poteris.*

Cambridge, university Ff. VI. 13, XIII. oder XIV. s., Perg., 4^o, 81 ff., Art. 8, fol. 69—73a.

3. *Simon de Herbrad, tractatus de rapacibus avibus, de canibus.*

a) Halberstadt, Domgymnasium, Ms. 97, XIV. s., 8^o, Perg., 49 ff., 2 spaltig; Art. 2, 34 ff. S. Programm des Gymnasiums 1878. (G. Schmidt).

b) Wien, Hofbibl. 2414 (Med. 105), XIV. s., Perg., fol., 49 ff., Art. 2, fol. 33a—44a; hier nur practica avium de raptu viventium.

4. *De venatione divini amoris.*

Brüssel, Kgl. Bibl., 2389, vom Jahre 1490.

5. *Falconis practica de medicina.*

Katalog „Bibliothek des ehemaligen Carthäuser-Klosters und Gräfl. Waldbott-Bassenheimischen Schlosses Buxheim. Auction in München am 20. September und den folgenden Tagen 1883. 30. Karl Förstersche Kunstauction. 2. Abteilung.“ No. 2506, Ende des XV. s., Pap., 4^o, 182 ff. Für 11 Mark verkauft an einen Herrn von Lama in München, jetzt wohl in Regensburg.

6. *Liber avium viventium de rapina et morbis et curis et generationibus earum.*

Oxford, coll. Corp. Christi 287, XV. s., Pap., 4^o, 84 Bll., Art. 3, fol. 74b. S. Moamin!

7. *Belisarius Aquaviva, de venatione.*

Wien, Hofbibl. 2333 (philos. 129), XV. s., Perg., fol., 132 ff., Art. 5, fol. 58a—90b.

8. *Strozza Hercules, venatio. Carmen.* Ferrara, civica bibl. 335, XVI. s., 4^o, Pap. S. Giuseppe Antonelli, *indice dei mss. della civica biblioteca di Ferrara*. Parte I. Ferrara, 1884.

9. *Georgii Theyningeri Peytingensis sacellam in Münster ad Albertum Bav. D. de venatione libri II.*

München, Hof- und Staatsbibl., cod. lat. 198, XVI. s., fol., 45 ff. S. Catalogus codicum mss. bibliothecae Regiae Monacensis. T. III pars I. München, 1868.

10. *De avibus earumque morbis et remediis.*

Rom, Vaticana, bibl. reginae Sueciae 1078. S. Montfaucon, bibl. bibl. I 37.

Kataloge.

Kataloge, denen die Notiz über nur eine Hs. entnommen wurde, sind im Text erwähnt. Auf den für eine Bibliothek bez. Handschriftengruppe einer Bibliothek maßgebenden Katalog ist oben nicht verwiesen; für jede Erweiterung und jede Berichtigung der Angaben des Hauptkataloges ist stets die Quelle citiert.

Ajaccio. Catalogue général des mss. des bibliothèques publiques de France. Départements. T. III, Paris, 1885.

Ashburnhamplace [Größtenteils bereits verkauft]. Catalogue of the mss. at Ashburnhamplace. London.

Part the first: Comprising a collection formed by Professor Libri.

Part the second: Comprising a collection formed by Mons. J. Barrois.

Appendix.

Brüssel. Catalogue des mss. de la bibliothèque royale des ducs de Bourgogne, publié par ordre du Ministre de l'Intérieur. T. I—III, Brüssel-Leipzig, 1842.

Cambridge. Library of the University. A catalogue of the mss. preserved in the Library of the University of Cambridge. T. 1—5, Cambridge, 1856—67.

Cheltenham. Index nominum locorum, virorum et rerum in cat. Mss. Phillipps. 1846, 6 S., No. 1—2410, privately printed at Middle Hill. Fortgesetzt bis 12100.

Clermont-sur-Oise. Ulysse Robert, inventaire sommaire des mss. des bibliothèques de France. Fasc. 1—3, Paris, 1879—1882.

Genf. Jean Senebier, cat. raisonné des mss. conservés dans la bibliothèque de la Ville et République de Genève. Genève, 1779.

London. British Museum.

King's library. David Casley, cat. of the mss. of the King's Library. London, 1734.

Sloane mss. . . . Samuel Ayscough, a cat. of the mss. preserved in the British Museum hitherto undescribed consisting of 5000 volumes; including the Collections of Sir Hans Sloane, Bart. the Rev. Thomas Birch, D. D. and about 500 volumes bequeathed, presented or purchased at various times. London, 1782, 2 Bde.

Harleian mss. Cat. of the Harleian Mss. in the British Museum. 4 Bde., London, 1808—12.

Additional mss. List (catalogue) of additions to the mss. in the British Museum. London, seit 1843.

Le Mans. S. Clermont-sur-Oise!

Marseille. S. Clermont-sur-Oise!

Montpellier. École de médecine. Catalogue général des mss. des bibliothèques publiques des départements. Paris, bis 1885, 7 Bde.

Nancy. S. Clermont-sur-Oise!

Oxford.

Colleges. Coxe, cat. codicum mss. qui in collegiis aulisque Oxoniensibus hodie adservantur. 2 Bde., Oxonii, 1852

Bodleiana.

1. Digby mss. W. D. Macray, catalogi codicum mss. bibliothecae Bodleianae pars nova codices a viro clarissimo Kenelm Digby anno 1634 donatos complectens Oxonii, 1883.

2. Rawlinson mss. W. D. Macray, catalogi codicum mss. bibliothecae Bodleianae partis quintae fasciculus secundus, viri munificentissimi Ricardi Rawlinson codicum classem tertiam, in qua libri theologici atque miscellanei, complectens. Oxonii, 1878.

Paris.

Arsenalbibliothek.

1. Mss. 1—3800. Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France. Paris. Bibliothèque de l'Arsenal. Par Henry Martin. T. I—III. Paris, 1885—1887.
2. Mss. 3801 . . . S. Clermont-sur-Oise!

Nationalbibliothek.

1. Fonds français.
 - a) Mss. 1—4586. Bibliothèque impériale (nationale). — Département des Manuscrits. — Catalogue des mss. français. Bisher 3 Bde., Paris, 1868—81.
 - b) Mss. 4587 Delisle, inventaire général et méthodique des mss. français de la Bibliothèque Nationale. T. II. Paris, 1878.
2. Fonds latin. Mss. 1—8822.

Catalogus codicum mss. bibliothecae regiae. Parisiis, 1739—1744. T. III und IV.

Tours. Dorange, cat. descriptif et raisonné des mss. de la bibl. de Tours. Tours, 1875.

Troyes. S. Montpellier!

Venedig. Marcusbibliothek.

Valentinelli, bibliotheca manuscripta ad S. Marci Venetiarum. Codices mss. latini. 6 Bde., Venedig, 1868—73.

Wien. Tabulae codicum mss. praeter graecos et orientales in bibliotheca Palatina vindobonensi asservatorum. Edidit academia caesarea Vindobonensis. 7 Bde., Wien, 1864—75.

Sammelkataloge.

Montfaucon, bibliotheca bibliothecarum manuscriptorum nova. Paris, 1739, 2 Bde.

Haenel, catalogi librorum mss. Fasc. 1—4, Leipzig, 1829—30.

Catalogi librorum mss. Angliae et Hiberniae in unum collecti; cum indice alphabetico. Oxford, 1697. T. II.

H. WERTH.

**Drei Dits de l'ame aus der Handschrift Ms. Gall. Oct. 28
der Königlichen Bibliothek zu Berlin.**

I.

Beschreibung der Handschrift.

Die vom Londoner Antiquar Quaritch durch Kauf an die Königliche Bibliothek zu Berlin übergegangene Handschrift Ms. gallic. oct. 28 besteht aus 138 einspaltigen Pergamentblättern, welche mit Bleistift von moderner Hand paginiert sind, und von denen die Rückseite von Bl. 40, von Bl. 81, ebenso wie die Schlussseite Bl. 138^v leer gelassen sind. Sie ist 15,2 cm hoch, und 10,4 cm breit. Die Schrift ist oben und unten je 1,6 cm vom Rande entfernt, ebenso auf den beiden Seiten um je 0,9 cm. Jede der für die Schrift gezogenen Linien steht von der anderen ungefähr $\frac{3}{4}$ cm ab. Die Seite hat in den Gedichten, wie in den prosaischen Stücken 19 Linien, die nur selten, wenn durch Überschriften oder grössere Initialen mehr Raum beansprucht wird, oder wenn neue Abschnitte beginnen, um eine, resp. zwei vermindert werden. Es scheint, daß die ganze Handschrift von einer Hand zu Anfang des XIV. Jahrhunderts geschrieben ist. Die Schriftzüge sind schön, groß und deutlich ausgeführt. Bl. 82^r, das entweder ursprünglich das Anfangsblatt einer getrennt existierenden Handschrift gewesen ist, oder vielleicht anfänglich das erste Blatt unseres Manuskriptes bildete, ist arg verletzt und verwischt, so daß einzelne Schriftzüge gar nicht oder nur mit Mühe zu lesen sind. Der Einband, der erst aus neuerer Zeit stammt, besteht aus Leder und trägt auf dem Rücken die Aufschrift: *Poésies françaises et romanes. XIII^e siècle.* Die gleichfalls der jüngeren Zeit angehörende Schutzdecke zeigt am Rücken die Aufschrift: *Paraphrases et Méditations. Ms. gall. oct. 28.*

Auf Bl. 1^r und 82^r findet sich je eine größere mit roter und blauer Tinte schön ausgeführte Initiale. Die übrigen kleineren Initialen, die sich in großer Anzahl bei Beginn eines neuen Absatzes finden, sind abwechselnd mit blauer und roter Tinte ausgeführt. Diese kleineren Initialen, die sich zum Teil auch inmitten der Zeilen bei Beginn eines neuen Abschnittes vorfinden, sind erst später eingefügt worden, da auf Bl. 17^v5, 18^r5 zur Einsetzung solcher Initialen freigelassene Plätze auszufüllen unterlassen worden ist.

Der Inhalt unserer Handschrift läßt sich in 24 einzelne, zur religiösen Erbauung verfaßte Stücke zerlegen, die sich durch die Überschriften, oder, wo solche fehlen, durch den Inhalt leicht von einander abtrennen.

1. *Bl. 1r*: Sprüche asketisch-religiösen Inhalts aus der Bibel und aus den Schriften verschiedener Heiligen: z. B. des Hieronymus, Ambrosius, Augustin, Gregor, Bernhard, Pseudo-Seneka u. a. Eine Quelle konnte nicht ausfindig gemacht werden; nur soviel liefs sich feststellen, daß eine Benutzung des *Liber scintillarum* nicht vorliegt.

Bemerkenswert ist, daß sich *Bl. 9v*, mitten in der Zeile beginnend, der Bericht über das Gespräch zwischen einem Maistre de Paris und einer Beguine vorfindet, in dem die Beguine, von dem Maistre aufgefordert, Rechenschaft über ihre Ordensregel giebt.

2. *Bl. 10r*: *Quinse degrés sont, par quoy ame convertie puet aler en paradis.*

In der Aufzählung fehlt *degré 4*.

3. *Bl. 10v*: *Ame religieuse, il le convient avoir nettes pensees et ordener les parolles, atemprer les meurs sagement et honnestement les parolles disposer etc.*

4. *Bl. 18v*. Die mit roter Tinte geschriebene Überschrift lautet: *Chi s'ensieuent les tourmens que on ara en infier*. Die Exposition beginnt mit den Worten: *Apriés pensés plus bas et si pensés as dolereus tourmens qui sont en infier*.

Es finden sich Citate aus Jesaias, Hiob, Augustin, Gregor, Bernhard und Anselm.

5. *Bl. 24v*: Gleichfalls in roter Tinte ausgeführt findet sich die Überschrift: *Chi apriés s'ensieuent li article des X. commandemens*.

Kurze Aufzählung der zehn Gebote mit jedesmal beigefügter Erklärung.

6. *Bl. 26r*: *Chi apriés s'ensieut li prologes de le pater noster en rommanc*. Von dem Werte des inbrünstigen Betens. *Chi commenche le pater noster en romanch*. Enthält eine Ausführung der sieben Bitten in lateinischer und französischer Übersetzung mit angeschlossenen kurzen Erklärungen.

7. *Bl. 28r*: *Chi apriés commencent XII article de le sainte foy crestyëne, qui sont contenu ou grant credo*. Nach einigen Zeilen, die eine Auseinandersetzung über den Wert des Glaubens enthalten, beginnt *Bl. 29r* mit der Überschrift *Chi apriés commenche li expositions dou credo* das Glaubensbekenntnis derart, daß zuerst in lateinischer, dann in französischer Übersetzung je ein Teil des Credo als je von einem der zwölf Apostel aufgestellt angeführt und dann mit kurzen Worten erklärt wird.

8. *Bl. 32v*: *Chi apriés s'ensieut une partie des joies qui sont en paradis*. Gegenüberstellung der Leiden in der Hölle und der Freuden im Paradies.

9. *Bl. 34^v: Chi apriés s'ensieuent les ensengnemens des VII sacramens de sainte eglise, que cascuns boins crestyëns doit croire.* Aufzählung der 7 Sakramente.

10. *Bl. 35^r: Ein altfranzösisches Gedicht von 199 Versen in paarweise gereimten Achtsilblern. Zu Vers 33, 66, 91, 102 und 135 fehlen die entsprechenden Reimzeilen. Öfters (nach v. 39, v. 131) sind Lücken anzunehmen. Eine spätere Hand hat in hellerer Tinte teils in die Zeilen hinein, teils auf dem Rande Korrekturen angebracht. Vers 191 ist völlig auf dem Rande in hellerer Tinte hinzugefügt.*

Es ist ein Gebet an Gott um Verleihung der Fähigkeit, die irdischen Leiden in Geduld zu ertragen.

11. *Bl. 41^r: enthält eine Predigt mit dem Anfang: Pone, domine, custodiam ori meo et hostyum circumstancie labys meis etc. (Ps. 140,3 ed Tisch.).*

Beginn: *Nostres dous amoureux Jhesucris, sire, je te di au commencement, que loës, beneois, honorés, et remerchyës soit vo tres dous, haus noms etc.*

Eine Bitte an Christus, das Herz für das Paradies würdig zu machen. Im Anschluß daran erfolgt eine Beschreibung der Passion. Nach *Bl. 44^v11: E peres, sauveres, Jhesucris, donnés moi grasse de vivre comme vraie crestyëne doit vivre* scheint es, daß diese Predigt dazu bestimmt war, vor oder von weiblichen Personen vorgetragen zu werden. Vergleiche S. 55.

12. *Bl. 58^r: Aultre orison a nostre signeur. Biaux sire dieus, peres, Jhesucris, qu'a vostre fourmè et a vostre image me fesistes, pour vous servir, et me donnastes vous angles pour moy garder, et m'abandonnastes vous tous biens terryëns pour moy souslenir. . . . sire, je vous prie, que vous oyés la prière de vostre ancielle, qui chi est a vous venue.* Dies Stück ist also auch für weibliche Personen verfaßt. Es enthält eine Bitte um Vergebung der Sünden.

13. *Bl. 61^v: Chi apriés s'ensieut, que nostre dame fist, quant on crucefia son tres chier fil Jhesucris.* Vor dem Beginn der eigentlichen Marienklage findet sich eine einleitende Bemerkung über den Zusammenhang der einzelnen Horen mit der Passion Christi. *Nous devons croire et savoir que nostre sires Jhesucris saintefia toutes les heures dou jour en se glorieuse passion.*

Die Klage beginnt mit den Worten: *Ha, dieus, qui donra a mes ieus larmes, et a mon chief yauwe, que je puisse plorer jour et nuit tant que nostre sires me daignast moustrer aucun petit de sa misericorde, u en dormant u en veillant reconfortast m'ame etc.*

Besondere Überschriften innerhalb der Marienklage finden sich:

Bl. 64^r: Or est li sainte ame demenee et doulousee en contemplation par tes parolles et a convertie se contemplation a nostre^s dame sainte Marie, le mere diu. Et nostre dame li respont en complaignant en celle maniere.

Bl. 69^r: Chi endroit parole Jhesucris a se beneoite mere et a Saint Jehan Baptiste en tel maniere.

Diese Marienklage ist eine Übersetzung des unter dem Namen des Heiligen Bernhard bekannten *Planctus beate Marie virginis*. Sie ist den von Paul Meyer im *Bulletin de la Société des anciens textes français* I. 61 ff. angeführten prosaischen Marienklagen des Altfranzösischen hinzuzufügen, und scheint, soweit die wenigen zur Probe mitgeteilten Zeilen ein Urteil gestatten, der Fassung nach am meisten mit dem daselbst aus der Handschrift B. N. fr. 422 fol. 122 mitgeteilten Stücke verwandt zu sein (S. 64). Von einem auf hiesiger Universitätsbibliothek in einem alten Drucke ohne Jahr (Signatur *Je 716*) erhaltenen Lateinischen Texte des *Planctus* zeigt die altfranzösische Prosa einige nicht unerhebliche Abweichungen. Der Schluß von Bl. 78^r 8 ab fehlt in dem Drucke ganz.

Nahezu dieselben Abweichungen weist der *Planctus* einer auf der Leipziger Universitätsbibliothek befindlichen Handschrift (Ms. 368. 4^o) auf. Man vergleiche in *Germania* XVII 231 ff. Karl Schröders Recension von Schades Programm: *Interrogatio Sancti Anselmi de passione Domini* 1871.

Mancherlei Übereinstimmungen mit unserer Marienklage bietet das von Milchsack in Paul und Braunes Beiträgen V 193 ff. mitgeteilte mittelhochdeutsche Gedicht: *Unser vrouwen klage*.

14. Bl. 82^r: *Nous devons sçavoir quels (Hs. qu.) choses sont necessaires a celui qui voelt devotement orer.*

Aufzählung von zehn Bedingungen für das aufrichtige Gebet.

15. Bl. 100^v: *Chi apriés s'ensieut le ordenanche de le messe. On doit entrer dedens luy et restraintre tous ses sens.*

Bestimmungen über den Gesang des Kyrie eleyson, des Hallelujah, der Sequenz und des Evangeliums.

16. Bl. 102^r: Überschrift scheint vergessen zu sein: *dont doit on avoir bien appareilliet son coer devant che que on ne menche mie a Dieu ne a son proisme.*

17. Bl. 103^v: Ohne Überschrift beginnt der Abschnitt mit den Worten: *Boins coers desirans iestre arbres gratiëus, fruit de vie portans. Premiers doit avoir en li rachines, c'est foy en li manant.*

Der Vergleich eines guten, religiösen Herzens mit der Wurzel, dem Stamm, den Ästen, Blüten und Früchten eines Baumes wird bis ins Einzelne durchgeführt.

18. Bl. 110^r: *Che sont les .XII. fruis de le vie active selonc saint Augustin.*

Gereimte Prosa, bestehend aus elf Zeilen mit dem Reimschema aaabbccdde. Diese Zeilen scheinen frei nach dem Gedächtnis niedergeschrieben zu sein, da der Rhythmus sehr viel zu wünschen läßt und auch einer der fruis vergessen ist. Im Anschluß daran finden sich drei dazugehörige Zeilen in Prosa.

19. Bl. 110^v: *C'est li proffis que confessons fait*, bestehend aus 12 Versen (Achtsilber) mit der Reimstellung aaaa bbbb cccc.

20. *Bl. 110^v: Chi apriés s'ensicut uns aultres enseignemens de .VII. codicions.*

Uns sains dist que boins coers doibt avoir en li .VII. condicions.

21. *Bl. 111^r: Chi apriés s'ensieut une bielle doctrine que uns religieux envoya a une sienne fille espirituelle et a tous boins coers humbles.*

Premierement cremés dieu et amés et desirés tousjours a vivre seloncq sa volenté.

Es folgen nun von Bl. 115^r bis zum Schluß der Handschrift drei Gedichte.

22. *Bl. 115^r.* Dieser Abschnitt besteht aus 36 Strophen zu je zwölf Versen. Im folgenden mit *A* bezeichnet.

23. *Bl. 126^v:* Mit der Überschrift: *Chi apriés s'ensieuent aultres viers dou* (so! wohl in *dous* zu ändern) *sains, biaux, devos.* 16 Strophen zu zwölf Zeilen. Mit *B* bezeichnet.

24. *Bl. 131^v:* Nach einer freigelassenen Zeile beginnt eine neue Strophe, so daß die Annahme eines neuen Abschnittes wohl gerechtfertigt sein dürfte. 21 wie *A* und *B* gestaltete Strophen. Als *C* in der weiteren Untersuchung angeführt.

Elf Strophen (St. 10—20) dieses Abschnittes stimmen nahezu überein mit einem Dit de l'ame der Handschrift 9411—9426 der Königlichen Bibliothek zu Brüssel, von der Scheler in seiner Ausgabe des Baudouin de Condé Bd. I S. XIII ff. eine Beschreibung giebt. Von dem daselbst unter No. 23 (fol. 103^r) mitgeteilten Stücke habe ich durch die gütige Vermittelung des Herrn Professor Scheler eine von Herrn Émile Ouverleaux angefertigte Kopie erhalten, wofür ich auch hier nicht versäumen will genannten Herren meinen Dank auszusprechen.

Der im folgenden als *Br.* citierte dit der Brüsseler Handschrift enthält außer obengenannten elf Strophen am Schlusse noch vier Strophen, die sich in unserer Handschrift nicht finden, und die ich im Anschluß an *C* später mitteile.

Wie aus den mitgeteilten Varianten ersichtlich ist, giebt diese Brüsseler Handschrift einen korrumpierteren Text, so daß nur in wenigen Fällen auf die Abweichungen dieses Textes Wert gelegt werden konnte.

II.

Die Mundart des Schreibers.

Bevor wir an die grammatische Untersuchung der Sprache der in unserer Handschrift überlieferten Gedichte herantreten, ist es nötig festzustellen, welche dialektischen Eigentümlichkeiten dem Kopisten angehören, und dann in wie weit diese sich mit dem aus Reim und Metrum sich ergebenden Resultaten in Übereinstimmung bringen lassen. Die feststehende Silbenzahl der Verse und die Identität der Tonvokale und teilweise auch der nachfolgenden Konsonanten in den Reimen sind die einzigen Kriterien, welche über

die Sprache des Dichters einen sichern Aufschluß gestatten, während die übrigen Sprachformen eine von dem Kopisten herrührende Transskription in dessen Mundart repräsentieren können. Es sei zugleich schon hier darauf hingewiesen, daß unser Kopist, sich ebensowenig wie die anderen Schreiber seiner Zeit, einer ganz konsequenten Schreibung bedient, sondern daß sich Sprachformen verschiedener Mundarten, besonders aber solche der im Laufe der Zeit immer mächtiger vordringenden Schriftsprache von Isle de France, eindringen. Da die Schriftzüge es wahrscheinlich machen, daß sämtliche Stücke unserer Handschrift von einem Schreiber herühren, so ziehen wir außer den Gedichten auch die Prosateile unserer Handschrift zur Feststellung der Sprache des Kopisten in unsere Betrachtung. Die Citate beziehen sich auf Seite und Zeile in den Prosastücken, auf Strophe und Zeile in den drei Gedichten (A, B, C, Br vgl. S. 39.)

Die Eigentümlichkeiten der überlieferten Mundart sind folgende¹:

1. *c* vor ursprünglichem *a* behält meist seine lateinische Gestalt:

cans 1^r12, *canter* A 24f, *camp* A 13g. *accater* A 24l, *caudiere* B 4l. *cauchier* B 3k, *racaté* C 15i. *coses* 2^v9 etc., *cambre* 11^v11. *escaper* 19^r5, *kaitiue* 93^v15, *escarnis* 96^v12. *caleur* 98^v11 *il encault* 113^v4 u. s. w.

Ausnahmen: *char* A 3i etc., *chose* B 9a etc., *meschans* 53^v13, *escharnis* 95^v15, *il chault* 114^v9.

2. *c* vor einem aus *a* entstandenen *e*, *ie*, *i* behält den lateinischen Laut, geschrieben *c*, *k* oder *qu*.

queüs A 25d, *keüs* 20^r11, *tu kierques* 13^r16, *quierquiés* 105^r1, *kiechent* 5^v15, *pekeurs* 12^r13, *meskeoit* 18^r4, *atakiés* 62^r5, *il keüst* 74^v15, *mousques* 84^v16 u. s. w.

Ebenso wird behandelt germanisches *k*, auch vor ursprünglichem *e* und *i*: *rikecche* A 4c, *rikaiche* 9^r12 etc., *riqueches* 92^v1 etc., *eskievons* 32^v9, *francquement* 100^v13 etc.

Ausnahmen: Schreibungen mit *ch* finden sich ebenso häufig: *chiers* A 4m etc., *chief* A 13h etc., *atachier* C 13b, *pechiel* 3^v11, *bouche* 23^r17, *il cheïrent* 46^r11, *mousches* 85^r1 etc. *riche* 1^v16, *richettes* 100^r13^v.

3. *g* vor *a* ist meist geblieben:

mengant 90^v13, *mengoit* 12^r14, *je revengay* 3^r2, *gardin* 9^r10.

Ausnahmen: *joie* 4^v19 *conjoïs* A 2d.

G blieb ebenso erhalten vor *e*, *ie*, aus ursprünglichem *a*, öfters in der Schreibung *gh*.

¹ Wir schliessen uns hierbei an die von Suchier in seiner Ausgabe von Auc. u. Nic. S. 57 ff. gegebenen Bemerkungen über die sprachlichen Eigentümlichkeiten der pikardischen Mundart an.

purgier 55^r10, *mengier* A 3f, *obligier* 3^v10, *langhe* 16^r17 etc., *longhe* 22^v15, 33^r17 (*onghement* C 14d, *orghelisse* 10^v12, *beghinage* C 1a, 10^r13, *gherroyés* 90^v10), *il manguë* 84^v16 etc.

In einzelnen Fällen findet sich auch anstatt *j* (DZH), das aus DY entstanden ist, die Schreibung *g*.

siergans 29^r4, *targons* 16^v12 etc.

Ausnahmen sind häufig: *sejours* A 18m, *juner* 19^r1, *jeter* 21^r13, *surjon* 3^r17 etc.

4. Isoliertes *t* ist erhalten geblieben:

a) hinter *e*, *ie*: *desiret* A 9c, *gret* A 15d, *pechiet* (: *chiet*) 36^v1-2, *pekiel* (: *purefyët*) 36^r12-13, *fossel* 4^v15, *purtel*, *clartel* 17^r15, *dampnet* 20^r15, *amet* 45^r18, *liet* 59^v16, *appareilliet* 93^v9, *purgiet* 103^r14, *aidiet* 112^r17 etc.

Ausnahmen sind selten: *secré* 83^r6, *pechië* 82^r14.

b) hinter *u*: *despendut* 2^v3, *pierdut* 3^v15 und häufig, *virtut* 7^r15, *venut* 77^r1, *vendut* 80^r10, *escut* 111^v18, *salut* 10^v8 etc.

Ausnahmen: *piërdut* 44^r9, *secouru* 41^v7, *despendu* 92^v13, *feru* 46^v16.

c) hinter *i*: *finil* 22^r16, *relenquit* 47^r13 etc., *ravit* 71^r8.

Durch Überentäufserung (vgl. Gartner, Rätorom. Gr. § 25 S. 33) sind gebildet Formen wie: *amit* A 4c etc., *anemit* 34^r6 etc.

5. Zwischen den Konsonantengruppen, *l-r*, *n-r* fehlt häufig der Hilfslaut *d*.

reponre B 11i, *volroit* C 14c, *tenrement* 5^r12, *venrai* 9^r7, *tenra* 17^r7, *vora* 33^r2, *vauroit* 68^v5, *revenras* 88^v16, *engendre* 90^r11, *venredi* 111^v16 etc.

Ausnahmen sind ebenso häufig: *tendre* : *prendre* : *deffendre* : *chendre* etc. A 3a, *joindre* 1^r9, *plaindre* 7^v19 *ataindre* 15^v9 etc.

Die Lautgruppen *m-r* und *m-l* erscheinen fast ohne Ausnahme mit Hilfslaut *b*.

sambl A 7a etc., *humbel* C 5l etc. (zweimal *hūles* 2^r1, 2^r10), *ramembranche* C 7b, *nombre* C 10f, *ensamblé* 16^r3 etc., *membres* 50^r16, *trambla* 72^r17 etc., *cambre* 11^v18 etc.

6. Hinter *i* fällt einfaches oder mouilliertes *l* vor *s* nicht weg, sondern wird zu *u* vokalisiert, das sich dann mit *i* zu *ieu* weiterentwickelt.

vieus (vīlis) A 3m, *vieument* 46^v12 etc., *vieutiës* A 4e, *fiëus* A 5l (sehr häufig), *prieus* 55^v17, *vieultës* 95^r2 etc.

Ausnahmen: einmal *fiis* 58^r1, *gentis* 1^v14, *gentils* (: *delis*) C 3k.

7. Lat. kurzes *o* zeigt sich stets in der Gestalt *oe*:

coer A 1b etc., *avoec* A 12h, *je voel* A 14d, *doel* B 15l, *il soeffre* C 8m, *foelles* 106^v19 u. s. w.

8. *e* statt des üblichen *ie* findet sich kaum: *matere* (doch vgl. Seite 49).

9. Der Diphthong *ai* findet sich noch überwiegend in der Schreibung *ai*:

laissas A 3l, *mais* A 10k (und oft), *trait* B 14d, *maistres* 3^v4 (sehr häufig), *faisans* 14^v2, *plaise* 28^v4, *plaist* 77^v6, *naistre* 98^v17, *paist* C 21d u. s. w.

Ausnahmen: *mes* 47^v3 u. öfters, *mestres* 48^r11, *plest* 77^r19.

Auffällig ist, daß einige Male sich für ursprüngliches *e ai* geschrieben findet:

nait (nitidum) (: *fait* : *trait*) B 12e, *mais* (= *mes*, *meus*) *amis* A 29m.

So fast regelmäfsig in der Endsilbe *-aiche*:

rikaiches 9^r12 (oft), *viellaiche* 7^v4, *aspraiche* 21^v16, *largaiche* 29^r2, *tristraiche* 45^v16, 75^v5, *hautaiche* 105^v14, *parfondaiche* 105^v14, *destraiche* 30^r6 u. s. w.

Ebenso in den Verbalformen:

on blaiche 8^r6, *praichant* 12^v6; *il empaiche* 114^r14. 15.

In diesen Fällen sind Ausnahmen seltener:

aspreche 19^r19, *leeche* 24^v1, *riqueches* 94^r3, *petitecche* 107^r7, *ameurecche* 107 18. — *il precha* 12^v13.

Unter Berücksichtigung dieser Thatsachen dürfte die Entscheidung darüber, ob wir dem Schreiber monophthongische oder noch diphthongische Aussprache des *ai* zuzuschreiben haben, zweifelhaft sein. Vielleicht war in der Aussprache bereits ein Schwanken eingetreten, das den Schreiber verleitete auch in den Fällen *ai* zu schreiben, wo es lautlich nicht berechtigt war.

Bemerkenswert bleibt allerdings, daß dies *ai* mit alleiniger Ausnahme von *mais* (= *mes*) A 29m und *enprais* (in pressum) bei D'Herbomez, Dial. du Tournaisis (Urkunde XVII 14) stets für das halboffene *e* auftritt. Es zeigt sich dies *ai* auch sonst für *e*². Bei D'Herbomez: *vaives* LV 48, *daite* II 3; *vallait* bei Mousket 1677; *fillaite* Mousk. 17935, *karaites* Mousk. 21328, *bouroailes* Mousk. 21329, *vaivee* Mousk. 14868, *nailement* Mousk. 27416; *naille* Baud. de Condé II 69 etc. Der Grund für die Einschränkung des *ai* auf *e*² mag vielleicht darin liegen, daß offenes *e* in unserer Handschrift, bei Mousket und auch den Urkunden, die D'Herbomez abdruckt, überwiegend zu *ie* diphthongiert wurde.

10. *c* vor lat. *e* und *i*, sowie *t* vor *i(e)* + Vok. sind überwiegend mit *ch*, seltener mit *c* wiedergegeben.

douchement A 2l, *chendre* A 3m, *rikecche* A 4c, *chieus* A 5k, *medechine* A 13b, *ochist* A 18l, *tenchier* B 3l, *beneïchon* B 7l, 8c, *cheluy* B 14m, *pasciënche* C 5f, *esperanche* C 7a, *anchois* 35^r15, *plache* C 19l, *tierche* 6^v2, *merchy* 20^v1, *prinches* 64^v18, *chiesser* 71^r2, *chiertaine* 95^v11, *rachines* 103^v8, *forche* 107^v12 etc., *cils* A 8i, *force* C 10e, *pucielles* 1^v15, *conscience* 6^v13 u. s. w., *descendre* 7^r14.

Im Auslaut: *douch* 3^r7, 10^r19 etc., *tierch* 25^r8, *rommanch* 26^r19, *euch* 64^r16, *vich* 64^r18 u. s. w., *rommanc* 26^r7.

Ausnahmen: In einigen Fällen zeigt sich statt des zu erwartenden *ch-s*.

grasce (: *nasse*) C 17a etc., *sentense* 13^r5, *destrusion* 94^r1, *sequense* 101^r11, *passiënche* C 5f, 8g, *grevanche* (: *pense*) 38^v12.

11. *t* (*d*) + *s* im Auslaut giebt nicht *z*, sondern mit ganz seltenen Ausnahmen *s*. Der Buchstabe *z* findet sich nur einige Male in unserer Handschrift. (*telz* C 19a, *assazés* A 14g, *nulz* 87^r 13, *les clefz* 107^r 16).

boulés, *sachiés* A 4a, b, *poissans* A 4d, *assés* A 30d, *grans* B 11a, *devens* 37^v 9, *sains* C 21a, *sentemens* C 19m, *aiés* C 7b, *enfants* 7^r 5, *petis* 8^v 5, *secrés* 17^v 2, *quars* 25^r 13, *les* 30^r 18, *sos* 48^r 11 u. s. w.

Desgleichen wurde die Accusativendung *-cem* lateinischer Wörter auf Vokal + *x*, wie *crucem*, ohne Ausnahme zu *is*:

fois (*vicem*) A 14c, *vois* A 14l, *pais* A 26m, 8^v 18 etc., *brebis* 70^r 17 etc.

Etymologische Schreibung zeigt *croix* A 5h etc. Ebenso wird auslautendes *-sts* zu *s* vereinfacht: *ces* C 4a etc., *Jhesucris* A 1a etc.

12. Konsonant + *er* wird bisweilen, doch nicht regelmäfsig, zu Konsonant + *re* umgestellt.

vregiés 1^r 13, 100^r 14, *confremés* 3^r 9, *confrumeroit* 12^r 2, *freat* 47^v 10. 17, *vredoyans* 106^v 19, *gouvrenier* 48^r 16, 56^v 11 etc., *couvre-toir* 34^r 7.

Ausnahmen: *enfermelés* 11^r 18, *herbergier* 12^v 9 (*herbegier* 14^r 6). *fermement* 53^v 17, *brebis* 70^r 6, *crevaiche* 8^v 3, *crevechoi* 8^v 3. 5.

13. Wo in der 3. Pl. Ind. Perf. die Lautgruppe *s-r* entstand, ist das *r* bisweilen ausgeworfen.

fisent 32^v 2, 62^r 2, *misent* 76^v 13, 76^v 1.

Ausnahmen: *firent* 29^r 15, *quirent* 42^v 19, *prirent* 76^v 8.

14. Die Lautgruppe *bl* (*pl*) bleibt unverändert erhalten:

peuple 69^v 13, *delitable*, *desirable*, *amiable*, *estable* etc. A 27a, *fiablement* C 20k, *diable* 20^v 17, *oribles* 21^v 3, *establistes* 45^r 9 u. s. w.

Ausnahmen: *affuller* 5^r 16, *taule* 8^v 13.

15. Die dem Pikardischen eigentümlichen Accusative des Pron. poss. conj. *men*, *ten*, *sen* finden sich *mon*, *ton*, *son* gegenüber im Übergewicht.

men A 11a, 13c, 21f etc. *ten* 26^v 11 etc. *sen* 12^r 3, 13^v 6 etc. *mon* A 8l etc. *ton* B 7h etc. *son* B 4c etc.

16. Offenes *o* nebst gedecktem *l* ergiebt in einigen Fällen den Diphthongen *au*.

vausisse 54^r 6, *vausistes* 58^r 11.

Ausnahmen: *fols* A 4b, 9^v 19 etc., *volsistes* A 1f, *volroit* C 14c, *volsist* 14^v 14, *vorront* 53^r 17, *vora* 33^r 2, *tu tols* 68^r 4.

17. *Le* (weiblicher Artikel und Pronomen), *me*, *te*, *se* erscheinen bei weitem häufiger als *la* (Art.), *ma*, *ta*, *sa*.

le (Art.) A 30c, 31b etc. *me* A 28e, 36c etc., *te* A 16k, l, 17f. *se* B 10c, i, C 7h. *la* (Art.) A 34f, 35a etc., *ma* A 29f, 10h, *ta* A 32m, 18d, *sa* B 9f, 11h. Die Beobachtung Suchiers, Auc. u. Nic.² S. 64, daß sich bei dem persönlichen Pronomen nur *le* zeigt, nie *la*, bestätigt sich für die Sprache unserer Handschrift.

le (Pron.) A 12d, i, m, 67^v 16, 70^v 6, 17 etc.

18. Nasales *e* ist durchgehend von nasalem *a* getrennt.

sens A 4f, *pensant* A 8f, *sentant* A 9a, *enfants* 7^r 5, *sentense* 13^r 5,

dedens 104^v5, *grans* A 4c, *commandement* C 21h, *doutanche* 37^v1, *esperanche* 3^r4, *devant* 59^r18, 82^r9 u. s. w.

Bemerkenswert ist, daß sich in unserer Handschrift nur die Form *infier* 3^v11, 5^v6 (und sonst sehr häufig) vorfindet, eine Form, die sich nach Suchier, Auc.² S. 66 Anm. 1 fast nur bei Pikarden und Wallonen zeigt. Gemeinpikeardisch ist *-am* in den Derivativen von *simul*: *samblé* A 7a, 16c etc., *ensamble* 16^r3, 31^r18 etc., vgl. Haase, Das Verhalten der Pikeardischen etc. Denkmäler des Mittelalters in Bezug auf *a* und *e* vor gedecktem *n*. Halle 1880, Seite 43 ff.

Nahezu dasselbe Verhältnis dürfte stattfinden bei *tempus*: *tamps* 15^v12, *tans* 3^v15 (daneben *temps* 3^v14, 90^r15, 17) und *sine*: *sans* A 10a, 11m, 16c etc.

Nasales *e* für nasales *a* findet sich nur in *mengier* B 15g, 44^v2, 113^v7, *menguë* 84^v16 (daneben *mangier* 8^v13, 34^r5).

19. Offenes frz. *e* wird fast regelmäÙig zu *ie* diphthongiert, in einigen Fällen auch gedecktes lat. *i*.

viesture A 3b, *iestre* A 12k, 25m, *sierve* A 20e, *pierdus* A 25e, *siermon* B 3g, *biel* B 4k, *aprië*s B 12b, *infier* 3^v11, *viërs* C 4a, *priëstres* 5^v14, *tierche* 6^v2, 5, *Biernars* 1^v17, *sieptisme* 10^v5, *biëstles* 12^v4, *tiëste* 17^v10, *ciëssera* 34^r8, *viëspres* 56^v17, *confiësse* 59^r17, *souffliers* 91^v15, *nouviëllës* 101^r8, *iestes* 112^r10 und sonst sehr häufig.

ie aus gedecktem lat. *i* (nur vor *r*): *vierge* C 15f, *viërgene* 62^v8, 18, *dierve* B 11f, *viërtus* 103^r4, *seniëstre* 92^v5 (angelehnt an *diëstre* 93^v10), *miërvëillës* A 12c u. s. w.

Ausnahmen sind selten: *servis* A 2e, *estre* A 8i, *estes* A 20e, 28g, *tesmoigne* B 5l, *souffertes* 11^r15, *tenebres* 21^r7, *sergans* 47^v4, *couverte* 104^r14 und stets *est*. Auffällig ist, daß dies *est* auch in andern Gedichten, die offenes *e* zu *ie* diphthongieren, mit drei ganz vereinzelt Ausnahmen, die Tobler, *Dit dou vrai aniel*² S. XXIII anführt, ohne Diphthongen auftritt. Unter diesen Umständen kann man wohl geneigt sein, dem *e* in *est* geschlossene Aussprache zuzuschreiben, eine Annahme, die um so gesicherter scheint, als auch dem prov. *es e estreit* zukommt. Suchier erklärt das geschl. *e* von prov. *es* aus got. *ist*, und nimmt dementsprechend an, daß das geschl. *e* von *est* aus dem fränk. *ist* stammen wird.

20. Inlautendes *e* (a) vor folgendem Vokal ist teils erhalten teils ausgefallen.

a) *deüst* A 7k, *cheüs* A 25d, *seür* A 27d, *beneüchon* B 7l, 8c, *racnchon* B 9d, *conneüe* 4^r9, *beneoite* 12^v11, *meïsme* 13^v10, *meskeoit* 18^r4, *marcheans* 24^r4, *pecheours* 27^r5, *paour* 34^r18, *veü* 59^r7, *veoir* 80^v16, 99^v18, *bonneëüree* 81^r4, *ameureche* 107^v18, *seillé* 103^v15 etc.

b) *viesture* A 3b, 48^r9, *juner* 10^r1, *pecheur* 54^r11, *ronde* 113^r15, *conchu* 109^r8, *vir* 34^r15 etc.

21. Lateinisches *il*+Konsonant ergibt über *ial*, *idl* — *iau*, und fällt in seinem Resultat mit *el*+Kons. = *iau* zusammen.

chiaus A 2m, 3^v8, 5^r1, 8^r18 etc. *iaus* 5^r11, 12^r14, 12^v15, 17^v17 etc.

Ausnahmen: *chieus* A 5 k, 54^r 12, *chils* A 8 m, 13 d, e, f etc. *cheus* 53^r 6.

22. Für den Diphthongen *ou* (mit offenem *o*) des Normannischen und Francischen tritt in unserer Handschrift *au* und *eu* auf.

pau (*paucum*) A 2 d, 4 i, 34 c, C 12 i, 3^v 19 und sonst häufig. *claus* C 7 d, 13 b, 14 a, 15 a (in den beiden letzten Fällen zeigt Br *clou*), 62^v 5, 65^r 19 etc. *rauement* 66^v 10 (vgl. *raueté* Ren. Nouv. 6935, siehe Suchier, Ztschr. f. Rom. Phil. II 266 Anm. 1). *claufichiés* 96^v 18. *peu* 114^v 2. *il eubt* 74^r 18, *il sceut* A 10 d. *peurent* 46^r 10, *peut* 78^r 19.

Ausnahmen: *poi* 64^v 12, 89^r 1, 75^r 1, *ot* 14^r 14, 61^v 17 etc. *orent* 23^r 15, 80^v 12, *pot* 74^v 12, 75^r 1 etc.

23. Unbetontes *oi* und *ei* gehen bisweilen vor *ss* in *i* über.

cognissant A 9 b, *cognissanche* 10^r 10, 18^r 18, 33^r 8 etc., *cognissiés* 46^v 17 u. s. w.

Ausnahmen: *poissans* A 4 d, *poissanche* B 10 c, 52^v 3, *poissons* (*piscis*) 16^v 6, 19^v 10, *croissiés* 8^r 7.

24. Ausnahmslos ist der Übergang von *-iée* zu *-ie*.

essauchie 17^r 4, *sainteſie* 30^v 13, *travillie* 52^r 14, *glorefſye* 64^r 12, *courchie* 77^v 8, 9, *maismie* 101^v 3, *fichie* 84^v 3 u. s. w.

25. *ieu* geht in *iu* über: in *dius* B 3 a, 4 k, 16 l, C 5 k etc., 4^r 19, 7^r 1 u. s. w. *diu* 10^r 12, 10^v 11, 16^r 7 etc.

Sonst findet sich regelmäſsig *ieu*: *dieu* A 5 c, 14 m, 27 f, B 1 a etc. *mieus* A 10 m, *lieus* A 25 c, *lieu* C 3 l, 13^r 12, *ieus* C 11 h, 13^r 6, *Andrieu* 29^v 17, *Bietremieus* 30^r 13, *Mahieu* 30^r 19, 31^r 14, *s'ensieut* 32^v 3, 61^v 4, *s'ensieuent* 126^v 3, *l'ensieurwes* 12^r 18.

Sehr häufig findet sich nmgekehrt *ieu*, wo *iu* zu erwarten ist.

vieus (*vilis*) A 3 m, *vieutyés* A 4 d, *fieus* (*filius*) A 5 c, 13^r 13 sehr oft, *pieuwe* A 7 d, 90^r 1, *pieue* C 1 c, 84^r 14, *volentieue* 42^v 1, *volentieuwe* 54^v 19, *prieus* (*periculum*) 58^r 18, 55^v 17, *pieusement* 92^v 8 etc.

Wie hieraus ersichtlich, entsteht besonders aus der lat. Endung *-ivus* durch Ausfall des *v* *ieu*.

Ausnahmen: *fius* 5^r 6, 75^r 13, 80^r 3, 13, *viols* 12^v 3, *vive* 22^v 16, *les vis* 30^v 3, *kaitiue* 93^v 15, *active* 110^r 3, 19.

26. Germanisches *w* für sonst übliches *g* oder *gu* hat sich erhalten und herrscht entschieden vor.

warder 7^v 5, 8^v 7, 10^r 6, 25^r 9 etc., *rewarder* 18^v 18 etc., *awar-dent* 27^v 19, *rewart* 33^v 4 u. s. w.

Ausnahmen: *guerpist* A 32 i, 7^v 13, *gherroyés* 90^v 10, *garder* 79^r 15.

Bemerkenswert ist die zweimal vorkommende Form *leuwier* (von lat. *locarium*, prov. *loguiér*) 80^r 10, 112^r 6. Hier ist wohl das *w* als ein den Hiatus zwischen *eu* und *i* tilgendes Mittel, das sich aus dem *u* des Diphthongen *eu* entwickelt hat, anzusehen. Auf dieselbe Weise ist zu erklären das *w* in Fällen wie: *yauwe* 10^r 1, 16^v 7, 13^v 3, *ayuwe* 26^r 17, 5^r 11 etc., *l'ensieurwe* 12^r 18, *volentieurwe*

54^v19, *pieuwe* A 7d etc. Es sei noch darauf hingewiesen, daß auch vereinzelt sich die sonst üblichen Formen vorfinden: *loyer* 9^r3, 96^r1, *aighe* 4^v15.

27. Vereinzelt findet sich die Endung *-ommes* in der 1 Pl. Prs. Indic.

sommes 7^v18, 90^r5 etc., *parvignommes* 24^r19, *avommes* 86^r9.

28. Als Endung der 1 Pl. Cond. und Imperf. Indic. und Subj. tritt bisweilen *-iens* auf:

presisiens 4^r16, *fausissiens* 4^r17, *puissiens* 103^v1, *aviens* 90^r19, *estiemes* 34^r16, *ariens* 34^r15. Daneben: *courissions* 14^v5, *puissons* C 21g.

29. *s* zwischen Vokalen in Perfektformen ist meist erhalten:

volsist 12^v9, 23^v1, *fesisse* 65^v7, *fesistes* 58^r6, *desistes* 45^v17, 47^v2 etc., *ochesist* 74^r5, *desissent* 79^v5, *acquisistes* 59^r3 u. s. w.

Ausnahmen: *feïs* A 8e, *deïstes* 60^r3.

30. Die Pikardischen Feminina: *miue*, *tiue*, *siue* finden sich nicht, wohl aber die unflektierten Formen *no*, *vo*.

miene 45^v14, *sienes* 73^v4, 80^r17, *no* C 15g, 4^r19, 11^v18 u. s. w. *vo* A 3i, 5f, 10g, 45^v13 etc.

Ausnahmen: *nostre* 4^r19, C 15e, *vostre* A 33b, 41^v7, 112^v2.

31. Formen wie *euisse* finden sich häufig:

eüst 6^v12, 13^v19, 20^r11, 20^v17 u. s. w., *puist* 15^v10, 50^v12 etc., *peuist* 78^v17, 87^r14, *euisse* 16^r18, 41^v6, *eüistes* 44^r19, 68^v15, *deuisse* 50^r15, 59^r12, *peuist ne sceuist* 90^v9 u. s. w.

Ausnahmen: *deüst* A 7k, 78^r13, 92^v13, *eustes* A 6e, *teustes* 49^r15, *eusse* 99^r6, *peuse* 3^r18.

32. Sonst bemerkenswerte Formen sind:

vir A 19l, 34^r15, 99^r9, 103^v12 (*veoir* C 3f), *vainteroit* 6^v19, *pendera* 24^r8, *pierderont* 93^v4, *perderiës* 112^v2, *naisteront* 93^v18, *soustieunt* 78^r18 (*sustinuit*) (*soustint* 93^r1), *espeus* 69^r3, 106^v4, 107^r13, *fuissent* 6^r2, *je fuisse* 41^v14, *ploraissent* 76^r15, *emblaissent* 79^v5.

33. Die Anlehnung an *fach* bewirkt, daß die 1 Sg. Prs. und Perf. Indik. sehr häufig auf *ch* ausgeht (vgl. Suchier in Gröber's Grundrifs der Rom. Phil. I 608).

destench A 11c, *mech* 7^v16, 61^r8, *connuch* 6^v1, *ahierc* 9^v10, *euch* 6^v10, 99^r3, *cuic* 11^v18, *promech* 50^v9, 59^r1, *commanch* 81^r6, *rench* 59^r17, *requierc* 61^r18, *vich* 64^r18, 65^v15, 64^v4, *devinch* 64^v7, *l'encloch* 83^r13 u. s. w. *seng* A 7c, 34k verdankt sein *g* wohl einer Anbildung an Formen wie *fraing*, *plaing*, *ceing* (vgl. Suchier, Gröbers Grundrifs S. 608).

Bemerkenswert sind folgende beiden Formen: *Je ne voel mie estre amis de che monde que jou ne quieche* 91^r2, *Sire, ne soeffre nulle temptation qui nous gielteche en pechiet* 27^v15 (vgl. hierzu Mussafia, Wiener Sitzungsberichte CIV 49).

Eine Ausnahme bilden die 1 Pers. Sg. Prs. und Perf. der I. schwachen Conjugation; in der 1 Pers. Sg. Prs. treten hier Formen mit und ohne *e* auf.

Ergebnis.

Die Mehrzahl der angeführten Eigentümlichkeiten sind mundartliche Züge des Pikardischen allein, andere (4, 13, 20, 24, 28) gehören dem Pikardischen, Wallonischen und Lothringischen, zwei dem Pikardischen und Wallonischen zugleich an (21, 22).

Zu einer genaueren Lokalisierung kann allein unter Berücksichtigung von Punkt 32 die Verwandlung von offenem *e* zu *ie* dienen; insofern als diese Erscheinung nach Suchier, Gröbers Grundriss I 602, speziell in den Städten des nordostfranzösischen Sprachgebiets, in Aire, Lille, Douai, Cambrai, Avesnes, Maubeuge, Namur, Lüttich und in den eingeschlossenen Ortschaften auftritt.

Von dem übrig bleibenden Gebiete läßt sich noch die Gegend um Tournai wegen des Mangels an Formen wie *miols*, *kioutes* (*kieute* 34^r7), *dious* etc. — das einmal auftretende *viols* kann nicht dagegen sprechen — ausscheiden, sodaß wir uns bei der Lokalisierung unseres Textes auf die Gebiete von Lille und Cambrai beschränken können. Berücksichtigt man, daß die Mundart von Cambrai den Übergang von offenem *e* zu *ie* minder streng durchführt als die von Lille, und daß vielleicht die eine Form *viols* aus dem benachbarten Dialekt von Tournai stammt, so dürfte es wohl nicht zu gewagt sein anzunehmen, daß unsere Handschrift in Lille oder Umgebung entstanden ist.

III.

Die Sprache des Dichters.

Da möglicherweise Verfasser und Schreiber der Gedichte verschiedenen Dialekten angehören, so erscheint es notwendig zur Feststellung der ursprünglichen Mundart eine Untersuchung der Reime und der einzelnen Verse in Bezug auf die Silbenzahl vorzunehmen (vgl. oben S. 39). Zu diesem Zwecke bedienen wir uns der Anordnung, die Suchier bei der sprachlichen Untersuchung der Werke Beaumanoir's in seiner Ausgabe von dessen *Œuvres poétiques*, Bd. I CXXXI ff. (Société des Anc. Textes Fr.) befolgt.

1. Die Endungen *-our* und *-ous* zeigen sich auch in der Gestalt *-eur* und *-eus*.

a) *vous* : *amoureux* : *plours* : *dolours* : *amours* A 1a. *amours* : *plours* : *douchours* : *douls* : *vous* : *sejours* A 18a. *jalous* : *vous* : *jours* : *amoureux* : *sours* : *douls* B 2a. *amours* : *seglous* : *cours* : *plours* : *jalous* : *douls* C 17c u. s. w.

b) *eur*, *eus*.

pleurs : *doleurs* : *osteus* (hospitale) : *deliciëus* : *feus* : *coreus* A 17a. *lieus* : *merveilleus* : *haïneus* : *piteus* : *coreus* : *doucheurs* A 25c. *espiriteus* : *delitiëus* : *ieus* (oculos) : *pleurs* : *gloriëus* : *gratiëus* C 16a etc.

2. Die drei *oi* reimen mit einander

a) *oi* (mit offenem *o*) : *oi* (mit geschlossenem *o*). *anois* : *vois* (vocem) : *crois* (crucem) C 20c.

b) *oi* (mit geschl. *o*) : *oi* (aus *ei*). *vois* (vocem) : *rois* : *fois* (vicem) : *sois* (sitem) : *destrois* : *mescrois* A 14c. *vois* (vocem) : *cougnois* : *estrais* : *rois* : *poirs* : *volairs* A 28a. *vois* : *fois* : *pois* : *fois* (fidem) : *beneois* C 9c u. s. w. *crois* (crucem) : *vois* (vocem) : *vois* : *courtois* C 20c.

c) *oi* (mit off. *o*) : *oi* (aus *ei*). *joie* : *anoie* : *noie* : *monnoie* C 2c.

Die sämtlichen drei *oi* finden sich in den Reimworten der Strophe C 20c: *crois* (crucem) : *anois* : *rois* : *courtois* : *vois* (vocem) : *vois* (vides)

und Strophe C 9c: *fois* (vicem) : *pois* : *fois* (fidem) : *vois* (vocem) : *cois* (got. kausjan) : *beneois*.

Bemerkenswert sind die Reime B 12c: *acore* : *glore* (zweimal) : *ore* : *encore* : *espurgato(i)re*.

3. *ai* (aus *a + y*) vor einem nicht nasalen Konsonanten reimt meist nur mit sich selbst.

faire : *traire* : *faire* : *debonaire* : *exemplaire* : *calvaire* A 1c. *faire* : *traire* : *haire* : *adversaire* : *flaire* : *debonaire* B 15a u. s. w.

Auffällig erscheinen unter diesen Umständen daneben die Reime: *fait* : *plaist* : *trait* : *nait* (so! = nitidum) : *trait* : *laist* B 12a. *platinette* : *deble* : *pointurette* : *amelette* : *helle* (aus *haite*) : *mettre* C 9a.

Sicher geht daraus hervor, daß offenes *e* (aus lat. gedeckt. kurzen *e*) und halb offnes *e* (aus lat. gedeckt. kurz *i* oder lang *e*) in ihrer Klangfarbe bereits zusammengefallen waren; zweifelhaft indessen scheint mir die Entscheidung darüber, ob dem *ai* noch diphthongische oder schon monophthongische Aussprache zuzuschreiben ist. Vielleicht ist das Richtigste anzunehmen, daß *ai* in offner Silbe noch seine diphthongische Aussprache besaß, während es in geschlossener Silbe bereits zu offenem *e* monophthongiert war.

Auslautendes *ai* reimt nur mit sich selbst: *retrai* : *amerai* : *sçai* : *priërai* : *trai* A 8c. *ferai* : *maintenrai* : *sçai* : *soustrai* : *ai* (zweimal) A 15a.

Bemerkenswert sind die Reime einer Strophe: A 23c: *amere* : *pere* : *mere* : *matere* : *frere* : *misere*. (A 5c reimen *clere* : *pere* : *mere* : *lere* : *pere* : *createre*).

Da nicht anzunehmen ist, daß *pere*, *mere*, *frere* etc. bereits den offenen Laut des *e* gehabt haben, so wird wohl die Ansicht Suchiers, Œuvres poët. de Beaum. I CXXXII das Richtige treffen: daß nämlich *matere* und *misere* zwei verschiedene Aussprachen besessen haben, einmal die mit geschlossenem *e*, dann die mit offenem *e* (vgl. S. 41). Man vergleiche hierzu: Chev. as II esp. ed. Foerster S. XXXV und Renclus de Moiliens p. p. v. Hamel S. CXVI.

4. Nasales *e* und nasales *a* werden im Reime streng geschieden.

a) *tendre : prendre : apprendre : deffendre : tendre : chendre* A 3a. *comment : ardemment : talent : liement : esprent : comprent* A 26a. *hardemens : repens : sens : dedens : gens : atens* B 7a. *faitement : paiement : liement : atent : enrumiement : patient* C 5a u. s. w.

b) *sentant : cognissant : amant : fondant : languissant : amant* A 9a. *plaisans : delitans : desirans : temps* (vgl. oben S. 44) : *d'ahans : amans* A 31a. *commande* (zweimal) : *grande* (zweimal) : *amande : espanse* B 16a. *esperanche : ramembranche : lanche : lianche : souvenanche : souffranche* C 7a. *avanche : repentanche : esperanche : lanche : fianche : ramembranche* Br. 1c u. s. w.

5. Es könnte scheinen, als hätte sich *au* noch nicht in offenes *o* monophthongiert, da in den Reimen mit offenem *o* als Vokal Worte mit ursprünglichem *au* sich nicht finden.

tors : recors : fors : cors : mors : retors A 7a. *conforte : aporte : deporté : transporte : morte : forle* A 33c. *acore : gloire : ore : encore : gloire : espurgato(i)re* B 12c.

Offenes und geschlossenes *o* sind im Reime streng geschieden mit einziger Ausnahme der Reime von C 16c: *parole : console : acole : escole : mole : sole*.

Indessen finden sich Vermischungen zwischen offenem und geschlossenem *o* gerade bei dem Worte *saoler* (= *satullare*) auch sonst. Schon Förster macht in Böhmer's Roman. Studien III 186 darauf aufmerksam, indem er den Reim *parole : saole* aus Rom. de Viol. 159 und die Laisse 356, 8—17 aus Ren. v. Montalban (ein *saole* gegen neun *-ole* mit offenem *o*) zitiert. Ein weiteres Beispiel findet sich bei Guillaume de Palerne v. 979 ed. Michelant, wo *saole : parole* reimt. Ebenso in den Vers de le mort ed Windahl 53, 7 *soole : parole*. Im übrigen sei es gestattet darauf hinzuweisen, daß nahezu sämtliche angeführte Beispiele aus Gedichten des nordostfranzösischen Sprachgebietes entnommen sind.

6. Unser Dichter reimt *au* mit *iau*, vielleicht auch *eu* mit *ieu*.

a) *au : iau*.

loyaus : saus : biaux : isniaus : ruisiaus : reviaus A 20a. *maus : travaux : baus* (von ahd. bald) : *vermaus : biaux : travaux* A 36a.

b) *eu : ieu*.

merveilleus : haïneus : piteus : doucheurs : coreus : lieus A 25c. *ieus : espiriteus : delitiëus* (Br. amoureux) : *pleurs : gloriëus : gratiëus* C 16a. *focum* erscheint als *feus* und *fus*. *pleurs : douleurs : osteus : deliciëus : feus : coreus* A 17a. (*lassus : jus : plus : fus : plus : viestus* C 4c).

Auffällig erscheint es, daß unter den Reimworten auf *eu*, *ieu* niemals *feus*, *vieus*, *prieus*, *pieus* etc., die sich wiederholt in unserer Handschrift finden, auftreten. Kann dieses Schweigen der Reime etwa dahin gedeutet werden, daß unser Dichter nicht *feus* etc., vielleicht aber *fius* etc. — eine Reimstrophe auf *iu* existiert in den Gedichten nicht — sprach? Vgl. v. Hamel, Renclus de Moil. S. CXXff. und Suchier, Zeitschr. f. rom. Phil. II 273.

Zu bemerken ist noch, daß *gentis*, das auch sonst Ausnahme macht, auf *paradis : delis : esprits : amis : hardis* C 3c reimt.

7. *ie* reimt noch nicht mit *e*.

a) *amer* (adj.) : *canter* : *demorer* : *raler* : *visiter* : *accater* A 24 c. *nombrer* : *penser* : *loër* : *contrepeser* : *douler* : *amer* A 30 a. *pités* erscheint stets im Reime auf einfaches *e* : *pités* : *doulés* : *donnés* : *amés* A 2 c etc. *demorer* : *criër* : *demener* : *monler* : *amer* : *gousler* A 35 c. *relevee* : *entree* : *journee* : *revelée* : *donnee* : *desiree* B 7 c. *avés* : *plorés* : *confortés* : *volentés* : *serés* : *resamblérés* C 4 a. *porter* : *oubliër* : *noër* : *ramembrer* : *tourmenter* : *ramener* C 7 c etc.

b) *sachiés* : *buffiés* : *pies* : *vieutiés* : *prisiés* : *chiers* A 4 a. *atouchier* : *mengier* : *moustier* : *nettoier* : *cauchier* : *tenchier* B 3 c. *veillier* : *chier* : *mengier* : *legier* : *esleechier* : *conrechier* B 15 c. *forgier* : *atachier* : *baisier* (sbst.) : *parchier* : *lanchier* : *desirier* (sbst.) C 13 a. *riviere* : *lumiere* : *piere* : *entiere* : *estiere* : *Piere* B 6 a etc.

Für die noch nicht eingetretene Vermischung von *e* und *ie* dürften auch die Reimworte der Strophe C 14 f ein sicheres Zeugnis ablegen; *sanee* : *oubliée* : *entree* : *boinecuree* : *ree* : *fierce*.

8. In mancher Beziehung auffällig sind folgende Reime (wir verzeichnen sie zunächst in der überlieferten Gestalt):

offiers : *viers* (vermem) : *diviers* : *pies* : *piers* : *siers* A 5 a. *biel* : *aigniel* : *morsiel* : *loyel* : *isniel* : *ruissiel* B 4 c.

Aus dem zweiten Teile der angeführten Reimworte scheint hervorzugehen, daß ursprünglich geschlossenes *e* bereits anfang sich dem offenem *e* (aus lat. gedecktem *ɛ*) zu nähern. Doch so lange *loyel* das einzige diesbezügliche Beispiel ist, glauben wir obigem Schlusse die Berechtigung versagen zu sollen; denn auch Renclus de Moiliens, der in seinen Reimen sonst die beiden *e* streng auseinanderhält, reimt *loyel* mit Wörtern auf *-ellum*, *Miserere* 218, 8 p. p. v. Hamel : *novel* : *seel* : *feel* : *leel* : *veel* : *agnel*, und auch anderwärts zeigt sich diese Vermischung gerade bei *leel* (vgl. Suchier, Zeitschr. f. Rom. Phil. III 141. Dazu Ten Brink, Dauer und Klang S. 43 f. Foerster, Chev. as II esp. XLI.), so daß bei diesem Worte vielleicht an eine Suffixvertauschung zu denken ist.

Was die erste Reihe der angeführten Reime (A 5a) anlangt, so ist hier einfach ein Versehen des Schreibers anzunehmen, der das erste mal *pies* für *piers* (= persicum) und dann *piers* für *pies* schrieb. Dies letztere *pies* ist in seiner Bedeutung gleich *pitié* und der Cas. rect. zu *piec* (cf. prov. pec. Raynouard, Lex. Rom. IV 474), das sich bei Phil. Mousket v. 15986 im Reime zu *Biec* findet. Weitere Beispiele sind Ren. le Nouv. 7445 : *priés* : *piés*; Ph. Mousket v. 15431 und v. 24865. Auch dieser Fall nötigt also nicht dazu, unsere Gedichte außerhalb des Gebietes zu lokalisieren, in dem die Diphthongierung von *e* zu *ie* stattfand.

9. Die Endung *-iée* wird ausnahmslos in *-ie* umgewandelt.

despoullie : *sotie* : *estoutie* : *felonnie* : *prisie* : *eslegie* A 4 c. *depechie* : *compagnie* : *terrerie* : *lignie* : *haschie* : *fie* A 6 a. *vie* : *vie* : *eslongie* : *loye* : *marie* : *mie* : A 29 c. *apaisie* : *parchie* : *amie* : *mie* : *partie* : *mie* A 34 c. *humeliie* : *die* : *prie* : *magnefie* : *bondie* : *melodie* B 10 c. *lie* : *amie* : *s'umelie* : *signourie* : *puisie* : *mie* B 1 a.

10. Bisweilen wird ein unbetontes *e* eingeschaltet in *plainderai* A 23g. *avera* C 8i u. s. w.

Dagegen: *devoit* A 29i. *ara* B 1m etc.

11. Das unbetonte *e* im Innern eines Wortes hat noch öfters Silbenwert.

a) *feïs* A 8e, *cheïs* A 25d, *seüre* A 27d, *pooirs* A 28i, *beneïchon* B 7l, B 8c, *raenchon* B 9d, *veoir* C 3f, *seürement* C 14m, *deüst* A 7k, *saole* (Handschrift *sole*) B 15g, *esleechier* (Handschr. *eslaichier*) B 15k.

b) Das *e* fehlt oder hat seinen Lautwert eingebüßt in *viesture* A 36, *eustes* A 6e, *misme* A 10l, *juner* B 3f, B 15c, *parture* B 6k, *meismes* C 4l, *benis* C 6l, *sauvour* C 8l, *beneois* C 9l, *boineeuree* C 14k, *paour* C 17e, *sole* C 16l, *sola* B 5f, *solés* A 17b, *eslus* A 14i.

12. *ch* = lateinischem *t+i* (*e*), vor Vok. reimt mit sich selbst in:

esperanche : *ramembranche* : *lianche* : *souvenanche* : *souffranche* C

7a. *s'avanche* : *repentanche* : *fianche* : *esperanche* : *ramembranche* Br 1c.

Bemerkenswert sind andererseits die Reimworte von C 19b: *sache* (*sapiam*) : *fache* (*faciem*) : *hache* (von got. *hatjan*) : *sache* (**saccat*) : *atache* : *plache* (*plateam*).

Durch die Reimworte *fache*, *hache*, *plache* ergibt sich hieraus mit Sicherheit die Annahme des pik. *ch*, während *atache* francisches *ch* unserem Dichter zusichert. Das allgemein französische *sache* (= *sapiam*) führt dazu, den anderen Wörtern den Zischlaut *TSH* zuzuschreiben.

In einem Lehnworte (*gratia*) ist intervokales *ti* mit stimmlosem *s* gereimt: *grasse* : *crasse* : *amasse* : *nasse* : *masse* : *passe* C 17a.

Überhaupt zeigt das Wort *grasse* im Pikardischen fast stets diese Form.

13. *ts* erscheint im Reime als *s*.

lors : *recors* : *fors* : *cors* : *mors* : *retors* A 7a. *amours* : *dous* : *vous* : *aillours* : *plours* : *tous* A 29a. *fois* : *rois* : *sois* : *destrois* : *vois* : *mes-crois* A 14c. *jalous* : *vous* : *jours* : *amoureux* : *sours* : *dous* B 2a. *pris* (*pretium*) : *delis* : *servis* : *rostis* : *cris* : *amis* B 11a. *espris* : *souspirs* : *delis* : *païs* : *paradis* : *accomplis* C 2a. *crois* : *anois* : *rois* : *courtois* : *vois* (*vocem*) : *vois* (*vides*) C 20c u. s. w.

14. Aus den Reimen:

fait : *plaist* : *trait* : *laist* : *net* B 12a. *tine* : *devine* : *saisine* : *misme* A 10c. *ame* : *dame* : *larme* : *pasme* : *afame* B 14a

geht hervor, daß *s* vor einem Konsonanten bereits stumm geworden war.

15. Die 1 Pers. Sg. Prs. zeigt in Bezug auf ihre Endung verschiedene Behandlungsweise.

a) Die Endung fehlt: *retrai* (: *sçai*) A 8f, *remir* A 12a, *cri* A 22c, *pri* (: *mi*) A 22h. *pris* A 29m, *apiel* B 6a, C 1a u. s. w.

b) Die Endung ist *e*: *cuide* A 10m, *prie* A 11f (: *mie*) A 28d, *desire* A 13a, *aime* A 21i, 21l, *noye* C 2g u. s. w.

c) Die Endung ist *g* und *ch* (nur im Versinnern): *seng* A 7c, *senc* A 23h, *destench* A 11c, *mach* A 11k, *fach* B 1g u. s. w.

d) Die Endung ist *-is*: *truis* A 29c.

16. Die 1. Pl. Prs. lautet einmal auf *-ommes*: *sommes* (zweisilbig) C 15i, die des Imperfectum einmal auf *-iemes*: *Que tout estiemes racaté* B 5m.

17. Die 2. Pers. Plur. Imperf. und Condit. endigt auf *-iés*, das einsilbig gebraucht wird:

faisiés : averiés : laisiés A 23a.

18. Für die 3. Sg. Prs. Subj. findet man folgende Formen:

noye A 16i, C 2g, *oublie* B 13m, *doinst* C 21e, 21l, *gart* Br 40.

19. Die Deklination ist im Allgemeinen noch dem altfranzösischen Gebrauch gemäß: Nom. Sg. Fem. *humilités : pités : assés* A 28c, *amours (: dous)* A 18a etc.

Die Substantiva der ersten und dritten männlichen Deklination haben den Nominativ noch ohne *s*:

pere (Acc. Sg.) : *clere* (claram) : *mere* : *lere* (Nom. Sg.) : *pere* (Nom. Sg.) : *createre* (Nom. Sg.) A 5c *amere* (amaram) : *pere* (Acc. Sg.) : *mere* : *matere* : *frere* (Nom. Sg.) : *misere* A 23c, *Fors amors qui est sire et dame* B 14b, *hom : vision : consolation* etc. A 33m, *hon* (zweimal) : *devotion : randon* Br. 4g, l.

Daneben *freres* und *ameres* (amator) im Nom. Sg.

O! peres, freres et amis A 21a.

Amis ameres en tous tans A 31e.

Der Accusativ Sing. von *soror* lautet noch *sereur*:

Ce ne fist ains a sereur frere. A 23k.

Einmal ist der Accusativ in neufranzösischer Weise im Sinne des Nominativs gebraucht: *les eslus* A 14i.

20. Neben der neufranzösischen Femininform von Adjektiven der dritten lateinischen Deklination findet sich häufig die dem Lateinischen entsprechende Form ohne Femin. *e*.

Stets: *douchement* A 2l, C 10b. 18m u. s. w., *douche* A 226b, A 27a. b, 33a etc.

aber a) *forte (: morte)* A 33l, *grande* B 5a, *tele* B 12d, *grande (: commande)* B 16,6 etc.

neben b) *grans* A 4i, B 7d, *grant* A 9l, B 11h, 13i, C 1h, 8c, 8f, k etc. *fors (: cors)* A 7, 11i. *fel* A 6i, A 11h, 23h, B 13e, C 2f etc. *ardanment* A 26b. *briefment* B 12i. *coreument* A 21l u. s. w.

21. Bemerkenswert sind die betonten Pronominalformen *mi* und *ti*:

merchi : chi : ensi : pri : ti : mi A 22k, l. *li : ami : haï : mi : di : ainsi* B 3d. *li* für *lui* findet sich auch Br 3m: *li : ami : souffi : di : ensi*.

Hingewiesen sei noch auf die Apqstrophierung des Vokals von *tu* A 32a: *Dous amis, j'ai dit que t'ies vie.* (vgl. hierzu Foerster).

22. Doppelformen sind: *nient* (einsilbig) A 24k, C 2e etc. *noyent* (2silbig) B 1 h, *benis* C 6l und *beneois* C 9l, ebenso findet sich *com* A 15d etc. und *come* C 8a neben einander. *veoir* C 3f und *vir* A 19l. *ore* tritt meist vor Vokalen, *or* vor Konsonanten auf, vgl. A 35e.

feus (focus) A 17i und *fus* C 4h, *fie* (vicem) A 11c, B 1m und *fois* A 14c, C 9c, *espir* A 33c, C 21a, *esperit* A 19e etc., *coreument* A 21l und *coreusement* C 13f.

Ergebnis.

Fassen wir das Ergebnis unserer Untersuchung über die Sprache der Gedichte zusammen, so ergibt sich aus der Mehrzahl der oben angeführten Punkte mit völliger Sicherheit, daß das Original unserer Gedichte im Norden des Oïl-Gebietes, genauer im Gebiete der pikardischen Mundart entstanden ist. Die Reime auf *eu* und *ou* (1), *oi* : *ei* (2), *au* : *iau* (6), *ie* = *iee* (9), *s* = *ts* (13), die Trennung von *en* und *an* (4), die Formen *no* und *vo* = *nostre* und *vostre*; *fache*, *plache*, *hache* (12), die betonten Pronominalformen *mi*, *ti* (21) machen es zu voller Gewißheit, daß unsere Gedichte nur dem pikardischen Sprachgebiet angehören können, während keiner der anderen Punkte dazu veranlaßt, den pikardischen Ursprung in Abrede zu stellen. Zu einer genaueren Lokalisierung könnte die Punkt 8 besprochene Diphthongierung von *e* zu *ie*, die nur im hohen Norden (vgl. S. 47) auftritt, benutzt werden. Im Allgemeinen können wir konstatieren, daß die Sprache des Dichters von der des Schreibers nicht entschieden abweicht. Auch *eslut*, nicht *esliut* wie in jener Gegend zu erwarten wäre, beruht wohl auf Einfluß von Isle de France.

Hinsichtlich der Zeitbestimmung müssen wir uns mit einer allgemeinen Feststellung begnügen. Während einerseits die Aufrechterhaltung der alten Deklination (19), Trennung von *e* und *ie* etc. für ein höheres Alter sprechen, verweist uns das *e* in 1 Sg. Prs. sowie der Acc. *les eslus* A 14i, der im Sinne des Nom. steht, in eine jüngere Zeit. Vielleicht ist es nicht zu gewagt, die Entstehung unserer Gedichte noch in das XIII. Jahrh. zu verlegen. Auf diese Zeit dürfte auch der fast bis zur Geschmacklosigkeit getriebene Gebrauch von Allegorien und Bildern deuten.

IV.

Die Verskunst der Gedichte.

Die Gedichte sind in achtsilbigen Versen geschrieben, von denen je zwölf zu einer Strophe verbunden werden. Die Reimstellung ist sehr künstlich und hat das Schema aab aabbba bba, eine Form, die zuerst Ende des zwölften Jahrhunderts, wie es scheint, in den Vers de la Mort von Helinand und in dem Roman de la Carité von Renclus de Moiliens (vgl. die Ausgabe des Renclus von v. Hamel S. CXCVI ff.) auftretend im Laufe des 13. und 14. Jahrh. häufig angewandt wird, und zwar, soweit man urteilen kann, mit besonderer Vorliebe bei der Abfassung von Gedichten religiösen Inhalts. Dem Verzeichnisse, das Raynaud von Gedichten nach gleichem Muster in der Romania IX 216 giebt, sind unsere Gedichte hinzuzufügen.

Es liegt nahe daran zu denken, daß mit der Zweiteilung der Strophenform, die durch die Reimverbindung gegeben war, auch eine Teilung des Inhaltes eintreten werde, und in der That läßt sich in den meisten Fällen konstatieren, daß unser Dichter selten den noch der ersten Strophenhälfte angehörenden Satz erst in der zweiten Hälfte vollendet. Meist erscheint mit dem Abschluß der ersten Strophenhälfte auch ein Abschluß des Gedankens. Fortsetzung und Vollendung eines Satzes einer Strophe in der folgenden kommen nicht vor.

Es seien hier einige Bemerkungen über Elision und Reim in unseren Gedichten angeschlossen:

1. *E* am Ende eines mehrsilbigen Wortes wird vor einem folgenden Vokale elidiert; einige widersprechende Fälle können leicht durch Konjekturen entfernt werden.

2. In der selben Strophe finden sich nicht selten die selben Worte im Reime.

amours : amours : vous : dolours A 1a. *sont : font : adont : sont* etc. A 12c. *lassus : jus : plus : fus : plus* C 4c. *acore : gloire : ore : encore : gloire* B 12c. *ataint* (dreimal) : *faint : taint : constraint* Br 2c.

Ebenso häufig findet sich das Simplex im Reime mit dem Kompositum.

tendre : prendre : apprendre etc. A 3a. *prend : apprend : esprent : descent* A 32c. *aporte : deporté : transporte : conforte* A 33c u. s. w.

3. Der Dichter gestattet sich nicht selten unreine Reime:

a) Ein *r* vor folgendem Konsonanten wird in dem einen der Reimworte nicht beachtet.

vous : amoureux : plours : dolours : amours (zweimal) A 1a. *sachiés buffiés : prisiés : chiers* A 4c. *cors : entors : dos : confors* A 11a. *amis : païs : desirs : souspirs : dis* A 21a. *nus : mus : perdus : durs* 25a. *rois : vois : pooirs : voloirs* A 28a. *luitiers : desiriers : sachiés : baigniés* B 9a. *ame : dame : larme : pasme* B 14a. *large : beghinage : damage : nage* C 1c. *dette : hette : mettre* C 9m. *ieus : pleurs : gloriëus : gratiëus* C 16e. *espris : souspirs : delis : païs* C 2a.

b) Andere Fälle sind:

desertine : tine : devine : saisine : fine : misme A 10a. *desire : mire vivre : enivre : roïne : divine* A 13a. *luitiers : desiriers : sachiés : baigniés : jugier : dangier* B 9a.

c) Es reimt *au : iau* und *eu : ieu*.

Vgl. oben S. 49 No. 6.

Da *ui* sonst nie mit *i* reimt, so ist dem Dichter wohl die betonte Pronominalform *li* = *lui* der dritten Pers. Sg. zuzuschreiben.

li : ami : haï : mi : di B 3d. *li : ami : souffi : di* Br 3m.

V.

Der Verfasser.

In der Handschrift findet sich nirgendwo eine Angabe, sei es über den Entstehungsort, sei es über den Verfasser der in der

Handschrift überlieferten Gedichte. Es bleibt daher nur übrig nachzusehen, ob nicht etwa in den Stücken selbst sich Andeutungen finden, die über den Verfasser genauer zu orientieren geeignet sind.

Schon S. 37 No. 11, S. 37 No. 12, S. 39 No. 21 wurde darauf hingewiesen, daß einzelne Stücke, wenn nicht von weiblichen Personen verfaßt, so doch wenigstens zu deren Gebrauch geschrieben sein müssen. Auch aus den poetischen Stücken unserer Handschrift, mit denen wir uns hier besonders beschäftigen, ergibt sich mit Sicherheit, daß dieselben für eine weibliche Person, wenn man nicht annehmen will, daß sie von einer solchen verfaßt sind.

Man vergleiche die folgenden Stellen:

Pour mi lasse faire roïne (: devine) A 13i.

Trai a ti te sierve et t'amie (: vie) A 20l.

Adont vostre amie averiés

Ostee hors de vie amere A 23b. c.

Amis, jou sui faile de vous A 29d.

Lasse que j'en sui eslongie

Par ce cors a cui sui loÿe (: vie) A 19g. h.

Dous amis, qui m'as alaitie (: partie) A 31g.

Amis, au monde me fai morte (: aporte) A 33k.

Dous amis, se jou sui t'amie (: mie) A 34g.

Trayés a vous ceste orphenine (: fine) A 36l.

Pourquoi criés vous, douche amie B 13a.

Comment estes vous si hardie (: vie) B 13d.

Et de tant plus bielle serés C 4i.

... Qu'il prenge chi son paiement

D'aucune, par faire a souffrir C 5c. u. s. w.

Dazu kommt, daß das besonders in A geschilderte bräutliche Verlangen nach dem Heiland, die schmachende Sehnsucht nach dem himmlischen Bräutigam, — ein psychischer Zug ist, den nur die Frauenseele kennt, und den die modernen Irrenärzte, z. B. Ball in Paris, — grausam genug — zu den Unterarten des erotischen Wahnsinns zählen.

Sind wir unter Berücksichtigung dieser Thatsachen zu dem Schlusse berechtigt, daß eine weibliche Person als die Verfasserin oder als diejenige, für die die Gedichte geschrieben sind, angesehen werden muß, so ergibt sich aus verschiedenen anderen Erwägungen die Wahrscheinlichkeit, daß die Gedichte und die anderen Stücke zum Gebrauch für Angehörige des Beguinenordens bestimmt waren.

Bl. 9^v—10^r findet sich die Erzählung, daß ein Pariser Maistre eine Beguine vor sich laden ließ, um sie über das Wesen und die Zwecke ihres Ordens zu befragen. Da die ganze Auseinandersetzung an dieser Stelle nichts von Gehässigem oder Feindlichem zeigt, dem die Prinzipien und speziell der Lebenswandel der Beguinen später oder vielleicht schon zu jener Zeit anheimgefallen waren, so spricht dieser Umstand deutlich dafür, daß nur von einem Anhänger oder Gönner des Beguinentums diese Geschichte hat erzählt werden können.

Dazu kommt die Stelle C 1a:

*Savés que j'apiel Beghinage
consciënche ne mie large,
pieue et devole affection etc.,*

die unabweislich auf einen dem Beguinenwesen freundlich gesinnten Autor deutet.

Es scheint aus allen vorstehenden Thatsachen hervorzugehen, daß unsere Handschrift ein Gebetbuch zum Gebrauche der Beguinen war, und daß ihr Entstehungsort in einem der Beguinenhäuser des nordöstlichen Frankreichs zu suchen ist. Nicht unerwähnt bleibe, daß Ludwig der Heilige und sein Nachfolger Philipp der dritte dem Beguinenwesen einen besonderen Schutz angedeihen ließen. Joinville berichtet in seiner Chronik 725 ff., daß vom französischen Könige an verschiedenen Orten mit reichen Einkünften versehene Beguinenhäuser errichtet wurden. In seinem Testamente gedenkt Ludwig der Heilige ganz besonders der Beguinen: *Item legamus ad aedificandum et ampliandum locum Beginarum Paris C. libr. et ad sustentationem pauperiorum ex ipsis XX. libr. — Item legamus pauperibus mulieribus Beguinis in regno Franciae constitutis C libras, per bonos viros etc. distribuendas. Item pauperibus Beguinis de Cantiprato iuxta Cameracum XXXX libras.*

Das Beispiel seines Vaters befolgte Ludwigs Nachfolger, Philipp III., der in seinem Testamente von 1285 bestimmte: „As povres Beguines de Paris six cens libr. turn. As autres povres Beguines en nostre domaine C. libr. turn. a departir par nos executeurs.“ Auch ein anderer Sohn Ludwigs des Heiligen, Peter, Graf von Alençon, ließ sich die Pflege des Beguinenwesens angelegen sein. Er gedenkt der Beguinen in seinem Testamente aus dem Jahre 1282 mit folgenden Worten: „Aus Beguines de Paris cent sous, et requerons messes et oroisons pour nous. Aus povres d'Avauterre, a Cambrai, a Nivelles, a Doai, et a Liege soissante lievres(?) et leurs requerons devotement messes et oroisons pour nous etc.“ Vgl. Mosheim, *De Beghardis et Beguinabus*. Leipzig 1790. S. 44 ff.

Darf man auf diese Thatsachen ein Gewicht legen, so ist es wohl auch erlaubt, die Entstehung unserer Gedichte in diese Zeit der Blüte des Beguinenwesens zu setzen; zumal da auch von sprachlicher Seite bestimmende Gründe dem nicht entgegenstehen.

VI.

Die Gedichte.

A.

I.

- Bl. 115^r. a Douls Jhesucris, je vieng a vous
a coer trop petit amoureux,
dont je ne sçai que puisse faire.
d Donnés moi un coer plain de plours,
de mesaises et de dolours,

que vous volsistes pour moi traire.

- g Douls amis, il me fault a faire
un coer si douch, si debonaire,
que tout y puissent par amours,
k et amer selonc l'exemplaire
que moustras el mont de calvaire,
si que puisse morir d'amours.

2.

- Bl. 115^v. O dous amis, tu descendis
des delisses de paradis,
et che fist amours et pités.
d O douls amis pau conjoïs,
o douls amis petit servis,
o douls amis petit doubtés!
g O douls amis, qui tout donnés,
o douls amis, qui tant amés
nes, douls amis, vos anemis!
k O douls amis as esgarés,
com douchement vous visités
tous chiaus qui ont les cœurs contris!

3.

- a Amis douls, qui te meut a tendre
a si povre viesture prendre
pour moi enseigner a sauver?
d Douls amis, qui me veuls aprendre,
douls amis, qui me veus deffendre,
douls amis, et ti tout donner,
g douls amis, qu'amours fist plorer,
Bl. 116^r. douls amis, qu'amours fist ouvrer
et sang suër par vo char tendre!
k Amis, che fist rage d'amer,
que tant te laissas fourmener
por moi qui sui plus vieus que chendre.

4.

- a O douls boutés, o douls sachiés!
O sages com fols buffiés!
O grans rikecche despoullie!
d O tous poissans entre les piés!
O tres honnestes vieutiés!
O tous sens tenus a sotie!
g O benignes contre estoutie!
O tres douls contre felonnie!
O tres grans pris, trop pau prisiés
k Amis, trayés m'ame prisie,

qui de bel pris l'as eslegie;
onques ne fu nuls pris si chiers.

5.

- a O doulche offrande, o douls offiers,
vous fustes ossi nus qu'uns viers
Bl. 116^v. pour moi offiers a dieu le pere.
d Amis, vous fustes trop diviers,
tant fustes vous vermaus et piers,
et fourbie vo fache clere.
g En le presenche de vo mere
fustes en crois pendus com lere.
Hahay! fu onques si grans piés,
k quant chieus qui iert et fieus et pere,
et creature et createre
volt chou endurer pour ses siers?

6.

- a O umanités depechie,
que vostre poissans compaignie
vous laissa durement mener!
d Che fu li amours erragie
qu'eustes a l'humaine lignie
qui vous laissa si fourmener.
g Hahay, que n'acor'on d'amer
le douch, qu'a chou se volt livrer,
qui souffri mort a tel haschie!
Bl. 117^r. k Ha, que ne moert on ou penser,
u par desir si esterer,
que tout rompist a une fie!

7.

- a Dous amis, che me samble tors,
quant en mi est si fais recors,
que ne seng plus telle amisté,
d par compassion pieuwe et fors!
Qui me fendist le coer ou corps,
ensi seroit a droit amé.
g Mais lasse, je n'en ai gousté,
s'a che petitement esté,
car mes coers est ensi que mors,
k qui tant deüst avoir ploré
l'amour, de quoi m'avés amé,
de pleurs efforchiés et retors.

8.

- a Amis, amis, amis, amis,
qui pour m'amour si t'anientis,

comment pour ti m'anientirai?

- d Mes coers en est plus qu'esbahis
 Bl. 117^v. des mierveilles, que tu feïs,
 quant en pensant jou les retrai.
 g Douls amis, comment t'ameraï
 si com jou doi? Par foi ne sçai;
 che ne poet estre en cest païs.
 k Pour che te prie et priërai,
 que mon esperit a toi trai,
 car chils vivres n'est fors languirs.

9.

- a Fai me toi cognoistre en sentant,
 et si sentir en cognissant,
 que li miens coers l'a désiré.
 d Dous amis, fai me un coer amant,
 dous amis, fai me un coer fondant,
 qui arge tous de t'amisté,
 g qui tout fors toi ait adossé,
 et que t'amours ait si navré,
 qu'apriés ti voist tout languissant.
 k Amis, d'iauwe ai escarseté;
 c'or l'en donne si grant plenté
 Bl. 118^r. qu'il puist noyer en ti amant.

10.

- a Douls amis, je ne puis durer,
 sans toi sentir et savourer,
 en ceste mortel desertine.
 d Bien sceut sains Pieres droit parler,
 quant dist: Chi fait boin demorer!
 quant il eubt but a plaine tine.
 g Amis, se vo douchour devine
 avoie adiés en ma saisine,
 bien poroie mon temps passer.
 k Mais lasse, quant vous ai, tost fine;
 adont seng jou wide moi misme,
 quant mieus me cuide soëler.

11.

- a Amis, li dangiers de men corps,
 qui m'est aniëus et entors,
 u jou trop destench a le fie,
 d me fait que me tournés le dos,
 et que n'ai mie vos confors;
 toutes les fois, que vous em prie.
 Bl. 118^v. g Amis, bien voi qu'en cheste vie

vous me ferés mener tel vie
qu'il vous plaira, soit douce u fors.

k Jou me mach toute en vo baillie,
dous amis, ne m'oubliés mie,
car je ne puis sans vos depors.

12.

a Amis, quant remir vo bonté,
vostre amour et `vostre biauté
et les mierveilles, qui en sont,

d et amours le m'a ministré
en doucheur et en verité,
si qu'en joie li coers me font:

g amis, que ne trayés adont
m'ame avoec vous u li saint sont,
qui des piech'a l'a désiré?

k Tant fort desire a iestre amont,
lasse! adiés tent et nient ne ront.
Douls amis, ayés ent pité!

13.

a Qu'en puis jou, lasse! se desire
Bl. 119^r. et le medechine et le mire
et men solas et me sancté?

d C'est chils, sans cui je ne puis vivre,
c'est chils, qui de s'amour m'enivre,
c'est chils, qui m'a son coer donné,
g c'est chils, qui fu en camp mellé,
d'espines son chief couronné,
pour mi lasse faire roïne.

k Hahay amis, plains de bonté,
que n'avés men coer acoré,
pour bien sentir t'amour divine?

14.

a Jhesus amis, amis Jhesus,
pourquoi m'iestes vous si repus
ne si estraignes a le fois?

d Vous sçaves, que je ne voel plus
de quanques vous avés lassus
mais que vous aie, tres douls rois.

g Lasse! iert ja assazés mes sois?
C'est que vous aie en mes destrois,
Bl. 119^v. amis, si comme ont les eslus.

k Qu'en puis je lasse, se mescrois,
et se jou fach oïr ma vois!
Pour dieu, ne s'en mespaie nus.

12 f que en.
durchstrichen.

i desiree.
k puige.

m nulz.

13 a se ie desire. ie *leicht*

15.

- a O tres douls amis, que ferai?
Ne sçai comment me maintendrai,
t'amours ne m'i laisse durer.
- d Amis, com tres grant gret t'en sçai!
Tres douls sires, ne t'en soustrai,
mais voelliés m'ent par acorer.
- g Douls amis, voelliés moi donner
chou que tu me fais desirer,
c'est vous de cui tel doucheur ai!
- k Quant daigniés que vous puis gouster,
qu'il m'en estoet plaindre et plorer
de chou qu'a plain plus ne vous ai!

16.

- a Amis, vous iestes qui amés,
qui a nous fustes destinés,
che samble, sans discrecion.
- Bl. 120^r. d Ensi devés vous estre amés.
Amis, tel amour me donnés,
ja ne l'arai se par vous non.
- g Amis, mech en m'affection
un sentement de tel boichon,
qui m'arge et noye de tous les,
- k et me trai en te vision,
la deseure en te manscion,
u piech'a a mes desirs mes.

17.

- a Abuvrés me, amis, de mes pleurs,
et solés me de mes douleurs,
et pessiés de mes gloutemens,
- d tant que lassus soit mes osteus.
O dous amis deliciëus,
te doucheurs est enivremens,
- g tu fons le coer et si l'esprends,
tu l'enlumines et aprenç.
Amis, fains sui et tu es feus.
- k Douls amis, or vous mettés ens,
- Bl. 120^v. et m'argiés dehors et dedens,
s'arai ardant desir coreus.

18.

- a Amis, te bontés et t'amours,
que ne noient mon coeur en plours
quant ne vous puis assés amer?
- d Quelle amour requiert ta douchours?

- S'amours t'ochist, amis tres douls,
 doi je dont vive demourer?
 g Douls amis, je ne puis durer
 a chi longement habiter
 en che desiert, en sus de vous.
 k Amis, t'amour me fai gouster
 et si sentir et savourer,
 que che soit mes darrains sejours.

19.

- a O douls, o douls, plus douls, tres douls!
 Qu'en poet mes coers, s'il frit com glous
 de vous sentir et savourer?
 d Tu es delis tres amoureux,
 que l'esperit donnés douchours
 Bl. 121^r. et le fais en grasce habonder.
 g Douls amis, c'or me fai plorer,
 et piteusement regreter
 chou qu'ensi sui en sus de vous,
 k non seullement pour le gouster,
 mais pour vir, amer et loër
 les merveilles, qui sont en vous.

20.

- a Amis tres douls, amis tres biaux,
 amis courtois, amis loyaus,
 amis, qui es de l'ame vie,
 d chils, qui fais les pesans isniaus,
 amis, qui estes li ruisiaus,
 qui purge l'ame et vivifie.
 g Amis, tu es li fruis de vie,
 qui osten toute maladie,
 et mes les coers en dous reviaus.
 k Dous amis, en cui jou me fie,
 trai a ti te sierre et t'amie,
 moult li samblera cils lieus saus.

21.

- Bl. 121^v. O peres, freres et amis,
 quant serai jou ens ou païs,
 u on t'a continuëment?
 d C'est la somme de mes desirs,
 c'est la cause de mes souspirs,
 de men pleur et gémissement.
 g Douls amis, t'amours me reprent
 et si me moustre appiertement,
 que petit t'aime, c'est mes dis;

k et de chou ai ou coer tourment,
que ne t'aime si coreument,
dous amis, que le desiervis.

22.

a Douls amis, je ne sçai que faire,
tres douche face deboinnaire,
a mains jointes vous cri merchi.
d Je ne sçai tant criër ne braire,
detordre, estraindre en men affaire,
que me puisse partir de chi.
g Et puis que voi, qu'il est ensi,
Bl. 122^r. d'unne seulle chose te pri,
qui sur toutes m'est necessaire:
k c'est que je me retraie a ti,
sans reparrier au cors de mi;
douls, amis, che vous voelle plaire.

23.

a Douls amis, s'ensi le faisiés,
adont vostre amie averiés
ostee hors de vie amere,
d Dous amis, se plus m'i laissiés,
j'envoierai mes desiriers,
qui le mousteront a vo pere,
g et m'en plainderai a vo mere,
la quelle senc de tel matere,
que mes espirs en iert aidiés.
k Ce ne fist ains a sereur frere,
que celi laissast en misere,
u par amours est aloyés.

24.

a Amis, vo visitations
est aussi qu'amirations;
Bl. 122^v. l'une a le douch, l'autre l'amer.
d Or te moustres, or te repons,
ore ars le coer, et or le fons,
or fais gemir, or fais canter.
g A l'une volés demorer,
et a l'autre tantost raler,
or joie, or tribulations.
k L'une a pour nient vo visiter,
et l'autre l'estoet accater.
Tu es diviers, amis tres bons.

25.

a Amis, tu raournes les nus,
et aussi fais parler les mus,

et mes clarté en orbes lieux,
 d u tu relieves les queüs,
 et si ravoies les pierdus.
 Amis, tu es dieus merveilleus.
 g Tu fais amer les haïneus,
 tu fais les felons coer piteus,
 et les remés, ja n'iert si durs.
 Bl. 123^r.k Amis, tu es toute doucheurs,
 or soies a moi si coreus,
 qu'il me fault a iestre lassus.

26.

a Amis, jou t'aing, ne sçai comment.
 C'or fai que jou t'aime ardanment;
 cha desous ne desir tant rien,
 d et puis si faites vo talent,
 jou porterai tout liëment.
 Puis que t'amerai, riens ne crien.
 g Ja a en t'amour tant de bien,
 elle fait coer celestyën,
 elle le font, elle l'esprent;
 k ti et quanques as, tient a sien.
 Tourblee n'est par nul moyen;
 car pais et joie elle comprend.

27.

a O douche joie delitable,
 O douche joie desirable,
 o joie qui fais l'ame lie!
 d Joie seüre et amiable,
 Bl. 123^v. o douche joie veritable,
 o joie, que dieus magnefie!
 g Joie qui fais l'ame esboulie,
 joie qu'on ne poet celer mie,
 joie qui fait le coer estable!
 k Joie, dont coers tresault et crie,
 joie qui rent l'ame enrichie,
 qui or ne prise fiens d'estable.

28.

a Amis, de che que vous cougnois
 me vient a le fois uns estrois,
 dont en moi est humilités;
 d pourquoi je vous prie, douls rois,
 qu'en si fait point oës me vois,
 que vous prenge de moi pités.
 g Tant estes de mi desirés,

mais lasse! che n'est mie assés,
car trop petis est mes pooirs.

k Douls amis, donnés mi men ses
de vous, ensi que vous savés,
Bl. 124^r. comme vous requiert mes voloirs.

29.

a Amis, si me touche t'amours,
que li trespas me seroit douls
et li issirs de ceste vie.
d Amis, jou sui faite de vous,
pour chou ne truis repos aillours,
fors qu'en vous qui iestes ma vie.
g Lasse, que j'en sui eslongie
par ce cors, a cui sui loÿe,
ce me devroit noyer en plours.
k Cha sous sui, dont je sui marie,
lassus voel, se ne m'i voelt mie
mes amis que jou pris sour tous.

30.

a O douls pris qu'on ne poet nombrer,
o douls pris qu'on ne poet penser
le grandeur ne le segnourie,
d pris qu'on ne poet assés loër,
pris qu'on ne poet contrepeser,
angles ne homs, com bien qu'il die!
Bl. 124^v. g O pris qui fais l'ame amuïe
et tresvasee et esbahie,
quant tu l'atrais a ti doubter.
k O pris de l'humaine lignie,
fai moi partir de ceste vie
par le desir de ti amer.

31.

a Amis tres douls, amis plaisans,
amis a gouster delitans,
amis qui as m'ame en baillie,
d amis a amer desirans,
amis ameres en tous tans,
amis qui as m'ame ennoblie,
g dous ami qui m'as alaitie
par sentir de vous empartie,
dont vous me faites trop d'ahans;
k douls amis, m'ame t'a sentie,
or ne puis sans te compaignie;
car joie et vie ies a amans.

32.

- Bl. 125^r. a Douls amis, j'ai dit que t'ies vie,
voire vie qui saintefie,
ame et cors loncq mon sentement.
- d Tu es vie d'amour emplie,
vie qui les bons vivefie,
vie dont trestous biens descent,
- g vie a qui nulle mal ne prent,
tu es vie qui coer apprent,
si qu'il guerpist toute sotie.
- k Tu es vie, qui coer esprent
a toi par saint inspirement,
pour desirer ta compaignie.

33.

- a Amis, comme a douche puison
en vostre consolation;
car l'espîr destourbe et conforte.
- d O douch miel en affection,
o loënge en intention,
o amis qui coer joie aporte,
- g o joie qui le coer deportte,
o joie qui le coer transporte.
- Bl. 125^v. et ravist en ta vision.
- k Amis, au monde me fai morte,
et ti amer d'amour si forte,
qu'onques t'ama femme ne hom.

34.

- a Douls amis, voelliés me donner
che que me faites desirér,
s'iert li pau amans apaisie.
- d O donneres sans reprouver,
o douls donneres sans rouver,
li donners t'a la main parchie.
- g Dous amis, se jou sui t'amie
par amours ne m'oubliés mie,
car je ne puis sans vous durer.
- k Se jou seng de vous empartie,
douls amis, che ne souffist mie,
car lassus voeil ardoir d'amer.

35.

- a Amis, t'amours la merveilleuse
a fait m'ame si desireuse.
que cha jus ne poet demorer.
- Bl. 126^r. d A le fois rit, puis est ploreuse,

ore est seüre, ore est doubteuse,
or se voelt taire, or voelt criër.

g Qui le fait ensi demener
fors che qu'elle ne poet monter
lassus en vo glore joieuse?

k Douls amis, ochis moi d'amer,
ce morsiel desire a gouster
me lasse d'ame fameilleuse!

36.

a O medechine pour mes mauls,
o douls repos pour mes travaux,
o tres dous pains a me famine.
d O vins qui fais coers liés et baus,
o tres douls fruis, blans et vermaus,
o manne et miel, doucheurs devine.
g O boire enivrans douch et dine,
ardeur empensee ventrine,
feus en riviere, dieus tres biaux,
k quant iert vo plaisirs que jou fine?

Bl. 126v. Trayés a vous ceste orphenine,
car cha jus n'ai fors que travaus.

B.

Chi apriés s'ensieuent autres viers dous, sains, biaux, devos.

1.

a Pour moustrer que dieus s'esbanie
par amour et par jalousie
a l'ame qui a li se prent,
d me vient a talent que je die
de le maniere et de le vie,
que dieus aime parfaitement.
g Dont je fach trop grant hardement,
car a moi n'apiertient noient,
mais pour che ne l'amai je mie.
k Car en coer l'averont tel gent,
a qui dieus tout si faitement
a ravie ame aulcune fie.

2.

a Dieus dist que de vous est jalous;
c'est li delis d'iestre avocc vous,
et vous prie de li amer.

Bl. 127r. d Il vient a nous trestous les jours,
pour trouver les coers amoureux,
u il se puisse deliter.

36g digne.
2b les delis.

B Überschrift dou. ii nel lamaige. m ame fehlt.

g Il vient le malade saner,
 et les refroidiés escauffer,
 mus fait parler, oïr les sours,
 k et a l'ame se vieut donner
 pour li repaistre et consoller
 de diviers sentemens tres dous.

3.

a Ensi fait dius com je vous di.
 Car quant l'amours qui vient de li
 vient l'ame ahierdre et atouchier,
 d errant fait d'anemi ami,
 et amer chou qu'on a haï,
 et juner quant on doibt mengier;
 g coure au siermon et au moustier,
 confesser et li nettoyer,
 souvent plourer et dire: ay mi,
 k viestir gros draps et grant cauchier,
 Bl. 127^v. humblement parler sans tenchier,
 li doucheurs dieu le voelt ainsi.

4.

a Chéle doucheur a l'ame chiere,
 et se li fait bouter arriere
 tout chou qui n'est son amit biel.
 d Ce fist les sains cha en arriere
 ardoir et boullir en caudiere
 par le doucheur du douch aigniel.
 g En s'amour a si douch morsiel,
 en orison de coer loyel
 se donne en plenté de lumiere.
 k Ensi fait dius biel et isniel
 l'esperit et baigne ou ruissiel
 dont amours en est la riviere.

5.

a Riviere de grande bonté,
 tu sanes l'esperit navré,
 ja si malades ne sera.
 d Ce fist Jhesus par sa pité,
 quant de mort souffri la griesté.
 Bl. 128^r. Ceste riviere nous sola
 g le jour c'on le cruchefia,
 de son coer au mien l'envoya
 par le plaie de son costé.
 k Amis, parfaite amour chi a,
 dieus par son saint nous tesmoigna,
 que tout estiemes racaté.

6.

- a Se j'apiel l'amour dieu riviére,
aussi fait on fu et lumière
aucune fois en l'escripture.
- d Elle font le coer dur que pierre
et donne doucheur si entière,
que c'est mierveilles que coers dure.
- g Car glous est, si boit sans mesure,
et fais est de povre nature,
si deffault a tenir estière.
- k He dieus! ce n'est mie parture
de createur a creature;
il apparu bien a saint Pierre.

7.

- Bl. 128^v. a Ame, dont vient li hardemens,
que tu a luitier te repens,
si c'est que tu ies relevee?
- d Che fait li grans doucheurs que sens,
et l'amours qui est au dedens,
de quoi tu ies toute enivree.
- g He, com gloriëuse journée
avoit en ton coer revelee
chis qui adiés aide ses gens!
- k Luite adiés tant qu'il t'ait donnee
la beneïchon desiree
et le loyer que tu atens.

8.

- a On troeve que Jacob luita
encontre l'angle et conquesta
le saintisme beneïchon;
- d et l'angle en luitant le toucha
en le cuisse et li niers secha,
et puis celi mua son nom.
- g Chils qui bien luite en orison,
Bl. 129^r. adont Israel a a nom,
et adont dieus le sechera
- k de trestouste corruption,
et s'elle y a perfection,
si com Jacob le benira.

9.

- a Aultre chose n'est chils luitiers
fors que par ardans desiriers
en le radaiche d'orison
- d soit dieus et boutés et sachiés

- et si escaudés et baigniés,
 que li coers l'ait en sa prison.
 g He dieus, com douche raenchon
 li coers en a de cest prison!
 Nuls n'en sçet le doucheur jugier.
 k He dieus, comment le sçaroit on,
 quant ichelle refection
 a mis maint coer en grant dangier?

10.

- a Li bontés qui cognoist s'amour
 et li biautés dou creatour
 Bl. 129v. et se poissanche humeliie
 d amaine en l'ame une tenrour,
 une doucheur et une amour,
 qui constraint coer que mot ne die.
 g Mais li desiriers pour li prie
 ardanment et dieu magnefie
 en decourant de se douchour.
 k Orisons faite en tel bondie
 est grans deduis et melodie
 es oreilles nostre signour.

11.

- a Tele orisons est de grant pris
 et si est tres souefs delis
 a dieu, le roi de maiesté.
 d De tel mais voelt estre servis,
 mais qu'en fu d'amour soit rostis,
 en l'espoi de desir diervé,
 g quant li ame pour s'amisté
 a de sa mort si grant pité
 que reponre ne poet ses cris.
 Bl. 130r. k Mais li sires plains de bonté,
 quant de coer voit pour lui navré,
 si le radouche comme amis.

12.

- a C'est courtoisie que dieus fait,
 qu'apriés douleur de joie paist
 l'ame qui pour s'amour acore;
 d et en tele douchour le trait
 par un desirier pur et nait
 que convoitier li fait sa gloire.
 g Mais quant l'ame voit que n'iert ore,
 si crie et pleure et prie encore
 dieu, que briefment a li le trait.

10*i* doucheur.
 12*b* plaist.

k fates.

l deduit.

m signeur.

11*a* grans.

k Et Jhesucris a de chou gloire,
et l'ame fait l'espurgatore
en chou que chi aval le laist.

13.

a Pourquoi criés vous, doulche amie,
se vos amis tant s'umelie
qu'il vous vient chi solascyër?
d Comment iestes vous si hardie,
Bl. 130^v. qu'a cruauté tenés tel vie,
dont tout bon coer ont desirier?
g A le fois vient il sans payer
et vous donne che qu'avés chier,
enne fait il grant courtoisie?
k Oïl. Mais li lonc detriier
font men coer si mesaaasier,
qu'a le fois samble qu'il m'oublie.

14.

a Qui met en si fait point tele ame
fors amours, qui est sire et dame
de tous les biens de paradis?
d Amours trait dou dur coer le larme,
et si fait c'on tresault et pasme,
et c'on souspire et giete cris.
g Amours donne ame les delis,
que sent ou chiel li seraphis,
et andeus les art d'une flame.
k Tels feus font l'ame en ses desirs
de chou que n'est ens ou païs
Bl. 131^r. chelui qui en solant l'afame.

15.

a Fine amours scet merveilles faire,
elle scet larmes dou corps traire
et si fait juner et veillier,
d estre en orisons, viestir haire,
et priër pour son adversaire
et lui amer et tenir chier.
g Amours saole sans mengier,
et si enivre de legier
le coer, sans boire vin qui flaire.
k Plorer fait et esleechier
et mener doel sans courechier
au gre de dieu le debonnaire.

16.

a Fait on dont quanque amours commande?
Oïl; ja n'iert cose si grande,

nes courre a le mort liëment.

- d Qui sçaroit qu'amours est en grande
de faire chou que dius commande, .
on feroit quanqu'elle consent.

Bl. 131^v. g Et pour tant l'ame qui chou sent,
de morir a moult grant talent
et ne crient le mort une amande.

- k Che font de Dieu si sentement,
qu'avoir ne poet parfaitement,
se voelt que mort sur soi s'espande.

C.

1.

- a Savés que j'apiel Beghinage?
Consciënche ne mie large,
pieue et devote affection,
d oster son coer de tout herbage,
car l'esperit fait grant damage,
de dieu sentir en orison.
g Deus larmes de contricion
et trois par grant compassion
valent l'avoir qui par mer nage.
k Mais celi de devotion
ne poroit esprisier nuls hom,
souvent fait a dieu son manage.

Bl. 132^r.

2.

- a Quant amours a le coer espris,
et il gette menus souspirs
partis de larmes et de joie,
d qui scet quesse de tels delis?
Il n'en keurt nient en men païs,
je le vous di, de tel monnoie.
g Che poise moi, que je toi noye,
mes dieus set bien qui il envoie
les dous joyaus de paradis.
k Qu'en poet ame s'elle y coloie
et se li detris moult l'anoie
que ses desirs n'est accomplis?

3.

- a Quant dieus troeve coer pur et sain,
et il se trait de corps humain
en le biauté de paradis,
d dont le prent amours par le main
et si le maine au lieu souverain
veoir com douls est ses amis.

- g Amours fait tels coers si hardis,
 Bl. 132^v. quant il sont de li bien espris,
 que il li vont muchier ou sain.
 k Et li douls amoureux gentils
 donne a tels coers tant de delis
 qu'il fait cascun de li tout plain.

4.

- a Vous qui ces viers oïs avés,
 se vous gemissiés et plorés
 de chou que vous n'iestes lassus,
 d pour dieu en chou vous confortés
 que c'est li siene volentés,
 que soyés encore cha jus.
 g De tant que vo coers seront plus
 en s'amour ardant comme fus,
 et de tant plus bielle serés.
 k C'est li couleurs qu'il aime plus,
 car il mismes en est viestus,
 et en chou le resamblerés.

5.

- a Et s'il advient si faitement,
 qu'il prenge chi son paiement
 Bl. 133^r. d'aulcune par faire a souffrir,
 d tant l'en loës plus liëment.
 Car li grans biens c'on en atent
 doibt le pasciënche esjoïr.
 g Car tout ensi c'on fait luisir
 une espee par le fourbir,
 quant plaine est d'enrumiëment,
 k aussi fait dieus tout sans mentir
 l'ame tres humble par ferir
 de l'humble devot patiënt.

6.

- a Passiënche en adversité
 est devant dieu de tel biauté,
 nuls fors dieu n'i scet mettre pris.
 d Li martir en sont couronné
 qui cha jus furent tourmenté;
 mais sur tous passe Jhesucris.
 g Regardés Job, qu'il fu pouris,
 com s'ame est bielle em paradis,
 pour dieu loër en sa grieté;
 Bl. 132^v. k dieu le batoit, et il toudis
 disoit: „Loës soit et benis
 chils dieus, qui m'a fait et créé.“

7.

- a O douce ame, mech t'esperanche
 en dieu, et aiés ramembranche
 de chou, qu'encore voelt porter
 d les plaies des claus de le lanche,
 pour avoir de nous l'alianche,
 qu'il ne nous voelt pas oubliër.
 g Ensi que vous veés noër
 se corioie pour ramembrer
 d'aucune cose en souvenanche,
 k ensi dius, par nous tourmenter
 de sa mort notis voelt ramener
 la memore, de sa souffranche.

8.

- a Trestout aussi comme la laine
 c'on ploncqne et taint ens en le graine
 pour iestre de plus grant coulour,
 d aussi dieus l'ame trait et maine
 Bl. 134^r. par adversité et par paine,
 pour estre de plus grant valour.
 g S'elle a pasciënche en dolour.
 pour l'amour de son creatour,
 elle avera biauté souveraine.
 k Elle iert en gloire, en grant honour
 en le vision son sauvoir,
 se pour li soeffre en char humaine.

9.

- a Tout ainssi c'une platinette,
 quant uns homs i gette se debte,
 vault bien deus cens mars a le fois,
 d aussi fait une pointurette,
 que dius donne aulcune amelette,
 est devant dius de mout grant pois.
 g quant amours, carités et fois
 li font criër a haulte vois:
 Prendés de mi quanque il vous hette,
 k chiers amis; batés me a vo cois,
 que loës soyés et benois,
 Bl. 134^v. quant vous i daigniés le main mettre.

10.

- a Amours ne crient mort ne tourment,
 ains s'i esjoïst douchement;
 et chils poins sourmonte nature.

7a may. k pour. 9b i fehlt. h li font crier] il faut cyer. l beneois. 10a
 amour, Br. amors; Br. torment. b Br. liement. c Br. Et si puet sormonter n.

- d Or feroit boin sçavoir comment,
dont che vient, n'u tel force prent,
qui n'a pois, nombre ne mesure.
- g che vient de le deïté pure:
en cui est repos et peuture
pour l'ame qui a dieu entent.
- k Quant telle amour a creature
dont n'a de creature cure,
fors de dieu, en qui se sousprent.

11.

- a Ame, que dius va souspendant
et en li se va transmuant,
n'est pas merveilles, s'elle font.
- d Elle a un desirier ardent,
qui le remet en desirant
de le joie de la amont.
- Bl. 135^r. g De paradis li angle i sont,
souvent pleure a iex de son front
de che que chi demeure tant.
- k Mais li sauveres rois dou mont
eslieve son coer contremont
en douchement de li sentant.

12.

- a Ame, qu'en dieu est souspendue,
de toute ocquoison se desnue,
qui le retraits de li sentir.
- d Par se fache souvent li flue
larme ardent qui moult fort l'argue
de souspirer et de gemir.
- g Chou li embrase le desir
d'une coreuse amour languir;
mais en moult pau d'eure est falue
- k le doucheurs, u voelt avenir.
Coers ne poroit che soustenir,
se dius en li ne le transmue.

13.

- a O dius, qu'il feroit boin forgier
Bl. 135^v. tels claus d'amours qui atachier
font l'ame a dieu si ardanment.

e Br. ce .nou; *g Br.* ce; *la.* *h Br.* a cui et repos. *i Br.* En qui
sentir sa force prent. *k Br.* tele. *l Br.* douna de creation cure. *m Br.* fors ken
diu. *Im Manuscript Br. sind Str.* 11 u. 12 vertauscht. 11 a *Br.* qui. *b Br.* li
le. *c Br.* merveille sele. *d Br.* ele. *f Br.* pour la. ioie *g Br.* angele. *h* des-
siex. *i* de che que chi *Br.* de cou ke cil. *l Br.* cuer. *m Br.* ou douchement en
lui s. 12b *Br.* toute ordure. *c Br.* de dieu sentir. *d Br.* sa face; fluent.
e Br. Larmes ardans q. m. larguent. *g Br.* ce li e . son d. *i Br.* qui en petite
eure est faillie. *k Br.* des grans douceurs que vielt sentir. *l Br.* ne les p.
soust. 13a *Br.* Dieus com il seroit. *b Br.* teus clos d'amors. *c Br.* fait.

- d En le crois prent on le baisier
amoureux, qui doibt coer parchier
pour navrer plus coreusement.
- g Li martiel sont jubilement
et l'englume est defailement,
que coers ne se poet plus lanchier
- k en dieu par nul ravissement,
pour demourer parfaitement
et accomplir son desirier.

14.

- a Chil clau poignent moult douchement;
ame, qui le pointure en sent,
n'en volroit mie estre sanee.
- d Il aportent un onghement
de paradis; quant coers le prent,
toute dolour a oubliée.
- g Car plus dous est que miel en ree,
mainte ame s'en est enivree
Bl. 136r. par un tres ardent sentement.
- k Dieus, que tele ame est boine euree,
qui de ces claus est bien fieree;
or poet aler seürement!

15.

- a Chil clau doivent estre doré,
si que pour vent ne pour oré
ne soit mes lor biautés obscure
- d dou sang de l'aigniel acoré,
qui prist le nostre humanité
ens es flans de le vierge pure.
- g Il vint cha jus en no pasture,
ce fu no grans bonne aventure,
car nous en sommes racaté.
- k Amours sans pois et sans mesure
l'aigniel ou coer li transfigure,
quant de s'amour l'a enivré.

16.

- a K'est ore yvroigne espiriteuls?
c'est uns mes tant delitiëus,
c'on ne le set mettre en parolle.

d Br. la crois; brasier. *e Br.* qui les clos fait bien aguisier. *h* est fehlt. *i Br.* cuers nul, puet. *k Br.* un. *l Br.* parfitement. *m* pour acc., *Br.* en acc. 14a *Br.* cil clou. *b Br.* la. *c Br.* ne voldroit pas es. *d Br.* il aporte tel oingement. *e Br.* de tel viertu quant cuers le sent. *g* douch. *Br.* Il sont plus douch. *k Br.* D. con t.; boine nee. *l Br.* ces clous. *m Br.* puet. 15a *Br.* cil clou. *c Br.* soit riens; biaute obscure. *e Br.* no pource. *f Br.* la. *h* Se; nos. *i Br.* Nous en s. tuit r. *k* amour. *l Br.* li aighe; se tr. 16a *Br.* C'est ivr. *b Br.* uns delis tant amoureux. *c Br.* que len ne puet metre em parole.

- Bl. 136^v. d Li vins en keurt parmi les ieus,
 quant li ame gemist en pleurs,
 qui n'est o dieu qui le console.
 g Adont a li si fort s'acole,
 qu'en sen costé va a l'escole,
 c'est uns livres moult gloriëus.
 k La aprent on toute le mole
 d'amer dieu, qui les famés sole,
 et fait devant lui gratiëus.

17.

- a Ame qui a devant dieu grasce,
 elle est en orison si crasse,
 qu'elle remet au feu d'amours.
 d Quant elle tient dieu en sa nasse,
 tel paour a que hors ne s'amasse,
 que n'ose pas faire seglous.
 g Devotions i va le cours,
 en le crois prent larmes et plours,
 s'en aporte une grande masse
 k pour le mort au boin roi jalous,
 Bl. 137^r. qui est tant sades et tant dous;
 che scevent bon coer, u il passe.

18.

- a Que sont ore chil passement?
 Che sont courtois visettement,
 que dieus fait l'ame en orison.
 d Solaus ne luist plus coiemment,
 qu'il vient ou coer soudainement,
 on ne le voit, ains le sent on.
 g Il embrase l'affection
 et donne jubilation;
 c'est joie qui le coer comprend.
 k Quant l'a trait en la vision
 de li par contemplation,
 la le saveure douchement.

19.

- a Orisons, faite en tels douchours,
 elle donne plus de savours

d Br. vis; court. *e Br.* quant gemirs la sainte ame en pl. *f Br.* avoec le roi de gloire. *g Br.* Si la requiert en sa memoire. *i Br.* Cest uns livres deliciens. *k Br.* On i aprent toute lestore. *l Br.* de dieu amer et plus encore. *m Br.* ou est devant diu gracieus. 17a *Br.* ki devant diu a gr. b. *Br.* est orisons isi cr. *c Br.* en f. ardant. *e* samaze; *Br.* Tel paour a ne li escape. *f Br.* f. ses clous. *g Br.* devotion sen va. *h Br.* l plors. *i Br.* et en a. une grant m. *k Br.* por la mort le bon diu j. *m Br.* si souent le coer lou il passe. 18a *Br.* Saves ki sont li p. *b Br.* ce. *f Br.* voit et si. *g Br.* et embr. *i Br.* que li coers c. *k Br.* Quant dius li traist a vision. *l Br.* de lui. *m Br.* la la. 19a telz. *Br.* faire en tel doucour. *b Br.* savour.

que laitnaires, que je sache.

d A l'anemi fait grans orroures,
 devant dieu gette unes odours,
 Bl. 137v. qui li vont droit devant la fache
 g Ne cuidiés mie qu'il les hache,
 car c'est li corde a quoi il sache
 les desiriers qui sont mielous,
 k a qui li ame si s'atache
 que coie demeure en sa plache
 par sentemens melodious.

20.

a Ame qui boit de tel boichon
 souvent tournie én orison
 a le quintaine de le crois;
 d de desirier fait goufanon,
 si le desploit a grand randon,
 en souspirant des griés anois,
 g qu'avint, quant souffri mort li rois
 Jhesucris li dous, li courtois.
 Coers, qui en as compassion,
 k fiablement lieve ta vois
 et prie dieu, puis que tu vois
 qu'il se delite en t'orison.

21.

Bl. 138r. a Li sains espirs, qui enlumine
 les coers de sciënche divine
 et les enivre douchement,
 d et paist de joie, d'amour fine,
 nous doinst si vivre en se doctrine
 et faire son ensengnement,
 g que puissons pardurablement
 accomplir son commandement
 en ceste mortel desertine,
 k et li amer si douchement,
 qu'il nous en doinst en paiement
 la joie qui onques ne fine. Amen.

Vier weitere Strophen aus der Brüssler Handschrift.

Br.

I.

a Mout doit estre li ame lie,
 quant dius le cognoist por amie,

*d Br. corous. e Br. giete grans. f la] Br. sa. g Br. pas or kil les
 hace. h Br. cest la c. par ou il. k Br. dedens coi lame se ratache. l Br.
 sa] Br. la. m fehlt in der Abschrift von Br. 20c le] Br. la. d Br. dont
 desiriers. confanon. e Br. desploie. f Br. en larmes et en cris moult cois.
 g Br. de cou que s. k Br. mout fiaument leve te v. l Br. et prijes diu
 ce que voldrois. m Br. Il se d. en or. 21 fehlt in Br.*

de li amer premier s'avanche,
d mout se met bas et s'umelie
quant sires de tel signourie
sement les cuers a repentanche,
g et vieut c'on ait en li fianche
et une ciertaine esperanche.
Dius! u fu tele amours puisie,
k qui souffri le fier de la lanche?
Orisons en tel ramembranche
ligne si droit que ne faut mie.

2.

a Orisons faite en tele ardour
est comme une arbalestre a tour,
elle navre quanqu'elle ataint.
d Si quariel sont larmes et plour
de la mort nostre creatour,
ki de nous amer ne se faint.
g Quant li cuers la ou ciel ataint,
par ardant desir le constraint;
orisons li va tout en tour.
k Dieus voit son coer de son sanc taint,
uns dars d'amour le sien ataint;
viers l'orison fait son retour.

3.

a Ceste arbalestre, que je di,
ceste orisons fait tout ensi,
com je vous ai dit et conté.
d Les cordes sont coiemement cri
en orison pour son ami
de che qu'il a tant demouré,
g c'aveuques li ne l'a porté,
maintes fois i a jubilé,
tout chou ne li a pas souffi.
k Li clou sont larmes a plenté,
et li estriers humilité,
que me doit tenir priés de li.

4.

a Li quariaus, ki doit descochier
de ceste arbalestre et lanchier,
c'est l'ame de devotion.
d Amours le doit bien aguisier,
elle en fait mout bien le mestier.
empener en contriction.
g Ne puet dire nus mortels hon,

s'il ne list de ceste lechon,
 que cis quariaus a droit lignier
 k ou ciel vole de tel randon,
 dieu va navrer qui est haus hon
 la de saue ame en desirier.
 n Or prions dieu, nostre signour.
 que il nous gart tous de dolour.
 Amen. Explicit.

Anmerkungen.

A.

ii. Hier liegt wohl der absolute Gebrauch von *pooir* vor, von dem Tobler, Gött. G. A. 1877 S. 1610 handelt. Weitere Beispiele liefert Weber, Über den Gebrauch von *devoir*, *laissier* etc. Berlin 1879. Einen weiteren Fall bietet A 311: *Or ne puis sans te compaignie* und ähnlich A 111m: *Car je ne puis sans vos depors*. Wie man sieht, scheint dieser Gebrauch von *pooir* eine bei unserer Dichterin besonders beliebte Ausdrucksweise zu sein. Etwas anders liegt der Fall in einem Beispiel aus Beaumanoir p. p. Suchier. Salu d'A. 738: *Et ou poroit il tante lerne*.

3a. Vielleicht: was bewog dich, darnach zu trachten, so ärmliche Kleidung anzunehmen?

4d: *entre les piés* „mit den Füßen getreten“ cf. Beaumanoir, Sal d'A. 429: *Car si le mettrai entre piés*.

5d. *diviers* „sonderbar“, *d'un aspect étrange* wie Scheler, Baud. de Cond 458 zu v. 478 etc. angiebt.

5i. Zu *piés* vgl. S. 50.

6i: *a tel haschie* „auf so grausame Weise“. *haschie* ist gleichbedeutend mit *paine*. Cf. Beaum., F. Larg. 34: *La grant paine ne la haschie*. Ebenso Otinel 168 u. s. w.

6l ist mir unverständlich.

9k. *escarseté* „Mangel“. In gleicher Bedeutung citiert das Wort Godefroi:

De la vitaille ourent chierté

Et de aigue grant escharseté. M. S. Michel 3249.

10c. Dieselbe Redewendung findet sich C 211.

11b. Godefroy, Dict III 269 citiert mehrere Beispiele von *entors* in der Bedeutung *tortueux*. *méchant*, *malveillant*.

11c. *destendre* heißt zunächst losschnellen und wird von dem Bolzen in der Armbrust gebraucht, vgl. Elie de St. Gille p. p. Foerster V. 570: *Que ne fait arbalestre ne quarels qui destent*. An unserer Stelle ist es in übertragener Bedeutung gebraucht; der Sinn ist etwa: „Mein Körper verleitet mich dazu, öfters vom richtigen Wege abzugehen.“ Vgl. 12l.

13g. Ist *camp* hier vielleicht gleich „Kampf“ wie Raoul de Cambrai p. p. P. Meyer et Longnon v. 4098: *De par Gautier fust li chans afiné*, so daß der Sinn wäre: „der in Kampf verwickelt wurde, geriet?“

14m. *se mespaier de qn* = *s'irriter contre lui* nach Scheler, Gloss. zu Froiss. Auch Godefroy setzt das Wort gleich *s'affliger, s'irriter*.

16c. Zu *discretion* vergl. man die Auseinandersetzung bei Rencl. de Moil. Carit. 44,3 ff.:

*Discretions est le vertus
Ki done a home intention
K'il set faire devision
De bien, de mal, et est agus
Et soutius de maus metre jus* etc.

16h. *boichon* auch C 20a. Littré (sub *boisson*) kennt nur ein Beispiel aus einem halblateinischen Texte, der erst aus dem XV. Jahrh. stammt.

17c. *gloutemens*, das hier Subst. ist, fehlt bei Godefroy und konnte von mir auch sonst nicht belegt werden. *gloutement* als Adv. kommt bei Rencl. de Moil. Mis. 225,12 vor. Es ist von *glout* gebildet und heisst wohl „Gefrässigkeit“.

18l. Dieselbe Verbindung kehrt auch sonst wieder, vgl. A 19c.

19e. *l'esperit* ist Dativ mit weggelassener Präposition. Dies ist sonst nur bei belebten Wesen gestattet. Vgl. Diez, Gr. III⁸ 127 f. Es finden sich in unserem Texte noch mehrere dergleichen Beispiele:

[A 25h *Tu fais les felons coer piteus*]
A 33f *O amis, qui coer joie aporte.*
B 14g *Amours, donne ame les delis.*
C 1e *Car l'esperit fait grant damage.*
C 18c *Que dieus fait l'ame en orison.*
C 9c *que dius donne aulcune amelette.*

22c scheint in religiösen Gedichten ein typischer Vers zu sein: Vergl. Suchier, Mariengebete S. 32 Str. 47a: *A jointes mains vous cry merci.*

22e. Derselbe absolute Gebrauch von *estraindre* findet sich Rencl. de Moil. Car. 39,11 und 46,12.

28k. *men ses.* *ses* ist ein aus *satis* gebildetes Substantiv, das „Genüge, alles, was ich bedarf“ bedeutet. Es findet sich bei Rencl. de Moil. Car 183,9 *Chertes, voirs est, tout a sen ses*; ibid. Mis. 147,1: *Ses combien dois gouster?* *Ten ses.* Auch bei Baud. de Condé I 159 v. 184:

Bien doit estre a rice home ses.

30g. *amuïr* „stumm machen“. Vgl. Vers de le mort ed Windahl 113,4 *Jeus avuler, langue amuïr.* Baud. de Condé II 219 v. 1617 *Abaubi sont et amuï.*

30h. *tresvasee* bezeichnet Suchier, Reimpredigt Anm. zu 62 f. als seltenes Wort. Er bringt es mit *transvasare* „umschütten“ zusammen, und übersetzt es mit „total verändern“. A. a. O. ist auch noch ein Beispiel aus der Modwenna 1488c citiert.

33a. *puison* (lat. *potionem*) „Getränke“. Rencl. de Moil. Car. 8,12 etc. vgl. zu oben 16h.

34k. Dieselbe Redewendung siehe A 31h.

35m. Über *lasse d'ame* siehe Tobler, Vermischte Beiträge. S. 113.

B.

1k. *gent* ist hier wohl Nom., da auch sonst dieses Wort indeclinabel behandelt wird. Vgl. die Bemerkungen Foerstes zu *gent* in Chev. as. II. esp. S. 427.

6b. *fait on* ist hier verbum vicarium und steht für: „auch nennt man sie (die Liebe)“.

9c. *radaiche* ist ein vom Adj. *rade* (= rapidum) gebildetes Substantiv, das „Schnelligkeit“ bedeutet.

8h. *En* und *de cest prison* nebeneinander sind nicht auffällig, da auch sonst in unsern Gedichten dergleichen Doppelsetzungen des Objekts vorkommen. Vgl. A 8d:

*Mes coers en est plus qu'esbahis
des mierveilles, que tu feïs.*

A 151

*Qu'il m'en estoet plaindre et plorer
de chou qu'a plain plus ne vous ai.*

10k. *bondie* ist Subst. zu *bondir* und bedeutet „Widerhall, Echo“. Vgl. Beaumanoir, Jeh. et Bl. v. 4080

*Quant il entendit la bondie,
Bien set que Jehans est au port.*

11f. *espoir* bedeutet zunächst „Bratspieß“. Vgl. P. Meyer, Alex. le Grand etc. Bd. I 131 v. 412 f.:

*Puis prent II. lons espoirs, ses commande a doler,
II. capons i fist mettre ke il ot fait plumer.
El chief de le corioie fist les espoirs bouter.*

Beauman. II Patr. 3,9:

*Qui Calais et Saint-Omer
Prist et mist en un espoir.*

Vgl. Diez, Etym. Wörterb. I sub spito. An unserer Stelle steht es bildlich.

12c *acorer* ist ein unserem Autor besonders beliebtes Wort. Vgl. A 131, A 15f, C 15d.

12m. Über *en chou que* siehe Zeitschr. f. rom. Phil. V 155.

16d. Über *estre en grande* „in großer (Not, Sorge) sein“ vgl. Tobler, Dit d. vr. Aniel Anm. zu Vers 2.

C.

1b. *consciënche large*, wie heute, ein „weites Gewissen, das viel in sich aufnehmen kann, ohne zu warnen“.

1d. *herbage* bedeutet seiner Abstammung von *herbe* zufolge zunächst „eine Gesamtheit von Kräutern, Wiese etc.“ An unserer Stelle tritt es in übertragener Bedeutung auf und heisst wohl soviel wie „Unkraut etc.“

2k. *coloyer* (aus lat. coll(um) — icare) heisst „den Hals nach etwas wenden, nach etwas trachten“. Vgl.

Gart cascuns quel part il colie Vers de le mort, ed. Windahl 49,10.

Tant me plaist mieus et plus colie. ib. 109,11.

Vgl. noch Vie Greg. 1918. Bei Renclus de M. findet sich das Wort in der etwas veränderten Bedeutung „in koketter Weise den Hals bewegen.“

Orguieus va dou col coloiant. Mis. 96,8.

Vgl. D. Behrens, Franz. Studien, herausgeg. von Körting und Koschwitz. Bd. III, Heft VI, S. 66.

49. *de* dient dazu das Maß des Unterschiedes anzugeben. Vgl. Tobler, Verm. Beiträge S. 118. Über das *et* vor dem Nachsatz 4i vgl. man Diez, Gram. III³ 396.

5i. Über *enrumiement* s. Foerster, Aiol et Mirabel zu v. 518.

7g. *noër se corroie* „zur Stütze der Erinnerung einen Knoten in einen Riemen machen etc.“ Auf dieselbe Bedeutung weist hin: Vers de le mort ed. Windahl 73,1 f.:

*Mors, Rains oubliër ne porroie,
Un neu en fis en me corroie.*

Es berührt sich also noch mit unserem heutigen Gebrauche.

8b. *graine* bedeutet den Farbstoff, den man aus der Cochenille gewinnt. Vgl. Rom. de la Rose v. 9139:

*Et faisoient robes de laines,
sans taindre en herbes ne en graines.*

10h. *peuture* s. Romania IX 579 und Zeitschr. f. rom. Phil. IV 378.

14g. *miel en ree* „Honig, der noch in der Wabe ist“. Vgl. Gedicht: Quant li solleiz conv. v. 25:

*Dolçor de mel apele il mes levres,
Desos ma languet est li laiz et les rees,
Et jo sai beem.* Bartsch, Chrest. de l'a. fr.⁵ p. 62 v. 22.

14k. *boine euree* (Br. *boine nee*). Über diesen Gebrauch des mit dem Part. Perf. kongruierenden Adjectivums statt des zu erwartenden Adverbs vgl. man Tobler, Verm. Beiträge S. 64.

17c. *remetre* steht hier in der Bedeutung von *liqueescere* „schmelzen“. Man vergleiche hierzu Suchier, Beaum. II 397 s. v., der mehrere Beispiele dazu (Oxf. Ps. 21,15, Guischart de Beaujeu p. 10 etc.) anführt. Ebenso A 25i, C 11c.

17e und f scheinen in jener Zeit nicht recht verständlich gewesen zu sein, wie die Variante *escape* etc. in Br andeutet, da doch *escape* den Reim stört. *Seglous* findet sich einmal in Vers de le mort ed. Windahl 300,5:

Que no vie n'est c'uns seglous,

wo der Herausgeber es mit „*bouchée*“ zu übersetzen geneigt ist. Auch Ducange citiert das Wort mit der Bedeutung „*morceau qu'on avale tout d'un coup*“, verweist aber noch auf Rutebeuf II 232, wo der Herausgeber Jubinal in der Anmerkung die richtige Übersetzung „*sanglots*“ giebt. In dieser letzteren Bedeutung ist *seglous* (lat. singultus) sowohl in den Vers de le Mort 300,5 als auch an unserer Stelle zu nehmen.

19b. *sache* = **saccat*.

20b. *tourniër a le quintaine* ist ein dem Ritterwesen entnommener Ausdruck. *quintaine* ist ein aus Pfählen mit darauf befestigtem Panzer und Schild bestehendes Ziel, nach dem die Ritter zur Übung ihre Lanzen warfen. Vgl. Foerster, zu Aiol 6568. Schulz, Höfisches Leben I 130. An unserer Stelle ist die Redeweise bildlich auf das religiöse Leben übertragen, ebenso wie in den folgenden Zeilen andere Zeichen des Ritterwesens.

Br.

1m. *lignier droit* „in gerader Linie gehen“. Vgl. Beaum. Manek. v. 48:
Si droit com je porrai lignier.

Vgl. auch Br 4i.

1a. Kehrt in etwas veränderter Gestalt in unseren Gedichten öfters wieder.

C 19a *Orisons faite en tels douchours.*

B 10k *Orisons faite en tel bondie.*

2b. *arbalestre a tour* ist eine Armbrust, die mit einem besonderen Apparate, etwa einer Winde gespannt wird. Vgl. Schulz, Das Höf. Leben II S. 174.

4m. *saue*, das einmal auch in den Vers de le Mort vorkommt, ist mir seiner Bedeutung nach unbekannt.

E. BECHMANN. (Halle.)

Bruchstück aus dem altfranzösischen Roman *Amadas et Ydoine*.

Von Wilhelm Meyer wurde ich vor Kurzem auf zwei Pergamentblätter aufmerksam gemacht, die mit mehreren anderen meist Fragmente aus altdeutschen Werken enthaltenden Blättern zu einem kleinen Bande vereinigt sind, der auf der Göttinger Bibliothek unter der Nummer 184 der cod. ms. philol. aufbewahrt wird. Diese beiden Pergamentblätter enthalten ein Bruchstück aus dem altfrz. Roman *Amadas et Ydoine*, der im Jahre 1863 von Hippeau herausgegeben worden ist. Sie sind zweispaltig beschrieben und zwar hat von den beiden Seiten des ersten Blattes jede Spalte 35, vom Recto des zweiten Blattes jede Spalte 36, vom Verso desselben Blattes jede Spalte 37 Zeilen, was zusammen 286 Zeilen ausmacht. Die Schrift, die von mehreren Händen herrührt, ist im Ganzen deutlich, nicht selten jedoch verwischt, und da die Blätter als Bücherumschläge gedient haben, wie Meyer entdeckte, an mehreren Stellen nicht mehr zu entziffern. Allem Anschein nach ist das Manuskript, zu dem die Blätter gehört haben, der ersten Hälfte des 13. Jahrh. zuzuweisen.

Die beiden Blätter gehören, was ihren Inhalt anlangt, nicht unmittelbar zusammen; vielmehr entspricht was auf dem ersten Blatt steht, bei Hippeau V. 1110—1246 und was auf dem zweiten Blatt erzählt wird, ebd. V. 1791—1927.

Der Text weicht von der Ausgabe von Hippeau häufig bedeutend und zuweilen vorteilhaft ab. Es genügt auf folgende Stellen zu verweisen:

I 41—42, 69—72, 74—78, 83—86, 104, 113 ff., 126, 135—36, II 42, 50, 69 ff., 87—88, 96, 102—3, 122—23, 128—29, 143 ff.

Die Schreibung des Bruchstückes ist anglonormannisch. Wir finden hier bekannte agn. Merkmale:

1. *au* vor Nasal in *aunciens* I 77.

2. *e* statt *ei* in *saver* I 98.

3. *e* für *ie*: *chef* I 3, *chet* 5, *revent*: *gent* 7—8, *set* 9, *cel* 21, *fere* 25, *ben* 37, 47, 61, *baiser*: *mester* 47—8, *manger* 75, *arere* 78, *meuz* 136, *requergent* 139 etc., *chef* II 12, *pece* 25, *tenge* 42, *lez* 57, *rens* 99, *repairer* 100 etc. Auch Mischung von *e* und *ie* im Reim kommt vor: *cite*: *deshaille* II 1—2, *sevent*: *levant* 122—3.

4. Nichtdiphthongierung von lat. *ö*: *dol* I 1, 116, *ovre* 41, 87,

courent : *ourent* II 134—5, *volent* 136, *esmole* 137, *pople* 138, *cors* I 63 (doch *quer* I 61, II 3).

5. Verwendung des Accusativs als Nominativ: *Deu* I 18, *les cors* 63, *estaint* 71, *ces* 81, *enfant* 85, *esperdut* 90, *haite* 97, *tuz amanz* 104, *asole* 114, *nuveler* 126, *descuvert* II 24, *joianz*, *lez* 57, *grains*, *ircz* 58, *muntez*, *tuz* 127, *hume* 145 etc.¹ Ferner auch die häufigen Femininformen auf *e* bei Adjektiven, die im Lat. einer oder zweier Endungen sind: *cruelle* I 27, *nunsavante* 31, *leale* 33, *lele* 119, *forte* II 103, *cruelle* 104.

Mit der agn. Hs. A der Reimpredigt (Suchier XXVIII) und H der Lais der Marie de France (Warnke I.II) gemeinsam ist ferner das häufige *s* für *ss*: *anguises* I 36, 111, *asez* 80, *gerpisent* II 51, *saisisent* 52, 56, *vaselage* 81 (doch *anguisse* II 54) und *r* für *rr*: *purez* I 137, *requerez* 138, *tere* II 20, *merunt* 112. Als agn. muß auch bezeichnet werden die Unterdrückung des auslautenden tonlosen *e*² in *pasme* I 5 und *rai* : *sai* II 21—22 statt *raie* : *saie* (= *seie*, latein. *sēta*) sowie umgekehrt die Hinzufügung eines nicht berechtigten *e* im Auslaut: *beautee* I 17, *deveee* : *surquideee* 29—30; dgl. *u* für *e* in *Nuvers* II 1 (vgl. *espuruns* 45, *espuruner* 53), das sich dem agn. *dumurez* in der Vie de S. Auban (Koschwitz, Zeitschr. II 343) an die Seite stellt.

Altertümlich ist die Bewahrung der Dentalis in *at* I 18, 21, 48, 62, II 10, 13, *ad* I 40, II 8, 42, wofür wie in der Hs. L des Brandan (s. Hammer, Ztschr. IX 103) *a* nicht ein einziges Mal begegnet; ferner des *d* (sonst afrz. *t*) in *mund* I 19, 77, 120, *respund* I 105, II 64, 71. *t* ist erhalten auch in *eut* : *esperdut* I 89—90.

Besonders in die Augen fällt die konsequente Schreibung *ai* statt des normannischen *ei*: *rai* I 22, *seraie* 33, *tramellail* 34, *redai* 37, *mai* 40, *chaair* 42, *faiz* 46, *sai* 55, *baivre* 75, *vait* : *estrait* 91—2, *avoir* 138 etc., *draite* II 6, 11, *curtais* 15, *vaient* 40, *venaient* 41, *palefraiz* 46, 51, *dait* 55, *cunsail* 122, *sai* (für *saie*; s. vorher) 22³ etc.

Gleiche Regelmäßigkeit herrscht hinsichtlich der Wiedergabe des geschlossenen *o* durch *u*, sowohl vor *m* und *n* (*amunt* I 9, *hume* 15, *umes* 19, *mentun* 46, *pamisuns* 53, *bandun* 66, *dune* II 18, *lunge* 34, *resun* 69, *bricun* 70, *ume*, *respuns* 73, *hume* 145) als

¹ An mehreren der angeführten Stellen steht der Accusativ im Reim. Das Gleiche gilt für einige Stellen bei Hippeau, z. B. V. 59, 286, 1651.

² Vgl. hierüber Suchier, Über die Vie de S. Auban 36 ff. und Zeitschrift I 569.

³ Reimt, wie angegeben, mit *rai[e]* (**radia*); bei Hippeau *raie* : *soie*. Da *ai* und *oi* noch an mehreren anderen Stellen der Ausgabe gebunden sind (*sousferrai* : *otroi* 1147—8, *Touraine* : *Bourgoigne* 1393—4), so ist I 41—2, wofern die Stelle echt ist (H weicht ab), vermutlich *vair* : *chaoir* zu lesen. Solche Reime wie diese sind bekanntlich oft in Werken anzutreffen, die dem Dialekt von Isle de France angehören (vgl. Ulbrich, Ztschr. III 389, Metzke in Herrigs Archiv 65, 64 ff.). Der Roman von Amadas und Ydoine stammt demnach vielleicht aus derselben Gegend.

auch vor anderen Konsonanten (*majur* I 1, *amergus* 4, *sul* 16, *orguilluse* 26, *ardur* : *chalur* II 3—4, *aillurs* : *curs* 37—8); *o* nur II 50, 87, 128. — Anzumerken ist noch, daß unbetontes *e* am Ende mehrsilbiger Wörter verhältnismäßig oft im Hiatus steht: I 27, 45—6, 57—58, II 23, 31.

Ich habe an der Schreibung nur wenig geändert, indessen doch da wo Elision eines *e* oder *a* stattzufinden hat, vom Schreiber aber nicht ausgeführt ist, die durch das Metrum gebotene Schreibung eintreten lassen, ferner auch *v* für *u* und *j* für *i* gesetzt und die Abkürzungen der Namen *Amadas* und *Ydoine* aufgelöst. Nur der erstere Name ist einmal ausgeschrieben (I 2). Zugleich habe ich einige verderbte Stellen, die sich auf Grund einer Vergleichung mit dem Text bei Hippeau nicht verbessern ließen, durch Konjekturen zu emendieren versucht: I 13—14, 23, II 7, 87.

In der Ausgabe von Hippeau wird uns in den Versen, die dem Bericht unmittelbar vorhergehen, mit dem das Göttinger Bruchstück beginnt, erzählt, wie Amadas, nachdem er sich vergeblich lange Zeit um die Gunst der Ydoine bemüht hat, zu sterben beschließt. Vorher will er jedoch den letzten Versuch machen, ihr Herz zu erweichen. Da auch dieser mißlingt, stürzt er ohnmächtig zu ihren Füßen nieder (Ausgabe S. 30). Als sie ihn vor sich liegen sieht, hält sie ihn für tot, und nun wird auch sie von Mitleid und Rührung ergriffen; auch sie fühlt nun den Pfeil der Liebe im Herzen brennen. *Ne se tenist plus a nul fuer*, sagt der Dichter, *Pour la douleur que ele sent Qu'el ne sospirt plus lenrement Et plus de cuer isnel le pas C'oncques ainc ne fist Amadas*. Die beiden letzten Verse entsprechen denjenigen, mit welchen das Göttinger Bruchstück (G.) anhebt, von dem ich zunächst das erste Blatt mitteile, indem ich zugleich die abweichenden Lesarten der Hippeauschen Ausgabe (H.) unterm Text verzeichne.

I.

Out majur dol ignelepas
 Que ne fist unches Amadas;
 Kar ainz que eust a chef trait
 Le suspir amergus que fait,
 5 Pasmee chet de desur lui:
 Or(e) sunt aun del mal andui.
 Mais la pucele tost revent,
 D'ire et d'amur suspire et gent;
 Amunt se set tute esbahie
 10 Et dit: „Lasse, cum sui traie
 Par musardie et par folage

1 Out majur dol] Et plus de cuer H. 2 C'oncques ainc ne fist A. H. 3 que fust G qu'ele eust H. 4 c'a fait H. 5 Pasmee G Pasmee rechiet desous lui H. 6 Or sunt a .I. seul mal andui H. 7 tost] ancois H. 8 De ire et de amur G d'amours H. 9 tut G Les lui s'asiet H. 10 Et dist las come sui traie H. 11 Par fehlt G Par mon fol sens par mon outrage H.

- Et par mun trop cruel curage
 Et ma tresgrant surquiderie!
 Uimais remaindrai mal baillie,
 15 Quant ai si gentil hume mort
 Pur sul sufraite de cunfort.
 Sulement pur la grant beaute(e),
 Dunt Deu l'at tant illumine
 Pur trestuz les umes del mund,
 20 Et pur les granz bens qu'en lui sunt
 N'at sus cel si riche meschine,
 Fillie de rai ne de raine,
 Nel poist amer a onur
 Par fine leaute d'amur.
 25 Trop lui ai este fere et dure
 Et orguilluse a desmesure,
 Cruelle et vilaine fine,
 Plus que unc mes ne fut meschine.
 Fait ai que fole et que devee(e)
 30 Et que vilaine surquidee(e),
 Que nunsavante, que caitive;
 Or(e) m'en repent tant cum jo vive.
 Lui seraie leale amie,
 Si Deus lui tramettait la vie.
 35 Tant ad sufert pur mai granz maus,
 Anguises et ires mortaus, (b)
 Que ben redai pur lui sufrir,
 A mun forfait espeneir,
 Partie de la grant dolor
 40 Que sufert ad pur mai maint jur."
 Atant ovre sun mantel vair
 Si se lesse sur lui chaair,
 Ses braz suefs al col li lace
 Et par mut grant amur l'enbrace,
 45 Si li baise en un randun
 Cent faiz et buche et mentun.
 Vus savez ben que duz baiser

13 folgt in G erst nach 14, fehlt H. 14 V omaines mai si mal baillie G, Sui deceue et mal baillie H. 16 sul fehlt G. 17 grant fehlt G. 18 tant] si H. 19 Et pour les biens qui en lui sont H. 20 Plus qu'en tous les hommes du mont H que en G. 21 si riche] plus haute H. 23 Nel prist G S'il la daignast amer d'amour H. 24 de amur G N'eust de lui mult grant honnour H. 25 lui] li H. 27—28 fehlen H. 29 S'ai fait H. 31 Que non sachans et ke caitive H. 32 Or n'en repent tant com sui vive H. 33 Li serai mais veraie amie H. 34 Se Dix le ramenoit en vie H. 37 pur lui sufrir] espeneir H. 38 espenir G Mon orguel et por lui sousfrir H. 40 sufer G C'a sousferte pour moie amour H. Hier folgen in H zwei Verse mehr: Et je pour lui en sousferrai D'ore en avant o (l. a) lui m'otroi. 41—2 Son mantel vair entr'oeuvre atant Si se laist cair sous l'enfant H. 43 souef H. 45 Sil baise baise ben en un randun G, Si li baisa en .I. randon H. 46 et vor buche fehlt G. .c. fois le bouce et le menton H. 47 duz] dou H.

- A cel puint at mut grant mester :
 Quant hom est pasme de tristesce,
 50 De vanite et de feblesce,
 Si hom le baise asez suvent
 De fin curage ducement,
 De pamisuns plus tost revent.
 Ydoine entre ses braz le tent,
 55 Vers sai l'enbrace et si l'estraint,
 De baiser le pas ne se faint :
 Sa buche a la sue met,
 Sil baise issi suavet
 Que s'alaine culer lui fait
 60 Suf od le suspîr que trait
 Entresqu'al quer qu'il ben le sent.
 Entr'eus n'at mes descordement,
 Kar d'ambes parz les cors des cors
 Parmi les chars que sunt defors
 65 Entr'alument et entresentent
 Et a bandun s'entrepresentent;
 De l'un fu li autre s'esprent
 Si s'ajustent naturellement;
 Alume sunt de tel chalur
 70 Et de tel fu que ja mais jur
 Qu'aient a vivre n'ert estaint, (Iv)
 Tant cum la vie el cors lur maint.
 Naturalment lur est creu
 L'amur es os, ne l'unt beu(v)
 75 Par baivre, par manger, par fruit,
 Dunt plusurs unt este destruit
 Des aunciens amanz del mund,
 Qu'en arere entr'ame se sunt,
 Cum de Tristan dunt vus avez
 80 Oi et des autres asez.
 Mes ces sunt de draite amiste
 Naturalment entreplaie.
 Des duz baisers de la meschine,

48 A icel point eut grant mestier *H.* 49 de] par *H.* 50 Par vanite ou
 par feblece *H.* 51 achez *G* auques *H.* 52 Par bon corage *H.* 54 .Y. *G.*
 56 le] la *G* De lui baisier *H.* 57 a] en droit *H.* 58 issi tres souavet *H.*
 59 sa alaine *G* lui] li *H.* 60 les souspirs qu'il trait *H.* 61 Entresque al
 quer que il ben le sent *G* Jusques au cuer que bien le sent *H.* 62 Entre
 eus *G.* 63 de ambes parz *G* Car andoi li cuer de leurs cors *H.* 64 que]
 qui *H.* 65 Entre alument *G* S'entr'alument et s'entresentent *H.* 66 En
 abandon *H.* 67 l'autre *G* Dou fu d'amor l'uns l'autre esprent *H.* 69 Par
 si fine loial amour *H.* 71 Que aient *G* n'estaindra *H.* 72 Tant com cascuns
 vivans sera *H.* 73 creu] venus *H.* 74 Cis dou fus es cuers et creus *H.*
 75—78 Ne leur vint pas pour manger fruit Ne pour boire ce sachie tuit
 Par coi li pluseur destruit sont Qui ca arieres ame ont *H.* 78 Que en arere
 entre ame se sunt *G.* 80 des autres] de pluseurs *H.* 81 draite] fine *H.* 83—86
 Tant par le baise doucement Par fine amour et si souvent Que il revint de

- Dunt pas ne cesse ne ne fine,
 85 Revent de pamisuns l'emfant.
 A mut grant paine en suspirant
 Ovre les uilz pitusement
 Et dit suef et bele(me)ment:
 „Deus, cum ai grant eut!“
 90 Kar uncore ert tut esperdut.
 Mes si tost cum Ydoine vait,
 Qu'entre ses braz le tent estrait
 Et que suef l'acole et baise,
 Ne sent mais dolur ne mesaise,
 95 Ainz se tint plus riche endrait sai
 Que amirau, prince ne rai.
 S'il est haite nel demandez,
 Mais en fin saver le poez.
 [Adunt dist raisun] enterine:
 100 [„Ma duze dame] fran[ch]e [et] fine,
 U[nques mais si] grant curtaisie
 N[e fist en] cest[e] humaine vie
 Pucele cum vus fait avez,
 Tuz amanz vus en rendent grez.“
 105 La pucele respund en bas,
 Cuvertement, kar ne vout pas (b)
 Qu'il sace cum est ben de lui:
 „Ore est si avenu, ami,
 Que ben le sai si l'ai veu(v)
 110 Que mut avez pur mai eu(s)
 Maus, anguises, ires plusurs,
 Poi de joie, mutes dolurs.
 Co paise mai, estre mun gre
 Avez este si afole.
 115 Mais quant est avenu issi
 Qu'avez pur mai a dol languui,
 A tel tristesse, a tel dolur,
 Or(e) vus otrai tute m'amur

pasmisons .I. souspir jete ki fu lons *H.* 87 Les euls oeuvre *H.* 88 dist *H.*
 89 *Vielleicht* Deus cum ai or grant dol eut. *H hat* Con cil qui est tous es-
 perdus. 90 ere *G* Dix cil grans maus dont m'est venus *H.* 91 .y. *G.*
 92 Que entre ses braz la tent estrait *G* Qui en ses braz *H.* 93 le acole *G*
 Et qui *H.* 94 dol ne mais aise *G.* 95—96 Car el mont n'a prince ne roi Tant
 ait com il a endroit soi *H.* 98 Car *H.* *In den folgenden Versen sind die*
eingeklammerten Buchstaben in G verwischt und nach H ergänzt worden.
 102 humaine] mortel *H.* 103 Nule . . . mund cum fait auez *G.* 104 en
fehlt G; Or vous en rende Dix les gres *H.* 105 Idoine li respont *H.* 107
 li *H.* 108 Amis fait ele ore est issi *H.* 109 Je sai mult bien si l'ai veu *H.*
 110 Que mut] Grant mal *H.* 111 Travail angousse *H.* 112 mutes] maintes
H. 113—4 Ce poise moi mult durement Qu'aves sousfert si grier torment *H.*
 115—6 *fehlen H.* 116 Que auez *G.* 117 Si longement a tel dolour *H*
 triesce *G.* 118 ma amur *G.*

- Par tel(e) devise cum dirai:
 120 Plus qu'ume el mund vus amerai.
 Or(e) vus penez d'estre amiable
 Et enseine et mesurable,
 Franc et gentil a tute gent
 Et pruz et larges ensement,
 125 Duz et humbles a acuinte,
 Estable et neent nuveler,
 Poi de surfait et de mesure
 Saez a tute creature;
 Orguil eschivez, (et) vilainie,
 130 Tute folage et estutie;
 Saez vaillant, curtais et sage.
 Beaus estes et de haut parage:
 Par draite nature devez
 D'armes estre mut alosez.
 135 A vostre pere et voz amis
 Qui sunt del meuz de cest pais,
 A tut le plus tost que purez
 D'armes avoir les requerez,
 Qu'il requergent vostre seinnur
 140 Le duc qui vus vout grant honur . . .

Amadas beeilt sich den Wunsch der Ydoine zu erfüllen, läßt sich von seinem Vater zum Ritter schlagen und zieht dann in die Welt hinaus um Proben seiner Tapferkeit abzulegen und Ruhm und Ehre zu erlangen. Drei Jahre bleibt er fern von seiner Heimat Burgund und von Ydoine; indessen schicken sich die Liebenden während der Zeit zuweilen Geschenke zu. Endlich macht Amadas sich auf um nach Burgund zurückzukehren. An der Grenze kommt ihm ein reichgekleideter Junker entgegen, der ihm mitteilt, daß Ydoine, einem Befehl ihres Vaters nachkommend, in Kurzem den Grafen von Nevers heiraten werde. *Et s'en ira o son signour*, heißt es bei Hippeau (S. 63) *A Nevers la rice cite*. Mit dem letzteren Vers beginnt das zweite Blatt des Göttinger Bruchstücks.

II.

A Nuvers la riche cite.
 Amadas l'ot mut (est) deshaite:

119 Par tel convent com vous dirai *H.* 120 Plus que hom *G* Sour
 tous homes vous amerai *H.* 121 estre *G.* 122 mesurable] servicables *H.* 123
 et *fehlt G* gentil] courtois *H.* 125 humbles] gentis *H.* 126 nent *G* Ne ja
 n'ames faus losengier *H.* 127—8 Orguel sourfait ne desmesure Ne faites ja
 n'en aies cure *H.* 129 Laissies trestoute vilonnie *H.* 130 Encriemete et
 toute estoutie *H.* 131 Soies de haut cuer et de sage *H.* 132 Car mult estes
 de haut parage *H.* 134 De armes *G* D'armes preus estre et aloses *H.*
 135—6 Car vostre pere et vostre ami L'auront tos jors este issi *H.* 137 Et
 au plus tost que vous pores *H.* 138 De armes *G.* 139 Que il prient *H.*
 140 Li dux *G.*

2 .A. *G* Amadas l'ot si a trouble *H.*

- Li quer li eschaufe d'ardur,
 D'une fine fole chalur,
 5 Dunt surt la fine deverie
 Et la draite forsenerie.
 Manais sanc et cervel li truble,
 En poi d'ure ad curage duble.
 Renablement ne lui eschape:
 10 N'at plus fin fol desque H[alap]e.
 De la draite rage se desve,
 Gette le chef et rit et resve;
 Sens ne savoir n'at il mais mie
 Mes la fine forsenerie.
 15 Deus, [cum] ainz fut curtais et sage!
 Ore est [des]ve od la grant rage.
 Saut a[l] vallet od le puin clos,
 Un cou[p] li dune et grant et gros,
 Que le san[c] cler raer li fait,
 20 A tere aval filant li vait
 De la [b]uche et del nes a raie
 Od tute la cote de saie.
 En l'espaude¹ asdenz l'aert
 Que l'[o]s remaint tut descuvert,
 25 Kar la pece en porte ovoc sai.
 Li valle[t] est en grant esfrai,
 Pour [ad] grant, fuit s'en ades,
 Et Amadas [s'en va]it apres.
 Cum e . . . e get[e] i la main
 30 Si l'aert par la cote al sain.
 Od la rage, od la grant ire
 Cuntreval tute la decire.

3 Le cuer et escause (l. eschaufe) d'ardeur *H* de ardur *G*. 5 Dont
 vint la droite derverie *H*. 6 draite] fine *H*. 7 Maintenant *G* Li saut li
 cerviaus et li tourble (l. *vielleicht* Li sanc et li cerviaus li tourble) *H*. 9 *Viel-*
leicht Renable mot ne lui eschape. *H* hat Et toute raison li escape. 10 *Das*
Eingeklammerte verwischt in G, ebenso 15 ff.; Qu'il n'a si fol jusqu'a Halape
H. 11—12 Tout maintenant esrage et desve En haut s'escrie et rit et resve
H. 13 Sens ne raison en lui n'a mie *H*. 14 Par rage et par foursenerie *H*.
 15—16 *fehlen H*. 18 et grant et gros] si tres gros *H*. 19 Que le cleric sanc
 couler li fait *H*. 20 li] s'en *H*. 21 rai *G*. 22 sai *G* A toute *H*. 23 la ert *G*.
 24 remaint] li a *H*. 25—28 La car li ront et porte en voie Et li valles qui s'en
 esfroie Tost tourne en fuie si le laist Et Amadas apres s'en vait *H*. 28 Et .a. *G*.
 29 *Vielleicht ist Cum esrage zu lesen*; Comme garous jete la main *H*. 30
 par] a *H*. 31—32 Encontre val tot le descire Par mult grant rage et par
 grant ire *H*. 31 le grant ire *G*.

¹ Die durch Metathesis entstandene Form *espalde* kommt auch im Cam-
 bridger Psalter vor: 20,12, 80,6, 90,4, sowie in den Quatre Livres des Rois;
 s. Schlösser, Die Lautverhältnisse der Q. L. d. R. 54. In letzterem Denk-
 mal begegnet auch *molde* s. ebd. Also wie im Spanischen: *espalda, molde*
 u. a. m.

- Li vallet mut s'en espoente,
 Sachez, n'i fait plus lunge atente,
 35 Kar dur li senble le deduit:
 De lui s'estor(s)t et si s'en fuit
 Mut tost, kar estre vout aillurs, (b)
 Et il l'ensiu(u)t tut le plain curs
 Cum plus tost pot de grant randun.
 40 Quant ce vaient si cumpainnun
 Qu'apres lui venaient le pas,
 N'i ad cel ne se tenge a las,
 Kar ben sevent qu'il est deve
 Des nuveles et forsene.
 45 Brochent des espuruns apres
 Les palefraiz a grant esles.
 Cum apres lui venir les [vai]t,
 Le valet lest a grant esplait;
 Al bois s'en vait cum esrage.
 50 Deus, cum si home sunt ire!
 Les palefraiz mut tost gerpisent
 Et les curanz destrers saisissent;
 D'espuruner pas ne se fainnent,
 A mut grant anguisse l'atainent.
 55 Cum dait entrer en la forest
 Saisissent le, mut li desplest,
 Mais il en sunt joianz et lez
 Et d'autre part grains et irez.
 Haitez sunt mut que il l'unt pris,
 60 Mais mort sunt et maltalantis
 De co que il est forsene:
 En plurant l'unt araisune;
 Ducement araisune l'unt,
 Et il en fol naif respund
 65 Tut a reburs cume desve
 Et cum cil qui est forsene.
 Les uilz roille et reve et rit

33 mut s'espoente *G* Et chius qui mult s'en espoente *H*. 34 Ne fait entour
 lui plus d'atente *H*. 35 Qu'il n'aime pas itel deduit *H*. 36 De li s'estort
H. 37 qu'estre vaurcit *H*. 38 Et chius apres tout le plain cours *H*. 39
 puet *H*. 41 Que apres li *G* Qui apres lui viennent le pas *H*. 42 Cascuns
 sait bien isnel le pas *H*. 43 Qu'il est esragies et derves *H*. 45—46 A
 esperon vont tout apres Et qui ains ains de grant esles *H*. 47 lui] li *G*
 Quant apres lui venir les voit *H*. 49—50 Et si s'en fuit com esragies En-
 vers le bos s'est adrechies *H*. 50 hom *G*. 51—52 Et cil les palefrois guer-
 pient Et es destriers mult tost salirent *H*. 54 le tainent *G*. 55—56 A
 l'entree de la forest La l'ont saisi mult li desplest *H*. 58 Et de autre part
G grains et] resont *H*. 59—60 Lie sont de ce que ils l'ont pris Et angous-
 seus ce m'est avis *H*. 59 qu'il unt pris *G*. 61 qu'il *G* De ce qu'il est si
 esragies *H*. 62 l'ut *G* Cascuns en est fourment iries *H*. 64 Et il com(e)
 faus nais respont *H*. 65 cum *G*. 66 Comme chius qui *H*. 67 reve] raisne
 (l. raisve) *H*.

- Et mainte desverie dit.
 Quant a lui parolent resun
 70 Et il cum estape¹ bricun
 Respund cum cil ki ad perdu
 Sun cors et est del sens issu;
 D'ume esrage est sis respuns. (IIv)
 Ki dunt veist ses cumpainuns
 75 Plurer et plaindre et grant dol fere,
 Puinz detortre, chevols detraire,
 Paser suvent en poi de terme,
 Suspirant regreter a lerne
 Lur seinnur a mult grant tristesse
 80 Et recorder sa grant proesce,
 Sa franchise, sun vasselage
 Et sun tresfin gentil curage,
 Et sa largesce et sa franchise,
 Ses granz buntez, sa genterise —
 85 Kis veist si plurer et plaindre,
 Dire poust qu'unc n'oi graindre
 Plurer ne dolur de nul home
 Sulunc co que li livre asume.
 Apres grant joie et grant laesse
 90 Unt sifaite fine tristesse,
 Si grant dolur et si grant ire
 Que nel sai cunter ne ne dire.
 Ne sevent que lur est a faire,
 Quel part aler ne quel part traire,
 95 Kar al repaier en Burgoine
 Unt achaisun et grant essoine,

68 desverie] reverie *G* dist *H*. 69—70 Quant on parole a lui de bien
 Et il respont tout autre rien *H*. 69 lui] li *G*. 71—72 *fehlen H*. 73 De
 ume *G*. 74 Qui lors oist *H*. 76 chevols *G* Et poins tordre et cheviaus
 detraire *H*. 78 I ot plouree mainte lerne *H*. 79—80 Pour lor signour ont
 grant tristesse Mult regretent sa grant prouece *H*. 82 Sa largece son franc
 corage *H*. 83—84 *fehlen H und scheinen interpoliert zu sein, da franchise*
schon V. 81, der in H ebenso lautet, vorkommt. 85 Qui les oist plourer *H*.
 86 que hunc *G* Dire peust ainc n'oi graindre *H*.

¹ Wie hier zusammen mit *bricun*, dessen Bedeutung ja nicht selten der von *fol* sehr nahe kommt (s. Horning, Roman. Stud. IV 332), so findet sich *estape* an den drei von Tobler, Zeitschr. VIII 297 zu Cliges 5322 (*Por trop baude et por estapee*) angeführten Stellen mit *fol* bzw. *sot* verbunden (*Mais tant fu fox et estapez; Foux, estapez et durfeuz; Sox, estapez et deceuz*). Mit Rücksicht darauf daß die Narren einen *pel* (Stock, Prügel) oder eine *macue* (Kolben) mit sich zu führen pflegten (meistens am Halse: Tristan II 99, 101; vgl. auch Michel ebd. 209; Rou Band II V. 3668; Benoît, Chron. 28533, 32805), liegt es nahe in *estapé* eine Ableitung von *estape*, auch *estepe* (das deutsche „Stab“, noch erhalten in *étape* = Vorderstevén) zu erblicken, das von Ducange (unter *estapla* und *stepa*) mit *palus* wiedergegeben und in derselben Bedeutung von Littré (unter *étape*) und Godefroy angeführt wird.

- Ki lur sait plus cuntre curage
 Pur la dolur de ceste rage.
 Qu'anc de rens esperance n'urent
 100 Fors de repairer a (grant) laesce
 Et a grant joie senz tristesce
 En lur pais a envaisure,
 Ne fust ceste forte aventure.
 Mais trop lur est cruele et fere
 105 Fortune de male manere,
 Que sis amis en plure a lerne.
 Apres grant joie en poi de terme
 N'avint hunc si sudainement
 Sifaite irur a nule gent.
 110 Quant unt lunges plaint et plure (b)
 [Si unt en lur cunsail truve]
 Qu'il [le merunt] en lur cuntree
 Priveement a recelee
 A un des forz casteaus sun [pere]
 115 Sil liverrunt lui et sa mere
 Quil garderunt al meuz que . . .
 Les plus sages cest cunsail . . .
 A lur avis c'est le plus bel.
 A grant dolur le damisel
 120 Lient atant, mais a grant ire
 Le funt et a fine martire;
 Mes nul meillur cunsail ne sevent.
 Quel talant qu'ait atant le levent
 Sur un suef amblant destrer,
 125 Derere lui un chevaler
 Qu'entre ses braz le tent a plur.

87 dolur] dol *G* Ploureis ne duel faire d'oume *H*. 88 Que li sien font
 ce est la soume *H*. 89—90 En poi d'eure ont leur grand leece Tournee en ire
 et en tristece *H*. 91—92 *fehlen H*. 92 *Das zweite ne fehlt G*. 93—94 Il ne
 sevent qu'il(s) puissent faire Ne ou aler ne quel part traire *H*. 95—98 Car
 d'aler avant en Bourgongne Ont grant doutance et grant vergongne Mult leur
 est plus contre corage Pour l'angousse de ceste rage *H*. *Vor 99 fehlt in G*
ein Vers. H hat Hui matin quant de l'ostel murent En esperance adonques
 furent De repairier a grant leece Et a grant honneur sans tristece. 102 paus *G*.
 102—6 O leur signeur en leur pais A leurs parens a leurs amis Or leur est si
 cruele et fiere Fortune et de male maniere Que plourer leur fait mainte lerne *H*.
 108 si *fehlt G* Mais n'avint si soudainement *H*. 109 nule] tute *G* Si tres grans
 duels a nule gent *H*. 110 lunges] asses *H*. 111 *ist verwischt in G und nach H*
ergänzt worden; dsgl. das Eingeklammerte 112, doch ist merunt noch zu er-
kennen. 112 en lur cuntree] a recelee *H*. 113 a recelee] en leur contree *H*.
 114 pere (so *H*) in *G verwischt*. 115 Sil larunt (*letzteres undeutlich*) et a
 sa mere *G*. 116—117 *sind die letzten Buchstaben in G nicht mehr zu ent-*
siffern. H hat Qui mout bien garder le feront Par itant s'en deliverront.
 118 cest est *G*. 118—21 Cest conseil tienent au plus bel Atant ont pris le
 damoiseil A fine force et a martire Le font lier et a grant ire *H*. 122 An-
 gousseus en sont et dolant Puis l'ont monte isnelement *H*. 123 que ait *G*.
 124 Sus *H*. 125 Dere lui *G*. 126 Qui en ses bras le tient o plour *H*.

- Muntez sunt tuz a grant dolur.
 Drait al chastel sun pere vont
 Cum(e) la plus triste gent qu'est[on]t.
 130 Tant unt erre ceste gent triste
 Lur jurnees de giste en giste,
 Qu'a la cite sun pere venent;
 Cuvertement mut se cuntenent
 Et lur mesaventure covrent,
 135 Sulunc le mal sagement ovrent;
 Ne volent pas la chose espandre
 Ne fere esmote ne esclandre
 Al pople de lur (mes)aventure,
 Que tant lur semble pesme [et dure],
 140 Dunt tant s'esmaient et effraient.
 Priveement avant envaient
 Al pere Amadas lur seignur
 E'n mandent tute la verur
 De l'aventure doleruse,
 145 Dunt maint hume et femme doluse.
 Tresque la nuvele est seue

127 Puis s'en tornent a grant dolour *H.* 128 Droit en Bourgogne s'en revont *H.* 129 estont *nicht ganz sicher*, on *verwischt*; A la plus triste gent du mont *H.* 130 *Der Anfangsbuchstabe von Tant fehlt G*; cele gent *H.* 131 Leur journee *H.* 132 la cite] .I. castel *H.* 133 Costeement *G.* 134 malaventure *H.* 136 chose] noise *G.* 137 Tumulte faire ne esclandre *H.* 139 et dure *ist in G verwischt*. Qui tant par est et pesme et dure *H.* 140 Que mult durement s'en esfroient *H.* 142 .a. *G.* 143 Et si li mandent la douleur *H.* *Vielleicht ist darnach in G zu lesen*: Et si li mandent la verur. 144—45 *fehlen H.* 146 Tout com si ele est avenue *H.*

Nachtrag.

Auf Wilhelm Meyers Veranlassung hatte Herr Omont die Güte die für das Göttinger Fragment in Betracht kommenden Verse des Textes von Hippeau mit der Hs. zu vergleichen. Die Kollation ergab, daß Hippeau besonders viele orthographische Versehen, indessen auch mehrere tiefer greifende Fehler begangen hat. Letztere sind in dem nachfolgenden Verzeichnis, das die vollständige Kollation enthält, durch einen Stern hervorgehoben worden.

Hs. 375, fol. 317, col. 3.

v. 1111 C'onques.	v. 1158 v.	v. 1221 m]t.
1112 el.	1166 Sel baise.	1231 ientix.
*1119 Lasse, com.	*1171 leur.	1234 aves.
1128 homes.	*1182 dous.	1236 et <i>fehlt</i> .
1135 fole.	1198 max doñt.	1246 honeur.
*1138 m'en.	1209 courtoisie.	
*1150 sour	1219 plusors.	

Hs. 375, fol. 318^v, col. 3.

v. 1796 foursenerie.	v. 1855 oex.	v. *1886 leur amis.
*1797 Li saut et li c. li t.	*1858 toute. "	1905 dolent.
1801 derve.	1860 compaignons.	1910 dolor.
1806 caup.	1868 large.	*1913 esre triste.
*1807 cler.	1871 ploureic.	1915 sen.
*1824 De lui.	1874 triste.	1919 voelent
*1825 vauroit.	*1875 qu'il.	1921 lour.
1829 viennent.	1876 Ne v.	1925 Aup amadas leur.
1830 set.	*1881 C'ui.	*1927 si 9m ele.
1839 gpirent.	1884 honneur.	
*1847 Liet il.	1885 lour (oder leur?)	

H. ANDRESEN.

Die Verordnung für den gottesgerichtlichen Zweikampf zu Barcelona.

Die Ottoboni'sche Büchersammlung des Vaticans weist unter No. 3058 eine Hs. in Folio auf, die aus Barcelona stammt und Texte juridischen Inhalts in lateinischer und teils auch in catalanischer Sprache enthält. In den *Modern Language Notes* 1888, S. 349 und 50 habe ich zwei Rechtsformulare, deren Alter sich genau feststellen liefs, aus derselben Hs. publiziert. — Der Einband der Hs. ist äufserlich wurmstichiges Pergament, die Pappe ist aus italienisch bedrucktem Papier vom Ende des 17. Jahrh. Auf der Innenseite des vorderen Deckels klebt ein Schild mit dem Namen eines ehemaligen Besitzers: „Philip: de Stosch. L. B.“, über welchem — beides ein Kupferstich — ein einfaches Wappenschild (zwei verschlungene Blumen) mit Helm und Helmzier prangt. Unter dem Namen steht von ziemlich moderner Hand die Bibliotheksnummer. Philipp von Stosch ist jener berühmte Gemmensammler des 18. Jahrh. 1691 zu Küstrin geboren, ging er früh auf Reisen und lebte schliesslich bis 1731 als englischer Geschäftsträger in Rom. Allem Anscheine nach erwarb er die Hs. in Paris, wo er sich zuerst aufhielt, und verkaufte sie in Rom. Der Einband mufs aus seiner Zeit herkommen.

Die Hs. selber ist nicht aus einer Hand hervorgegangen. Sie besteht aus 18 Lagen Pergament. Die erste Lage enthält auf zwölf Seiten einen Kalender in schöner Schrift. Ziemlich flüchtige Eintragungen in demselben von der Hand eines Besitzers der Hs. weisen die Jahreszahl 1373 auf. Vgl. *Mod. Lang. N. a. a. O.* Da sich Notizen von derselben Hand allenthalben in der Hs. finden, so ist der Schluss berechtigt, dafs sie bis zu dieser Zeit fertig geschrieben war. Seite 13 und 14 stehen die Anfänge der Evangelien, von derselben Schrift wie der Kalender; man gebrauchte dieselben bei der Eidesleistung. Auf dem 8. Blatte, womit die Lage schliesst, sind die Grenzen der Vikarei von Barcelona angegeben. Der Text folgt unten.

Lage 2 und 3 sind der älteste Teil der Hs. Die Abnutzung des Pergaments, Liniiierung, Paginierung und Schrift beweisen, dafs diese beiden Lagen von 20 Blättern ein Buch für sich gebildet haben. Sie enthalten die *Usatici* (oder *-ca*) von Barcelona, auf einem ringsum 6—8 cm breitem Rande steht in sehr kleiner flüch-

tiger, aber gleichzeitiger Schrift (12.—13. Jahrh.) ein Kommentar zu den Gesetzen. Noch spätere Randbemerkungen und die Folionummern sind von der erwähnten Hand des 14. Jahrh.

Fol. XXIV⁰—CXXIV⁰: Curien, *trugae* und *constitutiones* der aragonsischen Könige, Grafen von Barcelona. Dazwischen befindet sich fol. LVII⁰—LIX⁰ unser Text. Von fol. XXI bis zu Ende ist die Schrift wieder von einer Hand. Deutliche Schrift und kunstvolle Initialen.

Fol. CXXII—CXXIV: Inhaltsverzeichnis der Privilegien von Barcelona — catalanisch. Die dort zuletzt genannte Jahreszahl ist 1337.

Fol. CXXVI—CLX: die Privilegien selber — lateinisch. Sie schliessen mit einer Urkunde Peters III. vom 5. Februar 1367, hier ist auch die Schrift am jüngsten.

Fol. 161—163 (mit arabischen Ziffern paginiert) enthalten (fol. 162r⁰ und v⁰) die Aufzählung der französischen Könige bis 1180. — Das Datum dieser ziemlich flüchtigen Aufzeichnungen, die von gleicher Hand sind wie die Randbemerkungen zum *Ordonament de batayla*, wird durch folgende Notiz festgestellt:

fol. 162v⁰: Lo Compt del heanalar dels juheus es del Comansament del Mon E es tro al primer die de setembre del any MCCCLXIII.

Compt hun qué ha V Milia C.XX.III ans.

fol. 163 stehen juristische Maximen, z. B. *ignorantia facti non juris excusat*.

Darauf folgen noch 7 unpaginierte Blätter, wovon 5 leer sind; 2 enthalten Stammtafeln und wertlose Bemerkungen nebst den von mir publizierten Formularen.

Los termens de la vaguaria de barchin . e de vallets.

La vaguaria de barchin . e de vellers . Comensa a garraf . Dins en la mar . e puia per la muntayna . E compren dins aquest Terme lo castel de arapruya ab son terme . e trevessa les muntaynes de Cerveyro . e ix a la riera de noya entre castel my e gilida . e compren Cerveyro veyl e nou ab lurs termens . e corbera e castell vey . e martorell *ab (von zweiter Hand)* sa parroquia . e puia per lobregat amunt . Tro sus a terme de riacca risses (?) . e al coyll de brau . e compren dins aquest terme haulesa de munt serrat . e la rocha de spaa . e ix desa per la muntayna al coyll de davi . et per la serra entro sus a sent lourens del munt . e per la serra daqui tro sus al terme de granera . e compren lo castell de sapera . e de gualifa . e trevessa per les muntaynes . e ix al congost de les cudines . entro aygua freyda . e puia per la serra de ceguamanent . e per la serra va tro sus a riu de gualba e compren de la muntayna de munt seyn axi con aygua vessa entro al dit riu de gualba e compren munt clus e sent saloni . e tot ço qui es desa les muntaynes . e passa e trevesse per la muntayna de munt negra e va tro sus en la mar prop caulles descarach . qui partex ab lo terme de munt palau e puys tot valles e tot lo marechine . axi con senclou tro sus a garraf.

Dabei steht von einer Hand des 17./18. Jahrh.: Vide Marquillas in usatico item statuerunt fol. 166.

Folgende Erläuterungen mögen hier Platz finden.

Diese etwa 2200 □ km große „*vicaria*“ von Barcelona umfaßte mit Einschluss der Comarca Vallés die Hälfte der heutigen Provinz Barcelona. Nur ganz im Osten auf dem Kamme der Serra von Monseny decken sich die Grenzen.

Im Westen beginnt die Grenze auf der flachen Costa de Garraf. Sie geht über die Berge, die bei Cervello beginnen — das im Texte genannte Alt- und Neucervello heißt heute Sta. Coloma de Cervello, ein ganz kleiner Flecken am Llobregat auf ebenem Boden, und San Esteban de Cervello, 1 legua weiter im Gebirge —, und wendet sich dem Flüschen Noya zu, das es einige Stunden vor seinem Einfluß in den Llobregat durchkreuzt. Corvera, — auf einer Bergesspitze gelegen, wo auch Reste eines alten Castelles sind, — Castellvi de Rosanes (im Texte *castell vey*) und Mortorell werden von der Grenze umschlossen. Damit hat die Grenze eine vorwiegend östliche Richtung angenommen. Sie geht über den ziemlich direkt südlich fließenden Llobregat hinweg und zwar nördlich vom heutigen Olesa de Munt Serrat, das 5 leguas von Barcelona entfernt ist. Nun scheinen die Kämme des Gebirges die Grenze zu bilden. Sent Llorens del Munt ist ein Kloster, das noch heute besteht, es liegt 3433 m hoch. Damit kommen wir an die Ostgrenze der Vikarei. Dieselbe berührt den kleinen Ort Granera und geht dann zum Flüschen Congost, das bei dem im Texte erwähnten Orte Aiguafreda in eine tiefe Schlucht eintritt. Den nun erwähnten *riu de gualba* kann ich nicht identifizieren; vielleicht ist es die Tordera, an dem Gualba liegt, es ist aber möglich, daß dort noch ein kleiner Nebenfluß mündet, welcher etwa gemeint wäre. Das letzte Stückchen der Grenze muß sich mit der heutigen Grenze der Provinzen Barcelona und Gerona gedeckt haben, denn auch jetzt geht die Grenze an der Sierra de Monseny entlang. Von dort an ist aber die alte Vikareigrenze nicht genau festzustellen, man muß sich mit der Thatsache begnügen, daß sie die Comarca Vallés, das niedrige Küstengebiet, umschloß.

Es folge nun der eigentliche Text. — Noch eine Hs. davon existiert irgendwo, sie wird bei Ducange in letzter und auch in vorletzter Auflage erwähnt und hat dort den Titel „*libellus catalanicus*“. Die Artikel „*duellum*“, „*vadium*“ u. a. bringen kurze Excerpte. Dieser Text weicht in Kleinigkeiten ab, die nur bezeugen, daß für jeden der beiden Schreiber die Sprache eine lebende war. Dialektische oder sachliche Abweichungen zeigen sich in den zugänglichen Stellen nicht.

Die Abkürzungen sind die gewöhnlichen, sie sind hier alle aufgelöst; wo doppelte Lesung möglich wäre, findet sich Cursivdruck. Die Bemerkungen am Rande der Hs. sind am Fusse der Seiten abgedruckt.

(fol. LVI^a) Ordonament de Bathayla ques fa Enbarch.

Bathallia quomodo sit fatienda.

[Miniature: 2 kämpfende Ritter zu Rofs.]

- 5 **B**atayla iutiada ans que sit iurada . si per cavallers deu esser feyta . sia fermada ab penyores tinens . per .cc. unces dor . de valencia . qui son .cccc. morabatins. **E** si per paons ho homens (*der Strich über dem e ist von zweiter Hand*) de peu deu esser feyta . sia fermada per .c. unces dor . de valencia . qui son .cc. morabatins. **E** azo diu lusatge de barzalona . qui comenza batayla iutiada . e axi dona a entendre aquel usatge . que batayla nos deu fer per volentat . mas per necessitat . cant la cort conexera_n quel reptament es tal que batayla sen deu fer . so es per baya o per treuves trencades . o per trazion: **E** per zo neguna cort no deu pendre batayla | que per volentat sya aremida . On con negun vol reptar
- 10 altra . deu donar son reptament en escrit_n a la cort: **E** si la cort conexera quel reptament sya de baya . o de treves trencades . o de trahytio . deu pen- (*fol. LVII^b*)dra lo fermament | da quel | qui repta . e les penyores de .cccc. morabatins. **E**
- 20 deu les dar lo veger a manlevar segons usanza a tant conveniens fermanzes queles li tornen . o .cccc. morabatins tota hora que el les deman. **E** deu fer metra lo reptament en son libra. **E** deu citar aquel que reptat es . e dar dia de .X. dies . que comparega denant lo veger. **E** la cort per escon-
- 25 dir e per rederge . deu li trametra lo veger lo translat del reptament . e la carter de la citation. **E** si aquel que reptat es no vol venir a la cort ne escundir sa fe deu lon (*n von zweiter Hand*) forsar la cort e destrenyer segons que diu lusatge de barzalona . qui comenza: si quis in curia . lusatge no
- 30 diu per qina (*i von zweiter Hand*) manera lo destrenya . oias creu que el destret sia . que hom faga cridar publicament per los locs dela vegeria on reptat es que el no vol respondre al reptament de zo que hom lo repta . e axi con hom con-

Z. 10 Est usaticus insipiens (*sic!*) batala iudicata . in .III. carta.

14 nota quod oportet dare reptamentum . per se vel per procuratorem cum carta vel cum litra de creensa ut in libro curie vicarii barchinonensis continetur in XI^o [*unleserl.*] septembris anno domini M.CC.XC.

17 nota quod in Cathalonia sunt .III. curie ordinarie . in casu batalie . videlicet dominus Rex [*am Rande* sanescalcus] et curia barchinonensis cum vicario . cetera curie sunt voluntarie . et dominus Rex et sanescalus possunt accipere reptamenta in omnibus casibus set (*sic!*) curia barchinonensis non in tribus casibus . forma manulevant | quae pignora manulevaverunt talis et quilibet in solidum promiserunt ea tornare in posse vicarii quocumque et quocienscumque ab eo fuerint requisiti . vel alter eorum cum complemento pignorum valencium . tot . mor . (morabatins) et obligaverunt bona et renunciaverunt et c. Et si non sunt de vicaria renuncient foro et privilegio et subicient se jurisdictioni vicarii etc.

29 Qui usaticus est in .VII. carta.

tumax roman en aquel crim reptat. E si lo veger li troba
de que deu satisfer a la altra part . per metre empossessio de
sos bens . per amor de servir la cosa e anantar segons dret .
dels bens del reptat . segons quel dret vol. **E** si aquel qui
5 reptat non atendra al die | e aquel qui reptat es comparea .
lo vager prena fermament | e penyores . de .cccc. morabatins
| daquel qui reptat es . e destrenya lo reptador . de menar
lo reptament | que fet | aura . cor (*fol. LVlc*) no es bon que
hom reptat l'altra de fe en cort . e puy nou uula menar co-
10 brant les penyores | e donant al reptat qui aura fermat | e
tornades penyores | o quel desrepta | e que li desfaga les
mesions ab tatxament de la cort.

Lo reptament quel reptador fara: deu esser breu | e pla . e
deu contenir lo fet | per que la fe fo promesa e deu contenir
15 lo fet per que la fe fon trencada . e en que es trencada :
e les altres rahons segons que lo reptament es. Com respon
lo reptat. Lo reptat deu rendre breument e pla | e sens
tota conditio: exceptio: atorgan lo fet o negan clarament. **E**
com lo reptador el reptat se sien avenguts dels molts | atorgan
20 o negan: si el reptador pot provar son enteniment per bons
cartes | o per leyals testimonis sia reebuda la prova: e la ba-
tayla no sia jutgyada segons lo usatge contengut . en aquel
usatge: Qui se sciente . e si provar no pot . sia jutgyada la
batayla . cor lavors deu hom recorrer al iuy de deu . cor prove
25 de homens (*Strich über dem e von zweiter Hand*) falen. **E**
lavors la cort deu assignar temps al reptador . de X en X
dies: tres vegades: a dar par o contrasembla . a aquel qui
reptat es segons la manera del reptament . sil reptament es
de fet de baya | deu dar lo reptador par al reptat . lo qual
30 par | deu esser de linatge | e de valor. **E** si por ventura
es pus rrich e pus nobla | o menor de cors nol pot per azo
rebuir . ab que no sia menor de linatge . o de riqueses
(*fol. LVId*) segons que es contengut en lo usatge qui comenza.
Et si a potestate . e . cet. E sil reptament no es de fet de
35 baya | mas de trencament de treves od altra trencament de fe |
so es de traytio | deu lo reptador dar contrasembla al reptat .
a escontrasembla. Mas en contrasembla no guarda hom
| sino dignitat de cavaleria | que sia contrasembla de cors . sol
que sia cavalier e que li venga a mida . les mesures. Lamida e
40 les mesures ce (*sic!*) deven fer axi | que la cort aleia *prohomens*
(*Strich über dem e von zweiter Hand*) bons | e leyals | per feels
qui fazen les mides . e juren | que ben e leyalment les fazen
per cascuna de les parts . e remoguda tota amor e tot oy
| e tota volentat mala . e misuren al primer dia que assignat
45 sera | a midar primerament lo reptat . de ques fa la mesura.

23 Qui usaticus est in VII. carta.

34 Qui usaticus est in VIII. carta.

La mesura | o lamida | fazen en aquesta manera . que ajen
 fil de lin: o de canen prim: que sia de .IIII. o de .V.
 fils: lo cal fil sia tort . e encerat . e ben igual . e ben
 pulit . que no pusque abreviar . ne alongar . e fazen estar
 5 aquel que mesuraran . en aquella casa tot nuu e dèscalz . em-
 brages . tansolament empeus: en una taula . qui sia plana | e
 igual . e que estia tot dret que no sen corp tant ni cant .
 devant ni detras . e posen li lo cap del fil | al cuguroz | en lo
 pus alt loc que hi es . e passen lo li per mig dels uls . e aval
 10 tro al potza dret . e axis mesura embarzalona.
 Mas lo senyor rey | en los fins de valencia | ha mes que
 lo fil (*fil von zweiter Hand*) (*fol. LVIIa*) pos hom en
 lo cap del nas . entre amdos los uls . e pug per lo front
 e per mig del cap . e detras per mig dela esquena: tro al
 15 talo. E cant sera mesurat daltea: mesuren lo per les spatles .
 e per lo pus gros loch qui hi sia | entre les exeles e les
 mameles . e faceu li tenir los brazes alt . e les mans juntes .
 dementre quel mesuraran per les espatles . e fazen lo parlar .
 per zo que nos pusque beura . puxes mesuren lo per lo
 20 braho del bras dret . per lo pus gros loch . puxes mesuren lo
 per la cuxa dreta . per lo pus gros loch . deles mesures.
 E quant | lo reptat | sera axi mesurat . los feels tengen la
 mesura amagadament | que no pusca venir em man | de nul
 altra hom . e aquesta mesura sia original . e no ab aquest | fil |
 25 mas ab altre sien mesurats tots los altres qui *seran*(?) ametre
 per pars | o per escontrasembles en aquesta forma demun dita.
 E con cascun daquels qui sian qui *seran** mesurats manves los
 feels . abans que altre mesuren . a una part proven les mesures:
 e guarden se que nangun no pusca veser con la prova se fara .
 30 per que no pusquen pendre aestma quant es maior ho menor
 la mesura daquel qui es reptat | que aquella daquel qui li es
 dat per par | o per contresembla: e per zo que aquel qui
 aura a dar par o contrasembla | no aia avinentera dabans
 a trobar par o contrasembla. E si la prova feta deles me-
 35 sures se troba que les mesures sien eguals: deven lo jutiar
 per contrasembla . e si no son uguals | e trobaran la mesura
 daquel qui es maior de longea que aquella daquel qui dat
 es. (*fol. LVIIb*) per contrasembla | maior de gruxea | que
 aquella del reptat . deven dar .II. dits de longea: e .I. dit de
 40 gruxea. E si per ventura les mesures de cascun | so es assa-
 ber del reptat . e del altra son reptant son eguals de longea |
 mas si les mesures dels uns son maiors de granea per les
 espatles . e per lo braz | e per la cuxa: que celes del altra | o de
 granea per les espatles | e per lo bras: e per la cuxa: que
 45 zeles del altra . o per sol un loch daquels locs per ques me-
 suren . so es assaber per espatles: o braz o cuxes os (*s von*

27* amanats pèr pars LV pèr contrasembles *seran*(?)

- zweiter Hand*) deven jutiar per contrasembles . e si la mesura es mejor delaun | de longuea que aquela delaltra . mas si aquella delaltra es maior de gruxea per tots locs | o per sol un loch | so es per espatles o per braz o per cuxes . deven
- 5 los feels coaunar e iunyer les mesures . de cascu . so es que apres la mesura dela longea | veien aqueles deles espatles . e apres aqueles dela cuxa . e axi totes aqueles conijunes e coaunades donen a .I. dit de gruxea .II. dits de longea . Si no apar a I (*I von zweiter Hand*) dia dat.
- 10 **E** sil primer dia qui assignat sera a mesurar . lo reptador no aura trobat par ho contrasembla: la cort deu li dar altra dia . de .X. dies . e puxes altres .X. dies . si al segon die trobat nol aura . e si a tots los .III. dies | qui assignats seran al reptador: no aura trobat par o contrasembla . que
- 15 lo reptador deu desreptar lo reptat . en cort . axi con lavia reptat . e deu li desfer les messions totes . que el reptat aura fetes | per aquel reptament . a coneguda e a taxation dela cort . Con al reptat aura hom dat (*fol. LVIIc*) par o contrasembla . axi con demunt es dit . la cort deu dar temps a la batayla
- 20 a fer .XXX. dies . e que els bataylers sien araats dentrar el camp . al .XXX. die . e entre aqueles .XXX. dies | la cort deu fer lo camp: Qui deu esser lo camp . Lo camp deu esser cayre . e deu aver de cascu cayre .XXV. destres . e cascu dels destres deu aver .XII. palms de cana de barzalona . e
- 25 deu esser ab pals en gir . e ab rests ben enrestats: e clavats . e deu esser pla e egal . e no pedregos . ans si peres hi a | les ne deu hom gitar e la cort deu fer gardar lo camp . de nuit e de die . entro que la bathayla sia feta . per zo que hom no y pusque amagar ne soterrar | nuyles armes ne fer metzines |
- 30 ne coniurations ni posar breus . ne altres coses . per que neguns dels bataylers fos embargat de son dret . a menar o defendra . El dia que el camp entraran los bataylers deven jurar em poder dela cort . sobra laltar de sent just . e sobra los sans .III. evangelis: la un em presencia del altra: segons
- 35 la forma del reptament e del respost . en aquesta manera . e forma . la qual la cort deu tenir e servir . lo aytal iur . que azo de que he reptat aytal: es veritat . e que ho menare . e el camp no metre coltel ni misericordia: ne alena: ne aguylo . ne naguna manera darmes . sino aqueles que acostumades son de
- 40 metre . so es assaber capmaille e calzes de ferre . e ascut . e lanza . e capel de ferre e .II. mazes . e .II. (*fol. LVIIId*) espies . e en naguna deles mazes no avia aguylo . ne metre armes que agren vertut . ne noia . ni pera preciosa . ni breu . ni portare suscre candi . si deus maiut en aquesta batayla . e per aquests sans .III. evan-
- 45 gelis . **E** si la batayla per altra deu esser feyta . deu dir . Io

45 Est quaedam declaracio . facta per dominum Regem Jacobum secundum super forma juramenti de treugis factis in XXXVIII. carta insipiens cum inter nostros milites. etc.

aytal dic . que azo de que aytal . a reptat aytal cavalier . es veritat . e io per tal menar ho e a aquest cavalier e puxes diga totes les altres coses . que demont son dites em persona del reptador. **E** axi mateix aquel qui es reptat . deu dir axi.

5 lo aytal dic . que azo de que aytal cavalier ma reptat | no es veritat e io menarli o e . e puxes diga totes les altres coses | qui demunt son dites: em persona del reptador. **E** sis combat per altra deu dir. lo aytal jur . que zo de que aytal cavalier ha reptat aytal hom . no es veritat . e yo menar ho

10 he per el . e puixs les altres coses que demont son dites em persona del reptador. **E** fets los sagramens axi con demunt es dit . la cort trameta .II. prohomes bons e leylals: qui sien al garnir . qui vegyen que nos pusquen pus garnir . ne mes armes metre. **S**i no axi com acostumat es . e dit de sus .

15 e que guarden que en les testeres dels cavals: ne en los sobreseyals ne en cubertes: ne posen pels desquirols: ne daltres besties: ne cohes ne alscuns espaventayls: per que els cavals sespaordisen : que nos volguessen acostar. **A**bans del dia dela batayla: e en aquel dia . faza cri- (*fol. LVIIIa*) dar que

20 alcun cavalier ne escuder . ni nuyl altra hom estrayn | no cavalch en caval | ni en rocin | corredor | ne porten armes a la batayla | el camp . ni les hi tengen . e qui o fara sia pres . e perda les armes | e el caval . ol rrocin que cavalcara . e que la hosta de cascu estranyer tenga dins sa casa los cavals

25 e els rocins . e les armes . dels homens (*Strich über dem e von zweiter Hand*) estrayns qui ab els albegaran dins tancadura. **E**ntorn lo camp prop los pals vaia lo veguer mentra la batayla se fera . ab .XX. prohomes de la ciutat a caval ab armes . per guardar lo camp. **T**ots los altres ciutadans de peu ab

30 lurs armes sien part* aquels qui ab el iran armats . en axi que espayl romanga entre els ciutadans qui sian armats | e los pals . per tal quel veget e aquels .XX. qui ab el iran pusquen anar en torn lo camp. **E** apres los ciutadans de peu armats . estien tots los homes qui cavalquen estrayns e privats e de

35 peu . senes armes. **C**on los bataylers deuran entrar el camp . a cada canton del camp estia una crida qui forment (*t von zweiter Hand*) e soven crit . que nangun no gos fer mentra la batayla es fara negun seyal . de paraula | ni de fet . ne ab

40 ma . ni ab res . e qui ho fara: a qui matex sia pres per lo veget . e per los armats: qui garden lo camp . ab lo veget . e sia punit | a coneguda dels prohomes . e negun nos gos moure a pendre altra . si no solament lo veget . e aquels qui ab lo veget seran armats . per zo que ravata (*fol. LVIIIb*) no si pusquen moura. **E** si nangun si moura a

45 pendra altra daquests en fora . sia pres per lo veget . e per

12 a qascu deles bataylers (*auf trameta bezüglich*).

30* lo veget e part.

aquels qui ab el seran armats . e sia punit a coneguda dels
 prohomes. **E**ncara la cort deu aver altres .XII. prohomes
 bons | e leylals | de la ciutat . qui sien el camp | ans quels
 bataylers vengen . e reeben los bataylers a la porta del camp .
 5 e estien aqui meyns (*y über der Zeile*) darmes dins lo camp .
 dentro que la batayla sia acabada. La porta del camp sia
 ves lo ponent . els bataylers entren ves sol yxent. Lo reptat
 deu entrar primer el camp. Los feels qui estaran el camp .
 reeben los bataylers . e els uns dels feels tengen laun dels
 10 bataylers | e els altres tenguen l'altra . e partesquen lo sol
 enaxi . que egualment venga a cascun . dels bataylers . al co-
 menzament . en gisa que no don mes a la cara a la .I. que
 al altre. **E** con lo sol auran axi partit . posen la un en dret del
 altra enans quel lexen anar . los feels demanen a aquel que tenran
 15 cascun | si cavalquen ben: ni si son araats . e si queren beura
 donen lusen . e si la un non quer donen ne a aquel quin
 quer. **P**uxes de cascuns dels bataylers moves la .I. dels feels:
 e can seran emig del camp entre els | los altres feels iaquæsqwen
 anar aquel batayler que tendran . e pux don deus dret . a aquel
 20 qui lia. Los .XII. feels que estaran dins lo camp se partes-
 quen . que can los bataylers auran jaquits anar estien a cascun
 canton del camp . tres . per escoltar les paraules (*fol. LVIIIc*)
 que parlaran ne diran. **E** si tant ses que alcun dels cantons
 del camp | o alcun altra loch del camp la batayla se apruis-
 25 mara acosten (*a von zweiter Hand*) se los feels qui seran el
 camp . per escoltar e oir | zo que diran . per zo que mils se
 poges provar . si contrast sen movia. **E** si tant es que la
 batayla nos venga el primer dia . el vespre cant lo sol se
 pondra partesquen los feels del camp . e escriven en cal loch
 30 estava cascun dels bataylers: ne con estaven ne cantes armes
 tenien . ne quales . ne si negunes armes jeyen . ne com . en
 guisa que si lendeman hian atornar que posats nos sien .
 quels tornen en aquel loch del camp en aquela guisa que
 estaven en la hora quels parti[ss]en els e els cavals . e tornen
 35 les armes qui el camp jayen . e en aquel loch . e axi com
 estaven. Los feels giten los bataylers del camp ensems . e
 la una part dels menesen la un . dels bataylers a una casa .
 en guisa que la un batayler no pusca veher l'altra al des-
 garnir . ne els cavals . ne puxes no pusca saber la un com va
 40 al altra . per zo cor si la .I. era pus apareylat quel altra . o
 el . o el caval . l'altra no venrria tan volenter a la posa sis par-
 lava. Los feels pensen egualment de mengyar e de boura
 dels bataylers e dels cavals entro al mati que hom los hi torn
 el camp: e no pensen deles nafres de negun a curar . ne
 45 dels cavals. **A**xi con egualment | e ensems los trasqueren del
 camp: que engualment | e ensems (*fol. LVIIId*) los hi tornen:
 e posen los en aquel loch . e axi con los trobaren . e con los
 partiren . e axi ho fazen tots dies destro la bataya sia partida.

Si alcun dels bataylers tolra o emblara alcuna deles armes al
 altra . e les gitara part les barreres del camp . aqueles armes
 noy tornen puxes: **E**ncara si a nagu dels bataylers cauran
 armes | o l'altra les fara caer part les barreres del camp | aqueles
 5 armes noy tornen puxes: ne aquel no les pusca cobrar. **S**i
 alcun dels bataylers firen o colpeyan el camp . tinent les
 armes: passava part les barreres . no es rahon . pus el tenga
 les armes e sia senyor . si combaten | e firen | e colpeyan | que
 per azo la tolga hom a aquela part. **E**ncara sil braz | o lama | o
 10 la cama . o encara lo cap de la un dels ba'aylers | exira part los
 pals | o les barrers: no li tola hom azo: ne sia empatxat . que da-
 quels membres nos pusca deffendra . e ajudar contra son ad-
 versari . pus tot lo cors defora del camp no es: **L**o reptat
 deu tenir camp per .III. dies: so es assaber del sol exit . tro
 15 que el sol se pona . e no plus. **E** si emfre aquets tres dies
 lo reptador fara dir al reptat | que vengut es | o quesret al
 templa | o al espital | o a altre orde (*vgl. Randbem.*) a oyde
 dels feels | ol fara exir del camp . lo reptat deu esser jutyat |
 per venguth: el reptador qui vengut | aura: deu consegir e
 20 gasayar lo plet . so es . zo per que lo reptament | fo . e
 deu li esser esmenat tot lo mal: el don que en la batayla
 aura pres: axi con perdim- (*fol. LIXa*) ment de coses . con en-
 cura de nafres: o de messions de metges . com en altres
 messions que en la batayla aura fetes . e deu li esser diffinit per
 25 lo vengut tot lo mal que el vengut aura pres en la batayla .
 segons ques comta en aquel usatge . quis comenza | batayla . per
 azo es fermada . per penyores. **E** sil reptat se pora salvar el
 camp . per los demun dits tres dies . si que non exira del
 camp . ne y sera mort invengut axi com demunt es dit: a
 30 guaanyat son plet . so es aquelo de que era reptat . e deu
 esser desreptat en cort axi con avia estat reptat . e deu li
 hom desfer totes les messions . que per rahon daquel reptament .
 o dela batayla aura fetes . e esmanat tot lo don que en la
 batayla aura pres . axi com en coses com en cura de nafres .
 35 com en messions de metges . a coneguda de la cort . e deu
 li esser diffinit lo don . e el mal que fet aura . e aquel quil
 combate en altres coses. **S**i aquel qui es reptat de baya es
 venguth: si la baya es daqueles grans bayhes | qui esmenar
 ne redegyer nos poden . axi com es . qui auziu son senyor . o
 40 fyl le desme de son senyor . o jau ab la (*Hs. sa*) muler de son sen-
 yor . o li tolra son casteyl . o nolli vollra retra sens empat-
 xament: o penyorament . o li fara tal mal que nolli pusca
 esmanar . romanga baara per tots temps . e nuyl hom nol gos

17 o lauciud[ura?]

26 Qui *usaticus* insipit batalia jutiada in IIII. carta.

37 Est *usaticus* in quo sunt bausie quae esmadari (*sic!*) non posunt: in-
 cipiens qui se sciente seniore suum . in VII. carta.

sofrir . e isca de tot lo comtat de Barchanon . e dazo destranyel la postat . cor baara manifest: e vengut de tal baya qui redegyer ni esmenar nos puscha . no deu (*fol. LIXb*) romanir enfra de homes leylals: La cort aya la terza part deles penyores . de
 5 .cccc. morabatins . e si les parts volen crexer les penyores de mes de .cccc. morabatins . pusquen ho fer . mas la cort no guanya res: sino dels .cccc. morabatins. La cort deu aver per lo camp: a fer .XX. morabatins emfre amdues les parts. Lo caval e los guarnimens e les armes del venguth aja la corth . explicit bataylla:

Erklärungen zum Texte.

.I. Sachliches.

Es giebt der vorstehend mitgeteilte Text einen neuen Beleg dafür, daß durch das allenthalben in gleicher Weise zur Entwicklung gelangende ritterliche Leben im Mittelalter auch die Formen des gottesgerichtlichen Zweikampfes überall ziemlich dieselben wurden. Hält man die Stellen des Sachsenspiegels, die den Zweikampf zum Gegenstande haben, nämlich im ersten Buche A. 48, § 1—3 und A. 93, § 1—5 (citirt nach der Ausgabe von Weiske) und die bekannte Verordnung Philipps des Schönen vom Jahre 1306, die Ducange s. v. *duellum* genau abgedruckt hat, mit unserer catalanischen Verordnung zusammen, so erkennt man die treffende Ähnlichkeit der drei doch ganz verschiedenen Ländern angehörenden Vorschriften beim ersten Blick. Die Tendenz ist bei allen diesen gesetzlichen Vorschriften, die auch, wie man weiß, nicht leere Gesetze blieben, sondern Jahrhunderte hindurch stets genau befolgt sind, dieselben, es soll dem regellosen Kämpfen ein für allemal gewehrt und dem Zweikampfe, wenn er wirklich stattfinden muß, die humanste Form gegeben sein, wobei auch die Gerechtigkeit für beide kämpfende Teile nach Möglichkeit gesichert sein soll.

Die vielen Übereinstimmungen zwischen den Kampfgesetzen lassen weniger darauf schließen, obwohl es nicht völlig in Abrede gestellt sein mag, daß ein Gesetz nach dem Muster des anderen abgefaßt wurde, sondern daß vielmehr alle diese Gebräuche aus älteren, die auch in den betreffenden Ländern heimisch waren, herstammen, die uns indessen wegen der größeren Kargheit der Quellen weniger genau bekannt sind. Es liegt der großen Hauptsache nach parallele Entwicklung vor.

Doch seien diese rechtshistorischen Probleme hier nur berührt, und sei es uns gestattet, die Forscher auf diesem Gebiete noch auf eine ältere unbeachtet gebliebene spanische Arbeit hinzuweisen, die sich in den *Memorias de la real Acad. de la Historia*, Band I, 1796, S. 35—98 abgedruckt findet: Martin de Ulloa, *Disertacion sobre el origen de los duelos, desafios y leyes de su observancia, con sus progresos hasta su total extincion*. Dieser Schriftsteller hat besonders

die spanischen Rechtsquellen mehr herangezogen, als es sonst die Rechtshistoriker gethan haben.

Dafs wir es also nicht mit einer Verordnung zu thun haben, die etwa nach dem Muster irgend welcher ausländischen abgefaßt sei, geht am deutlichsten daraus hervor, dafs sie sich in jedem wichtigeren Abschnitte auf die Usatici von Barcelona stützt, die sämtlich der 1035—76 regierende Graf Raimund Berengar II. von Barcelona im Jahre 1068 erliefs. Würde man versuchen, auf Grund der Usatici allein die Form des Duells festzustellen, so würde man durchaus kein verändertes Bild, wenn auch ein weit unvollkommeneres, von der Sache erhalten. Dennoch darf man nicht annehmen, dafs die catalanische Verordnung nur das Ausführungsgesetz zu den betreffenden Usaticis bilde. Dasjenige, was die Verordnung Neues bringt, ist einerseits mit dem Ganzen so unablässig verschmolzen, andererseits in mehr oder weniger entwickelter Form auch in anderen Ländern heimisch, sodafs man zu der Ansicht geführt wird, das Ganze habe seine tieferen Wurzeln in den rechtlichen Zuständen und im ritterlichen Leben jenes Landes überhaupt, mithin die Usatici und unsere Verordnung selbständig abgefaßte Zeugnisse über jene Jahrhunderte alten und allmählich komplizierter gewordenen Gebräuche seien.

Über den Ursprung des Kampfords hat Pfeffer in dieser Zeitschrift IX 5 und 6 sehr richtige Meinungen geäußert, denen wir rückhaltlos zustimmen. Überall wo es sich im Mittelalter bezeugt findet, ist es mit dem germanisch-romanischen Ritterwesen so eng verwachsen, dafs eines ohne das andere nicht gedacht werden kann. Der germanische Kern des früh-mittelalterlichen Rittertums gab von vornherein der Entwicklung dieser und ähnlicher Institutionen die Richtung.

Die Usatici von Barcelona, woran unser Text anknüpft, sind schon wegen ihres Alters für uns sehr interessant, sind sie doch mindestens gleichalterig mit dem ältesten französischen Ritterepos!

Gedruckt sind sie meines Wissens nur einmal, unter folgendem Titel: *Antiquiores Barchinonensium leges, quas vulgus usaticos appellat, cum comentariis Supremorum Jurisconsultorum Jacobi a monte Judaico Jacobi et Guielermi a Vallesicca et Jacobi Galicii cum Indice copiosissimo non antea excussae. M.D.XXXXIIII. Cum Privilegio.* Der eigentliche Herausgeber, *Johannes Quintana, Jurisconsultus Barchinonensis*, nennt sich in einer ganz kurzen Vorrede. Dieses Buch scheint ziemlich vergessen zu sein; Ducange citiert nur nach einer Hs. In unserem Codex Ottobonianus, der ein richtiges Vademecum für einen Barcelonaer Juristen gewesen sein muß, was durch die darin stehenden Evangelienanfänge, die man bei der Eidesleistung gebrauchte, besonders bestätigt wird, stehen die Usatici, wie schon erwähnt, gleichfalls, und zwar mit Kommentar. Ducanges Hs. ist mir unbekannt, vielleicht bewirken diese Zeilen, dafs sie an das Licht kommt.

Der Anfang des catalanischen Textes stimmt mit einem Usaticus ziemlich genau überein, der folgenden Wortlaut hat¹:

Bataya iudicata antequam sit iurata, si per milites debet esse facta, per ducentas uncias auri valencie sit per pignora firmata. Et si per pedones sit firmata per centum uncias propter hoc ut ad illum qui vicerit, sit emendatum malum, quod in bello acceperit tam in corpore, quam in cavallo, sive in armis et assequatur hoc pro quo bellum factum erit et omnes missiones quas per illud bellum fecerit et diffinitum quod acceperit ille, qui victus fuerit.

Die vaticanische Hs. hat die Worte: *et assequatur hoc pro quo bellum factum erit* zwischen *sive in armis* und *et omnes missiones* stehen. An Stelle von *diffinitum* steht ebendasselbst: *diffiniat illud malum*.

Die Kommentatoren sagen a. a. O. fol. 52d zu diesem Usaticus, daß der Zweikampf nach bürgerlichem wie auch kanonischem Rechte und aus religiösen Gründen verboten sei, nur eben auf Grund der Usatici sei er „*propter evitandum pejus*“ gestattet. Die Kirche hatte in Catalonien scharf gegen die Zweikämpfe geeifert, namentlich Raimundus von Peñaforte in Wort und Schrift (vgl. dessen Buch: *De Bello et Duello*). Näheres im Allgemeinen sagt hierüber W. Unger, der gottesgerichtliche Zweikampf, 1847, S. 49.

Das Pfandgeben vor Beginn des Kampfes fand sich auch sonst namentlich in älteren deutschen Rechtsquellen vor, wofür bei Ducange ed. Favre III 203 die Zeugnisse stehen. Die afrz. Epen erwähnen nichts davon, es ist dies auch eine zu prosaische Tatsache.

Das Pfandgeld muß derselben Behörde übergeben werden, der auch die Entscheidung über die Vornahme des Zweikampfes obliegt. Die rechtliche Grundlage zu letzterem enthält folgender Usaticus: *Si quis in curia a seniore suo replatus fuerit de bausia, debet se de illa coram illo expiare per iudicium vel per laudamentum ipsius curie. Quod si facere contempserit princeps debet inde eum distringere.* — Frägt man hier, was für eine Curie gemeint sei, so giebt darauf der Kommentar fol. 109b die Antwort: *Hic queritur de qua curia loquatur hic usaticus et dic. quod de curia regia sive comitis Barcinon. et hoc denotat littera sequens ibi cum dicitur coram principe et nota quod due sunt curiae ordinariae, quas nullus replatus potest recusare, ut curia domini Regis ut Comitis Barchinonae. et curia Barcinonae, aliqui addunt terciam sc. Curiam Civitatis Ilerdae.* — Der Kommentar führt dann aus, daß Ilerda zu der Zeit, als Raimund Berengar die Usatici erliefs, noch in den Händen der Ungläubigen war.

Ähnlich war der Hergang auch im übrigen Spanien. Ulloa sagt a. a. O. S. 63:

En primer lugar el reto debia hacerse ante el rey é por corte, é non ante ricohome nin merino nin otro oficial del reyno; porque otro

¹ Man citiert sie stets nach den Anfangsworten.

ninguno non ha poder de dar al fidalgo por traidor nin por aleve nin quitarlo del rieplo si non el rey tan solamente, por el señorio que ha sobre todos. Así lo dice la ley de Partida (Ley 2, tit. 3, Part. 7 etc.), con quien concuerdan las del Fuero y Ordenamiento; dando todas la razon de ser solo el rey capaz de dar por libre al retado de la acusacion é infamia en que por la imputacion del delito y reto hubiese incurrido; no obstante que semejante poder lo disputan y dudan los doctores. (Mucius, de duell. l. 3, cap. 3, Respuestas caballerescas, lib. I, resp. 4.)

Die Curie darf den Zweikampf nur gestatten, wenn die Anklage auf *bausia*, Friedensbruch oder Verrat lautet, unter jedem anderen Vorwande ist er verboten. Die Anklage geschieht schriftlich, wenigstens verlangt es die catalanische Verordnung so; aus den Usaticis geht es noch nicht hervor.

Die Kommentatoren überliefern uns auch die Formeln zu solchen Herausforderungen ganz wörtlich. Vgl. den erwähnten Druck fol. LIVc:

Forma reptamenti:

Diem nos en Ramon a vos en S. que la mala feta que fes en aytal loch, me son les treues trencades, que hauiets ab nos, hon dehim, que aytant com vos estats, que nons ho esmenats ho adobats, quem val meyns vostra fe, tant quen deuriets haver vergonya en cort, davant promens. E aço fermam per cccc. morabatins dor, y som apparellats de fermar ab aytantes penyores com un Cavaller se deu combatre.

Andere Formel hierfür ebendas.:

Io huc a vos A. hom meu que per aço contractauets vos ab daltres que jo perdes la letra¹, mon cors, y honor, sots mon bare, com hi hajats damnificat ho fet damnificar a homens vostres, y altres ma honor², Castell, loch ho termens daquell batayant, ho prenent robes, besties y no mo havets esmenat, de quē devriets haver vergonya en cort devant promens. E aço ferm, o som apparellat de fermar, ab aytantes penyores com se deu fer, ço es per cccc. morabatins.

Nach Entgegennahme der Anklage muß der Vicarius den Beklagten auffordern, innerhalb zehn Tagen vor der Curie zu erscheinen. Ausführlicheres sagen die Curien der aragonischen Könige, und zwar die erste Curie Peters II. zu Barcelona, Art. XX, und die erste Curie Jacobs II. zu Gerona, Art. I und Art. XXV. Vgl. Michael de Molino, Repertorium Fororum Aragonensium.

Natürlich braucht nach solcher Anklage noch kein Zweikampf stattzufinden. Entweder weist der Angeklagte seine Unschuld nach, worauf dann der Prozeß zu Ende ist, oder der Vicar erkennt dessen Schuld, setzt die Strafe fest. Der hier zu Grunde liegende Usaticus heißt: *Qui se sciente seniore suum a manu vel a lingua occiderit, vel filium ejus legitimum, vel adulteraverit eius uxorem, uel*

¹ Druck: *cetra*.

² Ein guter Beleg für die Bedeutung *honor* = Lehen bietet sich hier.

tollerit ei suum castrum, et non reddiderit ei sive penyoramento aut fecerit ei malum quod non possit ei redigere, nec emendare, per unum ex hiis si probatus fuerit vel convictus, debet venire in manum senioris sui cum omnibus quae per eum habuerit ad faciendum suam voluntatem, quia maxima bausia est.

Eine sehr wichtige Thatsache ist, daß die in der Epik eine so wichtige Stelle einnehmenden „*gages de bataille*“, vgl. Pfeffer S. 29—31, in unserem Texte fehlen. Auch das Stellen der Geiseln kann wenigstens seit 1068 in Catalonien nicht üblich gewesen sein.

Die Frage, ob eine Stellvertretung beim Zweikampfe möglich war, beantwortet mit voller Deutlichkeit die Stelle IV 45, auch V 1 ff. S. II Z. 27 ff. heißt es, daß die Gegner beim Kampfe im Verhältnisse des *par* oder *contrasembla* zu einander sein könnten. Ein Kampfgegner ersterer Gattung wird bei der Anklage auf *bausia* verlangt, er mußte nicht nur von derselben Stärke und ritterlichen Tüchtigkeit sein, wie der Angeklagte, sondern der Herkunft (*linatge*) nach auch gleichstehend. Vgl. hierzu Sachsenspiegel Buch 1, Art. 63, § 3: *Ichlich man mag kamphes wegern deme, der wirs geborn ist wen her; der aber baz geborn ist, den en kan der wirs geborne nicht verlegen mit der bezzeren gebort, ab her in anspricht; —*. Der hierbei angezogene Usaticus hat den Wortlaut: *Et si a potestate fuerit reputatus: debet se in manu[m] sua[m] mittere et per iudicium ipsius curiae redigere et emendare malum atque dampnum et deshonorem, quod ei factum habuerit, aut expiare se de bausia per sacramentum et per batayam ad suum parem qui de genere et honore sit de suo valore, cum dampno et prodo quod per hoc debuerit habere*. In der citierten Ausgabe heißt es weiter: *dammum et produm, ideo dicit, ut tum accipiat, si vicerit, quantum perdere(e)t, si vinceretur*.

Es beginnt nun die höchst lehrreiche Beschreibung des Kampfes. Da wir nur eine Umschreibung des Wortlautes zu geben vermöchten, so sei dabei nicht näher verweilt. Nur sei der Leser auf die hier mehr als in den anderen Rechtsquellen eingehende Beschreibung der Einzelheiten aufmerksam gemacht. Auf Alles wurde beim Kampfe peinlich geachtet. Wie auch im Sachsenspiegel, so ist auch hier bestimmte Bewaffnung vorgeschrieben, doch die Sorgfalt, womit die unerlaubte Unterstützung der Kämpfer verhütet wurde, ist bis aufs Äußerste getrieben.

II. Sprachliches.

Sprachlich ist unser Text als ein unverfälschtes Zeugnis für den barcelonaer Dialekt vom Anfang des 14. Jahrh. anzusehen; und zwar ist er in so fern unverfälscht, als bei einem Texte wie diesem keinerlei Grund vorlag, provenzalische Sprachformen zu gebrauchen. Bei jedem litterarischen Erzeugnisse höheren Stiles, von der Poesie ganz zu schweigen, sah sich der catalanische Schreiber veranlaßt, in seiner Sprache den Provenzalen möglichst nahe zu rücken; hier hingegen blieb derselbe bei der ihm wirklich eigenen

Sprache. In der That sind die Provenzalismen aus diesem Texte nahezu vollständig ausgeschlossen. Es stellt bekanntlich der Konsonantismus des Catalanischen eine höhere Entwicklungsstufe dar, als der des Provenzalischen. Wo man nun Provenzalismen im Catalanischen findet, kann man dieselben bei dem jetzigen Stande unserer Kenntnis der Sprache noch als echte und zwar altertümliche catalanische Spracherscheinungen erklären. Nur die grammatische Durchforschung einer größeren Menge solcher Texte wie der unsrige ist, kann uns zur Erkenntnis des wahren Sachverhaltes führen. Letztere aber wird uns erst in den Stand setzen, die catalanisch-provenzalischen Dichtungen sprachlich zu würdigen.

1. Vokalismus.

Milá y Fontanals hat zuerst die Vertauschung des unbetonten *e* mit *a* als dem Dialekte von Barcelona eigentümlich bezeichnet. Widerspruch hat seine Annahme noch nicht gefunden, obwohl viele Texte in dieser Beziehung Ausnahmen aufweisen, die erst noch der Erklärung bedürftig sind. Auch hier wird, wie bei der Erforschung jedes Punktes der Lautlehre, scharf zu erwägen sein, wie weit die Anlehnung an die provenzalische Schriftsprache die Orthographie beeinflusste.

Unbetontes *e* weisen auf: *entendre* I 10, *metre* II 2, III 25, *pendre* I 14, III 29, *respondre* I 32, *altre* III 28, *sobre* IV 33 u. ö.

Dagegen steht *a* statt *e* nachtonig hinter ^{Kons.} + *r, l* in *beura* III 19, VI 15, *boura* VI 42, *deffendra* IV 32, VII 12, *metra* I 22, *moura* V 44, *pendra* I 18, *trametra* I 25; *altra* passim, *libra* I 22, *nobla* II 31, *sobra* IV 33, *templa* VII 17.

In vortoniger Silbe in der Nähe labialer Laute steht auch sehr häufig *a*. *Barzalona* passim. Einmal *masures* III 41, sonst stets *mesures*, einmal sogar *misures* II 44. *nagun* III 28 und sonst noch an 4 Stellen, *negun* dagegen I 14, I 15, V 38. Sogar *ascut* IV 40. *vager* II 6, sonst aber oft *veger* I 20, I 24 u. ö. an 8 Stellen. Merkwürdig ist *meior* IV 2 neben *maior* III 30.

e ist durch *o* vertreten vor *m* in *roman* II 1; *romanir* VIII 3, *romanga* V 31, VII 43; durch *u* in *uguals* III 36, dagegen *egual* III 7, 41, *egualment* VI 11, sonst noch zweimal, daneben *engualment* VI 46.

Unbetontes *o* und *u* wechseln vor *m* und *n* in *escondir* I 24 und *escundir* I 27, *demont* V 30, 10 und *demunt* passim. Vgl. auch *acustumades* III 39.

Die betonten Vokale bieten zu keinen Bemerkungen Anlaß.

2. Konsonantismus.

R fällt aus in *ves* VI 7. Es fehlt stets in *pendre* I 14, 18 u. ö. Doppelt findet es sich in *venrria* VI 41; namentlich am Anfang des Wortes, so in *rrich* II 31, *rrocin* V 23, sonst jedoch *rocin* V 21, 25.

L, das im Anlaut zu *ll* geworden sein soll, kommt nur als einfaches *l* vor: *linalge* II 30, 33, *lin* III 2.

LL muß stets mouilliert worden sein. Die Schreibung schwankt indessen. *cavaler* II 39, V 1, 9, 20 u. ö. *cavallers* I 4, *cavalier* V 2, *caval* V 15, 21, 28. *nul* III 23 neben *nuyl* V 20 u. ö. *casteyl* VII 41.

LI ist meist als *yl* anzutreffen *batayla* 24 mal, *batayler* 18 mal, auch *bataylla* kommt vor. Wenn der Schreiber lateinisch schreiben will, schreibt er *Bathallia* I 2, in den Randbemerkungen findet sich *batalia*, *batala*. Die Schreibung *bataya* VI 48 zeigt, wie die Aussprache mouilliert war. *muler* VII 40 und *uula* II 9 sprechen schwerlich dagegen. Das interessanteste Zeugnis für die Aussprache von *yl* ist, wie gleich hier angeführt sein mag, *espayl* = SPATIUM V 31. Morel-Fatio's Erklärung im Grundriß I 678, daß *espay* ein halbgelehrtes Wort sei und *espa-i* gesprochen wäre, erleidet damit eine Anfechtung.

Das palatalisierte Suffix IC kommt vor in den Schreibungen *jutiar* III 35, *iutiada* I 4, 10, *jutyat* VII 18, *julgvada* II 22, 23. *metges* VII 23, 35, *usatge* passim, *linatge* II 30, 33, *mengyar* VI 42.

DJ entwickelt sich verschieden: *veien* IV 6, *rebiuar* II 32, *vegven* V 13, *oy* II 43.

D zwischen zwei Vokalen ist nur 2 mal durch *s* vertreten: *veser* III 29, *gasayar* VII 20. Sonst *veher* VI 38, **guaanyat* VII 30, *guanya* VIII 6; *paons* I 6, *creensa*, *feels* IV 5, VI 9 und noch 2 mal, *oir* VI 26, *caer* VII 4, *coaunar* IV 8, *araals* IV 20, VI 15.

D : *u* in *peus* III 6, *cauran* VII 3.

CI und C entwickeln sich ganz analog wie *di* und *d*. *jayen* VI 35, *jeyen* VI 31; *reeben* VI 4, 9, *reebuda* II 21; *diu* I 9, *jau* VII 40.

TY zwischen Vokalen schwindet ausnahmslos. *rahon* II 16, VII 7, 32. *altea* III 15, *granea* II 42, *gruxea* III 38, 39, *long(u)ea* III 37, 39, 41, IV 6.¹

Die aus den lat. Gesetzen herübergenommenen Wörter bedürfen keiner Erklärung.

espayl ist schon weiter oben besprochen.

R. OTTO.

¹ Die römischen Zahlen sind den Einern in den Seitenzahlen des Textes gleich.

Mitteilungen aus älteren Sammlungen italienischer geistlicher Lieder.¹

Indem hier aus Handschriften meist des 15. Jahrh. und alten Drucken die Anfänge einer Anzahl italienischer geistlicher Lieder mitgeteilt werden, soll ein Beitrag geliefert werden zu einem Unternehmen, das notwendige Grundlage ist für die Kenntnis eines wichtigen Teiles der italienischen Litteraturgeschichte. Der Umstand, daß die geistliche Liederdichtung in Italien zu jeder Zeit seit dem Erwachen der Poesie bis heute lebendig gewesen und daß dieselbe zeitweise von zahlreichen Dichtern eifrigst gepflegt worden ist, erschwert den Überblick über diese Gattung dem Forscher ungemein, ja diese Forschung wird so lange ohne sichere Resultate bleiben, als eine wenigstens annähernd vollständige Verzeichnung des Materials fehlt. Die Masse desselben läßt es auch entschuldbar erscheinen, wenn ein Fragment, wie es hier geschieht, der Öffentlichkeit übergeben wird, besonders da die Texte an vielen Orten zerstreut liegen und nur mit bedeutenden Opfern von einem und auf einmal erreicht werden könnte, was mehrere in bruchstückweiser Leistung ohne besondere Anstrengung zu Stande bringen werden.

Die Gattung der Lauda war ursprünglich allein ins Auge gefaßt. Es zeigte sich jedoch; daß eine scharfe Trennung dieser Gattung von anderen nicht durchzuführen ist, daß den Namen Lauda, wenn nicht die Dichter, so doch Sammler, Schreiber und Drucker in weiterem Sinne für Canzonen, Sonette, Terzinen u. s. w. gebrauchen. Hier war nur eine willkürliche Grenze zu ziehen: das Sonett, auch das caudato, die Terzine und die Ottava rima, wo sie sich in reiner Gestalt fanden, wurden ausgeschlossen.

Für die Anordnung der Liederanfänge sind die heutigen Sprachformen, ist die heutige Schreibung maßgebend gewesen; *lo meo core* steht also bei *il, Giesu Jhesu Jesu* u. s. w. sind als identisch behandelt. Wegen der Unsicherheit der Lesarten ist auch zwischen *or* und *ora*, *ognun* und *ogni huomo*, *amor* und *amore* u. s. w. nicht geschieden. Ferner ist beim Gebrauch des Verzeichnisses außer

¹ Der Verfasser ist während des Druckes dieser Arbeit am 12. Februar plötzlich gestorben, die Satzrevision derselben ist deshalb größtenteils von mir besorgt worden.

E. Stengel.

den Freiheiten der Schreibung überhaupt das speziell zu berücksichtigen, daß der Artikel, sowie die Interjektionen *O* und *Deh* öfters willkürlich gesetzt oder weggelassen werden.

Hinter den einzelnen Liedercitaten werden erst diejenigen Texte angegeben, die einen Autor des betreffenden Liedes nennen, dann die, welche das Lied, anonym überliefern; in einigen Fällen kommen an dritter Stelle diejenigen hinzu, bei denen es zweifelhaft ist, ob eine Autorangabe vorliegt. Innerhalb dieser Gruppen werden erst die Drucke, dann die Handschriften verzeichnet. Hinter den für die Texte gebrauchten Abkürzungen folgt der Name des Dichters, den die Texte angeben, oder wenn eine solche Angabe fehlt, die Bemerkung „anon(ym)“; doch ist bei den mit „Tresatti“ bezeichneten Gedichten die Nennung des Jacopone da Todi durchweg unterblieben. In der mit Ven. k bezeichneten Handschrift steht vorn die Bemerkung: *Incipiunt Laudes quas fecit sanctus Frater Jacobus de Tuderto ordinis Fratrum Minorum*; es läßt sich nicht entscheiden, ob sich dies auf alle Lieder beziehen soll, oder auf einige derselben; um Weitläufigkeiten zu vermeiden wurden sie alle als anonym bezeichnet. In der Handschrift Ven. l finden sich die Bemerkungen: *Libro delle Lode spirituali dell Rdo Padre Frate Giacomone il qual mi fu donato nell monte sion in Gierusalem in An. 1583*, und: *Hunc librum Laudum spiritualium F. Giacomoni in vrbe sanctissima Hierosolemitana An. 1583 dono accepi pro me Laurentio Pacifico Germano societatis Jesu sacerdote*.¹ Die Autorität dieses am Ende des 16. Jahrh. lebenden frommen Besitzers des Kodex ist zu wenig gewichtig als daß man daraufhin die betreffenden Lieder dem Jacopone zuschreiben möchte; sie sind vielmehr alle als anonym bezeichnet worden, ebenso wie die Lieder der Ven. m genannten Hs., auf deren Rücken von moderner Hand „Jac. da Todi“ geschrieben steht. Die Handschrift Ven. n giebt gewöhnlich am obern Rande der Seiten den Namen eines Autors; da eine Seite häufig mehrere Lieder, wenigstens teilweise enthält, so entstehen Zweifel, auf welches Lied die Angabe zu beziehen ist; diese Zweifel wurden im Verzeichnis angedeutet.

An diejenigen, denen die benutzten Quellen leicht zugänglich sind, sei die Bitte gerichtet, die Revisionsarbeit auszuführen, die dem Compiler zu seinem Bedauern, hoffentlich nicht zu allzugroßem Nachteil des Verzeichnisses vorzunehmen nicht möglich war.

I. Drucke.

A = Laude fatte e composte da più persone spirituali — Firenze 1485.

¹ Mansi autem ipse ego cum socijs meis Hierosolimis per quindecim dies circiter ter Christi Jesu sepulchrum uisitans, iter uero redeundo per mare iuxta montem Carmeli Tyrum & sydonem cesaream & reliquas civitates Tripolim usque secj licet proficiscendo Hierosolimam uersus Tripoli per syriam Gallilea Damascum Samariam & Iudeam iter fecerim summis cum difficultatibus.

- B = ebenso s. l. et a.¹
- C = Opera nuova di Laude facte — da più persone —.² Am Schlufs: Stampata in Vinegia per Georgio de Rusconi a instantia de Nicolo dicto Zopino 1512 adi IV Marzo.
- D = Libro di Laude.³ Am Schlufs: Finite le Laude uechie & nuoue a petitione di Ser Piero Pacini da Pescia.
- E = Laude devote composte da diverse persone spirituali — In Venetia nella contrada di santa Maria Formosa al segno de la Speranza 1556.
- F = Laude devote per la Nativita del nostro signore Giesu Christo con aggiunta di due Laude bellissime. In Firenze & in Pistoia, per Pier Antonio Fortunati.
- G = Sonetti Canzone e Laude Composte da piu persone. Am Schlufs; Stampato appitione di Bartholomeo di Matteo Chastelli.
- H = Libro delle Laudi Spirituali, Doue in vno sono compresi i Tre Libri gia stampati —. Stampata ad istanza delli Reuerendi Padri della Congregatione dell'Oratorio. In Roma, per Alessandro Gardano, Ad instantia de Jacomo Tornieri 1589 Am Schlufs: In Roma per Alessandro Gardano e Francesco Coattino Compagni.)
- I = Versi di Santa Maria Nuova. Composti da Messer Castellano de Castellani. Con due Laudi aggiuntovi. Indiritti allo Spedalingo di Santa Maria Nuoua. Am Schlufs: Stampati in Firenze Appresso Zanobi Bisticci l'anno 1606.
- K = Scelta di Laudi Spirituali di diuersi eccellentiss. e deuoti autori antichi, e moderni, nuouemente ricorrette e messe insieme. In Firenze nella Stamperia de Giunti 1578.
- Tresatti = Le Poesie Spirituali del B. Jacopone da Todi hrsg. von Tresatti Venedig 1617.

II. Handschriften.

Bol. a = Hs. der Universitätsbibliothek zu Bologna No. 1787.
 „ b = „ „ „ 838.

¹ Nach Zambrini Op. Volg. giebt es zwei ohne Orts- und Jahresangabe am Ende des 15. Jahrh. erschienene Sammlungen; die eine enthält die Lauda: „Aprite lo 'ntelletto, o dolce suore“, die der hier benutzten Ausgabe fehlt. Der vollständige Titel der letzteren ist: „Laude facte & composte da piu persone spirituali a honore dello omnipotente idio & della gloriosa uergine madonna sancta Maria & di molti altri sancti & sancte & asalute & consolatione di tutte le cōtemplatiue & deuote anime christiane: lequali laude sono scripture insu latauola per alphabeto & aquante carte: & aogni lauda e scripto disopra el nome dello auctore & il modo come si cantano tutte ordinatamente. Et oltre aquelle che gia perlo tēpo passato furono impresse se facta hora i questa nuova impressione una aggiūta di piu daltrettante.“

² So der Titel nach Haym, Bibl. Ital. II 119. Dem Exemplar der Markusbibliothek (No. 46840) fehlt das Titelblatt.

³ So der Titel nach Galletti in: Laude Spirituali di Fco Belcari etc. Fir. 1863. S. V. . Dem Exemplar der Markusbibliothek (No. 46841) fehlt das Titelblatt ebenso wie (nach Galletti) 4 Florentiner Exemplaren.

Bol.	c =	Hs. der Universitätsbibliothek zu Bologna	No. 2751.
"	d =	"	" 2650 parte II.
"	e =	"	" 158.
"	f =	"	" 157.
"	g =	Comunalbibliothek	" cV 21.
Ferr.	a =	Hs. der Comunalbibliothek zu Ferrara	No. 307 ND 1.
"	b =	"	" 3409 ND.
"	c =	"	" 211 NB 1.
Münch.	=	Hs. der Hof- u. Staatsbibliothek zu München	Cod. it. 240.
Pad.	a =	Hs. der Universitätsbibliothek zu Padua	No. 470.
"	b =	"	" 2029.
"	c =	"	" 769.
"	d =	"	" 1718.
Tur.	=	Hs. der Universitätsbibliothek zu Turin	Cod. N. V. 37.
Ven.	a =	Hs. der Markusbibliothek zu Venedig	{ cod. 79.
"	b =	"	{ cod. 142.
"	c =	"	{ cod. 78.
"	d =	"	{ cod. 230.
"	e =	"	{ cod. 313.
"	f =	"	{ cod. 324.
"	g =	"	{ cod. 77.
"	h =	"	{ cod. 80.
"	i =	"	{ cod. 145.
"	k =	"	{ cod. 73.
"	l =	"	{ cod. 153.
"	m =	"	{ cod. 244.
"	n =	"	{ cod. 182.
"	o =	"	{ cod. 453.
"	p =	"	{ cod. 61.
"	q =	"	{ cod. 30.
"	r =	"	{ cod. 29.
Veron.	a =	Hs. der Comunalbibliothek zu Verona	No. 651—653.
"	b =	"	" 1212.
"	c =	"	" 517—19.
"	d =	"	" 166.
"	e =	"	" 504—7.

1. *Habbi pieta beata uerdiana**Di chi ricorre ad te* | CD, Feò Belcari.2. *A coscienza grande mi dai riposo* | Ven. g, anon.3. *Ad alle voci Idio chiamiano**Checci soccorra* | Ven. g, anon.4. *Ad exercitare la charitate**Donde sapiencia ci e dato**Alla speranza dalla amistate**Donde intelletto e donato* | Bol. a, Jacopone da Todi.

5. *A dio chara e graciosa*
O anima gentile
Non te far vile
Electa da xpo sposa | Ven. m, anon.
6. *A dio dilecta & consecrata sposa*
Se esser gli uuoi | BCD, anon.
7. *Adoriam tutti con somma virtute*
La croce | ABCDE, Ven. c, Francesco d'Albizo.
8. *Adoriam tutti il uerbo consecrato*
Nell' | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
9. *A Fra Joanni dalauerna* | Tresatti, Ven. n, Jacopone; Ven. kl
m, anon.
10. *A gente ria e descredente*
La morte a tuti quanti saparichia | Ven. p, anon.
11. *Agli occhi corporali*
La luce | Bol. a, Jac. da Todi; Ven. k, anon.
12. *Aj lasso lasso che faro*
Quando dilecto mio tamerò
Quando sera | Ven. m, Miss. pre Lunardo Pisani.
13. *Aime tristo infortunato*
Aime misero dolente
Aime che | Ven. n, anon.
Aime etc. s. Oime etc.
14. *A nostri preghi o maesta diuina*
Gli | H, anon.
15. *Ali uostri grandi honori*
Dolce uergene maria
Lo di de meso agosto
Intrasti in signoria, | Tur., anon.
16. *Aiuta aiuta quegli*
Con lorationi
Virgo chen perditioni | CD, anon.
17. *Ajulatime tuti se uui posi*
Che sum feri nel core | Ven. n „par di iacopone“; Ferr. c
Ven. dti, anon.
18. *Al bel fonte sacrato di Maria*
Ogn' un' | Münch., anon.
19. *Al bel fonte sacro & degno*
Di giesu sommo conforto | CDK, Messer Castellano; H, anon.
20. *Alcuni studian di far grande mura*
Tu studia a edificare la mente pura | Ven. n, „desso
Fra Domenico Cauaichi“; folgt auf: *Lalla gioia.*
21. *Al franco capitano*
Del glorioso re | CD, anon.
22. *Al glorioso sancto*
Tuti salutiamo
Per chi el secho ramo

- Di fiore si fu spanto*
Beato chi | Tur., anon.
23. *All amor che uenuto in charne;* | Tresatti, Bo'. ab, Ven. n,
 Jac. da Todi, Ven. gklm (*All fehlt*) anon.
24. *Alla morte horrenda & scura*
Peccatori ponete cura | CD, Messer Castellano; G, anon.
25. *Alegrate regina*
Del tuo fiol beato | Bol. g, Ven. d, anon.
26. *Alma che si gentile*
Ti fe p gratia | ABCDE, Ven. c, Gherardo d'Astore.
27. *Alma diletta e cara*
Ragionar | H, anon.
28. *Alm' e felice diua*
Per cui dal' alto ciel il mortal stuolo | Münch., anon.
29. *Alma leggiadra gratiosa & bella*
Diua | CD, Messer Castellano.
30. *Alme c' haue de la terra zelo* | H, anon.
31. *Alme deuote che le laude udite*
Volentiere | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
32. *Al mio iesu uoglio andare*
Chensu legno | CDE, anon.
33. *Al monte sancto iesu apparia*
Con | ABCDE, Ven. fg, anon.
34. *Al nome di coluj checci ricompero in sulla croce*
Che arde e cuoce
Ciasscuno amadore | Ven. n, anon.
35. *Al nome di Dio santo omnipotente*
Signore dolce piano e sofferente | Tresatti.
36. *Al nome de yhu*
Chiamo lamor ytiu
Per | Ven. d, anon.
37. *Al sommo Dio vivo signor eterno*
San Çoanne baptista glorioso | Ferr. a (*O statt Al*) b, anon.
38. *Alla trinita beata*
Da noy sempre sia adornata | Ven. g, anon.
39. *Alle quattro virtute* | Tresatti, Bol. a, Ven. n, Jac. da Todi;
 Ven. klm, anon.
40. *Alto padre nui ti pregamo* | Tresatti, Bol. a, Ven. n, Jac. da Todi;
 Ven. k, anon.
41. *Allo Re delle genti*
Perche | H, anon.
42. *Altri chette non voglia amare giamay*
Madre | Ven. g, anon.
43. *Altro non uo giamai signore amare* | Veron. a, anon.
44. *Alzando gli ochi uidi maria bella*
Con libro in mano | BCD, Ferr. c, Ven. d e (hier *Volgendo*
 für *Alzando*) fgn, anon.
45. *Alçando gli ochi viddi nel oriente* | Ven. i, Anfang 2 Mal, anon.

46. *Ama Jesù anima innamorata* | BCD, Ven. p (dies fährt fort: *Ama yhu dal qual sei desponsata*), Veron. b. In beiden Hss. anon. In B steht vor der Lauda *Laudiam lalto signore* | *Ne suoi dilecti sancti*: „Incominciano certe laude composte dal Bianco iesuato.“ Auf diese Laude folgen zunächst: *Amor Jesu dolcissimo beato* und: *Ama Jesù anima innamorata*, dann 14 weitere Gedichte, von denen das sonst auch bei anonymen vorgesetzte „Lauda di . . .“ fehlt. Vermutlich bezieht sich jene Bemerkung auf alle 17 Lieder. Die von diesen hier verzeichneten sind kenntlich gemacht durch „siehe zu *Ama Jesù*“. In CD steht die Bemerkung auch und sie scheint sich hier auf folgende Lieder zu beziehen: 1. *Laudiam lalto signore* 2. *Amor iesu dolcissimo beato*. 3. *Ama Jesu anima innamorata*. 4. *O donna gloriosa*. 5. *Io non so che mi faccia*. 6. *Nata e quella stella*. Nur vor 3. steht „Lauda di . . .“.
47. *Amanti del signore*
Piangete el buon giesu | CD, Feo Belcari.
48. *Amare non ti uoglio mondo pien di guay*
Traditor | Ven. hn, anon.
49. *A Maria fonte damore*
Uada | ABCDE, Ven. c, Fr. d'Alb.; Münch., anon.
50. *Amor amor amor*
Ardimj il cuore
Amore | Ven. n, anon.
51. *Amor che ami tanto*
Che io non so dir lo quanto | Tresatti, Ven. n, Jac. da Todi; Ven. km, anon.
Amor ch'è venuto | siehe *All amor*.
52. *Amor contrafacto* | Tresatti, Ven. n, Jac. da Todi; Ven. dk (hier 2 Mal?) lm, anon. Ven. dk, fahren fort: *spogliato de uertude*.
53. *Amor de caritade perche mai si ferito*
Lo cor | Tresatti, Bol. ab, Ven. enq, Jac. da Todi; Ven. klm, anon.
54. *Amor dilecto amor perche mai lassato* | Tresatti, Bol. ab, Jac. da Todi; Ven. n, M. Lonardo; Ven. klm, anon.
55. *Amor dilecto Christo beato*
De mi desolato
Abbi | Tresatti, K, Ven. n, Jac. da Todi; Ven. km, anon. (wie fährt Ven. k nach *Christo* fort?)
56. *Amor de pouertade*
Regno de tranquillade
Pouertade mia segura | Tresatti, Bol. a (hier *viue* für *mia*) b. (ebenso), Pad. b (*via* für *mia*), Ven. n, Jac. da Todi; Ven. dg (hier *viue sichuro* für *mia segura*) i (*O amor* statt *Amor*) k (ebenso) l (ebenso) m, anon.

57. *Amore dolcie giesu mio saluatore*
Quando temero | Ven. g, anon.
58. *Amor dolce senza pare*
Sei tu Cristo per amare | Tresatti; Ven. n, anon.
59. *Amor iesu amore amore amore* (wiederholt)
Amor iesu che ciel & terra creasti | BCD, Ven. fg, anon.
60. *Amor ihu amore*
De spandi el tuo calore | Ven. e, anon.
61. *Amore Giesu chogli infochati dardi*
Damore tu may | Ven. g, anon.
62. *Amor yhu consentime*
Sti mei prigieri un pocho aldir | Ven. n, M. Lonardo; Ven. de, anon.
63. *Amor Jesu diletto*
Vieni dentro | CD, Ven. hin (fährt fort: *dal mio cuore Enpilo*), Veron. ab, anon.
64. *Amor Jesu dolce il mio saluatore* | Veron. a, anon.
65. *Amor Jesu dolcissimo beato*
Fammi star sempre | BCD, il Bianco iesuato; Ven. m, anon.
66. *Amor iesu perche hai ferito si*
Lo cor mio tristo | Ven. n, M. Lonardo; Ven. h, anon.
67. *Amor Jesu pche il sangue ispandesti*
Per me maluagio ingrato e isscongnoscente Ven. glñ, Veron. b (*per chi spandesti el sangve*; wie weiter?), anon.
68. *Amor non par che tami*
Tale derata ne fai amore
Amor mutlo | Bol. a, Jac. da Todi.
69. *Amor per mio peccato* | B (fährt fort: *tu fusti posto in croce*), siehe zu *Ama Jesù*; Veron. a, anon.
70. *Amor senza misura*
Infiammami | H, anon.
71. *Amor vuol lo cor regnare*
Discretion vuol | Tresatti, Bol. a (*L' amor in lo cor v. regnare*), Ven. n, Jac. da Todi; Ven. k (*L' amor etc.*) l (ebenso) m (ebenso), anon.
72. *Andiamo a iesu christo*
Pieno di zucchero | BCD, anon.
73. *Andiamo a veder bene*
Quel verbo che nato ene | Tresatti.
74. *Andian' di carita*
Come buon pellegrinj | Münch., anon.
75. *Anima ascolta e piangi*
Il tuo smarrito bene | Bol. f, anon.
76. *Anima benedetta*
Dell' alto Creatore | K, Don Clemente Pandolfini; ABCDEH, Ven. acefgi (2 Mal, das eine Mal unvollständig) np, Bol. fg, Veron. b (alto fehlt) e, anon.

77. *Anima che desideri dandar al paradiso*
Se | Tresatti, Bol. -a (*O anima* etc.), Jac. da Todi; Ven.
n (2 Mal, 1 Mal „Jac. da Todi“, 1 Mal anon.); Ven.
dgk (*O anima* etc.) Im, anon.
78. *Anima che guardi come ai si poca fede*
Vide xpo | Bol. f, Ven. g (*O anima* etc.) h., anon.
79. *Anima chel mondo uuo fugire*
Guarda | CD, Fco Belcari.
80. *Anima chel nel mondo*
Sei facta peregrina | Bol. f, anon.
81. *Anima che per me del mondo errante* | H, anon.
82. *Anima chesse leuata*
Nella deita perfetta
Se del mondo se dispetta | Tresatti; Ven. n, anon.
83. *Anima che tanto*
Sospiri piangi 7 susti(!)
Questo | Ven. e, anon.
84. *Anima ceca per le tuo peccata* | Ven. ag, anon.
85. *Anima disformata de torna al tuo singnore* | Ven. g, anon.
86. *Anima fedele che te uoli saluare* | Ven. k, Veron. a, anon.
87. *Anima ingrata da poi che uuoi partire*
Da chi in croce taspetta | CD Messer Castellano.
88. *Anima ingrata poi che uoi seguire*
Pur le mondane uoglie | ABCDEK, Ven. c, Ser Michele
Chelli.
89. *Anima innamorata*
Di giesu vero sposo | Ven. g, anon.
90. *Anima meschinella*
Per che sei partita
Da gesu chettua uita | Ven. n, anon.
91. *Anima meschinella*
Tu uai per mala uia | CDE, Münch., anon.
92. *Anima mia che pensi?* | H, anon.
93. *Anima mia contempla el mio patire*
I sono | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari; Münch., anon.
94. *Anima mia dá cristo se partita*
Dolente | BCD, Ven. n fährt fort: *mia uita Piangendo*),
anon.
95. *Anima mia de torna a me* | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.
96. *Anima mia iddio sitta chiamata*
Or gli rispondi non essere si ingrata | Ven. n, anon.
97. *Anima mia dolente*
Che non hai | H, anon.
98. *Anima mia prendi l'ammanto*
Del tuo Cristo dolce amore | Tresatti; Ven. l, anon.
99. *Anima mia se uuoi pace nel core*
Obserua | CD, Feo Belcari.
100. *Anima peccatrice che a Dio era sposata* | Tresatti.

101. *Anima peregrina*
Che d'Amor sente 'l zelo | Ven. n, 2 Mal, einmal, Mess. Lonardo, einmal anon.; B, Bol. f, Ferr. c, Ven. dhl, Veron. b, anon.
102. *Anime affaticate e sitibonde* | H, anon.
103. *Auime che salute hauer uolete*
San iacopo minor seguitarete | ABCDE, Ven. c, Fr. d'Alb.
104. *Anime christiane a Dio dilette*
Qual error | H, anon.
105. *Anime stanche non correte piu*
Drieto al mondano amore | Ven. n, M. Lonardo.
106. *Adnuntiata pel diuin consiglio*
Da gabriel | CD, Feo Belcari, Ven g (s. zu *Madre uirgine sposa*)
107. *Ante omnia laudar vorrei quel santo*
Nel qual ingenio habonda | Ven. p, anon.
107. *A pie del duro sasso ou e sepolto* | H, zweimal, das eine Mal Fragment, anon.
109. *Apri le labra mie o ihu Christo*
Chio possa nuntiar le tue gran laude | Bol. f, Giovanni Marco.
110. *Apri mi iesu uita mia*
Apri mi fiol di Maria, | Tresatti, Ven. h, anon.
111. *Ardan tute d'amore* | Veron. a, anon.
112. *Ardente damore*
Lui chol chore io vo danzando | Ven. g, anon.
113. *Ardero io giamaj damore*
Abbracciandoti amore
Con gran feruore | Ven. n, anon.
114. *Ardiamo di carila*
Come buoni pellegrini | CD, Franc. d Alb.
115. *Aro nella miente sempre aro*
Giesu mio saluatore | Ven. f, anon.
116. *Ascolta il parlar mio figluol diletto*
Che sono | CD, Feo Belcari.
117. *Ascolta noi superbi peccatori*
Donna che se sopra | CD anon.
118. *Asai me forço de guadagnare* | Tresatti, Bol. a, Ven. n, Jac. da Todi; Ven. dg (hier 2 Mal?) klm, anon.
119. *Asumpta est Maria in cielo*
Gaudenti sono li anzoli sancti
Laudando | Ferr. c, anon.
120. *A te col cor contrito*
Siamo Maria tornati | E, anon.
121. *A te Cristo mi son data*
Riceuimi signore | Tresatti, K, Jacop. da T.
122. *A te uirgo ognhor clamaui*
Perche se | CD, Bernardo Giambullari.
123. *Ave de' cieli imperatrice santa* | Ven. i.

124. *Ave del cielo lucifera stella*
Tu pducesti | Bol. f, anon.
125. *Ave del cielo maria*
A ti solia ricorro
Porto sicuro | Ven. e, anon.
126. *Ave del ciel maria*
Rigina sposa & madre & stella & porta | CD, anon.
127. *Ave del Mare stella*
Madre di Dio pregiata | H, anon.
128. *Ave di gratia plena*
Maria per tuo uirtu
Miserere di noi | CD, Bernardo Giambullari.
129. *Ave dolce Maria atte sola ricorro*
Porgi soccorso a me | Ven. n, M. Lonardo.
130. *Ave donna del cielo sposa & madre*
Vergine & figlia del | CD, anon.
131. *Ave fonte damore*
Spirito santo del diuin consiglio | CD, anon.
132. *Ave madre di Dio per tua uirtute*
Del ciel regina | CD, Feo Belcari.
133. *Ave madre di dio uirgo maria*
Fonte dogni merzede | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari; Münch.
 anon.
134. *Ave ma del aere serena*
La pa alegreça ue fo annunziata | Ven. d, anon.
135. *Ave Maria fontana viua*
Ferma speranza | Pad. d, Ven. beh, anon.
136. *Ave Maria gloriosa et alma*
Dela cui palma | Ven. e, anon.
137. *Ave maria gloriosa*
matre nostra vocata
Sempre si tu laudata
da ogni | Ven. i (2^{Mal}), Ferr. c, anon.
138. *Ave Maria gratia plena*
Teco è 'l signore
Benedetta infra | Tresatti.
139. *Ave Maria nuy te adoramo*
Vergine et pura o santissima fontana | Pad. d, anon.
140. *Ave maria reina dello etterno*
Imperatrice | Ven. g, anon.
141. *Ave Maria stella diana*
Che sempre fusti fructo e grana | Ferr. ab, anon.
142. *Ave maria stella matutina.*
Electa fusti | CD, anon.
143. *Ave maria uerçene reale*
Fior de çiglo 7 rosa di bontade | Ven. d, anon.
144. *Haendo tutti il cor pien di letitia*

- Cantian* | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari. Ven. g (hier:
Avendo il quor tutto p. etc.), anon.
145. *Aue regina celi*
Sposa del signore
Prega | K, Don Clemente Pandolfini; CD, Münch., anon.
146. *Aue regina celi stella tramontana*
Ogni | ABCDE, Ven. c, Maestro Antonio.
147. *Ave regina e madre*
De summo uero dio | Ven. d, anon.
148. *Ave speranza maria*
Aue uirgo generasti
Aue solla meritasti
Di tactar | Ven. e, anon.
149. *Ave templo di Dio sacrato e santo*
Vergine | Ven. g, anon.
150. *Ave tempio di Dio sacrato tanto*
Vergene sacta imaculata e pura | Ven. i; anon.
151. *Ave virgho gloriosa*
Madre di pìatanza | Ven. g, anon.
152. *Ave virgo Maria*
Madre del saluatore
Prega a tutte ore
Che ajuti l'alma mia | Ven. n, anon.

B.

153. *Beata sono & per nome uillana* | CD, Feo Belcari.
154. *Beato e quello cha il mondo in oblio* | CD, Fr. d'Alb.
155. *Beato l'huomo cui dona il Re del cielo* | H, anon.
156. *Ben chadirato si mostril signore*
Non esser pertinace | CD, Ser Firenze.
157. *Benedecta sia lhora*
Lanno el di el mese
Che tu fusti annuntiata | B (s. zu Ama Jesu).
158. *Benedeta uerzenella madre di dio*
Chel me quìl pur dire
Il grande languire | Ven. n, Mess. Lonardo, Ven. h, anon.
159. *Benedecto e loldato*
Sia Christo beato
Che sença peccato | Ferr. a, anon.
160. *Benedecto ne sia lo giorno*
Amor che | Ven. n, Mess. Lonardo; BCD, Ven. defgh,
 Ferr. c, anon.
161. *Benedetto sei tu*
Dolce signor giesu | H, anon.
162. *Benedite il Signore*
Opre del sempiterno | H, anon.

163. *Ben e cossa ligiadra*
Delanima che e ladra | Ven. efghn, anon.
164. *Ben finiro cantando la mia uita*
Sempre | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.
165. *Ben mi credea iesu sotto le fronde* | CD, anon.
166. *Ben morro damore*
Per li gran sospiri | Tresatti (Zeile 1 wiederholt, dann:
Jo morrò d'amore Per lo forte sospiro), BCD, Ven. hln,
 anon.
167. *Ben ne venga carnasciale*
Questo nome mal si stae | Ven. n, D. Mauro
168. *Ben sara duro core* | K, Lor. de Medici.
169. *Ben venga amore* (wiederholt)
I ti sento nel core | ABCDE Ven. c, Feo Belcari.
170. *Ben uengà iesu lamor mio* | ABCDE Ven. c, Feo Belcari.
171. *Ben uengha osanna* (wiederholt)
E la figliuola danna | ABCDE Ven. c, Monà (E: Madon.)
 Lucretia di Piero (di Piero fehlt E) de Medici; Münch.
 anon.
172. *Bernardino prega per noi*
Ch e li canonizato
Poi che in cielo cotanto poj | Bol. c, anon.
173. *Bon iesu io mi lamento*
E piāso con dolore
Che al mio cor sento
De lo tuo dolzo amore
He cō iesu, | Tur., anon.
Briga o frate a Dio tornare siehe O frate etc.

C.

174. *Cantare vo del dolce amore*
Dello mio singnore yiesu | Ven. g, anon.
175. *Cantar uorrei maria col core giulio*
Quelle | ABCDE Ven. c, Feo Belcari.
176. *Cantian con dolce canto & con buon core*
Di san bernardo | CD, Feo Belcari.
177. *Cantiam di core cantiam di core*
Questel di del signore | CD, anon.
178. *Cantiam tutti allegramente*
Del Signor nostro ch'è | Tresatti.
179. *Canti giojosi e dolce melodia* | Tresatti; BCD, Ven. degħ (2
 Lieder mit diesem Anfang) iln, anon.
180. *Cançon discesa sança far soggiorno*
Per llo uniuerso commino pnderaj
E con gran uoce e guaj
Raconta | Ven. n, anon.
181. *Cara donzella e nobel regina*
A dio deuota gemma preciosa | Ven. p, anon.

182. *Carissimi e deuoti piangi la passione*
Che fo saluatione
De tuti i uiui e morti | Ferr. b, anon. (nicht auch Ferr. a?)
183. *Cerchemo lo saluatore*
Con li re incōpagnia
Che e nato per nrō amore
De la uergine maria | Tur., anon.
184. *Che cerchi o cor mio cieco* | K, Girolano Benivieni.
185. *Che deggio mai piu fare*
Altro che | BCD, Bartholomeo di B.
186. *Che fay anima predata*
Faccio male | Tresatti, Bol. a, Ven. n, Jac. da T.; Ven. gklm, anon.
187. *Che fatu pecchatore*
Non naj tu chontrizione | Ven. g, anon.
188. *Cheffattu pecchatore*
Non uedi tu il tuo disire
Pertte uolle morire | Ven. fg, anon.
189. *Che farai fra Jacopone* | Tresatti, Bol. a, Jac. da T.; Ven. kl mn, anon.
190. *Che faralla che diralla*
Quando l'alma | K, Don Clemente Pandolfini.
191. *Che farai morte mia che perderai la vita*
Guerra infinita | Tresatti.
192. *Che farai Pier da Morrone* | Tresatti, Bol. a, Ven. n, Jac. da T.; Ven. kl, anon.
193. *Che farai soddomito*
Or doue fuggiraj | Ven. g, anon.
194. *Che fara tu cor mio tutto ghiacciato*
Non | ABCD, Madonna Baptista de Malatesti.
195. *Che far poteue p la tua salute* | ABCDEK, Ven. c, Feo Belcari; Ven. g, anon.
196. *Che scusa anima mia*
Haratu poi | CD, anon.
197. *Chiamo merze iesu clemente et pio*
A te | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
198. *Chi christiano se ziamo*
Viua cō gram temesza
De la dura sententia
Che xpo uole butare | Tur., anon.
199. *Chi dell inferno uol fuggir la pena*
Seguiti | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
200. *Chi e chiamato dal suo saluatore*
Stia | Ven. a, e, anon.
201. *Chi e xpstiano chiamato*
Vengha ad adorare | Bol. c, Ven. g, anon.
202. *Chi ha intelletto del pensara* | Tresatti.

203. *Chi le ricchezze uuole hauer del cielo*
Seguiti | ABCDE, Franc. d'Alb.
204. *Chi ne saria credente udendo dire* | Bol. a, Ven. n, Jac. da T.;
 Ven. km, Veron. b, anon.
205. *Chi non cerca iesu con mente pia* | ABCDEK, Ven. c, Feo Belcari; Ven. g, anon.
206. *Chi non è giesu teco* | K, Girolamo Benivieni.
207. *Chi non ha lamor di dio*
Volga gli occhi | BCD, Bartholomeo B; CD ein 2. Mal,
 anon.
208. *Chil paradiso uole*
A Maria uolgha | ABCDE, Ven. c, Gherardo d'Astore,
 K, Gherardo d'Astorgiani, Münch., anon.
209. *Chi salute uuol trouare*
Guardi | ABCDE, Franc. d'Alb.
210. *Chi sa parlar latino*
Prego chel faça honore
A quello olente fiore
Cauallier san martino | Ferr. a, b, anon.
211. *Chi sarà maj s'ingrato peccatore* | Münch., anon.
212. *Chi serve a Dio con purità di core* | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari, Ven. ag, anon.
213. *Chissi potra tenere*
Che te non piangha | Ven. g, anon.
214. *Chi si sentissi offesa*
Lanima poueretta
Vada | CD, Bernardo Giamburlari.
215. *Chi si ueste di me carifa pura*
Col cor | CD, Feo Belcari.
216. *Chi si ueste di uano & falso amore*
Si spoglia | CD, Franc. d'Alb.
217. *Chi si uuole col core unire*
A san paghol | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
218. *Chi vedesse il mio diletto*
Dicali d'amor languisco | Tresatti; Ven. l, n, anon.
219. *Chi uorra nel ciel salire*
Piangha la chrocie mia | Ven. f, g, anon.
220. *Chi uuol andar per sancla & recta uia*
Seguiti | ABCD, Franc. d'Alb.
221. *Chi uuole hauere da dio grā mercede*
Ricorra | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
222. *Chi vuole ballare a righoletto*
Muoua al passo allorghanetto | Ven. g, anon.
223. *Chi uol cum xpo. de dio esser rede*
Seguiti cum uertu perfecta fede
Fede e principio e fine de uirtute | Ven. m, Paulino de Pistoria.

224. *Chi vuol de Dio hauere*
Perfecto conoscimento | Veron. b, anon.
225. *Chi uuol giesu fruir con tuttöl core*
Venghi | CD, anon.
226. *Chi uuol gratia nel ciel del fallir graue*
Inuochi Piero | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
227. *Chi uuol ghustare didio diuin feruore*
Dia | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
228. *Chi uuol gustare il ben del cielo ipirio (!)*
Honori e laudi Piero | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
229. *Chi vuole imprendere dauer patientia*
Di questo trattato mira la sentia (!) | Ven. n, Domenico Caualca.
230. *Chi uuole in terra far di cielo acquisto*
Seghuiti | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
231. *Chi uuol la gloria di giesu impetrare*
Tengha | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
232. *Chi uuole nel diuino regno al fin salire*
Sancta Verdiana | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
233. *Chi uuol pace nel suo core*
Ami dio | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.
234. *Chi vuol salir al cielo* | H, anon.
235. *Chi vuol seguir la guerra* | H, anon.
236. *Chi vuol trouar amore*
Tenga sinceritade | Tresatti; Bol. g, anon.
237. *Chi uuol uenire a uera liberta*
Ami iesu in suma uerita | Ven. h, anon.
238. *Chi vuol vita e riposo* | Tresatti.
239. *Cascun amante chama lo signore*
Venga alla dança | Tresatti; Ven. desgn.
240. *Ciascuno con riuerenza & mente pia*
Che uuole essere beato | CD, Franc. d'Alb.
241. *Ciaschun chon riuerenza*
Portj nel core | Ven. g, anon.
242. *Ciascun diuoto che gesu disia*
La pia madre maria
Prieghi con diuotione | Ven. n, anon.
243. *Ciascun pianga con diuotione*
La Passione del nostro signore | Ven. n, M. Lonardo.
244. *Ciascun ricorra al sancto confessore*
Zanobi | Ven. g, anon.
245. *Ciascun stia in deuotione*
Oldando la passione
Chel porto | Ferr. a, b, anon.
246. *Cinque sensi miser pegno*
Ciascun | Tresatti, Bol. a, Ven. n, Jac. da T.; Ven. g
 (sono für ser), klm, anon.
247. *Cio ch'io veggo e sento* | K, Girolanno Benivieni.

248. *Col core disprezzato voglio gire* | Tresatti; Ven. l, anon.
249. *Come dinanci a christo fuggirai*
Anima | Ven. n, M. Lonardo, CD, Ven. a, d, f, g (2 Mal)
 h, anon.
250. *Chome faro giammaj*
Chi non piangha a tutte ore | Ven. f, g, anon.
251. *Come ti vede ohime di sangue asperso* | H, anon.
252. *Con allegro disio*
Facciam grand' allegrezza
Nato è | Ven. fg, anon.
253. *Con desiderio uo cerchando*
Di trouare quello | Ven. n, M. Lonardo, BCD, Ven. aef
 (2 mal) ghilp, Veron. b, anon.
254. *Con dolce (!) e con pianti*
Noi pregaremo la sancta mare
Che | Ferr. a, b (dolce uose e), anon.
255. *Con dolcezza & con conforto*
Pechatori | CD, Ser Antonio Lippi.
256. *Confessando il mio errore*
Cercho di cauare | BCD, anon.
257. *Confessor almo Lodouico eterno*
con umil voce tua mente adimando | Ven. n, M. Lonardo.
258. *Con sorto del mio cuore*
O rilucente | CD, anon.
259. *Con gubilāte core*
Laudian giesu del mondo redemptore | ABCDE, Ven. c, Don
 Antonio da Siena Iniesuato.
260. *Cum iubili damore*
xpo. ne sia laudato
Del nobile frate minore
sancto ludouico beato | Ven. d, anon.
261. *Cum iubili damore*
Tuti faça melodia
Che le nato | Ven. d (2 mal), p, anon.
262. *Con giubilo cantando*
Della diuina lalde circundato
Che m'a leuato | Ven. n, anon.
263. *Con gli occhi c'agio* | Tresatti, Ven. n, Jac. da T.; Ven. l,
 anon.
264. *Chon grande efetto delle tre marie*
Del saluator diuote
Diro per note
Quanto furono per pie | Ven. f, anon.
265. *Con gran feruore*
Jesu ti uo cerchando | ABCDE, Franc. d'Alb.
266. *Con la mente facciam festa*
E alegramose con amore
Che | Ferr. c, Ven. a (der 2. Vers fehlt), anon.

267. *Con massima alentione*
Guardi ciaschuno la sua uita | DC, anon.
268. *Con ogni reuerentia*
Noi ti pregiameo santo sebastiano | CD, Feo Belcari; Ven. g.
269. *Conoscho bene che pel peccato mio*
Damme ti se | ABCDEK, Ven. c, Franc. d'Alb.
270. *Con somma reuerenza sia laudato*
San giovanni batista | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
271. *Contar uoglio la mia uita*
Com elle stata fiorita | Ven. n, anon.
272. *Contempla le mie pene o peccatore*
E nel martir | ABCDE, Ven. c, Mona Lucretia de Medici.
273. *Contempla peccatore al gran martire*
Chi pati in croce | CD, Franc. d'Alb.
274. *Contra al mio detto non ualera gramathica*
Filosofia decretal ne legge | Ven. n, anon.
275. *Con tutto il cor maria laude ti diamo*
Che per | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
276. *Chon humil chore chon humil core*
Laudiamo il gran doctore.
San Hieronymo | ABCD, Feo Belcari; E, Ven. c, Franc. d'Alb.
277. *Con verace penitenza*
Si confessi | Ven. g, anon.
278. *Cuor maligno pien di fraude*
Che non pensi al morire | K, Messer Castellano Castellum; EG, Münch., anon.
279. *Cor mio dolente e tristo*
Va con la | H, anon.
280. *Credo in uno solo onipotente iddio*
Padre ettermale fattore dongni creatura.
Principio per natura | Ven. n, M. Lonardo.
281. *Cristo amor diletto se sguardando*
Languischo amando
Et faime consumare | Ven. p, anon.
282. *Cristo c' inuita a sene* | Tresatti.
283. *Christo giesu tu se la mia speranza* | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.
284. *Cristo mio dami forteccia*
Vui che si pien di dolceccia | Bol. f, anon.
285. *Cristo mio per lo tuo amore*
Dhe ti prendi lo mio core | Tresatti; Ven. l, anon.
= Chr. per tuo honore
Prendj lo mio chore?
286. *Cristo onnipotente*
Che per dar uita a noj desti alle morte
Con pena | Ven. n, anon.

287. *Cristo per tuo honore*
Prendj lo mio chore | Ven. f, anon.
 = *Cristo mio p. lo l. amore etc.?*
288. *Cristo speranza mia perdona al peccatore* | Tresatti.
289. *Christo uer huomo & dio*
Sotto specie di pan | CD, Feo Belcari; Münch., anon.
290. *Croce alma mirabile*
Albero dolce fruttifero | Ven. n, M. Lonardo.
291. *Croce de peccatory vero chonforto* | Veng. g, anon.
292. *Chrucifisso a capo chino*
ueghol mio | ABCDEK, Ven. c, Feo Belcari; Ven. g, anon.

D.

293. *Da che tu mai iesu mostro la uia*
Di tanto amor | CD. Messer Castellano.
294. *Da che tu mhai idio il cor ferito* | ABCDEK, Ven. c, Feo Belcari; B ein 2. Mal, Ven. g, anon.
295. *Da ciel mandato a salutar Maria* | Veron. a, Ven. f, g (hier: Di c. m. assalatore M., Fu langielo ghabriello), anon.
296. *Da' mondan desideri*
Jesu libera noj | Münch., anon.
297. *Dalla piu alta stella*
Disceso in terra un diuino splendore | CDK, Lorenzo de Medici, Münch., anon.
298. *Damar te Jesu mio amore*
Non mi posso ritenere | Tresatti.
299. *Dammil tuo amore*
Jesu benigno | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.
300. *Dammi ti amore dolcemente a gustare*
Ch' io languisco | Tresatti.
301. *Dammi vn bel cor signore* | H, anon.
302. *D' amor languisco Jesu te amando* | Tresatti; Bol. b (Jac. da T.?, das davor stehende „non e di frē iacobo“ scheint sich auf das vorausgegangene Lied () *xpo amor diletto in te sguardando* zu beziehen); Ven. l, anon.
303. *Dapoi chl saluatore e dipartito*
Cerchi gli amanti elluogo doue e gito | Ven. i, anon.
304. *Dapoi chio ti lasciai* | K, Del Bianco Ingiesuato; CD (fahren fort: Christo iesu mai non mi rallegrai), anon.
305. *Dauanti una colonna*
Credo ke stesse una donna
E con grande dolore ine piangesse | Bol. d, anon.
306. *Dauanti una colonna*
Vidi stare una donna
Che fortemente mi pareva | Ven. l, anon.

307. *De contempla anima ingrata*
Alla morte | CD, anon.
308. *De dime o dolce madre pia*
E no mel tacere per cortesia | Ven. l, anon.
309. *Deh dolce redentore*
Giesu soccorri a me | K, Lorenzo Tornabuoni.
310. *De faccian festa chon p̄fetto chore*
Di san girolamo | Ven. g, anon.
311. *Deh leuati horamai*
O alma e non dormire
E mira quanti guai | Bol. f, anon. (Levati su omai)
312. *De merze giesu amore*
Di me miser | BCD, Bartholomeo di B.
313. *De muta or mai stil zouenil core*
E non uoler | Ven. h, anon.
314. *De non ti disperare anima mia*
Pero chel tuo signore | CD, anon.
315. *Dhe piangetti peccatori*
Con dolore e | E, anon.
316. *Deh piangi anima mia* | H, anon.
317. *De quanto fu infiamato*
Lacceso amor di madalena | Ven. g, n (hier: *amor di x^o in maddalena*), anon.
318. *De siappiateui guardare*
Dalle captiue compagnie | ABCDE, Ven. c, Piero di Mariano Mazi (ABCDE Muzi); Ven. g (De fehlt), anon.
319. *Deh se pietosa sei*
Habbi Vergin pietà | H, anon.
320. *De sta su anima mia*
Con umel core atento
Contempla ne lamento
Della eterna bontate | Bol. a, Jac. da T.
321. *De torna omai pecorella al pastore*
Doue | CD, Messer Castellano.
322. *De torna omai pecorella smarrita*
Allumile pastore | K, Franc. d'Alb.; CD, anon.
323. *De venitene Pastori*
A veder Giesu ch' e nato | F, anon.
324. *De uogliate contemplare*
San francesco | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
325. *De uolgete ognuno laffetto*
Al uecchione san benedetto | CD, anon.
326. *De uolgi gli occhi o benigno signore*
Vedra il peccatore | CD, Franc. d'Alb.
327. *De uolgi gli occhi tuoi pietosi in giu*
Alla regina madre | BC, anon. (fehlt dem benutzten Ex. von D durch Ausfallen eines Blattes).

328. *De la fede diro prima* | Tresatti, Bol. a, Jac. da T.; Ven. l, anon.; Ven. n, anon. od. M. Lonardo?
329. *Dela fe e del consiglio*
Lo pouero del spixito e nato
Forteza | Ven. m, anon.
330. *Del tuo bacio amore degnami di baciare* | Tresatti; Ven. l, anon.
331. *Desmisiatiue o peccaturi ingrati*
Che nei peccati seti adormenzati | Ven. p, anon.
332. *Destati anima mia* | K, Girolamo Benivieni; = den folgenden?
333. *Desti anima mia piu non dormire*
Se tu | CD, Feo Belcari; = den vorigen?
334. *Destati peccatore* | K, Franc. d'Alb. = den folgenden?
335. *Destati o peccatore*
Che tanto se nel peccato dormito | ABCDE, Ven. cgn, Münch., anon. = den vorigen?
336. *Dicha el mondo ço che el uole*
Facame el peço | Ven. eil, anon.
337. *Di cielo venuto in via*
Solo per trouare sposa | Ven. g, anon.
338. *Dilecta madre dolce maria bella* | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.
339. *Dilecto Jesu Cristo chi ben tama* | Ven. n, Jacopone; BCD
 (diese 3 Drucke haben *Dilecto di J.* —) Veron. b, Ven. adghl, anon.
340. *Dilecto ihu xpo. damor per te languisco*
Languisco per amore Del mio souran dilecto | Ven. ln, anon.
341. *Dilecto mio che mai creato*
Per chio con teco stia | Ven. n, anon.
342. *Dilecto mio gesu gracioso*
Facchia ti senta dentro nel mio cuore
Dentro | Ven. n, anon.
343. *Di lucente splendore*
Jesu Cristo amoroso
Illumina mi 'l core | Tresatti.
344. *Dì Maria dolce, con quanto desio* | BCD, Ferr. c, Münch., Ven. eg (hier *De für Di*), h, l, anon., Ven. n, anon. od. M. Lonardo?
345. *Dimmi cor mio che fai* | K, Girolamo Benivieni.
346. *Dimmi dolze maria a che pensauì*
Quando langiol | K, Don Clemente Pandolfini; ABCDE, Münch., Ven. c, anon.
347. *Dimmi iesu perche*
Moristi in croce | CD, Messer Castellano.
348. *Dimmi ti priego amore* | K, Girolamo Benivieni.
349. *Di nuova luce adorna*
L'alto fattor | H, anon.
350. *Dio che e quello che drento a me vanpeggia* | Ven. g, anon.
351. *Dio verra a quell' altezza* | Tresatti.

352. *Dio scō scō scō sabaot*
Singnor uerace chel mondo mantiene
La terra | Ven. n, anon.
353. *Dio te salue sancta croce*
Arboro damor plātato
Che portasti lo fructo si dolce
He lo mondo ay saluato | Tur., anon.
354. *Ni (l. Di) quella patria gloriosa*
Gode il mio cuore in canto | Ven. d, anon.
355. *Diren la uita in brieue*
Auanti al nostro duce
Di luça | CD, Bernardo d'alamanno de Medici.
356. *Dir pur così uorrei*
E tu | ABCDE, Ven. c, Ser Antonio di Mariano Mazi
notaio (B muzi, CD nuzi); Ven. g, anon.
357. *Discendi amor sancto*
Visita | Ven. a, anon.
358. *Descendi Spirito Santo*
Infiamma noi che stiamo a ciò rinchiusi | Tresatti.
359. *Discepola di christo magdalena*
Per quell amor | CD, anon.
360. *Disiar te Jesu Amore lo cor fa ringiouenire | Tresatti, Ven. l,*
anon.
361. *Disposto ho di seguirti giesu | H, anon.*
362. *Distruggesi il mio cuore*
Desiderando forte
Di sostener la morte
Per amore dell amore | Ven. n, anon.
363. *Distrugge mi si lcore*
Per lo dio amore
Et uo gridando | Ven. l, anon.
364. *Di sua salute dono*
Ti facci | H, anon.
365. *Ditene o buon pastori | H, anon.*
366. *Di tutto bene se forte elerno dio | CD, Ser Firenze.*
367. *Diua gemma del ciel alma puella*
Del gentil figliuolo | ABCD, Ven. c, Maestro Antonio di
Guido, E, Maestro Antonio, Münch., anon.
368. *Diuotamente il gran doctor laudiamo*
Ambrosio | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
369. *Diuotamente sia sempre laudata*
Aghata | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
370. *Deuoto de xpo. amore*
In mezo de meo core
Luogo non posso trouare | Ven. p, anon.
371. *Doctor sublime immaculato fiore Girolamo beato*
Incarita fondato | Ven. n, M. Lonardo.
372. *Dolce amor Cristo bello Che 'n Betelem fu nato | Tresatti.*

373. *Dolce amor di pouertade*
Quanto ti degiamo amare | Tresatti.
374. *Dolce felice e lieta*
Notte | H, anon.
375. *Dolce madre maria*
Di Dio figluola e sposa | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.
376. *Dolce maria ascolta el mio lamento*
El mio cor | CD, Feo Belcari.
377. *Dolce preghiera mia*
Con sospir lachrymosa | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari; BCD
 ein 2. Mal, anon.
378. *Dolce signor iesu infinito bene*
Per tutte quelle pene | BCD, anon.
379. *Dolce Vergine Maria*
Ch' ai lo tuo figlio in balia | Tresatti, Ven. n, Jac. da T.;
 Ven. l, anon.
380. *Dolcissimo amore quando ti parti mi lasci in prigione*
Quando | Ven. n Bl. 253r⁰, il Bianco; Bl. 227r⁰, anon.
381. *Dolor pianto e penitenzia*
Ci tormenta | G, Canzona de morti composta per Messer
 Castellano de Castellani; K, Antonio Alamanni, Münch.
 anon.
382. *Dona mi la morte Jesu* | Tresatti; Ven. l, anon.
383. *Donna celeste che di Dio sei madre* | H, anon.
384. *Donna del buono giesu*
Sempre sia laudata | Ven. g, anon.
385. *Dona del paradiso*
Lo tuo figliol e perso | Bol. a, Ven. n, Jac. da T.; Bol. f,
 Ferr. c, Tur. (*Mona d. p. L. t. f. si he preso* | *Jesu xpo.*
beato Come sel fusse uno latrone), Ven. ehklm, anon.,
 (öfters *preso* statt *perso*) Contrasto.
386. *Donna in cui uenne il sole*
Delletterno | ABCDE, Ven. c, Maestro Antonio di Guido
 (B. di Guico).
387. *Donne e signori*
Com meco piangiti
Guardati maria
se debe esser dolente
Hor me guardati
Ch' grāde deporto
oi me lapina | Tur., anon.
388. *Doppo questo alegrece* | Veron. a, anon.
389. *Dura se anima mia*
Adamare el tuo singnore | Ven. h (*Durasti* statt *Dura se*, *Da-*
mare statt *Adamare*), n, anon.

E.

390. *Echol messia echol messia*
E la madre maria | ABCDEFK, Ven. c, Mona Lucretia de Medici (Ven. c fügt dem Namen bei Piero di Cosimo de Medici, ABE haben Mona Lucretia di Piero di Cosimo de Medici).
391. *Ecco il nostro signore*
Che viene a | Münch., anon.
392. *Echo el Re forte echo el Re forte*
Aprite | ABCDE, Ven. c Mona Lucretia di Piero de Medici (CDE nur Mona Lucretia de Medici)
393. *Ecco 'l Signore ecco 'l Signore* | K, Franc. d'Alb. = dem folgenden?
394. *Ecco 'l signore, ecco 'l signore*
Ognun gli doni il core
Quest' è | F, anon. = dem vorigen?
395. *Ecco il tremendo ecco il terribil giorno* | Bol. f, anon.
396. *Ecco la morte viene* | H, anon.
397. *Ecco la primavera buon fraticelli*
Ciascun si rinnouelli
In gioia per amore | Ven. l, anon.
398. *Ecco la spetiosa*
Ascende dal deserto
Di ualle lagrimosa | Ven. n, Giolamo Gesuato.
399. *Ecco la stella, ecco la stella*
Sopra la capannella
Venite | F, Fra Serafino Razzi.
400. *Egli el tuo buon iesu*
Che ti dara | ABCDK, Ven. c, Feo Belcari.
401. *E nato il grand' Iddio* | H, anon.
402. *E per i chanti de uita eterna*
Lanima non puol perir | Ven. d, anon.
403. *Era scampato per mia bona sorte* | H, anon.
404. *Eran pastori intorno a quei pasei* | ABCDEF, Ven. c, Aggiunta (zu *Vidi maria uirgo che si staua*) *facta per maestro Gio- uani baptista me dico della barba giudeo baptezato* (die beiden letzten Worte fehlen E).
405. *Era tutta soletta*
Maddalena damore | Ven. f, anon.
406. *Et piu uolendo nonne piu sapere* | Ven. a, anon.

F.

407. *Faccian facti hora facciamo*
Se iesu | Tresatti; BC, Ferr. c, Ven. e, l, anon. (Ven. e: *Facian de facti facciamo* | *Se xpo. in uerita aniamo*. Dem von mir benutzten Ex. von D fehlt das Lied durch Ausfall eines Blattes).

408. *Facciamo festa cho diuoto chore*
Di san piero martire fra predichatore | Ven. g, anon.
409. *Facciam festa eggubilea*
Cheglie nato | ABCD (& giulleria für egg.), Ven. c, Feo Belcari; Ven. g, Münch., anon.
410. *Faccian gran festa chon diuoto chore* | Ven. g, anon.
411. *Famitj amare famitj amare*
E nel tuo amore | Ven. g, anon.
412. *Famme te sul yhu benigno amare*
Amor sopra omne amore | Pad. d, anon.
413. *Faresti gran cortesia*
Di piu non uagheggiare
Piangere e lagrimare | Ven. n, anon.
414. *Fede speme e caritade*
Gli tre ciel pon figurare | Tresatti.
415. *Felice aquel che nel sommo Dio spera* | Münch., anon.
416. *Felice & nobil pianta*
Del celeste | H, 2 Mal, anon.
417. *Festa e soaui canti*
De la madre di dio | Ven. e, anon.
418. *Festa senpre gioiosa E innamorata tanto che* | Ven. n, Jacopo.
419. *Fiammegiami nel cor un seraphino*
Che tutta marde | CD, Bern. Giambullari.
420. *Figli nepoti e frati rendete* | Tresatti, Ven. n, Jac. da Todi.
421. *Fin chi uiuo & poi la morte*
Dolce madre | CD, Bernardo Giambullari.
422. *Fiorito e christo nella carne pura* | Tresatti; Ven. g, l, anon.
423. *Fontana di pieta o madre pia*
Miserichordia o vergine | Ven. g, anon.
424. *Fontana gratiosa*
Piena dogne vertude
Per la vostra salute | Ferr. a, b, anon.
425. *Fra sterpi inculti ein valle obscura e ombrosa* | H, anon.
426. *Fra Giovanni dallauerna*
Che in quartanase senuerna | Bol. a, Jac. da Todi.
427. *Frate Ranaldo oue se' andato* | Tresatti; Ven. n, anon.
428. *Fuggile cristianj*
Questo mondano amore | Ven. n, M. Lonardo.
429. *Fugo la croce chela me diuora* | Tresatti, Bol. ab, Ven. n, Jac. da T.; Ven. dgklm anon. (g: laqual mi für chela me).
430. *Fuggon i giorni ei mesi e uolan gl' anni* | H, anon.
431. *Fue uno peccatore ke staua infermo e i malauia*
Penelentia prendere non uolia
Per sua grande grossura | Bol. d, anon.

G.

432. *Genitrice di Dio*
Chi con buon cor tadora | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.

433. *Gente senza paura chal morire non pasate* | Ven. g, anon.
434. *Gentil madonna mia ad cui minchino humilmente* | Ven. l, anon.
(Nur 2 Zeilen).
435. *Jesu amore amor yhu amore*
Fa cheltj ami | Ven. g, anon.
436. *Jesu che uedi la mia mente pura*
In te confido | CD, Feo Belcari.
437. *Giesu clemente e pio*
O anima | H, anon.
438. *Giesu conforto e vero amore*
D' ogni purgata mente | K, Messer Castellano Castellani.
439. *Jesu xpo. amoroso*
De illumina el mio core | Bol. a, Jac. da T.; Ven. h, anon.
440. *Gesu Christo Dio mio quando*
Io a te per vero amore | Tresatti.
441. *Jesu Christo se lamenta* | Tresatti, Ven. n, Jac. da T.; Ven. km, anon.
442. *Jesu dilecto dogni uero amante*
Chi ti | BCD, anon.
443. *Gesu dolce fammeti amare* (wiederholt)
Gesu caro mio ristoro | Tresatti.
444. *Jesu dolce fame tamare*
Jesu fuol de dio uero | Ven. dehn, anon.
445. *Jesu dolce fame te amare*
Io sitischo al tuo amore
O Jesu dolce signore | Ven. h, anon.
446. *Gesu dolce meo sposo dime que posso fare*
Cheo te podesse amare | Bol. a, Jac. da T.; Ven. km, anon.
(Zu Amor ch' è venuto in carne oder zu Sposa che me domandi gehörend?)
447. *Jesu dolceza mia*
Per te uo giubilando | ABCDEK, Ven. c, Feo Belcari; Münch., anon.
448. *Gesu donami la morte o di te fammi assaggiare*
Donalami | Tresatti.
449. *Gesu faccio lamento*
A ti cum gran tormento
Dulce gsulamento | Tresatti; Ven. d (zweimal, das 2. Mal viel umfangreicher) i (Anfang der 1. Zeile abgerissen) kn (zweimal?), anon.
450. *Jesu fammi morire*
Del tuo perfecto amore | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.
451. *Jhesu gentile io da te uengo*
Par uoler cantare—Ven. egh, anon.
452. *Jhu yhu yhu*
ognun chiami yhu | ABCDEFK, Ven. c, Feo Belcari; Ven. a, anon.

453. *Jesu lacute spine*
Che il capo than forato | BCD, anon.
454. *Giesu manda pace*
Di celo in terra | Ven. g, anon.
455. *Jesu mio bel fantino*
Si me nato nel core | Ven. d, anon.
456. *Jesu mio creatore*
Per tua benignita porgi la mano | Münch., anon.
457. *Giesu mio dolce idio*
I ti uo pur chiamando a tutte lhore | CD, anon.
458. *Giesu mio dolce i tadimando chemmi facci gustare*
Te sommo bene | Ven. n, anon.
459. *Giesu mio nel tuo amore* | nur so viel, Ven. l, anon.
460. *Jesu mio o dolce idio* | ABCDEK (hier *Gesu dolce mio Iddio*),
 Ven. c, Feo Belcari.
461. *Jesu mio padre sposo & dolce sire*
Ascolta la tua sposa | CD, Feo Belcari.
462. *Jesu mio saluatore*
Libera lalma mia | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari; Münch.,
 anon.
463. *Jesu nome suaue*
Del paradiso chiaue
Fonte | Ven. d, anon.
464. *Gesu nostro amatore*
Gentil nostra speranza
Ne fa cantar d'amore | Tresatti.
465. *Gesu nostro amadore*
Tu ne prendi i nostri cuori | Pad. c, Jac. da T.; Bol. c, Ven.
 di, Veron. bc, anon.
466. *Giesu nostro riscatto*
Nostro amore | H, anon.
467. *Jesu quando contemplo il tuo dolore* | CD, anon.
468. *Giesu singnore giochondo*
Della vergine pura | Ven. g, anon.
469. *Jesu sommo conforto & uero amore*
Dogni purgata mente
Fammi morir nella tuo luce ardente | CD, Messer Castellano.
470. *Giesu sommo conforto*
Fu se tutto | K, Girolamo Savonarola.
471. *Jiesu somo diletto e uero lume* | ABCDEK, Ven. c, Feo Belcari;
 Ven. g, Münch. anon.
472. *Gesu speranza dell' anima mia*
Morir volesti | Ven. n, il Bianco.
473. *Giesu sposo mio dolce*
Fonte di vero Amore | H, anon.
474. *Giesu toccam il core*
Col tuo spirito sancto | | Ven. agn, anon.
475. *Gia fumo electi & hor sian reprouati* | CD, anon.

476. *Giamai laudarti quanto degna se*
Madre | CD, Feo Belcari; Ven. g, anon.
477. *Giamai non uoglio amar cosa creata*
Poi che gesu | Ven. n, M. Lonardo oder anon.
478. *Jamo a Maria*
Su a Maria
Con humil | BCD, anon.
479. *Gia si vedran gli amanti*
Ch' han fatte gran proferte | Tresatti.
480. *Gia ueggian pe nostri errori*
Di giesu fuori el coltello | CD, anon.
481. *Giouanetti con feruore*
De fuggite | ABCDE Ven. c, Franc. d'Alb. Münch. anon.
482. *Giunto che fu quel giorno*
Nel qual | H, anon.
483. *Giu per la mala uia lanima mia neua* | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari; H, anon.
484. *Li angeli sancti*
Ti stanno dauanti
Corpo glorificato | Tresatti; Ven. n, anon.
485. *Gloria con gran disio diciam un lieto canto*
A uenerabil scō dom Piero | Ven. n, anon.
486. *Gloria in eccelsis deo cantiamo*
Di gesu x^o che risuscitato | Ven. n, anon.
487. *Gloriosa vergene Maria*
Tu se chiamata stella matutina | Bol. f, anon.
488. *Glorioso & sommo duce*
O dolcezza | CD, Messer Castellano.
489. *Godiamo tutti in questo di fedele*
Pel glorioso martire sam Piero | Ven. n, M. Lonardo.
490. *Goditi, godi, nelle pene godi* | Ven. e, g, anon.
491. *Grand allegrezza mi circundal core*
La qual procede | ABCDE, Ven. c, Del Bianco Iniesuato.
492. *Grande allegrezza ne porta la giente* | Ven. g, anon.
493. *Gratia a te domando*
Yhesu mio crucifisso | Bol. f, anon.
494. *Gratie ti rendo singnor senpre mai*
De beneficij che prestato mai | Ven. n, anon.
495. *Grida qual tromba grida*
Che fai | H, anon.
496. *Guarda che non caggi* | Tresatti, Bol. a, Pad. b, Ven. n, Jac. da T.; Ven. kl, anon.
497. *Gvidame tu, gvidame tu* | ABCDE, Ven. c, g, anon.

H.

498. *Ilaggio uisto il ciecho mondo*
El suo falso delectare | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.

I.

499. *Il bel regno eternale*
Di cui ci parla Cristo
Vuol forza | Tresatti.
500. *Il consumato amore*
Prende forma nouella
E'l suo essere apella | K, Frate Ugo Panziera de Frati Minori; Tresatti, Bol. b, Jac. da T.; Ven. n, anon.
501. *Il cor umiliato*
va cum lo capo inchinato
L'Amor mi fece riso
Che'n sua prigion m'a miso | Tresatti; dies oder das folgende in Ven. k, anon.
502. *Il cor umiliato*
Va cum lo capo inchinato
Pregay deo deuotamente | Ven. m, anon., dies oder das vorige in Ven. k, anon.
503. *El diletto x^o saluatore*
Si ua chiamando ciasscun peccatore | Ven. n, zweimal (Bl. 229v^o und 253r^o), anon.
504. *El dolce amatore*
Jesu per amore | Veron. b, anon.
505. *El figliuolo della uergine maria*
Nato e al mondo | Ven. f, anon.
506. *Lo Jesù sguardo infiamato me tenne* | K, Frate Ugo Panziera de Frati Minori; Tresatti, Bol. a, Jac. da T.; Veron. b, Ven. klmn, anon.; Ven. n, einmal anon., einmal Jac. da T., ein drittes Mal mit der Bemerkung: *Queste parecchi di sopra pajono di blo. Jacopone*, was sich außer auf dies Lied sicher noch auf *Vita di G. Cr.*, *Specchio di veritade* bezieht, möglicher Weise auch auf: *Lo meo core et la mente fa languire, O huom metti te a pensare, O Giubilo del core, Or chi auera cordoglio.*
Al glorioso sancto
Tuti salutiamo siehe unter A.
507. *Illumina el mio intelecto*
O luce senza figura
Acendi di te el mio afecto | Ven. m, Suor Agnesina; Ven. n, anon.
508. *Lo meo core et la mente fa languire*
Lamoroso mio sire | Ven. n (wo?), Jac. da T.; Bol. a, Ven. klm, Veron. b, anon.; Ven. n (Bl. 263r^o) vgl. zu *Lo Jesù sguardo* (In Ven. n, an erstgenannter Stelle und in Veron. b fehlt *et la mente*).
509. *Lo mio signor che nato di nouello* | Ven. n, Veron. a, anon.
510. *Il mio signore lo re del cielo*
Si me ta mandato a dire | Ven. g, anon.

511. *Il mondo stolt'e pazzo* | H, anon.
512. *El nome del buon ihesu*
Sia sempre laudato | Ven. e i, anon.
513. *El nome di gesu buono sempre sia laldato*
Al nome del buono yhu sempre grā aquista piu
Chilleua la mente in su | Ven. n, anon.
514. *Lo pastor per mio peccato* | Tresatti, Bol. a Ven. n, Jac. da T.;
 Ven. k, anon.
515. *Il peccato fa*
Perder la luce vera | K, Don Clemente Pandolfini; CD,
 anon.
516. *Il re fa nozze al figlio*
Di puro vin | H, anon.
517. *Il tuo Giesu Vergine Madre e morto* | H, anon.
518. *Imperatrice di quel sancto regno*
Humile e alta piu che creatura | Bol. f, anon.
519. *Nanti che venga la morte si scura* | Tresatti.
520. *Inchinateui pregate*
Il dolcissimo Signore | Tresatti.
In ciel si fa vgl. Nel ciel.
521. *In cinque modi appare lo signore in questa uila* | Tresatti, Bol. a,
 Jac. da T.; Ven. d (nur die ersten Verse), kl, anon.
522. *Infelice anima mia*
Per le tue colpe mortale | CD, Ser Antonio Lippi.
523. *Infiammate il uostro core*
Di Bernardo | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
524. *En foco d'amor mi mise*
Langelo amorosello
Quando | Tresatti; Ven. l, anon.
525. *In nulla si uuol pore la sua speranza*
Se non | K, Don Clemente Pandolfini; ABCDEGI, Ven. c,
 g, Münch., anon.
526. *Insegnatime yhu xpo.*
Che io uoglio trouare
Che lo udito contare | Tresatti, Bol. a, Pad. b, Ven. n, Jac.
 da T.; Ven. dgklm, anon.
527. *En sette modi a me pare* | Tresatti, Bol. a, Ven. n, Jac. da T.;
 Ven. k, m, anon.
528. *In su quell alto monte*
ue la fonte | K, Don Clemente Pandolfini; ABE, Ven. c, n,
 Münch., anon. Die Tabula von C führt es an als auf
 Bl. 48 stehend; daselbst fehlt es.
529. *In uita eterna gli angeli e i santi godono eternalmente* | Ven. n,
 par dall Aldaiuoli.
530. *Io adomando un bene*
Il quale e ogni bene
Ognj perfetto bene
In esso si contiene | Ven. n, anon.

531. *Io credo fermamente*
In Dio | H, anon.
532. *Io fu creato a esser felice*
Pensate | CD, anon.
533. *Io laudo e benedico a tutto lhore*
Te sommo eterno | CD, Fr. d'Alb.
534. *I mero addormentato*
Nel pecchato forte | Ven. c, g (hier drcimal), anon.
535. *Io mi trouo Giesu da te lontano* | K, Fr. d'Alb. H, anon.
536. *Io non so che mi faccia*
Lamor mha si ferito | BCD, siehe zu *Ama Jesu*.
537. *I no uo piu leco stare*
Mondo | ABCDE, Ven. c, Fr. d'Alb.
538. *I rendo laude & gratie al sommo sire* | CD, Feo Belcari.
539. *I sentol buon iesu dentro nel core*
Percho seruito | CD, Feo Belcari; Ven. g, anon.
540. *Io som colui che odo ongnj segreto*
Io som coluj | Ven. n, zweimal, anon.
541. *Io son giesu che sopra e rami doro*
Dun uerde legno | CD, anon.
542. *E son Jesù dileto* | Veron. b, anon.
543. *Io son Jesu fato a quella*
Anima si disconsolata | E, anon.
544. *Io son langiol buon di dio*
Che mi manda | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.
545. *I son larchangel raphael di dio*
Doctore in medicina | CD, Feo Belcari.
546. *I sono il dolce idio anima ingrata*
I son Jesu | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.
547. *Io son per nome giamata morte*
Ferisco a chi tocha la sorte | Contrasto, Ferr. c, anon.
548. *Io son quella spietata e crudel morte* | Bol. f, anon.
549. *Io son quel misero ingrato*
Peccator | BCDK, Lorenzo de Medici.
550. *I son piu perfida ingrata* | CD, anon.
551. *I son quella pecorella*
Chel pastor | CD, Messer Castellano.
552. *Io ti lascio o stolto mondo* | H, anon.
553. *Io ti prego alla croce*
Che tu te debi inclinare
He rëndeme lo mio dolce figliolo
A mi chi sono la sea madre | Tur., anon.
554. *Io ti uoria trouare ihesu amore*
Ben seria contento | Ven. eg, anon.
555. *Io ti vorre trouare o singnor mio* | Ven. g, anon.
556. *Io venni su dal cielo*
A metter | H, anon.

557. *Io vorrei mutar vita*
Gia | H, anon.
 558. *Io uo uendetta far contra me stesso* | H, anon.
 559. *E serui tuo maria uengono a te* | CD, Ser Firenze.

L.

560. *La bonta increata*
Sola ti fe nel mondo | B, siehe zu *Ama Jesu*.
 561. *La bonta infinita* | Tresatti, Bol. a (zweimal), b, Ven. n, Jac. da T.; Ven. kml, anon..
 562. *La bonta se lamenta* | Tresatti, Bol. a (hier *La bonta diuina se l.*), Ven. n, Jac. da T.; Ven. klm, anon.
 563. *La charita che hebbe san Martino*
Lo fece | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
 564. *La carità è spenta* | K, Don Clemente Pandolfini.
 565. *La croce benedecta*
De christo saluadore | Ferr. ab, anon.
 566. *La croce tua iesu mi fa stupire*
Tu se | CDK, Feo Belcari.
 567. *La fede e la Speranza m'han fatto sbandigare* | Tresatti.
 568. *Lalta gioia diddio uoglio pregare*
Che informi la mia mente di trouare | Ven. n, „credo di fra Domenico Cauvalchi“; ein zweites Mal anon.
 569. *L'alto fattor che l'uniuerso regge* | H, anon.
 570. *La luce che fa giorno a la mia vida* | H, anon.
 571. *Lamentomi e suspiro* | Tresatti; Ven. l, anon.
 572. *L'Amor a mi venendo* | ABCDEK, Ven. c, del Bianco Iniesuato; Ferr. c, Ven. efghi (zweimal, das eine Mal nur die 4 ersten Zeilen) Ino Veron. b, anon.
 573. *Lamor ch'è consumato*
Nulla prezzo non guarda | Tresatti, K, Bol. a, Jac. da T.; Ven. mn, anon.
 574. *Lamore di giesu xpo. si macore*
Si fortemente | Ven. g, anon.
L'amor lo cuor si vuol regnare, siehe *Amor* etc.
 575. *L'amor mià dato vno splendor lucente* | Veron. a, anon.
 576. *La morte me spauenta*
De sua conditione | Ferr. c, anon.
 577. *L'Amor ti mosse a crearmi si bella* | CD, „Lauda di Ser Antonio Lippi agiuncta a „Dammi il tuo amor giesu clemente & pio.“
 578. *Langelo Gabriel diceva*
Ave Maria gratia plena
Disse langelo | Ferr. ab, anon.
 579. *Languisco damore*
Dolcemente gustando
Gaudente quel core | Ven. l, anon.

580. *Lanima che vitiosa* | Tresatti; Bol. a, Ven. n, Jac. da T.; Ven. klm, anon.
581. *Lanima che uole essere sposata*
Dallo sposo diletto | Ven. g, anon.
582. *Lanima dal diuino amore*
Nuovamente toccata | Ven. n, anon.
583. *Lanima desiderosa damar solamente iddio* | Ven. n, anon.
584. *Lanima mia cerchando vā di quel amoroso* | Veron. a, anon.
585. *Lanima mia da xpo e smarita*
Dolente | Ven. m, del Blanco; Ven. gn, anon.
586. *Lanima mia di te sedisce amore* | Ven. n, Veron. a, anon.
587. *Lanima si transforma in dio per amore*
Non per atti de fuore | Ven. m, Paulino de Pistoria.
588. *Lantica scīta del buon pastore*
Piancer bem puo il popol di ferrara | Ferr. a, Johannes Peregrinus Ferrariensis, Ven. n, anon.
589. *La penitentia inuita anima mia*
E facil cosa | CD, Franc. d'Alb.
590. *La perfella speranza*
Che trapassa ogni chosa | Ven. gn, anon.
591. *Lascia la tua superbia*
Anima mia se uuoi | | CD, anon.
592. *La obscura morte sollicita*
Vene | Pad. d, anon.
593. *Lascia a me tapina isuenturata*
Gia fuj giouane e bella | Ven. n, anon.
594. *Lasso i moro*
O me chi moro
O dio merce | CD, anon.
595. *La superbia del altura* | Tresatti; Bol. a, Jac. da Todi; Ven. km, anon.; Ven. n, einmal Jac. da T., einmal anon.
596. *La tua carne o Signore* | H, anon.
597. *Lauda lauda con dilecto* | Veron. a, anon.
598. *Loldata sempre sia*
Sia la uergene maria
E uoi fusti salutata | Ferr. ab, Joannes Peregrinus.
599. *Laudate dio laudate dio*
Col cor lieto e gulio | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.
600. *Lodate Dio, lodate Dio*
Col cor humil'e pio | H, anon.
601. *Laudate il sommo dio*
Laudatel con feruore e buon disio
Laudate | ABCDE, Ven. c, anon.
602. *Laude laude laude*
Ihu che degno ne | Ven. l, anon.
603. *Laudato sempre sia il creatore*
Chel papa ebbe spirato | Ven. g, anon.

604. *Laudato sie dio laudato sie dio laudato sie dio*
I mi sento il cor giocondo | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari;
 Ven. a, anon.
605. *Laudato sia letterno redemptore*
7 suoi dilecti sancti | Ven. g, anon.
606. *Laudiam con diuotione & puro core*
San marcho | ABCDE, Franc. d'Alb.
607. *Laudian con diuotione quel nome*
Di sanct aña | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
608. *Laudiam con festa e cō letitia e canto*
Jesu | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
609. *Laudiam con gran feruore*
Lhumil Francesco | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
610. *Laudian con puro core*
Maria che spense il nostro primo errore | CD, Franc. d'Alb.
611. *Laldiamo cho riverenza*
La groliosa vergine maria | Ven. gn, Veron. a, anon.
612. *Laudian chon riuerenza*
San Giouanni | Ven. g, anon.
613. *Laudiamo di buon core*
Todin con alleganza | Tresatti.
614. *Laudiam Gesu Cristo*
Quel che per noi fu morto | Tresatti.
615. *Laudiamo Jesu*
e la sancta madre
e l'umile Francesco | Ven. d (*Laudemo yhu xpo. e la etc.*)
 ilp, Veron. b, anon.
616. *Laudiamo iesu figliuolo di maria*
Con tutti | Tresatti; BCD, Ven. i, anon.
617. *Laudian lalto signore*
Ne suo dilecti canti | BCD, il Bianco Jesuato; Veron. a
 (fragm.), anon.
618. *Laudiam lamor diuino*
Jesu quel bel fantino | Tresatti; BCD, Ferr. c, Ven. dehin,
 anon.
619. *Laudiamo xpo giesu*
Che chrocifisso | Ven. g, anon.
620. *Laudiamo giesu quale nostro signore*
Che per noi | Ven. g, anon.
621. *Laudiam quel dolce parto*
Nel qual Christo beato | Bol. f, anon.
622. *Laudiam san Giorgio chavalier possente*
Che libya | AB (*Giouanni statt Giorgio*) CDE, Ven. c, Franc.
 d'Alb., Münch., anon.
623. *Laldian ti chon puro core*
E chon diuoto canto | Ven. f, anon.
624. *Laudiam tutti maria con puro core*

- Che per noi priega*
Sempre | ABCD, Ven. c, Di Franc. d'Alb.; E, Franc. d'Alb.
625. *Laudian tutti humilmente con feruore*
Ignatio | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
626. *Laudiam tutti humilmente il saluatore*
Che asceto | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
627. *Laudo e regratio el signor semper mai*
De doni | Ven. d, anon.
628. *La uera humilitade tanto se vile tiene*
Non sa mai perdonare | Ven. m, anon.
629. *La uergene maria ch' sempre adora*
Dinançi dal uero dio | Ven. efg, anon.
630. *La verita piange* | Tresatti, Ven. n, Jac. da T.; Ven. kl, anon.
631. *La uita non mi piace*
Schorretta & senza guida | CD, Berto delle Feste.
632. *L'eterno alto motore*
Pasce la vita mia | H, anon.
633. *Le vbera e il sancto latte*
El qual ti porsì | Ven. n, anon.
634. *Leuate su Pastori*
Gil'a trouar Giesu | K, Don Clemente Pandolfini; FH anon.
635. *Leuati su omai*
Anima e non dormire | ABCDE, Ven. c, Gherardo d'Astore;
 K, Gherardo d'Astorgianni; Ferr. c, Münch., Ven. n,
 anon., vgl. *Deh leuati*.
636. *Loratione e sempre buona*
Se la charita | ABCDEK, Ven. c (*Oratione* etc.), Feo Bel-
 cari; C (ein zweites Mal), D (ebenso), Münch. anon.
637. *Luce di eterna vita Gesu Cristo*
Onnipotente | Tresatti, Ven. n, Jac. da T.
638. *Luce increata o luce diuina*
Alluminamj il cuore | Ven. n, anon.
639. *Lucente stella al mondo ce produce*
El sole eterno el qual non abandona | Ven. p, anon.
640. *L'unico figlio del'eterno padre* | H, anon.
641. *Lomo che po la sua lingua domare* | Tresatti, Bol. a (*Omo*),
 Ven. n, Jac. da T.; Ven. d (wie Bol. a), k (ebenso) lm,
 anon.
642. *Luomo che vuol parlare* | Tresatti, Bol. a (*Omo* zweimal) Ven. n,
 Jac. da T.; Ferr. c (hier *che a mi vuol*), Ven. d (*Omo*)
 k (ebenso) l (ebenso), m anon.
643. *Lomo fo creato* | Tresatti, Bol. a, Ven. n, Jac. da T.; Ven. k, m,
 anon. Bei einigen *f. già cr.*

M.

644. *Madona il nostro cuore*
Sia sempre ihesu pregare | Ven. efg (fg haben *vostro* statt
n., a nach sempre), anon.

645. *Madona sancta maria*
Madre sei de lo saluatore
Fa pregera a iesu xpo
Che ello habia marci denoy | Tur., anon.
646. *Madre che festi colui che ti fece*
Vaso | ABCDE, Bol. f, Ferr. c, Ven. cdeg (mod. Notiz:
stampate le 3. prime strofe) hi (vollständig?) np, anon.
647. *Madre del redentore uergine e sposa*
Del ben lume superno | Münch., anon.
648. *Madre del redentore uergine pura*
Soccorri a peccatorj | K, Don Clemente Pandolfini; Münch.,
 anon.
649. *Madre del saluatore*
Figlio del tuo figlio | Ven. g, anon.
650. *Madre di xpò gloriosa e pura*
Vergine benedetta immacolata
Donna del cielo colonna | Ven. n, anon.
651. *Madre di Dio beata*
Desta cipta | CD, anon.
652. *Madre de dio nostro signore*
Pregati lo uostro figlolo cō dolce amore
Chi he lo iusto redentore
Chi abia marcii de li peccatori | Tur. anon.
653. *Madre di yhesu uirgo pia*
Misericordia o vergene maria | Ven. e, anon.
654. *Madre tanto se' amorosa* | Tresatti = *Mamma tanto* etc.
655. *Madre uirgine sposa amicha & figlia*
Del uero & solo dio nostro signore
Concedi | BCD, Ven. g (hier geht vorher: *Qui chomincia*
due laude di N. D. p la chapella dell anuntiata de scruij;
 bezieht sich noch auf die *Lauda Adnunziata pel diuino*
consiglio (die nach CD von Feo Belcari ist) anon.
656. *Ma piu bene hauer comprendo*
Se conforto non mi dai | CD, anon.
657. *Mai riposo alcun non ha* | K, Franc. d'Alb.
Mamma tanto se pietosa = *Madre tanta* etc.
658. *Maria del cielo reina*
Di yhu dolce figlia madre e sposa
Vergine gloriosa
Porgi soccorso all'alma mia | Ven. n, M. Lonardo; Ven. h,
 anon.
659. *Maria dentro alla tuo corte*
Suol salire | CD, anon.
660. *Maria dolce che fai*
De perche non me dai
Jesu dilecto ormai | K, Frate Giovanni Domenichi che fu
 Cardinal; Ven. gkn, anon.

661. *Maria madre diddio o sancla delle sancle grazia dei*
De miei peccati rei
Dimando | Ven. n, M. Lonardo.
662. *Maria madre di dio priega per noi*
Tu poi | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.
663. *Maria merze humile haquila altera*
Fammi fruire | ABCDE, Ven. c, anon.
664. *Maria misericordia a me che tanto tamo*
Piangendo e te chiamando chettu mi donj gloria | Ven. n,
M. Lonardo.
665. *Maria nutrice del tuo creatore*
Pregoti bella coreggi 'l mio core | Tresatti.
666. *Maria piange ala croce*
Lo suo fiolo chi moria
E si cridaua ad alta uoce
Fiolo a chi lassi maria | Tur., anon.
667. *Maria pel pechatore*
Sta senpre a giesu preghare | Ven. g, anon.
668. *Maria piena damore*
Quanto son contento | CD, anon.
669. *Maria regina de beati spirti*
Tu se mia guida & stella | CD, Franc. d'Alb.
670. *Maria sommo diletto del mio core*
Le mia prece risguarda | CD, Franc. d'Alb.
671. *Maria vergene bella*
Scala | Bol. f, Giovanni Marco; Ven. n, Mess. Lonardo;
BCD, Ferr. c, Münch., Ven. deh, anon.
672. *Maria uergine nel parto pria & poi* | CD, anon.
673. *Maria uirgine pura immacolata*
Per te con festa il ciel | ABCDE, Franc. d'Alb.
674. *Memento mei yliu sommo bene*
Memento mei ylu non sia inngannato
Da questo | Ven. n, anon.
675. *Mentre cha uoi e concedutol tempo*
Da poterui saluare | CD, Franc. d'Alb.
676. *Mentre del martir tuo cantiam gioiosi* | H (zweimal), anon.
677. *Mentre lo sposo mio dorm'e riposa* | H, anon.
678. *Mentre ti miro tenero bambino* | H, anon.
679. *Merze ti chiamo uergine maria* | ABC (zweimal) D (ebenso) E,
Ven. c, Feo Belcari.
680. *Mio ben mio amor*
Mia gioia | ABCDE, Feo Belcari.
681. *Mirami sposa un poco* | Ven. fg, anon.
682. *Miseremini mei miseremini mei*
Saltim uos amici mei
Io mi truouo al fuoco eterno | CD, Messer Castellano;
Münch. anon.

683. *Miserere al mio fallire*
O Maria sola regina | CD, anon.
684. *Miserere di me signore idio*
Soccorri presto | CD, Franc. d'Alb.
685. *Miserere mei a te pur grido*
Piatoso re | Ven. i (der Anfang zweimal), anon.
686. *Misericordia altissimo dio*
Abi pieta di me ch' son si rio | Ven. m (*dolcissimo* statt *altissimo*),
 Zuane de Terra Nova, Ven. a (hat den ersten Vers wie
 Ven. m, wie das weitere?), in, anon., Veron. a (wie
 Ven. m), anon.
687. *Misericordia eterno dio*
Pace pace o signor mio | K, Don Clemente Pandolfini; BCD,
 Bol. e, Ven. efn, anon.
688. *Misericordia yhu mio*
Misericordia fantin pio | Ven. n, anon.
689. *Misericordia signor*
O summo creator
O dio | Ven. e, anon.
690. *Missus est angel gabriel daddio*
Nella citta che è in galilea | Ven. n, anon.
691. *Molti sono da Jesu nel ciel chiamati* | ABCD, Ven. c, Franc.
 d'Alb., Münch., anon.
692. *Molto me son delongato*
Dalla uia chi sancti hano chalcato | Tresatti, Bol. a, Ven. n,
 Jac. da T.; Ven. dkm, anon.
693. *Molto piu guerra che pace*
Sempre regna | CD, Spinion pallaio.
Mona del paradiso siehe Dona.
694. *Mondo me non harai tu*
Statti | ABCDE, Ven. c, Di Ser Michele Chelli (*prete* AB,
 Ven. c).
695. *Moro d'amore per te redentore* | Tresatti; Ven. l, anon.
696. *Morta e l'anima mia*
Per | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.
697. *Mosso da santa pazzia*
Vo narrare | Tresatti; Ven. g, anon.
698. *Mutata han vesta i lupicini* | Tresatti, Bol. a, Pad. b, Ven. n,
 Jac. da T.; Ven. k, anon.

N.

699. *Nasce il mio gaudio interno* | H, anon.
700. *Nata e quella stella*
Sopra | BCD, siehe zu *Ama Jesu*.
701. *Nate Giesu della vergine pura*
Per dare | Ven. g, anon.
702. *Niega con pietro hoggi tutta la gente* | CD, Lorenzo Torna-
 buoni.

703. *Nel celeste collegio si fa grande letitia*
Dun collega nouel li suso ascreso | Ven. n, anon.
704. *Nel ciel si fa gran festa*
Salito ue | BCD, Ven. e (*In für Nel*), anon.
705. *Nela beleça del sumo splendore* | Ven. np, Veron. a, anon.
706. *Nela degna stalla del dolçe banbolino*
I ançoli | Tresatti; Ferr. c, Ven. dehn, anon.
707. *Nella mia mente sempre e nel mio core* | Tresatti; Ven. l, anon.
708. *Nell'apparir del sempiterno sole* | H, anon.
709. *Nello sparir del sempiterno sole* | H, anon.
710. *In el mio cuore e si piccolo ingegno*
Gratia dimondo addio chel cielo possiede | Ven. n, anon.
711. *Nel monte sancto yhu aparea*
Chon | Ven. d, anon.
712. *Nel tuo furore nel tuo furore*
Non marguir signore | C (zweimal, das 2. Mal unvollständig durch Ausfall eines Blattes in dem hier benutzten Ex.)
D (zweimal), anon.
713. *Nessuna cosa al mondo e piu sicura*
A chi | CD, Franc. d'Alb.
714. *Nessun in giouentu pongal disio* | E, Feo Belcari; ABCD, Ven. cg, anon.
715. *Nessun piacere ho senza te iesu* | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.
Ni quella patria siehe unter *Di* etc.
716. *Noi .siam care sorelle*
Gratie | H, anon.
717. *No sian tutti peccatori*
Baptezatti & pien derrori | CD, anon.
718. *Noi ti laudiamo Jesu uerbo incarnato*
Che | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
719. *Noi te pregemo cibo damore*
Che tuti questi ai sacrato
Cū q̃l dolore e uero liquore
Del proprio sangue ne ai lauato | Tur., anon.
720. *Noj te pregemo iesu xpo*
Trai quele anime de penna
Chi per lo nostro amore
Volse morire sula croce | Tur., anon.
721. *Nol mi pensai giamai*
Di danzar alla danza | Tresatti; Ven. ln (*Nollo m. p. g. yhu dançar a. d.*), anon.
722. *Non aggio posa di tener ti fede*
xpo yhu | Ven. g, anon.
723. *Non c'è miglior novella* | Tresatti.
724. *Non dormile o peccatori*
Oime la spada | CD, anon.
725. *Non è cibo alcun piu grato* | K, Girolamo Benivieni.
726. *Non fu mai il piu bel sollazzo* | K, Don Clemente Pandolfini.

727. *Non fu mai pena maggiore*
Ne si aspra | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
728. *Non fu mai piu dolze amore*
Se giesu ci toccha il core | CD, Messer Castellano.
729. *Non guardar mai piu in terra* | H, anon.
730. *Non ha lo cor gentile*
Chi te maria | BCD, Ven. g, anon.
731. *Non piu guerra chi marrendo*
Lasso o me | CDK, Messer Castellano.
732. *Non por tanto lamor anima*
A questi ben | CD, Franc. d'Alb.
733. *Non posso star un ora chanti*
Tanta leticia me uenuta nel core | Ven. d, anon.
734. *Non potrai fuggire o peccatore*
La sententia diddio
Se del peccato rio | Ven. n, anon.
735. *Non si tegna amatore* | Tresatti, Bol. a, Ven. n, Jac. da T;
 Ven. km, anon.
736. *Non so anima ria*
Come tu se si stolta | CD, Bernardo Giambullari.
737. *Non tardate peccatori a tornare a penitentia* | Tresatti, Ven. n,
 Jac. da T.; Ven. hkl, anon.
738. *Nullo mai si sa ben confessare* | Tresatti, Bol. a, Ven. n, Jac.
 da T.; Ven. km, anon.
739. *Nouo tempo di ardore* | Tresatti, Bol. a, Ven. n, Jac. da T;
 Ven. k, anon.

O.

740. *O albergo pien d'amore*
Volta | Münch., anon.
741. *O alma che desideri dandare al paradiso* | BCD, anon.
742. *O alta nichilitade*
Dhe mi di doue tu stai | Tresatti.
743. *O alta penitentia*
Pena in amor tenuta | Tresatti, Bol. a, Ven. n, Jac. da T;
 Ven. kl, anon.
744. *O altitudo o sapientia Dei*
Come ti uedo innanzi agli occhi miei | Ven. n, M. Lon.
745. *O alto padre nui te pregiamo*
Che ne debi perdonare | Ven. d, anon.
746. *O amor che facto mhai*
Con teco unita | B, siehe zu *Ama Jesu*.
747. *O amor che mami*
Prendi me ali toy amj | Tresatti, K, Bol. a, Ven. n, Jac. da
 T.; Ven. klm, anon.
748. *O amor diletto amore*
Perche mai lassato amore

- Dimmi amor la cagione* | Tresatti, Ven. n, zweimal (einmal
(a. diuino a.), Jac. da T.
749. *O amor di Pouertade*
La tua gran nobilitade | Tresatti.
750. *O amor diuino amore che no ei amato*
Amor la tua amicitia
E piena | Tresatti, Bol. ab, Jac. da T.; Ven. kln, anon.
751. *O amor diuino amore perche mai assediato* | Tresatti, Bol. a
(zweimal), Ven. n, Jac. da T.; Ven. klm, anon.
752. *O amor dolce & infinito*
Jhesu mio caro signor
A chi | Ven. e, anon.
753. *O amore ismisurato e non conguosciuto*
Appariscimi | Ven. n, Mauro.
754. *O amor muto che non vuoi parlare* | Tresatti, Bol. a, Jac. da
T.; Ven. klm, anon.
755. *O anima accechata*
Che non truoui | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari; Münch.,
anon.
756. *O anima accecata tu vai per mala via* | K, Feo Belcari.
757. *O anima che guardi*
Com ai si poca fede
Vedi xpo per te confitto in croce | Ven. n, anon.
758. *O anima chel mondo uo fugire*
Guarda | Ven. eg, anon.
759. *O anima fedele*
Che vuoi di Dio sentire | Tresatti, Jac. da T.; Ven. l, anon.
760. *O anima fedele*
La qual ti vuoi saluare
Dhe | Tresatti, Ven. n, Jac. da T.
761. *O anima mia creata* | Tresatti, Bol. a, Ven. n, Jac. da T.,
Ven. kln (ein 2. Mal) anon.
762. *O anime diuote*
Tutte con chiara uista | ABCDE, Franc. d'Alb.
763. *O batista glorioxo*
Puro neto e precioxo
E a tuta gente amoroxo | Ven. d, anon.
764. *O beato giouani iesuato*
O colombin pien di spirito santo
Narraci | CD, Feo Belcari; Ven. n, anon.
765. *O benedetto serafino piu che sole rilucente*
Mia uita tanto fetente | Ven. n, anon.
766. *O benigno signore*
La tua misericordia in me | A, Ven. c, Francesco d'Albizo
di Maestro Antonio di Guido(!); BCDK, Maestro An-
tonio di Guido; E, Francesco d'Albizo, Münch., anon.
767. *O bonta infinita*
O somma charita | CD, Simion pallaio.

768. *O buon Jesu Amor cortese*
Dhe tu come dolci spese
Fai | Tresatti = dem nächsten?
769. *O buon Jesu Jesu amor | Ven. l, anon. = dem vorigen?*
770. *Ò buon Jesu poiche m'hai 'namorato | Tresatti.*
771. *O chastilade flore*
Chel te sostien amore | Tresatti, Ven. n, Jac. da T.; Ven. d km, anon.
772. *Occhj miei di lachrimare*
Non | I, M. Castellano Castellani; EG, Münch. anon.
773. *Occhio che vede Dio*
Non sera confuso
E la mente vagante | Veron. b, anon.
774. *Occhi pietosi e casti*
Lacrime | H, anon.
775. *O cieca o sorda o insensata setta*
Perfidi gudei | ABCDE, Ven. c, Maestro Giouanni Batista medico della Barba (E nur Maestro Giambattista).
776. *O cieco peccatore*
Ou' hai riuolto | H, anon.
777. *O Colomba sancta e bella*
Doue sta | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
778. *O conscientia mia | Tresatti, Bol. a (zweimal) Ven. n, Jac. da T.; Ven. kln (ein zweites und drittes Mal); anon.*
779. *O corpo glorioso che incarnasti*
Nel ventre virginal p spirito sancto | Bol. f, anon.
780. *O chorpo infracidato*
Io son lanima dolente | Tresatti, Ven. n, Jac. da T.; Ven. k und . .? anon.
781. *O corpo sacro del nostro signore*
Manda sopra di noi | ABCDE, Ven. cg, Münch. anon.
782. *O christiano chetti uince lira*
In questo seruente elibro mira | Ven. n, Fra Domenico Cauaica.
783. *O xpo amor diletto in te sguardando*
Languischo amando | K, Frate Ugo Panziera de Frati Minori; Tresatti; Bol. b (non e di frē iacobo, wohl auf diese, nicht auf die Lauda Damor languisco yhu te amando, die folgt, zu beziehen), Ven. ln, anon.
784. *O xpo ardimj laffetto*
Desiderando te abbracciando | Ven. n, anon.
785. *O Cristo dal padre eterno pel nostro peccato*
Portasti pena | Ven. n, anon.
786. *O Christo onnipotente doue se' inuiato*
Perche pellegrinato | Tresatti, Ven. n, Jac. da T.; Ven. km, anon.
787. *O Christo onnipotente oue siete inuiato*

- Perche poueramente* | Tresatti, Ven. n, Jac. da T.; Ven. kl
(zweimal) m, anon.
788. *O Christo pietoso perdoname il mio peccato* | Tresatti, Ven. n,
Jac. da T., Ven. k, anon.
789. *O Christo pietoso signor pien d'amore*
Haggi pietade | Tresatti.
790. *O croce aspera et crudele*
O amara piu che fele | Bol. g, anon.
791. *O crocifixo che nel ciel dimori*
Piata | ABCDE, Ven. cg, anon.
792. *O derata guarda el preçço*
Se te uol inebriare | Tresatti, K, Ven. n, Jac. da T.; Ven.
eiklmn (ein zweites Mal), anon.
793. *O diletto yhu xpo*
amor p te languisco
Languisco p amore | Ven. n, Jacop.
794. *O dilecto Johanni precursore* | Ven. g enthält zwei Lieder mit
diesem Anfang, anon., die in den ersten 5 Versen
gleich sind; der 6. Vers lautet bei dem einen
e mai in fra le donne fu trouato
bei dem andern
per gratia eri gia sanctificato.
795. *O Dio sommo bene hor come fai*
Che te sol cerco | BCD, Lorenzo de Medici.
796. *O diua stella o uergine*
De non lasciar | ABCDE, Ven. c, anon.
797. *O diuin uerbo che uenisti al mondo* | CD, Simion pallaio.
798. *O dolce amore cha morto lamore*
Prego che me occidi | Tresatti, K, Bol. a (zweimal) b, Ven.
n, Jac. da T.; Ven. klm, anon.
799. *O dolce amor yhu che amato maj*
Fammitj amar o dolce uita mia | Ven. n, anon.
800. *O dolce amor gesu ch' amato m'hai*
Senza io amassi te | Tresatti, Bol. a (*Senza amar te*) Jac. da
T.; Ven. o (wie Bol. a), anon.
801. *O dolce amore Jesu quando sero*
Nella | K, Don Clemente Pandolfini; BCD, Ven. eg (ein
zweites Mal *O me ome Jesu*) ikn (zweimal), Veron. b,
anon.
802. *O dolze amor giesu uedrotti mai*
Po che | CD, anon.
803. *O dolce idio per la tua madre pura*
Vergine | ABCDE, Ven. c, Ser Michele Chelli.
804. *O dolce madre o vergine beata*
De denj dispensatrice | Ven. g, anon.
805. *O dolce mio iesu*
Quando mi tocchil core | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.

806. *O dolce padre giovanni gualberto*
Vengho a te | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.
807. *O dolce padre nostro benedecto*
Conforta noi | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari; Münch., anon.
808. *O dolce padre sancto*
Domenicho | ABC (zweimal) D (ebenso) E, Ven. c, Feo Belcari.
809. *O dolce redemptore*
Jesu soccorri a me | CD, anon.
810. *O dolcissimo amore, o Giesu mio* | K, Con Clemente Pandol.
811. *O donna gloriosa madre del sommo bene*
Sola ti si conuiene | BCD, siehe zu *Ama Jesu*.
812. *O donna gloriosa*
Piu sublime del ciel | H, anon.
813. *O egregio dottore*
Beato messer santo Jeronimo | Ven. g, anon.
814. *O eterno ben e somma trinitade*
Volendo alcuna cosa di te parllare | Ven. n, Mauro.
815. *O femine guardate* | Bol. a, Ven. n, Jacopone; Ven. k, anon.
816. *O fonte di piela madre celeste*
Difendi noi da guerra | CD, anon.
817. *O Francesco da Dio amato* | Tresatti, Ven. n, Jac. da T.; Ven. k, anon.
818. *O Francesco pouerello* | Tresatti, Bol. a (*pouero* statt *-ello*) Ven. n, Jac. da T.; Ven. kl (wie Bol. a), anon.
819. *O fra quanti mai nacquer d'Adamo* | H, anon.
820. *O frate briga a deo tornare innanci ch' in morte* | Tresatti (*Briga o fr. a D. t. Pria che*) Bol. a, Pad. b (*O frate mio br.*) Ven. n (wie Pad. b, ohne *O*), Jac. da T.; Ven. kn (ein zweites Mal), anon.
821. *O frate guarda il uiso* | Tresatti, Bol. a, Ven. n, Jac. da T.; Ven. kp, anon.
822. *O fratel nostro che se morto e sepolto*
nelle sue braccia | ABCDE, Ven. cg, anon.
823. *O Gemma pretiosa o mio disio*
Glorioso miniato
O martire beato | CD, anon.
824. *O gente discredente la morte a tutti quanti saparecchia* | Ven. n, anon.
825. *O Hieronymo sancto*
Io ti uorrei laudare | BCD, Ser Antonio di Mariano.
826. *O Jesu amor diuino*
Nato sey nel presepio | Ven. dn, anon.
827. *O Gesu amoroso*
Lanima mia sol di te sitissce
Per tuo amor languisce | Ven. n, anon.
828. *O Jesu buono o Jesu buono*

- Per seruirti ci sono*
Donami | CD, anon.
829. *O Jesu che morte e questa*
Si crudele | CD, Bernardo Giambullari.
830. *O Yhesu Christo mio dilecto*
Del tuo amor mimpì leffetto | Bol. f, anon.
831. *O Jesu dolce o infinito amore* | ABCDK, Ven. c, Messer Lionardo Giustiniano, Ven. n, Mess. Lonardo; Ferr. c, Münch., Ven. degh, anon.
832. *O Gesu fornace ardente Che lo cor* | Tresatti.
833. *O Jesu o dolce idio*
De riguarda el pianto mio | CD, anon.
834. *O giesu saluatore*
Misericordia miserere mej | Ven. fg, anon.
835. *O Jesu sommo ed oimene*
Chi sono in gran martire e pien di pene | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.
836. *O Jesu sommo conforto*
Tu se tutto il mio amore | CD, anon.
837. *Hoggi che 'l padre eterno* | H, anon.
838. *Oggi è nato un bel bambino* | F, anon.
839. *Hoggi in terra si honora*
Chiunque nel ciel dimora | CD, anon.
840. *Hoggi la vita nasce* | H, anon.
841. *O gioueneta bella*
Piena de caritade
Spandi | Ven. c, anon.
842. *O Jubilo del core*
Che fai cantar damore
Quando | Tresatti, Bol, a, Ven. en, Jac. da T.; Ven. klm, anon. Ven. n ein 2. Mal siehe zu *Lo Jesù sguardo*.
843. *O gloriosa excelsa imperatrice*
Vergene & madre dell'immenso dio
Novella laude | Ven. eh (hier de lo sumo für dell'i.), anon.
844. *O gloriosa madre del signor*
O uergene benigna
Che solla | Ven. e, anon.
845. *O gloriosa madre del signore*
Speranza sete dogni peccatore | Bol. f, anon.
846. *O gloriosa uergine beata*
O sancta domicilla | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
847. *O gloriosa uergine maria*
... dannoì ogni sentenzaia via | Ven. g, anon.
848. *O gloriosa vergine maria*
Madre de pecchatorj | Ven. g, anon.
849. *O gloriosi in cielo angioli & sancti*
Con diuotion | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb., Münch., anon.

850. *O glorioso martire gentil splendido e sacro*
Addio fusti purificato | Ven. n, anon.
851. *O glorioso santo padouano*
Inflammato d'amore | CD, Franc. d'Alb.
852. *Ogni amatore che sente d'amore*
Venga | Tresatti.
853. *Ogni anima chel uol sentire d'amore* | Ven. a, anon.
854. *Ogni giorno tu mi di*
Signor mio | K, Messer Castellano Castellani; II, Münch., anon.
855. *Ogni piacere iho amando te*
Si gran dilecto | ABCDE, Franc. d'Alb.
856. *Ogn' uom con allegrezza nouella* | Tresatti.
857. *Ogniun con diuotione e puro core*
Laudi zanobi | ABCDE, Ven. c. Franc. d'Alb.
858. *Ogni homo cōdeuotione*
Se alegra in questo sclo aduēto
Or he preso lo tempo
Che el de naser lo saluatore | Tur., anon.
859. *Ogni uom con pura fe*
Serui giesu ella madre chel fe | Ven. fg, anon.
860. *Ognun chon puro chore*
Odal uangelo di questo santo giorno | Ven. g, anon.
861. *Hongnun debbia laldare*
Questo perfetto santo
Con melodia e canto | Ven. n, M. Lonardo; ein zweites (und ein drittes?) Mal, anon.
862. *Ogn' huom di cor si rallegri* | Tresatti.
863. *Ogniun diuotamente*
Facci oratione | ABDE, Franc. d'Alb.; Ven. c, anon.
864. *Ognun diuotamente*
Vada adorare el gran messia | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.; Münch.; anon.
865. *Ognun iubili 7 goda dela natiuitade*
De yhu | Ven. dn, anon.
866. *Ognon mentenda diuotamente*
Lo pianto che fece maria dolente
Del suo figluol tanto delicato | Ven. i, anon.
867. *Ognun pianga amaramente*
Laspera & dura passione | Ven. n, M. Lonardo; Ferr. c, Ven. e, anon.
868. *Ognun sinflammi il core*
Dello spirito santo | CD, Franc. d'Alb.
869. *Ogn' huom si sforzi bene* | Tresatti; Ven. l, anon. Gleich dem folgenden?
870. *Ongnj huomo si sforçi dordonnare la sua mente* | Ven. n, anon. Gleich dem vorigen?

871. *O gran xpiani destalel chor uedele*
Nel mille cinque cento el gran dolore | CD, Simion pallaio.
872. *O gran monarca idio nostro signore*
Habbi di noi mercede | CD, Franc. d'Alb.
873. *O gram preço sança lingua*
Viso aldito sença cuore
Ismisurança | Ven. n, anon.
874. *O grazioso e benigno doctore* | Ven. g, anon.
875. *O gratioso fior soprongnj fior Maria pudico giglio* | Ven. n,
M. Lonardo.
876. *O gratioso Giouannj Batista*
Che al mondo fusti specchio di salute
Donami | Ven. n, M. Lonardo.
877. *Oyme dolente ad che so yo tornato*
Che era tanto bello | Pad. d, anon.
878. *Oime fiolo glorioso*
Lasso mi con debbo fare
Molto | Ferr. ab, anon.
879. *Oyme yu oime*
Lamor me struze oyme
Jhu Jhu Jhu | Pad. d, anon.
880. *Oime lasso dolente Che 'l mio tempo passato* | Tresatti; Ven. n
- (Ai me l. d. chello l. p.), anon.
881. *O me (lasso) dolente di Cristo amoroso*
Ch' io moro | Tresatti.
882. *Ohi me lasso e freddo lo mio core* | Tresatti; Ven. l, anon.
O me ome yhu quando sacro
Nella | s. O dolce amore Jesu.
883. *Oime quant' haggio offeso* | Tresatti.
884. *Ome signor donami pace*
Non riguardare | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.
885. *O immenso Jesu dolceza mia*
Conforto | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
886. *O infinita charita di dio*
Perdona a me | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
887. *O infinita etterna maestade*
O giesu santo gracioso e pio
Volgi | Ven. f, anon.
888. *O ingrato peccatore*
Che dormi nel peccato | CD, Franc. d'Alb.
889. *O insensata gente acerba e cruda* | Ven. g, anon.
890. *O intemerata virgo o genitrice*
Della trionfante corte alla colonna | Ven. n, anon.
891. *O Josef scō sposo di Maria*
Della tua lalde enpi lanima mia | Ven. n, Girolamo Gesuato.
892. *O lassa me tapino suenturato*
Chi son | K, Don Clemente Pandolfini; ABCDE, Ven. csg,
anon.

893. *O leggiadre damigelle*
Con honesti & be sembianti | CD, Bernh. Giambullari.
894. *O liberta subiecta* | Tresatti, Bol. a, Ven. n, Jac. da T., Ven. klm, anon.
895. *O luce accesa di diuinj splendorj*
Lucia uirgo sacrata | Ven. n, M. Lon.
896. *O luce della spagna e gran bellezza*
Apostol | ABC (zweimal) D (ebenso) E, Ven. c, Feo Belcari.
897. *O madre del signore*
Digna de ogni honore
Ti chiamo per amore
Che sey madre pia
O maria | Tur., anon.
898. *O madre santa o luce del signore*
Inestimabil dono | CD, anon.
899. *O Magdalena specchio della uia*
Del Ciel | BCD, anon.
900. *O mansueta madre reuerente*
Gloria & honore sete a tucla gente | Bol. f, anon.
901. *O maligno & duro core*
Fonte | BCDK, Lorenzo de Medici; E, anon.
902. *O Maria del ciel regina*
Madre e sposa del tuo figlio | E, anon.
903. *O Maria diana stella* | K, Don Clemente Pandolfini; BCDF, Münch., Ven. adegghn, anon.
904. *O Maria diuina stella*
O Maria fonte | CD, Simion pallaio; Münch.. anon.
905. *O Maria Magdalena*
Dolce amica del signore | CD, anon.
906. *O Maria Maddalena*
O peccatrice addio tanto piacente
O vera penitente | Ven. n, M. Lonardo.
907. *O Maria tu che sapeui*
Che 'l tuo figlio | H, anon.
908. *O megio virtuoso* | Tresatti, Bol. a, Ven. n, Jac. da T.; Ven. klm, anon.
909. *O mente ciecha o insensato core*
Per tuoi prauì costumi | CDK, Feo Belcari; Ven. g, anon.
910. *O mirabil e uero sacrificio*
Hostia e carne pura
O della somma deita ospitio | Ven. n, M. Lonardo.
911. *O mondana sapientia*
O superba malattia | G, anon.
912. *Onde cotanto ardor Lorenzo impigli* | H, anon.
913. *Onde che l'aureo crine* | H, anon.
914. *Onde ne uientu o pellegrino amore* | Tresatti; ABCDE, Bol. d, Ven. gl, anon.

915. *O novella passione*
Ch' oggi 'm prende 'l buon Jesune | Tresatti.
916. *O nuouo canto* | Tresatti, Bol. a, Ven. n, Jac. da T.; Ven. km, anon.
917. *O nuouo iubilo damore*
Tutti cantando andiamo a quel giardino
Del dolce figliolino | Ven. n, M. Lon.
918. *O padre eterno uniuersal signore*
Moltj vegho | Ven. g, anon.
919. *O padre mio signor che in celo stay*
Perdoname | Pad. d, anon.
920. *O papa Bonifacio io* | Tresatti, Bol. a, Ven. n, Jac. da T.; Ven. kl, anon.
921. *O papa Bonifacio molto* | Tresatti, Bol. a, Ven. n (*O p. B. quanto ai giuocalo el mondo*), Jac. da T.; Ven. kl, anon.
922. *O patriarcha duce de pouertade*
Francesco spechio dumeltade | Ven. p, anon.
923. *O peccator che fai giacendo pur* | H, anon.
924. *O Peccator che fai*
Vuo tu sempre peccare | BCD, in jedem zweimal, anon.
925. *O Peccator dolente*
Che a Dio vuoi ritornare | Tresatti.
926. *O peccator ingrato*
Per te | ABCDF, Ven. c, Feo Belcari; Münch., anon.
927. *O peccatore io sono idio eterno*
Che | BCD, Lor. de Medici.
928. *O pecchatore che fate*
Che non chorete | Ven. g, anon.
929. *O peccator mouerati tu mai*
A seguir me | Ven. n, M. Lon.; BCD, Bol. f, Ferr. c, Ven. efgh, anon.
 = *O peccatore ramderati mai?*
930. *O pecchator non uuolo a me uenire*
Chetti par si gram fatica il morire | Ven. f, anon.
931. *O Peccatori del Mondo*
Dhe fate penitenza
Nanti che | Tresatti.
932. *O peccatori o alme meschinelle*
Che ui perdete queste sedie belle | CD, Bernardo Giamburlari.
933. *O peccator perche*
Non serui al buon iesu | BCD, Ven. fg, anon.
934. *O peccatore ramderati mai*
Tu mai a seruire chio ti ricomperai
Io ti ricomperai del sangue mio | Ven. n, anon.
 = *O peccator mouerati tu mai?*
935. *O popol xpian piangi con dolore*
Che per tuo amore | Ven. n, anon.

936. *O popol mio ingrato*
Che te feci mai | Ven. e, anon.
937. *O pouerel beato*
Di xpo seruidore
Franceschò | Ven. f, anon.
938. *O pouerta gioiosa*
Di pace e liberta regina e donna | Ven. gn, anon.
939. *O preziosa stella*
I sono messaggio | Ven. g, anon.
940. *O pudico o benigno fior*
Di peccator sola aduocata | Ven. e, anon.
941. *O quanto fu zanobi pien damore*
& gracioso a Dio | Ven. g, anon.
942. *Or ascoltate con diuotione*
Come questo figliuolo al mondo e nato
Maggior non nacque | Ven. n, anon.
943. *Horche la fredda neue el duro gielo | H, anon.*
944. *Hora ch' ogni fidel ritorna a dio | H, anon.*
945. *Or chi auera cordoglio | Tresatti, Bol. a, Ven. n, Jac. da T.;*
Ven. klmn (2. Mal), anon.; Ven. n (3. Mal), siehe zu Lo
Jesu sguardo.
946. *Hor chi non de seruire*
A si dolce signore
Lo qual per nòstro amore
Elo uolse morire | Tur. (zweimal, oder zwei verschiedene
mit demselben Anfang) anon.
947. *Hor chi sia si duro lo core*
Chi nō pianza de dolore
Guardando li mio figliolo
Chi pende morto sula croce | Tur., anon.
948. *Or chome non piangi o misero pecchatore*
Che uedj | Ven. g, anon.
949. *Or he nato lo agnelo*
xpo nostro signore
Hogni hō se apareglia
A rescuielo cō honore | Tur., anon.
950. *Hor he uenuto lo tempo*
De iesu saluatore
Ogni hō se alegra
He lauda lo saluatore, | Tur., anon.
951. *Or faccian festa al degno confessore*
Zanobi tutto pio | Ven. g, anon.
952. *Or laudato sia el signore*
Che ta dato questo volere | Pad. b; Jac. da T. (Fehlt der
Anfang?)
953. *Horamai non uo rastare*
Di gridare al crocifisso | BCD, Fra Piero Antonio di Sancta
Maria Nouella.

954. *Horamai sono ineta*
Che uuol seruiŕe | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.
955. *Or (mi) udite in cortesia*
Diceraio via via
Come si | Tresatti, Ven. n, Jac. da T.
956. *Or unda poralo scanpare*
Lo dolente peccatore
Quādo uera lo signore
Per lo mūdo iudicare
Or unda poralo scanpare | Tur., anon.
957. *Ora per tutti noi madre di dio*
& priega | BCD. anon. •
958. *Hor questo e quel che lanima molesta*
Che le uirtu | CD, Feo Belcari.
959. *Or seguitamo el nostro buon tenore*
Faccendo festa & canto | Ven. g, anon.
960. *Or se' tu il mio amore* | Tresatti, Ven. n, Jac. da T.; Ven. l, anon.
961. *Or si comenza lo duro pianto*
Che fa Madre | Tresatti.
962. *Or se parra chi* | Tresatti, Ven. n, Jac. da T.; Ven. kl, anon.
963. *Horsu leuianci su su*
Leuianci dalle piume | H, anon.
964. *Orate alme diuole con uirtule*
E pace | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
965. *Hor te piaça Maria bella*
Ste mie prece un poco aldire | Ferr. ab, Joannes Peregrinus Ferrarensis; Ven. n, anon.
Or(a) udi(re)te etc. siehe unter *Udite*.
O ratione e sempre buona siehe *Loratione* etc.
966. *O regina cortese jo son auui uenuto*
Che lo mio cor feruto | Tresatti, Bol. a, Ven. n, Jac. da T.; Ven. dklm. anon.
967. *O regina in ciel maria*
Tutti | ABC (zweimal) DE, Franc. d'Alb.; D (2. Mal), Münch., anon.
968. *O relucente raço e chiara stella*
O ludouico | Ven. d, anon.
969. *O sacra o sancta uergine beata*
Madre e figlia del tuo padre e fio | Ven. n, anon.
970. *O sacra santa & lampegiante stella*
Guidami in ciel | CD, Franc. d'Alb.
971. *O sacra sancta uirgo benedetta Caterina beata*
Dal padre eterno amata | Ven. n, M. Lonardo.
972. *O sacro santo legno*
Doue le membra | H, anon.
973. *O san bartholomeo te inuochiamo*
Che interceda | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.

974. *O san Bastian beato*
Martyre | ABCDE, Ven., Franc. d'Alb.
975. *O sancto Bernardino*
Prega nostro signore
Che per tuo amore
Guardi questo confino | Tur., anon.
976. *O san bernardo nostro ciptadino*
Metti in pace | CD, Bernardo Giambullari.
977. *O san francesco dolce padre mio*
Priegha per me el padre | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.
978. *O sancta carita uirtu diuina*
Che ardi sempre | CD, Franc. d'Alb.
979. *O sancta chiara uaso delectione*
Specchio | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
980. *O santa luce*
Che all'anima si luce | Tresatti.
981. *O sanct antonio dolce confessore*
Priegha per noi idio | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.
982. *O sancto anthonio gloriosso*
Tuti a uoi se ritornemo
Si como uostri deuoti
Di bon cor ui pregemo | Tur., anon.
983. *O santa purita spirituale*
Richenza | Ven. g, anon.
984. *O sancto Ignatio martyre & pastore*
Priega per me giesu | CD, Feo Belcari.
985. *O Seraphina bella*
Caterina sanese
Di Cristo se pulzella | BCD, anon.
986. *O signor mio che fusti legato*
Dala ria gente con tanto furore | Bol. f, anon.
987. *O Signor mio che mamj*
Dammj gra chio tamj
Facchio | Ven. n, anon.
988. *O signor mio o dolce singnor mio*
Amerotti mai con tuttöl cuore
Come detto maj | Ven. n, anon.
989. *O singnor mio poi chemmi ti mostrasti*
Con pisti | Ven. n, anon.
990. *O Signore o Dio eterno*
Tu sei sempre regratiato
El da noi | E, anon.
991. *O Signore per chortesia*
Mandamj | Tresatti, Bol. a, Ven. n (zweimal), Jac. da T.,
 Ven. gkl, anon.
992. *O sommo iddio o uero redemptore*
El cor mhai alluminato | CD, Franc. d'Alb.

993. *O speranza del mio core*
Sacra uirgo | ABCDE, Franc. d'Alb.
994. *O splendente amor di paradiso*
Rivolge a noi il tuo piacente viso | Ven. g, anon.
995. *O stella matutina*
Dolce uirgine maria
Sanctissima regina
Metene in la iusta uia
O stella matutina | Tur., anon.
996. *O stella matutina*
Spandi il tuo santo | Ven. n, M. Lonardo oder anon., Ven. h, anon.
997. *Hostia scā pretiosa e degna*
Corpo uerace del figliuol didio | Ven. n, anon.
998. *O superbo ed orgoglioso* | Tresatti.
999. *O superno motor che cielo e terra*
Con uno solo | Ven. n, anon.
1000. *O Theodero sancto uerginello*
Di iesu | CD, Bern. Giambullari.
1001. *Ottima tenebria*
Priua mi della luce | K, Del Bianco Ingiesueto.
1002. *O tu hon ben se inganato*
Che sto mondo | Ven. e, n (*Questo für Che sto*), anon.
1003. *O huom metile a pensare*
Onde | Tresatti, Bol. a, Jac. da T.; Ven. dkmn (ein 2. Mal), anon., Ven. n (ein 3. Mal), wegen des Autors siehe zu *Lo Jesu sguardo*.
1004. *O huom uile & tanto amato*
Dal tuo | CD, anon.
1005. *O vaghe di giesu o uerginelle* | ABCD, Ven. c, anon.
1006. *O vana giouentudine quante folle chi spera* | Ven. g, anon.
1007. *Ove chredj fuggire*
O pecchadore ingrato | Ven. f, anon.
1008. *O vera crocie santa donor dengnia*
Chontro al nemico | Ven. fg, anon.
1009. *O vergine bella piena di caritade*
Porgi la tua pialade | Ven. n, anon.
1010. *O vergine chiara inanci che fussi nata*
Alla tua madre | Ven. n, Jac.
1011. *O Vergin clara luce* | Tresatti, Bol. a, Ven. n, Jac. da T.; Ven. k, anon.
1012. *O vergine chortese io sono a voy venuto* | Ven. g, anon.
1013. *O vergene gloriosa*
Sempre sia laudata
Deuanti a iesu xpo
Vogli esser nostra aduocata
Ho miser sancto michaelo | Tur., anon.

1014. *O virgine maria*
Chiunche ti uuole amare | CD, Ven. e (*ti fehlt*), f (*ui für ti*), g (*ebenso*), h, anon.
1015. *O uergine Maria*
Guarda la tua Fiorenza | Ven. g, anon.
1016. *O Vergine Maria inlemerata*
O madre nel cuj ventre benedetto
La deita Ven. n, „par di M. Lonardo“.
1017. *O uergine maria piena di gratia*
Di pace | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
1018. *O vergine maria sommo diletto*
Negli occhi | Ven. g, anon.
1019. *O Vergin piu che femina* | Tresatti, Bol. a, Ven. n, Jac. da T.; Ven. klm, anon.
1020. *O vergine regina*
Della cipta del giglio | CD, Bernardo Giambullari.
1021. *O vergine regina*
O regina de cieli
Te riuerente inchina | H, anon.
1022. *O verzeneta bella*
Piena di carilate
Spandi la tua pialade
A cui tanto lapella. | Ven. h, anon.
1023. *O vero amor celeste facchellu mardì il cuore*
Del tuo benigno amore | Ven. n, M. Lonardo.
1024. *O vita penosa continua battaglia* | Tresatti.
1025. *O vui che amati Christo lo mio amore*
Ponite mente a li mei dolori | Ferr. a, b, anon.
1026. *O voi donne venerate*
Veniti a qui dolori de Maria tribulata
Questo el mio fiolo
Che fugiva | Ferr. a, b (*hier: O donne uenerate Veniti etc.*), anon.
1027. *O voy gente che state nel mundo*
Aprite li ogi a me sagurato | Ferr. c, anon.
1028. *O voi pialosi amanti*
Per Dio si mascollate | Ven. h, anon.

P.

1029. *Pace non trouo e uiuo sempre in guerra*
sanza | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
1030. *Padre del ciel clemente*
Che ne i superni chiostri | H, anon.
1031. *Padre del cielo òipotēte e sancto*
Se piu potesse il meslo cuor pensare | Ven. i (*Anfang zweimal*), anon.

1032. *Parmi che lomo sia creato*
A la imagine de dio | Ven. n., Jac. da Todi, Ven. km,
 anon.
1033. *Parmi sempre uedere la sepoltura* | CDG, anon.
1034. *Partiti cuore e vane a lamore*
Vane a iesu | Ven. gh, anon.
1035. *Passal' el uerno e i ghiacci e le pruine* | H, anon.
1036. *Passò la notte buia* | H, anon.
1037. *Pastor son io chi mi sa dar nouella* | H, anon.
1038. *Peccatore che non haj posa*
Dhe rilorna | Münch., anon.
1039. *Peccator chi la fidato* | Tresatti, Pad. b (*O pecc.*) Ven. n, Jac.
 da T.; Ven. k, anon.
1040. *Peccator pensa al tuo signore*
Ch per tuo amor | ABCD, Ven. c, Franc. d'Alb.
1041. *Peccatori a una voce*
Richorrian tutti alla croce | BC (zweimal), D (ebenso) K.
 Lorenzo Tornabuoni; Münch., anon.
1042. *Peccatorj Maria noj siamo* | K, Don Clemente Pandolfini;
 Münch. anon.
1043. *Peccatorj perche siate tanto tanto crudi verso me* | Ven. n, anon.
1044. *Peccatori su tutti guanti*
Rallegrianci | BCDK, (Lor. de Medici; C (nochmals), D
 (desgleichen), anon.
1045. *Peccatori uenite al porto*
Di iesu | CD, Messer Castellano.
1046. *Pecorella pien derrore*
Ritornate | CD, Messer Castellano.
1047. *Pellegrino iesu incarnato*
Torno | ABCD, Franc. d'Alb., Münch., anon.
1048. *Pende il figliuol di dio col capo chino* | H, anon.
1049. *Penitenzia penitenzia*
Non aspettare la sentenzia | Ven. g, anon.
1050. *Pensier dogliosi e forti* | Tresatti.
1051. *Per buon sentier & recta uia*
Va il peccatore che | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
1052. *Per carita de Dio*
Perdona ame ogni peccato mio | Münch., anon.
1053. *Per carita ti uo pregare uergine gloriosa*
Dello spirito sancto sposa
Che m'alluminj' il cuore | Ferr. c, Ven. ehn, anon.
1054. *Perche gli huomini domandano* | Tresatti; Bol. a, Ven. n, Jac.
 da T.; Bol. d, Ven. kl, anon.
1055. *Perche l'usato stile* | K, Lodovico Martelli.
1056. *Perchè m'a tu creato, o creatore Deo* | Tresatti.
1057. *Perche m'inuiti pur mondo fallace* | H, anon.
2058. *Perche ripieno sei*
Cor mio de | H, anon.

- Perche se fato frate caro amico*
Fugendo siehe Poichè —
1059. *Per che uolgio seruir a dio*
Tuto el mundo me falace | Ferr. c, anon.
1060. *Perder gli amici e perder li* | H, anon.
1061. *Per li tuoi gran valuri* | Tresatti, Ven. l, anon.
1062. *Per liberarmi dala morte eterna*
Prendesti carne | Ven. e, anon.
1063. *Per l'umiltà ch' in te Maria trovai* | AB (dabei die mod. hdschr. Notiz del B. Giovanni Colombino), CDE, Ferr. c, Ven. acf (zweimal) ginp, anon.
1064. *Piaque a dio* | Ven. i, anon.
1065. *Piange la chiesa piange e dolura* | Tresatti, Ven. m, n, Jac. da T.; Ven. kl, anon.
1066. *Piangemo con dolore*
Tuti li nostri peccati
Retornamose a lo Signore
Con granda humillade, | Tur., anon.
1067. *Piangemo gente cò tristezza*
La morte de dio omnipotete
Che fu venduto per niente
Da zuda falzo traditore | Tur., anon. (stimmt z. T. wörtlich überein mit *Voy chi ame iesu*)
1068. *Piangendo i penso come i possa gire*
Per gratia | CD, Franc. d'Alb.
1069. *Piançiti con Maria*
Gente pietosa
La quale e sconsolata | Ferr. ab, Ven. fg, anon.
1070. *Piangeti xpiani*
El dolor di maria | Ven. n, M. Lonardo; Ven. e, anon.
1071. *Piança Maria con dolore*
Chel ge tollo lo so amore | Ferr. ab, anon.
1072. *Piançi con i ochi e com el core*
La passion de Christo saluadore | Bol. f, Ferr. ab, anon.
1073. *Piange dolente anima predata*
Che stai | Tresatti, Bol. a, Ven. n, Jac. da T.; Ven. klm, anon.
1074. *Piangi & sospira poi che tu se priuo*
Dogni | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.
1075. *Piangol tempo perduto*
uorreilo racquistare | ABCDEK, Ven. c, Feo Belcari; Ven. g,
1076. *Piango misschino laspra passione*
De geso. x^o figliuol di maria | Ven. n, anon.
1077. *Pietosa magdalena*
De li peccatori sei madre
Dauanti da dio padre
Voi date si gram splendore | Tur., anon.
1078. *Piglia il mondo come ua*
Non sperar nella fortuna | CD, anon.

1079. *Poi chal giardino singnior gesu me chiamj*
Veggio ben che | Ven. f, anon.
1080. *Poi che al mondo seruir ti sei rimasa*
& sei purghata | B, anon.
1081. *Poi che christian chiamati sian per te*
O giesu | Ven. f, g, anon.
1082. *Po chel cor mi strenge & serra*
Per la crudel pena | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.
1083. *Po chel tuo cor maria e gratioso*
Elle | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.
1084. *Poi che io gustai iesu la tua dolceza*
Lanima | BCDK, Lorenzo di Medici.
1085. *Po chi lascia il mie dio*
Jesu dolceza | K, Don Clemente Pandolfini; ABCDE, Ven. c, anon.
1086. *Po chio smarri la uia*
Ma poi mi ritrouai | ABCDE, Ven. c, anon.
1086. *Po chi tebbi nel core*
Jesu clemente | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.; Münch., anon.
1088. *Poi che lanima mia* | K, Girolamo Benivieni.
1089. *Poi chello spirito dello eterno lume*
Li uostri cuori a | Ven. n, anon.
1090. *Poi chesse dal mondo tolta*
Cerca yu xo sposo | Ven. n, einmal: par di Mess. Lonardo, ein zweites Mal anon.
1091. *Poiche se' deliberata*
Alma di tornar | Tresatti.
1092. *Poichè se' fatto frate, caro amico*
Fuggendo | Pad. d, Ven. c (Perche —) hilm, anon.
1093. *Pon fine priego o Giesu dolce Signore* | K, Girolamo Benivieni.
1094. *Popol crudo popol doloroso*
Come mi stenti misero doglioso | Ven. n, anon.
1095. *Popol mio popol ingrato*
Chetti feci io mai
Che | Ven. n, einmal M. Lonardo, ein 2. Mal anon.
1096. *Pouertate innamorata* | Tresatti, Bol. a, Ven. n, Jac. da T.; Ven. klm, anon.
1097. *Pouertade pouerella*
Pocho di te si favella | Tresatti.
1098. *Pouertade terrena* | Tresatti, Bol. a, Jac. da T.; Ven. ln, anon.
1099. *Pregatel per amore* | Tresatti; Ven. l, anon.
1100. *Priegha p me sanct andrea benedecto*
Apostol primo | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.
1101. *Preghiamo giesu cholla sua madre pia*
Checci choncieda gratia | Ven. g, anon.
1102. *Pregiamo la uergene maria*
Per sua piate nostra aduocata sia | Ven. e, anon.

1103. *Pregoti per cortesia Jhu x^o dolce amore*
Che tu ardi | Ven. l, anon.
1104. *Purche a Dio io possa piacere* | Tresatti (*Solo a Dio ne p.*),
 Bol. a, Ven. n (zweimal, wie Tresatti), Jac. da T.; Ven. kn
 (zum dritten Mal), anon.
1105. *Purita dio ti mantengha*
Sempre dentro da | Tresatti, BCD, Ven. ghn, anon.

Q.

1106. *Quale si duro core*
Cha giesu | ABCDE, Ven. cg, anon.
1107. *Qual mal guarirti testimonio(?) aduersieri(?)*
E recho(?) panieri(?) di mala merchantia
Recho superbia dentro e di fuori | Ven. h, anon.
1108. *Qualunche el mondo sprezza*
Per seguire el signore | CD, anon.
1109. *Qualunque sente dell amor diuino*
Portando | A (zweimal?) BCDE, Ven. c (zweimal?), Feo
 Belcari.
1110. *Quando fu circunciso dal prelato*
El glorioso | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
1111. *Quando io guardo lo mio signore*
Che pende piagato su la croce
Ben debio piangere con dolore
He lassare ogni peccato | Tur., anon.
1112. *Quando io te uidi ferire*
Alo core cō la lāza
Ben me pensai morire
xpo mia speranza
Quando io te uidi ferire | Tur., anon.
1113. *Quand' io vedo il Messia*
Tra 'l bue | H, anon
1114. *Quando io veggio salire*
Mio glorioso sire | H, anon.
1115. *Quando riguardo el nostro uiuer rio*
O martir san bastiano | CD, anon.
1116. *Quando ripens' ai miei passat' anni* | | H, anon.
1117. *Quando sara quel giorno o Jesu mio*
Che la tuo luce | ABCDE, (hier: tua), Ven. c, anon.
1118. *Quando signor ihesu sero io mai*
Grato | Ven. cn (zweimal), anon.
1119. *Quando l'allegri, o uomo, d'allura*
Va | (Contrasto) Tresatti, Jac. da T.; Ven. n, „par di Mess.
 Lonardo“; Bol. d, Ferr. a (*allegri homo in a. De va*) b (eben-
 so), Tur., Ven. fl, anon.
1120. *Quando ti destera i anima stolla*
Aprendo | BCD, anon.

1121. *Quando ti parti o giesu vita mia* | ABCDKE, Ven. c, Feo Belcari.
1122. *Quando ti sguardo in croce o signor mio*
Tutte uengho tremando | K, Franc. d'Alb.; BCD, Münch., Ven. fg, anon.
1123. *Quanta e la carita*
De ihu x^o ch e uenulo a stare | Ven. e, anon.
1124. *Quanta fatica dura*
In questa briue uita | CD, anon.
1125. *Quanta a gran pazzia*
Chessi fida nel mondo | Ven. g, anon.
1126. *Quanto e dolce & soaue & bel morire*
A chi ha dato | C (zweimal) D (ebenso), Franc. d'Alb.
1127. *Quante dolce lamore*
Di chi ama giesu | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.
1128. *Quanto e grande la bellezza*
Di te Vergine | BCDK, Lorenzo de Medici; Münch., anon.
1129. *Quanto e grande la dolceza*
Del seruire | CD, Bernardo Giambulari.
1130. *Quanto e stolto & ingrato*
Quel che lanima | CDH, anon.
1131. *Quanto piu penso dio* | ABCDEK, Ven. c, Feo Belcari, Ven. g, anon.
1132. *Quanto piu scende in giù maggior salita* | Ven. n, anon.
1133. *Quanto se tu benigna & gratiosa*
Madre di dio | CD, anon.
1134. *Quanto sara crudele chi non hara merzede*
Che il mio cor | BCD, Ven. g, anon.
1135. *Quel mal fattore falso ingannatore*
Arecator di mala mercancia
Nuouamente | Ven. n, Jacopone.
1136. *Questa anima ferita*
O Maria aita | BCD, Bartholomeo di B.
1137. *Questa e quella croce grande*
La qual tutto | CD, anon.
1138. *Questa maria donçella*
Ante seculo creata
Nuouamente sposa
All'alto iddio la uergine pulçella | Ferr. c, Ven. n, anon.
1139. *Questa sposa dilecta* | Ven. g, Veron. a, anon.
1140. *Questa tuo pieta si grande*
O iesu che mostri | CD, anon.
1141. *Questo nobil bambino*
Ch'è nato | H, anon.

R.

1142. *Rallegrati florentia*
Di san zanobi che nostro pastore | Ven. g, anon.

1143. *Rechale a mente o misero pechalore*
Quel che per te | Ven. g, anon.
1144. *Redentor mondj miserere mej*
Piangnendo | Ven. g, anon.
1145. *Regina del celo e di beati luce* | Ven. i, anon. (wohl Fragm.;
 Fortsetzung von *Vergene bella gratiosa e pura Abi di me?*)
1146. *Regina del cor mio*
A ti con mente pia
Reccorro | Ven. e h n, anon.
1147. *Reina inchoronata*
La tua miserichordia spande | Ven. g, anon.
1148. *Rendo larme al ciecho mondo*
Che mha tolto | CDK, Messer Castellano.
1149. *Ricorriamo a te maria*
Prieghi per noi el tuo figlio
Vero iddio | CD, anon.
1150. *Ridulj a memoria o store (?)*
Del giudicio finale | Ven. g, anon.
1151. *Raguarda anima mia*
Letlerno creatore
Mosso | B, siehe zu *Ama Jesu*.
1152. *Ringratianti o Giesu buono* | H, anon.
1153. *Rinnova la tua vita* | Ven. g, anon.
1154. *Risuscita gesu lanima mia*
Che state in tenebrore
Sic che del tuo amore | B (*signor für gesu, sta für state*),
 siehe zu *Ama Jesu*; Ven. n, „par del Bianco“.
1155. *Ritorn' al tuo pastor smaril' agnella* | H, anon.

S.

- Sai si come* etc. siehe *Si como fa* etc.
1156. *Salir uolle el signore*
In su monte tabor | Ven. g, anon.
1157. *Salite tutti al monte di iesu*
La sua croce | CD, Simion pallaio.
1158. *Salute in te Maria di giesu sposa*
O madre Ven. g, anon.
1159. *Salutemo devotamente lalla vergene beata*
E dicendo que Maria sempre mai la sia loldata | Ferr. a b,
 anon.
1160. *Salue del ciel regina*
Maria diana stella
Vagha | Münch., anon.
1161. *Salue excelsa alla regina*
Fido humano conforto | CD, Bernardo Giambullari.
1162. *Salve yho saluadore superno*
Misericordia yhu padre eterno | Ven. n, anon.

1163. *Salve regina celi excelsa & degna*
Fido conforto | CD, Bern. Giambullari.
1164. *Salve regina o germinante ramo*
Dongnj pialade o uita o dolce bene | Bol. f, Ven. en, anon.
1165. *Salve regina*
Supra li angeli exallata
A la maiesta diuina
Voi siti nostra aduochata | Tur., anon.
1166. *Salve sacro & santo legno*
Redentor de tutta gente | E, anon.
1167. *Salve uirgo maria nel cielo eletta*
Soprogni diuin coro | CD, Franc. d'Alb.
1168. *Samasandra (?) chon diuolj sospiri*
La madre del signore | Ven. g, anon.
1169. *San domenico mio padre diuino*
Transformami | CD, Bern. Giambullari.
1170. *San Francesco sia laudato* | Tresatti.
1172. *San simone & iadeo*
Tutti inuochiano | ABCDE, Franc. d'Alb.
1172. *Sancta sancta Maria sancta Maria regina celorum*
Di patriarchi e del tribu regale
Nata per la salute uniu'sale
Mater et u'go decus angelorum | Ven. i, anon.
1173. *Santissima croce pretiosa*
La onda iesu xpo li anfu zoa
La ondal e morto de morte si penosa
Per li nostri amori lo anfu tormenta
La uostra misericordia vertuosa | Tur., anon.
1174. *Sancto uincendio sacrato*
Frate | BCD, anon.
1175. *Sapete voi nouelle* | Tresatti; Bol. a (zweimal), Ven. n, Jac. da
T.; Ven. klm, anon.
1176. *Se a maria fonte damore*
Andra lalma | CD, Franc. d'Alb.
1177. *Se grazia per grazia render me quieni*
Possa non sento | Ven. i (Anfang zweimal), anon.
1178. *Se gustiamo el uan dilecto*
Della nostra uita briue | CD, Ven. g, anon.
1179. *Sel mondo te desprezza*
O anima fedele | Bol. f, anon.
1180. *Si tho fallito giesu mi dispiace* | BCD, Ven. g, anon.
1181. *S'io mori 'n croce per te*
O crudele | Münch., anon.
1182. *Sio non to sio nollo xpo amore*
Luogo non posso trouare
Or uienj yhu mio diletto | Ven. n, anon.
1183. *Sio no ti congnessi tanto si largo e si liberale*
Io crederia | Ven. n, anon.

1184. *Si pensasi a piaceri del paradiso*
E agli etteni guai
Non sare mai | ABCDEK, Ven. c, Feo Belcari; C (noch-
 mals) D (ebenso), Ven. g, anon.
1185. *Selle lagrime spandj in pura fede*
Bagnando | Ven. f, anon.
1186. *Se mai la tua uirtu uince la guerra*
Sotto | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.
1187. *Se mi(?) diletta di fermare la mente*
Nella tua faccia | Ven. g, anon.
1188. *Sempre a Dio si uol seruire*
Poi che del ciel | E, anon.
1189. *Sempre anima dilecta per tuo aiuto*
Jesu uoglia | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
1190. *Senpre sia gesu laldato*
Gesu nome di uirttu | Ven. fg, anon.
1191. *Senpre sia tu laldata*
Santa maria del sole | Ven. f, anon.
1192. *Sempre te sia in dilecto* | ABCDEK, Ven. c, del Biancho In-
 iesuato; Ven. bghiln, Veron. b, anon.
1193. *Sempre virgo ave Maria*
E del spiandor luce divina
Fiume e mar de cortesia | Ferr. ab, anon.
1194. *Seno me par e cortesia* | Tresatti; Bol. ab, Ven. n, Jac. da
 T.; Ven. dgkmp, anon.
1195. *Sento squarciar del vecchio tempio il velo* | H, anon.
1196. *Se per dilecto amor cercando uai* | Tresatti; BCD, Ven. gh,
 anon. = dem folgenden?
1197. *Se per dilecto tu cerchando uai* | Ferr. c, Ven. adeh, anon. =
 dem vorigen?
1198. *Se per speranza o per nullo exorare*
Premio | Ven. i, anon.
1199. *Se questa valle de miseria piena* | H, anon.
1200. *Se tu donasti il core*
A maria | ABCDEK, Ven. c, Feo Belcari.
1201. *Se tu la iiquita obseruarai*
Signore mio caro chi | Ven. e, anon.
1202. *Se uogliam gratia impetrare*
Ricorriamo all alta croce | BCD, Francesco Marzocchini.
1203. *Se uuo gustare el dolce amor iesu*
Vuota lanima | CD, Feo Belcari.
1204. *Se uuo gustar lamore*
Di dio alma gentile | CD, Franc. d'Alb.
1205. *Sil benedetto dio del paradiso*
Del cielo & della terra creatore | CD, Feo Belcari.
1206. *Sian con somma riuerenza*
Alla croce inginocchiati | C (zweimal) D (ebenso), Bernardo
 Giambullari.

1207. *Si ch' io ti uo laudare* | Münch., anon.
1208. *Si ch' io ti vo seguire*
Giesu con la mia croce | K, Don Clemente Pandolfini.
1209. *Si che uoglian seguire*
Nostro signor clemente | Münch., anon.
1210. *Si como fa la morte al corpo humanato*
Molto | Tresatti (*Sai si come la m. face A ciascun corpo*),
Bol. a, Ven. n (wie Tresatti), Jac. da T.; Ven. kl (*si come*
la m.) m (wie Tresatti), anon. (?)
1211. *Siccome il ceruio la fonte disia*
Ita te deus lanima mia
Lanima mia di te a gran sete | Ven. n, anon.
1212. *Si fortemente son tracto damore*
Di iesu redemptore | K, Frate Ugo Panziera de Frati Mi-
nori; Bol. b, Jac. da T.; BC, Ven. egl n, anon.
1213. *Signore dammi la morte*
Prima che | Tresatti, Bol. a, Ven. n, Jac. da T.; Ven. gkm,
anon.
1214. *Signore dio della salute mia*
La nocte el di | ABCDE, Feo Belcari.
1215. *Signor dolce mia vita*
Quello che | H, anon.
1216. *Signor fammi gentile* | | H, anon.
1217. *Signor Giesu che del Ciel discendesti*
Per trarci | Münch., anon.
1218. *Signor Jesu o me soccorri aita*
L'anima mia dolce signor che puoj | Münch., anon.
1219. *Signor Jesu o me soccorrj aita*
Merce dolze pastore | Münch., anon.
1220. *Signor iesu quando saro io mai*
Grato | K, Don Clemente Pandolfini; BCD, Ven. g, anon.
1221. *Signor iesu tu sia lo ben uenuto*
Per | ABCDE, Feo Belcari.
1222. *Signor io pur vorrei*
Salire al | K, Don Clemente Pandolfini = dem folgenden?
1223. *Signor i' pur uorrej*
Venire al dolze tuo tranquillo posto | Münch., anon. = dem
vorigen?
1224. *Signor io t'ho confitto*
Su questa dura croce | H, anon.
1225. *Signor mio io vo languendo* | Bol. a, Ven. n, Jacopone; Ven. g
(zweimal?) kl, Veron. b, anon.
1226. *Signore per dio pianzemo*
He faciamo compagna
Ala croce noi anderemo
He pianzeremo cō maria | Tur., anon.
1227. *Signor per la tua fe*
Morir voglio | H (zweimal), anon.

1228. *Signor quella pietà che ti constrinse* | K, Monsignor Pietro Bembo Cardinale.
1229. *Signor se mi perdoni*
Il mio graue | H, anon.
1230. *Signor soccorri aita*
L'anima | K, Don Clemente Pandolfini.
1231. *Signor ti benedico*
Signor laude a te dico | H, anon.
1232. *Simone & iuda nandorno*
Suso al ciel | CD, anon.
1233. *Si non lo sci non to (!)*
Jesu xpo nel mio cor
Locho non posso trouar | Ven. d, anon.
1234. *Soccorrimi signore*
In questa brieve | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.
1235. *Soleua andar sospirando*
Con pianti | BCD, anon.
Solo a dio ne possa piacere siehe Purche a Dio.
1236. *Sommo signor e Dia*
M' haurai sempre in oblio | H, anon.
1237. *Sono stato in peccato tanto tanto tanto* | AB (*paradiso* statt *pecc.*
C (ebenso) D (ebenso) E, Ven. c, Feo Belcari.
1238. *Sopra ogn' amore e 'l ben sapere* | Tresatti, Ven. n, Jac. da T.; Ven. l, anon.
1239. *Soprogni lengua* | Tresatti, Bol. ab, Ven. n, Jac. da T.; Ven. klm, anon.
1240. *Sorge la chiara stella*
Ch' el vero sol | H, anon.
1241. *Sorgi dal sonno sorgi dal sonno*
Sorgi anima mia | H, anon.
1242. *Sospiri damore*
Susti (!) con gran dilecto
Abiandoti nel core | Ven. e, anon.
1243. *Sperante humile fedel suplico & chiego*
A te iesu | CD, Franc. d'Alb.
1244. *Sperança se de fra predichatorj*
Ellucie al mondo | Ven. f (Fragm.), g (vollständig?) anon.
1245. *Spirto del ciel eletto* | K, Girolanno Benivieni.
1246. *Spirito santo amore*
Accend' infiamma et ard' il nostro cuore | Münch., anon.
1247. *Spirito sancto amore*
Consalatore | ABCDEK, Ven. c, Messer Lionardo Giustiano; C (nochmals, Fragg.) D (ebenso), Münch., Ven. deh (*O Spirito*) np (in einigen Fällen *Consolatione* für *Consolatore*), anon.
1248. *Spirito scto in noy descenda*
Oy me dolce consolatore
He li nostri cori uogli ascendere | Tur., anon.

1249. *Spirito sancto priego ti che vegni*
Che da cielo mandi | Ven. e, anon.
1250. *Spogliati anima mia*
E vestiti damore | K, Messer Jacopo Sacchetti Caualiere.
1251. *Sposa cara e diletta*
Dell'Agnel | H, anon.
1252. *Sposa che me domandi admirì lo gran facto* | Bol. a, Jac. da
T.; Ven. mk, anon.; zu *All amor ch'è venulo in carne*
gehörend?
1253. *Sposa di dio diuina*
in cielo seconda pianta
tra le uergine sancta Chaterina | CD, anon.
1254. *Spasa nouella del re di paradiso*
Allegrezza | Ven. g, anon.
1255. *Sposa dilecto dell anima mia*
Furamil core | ABCDE, Ven. c, del Bianco Iniesuato;
Ven. n, anon.
1256. *Sta contento alla mia volonta*
E dati pace | Ven. g, anon.
1257. *Staua a pie della croce*
Onde pendea | H, anon.
1258. *Staua l'afflitta Madalepa quando* | H, anon.
1259. *Stella diana che ben luce*
O Bernardin et toa doctrina
De ti alma pelegrina
Cantaro | Ferr. a, Joannes Peregrinus.
1260. *Stephano pien damore*
Oggi e incoronato | BCD, anon.
1261. *Su su cari frategli*
Preglian con deuotione | CD, anon.
1262. *Su su su che stiam' a fare* | H, anon.

T.

1263. *Tal e qual e tal e* | Tresatti, Ven. n, Jac. da T.; Ven. l, anon.
1264. *Tal unico o trovato*
Che mi da mortal ferita | Ven. n, anon.
1265. *Tanta pieta mi tira e tanto amore* | ABCDEK, Ven..c, Feo
Belcari; Ven. g, anon.
1266. *Temeraria creatura*
Che non hai dell'alma cura | CD, Bernardo Giambullari.
1267. *Temete dio che e giusto signore*
Et date gloria | CD, Feo Belcari.
1268. *Temo non poter portare* | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.
1269. *Torna torna al freddo core*
Onde partilo se | Münch., anon.
1270. *Tre magi d'oriente*
O uergene beata
Poy che | Ven. e, anon.

1271. *Tromba chel diuin suono*
Spargesti | CD, anon.
1272. *Troppo m'è grande fatica meser di venir* | Tresatti.
1173. *Troppo ne perde 'l tempo chi non l'ama* | Tresatti; Bol. f (*Tr. perde tempo che non l'a. Dolce amor yhu*) g (*Tr. se p. el t. chi non l'a. O dolce a. y.*), Ven. l (*Tr. perde el t.*) n (*Tr. bem p. el t. Chi n. a. yhu amore*), anon.
1274. *Tua chiara stella ognhor dolce maria*
Nel pelago | CD, anon.
1275. *Tu che puoi qualche tu uoi*
Con giesu | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.
1276. *Tu che sei tanta bello* | H, anon.
1277. *Tu non pensi al morire*
Tu | Ven. g, anon.
1278. *Tu piu pura di me parte migliore* | H, anon.
1279. *Tusse quel pane che del ciel discendesti*
Pello qual uiue ongni fino amadore | Ven. n, anon.
1280. *Tusse singnore del paradiso*
Tusse | Ven. g, anon.
1281. *Tutti laudiam maria*
Con somma reuerenza | Ven. g, anon.
1282. *Tutti su con feste e riso* | Münch. (zweimal), anon.
1283. *Tutto per noi si dette il sommo dio*
Nelle man | ABC (zweimal) D (ebenso) E, Franc. d'Alb.
1284. *Tutt ora dicendo*
Di lui non tacendo | Tresatti.

U.

1285. *Udite che maduien per christo amare.*
Amando el mio signore | B siehe zu *Ama Jesu*; Ven. n, anon.
1286. *Audite la bataglia che me fa il falso inimico* | Tresatti, Bol. a, Ven. n (zweimal?), Jac. da T.; Ven. g (*Or udirete la b.*) klm, anon. (In einigen Fällen *Or udite.*)
Udite matta pazia siehe *Udite una pazia*
Udite mattaria siehe *Udite una pazia.*
1287. *Audite nuoua pazzia*
Che me venula | Tresatti (*che mi viene*); Veron. d (ebenso), Jac. da T.; Ven. ghlp, anon.
1288. *Auditi una bataglia che infra honore e uergogna*
Qual e | Tresatti (*una tenzone ch'è fra*); Bol. ab, Ven. n, Jac. da T.; Ven. km, anon.
1289. *Udite una pazia*
Dela paza | Ven. h, anon.
Or udite una patia
Dela paça uita mia
Jo ho deli anni cinquanta | Ven. d, anon.

*Audite una mata pacia
De la trista vita mia
Jo ho de li anni quaranti* | Ven. l, anon.

*Udite matta paçcia
Della paça uita mia
Jo o degli annj quaranta
Spero menar uita santa* | Ferr. c (*Or udite*), Ven. n, anon.

*Or udite mattaria
Della pazza vita mia
Jo ho dell'anni quaranta* | Tresatti
Udite matta pazzia | K, Jac. da T., „o vero d'vn suo discepolo“.

1290. *Udite una tenzone chè fra l'anima* | Tresatti, Ven. n, Jac. da T., Ven. kln (zum 2. Mal), anon.

Udite una tenzone ch'è fra onore siehe Auditi una bataglia.

1291. *Udite una tenzone*

Ch'era fra due persone | Tresatti, Ven. n, Jac. da T.; Ven.

1292. *Udi ma voce che pure mi chiama* | Tresatti.
kl, anon.

1293. *Humil madonna nō mi abandonare
Degnia* | ABCDE, Ven. c, Franc. d'Alb.

1294. *Umilmente tinuoco yhu che mi creasti
Che sança piu contasti* | Ven. n (zweimal), anon.

1295. *Un arbor e da Dio piantato* | Tresatti; Bol. a (zweimal) b,
Ven. n, Jac. da T.; Ven. klm, anon.

1296. *Unico figlie amato
Del Padre almo* | H, anon.

1297. *Un ortolano ma schaldato il core
Si dolcemente* | Ven. d, anon.

1298. *Homo che crede regnare
Et star sempre in altura
Piaçave* | Ferr. ab, anon.

Omo che puol sua lingua domare siehe Lomo che po.

Omo che uuol parlare siehe L'uomo che vuol.

1299. *Uomo di te mi lamentò* | Tresatti, Bol. a, Pad. b, Ven. n, Jac. da T.; Ven. h (*Homo ch(?) di te lamento*) k (ebenso?) l (ebenso?) m, anon.

1300. *Uomo mettite a pensare* | Tresatti, Ven. n, Jac. da T.; Ven. m, anon.

1301. *Uomo tu se' ingannato* | Tresatti, Ven. n, Jac. da T.

V.

1302. *Vanne mio cor al signor mio
Christo* | ABCDE, Feo Belcari.

1303. *Vattenne o pigro, vanne a la formica* | H, anon.

1304. *Veggo Giesu il mio Dio che i croce pende* | K, Girolamo Benivieni.

1305. *Veggio gli disperati*
Tutti andare allace
Ciascun damor piu cuoce
Che gli ferri infocati | Ven. n, anon.
1306. *Veggoti en croce morto*
Pel mie graue peccato | CD, anon.
1307. *Venga ciascun diuoto & humil core*
A laudar | CD, Feo Belcari.
1308. *Vengo ti auistare anima mia* | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.
1309. *Venite ad adorare*
O pecchator maria
Che per suo chor | Ven. f (zweimal), g, anon.
1310. *Venite al cibo eletto*
Al pane di cielo etterno | CD, Messer Castellano.
1311. *Venite alla croce*
A uedere el nostro amore | Tur. (lo mio für el nostro), Ven.
 n, anon. (Tur. fährt fort: *E piangiti ad alta uoce*
Lo mio grade dolore
Veniti ala croce)
1312. *Veneti amanti del diuino amore*
A mi iesu ch son uostro saluatore | Ven. h, anon.
1313. *Venite a uedere il singnore*
xpo nostro redentore | Ven. g, anon.
1314. *Venitene pastori*
Auedere | ABCDE, Ven. c, Mona Lucretia di Piero de
 Medici (E: Madon. Lucretia de Medici).
1315. *Venite tuta gente*
Aldir. cossa nouela
Ognomo | Ven. d, anon.
1316. *Venite tutti a chontemplar maria*
Alma del ciel regina | BCD, anon.
1317. *Venite tuttj al fonte di giesu* | ABCDK, Ven. c, Messer Lio-
 nardo Justiniano; Münch., Ven. ehn, anon.
1318. *Venuto e xpo nella carne pura*
Or si rallegri lumana natura | Ven. n, anon.
1319. *Verbum caro factum est*
De Maria per nöstro amor
Verbum caro dolce mano | Bol. f, Tur. (*De uirgine maria*
 statt *De M. p. n. a.*; fährt fort: *In altare dico osanna*
Dolce), Ven. dnp, anon.
1320. *Verbum caro factum est de uirgine maria*
De quel fante picolino | Ven. h, anon.
1321. *Verbum caro factum est de uirgine maria*
In questo anno gratioso
Nel mondo pericoloso | Ven. h, anon.
1322. *Vergin' al parto tuo da Dio chiamata* | H, anon.

1323. *Vergin alta regina*
Che se in cielo sopra ogni santo | ABCDE, Ven. c, Christofano di Miniato ottonaio.
1324. *Vergine bella che di sol vestita*
Coronata di | K, Bol. g, Ven. hn, Petrarca; Ven. i, anon.
1325. *Vergene bella gratiosa e pura*
Abi di me e di mia uita cura | Ven. i (Anfang zweimal), anon.
1326. *Vergine bella non mi abbandonare*
O mia auocata | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.
1327. *Vergene benedetta*
Madre del Salvatore | Ven. in, Veron. b, anon.
1328. *Vergine che di lume puro e santo*
Adorna | H, anon.
1329. *Vergine dolce & pia*
Ad te uengo con fede | BCD (hier in dem benutzten Exemplar durch Ausfall eines Blattes nichts als der Anfang) anon.
1330. *Vergine gloriosa*
Madre del tuo figliuolo donna felice
Aue quanto mi lice
Con riuerentia | Ven. n, anon.
1331. *Vergine gloriosa*
Diletta madre del figliuol diddio
Rallumina el cuor mio | Ven. n, anon.
1332. *Vergine gloriosa*
Madre de peccatorj | Münch., anon.
1333. *Vergine madre, figlia del tuo figlio* | Ven. g, anon.
1334. *Vergine madre immacolata sposa*
Channoi largisti il uerbo in te incarnato | ABCDE, Ven. c, Suora Hieronyma de Malatesti dell ordine di Santa Chiara; Münch. anon.
1335. *Vergine madre pia*
Verbo incarnato di spirito santo
Chi vien sotto del tuo manto | Bol. c, anon.
1336. *Vergine sacra & degna*
Scala del cielo elletta
La tuo dolce saetta | CD, anon.
1337. *Vergine sacra gratiosa & bella*
Madre del buon iesu nostro alto sire
Perche | BCD, Münch., anon.
1338. *Vergine santa gloriosa et degna*
Amor del uero amore | Münch., anon.
1339. *Vergine santa immacolata & pia*
Madre benigna del figliuol di dio | BCD, anon.
1340. *Vergine santa immacolata e pura*
Figliuola del tuo figlio | Münch., anon.

1341. *Vergine se ti calse*
Di mortal | H. anon.
1342. *Virgine tu mi fai*
Orando ha te venire | BCD, Münch., anon.
1343. *Vergene madre la qual meritasti*
Esere de Jhu xpo madre eleta | Ven. p, anon.
- 1344. *Vergene madre pia*
Ognon senchine a te diuotamente | Ven. i (zweimal, der Anfang dreimal), n, anon.
1345. *Vergin polzella per merce* | Tresatti, Ven. l, anon.
1346. *Vergine humile di crudelta nimica*
Gouerno e guida di ciascun che tame | Ven. n, Petrarca.
1347. *Vergine santa immaculata e degna* | K, Angelo Politiano.
1348. *Vergine santa immaculato e pia*
Madre del sommo Dio Riceui | K, Girolamo Benivieni.
1349. *Vidi lume nellume di tanto splendore*
Chemi fe perditore dellume usitato | Ven. n, Jacopone.
1450. *Vidi maria uirgo che si staua*
i una chapana | K, Don Clemente Pandolfini; ABCDEF, Münch., Ven. acn, anon. (in einigen Fällen: *Vidi uirgo maria*).
1351. *Viddi una verginella*
Chi si staua in una capanella | H, anon.
Vidi uirgo maria che si staua siehe *Vidi maria uirgo*.
1352. *Vienel messaggio uienel messaggio*
E lo spirito | ABCDE, Ven. c, Mona Lucr. de Medici.
1353. *Vieni a me peccatore*
Che a braccia aperte | BCDK, Lor. de Medici; Münch., anon.
1354. *Vienne consolatore*
Spirito santo dolce eterno dio | CD, Feo Belcari.
1355. *Vieni o celeste Amore* | H, anon.
1356. *Vieni uienj benedecta giu dal superno cielo*
A uisitare | Ven. n, anon.
1357. *Virgo madre Maria*
Figlia & sposa al signore
Te | BCD, Lorenzo di Pier Francesco de Medici; C (nochmals) D (ebenso), anon.
1358. *Virgo maria beata*
De peccator conforto | BCD, anon.
1359. *Virtu diuina e sinchulare affetto* | Ven. g, anon.
1360. *Vita del uniuerso mio se nel tuo core* | H, anon.
1361. *Vita di Jesu Cristo Specchio di veritade* | Tresatti, K, Bol. b, Ven. n, Jac. da T.; Ven. n (2. Mal) „par Jac. da T.“; Ven. mn (3. Mal), anon. *O vita de Jesu Spechio*, Ven. kl, anon. = diesem oder dem folgenden?

1362. *Vita di giesu cristo specchio immacolato* | Tresatti K, Bol. b, Ven. m, Jac. da T.; Ven. l, anon. *O vita de Jesu Specchio*, Ven. kl, anon. = diesem oder dem vorigen?
1363. *Vita mondana e ria*
Chome po' tu | Ven. g, anon.
1364. *Viua a giesu amoroso*
Ecchil uuol seghuitare | Ven. f, g, anon.
1365. *Viua la congregatione*
Dell archangel raphaello | BCD, Francesco Marzocchini.
1366. *Viua uiua loratione*
Cieschedun con diuotione | CD, Münch., anon.
1367. *Viui uiui in contritione*
Peccatore | CD, Bernardo Giambullari.
1368. *Viuo per te signore col core sincero*
Che in the ho posto | ABCDE, Ven. c, Feo Belcari.
1369. *Vo gir al ermo per farmj romito* | Münch., anon.
1370. *Vo t auere e non ti uo lasciare*
Dio signor di tutta cortesia | Ven. l, anon.
1371. *Voy chi ame iesu de amore*
Veniti a piangere la passione
Ogni homo pianza deuotamēte
La morte de xpo omnipotete | Tur., anon. (stimmt z. T. wörtlich überein mit *Piangemo gente*).
1372. *Voi ch' amauì iesu da amore*
Veniti a piangere la passione
Io sono Maria che ho lo core tristo
La quala hauea per fiolo xpo | (Contrasto) Tur., anon.
1373. *Voi ch' auete fame de lamore* | Tresatti; Bol. a, Ven. n, Jac. da Todi; Ven. km, anon.
1374. *Voi che piangiti com dolore*
Lo bon iesu crucifixo
Or ue alegrati per suo amore
Chel e anchoy resuscitato | Tur., anon.
1375. *Vuj che uiuete su nel mondo lieti*
Gia fumo come vui splendidi e chiari | Bol. f, anon.
1376. *Voi tutt' opre di Dio gratie rendete* | H, anon.
1377. *Volemo te pregere*
O ciglio colorita | Ven. e, anon.
1378. *Volendo cominciare*
A laude del Signore | Tresatti.
Volgendo gli ochi uidi Maria bella siehe Alzando gli ochi.
1379. *Vorria in alto gridare* | Tresatti; Ven. l, anon.
1380. *Vorrei trouar chi ama*
Molti truouo | Tresatti, K, Bol. a, Ven. n, Jac. da T., Ven. glm, anon.
1381. *Vox clamantis in deserto*
Oggi in tutto audita sia | CD, anon.

Vermischte Beiträge zur französischen Grammatik.

Neue Folge.

10.

Was ich im Jahr 1875 in den Göttinger Gelehrten Anzeigen S. 1065 ff. über das persönliche Pronomen vorgetragen habe, welches das Objekt einer durch einen Infinitiv bezeichneten Thätigkeit anzeigt, ist seither, so viel ich sehe, überall anerkannt worden, und ich weiß auch heute nur wenig dazu zu fügen. Zum Beweise dafür, daß in Fällen wie *vait le ferir*, Ch. Rol. 1660 (und wohl auch noch in *Baudement ira s'apoier De ses deus bras au col d'un conte*, Watr. 368,54) das tonlose Pronomen und in ähnlichen Fällen ein tonloses Adverbium enklitisch dem regierenden Verbum, nicht proklitisch dem Infinitiv sich anschliesse, hatte ich damals nur eine provenzalische Stelle zur Verfügung: *volg i Boecis metre quastiao*, Boeth. 22; französische sind mir seither auch begegnet: *Venez vos tost vengier de mei*, Troie 22905; *Alés li vostre gage ürendroit presenter*, God. Bouill. 156; *Or tost, courez vous tost armer*, Ren. Nouv. 5673; *Vien te cha sir*, Rob. u. Mar. 797; *alons li encore prier*, Joinv. 442 f. vgl. Ztschr. X 169; hierher gehört auch *faites les bien garder*, Ch. Rol. 679, nur daß hier die Verbindung des Pronomens mit dem regierenden Verbum, weil sie noch heute üblich ist, keinem auffällt.

Beim Vorgehen des Infinitivs, wie es in *Cen . . . que par dreit faire lor dut*, MS Mich. 674; *Deffendre li voel l'arriver*, Ren. Nouv. 5674; *lire le commandoit A ung sien cambrelenc*, H Cap. 187 vorliegt, ist die Verbindung des Pronomens mit dem Infinitiv nicht von vornherein in Abrede zu stellen, da ja wie a. a. O. S. 1069 gezeigt ist, Enklisis des tonlosen Pronomens im Verhältnis zum Infinitiv auch im Altfranzösischen nicht unstatthaft ist: *pris m'est talent De veier (= veeir) les apertement*, MS Mich. 2505; *Por demander lor grant folie*, eb. 2550 (das Gedicht kennt *lor* als betontes Pronomen, glaub ich, nicht); *Por venir i plus noblement*, Escan. 8608 (denn *i* darf man den tonlosen Fürwörtern zugesellen). Aber näher liegt allerdings in jenen Fällen die Auffassung, nach welcher das Pronomen zum Verbum finitum proklitisch gestellt ist.

Daß man schon in Denkmälern, die man noch der altfranzösischen Zeit zuweist, gelegentlich den ersten Spuren des neuen Gebrauches begegnet, nach welchem ein tonloses Pronomen sich

proklitisch einem Infinitiv verbindet, sei es einem reinen, sei es einem präpositionalen, ist a. a. O. S. 1069 gezeigt. Es würde sich nur fragen, wie weit hinauf diese Erscheinung sich nachweisen lasse, und auf solche Dinge zu achten möchte ich allen Lesern alter Texte empfehlen; denn immer noch herrscht in dieser Beziehung viel Unsicherheit: Bartsch hat bis in die letzte Ausgabe der prov. Chrestomathie in Str. 11 der Epistula farsita vom heil. Stephanus, die er noch dazu ins 11. oder ins 12. Jahrh. setzte, geschrieben *Comenson a lo lapidar*; Stengel in seiner Bearbeitung des Mysteriums von den Thörichten Jungfrauen (Ztschr. III 236) eingeführt *n'en poom vos doner* und dabei doch schwerlich in dem *vos* ein betontes Pronomen geben wollen, zu dessen Gebrauch hier keinerlei Anlaß ist (auch *n'i vos convient ester* zwei Zeilen früher ist keine französische Wortstellung). Wenn man in L Rois 115 findet *poz tu me mener?*, so ist dies natürlich nicht ein frühes Beispiel proklitischer Stellung des tonlosen Pronomens zum Infinitiv, sondern ein Beispiel enklitischer Stellung desselben zum regierenden Verbum; von dem es noch dazu durch ein ebenfalls enklitisches Subjektspronomen getrennt ist, wie sich an dem von A. Schulze, Altfranz. dir. Frages. 226 daneben gestellten *cuidiez vous le a vie traire?* darthun läßt. Aber ältere Beispiele als die a. a. O. von mir vorgeführten der neufranzösischen Konstruktion finden sich doch. Keineswegs viel früher als der Ménagier fällt der ärztliche Rat des Jean Lefèvre, wo man liest *pur iwardeir vostre santeit et la continueir*, Rom. XV 184,34, oder der Trésor de Venerie des Hardouin de Fontaines-Guérin (1394), wo es heisst *Comment on doit a fin mener Chasse de cerfs et y corner*, 84; *Qu'il leur plesse a le corriger*, 115; *de le garder*, 453; *pour les commettre Et les ensaingner*, 480; *De leur en la cuiree faire*, 849, wo in ganz ungewöhnlicher Weise die tonlosen Wörter vom Infinitiv getrennt sind; dagegen mag etwas älter sein (Rom. XIV 443) *Se chien a fait en toy morsure*, *De la curer est sa nature*, von der Mandel, Propr. chos. I 37,20. Auch Jean Lefevre bringt uns nicht viel weiter hinauf, der in der Vieille sagt *met sa cure A les cueillir et les adresce Pour les lier en une tresce (ses cheveulx)*, 129. Dem Anfange des Jahrhunderts kommen wir näher mit *Un chevalier voit, si l'apelle Pour la mener a sauf garant* (1311), Tr. Belg. I 264, 643. Auf ein paar Belege aus Joinville hat Haase schon hingewiesen (Syntakt. Unters. zu Villeh. und Joinville S. 14), nicht ohne Zweifel an der Ursprünglichkeit der Lesart zu äußern: *que j'alasse vers li pour la reconforter*, 404d (oder 605); *je ne soy les nombrer*, 68a (= 97); wenn er nicht auch folgende anführt: *je n'i voy point de peril que mes royaumes se perde, car ma dame la røyne a bien gent pour le deffendre*, 288e (436); *tandis que li roys fermoit Cezaire, j'alai en sa heberge pour le veoir*, 332d (499), so mag das darin seinen Grund haben, daß *le* hier nicht das Pronomen zu sein braucht, sondern Artikel des substantivisch gebrauchten Infinitivs sein kann, wie an den Gött. Gel. Anzeigen S. 1072 beigebrachten Stellen. Ungefähr

gleichzeitig ist Guillaume Guiart, der seine Chronik 1306 fortzusetzen aufgehört hat; bei ihm findet man *Si com par cest roumans verrez, Pour qu'il vous plaise a le veoir* (oder soll man schreiben *aler veoir*?) 1745; *Mestiers est que ses vivres gart Et qu'a les espargner esgart*, 13858; *esgarde Cele gent par les chans s'estendre* (wo das Reflexivpronomen sehr wohl fehlen dürfte), 15073; *Lors s'estendent pour les enclore*, 15306; *Et a les desconfire tendent*, 15548; *pour les plus tost enseingnier* (mit der oben schon einmal beobachteten Trennung des Pronomens vom Infinitiv), 16034; *sans leur forfaire* (wo *leur* schwerlich betont ist), 17951.¹ Jean de Meung führt uns in das achte Jahrzehnt des dreizehnten Jahrhunderts mit den Belegen *por me secorre*, Rose 11519; *S'il vous plect a m'en respiter*, eb. 11720; *toute preste De le li rendre a jor nomé*, eb. 14696; Brunetto Latino noch etwas weiter hinauf, wenn er sagt *se ses maistres ne li fiance de le ramener* (Varianten: *fiance avant de lui ramener* und *fiance ne li fait de ramener*), 243; *autrement dois tu te taire* (Var. *tu taire*), 352; *il desirrent que lor amis soit essilliez por li faire compaignie . . . , ou que il soit poves por li aidier au besoing* (Var. *por doner lui a son b.*), *ou que il soit malades por li seoir devant lui*, 416. Aber haben diese beiden wirklich selbst so geschrieben? ist nicht erst im Laufe der Überlieferung die spätere Redeweise in die Texte geraten? Einzelne Belege mögen noch weiter hinaufreichen: *Et fesiez la chape a choe Por ce medire* (l. *me dire*): *tele sui Qui doi bien chastier autrui*, Vie des peres, Méon II 324, 315; *ne set que faire, Ou feme prendre ou le laisser*, Amad. 2330; *Ne set ou le faire ou laisser*, eb. 2372. Vermutlich hat auch nicht für alle tonlosen Pronomina proklitische Verbindung mit dem Infinitiv gleich früh begonnen; es würde wenigstens natürlich erscheinen, wenn sie für das neutrale *le* früher eingetreten wäre, als für andere, da jenem eine betonte Form nicht zur Seite steht; für *le*, *la*, *les*, wenn dieselben Sachen bezeichnen, früher als wenn sie Personen bezeichnen, da jederzeit die Sprache im ersten Falle den Gebrauch der betonten Formen gescheut hat.

Sehr wenig glaublich scheint mir noch immer, daß man ein tonloses Pronomen, das zwischen Präposition und Infinitiv zu stehen gekommen wäre, mit der Präposition zu einem Worte hätten zusammenwachsen lassen (**des trover* für *de les trover*); und ich erlaube mir zu bezweifeln, daß Anger in seiner Bearbeitung von Gregors Leben wirklich gesagt habe *jo mëisme . . . Vos aidrai des livres ardeir*; *S'en serai principal autor Sanz mal engein e sanz poor Des ardeir de ma propre main*, wie Herr P. Meyer, Rom. XII 191, 2879 gedruckt hat. Sicher ist, daß wenigstens der kontinentale Sprach-

¹ Die bei weitem bessere Ausgabe, welche N. de Wailly und Delisle im 22. Bande des Recueil des Hist. des Gaules gegeben haben, umfaßt leider nur so viel von der Chronik als in Buchons Ausgabe den zweiten Band füllt, so daß ich nicht in der Lage bin festzustellen, ob die einzige Handschrift das auch wirklich bietet, was man an den oben angeführten Stellen bei Buchon liest.

gebrauch in solchem Falle den Artikel (und kein Pronomen) *de l'ardeir* verlangt hat.

In der Ztschr. I 18 (= Verm. Beitr. S. 33) ist bereits berührt, daß in der alten Sprache gleich wenig wie der Infinitiv das Gerundium und das Participium perfecti tonlose Fürwörter vor sich nehmen; vom letzteren habe ich Ztschr. II 555 (= Verm. Beiträge S. 89) zu reden Gelegenheit gehabt. Daß das erste betonte Pronomina vor sich habe, zeigen zahlreiche Beispiele, die man in Gefsners erstem Programm S. 9, in den Dissertationen von Schumacher über Rustebuef, von Abbehusen über Raoul von Houdenc, von Müller über Christine de Pisan, in der Arbeit von Ebering über Froissart (Ztschr. V 326) findet. Wie weit herunter dieser Gebrauch reicht, sieht man aus den von Gefsner a. a. O. beigebrachten. Dagegen wäre nun noch festzustellen, ob der heutige Gebrauch auch schon in alter Zeit sich nachweisen lasse. Mir scheint, daß er eher etwas später auftrete als der entsprechende beim Infinitiv, doch mögen ältere Beispiele vorkommen als *le commandant servir* (befehlend, daß man ihm diene), Cte d'Artois 124; *en la baisant*, Ménag. I 123; *en la menant*, eb. 127; *en s'en retournant*, Tres. Ven. 935 und das Ztschr. V 327c angeführte.¹ Die Zahl der Beispiele zu mindern trägt der Umstand nicht wenig bei, daß das reflexive Pronomen, wie beim Infinitiv, so beim Gerundium ganz gewöhnlich überhaupt wegbleibt, weder in betonter noch in tonloser Form beim Verbum steht: *Cil a merveilles se seignierent Et en seignant se merveillierent*, Méon II 134,152; *Si li dist com en corouçant*, eb. II 305,407; *En merveillant li demanda*, MS Mich. 3391; *rit des deux enfans Devant lui main a main tenans* (vorher *main a main se tinrent*), Emp. Coust. 592; *Par les degrés entretenant Montent maintenant en la sale*, Perc. 36530; *en corrouçant (irascendo)*, Dial. Greg. 250,22; *de toi purgier en deffendant en sa court*, Leg. Gir. 46 (Rom. VII 187); *Vers la vile se traient deffendant par la pree*, B Comm. 468; *fierement l'atent sus le lance apoiant*, B Seb. XXV 666; so auch beim adjektivischen Participium: *N'onques ne fustes de pröece vantans*, Anchois estiés dous et humeliens, Alisc. 23; *Del pain ke j'ai, fust acumunians*, eb. 23; *Puis que d'ounour conquerre est goulousans*, . . . *En tous poins d'armes doit estre aventurans*, Enf. Og. 2520; *C'une ente vierge et digne, nourissans par rosee Porteroit vierge fruit*, B Seb. V 143 (hier aber hat vielleicht das Participium passiven Sinn, wie

¹ Es sei noch daran erinnert, daß ein vor dem Gerundium auftretendes *le* unter Umständen auch der Artikel sein kann, der natürlich gerade so gut wie in *en son séant*, *de mon vivant* das possessive Adjektiv das als Casus des Infinitivs auftretende Gerundium begleiten darf (vgl. Verm. Beitr. S. 44 und weitere Beispiele bei Stimming in Ztschr. X 526). So wird es sich verhalten in *autres dis d'amours*, *De complaints et de clamours*, *Que moult tresvolentiers öirent Et en l'oiant me conjöirent*, Watr. 375,68, wo *le* nicht Pronomen sein kann; bei G Guiart I 1172 *Et qu'il eüst en l'esgardant Cuer de sa foi garder ardant* könnte zwar zur Not das *l'* auf das vorangehende *le cendal rouge* sich beziehen, doch ist mir wahrscheinlicher, daß es auch hier Artikel ist.

in den Verm. Beitr. 35 angeführten Fällen); *Ne soiez mie pour ce desconfortans, Ne en vo cuer de riens desconfisans*, Enf. Og. 2529; *destrier isnel et remouvant*, eb. 2554; *li destrier remouvant*, R Alix. 120,36. Enklisis zum Participium praesentis ist möglich wie zum Participium perfecti (s. Verm. Beitr. S. 89 Anm.), scheint aber selten vorzukommen: *Quant je la pris a feme, si nous espousa on; Ja li promis je droit voiant la* (Hippeau irrig là) *maint baron*, Ch. cygne 10 (*nous* kann betont sein in *Jhesus un document loukant nous pronuncha*, G Muis. I 251, gehört aber keinesfalls zu *pronuncha*).

Es ist seltsam, wie der heutige Gebrauch entschieden hat. Zum Participium perfecti läßt er das betonte Pronomen treten und zwar gern mit Abweichung von der Wortstellung, die das sonstige Verfahren des Neufranzösischen würde erwarten lassen (vgl. Hölder S. 187 Anm. 3, Plattner¹ § 305 Anm. 2, wo sehr ungleichartige Dinge zusammengestellt sind, und das erste Beispiel den Schüler sehr stutzig machen muß): *l'autorisation à nous accordée*, France, Silv. Bonnard 204; *les droits à eux octroyés*, Rev. pol. et litt. 15 XI 1884 S. 631b; *nous ne trouvons dans les autographes de M. Crémieux qu'une seule lettre à lui adressée par l'abbé compositeur*, eb. 25 VII 1885 S. 120a (vgl. *une grosse erreur par lui commise*, eb. 16 X 1887 S. 506a, wo ein anderes Pronomen nicht denkbar ist). Das Gerundium dagegen und ebenso das (unveränderliche) Participium praesentis nehmen das tonlose Pronomen vor sich: *m'étant donné la tâche de . . .*, eb. 10 VII 1886 S. 53a; *qu'il n'eût sous la main, pour allumer le feu, que des billets de banque vous appartenant*, eb. 14 VII 1883 S. 60a; *elle conserve divers objets lui ayant appartenu*, eb. S. 63a; *l'invitation de se présenter au cabinet du procureur de la république pour affaire le concernant*, eb. 13 X 1883 S. 452b. Das Italienische und das Spanische lassen bekanntlich im einen wie im anderen Falle das tonlose Pronomen enklitisch zu der Verbalform treten. Nicht folgerichtig ist das französische Verfahren, wenn *y* auch vor das Participium perfecti tritt, das von den Fürwörtern doch nur die betonten vor sich nimmt: *les personnes y nommées*, s. Littré unter *y* 7. Noch schlimmer ist freilich *y* vor einem Adjektiv, da doch tonlose Pronomina und Adverbia nur neben Verbalformen auftreten sollen: *le bail y relatif*, Robert, Questions de gramm. (in eigener Rede) S. 239, während nichts dagegen zu erinnern ist, wenn jemand sagt: *si les qualités littéraires y sont toujours les bienvenues, il (le théâtre) peut les remplacer par d'autres à lui propres*, Rev. pol. et litt. 16 VII 1887 S. 68a. Das gehört mit zu der *insolence of office*, über die freilich der Prinz von Dänemark wohl ernsteren Grund zu klagen gehabt hat, findet aber darin eine gewisse Entschuldigung, daß ohne Einbuße an Klarheit eine schätzenswerte Kürze erreicht wird.

Da ich dabei bin den mehrerwähnten Artikel der Gött. Gel. Anzeigen in einigen Punkten zu vervollständigen, will ich ihn auch noch gegen einen Angriff in Schutz nehmen, den Stimming in Ztschr. X 531 dagegen gerichtet hat. (Daß der nämliche Gelehrte

in demselben Aufsatz auch in anderer Hinsicht nicht im Rechte gegen mich sei, werde ich bei anderer Gelegenheit zu zeigen versuchen). Es war dort in Kürze von mir festgestellt, daß der vom Artikel begleitete Infinitiv ein gleichfalls vom Artikel begleitetes Accusativobjekt nach sich haben kann (*Quant vint au prendre le congé*, Fl. u. Bl. 1168), daß dieses Objekt aber nicht selten auch vor den Infinitiv trete, in welchem Falle der Artikel des Infinitivs verloren gehe. Die Thatsache bestreitet auch Stimming nicht, bringt im Gegenteil zahlreiche weitere Belege dafür bei; dagegen bestreitet er, daß man im Falle der Voranstellung des Objekts es noch mit einem substantivierten Infinitiv zu thun habe. Ich mag darüber nicht rechten, kann ja auch die Richtigkeit meiner Auffassung nicht erweisen, da das, was die substantivische Natur des Infinitivs unwiderleglich darthun würde, der Artikel, in dem bezeichneten Falle nach meiner eigenen Beobachtung eben nicht mehr vorhanden ist; aber höchst wahrscheinlich bleibt es mir nach wie vor, daß in einem Satze wie *Il s'entresamblent . . . Et de la bouche et dou vis et dou nes, Dou chevauchier et des armes porter*, Am. u. Am. 41 auch der zweite Infinitiv substantivisch ist wie der koordinierte erste, und daß er eben nur darum keinen Artikel hat, weil dieser vor ein Wort zu stehen käme, zu dem er in keiner Beziehung steht. Von „doppelter Funktion“ des Artikels ist a. a. O. nicht die Rede, sondern erst Verm. Beitr. S. 75, wo von einem ähnlichen, jedoch nicht gleichen Sachverhalte gehandelt ist. Inwiefern von „doppelter Funktion“ in beiden Fällen zu reden sei, lasse ich dahingestellt, selbstverständlich da nicht, wo der Artikel des Nomens der unbestimmte ist: *il l'ont ataint a un tertre puier*, Alisc. 230; *Mais a un tertre devaler L'a Giffles par les resnes pris*, Escan. 13136; *ses chevaus desferra A une chauciee passer*, Claris 11392, und in anderen Fällen, wo ein bestimmter Artikel das Objekt nicht begleitet. Verwahren muß ich mich aber dagegen, daß man mit Stimming mich frage „Warum soll bei vorangehendem Objekt immer der substantivierte Infinitiv vorliegen?“ Von solchem „immer“ ist mir zu reden nie eingefallen; ich habe im Gegenteil ausdrücklich nur von dem Falle gesprochen „wenn der präpositionale Infinitiv einen eigenen Artikel vor sich hat, indem das von ihm bezeichnete Thun beispielsweise als ein unter den vorliegenden Verhältnissen vorauszusetzendes, selbstverständliches hingestellt, oder das in irgend einer Weise bestimmte Thun einem in anderer Weise bestimmten entgegen gehalten werden soll u. dgl.“ Damit war doch wohl deutlich genug ausgesprochen, daß nicht von allen präpositionalen Infinitiven zu reden meine Meinung war.

II.

a) Und abermals komme ich auf einen schon früher von mir zur Sprache gebrachten Gegenstand zurück. Im Jahrbuch für rom. u. engl. Sprache u. Lit. XV 251 (1876) ist Schelers Auffassung der Worte

S'il i eüssent tousjours mis leur avis, S'est l'uns de l'autre noblement enväis von mir zurückgewiesen, nach welcher *Se* des ersten Verses den Sinn von *comme si* hätte, und wird behauptet, der Dichter wolle eigentlich sagen: „wenn die beiden ihr Lebtage ihren Sinn darauf (auf Fechterkünste) gerichtet gehabt hätten, so hätte man doch immer noch sagen müssen, der eine sei von dem andern in vorzüglicher Weise angegriffen worden“ (so trefflich benehmen sich die zwei Jünglinge im Gefecht); er lasse jedoch nach Abschluß des Bedingungssatzes die zunächst ins Auge gefasste Ausdrucksweise fallen und setze seine Rede so fort, daß er an die Stelle des bedingten Ausdrucks den unmittelbaren Ausdruck der eigenen Ansicht bringe. Zwei Stellen aus *Jeh. et Bl.* (jetzt nach Suchiers Ausgabe Z. 3424 und 4004) sind damals schon mit der oben wiederholten aus *Enf. Og.* 1777 verglichen worden, dazu leider noch aus dem letzteren Gedichte Z. 4506, welche Stelle keineswegs dahin gehört.¹ Die Beobachtung bleibt darum doch richtig, und die eine wegfallende Belegstelle kann ich durch zahlreiche andere ersetzen: *Se çou (Ansiaus) fust li danois Ogiers, Si fu il la preus et legiers*, Mousk. 30151; *S'il (Jehans de Fellinghem) fust rois de Jherusalem, Si tint il son liu plainnement*, eb. 30170; *S'il eüst quatorze chitès, Si fu il com preudom contès*, eb. 30180; *Car se vous fuissiès sire de Rains et de Lëon, Si m'avès vous anuit assès fait riche don*, Aiol 7180; *Se il fust emperiere u rois, Si ot il trop biel aparel*, Perc. 40972; *s'il fuissent repris aus viautres, S'estoient il bien despanné* (wenn sie eben aus den Zähnen der Rüden gerissen worden wären, so wären sie selbst dafür gar sehr zerfetzt gewesen), BCond. 168,488; *Se c'estoit Artus de Bretagne, Si a il paremens assez*, Watr. 120,92; *se ce fust guerre, S'estoit li tournois anieuz, Mauz et penibles et crüeus*, Escan. 5176; *se la pucele Estoit et plus riche et plus bele, L'avoit Kez conquise par droit*, eb. 6290; *S'eüst bras de fer ou d'acier, S'en faisoit il prouesce assez*, Watr. 46,92; *Car s'il plöuist pains, vins et chars, S'en iert bien servie sa court*, eb. 46,84. Es kommt auch vor, daß der Hauptsatz voransteht: *biaus estoit, se il fust ores Fiex au seignor de Gundesores* (auch wenn man den Maßstab angelegt hätte, den man an den Sohn des Gebieters über Windsor legen würde), Rose 1233; *l'emprise est et bele et noble, Se l'eüst de Constantinoble Faite crïer li empereres*, Escan. 244.²

Eine kleine Abweichung des Ausdrucks von dem, was vor-

¹ Der Vers ist mit dem vorhergehenden, nicht mit dem folgenden zu verbinden, *que* heißt so viel wie *com*, wie das ja bei Adenet ganz gewöhnlich ist.

² Es liegt für einige der beigebrachten Stellen nahe an jenen Gebrauch des Imperfectum Indicativi zu denken, vermöge dessen es gleichen Sinnes mit dem Conditionalis praeteriti sein kann *estoit* = *eüst esté*, *avroit esté*, s. Diez III³ 327, Vogels in Rom. Stud. V 486, Burgatzcky, das Imperfekt und Plusquamperfekt des Futurs S. 125,5; für Commynes s. Stimming in Ztschr. I 210; in der Mehrzahl der Fälle aber weist der Hauptsatz das Perfectum oder das Präsens auf, und daraus ergibt sich, daß in ihm nicht bedingungsweise geredet, sondern Thatsächliches ausgesagt wird.

stehende Belege kennen lehren, ergibt sich da, wo der Hauptsatz die Form bedingter Redeweise aufweist ohne doch das zu enthalten, was streng genommen das durch die Aussage des Nebensatzes Bedingte ist. *S'ele fust fille de raine, Si fust ele bele a devise*, Mont. Fabl. V. 28. Alle wünschbare Schönheit wird der Bauerntochter hier keineswegs bedingungsweise sondern völlig rückhaltlos zugesprochen; die Meinung ist aber, es würde bei solchem Urteil auch dann bleiben, wenn sie Königstochter wäre, in welchem Falle ein höherer Maßstab an ihre Schönheit gelegt würde. Ebenso: *s'il fust rois des Parsis Et de Jerusalem, ou tant a or massis* (statt bloß Herzog von Bouillon zu sein), *Si esteroit il bien et belement servis*, God. Bouill. 128.

b) Wiederum abweichend von der zuerst betrachteten, aber in anderer Richtung abweichend erscheint die Rede in *E' les dras* (der wohlerhaltenen Leiche) *erent bien olanz; S'il eussent esté pendanz A une perche en bon essor, Si oleient il mieus encor*, S Magd. 588. Auf den Vordersatz „Wenn sie an der Luft gehangen hätten“, mußte eigentlich folgen „hätten sie nicht so gut gerochen, wie sie in Wirklichkeit thaten“; statt dessen tritt ein Nachsatz ein, der den thatsächlich vorhandenen Geruch als besser bezeichnet denn den unter der angegebenen Bedingung zu erwartenden. Auch hier gewinnt die Vorstellung des Thatsächlichen das Übergewicht und drängt die Vorstellung eines nur bedingungsweise anzunehmenden Sachverhaltes in die Stellung eines nur zum Vergleiche herbeigezogenen zurück. Im Ch. II esp. beglückwünscht der König seinen Neffen Gavain zu dem freudigen Empfang, den der Hofstaat der Königin ihm bereite; er will sagen „wenn ihr einem jeden ein Verwandter wäret, so würden sie auch nicht mehr Ehre anthun, als thatsächlich geschieht“; dafür sagt er aber *s'a cascun fuisiés parens U freres u cousins germains, Si ne vous font il mie mains D'onnor*, 2504.¹

c) Und dazu stelle ich noch eine Wendung, mit der es sich ähnlich verhält. Wenn es in Berte heißt *Voirs est que on arree tele chose a la fie Que, s'on l'avoit juré, nel desferoit on mie*, 1483, so ist doch damit ohne Zweifel (obschon Scheler dazu bemerkt: *s'on = comme si on*, was ich nicht verstehe) gesagt „es ist wahr, daß man manchmal etwas anrichtet, das man nicht wieder ungeschehn machen könnte, selbst wenn man es geschworen hätte (nämlich: es ungeschehn zu machen)“; die Annahme liegt dabei zu Grunde,

¹ Nahe verwandt damit ist die jedem Leser altfranzösischer Texte geläufige Ausdrucksweise, die in folgenden Stellen begegnet: *Se nostre sire lo feist par igal, Que li miens cors quant et vos deviaist* (wenn es Gottes Wille wäre, daß wir beide zusammen stürben), *Dedenz mon cuer tele joie n'entra*, M Aym. 276, d. h. *dedenz mon cuer tele joie enterroit, com onques mes n'entra*; oder *Se je t'i pert, tel damage ne fu*, eb. 811; *Quant cil l'öi, onques ne fu si liez*, eb. 1046; *Et quant il ont la novele escotee, Ne vit nus hom jent si fort adolee*, eb. 4020. Beispiele davon zu häufen ist überflüssig. Vgl. *E mirando il fantino, certamente Affrico gli pareva, onde maggiore Allegrezza non ebbe in suo vivente*, Bocc. Ninf. fiesol. 428.

dafs man alles aufbieten würde um zu vollbringen, wozu man sich eidlich verpflichtet hätte. Ganz ebenso *Ne vous pourroie dire, se l'avoie juré, Comment cil de Hongrie l'ont plaint et regreté*, eb. 2430. Die Einräumung (denn *se* ist ja hier überall einräumend, so viel wie „wenn gleich“, *quand même*) kann auch dahin gehen, dafs ein anderer alles aufbieten würde um ein Thun zu erzwingen: „wenn der König es geschworen hätte, so werde ich nicht . . .“; so: *Se mes maris l'avoit juré, Et il et toz ses parentez, . . . Ne lairai je oan l'amer*, Rom. u. Past. I 6,26. Jedenfalls wird aber in beiden Fällen der Einräumung höchsten Kraftaufwandes zunächst die Verneinung des Erfolges im Hauptsatze gegenübergestellt werden, wie es in den vorstehenden drei Beispielen der Fall ist. Indessen kann auch hier der positive Gedanke sich an die Stelle des im Grunde allein berechtigten negativen drängen, und altfranzösischer Ausdrucksweise würde es durchaus angemessen sein z. B. im letzten Falle *ne lairai l'amer* durch *j'amerai* zu ersetzen. So liest man denn in der That *Mais, se diex et ses sains l'avoient tuit juré, Si ferai je de vous tout a ma volenté (= ne lairai que ne face . . .)*, Jub. NRec. I 102; *Se l'eüsse juré, s'eüsse je ma part Des granz biens de l'esglise mon seignor saint Nissart*, in *Œuvr. de Ruteb.*¹ II 440, wozu ich für solche, denen das lustige Gedicht nicht bekannt oder zur Hand sein sollte, bemerke, dafs der h. Niçart der vom Verfasser ersonnene Patron aller Thorheit ist, der Gedanke also einem wohl kommen kann alle Gemeinschaft mit ihm abzuschwören.

So haben denn jedenfalls die unter b) und die unter c) betrachteten Fälle folgendes mit einander gemein: auf konditionale (konzessive) Sätze, welche einen nach der Meinung des Sprechenden keinesfalls wirklichen Sachverhalt als gegeben zu denken einladen, müßte ein Hauptsatz im Conditionalis folgen; dafür tritt ein Hauptsatz im Indikativ ein und spricht das als wirklich Gewufste aus, dessen Wirklichkeit auch dadurch nicht würde aufgehoben werden, dafs jene nicht erfüllte Bedingung erfüllt würde. Und ähnlich verhält es sich auch mit den unter a) gesammelten Stellen; auch da, kann man sagen, verlangt der Konditionalsatz im Grunde einen negativen Hauptsatz etwa der Form „so würde man darum nicht weniger sagen dürfen“, „so wäre es darum nicht minder wahr, dafs . . .“, worauf dann folgte, was nach der Meinung des Sprechenden das Thatsächliche ist; nun wird aber jener Mittelgedanke übersprungen, und dem konditionalen Nebensatze folgt unmittelbar die Aussage des bedingungslos Richtigen.

12.

Keiner, der bei einiger Gewöhnung an neufranzösischen Sprachgebrauch altfranzösische Texte achtsam liest, wird ohne ein gewisses Befremden auf Stellen stoßen, wo unter Umständen, wie sie im folgenden vorliegen, der bestimmte Artikel fehlt: Im Ch. II esp. S. 244 rüstet sich ein Ritter und reitet aus um den „Ritter mit den zwei Schwertern“ anzugreifen, sobald er ihn trifft; dieser sieht

ihn kommen, gürtet sein Ross, nimmt sein Schwert und seine Lanze und spornt das Ross dem Gegner entgegen; nach kurzem Zwiesgespräch *Si s'eslongent li uns de l'autre Et si mettent lances sor fautre Et il hurtent des esperons Chevaus*, 7940; *et maintenant S'entreslongent et adrechierent Chevaus et les escus sachierent Devant lor pis*, eb. 8754; so heisst es im Ch. lyon 2226, Yvain sei auf einem Rosse angesprengt gekommen, und 2239, Keu sei aufgesessen um sich mit ihm zu messen, dann *si s'antresleissent, Chevaus poignent, les lances beissent*, 2246; *Mau gret ses gardes cevauçs, Des esporons ceval brocha*, Mousk. 17115; *Et plusiour autre en escaperent Qui d'esporons cevaus fraperent*, eb. 22182; *fiert cheval des esperons*, Men. Reims 58; *quant li quens de Flandres ôi chou, si feri cheval des esperons*, R Clary 48; *Feroit jument des esperrons* (vorher *sa jument* genannt), Tr. Dits II 15 (Rom. XII 221); und hierher darf man auch stellen *Tant con chevaus porter le puet, S'an retorne vers la chapele*, Ch. lyon 4314, wo ohne Zweifel „das Ross, sein Ross“, nicht „ein Ross“ gemeint ist. Überall hier handelt es sich um Reittiere, deren entweder schon zuvor ausdrücklich gedacht war, oder deren Vorhandensein doch unter den jedesmal vorliegenden Umständen als völlig selbstverständlich gelten muß, so daß die Anwendung des sogenannten unbestimmten Artikels bei den Singularen oder die Auffassung des Plurals, als bezeichne er eine unbestimmt gelassene Mehrheit, keinesfalls zulässig ist. Nicht anders in folgenden Stellen, wo Namen von Stücken der Ausstattung in gleicher Behandlung begegnen: *les escus de lor cols Depicierent et estrouerent, Et lances en pieces volerent*, Ch. II esp. 7948; *Et muevent li uns contre l'autre Et mettent lances* (die Lanzen, die sie natürlich schon zuvor in Händen hatten) *sous asselles*, eb. 8757; *Quant lanche faut, l'espee trait*, Rich. 2901; *Escu saisi lance a brandie*, Perc. 35723; *Parmi le cors lance li passe* (transitiv), Claris 23663; *De lu grant joie que il ot, Ventalle abat, hiaume deslace, Ses bras entor ses flans li lace*, Perc. 35611; *Mais tant parvindrent radement (li cheval) A ce qu'esperon les coitoient Que . . .*, Escan. 2329; *Es vous Nichole* (als Spielmann) *au peron, Trait vïele, trait arçon* (wenn diese Stelle nicht wegen der Paarung zweier zusammengehörigen Dinge anderswohin zu stellen ist), Auc. 39,12; ganz besonders häufig in absolutem partizipialem Ausdrücke wie *lance levee, lance sor fautre, espee traite, hiaume lacié* u. dgl., wovon Belege zu geben nicht not thut. Übereinstimmendem Verhalten begegnet man bei Namen von Körperteilen: *Cil qui de duel face moulla*, Perc. 36967; *Li corneres . . . Devant la porte s'aresta, Met cor a bouche, si corna*, Barl. u. Jos. 37,38; *A tant le cor a bouche mist*, Claris 12239; *tant le feri malement . . . L'espee un peu en char glacha*, Escan. 2426; *Mes a la mere cuers en dieut*, Propr. chos. II 15,26 (Rom. XIV 470); *Qui lors la beste debonere Vëist piez en terre fichier*, Ruteb.¹ II 147; *Entre deus eulz¹ ot de lé demi pié, Une grant toise d'espaules au*

¹ *Entredeus* ist frühzeitig zum Adverbium und zur Präposition geworden, und sein ursprünglicher Sinn muß sich verdunkelt haben. Da in der

braier, Cor. Lo. 501; *Lors li (l. si) relaisse langue aler*, Veng. Rag 4174; *Relaissa adont langue aler*, Escan. 458; *Car plus ne pue langue mouvoir, Tant par est foible et tant aflite*, G Coins. 267, 288 (würde allein nichts beweisen, weil der Sinn sein könnte: „sie vermag keine Zunge mehr zu rühren“); so auch in der bei Schilderung männlicher Schönheit oft wiederkehrenden Formel *Gros par espauls, grailes par le baudré* „breit über die Schultern (gemessen), schlank über den Gurt“, Fier. 56, Og. Dan. 64, Mitth. 28, 29, Par. Duch. 35, M Aym. 159, Rom. u. Past. I 1, 26 u. s. w. (womit man vergleiche *Gros fu par les espauls, gresle par le baudré*, Gaufr. 46, wo die Anwesenheit des Artikels schwerlich die allergeringste Verschiedenheit des Sinnes mit sich bringt, einzig durch das Versmafs nahe gelegt war); wiederum besonders häufig im absoluten partizipialen Ausdruck: *Braz estendus, joins piez, nuz piez, gole bace* und ähnliches.

In hohem Grade muß es ferner auffallen, wenn Wace, nachdem er lange von Harolds Streitkräften gesprochen, die Schilderung der eigentlichen Schlacht mit den Worten beginnt: *Geldons engleis haches portoent*, Rou III 7813, wenn der Dichter des Escanor von dem zürnend dahin reitenden Keu sagt *ne savoit nul assenz De que le partie tenoit, Fors si con cheminz le menoit*, 6827, wo doch der Weg der bestimmte Weg ist, den er, wenn gleich aufs Geratewohl, doch nun einmal thatsächlich eingeschlagen hat, oder wenn der

Regel die Dinge, zwischen denen ein Drittes sich befindet, zuvor genannt sind oder als ganz bestimmte aus dem Zusammenhang sich ergeben, so würde *entre les deus* zu erwarten sein. Wir finden aber wie oben so *avoit plus de planne paume entre deus ex* auch Auc. 24, 17 und *Et ot entre deus iex largement demi pié*, Aiol 6153; *entre deus os* (zwischen den zwei vorher gekennzeichneten Heeren) *en une place Fist un compas de brieve espace*, H Andeli IV 170; *n'avoit feme plus gentil Entre deus mers* (zwischen dem mittelländischen und dem atlantischen Meer), Mousk. 28694. Und entsprechend bei adverbialen Gebrauche: *li Philistien esturent sur le munt de cha, e ces de Israel esturent sur le munt de la, e entredous fud li vals (vallisque erat inter eos)*, L Rois 61; *Devunt les cinc kalendes De decembre en vertet Ne deit estre guardet; Ne enaprof les treis Nones de cel sul meis; Mais entredous vendrat Tus tens*, Ph. Thaon Comp. 3457; *tote ot blanche une joe Et l'autre noire comme choe; Entredeus avoit une ligne Plus vert que n'est fuelle de vigne*, Erec, 5281; *France et Yberne en funt devise, Quar entredous est l'ille assise*, G Monm. 6; *et por ce que forte coze est d'avoir les (die zehn Tugenden eines Bailli) toutes, au mains se gart li baillis que loiatés n'i faille pas; et s'il pot estre sages et loiax, il a toutes les autres qui sont dites entredeus*, Beauman. 1, 12; *qui a les costes larges, si . . .; qui les a estreites . . .; qui les a entredeus* (von mittlerer Breite), *si est signes de bone nature*, Phisan. 14 in Scelta di curiosità XLII. Dafs der Artikel oder ein possessives Adjektiv dabei steht, kommt auch vor; aber nicht blofs vor *deus*, sondern auch dahinter: *entredous les montaignes (inter medium montium)*, SS Bern. 44, 29; *entredeus ses mains*, Tr. Belg. I 189, 195, und dies zeigt Verdunkelung des Sinnes nicht minder als wenn man dahin hat kommen können zu sagen *Sor un blanc cheval qu'il amainne Par entredeus ondas de Sainne Ausi com par tiere fesist*, Mousk. 13912. (S. über *entredeus* auch Foerster zu Clig. 2389 und Godefroy). Über das Wort wäre noch mancherlei zu sagen; hier mußte von dem Wegbleiben des Artikels in der seltsam verdunkelten Juxtaposition gesprochen werden. Von ihrem neufranzösischen Gebrauche gehört hierher, was Littré unter *entre-deux* 3 angiebt.

Dichter des Ch. II esp., der doch bereits berichtet hat, der seine Damen geleitende Ritter sei auf eine Gesellschaft von Jägern gestoßen und habe von denselben einige Auskunft erhalten, fortfährt *Et veneor vont chevaus* (die Rosse der Ankömmlinge) *prendre Et sont tant de bien comme il porent*, 8822, und vom andern Morgen meldet *Et veneor aharnescierent Lor chevaus, et il sont monté*, 8850, wo zwar es nicht völlig ausgeschlossen ist, daß nur an einige jener Jäger gedacht werde, wahrscheinlich aber dem Dichter doch gleichmäßige Beteiligung der gesamten Schaar vorschwebt. Völlig sicher bin ich der richtigen Auffassung auch da nicht, wo es im Guil. Pal. heisst: *Guillaumes . . . Entre Espaignox se va plungier. Qui donc vëist vassal aidier, Trenchier et testes et cerviax, Espandre entrailles et boiax . . . Qui le vëist, bien pëust dire Qu'el monde n'ëust son pareil*, 5726; denn wenn mir gleich wahrscheinlich ist, es werde gesagt „wer da den Ritter gesehen hätte, wie er . . .“, so muß ich doch die Möglichkeit zugeben, der Gedanke des Dichters sei „wer da gesehen hätte, wie ein Ritter . . .“ Und eher das Possessivum als bloß den bestimmten Artikel vermissen wir in der Stelle, wo im Charroi de Nymes Guillaume seinen König daran mahnt, wie er dem frechen Normannen gegenüber, als alle Höflinge schwiegen, seines Herrn Würde gewahrt habe: *n'ëus un seul baron, Droiz emperere, qui dëist o ne non, Quant me membra de naturel seignor*, 189.

Besonders wenig entbehrlich erscheint uns heute der bestimmte Artikel vor einem Substantiv, wenn in einer präpositionalen Bestimmung oder in einem attributiven Adjektiv oder in einem (determinierenden) Relativsatz ein Merkmal angegeben ist, nach welchem die Ausscheidung bestimmter Einzelnen aus der durch das Substantiv bezeichneten Gattung zu vollziehen ist; und im allgemeinen stimmt dazu auch der ältere Gebrauch; aber man findet doch: *Robiers, çou dist l'estore en fin, Prist et espousa par devise Feme al conte Florent de Frisse*, Mousk. 17933; *u est rois de Tudele?* Fier. 58; *Voirement nos dist voir califfes de Baudas*, Jerus. 1685; *Dant abé de Fescamp li vesques apela*, God. Bouill. 230 (vgl. meine Bemerkung zu Z. 46 des provenz. Alexanderliedes); *trois fois Fist sour lui signe de la crois*, Mousk. 4113; *Signe de crois fist en son front*, SCath. 469; *Vus le sivrez a feste saint Michiel*, Ch. Rol. 37; *Je serai cuens ains feste saint Martin*, Mittheil. 124,17; *A feste saint Jehan soit chascuns retornés*, R Mont. 123,36; *Entor feste toz sains*, Barb. u. M. IV 1,15; *De cele chambre isseit a ore de mangier*, S Thom. 3826; *Et vint a eure de mangier*, Escan. 1505; *Puis entendi a ma besoigne . . . Jusqu'a heure de desjuner*, Jeh. Bruy. in Ménag. II 38a; *environ heure de souper*, Urk. v. 1391 in S. d'Angl. LXIX; *environ heure de midi, environ heure de nonne, a droite eure de nonne, l'endemain heure de tierce, a heure de soleil couçant, vers eure de complie, a heure de messe* u. dgl., wofür Fundorte anzugeben überflüssig sein dürfte (*Demain entour eure midi*, Thebes S. 258); *en non dieu*, R Cambr. 1314; *en non de dieu*, Mousk. 26423; *A non dieu*, Cor. Lo. 1622 (neben *el non de sainte charité, el non del vif deable, el non des*

treis personnes); *et voit devers destre costé Venir Giraut*, Gir. Ross. 88; *Demi an gist sur costé destre, L'autre demi sur le senestre*, Prop. chos. II 10,30; *Tornai a senestre partie*, Tr. Belg. II 180,97; *Servanz qui servir le deveient E qui de son país esteient, Mult crioent e mult plaigneient*, Rou III 11089; *Chevaus poignent et lances beissent Que il tenoient anpoignies*, Ch. lyon 2246 Var. (was auch weiter oben hätte angeführt werden dürfen); *Dameiseles que j'ai vëues An cest prael, don sont venues, Qui dras de soie et orfrois tissent?*, eb. 5227; *Si est lie de grant maniere La rōine de ces novieles, Si sont chevalier et puceles Ki avoec la rōine estoient*, Ch. II esp. 8966 (wo mir die Paarung der Substantiva nicht das scheint, was das Wegbleiben des Artikels herbeiführt); *N'ose passer comandement Que li a comandé Laris*, (wo *li ait* stehen müßte, wenn gesagt sein sollte „irgend ein Gebot des Laris“), Claris 8144. An letzteren Stellen ist allerdings die Auffassung, wonach „gewisse Diener“, „gewisse Fräulein“, „einige Ritter und Jungfrauen“ gemeint wären, nicht völlig ausgeschlossen; aber die andere, wonach die Relativsätze determinieren und die Substantiva den ganzen Bereich des determinierten Teiles einer Gattung bezeichnen, scheint natürlicher.

Auch wo Ausscheidung einer an angegebenen Merkmalen erkennbaren Gruppe oder eines ebenso gekennzeichneten Einzelnen nicht stattfindet, andererseits Hinweis auf der Vorstellung bereits Gegenwärtiges gleich wenig im Gedanken des Sprechenden liegt, trifft man in der alten wie in der neuen Sprache dennoch den bestimmten Artikel vor Substantiven, und zwar, trotzdem daß sie im Singular stehen, mit der besonderen Kraft die Gesamtheit der einen gewissen Namen tragenden Dinge oder Wesen, jede irgendwo und irgendwann vorhandene Menge eines so oder so benannten Stoffes allem anders Heißenden gegenüber zu stellen (*le mammifère, l'oxygène*), oder auch den einheitlichen Begriff von dieser oder jener Kraft, Thätigkeit, Bewegung, Form, Zahl, Eigenschaft u. dgl., zu dem wir von vielen einzelnen Wahrnehmungen aus gelangt sind, zu allem dem in Gegensatz zu bringen, was nicht unter jenen Begriff fällt (*la vie, la beauté, la faim*).¹ Aber auch in diesem Falle kann die alte Sprache des bestimmten Artikels entraten: *En un livre divin, Qu'apelum genesin, Ki recuntet la sume, Quant que deus fist pur hume*, Ph. Thaon Comp. 2002; *por homme raembre daus peines d'enfer*, Serm. poit. 8; *Famme*

¹ Wie in den Fällen erster Art man sich den Gebrauch des Singulars zur Bezeichnung der gesamten Gattung etwa erklären könne, habe ich in der Ztschr. XI 459 zu zeigen versucht. Ein Satz, in dem man Singular und Plural beide zur Bezeichnung der sämtlichen Zugehörigen einer Gattung findet, wo aber der Singular der Ausdruck für die Gattung als Einheit, der Plural für die sämtlichen Einzelnen ist, sei hier noch angeführt: *il n'est pas rare de voir des philosophes dont toutes les théories ont pour objet le bonheur de l'espèce humaine, avoir assez peu de souci des individus dont se compose cette espèce; pleins de sympathie pour l'homme, ils sont pleins d'indifférence pour les hommes*, Legouvé, Rev. pol. et litt. 19 III. 1887 S. 360b. Ich glaube übrigens, der nämliche Gedanke hätte sich auch bei umgekehrtem Gebrauche der Numeri ergeben.

ait un art plus dou diable, Sprichwort, Dolop. 351 und oft; *tout as fait par la parole*, *Beste, poisson, oisiel ki vole*, Mahom. 60; *Une chose sachiez de chien: Ja son mestre qui norri l'a, Por estrange ne changera*, Méon I 161, 1197; so fast immer in den Naturgeschichten: *Lëuns en mainte guise Multes bestes justise; Pur ceo est reis lëuns*, Ph. Thaon Best. 13; *Pantere est une beste De mult precius estre*, eb. 223; *cignes est uns oisiaus*, B Lat. 213; *ypotame est uns peissons*, eb. 189; *Cou fu el tans que bles espie*, Mousk. 22250; *aigue est nuisanz au piz et as ners et au stomac*, B Lat. 174; *terre engendre volentiers soufre et alum*, eb. 178; *Li orguez fait robeir, li orguez fait tolir; Por un cop vult orguez quatre foiz referir*, Poème mor. 470b; *Justiche n'a k'une saison; Yvers n'estés nel dessaisone*, Rencl. C 50, 11; *ja nul jour envie ne morra*, Aub. 84 (Sprichwort); *Or m'avoit si pekîs souspris Que avulé m'avoit et pris Covoitise*, Guill. d'A. 75 (inwiefern in den vier letztangeführten Beispielen der „leise untergelegte Begriff allegorischer Persönlichkeit“ im Spiele sei, von dem Diez III³ 25 spricht, ist schwer festzustellen).

Ich erspare mir das Eingehen auf eine Anzahl weiterer Fälle, wo im Altfranzösischen ein bestimmter Artikel nicht auftritt oder nicht aufzutreten braucht, während der heutige Gebrauch denselben fordert, und verweise auf Diez a. a. O., wo von denselben die Rede ist. Doch erinnere ich an das Fehlen des bestimmten Artikels vor Ordinalien in *tierz jur devant ço que David revenist*, L Rois 114; *Il viaut estre jusqu'a tierz jor An Broceliande*, Ch. lyon 696; *vos l'avroiz antre vos mains Jusqu'a tierz jor*, eb. 1844; *Quart jour après*, Chron. anglon. I 5; *Ainz tiers di en avreit il plus d'un cent entier*, S Thom. 2544; *Quinte nuit devant la seint Pierre . . . Luque la maudite acoucha*, Tr. Dits III 5; *Ge vos dorrai de France un [grant?] quartier: Quarle abëie et puis le quart marchié, Quarle cité et quarle archeveschié, Le quart serjant et le quart chevalier, Quart vavassor et quart garçon a pié, Quarle pucele et la quarle moillier Et le quart prestre et puis le quart moustier*, Nymes 386, auf welche von mir schon in dem Bruchst. aus dem Ch. lyon S. 12 besprochene Erscheinung ich zurückkomme, um nachträglich die hier in Betracht zu ziehenden Fälle besser als es dort und als es durch Diez zu Passion 49,2 geschehen ist, von denen zu sondern, wo man zu dem Ordnungszahlwort ebenso gut wie den bestimmten, oder besser, den unbestimmten Artikel hinzugefügt denken kann. So bleibt denn hier auch uneingereiht *lui tierz* u. dgl., weil auch da unbestimmter Artikel sehr wohl denkbar sein würde, indem einer Person die Eigenschaft eines dritten zu zwei andern, nicht die bestimmte Stelle des dritten in einer festen Folge zugewiesen wird.

Nicht alle hier zur Sprache gebrachten Ausdrucksweisen berühren das an neufranzösischer Rede gebildete Gefühl für das Übliche gleich fremdartig; und wenn wir gleich bei der Übersetzung ins Neufranzösische wohl ausnahmslos den bestimmten Artikel einzuschalten uns entschließen müßten, so sind doch unter den hier gesammelten Fällen recht viele, zu denen man in den Lehrbüchern

der heutigen Sprache sofort Parallelen findet, wo sie vom Gebrauche des artikellosen Substantivs handeln.¹ Noch immer lautet das Kommando *à cheval* (wohlauf Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd); *portez arme, reposez arme*; noch sagt man *mettre chapeau bas, habil bas, baisser pavillon, plier* oder *trousser bagage, sans bourse délier*; noch ist üblich *mettre pied à terre, être* und *mettre sur pied, lâcher pied, mettre main, tourner tête (visage), tenir tête, avoir à cœur, prendre à cœur, rebrousser chemin, rendre gorge, perdre patience, contenance, courage, connaissance, haleine, couper cours* (und daher irrig *court*), *fermer boutique; nous avons passé là des nuits entières, coudes sur la table, Daudet, Trente ans* 57; *en six minutes, montre en main, vous êtes sur le quai*, Rev. pol. et litt. 1/10, 1887 S. 432b; *perdre de vue, sortir de table, de prison* u. dgl. Ob das Substantivum eine Präposition vor sich habe oder nicht, scheint mir für die Beurteilung des Sachverhaltes keinesfalls in Betracht zu kommen. Dagegen wird die wissenschaftliche Betrachtung, wenn sie einmal das Auftreten der Substantiva ohne Artikel zum Gegenstand nimmt, immer erst zu fragen haben, ob wohl der Sinn einer Wortverbindung, in welcher der Artikel zu fehlen scheint, in der That annähernd derjenige ist, den sie bei Anwendung des bestimmten Artikels haben würde, oder aber derjenige, welcher beim Hinzutritt des unbestimmten oder des sogenannten Teilungsartikels sich ergeben würde. In einem beträchtlichen Teile der Redensarten, welche die Schulgrammatik unter dem erwähnten Gesichtspunkte zur Beachtung empfiehlt, handelt es sich darum, daß der Sprechende Seiendes mit einem Substantivum bezeichnet, ohne dabei ein bestimmtes Einzelnes aus einer Gattung oder den ganzen Umfang der Gattung oder die gesamte Menge eines Stoffes im Auge zu haben, und andererseits doch auch ohne anzudeuten, daß ein beliebiges Einzelnes oder ein Teil aus der Gesamtheit des so oder so Benannten vorzustellen sei. In diesen Fällen ist der Gebrauch des Substantivums ohne den einen oder den anderen Artikel das zunächst am meisten Angemessene und in der alten Sprache in weitem Umfang Gebräuchliche; und es würde von der ganzen Sache so viel Redens nicht nötig sein, wenn nicht im Laufe der Zeit der unbestimmte Artikel, wo es die Bezeichnung eines beliebigen Einzelnen, und der Teilungsartikel, wo es die Bezeichnung unbestimmter Teilmengen gilt, so stark um sich gegriffen hätten, ohne doch die ältere Ausdrucksweise, welcher der bloße Singular oder Plural genügte, völlig zu verdrängen, so daß ohne wesentliche Verschiedenheit der Um-

¹ Es ist dem Gegenstande viel Fleiß gewidmet worden; doch ist es seltsam, daß, soviel ich sehe, niemand die Fälle, wo nach allgemeiner Regel der bestimmte Artikel zu erwarten wäre, von denen sondert, wo nur der unbestimmte oder auch der sogenannte Teilungsartikel angezeigt scheinen müßte; *tourner bride, ouvrir boutique, avoir peur* gehören keinesfalls in denselben Tiegel. Ich vermisste die Scheidung der Fälle auch in der sonst so fleißigen und scharfsinnigen Abhandlung von Heller *De la suppression de l'article devant les substantifs joints aux verbes*, Progr. der Kgl. Realschule zu Berlin, 1856.

stände neben *avoir peur* sich *avoir de l'espérance, du soupçon*, neben *ouvrir boutique* sich *ouvrir un magasin* stellt, man *avoir un chapeau blanc* sagt, und *il portait petit chapeau avec redingote grise* als volksmässig, altertümlich anmutet.

Doch sind es nicht diese Fälle, die uns hier beschäftigen, sondern jene andern, wo es den Anschein hat, als besage das bloße Substantivum dasselbe, was sonst das Substantivum mit dem bestimmten Artikel anzeigt, nämlich das bestimmte einzelne Angehörige einer Gattung oder die bestimmten einzelnen, woran unter den jedesmal vorliegenden Verhältnissen einzig gedacht werden kann; *mist cor a boche*, gewiss nicht „ein beliebiges Horn an irgend einen Mund“, sondern „das“ d. h. „sein“ Horn an „den“ d. h. „seinen“ Mund. Wie wir nun in den vorher S. 200 berührten Fällen auf altfranzösischen Gebrauch hingewiesen haben, der in einem gewissen Umfange noch heute fortbestehe, während er im übrigen einem neuen gewichen sei, so könnten wir hier uns versucht fühlen, wenigstens auf den lateinischen zu verweisen, dem ja der bestimmte Artikel überhaupt fremd sei, und der in bestimmten Fällen im Französischen fortlebe, während außerhalb derselben ein neuer Platz gegriffen habe. Indessen werden wir, da im allgemeinen der bestimmte Artikel im Französischen von frühester Zeit an in gleichem Sinne wie heute verwendet wird und in bestimmten Fällen jederzeit unentbehrlich ist (von den Straßburger Eiden, die in dieser Beziehung unfranzösisch verfahren, sehe ich ab), während das Latein ihn auch in diesen nicht kennt, eher versuchen im Französischen den Grund eines Verfahrens zu entdecken, das zunächst allerdings befremden muß. (Daß hie und da in bestimmten französischen artikellosen Formeln die Nachbildung lateinischer zu sehen sei, braucht darum nicht geleugnet zu werden). Eben die Selbstverständlichkeit der Heraushebung eines bestimmten Einzelnen aus einer Gattung, diese Selbstverständlichkeit, um deren willen das demonstrative *le*, welches wir in *hurta le cheval* finden, keinem Zweifel über seinen Sinn begegnet, kann auch bewirken, daß das Aussprechen des bloßen *cheval* schon genügend erscheint um den im Sinne liegenden Gedanken auszusprechen. Besonders leicht wird so der Artikel bei substantivischen Satzobjekten wegbleiben können, weil, wenn erst das Subjekt und das Verbum gegeben sind, weniger leicht Unsicherheit bezüglich der Einzelnen möglich ist, die als Objekt gemeint sind. Doch zeigen die oben gegebenen Beispiele, daß auch Subjekte unter gleichen Umständen des Artikels entraten können. Ohne Zweifel bringt die Aufnahme des Artikels in die Rede eine größere Klarheit, da ja, namentlich in der älteren Sprache, ohne ihn das Substantiv auch unbestimmt gelassene Einzelne bezeichnen kann (*cheval* = *un cheval*, *chevaus* = *des chevaux*), und das wird der Grund sein, weshalb der hier erörterte Gebrauch im Laufe der Zeit zurück gegangen ist.

Die Fälle, wo das artikellose Substantivum von determinierenden Beisätzen begleitet ist, werden nicht alle die nämliche Erklärung zu-

lassen. Verbindungen wie *rois de Tudele* mögen dadurch herbeigeführt sein, daß *rois Charles* und ähnliches der alten Sprache geläufig ist, wo nicht so sehr der Eigennamen determinierend zum Gattungsnamen tritt als vielmehr der letztere attributiv zu dem eines Artikels nicht bedürftigen ersteren; bei *dant abé de Fescamp* ist außerdem zu beachten, daß *dant* ein Titel ist, der ursprünglich nur in der Anrede und erst in zweiter Linie auch außerhalb derselben d. h. als Bezeichnung der dritten, der besprochenen Person zur Anwendung kommt (wie prov. *En, Na*, nfrz. *monsieur*, span. *don* und andere), und von seiner eigentlich vokativischen Natur jederzeit soviel bewahrt hat, daß es nur sehr selten vom Artikel begleitet auftritt (so etwa *Bien est enfouis et couvers . . li dans prelas*, Barb. u. M. IV 463,365; *Li dans li met les braz au col*, Méon I 43,170; *D'autre part sont li dan de Baugi, de Charroles*, Gir. Ross. 219; Godefroy hat nicht einen Beleg für solchen weit seltneren Gebrauch). In hohem Grade auffällig bleibt mir *Feme al conte Florent de Frise*, es müßte denn sein, der Chronist wolle damit bloß sagen „eine Gattin des Grafen“ d. h. „eine, welche mit dem Grafen vermählt gewesen war“.

In *signe de la crois* darf man wohl um so eher eine unfreie Nachbildung der lateinischen Formel sehen, als ja *signe* jedenfalls ein Lehnwort ist; und gleiches wird man von *en non dieu* sagen können, das wie *par non* manchen eine nach ihrem eigentlichen Sinn stark verdunkelte Wendung gewesen sein muß, wenig verständlicher als *nomeni dame*, R Cambr. 1567; M Aym. 2239; *Nomini dame*, Ren. 990 (M III 240), 7167, 13085 (M VIII 99), *Nomini Pastre Christum fil*, 10237 (*Nomini dame Cristum file*, M I 537, s. Varianten dazu).

Wenn dagegen gesagt wird *a feste saint Michel*, so wird dabei das Verfahren maßgebend gewesen sein, das bei *nöel, pasques, pentecoste* statthat. Diese letzteren treten ganz gewöhnlich ohne Artikel auf, wahrscheinlich darum, weil die so benannten Tage als nur einmal vorhandene Wesen erscheinen, die nur eben alljährlich wieder erscheinen und verschwinden, Personen ähnlich, deren Kommen und Gehen in regelmäsigem Wechsel erfolgen würde; und ihnen folgen nun jene Benennungen, die zu *feste* den Namen eines Patrons fügen. Zu jenen Appellativen, „die auf den Begriff eines einzigen Wesens beschränkt sind“ (Diez III³ 26), hat Diez mit Recht auch die Namen der Wochentage und die der Monate gestellt; daß sie dahin gehören, rechtfertigt sich von der eben für die Kalenderfeste geltend gemachten Auffassung aus. Nicht minder zutreffend ist diese aber auch für die Namen der Tageszeiten (*midi, minuit, nuit, jour, matin* u. a.), und ihnen schließen sich nun wieder jene Stundenbezeichnungen an, die aus *heure* und einer Determination mit *de* bestehen und um der Art ihrer Bildung willen eigentlich den Artikel zu verlangen scheinen, *heure de complie* und ähnliche. |

Zur Erklärung von *vers destre costé* darf man sich vielleicht auf die Üblichkeit von *vers destre* berufen. *destre* als Substantivum ist

insofern mit den oben behandelten *langue, espauls, char* u. dgl. zusammen zu stellen, als auch es etwas allem der Ortsveränderung Fähigen Zukommendes bezeichnet und darum des Artikels, der auf seine Zugehörigkeit zu dem in Rede stehenden Bewegten hinwies, nicht dringend bedarf, so daß *torna vers destre* so natürlich erscheinen muß wie *estoit en piez*. Nun möchte ich zwar nicht sagen, *destre costé* sei ja dasselbe wie *destre*, und was diesem recht, sei jenem billig; denn dort haben wir eben immer ein *costé*, welches durch ein *destre* als eine bestimmte Seite im Gegensatz zu einer andern bezeichnet wird, und in solchem Falle tritt im allgemeinen der Artikel ein; aber es kann im Gedanken des Redenden dieser Sachverhalt zurücktreten, der Gegensatz der rechten zu einer andern Seite außer Acht bleiben, und so *destre costé* die gleiche Behandlung erfahren wie *destre* allein. Steht *destre* nach *costé*, wie in einer der beigebrachten Stellen der Fall ist, so kommt ihm ohne Zweifel mehr an unterscheidender Kraft zu, und daß auch dann der Artikel fehlen kann, ist auffälliger als beim Voranstehen des Adjektivs.

Zu den S. 196, 197 aus Rou und Ch. II esp. beigebrachten Stellen und zu den S. 198 aus den nämlichen Werken und aus Ch. lyon hinzugefügten weiteren, welche letzteren determinierende Relativsätze hinter den artikellosen Substantiven aufweisen, weiß ich nur soviel zu sagen: gerade der Umstand, um dessen willen man den Artikel erwartet, daß nämlich die durch die Substantiva bezeichneten Personen oder Dinge für den Sprechenden innerhalb der Gattung, der sie angehören, vollkommen scharf ausgesondert sind, kann es ihm auch überflüssig erscheinen lassen, durch Anwendung des demonstrativen Adjektivs die Sonderung noch ausdrücklich zu vollziehen. Dahin wird es gehören, wenn La Fontaine in gewollter Altertümlichkeit sagt: *Dès que Téthys chassoit Phébus aux crins dorés, Tourels entroient en jeu, fuseaux étoient tirés*, Fabl. V 6, 7.¹

Leicht ist möglich, daß hierher Vorkommnisse solcher Art gehören, wie ich sie vor zweiunddreißig Jahren in meiner Bemerkung zu Z. 29 des Alexanderfragmentes zur Sprache gebracht habe. Dort heißt es: *Dicunt alquant estrobatour Quel reys fud filz d'encantatour; Mentent fellon losengetour*. Dies darf man ohne Zweifel so fassen, wie damals geschehen ist, daß man *fellon losengetour* als eine Art Apposition (jetzt würde ich eher sagen als einen appositionalen Ausruf) zu dem in *mentent* liegenden Subjekte nimmt und übersetzt

¹ Weniger entschieden möchte ich es ebendahin stellen, wenn er sagt: *Grenouilles aussitôt de sauter dans les ondes; Grenouilles de rentrer en leurs grottes profondes*, F. II 14,24; *Souris de revenir, femme d'être en posture*, eb. II 18,25. Denn wenn, wie neulich Marcou ausgeführt hat (der historische Infinitiv im Französischen, Berliner Dissert. 1888), der historische Infinitiv des Französischen eigentlich imperativisch gemeint war, so könnte das gerade neben ihm häufige Auftreten eines artikellosen Subjekts darin seinen Grund haben, daß dasselbe eigentlich ein Vokativ war. Bei La Fontaine ist beides freilich nicht mehr der Fall, sonst müßte er ja sagen *en vos grottes profondes*; auch sind bei ihm Beispiele von Gebrauch des Artikels vor dem Subjekte des historischen Infinitivs häufig.

„sie lügen, die verruchten Ränkeschmiede!“ Eine andere Auffassung ist ja auch gar nicht möglich, wenn es im prov. G Ross. heisst *qu'el m'a mon paire mort, reis dissopdos*, 2314, oder nfrz. *Le plus triste, pauvre fille, c'est que, même dans ces conditions, elle ne fera probablement que végéter*, Rev. pol. et litt. 5 III 1887 S. 306. Und vermutlich hat man es mit eben solchem Ausruf zu thun, wenn ital. gesagt wird: *faceva pietà poverino. Anche nel giorno che morì povero vecchio lo ripeté. Vengo da' monaci mandato cattivelli*, Morg. M. I 41; oder span. *Hasta que hablar con ella Envidioso traidor y fementido Me vió*, Lope de Vega, Gatom. VI; gewifs in *Viva Olivier di Vienna buon marchese*, Orl. Innam. II 59; *Viva la chiocciola caro animale*, Giusti. Aber an einigen der a. a. O. beigebrachten Stellen würde es ebenso wohl erlaubt sein in dem artikellosen Substantivum nur das Subjekt zu sehen, wenn gleich nach heutigem Gebrauche der Artikel unter solchen Umständen unentbehrlich sein würde; und solche Auffassung ist allein möglich, wenn es in den Cent Nouv. nouv. heisst: *sur ce fist (elle) la departie; et bon curé, qui avoit le feu d'amours, ne fut depuis guères aise*, XLIV, oder wenn ein Lied beginnt: *Et que feront poves gendarmes En la conté en garnison?* Chans. du XV^e siècle S. 126.

Es bleiben die Fälle, wo durch den Singular des ohne Artikel auftretenden Appellativums die gesamte Gattung bezeichnet wird: *Femme a un art plus dou diable; pantere est une beste; quanque dieus fist por home*. Es wird dieses Verfahren darin seinen Grund haben, daß das, was als eine Vielheit gleichartiger Einzelner aufgefaßt werden könnte (und dann auch wirklich so aufgefaßt wird, wenn man sagt *les femmes, les panteres*), als ein Wesen einzig in seiner Art aufgefaßt wird, das nur freilich hier und dort, heute und übers Jahr, in nebensächlichen Dingen auch seine Beschaffenheit wechselnd, sich uns darstellt, zu vergleichen mit dem, was man *jour, nöel, iver* nennt, was ja eigentlich auch zahlreiche Zeitteile sind, dem die Sprache gestaltenden Bewußtsein aber als je ein Zeittel erscheinen, der in bestimmten Zeiträumen wiederkehre. Solche Wesen haben Eigennamen; oder vielmehr die Namen, die ihnen beigelegt sind, haben zwar nicht alles mit Eigennamen, wie Cicero, Rom, Sirius, Durendal gemein, da sie nebenher doch auch zur Bezeichnung sei es bestimmter sei es beliebiger Einzelner der Gattung dienen; aber sie treten völlig in die Ordnung der Eigennamen ein, sobald sie in dem vorhin gekennzeichneten Sinne gebraucht werden. Und wenn im allgemeinen die Namen der persönlichen Individuen keinen Artikel zu sich nehmen, wenn mit den von Diez zur Sprache gebrachten Appellativen dem nicht anders ist, so ist auch für die hier in Rede stehenden das gleiche zu erwarten, so lange eben die zu Grunde liegende Auffassung obwaltet. Noch leichter wird eine derartige Auffassung sich gegenüber „Stoffen“ einstellen, in deren getrennten Einzelmengen die sich wiederholende Erscheinung eines einzigen Wesens zu erblicken noch näher liegt; und gegenüber den Thätigkeiten, Eigenschaften,

Kräften, Bewegungen u. dgl., deren Namen man als Abstracta zu bezeichnen pflegt, und die gerade darum, weil sie an sich sinnlich wahrnehmbar nicht sind, als bloße sich wiederholende Verwirklichungen je eines Seienden anzusehen besonders geneigt sein wird.

Damit verlasse ich für einmal diesen Gegenstand, so wenig mir entgeht, daß lange nicht alles Hergehörige erledigt ist. Auf bisher nicht besprochene Erscheinungen habe ich hier nur in geringem Umfange hinzuweisen gehabt; mir lag diesmal mehr daran für lange bekannte Thatsachen der Sprache die innere Rechtfertigung zu finden, den Sachverhalt im Denken festzustellen, dem jene Thatsachen ursprünglich entsprochen haben. Es wäre vielleicht besser gewesen eine vollständige Syntax des Artikels zu versuchen, wie ich sie in meinen Vorlesungen zu geben mich bemühe, und das Verhalten anderer Sprachen herbeizuziehen, die zum Vergleiche locken; ersteres hätte viel unnütze Wiederholungen von Bekanntem mit sich gebracht, letzteres ausgedehntere Sammlung von Materialien erfordert, als ich habe ausführen können; jedenfalls hätte ich vom Leser ein größeres Opfer an Zeit erbitten müssen, als man gemeiniglich Untersuchungen der vorliegenden Art zu bringen geneigt ist. Diese paar Seiten finden vielleicht noch ein paar Leser.

13.

Diez handelt III³ 339 von einer „mit dem Relativsatz verwandten Fügung, worin der mit der Copula eingeleitete Satz einem Gegenstande des Hauptsatzes irgend ein näher bestimmendes Verhältnis beilegt“. Für die von ihm mit gewohnter Umsicht zunächst beigebrachten Beispiele trifft die gegebene Kennzeichnung ohne Zweifel zu; es scheint aber, er hätte besser gethan, die Fälle, wo der mit der „Copula“ (*que*) eingeleitete Satz sich unverkennbar auf ein nominales Glied des Hauptsatzes bezieht, als eine Art Relativsätze zu sondern von denen, wo vielmehr das Verbum des Hauptsatzes eine nähere Bestimmung erfährt, diese letzteren mit den später S. 346 unter 4 behandelten zusammenzufassen und zu sagen, *que* könne Sätze einleiten, welche einen das im Hauptsatze Ausgesagte begleitenden Sachverhalt vorführen. Gewiß kann man ja sagen, in *je lui parlai qu'il était encore au lit* werde „einem Gegenstande des Hauptsatzes ein Verhältnis beigelegt“, nämlich der mit *lui* bezeichneten Person das Verhältnis des im Bette Liegens, aber in *je lui parlais encore que le soleil était déjà levé* verhält sich doch ohne Zweifel der Nebensatz zum Hauptsatze nicht anders, und hier würde man vergeblich nach einem Gegenstande des Hauptsatzes suchen, der eine nähere Bestimmung erführe; und damit hört denn auch alle Verwandtschaft des Nebensatzes mit Relativsätzen auf. Gleiches gilt von dem Falle, wo beide Sätze negativ sind, der Nebensatz im Konjunktiv steht, und ausgesprochen wird, das im Hauptsatz Ausgesagte habe nicht statt unter solchen Umständen,

daß nicht das im Nebensatz Ausgesagte eintrete oder, was gleichviel, ohne daß dasselbe eintrete. Dem Gebrauche solcher mit *que* eingeleiteter Sätze sind heute wohl etwas engere Grenzen gezogen als früher; die Bestimmung scheint heute meist eine rein temporale, wie sich schon daraus ergibt, daß gemeiniglich sei es der Hauptsatz sei es der Nebensatz ein *déjà*, ein *encore*, ein (ebenfalls zeitbestimmend gewordenes) *à peine* in sich aufnimmt, oder beide es thun: *on essayait encore de le retenir, qu'il était déjà dans l'antichambre*, Daudet, Fromont 209; vgl. Hölder S. 435 Zusatz b Plattner¹ § 238 A. 2, Seeger II § 83, und daß in dem Falle, wo entweder der Hauptsatz oder der Nebensatz verneint ist, das *ne . . pas* den Sinn eines *ne . . pas encore* hat, d. h. die Verneinung ein Sein oder Geschehen nur für eine bestimmte Zeit in Abrede stellt, nach deren Ablauf dasselbe als eingetreten zu denken ist; s. Hölder a. a. O. Anm. 19 und Plattner ebenda: *J'étais hors de la salle qu'on ne s'était pas aperçu que je me fusse levé*. Man halte dazu die Beispiele, welche von solch temporalem Gebrauche des *que* Littré S. 1412a zu unterst giebt, wo er es mit *lorsque*, und etwas weiter oben, wo er es mit *pendant que* gleichbedeutend erklärt. Die alte Sprache bietet Beispiele gleichen Gebrauchs dar: *Ancor n'astoit a terre que li pastres lo voit*, Poème mor. 33a; *Il n'orent mie quatre lieues alé Qu'enmi la voie ont un vilain trouvé*, Nymes 876; aber sie gewährt auch solche, wo die Vorstellung der Gleichzeitigkeit zweier Vorgänge zurücktritt neben derjenigen des begleitenden Umstandes, dessen Erwähnung geschieht, weil er über Art und Weise, oder Wirkung oder Ursache oder Ort des im Hauptsatze Ausgesagten aufklärt: *Jostai a lui, quel virent maint baron*, Nymes 208; *Puis a dit, que cascuns l'oi: Biaus niés, mult sui je par vos liés*, Veng. Rag. 6136; *Tot le depart, que giens ne l'en remest*, Alex. 19b; *environ mienuit partismes du port d'Alixandre, qu'il faisoit bon temps et bon vent*, Sd'Angl. 289; und das *que . . ne . .*, von dem man zu sagen pflegt, es sei so viel wie *sans que* (s. z. B. Littré S. 1412b) findet man nicht bloß wie jetzt nach negativem Hauptsatze und vom Konjunktiv begleitet: *il ne puet a Keu mesfaire Qu'il ne face grant felonie*, Escan. 1179, sondern auch mit dem Indikativ nach bejahendem Hauptsatze: *la flame s'i est mise, Que nus ne sofle ne atise*, Ch. lyon 1780; *Devant le paveillon desçant, Que nus ne fu a son desçandre*, eb. 2709; *Puis converserent ensemble longement, Qued enfant n'ourent; peiset lor en fortment* (wie ich von G. Paris abweichend interpungiere), Alex. 5b; *Vint ans ja ensamble esté orent, C'onques enfant avoir ne porent*, Rich. 78; *Un seul enfant avoir ne peurent, Vingt ans furent que nul n'en eurent*, Nat. ND 222, oder mit dem Konjunktiv nach nicht verneintem regierendem Satz, der aber einen nur gedachten Sachverhalt zum Inhalte hat: *Vilainne ere, se il s'en vait Que ne li soit gueredonné*, Veng. Rag. 2017; *ne velt mie Qu'ainsi s'en voi[s]t la diex (l. dieu) amie, Ne que la fosse soit reclose, Qu'il n'en retiegne aucune chose*, Barb. u. M. I 275, 158.

In all diesen Beispielen werden zwei Aussagen so zu einander

in Beziehung gesetzt, daß man sagt, der Sachverhalt A vollzieht sich verknüpft mit dem Sachverhalt B, ist mit diesem; und überall kann ohne Schwierigkeit und ohne wesentliche Änderung des Sinnes das Verhältnis umgekehrt, der in Form eines Nebensatzes auftretenden Aussage die Form des Hauptsatzes gegeben und dafür der Hauptsatz zum Nebensatz gemacht werden: *il était déjà dans l'antichambre, qu'on essayait encore de le retenir; on ne s'était pas aperçu que je me fusse levé, que j'étais hors de la salle*, und zwar hier, wo in der That nur Gleichzeitigkeit der zwei Vorgänge ausgesagt scheint, sogar unter Beibehaltung der nämlichen Konjunktion *que* = „während gleichzeitig“; anderwärts würde bei der Umkehr *que* mit einer andern Konjunktion zu vertauschen sein, wenn zu dem Verhältnis der Gleichzeitigkeit noch ein weiteres hinzukommt, das zwar von A zu B, nicht aber von B zu A besteht: der Zweikampf ist nicht bloß gleichzeitig mit dem Zuschauen der Ritter, er gewinnt durch dasselbe eine gewisse Besonderheit, wird in seinem Wesen bestimmt dadurch, während er selbst für das Zuschauen nur die Angabe des Anlasses, des Zeitpunktes ist, so daß man umkehrend sagen würde: *maint baron le virent, quant je jostai a lui*. Oder zu dem Aufbrechen von Alexandria ist das gute Wetter allerdings etwas Gleichzeitiges, aber außerdem auch noch eine für das Wie sehr wesentliche Bestimmung, von der die Freudigkeit, Zuversicht, Ordnung der Abfahrt abhängt, während das Wetter von der Abfahrt unberührt bleibt, diese für jenes eine bloße Zeitbestimmung bildet, so daß man sagen würde *il faisait bon temps, quant partimes du port*. Das lange eheliche Leben und die Kinderlosigkeit erstrecken sich über die nämliche Zeit; aber jenes hat an dieser eine nicht bloß zeitliche Bestimmung sondern eine Bestimmung des Wie, während, wenn man diese im Hauptsatze aussagen wollte, der aus dem früheren Hauptsatze zu bildende Nebensatz etwa *tant com* zur Konjunktion haben oder die Form eines einräumenden Satzes annehmen müßte.

Das Vorstehende zeigt schon hinreichend, daß die Art des Verhältnisses der beiden durch *que* verbundenen Sätze damit nicht erschöpft ist, wenn man sagt, die in den zwei Aussagen liegenden Sachverhalte werden als gleichzeitige mit einander verknüpft. Wäre dem so, warum hätte denn die Sprache nicht zu den gewöhnlichen Mitteln des Ausdrucks für solches Verhältnis gegriffen (*quand, lorsque, tant que* u. dgl.), und warum mußte sie in zahlreichen Fällen zu diesen greifen, sobald das Verhältnis umgekehrt wird, da doch Gleichzeitigkeit von A mit B ohne Gleichzeitigkeit von B mit A nicht sein kann? Vielmehr ist der mit *que* eingeführte Nebensatz ein modaler, dessen Konjunktion ungefähr besagt „unter dem besonderen Verhältnis daß“, „bei dem wichtigen Nebenumstande daß“. Und wenn wir Fälle kennen gelernt haben, in denen eine Umkehrung des Verhältnisses der beiden Sätze anging, ohne daß eine andere Konjunktion an die Stelle von *que* zu treten brauchte, so ist dabei zu bedenken, daß Gleichzeitigkeit nicht das einzige Ver-

hältnis ist, an dessen Wesen sich nichts ändert, ob man es von der einen oder von der andern Seite aus betrachte, sondern gleiches von der Beziehung zwischen Sachverhalten gilt, deren einer den andern auszuschließen scheint, von denen man annehmen möchte, sie könnten nicht gleichzeitig wirklich sein. Wer annimmt, daß im Bette Liegen und Erhalten von Besuchen gleichzeitig nicht gewöhnlich statthaben, wird ebenso gut sagen: *j'étais encore couché, que les premiers visiteurs arrivèrent* wie *ils arrivèrent que j'étais encore couché*, und gerade die Hinzusetzung von *encore* weist darauf hin, daß der eine Sachverhalt unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht schon einzutreten pflegt, während der andere noch dauert. Wer an die Schwerverträglichkeit der beiden Sachverhalte nicht denkt, bloß eine Zeitbestimmung geben will, wird *lorsque, quand* an die Stelle von *que* setzen.

Der Unterschied zwischen diesem *que* und den Konjunktionen der Zeit wird noch klarer, wo Hauptsatz und Nebensatz verneinend sind. Sage ich: *je ne l'écoute jamais qu'il ne me fasse peur*, so stelle ich jedes Anhören, das sich nicht mit dem besonderen Nebenumstände einer beängstigenden Wirkung auf mich vollzöge, in Abrede, und sage mittelbar damit, daß jedes Anhören für mich mit dieser Wirkung verbunden sei; mit *je ne l'écoute jamais, lorsqu'il ne me fait pas peur* leugne ich das Anhören für die Zeit, wo ich nicht erschreckt bin; von einer besonderen Art oder Wirkung des Anhörens ist damit nichts gesagt. Die Umkehrung des ersten Satzes würde sich nicht so einfach vollziehen wie die der früher betrachteten; man müßte sagen *il me fait peur toutes les fois que je l'écoute, pour peu que je l'écoute* oder ähnliches.

Alles dies ist nur bestimmt die wahre Natur einer andern Satzfügung klar zu legen, die mit der besprochenen in engstem Zusammenhange steht, in den Lehrbüchern aber davon getrennt, überhaupt nicht zutreffend dargestellt wird. Denn für richtig kann ich es nicht halten, wenn Mätzner, Syntax II 193, von Sätzen wie *Les avarés auraient tout l'or du Pérou, qu'ils en désireraient encore* sagt, in solchen Satzgefügen mache der grammatische Nebensatz (nach ihm ein Konsekutivsatz) den logischen Hauptsatz aus, und sie vertreten den Konzessivsatz mit seinem Hauptsatze (ebenso Grammatik § 235 dd), Hölder S. 452 damit übereinstimmend lehrt, statt des Nebensatzes mit *quand* stehe häufig ein Hauptsatz . . und der eigentliche Hauptsatz folge mit *que* und stelle einen Adverbialsatz der Folge dar (ähnlich Seeger II § 132,3); noch äußerlicher scheint mir die Auffassung des Sachverhaltes, wenn Schmager in seiner sonst sehr schätzenswerten Schulausgabe von Mérimée's *Colomba* (Berlin, Weidmann 1880) S. 73 zu den Worten *je l'aurais oublié que tu me le rappelleras bien vite* bemerkt: Voranstellung des eigentlichen Konditionalsatzes (Konzessiv-), der die Konjunktion *si* verliert und zum grammatischen Hauptsatze wird, während der eigentliche logische Hauptsatz mit *que* angefügt und zum grammatischen Nebensatz wird; und nicht besser kennzeichnet die Erscheinung

Litré, wenn er unter *que* S. 142 a sich damit begnügt zu sagen „*que*“ *représente* „*et néanmoins*“. Es wird da überall so gesprochen, als wäre die Form des Gedankens eine ganz andere als die der Satzform entsprechende, und dabei keinerlei Erklärung versucht, was denn zu so seltsamen Verkehrungen des vermeintlich naturgemäßen Sachverhaltes, zu Unterdrückung hier und Einschaltung dort der Konjunktionen führe. Zudem wird schwerlich jemand mit den genannten Grammatikern sich in die Auffassung finden können, wonach der mit *que* eingeleitete Nebensatz ein konsekutiver wäre. Das Richtige ist vielmehr, daß *que* auch hier einen Satz einführt, der einen begleitenden Nebenumstand angiebt; und das Besondere der uns hier beschäftigenden Satzgefüge liegt nur darin, daß in denselben der Hauptsatz einen Sachverhalt vorführt, der nicht wirklich, sondern nur als denkbar, nur im Gedanken gesetzt ist, und daß von ihm gesagt wird, er würde sich (wenn er sich überhaupt verwirklichte) „unter dem besonderen Nebenumstand“ oder „verknüpft mit dem Sachverhalte“ verwirklichen, „daß“ etwas anderes ebenfalls wäre; oder er werde (wenn er überhaupt eintrete) mit dem Nebenumstand zusammen eintreten, daß etwas anderes sich gleichfalls verwirkliche. Der Nebenumstand kann derartig sein, daß seine Verwirklichung erschwert erscheint durch die Wirklichkeit des im Hauptsatze Ausgesagten, daß man denken möchte, sein Eintreten müßte durch das Eintreten des im Hauptsatze Hingestellten ausgeschlossen sein; dies ist der Fall, in welchem die genannten Grammatiker dem Hauptsatze die Rolle eines konzessiven Nebensatzes anweisen wollen. Wenn dem nicht so ist, Unverträglichkeit zwischen dem bedingt hingestellten Sachverhalte des Hauptsatzes und dem an ihn geknüpften Sachverhalte des Nebensatzes nicht besteht, so wollen sie jenem die Stellung eines konditionalen Satzes zuteilen. Ohne allen Zweifel ist es auch überall möglich die hier betrachteten Sätze so umzustellen, wie sie nach der Meinung jener „eigentlich“ lauten müßten, und zwar, ohne daß der Inhalt der gesamten Aussage mehr als äußerlich davon berührt wird. Aber darum hat man noch lange nicht das Recht die so zu gewinnende Satzform als die ursprüngliche, eigentliche, richtige hinzustellen. Auch im Deutschen ist „ich würde mir eine Wohnung einrichten, indem ich mein Arbeitszimmer nach der Gartenseite verlegte“ so gut wie „wenn ich . . einrichtete, so würde ich . . verlegen“.

Dies ist meines Erachtens die richtige Darlegung des grammatischen und logischen Sachverhalts, und eine andere sollte auch im Schulunterricht nicht gegeben werden; einem Schüler, dem das Wahre zu erfassen schwer werden sollte, mag man es dadurch näher bringen, daß man ihm sagt, es sei ein Konditional- oder ein Konzessivsatz vor dem Hauptsatz unausgesprochen geblieben, der mit diesem völlig gleichen Inhaltes wäre, nur eben die Form des abhängigen, bedingenden oder einräumenden Satzes hätte. So mag er sich *vous le direz cent fois, que je n'en croirai rien* damit vervollständigen, daß er vor dem Hauptsatz (aber ohne diesen

darum zu unterdrücken) sich ein *quand vous le direz cent fois* hinzudenkt.

Es kommt mir vor, als sei in neuerer Zeit die hier zuletzt behandelte Redeweise noch viel beliebter als ehemals, und als habe man früher fast nur da von ihr Gebrauch gemacht, wo die zwei Aussagen in einem gegensätzlichen Verhältnis zu einander standen, die eine mit der andern schwer vereinbar schien, wie es der Fall ist in *je pourrais oublier le mal que j'ai causé, qu'à chaque pas je serais brutalement rappelée à un souvenir qui sera le remords de ma vie*, Desnoiresterres, *Etapas d'une passion* 332; *vous croiriez devoir faire davantage pour cette chère enfant* (sie im Testament bevorzugen), *que, loin de m'en plaindre, je m'en trouverais heureux*, eb. 348; *on pilerait tous les princes de la maison de Bourbon dans un mortier, qu'on n'en tirerait pas un grain de despotisme*, Charles X; *on me montrerait en détail toutes les maximes de l'évangile dans Moïse et les prophètes que je maintiendrais encore qu'il y a dans la doctrine du Christ un esprit nouveau et un cachet original*, E. Renan, *Et. relig.*; *nous nous égarerions que nous finirions bien par arriver ailleurs*, Rev. bl. 17 VII 1886 S. 66a; oder altfranzösisch *un lievre les oilz li treroit Que ja ne se revengeroit*, Méon II 237,36, während jetzt fortwährend auch da zu ihr gegriffen wird, wo der zweite Sachverhalt einfach als der naturgemäfs bei der bedingten Verwirklichung des ersten sich ebenfalls einstellende erscheint: *Mademoiselle de Longpré et Hélène eussent pu lire au fond de son cœur, qu'elles eussent pris infiniment moins de peine à la distraire et à égayer sa solitude*, Desnoirest., a. a. O. 327; *elle pourrait se douter du mal qu'elle a fait bien innocemment qu'elle viendrait tout aussitôt vous en demander pardon*, eb. 333; *j'aurais un secret que je vous le confierais sans hésiter*, eb. 352; *la conspiration russophile (1886) eût éclaté pendant son séjour à Darmstadt ou en Angleterre, que le prince de Battenberg eût fort risqué de ne pas avoir son retour de l'île d'Elbe*, Rev. bl. 18 IX 1886 S. 354b; *le prince Alexandre eût eu le goût ou le loisir de consulter les chancelleries, qu'il se fût rendu à Darmstadt quinze jours plus tôt*, eb. S. 355b; *la cloche pour le réfectoire ne l'aurait pas interrompu, il ne se serait pas sauvé vers la soupe de midi à toutes jambes, que certainement je lui sautais (= aurais sauté) à la gorge*, Favre in Rev. bl. 1 XII 1888 S. 682b.

Eine mit der eben erläuterten nächst verwandte Wendung liegt da vor, wo statt des mit *que* eingeleiteten also untergeordneten Satzes mittels *et* angeschlossen ein koordinierter Hauptsatz folgt. In der That mufs ja der mit dem ersten verknüpfte, beim Vorliegen des ersten in seinem Gefolge ebenfalls eintretende Sachverhalt sich in einem beigeordneten Satze ebenso gut zur Darstellung bringen lassen: *J'aurais senti que c'était à moi de partir, et je serais déjà loin à cette heure*, Desnoirest. a. a. O. 392. Doch scheint diese Art der Verbindung der beiden Sätze minder üblich, als die ebenfalls koordinierende, die keine Konjunktion verwendet: *On n'aurait pas imprimé deux lettres non moins insignifiantes du doux Bitaubé, la postérité n'eût rien perdu*, Rev. bl. 12 IV 1884 S. 476a;

je voudrais faire illustrer Salammô, c'est vers M. Motte que je me tournerais, eb. 27 XI 1886 S. 697a; *j'en connaîtrais une pareille, je l'amènerais à Clos-Jallanges*, Daudet, l'Immortel 62; *encore on serait seuls, on risquerait la partie; mais il y avait les garçons*, ders. Evang. 296. Indessen ist leicht möglich, daß diese beiden Arten von Nebeneinanderstellung unabhängiger Sätze sich nicht allein durch Auftreten und Nichtauftreten des beordnenden Bindewortes unterscheiden. Es kann zu der zweiten Art des Ausdrucks die Sprache auf anderem Wege gekommen sein. Schon vor Jahren habe ich in der Ztschr. f. d. Gymnasialwesen XXXVII S. 356 gesagt, aus dem Nebeneinanderbestehen der im ganzen gleichbedeutenden, der Gedankenform nach jedoch wesentlich verschiedenen Wendungen 1. *il aurait vu périr ses amis, qu'il ne s'en serait pas remué* und 2. *eût-il vu périr ses amis, il ne s'en serait pas remué* habe sich durch Ineinanderfließen derselben die dritte, unmittelbar nicht zu rechtfertigende ergeben, welche von der ersten die Gestalt des hinteren, von der zweiten die Gestalt des vorderen Satzes nimmt, 3. *eût-il vu . . , qu'il ne s'en serait pas remué*, der man ganz besonders oft begegnet: *Tout son avenir eût-il dépendu de ce regard, qu'elle eût été implacable envers elle-même*, Desnoirest. a. a. O. 405; *aujourd'hui le Misanthrope risquerait fort d'être refusé; le jouât-on par hasard pour la première fois, qu'il obtiendrait à peine un succès d'estime*, Rev. bl. 5 IV 1884 S. 421b; *l'eussent-ils pris au sérieux, qu'ils n'auraient rien laissé voir*, eb. 26 XI 1887 S. 687a; *l'Alliance française ne servît-elle qu'à signaler cette faute impardonnable, qu'il était utile de la fonder*, eb. 5 I 1889 S. 25a; *nous acceptons le principe . . ; mais, pussions-nous avoir des doutes, que nous l'accepterions quand-même*, eb. 9 II 1889 S. 176b; *toute votre vie aurait-elle été le modèle de la vertu, que votre dernier acte, en tout cas, a été coupable*, Renan, Abb. de Jouarre III 11; *irait-elle au pas qu'elle le rattraperait*, Daudet, l'Immortel 330. Hat sich bei solcher Art des Zusammenflusses ein Gefüge ergeben, das nur aus zwei abhängigen Sätzen besteht, gar keinen Hauptsatz aufweist (denn der invertierte erste ist ja doch ein Nebensatz¹), so mußte sich bei der entgegengesetzten Art, die von 1. den vorderen und von 2. den hinteren Satz verwendete als neue Form ergeben: 4. *il eût vu périr ses amis, il ne se serait pas remué*, und so scheint es mir am leichtesten sich die Entstehung dieser letzten Satzform zu erklären. Und nimmt man mit mir (Ztschr. f. d. Gymnasialw. a. a. O. 356) an, eine Satzverbindung wie *était-elle à la fin (de la lettre), qu'elle retournait à l'exorde avec une infatigable avidité*, Desnoirest. a. a. O. 466 sei aus einer Mischung der Verbindungen *était-elle . . , elle retournait . .* einerseits und *elle était à la fin . . , qu'elle retournait . .* andererseits hervorgegangen, so wird man vielleicht geneigt sein auch *elle était à la fin . . , elle retournait . .* als Mischung der nämlichen zwei Sätze

¹ Beiläufig sei dazu bemerkt, daß der Konditional hier streng genommen nicht richtig, sondern das Imperfectum conjunctivi erfordert ist. Leicht erklärlich ist auch jener; doch will ich darauf hier nicht eingehen.

gelten zu lassen, nur eben als eine Mischung, die gerade das aufnimmt, was die andere hat fallen lassen. Beispiele dieser Art findet man z. B. bei Seeger II § 83 Anm. 2. Indessen hat das sprachbildende Volk vielleicht auch ohne den angegebenen Umweg zu solcher Redeweise gelangen können, unmittelbar in der Nebeneinanderstellung unverbundener Hauptsätze den angemessenen Ausdruck für das gleichzeitige Bestehen zweier Sachverhalte gefunden, wie dies der Fall ist in *plus il en a, plus il en veut* neben *plus il en a et plus il en veut*; afrz. *Plus vont avant, plus sont chargié*, Barb. u. M. I 282,361; *Plus vivoit, plus avoit tourment*, RCcy 7578, neben *plus devoure, et plus veult devourer*, Ménag. I 224.

A. TOBLER.

Notas de philologia portugueza.

1. *Etymologias populares.*

Aos exemplos de etymologia popular portugueza já conhecidos pelas contribuições importantissimas dos snrs. F. A. Coelho¹, D. Carolina Michaëlis de Vasconcellos², J. Leite de Vasconcellos³, Julio Moreira⁴, A. R. Gonçalves Vianna⁵, pódem juntar-se mais os seguintes, a maior parte dos quaes colligi da bocca de açorianos estabelecidos em New Bedford que me declararão tel-os ouvido frequentemente nos Açores.

(h)abilidade por *debilidade*, com influencia de *habil*. Frequente nos Açores.

allumiar por *nomear*. Vulgar entre os açorianos. Diz-se, por exemplo: não *allumiei* (nomeei) o nome d'ella. Acha-se este exemplo tambem no curiosissimo livro „Methodo portugues Castilho para o ensino rapido e apprasivel do ler, escrever, e bem fallar. 4ª edição. Lisboa 1857“, p. 90. O Elucidario offerece-nos *lomear* por *nomear*, fôrma que pôde ter influido na substituição de *allumiar* a *nomear*.

aniceto por *insecto*, talvez com influencia de *aniseite*? Ouvido a açorianos. Cfr. tambem „Methodo portugues“ p. 90.

auctorisar-se por *utilisar-se* (cfr. *Revista lusitana* I 267). Bastante commum nos Açores.

caridade por *claridade*. Entre o povo açoriano ouve-se dizer *a caridade da lua* por *a claridade da lua*.

“*chulipas*, travessas de madeira, sobre os cuais assentam os carris nas linhas férreas: ingles *sleepers*, ouvido cuási como *celipas*”. A. R. G. Vianna, *Revista lusitana* I 222. A colonia açoriana de New Bedford que vae mesclando cada vez mais a sua fala de palavras inglesas e alterando a significação de outras portuguesas, chama alem d'isso *chulipas* ás chinelas, ingles *slippers*. Ouviu-se, por exemplo, a uma velha dizer: Tenho umas *chulipas novas* e um *rapa* (wrapper).

¹ Questões da lingua portugueza. Porto 1874. p. 109 e seg.

² Studien zur romanischen Wortschöpfung. Leipzig 1876.

³ Miscellanea di filologia e linguistica. Firenze 1886, p. 263—267; *Revista lusitana* I 277.

⁴ *Revista lusitana* I 65—69.

⁵ *Revista lusitana* I 222—3.

cura-cesto por *coração*. Esta expressão, segundo informação d'uma senhora açoriana que m'a communicou, na maior parte dos Açores não se usa senão por simples gracejo, ao passo que no Pico também se toma a serio. Corresponde, portanto, no primeiro sentido á palavra quasi identica *cura-cestas*, offerecida pelo snr. J. Leite de Vasconcellos in *Miscellanea di filologia e linguistica*, p. 264.

despontar por *pespontar*. Não raro nos Açores.

esgatanhar por *esgadanhar*, exemplo já citado pelo snr. A. R. G. Vianna in *Revista lusitana* I 222, onde se suppõe influencia de *gato*. Fôrma frequentissima entre o povo açoriano.

espalha-grace por *sparrow-grass*. Ouve-se muitas vezes aos açorianos de New Bedford empregar em vez do puro portuguez *asparagus* (popular *asparagus*) o termo *espalha-grace*, na primeira parte do qual pôde suppôr-se influencia de *espalha* com interpretação de sentido.

impios por *impetos* (estertores; impulsos), influenciando *impio*. Ouve-se, por exemplo, nos Açores dizer de um homem que está nos ultimos momentos que *está aos impios*. Diz-se também, segundo informação da mesma pessoa que me referiu o primeiro facto, *impios de bondade* em lugar de *impetos de bondade*.

netos por *metros*, com influencia de *neto*. Ouviu-se a gente do campo nos Açores.

agua sanativa por *agua sedativa*, com interpretação de sentido. Frequente nos Açores, onde também se pronuncia *senativa*. Cf. *Revista lusitana* I 222.

sestifação por *satisfação*, como se a primeira parte da palavra tivesse relação com *sesta*? Tem-se ouvido repetidas vezes e açorianos. Segundo o "Methodo portuguez" p. 92, também se diz em Portugal *sastifação* e mesmo *stifação*.

suspiração por *respiração*. Influencia de similhaça phonetica com interpretação de sentido.

procissão de trunfo por *procissão de triumpho*, com influencia, como já se vê, de *trunfo*, palavra que alem de ser termo familiar em certos jogos de cartas, significa também "pessoa de grande importancia". Muito commum no povo açoriano.

2. A proposito de: *quem leve vai, leve vem*.¹

Este dictado do qual a snra. D. Carolina Michaëlis de Vasconcellos nas suas interessantes contribuições para uma edição critica do refraneiro portuguez declara não saber dizer se é hoje usado, emprega-se ainda hoje em dia frequentemente nos Açores, já no sentido suggerido pela illustre romanista, já no que vae indicado pelo seguinte caso que me foi referido por uma senhora açoriana:

¹ *Revista lusitana* I 70.

Uma mãe a quem seu filho lhe pedia algum dinheiro para sahir em romaria com seus amigos, respondeu: "Vai sem elle; lembra-te de que *quem leve vai, leve vem*".

3. *Consoada.*

Num valioso artigo sobre a etymologia de *consoada*, *assuada* e *de consum.* publicado na Revista lusitana I 117—132, traz-nos a snra. Carolina Michaëlis de Vasconcellos algumas passagens tiradas de textos portuguezes antigos para demostrar que a palavra *consoada*, que hoje se refere em Portugal apenas á festa do Natal, no uso antigo deve ter significado "uma qualquer refeição (de comidas leves e sem carne) tomada á noite nos dias de jejum.

Em apoio desta opinião é digno de ser notado que no dialecto açoriano que, como é sabido, tem conservado até ao presente muitos usos da lingua portuguesa do seculo XV, as duas palavras *consoada* e *consoar*, como tambem as phrases *fazer consoada*, *comer o beber em consoada*, ainda hoje em dia se applicam commummente a toda a comida leve tomada á noite nos dias de festa, sem nenhuma restricção á noite do Natal.

4. *Um conto popular.*

Por extensa que já seja a collecção dos contos populares portuguezes, o rico thesouro da tradição popular está ainda bem longe de ser esgotado. Assim por exemplo o snr. Theophilo Braga a quem devemos tantas importantissimas contribuições para o conhecimento da poesia e do maravilhoso popular no dominio portugues, fallando em uma erudita introduccção aos "Contos tradicionaes do povo portuguez" na passagem de alguns contos para a fórmula de simples adagio, diz (em nota a pag. XLIX) com respeito ao anexim *A fé é que nos salva, e não o páo da barca*: "Este anexim portuguez é o resto de um conto, hoje totalmente esquecido em Portugal". Ora o conto a que se refere aqui o illustre colleccionador, segundo informação fidedigna d'uma senhora natural da Horta quem o ouviu á sua mãe, existe ainda na tradição oral do povo açoriano. Não estando infelizmente ao meo alcance todas as contribuições que no entretanto se terão feito em Portugal para este ramo de estudos, não sei se este conto já tenha sido communicado por outrem; mas mesmo no caso de talvez uma variante delle já se ter encontrado em outra parte, não por essa razão se poderá regeitar a versão açoriana que vou aqui dar aos leitores. Pelo que respeita á linguagem do conto, observarei apenas que tem a fórmula exacta em que a meu pèdido foi traduzido da boca da narradora. Eis agora o conto:

Era uma vez uma debota¹ que se achava muito doente dos olhos, quasi cega. Indo um romeiro seu conhecido a Roma, ella

¹ Confundem-se frequentemente *b* e *v* no dialecto vulgar da ilha do Fayal, e ainda mais nas outras ilhas do archipelago açoriano.

lhe pedira que elle lhe trouxesse um bocadinho do pão da barca que lhe tinham dito seria a unica cousa que a curaria. O romeiro estando no fim da sua viagem se alembrou do pedido da debota, mas como não podia alcançal-o, levantou do caminho um graveto de pão e levou-o á debota. Tempos passados encontrando a dita já de perfeita saude lhe perguntou o que a tinha curado; ella lhe respondeu que o pão da barca santa cujo¹ conservava e beijava com todo o respeito. Elle ficou muito tocado e disse: "É a fé que nos salva e não o pão da barco."

H. R. LANG.

¹ O emprego de *cujó, a* no sentido de *o qual, a qual* é muito commum no falar açoriano, ouvindo-se ás vezes mesmo a pessoas cultas.

Tradições populares açorianas.

Com o objecto de contribuir com o meu obulo para o conhecimento do folklore portuguez, ando colligindo, nos poucos momentos de vagar que me deixam o ensino e outras obrigações, os elementos da tradição oral que ainda existirem na colonia açoriana estabelecida na localidade em que me acho, e que, na luta inexoravel pela existencia que esta gente tem de soster nas condições sociaes e intellectuaes inteiramente differentes do nosso paiz, hão-de obliterar-se rapidamente e desaparecer para sempre. Sobre a tradição popular insulana ha já trabalhos particulares pelos snrs. F. M. Supico¹, Arruda Furtado² e Theophilo Braga³, todos tres naturaes das ilhas; não se creia, porém, que já esteja exausto por essas investigações, por valiosas que sejam, este thesouro do espirito popular. Como se verá das poucas amostras que vou publicar aqui, ha ainda muitas e muitas espigas que apanhar no campo, quasi virgem, ao que parece, em alguns pontos, da tradição viva dos Açores.

Pelo que respeita á linguagem dos meus materiaes, a genuindade dos quaes é irrefutavel por elles me terem sido communicados directamente por pessoas de todo o ponto fidedignas, direi apenas que não a alterei em maneira alguma senão supprindo cá e lá a pontuação e que, se bem que seja pouco mais ou menos a litteraria, frequentemente empregada pelo povo, não se deve concluir d'este facto que as tradições n'ella transcriptas não são d'origem puramente popular.

Não tendo ao meu alcance senão um numero muito estreito de collecções folkloricas, prefiro abster-me de toda a confrontação dos meus materiaes com as respectivas tradições d'outros paizes.

1. *O Lobis-homem.*

A crença no lobis-homem, de que tem até agora tratado em Portugal os snrs. Z. Consiglieri Pedroso (in *O Positivismo* III 240—255, IV 424—430), J. Leite de Vasconcellos (*Tradições populares*,

¹ Almanach do Archipelago açoriano para 1868.

² Materiaes para o estudo anthropologico dos povos açorianos. Ponta Delgada 1874.

³ Cantos populares do Archipelago açoriano. Porto 1869. — Ampliações ao romanceiro das ilhas dos Açores. Revista lusitana 1887, p. 99—116.

p. 260—273), F. A. Coelho (Revista d'ethnologia 1881. p. 179—183) e Th. Braga (O povo portuguez. Lisboa 1885. II 155—159) parece ser das mais vivas que ainda hoje em dia povoam a alma ingenua do povo açoriano. Os nomes populares que, além de “lobis-homem”, se dão a esta entidade mythica nos Açores ou pelo menos na ilha do Fayal, são *labregos*, *lambuzão*, *lambuzona*, *lambuzões*.

Segundo a crença popular no Fayal os *labregos* vivem seis mezes no mar e seis na terra. Em quanto moram no mar, fazem bem, podando o arvoredado no mar que se figura impedir a navegação. Na terra sempre fazem mal. No dia de Nossa Senhora das Candeias (2º de Fevereiro) sahem os *labregos* do mar. A' meia noite veem de cortar o arvoredado no mar; a não ser elles, não poderia haver navegação. E' preciso fazer cruces nas portas e haver alecrim-bento em casa para que elles não possam entrar.

*Casos acontecidos*¹: — Um bebado fez uma aposta em como dormiria num adro na noite em que os *labregos* sahem do mar. Assim fez, por estar muito bebado. Na manhã seguinte estava sem sentidos e quasi a morrer. Durou dois dias, e tornando a si por alguns momentos pôde contar os horriveis barulhos que ouviu de noite quando os *labregos* sahiam do mar. — No anno de 1878 um vapor francez entrou no Fayal ás 11 horas da noite. O commandante que era amigo do consul francez Rodrigo Guerra no Fayal, deu ordem para tocar um assobio forte. O éco do assobio que se deu em seguida e que foi de uma força extraordinaria, repercutiu com grande éstrondo por toda a ilha, assustou quasi todos porque nunca tinham ouvido cousa igual; assustaram-se muitos animaes. Ainda hoje a maior parte do povo camponez estão convencidissimos que aquella noite d'horrores, como elles lhe chamam, foi tudo devido aos *labregos*, que por razão que não se sabe estavam furiosos e fizeram aquelle barulho, assustando terrivelmente a gente que creia vel-os correrem na costa de cima para baixo. Quem tentar explicar-lhe o facto ficam considerados pedreiros-livres.²

No que acabamos de lêr ácerca do lobis-homem na tradição fayalense, ha principalmente duas circumstancias que são dignas de reparo. Uma d'ellas é que os lobis-homens ou *labregos* moram no mar seis mezes do anno, sendo isto, ao que parece, uma phase characteristic da localidade do mytho, que não tem, que eu saiba, parallellos em outras partes do dominio portuguez, a não ser que se considerem como taes os lobis-homens feitos patos marrecos que,

¹ Estes casos foram-me communicados pela ex^{ma} snr^a D. Maria Pedro Maciel Waite, natural da Horta no Fayal, a cuja amabilidade devo com effeito quasi todos os materiaes que vão na presente contribuição, e aquem aqui peço desculpa da citação.

² Assim chama o povo a quem duar das suas crenças, dizendo-lhes que não se dá ouvidos aos pedreiros-livres por elles fallarem com o diabo todos os dias á meia noite. Cf. a respeito d'isto Th. Braga, O povo portuguez II 190.

segundo a tradição da Serra da Estrella em Portugal, habitam muito as lagoas da serra (Vide Consiglieri Pedroso, l. c. IV 429—430). A outra circumstancia notavel é a de a concepção popular ter attribuido aos lobregos durante a sua estada no mar uma feição benefica que não encontramos nas demais versões da lenda, onde geralmente o lobis-homem parece, quando muito, representar o papel de ente inoffensivo.

Os *lambuzões* chupam o sangue ás crianças. Quando uma criança anda muito doente, sem se saber qual possa ser o motivo, deve-se tomar cuidado porque póde ser o *lambuzão* que entra de noite pelo buraco da fechadura para chupar-lhe o sangue.

Estando uma criança muito doente que parecia estar *empresada*¹, a madrinha da dita criança consultou uma bruxa que sómente lhe respondeu:

Culpa tem

Quem a veste

Quem a despe,

Que a não entrega

A. S. Silvestre.²

D'ali em diante entregavam sempre a criança a S. Silvestre, que rapidamente milhourou.

Quando se vae no caminho de noite e se sinte com medo dos *lambuzões*, reza-se a oração de S. Silvestre que tem o poder de afastal-os (cf. Consiglieri Pedroso, ib. III 253).

Torna-se *lambuzão* (*lambuzona*) o mais velho de sete filhos successivos.

Casos acontecidos: — Uma das familias do Fayal hoje das mais prominentes na California tinha seis filhas. Ao esperarem a setima criança tinham um sangrador em casa para no caso de ser filha ser immediatamente sangrada a mais velha e dar a beber tres pingos á mais moça e assim quebrar o fado da mais velha ficar *lambuzona*.³

Outro: — Uma familia que não teve esta precaução por nunca terem reflectido, havia tempos que a filha mais velha andava muito doente e estava quasi a morrer. Ao sorrir-se um dia viram-lhe uns bocadinhos de *lã* vermelha nos dentes.⁴ Foi quando immediatamente souberam o que era. Fóra d'horas as *lambuzonas* levantão-se da cama e sahem da casa no seu fado. Do primeiro animal que encontram tomam a fôrma. Esta rapariga havia muitas noites seguidas tomava a fôrma de porco⁵, entrava no quintal da sua

¹ *Emprezar* uma criança quer dizer fazer-lhe alguma bruxaria.

² Pelo que respeita aos versos, compare-se o que se diz no dia di S. Silvestre (vide Annuario para 1883. p. 17):

Quem vae ao S. Silvestre,

Vae num anno e vem no outro,

E nunca se despe.

Cf. tambem F. A. Coelho, Revista d'ethnol. para 1881, p. 187.

³ Sobre o *lobis-homem femea* cf. Consiglieri l'edroso, ib. IV 424.

⁴ A respeito da "*lã vermelha*" cf. idem ib. III 250.

⁵ Sobre as fôrmas dos lobis-homens cf. Consiglieri Pedroso ib. III 247; Th. Braga, O povo portuguez, vol. II 156. Segundo a crença fayalense o

mesma familia e destruía a roupa que estava fóra. Vinham sempre espancar aquelle porco sem suspeitar que era a filha mais velha da casa. Na ultima noite o porco destruiu uma saia vermelha, foi espancado horivelmente, o que deixou a pobre *lambuzona* n'aquelle estado de fraqueza; e os pedaços da saia nos dentes descobriram á familia o fado em que a filha tinha andado.

No que precede merece ser notado em primeiro logar que na tradição fayalense o lobis-homem *femea* tem o nome especial de *lambuzona* (cf. a expressão minhota *a criada dos lobos*. Revista lusitana, 1887 p. 220); em segundo logar que esta é a mais velha em vez de ser, como em outras versões d'esta crença popular portugueza, a mais nova de sete filhas successivas, e finalmente o facto de a mais velha para evitar que tenha de correr fado dever ser sangrada e dar a beber tres pingos de sangue á mais nova.

Para concluir o que sobre o lobis-homem na tradição açoriana tenho por agora a dizer, darei a conhecer mais a seguinte superstição que parece ligar-se á este mytho popular:

Ha muitos encantados que apparecem a pedir que lhe tirem o encanto. No monte da Guia do Fayal apparece um homem de tempos a tempos com uma cara horivel, pedindo que lhe tomem um lenço que elle tem na mão. Todos tem tido medo de o tomar, e por isso elle ainda está encantado até haver um que o veja e tenha a coragem de pegar no lenço. Suppõe-se ser um principe immensamente rico.

2. *Jogos infantis.*

1. Minzin minzol,
Cazim cazol,
Pormon de ti¹,
José Mançol.
Cascaranhas,
Malaguetas
Tingue lá fóra.

2. — Eu fui ao mato;
— Mais eu tambem.
— Buscar um páo;
— Mais eu tambem.
— Para fazer uma gamella;
— Mais eu tambem.
— Para os porcos comerem.
— Mais eu tambem.

1. Este jogo, muito antigo e commum no Fayal, joga-se do seguinte modo: Uma rapariga estende a saia e todos pegam n'ella com dois dedos de cada mão. A mão esquerda da rapariga segura no meio da saia, os outros na borda. A rapariga começa pelo seu dedo, da direita para a esquerda, dizendo os versos, cada linha a cada mão. Retira-se a mão a que chega o „tingue lá fóra.“

2. É, segundo a senhora açoriana a quem devo este jogo como tambem o primeiro, um dos jogos favoritos de todas as crianças nos Açores. Onde está um rancho de crianças reunidas,

lobis-homem transforma-se, como se me diz, as mais das vezes em gato, porco, bóde ou cão.

¹ *Pormon de* ouve-se geralmente ao povo em vez de *por amor de*.

tratam de descobrir qual é aquella que não sabe do jogo, (e) pedem-lhe para responder a todas as perguntas por "mais eu tambem". Fazem-lhe as perguntas muito á pressa para não lhe dar tempo de pensar na ultima pergunta. Acaba o jogo com muitas gargalhadas de todos.

Manifesta-se n'este jogo, como já se terá visto, uma veia de gracejo ou zombaria.

3. Variantes.

- | | |
|---|--|
| a) Palminhas e mais palminhas,
Palminhas de mémé,
P'ra quando o papae vier,
A mamae dá-lhe mamminha
E o papae dá-lhe a sopinha. | b) Mão quebrada,
Mão quebrada,
Bofetada.

(Fayal.) |
|---|--|
- Cf. Th. Braga, O povo portuguez I 284. Cf. ib. p. 227.

3. Rimas infantis.

- | | |
|--|---|
| 1. Menina bonita
Não dorme na cama;
Dorme no regaço
Da Snra. Sta. Anna ¹ | 4. Lu, lu, lu-lu,
Cosido com 'angu;
Aqui esta menina
Que vem jantar com o vavô. ^{3 4} |
| 2. Snra S ^{ta} Anna
Passou por aqui,
Com o seu cavalinho
Comendo o capelinho. ¹ | 5. Tão balalão,
Cabeça de cão,
Pipa de vinho
Por meio tostão. ⁵ |
| 3. Chita, burrinho
Para o capelinho. ² | |
6. Variante do dialogo dos dedos:
Este diz que tem fome;
Este diz que não tem nada que lhe dar;
Este diz que va furtar.
Esta diz que não vá lá,
Qu'este que o vae matar.

4. Orações.

1. A. S. Bartholomeu.

No dia 24 de Agosto consagrado a S. Bartholomeu crê-se que anda o diabo ás soltas (cf J. Leite de Vasconcellos, Annuario 1883, p. 12). Para afugentar qualquer coisa que tem pacto o com o diabo, o povo da ilha do Fayal reza a seguinte oração que, segundo creio, ainda não é conhecida ⁶:

¹ Cantão-se para adormecer uma criança.

² Diz-se, mexendo uma criança sentada no joelho.

³ Dizem isto as anias quando querem entreter a criança.

⁴ vavô é fôrma infantil por avô.

⁵ Toma-se as mãos á criança escanchada no collo, e faz-se o sino.

⁶ Cf. com respeito á linguagem as orações a S. Antonio (Annuario p. 31) e a S. Jeronymo (ib. p. 64).

S. Bartholomeu se levantou,	Qu'eu te darei tal cundão
Seu pé direito calçou,	Como o dei a filho varão.
Seu caminho caminhou,	A casa onde tu entrares
A virgem encontrou,	Não morrerá mulher de parto,
E ella lhe perguntou:	Nem menino de bafo ¹ ,
— Onde vaes, Bartholomeu?	Nem boi d'arado,
— Em cata de vós, Senhora, vou.	Nem cavallo d'estado,
— Torna atraz, Bartholomeu,	Nem cão damnado;

Mas morrerá cão rebentado.²

Quatro cantos tem a casa,

Quatro anjos que a guardam,

S. Marcos, S. Lucas, S. Mattheus, Senhor meu Deus.

Arrebenta, cão, vae para os teus. (Fayal).

A p. 376 do Folk-lore andaluz para 1882, acha-se um versão hispanhola muita parecida com a açoriana.

2. A oração magnifica.

As orações e formulas usadas contra os trovões, que trazem nas suas obras os snrs. J. Leite de Vasconcellos (Tradições populares, p. 63—65) 'Theophilo Braga (O povo portuguez II p. 209—210) parece pertencer mais a oração chamada a *magnifica* que me dizem ser ainda frequentemente empregada pelo povo fayalense, mas de que até ao momento em que escrevo não tenho podido alcançar senão a seguinte versão muito incompleta, na qual não se faz menção alguma das trovoadas e se allude apenas por um modo muito vago á Santa Barbara, advogada contra os raios e trovões. Cfr. C. Pedroso, Positivismo III 153.

A minha alma magnifica
Engrandece ao Senhor,
E o meu espirito se alegra
Em Deus meu Salvador.
Porque eu tendo a humildade

Da sua serva purissima,
De todas as gerações
Me chamaram bem aventurada.
Para que eu³ tema, manifestou

O proprio Omnipotente,
Obrou para mim grandes cousas.
O seu santo nome se estende
De geração em geração.
Levantou os humildes pobres famintos
e encheu-os de bens.
Os ricos ambiciosos deixou vazios.
Lembrado o seu servo Israel
Como o prometeu o nosso pae Abrahão
A toda a sua geração.

Por todos os seculos dos seculos. Amen.

Quando faz trovões, diz-se „A minha alma magnifica”. Só estas palavras tem o poder de afastar o corisco.⁴ S. Gelormo (Jeronymo) rezava sempre a Magnifica quando fazia trovões; nunca

¹ Bafo significa ar ruim.

² Cão rebentado (= arrebatado) significa “o diabo arrebatado”.

³ Falta aqui o pronome objectivo de *tema*, *o*, que se deve referir ao „omnipotente”.

⁴ corisco é um relampago, raio, significação que falta no dictionario de H. Michaëlis.

o raio lhe pôde tocar. O Senhor do Céu que tinha destinado a elle morrer d'um raio, mandou-lhe um anjo dizer que elle não rezasse quando fizesse trovões, para que o seu destino fosse cumprido. S. Gelormo subiu a uma montanha, ajoelhou e não rezou, para que a vontade do Senhor fosse cumprida. Abriram-se então os céos e o raio divino veio fulminal-o.

N'uma casa de folga cahiu um raio que matou a todos excepto a uma rapariga por ser ella a unica que rezava a Magnifica.

As palmas que se dão ao povo no Domingo de Palmas tambem afastam o raio (cf. J. Leite de Vasconcellos, ib. p. 125).

3. Ao deitar.

- | | |
|---|---|
| <p>a) Com Deus me deito
Com Deus me alevanto,

Na graça de Deus,

Senhor Espirito Santo.
Chagas abertas
Coração ferido
Sangue precioso
De meu Senhor Jesus Christo,
Se meta entre nós e o perigo.</p> | <p>b) N'esta cama me venho deitar,
Quatorze anjos nella achei.
Dois aos pés,
Dois á cabeceira,
Dois á mão direita
Dois á esquerda,
Dois que me cobrem,
Dois que me descobrem,
E dois que m'encaminham
Pelo caminho da gloria.</p> |
|---|---|

(Fayal.)

Cf. Theophilo Braga, O povo portuguez II 208. Cf. ib. p. 205.

5. Agouro da corriola.¹

As crianças no Fayal crêem que o bicho *corriola* lhes pôde apontar qualquer parte do mundo. Muitas vezes, diz-me a senhora açoriana a quem devo esta noticia, vi algumas crianças tomarem o bicho corriola e perguntarem-lhe: „Corriola, corriola, para que banda é o Pico?“ Para o lado a que aponta o bico da corriola, elles ficam certos que está ahi o logar que pediram.

Ha tambem um bichinho chamado *bichial* que quando se lhe diz:

Bichinho bichial,
Para onde é o Fayal?

torce logo o bico para apontar a direcção.

Um amigo meu, natural das Flores, refere-me que n'esta ilha é um bichinho chamado *ilheu*² a que na sua infancia ouviu dirigir a pergunta:

Ilheu, ilheu,
Para onde fica o Corvo?

¹ *Corriola* chama-se no Fayal communmente a uma lesma de côr esverdeada.

² *Ilheu* parece ser na ilha das Flores o nome vulgar de uma larva de côr vermelhante de que não tenho podido obter uma descripção mais exacta.

Com estas superstições póde-se comparar uma semelhante com o louvádeus que vem citada a pag. 135 das „Tradições populares de Portugal“ de J. Leite de Vasconcellos.

Comquanto tenha em meu poder mais alguns materiaes interessantes, termino aqui esta contribuição que não tem mais pretensões do que communicar o que consegui colligir, e chamar a attenção dos folkloristas para as riquezas do maravilhoso popular que ainda se escondem no seio do povo açoriano.

H. R. LANG.

Der provenzalische Lucidarius.

Von dem in der schönen Handschrift S^r 4 der Ste. Genvièvebibliothek zu Paris enthaltenen provenzalischen *Elucidari de las proprietatz de todas res naturals* spricht in ausführlicherer Weise nur Bartsch im Prov. Lesebuch s. XX (S. 179—181 sind die auch in die Chrest. wieder aufgenommenen Kapitel *De covit o del dinnar, De la cena o sopar, D'Alamania* und ein dort nicht wiederholtes: *De fistula o flauta* abgedruckt), in den Denkmälern s. IX—XII (S. 57—63 Abdruck des *Palaytz de savieza*), und zuletzt im Grundriß § 57. Weder Kressner, der im Archiv LV 289 ff. eine Anzahl Kapitel aus der in dem Werk enthaltenen Zoologie wenig zuverlässig zum Abdruck bringt, noch de Tourtoulon, noch Luchaire, die das Elucidari seiner Sprache wegen zu nennen haben (Ch. de Tourtoulon, la Chirurgie d'Albucasis, Rev. des langues rom. I 3 ff.; Luchaire, Etudes sur les Idiomes Pyrénéens de la Région française, Paris 1879 p. 336 ff.) bringen Neues über das ganze Werk bei. Und doch giebt die Besprechung bei Bartsch zu soviel Richtigstellungen Veranlassung, daß fast nichts von dem im Grundriß gesagten übrig bleibt. Es hat nichts mit dem lateinischen Lucidarius zu thun, es wurde auf Veranlassung Gastons von Foix übersetzt, nicht zusammengetragen, der Compiler ist uns keineswegs unbekannt, das Werk ist in 20, nicht in 24 Bücher zerlegt (obwohl die poetische Einleitung allerdings die Zahl 24 voraussetzen läßt), und es behandelt weder Politik, noch Baukunst, noch Rhetorik, noch Malerei, noch die Kunst des Gesanges.

Daß man es mit keinem originalen Werk sondern mit einer Übersetzung zu thun hat, war schon aus den ersten Strophen des einleitenden Gedichtes zu entnehmen. Der Verfasser hat in einem Palast einen edlen Jüngling gefunden

*libre legend, entendre no·l podia,
per fort desir de saber tot ardia;*

der Jüngling spricht zu ihm:

*l'estil del libre m'es salvagge,
escur, subtil; yeu requier declaragge;
sera·m util expres en mon languagge.*

Daß das übersetzte Werk das Opus de proprietatibus rerum des Bartholomaeus Anglicus (de Glanvilla) sei, findet man jetzt bei

Chabaneau in der Histoire de Languedoc X 404 gedruckt; schon früher konnte man es auf dem zur Hs. gehörigen Zettel in der Vitrine der Genevièvebibliothek lesen. Die Encyclopädie des Bartholomaeus Glanvilla erfreute sich am Ende des Mittelalters und lange darüber hinaus der weitesten Verbreitung. Lateinische Drucke des 15., 16. und 17. Jahrh. finden sich in jeder größeren Bibliothek. Ebenso ist die französische Übersetzung sehr häufig, seltener trifft man die spanische, englische und niederländische. Über all diese Ausgaben s. Brunet, Manuel und Graesse, Trésor.

Von der provenzalischen Übersetzung des Compendiums ist meines Wissens nur dieses eine Exemplar bekannt, vielleicht dasjenige, welches für Gaston von Foix selbst hergestellt wurde. Die prächtige Ausstattung des Manuskripts würde mit einer solchen Annahme übereinstimmen. Es ist eine Pergamenthandschrift von 39 cm Höhe und 26¹/₂ cm Breite; der Einband ist modern; auf seinem Rücken trägt er den Titel *Las Proprietas 1580*. Das Buch beginnt mit zwei leeren Blättern, von denen das zweite auf der Rückseite die Eintragung von nicht alter Hand zeigt: *le grand propriétaire des choses en langue bearnoise fait par le commandement de Gaston comte de foix vers 1580* (dahinter in anderer neuerer Schrift 1380?). Die zweifelhafte Zahl ist natürlich nicht 5 (wie der Titel des Einbandes annimmt) sondern 3. Daß Gaston von Foix der Veranlasser der provenzalischen Übersetzung ist, geht aus dem einleitenden Gedicht hervor. Woher die Datierung „vers 1380“ stammt, ist mir unbekannt; wäre sie zuverlässig, so hätte man mit Gaston III Phoebus (1343—91) zu thun, während Bartsch (Denkmäler X) Gaston II (1315—43) vermutet (freilich mit Heranziehung eines Grundes, der gerade eher für Gaston III sprechen würde: Im Palaytz de savieza, Denkm. 63, 13 ff. werden Foix, Bearn, Laflor und Comenge als *razitz* d. h. Voreltern Gastons genannt. Gaston II. hatte Eleonore, Tochter Bernarts V. von Comenge zur Gemahlin; auf Grund dieses Umstandes kann Comenge wohl für Gaston III. als *razitz* bezeichnet werden, nicht für Gaston II., wie Bartsch will). Wir sind nicht ohne Berechtigung an der Richtigkeit der Zahl zu zweifeln. Der Prinz wird im Eingang des Werkes als *bel donzel* beschrieben. 1380 konnte die Bezeichnung auf Gaston III., der seit 37 Jahren regierte und 49 Jahre alt war, nicht mehr gelten. Nichts desto weniger dürfte der betreffende Gaston in der That Gaston Phoebus sein, denn es ist sehr möglich, daß zur Zeit Gaston II. das opus de proprietatibus überhaupt noch nicht geschrieben war. Die Thätigkeit des Bartholomaeus wird in die Mitte des 14. Jahrh. gesetzt, selbst um 1360. Die französische Übersetzung Jehan Corbichons ist von 1372. Legt man Wert auf die Bezeichnung des Prinzen als *donzel*, so würde man für die Abfassung der provenzalischen Übersetzung gerade auf die Mitte des Jahrhunderts kommen. Daß etwa nicht der regierende Graf, sondern sein Sohn Gaston gemeint sei, scheint die Ausdrucksweise des Prologs auszuschließen.

Die ersten beschriebenen 6 Blätter (unfoliiert) enthalten ein

sehr ausführliches, in 2 Kolumnen angelegtes Inhaltsverzeichnis, beginnend:

<i>(A) questa glorioza trinitat</i>	IIII
<i>Aytal es lo poder de dieu</i>	V
<i>Alguns noms personals son</i>	VIII
<i>Alguns altres noms</i>	
<i>Al sant esperit</i>	
<i>Angel es substantia</i>	IX
<i>Angel ha sa essentia</i>	
<i>Archangels son principals</i>	X

u. s. w.

Am Kopfe des ersten dieser 6 Blätter steht: *41. ex libris Stae genovefae Parisiensis 1753.* Es folgen zwei Blätter (ebenfalls unfoliiert) mit dem von Bartsch in den Denkmälern abgedruckten Gedicht: *le palayts de savieza*. An seiner Spitze steht eine reiche Miniatur, den Weisheitspalast darstellend, mit seinen Thürmen, mit der *dona de savieza*, dem an die Thür klopfenden *donzel* u. s. w. Dann kommen die foliierten Blätter, deren erstes beginnt:

- f. 1. *Comensa le prohemi sobrel elucidari de las propietatz de totas res naturals.* • Es ist das zugleich der Anfang des ersten Buches, das von Gott handelt. Jede Seite ist in zwei Kolumnen geteilt.
- f. 8^v. *Comensa le segon libre .dels angels et de lors propietatz.*
- f. 13^r. *Comensa le ters libre de la natura de la anima et de sa condicio.*
- f. 24^r. *Comensa le quart libre de substancia corporal et de lors qualitat.*
- f. 32^v. *Comensa le quint libre, qui tracta del corrs humanal, dels sieus membres, et de sa disposicio.*
- f. 66^v. *Comensa le .VI. libre de las etatz.*
- f. 79^r. *Comensa le .VII. libre, qui est de las propietatz de las causas aiudans adz humanal conseruacio, digam apres de las causas procurans humanal corrupcio.*
- f. 105^r. *Comensa le .VIII. libre del mon et dels corsses celestials.*
- f. 120^v. *Comensa le .IX. libre del mouement et dels temps et de lors especias.*
- f. 130^r. *Comensa lo .X. libre, qui parla de materia et de forma et de lors propietatz et dels elemens, quala es la entencio del actor.*
- f. 132^v. *Comensa lo libre .XI. del ayre et de sas impressios.*
- f. 138^v. *Comensa le .XII. libre de las naturas et propietatz dels ausels qui perteno ad ornament del ayre.*
- f. 149^v. *Comensa le .XIII. libre de l'ayga et dels peishos.*
- f. 156^v. *Comensa le .XIIII. libre, qui parla de la terra et de sas partidas.*
- f. 162^v. *Comensa le .XV. libre de las proensas, et prumier de la diuisio de la terra en general.*
- f. 183^r. *Comensa le .XVI. libre de las peyras e dels metalhs.*
- f. 194^v. *Comensa le .XVII. libre dels aybres et de las herbas.*
- f. 229^r. *Comensa le .XVIII. libre de las bestias.*
- f. 262^v. *Comensa le .XIX. libre de las colors, odors, sabors et liquors.*
- f. 278^v. *Comensa le .XX. libre dels nombres, pezes et mezuras.*

Kolumne 1 des fol. 282^v schließt ab: *Et es fi del .XX. libre AMEN.* — Der Text ist durchweg mit feingemalten Miniaturen, in manchen, mehr abstrakten, Büchern in geringerer, in anderen, wie im 18., in um so größerer Zahl, reich geschmückt. — Die zweite Kolumne von fol. 282^v und das ganze Blatt 283 sind freigeblieben. Auf fol. 284 beginnt ein zweites alphabetisches Inhaltsverzeichnis mit der Überschrift:

Per la seguent taula pot quascu trobar de leu la materia que vol et quer en aquest libre; Quar si quer alcuna materia, la dictio de la qual comensa per .a., qual es angel o anima et semblans, deu querre so que vol en la prumiera partida de la taula, qu'es .a. Et semblantment, si quer materia, le nom de la qual comensa per .b., deu querre so que vol en la segonda partida, que es .b., et ayshi de quascuna, regardan lo nombre quotant lo fuelh.

Man sieht wie das Werk sich vornimmt im vierzehnten Jahrh. die Stelle eines Konversationslexikons zu vertreten. Die Liste beginnt:

	<i>Angel per (que fehlt) es nomnat</i>	
	<i>Angel que es</i>	VIII
	<i>Angelical conditio</i>	IX
	<i>Angelical confinatio</i>	IX
	<i>Angelical ordenatio</i>	
	<i>Angelical ierarchia</i>	
IX	<i>Angels seraphin</i>	
	<i>Angels cherubin</i>	
	<i>Angels ditz tros</i>	
	<i>Angelical segunda ierarchia</i>	
	<i>Angels ditz dominatios</i>	
	<i>Angels ditz virtutz</i>	
	<i>Angels ditz poestatz</i>	
X		u. s. w.

und füllt, ausführlicher als das erste Verzeichnis, in drei Spalten auf der Seite, die fol. 284—288. Es folgen noch 5 Folien mit Verhaltungsmafsregeln bei verschiedenen Krankheiten, also ein Nachtrag zum 7. Buch des Werkes. Die 4. Kolumne von 293, und die erste Seite von 294 ist frei. Auf der Rückseite von 294 steht in grofsen sorgfältigen Charakteren: *Ce liure est a celuy qui sans blasme en son droyt mot porte. Jay belle dame.* Das ist der Schluß der Handschrift.

Auf ein stoffliches Interesse kann der provenzalische Lucidarius als ein übersetztes Werk nur geringen Anspruch erheben. Zu untersuchen bleibt die Sprache der Übersetzung und das Verhalten des Übersetzers zum Original.

Dafs das Werk eines der wichtigsten Denkmäler der älteren Sprache der Grafschaft Foix ist, haben schon Ch. de Tourtoulon und A. Luchaire an den vorher genannten Stellen hervorgehoben.

Die Züge, welche die Sprache als eigene der Trobadorsprache gegenüber zeigt, sind zum grofsen Teil solche, die sie mit dem Catalanischen teilt. Das wesentlichste ist etwa folgendes.¹

Betonte Vokale: lat. *ē* erscheint teils als *e*, teils als *ie*: *mech* S. 238, Z. 30; *neus* 239,44; — *miech* 240,12; *siec* 249,21; *fier* 249,22; 250,45.

Das Suffix *arium* (*erium*) giebt in der Regel *ier*; daneben findet sich, wie im Catalanischen, *er*: *saliners* B 369,34.

Provenzalischem *en*^{Kons.} (= lat. *in*^{Kons.}) steht gern *in*^{Kons.} gegenüber (das *n* ist mouilliert, oder es folgt ihm Palatal): *depinh* B 367,14; *pinho* D 61,19; *tinho* 242,25; *cincha* 243,22; 246,7; *fincha* D 60,16.

Brechung des *i* findet statt in *viela* 239,14; 241,17; 244, 23, 31 etc. lat. *ō* wird diphthongiert unter Einfluss von *i*: *recuelh* 241,5; *nuech* 248,32; B 367,34; *cuers* 242,22 (*coer* 243,25); bleibt dagegen in *foc* 241,27; 244,22; *loc* B 368,15; *posco* 251,39.

ei und *ui* werden auslautend reduziert zu *e* und *u*: *este* D 60, 13; *parle* D 60,20; *fu* D 60,10 (vgl. *lu* = *lui* im Albucasis). Hierher auch die Endung des Futur 1. Sg.: *mostrar-t-e* B 368,2 [dafs *ai* und *ei* im Dialekt von Foix gleichlautend waren, zeigen Schreibungen wie *feyt* (Luch. p. 339) *treyre*, *treyta* (ib. 340) andererseits *maylat* (ib. 335)]. Auch inlautend begegnet Reduktion zu *e*: *mes* = *mais* (Luch. 335), *fer* = *faire* (ib. 340), für *lieis* steht B 367, 33 *lies*.

Unbetonte Vokale: Ausserhalb des Tones bindet sich *i* gegenüber *e* der Trobadorsprache nicht an Stellung vor *n* (*pinchura* D 59,26; *pinhio* 246,16; *inimic* 247,30; aber *enimic* 239,20); *Alixandre* 248,39; *acquirida* 235,37; *divizida* 236,3; *tribalh* 248,2, B 369,7; *tribalhatz* 241,9; dagegen *melia* 236,24.

il zu *ial*: *dificalment* 249,27. — *ie* zu *ia*: *piatados* 241,20. — *iu* zu *ieu*: *delieurat*, *delieuret* 250,1, 37. — Der im Catalanischen beliebte Wechsel von vortonigem *e* zu *a* findet sich in *darriera* 243, 15, *darrier* B 369,48.

Konsonanten: *al*^{Kons.} zu *ay*^{Kons.}: *aytertal* 237,37; so wird *aybre* durch *albre* auf *arbre* zurückgehen.

Auslautendes *r* bleibt entweder erhalten: *prumier* 236,21; *avelanier* 242,16 oder fällt: *prumie* 250,23, *leugie* 249,39, *alegrie* 250,28 (*guerreia* 242,38 *qua* 251,22 im Text zu belassen?); fast stets fällt es vor Plural-*s*: *fruchies* 238,26; *leugies* 245,9; *pomies*, *peries*, *sorbies*, *noguies* 245,32; *marinies* 249,39; *servidos* B 370,30, aber *habitadors* 242,34; *saliners* B 369,34.

Ein anderes *r* ist das auf lat. *rr* oder *r*^{Kons.} beruhende, das

¹ Die Citate beziehen sich in erster Linie auf die weiterhin mitgeteilten Stücke aus dem Elucidari, die mit B bezeichneten auf Bartschs Chrestomatie⁴, die mit D auf Bartschs Denkmäler, Kr auf Krefsner Arch. LV.

Ortographie *rr* zeigt; *ferr* 242,15; 246,16; 247,41; *corr* (currit) 244,33; *corrs* (corpus) 241,19; *corrs* (cursus) 248,17; *narrs* 247,31; *morrs* 248,8.

Prov. „bewegliches *n*“ ist durchweg geschwunden, so besonders in der 3. Pl. der Verben: *so* 247,40; *laysho* 237,14; *passo* 240,43; *convertisho* B 368,45, 48; *posco* 251,39; *trazo* 247,33; *fazio* 243,7; *optenio* 235,19; *venio* 239,40 etc. — andere Fälle: *degu* 241,40; *cumu* 242,1; *opte* 241,40; *destructio* 235,13; *creysshho* B 368,40.

n vor Konsonant fällt in: *evaziro* 244,30; *eveia* 248,26; *evro* B 367,8; *efanto* 247,40; *optegro* 244,30 (aber *optenc* B 370,46); *rei* 249,39; *redo* 250,14; *reden*, *redent* 250,22; B 369,9.

Mouilliertes *n* vor *s* wird *ns*: *prens* 248,7; *mens* 244,26.

p wird eingeschoben in *ms*, *mn*, aber kein *b* in *ml*: *extremps* 240,43; *solempnes* 244,3; *columpna* B 367,16. — *semlant* 238,35; *semlo* 248,7; *semlansa* 251,41.

nt im Auslaut erhält meist *t*: *font* 241,2; *autrament* 240,6; *semlantment*, *present* 241,3; *redent* 250,43; aber auch *occiden* 240,14. *t* fällt vor *s*: *mons*, *fons* 240,12, 42; *aitertans* 243,28.

°d° zu *dz* (ortographisch) *adz humanal* B 368,12; *adzamas* D 60,23.

ssi giebt *sh*, wobei das *i* gewöhnlich in die vorhergehende Silbe tritt (oder vor *sh* wird *i* neu entwickelt): *meyshos* 244,35; *bays-hadas* 247,45; *quaysh* (*si* nicht *ssi*) 245,30; *eshiula* 249,21. — Dasselbe Resultat *ysh* geben noch verschiedene andere Lautverbindungen: *ss* allein: *meysshes* B 396,36 (*graysha* 239,19 geht wohl auf *ssi* zurück); *-sci*: *noyrish* 247,20; *convertish* 242,15; B 368,35; *mugish* 249,27; *naysh* 247,41; *conoysh* 248,27; *punisho* 242,2; *creyshó* 242,3; *peysho* 243,23; *creysshement* B 368,17. — *cs*: *laysha* 245,33; *laisho* 237,14; *ayshi* 241,1; *frayshe* 242,16; *geyshir* 248,11; *eshillatz* 236,2; *eshausat* 241,40; *dissh* B 367,2. — *ps*: *geysh* 240,45; *neyssh* D 59,27; *meteyssh* D 62,22; *cayshal* 249,11.

s im Auslaut gefallen in *may* 243,23; 244,10.

stz zu *tz*: *locs rescotz* 249,18, aber auch erhalten *rescostz* 248,25; *fustz* 250,34.

Der Laut *dž* wird durch *gg* ausgedrückt: *linagge* 235,24; *caragge* B 367,29; *foggar* 248,8; *bestias domeggas* 244,2; *megga* (medica) 249,2. — Im Auslaut steht tonloser Palatal: *mech miech* 238,30; 240,12; 241,15; *rach* 242,10; *greuch* B 369,2; auch *gauh* 243,11 und *puechls* 248,14 geschrieben.

geyshir 248,11, *geyshe* Kr 290,14; *geish* Kr 295,23 wird aus *ieishir* (*ieish* = *exit*) zu erklären sein.

c vor *a* begegnet in denselben Wörtern als *c* und als *ch*: *colca* 243,26, aber *colchas* B 370,41; *rocas* 245,1, aber *rochas* 235,8; 248,13; *torchas* B 370,33; *cochar cochoza* B 370,36.

ct erscheint als *it* wie als *ch*: *fayt* B 365,36; *faytz* D 63,17; *dita* 235,13; *pieyts* 251,15; — *fagtz* D 63,16; *fach* D 63,23; *lech* 246,10; *drech* B 367,19; *nuech* 248,32; B 367,34; *fruch* B 367,42. — Die „Picten“ werden zu *Piutz* 244,29, also scheint hier *ct* zu *ut*

geworden zu sein. — Stets *ch* steht nach *n*: *cincha* 243,22; 246,7; *ponch* B 369,32; *poncho* 246,15.

Geschwunden ist *c* in *far* 240,43 und auslautend in *sa* 249,25; *de sa* B 371,12 (vgl. oben über die Reduktion von *ei*, *ui*).

Auslautendes *c* geschrieben *ch* (in diesem Fall wohl = *k* wie katalanisch): *l'arch celeste* 242,11.

h steht oft orthographisch im Anlaut: *ha*, *haia*, *habundant* 236,23; 237,3, 22.

Deklination: Die Casusflexion fehlt vollständig (s. indes *lunhs homs* D 60,3); der Obliquus ist an die Stelle des Nominativ getreten. Erhaltene Nominativform (und so Spuren ursprünglicher Flexion) zeigen *auzelayres* 251,1 (neben *cassadors* 250,44), *pastres* 251,2 (neben *pastors* 251,4), *dieus* 235,15. — Die Wörter auf *s*, *ss* bilden den Plural durch Anhängung von *es*: *famozes* 244,12; *rabiozes* 248,8; *meravilhozes* 242,13; *sozmeses* 241,40; *orses* 243,24; *diverses* 241,5; *passes* 236,24; 244,13; *brasses* 244,19; *grasses* 248,15; *osses* B 368,37.

Der männliche Artikel ist *le*, *les*; daneben aber auch *lo*, *los*.

Als Dativ des angelehnten Pronomen personale steht *ls* 243,8; Kr 291,18; 294,5, 21.

Das Possessivum *lor* bildet Plural *lors*: *per lors successors* 235,38; *de lors gens* 236,6; *lors necessaris* 241,6; B 367,48; 369,13.

Die Femininbildung der Adjectiva durch *a* ist weit fortgeschritten: *granda* 241,18; 243,29; 244,25; *forta* 244,4, 25; *ferogga* 246,9; *nobla* 240,47; 244,4; *navigabla* 242,28; *amigabla* 239,22; *convertibla* B 368,16; *paziblament* 251,26; *aytala* D 59,24; aber neben *granda* auch *grans rocas* 245,1; *cruzel* 246,9 neben *paziblament* auch *fortment* 249,39 (s. *semlantement* B 368,38).

Beim Verbum ist das wichtigste die Endung der 3. Praet. I auf *ec*: *senhoregec* 236,13; *nöblitec* 241,3; *trobec* 251,19, 22; *donec* 251,24; *semlec*, *portec* B 366,38, 39; daneben vereinzelt auch *et*: *trobet* 251,4; *delieuret* 250,1. *c* auch in den anderen Konjugationen (teils etymologisch, teils analogisch: *hac* D 60,1) *vic* B 367,9. Die 1. Praes. ind. I geht auf *e*, *i* aus: *m'avise* B 366,37; *prometi*, *cometi* D 63,18 f.; der Conj. Praes. I auf *e*: *habunde* 240,45; *dure* 241,16; *aiude* 248,27; *exite* 251,6; *passé* 233,31. Die Endung *e* in 1. Praet. I und 1. Fut. für *ei* ist schon oben erwähnt.

Aus der Wortbildung sind die Ableitungen auf *-enc* zu erwähnen: *pastenc* 237,14; 244,20; *bretonenca* 243,31; *germanenca* 245,18 (sehr zahlreiche derartige Ableitungen im Elucidari).

Aus der Syntax ist einer der auffallendsten Züge die Verwendung von *ille* als Determinativpronomen: *la part fixa en terra si convertish en ferr*, *la que es en l'ayga en peyra*, *la que es sobre l'ayga rema fust* 242,15; *le sieu sanc ni'l de lebre* 249,7; *los qui velho* 251,5; *al qui la pren* B 369,18; *en la que's siec* D 62,3, 12; *la qual (aygla) es mens nobla que la prendent en ayre o en terra* Kr 295,

19. — Dialektisch ist auch die Art der Nebeneinanderstellung zweier Adverbia: *fortment et ardida* 249,38.

Wesentlich eingeschränkt wird die Gültigkeit anderer syntaktischer Beobachtungen durch den überaus großen Einfluss, den die lateinische Vorlage auf die Sprache des Verfassers gewonnen hat.

Auch der Wortvorrat verrät den Dialekt. Aber unsere Kenntnis der altprovenzalischen Wortgeographie ist noch gering. *Amagar* 248,27 gehört den heutigen Dialekten nach zu urteilen dem Südwesten an, ist aber in der Trobadorsprache allgemein verbreitet; *naut* findet sich heut außer im Südwesten auch in Auvergne. Südwestlich dürfte *solelh-colc* 246,12 sein, und diesem Gebiet gehört das häufig gebrauchte *la vels* an.

In lexikalischer Hinsicht ist der Lucidarius von Raynouard schon sehr fleißig ausgebeutet worden; immerhin wird da noch eine Nachlese zu halten sein. Aus den nachstehend abgedruckten Stücken fehlen bei Rayn. folgende, meist wenig interessante, Wörter, bez. Verwendungen, die zum Teil eher lateinisch als provenzalisch genannt werden müssen.

<i>ayta</i> 250,13	<i>provenient</i> 250,7
<i>cascolha</i> 251,22	<i>reficient</i> 241,9
<i>continuar</i> 239,5; 244,17	<i>reparatiu</i> 251,37
<i>foggar</i> 248,8	<i>repressiu</i> 251,37
<i>mostratiu</i> 251,38	<i>silvestre</i> 238,40; 246,21
<i>optener</i> 235,19; 241,40; 242,24; 244,30	<i>solempne</i> 244,3
<i>pausat</i> 245,9	<i>sorbier</i> 245,32
<i>portar</i> 243,29	<i>sufflacio</i> 250,9.

Die provenzalische Übersetzung folgt im großen und ganzen getreu dem lateinischen Text; die bedeutendste Abweichung ist, daß das 19. lateinische Buch in zwei provenzalische zerlegt ist. Wenn der Übersetzer in der poetischen Einleitung 24 Bücher zu versprechen scheint, so wird das weniger einer Absicht das lateinische Original zu ändern zuzuschreiben sein, als vielmehr einer noch unvollkommenen Kenntnisnahme desselben. Daß die Übersetzung eine sehr sorgfältige wäre, kann nicht behauptet werden; sie steht darin weit hinter der französischen zurück. Mißverständnisse (so dürfen wir vermuten, wenn wir auch die lateinische Handschrift, die dem Übersetzer vorgelegen hat, nicht kennen) sind nicht selten; noch häufiger begegnen Lücken, meist solche die auf Flüchtigkeit beruhen; nur gegen das Ende hin ist das Bestreben des Übersetzers zu kürzen unverkennbar. Sehr selten verhält sich der Provenzale einmal kritisch dem Original gegenüber (siehe Schluß des Kapitels *de Aquitania*), wie es Jehan Corbichon hin und wieder gethan hat (siehe unten den Schluß des Kapitels über England und dasjenige über Schottland, den Anfang des über Frankreich). Die einzige Freiheit, die er sich nimmt und die ihn gelegentlich zum Zusatz einiger Worte bestimmt, ist eine eigentümlich gezielte

Behandlung seiner Sprache. Er verfällt oft in ein Mittelding zwischen poetischer und prosaischer Form. Man wird es anstandslos poetische Form nennen, wo sich mit dem Reim auch Gleichzahl der Silben verbindet, wie an vielen Stellen; an anderen aber findet sich nur Wiederkehr des Gleichklangs in zwangloser Zahl und Stellung und ohne bestimmtes Versmaß (s. unter *De Barbansa*). Der Verfasser hat es sich mit der Reimkunst gewöhnlich sehr leicht gemacht, es sind die üblichsten Suffixe, auf die er reimt; manchmal kann man zweifeln ob der Reim überhaupt beabsichtigt ist oder sich nur zufällig einstellt. Ein Grund, weshalb poetische Form gerade an der betreffenden Stelle eintritt, läßt sich oft nicht absehen, nur hin und wieder darf man vermuten, daß der Verfasser größere Eindringlichkeit, leichteres Auswendiglernen mit seiner poetischen Form bezweckt hat, wie etwa im Kapitel über den Mißbrauch des Weins:

fol. 227 (*Lat. Text lib. XVII, cap. 185*).

Quant mal fa vino uzan tempradament. Vj otra mezura en folia muda savi entendement, a far mal dona inclinament, de be obrar oblidament. Home ebrios en sa cara es falbelos, en sas mayshelas pendulos, els 5 uelhs greuiat *et* lippos, en las mas tremulos, en la lengua quet *et* defectuos.

Et apres rota laiament,
tramet fora odor pudent,
et el cap sent dolor pongent;
10 amaror sent el paladar,
de beure no's pot saziar,
quar qui pren costuma de beure
tot jorn aytal vol may rebeure,
per qu'es semblant a sancsuga
15 que may ha set, quan may sanc suca.
(Yzaac). Et vi pres no tempradament
tol salut al entendement
et fa tornar home brutal
et perdre gra racional.
20 Cum nau es dins mar ses rector,
et cum host ses governador.
aqueu a mal dona lauzor
et deslauza be lauzador.
Vi savis tramet dins folia
25 et benignes fora lor via,
es noyridor de totz lachtz vicis,
comensament de maleficus;
ebrietat fa homicidis,
adulteris *et* layronicis,
30 per que totz hom deu haver cura
que beven no passe mezura.

5 quec.

14 samsuga.

17 salut.

Item mala quae facit vinum intemperate et immoderate sumptum, tangit idem in eodem libro cap. 40 (Plin. lib. 14): mentem inquit, mutat in furorem, in mali impetum, et oblivionem boni. Ebrioso siquidem inest pallor in facie et genę pendulę, oculorum assunt ulcera et lippitudo, manus tremula linguaque ligata, postera die eructant alitus foedi velut de sepulcro, 10 et gravissime sentiuntur in capite punctiones, amaricat frumen, scil. palati summitatem amicabile, id est, cholera, quae incenditur ex calido fumo vini, et aestuans sitis torquet guttur. 15 Nam haec necessitas vinum sequitur, ut bibendi consuetudo aviditatem pariat rebibendi, unde more sanguisugae, vinolenti, quanto plus bibunt, tanto plus sitiunt. Ad haec verba Plin. 20 addit Isa. dicens sic: si vinum usque ad ebrietatem saepe sumptum fuerit, rationis lumen extinguit et vim brutalem confortat, unde permanet corpus velut navis in mari non habens 25 gubernaculum aut rectorem, et sicut militia non habens principem neque ducem, propter quod favet ebrius rei abnuendae, et laudat quod in se est illaudabile, de sapientibus facit stultos, 30 de benevolis perversos efficit et malignos, nam ebrietas est omnium viciorum fomes atque causa, incidunt enim ebriosi in homicidia, adulteria et furta, et ideo volentes custodire 35 familiam, oportet eos à vino custodire, ne vinum plus bibant quam eorum virtuti expedit et naturae.

Le vin fait moult de maux, quant on le boit oultre raison, si comme touche plinius en son .IX. livre, ou il dit que le vin mue le couraige en 5 forcenerie et en mal faire et luy fait oublier le bien. L'yvrongne a le visage rouge et les ives pendans et les yeulx plains de sang, et a les paupieres chascieuses: les mains luy tremblent: la langue est lye, l'alayne luy put plus que ung sepulture et le chief luy fait mal: et si a la bouche amere et a soif avant que il soit leve de son lit, et est ainsi comme la sans- 10 sue, tant plus boyt et tant plus veut boire. A propos dit ysaac en ses diettes que le vin quant on le boyt iusques a yvresse, il estainct usage de raison et conforte la partie bestiale; et adoncques demeure le corps comme 15 une nef en la mer sans gouvernail, et ainsi comme ung ost sans capitaine, et pour ce cestuy qui est yvre loue ce qu'il doit blasmer, et blasme ce qu'il doit louer, et des saiges il fait les folz, et des bons il dit qu'ilz sont mauvais; car yvresse est de tous vices cause et nourrice, et pour ce l'yvroigne chiet de legier en homicide, en luxure, en larrecin et en 20 toutes autres vices, et pour tant, qui veut bien garder sa famille, il les doyt garder de boyre vin qui soit oultre leur complexion naturelle.

Weitere Beispiele dieser eigenartigen Stilistik findet man in der Chrest. 369 ff.

Ich gebe zu den von Bartsch und Kressner mitgeteilten Sprachproben hier noch eine Reihe anderer, bei deren Auswahl das stoffliche Interesse der betreffenden Abschnitte mitbestimmt hat. Aus den geographischen Kapiteln nehme ich vorzugsweise die, welche dem Compiler und dem Übersetzer am nächsten lagen, bei denen man so am ehesten selbständige Beobachtung bei jenem, eigene Zuthaten bei diesem hätte erwarten dürfen. Neben den nahe-

liegenden auch ein paar entferntere Länder. Dem von Kressner abgedruckten Abschnitt über die Vögel füge ich noch hinzu was der Compiler über ein so leicht zu beobachtendes Tier wie den Hirsch zu sagen wußte. Schließlicb gebe ich noch den Abschnitt über Musik am Schluß des ganzen Werkes, zugleich als Beweis wie verhältnismäßig wenig Belehrung über die uns gerade interessierenden Kulturverhältnisse des Mittelalters wir selbst aus einem so verlockenden Kapitel schöpfen können.

De Anglia

(Lib. XV cap. 14).

Anglia oceani est insula maxima, quae circumfusa mari a toto orbe undique est divisa, quae quondam Albion ab albis rupibus, a longe circa maris litora apparentibus
 10 est vocata. Nam succedente tempore, quidam procures de Trojae excidio discedentes facta classe, Paladis, ut fertur, oraculo ad predictae insulae litora pervenerunt, qui contra gigantes, qui tunc terram possederunt, diutius pugnantes,
 15 arte pariter et virtute insulam superatis gigantibus suo dominio subiecerunt, et a Bruto, qui illius exercitus erat princeps, terram vocaverunt Britanniam, quasi insulam a Bruto tunc temporis armis et potentia acquisitam, a cuius Bruti pro-
 20 sapia reges potentissimi processerunt, quorum opera magnifica si quem audire delectat, historiam Bruti legat. Illa
 25 autem eadem insula post longa tempora a Saxonibus germanicis multis et variis intervenientibus

D'Anglaterra.

fol. 164^c.

Anglaterra es ilha dins la maior mar, per ela ves totas partz revironada, de tot l'autre mon separada, pels antix (per razo de sas blancas rochas) Albion nomnada.
 ¶ Antiquament fo per alguns dels plus nobles de Troya apres la destructio de la dita ciutat subiugada, qui per mandament de lor dieus Paladi gran navili aiustero et en aquela ilh'aribero et contra ls gigans qui la optenio, batalhero et ab forsa et art la conquistero. Et quar lor princep havia nom Brut, Bretanha la nomnero. Del linagge del qual sobre-nobles et pros reys descendero, cum recompta la ystoria de Brut.

¶ Apres fo pels Saxos de Germania per forsa d'armas adquirida et per lors successors

De Angleterre.

Angleterre est une tres grant yse de mer qui est divisee par la mer qui l'environne. Angleterre fut iadis dicte albion pour les blanches roches qui y apperent de loing au rivage de la mer. Apres la destruction de troye la grant aucuns troyens se mirent en la mer: et par le conseil de l'ung de leurs dieux qui avoit nom palade ilz appliquerent ou rivage de albion qui estoit plain de gayans, et se combatirent longuement contre eulx: et les vainquirent par art et par force et mirent l'ysle en leur subjection: et l'appellerent bretagne apres brute qui estoit prince de leur ost et de leur compaignye.

De ce brute yssirent et de sa lignee aussi moult de roys trespuissans: desquelz les noms et les faitz sont en escript en l'histoire de bruth.

Ceste yse fut apres conquise des saxons par plusieurs grandes et cruelles batailles: et tue-

saeuissimis praeliis est
 acquisita et a suis pos-
 teris est possessa, qui
 Britonibus vel mortuis
 5 vel exulatis insulam inter
 se dividerunt, et singulis
 provinciis secundum lin-
 guae suae proprietatem
 nomina imponentes, lin-
 10 guae gentis suae memo-
 riam reliquerunt, vocan-
 tes insulam Angliam ab
 Engela regina clarissimi
 ducis Saxonum filia, quae
 15 illam insulam post multa
 praelia post possedit.
 Isidorus tamen dicit,
 Angliam ab angulo dic-
 tam quasi terram in fine
 20 vel quasi mundi angulo
 constitutam. Sed beatus
 Gregorius videns Anglo-
 rum pueros Romae ve-
 nales tempore pagano-
 25 rum audiens quod essent
 Anglici, alludens patriae
 vocabulo respondit: Vere,
 inquit, sunt anglici quia
 vultu nitent ut angeli,
 30 illis oportet verbum
 annunciare salutis. Nam
 ut dicit Beda, germanica
 nobilitas adhuc in pue-
 rorum cultibus resulta-
 35 bat. De hac insula
 dicit Plin. multa, simi-
 liter et Orosius, sed Isi-
 dorus summatim tangit
 expressius, quae alii ob-
 40 scurius retulere, Britan-
 nia scilicet, quae nunc
 dicitur Anglia, est in-
 sula, quae contra aspec-
 tum Galliae et Hispaniae
 45 est sita. Circuitus eius
 obtinet quadragies octies

possezida *et*, mortz les
 Bretos o eshillatz, en
 tres partz divizida, *et* a
 quascuna partida segon
 lor langage nom en-
 pauzan de lors gens *et*
 lenga memoria llayssero.
 Et la ylha Angla per
 razo de lor regina, filha
 del duc de Saxonia, dita
 Angla, apeleró, qui
 apres mantas guerras
 senhoregec en ela. ¶

Empero segon Ysidori
 Anglaterra es dita, quar
 es quaysh el final angle
 del mon; et ditz may
 que Anglaterra, prumier
 dita Bretanha, es mot
 ampla ilha, cum haia
 .VIII. centz melia passes
 de lonc *et* doscentz melia
 d'ample.

rent les bretons et les
 enchasserent: et puis
 partirent la terra entre
 eulx: et mirent noms
 a toutes les parties du
 pays selon leur langue
 et appelerent toute l'ysle
 Angleterre pour angelle
 la fille du duc de saxonne,
 qui eut la seigneurie de
 celle ysle apres moult
 de batailles.

Isidore si dit qu'on
 l'appelle angleterre pour
 ce que c'est la fin de
 la terre et l'anglet d'icele,
 mais saint gregoire quant
 il vit a romme les en-
 fans de angleterre que
 on vendoit au temps
 qu'ilz estoient payens:
 et il ouyt qu'on les ap-
 pelloit anglois il dist
 vraiment sont ils an-
 glois, car ilz ont visage
 d'anges: et a telz gens
 convient il prescher la
 la parole de dieu: car
 si comme dit bede la
 noblesse de germanie ou
 d'allemaigne, dont ces
 enfans estoient extrais
 reluisoit en leurs visages.

De cest'ysle dient ysi-
 dore et plinius moult de
 choses, mais ysidore
 touche plus clerement ce
 que les anciens dient plus
 obscurément. Isidore dit
 que la grant bretagne
 qui maintenant est ap-
 pallee angleterre est une

septuaginta quinque mil-
 lia, multa et magna flu-
 mina sunt in ea, fontés
 calidi. Metallorum etiam
 5 larga copia. Agates la-
 pis ibi plurimus et mar-
 garita; gleba optima et
 diversis fructibus valde
 apta; ibi oves lanigeræ
 10 in præcipua abundantia;
 ibi ferarum et cervorum
 multitudo nimia inveni-
 tur. Pauci lupi vel nulli
 in insula reperiuntur, et
 15 ideo oves, quæ ibi ma-
 xime abundant, tutius in
 caulis et in pascuis sine
 custodia relinquuntur, ut
 dicit Beda. Unde qui-
 20 dam describens insulam
 Anglicanam metricè sic
 dixit:
 Anglia terra ferax et fer-
 tilis angulus orbis,
 25 Insula prædives, quæ
 toto vix eget orbe
 Et cuius totus indiget
 orbis ope.
 Anglia plena iocis gens
 libera apta iocari,
 Libera gens cui libera
 mens et libera lingua,
 Sed lingua melior libe-
 riorque manus.
 35 Multas alias prosequi
 gentis et insulæ digni-
 tates hic interponere esset
 longum.

40

¶ En flums grans et
 fons caudas et freias
 es habundant, metalhs
 et peyras preciozas,
 quals so perlas et ga-
 gates, portant, ¶ en
 frugz, blatz, ovelhas et
 autras bestias copioza,
 en cervis et autras salvag-
 ginas habundoza; paucs
 lops o nulhs engendra,
 per que es d'ovelhas
 plena, las quals els parcs
 et els pastencs laysho
 ses garda. ¶ Et, brèu-
 ment, segon que ditz un
 autre¹

Terra es en fertilitat mot
 sufficient,
 Sobrerica ela noyrish
 gent,
 Hases l'autre mon quaysh
 sufficiensa,
 El a penas val ses sa
 influencia.
 Sa gent vol desportz, es
 mot liberal
 De cor et de dit, de fayt
 aytertal;
 Engenhoza es, de gran
 supteleza,
 Animoza fort, de gran
 ardideza,
 Son caragge es bel, an-
 gelical,
 Aysso ditz Gregorj, Beda
 aytertal.

ysle qui est assise contre
le regard de france et
d'espaigne.

Celle ysle a de cercle
 .m.c. et .viii. fois lxxv.
 lieues du pays: et y a
 moult de grandes rivieres
 et de chaudes fontaines
 et moult de manieres de
 metaulx. La y a grant
 coppie de pierres pre-
 cieuses que on appelle
 gagattes et de perles
 aussi. La terre y est
 tres bonne et abile a
 porter divers fruitz. La
 a grant habondance de
 bestes a laine et grant
 multitude de cerfz et de
 bestes sauvaiges et en
 toute l'isle d'angleterre
 il n'y a nulz loupz et pour
 ce les bestes y sont plus
 seurement: si comme dit
 ysidore.

Ung versifieur mist les
 perfections d'angleterre
 en vers dont vecy la sen-
 tence.

Angleterre est une
 terre qui porte moult de
 biens: et si est ung anglet
 du monde, c'est une ysle
 moult riche qui peu a
 mestier du remenant du
 monde, et tout le monde
 a mestier de son ayde.
 Angleterre est ung pays
 solacieux et les gens
 sont enclins a iouer et
 a esbatre. Les anglois
 ont le cueur et la langue
 liberale et la main en-
 cores plus.

¹ Die Anfangsbuchstaben der folgenden Zeilen in der Hs. durch rote Einzeichnungen hervorgehoben.

Le versifieur met plusieurs autres choses a la louenge du pays et des gens d'angleterre qui moult seroient longues a racompter.

A ce fait fine l'acteur quant a ce chapitre. Cest acteur monstre bien en ce chapitre qu'il fut anglois, car il loue fort angleterre a son cuyder, car
 5 il veut eschever la condicion du prestre qui fut ars pour ce qu'il blasmoit ses reliques, mais il deust avoir pense que louenge de personne en sa propre bouche enlaidist. Et pour ce dit l'evangile saint iehan que les juifz disoient a jesu christ que son tesmoignage n'estoit pas vray, pour ce que il donnoit tesmoignage de soy mesmes. Secondement il cuyde louer le pays et il le
 10 blasme, car il dit que ilz descendirent premier des gayans, et puis de bruth et de ceulx de troye la grant et puis des saxons, et en disant ainsi il les fait bastars en leur donnant plusieurs peres. Tiercement il parle moult imparfaitement en ceste maniere, car il laisse la conquete faicte par le duc guillaume et par les normans, qui si vaillamment conquererent angleterre que encores en
 15 demeurent les enseignes en armes et en coustumes. Et ce ne fait pas a oublier, car moins de honte leur est d'estre conquis par les francoys ou par les normans que d'estre conquis par les saxons; si deust avoir (*par*) vergoigne ces conquestes laisees pour couvrir leur honte. Ou se il le tient a honneur il ne devroit pas oublier la conquete du duc guillaume, dont les roys des
 20 anglois portent les armes avec ung pou de adionstement.

164^d (XV, 15) De Aquitania. Yzid.

Aquitania es proensa de Gallia en Europa, dita Aquitania quar aygas la teno et la termeno; so es a saber le Leyre d'una granda partida et autres fluvis d'autras. ¶ Terra es mot fructuoza, en vilas, castels ¶ et ciutaz habun-
 25 doza, en fluvjs et aygas copioza, en boscagges, camps, gerzis et pratz delicioza, en vinhas, aybres fruchies de mantas conditios gracioza et de riquezas gloriosa. ¶ Et ha tropas particulars proensas, cum es: Bordales, Berri et la Proensa auxitana, Peyto, Sentonge et d'autras.¹ Deves cers ha la mar maior, deves occident Espanha, deves septentrio et orient Gallia lugduneza; deves eure et
 30 mech jorn s'aiusta am la Proensa narboneza segon que ditz Orozi. Et aysso enten, quar antiquament Narbones durava entro Garona.²

165^a (XV, 16) De Andegavia.

Andegavia, so es Anio, es proensa pres Aquitania. Sa principal ciutat es Angius, per que Anio es dita. Terra es en vinhas, fruchies et autres bes
 35 habundant et en aysso ad Aquitania semblant. Et dura entro Bretanha la menor.

(XV, 17) De Alvernia.

Alvernia es proensa de Gallia lugduneza, que ha Clarмонт per ciutat principal. ¶ Deves eure ha Germania, deves auta Ytalia, de part occident
 40 Narbones, deves septentrio Gallia belgica. Terra es silvestra, en boscagges

¹ Diese Namen fehlen im lat. Text, wenigstens in den Drucken von 1483, 1492 und 1601, die ich benutzt habe.

² Der letzte Satz fehlt ebenfalls im lat. Text.

habundoza et montuoza, en salvagginas, ovelhas et autras bestias copioza, en vi et autres frugz en algus locs delicioza.

De Brabantia (XV, 25)

Brabantia Germaniae
5 finalis est provincia, quae
Galliae Belgicae est con-
tigua, habens Rhenum
ab oriente et Frisiam,
Britannicum oceanum et
10 Flandricum sinum ab
aquilone, inferiorem Gal-
liam ab occidente vero
superiorem Franciam a
meridie, quam amnis
15 Mosa praeterfluit, et
Scaldia fluvijs intrans-
cum fluxu et refluxu
maris, alijs rivulis varijs
et fontibus irrigua, terra
20 in multa parte vinifera,
nemorosa, collibus pratis
et hortis decora, arboribus
fructiferis et sylvestribus plena, abun-
25 dans animalibus domes-
ticis et sylvestribus, cer-
vis, hinnulis, apris, le-
poribus et cuniculis,
multa habens oppida
30 famosa, terra fertilis in
frugibus et populoza, gens
elegantis staturae et ve-
nustae formae, bellicosa,
animosa contra hostes,
35 inter se autem placita et
quieta, gens benefica,
devota et benigna.

165^d De Barbansa.

Barbansa es regio en
la fi de Germania, con-
tinuada ab Gallia belgica.
Deves orient ha le fluvj
Rene et Frizia, la mar
maior bretonenca deve
aquilo, Gallia la bassa
de part occident, la
nauta deve miech jor
¶ Le fluvj Moza passa
per ela, ha mantas vie-
las famozas.
Terra fertil es et popu-
loza,
la gent de bela statura
et formozas,
contra enemics animozas
et bellicoza,
entre si amigabla et pa-
fica,
devota, benefica,
benigna et graziosa.

De Braibant.

Braibant est la derre-
niere province d'ale-
magne et ioint a france
la beauvoisine. Brai-
bant si a le rin vers
orient et frise, et vers
aquilon elle a la mer de
bretaigne et de flandres
et vers occident elle a
la basse france et vers
midy elle a la haulte
france. Braibant a moult
de bonnes villes et de
grant renom, et est une
terre habondant et bien
peuplee de belles gens
et courageux et hardis
en batailles contre leurs
ennemys, mais entre eulx
ilz sont paisibles et
amyables et sont devotes
gens et font volentiers
bien et courtoisie.

166^c (XV, 31) De Borgonha. Yzidori.

Borgonha es partida de Gallia cenonenca, que dura entro ls mons
40 pennis. ¶ Et es dita Borgonha pels Ostregotz qui, quan venio ves Ytalia,
bastiro gran re de borcs et fortalezas en aquel pays, quar es terra fort et mon-
tuoza, pascuoza et en tropas partidas silvoza, en fluvjs et fons habundoza, en
trops locs fructuoza, en autres seca et no fructuoza. ¶ Pres dels mons, per
razo de ploias et neus es mot freia, per que trops dels abitans prop d'els,
45 uzans d'aygas de neus, so strumozes et han inflacio deus le mento. ¶ En
singlars, orses, cervis habunda et autras salvagginas.

1 onelhals.

13 ruoza.

15 v. et f.

41 quel p.

167^e (XV, 35) De Cansia. Yzidorj.

Cancia es proensa en Anglaterra pres la mar de Bretanha. Conturbe es sa principal ciutat. Terra es en fruchies, boscs, fons *et* fluvis habundoza, en portz de mar gloriosa, en riquezas *et* sanetat meravelhoza.

5 De Francia (XV, 57)

Francia quae et Gallia à Francis Germanicis primitus, ut dicitur, nominata, vel à Franco
 10 carnifice, qui successit Regi Parisiis, de quo carnifices priverligiati sunt erga regem, et ab illo Franco est Francia nomi-
 15 nata; ab oriente habet limitem fluminis Rheni et Germaniam, ab Euro habet alpes penninas, à Meridie habet provin-
 20 ciam Narbonensem, a Circio oceanum Britannicum, à septentrione insulam Britannicam, et haec Francia quondam
 25 Gallia Belgica, a civitate quae Belgis dicitur, est vocata, ut dicit Isidorus lib. 15 et Orosius. *etc.*

30

35

40

169^e De Fransa.

Fransa, autrament dita Gallia, fo pels Francs de Germania Fransaprumier nomnada. De part orient dura entro ·l fluvj Rene *et* Germania; deves eure ha les mons, deves miech jorn Narbones, deves occiden Lugdunes, de part cers la mar bretonenca, ves septentrio Anglaterra. ¶ Anti-
 quament fo dita Gallia belgica, le qual nom prendia de la ciutat Belgis, autrament dita Beuvays, segon que ditz Orosi.

De France.

France qui autrement est nommee gaule fut premier appelée france des francs de franconie qui y vindrent habiter pour la bonte de l'air e du pays, si comme dit ysidore au .xv. livre. Les autres qui ont plus veu des croniques de france dient que france est ainsi appelée de francion le filz hercules et nepveu du roy priam, lequel francion apres la destruction de troye la grant se partit de son pays a grant compaignie de nobles hommes de son lignage et d'autres e vint par de ca: et de son nom fut appelée france: si comme dit maistre hugues de saint victor et maistre hugues de cluygny et plusieurs autres auctentiques croniques. France par devers orient regarde allemagne et la riviere du rin, et par devers midy elle a la province de nerbonne: et par devers occident elle a la mer: et par devers septentrion elle a angleterre. *etc.*

¶ Terra es en vinhas, aybres et frugz copioza, en fluvis *et* fons habundoza, quar le Roze e ·l Rene li passo pels extremps. Peyras ha per far bastimens sobrenoblas *et* singulars, maiorment en las pertenensas de Paris, cum
 45 habunde en plastre o geysch, qui exust *et* destemprat ab ayga es util a far paretz, pavimens, tronaduras *et* autres edificis, quar mes en obra a guiza de peyra torna dur. ¶ Et ia sia que Fransa haia mantas noblas ciutatz *et* fa-

mozas, empero Paris es excellent sobre totas. Quar ayshi cum Athenas fo antiquament mayre d'artz liberals, noyrisa de philozophes *et* font de totas sciencias, *per que* noblitec tota Grecia, semblantment Paris de prezent no tan solament Fransa, mas tota Europa de scientia *et* de costumas *per* sa doctrina
 5 illumina; et de totas partidas del mon diverses estudians recuelh *et* noyrish, a guiza de mayre de scientia *et* font de veritat lors necessaris ministran et en patz *per* bo regiment conservan. ¶ Ciutat es rica *et* poderosa, de patz giauioza, en fluvis, ayre, pratz, gerzis, mons et deportz gracioza, *per que* als habitans es competent, les tribalhatz *per* estudi reficient, quant a edificis
 10 aptes sufficient, et en las ditas cauzas totas autras ciutatz sobremontant *et* excedent.

169^a (XV, 58) De Flandres.

Flandres es proensa de Gallia belgica, pres de la mar maior. Ves orient regarda Germania, Anglaterra de part septentrio, de part occident la mar
 15 gallica, ves mech jorn Gallia senonenca et Borgonha. ¶ Aquesta, ia sia que pauc dure d'espazi, empero de diverses bes es mot plena, quar es terra pascuoza, en ovelhas *et* autres bestias habundoza, de nobles castels, vielas *et* portz de mar glorioza, de nobles fluvis famoza.¹ ¶ La gent es granda de corrs et de fortaleza, plena de mercadarias et de riqueza, en cara de gran
 20 beleza. De cor es piatadoza, en parlar gracioza, en sas contenensas *et* habit serva honestat, entre si patz *et* amistat, als estranhs granda fizeltat; en art de lanifici es engenhoza, *per que* a granda partida del mon ministran draps es copioza; quar la lana d'Anglaterra en draps obrada a diversas regios *per* ela es ministrada.

25 Terra plana es *et* en trops locs fructuoza, en aybres mas non en boscs habundoza; empero *per* boscagge de terra paludoza pren calfagge, quar d'aquela terra fan foc plus caut *que* de lenha, empero may vil *et* mens util *per* cendres *et* quant ad odor plus greu.

170^b (XV, 61) De Frizia.

30 Frizia es proenza en la fi de Germania la bassa, sobre la riba del occea durant *per* lonc espazi. A la fi del Rene comensa, *et* termena a la mar de Dacia. ¶ La gent d'aquesta e ls Germas en costumas so diverses, quar les Frizos, exceptatz paucs, en redon si tondo², *et* on may son nobles *per* maior nobleza plus naut. Gent es de corrs forta *et* nauta, cruel de cor *et* ferrogga,
 35 apta corporalment; *et* uza de lansas de ferr *per* sagetas. ¶ Terra plana es, pascuoza, paludoza, graminoza, en lenha defectuoza, mas ardo una terra quaysh bituminoza, *et* boza. ¶ Gent es franca, a nulha altra nacio apenas sosmeza; a mort si enpauza *per* mantener franqueza; may vol morir *que* *per* servitut estre sosmeza, *et* *per* so no curo de dignitat de cavalaria³ ni *per* aquel titol
 40 degu sobrels autres es eshausat ni opte senhoria. Empero so sosmezes als iugges

7 gramoza. 14 sēptētrio. 23 *per* ela fehlt im Texte, am Rande.
 39 caluaria.

¹ Lat. omnibus famosis scil. Scalde undique irigua et profusa. Frz.: et si y a moult de rivières: si comme le chaut et le lis.

² Die frz. Übersetzung fügt hinzu: car les allemands communement portent longs cheveux.

³ Lat. militares dignitates abiiciunt.

faytz quascu an per electio, pels quals le cumu si governa. Castetat amo fortiment, deshonestat punisho greument. Lors filhas et filhs entro complit lor creysho en castetat noyrisho, per que maridadas bels fortz et complitz efans engendro.

5 172^e (XV, 80) De Ibernica. Yzidori.

Ibernica es ylha en Europa dins la mar maior pres d'Anglaterra, mens spacioza mas plus fructuoza. De part Africa si dilata ves aquilo, et sas prumieras partidas si aiusto ab la mar yberica, per que es dita Ybernica. ¶ Terra es en froment sobrefertil, en fluvis et fons habundoza, en pratz et selvas de-
 10 licioza, en metalhs et peyras preciozas copioza, qual es yris, qui al rach del solelh pazada forma l'arch celeste el ayre, et gagathes et noblas perlas blancas. ¶ Sobresana terra es et temprada, quar no ha excès o pauc en freior ni en calor. Lacs ha maravilhozes et fons; quar aqui ha un lac, el qual, si per algu espaci de temps esta un pal ficat, la part fixa en terra si
 15 convertish en ferr, la que es en l'ayga en peyra, la que es sobre l'ayga rema fust; autre n'i ha que covertish vergas d'avelanier en vergas de frayshe et vergas de frayshe en vergas d'avelanier. ¶ En algunas partidas nulh temps corrs de mort si corrup. Et ha una pauca ylha, on home nulh temps mor, mas quan ve a granda vilhuna, es portat per so vol fora d'aquel' ylha et mor.
 20 ¶ Dins Ybernica no ha serpent, granolha ni aranha venenoza, quar la terra es tan contraria a vere, que on que sia portada e'sparsa sobre serpens o buffos, les aucis sopte, et la lana semblantment e'ls cuers de las bestias venenozas.¹ Et grapaut o serpent ves ela portat mor encontenent. Soli. Plinj. La gent es bellicoza et ta cruel que, quan ha optenguda victoria, beu le sanc
 25 dels enemics et d'el si tinho las caras. En aquela terra no ha abelhas, et escampada terra d'Ybernica els bux, las abelhas laysho les bux et lors brescas. ¶ La mar ybernica es tan undoza ves Anglaterra, que de tot l'an apenas si no paucas vetz es navigabla. La gent ha en habit simpleza et singularitat, en vianda mesura et parçitat, en coragge cruzeltat, en caragge ferocitat, en
 30 langagge asperitat als sieus, mas als estranhs liberalitat, afabilitat et benignitat²; et maiorment la que habita en boscagges, palutz et montanhas, que es de pauca vianda et may en cassa que en autre exercici ocupada.³

173^e (XV, 87) De Lectonia.

Lectonia de Sithia es proensa. Les habitants de la qual so ditz Lec-
 35 tonis, so es a dire⁴ homes fortz, ferogges et bellicozes. Regio es en algunas partidas fructuoza, en autras paludoza, et en alguns locs mot silvoza. De fluvis, aygas, ovelhas et autras bestias es habundoza. Fluvjs et palutz so sa fortaleza, per que en estiu contra ela hom no pot guerreiar, mas en yvern, quan las aygas glasso.

21 bruffos.

34 hītadors.

37 habudoza.

38 guerreia.

¹ Lat. Lana etiam Hybernica, et animalium coria, fugant venenoza.

² Lat. affatu aspera, erga suos tamen liberalis et affabilis ac benigna, also gerade umgekehrt wie prov.

³ Lat. haec carnibus, pomis & fructibus pro esu, & lacte pro potu est contenta, gens dedita ludis & venationi potius quam labori.

⁴ s. e. a d. fehlt lat.

173^c (XV, 88) De Livonia.

Livonia es outra proensa en la regio sobredita, per gran espazi de maior mar separada de Germania. ¶ Les ¹habitadors de la qual, antiquament ditz Livos, foro mot singulars en lor secta, prumier que aguesso nostra fe, quar
5 trops dieus adoravo, als demonis sacrificavo et cosselh lor demandavo; ad auguris et divinacios si donavo. Lors mortz no sosterravo, mas en gran foc entro ero encendratz, les cremavo. ¶ A lors amics mortz fazio nous vestimens, donavo lor ovelhas, buous et outras bestias per alimens, assignavo ls sirventas et sirvens et ab le mort tot aquo cremavo essemms, crezens que'l mort
10 ad una regio de vius venia, en la qual, quar venia be garnit et acompanyat, ab gran honor hom lo recebia et en gauh tostemps vivia. ¶ Empero aquela gent ab tropas outras annexas regios fo apres a nostra fe catholica convertida.

174^a (XV, 92) De Lotingia o le regne.

15 Lotingia es quaysh la darriera proensa de Germania, talment dita pel rey Lotari. Deves orient ha Barbansa¹, a mech jorn le Rene², de part occident Gallia senonenca.³ ¶ Regio es en tropas partidas vinoza, en fluvis et aygas copioza, montuoza, silvoza, en salvagginas, ovelhas et outras bestias habundoza⁴; fons ha medicinals et meravelhozas contra diverses mals.

20 175^a (XV, 105) De Noroega.

Noroega es proensa en Europa mot ampla, quaysh per totas partidas per mar cincha, ves aquilo estendida et per Gothia termenada.⁵ ¶ Regio es mot aspra, freia, montuoza et silvoza. La gent viu may de peysho⁶ que de pa, quar la terra pauc ne leva. En orses blancs et castors habunda et en
25 outras bestias feras et estranhas. ¶ En aquel pays ha fons, on fust o coermes et lor semblans si transmudo en peyra. Deves aquilo no's colca ad els le solelh el solstici estival de trops jorns, ni el solstici yemal no ve hom le solelh per aytertans dias, per que fan la vetz lors obras ab candelas. No ha froment, oli nj vi si no portat. ¶ La gent es granda de statura, de bela
30 figura, forta et ardida.⁷ ¶ Deves orient ha⁸ Fenlandia, on la mar es totz temps glassada, ves occident la mar ybernica et bretonenca, debes mech jorn Dacia et Gothia.

175^b (XV, 106) De Normandia.

Normandia, autrament dita Neustria, pres so nom dels Noroyes, qui
35 vengro de Noroega ab naus a la riba de la mar gallica et ocupero la proensa de pres et apelerio la Normandia. ¶ La mar bretonenca ha debes eure, les portz de Aquitania⁹ ves occident, Fransa ves mech iorn, la mar maior ves

8. 18 autres.

14 La toringia.

30 sēlandia.

¹ haec ab oriente habet Rhaetiam sive Brabanciam.² & Alsatiam.³ fehlt: a septentrione Galliam Belgicam. Hanc Mosa fluvius praeterfluit, in hac civitas Metis consistit.⁴ fehlt gens est mixta ex Gallicis et Germanis.⁵ fehlt nam a parte meridiana et orientali per quendam fluvium, qui Albis dicitur, a Gothia est divisa.⁶ fehlt et (de) venatione.⁷ fehlt validi sunt piratae.⁸ fehlt Galaciam, a septentrione (Selandiam).⁹ lat. sinum Aquitanicum.

aquilo. ¶ Fertil es en camps *et* grassa en pratz, boscagges, en salvagginas, ovelhas *et* autras bestias domeggas habundant. De nobles portz es famosa, de ciutatz *et* castels fortz *et* sollempnes glorioza. Sa principal ciutat es Roam, sobre la Sayna assetiada, *que* es nobla *et* populoza, sa gent forta
5 *et* bellicoza, pazibla *et* piatadoza, en parlar temprada *et* graciosa.

175^o (XV, 108) De Narbones.

Narbones es proensa en Europa, partida de Gallia, *et* ha la mar mediterranea¹ Antiquament fo dita Gallia braccada; *et* fa divizio entre ela *et* Italia le fluvj Narbo e·ls mons. ¶ Nulha proensa la sobremona en bels
10 portaments d'homes, en costums avinens ni en ricas gens (quar Ytalia may es *que* proensa). ¶ flums ha mot nobles, mas sobre totz le Roze², *et* estancs trops, *et* famozes portz, entrels quals es principal le port de Marcelha. ¶ De lonc te .CCCC.LXX.³ melia passes, de lat .CCXLVIII.⁴ melia, segon *que* ditz Agrippa.

15 175^d (XV, 110) De Ollandia.

Ollandia es una pouca proensa pres del fluvj Rene, on jutra en mar. Ab Barbansa si continua ves mech jorn, es pres de Frizia ves orient, ha la mar bretonenca . . , ves aquilo Gallia belgica, ves occident Flandres.⁵ ¶ Terra es aygoza *et* paludoza, cum una ylha per brasses de mar *et* pel Rene cincha.
20 Lacs *et* estancs ha diverses *et* pastencs nobles, per *que* es plena d'ovelhas *et* autras bestias. En tropas partz es silvoza *et* en cassas habundoza, *et* en autras bituminoza, de la qual terra fan foc. De riquezas portadas per terra, per mar *et* fluvjs es sazida, de vielas *et* castels garnida, de fluvis conplida. Sa principal ciutat es Traiecte.⁶ ¶ La gent es bela en figura, ardida per
25 natura, forta *et* vigorosa, a dieus amoroza, de granda fizeltat, de patz *et* unitat, mens curant de rapina *que*·ls autres Germas, ab les quals es unida quant a seti, lengua *et* senhoria.

177^b (XV, 122) De Peyto *et* Pictavia. Erodotos.

Peyto es proensa en Gallia narboneza, la qual les Angles ditz Piutz⁷
30 e·ls Escotz am gran navili evazirol *et* per guera la optegro; *et* bastirol una viela dita Peytius, per Angles Piutz talment nomnada, per *que* tot le pays es dit Pictavia. En lonc pres de mar maior si exten, *et* ha Turonia, don corr le fluvj Leyre, vas orient, ha Espanha ves mech jorn, la mar bretonenca ves aquilo, Bretanha la menor ves occident. Terra es en mantas cauzas ex-
35 cellent, quar es en totz frugz *et* meyshos fertil *et* en vi. De portz nobles de mar, de ciutatz *et* castels es complida, de fluvis *et* fons provezida, de camps,

4 fobre.

31 t. n. am Rande, mit anderer Schrift.

¹ lat. pars Galliarum quae Mediterraneo mari alluitur; im provenç. Text wohl eine Lücke.

² fehlt Galliarum fluvius fertilissimus, de alpihus se rapiens.

³ lat. trecenta & septuaginta.

⁴ fehlt lat. Ausg. 1492, dafür 370 Ausg. von 1483, 368 Ausg. von 1601, frz. trois cens e quarante quatre.

⁵ lat. Brabanciae contigua a meridie, vicina Frisiae ab oriente, ab occasu insulae Britannicae coniuncta, ab aquilone inferiori Galliae belgicae est contigua, atque Flandriae ab occidente.

⁶ Trajectum inferius nuncupatur in latino, Utrecht vero dicitur in idiomate Germanorum.

⁷ Picti Angli.

pratz *et* boscagges ayzida *et* debes la mar de grans rocas garnida, cum mostra le castel de Rochela, al qual apenas hom pot venir per razo de so seti *et* del port, qui es mot perilhos. ¶ La gent ab las proensas de Gallia quant a lenguage *et* costums es mesclada, per que ia sia que dels Piutz, qui foro lor original comensament, haio corporal fortaleza *et* facial beleza, empero dels Gals han cordial ferocitat *et* de engen suptilitat maior que sas vezinas nacios; de que no es meravelha (Yzidori), quar segon diversa jnfluencia celestial so diversas las gens en quantitat, color *et* qualitat, en dispositio corporal *et* cordial, per que Romas so pauzatz *et* savis, Grex lengies, aquels qui so ves
 10 autas descebedors¹ *et* cautelozes, Gals ferogges *et* suptils. Et aysso fa celestial jnfluencia.²

177^c (XV, 123) De Picardia. Erodotus.

Picardia es proensa en Gallia belgica, que pres nom del castel Penticon³, qui sol haver entro la mar bretonenca senhoria, per que tota la proensa fo dita Picardia. ¶ En blatz *et* frugz es mot fertil, en fluvjs *et* fons copioza, de gens populoza, de noblas ciutatz *et* fortz castels famoza, cum es Beuvays, Ambians, Ratz, Tornay *et* Aymes.⁴ Ves orient ha le fluvj Rene, Fransa la nauta ves mech jorn, la mar germanenca ves occident, Anglaterra ves aquilo. ¶ Et es una Picardia dita nauta, la qual de Fransa es may ve-
 20 zina, outra Picardia es dita bassa, la qual es may pres de Flandres *et* de Barbansa. La gent de cascuna es granda de estatura, de bela figura, ardida per natura *et* engenhoza, de cor piatadoza, de lengua plus grossa⁵ que las autras nacios de Fransa.

178^a (XV, 127) De Richonia.⁶

Richonia es una proensa pauca durant de la ciutat Maguncia sobrel Rene entrels mons entrol castel dit Pignia. Et pren nom del Rene corrent pel mech d'ela. ¶ Terra es de quascuna partida del fluvj mot fertil *et* delicioza; quar ta granda es sa fertilitat *et* tan graciosa en beutat que no tan solament als habitants es placent *et* copioza, mas als fazens per ela passatge
 30 es meravelhoza, cum sia quaysh un ort delicios, ta fertil que soptament leva frugz *et* sobrehabundozament, *et* en quascu camp haia aybres de mantas guizas, quals so pomies, peries, sorbies, noguies *et* autres diverses. Et per so no laysha a levar vinhas *et* meyshos. Fons ha caudas *et* medicinals. Et en tantas autras causas habunda que lonc seria per recitar.

35 178^b (XV, 131) De Ruthia o Ruthenia.

Rucia o Ruthenia es proensa de Mesina⁷ en Azia la menor.⁸ Deves orient ha les Romas, Gothia ves septemtrio, Pannonia ves occident, ves mech

17 Zuerst metz, durchstrichen und mit blasserer Tinte darüber aymes.
 35 Ruchia.

¹ lat. Afros versipelles.

² fehlt Et ideo gens Pictavia robusta corpore, facie venusta, audax animo est, ut dicitur, callida ingenio & astuta, ut recitat Herodotus.

³ quod nunc Pichen dicitur, frs. pour le chateau de Piquegny.

⁴ ut Belgis est, seu Beluacum & Ambianis Attrebatum, Morium & Tornacum.

⁵ frs. gerade et de beau langaige, lat. aber idiomatis grossi magis aliarum Galliae nationum.

⁶ lat. Rinchovia, frs. Rinconie.

⁷ lat. Maesiae, frs. Messie.

⁸ lat. in minoris Asiae confinio constituta.

jorn *Germania*.¹ Terra es mot espacioza. En lenga ab les Boemis *et* Esclavis si acorda. Una partida ha Galacia nomnada e·ls habitants Galathas, als quals sanct Paul trames una epistola.

1806 (XV, 152) De Scocia. Yzid'.

5 Scocia pres nom de la gent habitant en ela; promunctorj es en la ylha d'Anglaterra, per fluvis *et* bras de mar d'ela divizida debes aquilo, et ves l'autra partida per la mar maior sincha. Sa gent fo una antiquament ab Ybernix et semblant en lengua, costums *et* natura. ¶ Gent es leugiera de cor *et* ferogga, cruzel contra enemics *et* ardida², quaysh tant amant morir cum
10 estre en servitut. Morir en lech te a pigressa *et* vergonha, mas morir en camp reputa gloria *et* proeza. De pauca vianda es *et* sufrent fam longuament et tardas vetz enans solelh-calc mania a ple. De carns, lacticinis, peyshos *et* frugz viu, mens uzan de pa que·ls Angles. Et cum sia naturalment de bela figura, empero trop la deforma son habit o vestidura. Yzidori. Et
15 so ditz Scotz que vol dire pintz en lor lengua, quar antiquament ab ponchos de ferr si pinhio de diversas figuras.

Mores autem primae-
vae gentis multi ex eis
ex admixtione cum An-
20 glis in maxima parte his
temporibus in melius
mutaverunt, atque An-
glorum idiomate infor-
mantur³: unde quicquid
25 decens et honestius in
illis invenitur, hoc ab
Anglicis est contractum.
Sylvestres tamen Scoti
sicut et Hybernici, in
30 habitu, in lingua et in
victu, et in aliis moribus
paterna sequi vestigia
gloriam arbitrantur. Imo
aliorum consuetudines
35 respectu suarum quo-
dammodo aspernantur:
unde cuilibet superesse la-
bora(n)t, etiam omnes de-
trahunt et vici(n)is semper
40 invident. Cunctos deri-
dent, et mores alienos
reprehendunt. Mentiri
non verentur, nec quem-

Mas las prumieras
costumas trevan ab les
Angles en melhors han
mudadas. Empero les
Scotz silvestres cum les
Ybernix seguir las co-
stumas de lors payros
antics *et* lor lengua teno
a granda gloria *et* mes-
prezero totas autras co-
stumas. ¶ Lor regio,
ia que sia menor que
Anglaterra quant a es-
pazi, empero no es mens
fertil ni mens habundant
en boscagges, fluvis, fons,
greys *et* jumens.

Et pour ce que ilz
sont meslez avec les
anglois ilz ont laisse
moult de leur premiere
condicion et de leur
habit: et ont tout mue en
mieulx, et toute l'honne-
stete qui est entre eulx
leur vient des anglois
avec lesquelz ilz con-
versent. Mais les esco-
coys sauvaiges qui ha-
bitent es boys, ainsi
comme ceulx d'irlande
se glorifient a tenir leur
ancienne usaige, en habit,
en parler et en maniere
de vivre; et ont en de-
spit toutes gens qui ne
vivent ainsi comme eulx.
Les escocoys veulent
estre sur toutes autres
gens et dient mal de
chascun et sont envieux
sur leurs voisins. Ilz se
mocquent de tous et
reprennent les conditions

¹ lat. Graeciam.

² Ausg. 1601 (nicht 1483, 1492 und nicht frz.): superstitiosa, nullius virtutis vel probitatis aliquem reputans sive audaciae, praeter semetipsos.

³ fehlt 1483.

quam ex quacunque
natione exortum sive
progenie alicuius virtutis
reputant vel audacię,
5 praeter se ipsos. In
propriis gaudent, pacem
non diligunt. Eorum
regio quo ad humi fer-
tilitatem, nemorum amœ-
10 nitatem, fluviorum et
fontium irriguitatem, gre-
gum et iumentorum
multiplicitatem, ubi littus
gaudet cultoribus pro sua
15 quantitate, nec etiam ipsi
Britannico solo impar
est, ut dicit Herodotus
situs orbis terrarum sa-
gacissimus explorator,
20 prout recitat Plinius,
quaere sup. de Hybernia
in litera I. Infra quasi
eadem de Scotia dicit
Isidor. quae ibi de Hy-
25 bernia in pluribus re-
feruntur.

des autres et loent les
leurs. Ilz n'ont point
de honte de mentir et
ne reputent nulles per-
sonnes nobles ne har-
dies se il n'est de leur
nation, ilz se glorifient
en leur meffait et n'ay-
ment point la paix. Leur
region quant a bonte et
habondance de biens et
a beaulte de boys, de
rivieres et de fontaines,
et a plante de bestes
n'est pas pareille selon
sa quantite a angleterre:
si comme dit erodoque
qui enquist du siege des
terres moult sagement,
si comme dit plinius. Il
appert clerement en ce
chapitre que l'acteur de
ce livre ne fut pas esco-
coys, mais fut anglois.
Et pour ce il le croira
qui voudra, en ceste
partie.

245a (XVIII, 29).

Cervj pren nom de ceraston, *que* en grec significa corn, *et* el es nota-
30 blament cornut. ¶ De serpens es inimic, *et* quan si sent greuiat *per* ma-
lantia, ab fort respiratio de narrs las geta de lors cavernas *et per* sa vertut
sobran lor maleza *et* manian lor vere, pren temperament. ¶ La herba dita
diptani els prumier mostrero. Quar sagitatz ela maniada se trazo las sagetas.

[206b (XVII, 49). Diptamnĵ es herba *que* ha razitz medicinal,
35 maiorment quan es be dura, no perforada, *que* no si pulveriza, quan es
trencada. Et .es dissolutiva, atractiva *et* consumptiva, *per que* val contra
vere *et* morsura venenosa meza sobre la nafra. Et ha vertut de Tyriaca
ab paucas cauzas aiustadas. Materia menstrual provoca, cura epileptics *et*
palaticatz ab suc de ruda. Plinj. Cervias prumier mostrero sa vertut
40 *que* la manio *per que* efanto plus leugierament. Et quan so sagitadas la
quero et la manio *et per* sa vertut del ferr si deliuro. En trops locs naysh,
mas de locs magres *et* secs val plus, *et* es dita autrament pulegi de Martz¹,
mas diptamnĵ si nomna pel mont Dyptamnĵ, on si troba mot bona.²]

Meravelhozament lor platz auzir flautas, caramelas *et* autras melodias. ¶ Quan
45 teno las aurellhas levadas, auzo agudament, mas quan bayshadas, nient; grans

¹ *fehlt* quia habet tela eiiciendi bellicam potestatem.

² Dictamnus est mons Cretae ex quo dictamnus herba nomen accepit.

fluvís *et* mars passan nadan, les plus fortz precedens *et* sobre lors corns les may frevol's les caps sostenens; *et* aquel tribalh ad horas porto aquels ad horas aycels. Plinj. Bestia es sobreplazent, *que* quan per alcu cas es en necessitat¹, ves home ve de grat. Quan la cervia es pres son part, quer loc
 5 secret lonh de fressas d'homens *et* de feras.² Apres le nayschement de arcturj concep, *et* porta .VIII. mezes. Alcnas vetz leva dos gemels. Et quant es prems, si part dels mascles. La vetz els per gran appetiment de luxuria semlo rabiozes, las glevas *et* la terra ab las unglas foggan *et* lors morrs torno negres, tro que so lavatz de ploia. ¶ Las cervias denant lor part si purgo, *et*
 10 uzo d'alcunas herbas *que* reteno plus ferm dins le ventre le concebement e'l fan geyshir, quan ve a temps, may leugierament. Apres le part manian las herbas camo *et* sizolis si reenprenho, e'l suc de las ditas herbas lor dona copia de layt³ ¶ Lors joyes filhos ensenho corre *et* fugir, *et* meno'ls ves rochas *et* puechtz, on lor mostro la maniera de sautar. La vetz les mascles, *quar*
 15 so ses dezir de luxuria, pasturo ab gran talent, *et* quan si sento trop grasses, quero locs rescostz, *quar* temo estre trop pezucs de corrs. Et quan fuio, no continuo corrs, mas tantost si repauzo entro *que* pres si vezo lor contrarj, *et* la vetz comenso fugir. Aurelhas drechas auzo la votz dels cas *et* fuio, mas elas bayshadas lor perilh no sento.

20 ¶ Bestia es tan simpla, *que* de tota cauza vista de novelh si meravelha. *Quar* si ve caval o bubali ves si venir, ayshi reguarda ves el, *que* le cassador si volen sagetar, no aten. Quan passo fluvj, a tropels *et* ordenament⁴ nado *et* cascu l'autre ajudan; (*et*) quero utils terras no per vista mas odoran.

¶ Proprij es a els entre bestias cornudas soven mudar de corns, *et* aquo
 25 en temps de primavera. Et la vetz, *quar* so dezarmatz, quero locs rescostz, tro que han novelas armaduras. Et quan laysho le corn drech, per eveia l'amago, per *que* hom no s'en aiude a medecina. ¶ Lor estat si conoysh pels brancs dels corns, *quar* cascu an ne meto un tro .VII. ans, *et* apres totz ans ne renaysho semblans; mas lor antiquitat, si no en las dens, no's declara,
 30 *quar* en aquela estat paucas dens han o nulhas ni els corns deius rams. ¶ Castratz prumier *que* haion corns, no'n levo apres, *et* si puis *que* han corns, no creysho.⁵ Ni quan so ses corns, no van pasturar de jorn mas la nuech. ¶ Al solelh expauzo lors corns per pendre jndurziment, *et* assaio si so fortz, fregan suaument al aybre, on preno remedj contral. pruziment *que* han en
 35 aquelas partidas. Et quan sento *que* so fortz, van pasturar ardidament. Alcnas vetz en la hedra dels aybres lors corns si nozelo *et* la vetz si preno leu. ¶ A serpens so tan contrarios, *que* fuio la odor del corn cremat, *et* le prezurat sana lor mordadura. ¶ Plus de cent ans vivo, cum fo proat dels servis prezes per Alixandre, qui foro atrobatz cent ans apres sa mort am les

2 port. 22 volez (*für das Reflexivpron. s. 'S. 250,3* bestias feras so muzical a si auzir atyra). 23 *et fehlt.* 32 no *fehlt.* 37 contrarias.

¹ *lat.* urgenti vi canum.

² *lat.* et quando cerva est paritura minus cavet semitas tritas ab hominibus quam semitas feris cognitatas et secretas.

³ *lat.* post partum duabus herbis scil. camo et sisolis pastae redeunt ad foetum, et illarum herbarum succo imbutae, filiis lactis exhibent nutrimentum.

⁴ *lies* ordenadament?

⁵ *lat.* nunquam amittuntur.

colars d'aur *que* lor avia mezes. ¶ Aquesta bestia no sent febres. Ed ad horas es megga de si contra sas malautias.

D'autras sas *proprietatz*. Aristotil. Cervi no ha fel mas els budels, *per que* ls ha mot amars *et* pudens. Ni cas manio d'el, si excess de fam no lor ne forza. Avicenna. Alcus dizo *que* en las aurelhas ha le fel, mas *aquo* es fals. Empero ha en elas alcuna humor semblant melsa. Le sieu sanc ni l de lebre no s prezura, mas totz temps es liquit contra natura d'autras bestias. Nulha bestia muda corns si no el, et so ses cavitat, *per que* pezo mot, *per* razo del qual pes les geta. Quatre grandas dens ha a 10 guiza de ca en una partida, et quatre en l'autra a molre sa vianda, et autras doas grandas dens cum cayshals, e l mascle las ha maiors *que* l feme et declinans en ius. Aristotil. Et es opinio d'alcus *que* cervj ha maior dis-crescio entre totas bestias quadrupedias silvestras. Pres la via si deliura de son part, on autras bestias temens home no van. Et fug le lum del solelh 15 ab les filhs *queren* locs dezertz, quals so cavernas en rocas *que* no han mas un intragge, quar aqui pot batalhar ab autras bestias. Entre si batalho fortment.¹ Et temo sobre totas res votz de volp et de ca. Quan so grasses, quero locs rescotz, *per que* cassadors no ls trobo e ls aucigo *per* razo de lor graysha.

20 De sa cassa. Aristotil. Lor cassa si fa en tal guiza: un dels cassadors eshiula *et* canta, el qual so le cervj troba plazer *et* siec le cant, et entre tant l'autre cassador le sageta o l fier am dart o autras armas; et talment pren mort. Et quan es perseguit, fug ves fluvj o ayga, la qual si pot passar nadan, pren vigor *per* freior de l'ayga *et* escapa als cassadors. ¶ Quan 25 es seguit *per* cas *et* troba quayreforc, no fug en drech, mas ad horas en sa, ades en la traversa; et si pot, fa passatge *per* diverses passes, *per que* les cas dificialment le sento. Et quan es pres, mugish cridan *et* plora.²

281^b De Muzica.³

Muzica es dita talment, quar moys vol dire ayga, et a formatio 30 de muzical armonia *per* votz humana es aygoza humor necessaria, cum los .IX. istrumens de votz humanal, qui so: dos potz, quatre dens principals, la lengua, la arteria de la gola e l pulmo, no formo votz ses humor, *per que* aquels .IX. istrumens so ditz .IX. muzas.

¶ Et es necessaria ad entendre la scriptura, cum sciencia de mezuras, 35 cum lo mon scia compost en alcuna muzical proporcio *et* armonia e l cel en consonancia muzical se revolvat. ¶ Et es tanta la vertut de muzical armonia o melodia, *que* a diversas obras mou humanal voluntat *et* afectio, cum appar que trompas exito homes *et* cavals a fortment et ardida batalhar, cantz provoco marinies a fortment remeiar, quar ret tot trebalh leugie *et* alcunament grazios 40 *et* delicios. Reprem aytertal *et* mitiga coragge furios e l demonj malicios,

17 e d. c. am Rande. 20 un] on. 36 vertutz. 37 afectō. 40 deminj!

¹ fehlt et victus obedit obedientia forti.

² Vom letzten Satz nichts im latein. Text. Einige Sätze des lat. Textes fehlen.

³ Dieser letzte Abschnitt des Buches ist mehr ein Auszug als eine Übersetzung der lat. Vorlage; einige Kapitel wie de timpano, de psalterio, de sistro sind ganz unterdrückt.

segon *que* recompta la *scriptura* *que* David delieuret lo rei Saul del demoni sonan la cithola. Bestias feras, serpens, auzels *et* peyshos, quals so dalphis, so muzical a si auzir atyra. Et venas, nervis *et* membres en cors d'home recrea *et* ad acort amena.

5 *Que* art muzical a tres *partidas*. Tres *partidas* ha aquesta sciencia; una es dita armonica, altra organica *et* altra rithmica ¶ Armonica es art de dossa consonancia de diverses cantz, provenient per deguda proporcio de diverses votz o cantz, sufflamens, ferimens de cordas o sos. ¶ Quar so
10 per feriment o batement cum cithola o sinbol *et* semblans. ¶ Et es dita armonia de „ad“ *et* „monos“ *que* vol dire „un“, quar tropas votz o sos so ad una muzical armonia conveniens. Autrament no es plazent, cum appar del cant del cogul; ni quan so tropas ayta pauc, si no han acort, quar aytals votz may redo udolament *que* cant plazent. Mas si tropas votz so unidas acordans en
15 armonica proporcio, redo dossa *et* plazent melodia, *que* no es mas temprament de sos acordans en greu *et* agut, segon elevacio *et* depressio, ja sia *que* temprament de greu *et* acut sia apropiament simphonia, e·l contrari dezacort sia dyaphonia.

De muzica organica. Organica muzica si forma per istrumens sufflan,
20 *et* es dita organica, quar organum vol dire „instrument“, ja sia *que* segon uzagge comu orgues apelem istrument ab barquis. ¶ Et so mantas guizas de istrumens redens sufflan organica melodia, dels quals es trompa talment dita, quar prumie si atrobec en la regio turrena. ¶ Et uzavo de trompas los antics en batalhas contra adversaris per far espavent, per provocar
25 los amixcs e·ls cavals ad ardiment, a significar en batalha intrament de victoria, finiment *et* dels fugitiis reculhiment, en festas *et* covitz pel poble aiustar, en exercicis laboriozes per tribalh supportar, en temps gaujos per alegrie donar, per *que* en la ley antiqua de trompas sanctas uzavo el renovelament de la luna *et* el denunciament del an jubileu, qui era an de repaus
30 *et* de remissio. Empero principalment trompa fo a servici de batalhas trobada per far senhals als batalhans *et* quar hom la pot auzir de lonh, so *que* no poyria en tan gran bruch votz humana. Et crida ad horas per cometre batalha, ad horas per los fugitiis perseguir *et* ad horas per la host reculhir.

De buccina. Yzidori. Buccina es pauca trompa de corn o de fustz
35 o d'autra materia de la qual uzavo antiquament per far senhal contra enemics. E·ls iuzieus uzavo de buccina de corn maiorment en las kalendas, en remembransa *que* Yzaac fo delieurat *et* per el un aret o moto sacrificat.

De tybia. Yzidori. Tjbia es istrument talment dit quar tybia vol dire „camba“, *et* aquel istrument fo prumier sayt dels osses de cambas de
40 cervis, o quar tybin¹ vol dire „junc“ o „canel“, *et* alcus lo fazio de junc o d'autres canels. ¶ Et fo antiquament istrument de dol, del qual uzavo plangen los mortz.

De fistula o flauta. Yzi. Flauta es tot istrument redent so per sufflament, del qual uzo cassadors, quar cervis aquel so atendo am plazer;
45 mas quan un dels cassadors flauta dossament, lautre fier de sageta lo cervi

9 fortio. 9 cum *fehlt*. 33 perseguir. 34 buccina.

¹ *lies* tibia?

qui aten. ¶ Auzelayres uzo d'el a deceptio d'auzels, *quar* dossament caramelan los prendo am aytal engan; d'aquest uzo aytertal pastres, *quar* ovelhas l'auzo dossament *et* manio am maior talent; *per que* aquel qui trobet caramels, nomnat Pan, fo dit rey de pastors, *et* aquel istrument fo
5 apelat pandor. Los qui velho, amb aquest jstrument se exito, *per que* lor melodia existe los jazens a dormir dossament.

De sambuca. Sambuca es istrument fayt de sauc, del qual se fa tybia, et una guiza de symphonia, que es istrument muzical *per* acort de sos agutz am greus mot melodios, ja *que* symphonia generalment sia acort de
10 totz sos, cum chorus es acort de totas votz.

De armonia rithmica. Yzid. Armonia rithmica es dossa melodia *per* feriment de nervis *et* de metalhs engendrada. ¶ Et redo aquela melodia tambor, cimbol, lira, cithola, psautirio et semblans istrumens.

De cithara. Yzi. Cjthara pren aytal nom, *quar* ayshi ret so cum
15 pieytz humanal, qui en una lengua de Grecia, dita dorica, es nomnat „cithari“. Et so mantas guizas de cithara, et algunas so cayradas *et* autras de tres angles; et ha .VII. cordas *per* significar *que* l cel sona segon .VII. movemens. Et es dita corda, *quar* ayshi cum lo pols es pel cor el pieytz, ayshi es lo pols o l batemen de las cordas en aquest istrument, lo qual trobec Mercuri
20 *et* uzagge de cordas de nervis.

De lyra. Yzidori. Ljra es talment dita, *quar* ret diverses sos; et fo *per* Mercuri trobada, *quar* en un camp trobec una conca o cascolha de peysh en la riba del Nile, la qual poyrida restero entiers los nervis dedins, qui feritz *per* Mercuri sonero, *et* a forma d'aquela se lira; et donec la ad
25 un, dit Orpheus, qui tan dossament sonava istrumens *que* bestias, feras, *quals* so leos, ab cervis paziblament aiustava *et* cas amb lebres acordava, peyras fazia sautar, boscagges alegrar *et* fluvis remenar.

De simbols. Yzidori. Symbols so alcus istrumens de metalh qui feritz redo so plazent *et* melodios. Et tyntinabulum es pauca campanela, qui
30 ha aysso propri (*et* tota campana), que quan ad autres fa plazer, ela pren des-plazer, *quar* soven ferida *et* sonada es corrupuda *et* degastada. Autras conditios tropas so de muzicals istrumens, dels quals no es cura de prezent, ni de numerals proporcios, de las quals tracta¹, *quar* no so *per* simples ad entendre, si no sabo arismetica.

35 Recollectio: Per so *que* dit es, appar *que* art muzical es de causas contrarias, *quals* so greu votz *et* aguda, afectios unitiva *et* reconsiliativa, de maleza cordial repressiva, de sens debilitatz reparativa, de unitat divina exemplant en contrarias operacios mostrativa, que causas celestials et terrenals se posco unir en acort manifestativa. ¶ Per sa proprietat a cor gauios dona
40 gauch maior *et* a cor trist ret maior tristor. Augusti.

¶ Quar *per* alcuna semblansa rescosta, que es entre la anima *et* armonia muzical, muzica amb diversas afectios se coforma, *per* que dizo los auctors, *que* muzicals istrumens ad home alegre dono gauch maior *et* ad home trist

7 faytz. 9 symphō. 22 qua. 30 cāpna.

¹ Subjekt zu tracta ist ein unübersetztes Scientia musicae disciplinae des lat. Textes.

maior tristor. ¶ Per so *que* dit es en aquest tractat de muzica, appar que
 creaturas que so en gra de *perfectio* mot bassas, quals so cordas de budels
et semblans res, *pertenens* ad armonia muzical, nos redo atendutz a considerar
 quanta es la excellencia *et* *perfectio* divinal, *que* tan grandas *vertutz* a dona-
 5 das ad aytals creaturas; et *semblantment* nos movo a remirar la divinal excel-
 lencia totas creadas *naturas* de las quals havem dit els libres precedens, de
 que dieus haia benedictio, honor *et* lauzor. Amen.

Et es fi del .XX. libre.

A M E N.

2 *erstes* so] fo. 6 hauen.

C. APPEL.

Römische Ritornelle.

Die nachstehenden 410 Ritornelle sind einer umfangreichen, durchaus unter dem musikalischen Vortrag in den 70er und 80er Jahren angelegten handschriftlichen Ritornellensammlung entnommen, die dem Herausgeber der Rom. Zeitschrift zur Auswahl übergeben wurde. In den bekannten Büchern von Blessig, Tigri, Marcoaldi, Bernoni u. a. und in der vor Kurzem erschienenen *Scelta dei migliori Stornelli amorosi cantati dal popolo italiano* von A. Salani (Firenze 1888) gedruckte Stücke wurden, auch wenn die sprachliche Form Verschiedenheiten zeigte, bei Seite gestellt, um das Neue besser hervortreten zu lassen. Beibehalten wurden die römischen Wortformen, die Freiheiten der Versbehandlung, die volkstümlichen Konstruktionen, wie sie der Vortrag darbot, der hier weder verbessert werden sollte, noch verbessert werden konnte, da ursprünglichere reinere Fassungen bis jetzt nicht bekannt sind. Zu einzelnen Ritornellen sind Varianten am Fusse der Seiten nachgewiesen. Die Mannigfaltigkeit des Inhalts widerstrebt einer der üblichen Gruppierungen nach dem Grundgedanken. Die ersten 127 Nummern wurden erheblich früher aufgezeichnet als der Rest. Rom und Umgebung (Trastevere, Campagna) lieferten mir für beide Abteilungen den Stoff.

1.

Voglio cantare,
Quattro ritornelli voglio dire,
La mi compagna mi risponderà.

2.

Ecco, compagna mia, che t' ho risposto,
Questo ritornello, che t' ho detto;
Non so, se l' ho detto a genio vostro.

3.

Amore mio, quanto bello siete
Agl' occhi miei, quanto a genio annate;
Se siete piccolino, crescerete.

4.

Fior di pisello!
Che avete, amore mio, che state giallo,
Vi ha fatto male l' aria di Castello.

5.

Amore mio,
Non piglia li fiori da gnessuno,
Se voi il garofoletto, te lo dò io.

6.

Fior di canna!
Come volete, ch'io la notte dorma,
Si sempre penso a voi, core di mamma.

7.

Lo mio amore, che si chiama Checco,
Lo tengo arritrattato a capo a letto,
Venitelo a vedè, che bel moretto!

8.

Lo mio amore, che si chiama Carlo,
Venitelo a vedè, se quanto è bello,
Lo tengo arritrattato ner ventaglio.

9.

Lo mio amore si chiama Pasquale,
Gli ho fatto le calzette, e non le vole,
Le voglio andà a buttà in mezzo del mare.

10.

Cupido vi tirò le frezze al sole.
O, Dio del Cielo, quanto fece male,
Fece scopri l'inganni dell'amore.

11.

Angelo ve chiamate, o che ber nome!
Quattro angeli dal cielo fate calàne
Colle vostre dolcissime parole.

12.

Quanto sei bella!
Te ce vorrebbe una rosa per spalla,
Un mazzo di fiori a quella faccia bella.

13.

Quanto sei bella, Dio ti benedica!
Pare, che ti ha dipinto Santo Luca,
Santo Luca e Santa Margherita.¹

14.

Lo mio amore, che si chiama Nino,
Venitelo a vedè, se quanto è caro,
È il meglio tulipano del giardino.

15.

Alla viola!
Chi te se goderà la prima sera
Li cuscineti e le bianche lenzuole!

¹ S. u. No. 401 *Variante*.

16.

Fior di riso!
Boccuccia risarella, occhio pietoso,
Boccuccia risarella de paradiso.¹

17.

Tutte le catene di Nerone,
Nessuna mi ha potuto incatenàne,
Solo che la catena del mio amore.

18.

Bella zitella!
L'occhio ve ride, e la bocca ve parla,
Il sole ve fà nisconnarella.

19.

Fior de cardo!
Che odore de garofalo che sento!
Sarà l'amore mio, che me stà accanto.

20.

Alzando gli occhi al cielo vidi stellato,
In mezzo ci era il piede di Cupido,
Era di rose e fiori incoronato.

21.

E lo mio amore stà lontano tanto,
Me manda li saluti dallo vento,
Io lo vento lo ringrazio tanto.

22.

Lo mio amore stà in cima una vigna,
Me manda li saluti da una stella;
Povero amore mio, chi se lo piglia!

23.

Quanti saluti manda l'amore mio,
Per quante spighe stanno al campo di grano,
Per quanti campanelli fà lo lino.

24.

Andetti al giardino a coglie un fiore;
Vidi il bello mio tra le viole,
Credevo ch'era la sfera del sole.²

25.

Lo mio amore, che si chiama Pietro,
Non si chiama Pietro, che ho sbagliato,
Si chiama Federico, e non lo nego.

26.

Fior de patate!
Insegnatemi la via delle palude,
Che lo mio amore me s'è fatto frate.

¹ S. u. No. 399 Variante.² S. u. No. 404 Variante.

27.

Peppetto vojo,
Credessi da magnà pane coll' ajo,
L' insalata senza aceto e olio.

28.

Fior di cannella!
Si diventi 'na candida stella,
Io te dichiaro per prima damigella.¹

29.

Cupido vacce
De quel sangue portàne tre gocce,
Digli, che morirò nelle sue braccia.

30.

Fior d' aneti!
Giacchè i nostri cuori si so sdegnati,
Voi ve ne andate a Napoli, ed io a Velletri.

31.

I calzolari puzzano di pece,
I giardinieri odorano di rose,
E lo mio amore de viole accese.

32.

I calzolari addopreno er cortello,
I carrettieri i fazzoletti al collo,
E lo mio amore li fiori al cappello.

33.

Amore mio!
Pe una mancanza, che ha fatto sto seno,
Siete partito senza dimmi addio.

34.

Fiore di rose!
Che serve, che mettete tante scuse,
Che per amore se fa tutte cose.

35.

Fior di limone!
Er limone è agro, e le fronde so amare;
So più amare le pene d' amore.²

36.

Avete l'occhio nero e brillantino;
Fate calà gl' amanti da lontano,
Massimamente quelli da vicino.³

37.

Avete l'occhio nero, e me guardate,
Andate dicendo, che non me volete,
Io non voglio a voi, se me pagate.⁴

¹ Vgl. *Blessig* No. 165. ² Vgl. *Blessig* No. 35; *Tigri* ³ S. 371, 437.
³ Vgl. *Tigri*, *Canti* ³ S. 325, 45. ⁴ Vgl. *Blessig* No. 47².

38.

Avete l'occhio nero, e siete trista,
Capate l'insalata alla finestra,
Volete fa l'amore senz'esse vista.¹

39.

Avete l'occhio nero, e il petto bianco:
De quà e di là due lampade d'argento,
Se non piglio a voi, divento matto.

40.

Albero pinto!
Il bene, che ti ho voluto, me ne pento,
Il cuore mio è reale, il vostro è finto.

41.

Fior di radice,
Stò in collera con voi, non fo più pace,
Stò in collera con voi, e campo felice.²

42.

Fior di cannei!
Mannaggia l'ossa, di quando ti amai,
So iti tutti in fumo i tuoi pensieri.

43.

Occhi tiranni!
Me hai fatto perde tanti belli sonni,
E da dormì con voi mi so mill'anni.

44.

E lo mio amore, che de quà non c'ène!
Vacce Cupido mio, vallo a chiamàne,
Fallo passà pell'arco de Novene.

45.

Fior di caffè,
Non vi posso lascià, o dio che sarà,
Che fra me e voi qualche cosa c'è.

46.

Se me date un bacio, me lo piglio;
Se me ne date due, meglio che meglio;
Se me ne date tre, in braccio ve piglio.

47.

Sete il meglio frutto del giardino,
E la briccocoletta del fruttarolo,
Quanto m'andate a genio, cuore mio!

48.

Fior de canna!
Sete la pecorella della vigna,
Sete bambaciona de tata e mamma!

¹ Vgl. *Blessig* No. 277.² Vgl. *Tigri Canti*³ S. 359, 331.

49.

Fior de ragusta!
Quando l'acqua del mare diventa pasta,
Allora si troverà una donna giusta.

50.

Quando l'acqua del mare diventa inchiostro,
Voglio scrive una lettera al mi ragazzo,
Glie voglio mandà a dî, se è vivo o morto.

51.

Fior di bambace!
Voglio andà all'inferno à fàmme coce,
Come li tre fanciulli alla fornace.¹

52.

Vatte a fà frate!
Vattene al convento delle Rete,
Dove c'è l'abbondanza delle rape.

53.

Vado per mare!
Fra la rena me lo persi il cuore,
Lo cerco, e non lo posso ritrovare.

54.

In mezzo al mare
So tutte bajocchelle nove nove,
So tutte zitellucce da maritare.

55.

M'affaccio alla fenestra e vedo il mare,
Tutti li bastimenti vedo venire;
Quello del mio amore poco può stare.

56.

Mi affaccio alla fenestra e vedo il porto,
Tutti li marinari portano el lutto,
Segno che lo mio amore sarà morto.

57.

Marinarello!
Per lo mare vai navigando,
Porte me un saluto a quel figlio bello.

58.

Quanto so belli gli uomini moretti,
Specialmente quelli giovanotti,
So tanti mazzi di garofoletti.

59.

Odio che pena!
Ho visto lo mio amore alla lontana,
Non gli ho potuto dà la buona sera.

¹ Vgl. *Blessig* No. 301.

60.

Te do la buona notte e vado via:
Me comandate niente, anima cara,
Figlia del Gran Sultano della Turchia!

61.

Ve do la buona notte e passo ponte,
Ve vengo a riverì, stella galante,
Porti la luna in petto, e il sole in fronte.

62.

Ve do la buona notte, se la volete;
Sennò, la butto pe ste cantonate;
Domattina la ricoglierete.

63.

Al Piemonte c'è una guerra forte,
Tutti li giovanotti se vanno a batte,
Ste ragazzette glie danno la morte.¹

64.

Fior d'agrume!
Il mio amore al Piemonte vó' andare,
Se lui ce va, io me butto a fiume.

65.

Fior d'erbetta!
La gente diranno: povera ragazza,
S'è ita a buttà a fiume pe 'na sciocchezza.

66.

Uno, due e tre, poche parole.
Palazzo fabbricato in mezzo al mare,
Colonna che sostiè questo mio amore.

67.

Santa Maria Maggiore è tutta d'oro.
Tu canti le canzone, io l'imparo,
Tu butti li sospiri, ed io m'accoro.

68.

Io me ne voglio annà
Mo me ne vado sotto al Colonnato di S. Pietro,
Sotto al Colonnato ti vedo a fà.

69.

Alla bellona!
Mi, ha detto lo mio amore stamattina,
Sta sera ce vedemo pacioccona.

70.

Fior di canna!
La canna piccolina è tenerella;
Questo lo dico a voi, cuore de mamma.

¹ *Seitenstück bei Tigri, Canti*³ S. 341, 177.

71.

Fior di canna!
 Se volete sto cuore, ditelo a nonna,
 Che nonna la farà contenta mamma.¹

72.

Amore mio, levame una voja,
 Porte me alla machia a fà la legna,
 Nel canneto a fà la canna foglia.

73.

Fior di mentuccia!
 Pigliate lo schioppetto, annate a caccia!
 Portate l'uccelletto a Barberuccia.

74.

Me chiamo Gesso,
 Con una mano scrivo e l'altra scasso,
 Non m'annate a genio, ve lo confesso.²

75.

Fior di canna!
 Pigliate carta, calamaro e penna,
 Per scrive le bellezze de sta tiranna.

76.

Fior di fico!
 Pazienza, se m'avete abbandonato.
 Chi cade in povertà, perde ogni amico.

77.

Viole gialle!
 Guardate, si che razza di zitelle,
 Si arrubano gli amanti fra compagne!

78.

Fior di nocchie!
 Sentite questo cuore, come batte,
 Pare un martello, quando dà le botte.

79.

Lo mio amore si chiama Rocco.
 La tramontana l'ha pelato tutto,
 Col pelo io ce ho fatto el manicotto.

80.

Lo mio amore si chiama quattro bajocchi,
 Quando cammina, inciampica alli sassi,
 Quando discorre, ciancia li gnocchi.

81.

Fiore di rapa!
 Vedete che bell'aria à questa pupa,
 Che pare l'aria del giardin del papa.

¹ Vgl. *Blessig*, No. 256.

² Vgl. *Tigri, Canti*³ S. 365, 377.

82.

Avete gli occhi neri come coccole,
L' avete rotondetti come fiaccole,
L' avete ritondetti come boccole!

83.

Fior di gramiccia!
Questa ragazza mi pareva bonaccia,
Adesso vedo, poichè me l' impiccia.

84.

Io benedico il fior di bergamotta;
La moglie troppo grassa mi ributta,
Ma la voglio un tantino ciaccarotta.

85.

Che serve, che ci fate la zerbina,
Se siete entrata nella quarantina,
E la casa Grimaldi è a voi vicina!

86.

Amore mi ha il cervello sconcertato,
Nè più distinguo il vino dall' aceto,
E prendo per arrosto il pandorato.

87.

Fior d'arancio!
La povera ragione diventa un cencio,
Quando d' amore è grande lo sbilancio.

88.

L' amore cresce fino alla follia.
L' ira della ragion perde l' idea;
Si pasce d' ambedue la gelosia.

89.

Meglio è soffrir d' un' uomo l' ingiustizia,
Che riportare allettamento e grazia
Da femmina guidata da malizia.

90.

Fior di scopa!
Fate la spiritosa, e siete sciapa,
Fate la bella vita, e siete topa.

91.

Ho scritto una canzona delicata,
E per mandarla alla mia dolce vita,
Ci ho fatto una cornice inargentata.

92.

Fior di serpollo!
Avete il finocchietto nel capello;
E v'è spuntando qualche grinza al collo.

F. SCHULTZ.

93.

92.

Fior di cedrato!
Con quella lingua, che sta sempre in moto,
Mettete sotto sopra il vicinato.

94.

Io benedico il fior di portogallo;
Fulmine e donna è un paragone bello;
Che l'una e l'altra tirano al metallo.

95.

Fior di basilico!
È pieno di perigli il mar che valico,
E la vita e la morte stanno in bilico.

96.

Fior di cetrolo!
Parete una linguattola di palo;
E siete tonda come puntarolo.

97.

Io benedico il fiore dell' indiviola,
Ha sempre del rammarico chi sciala;
E chi pena sovente, ci consola.

98.

Fior di brugna!
La mia signora è donna di montagna;
Ma non lo vuol sentire, e ci s'ingrugna.

99.

Un giorno la pittura assai fioriva,
Adesso in decadenza si trova,
Sol è cresciuta sulla carne viva.

100.

Fior di malva!
Non so, dove troviate, chi v'assolva,
Che fate la pupazza, e siete calva.

101.

Che sarà mai quell' uomo, che si rammenta
Della primiera gioventù consunta,
E che di qualche cosa non si pente!

102.

Io benedico il fior di cipolletta,
Perchè la mia signora è alquanto matta;
Glie l'ho detto per parte di una staffetta.

103.

Fior di castagna!
Venite ad abitare nella vigna;
Che siete una bellezza di campagna.

104.

Fior di nocchia!
Me l'avvisava il gracchiar della cornacchia,
Che la mia bella donna mi infinocchia.

105.

Escan di notte fuor tutte le stelle,
Perchè stan chiuse allora le pupille,
Chi son di lor più scintillanti e belle.

106.

Le stelle dei vostri occhi han gelosia,
Che voi l'aprite sulla luce coa;
E allor le stelle se ne vanno via.

107.

Fior di paglia!
Tutti dicendo van, ch'è buona figlia;
Ma v'è il rovescio poi della medaglia.

108.

È venuta una barca di fianchetti:
Le giovinotte l'an comprati tutti,
Sino le donne delli vicoletti.

109.

Fanno le donne de' monti le spazzine,
Solo col proveder le nostre ciane,
Di veli, nastri, fiocchi e fettuccine

110.

Ogni ragazza cova il suo genietto,
E per quanto dimostri il viso brutto,
Pure si trova il suo cacazibetto.

111.

Fior di gazzia!
Dopo che miro quella bella idea,
Io non patisco più d'ipocondria.

112.

Fior di cotone!
Erano le mantiglie cappuccine,
Adesso è gesuita il mantiglione.

113.

Chi troppo tende l'arco, al fin lo strappa,
E se la tua severità sia troppa,
Il discipolo tuo di man ti scappa.

114.

Fior di bieta!
La cappicciola in oggi è poco usata,
E van le cuoche e le scuffiare in seta.

115.

Di mezzi busti è giunto un navicello:
Il nome non lo so di chi spedillo,
Ma il vero negoziante è farfarello.

116.

Fior di crescioni!
Han perduto il cervello li Romani,
Che de cavalli portano i fibbioni.

117.

Quanti color portate in capo e in seno;
Ci avete il giallo, il rosso ed il turchino,
E mi parete voi l'arcobaleno.

118.

Fior di salce!
Guardati dalla vita troppo dolce;
Che più fastidio ti darà la falce.

119.

Fior di oliva!
Chi a la moglie inquieta, ha fatto l'uovo;
È un'uomo mezzo morto e mezzo vivo.

120.

Fior di erbetta!
La virtù raminga e derelitta
Abita in una inospite isoletta.

121.

Fior di cedro!
Pigrizia e povertà vanno d'accordo;
Che la terra non frutta all'infingardo.

122.

La tigre delle belve è la più fiera,
Ma d'ogni femminile creatura
Voi siete al mondo la più gran ciarliera.

123.

Fiore di grano!
Avete un natural così bonino,
Che Dio ne guardi ogni fedel cristiano.

124.

Una donna, che marcia in guardinfante,
È meglio essere gialla e scolorita,
Che aver dipinto l'una e l'altra gota.

125.

Impiccolite un po' quelli fianchetti,
Che la gente vi burla in questi motti;
È la mula, che porta i bariletti.

126.

Fior di giunchiglio!
Giacchè mi fate sempre mangiar l'aglio,
State da me lontano mezzo miglio.

127.

Fior di canna!
Non criticar l'onore della donna,
Che è un cristallo, subito che appanna.

128.

Fior di bambace!
In cielo c'è una stella, che riluce;
È segno, che mio amore vuol far pace.¹

129.

O dio del cielo!
Mi s'è preso collera davvero,
E da rifarci pace, non lo spero.

130.

Io voglio andar alla matrice,
Signora madre mia, dateve pace,
Piglio un matricianello e campo felice.

131.

Lo mi amore m'ha mandato una lettera,
Colle sue proprie mani mi ha scritta,
Dentro c'era scritto, che son moretta.

132.

Io ho mandato un'altra a lui,
Che se li piglia a far tutti sti guai;
Se son moretta, non farò per lui.²

133.

Io benedisco Piazza Barberina,
Il Tiritone e tutta la fontana;
Quanto mi piace il nome Clementina!

134.

Io benedico la casata Chigi,
La benedisco con tutti li paggi,
Quanto mi piace il nome di Luigi!

135.

Io benedisco la casa Torlonia,
La benedisco con tutta la sala,
Quanto mi piace il nome Agrippina!

136.

Avessi la battecca del commando,
Tutti li scultori allo sprofondo,
Solo Federico vi raccomando.

137.

Fior di more!
Lo mio amore si chiama Salvatore,
Salvatorello, salva me sto core!

138.

E mi amore, che si chiama Annibale,
Venite a veder, quanto è amabile
Da lasciar andar non è possibile.

¹ Vgl. Marcoaldi, *Canti* S. 114, 63.² S. u. No. 394—95 Variante.

139.

Lo mio amore riccio di natura
E di veluto porta la camiciola;
Lo voglio amar, finchè il mondo dura.¹

140.

O dio, o dio!
Pòssi morir la moglie di Matteo!
Matteo è bello, e me lo sposo io.

141.

Voglio pigliar marito, e voglio a voi,
Non me ne curo da star negli guai,
Come ce sto io, ce starete voi.

142.

Voglio pigliar marito, lo voglio matto,
Se non ha il cervello, io lo metto,
O puramente io lo levo affatto.

143.

Voglio pigliar marito, lo voglio vecchio,
Non me ne curo di fargli il pan cotto:
La prima notte lo butto dal letto.

144.

Quanto voglio ben a ste morette;
Quelle di quindici anni e dieciasette
A far l'amore son briccocolette.

145.

Fior di creta!
Ve son venuto a far la serenata,
Se no' m'amate voi, chi se ne lega?

146.

Bella, bella non ve se può dìne;
Nemmeno brutta ve se può chiamàne,
Sete una zitelluccia così cosine.

147.

A li limoni!
Lasciate li passar, che so scultori,
E del giardino so li miglior fiori.

148.

Quanto m'importa,
Se Federico ha gl'occhi di gatta;
Gl'occhi neri il somaro li porta

149.

Screpantello, mettete la fascia!
 Me lo so trovo un' amante capoccio,
 A sti paini je sputamo in faccia.

150.

A Roma, che se fanno li bicchieri,
 E vonno far amore i bicchierari,
 L' amore è fatto per i carrettieri!

151.

A Roma che se fanno pile e piatti,
 Li muratori vanno per i tetti,
 Vanno appresso all' onto come i gatti!

152.

T' aspetto sul cantone a Ave Maria,
 Quanto te dico una parola sola;
 Quando vedemo mamma, scappamo via.

153.

T' aspetto sul cantone a mezz' ora di notte,
 Quanto te dico 'na parola a parte;
 Quando vedemo mamma, buona notte!¹

154.

Fior d' aglietti!
 La caccarella di sti giovanotti,
 La camicia cogli manichetti.

155.

Fior d' aglietto!
 E Pio IX è diventato matto,
 Perchè ha dato fuoco a tutto Ghetto.

156.

Fior de pisello!
 Quando il papa va a Monte Cavallo,
 Da la benedizione spara Castello.

157.

Fior de nocchia!
 Al curato gli rote la perrucca!
 Me vuol mandar via dalla parrocchia.

158.

Fior de granati!
 Le donne brutte tutte degli preti,
 Quelle belle de romiti e frati.

159.

In mezzo al mare che c' è 'na bottega,
 Dentro c' è 'na donna maritata,
 Le va vennendo le strenghe di seta.

¹ *Verschieden davon Tigri, Canti*³ S. 333, 104.

160.

Aprite il tiratore e fate forte,
Pigliate quella lettera, che stà a parte,
Dentro c'è scritto il nome del mio consorte.

161.

Aprite il tiratore e fate pianino,
Pigliate quella lettera, che vi vien in mano,
Dentro c'è scritto il nome di Constantino.

162.

Me so mill'anni, che venga natale,
Per farme 'na magnata de torrone,
Per farme 'na bevuta nel boccale.

163.

Non posso più cantar, che non ho voce!
Ho magnato le persiche duraci,
Ce vuol un bicchier di vino e quattro noci.

164.

Fior di cerasa!
Me fate star colla mente confusa,
Mo che me state lontano da casa.

165.

Fior di cerasa!
Ve do la buona notte, famo la chiusa,
Lasciamo andar i suoni, andamo a casa.

166.

Fior di limone!
Se qualcheduno avessi a sospettare,
La serenata, la famo a lampione.

167.

Fior d'ortica!
M'hai fatto mozzicar tutte le dita;
M'hai detto da venir, non sei venuta.

168.

Lo mio amore, che fa il muratore!
Venite a veder, quanto fa bene:
Prima mette la calcia e poi il mattone.

169.

Lo mi amore, che fa l'ebanista?
Prima fa li comò, e poi l'allustra,
Dopo fa le tolette e ci si specchia.

170.

Io de saluti te ne mando trenta:
Cinque per guarnir la prima stanza,
Venticinque alla vostra presenza.

171.

Io de saluti te ne mando nove:
Se non abbasta sta nove, ecco sta nave,
Se non abbasta sta nave, ecco sto cuore.

172.

Ragazze, non pigliate muratori!
Che ve li fanno far i pianti amari,
Ve le fanno perde li colori.

173.

Si piglia un calzolaro faccia serena,
La sera se ne vien di luna buona,
Ti dice, moglie mia, che vuoi per cena?

174.

Escita la strazzione, escita quattro
Che serve, che me fate il cascamoto?
Non fate più per me, datevi al gatto.

175.

Escita la strazzione, escita uno.
Sete rimasta colle mosche in mano,
De tanti amanti non ce n' avete nessuno!¹

176.

Bella, che abitate al primo piano,
Fate l'amore con quel chiavarino!
Vi manda li biglietti sotto mano.

177.

Per questa strada, che ci tira vento,
C'è 'na ragazza, che mi piace tanto;
Quel vecchiaccio del padre non n'è contento.

178.

Per questa strada ce son li rondoni.
Quando li vedremo gli sposi nuovi?
Dieci na paolata i lanternoni.

179.

Andiedi in Turchia,
Trovai una Tucherella tanta cara,
Mi fece rinnegar la fede mia.

180.

Alli lumini!
Quando li sentiremo li belli suoni,
Fanno la serenata a Pietro Rubini.

181.

Quattordici bajocchi un falegname,
Non lo sperate ch'abuschi di piùne,
Attacca ricci, ve vuol governàne.

¹ Vgl. *Tigri, Canti*³ S. 345, 212.

182.

Fior de melella!
 Me l'ha detto un pittore, che no sbaglia:
 La donna piccolina non fu mai bella!¹

183.

Fior di pane!
 S'è fatto il cappelletto de romoschene;
 O dio, che camminata che me ce fâne!

184.

E quanta me ce fa sta brutta mora,
 Mo che s'è fatto l'abito a campana,
 Non se può dì' mezza parola.

185.

Fior di niente!
 Piglia la conculina dalla fonte,
 Te vengo riverir, stella galante!

186.

L'aria degli monti mi da penà,
 Perchè i' ho la ragazza montigiana;
 E me fa strugge come 'na candela.

187.

Pietro, Pietro!
 M'hai rubato il cuore, Pietro ladro,
 M'hai rubato il cuor, ladruccio Pietro.

188.

In mezzo al mar è 'na spiga, che punge.
 Se sei cristiano, seguita la legge;
 Se è destino del cielo, non puoi più fugge.

189.

Per questo vicinato ce ne son trène:
 La piccola e la grande, chi la vuòne?
 La mezzanella lascio per mène.²

190.

In mezzo al mar una spiga di grano.
 Intorno intorno un bel circhietto d'oro
 Una, due, tre fuori mi chiamo.

191.

Fior di canna!
 Chi ha bevuto l'acqua di sta cisterna,
 Una, due, tre, sempre qui torna.

192.

Se morta me vuol vede, piglia 'r coltello;
 Fa, come fece il re di Portogallo,
 E della vita mia famo macello.

¹ Vgl. *Blessig* No. 27² und u. No. 387.

² *S.* No. 233 *Variante*.

193.

Preziosa gioja!
Fa, come fece la bella Rachela,
Che vinse la battaglia al re di Troja.

194.

Io de ritornelli ne so tanti:
Ce l'ho da caricar sei bastimenti;
Chi ne sa più di me, si faccia avanti.¹

195.

Io de ritornelli ne so un sacchetto:
Se me li metto in collo, non li posso,
Se me li metto a dir, non li finisco.

196.

Io de ritornelli ne so una brocca:
Vado strillando, chi vuol l'acqua fresca?
Per dar la minchionella son fatt' a posta.

197.

Mi è stata rigalata una bella mela,
Mi l'ha rigalata la vignarola,
La vignarola in petto la teneva.

198.

Fior di fava!
Vignarolo te porta luttina,
M'è rigalato un fior de palatana.

199.

Fior de cardi!
Mamma non vuol, che bazzichi li birbi,
Che dicono dolori, quant' è tardi!²

200.

Al palazzo del papa le lendiere
C'è 'na ragazza, che se sente male,
Perchè 'l ragazzo non vuol più bene.

201.

Al giardino del papa c'è un bel vaso.
Spero da esser io il vostro sposo;
Perchè, bellina, non me date un bacio?

202.

La mia amore se chiama, se chiama —
Non mi ricordo il nome che aveva;
Si chiama gelsomina, ch'è bella rama.

203.

San Pietro è scuro.
Ce vonno cinque cento torcie d'oro;
Se non c'è il mio amore, non c'è nessuno.²

¹ Vgl. *Tigri, Canti*³ S. 320, 2.

² S. No. 256 *Variante*.

³ Vgl. *Blessig No.* 308.

204.

Sagnuccio dolce!
Non ve fate mangiar più delle pulci;
Senò, la mamma vostra se n' accorge.

205.

Fior di mela!
Annate a casa, che mamma vi chiama;
Mamma vi chiama, e questo core pena.¹

206.

Fior di cacio!
L'altra sera al vicolo de buccio
Trovai una vecchierella; mi diede un bacio.

207.

Fior d'insalata!
Mi fate star tutta quanta abbattuta,
Perchè mi state lontano da casa?

208.

Fior di limone!
Limone, che si sprema nel bicchiere;
La coccia si ripone nel tiratore.

209.

Fior di nocchia!
Date me tempo un' altra mezz' oretta
Annate all' ombra, che 'l sole me scotta.

210.

Ce avete due bellissime pupille!
Ogni guerrier fate abbassar le arme;
Siete la figlia del guerrier Achille.

211.

Venissi allo steccato de carriera,
E con un colpo me ferissi, o cara;
A voi se può dir brava guerriera!

212.

Ce avete due bellissimi colori!
Ce si ponno accende i zolfaroli,
Chi vuol le bellezze, venga da voi.

213.

Io me ne voglio andar in cima uno scoglio,
Dove li pesci stanno a far consiglio.
Fossi coperto d' oro, non te voglio.

214.

Garofolo, garofolo piantai!
Sempre la mente mia pensa a voi,
E a me non ci pensate mai.²

¹ Vgl. *Tigri, Canti*⁸ S. 361, 345.

² Vgl. *Bessig No. 67.*

215.

Fior de riso!
 Mariuccia mia, mi dai bacio,
 Boccuccia risarella di paradiso!

216.

Fior de noce!
 Con Nina mia faremo pace;
 Allora Nina sua sarà felice.

217.

Fior de giojo!
 Rusico la favaccia e mangio l'aglio;
 Fosti coperto d'oro, non te voglio.

218.

Chi mangia l'aglio, la bocca puzza,
 E chi discorre con voi, poco ci acquista.

219.

Domani è festa!
 Guarda la mia ragazza, come s'aggiusta;
 Se fa le ricette e si mette in finestra!

220.

Domani è festa;
 Un bel mazzetto l'ho mannito a posta,
 Per rigalarlo alla mia ragazza.

221.

Fior di ricotta!
 Mi voglio divertir com' una matta,
 Cantando ritornelli fuori di porta.

222.

Non posso più cantar, non ho favella!
 Ho mangiato la minestra calda calda,
 Ce vuol un bicchier di vino ed una pagnottella.

223.

Alla finestra vostra ce son li vasi,
 Tutti gli amanti ce si son confusi,
 A voi si può dir: zitella quasi.¹

224.

Fior d'arbuccio!
 Tengo due core legati con un laccio,
 Il core di Peppetto e di Petruccio!

225.

È morto lo mio amore e non ho pianto;
 Me lo credevo, ch'era più tormento!
 È morto un papa, e se n'è fatt' un' antro.

¹ *Seitenstück zu Tigri, Canti S. 368, 411.*

226.

Fior di giojo!
Date me la mano, quando ballo;
Quando ballate voi, la mano voglio.

227.

Fior di lino!
Agli pàini je si da la mano,
Agli minenti je si dice addio.

228.

Fior di patate!
Magnate, non me dite: favorite?
Queste creanze che v' ha, imperate.

229.

Sora Maria!
Pentitevi, pentitevi che è ora!
L'avete fatta grossa la pazzia.

230.

Sor' Onorata!
Volete, che vi porti alla commedia?
Vi piglio un palchetto di facciata.

231.

Affacciati alla finestra a darne gusto,
Se non te puoi affacciar, te compatisco.
Te mancano le vesti, la camicia e il busto!

232.

Fior di canna!
Piccolinella mia, piccolinella,
Quando cammini, il petto te balla!

233.

Per questo vicinato c'è 'na bella,
Quando passa là, nessuna guarda,
Dietro je le fanno la minchionella.¹

234.

Al vicolo del Cinque ce ne son trène,
La piccola e la grande, chi le vòne?
La mezzanella la lasso per mene.

235.

Bella, che avete perso interletto?
Per marito l'avete preso un tappo,
Ce vuol la scala per montar a letto!

236.

Fior de limone!
Come lo rigirate tanto bene!
Avete torto e volete aver ragione.²

¹ S. No. 198 Variante.² Seitenstück zu Tigri, Canti³ S. 347, 227.

237.

Sora Rosa!
Non ve fate venì i frati a casa,
Perchè i frati vonno qualche cosa.

238.

Sora Santa!
Aprite il zinnalino e abbiate pazienza,
Che dentro vi ci metto la misticanza!

239.

Mi è stato regalato un bel trinciante,
Lo tengo in petto, e mamma non sa niente.
Me l'ha regalato lo mio amante.³

240.

Cupido mio dell'arco trionfale,
Se trovi il bello mio, che fa amore,
Tira li un razzo de fuoco infernale.

241.

Se passate per l'arco della Ciambella,
Vedete lo mio amore, che gioca a palle,
Diteli, che lo saluta la sua bella.

242.

Non la pigliate bianca, che è ciapita,
Non la pigliate rossa, che è fuocosa;
Pigliatela moretta, ch'è saporita!

243.

Sor, Abbate!
Volete pigliar moglie e non potete,
C' avete le calzette rinnacciate.

244.

Vatene via, cavallo stornello!
Dagl' altri ti fai mettere brighe e sella.
Quando vedi a me, calci mi dai.

245.

C' hai da capitar sotto questa sella
Cogli sproni ti voglio cavalcare.
Cogli sproni d'or, cogli sproni d'argento,
C' hai da capitar, cavallo scontento?

246.

Alla bellona!
A Serafina damo la corona,
E je la damo, de fronde d' uva l' incoronamo.

247.

Je la damo la corona de l' onore,
Quella de Constantino l' imperatore!

³ Vgl. *Tigri, Canti*³ S. 330, 86.

248.

Fior d'aglietto!
Incoronamo pure il gobbetto.

249.

Fior di nochia!
Se so seccati alberi alla macchia,
Così si seccherà la lingua vostra.

250.

Alla viola!
Chiamate me li frate della Scala,
Che lo mio amore ha perso la parola.

251.

Che serve, che da qui voi ce passate,
Intanto la ragazza non ce l'avete,
Le suole delle scarpe vi lograte.

252.

Dillo, che hai?
Vieni alla vigna mia, e dimmi, che vuoi,
I miglior frutti te je piglierai.

253.

Amore mio, i vostri non vonno
Le mie; non si sa, che diavolo hanno.
Siemo contenti, io e voi, e loro che vonno.

254.

Ce so li tessitori de Campidoglio,
Che stanno a lavorar per la fame, che hanno,
E tirano la spola a rotta de colli.

255.

Come mai
Pasqua l'hanno presa li giudei;
Pace tra me e voi non si fa mai!

256.

Fior de cardì!
Mamma non vuol, che bazzichi li birbi,
Perchè li birbi vanno a casa tardi.¹

257.

Fior di rampazzo!
Ajuta me, sorella, che sto nel pozzo,
Manda me giù la corda, che me ce attacco.

258.

Comare, vi salutano i piselli,
Li pulcini con tutti i galli,
Comare, ve ne annate ai pazzarelli.

¹ S. No. 199 Variante.

259.

Sora comare,
Ve lo vorebbe chiedere un piacere,
Dormi 'na notte col compare.

260.

Aria agli venti!
Sai, come si governano gli amanti?
Con una rama de ceci spassa tempi.

261.

Fior di niente!
Volete, che vi pagi il tremolanto?
Basta, che a mamma non je dite niente.

262.

In mezzo al mare che c'è una colonna.
Venite, marinari, a giocà palla,
Chi la vincerà questa vittoria!

263.

Alzando gl'occhi al cielo vidi un comòne
Sopra c'era 'na tazza di caffène
Passo la bella mia, me lo sversòne.

264.

Fior di menta!
Chi dice, che la menta non si pianta?
Io dico, che si pianta e si sementa.

265.

Fior di riso!
Mamma me vuol dare un vecchio bavoso,
Io voglio un giovinotto di bel viso.

266.

Io me ne voglio andar verso la storta
A ritrovar la mia sciaboletta,
Che butta la scianchetta storta.

267.

Io me ne voglio andar verso Livorno,
Dove son le bimbe, che la danno
A chi la buona notte e a chi 'l buon giorno.

268.

A far l'amor con voi, ci vuol moneta,
Ce vonno li testoni de sto papa;
L'orologio d'oro, la fascia di seta!

269.

Fior de more!
Acqua de rondinelle, cerase nere,
Per darle al mio amore, che se ne more.

270.

Fior de more!
Le caccarelle delle zigarare
Portono la triccia a pendolone.

271.

Alzando l'occhio al cielo, vidi a voi,
Subitamente mi innamorai;
Quanto mi piace d'essere di voi!

272.

Alzando l'occhio al cielo, vidi un catino,
Dentro c'era il sangue d'un sovrano,
C'era il sangue d'Orlando Palatino.

273.

Le stelle dello cielo son quaranta;
Il marinaio dice: conta conta,
Quello che cerco io, sempre ci manca.

274.

Per guarir la febbre, ci vuol la china.
Per discorre con voi, faccia serena,
Bisogna far tre ore di pantomima.

275.

Stelle dello cielo, fate me lume!
Insegnatemi la via, dove d'annàne,
L'amor è cieco, e non ci vedo lume.

276.

Fior di mortella!
La boccuccia vostra, quando parla,
Odora di zucchero e di cannella.

277.

Che serve mamma, che figlia me dite,
Intanto le pene mie non le provate?
Io fo l'amore, e non me compatite!

278.

Ragazze, non pigliate vignaroli,
Che tutto il giorno piantano legumi,
La sera 'na pilaccia de faggioli.

279.

Alla Certosa!
Tutti gl'innamorati vanno per casa,
Tutti fanno l'amore, nessuno sposa.

280.

Mi voglio far un zinnale de merletto.
La gente mi diranno, chi te l'ha fatto?
Me l'ha fatto il mio amore, sia benedetto!

281.

Voglio pigliar marito, voglio un barbiere.
Non mene curo, se me moro di fame,
Me fa portar li ricci a tutte le maniere.

282.

Quanto voglio ben al mio cognato!
M'ha imparato a mette la pila al fuoco,
M'ha imparato a cuoce lo stufato.

283.

Amore, amore!
Se' nato per amore o per amare?
Se' nato per amar sto cuore?

284.

Fior di latte!
Quando mamma te fece, era de notte,
C'erano i pittori a ritrattarti.¹

285.

Fior di ciambrusco.
Quando so umbriaco, sempre casco,
Biastimo e rifo fuori e guardo lusco.

286.

So nata sfortunata nelle fascie,
Pure la mammana me lo disse:
Povera sfortunata adesso nasce!

287.

Quanto voglio ben a quello core!
Quello che pensieroso mi fa stàne,
Quello che ce l'ha la madre, il padre nòne.

288.

Quanto voglio ben a chi dico io!
Il nome non posso dir davvero,
Lo tengo scritto in mezzo al petto mio.

289.

Agli ruelli!
Sento una pestareggia di cavalli.
È lo mio amore cogli campanelli.

290.

In mezzo al mare,
Dove ce so le trigli e le ceriuole
Quando viene lo mio amore a pescàne!

291.

Alla bellona!
Lo mio amore m'ha detto villana:
Son battezzata alla fonte di Roma.

292.

Fior di noce!
A far lo vetturino non sei capace;
Ai cavalli non je sai dar la voce.

293.

A sor paino!
Saccoccia non ci avete, manca un quattrino.

¹ Vgl. *Blessig* No. 85.

294.

Sor paino con capello bianco,
Vi sia levata la pelle dal fianco.

295.

A Sor paino
Le falde le cocimo al tegamino.

296.

Sor paino, con cappello tondo,
Voglio venì con voi girando il mondo!

297.

Fior di mortella!
Accanto del vetturino c'è la più bella.

298.

Fatevi indietro,
Che stiamo sulla piazza di S. Pietro.

299.

Papa Gregorio!
La gabbia con sorcetto moscarolo!

300.

Alla Reale!
L'Ottobre è fatto come carnevale.

301.

Siemo trasteverine tutta foja,
La sapemo far l'arte di boja.

302.

L'arte di boja e l'arte dell'ajutante.
Siemo trasteverine tutte quante.

303.

Siemo trasteverine, e non tremamo
Er cortelluccio in petto, er sercio in mano.

304.

È arrivata una barca di zitelle.
Correte giovinotti a pigliar moglie!
Dieci a bajocco come le mosciarelle.

305.

Voglio cantare,
E tutto il fiato io voglio fà uscire:
Chi non me può sentire, pòssi crepare.

306.

Chi non può senti sto mio canto,
S'atturino l'orecchio per un momento
Fino ch'arriva il prete col olio santo.

307.

Chi non può senti questa mia voce,
S'atturino l'orecchio colla pece,
Fino ch'arrivera il prete colla croce.

308.

Facciate alla finestra, brutta strega,
Manico di padella ruzzonita,
Se venghi giù, te voglio dà la paga.

309.

Quanto sei brutta! Ti piglia un dolore,
Te risomigli al peccato mortale,
Dell' inferno sei guardaportone!

310.

State zitta, brutta scanapapere,
Regina delle pecore muggiolose,
Quando parli tu, l' inferno 'si apre.

311.

Cantate forte!
Se no 'na pena al cuore ve se mette,
E ve la porterete fin alla morte.

312.

In mezzo al mar un' albero di rose,
Le cime son arrivate alla fornace
Ditelo, bella mia, se vi cuoce.

313.

In mezzo al mar un' albero, che 'pende:
Le cime son arrivate a ripa grande,
Se l' avete con me, fate l' intende.

314.

Santa Maria maggiore, c' è la salita,
All' Aracœli c' è la scalinata.
Sora scontenta, fate la finita!

315.

Alla finestra non ci son sportelli,
Di quà di là due belle papagalli:
Grugnaccio spizzicato dagl' uccelli.

316.

Fior d' assogna!
Non tanta chiaccheretta, sora carogna,
Annate cercando chi vi gratta la rogna.

317.

Me chiamo schiatta e crepa, e son signora.
Sto nome me l' ha messo la mammana,
Chi vuol male a me, non campi un' ora.

318.

Quanto sei brutta!
Se te butto al mare, la barca scappa,
Arriva la balena e ti ributta.

319.

Chi vuol male a me, si caccia gl'occhi,
 Poi se li faccia alla padella fritti,
 Poi me lo mandi a dî, quando son cotti.

320.

Mazzaccio giallo!
 Che pòssi far la morte, che fece il grillo.
 Fu straccinato a coda di cavallo.

321.

Fior de granato
 Ce l'hai la coda de paglia, daje fuoco,
 In nome tuo, chi l'ha mentovato.

322.

Fior d'aneto!
 A dî male di me, vi puzza il fiato,
 Lavate vi la bocca coll'aceto.

323.

Siete più bianca, che non è un caldaro;
 Siete più rossa, che non è un cetrolo;
 C' avete la boccuccia da sommaro.

324.

Mi chiamo Pippo e Peppe, lo sapete;
 Dieci a bajocco do le coltellate.
 De pugni e schiaffi, quanti ne volete.¹

325.

Quanto siete bella a parte dietro!
 A parte d'avanti non t'avevo veduto,
 Pari l'acqua santa di S. Pietro.

326.

Quanto sei bella!
 Da lontano mi pari una stella,
 E da vicino un sacco di carbonella.

327.

State zitta, che non sai cantàne,
 Piglia la sedia e mettete a sedere,
 Piglia la conocchia e mettete a filàne.

328.

Passa via!
 Chi la conosce, la razzaccia tua!
 Prima facevi il ladro e mo la spia.

329.

Fior d'arbuccio!
 Delle vostre bellezze me fo un faccio,
 Le butto al mondezzajo, e poi ci piscio.

¹ Vgl. *Blessig* No. 286.

330.

Fior di finocchio
Siete voi, che siete vecchio,
Vene cascato in trediciore in tocco.

331.

Fior d'aglietto!
Se vi sentite male, andate a letto,
Ve passo la giornata, ve do un pappetto.

332.

Fior de pepe!
Mi è stato detto, che vi c'addannate,
La testa per i spicioli battete.

333.

Fior de more!
Non vi pigliate collera, comare,
Che chi si piglia collera, si more.¹

334.

Quanto cantate!
Perchè non andante a Valle e non ve vendete?
Pigliate un coltelluccio e ve scannate.

335.

Perchè non te butti
Dentro lo sciacquatore dei piatti?
Riesci per canali, vai per condotti.

336.

Il bene, che te voglio, te lo dico;
Te vorria veder morto impiccato,
La testa rivoltata per panico.

337.

Se la piglia con me, la piglia male,
Se la piglia con me, pensaci bene,
Io son la sciuma dell'acqua di mare.²

338.

E l'acqua della mare è turchinella,
La lingua delle donne cuce e taglia.
Questo dico a voi, bella zitella!

339.

Fior de cavoli;
Pigliamo una carrozza, andamo a Tivoli,
Per discorre con voi ci vuol tre paoli.

340.

Agli ruelli!
Se ti vuoi maritar, perchè non parli?
Te porto dallo stagnaro, e te fo gl' anelli.

¹ Vgl. *Tigri, Canti*³ S. 373, 451.

² *Seitenstück zu Tigri, Canti*³ S. 354, 287.

341.

Fior d'assogna!
Quando vostra madre andette a Bologna,
Andette a pigliar rimedio per la rognà.

342.

Fior de Ormo!
Vorria saper le chiacchere, a che stanno;
Chi te fa chiacchera, bocca de forno?

343.

Quanto canti!
Nemmene si avessi gli strumenti,
Te butto a dietro per non cascar avanti.

344.

Me voglio far un zinnale di cutocurno,
Da piedi ci voglio mette, ti piglia un mal anno,
Si piglia un' anticore, chi sta col grugno.

345.

Che si' ammazzato, sempre stai allo specchio!
Te spuntano le corna,
Come un' abbacchio.

346.

Dite me, bella, quanti cori ce ne avete,
Che a tutti buona cera mostrate
Solo a me, quando me vedete, la testa voltate.

347.

Vi compatisco, che ragazze siete,
Se non sapete amar, bella, imparare!

348.

Sora Felice!
Vi voglio dir una cosa, che vi dispiace,
Vi siete fatta come un' alice.

349.

Facciaccia verde e pieno di veleno,
Un giorno sentirai, che brutto tono,
Se la linguaccia non te tenghi a freno!

351.

Fior de sale!
Che vai, facendo lingua serpentina,
Che degli fatti miei ne dichi male.

350.

Fior di gazzia!
Mannaccia a tutti i mortacci tua,
Quelli de tu padre e de tu zia.

352.

Fior d'anchenne!
Vi pendone le laccie dalle mutande,
Vi fate minchione dalle zitelle.

353.

Fior di pepe!
 Pepe ve chiedo, pepe me date,
 Che bella peparola che ce avete!

354.

Voglio piglià un bajocco d'aghe e spille;
 Te le voglio buttar dietro le spalle:
 Amanti come voi trovo mille.¹

355.

A pigliar un scultore, non lo pensate.
 Non so bastante le loro monete;
 È meglio, che zitelluccia ve ne state.

356.

Fior d'anchenne!
 Ce ne vonno dieci canne,
 Per vestire mio amore colle sorelle.

357.

Fior de fica!
 È tanto tempo, che non l'ho magnata,
 Voglio farne una ficarolett' amica.

358.

Fior di rampazzo!
 La luna sta in mezzo al cielo
 E sulla testa del mio ragazzo.

359.

Per questa strada ce batte un' orologio;
 E per Gigetto ce vorrebbe un bacio,
 E per Ninetta una sedia d'appoggio.

360.

Mamma, mamma!
 Per marito voglio un suona-tromba,
 Tutta la notte va suonà la banda.

361.

Il primo amore fu un caccaro;
 Il secondo screpatello vignarolo,
 E l'ultimo sarà sto figlio caro.

362.

Un mazzo de garofoli in cantina,
 Che bella gioventù trasteverina!

363.

Un mazzo de garofoli e viole,
 E quel paino m'ha rubato il cuore.

364.

In mezzo al tamburello c'è un pupazzo.
 Evviva Giuseppina col ragazzo!

¹ Vgl. Blessig No. 5², Tigri, Canti³ S. 368, 410.

365.

Fior d'aglietto!
 Ne voglio mette quattro al cataletto,
 La suocera, la nuora e che c'è dentro.

366.

In mezzo al mare c'è un pesce pesce;
 In pescheria son trigli e lacie.
 Magna, cavallo mio, che l'erba cresce.

367.

Portate le riutte a S. Felice,
 Vi chiamate, minchion' à ragazze;
 A minchionar a me non vi riesce.¹

368.

Fior di nocchia.
 Se te trovo solo per la macchia,
 Te fo far il zumpo della ranocchia.

369.

A quel paino! Dove ve ne annate?
 Quella paina, dove ve la portate?

370.

Quanto sei brutta!
 Levete lo circhio e la bautta!

371.

Sta sera non c'è male,
 Domani è finito carnevale!

372.

Fior di granato!
 Tu eri lo mio amore e mi hai tradito,
 Eri il mio amore e mi hai lasciato.

373.

Fior di faggio!
 Risuona il tuo nome da poggio a poggio,
 Quando c'innamorammo, il fu di maggio.

374.

Alla palombella!
 Dammi una penna della tua bell'ala,
 Che scriver vo' 'na lettera alla mia bella!

375.

Fior d'erba bella!
 Più cresce il fiume, più legna vien a galla,
 Più te remiro, più mi pari bella.¹

¹ Vgl. *Tigri, Canti*³ S. 365, 381.

² Vgl. *Marcoaldi, Canti* S. 117, 76.

376.

Bella, che alla finestra ve ne state,
La cassa dello petto ve rompete,
Vi prego, bella, che ve ce levate!

377.

Tra lusco e brusco e tra le fronde in fresco!
Che avete, bella mia, non vi capisco,
Parlate me italiano e non tedesco!

378.

Bella, che vè ne state dalla fratta!
Non vi fate tirar più la calzetta,
Dopo della calzetta vien la scarpa.

379.

Per dispetto di chi non vorria,
Col mio ragazzo parlo ogni sera;
Parlate, se ce avete gelosia!

380.

Dalla legnara c'è tanta legna,
Gi getto ci la legorono;
La mogliuccia sua se lo ingegna.

381.

Fior de facioli!
Angelinetta degli cappellari
Fa l'amore cogli sergiaroli.

382.

Quanto sei nera!
Perchè non dichi a mamma, che te lava.
Con agro di limone e un pò di rena?

383.

Fior d'ormello!
Vedi quel giovinotto, quanto è bello!
Se lo guardi in saccoccia, c'è il coltello.

384.

Fior d'aglio!
Il giovinotto porta il coltello;
Fermà te ricotta, che mo te taglio.

385.

Fior d'erbetta!
Il ballo sulla piazza, che v'aspetta,
Sta sul cantone, batte la cianchetta.

386.

Fior d'erbetta!
Quando lo vedo, ci divento matta,
Il mio ragazzo colla scoppoletta.

387.

Fior d'erba bella!
Me ha detto un pittor, che non sbaglia
La donna piccinina non è mai bella.

388.

Fior de latte!
Dopo la gelosia pure le batte,
Almeno fossi bella bugiarate.

389.

Alla viola!
Il giorno di S. Pietro scaccio magari,
Me fo gli stivaletti e la giacca nuova.

391.

Core tiranno!
Prima me venivi a trovar ogni giorno,
Adesso si vedemo una volta all'anno.

390.

Bella, che abita sotto al tetto,
Il vostro marito è un cornuto contento,
Siamo tutte e due d'un sentimento.

392.

Sonato mezzo giorno vota pile.
Andamo, amor mio, a mangiare;
Dopo mangiato andamo a dormire.

393.

Fior d'erbetta!
La vita della donna è bona tutta
Massimamente quella ciabafetta.

394.

Lo mio amore m'ha mandato una lettera,
Sigillata con una cerata;
Me m'ha mandato dir, che son moretta.

395.

Io ho mandato un'altra a lui,
Che si li piglia a fà tutt' questi guai;
Se son moretta, non farò per lui.¹

396.

Io l'ho mandato la risposta,
Che si provveda lui, che io so provista,
Che me son preso un guardian di posta.

397.

Fior di riso!
Apre la finestrella e dentro traso,
A mamma je la famo l'improvviso.

¹ S. o. No. 128—30 *Variante*.

398.

Fior di nocchie!
 Se per sorte mammita ti batte,
 Pigli te li tutti e buona notte.

399.

Fior di riso!
 Boccuccia risarella, da me un bacio!
 Boccuccia risarella del paradiso!¹

400.

Fior d' argento!
 Me son sognato che mi dormivi a canto,
 Se lo facemi o un sonno contento.

401.

Quanto sei bella, Dio te benedica!
 Pare, che abbia dipinto S. Luca
 O puramente S. Margherita.²

402.

Voglio buttar una lettera in alto mare!
 Nessuna donna te pòssi piacere,
 Sempre il nome mio pòssi chiamare.

403.

In mezzo al mare, in mezzo alle rovine
 Son vivo, me piangete per mortale,
 Il male mio un giorno avrà fine.

404.

Andai al giardino per ricoglie un fiore,
 Vidi lo bello mio fra le viole,
 E mi pareva la sfera del sole!³

405.

Andai al giardino per ricoglier una rama,
 Vidi lo bello mio, che riluceva,
 E stava tra li fiori di madricala.

406.

Io benedico la menta romana,
 Quello che si pianta la mattina,
 E lo mio amor Paolo si chiama.

407.

Fior d' argento!
 Piglia una vedovella, e non scaccia tanto;
 Sarai chiamato padre prima dal tempo.

¹ S. o. No. 16 Variante.² S. o. No. 12 Variante.³ S. No. 24 Variante.

408.

A Roma, a Roma le belle romane!
E son più belle le trasteverine,
A rubà cuore sq le montegiane.

409.

Fior di nocchia!
Lo mio amore m' ha detto moretta,
Costa più il caviale che la ricotta.

410.

Se canti in chiesa, come in casa canti,
Povero Cristo, sfortunati i Santi.

Anmerkungen.

No. 31 *Viole accese* = Viola di pasquá, Levkoje, also hier frische Levkojen. — 42 *mannaggia* = Ausruf, etwa „verdammt“, „verflucht“. — 80 *cianciare gnochì* = stottern. — 136 *battecca di comando* = Zauberstab. — 149 *paino* = gutgekleideter Herr. — 156 *spara Castello* = Der Schufs Mittags von Castel St. Angelo. — 159 *strenghe di seta* = seidene Stränge oder Schnüre. — 178 *paolata* = paolo. — 181 *abuscare* = verdienen, *ricci* = Hobelspähne. — 183 *cappelletto de romoschene* = langhaariger weicher Filzhut, der noch vor 25—30 Jahren in Rom vom Volk getragen wurde. Die Haare waren so lang, daß man Muster darauf blasen konnte. — 184 *abito a campana* = glockenförmig (Krinoline). — 200 *le lendiere* = Loggien, Balken. — 217 *rusica la favaccia* = nagt an schlechten Bohnen. — 238 *misticansa* = gemischter in der Campagna gesuchter Salat. — 242 *ciapita* = ist matt, ohne Geschmack. — 243 *calsette rinnacciate* = gestopfte Strümpfe. — 278 *pilaccia de faggioli* = Topf mit Bohnen. — 285 *Ciambrusco* = lambrusco. — 289 *ruello* = lustig, heiter. — 304 *moscerelle* = ausgehülste Kastanien, werden auf der Straßse ausgerufen. — 308 *ruzzonita* = verrostet. — 310 *scannapapere* = Schimpfwort, *scannare* + *papera*, *pecore muggiolose* = rotzige Schafe. — 316 *assogna* = sugna. — 344 *cutocurno* = Baumwollenzug. — 370 *circhio* = Reifrock. — 381 *sergiaroli* = Straßsenpflasterer. — *traso* = Pt. zu trarre.

F. SCHULZE.

VERMISCHTES.

I. Zur Litteraturgeschichte.

Zu Gaston Paris' Poème inédit de Martin de Franc

(Romania XVI).

Unter den Werken des Alain Chartier findet sich in allen Drucken und in gewissen Handschriften ein aus 160 Huitains bestehendes Gedicht mit dem Titel „Ospital d'Amours“. Dasselbe stellt im Wesentlichen eine Vision dar, in welcher der Dichter das Liebeskrankenhaus sieht. Zu diesem Haus gehört ein Friedhof, auf dem die *vrais et loyaulx amoureux* ruhen; *Leurs epitaphes deuisoient Leurs noms*, und der Dichter findet die Gräber von *Tristan le cheualier trespreux Lequel mourut de desconfort Lancelot du Lac et tous ceulx Qui aymerent iusqu'a la mort*, ferner das eines *seneschal des Charretiers Nomme Jehan de propre nom*, der in 8 weiteren Versen seiner Treue, Tapferkeit und Ehrbarkeit wegen gepriesen wird, und auch Alain Chartier liegt hier begraben, wie die beiden folgenden von Gaston Paris Romania XVI 413 wiedergegebenen Strophen berichten. Man hat aus dieser Erwähnung des Alain Chartier als eines Gestorbenen den Schluss gezogen, das Gedicht sei nicht von ihm, sondern nach seinem Tode verfaßt, und Gaston Paris tritt dieser Meinung a. a. O. voll und ganz bei. Daß die Entscheidung in diesem Punkte für die Beurteilung des Charakters und der Bedeutung des Alain Chartier von Wichtigkeit ist, bedarf nicht des Nachweises. Sie ist aber auch von Wichtigkeit, und darauf hat Gaston Paris jetzt zuerst aufmerksam gemacht, für die Bestimmung von Chartiers Todesjahr und für die Entscheidung betreffs der Autorschaft eines anderen demselben Verfasser zugeschriebenen Gedichtes. Das Ospital d'Amours wird von Martin Le Franc an einer Stelle seines Champion des Dames erwähnt, welche Gaston Paris a. a. O. S. 410 f. mitteilt. Dieses Werk ist in den Jahren 1441 und 1442, wenigstens zum Teil (S. 395 f.) entstanden, das Ospital d'Amours also vor dieser Zeit, und Alain Chartier wäre noch früher gestorben, wenn die angeführte Ansicht Gaston Paris' richtig ist. Es folgt aus derselben weiter, daß die Balade de Fougères, welche sich auf ein Ereignis vom 24. März 1449 (Martin, Histoire de France VI, 1862, S. 432)

bezieht, nicht von Alain Chartier gedichtet ist, obgleich unter den Werken desselben überliefert. Unter diesen Umständen bedarf die Frage nach dem Verfasser des Ospital d'Amours der sorgfältigsten Prüfung. Mit dem von Gaston Paris und anderen von ihm gebrauchten Beweismittel allein kann dem Alain Chartier das Gedicht nicht sicher abgesprochen werden. Es ist wohl annehmbar, daß der Dichter im Traum sich gestorben sieht; indem er dies fingiert, indem er sich in der „*fantasie*“, in welche er „eingetreten“ ist, an sein Grab versetzt und indem er dieses Grab als befindlich zwischen den Tristans, Lancelots und anderer, die ohne Furcht und Tadel liebten, vor- und darstellt, bezeichnet er sich als treuesten Anhänger Amors, der seine Liebe bis zum Tode bewahrt und dessen Tod durch seine Liebe herbeigeführt wird. Er trägt so auf Umwegen und durch die Blume seiner Dame sein Liebesflehen vor, die Bitte, sich seiner zu erbarmen und ihn nicht an seinem Liebesleid sterben zu lassen. Doch seien zwei Punkte nicht verschwiegen, welche Bedenken gegen diese Deutung zu erregen scheinen. Alain Chartier wird in der in Frage stehenden Stelle als *tresparfait, saige et loyal* bezeichnet und es heißt daselbst von ihm: *en amour fist maint hault fait*. Darf man annehmen, daß der, dem solche Worte gelten, sie mit eigener Hand geschrieben hat? In dem vorliegenden Falle scheint mir diese Annahme nicht ausgeschlossen. Die Person, die Subjektivität des Dichters tritt hier, wo er von sich als einem Gestorbenen spricht, vollkommen zurück, so vollkommen, daß er sich wie einen zweiten mit Lob oder Tadel bedenken darf. Liegt doch schon darin, daß der Dichter sich auf dem Friedhof der treuesten Liebhaber bestattet sein läßt, eine Kritik seines eigenen Wesens. Zweitens sagt Martin Le Franc in der von Gaston Paris a. a. O. citierten Stelle, indem er darauf anspielt, daß der Dichter des Ospital d'Amours die *belle dame sens mercy* Alain Chartiers in die „*gémonies d'Amour*“ versetzt: sie ist nicht hier *comme ne scay qui l'a songié*. Es folgt hieraus höchstens, daß Martin Le Franc, darin ein Vorläufer Gaston Paris', Alain nicht für den Verfasser des Ospital gehalten hat. Oder aber er umgeht es, Alain Chartier mit Nennung seines Namens anzugreifen, den Dichter, welchen den jungen Edelleuten zur Lektüre zu empfehlen er sich angelegen sein läßt, den er auch sonst citiert und lobend in Gegensatz zu dem gehafsten und eifrig bekämpften Jean de Meun stellt (a. a. O. S. 410).

Unser Standpunkt in der Frage nach dem Verfasser des Ospital findet eine Stütze in folgender Thatsache. Zu den Oeuvres complètes du roy René, herausgegeben von Quatrebarbes, gehört ein im dritten Bande dieser Ausgabe enthaltenes „*Livre du Cuer d'Amours espris*“. Auch hier wird ein Traum dargestellt. Dem Dichter erscheint sein Herz personifiziert wie ein fahrender Ritter auf der Suche nach Dame Douce Mercy. Auf dieser Fahrt sieht Cuer manches Wunder und gelangt zum Hospital der Liebe, das hier wie in dem vorher besprochenen Gedicht einen cymetière um-

faßt. *Leans verrez maint epilogue, Qui semblent faiz par grant miracle* hört der Ritter von seinem Begleiter (S. 96), der fortfährt: *Ung y a de fresche memoire, Qui fut homme digne de gloire, Ce fut maistre Alain Charretier, Qui tant sceust d'Amours le mestier Qu'il en fist les très plus beaux ditz Qu'onques puis son temps furent ditz.* Und Cuer bittet dame Courtoisie, die das Amt einer enfermière in dem Hospital verwaltet, *Qu'il vous plaise moy ocrier Que me vueillez monstrier demain La sepulture maistre Alain; Autrefois (l. Jadis) l'ay veu dès mon enfance, Car (il) estoit du pais de France* (S. 102). Courtoisie willfahrt ihm und führt ihn am nächsten Morgen zu dem Friedhof, dessen Eingang ein großer Thorbogen bildet. An diesem sind die Namen, Titel und Waffen derjenigen ausgebracht, die hier bestattet sind, und zu jedem Namen (einen ausgenommen) ein kurzes Gedicht, in dem der betreffende über seinen Charakter und seine Schicksale den Besucher unterrichtet. Da liest Cuer von König David und von Helden der griechischen Sage, von römischen Kaisern und französischen Fürsten. Lancelot du Lac, Tristan, Ponthus werden behandelt neben Ovid, Boccaccio, Petrarca, Guillaume de Machault, Jean de Meun und Alain Chartier. Nur die Verse (S. 132), die sich auf diesen letzten beziehen seien hier angeführt: *Je, Alain Charretier, secretaire du roy Charles le septiesme, fuz en très dur arroy Des faiz d'amours surpris, tellement et si fort Que, depuis que fortune me vult tollir par mort Ma très gente dame et ma seulle maistresse, Finay mes jours du tout, en langueur et tristesse, Voire faisant chansons, ballades et dictiez Telz comme croy n'en furent onques puis nul(z) dy tielz, Ne si bien aornez selon mon dolant cas. Pource, après ma mort, ne m'a oublié pas Le noble dieu d'Amours à qui suys serviteur O les autres poethes m'amis par sa douceur.* Man beachte, wie der fingierte Autor dieser Verse sich selbst lobt. Aber das alles nur nebenbei. Uns ist das Wichtigste, daß sich unter den französischen Fürsten René, roy de Jérusalem et de Sicile (S. 122) findet. Es ist meines Wissens aus diesem Grunde das Werk dem René bis jetzt nicht abgesprochen und nach 1480, dem Todesjahre Renés, angesetzt worden. Es ist auch nicht nötig, daß dies geschieht, ebensowenig aber, daß man das Ospital d'Amours einem andern zuschreibt als Alain Chartier, den alte Zeugnisse als Verfasser bezeichnen. Somit bleibt es unbewiesen, daß Alain Chartier vor 1441 gestorben ist und die Balade de Fougères von einem andern herrührt.

Es mögen einige weitere Bemerkungen folgen, zu denen Gaston Paris' citierte Arbeit Anlaß giebt. Auf S. 401—2 teilt derselbe die Stellen des Champion Martin le Franc's mit, welche eine Kenntnis der Chanson de Geste verraten. Solcher Stellen sind sehr wenige, aber doch nicht nur zwei, wie Gaston Paris angiebt; vielmehr kommen zu denselben zwei andere: Bl. 199^b vergleicht Le Franc einen Verrat, dessen er den Liebhaber beschuldigt, mit dem des Ganelen, und Bl. 278^a antwortet in dem Wortkampf der Gegner auf das Lob, welches der Champion den Amazonen ge-

zollt hat unter anderm mit dem Ausruf: *Que deust faire Ogier le Danois?*

Auf Bl. 277^a findet man neben den Namen Tristant, Gulehault, Lancelot und Gauvain auch den Namen Bohors de Gennes; während Gaston Paris jene anführt, hat er diesen übersehen, über welchen speziell eine erläuternde Bemerkung willkommen gewesen wäre.

Da derselbe S. 388 bemerkt, daß Martin Dante citiert, so sei hier hinzugefügt, daß auch Boccaccio vom Dichter (Bl. 183^a) genannt wird.

Eine Beziehung auf das Breviaire des Nobles findet sich auf Bl. 245, nicht 345, die auf das Livre de Prison auf Bl. 238, nicht 298. Die Verszählung in der von Gaston Paris a. a. O. herausgegebenen Complainte ist an zwei Stellen fehlerhaft, nämlich in der 37. und in der 50. Strophe.

Zu den von denselben (S. 423) gesammelten Belegen für *faffée* tritt als fünfter das Vorkommen des Wortes auf Bl. 272^b des Champion des Dames. Die Stelle lautet: *Des bas et des haultx instrumens On a ioue le temps passe . . . Mais iamais on na compasse . . . Ce qung na gueres trespasse Faisoit, appelle Verdelet. Ne face mention d'Orphee Dont les poetes tant descriptuent Ce nest qune droite faffee Au regard des harpeurs qui vivent.*

Nach der Anmerkung, die Gaston Paris zu V. 150 der Complainte giebt, könnte man vermuten, daß die Verse der dort besprochenen Art im 15. Jahrh. selten seien. Das ist keineswegs der Fall. Weitere Beispiele aus dieser Zeit sind die folgenden: *Et qui ny a bource garnie Die adieu sans aportier grace Et tays le remenant a ce Que ne soie excommunie* Le Franc, Champion 303^b. *Car vous auez assez science Pour ce sont soubzmises en ce Du tout a vostre conscience* Alain Chartier, Livre des quatre Dames. *Ne changier de ses biens fors ce Sans faire contrainte ne force* derselbe, Debat de Revaille-Matin. *Le vent fault quil face sa course Et la mer bien souuent grant force Puis retournent en leurs limittes Verite tout vaint et pour ce Ne craindras parolles mauldietes* François Garin, Complaintes et Enseignements (gedichtet 1460) Paris, Silvestre, 1832, Bl. 17^b. *Mais nonobstant si passay ie . . . Mais dangier me fit dur message* Alain Chartier, Ospital d'Amours. *Pour quoy sur ce le temps pers ie . . . Chescun est batu de sa verge,* Le Franc, Champion 198^b. *Mais que fault il parler deuesque Quant cardinaulx dorment & pape, Lec brebis dieu sont, bien, maisque La mule au saint pere neschappe,* ebenda 303^a.

A. FEIST.

2. Zu Guilhem Ademar, Eble d'Uisel und Cercalmon.

In meiner Abhandlung über die provenzalische Tenzzone (Leipzig 1888) suchte ich S. 33—38 nachzuweisen, daß in Peire d'Alvernhes Satire auf die zeitgenössischen Dichter Strophe VII und VIII

nicht ursprünglich, sondern, mit Entlehnung der Reime von den entsprechenden Strophen der Satire des Mönchs von Montaudon, später interpoliert seien und daß der in Strophe VII behandelte Elias (nach Hs. J Grimoartz) Gausmar, und so wahrscheinlich auch der in der Tenzzone Gr. 218,1 als Interlocutor auftretende Guilhem Gasmar identisch seien mit dem bekannten Dichter Guilhem Ademar. In seiner Besprechung der genannten Abhandlung im Literaturblatt f. germ. u. rom. Phil. 1889, Sp. 109 erklärt nun Appel ganz bestimmt meine Beweisführung für verfehlt. Dieselbe geht nämlich aus von der Erwägung, daß der noch im Jahre 1236 oder 37 dichterisch thätige Peire Bremon, dessen Identität mit dem in der VIII. Strophe von Peires Satire behandelten Dichter gleichen Namens vorausgesetzt wird, nicht wohl schon vor dem Jahre 1173, dem terminus ad quem für die Abfassung der Satire, ein berühmter Mann gewesen sein könne. Appel hingegen meint, diese Schwierigkeit sei leicht wegzuschaffen durch die Annahme, der in Peire d'Alvernhes Satire behandelte Peire Bremon sei nicht jener spätere Dichter, welcher den Beinamen Ricas novas führt, sondern der andere uns bekannte Peire Bremon mit dem Beinamen li tortz, über dessen Lebenszeit wir nicht näher unterrichtet seien und der sehr wohl ein Zeitgenosse Peire d'Alvernhes gewesen sein könne. Damit wäre denn allerdings meiner Beweisführung der Boden entzogen. Aber Appel irrt sich. Der P. Bremon der Satire ist aller Wahrscheinlichkeit nach nicht P. Bremon li tortz, sondern ist eben kein anderer als P. Bremon Ricas novas. Das ergibt sich aus dem Inhalt der auf ihn bezüglichen Strophe der Satire; denn hier wird auf ein Ereignis angespielt, welches ganz sicher identisch ist mit einem Ereignis, welches uns aus dem Leben dieses späteren P. Bremon berichtet wird: es heißt in der Satire, der Graf von Toulouse habe P. Bremon mit Recht übel behandelt, und dem P. Bremon Ricas novas hält Sordel in dem Sirventes Verz. 437,20 Str. 4 vor, der Graf von Toulouse sei ihm richtig begegnet, indem er ihn, der seinem Herrn die Treue gebrochen, nach Marseille zurückgeschickt habe, cfr. Diez, L. u. W. S. 386 und O. Schultz, Zeitschr. VII 211; der Graf von Toulouse war nach letzterem Raimund VIII. (1222—1249); wenn sodann in der Satire bedauert wird, daß der Graf „*nol talhat Aquo que hom porta penden*“, so stimmt das sehr gut zu dem P. Bremon R. n. von Sordel in dem genannten Sirventes gemachten Vorwurf weichlichen, weibischen Wesens. Wenn Schultz a. a. O. Anm. 10 die Identität der beiden Bremons noch zweifelhaft läßt, so thut er das nur, weil er sie mit der frühen Abfassungszeit der Satire nicht zu vereinigen weiß; daß an P. Bremon li tortz kaum zu denken sei, spricht auch er aus, und wenn er dann noch der Möglichkeit gedenkt, es möchte in der Satire statt P. Bremon mit Hs. a Peire de Monzo (so, nicht Peire Monzo, nach Verz. 351) zu lesen sein, so ist darauf zu erwidern, daß dieser uns sonst gänzlich unbekannte Dichtername doch wohl erst aus Peire Bremon se (baisset) verlesen sein wird.

Ob überdies durch die Annahme, es handle sich in der Satire um P. Bremon l. t., wirklich die Schwierigkeit gehoben wäre, ist sehr zweifelhaft; denn wenn wir auch für dessen Lebenszeit einen festen Anhaltspunkt nicht haben, so macht doch schon Chabaneau, Biogr. d. Troub. S. 163 darauf aufmerksam, daß die Vermutung nahe liege, man habe den beiden Bremons Beinamen nur deswegen gegeben, um sie zu unterscheiden, und dann müßte P. Bremon li tortz entweder gleichzeitig mit P. Bremon Ricas novas sein, oder aber er müßte gar noch jünger sein, da er seinen einen Körperfehler bezeichnenden Beinamen doch nur bei Lebzeiten erhalten konnte. Aber ich glaube, wir brauchen die Möglichkeit, es sei Bremon l. t. gemeint, eben gar nicht weiter zu erörtern, der oben angegebene Grund genügt, den in der Satire genannten Dichter mit P. Bremon R. n. zu identifizieren, und meine Beweisführung besteht also ganz und voll zu Recht: die Peire Bremon-Strophe ist nicht ursprünglich, sondern ist, wie das für die in Hs. J ihre Stelle einnehmende Arnaut Daniel-Strophe ohnehin feststeht, nachträglich interpoliert; der Mönch von Montaudon hat folglich nicht von Peire, sondern der Interpolator Peires hat vom Mönch vom Montaudon den Reim dieser Strophe entlehnt; das gleiche gilt aller Wahrscheinlichkeit nach von der vorhergehenden Strophe, u. s. f. Also ist der Elias, resp. Grimoartz Gausmar der Satire identisch mit Guilhem Ademar, wofür denn jetzt O. Schultz in seiner Besprechung meiner Abhandlung Ztschr. XII 540 noch den weiteren Grund geltend gemacht hat, daß sich das in Peires Satire von Gausmar Ausgesagte: „*es cavaliers e's fai joglars*“ vollständig deckt mit der Angabe der Biographie Guilhem Ademars (Chabaneau S. 63): „*non poc mantener cavalaria, e fetz se joglars*.“ Da somit eine Entstellung des Namens Guilhem Ademar leicht vorkommen konnte, da uns ein Dichter Namens Guilhem Gasmar nicht bekannt ist und überdies a statt seiner Guilhem Ademar hat, so ist es glaublich, daß auch dieser in der Tenzzone Verz. 218,1 auftretende Guilhem Gasmar kein anderer ist als eben der bekannte Guilhem Ademar. Appel freilich behauptet bestimmt, wir hätten es hier mit Guilhem Gasmar zu thun, da sich die Einführung der Anrede Guilhem Ademar in den Text der Silbenzahl wegen verbiete; aber er bedenkt nicht, daß das dreisilbige Ademar zu dem zweisilbigen Asmar oder Aimar kontrahiert werden konnte, wie denn der erste Vers der Tenzzone zwischen Raimbaut de Vaqueiras, Ademar und Perdigon Verz. 392,15 lautet: *Segner n'Aesmar, chausetz de tres baros* (10silbig). Wir dürfen also Guilhem Asmar in die Tenzzone einsetzen.

Ich hatte mich sodann S. 38—41 der genannten Abhandlung bemüht, zu zeigen, daß der zweite Interlocutor der eben erwähnten Tenzzone, der in Strophe XI von Peires Satire behandelte Eble de Saignas, kein anderer sei, als der bekannte Eble d'Uisel. Die Berechtigung dieser Identifizierung bestreitet nun sowohl Appel, als auch Schultz in seiner schon citierten Recension, beide aus chronologischen Gründen. Appels Einwendungen sind indessen nicht

stichhaltig; denn es ist einfach nicht richtig, wenn er erklärt, ich setze die fragliche Tenzzone, bei deren Abfassung Eble de Saignas schon in höherem Alter gewesen sein muß, ins Ende der siebziger Jahre des 12. Jahrh.; vielmehr sage ich S. 86 nur, sie sei jedenfalls nicht früher als Ende der siebziger Jahre entstanden, was doch ganz etwas anderes ist; und wenn er darauf hinweist, daß Eble d'Uisel noch mit dem ins Ende des 12. und den Anfang des 13. Jahrh. zu setzenden Gui d'Uisel tenzoniere, so dürfte ich mich darauf berufen, daß auch der gleichfalls schon in Peires Satire erwähnte Guiraut de Bornelh noch im Anfang des 13. Jahrh. dichterisch thätig ist.

Dagegen sind die beiden Daten, welche Schultz für Eble d'Uisel ermittelt hat, allerdings von Bedeutung; denn es ist keine Frage, daß Eble d'Uisel, war er wirklich noch in den Jahren 1228 und 1233 am Leben, selbst wenn er ein recht hohes Alter erreicht haben sollte, nicht wohl schon in Peires vor dem Jahre 1173 entstandener Satire als namhafter Dichter aufgeführt werden konnte. Trotzdem glaube ich, an seiner Identität mit Eble de Saignas entschieden festhalten zu müssen. Die Charakteristik des letzteren in Peires Satire, sowie das, was wir aus seiner Tenzzone mit Guilhem Ademar über ihn erfahren, deckt sich so vollständig mit dem, was wir über Eble d'Uisels Charakter und Verhältnisse aus den Tenzonen, an denen er beteiligt ist, ermitteln konnten, die übereinstimmenden Züge — es ist nicht bloß das Verschuldetsein, wie Appel meint — sind so markanter, individueller Art, daß die Annahme, wir hätten es hier mit zwei verschiedenen Persönlichkeiten zu thun, als im höchsten Grade unwahrscheinlich bezeichnet werden muß. Nun ist zu bemerken, daß der einzige Anhaltspunkt, den wir für Eble de Saignas Lebenszeit haben, eben seine Erwähnung in Peires Satire ist. Denn — wozu Schultz geneigt scheint — aus Eble de Saignas Gleichzeitigkeit mit Garin dem Braunen, welche durch das einzige von letzterem uns erhaltene Lied: *Noil e jorn sui en pensamen*, Verz. 163,1 sicher bezeugt ist, seine Gleichzeitigkeit mit Peire d'Alvernhe folgern wollen, weil Garin ein Zeitgenosse dieses letzteren sei, hiesse einen Cirkelschluß machen. Denn Garins Gleichzeitigkeit mit Peire hat man ja erst aus seiner Gleichzeitigkeit mit Eble de Saignas erschlossen, indem man den letzteren wegen seiner Erwähnung in Peire d'Alvernhes Satire für einen Zeitgenossen dieses Dichters hielt (cfr. Bartsch, Jahrbuch 3,399).¹ Nun war mir die auf Eble de Saignas bezügliche Strophe in Peires Satire

¹ Übrigens würde sich Gleichzeitigkeit Garins und Peires mit der Annahme der Identität der beiden Eble recht wohl vereinigen lassen, da doch Garin weder mit Peire noch mit Eble gleichaltrig gewesen zu sein braucht. Wir haben deshalb nicht nötig, die von Chabaneau, Biogr. S. 143 als möglich hingestellte Identität Garins mit einem gewissen gegen das Jahr 1174 nachweisbaren Garinus Bruni zu leugnen. Wahrscheinlicher dürfte es allerdings sein, daß Garin mit dem befreundeten Eble auch ungefähr gleichaltrig gewesen und somit erst etliche Jahrzehnte später anzusetzen sei.

schon von vornherein verdächtig; dieselbe ist nämlich außer den von mir als sicher interpoliert nachgewiesenen Strophen VII und VIII von sämtlichen Strophen des Gedichts die einzige, welche mit der ihr entsprechenden — elften, von Sail d'Escola handelnden — Strophe der Satire des Mönchs von Montaudon den gleichen Reim, den Reim *es* aufweist; indessen, da mir ein innerer Grund gegen ihre Echtheit nicht vorzuliegen schien, so setzte ich die Übereinstimmung des Reimes bei diesen beiden korrespondierenden Strophen S. 36 auf Rechnung eines „freilich eigentümlichen Zufalls“.¹ Jetzt nun, da sich die Annahme ihrer Echtheit als unverträglich erweist mit der mir nicht zweifelhaften Identität der beiden Ebles, stehe ich nicht an, sie gleichfalls für eine spätere Interpolation zu erklären, deren Urheber den Reim von der entsprechenden Strophe XI der Satire des Mönchs entlehnte. Die aus einem formellen Grunde wahrscheinliche Interpolation der Eble de Saignas-Strophe also angenommen, sind bei dem Mangel irgend welcher anderweitiger Daten für die Lebenszeit dieses Dichters chronologische Bedenken gegen seine Identifikation mit Eble d'Uisel nicht mehr vorhanden und ich halte dieselbe entschieden aufrecht.

Ich benutze diese Gelegenheit, um meine Darstellung in einem nicht unwesentlichen Punkte zu berichtigen. S. 72 habe ich als älteste uns erhaltene Tenzzone die in der einzigen Hs., welche sie überliefert, den Namen des Cercalmon und des Guilhalmi tragende, von P. Rajna, Romania VI 119 in das Jahr 1137 gesetzte Tenzzone: *Car vey fenir a tot dia*, Verz. 112,1 bezeichnet und habe die nach Römer, Volkstümliche Dichtungsarten S. 58 von Stengel gegen die Echtheit der Attribution Cercalmon geltend gemachten Gründe als unhaltbar verworfen. Ich sehe mich nun genötigt, zu bekennen, daß ich mich hier eines Irrtums schuldig gemacht habe und daß diese Tenzzone dem Cercalmon in der That abzusprechen ist. Stengels Gründe gegen die Autorschaft dieses Dichters scheinen mir freilich nach wie vor nicht zwingend, aber thatsächlich haben sie das richtige getroffen; denn Verfasser resp. Mitverfasser der Tenzzone ist nicht Cercalmon, sondern — Raimon de Miraval (nach Diez ungefähr 1190, nach Suchier² 1180—1220); das läßt sich nachweisen aus einem uns von letzterem erhaltenen zweistrophigen Gedicht: *Tostems eseing e mostri al mieu dan* (M. G. 1352. Verz. 406,43 fehlt Angabe des Druckorts), welches sich ganz evident eben auf die unserer Tenzzone zu Grunde liegenden Umstände bezieht. Miraval klagt, er lehre zu seinem eigenen Schaden stets andern das, womit er sich seinen Beutel füllen könnte; er habe Herrn Guilhelmi soviel Unterweisung erteilt, daß dieser nun glaube, ohne ihn fertig werden zu können, und ihn gar zum Gegenstand schlechtgebauter

¹ Wenn ich hier von der zehnten Strophe sprach, so beruht das auf einem Versehen; die elfte, den zehnten Dichter handelnde, ist gemeint,

² Jahrbuch XIV 122.

Canzonen und Sirventese mache, in denen er ihm Armut und trügerischen Sinn vorwerfe, während Guilhelmi doch lieber vor seiner eigenen Thür kehren sollte; denn er habe in einem Jahre dreien Herren gedient, weshalb beide Parteien ihn das Röhrlein (*rausel*) nannten. (Zeile 6 und so der ganze Schluß der zweiten Strophe ist mir unverständlich geblieben; wer ist mit Raimon Z. 7 gemeint?). Miraval erscheint hier somit als zu Guilhelmi in demselben Verhältnis stehend wie der Maistre der Tenzzone zu Guilhalmi; die Bezeichnung Maistre stimmt sehr gut mit der Angabe des Liedes, daß Miraval dem Guilhelmi Unterricht in der Poesie erteilt habe; daß Miraval selbst für seine Kenntnis der Poesie sehr eingenommen war und von Zeitgenossen um seine Kunst beneidet wurde, ist anderweitig bezeugt, s. Diez, L. u. W. S. 320. Seine ihm von Guilhelmi zum Vorwurf gemachte Armut, deren auch die Biographie und der Mönch von Montaudon in seiner Satire gedenken, steht im Einklang mit Maistres Bitte um Unterstützung, welche ja den Gegenstand der Tenzzone bildet. Aus dem Liede scheint hervorzugehen, daß Guilhelmi ein Ritter — wohl nicht, wie Chabaneau, Appendix, meint, ein Jongleur — war, der an Miravals Kunst Gefallen gefunden hatte und für ihn sorgte, sich aber zugleich von ihm Unterricht in dieser seiner Kunst erteilen ließ und nun, da er sich fähig glaubte, selbständig als Dichter aufzutreten, zu Miravals Leidenwesen seine Hand von ihm abzog. Den Inhalt der Tenzzone erklärten wir in der Weise, daß Guilhelmi ein Ritter sei, der von Maistre um Aufnahme in sein Schloß, oder, im Falle er solche schon vorher gefunden hatte, um weitere Gewährung der Herberge oder auch um ein Geldgeschenk angegangen werde; wir sahen, daß Guilhalmi sich ablehnend verhält, er hat für des Dichters Bitten nur taube Ohren und verweist ihn an den Geldbeutel des Grafen von Poitiers; ist die Tenzzone wirklich von beiden gemeinsam abgefaßt, so muß Guilhalmi der Dichtkunst mächtig gewesen sei. Somit stimmen die Angaben des Liedes und der Tenzzone so genau überein, resp. ergänzen sich gegenseitig so vortrefflich, daß sie nur auf ein und dasselbe Ereignis bezogen werden können, dessen Verlauf dann folgender war. Der Ritter Guilhelmi hat dem Dichter in seinem Schlosse Herberge gewährt und sich von ihm in der Dichtkunst unterweisen lassen; als er des Lehrmeisters entbehren zu können glaubt, kündigt er ihm die Gastfreundschaft; der Dichter, welcher sich in dürftigen Verhältnissen befindet, macht den Versuch, seinen bisherigen Gönner umzustimmen; aber vergeblich, dieser bleibt bei seinem Entschluß und weist ihn ab; es kommt zu einem vollständigen Bruch zwischen beiden, die sich nun in Sirventesen befehden und gegenseitig mit bitteren Schmähungen überhäufen. Ich bemerke noch, daß Maistres Klage über den Verfall „der Liebe, der Freude und des Ergötzens“ sehr gut mit dem Umstande stimmt, daß Raimons Leben in die Zeit der Albigenserkriege fällt, in dessen Stürmen auch er seine ganze geringe Habe verlor. Nach diesen Ausführungen kann es, denke ich,

nicht mehr zweifelhaft sein, daß nicht Cercalmon, sondern Raimon de Miraval der als „Maistre“ bezeichnete Interlocutor in der Tenzzone ist. Auch eine plausible Erklärung für die falsche Attribution der Hs. R bietet sich dann vielleicht dar: Cercalmon kann aus Enraimon verlesen sein, besonders *i* und *l* waren leicht zu verwechseln.

Damit wird denn die auf vorliegende Tenzzone gegründete Datierung Cercalmons, welche P. Rajna a. a. O. p. 118 versucht, hinfällig. Hinfällig werden auch die Schlüsse, welche ich aus ihr auf die älteren Tenzonen überhaupt zog. Wir dürfen jetzt annehmen, daß diejenige unter den uns erhaltenen Tenzonen, welche die älteste Form aufweist, die 14 strophige des Marcabrun und Uc Catola, in der That die älteste sei, wenn sich auch ihre Priorität gegenüber den Tenzonen Bernarts von Ventadorn nicht erweisen läßt.

R. ZENKER.

II. Handschriftliches.

Bruchstück einer Bearbeitung des Trésor des Brunetto Latini.

Nachstehendes Bruchstück fand sich kürzlich in alten Einbänden der Straßburger Bibliothek. Es sind vier Streifen eines zerschnittenen Bogens aus einer wohl der ersten Hälfte des 15. Jahrh. angehörigen Handschrift in klein Folio, die bei der Zusammensetzung vier Seiten Text ergaben. Die drei letzten Seiten schlossen sich fortlaufend an einander an, hingegen die zweite nicht an die erste, das erste Blatt scheint also auf jeder Seite zwei Spalten Text gehabt zu haben, das zweite nur je eine, obwohl die Länge der Zeilen hier wie dort dieselbe ist.

An dem längeren Kapitel fol. 2^a, 17—2^b, 25 erkannte ich alsbald die Zugehörigkeit des Textes zu Brunettos Trésor; ebenso fand sich, daß auch außerdem das Meiste mit den bekannten Texten des Trésor übereinstimmt. Diese hier vereinigten Stellen sind jedoch aus verschiedenen Partien von Brunettos 2. Buch (dem 7. der ital. Übersetzung) herausgegriffen, und außerdem enthält unser Bruchstück noch Mehreres, was sich in den bisher veröffentlichten französ. und italien. Texten des Trésor nicht findet. Zwar kommt von Letzterem ein Satz auch in den Moralités des Philosophes vor (s. unten), der Schrift, die diesem Teil des Trésor zu Grunde liegt; im Übrigen aber besteht kein näheres Verhältnis zu jenem Buch, wie ich wenigstens aus dem gedruckten Trattato di Virtù morali sah, der, wie Mussafia¹ gezeigt hat, die Übersetzung davon ist. Vielmehr geht unser Text offenbar auf den Trésor selbst zurück,

¹ Sul testo del Tesoro di Brunetto Latini, cap. 7 (Denkschriften der Wiener Akad., phil.-hist. Klasse. XVIII. 1869. S. 55).

was am deutlichsten eben aus dem schon erwähnten längeren Kapitel von der constance hervorgeht, das dem ersten Teil des 2. Buchs, Brunettos eigener Bearbeitung von Aristoteles' Nikomacheischer Ethik, entnommen ist. Wir haben es also mit einem Bruchstück einer bis jetzt nicht bekannten Bearbeitung des Trésor oder Compilation aus demselben zu thun. Das nähere Verhältnis läßt sich freilich aus einem so kleinen Bruchstück und bei unserer immer noch so mangelhaften Kenntniss der reichen handschriftlichen Überlieferung von Brunettos Werk schwer feststellen. Soweit ein Schluß aus dem Bruchstück auf das Ganze gestattet ist, scheint der Bearbeiter den Zweck verfolgt zu haben, aus dem ethischen Teil des Trésor (— ob er die anderen Bücher auch bearbeitete, können wir nicht wissen —) durch Zusammenstellung des oft in verschiedenen Kapiteln zerstreuten Gleichartigen, wobei, wie es scheint, auch die beiden Abteilungen, die Aristotelische Ethik und die nachfolgende Ausführung, miteinander verschmolzen wurden, und durch Weglassung eines Theiles der Citate eine kürzere und vielleicht etwas anders geordnete Morallehre herzustellen. Was die Citate betrifft, so fällt gleich auf, daß fast alle in unserem Bruchstück gegebenen aus Seneca genommen sind. Bei Brunetto herrscht Seneca keineswegs in dieser Weise vor, sondern wird nicht öfter citiert, als verschiedene andere Autoren auch; hier haben wir dagegen nur je ein Citat aus Horaz, Terenz und Lucan, während sonst eben nur die aus Seneca beibehalten wurden. Nehmen wir dazu, daß die Stellen, welche unser Text nicht mit den bekannten Texten des Trésor gemeinsam hat, ebenfalls meist aus Seneca-Citaten bestehen, so scheint daraus hervorzugehen, daß unser Bearbeiter eine besondere Vorliebe für Seneca hatte und sich vielleicht berufen fühlte, aus ihm den Brunetto noch zu bereichern, mag er die Stellen nun aus Seneca selbst, oder aus irgend einer andern abgeleiteten Quelle her haben.

Ich gebe nun den Text, dem ich meine Bemerkungen zu einigen Stellen folgen lasse. Wo er von dem Text in Chabailles Ausgabe des Trésor abweicht, führe ich die Lesarten des letzteren an; ebenso etwa näher übereinstimmende Lesarten, die Chabaille aus anderen Handschriften anführt, oder welche die ital. Übersetzung bietet. Auf dem ersten Blatt ist am äußeren Rand noch etwas vom Text weggeschnitten; ich habe dies ergänzt, so weit es mit Sicherheit geschehen konnte. Im Übrigen gebe ich die Handschrift unverändert und habe nur eine genauere Interpunktion, Apostrophe und am Schluß der Zeilen Absetzungszeichen eingeführt, und die Eigennamen groß geschrieben; die Abkürzungen habe ich aufgelöst.

- 1^a dist il O seurement les [. . .
 ches de ton anemi. Ja soi[t chou]
 que ta conscience t'aseu[re en]

- aucune maniere. Tout [. . .
 5 espoire chou qui est dro[. . .
 En autre liu dist Senek[es: si]
 tu ueus oster toutes te[s pei-]
 nes, propose que chou que t[’aueu-]
 ra que tu doutes qui n[’aueg-]
 10 ne; et ques que li maus [est, pen-]
 se en toi meismes et tense [a ta pa-]
 our. Lors uerras tu qu[’il n’est]
 pas grant chose que tu cr[iens. En-]
 cor dist Seneques: Nus [maus]
 15 n’est grans qui a fin. En [autre]
 liu dist il: Soies poissa [. . .
 toutes choses queent c[. . .
 et si t’enorte a endurcir. [Encor]
 dist il: partie de forteche [est so-]
 20 ffrir passieusement les [tormens.]
 Mais che n’est pas desira[ble.]
 Et qui suefre fortemen[t les]
 tormens, il use de tout [. . .
 Ne nule chose n’est plu[s bone]
 25 de uertu, et bone chose es[t et desi-]
 rable quanqu’est porté [de son]
 commandement. Seurte [done]
 confort contre l’asprec[he de la for-]
 tune. Car Lucans dist [que pa-]
 30 ors que maus n’aueg[ne a]
 mis pluisors en grant per[il . por]
 chou est fors et seurs chil [qui peut]
 souffrir les douteuses c[hoses.]
 Car il appartient a fort h[om et]
 35 seur que il ne soit torbl[es en]
 aduersite et que il ne soi[t aba-]
 tus de son estat deuant [que]
 tormens uiegne. . Ains [. . .

1^b [par c]esti est li corages del home
 [esmeu]s et enclines uers les besoig-
 [neus.] Cil qui a ceste uertu necui-

1^a, 8 *streiche* que.

29—38 = *Trésor l. II, c. 71* (Chabaille p. 396).

29 ff. *Tr.*: *Lucans dit*: Paors de mal à venir a mis mains home en gr.
 p.; mais cil est très fors qui puet . . .

34 f. *Tr.*: car il appartient à fort corage et à ferme . . .

37 f. *Tr.*: . . . avant que tumulte aveigne.

1^b, 1—10 = *Trésor l. II, c. 92* (Chabaille p. 434).

1 ff. *Tr.*: Misericorde est une vertus par cui li corages est esmeuz sor
 les mesaises et sor la poureté des tormentés. *Terences dit*: Ceste vertus ne
 cuide . . . estrange de li, . . .

- [de que] nule chose humaine soit
 5 [alie]ne de lui. Ains tient les
 [autrui] damages pour siens. Si
 [comme Te]renche dist. Et Senekes
 [dist: q]ui a misericorde des mesar-
 [rans il l]i souuient de lui meis-
 10 [me.] De fianche.
 [F]ianche qui est aparte-
 nans a liberalite est
 vne uertus qui demen-
 re entout (N. entour) l'esperanche
 15 [dou coeu]r et li fait entendre que il
 [mene] bien a fin la chose commen-
 [chie]e. III manieres de consta[n]che.
 [C]onstanche qui est apen-
 dans a liberalite est
 20 vne estable fermete
 dou corage qui se tient
 [en son] proposement. elle se tient
 [ferme]ment en l'une fortune et en
 [l'autr]e, si qu'ele ne se hauche en
 25 [prosperi]te, ne ne se trouble trop en
 [aduer]site. Car noble chose est d'a-
 [voir e]n cascune auenture un front
 [et une] meisme chiere. Et Senekes
 [dist q]ue la pourueanche dou cora-
 30 [ge bi]en ordene est quant on puet
 [fers e]stre et maintenir soi en un
 [estat.] En autre liu dist Senekes:
 [cor]ages mie drois qui ne s'a-
 [ploie] as oeures. Encor dist il: la
 35 [vi]e bien ordenee est pooirs
 [de dem]orer en [un] liu. Encor dist il:

1^b,6 Tr.: damages et profiz.

8 f. des malhaitiez.

9 f. de soi. Zwischen den beiden Citaten hat der Tr. noch eins aus Virgil. Die Kapitel beginnen nach den roten Überschriften mit gemalten Initialen, die über vier Zeilen herabreichen; hier und unten Z. 18—21 sind also dadurch immer vier Zeilen Text unversehrt, nur diese Initialen weggeschnitten.

11—17 = Trésor l. II, c. 70 (Chabaille p. 391).

11 f. Den Zusatz zu Fianche hat der Tr. nicht.

13 f. Tr.: qui a demore. Die ital. Übers.: che dimora.

15 ff. Tr.: . . . dou coeur, que il puisse mener à fin ce que il commence.

18—32 = Trésor l. II, c. 73 (Chabaille p. 400).

18 f. Der Zusatz zu Const. nicht im Tr.

22 f. Tr.: Ses offices est à retenir fermeté . . .

24 ff. Tr.: si que on ne s'enhauche trop en prosperité, et que on ne soit trop troublez en adv., mais tieigne le mi.

27 Tr.: fortune.

28 et un meisme volt.

28 ff. Tr.: Sen. dit: La porv. dou corage est que il soit bien ordenez quant l'ome le puet estre, et maintenir soi en un estat.

32—2^a,7 nicht im Trésor.

- [qui p]artout est il n'est nul liu.
 2^a [.]r il en au[. . . .]u. Cil
 [qui men]ent lor uies [e]m peleri-
 [na]ges ont mult d'ousteus, et poi
 [d']amisties. Ensi est (l. sont) li dechiaus
 5 qui ne s'aploient a nul engien,
 ains uoillent tout faire en
 haste et en courant. De chou dist
 Orasses: Garde que es grans cho-
 ses soit tous iors [tes] cueurs ingaus,
 10 et aies atempree leeche, quant
 plus t'auenra de bien. Car li
 sages et li hardis perit au destor [et au]
 besoing. Et Senekes dist: Li cora-
 ges qui set cremir c'est seure
 15 chose entreprendre. De chou dist
 Aristotles ou liure de etikes, que
 .III. manieres sont de coustan-
 che. L'une des .III. manieres en (l. est)
 en home qui est parmanans
 20 et fers en tous opinions soient
 uoires ou fausses. La seconde
 maniere est que il n'a nule
 fermete ne nule doutanche (l. constanche).
 La tierche est de celui qui est
 25 parmanans en bien et qui le-
 gierement se part dou mal . et
 generaument li hons constans
 est mieudres que li muables.
 Car li muables se torne a cas-
 30 cun uent. Mais li fers et li con-
 stans ne sera ia esmeus par
 fort desirier, ja soit chou que
 aucune fois par noble delit

2^a, 7—13 = *Trésor l. II, c. 73* (Chabaille p. 400).

Zu 2^a, 1 ff. Die ersten Zeilen beider Seiten von Blatt 2 sind etwas verstümmelt,, da an den beiden Streifen die oberen Ecken weggeschnitten sind.

7 f. Tr.: Oraces dit. 9 tes cuers soit tozjors igaus. Aies . . .

10 f. quant plus de bien te vient que tu n'as acostumé.

12 destor] in der Hs. destir mit übergeschriebenem o. Im Tr.: . . . apert à la destrece: ebenso in der ital. Übers.: ché i savi e gli arditì appaiono dall'opere.

13—15 nicht im Trésor.

17—2^b, 25 = *Trésor l. II, c. 39* (Chabaille p. 309).

19 Tr.: en l'home.

20 f. soient voires, soient fauces.

24 la tierce maniere.

25 f. et legier se depart . . .

26 f. mais simplement li constans . . . Ital. Übers.: ma generalmente l'uomo costante . . . Ebenso in Brunettos *Etica d'Aristotile*.

29 Tr. porce que li muables . . .

30 mais li hom fermes et const.

31 f. par fors desirriers.

il remire sa fausse creanche et
 35 se consent a uerite. Il n'est nule
 chose possible que vns hom
 soit sages et noncontinens
 2^b ensa[mble], pour cho[u que pru-]
 denche n'[es]t pas en sau[oïr seu-]
 lement, mais en oeure. Mais
 soutilites et malices et non-
 5 continenche sont mainte fois
 ensamble pour chou que ma-
 lices est contraires a pruden-
 che, a chou que prudenche est
 seulement entre les bones
 10 choses [* * *] et les maluaïses. Li sages
 hom qui oeure selonc son sens
 est samblans a celui qui ueil-
 le, est chil qui n'ueure selonc
 son sens est samblans a celi
 15 qui dort. Car en l'omme est li
 abyismes des carneus desi-
 riers en coi il enseuelist et noie
 l'ueure de la raison. hom ma-
 licieus est qui mal fait as au-
 20 tres gens apenseement par
 maluais conseil, que il a
 propose auant, et par maluaïse-
 ment eslire raison; et chou est
 si pesme chose que a paines i
 25 puet on metre remede. De
 seurte et de forche
 Or dirons de seurte.
 Seurtes est que on
 ne doit nient douter
 30 les damages de la fin
 des choses commenchies. De coi

2^a, 34 il remue. 35 et aconsent . . . Il n'est mie chose poss.

2^b, 3 Tr.: mais en ovrer; als Var. auch oeuvre; ital.: ma in operare.

3 f. mais astuce et noncont. sont . . .

6 f. porce que astuce est diverse de pr.

9 f. entor les bones euvres. *Nach diesen Worten ist in unserem Texte etwas ausgefallen; Tr.: mais astuce est entor les bones et les m.*

10 f. Et li hom sages . . . 12 semblables.

14 selonc sa science. Semblables. 15 . . . qui dort ou à l'ivre.

17 . . ens. et noie et transglotist . . Der im Tr. folgende Satz fehlt hier.

18 Et li hom. m. est cil qui fait mal . . .

21 f. Tr.: que il porpense devant.

24 f. que l'on n'i puet metre conseil. Ital.: que non vi si puote avere rimedio nessuno.

27—31 = *Trésor l. II, c. 71* (Chabaille p. 391): Seurtez est non douter les damages qui aviennent, ne la fin des choses comenciées.

Senekes dist: se for he est en
 ton corage, tu uiuras en grant
 fianche franchement. Car grans
 35 biens est de humain corage,
 quant il est fers en soi meis-
 mes, et qui atent seurement
 la fin de samie (l. sa uie). En autre liu

31—38 = *Trésor l. II, c. 68* (*Chabaille p. 388*): . . . ce que Senekes dit de ceste vertu, ce est de Force, que il apele Magnanimité, qui est apelee fortece; se ele iert en ton corage, tu vivras en grant esperance, frans seurs et liés. Grandismes biens est à l'ome non douter, mais estre permanans à soi meisme, et attendre la fin de sa vie seurement.

Bemerkungen zu einzelnen Stellen.

1^a,6—13 ist aus Seneca, Epist. l. III 3 (ep. 24); um die Vergleichung mit dem Original zu erleichtern, und meine Ergänzungen, soweit es nötig ist, zu rechtfertigen, führe ich diese und die andern Originalstellen an: *Si vis omnem sollicitudinem exuere, quicquid vereris ne eveniat, eventurum utique propone, et quodcumque est illud malum, tecum ipse metire ac timorem tuum taxa et intelliges profecto aut non magnum aut non longum esse, quod metuis.* — Die beiden nächstfolgenden kleinen Citate habe ich in Seneca nicht gefunden.

1^a,19—27 aus Seneca, Epist. l. VII, 5 (67), 6: *Si fortitudo optabilis est, et tormenta patienter ferre optabile est. hoc enim fortitudinis pars est.* Das Nächstfolgende blieb weg. Dagegen hat in dem folgenden kleinen Satz unseres Textes dessen Verfasser entweder den Seneca mißverstanden, oder ist unser Text hier fehlerhaft entstellt: . . . *non enim pati tormenta optabile, sed est pati fortiter.* — Mit weiteren Auslassungen sind dann noch folgende zwei Stellen desselben Briefes wiedergegeben: 10. *Cum aliquis tormenta fortiter patitur, omnibus virtutibus utitur fortasse.* — 16. *nihil virtute praestantius, nihil pulchrius. et bonum est et optabile, quicquid ex huius geritur imperio.*

1^a,27—29 kommt auch im Trattato di virtù morali vor, c. 25: *securtade è donare conforto a sè medesimo contra le dure cose de la ventura.*

1^a,29 ff. Lucan, Phars. VII 104 ff.:

*Multos in summa pericula misit
 Venturi timor ipse mali. Fortissimus ille est,
 Qui promptus metuenda pati, si cominus instent,
 Et differre potest.*

1^b,8 f. führt auch der Trattato di virtù mor. an, aber nicht als Spruch Senecas. Es ist auch an sich unwahrscheinlich, daß er diesem zugehört, da die Empfehlung der misericordia der stoischen Anschauung nicht entspricht. Man sehe bei Seneca selbst seine Ausführungen darüber in De Clementia l. II, c. 4 ss., wo er die misericordia z. B. als „vitium animi“ bezeichnet, worein man „per

speciem clementiae“ verfallen könne, als etwas das in „sapientem virum non cadit“. — 1^b,29 ff.: Sen. Ep. l. I 2,1: *primum argumentum bene compositae mentis existimo posse consistere et secum morari*. — Die zwei kleinen Citate 1^b,32 u. 34 habe ich nicht gefunden.

1^b,37—2^a,7 aus Seneca, Epist. l. I 2,2: *Nusquam est qui ubique est. Vitam in peregrinatione exigentibus hoc evenit, ut multa hospitia habeant, nullas amicitias: idem accidet necesse est his, qui nullius se ingenio familiariter adplicant, sed omnia cursim et properantes transmittunt*.

2^a,8 f. Horaz, Carm. II 3:

*Aequam memento rebus in arduis
servare mentem, non secus in bonis
ab insolenti temperatam
laetitia.*

Der folgende dem Seneca zugeschriebene Spruch Z. 13 ff. ist wieder durch seinen unstoischen Inhalt verdächtig.

2^b,33—38 ist aus der formula honestae vitae des Martinus Dumiensis, die im Mittelalter als ein Werk des Seneca im Umlauf war; c. 3,1: *magnanimitas vero, quae et fortitudo dicitur, si insit animo tuo cum magna fiducia vives, liber, intrepidus, alacer. Magnum bonum humani animi est non tremere, sed constare sibi et finem vitae intrepidum expectare*. (Sundby in Brunetto Latinos levnet og skrifter S. 186 bemerkt auch, daß diese Stelle sich im Trésor übersetzt finde). Die Vergleichung des Lateinischen mit den beiden französischen Fassungen zeigt, daß in einigen Ausdrücken (*en grant fianche; grans biens de humain corage*) unser Fragment dem Original näher steht, in andern Einzelheiten der Text des Trésor.

F. LAUCHERT.

III. Exegetisches.

1. Ploier le corjon.

Im *Chev. au l.* (ed. Foerster), v. 5912 ff. sagt König Artus zu der einen der beiden im Streite befindlichen Töchter des verstorbenen Herrn de la Noire Espine, als sie vor völligem Ablaufe des gestellten Termins aufbrechen will, während er doch weiß, daß sie widerrechtlich ihre jüngere Schwester des Erbteiles beraubt:

*Amie, an cort real
Doit an atandre par ma foi
Tant con la justise le roi
Siet et atant por droiturier.
N'i a rien del corjon ploier;
Qu'ancor vandra trestot a tans
Vostre suer si come je pans.*

In der *Flamenca* liest man, v. 7162:

E car li mostretz la *correia*
 Aissi asautet a *plegar*
 Qu'el fes a mon segnor cuiar
 Que cela de Belmon ames,
 Don nol venc em pens quen pesses,
 A vos, douz' Amors, o grasis.

Arnaut de Tintinhac, *Mout desir l'aura doussana*, M. W. III 365
 (M. G. 600,4):

No sai quals es plus aveuzitz
 De lauzengiers lengua forbitz
 O cels que crezon ditz savais;
 Plus qu'al *juec de la correia*
 No sai sobre qual s'esteia
 Lo maier fais de meinsprezo.

Lanfranc Cigala, *Ges eu no sai com hom guidar se deia*, Stengel
 Bl. 161,2:

E razos es, pos dretz non segnoreia,
 De mudar cor e de camjar color,
 E que semblon li leial trichador
 E li plus fi *jogador de coreia*.

Das Spiel, von welchem hier die Rede ist, das *juecs de la coreia* ist ohne Zweifel dasselbe wie das alte italienische *giuoco della coreggiuola*, von dem im 16. Jahrh. öfters die Rede ist, und für welches ich als spätestes Beispiel eine Stelle in des jüngeren Buonarroto *Fiera* (1618) citiert finde, Giorn. IV, Atto II, Sc. 7 (ed. Fanfani, p. 579):

Bugie, mostre,
Giuochi di coreggiuole, scambiamenti
 Di carte in mano propria e'n mano altrui
 Provai più volte.

Vielleicht ist auch mit dem *coreggiuole* ib. IV, II 1 (p. 558) dasselbe gemeint. Was dieses Spiel nun war, wufste man freilich nicht zu sagen; aber Vittorio Imbriani hat es (*Propugnatore* VIII 2, p. 442 f.) unzweifelhaft richtig mit dem *giuoco della gherminella* identifiziert, welches, nach der Weise wie die Wörterbücher davon sprechen, noch vorhanden zu sein scheint. Sacchetti erzählt Nov. 69: *Passera del Gherminella fu quasi barattiere, e sempre andava stracciato ed in cappellina, e le più volte portava una mazzuola in mano, a modo che una bacchetta da podestà, e forse due braccia di corda come da trottola; e questo si era il giuoco della gherminella, che tenendo la mazzuola tra le due mani e mettendovi su la detta corda, dandogli alcuna volta, e passando uno grossolano dicea: Ch'ell'è dentro, ch'ell'è di fuori? avendo sempre grossi in mano per metter la posta. Il grossolano veggendo che la detta corda stava che gli pareva da tirarla fuori, dicea di quello ch'ell'è di fuori, e'l Passera dicea: E ch'ell'è dentro. Il compagno tirava, e la corda, comechè si facesse, rimaneva e fuori e dentro, ome a*

lui piaceva. Wenn ich also recht verstehe, so handelte es sich darum zu sehen, nach welcher Seite die Schnur oder der Riemen über den Stock gewickelt war und sich demgemäß herunterziehen ließ, ob nach innen, d. h. gegen den zu, der den Stock an beiden Enden hielt, oder umgekehrt nach außen. Durch Handfertigkeit konnte es aber der Haltende so einrichten, daß der andere immer verlor. So wird es häufig als betrügerisches Spiel genannt, und *giuoco della gherminella* oder *della coreggiuola* bedeutet dann bildlich „List, Trug“ überhaupt.

In der Stelle von Arnaut de Tintinhac ist das Spiel selbst gemeint; in der von Lanfranc Cigala ist *jogaire de coreia* soviel wie „Betrüger“. Das *pleiar la coreia* ist das Umwickeln des Riemens zu dem Spiele und heißt damit „List anwenden, betrügen“. So in der Stelle der *Flamenca*, und so Crestiens *ploier le corjon* (Diminutiv wie das ital. *coreggiuola*): „Hier wird keine List, kein Trug angewendet“, sagt König Artus.¹ Im *Chev. II esp.* heißt es 1344 ff.

Je quit que nus deschaigne oan
L'espée qu'ele a au costé,
Legierement seront osté
Tout du droit ploi de la corioie.
Ja diex me doinst ke nus hom joie
En ait ne ja a chief en traie.

Der *droit ploi de la corioie* ist die richtige Aufwicklung des Riemens, die man erkennen soll; *oster auc. du droit ploi de la corioie* bedeutet demnach „jem. von der richtigen Aufwicklung und damit der Möglichkeit des Abziehens des Riemens, also des Gewinnens in dem Spiele abbringen“ und bildlich „jem., die Lösung einer Aufgabe unmöglich machen.“

A. GASPARY.

2. San Secreto.

In Calderons *La vida es sueño* III 1 heißt es wie folgt:

Si llaman santo al callar,
Como en calendario nuevo,
San secreto es para mé,
Pues le ayuno y no le huelgo.

Wer ist nun dieser Heilige? Valentin Schmidt, dem die Erklärer bisher gefolgt sind, sagt zur Stelle (p. 355): Es muß eine eigene Bewandnis haben mit diesem heiligen Sekret, denn Calderon wiederholt den Spas gar oft, wie er wohl nicht gethan, wenn die Sache nicht eine eigene, wahrscheinlich für uns verloren gegangene Spitze hätte. Abgesehen davon, daß das öftere vorkommen dieses

¹ Die Stellen *Renart* (ed. Martin), VI, 1114 und 1133 haben natürlich hiermit nichts zu thun; Martin liest übrigens hier beide Male *lace*, nicht *plioie*, wie Méon an der ersten Stelle hat,

Heiligen bei Calderon nicht viel auf sich hat, da ja unser Dichter solche Scherze und stehende Ausdrücke bekanntlich gern bei passender Gelegenheit wieder anbringt, ist die in Frage stehende *gracia* überhaupt nicht etwa ihm eigen. Sie findet sich z. B. schon bei Bartolomé de Torres Naharro, *Comedia himenea* (Moratin, *Orígenes* etc.) j. III: *Tur.* Beso las manos, señora De mis *secretos*, por tanto, La muy hermosa Doresta. *Dor.* Señor, vengais en buen hora. ¿Para qué de *chico santo* Quereis hacer tanta *fiesta*? Hier haben wir auch denselben Ausdruck, der in den von Schmidt a. a. o. aus Calderon beigezogenen Stellen vorkommt, wie z. B. *da banda y flor* H II 152,2, wo Clarin's College Ponlevé sagt: Mas puesto que *San Secreto* Nunca es *fiesta de guardar*, Empiézale á trabajar. Dazu, und besonders zur Bedeutung von *san* vergleiche man etwa noch Stellen wie in J. de Alcalá's *Donado Hablador* (Riv. 18, 506,2): ¡Oh loca y simple mujer! la respondió el marido, ¿no echas de ver que esa tu amiga, con eso que te aconsejó, fué decirte que no fueses respondona, mal hablada, sino que con *un callar y santo silencio* vencieses los mayores enojos y pesadumbres que yo trujese?

Ein verwandter Gedanke und Ausdruck liegt auch vor in dem alten Spruch *a buen callar llaman sancho*, auf den Clarin an unserm Orte deutlich anspielt. Erwägt man nun den Zusammenhang in dem der fragliche Scherz hier wie anderwärts vorkommt, so wird es klar, daß unser *San Secreto* kaum etwas anderes sein kann als einer jener vom Volkshumor kanonisierten Heiligen wie der *San Rústico* und *San Urbano* (vgl. Sbarbi, *Refranero* I 40). So feiert ja auch der Portugiese durch eine Mahlzeit seinen *São Comilão* oder vertröstet uns auf *o dia de São Nunca á tarde*. Wie also *pertenecer á la cofradía de S. Rústico* scherzhaft ist für „schlechte Manieren haben“, so heißt *no guardar la fiesta de San Secreto* einfach „Geheimnisse nicht bewahren“, und so sagt denn auch unser Clarin ebenso spielend *pues le ayuno no le huelgo*.

HENRY R. LANG.

3. Zu Raimon Vidal's Novelle: *Abrils issi' e mays intrava* (Bartsch Denkmäler S. 144—192).

Max Cornicelius hat in seiner Ztschr. XII 544 besprochenen Dissertation teils im Verlaufe der Arbeit teils als Thesen eine Anzahl von Verbesserungen zu dem Gedichte Raimon Vidals in Vorschlag gebracht. Allerdings bedarf der Text noch sehr der Verbesserung und Erklärung, schlechte Überlieferung und wenig sorgfältige Darstellungsweise des Verfassers machen das Verständnis recht schwierig. Eine neue Ausgabe des Gedichtes wäre gewiß am Platze; vielleicht läßt Herr Cornicelius, der uns von der einen Novelle des Dichters eine sorgfältige Ausgabe gegeben hat, auch der anderen Novelle eine gute Neuedition zu Teil werden? Durch

seine Besserungsverschlge veranlaßt habe ich das Raimon Vidal'sche Gedicht noch einmal genauer durchgelesen; es sei mir gestattet einige Bemerkungen, die ich bei der Lektüre gemacht, hier mitzuteilen.

S. 145,23 Es ist, wie die Anmerkung vorschgt, *disia* für *deman* zu ändern, aber auch *s'ieus* für *s'ieu*, vgl. 147,10.

145,32 Setze Komma statt Semikolon.

145,34 Korr. *lui* für *mi* und setze Komma nach *meteus*.

146,2 Tilge das Komma; *espanduz vas tolas partz* gehört zusammen.

146,22 Setze Komma nach *yeu*.

146,30 Korr. *musatje* statt *messayje*?

146,32 Setze Komma nach *comlar*.

147,32 *Cous*. Korr. *Vos*.

147,33 *Siam*. Korr. *sian*.

148,5 *E n'i a que, car son cortez, Ses autrui saber son joglar*. Korr. *autre*? Und ebenso 170,30 und 190,24? Ich sehe wenigstens nicht ein, was an diesen drei Stellen „das Wissen eines anderen“ bedeuten sollte.

148,17 ist das Komma nach *bo* zu tilgen.

148,29 *Ni*. Korr. *vi*.

149,2 Setze Komma nach *nadal*.

149,22 ff. ist zu lesen:

Per qu'ieu, can vi sazou ni loc

A demandar so que doptava,

Vas luy mi trays . . .

150,1 *Et yeu peitz si*. Die Worte sind unverständlich; *pens* oder *pensei*, wie die Anmerkung vorschgt, helfen nicht. Der Sinn muß sein: „und er erzählte“ oder „und ich hörte“. Letzteres ist im Hinblick auf das handschriftliche *yeu* und 150,9 und 152,13 das Wahrscheinliche. Es ist also wohl zu korrigieren: *et yeu auzi*.

150,8 Setze Punkt statt Semikolon.

150,9 Tilge den Punkt.

150,13—14 Die beiden Verse sind durchaus unverständlich. Sicher scheint mir, daß an das Ende von Z. 12 ein Punkt zu setzen ist. Vielleicht ist folgendermaßen zu ändern:

Per que ieu per aitals pertrays

(im Lexique Roman V 404 steht *per* statt *par*) oder besser noch, da es der handschriftlichen Überlieferung näher kommt:

Per c'a mi fes aitals pertrays,

Ab d'autres motz me fis joglars

„weil er (mein Vater) mir solche Schilderungen machte, wurde ich mit vielen anderen Spielmann“. Für *pertrays* = Schilderung cfr. Mistral, Tresor und Noulet, Oeuvres de Pierre Goudelin, Glossaire *pertraire* „représenter, dpeindre“. *Ab d'autres motz* befriedigt allerdings nicht recht, selbst wenn man „mit vielen anderen“ erklärt = „wie so viele andere im Allgemeinen Spielleute geworden sind“ und nicht

„wie viele andere in Folge jener Schilderungen“ was nach „a m^r“ schwerlich zulässig wäre. Vielleicht ist *mots* = „Worte“ und für *vostres* ein Adjektiv zu setzen in der Bedeutung „schön, rühmend“; aber welches? Dann wäre natürlich nicht hinter *pertrays*, sondern hinter *mots* zu interpungieren.

150,25 *Aisi*. Korr. *Aisils*.

151,11 Setze Komma nach *contar*.

151,15 Der Vers, den auch Cornicelius in seinem Besserungsvorschlage beibehalten hat, ist mir nicht verständlich. Man müßte doch *que* mit *tot* Z. 14 verbinden, und was „von allem was ich mir erhoffe“ hier besagen sollte, ist mir unklar.

152,9 *No m'er* ist wohl in *non er* zu ändern.

153,4 *Qu'el vic*. Korr. *ques vic* und *s'ofric* für *sofric* in der folgenden Zeile?

153,10 *A donar*. Korr. *ad onrar*, vgl. Z. 2.

153,24—5 Korr. *Si anc senher se dec lauzar* oder besser *S'anc senher se degues lauzar De son vassalh, si dei ieu far*. Die Hs. hat *si anc senher se ues lauzar*. *Se lauzar* „zufrieden sein“ wie afrz. *soi loer*, neufz. *se louer*, vgl. Ztschr. X 168.

154,10 *Ac*. Korr. *ai*.

154,28 *Ad Almassor*. Korr. *al almassor*, vgl. 152,29.

155,14 Setze Komma statt Punkt nach *vos* und Punkt statt Fragezeichen an das Ende des folgenden Verses.

155,17 ff. . . *us almassors Que crec ab vostres ancessors E nos trastug co hom valens*. Da der *almassor* hundert Jahre früher gelebt hat (vgl. 156,27), so kann *nos trastug* nicht richtig sein. Korr. *nostres si?* „Der mit euren Vorfahren und den unsrigen als trefflicher Mann heranwuchs?“

155,21—2. Korr. *lur dis: Linhatges Adreitz e cars, vostres usatges* . . .

156,14 *Aurat*. Hier und ebenso Z. 28 ist wohl *onrat* zu korrigieren.

156,34 Setze Komma nach *fi*.

157,3 *Si*. Korr. *So*.

157,12 Setze Punkt nach *estans*.

157,37 *Donas*. Korr. *donars?* cfr. 159,6.

158,3 Korr. *A tolre, el pretz a negu No vey far*.

158,5—7 sind mir auch in der von Cornicelius vorgeschlagenen Fassung nicht recht verständlich. Etwas absolut Befriedigendes vermag auch ich nicht gehen, doch seien immerhin die beiden folgenden Besserungsvorschläge mitgeteilt. Man korrigiere entweder:

*Per quel baro son tornat van
E desesperat de senhors,
Car aissi falh bes als majors,*

wo *de senhors* dem von Cornicelius hergestellten *de valens* Z. 13 entsprechen müßte, *senhor* also in einer sonst meines Wissens nicht belegten Bedeutung erscheinen würde, was gewiß nicht unbedenk-

lich ist, (oder korr. *de valors* [Plural des Abstractums] = in Bezug auf Trefflichkeit?) und für den dritten Vers auf 159,25 ff. zu verweisen wäre, falls die weiter unten von mir vorgeschlagene Korrektur angenommen wird —, oder mit näherer Anlehnung an die Überlieferung:

*Per quels baros fan tornär van
E desesperat li senhor,
Car aissils falh bes del major*

wo der Singular *del major* so zu erklären wäre, daß der in jedem einzelnen Falle Höherstehende gemeint ist. Vgl. auch 170,6 ff.

158,16 *Maruus*. Wie zu korrigieren ist, sehe ich nicht, jedenfalls aber ist nicht, wie Bartsch unter dem Text frageweise vorschlägt, *malmutz* zu setzen, da der Vers ein viersilbiges und kein zweisilbiges Wort verlangt und, was entscheidend ist, die *malmut* ja gerade die „*Maruus*“ verdrängen cfr. Z. 28 ff.

158,17 Setze Komma vor *car* und ebenso nach *gens* in der folgenden Zeile; streiche dagegen das Komma nach *donatz*.

159,18 *Vay*. Korr. *val*?

159,26 *D'amor*. Korr. *davan*.

159,27 *Son fait mot noble cor onrat*. Man erwartet das Gegenteil; ich möchte daher *fait mot* in *falhit* ändern.

160,7 Schreibe *no'n*; *en* bezieht sich auf *paratge*.

162,4 Setze Komma vor *car*. Korr. *aic*?

162,24 ist ein Komma nach *sens* zu setzen, dagegen würde ich das Komma nach *menar* im folgenden Verse tilgen.

163,5 In Anbetracht der in der Anmerkung gegebenen richtigen Deutung des Verses ist das Komma nach *saber* zu streichen.

163,23—4 *Vos foratz tornatz descortes E fis vilas, lunhatz dels pros*. *Fis* ist mir nicht recht klar, soll man *fatz* oder *fals* korrigieren oder ist *fis vilas* zusammenzustellen mit *franc menteur*?

163,26 scheint mir *E vertatz* für *A vertat* gesetzt werden zu müssen.

163,28 Ich würde nach *re* ein Semikolon und V. 30 einen Punkt statt Semikolon setzen.

164,15 *Poder*. Korr. *conselh*, vgl. 163,36.

164,32 *E tan*. Korr. *Aitan*.

164,35 Tilge das Semikolon und schreibe *E'n* in der folgenden Zeile. *Val* ist 1. Pers., also analogische Neubildung und zu dem Litt. Bl. IX 456 erwähnten *sol* zu stellen. Allerdings könnte man hier ja leicht das gewöhnliche *valh* einsetzen.

165,2 *Era*. Korr. *fora*?

165,4 Setze Komma nach *vos*. Korr. *anatz* für *assatz*?

165,5 *De*. Korr. *Del*; vgl. *del temps*, *de la sazo* in der folgenden Zeile.

165,10 *Si com yeu fi* würde ich in Kommata einschließen.

166,15 *En Raimon Gauselm ad estant E de tot mal fait a Pinos Trobaretz*. Cornicelius (S. 95) vermutet, daß hier von Raimon Gau-

seran de Pinos die Rede sei. Dann ist vielleicht zu korrigieren:
E'N Raimon Gauseran estranh De tot mal faire a Pinos Trobaretz.

166,17 ist das Komma nach *pros* zu tilgen, da *Guillem lo ric* in Zeile 18 von *trobaretz* Z. 17 abhängt.

166,25 *Aguesson*. Korr. *Aguessetz*?

167,2 *E pueis de sai tornar vos ai Lo comte qu'es a Castilho*.
Tornar giebt keinen Sinn. Korr. *nomnar* oder besser noch, da es sich nicht so weit von der handschriftlichen Überlieferung entfernt, *toccar*, vgl. 151,37 und Cornicelius S. 65 und S. 79 Anmerkung zu V. 257.

167,15 Setze Punkt statt Komma.

167,31 *Desdig*. Korr. *descrig*.

168,28 Setze Komma statt Semikolon und in der folgenden Zeile ein Komma nach *cavayers*.

168,38 *E ilh*. Korr. *Aquilh*?

170,13 *Ai parlat*. Nachdem der Dichter dem Spielmann auseinandergesetzt hat, weshalb Trefflichkeit und Freude zu Grunde gehen, will er ihn unterweisen, wie er sich bei der Ausübung seines Berufes zu benehmen habe und ihm zu diesem Zwecke die *baros*, die seine Zuhörer bilden, schildern. Es ist also *parlarai* zu korrigieren, oder vielleicht nur *ai parlat* in *ai parlar* zu ändern und darin ein Katalanismus zu sehen, denn es findet sich: *axi com sehem que havem esser resuscitats al derrer dia, ço es del judici* Genesi S. 8 letzte Zeile, *e la bellesa de la capa es senyal que jo he haver perdo, si . . .* Recull de exemplis S. 124 Z. 29; *e lo diable aparech li e dix li en forma d'angel: Apren fortment, que bisbe has estar*. Ibid. S. 194 Z. 6.

170,16 Es ergibt sich eine gute Konstruktion, wenn man interpungiert:

*E per mostrar, si co hom ditz
 Ni vos mezeis m'avetz pregat,
 Per cal manieira son prezat
 Aital home ni mielh apres.*

Aber was *si co hom ditz* bedeuten soll, ist mir nicht klar.

170,31 *Doptar*. Korr. *joglar* cfr. 148,6 und 190,24.

171,7 *Mas sos sens es aur, som par*. Dem Verse fehlt eine Silbe. Ich möchte vorschlagen *cosezens* statt *sos sens* zu ändern „ich sage durchaus nicht, daß man einen Smaragd nicht in Zinn fassen könne, aber passend ist Gold“. Für *cossezen* = „passend, zusagend“ siehe Tobler Ztschr. II 504.

171,14 *No* = *n'o*, d. h. *no o*? Für die Elision des *o* von *no* vergleiche 176,37, Litt. Bl. 6,506, ferner Cour d'Amour V. 87 und 722 (Revue des lgs. rom. XX 160 und 177).

171,15 ff. Cornicelius' Auffassung dieser Stelle (S. 11 Anm. 1) scheint mir nicht die richtige. Aus dem in den vorhergehenden Versen Gesagten scheint sich mir notwendig zu ergeben, daß Z. 15 *saber* Subjekt und *homs ferms* Objekt sein muß. Ich würde also *sabers* und *hom ferm* schreiben, denn *hom* als Obliq. findet sich auch sonst und nicht nur bei Raimon Vidal.

- 172,17 *Saber*. Korr. *saben*?
- 172,18 Schreibe *Aital son aquilh. E pus fat . . .*
- 172,20 Tilge das Komma nach *nec* und setze Komma nach *saber* Z. 21. Zu *nec de saber* vgl. *de joi mut*, das Raynouard Lex. Rom. s. v. *mut* citiert.
- 172,26 Lies
E diran vos, c'als cays-sabens
Venon en grat aital solatz
En joglar: E vos com calatz,
Que non dizetz una chanso?
E vos, si tot no'n a sazo,
Lur . . .
- 173,5 Setze Punkt nach *fat*.
- 173,6 Setze Komma statt Punkt.
- 173,16 Setze Komma vor *per* und nach *menar* Z. 17.
- 174,1—2 Korr. *Per so car sos faitz es mostratz A cascun mestier* etc. oder *Per so car sos faitz demonstratz A cascus mestiers*?
- 174,5 Setze Komma nach *dic* und Z. 6 nach *vos*.
- 174,15 Setze Komma statt Semikolon. Die folgenden Zeilen sind mir unklar; Z. 17—18 wird vielleicht *onrat azaulimen*, Z. 21 wohl *qu'es* statt *que* zu ändern sein.
- 174,26 *Membrat*. Man erwartet das Gegenteil.
- 174,33 Setze Komma nach *captenemens*.
- 175,29 Tilge das Komma; *so* Z. 30 gehört zu *membrar* Z. 28.
- 176,8 *A*. Korr. *ab*?
- 176,11 Korr. *Car hom nol pot aver per sen*?
- 176,18 *Moron*. Korr. *Movon*?
- 176,25 *Quilhs*. Korr. *quils*.
- 176,28 Dem Verse fehlt eine Silbe. Ergänze *a* vor *desplazen*?
- 177,29 Setze Komma statt Punkt.
- 178,5 *So*. Lies *se* mit Hs.
- 178,19 Lies *So que s'atanh a pres (= pretz) valen*.
- 178,28 *Hom*. Korr. *ben*.
- 180,28 *Laicx*. Korr. *larc*, vgl. Z. 36.
- 181,33 *Esser temens* ist unverständlich. Korr. *eissernimens*? Das Wort, von dem Raynouard Lex. Rom. 3,21 einen Beleg giebt, findet sich auch Daurel et Beton V. 1600.
- 181,34 Das Komma nach *cabalos* ist wohl zu streichen, dagegen ein Komma nach *gens* Z. 35 zu setzen.
- 182,5 Korr. *D'aitals homes* und *Nols* in der folgenden Zeile.
- 182,15 *Mon precs*. Korr. *mespretz*?
- 182,19 Korr. *Per qu'ieu vos dic, per so car vos Aitals homes devetz sercar, Qu'entorn* cfr. 173,16; 189,34.
- 183,4 Setze Komma nach *parlar*.
- 183,6 Setze Komma nach *Aquels* und nach *dolen* Z. 7.
- 183,8—9 Korr. *Vulhatz metre e desoven E luenh de tot vostre cossir*. Vgl. Lex. Rom. V 497.
- 183,16—17 Steckt in diesen beiden Versen derselbe oder ein ähnlicher Gedanke wie in 184,34?

- 183,28 Setze Komma nach *canso* und nach *digatz* Z. 29.
 184,2 Setze Punkt statt Komma.
 184,3 Setze Komma vor *per* und nach *sazo* in der folgenden Zeile.
 184,8 Setze Komma nach *chanso* und tilge das Komma vor *lo* in der folgenden Zeile: „die euch, wenn ihr ihnen ein Lied vortragen wollt, durch das Zuhören zu belohnen glauben werden.“
 184,11 Setze Komma nach *sovendeyar*.
 184,15 Der in der Anmerkung gemachte Änderungsvorschlag ist entschieden anzunehmen, nur ist *vilas* statt *vilan* zu schreiben.
 184,19 Das handschriftliche *car* ist nicht anzutasten.
 184,22 *Dig.* Korr. *trist?* vgl. 182,37.
 184,27 Setze Komma nach *homes* und nach *val* Z. 30, tilge das Komma nach *paratge* Z. 28 und korr. *E* statt *A* Z. 30.
 184,31 *Ayatz.* Korr. *Fugatz*, cfr. 186,24? Das folgende verstehe ich nicht. Oder ist *ayatz car* zusammengehörig, vgl. *menar car* 172,7? Aber was wäre der Sinn?
 185,3 In *es dos* muß doch wohl ein dem folgenden *fastigos* und *ufaniers* sinnverwandtes Adjektiv stecken. Aber welches?
 185,6 *Vulhats* giebt keinen Sinn. Korr. *Podetz?*
 185,10 Schreibe *s'i*.
 185,24 Setze Komma vor *per* und nach *afars* Z. 25.
 186,1 Es fehlt eine Silbe. Korr. *sol a far?*
 186,12 Setze Komma nach *ades*.
 186,20 Nach diesem Verse ist wohl eine Lücke anzunehmen.
 176,27 Schreibe *agrat*. *Nos* in der folgenden Zeile ist = *nous*, vgl. meine Ausgabe des Bert. Zorzi 2,62 Anm.
 186,34 *Uvador.* Korr. *jujador* und tilge das Kolon.
 187,3 Setze Komma nach *reprendatz*.
 187,26 Setze Komma nach *que* und nach *enquist* Z. 29.
 187,32 *E.* Korr. *a*.
 188,4 *Sil* Korr. *sils*.
 188,8 Setze Komma nach *aco*.
 188,32 *Feron.* Korr. *foron*.
 189,34 Setze Komma vor *per* und nach *caplenhs* Z. 35.
 190,18 Das Semikolon möchte ich nicht, wie die Anmerkung will, streichen, wohl aber würde ich lieber ein Komma setzen.
 191,4 Setze Komma an das Ende des Verses.
 191,9 Setze Komma nach *sidons*.
 191,17 Ich würde nach *onratz* einen Punkt und Z. 23 Komma statt Punkt setzen.
 191,19 *Li son* verstehe ich nicht. Vielleicht *li torn?*
 192,16 Setze Komma vor *car*.

E. LEVY.

IV. Grammatisches.

1. Hiatusstilgung.

(Zu Zeitschrift XII 442 ff.)

Dafs, wie Tiktin behauptet, meine Deutung des *ø* in rumän. *stăda* u. s. w. nicht die richtige ist, das will ich im Hinblick auf die Beschaffenheit und den Umfang des Materials, welches mir zur Verfügung stand, als möglich zugeben; die Sache liegt mir jetzt zu fern um Tiktins verschiedene Einwände zu prüfen. Auch auf seine eigene Deutung gehe ich daher nur insoweit ein als dadurch eine jener Prinzipienfragen berührt wird, welche weit wichtiger sind als irgend welche Einzelercheinungen irgend welcher Sprache. Tiktin bekämpft die Ztschr. VI 120 von mir vertretene Ansicht „dafs Hiatusstilgung, insofern sie das Wesen des Vorgangs bezeichnen soll, ein unwissenschaftlicher Begriff sei.“ Schon Ztschr. IV 385 hatte ich ausgesprochen „dafs was man als Schwund und Zutritt von Lauten auffafst, im Grunde nur Assimilation und Dissimilation ist oder, mit andern Worten, dafs es keine gleichzeitig qualitativen und quantitativen Veränderungen in der Sprache giebt.“ *Natura non facit saltum*. Demnach erschienen mir die einen der Fälle, welche unter „Hiatusstilgung“ aufgezählt werden, auf Dissimilation, die andern auf Analogie und zwar, seitdem ich diesen Begriff entwickelt hatte (Über die Lautgesetze S. 8), auf rein lautlicher Analogie zu beruhen. Im Litbl. f. g. u. r. Phil. 1887 S. 180 f. habe ich das weiter ausgeführt. Die dort an verschiedenen romanischen und magyarischen Beispielen gegebene Erklärung will ich hier ganz kurz an den von Tiktin ins Treffen geführten mailändischen wiederholen. Dieselben sind durchaus nicht gleichartig; während *j* in *cajena*, *stajera* = *ca[d]ena*, *sta[d]era* aus dem folgenden *e* hervorgegangen ist (wie aus dem vorhergehenden in *ideja*, *creja* = *idea*, *cre[d]a*), ist das *v* in *strava*, *pagava* = *straa*, *pagaa* nicht selbst spontan entstanden, sondern durch das spontan entstandene *v* von *cova*, *covelh*, *avost*, *mangavora* = *co[d]a*, *cro[d]ell*, *a[g]ost*, *manga[d]ora* hervorgerufen worden. Tiktin sagt: „vor *a* ist labialer Einschub naturgemäfs“; aber ich verstehe nicht, wie *a* seiner Natur nach mehr zum *u*, *w* als zum *i*, *j* sich hinneigen sollte (vgl. z. B. *ja-i-a bi* und *ja-u-a vi* in port. Mdd.). Dafs einmal dieses, das andere Mal jenes Vorbild wirkt, hat natürlich immer seine ganz bestimmte Ursachen, wenn sie auch für uns oft schwer erkennbar sind.

Tiktin leitet die Hiatusstilgung aus dem Bequemlichkeitstrieb ab und glaubt nicht, dafs ich „in der Lage wäre, eine das Moment des Bequemlichkeitstriebes entbehrlich machende Theorie aufzustellen.“ Ich bin allerdings der Ansicht, dafs nicht nur bei einem grossen Teil der lautlichen Veränderungen sondern geradezu bei allen — soweit sie sich ausserhalb analogischer Einwirkung vollziehen — die jüngere Form bequemer ist als die ältere; aber weil wir die Bequemlichkeit so oft eben nur a posteriori feststellen

können, weil die Normen für sie nach Zeit und Ort unendlich wechseln, deshalb läßt sich mit diesem Faktor kaum operieren. In welcher Weise aber sollen wir uns seine Bethätigung in Fällen wie *stědā*, *strava* überhaupt vorstellen? Wenn *stěda*, *straa* als lautliche Härten empfunden wurden, warum blieb denn der intervokalische Konsonant nicht, da doch sein Bleiben nicht durchaus dem Sprachgefühl zuwider lief? Wenn die Bequemlichkeit das Maßgebende war, warum wurden denn, was unter allen Umständen das Bequemste war, nicht beide *a* zu einem zusammengezogen? Und wenn zwischen beide Vokale ein trennender Laut geschoben wurde, warum gerade *ǝ* und *v*, warum nicht einer der anderswo vorkommenden 'Hiatustilger' wie *j*, *g*, *d*, *r*, oder vielmehr warum nicht irgend ein anderer Konsonant? Die Entwicklung dieser Formen werden wir eben nur verstehen, wenn wir Beeinflussung durch andere annehmen.

Im Anschluß an eine von mir gebrauchte Wendung bemerkt Tiktin: „Wer zugiebt daß ein großer Teil aller lautlicher Veränderungen in dem — allerdings unbewußten — Bestreben nach bequemerer, nämlich entweder weniger Kraft oder weniger Zeit in Anspruch nehmender, also zweckmäßigerer Aussprache seinen Grund hat, der erkennt damit unbedingt das Walten eines teleologischen Prinzips in der Sprachgeschichte an.“ Ich pflichte dem nicht bei; aber anstatt mich auf Bestimmung der Ausdrücke 'Teleologie', 'Zweck', 'instinktiv', 'Trieb', die hier eine Rolle spielen, einzulassen, will ich es versuchen den Unterschied, der mir vorschwebt, an Beispielen deutlich zu machen. *Atto* ist jedenfalls bequemer als *acto*; aber müssen wir es deshalb als „die direkte Folge einer auf bestimmte Ziele gerichteten psychischen Thätigkeit“ ansehen? In *Rovigo* für *Roigo* ist der Hiatus thatsächlich beseitigt worden; aber sollte er beseitigt werden? Man mag hier von Zweckmäßigkeit reden, aber man wird eingestehen (so Tiktin selbst), daß es eine unbewußte ist. Wer sich hingegen denkt, daß zwischen zwei Vokalen ein Laut eingeschaltet wird, der weder latent in einem von ihnen, noch in analogisch wirkenden Formen enthalten ist, der setzt den Hiatus als eine zum Bewußtsein kommende Erscheinung und die Aufnahme eines 'Hiatustilgers' als eine willkürliche Handlung. Und eine derartige Teleologie halte ich für unzulässig.

Von diesem Standpunkt aus fordere ich den Nachweis eines Vorbildes für *stědā*. Die Verbalformen *dā-ǝ-a* (3. Sing. Fut.) und *dā-ǝ-ar* (3. Sing. Plur. Cond.) würden statt, wie Tiktin vermutet, meine Ansicht bezüglich des *ǝ* von *stědā* zu erschüttern, ihr vielleicht als Stütze gedient haben, indem ich *dā-ǝ-a* nicht aus *da-a*, sondern aus dem älteren *da-va* hergeleitet hätte, aus *dā-ǝ-ar* aber wiederum *dā-ǝ-a*.

H. SCHUCHARDT.

2. Der Übergang des spanischen j vom Zischlaut zum Reibelaut.

Über diesen der spanischen Sprache eigentümlichen Laut, welcher bekanntlich nach der jetzigen Orthographie vor *e, i* mit *g*, vor *a, o, u* mit *j* bezeichnet wird, führt Diez Gr. I 370 Folgendes an:

„Dem Fremden, sagt Velasco, ist es kaum möglich, diesen Laut auszusprechen: formase con el medio de la lengua inclinada al principio del paladar, no apegada á el ni arrimada á los dientes, que es como los extranjeros la pronuncian, p. 116, 117.“

Ferner' daselbst:

„*J*, das unbedingte Zeichen der spanischen Kehlaspirata neben dem bedingten *x* und *g*, und in dieser Geltung den ältesten Sprachurkunden bekannt. Sein Laut liegt dem des deutschen *ch* in *doch, ach*, nahe, geht aber aus tiefer Kehle hervor. Dafs er (das hohe Alter dieser Aussprache vorausgesetzt, wovon gleich unten) aus dem Arabischen oder aus dem Gotischen stamme, ist eine oft wiederholte Sage, die darin ihre Widerlegung findet, dafs die arabische Kehlaspirata im Spanischen durch den Buchstaben eines anderen Organs wiedergegeben wird (S. 329) und dafs dem Goten die eigentliche Kehlaspirata fehlt.“

Der betr Passus auf S. 329, auf welchen verwiesen wird lautet:

„*Ch, H* (arab. Buchstaben). Dem *ch* (*i*) wird gewöhnlich der Wert des span. *j* beigelegt: diese Sprache hatte also in der Übertragung des arab. Buchstabens leichtes Spiel. Gleichwohl setzt sie nie ihr *j* an seine Stelle, sondern drückt es hauptsächlich durch den Labiallaut *f* aus, der nachher, wie der gleiche lateinische Buchstabe, und um dieselbe Zeit, gewöhnlich in *h* überging: die Aussprache des arab. *ch* und des span. *j* wird also wohl nicht dieselbe gewesen sein. In der That findet dieser Widerspruch in der neuerlich gemachten Beobachtung, dafs die span. Kehlaspirata in früherer Zeit den Wert eines Palatallautes hatte, mithin zum arab. Kehllaute nicht paßte, seine vollständige Lösung. Auch der portug. Ausdruck für arab. *ch* ist *f*, welches aber dem *h* seine Stelle nicht überliefs.“

Die erwähnte „neuerlich gemachte Beobachtung“ wird dann S. 371 folgendermaßen zur Darstellung gebracht:

„Man hat in neuester Zeit die interessante Beobachtung gemacht, dafs die span. Kehlaspirata (*j, g* oder *x* geschrieben) vor dem 16. Jahrh. (also vor 1501 streng genommen) eine andere Aussprache hatte als gegenwärtig, eine palatale nämlich, entsprechend der portug. Aussprache dieser Buchstaben, die ihnen noch jetzt in Gallizien, Asturien und an der Ostküste zukommt (*j* = franz. *j*, *ch* = franz. *ch*), sodaß sie früher wohl über die ganze Halbinsel verbreitet war. Davon handelt der span. Grammatiker Monlau in seiner Abhandlung „Del origen y la formacion del romance castellano“, Madrid 1859 Bei Velasco (erschieden

1582) ist die gutturale Aussprache entschieden, da er sie eine für die Fremden höchst schwierige nennt, womit er die palatale nicht meinen konnte. Ein negatives Argument für die behauptete Geltung des altspan. *j* oder *x* liegt darin, daß man sie nicht für die arab. Hauchlaute einsetzte, sondern *ʃ* dafür verwandte (oben S. 329). Es wäre nun die Aufgabe der Grammatik, den Ursachen nachzuforschen, welche, nachdem der Sprachcharakter völlig entschieden war, so auffallende Wirkungen herzubringen vermochten.“

Diese eben bezeichnete Lücke nun auszufüllen, ist der Zweck der folgenden Zeilen. Die Diezsche Darstellung bewegt sich in Widersprüchen. Wenn Velasco sagt: „*formase . . . al principio del paladar*“, so kann er nur den vordersten Teil des Gaumens gemeint haben, da der Zungenrücken (*el medio de la lengua*) hinangebracht werden soll. Außerdem war ja die arabische hintere Artikulation dem Spanier unmöglich. Die nachfolgende Erklärung, der span. *j*-Laut gehe „aus tiefer Kehle“ hervor, kann also unmöglich richtig sein; das Gegenteil ist der Fall. Nachher sagt Diez selbst „Die Aussprache des arab. *ch* und des span. *j* wird also wohl nicht dieselbe gewesen sein“, und hierin hat er gewiß Recht, wie aber der „Widerspruch“ bei einer Artikulation „aus tiefer Kehle“ durch die frühere Geltung des *j* als Palatal seine Lösung finden soll, bleibt gänzlich rätselhaft. Die richtige Erklärung des Übergangs des früheren palatalen Zischlautes *j* ist nach meiner Meinung folgende.

Bei der Erzeugung des franz. *ch* sowie des franz. *j* nähert sich der Zungenrücken dem Vordergaumen derart, daß, bedingt durch die Lage und Haltung der Zunge und die Gestalt des Gaumens, ein flaschenförmiger Hohlraum entsteht, dessen vorderer Ausgang kleiner als der hintere ist, und durch welchen der Expirationsstrom seinen Weg nimmt. Das charakterische Geräusch dieser Konsonanten entsteht an der vorderen Enge des genannten Hohlraums, oder wird wenigstens dort erst hörbar. Der Unterschied zwischen *ch* und *j* besteht darin, daß bei *ch* der Stimmton fehlt, der Expirationsstrom aber stärker ist. Bringt man nun die Zunge in diese *ch-j*-Lage und senkt sodann die Zungenspitze etwas, so entsteht bei der Expiration ein palataler Hauchlaut, welcher bei oberflächlichem Anhören mit dem deutschen *ch* in *doch* große Ähnlichkeit hat, und dieser palatale Hauchlaut ist das span. *j* des Velasco, dessen Artikulationsstelle da liegt, wo wir bei vorderem *k* den Verschluss bilden, vielleicht noch ein ganz Weniges weiter nach vorn. Die Entstehung des jetzigen Reibelautes aus dem Zischlaut erklärt sich also durch eine Senkung der Zungenspitze, durch welche die vordere Enge und damit das charakteristische Geräusch dieses Zischlautes verschwand. Im Laufe der Zeit ist dann die Artikulationsstelle noch etwas weiter nach hinten gerückt und auf meine Nachfragen bei Nationalen über die Hervorbringung des heutigen *j*-Lautes erhielt ich folgende beiden Thatsachen mit aller Bestimmtheit als Antwort: 1. daß die Zunge nach vorn geradeaus

gestreckt und zugespitzt werde, 2. daß die Artikulationsstelle genau da liegt, wo beim *k* der Verschluss stattfindet. Es wurde mir, ohne daß ich danach gefragt hatte, gleich dabei bemerkt, daß möglicherweise der *k*-Verschluss der Spanier etwas weiter nach vorn läge, als derjenige der Deutschen. Der Unterschied, wenn ein solcher besteht, kann aber nur sehr gering sein, und ich glaube nicht, daß ein großer Wert darauf zu legen ist. Auf meine an einen auch deutsch sprechenden Spanier gerichtete Frage, wie sich die Lage der Artikulationsstelle des (deutschen) *k* — die arabische Kehlaspirata *hha* hat der Spanier bekanntlich nie hervorbringen können und kann es auch heute noch nicht — zu der des span. *j* verhalte, wurde mir die Antwort, daß die Artikulationsstelle des *k* bedeutend weiter nach hinter liege. Es ist zu vermuten, daß die Artikulationsstelle des *j* nicht zu allen Zeiten dieselbe gewesen ist wie sie auch jetzt nicht überall ganz genau dieselbe ist; ich glaube aber, daß im Vorstehenden die Entstehung des palatalen Reibelautes *j* aus dem gleichfalls palatalen Zischlaut in genügender Weise gegeben ist. Ähnlich entstand aus dem früheren sibilanten *c*-Laut (lat. *c* vor *e*, *i*) durch Senkung der Zungenspitze der jetzige sibilante *c*-Laut, welcher ebenso wie der *j*-Laut der span. Sprache gegenüber den Schwestersprachen eigentümlich ist. Ein weiteres Analogon bietet das ebenfalls durch mangelhafte Funktion der Zungenspitze entstandene Auslaut-*d* der Spanier, wonach z. B. das Wort *Madrid* fast wie *Madriz* klingt, sowie das span. auslautende *n*. Während nämlich anlaut. *n* im Span. ebenso deutlich wie deutsches *n* artikuliert wird, findet bei ausl. *n* nur ein ganz loser, wahrscheinlich oft gar kein Verschluss statt. Infolgedessen kommen wieder 2 Engen, eine ganz vorn am Gaumen und eine hinten am Gaumensegel, in Betracht, und damit nun überhaupt ein vernehmbarer Konsonant entsteht, macht das Gaumensegel eine halbe Bewegung zur nasalen Artikulationsstellung, sodaß der Laut nasal, doch nicht so stark, wie die franz. Nasallaute, klingt. Infolge dieser mangelhaften Artikulation des span. ausl. *n* entstand z. B. aus lat. *inserere* span. *injerir*: die vorhergehende Lösung des Verschlusses und Gestalt der Zungenspitze übertrug sich auf das folgende *s*. (Es ist hierbei zu beachten, daß das *n* in span. *en* (Präposition und Partikel) = lat. *in* immer, auch in Zusammensetzungen, als ausl. *n* aufgefaßt wird, wie namentlich auch aus dem Cid-Gedicht hervorgeht).

Die Übergangsperiode für die Bildung des Reibelauts *j* aus dem Zischlaut wird in die Zeit zwischen 1568, wo Sotomayor noch das damalige span. *x* dem franz. *ch* gleichsetzt, und 1582, wo nach Velasco die jetzige Aussprache die herrschende geworden war, zu setzen sein.

In Bezug auf die vorgängige Litteratur habe ich noch zu bemerken, daß das span. *j* in den Werken von Brücke, Grundzüge d. Physiol. u. Syst. d. Sprachlaute, Wien 1856; Merkel, Physiol. d. menschl. Sprache, Leipz. 1866; Sievers, Grundz. d. Lautphys., Leipz.

1876 und Techmer, Phonetik, Leipz. 1880 keine Erwähnung findet. Nur auf S. 105 bei Brücke findet sich eine zuerst in den *Musen* 1812 veröffentlichte schematische Zusammenstellung der Konsonanten von du Bois-Reymond, in welcher das span. *j* als palatale postérieure (also hinter deutsch. *j* liegend) figuriert.

W. SANDER.

3. Norm. *non*, *nou*, *no* = *n'on*.

Norm. *non*, *nou*, etc. sind wiederholt auf ihre Herkunft untersucht worden. Die einschlägige Litteratur ist zusammengestellt bei Fleury *Essay sur le patois normand de la Hague* (Paris 1886) S. 65. Ebenda ist m. W. die Frage zum letzten Male im Zusammenhang erörtert worden. Joret sah in *no* ein umgestelltes *on*, ein Vorgang, zu dem sich Analoga schwer werden finden lassen. Auch hat J. später diese Ansicht fallen lassen, um *no* in Übereinstimmung mit L. Havet auf lateinisches *nos* zurückzuführen. Doch auch diese Herleitung giebt zu Bedenken in Bezug auf Form und Begriff Anlaß, welche Fleury l. c. p. 66 ff. m. E. in überzeugender Weise dargelegt hat, wenn man auch nicht alle seine Entgegnungen im Einzelnen als beweiskräftig wird gelten lassen. G. Paris hatte *Romania* XIII 425 bereits ein von Joret zur Stütze seiner Aufstellung aus einem Texte des 15. Jahrh. herangezogenes *nous* als nicht beweisend zurückgewiesen. Fleury selbst nun führt *no(n)*, *nou(n)* auf älteres *lon* (= *l'on*) zurück. Was er für diese Ansicht (*Essai* S. 67) vorbringt, hat mich nur z. T. überzeugt. Die Möglichkeit des Abfalls des auslautenden *n* ist zuzugeben mit Rücksicht auf das Vorkommen von *nou* neben *non* = lat. *non* im Haguais (es durften nicht auch *éfaont* = *enfant* etc. herbeigezogen werden). Ich vermisze bei Fleury den Nachweis dafür, daß anlautendes *l* „par l'assimilation de l' initial à l'n final“ (vgl. *Romania* XII 344) zu *n* werden kann. *Chen'la*, *cheins*, die er *Essai* S. 67 zum Beweise anführt, sind aus nahe liegendem Grunde zurückzuweisen. Auch *nun* = *nul*, das er ib. S. 51 erwähnt, ist anders geartet. Näher hätte er wohl gelegen, auf vereinzelte Fälle des Übergangs von anlautendem *l* zu *n* in anderen Mundarten und in der Schriftsprache hinzuweisen. Ich erinnere an frz. *niveau*, Haut-Maine *nentille*, wall. *negostrom* (= *ligustrum* nach Grandgagnage). Ich glaube, daß es sich in solchen Fällen um Dissimilation oder volksetymologische Bildungen handelt, eine Annahme, die für *non* schwer zuzugeben ist. Doch wie dem auch sei, neben Fleurys Hypothese, wonach *non* auf älteres *lon*, mit Übergang des *l* in *n*, zurückzuführen, scheint mir eine andere der Beachtung wert. Ich vermute, daß *non* = *n + on* wie franz. *l'on* = *l + on*, d. h. ich halte das anlautende *n* von *non* für den konsonantischen Auslaut des unbestimmten Artikels, der mit dem folgenden Worte (*on* = *homo*) sich verschmolzen hat. Analoga hierzu lassen sich viele anführen. Ich verweise auf frz.

nombril (anders erklärt Diez E. W. I s. v. *ombelico* das *n*), poit. (Lalanne) *nembouril* (neben *embouril*), wall. *naviron*? (s. Littré *aviron*), Haut-Maine *nain* (frz. *haim*), Berry *naim* Blois *nhaim* und sonst, Ille et Vil. *neille* (Knopfloch), Mons *nar* (arcus), ib. *nièreson* neben *iereson* (frz. *hérisson*), Namur *nièreson*, *noy'* (auca) s. Horning Grenz-dialekte (Franz. Stud. V 95), ib. *nur'* (hora), *ne* (oculus), nprov. *nabit* (l.) st. *habit*, *neroun* neben *eroun* (frz. *héron*). Vgl. auch Mons *nonk* (avunculus), ib. *nante* (amita), wo nicht sowohl aus dem unbestimmten Artikel als aus dem Pron. Poss. das angefügte *n* sich erklären wird, u. s. w. Es sei hinzugefügt, daß gelegentlich wohl auch wortanlautendes *n* geschwunden ist, weil man darin fälschlich den konsonantischen Auslaut des unbestimmten Artikels gesehen hat: wallon. *egrimancien* st. *negrimancien*, Morvan *aufra*ge (st. *naufrage*), poit. *ousillate* neben *nousillate* (Lalanne). — *Non* begegnet nicht ausschließlich im Normannischen. Bereits G. Paris wies Romania XII 344 *non* und *nen* in Bas-Maine nach. Beachte auch De Chambure Glossaire du Morvan S. 13* la locution „*non* ou *nen* dit“ pour *on* dit est usuelle. Ib. S. 591 *nen* fé deu bru = on fait du bruit etc., S. 599 *non* dit, *non* chante, *non* se dispute. In Mons wird auch dem Subst. *homme* *n* vorgesetzt: *vo n'homme* Sigart Glossaire S. 263.

D. BEHRENS.

V. Etymologisches.

1. Französische Etymologien.

frz. *suie*.

Nach Diez EW. II c v. *suie* wäre **suga* der theoretisch ursprünglichste Typus, auf welchen die romanischen Formen des Wortes führen. Diese Aufstellung des Meisters ist unhaltbar: Vergleicht man frz. *sangsue* aus *sanguisuga*, *rue* aus *ruga*, dazu *charrue*, *lailue*, so erwartet man frz. *sue*, nicht *suie*. Sicher ist anderseits, daß weder catal. *sutje* noch südfranzösisch *sujo*, *sugio* (s. Mistral, Tresor dou Felibrige), *súdžyo* (Rev. des Patois-Gallo-Romans II 188) noch endlich das aus einem Vogesendialekt von Littré citierte *seuche* sich aus *suga* erklären lassen. Was jenes *seuche* betrifft, so ist die Form durchaus gesichert: ich selbst hörte *sæš* in St.-Amé (im südlichen Teil des Vogesendepartements), *sætš* in Moutier, *sætš* in Sonceboz, in der französischen Schweiz. Der Typus **suga* wird nur dem altprov. *suga* gerecht, welches durch den Reim mit *beluga* (s. Raynouard's Lexique) gesichert ist; auch Mistral giebt einmal *sugo*. Das Etymon ist nach Diez das ags. *sōtig*, zusammengezogen *sōtg*, engl. *sooty*, vom Substant. *sōt*, wobei bedenklich ist, daß die romanischen Formen von einem germanischen Adjektiv kommen sollen. Auch fordert das Romanische eine

Grundform mit *ū*, nicht mit *o*. Ich schlage als Etymon das lat. *sūcidus*, resp. *sūcida* vor. *Sucidus* wurde zu *sudicus* umgestellt wie *ficidum* (*figidum*) aus *ficatum* zu *fidicum*; vgl. Paris Romania VI 132 und Archiv. glott. ital. II 325 A 2, wo über ital. *sožžo*, *sudicio* aus *sucido* gehandelt wird. Wie *fidicum* zu *foie*, so wurde *sudicam* zu *suie*; eine andere lautliche Behandlung ergab das von Paris Rom. VII 103 erklärte *surge*, womit *firie* *ficatum* zu vergleichen ist. Südfranzösisch wurde *sudicam* zu *sūdž* wie *ficatum* zu *fēdž* (vgl. besonders *sūdžyo* und *fēdžye* im Patois von Puybarraud Rev. des Patois Gallo-Romans II 188, 189). Altprov. *suga* mag aus *su(d)ca* durch Ausfall des *d* entstanden sein, vgl. span. *julgo* und *mielga* (*medica*) Rom. VI 133. Was das östliche *sætš* betrifft, so darf man dies nicht ohne weiteres gleich *sūdž* setzen. Denn wenn auch im Osten *ž* oder *dž* nach dem Ton nicht selten in *š* oder *tš* übergeht, so wird doch überall, wo ich jenes *sætš* hörte, Suff. -aticum zu -ež oder -edž, nicht zu -etš. Ich glaube, daß die Proparoxytona auf -cidus, welche der romanischsprechenden Bevölkerung wenig mundgerecht waren, sich im Osten eine von der soeben besprochenen verschiedene, allerdings nicht leicht zu erklärende Umbildung gefallen lassen mußten. Schon Diez hat EW. I v. *fiacco* bemerkt, daß lothr. *fiäche* lat. *flaccidus* (oder *flacidus*?) entspricht. Ich selbst hörte zwar nur *fias* oder *fiats*, *fiäche* findet sich jedoch bei Haillant Essai sur un patois vosgien II 26 und bei Thiriat La Vallée de Cleurie (Remirement 1869) S. 428. Auf *mucidus* ist wohl *mæche* „humide“ zurückzuführen, das Thiriat ebenfalls giebt; *meuche* „humidité, temps des pluies“ findet sich auch in Le Lorrain peint par lui même almanach messin für das Jahr 1854. In ähnlicher Weise wurde m. E. *sucidus* zu *sætš*. Damit ist it. *rancio*, frz. *rance*, aus *rancidus*, span. *sucio* aus *sucidus* zu vergleichen. Der Übergang von *ū* zu *æ* macht keine Schwierigkeit: dem frz. *ruche* entspricht in Sonceboz *rætš*. Noch muß ich erwähnen, daß nach Philipon (in Clédats Revue des Patois II 44) in Saint-Genis-les-Ollières bei Lyon das Wort *souēfi* für Ruß üblich ist — ein Wort, das sich ebensowenig vom Diezschen *sōtg* wie von *sucidus* ableiten läßt. Ich kann es mir nur unter der Voraussetzung erklären, daß das ursprüngliche Patoiswort durch frz. *suiſ*, welches der Ungebildete mit *suie* verwechselt haben mag, beeinflusst wurde: *oué* (phon. *uē*) entspricht in jenem Dialekt französischem *üi* z. B. *couere* = *cuire*. Endlich besitzt auch das Wallonische eine Form mit *f* *sūf* (Ztschr. IX 596), daneben nach Altenburg Eupener Programm 1882 S. 20 auch *sīfe*, *setve*. Ich sehe in diesen Formen eine Weiterbildung des ursprünglichen *suie*. Das Wallonische duldet die Lautverbindung *üi* oder *üy* nicht: *f* ist vielleicht das verstärkte Hiatus *w* aus früherem **suwe*; vgl. noch altes *sieue* Ztschr. V 575. Was endlich die Bedeutung von *sucidus* betrifft, so ist gewiß, daß das Wort in der Vulgärsprache das „schmierig-fettige“ bezeichnet hat.

frz. *courtier*.

Als Etymon des französischen Wortes, das noch bei Rabelais (ed. Barré S. 181, 534) *courratier*, *courratière* lautet, ist das Diez'sche *cūratarius* EW. I v. *cura* unmöglich: daraus wäre frz. *cūreier* geworden. Die Bedeutung des Wortes in den Patois (s. Littré) beweist, daß wir es mit einer Weiterbildung von *currere* zu thun haben: in Genf bezeichnet *couratier* „celui qui perd son temps en course“, in Berry, Saintonge, Picardie ist es gleichbedeutend mit „vagabond, coureur“; im Patois lyonnais (s. Puitspelu's Dictionnaire Etymologique) ist *korati*, *koratiri* „celui ou celle qui court beaucoup, qui n'est jamais à la maison; se dit aussi de celui qui court le sexe“. — *Atier* ist ein Doppelsuffix, das auch sonst vorkommt, z. B. in *puisatier*, in *ferratier* in Lyon (s. Puitspelu ib. v. *ferrati*), wo es den „marchand de vieilles ferrailles“ bezeichnet; nach Puitspelu „le suffixe *-ier* s'applique plus volontiers au fabricant et *-atier* au marchand.“ Bei Rabelais (ib. S. 179) finde ich noch *clouatier*, woraus durch **clouetier* *cloutier* werden konnte: es ist demnach nicht erwiesen, daß in dem nfrz. *cloutier*, über dessen Vorgeschichte Littré nichts mitteilt, das *t* einfach eingeschoben sei. Unklar ist mir allerdings, wie das Doppelsuffix *-atier* an den Verbalstamm *cour-* angefügt werden konnte. Das Diez'sche *curatarius* läßt sich nur retten, wenn man annimmt, daß frz. *curatier* aus dem Italienischen *curattiere* stammt. Aber Alter und Verbreitung des französischen Wortes spricht dagegen, und auch bei jener Annahme bleibt die Bedeutung des Wortes in den Patois unerklärt. Dagegen ist, die Ableitung von *currere* zugegeben, französische Herkunft des italienischen Wortes wahrscheinlich: das *u* der ersten Silbe ist neben *corriere* auffällig. Ungewöhnlich ist auch die Verdoppelung des *t*, die nach W. Meyer Grundriss I 535 unter Bedingungen auftritt, die in unserm Wort nicht erfüllt sind.

A. HORNING.

2. Altfrz. *pec* „Mitleid“.

Das Wort *pec* „Mitleid“ ward von Constans im *Roman de Thèbes*, von Windahl im *Vers de le Mort* belegt, und nun findet man diese und andere Beispiele bei Godefroy zusammengestellt (man kann dazu noch das in Jean Bodels *Jeu de S. Nicolas* fügen, Bartsch, Chrest.⁵ 318,5). Die versuchten Etymologien scheinen mir ungenügend; ich glaube, daß es Verbalsubstantiv von *peccare* „sündigen“ ist. Wie *peccatum* in den romanischen Sprachen von der Bedeutung „Sünde“ zu der von „Schade, Unglück“ übergang, ist bekannt, s. Tobler, Jahrb. XV 263. Es ist die volkstümliche Auffassung des Unglücks als Strafe der Sünde (Molière, *Avare*, II 1: *Il a fallu, pour mes péchés, que cette passion lui soit venue en tête*, u. dgl.), und, wie so oft, ist hier die Bezeichnung der Ursache auf die Wirkung übertragen worden. So kam *peccatum* bei der Klage über Unglück und Äußerung von

Mitleid zur Verwendung und als Ausdruck des Mitleids selbst, wie im italien. *che peccato!* oder wie *peccator* in neuprov. *pecaire*. Mit einer nochmaligen Übertragung der Bezeichnung von der Ursache auf die Wirkung hat aber *peccatum* auch die Bedeutung „Mitleid“ erhalten. Ascoli, der *Arch. Glott.* I 43, n. 2 von diesem Sinne des Wortes im Ladinischen und vielen italienischen Dialekten redet, vergleicht damit vortrefflich die Bedeutungsentwicklung des span. *lástima*; s. auch Biadene, *Studi di Fil. Rom.* I 266. Besonders ist es venetianisch und paduanisch in alter und neuer Zeit; aber auch toskanisch wurde früher *peccato* im Sinne von *compassione* verwendet. So in den *Antiche Rime Volgari*, ed. D'Ancona, No. 272, v. 10:

In tua balia so' stato;

Merzè, n' agie *pecato*;

Chè m' ài in tua pregone.

Dgl. ib. 295,49; 362,12; bei Pucci, Son. X der XIX *sonetti*, die D'Ancona in *Propugn.* XI publizierte; in den *Laude* der Disciplinati von Siena, *Giorn. Stor. Lett. Ital.* II 276, No. 1; bei Gentile Sermini, *Novelle*, p. 7 und 220; bei Pistoia, *Sonetti*, ed. Renier, 125,1; 366,10; s. auch S. Ferrari, *Giorn. Stor. Lett. Ital.* VI 371, Anm. zu 254.

Bei dem afrz. *pec* mag nun freilich auffallen, daß es in den Bedeutungen „Sünde“ und „Unglück“, welche die Vorstufen bilden müßten, nicht nachgewiesen ist; indessen kommt es ja vor, daß ein Wort, zu einem bestimmten Sinne fortentwickelt, den ursprünglichen gänzlich aufgibt.

A. GASPARY.

BESPRECHUNGEN.

Edouard Montet, *La Noble Leçon*. Texte original d'après le manuscrit de Cambridge avec les variantes des manuscrits de Genève et de Dublin suivi d'une traduction française et de traductions en vaudois moderne. Paris, G. Fischbacher, 1888. VI, 95 S. 4^o.

Die Noble leçon ist uns in vier Handschriften überliefert, drei derselben (Genf, Dublin, Cambridge) enthalten das ganze Gedicht, die vierte (ebenfalls Cambridge) nur ein Bruchstück, nämlich die ersten dreizehn Verse und die ersten Worte des vierzehnten. Wir erhalten hier einen Abdruck der Cambridger Handschrift, die den vollständigen Text enthält. Die Varianten der übrigen Mss. werden in wenig praktischer Art hinter und nicht unter dem Text mitgeteilt und zwar der Art, daß immer die Abweichungen je einer Hs. hintereinander angegeben werden, so daß man sich die verschiedenen Varianten an mehreren Stellen zusammensuchen muß. Dem auf der linken Seite abgedruckten Texte steht auf der rechten Seite die neufranzösische Übersetzung gegenüber, unter dem Text der linken Seite steht die von Dr. Chabrand besorgte Übersetzung in die Mundart des Thales von Queyras, unter der neufranzösischen Übertragung auf der rechten Seite die von Herrn Vilielm besorgte Übersetzung in die Mundart des Val Saint Martin. Die dem Texte vorausgehende Einleitung zerfällt in zwei Kapitel: *I. De l'époque à laquelle la noble leçon a été écrite. II. La forme littéraire et le contenu dogmatique et moral de la noble leçon. La place qu'elle occupe dans la littérature vaudoise.* Es ist bekannt, daß das Alter des Denkmals Gegenstand vielfacher Controverse geworden ist und daß in dem in dieser Beziehung so wichtigen Vers 6 die Hss. von Genf und Dublin *Ben ha mil e cent an* (Genf *ancs*) *compli entierament* lesen, die beiden Cambridger Hss. aber *Ben ha mil e quatre cent an* (C³ [Fragment] *ans*) *compli entierament* oder genauer C³ hat *cccc*, C *4 cent*, die 4 ist ausradiert, doch läßt sich nach Montet die Form der Ziffer noch erkennen. Montet erklärt die Cambridger Lesart für die richtige, die andere als Fälschung und nimmt an, daß die Noble leçon in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. verfaßt worden sei. Selbst wenn man, was nicht zulässig sei, annehmen wollte, daß das von den Hss. in Genf und Dublin gebotene 1100 das ganze zwölfte Jahrhundert bezeichne, so sei doch wegen der deutlichen Anspielungen auf die gegen die Waldenser gerichteten Verfolgungen, wegen der in der N. L. ausgesprochenen Lehren, wegen der in ihr enthaltenen Angriffe gegen gewisse Mißbräuche der Kirche, wegen der relativen Vollkommenheit des Gedichtes und aus sprachlichen

Gründen die Annahme ausgeschlossen, daß das Gedicht mit der Gründung der Waldenser gleichzeitig sei. Was die Metrik des Gedichtes betrifft, so nimmt Montet mit Grützmacher Nichtgeltung unbetonter Silben im Verse an, also *plen d' tant* für *plen de tant*, *quatr' cent* für *quatre cent*. — In einem am Schluß des Buches stehenden „Appendice“ giebt Herr Montet eine Beschreibung der waldensischen Handschrift No. 195 der Bibliothek zu Dijon.

Der Ausgabe der *Noble leçon* durch Herrn Montet hat Wendelin Foerster in den Gött. gel. Anz. 1888 S. 753—803 eine außerordentlich eingehende und lehrreiche Besprechung gewidmet, in der er zu durchaus abweichenden Resultaten gelangt; er kommt zu dem Ergebnis, daß V. 6 die handschriftliche Überlieferung die Zahl 1100 durchaus sichere und daß die Metrik des Gedichtes, wenn man die Zeile nicht gewaltsam ändern wolle, nur 1100 und unter keinen Umständen 1400 zulasse. Auf diesen überaus wichtigen Aufsatz nur kurz hinzuweisen, darf ich mich deshalb begnügen, weil wir eine kritische Ausgabe der *Noble leçon* von Foerster selbst, und hoffentlich in nicht zu langer Zeit, erwarten dürfen.

E. LEVY.

Romania No. 68, XVII^e année, 1888 Octobre und No. 69, XVIII^e année, 1889 Janvier.

No. 68. G. Maspero, *Le vocabulaire français d'un copte du XIII^e siècle*. Abdruck eines zum Teil in zwei Handschriften überlieferten französisch-arabischen Glossars. Die französischen Wörter sind mit koptischen Lettern geschrieben und stellen uns z. T. die Umgestaltung dar, die das Französische als Verkehrssprache in Aegypten erlitten hat. Beachtenswert ist darin der Mangel von ü und ö, jenes wird ersetzt durch *io*: *liondi*, *salious*, oder *i*: *milasse*, *pisaleh* = *pucelle*, oder *ouo*: *boutain* = *puttain*, *mol* = *mula*, dieses durch *e*: *beo* = *boeuf*. Das auslautende *s* wird als *h* geschrieben, ist also verstummt, *l'* wird durch *i* dargestellt: *veie*; *al* durch *o*: *zone* = *jaune*, gedecktes *e* durch *a*: *paskhout* = *episcopus*, *bale*, *vard*, *khlarkh*, *prastre*. Den oft schwer entstellten Text hat der Herausgeber mehrfach durch geschickte Korrekturen zu heilen versucht, doch bleibt auch so noch manches dunkel. Die Zahlwörter sind zum größeren Teil nicht französisch, sondern einer noch zu ermittelnden anderen Sprache entnommen.

W. MEYER.

G. Paris, *La Chanson d'Antioche provençale et la Gran Conquista de Ultramar*. Der Verfasser zeigt die bisher nicht bemerkte Übereinstimmung des durch P. Meyer 1884 bekannt gemachten Bruchstücks eines provenzalischen Gedichtes über den Kampf um Antiochia mit verschiedenen Stücken des großen spanischen Sammelwerks und scheidet die Hauptbestandteile aus, die im letzteren zusammengearbeitet scheinen, außer der Übersetzung des Wilhelm von Tyrus, die Chanson von Jerusalem in teilweise von der bekannten abweichender Fassung, eine noch nicht nachgewiesene Version von der Jugend des Schwanenritters, die Chansons von diesem und von der Jugend Gottfrieds, eine südfranzösische Dichtung vom Ursprung und den Anfängen der Kreuzzüge, worin namentlich Golfier de las Tors stark hervorgetreten sein muß. (Wird fortgesetzt).

A. TOBLER.

M. Wilmotte, *Études de dialectologie wallonne*. In einer sehr verständigen Einleitung wird die Art besprochen wie Urkunden für die Kenntnis des Lautstandes einer Zeit und Gegend zu verwerten seien. Der Verfasser zeigt eine beherzigenswerte Vorsicht, macht auf alle die Sicherheit einer Form erschütternden Punkte aufmerksam, schließt auch nicht, wie dies leider so oft geschieht, die Möglichkeit wirklicher Schreibfehler ohne jeden sprachlichen Wert aus. Dann giebt er eine auf zahlreiche teils 568 ff. abgedruckte, teils nicht herausgegebene Urkunden gestützte Laut- und Formenlehre des Lütticher Dialekts im XIII. Jahrh. Ich hebe daraus hervor die Schreibung *-ien* für *-in* S. 558, in der man wohl schon die heutige Aussprache von *in* sehen darf, ferner *deit* = *dictus*: hier ist also wie im Wallis der ursprüngliche Vokal bewahrt; *ty* und *ce* werden wie im Pikardischen zu *č*, *ca* zu *ča*, wodurch die Ansicht derer, die im pik. *ca*, *če* einen inneren Zusammenhang sehen, stark erschüttert wird. Unter den Beispielen für eingeschobenes *n* sind: *ken quen chen* = *ke, que, che* nicht charakteristisch, sie finden sich auch in Pik., Norm., Poit. u. s. w.

W. MEYER.

G. Paris, *La comtesse Elisabeth de Flandres et les troubadours*. Der Verfasser stimmt Trojel bei, der bei seinem Buch über die Liebeshöfe die vom Kappellan Andreas als Urheberin zweier Urteile angeführte Gräfin von Flandern in der 1156 mit Crestiens Gönner Philipp von Flandern vermählten Elisabeth von Vermandois sieht, und sucht die geschichtliche Grundlage der Mitteilung zu gewinnen, die man bei Francesco da Barberino nach Raimon von Miraval über die Bestrafung eines Nebenbuhlers durch einen Grafen von Flandern findet. Dagegen scheidet er davon die beiden durch Chabaneau zu jener Erzählung Raimons in Bezug gesetzten Stellen Sordels und Guillems von S. Didier.

P. Guilhiermoz, *Représentation d'un jeu de Guillaume Crétien en 1506*.

A. TOBLER.

A. Delboulle, *Bouquetin* erhärtet die bekannte Ableitung von Steinbock (Bock-Stein).

W. MEYER.

L. Shaineanu, *Le sens du mot „philosophe“ dans la langue roumaine*.

COMPTE-RENDUS: Golther, *Die Sage von Tristan und Isolde* (E. Muret). — Zenker, *Die provenzalische Tenzzone* (S. de Grave). — *De Saint Laurent p. p. Söderhjelm* (G. P.). — *Il Contrasto di Cielo d'Alcamo p. da G. Salvo Casso* (F. D'Ovidio). — *Poemetto allegorico-amoroso del secolo XV p. da V. Turri* (N. Zingarelli).

PÉRIODIQUES: *Revue d. lang. rom. Juli-Dez. 1887*. — *Zeitschr. f. rom. Phil. XI 4, XII 1, 2*. — *Arch. glott. IX*. — *Lit. Bl. f. germ. u. rom. Phil. Jan. - Juni 1888*. Von weiteren kurzen Berichten über Zeitschriftenartikel sei noch einer S. 631 erwähnt, wo P. M. auf provenzalische männliche Plurale von prädikativen Adjektiven zurückkommt, die *i* als Endung zeigen.

CHRONIQUE. Kurze Notizen über F. Vieweg, H. Bordier† und einige Bücher, darunter Gröber, Grundriss, Dritte Lieferung; Scheler, *Dictionnaire d'étymologie française*; Stimming, *Girart de Roussillon*; Millet, *Études lexicographiques à propos du Dictionnaire de M. Godefroy*; Morpurgo, *Detto d'Amore*.

No. 69. P. Rajna, *Contributi alla storia dell' epopea e del romanzo medievale VII. L'onomastica italiana e l'epopea carolingia*. Der Verfasser

verwertet als Zeugnisse für Kenntnis des afrz. volkstümlichen Epos in Italien mit weiser Beschränkung nur solche in ital. Urkunden auftretende Personennamen, die ausser in den Chansons de geste nicht auch sonst in Frankreich seit ältester Zeit üblich waren.

P. Meyer, *Fragments du Roman de Troie*. Das eine Bruchstück (Ende des 12. Jahrh.) befindet sich auf der Baseler Bibliothek und ist ein Teil der Hs., zu welcher auch das von Scheler 1874 bekannt gemachte Bruchstück der Kgl. Bibliothek zu Brüssel gehört hat. Der Text dieser Handschrift zeigt viel Ursprünglichkeit im Verhältnis zu dem der Ausgabe. Auf Grund der Vergleichung von 22 Hss., aus denen der Verfasser die einander entsprechenden 20 Zeilen mitteilt, versucht er die Masse der Überlieferung zu sondern und gelangt zur Aufstellung zweier Familien, deren eine er in zwei Gruppen zerlegt. Seine Ausführung ist lehrreich; doch wird man kaum das Recht haben aus dem Verhalten der Hss. auf einer Strecke von 20 Zeilen gleich auf dasjenige in den übrigen 30 000 zu schliessen; es wird gleichartige Arbeit doch mindestens noch an mehreren weiteren Stellen zu unternehmen sein. Übrigens haben schon die 20 Verse genötigt eine Handschrift als gleichmässig zur einen und zur andern Familie gehörig hinzustellen. Auch ist zu bedenken, dass überall nur Sinnvarianten berücksichtigt, solche dagegen, bei denen die Nominalflexion in Betracht kommt, nicht erwogen sind. Das zweite Fragment gehört der Pariser Nationalbibliothek, das dritte dem Archiv von Nevers.

L. Shaineanu, *Les Jours d'emprunt*. Reiche Zusammenstellung von Versionen (aus der Balkanhalbinsel, den romanischen Ländern, auch Schottland) der Sage von der Alten, welche in übermütiger Freude über den Ablauf des letzten Monats der Winterzeit diesen verhöhnt, aber in einigen von ihm zu seiner Dauer hinzugeborgten Tagen, den letzten rauhen Nachzügeln des Winters, bestraft wird. Ich möchte wohl wissen, wie der Zusammenhang im einzelnen beschaffen ist, der von dieser Sage zu Gottfried Kellers entzückendem Gedicht „Has von Ueberlingen“ (Gesammelte Gedichte, Berlin 1884 S. 398) überleitet. Wie weit es von jener Sage abliegt, sehe ich wohl; doch kann ich mich des Gedankens nicht erwehren, es bestehe zwischen beiden mehr als zufällige Ähnlichkeit. Aus den Samenkörnern, die der Wind auf das Erdreich des Dichters der „Sieben Legenden“ fallen lässt, erstehen ja, wenn sie überhaupt aufgehen, die Gewächse mit so ungewohnter Farbe, so besonderem Dufte der Blüten, dass man an generatio aequivoca glauben möchte.

MÉLANGES: P. Meyer, *Version anglaise du poème français des Enfances Jésus Christ*. Zeigt, dass die bei Horstmann S. 1 gedruckte Dichtung eine altfranzösische wiedergibt, deren Handschriften P. M. Rom. XV 335 kennen gelehrt hat. — A. Delboulle, *estaler, estal*. Die Bedeutung „harnen“ wird aus zwei afrz. Stellen erwiesen, zu denen G. P. weitere hinzufügt. Man konnte auch Eustache le Moine 1369 und das deutsche „stallen“ (von Pferden) anführen. — G. Paris, *avoir son olivier courant*. Lehrreiche Erörterung von Stellen, wo diese Redensart vorkommt, die der Verfasser für entstellt hält aus der ebenfalls und älter nachgewiesenen *avoir son alevin courant*. Ganz sicher scheint mir der ursprüngliche Sinn nicht. *courant* ist nicht recht zutreffend um die Munterkeit der Fischbrut zu bezeichnen, und Fischzucht ein zu wenig verbreitetes Gewerbe, als dass mir glaublich erschiene,

man habe darauf kommen können, zum Ausdruck des Wohlergehens, des guten Gelingens, zu sagen: „seine Fischbrut läuft“. Eher möchte ich noch glauben, *alevin* habe in jener Redensart „junge Zucht“ überhaupt (von Rindvieh, Ziegen, Schafen) bedeutet, deren weiteres Gedeihen gesichert scheinen mag, nachdem sie es einmal zum Laufen gebracht hat. — C. Nigra, *bouquetin*.

COMPTE-RENDUS: Bartsch und Horning, *La langue et la littérature française depuis le IX^e siècle jusqu'au XIV^e siècle* (G. P. Sehr lehrreich; zahlreiche Verbesserungen zu den Texten, zu dem Glossare und zu der grammatischen Einleitung; mit Bartsch wird vielfach auch Godefroy berichtigt). — Bartoli, *Storia della letteratura italiana VI* 1; *Delle opere di D. Alighieri* (N. Zingarelli). — *Die Pharsale des Nicolas von Verona* von H. Wahle (A. Thomas zeigt, daß die Handschrift eine der Gonzaga'schen ist, und berichtigt mehrfach den Text). — Weigand, *Die Sprache der Olympo-Walachen* (E. Picot; mehrere nützliche Nachträge).

PÉRIODIQUES. *Revue des langues romanes*. Januar - Juni 1888 (P. M.). — *Studj di filologia romanza*, Fasc. 5 (P. M.), Fasc. 6 (E. Muret und G. P.). — *Französische Studien VI* 2, 3. — *Literaturblatt* 1888 Juli-Dezember (E. M.). — *Giornale storico d. letteratura ital.* 25—30 (P. M.). — *Modern Language Notes* 1887, 1—7 (P. M.). — *Revista catalana No. 1* (A. Morel-Fatio). Einzelne Nummern des Journal des Savants, der Gött. Gel. Anzeigen, der Mémoires de l'Académie de Belgique (M. W.).

CHRONIQUE. Zahlreiche kürzere Anzeigen von verschiedenartigen neueren, für den Romanisten mehr oder weniger wichtigen Schriften.

A. TOBLER.

Revue des langues romanes. Tome XXXI, juillet-décembre, 1887, tome XXXII, janvier-septembre, 1888.

Tome XXXI. S. 317 und 461, tome XXXII. S. 5 und 250. P. Guillaume, *Istoria de Sanct Poncz*. Der Abbé Guillaume, dem wir schon die Ausgaben von drei Mysterien verdanken (*Le mystère de Sanct Eustache*, *le mystère de Sanct Anthoni de Viennes* und *Istoria Petri et Pauli* cfr. Litt. Blatt VI 333 ff. und VIII 528), publiziert hier den vollständigen Text des Mysteriums von S. Pons, von dem er ein kleines Bruchstück, die letzten 106 Verse, schon in seinem *Mystère de Sant Anthoni* S. LXXXIV ff. mitgeteilt hatte. Das Denkmal, ist ebenso wie die *Istoria Petri et Pauli*, im Jahre 1865 von Herrn Bing, dem damaligen Archivar der Hautes Alpes in den Archiven der Commune Puy-Saint-Pierre (canton de Briançon) gefunden worden. Es umfaßt 5415 Verse und zerfällt in zwei Teile, d. h. die Aufführung war auf zwei Tage verteilt. Die Schrift des Manuskripts, das nach Guillaume sehr wahrscheinlich nicht vom unbekannten Autor selbst, sondern von einem Kopisten herrührt, gehört der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. an. Auf eingeschobenen Blättern findet sich eine Zahl von Umänderungen und Zusätzen in anderer Schrift, die jedoch auch dem 15. Jahrh. anzugehören scheint. Diese Zusätze, die mit vielleicht einer Ausnahme von einer Hand herrühren, hat

Guillaume am Schlusse des Textes mitgeteilt, doch ist der erst später hinzugefügte Prolog, allerdings mit besonderer Verszählung, an seiner Stelle belassen. Der Herausgeber hat die Orthographie der Handschrift treu bewahrt. Er hat sich absichtlich jeder sprachlichen Anmerkung enthalten weil „un romaniste des plus distingués veut bien se charger de consacrer à ce sujet spécial une étude complète et qui embrassera le groupe tout entier de nos mystères alpins.“ Dagegen hofft er, wenn seine Zeit es erlaubt, ein Wörterbuch herauszugeben, das alle in diesen Mysterien vorkommenden Wörter enthalten soll. — V. 30 des Prologs ist *en* vor *nostre* einzuschalten. — V. 18 Warum *sic*? — V. 136 ist der Punkt zu tilgen; vgl. V. 131. — V. 185 Korr. *Ay auvy la dolor el mal*. — V. 196 Schreibe *mettré*. — V. 251 Tilge das Komma; „was hast du gehört“. — V. 301 ist Punkt statt Fragezeichen zu setzen. — V. 332 Korr. *ronjo*. — V. 392 ist Punkt statt Fragezeichen zu setzen. — V. 490 Korr. *Que [la] meyson*. — V. 935 würde ich hinter *anuech* ein Fragezeichen und hinter *hoste* Punkt oder Ausrufungszeichen setzen. Desgleichen V. 941. — V. 942 ist das Fragezeichen nicht nach *perque*, sondern nach *non* zu setzen. — V. 943 Setze Punkt statt Fragezeichen nach *bens*. — V. 967 Korr. *s'y* statt *ly*. — V. 1083 ist das Komma zu tilgen. — V. 1110 Korr. *engoyroso?* 1152 Korr. *los*. — V. 1340 Korr. *vos [ay] auvy*. — V. 1368 Korr. *Que*. — V. 1375 ist Komma statt Semikolon zu setzen. — V. 1486 Korr. *compaignio*. — V. 1546 ist das Komma zu streichen, V. 1548 Ausrufungszeichen statt Fragezeichen, V. 1549 Fragezeichen statt Ausrufungszeichen zu setzen. — V. 1909 setze Komma nach *desola*. — V. 2184 ist das Komma zu tilgen. — V. 2188 Korr. *Visitar un pauc ma meyson?* — V. 2233 Setze Komma statt Punkt und V. 2234 Ausrufungszeichen nach *bonta*. — S. 415 Z. 3 Korr. *palacium*. — V. 2562 Korr. *preouc*. — V. 2567 Korr. *D'aspre* und tilge das Komma V. 2566? — V. 2811 Komma statt Semikolon. — V. 2831 Korr. *amaré*. — V. 2835 ist Punkt nach *culturo* zu setzen. — V. 2848 Korr. *contours?* — V. 2878 Korr. *A* statt *Los?* — V. 2930 Komma statt Semikolon. — V. 3062 Korr. *punen*. — V. 3091 Punkt nach *saber*. — V. 3119—21 verstehe ich nicht. Ist vielleicht V. 3119 *el* statt *non* und V. 3120 *Que* statt *On* zu ändern? — V. 3136 Komma nach *plus*. — V. 3151 Es ist wohl richtiger nach *forto* Punkt und V. 3152 nach *intrar* Komma zu setzen. — V. 3225 Korr. *malan?* — V. 3454 ist *Et perque non? Sens contradit Lojas saré* zu interpungieren. — V. 3510 Tilge das Semikolon; *layssar* V. 3512 hängt von *per* V. 3509 ab. — V. 3540 ist nach *Jhesus* zu interpungieren. — V. 3740 ist das Komma zu streichen. — 3785 Komma nach *rioux*. — 3786 ist das Komma zu tilgen. — V. 3910 Fragezeichen statt Komma. — V. 3911 Schreibe *sé* und setze Punkt nach *demanda* „wollt ihr, daßs ich ihn euch rufe? Mein lieber Freund, man verlangt nach euch. — V. 3928 Der Reim verlangt ein Wort auf *-io*. Korr. *passio*, Part. Perf. von *passir*, cfr. Mistral *passi* „*faner, flétrir*“. — V. 4061 Punkt nach *temps* und 4063 Komma statt Semikolon. — V. 4140 Korr. *Non [te] monstrar*. — V. 4315 Komma nach *periré*. — V. 4457 Komma nach *plasso*. — 4460 Schreibe *del tot?* — V. 4463 Tilge das Komma. — V. 4479 Korr. entweder *dos mes en sa* vgl. V. 4503 oder *dos orses pauc en sa* vgl. S. 553 Z. 21. — S. 553 Z. 14 Korr. *penchos* vgl. V. 4421. — S. 553 Z. 3 v. u. Korr. *sé* statt *so*. — V. 4952 Schreibe *desobs*. — V. 5108 Kolon nach *sentencio* und V. 5115 Komma nach *extimo*. — V. 5309 Komma vor

qual. — V. 5319 ist Komma nach *desert* zu setzen, dagegen V. 5322 das Komma tilgen, wie der oben erwähnte Abdruck des Bruchstücks im S. Anthoni auch richtig hat. — V. 5357 Komma nach *vené*, V. 5358 Punkt nach *nocent*; dagegen ist der Punkt 5359 zu streichen und *De* statt *A* zu setzen, alles in Übereinstimmung mit dem Abdruck im S. Anthoni. — V. 5408 Korr. *fel.*

VARIÉTÉS. S. 435. Puitspelu, *Français Gratons Cretons; Lyonnais Gratons Griatons.* — S. 437 C. C., *Sur une particularité de la déclinaison gallo-romane.* Im Altfranzösischen und Altprovenzalischen weisen bekanntlich nur bestimmte Substantiva der lateinischen dritten Deklination, die sämtlich Personen bezeichnen, eine auf den lateinischen Nominativ zurückgehende Nominativform auf; *dolor virtus, veritas* haben ihren alten Nominativ im Galloromanischen verloren, *pastor, imperator, soror, comes* etc. haben ihn bewahrt. Chabaneau erklärt dies durch die häufige Verwendung der letztgenannten Wörter im Vokativ, der mit dem Nominativ zusammenfiel. Aus dergleichen Ursache haben gewisse Wörter in der modernen Sprache die Nominativform bewahrt, sei es daß die Form des Casus obliq. ganz verdrängt worden ist, so bei *ancêtre, sœur*, sei es, daß sie neben der Nominativform in abweichender Bedeutung existiert, so *pastre — pasteur, chantre — chanteur*. Die gleiche Erklärung hatte, wie Chabaneau später bemerkte (cfr. S. 618), schon Gaston Paris Romania XI 621 gegeben, wo in wenigen Worten das Prinzip von dem zusammengefaßt ist, was Chabaneau eingehender ausführt. Hervorzuheben ist die S. 442 mitgeteilte Erklärung von prov. EN und N vor Eigennamen. Chabaneau führt es auf den Vokativ *domne* zurück. *Domne* vor Eigennamen proklitisch gebraucht wurde zu *ne*, von dem Ch. nur zwei Beispiele kennt. Vor folgendem vokalischem Anlaut ward das *e* von *ne* elidiert, also *N'Aimerics*. Ging dem *ne* ein vokalisches auslautendes Wort voran, trat Enclisis ein und das *e* von *ne* fiel. Aus Formen wie *den = de ne, quen = que ne*, die man fälschlich *= de en, que en* ansah, ging die Form *en* hervor. Zum Schluß werden die weiteren Formen *nos, ens, na, non* etc., deren Vorkommen durch Belegstellen gesichert ist, zusammengestellt. — S. 444 C. C. *Dominus et Senior, au féminin en provençal.* Altprov. *mi dons* ist aus der Lyrik bekannt. Chabaneau merkt an, daß es seit dem 13. Jahrh. mit Bezug auf jede beliebige Frau, auch geringeren Standes, verwandt wurde und führt als Beleg eine Stelle aus einer von Thomas publizierten limousinischen Urkunde vom Jahre 1264 an, wo es heißt: *per nom de mi doms n'Aiba Iaucmela, molher Helia Vigier*. Für eine gleiche Verwendung von *senher* fehlen altprovenzalische Beispiele, doch meint Ch. daß modern prov. *mos* (oder *mas*) und *misé*, die allerdings jetzt auch außer Gebrauch kommen, auf *mos senher* und *mi senher* zurückzuführen seien. Die Entwicklung von *mos* (*mas*) sei die folgende: *mos senher, mossenhe, mossenh, mossen, mossé, mósse (másse), mos (mas)*. *Mosse* und *masse* finden sich in Texten aus dem 15. Jahrh., aber nur mit Bezug auf Männer. — S. 445 C. C., *Sur quelques formes du français moderne qu'on rapporte à l'ancien cas sujet.* Bespricht eine Anzahl Wörter, die dem Anschein nach auf die alte Nominativform zurückgehen, in Wahrheit aber auf andere Weise zu erklären sind. Es sind *legs* (Vermischung von *leg*, Verbalsubstantiv von *léguer*, und *lais* (*les*) Verbalsubstantiv von *laisser*), — *rets* (auf ein nach *retia* gebildetes

retium zurückzuführen, was nicht annehmbar erscheint); -- *fonds* (von einem neutralen *fundus* oder von *fundium*, das in *latifundium* vorliegt; letzteres nicht wohl möglich); — *queux* (Analogie nach den zahlreichen Wörtern auf *-eux* = *osum*; doch wird S. 618 Anm. 2 gesagt, daß es vielleicht besser sei der Erklärung von G. Paris zu folgen, der *queux* unter den Wörtern nennt (Rom. XI 621), die im Neufranzösischen die Form des Nominativs, d. h. des Vokativs bewahrt haben); — *vieux* (Vermischung von *vies* (vetus) und *vieil* (vetulum).

S. 447—456. BIBLIOGRAPHIE. Altfranzösische Bibliothek hrsg. von Wendelin Förster. Band 7, 9, 10 und 11. (C. C.), kurze Anzeigen von Band 7, 9 und 10; zu Band 11, Bernhardt, Die Werke des Trobadors N'At de Mons (cfr. Ztsch. XI 559 und Litt. Bl. 9,308), wird eine lange Liste von Korrekturen und Besserungsvorschlägen gegeben.

S. 457. PÉRIODIQUES. Zeitschrift für romanische Philologie X, 2 und 3 (L. Constans).

S. 459. CHRONIQUE.

S. 554—595. L. Lambert, *Contes populaires du Languedoc* (Fortsetzung)

VARIÉTÉS. S. 595—603 Adelphe Espagne, *Inscriptions languedociennes contemporaines recueillies à Montpellier*. — S. 603—615 C. C., *Notes sur divers textes*. I. Bertran de Born, ed. Stimminz. Daß 7,4 *d'efant* bleiben konnte, hatte schon Tobler in der Anmerkung zu der Stelle hervorgehoben. S. 606 Z. 3 ist 9,41 statt 19,41 zu lesen. In Bezug auf die Bemerkungen zu 12,57; 16,17; 16,29; 18,10; 20,19; 31,42 vgl. Suchier, Litt. Bl. I 142—3. S. 609 Z. 1. Die Anmerkung zu 27,42 gehört zu 37,42. S. 611 Z. 11 ist 44 statt 43 zu lesen. II. Chrestomathie provençale de M. Bartsch (4^e édition). S. 612 Z. 6 ist 18,15 statt 18,18 zu lesen und Zeile 15 31, 41 statt 32,2. Anmerkung zu 215,2. *Entrecambiadamens* steht nicht unter den Varianten. — S. 615—18 C. C., *Sur une particularité de la déclinaison gallo-romane*. Besprechung einer Reihe von Wörtern, die dem in dem oben erwähnten gleichbetitelten Artikel Chabaneaus ausgesprochenen Prinzip zu widersprechen scheinen, daß nur die Personen bezeichnenden Substantiva der lat. 3. Deklination einen auf den lateinischen Nominativ zurückgehenden Nominativ haben. *Tempeste*, *poverté*, *poeste* seien das Ergebnis von **tempesta*, **paupertas*, **potestas*, die analogisch aus den als Acc. Plur. I. Decl. aufgefaßten *tempestas*, *paupertas*, *potestas* gebildet sei. — Prov. *ciu* weise auf *civem*; *civis* scheine im Vulgärlatein die Bedeutung von *civitas* angenommen zu haben. Frz. *cit* sei vielleicht als Ergebnis einer Vermischung von *civitas* und *civis* zu betrachten (*civitem*, *civ'tem*, *cit*). In der Anmerkung wird unter größter Reserve eine zweite Erklärung frageweise vorgeschlagen. Dürfe man annehmen, daß **civita*, das wie **tempesta* gebildet sei, wie ein Städtenamen behandelt worden sei, und daß man auf die Frage *ubi*, und dann auch auf *quo*, mit *civitae* geantwortet habe, wie man *Romae* sagte, dann wäre *cit* das regelmäßige Ergebnis des häufiger als *civita* gebrauchten *civitae*. — Prov. *serp*, *ser*. *Serpens*, zu *serpes* geworden, wurde wie *fames*, *vulpes* behandelt. — *Falc*, *drac*. Es sei anzunehmen, daß *falco* *draco* als Formen der 2. Deklination betrachtet worden seien, nach denen man ein *falcus* — *falcum*, *dracus* — *dracum* gebildet habe. — *Estrace*, *préface*, *dédicace* sind gelehrte Wörter, *confesse*, *suspense*, *défense*, *offense* substantivierte Partizipien. Den Beschluß macht ein Erklärungsversuch von prov. *prenhs*, obl. *prenh*. Zu Grunde zu legen sei ein analogisch gebildetes *prae-*

gnens statt *praegnans*; *praegnens* wie sei *serpens* behandelt worden, man habe *praegnes* — *praegnem* dekliniert, aus dem regelrecht *prenhs* — *prenh* entstanden sei.

S. 618—20. PÉRIODIQUES. Zeitschrift für romanische Philologie X, Heft 4 (L. Constans).

S. 620—22. NÉCROLOGIE: Charles Coste. — CHRONIQUE.

Tome XXXII janvier-septembre 1888.

S. 24—39 L. Lambert, *Contes populaires du Languedoc* (Fortsetzung).

VARIÉTÉS. S. 43—45 Puitspelu, *Pouacre, polacre, poulacre*. *Pouacre* = *podagrum* mit Littré. *Polacre*, das in Lyon „Heuchler“ bedeutet, *poulacre*, bei Mistral „*sale, pareusseux, fainéant*“ = *polaque* „Pole“ in der Endung nach *pouacre* umgebildet, wie andererseits *polaque* die Form *pouaque* für *pouacre* (Normandie, Berry) beeinflusst habe.

BIBLIOGRAPHIE. S. 46—50 Noulet et Chabaneau, *Deux manuscrits provençaux du XIV^e siècle* (C. C.). Zusätze und Verbesserungen, darunter einige von Mussafia. — Eugène Rigal, *Esquisse d'une histoire des théâtres de Paris, de 1518 à 1635* (J. Brenous). — J. Casalis et E. de Ginoux, *Cinquante Sonnets et cinq Odes de Pétrarque* (Dr. Ch. Saurel).

S. 54—56. CHRONIQUE.

S. 57—76, 127—145 A. Pagès, *Notice sur la vie et les travaux de Joseph Tastu*. Tastu (1788—1849) war ein gründlicher Kenner des Catalanischen. Raynouard verdankte ihm manche wertvolle Auskunft über catal. Wörter, die er im *Lexique Roman* verwertete. Torres Amat, der Verfasser der *Memorias para ayudar á formar un diccionario critico de los escritores catalanes*, erhielt von Tastu Abschriften von Poesien des catal. *Cançoners* in Paris und von Gedichten des Joan Pujol, die in den *Memorias* abgedruckt wurden (vgl. *Memorias* S. XVIII Anm. und die Artikel *Avinyó*, *Dabella*, *Farrer*, *Ferrando*, *Figueres* etc.). Tastu hat das Gedicht des Joan Pujol über die Schlacht bei Lepanto mit Kommentar und Anmerkungen herausgegeben und mit Buchon zusammen eine *Notice d'un atlas en langue catalane*, manuscrit de l'an 1375 in den *Notices et Extraits des mss. de la Bibl. du roi* XIV, II^e partie, p. 1. Eine gröfsere Zahl weiterer auf catalanische und castill. Sprache und Litteratur bezüglicher Arbeiten sind nicht zum Abschluß oder doch nicht zur Veröffentlichung gelangt; so findet sich unter seinen Papieren der erste Teil einer catal. Grammatik, ein catalanisch-castillanisches Glossar, ein *Diccionari valenciá-castellá*, eine *Lettre aux élèves de l'Ecole des Chartes* sur l'article *lo* et l'article *el* (Tastu bestreitet das Vorkommen von *el* als Artikel im Catalanischen und Provenzalischen), eine Sammlung catalanischer Sprichwörter, zahlreiche Kopien cat. Denkmäler in Poesie und Prosa, von denen der Conort des Farrer und einiges von Jordi de sant Jordi gedruckt ist, Anmerkungen zum *Poema del Cid* u. a. m.

S. 93—97 C. C., *Une chanson inédite de Peire Vidal*. Von Anmerkungen begleiteter Abdruck des nur in der Hs. a enthaltenen Gedichtes „*Son ben apoderatz*“ (B. Gr. 364,45), das in der Bartschschen Ausgabe der Gedichte Peire Vidals fehlt. Die Überlieferung ist vielfach verderbt. V. 38 *Guidatz* verstehe ich nicht; vielleicht *jutjatz*? — V. 40 hätte einer erläuternden Anmerkung bedurft. — V. 61 würde ich *vostra* korrigieren. — V. 62—3 *El fins pretz mentaubutz* *Mi fai semblar sabenc Tot autre joi*. Dazu Anmerkung:

„Korr. *falbenc (pâle)?*“ Vgl. aber *Falsas que fan ric joi sebenc* Mahn Werke III 26 Z. 8 v. u. — V. 64 Setze Semikolon nach *venc* und korrigiere *M'estan al* V. 66. — V. 78 Ist vielleicht *es taratz* zu schreiben? *Tarar* fehlt bei Raynouard, aber Mistral hat *tara*. Doch bleibt mir der Sinn der *Tornada* auch so noch unklar.

S. 97 Anm. teilt Chabaneau eine Korrektur zu Peire Vidal ed. Bartsch 9,53—54 mit. Es sei zu lesen: *Bels Sembeli, Saut e So Am per vos et Alio*. Es handele sich um das Gebiet von Sault in Languedoc und um die Schlösser Son und Alion.

S. 98—101 C. C., *Deux Retroensas inédites*. 1. *Guilhem Evesque, Joglar d'Albi* „*Valors e beutatz e dompney*“ (B. Gr. 215,1), nur in Hs. C erhalten. V. 25 ist Komma nach *suy* zu setzen, desgleichen V. 31 nach *prezan*. 2. *Joan Esteve, Cossi moria* (B. Gr. 267,5) nur in Hs. C. — V. 36 Komma nach *er*. — V. 44 Tilge das Komma; *non* — *cofessatz* ist Objekt von *menatz*. — V. 70 Komma nach *Pavors* und V. 88 nach *Honors*. — V. 97 Schreibe *Lodev'al mens*, oder ist zu korrigieren, da „wenigstens“ hier nicht gerade gut am Platze scheint?

VARIÉTÉS. S. 102 C. C., *L'Ordre de San Macari*. Raimon de Cornet braucht (Noulet et Chabaneau, *Deux Mss.* S. 98 V. 19) die Redensart *far l'orde de san Macari* in erotischem Sinn = *far lo mestier* V. 30. Chabaneau möchte darin eine Anspielung auf ein Ereignis aus dem Leben des Heiligen sehen, doch scheint mir die angeführte Erzählung der *Legenda aurea*: *Macarius . . . intravit dormire in monumentum ubi sepulta erant corpora paganorum et extraxit unum corpus sub caput suum tanquam pulvinarium*“ kaum zur Erklärung jener Redensart dienen zu können. — S. 103 C. C., *Sur le vers 1730 de Flamenca*. Der in diesem Verse erwähnte *seiner d'Alga* sei ein Mitglied des Hauses Roquesfeuil gewesen, vielleicht Arnaud de Roquesfeuil, der 1228 Beatrix d'Anduze heiratete. — S. 103 C. C., *Sos* = *sum*. Nur im Gedicht von Peire Milo „*Aissi m'aven*“ (B. Gr. 249,1) belegt und durch den Reim gesichert. Auf die Form hatte schon Harnisch, *Altprov. Praesens- und Imperfect-Bildung* S. 34 aufmerksam gemacht.

BIBLIOGRAPHIE. S. 104—6 Felix Gras, *Le Romancero provençal*, Auguste Tourès, *Les Grilhs* (A. G.). — CHRONIQUE.

S. 109—127 C. C., *Cinq Tenzons de Guiraut Riquier*. Die hier mitgeteilten fünf Tenzonen fehlen in der Ausgabe der Gedichte dieses Troubadours im 4. Bande von Mahn Werke d. Troub. — No. I V. 23. Der Artikel darf doch wohl nicht fehlen. Korr. *del bela razo*. Wegen des enklitischen Gebrauches des weibl. Artikels im Obliq. vgl. No. IV 40 *al donzela aytal dizez viltat* und Litt. Bl. VIII 229. — V. 48 Korr. *Non* und Komma nach V. 49 statt nach 48? — V. 72 Scheint mir die in der Anmerkung vorgeschlagene Schreibung *c'o* notwendig zu sein. — No. II V. 2 Ich würde das handschriftliche *fas* nicht antasten. — V. 20 Chabaneau scheint mir mit seiner Ansicht, daß Guiraut sich in dem verloren gegangenen Teil des Gedichtes darüber beklagt haben müsse, daß Bofilh ihn dutze, nicht das Richtige getroffen zu haben, denn einmal dutzt Guiraut den Bofilh auch, und zwar zuerst, und zweitens scheint doch aus V. 31 hervorzugehen, daß Guiraut Bofilhs Verhalten gegen seine Dame getadelt habe. — V. 26 *Parlar* giebt keinen befriedigenden Sinn. — S. 32 Schreibe *no'n*. — V. 48 *Car ab ton pus m'en* (sc. *de mon saber*) *es cazutz us*

pans. *Pus* ist unverständlich; Chabaneau bemerkt in der Anmerkung: „Korr. *pres* (*pretz*)?“; aber das giebt doch auch keinen Sinn. Dürfte man vielleicht *us* korrigieren und das Wort in der Bedeutung „Umgang“ nehmen, die *usatge* bei Guir. de Bornelh (M. W. I 185 Z. 19) hat? — No. III *Trebalhatz*, das in jeder Strophe, außer in der ersten und zweiten, und in der Tornada wiederkehrt, scheint ein *Senhal* zu sein, mit dem die beiden Dichter sich gegenseitig benannten. In der Tornada liest Chabaneau zwar *Trebalhar*, aber der Abdruck bei Selbach (Ausg. u. Abh. 57, 124) hat, wie Chabaneau selbst hervorhebt, *trebalhat*. Ist diese Annahme richtig, so muß natürlich die Interpunktion demgemäß geändert werden. — No. IV V. 11—12 Ich möchte vorschlagen zu lesen: *Que can remir — lo cor tot m'en resplan — Sa gran beutat, eu son pus amoros*. — V. 28 Korr. *E ten* und tilge das Komma V. 27. — No. V V. 7 Komma nach *cove*. — V. 15 Komma nach *re*. — V. 16 Schreibe *l'autra*. — V. 17 *Dieu prec qu'amor vos aya?* — V. 23 Korr. *estau* vgl. V. 1. — Zum Schluß giebt Chabaneau eine Liste der in den Gedichten Guiraut Riquiers genannten Persönlichkeiten und bringt bei dieser Gelegenheit das Gedicht „D'un sirventes far mi sia Dieus guitz“ von Guilhem de Mur (B. Gr. 226, 2) zum Abdruck. V. 12 scheint *ses* nicht zu passen; korr. *ab?* — V. 35—6 Korr. *Dels tortz qu'a fa[its] sera del tot] guanditz Ab que [fassa vera] confessio?* — V. 38 . . . [*si lai*] *pren passio?*

S. 146—167 Pierre Vidal, *Documents sur la langue catalane des anciennes comtés de Roussillon et de Cerdagne* (Fortsetzung). 14 Nummern aus den Jahren 1318—1320. — S. 147 Z. 3 Korr. *e* statt *de*. — S. 147 Z. 10 Tilge das Komma nach *torr*. — S. 148 Z. 2 Korr. *qui ques* statt *quis que?* — Ib. Z. 11 Tilge das Komma nach *Opou* und desgleichen Z. 14 nach *enant*. — S. 149 Z. 19 Schreibe *l'a a fer*. — Ib. Z. 27 Tilge das Komma vor *cor*. — Ib. Z. 34 Ergänze [*que*] vor *cridara*. — Z. 150 Z. 3 Komma nach *die*. — Ib. Z. 4 Tilge das Komma vor *amont*. — Ib. Z. 5 Schreibe *s'enten*. — Ib. Z. 11 Korr. *ni robes* statt *mes rudes?* vgl. Z. 6 und 8. — Ib. Z. 32 Korr. *universitat* (Druckfehler). — S. 151 Z. 17 Korr. *lo dit rech* (Druckfehler). — Ib. Z. 26 Korr. *o* statt *a*. — S. 152 Z. 6 Korr. *dels canals*. — Ib. Z. 11 Korr. *aquel a lur*. — Z. 153 Z. 24 Schreibe *s'aga* und setze Komma vor *sotz* in der folgenden Zeile. — S. 153 Die Anmerkung 6 gehört zu S. 154 Z. 1. — S. 154 Z. 1 Schreibe *dessahorr*. — Ib. Z. 25 Tilge das *a* vor *conseguira*. — Ib. Z. 30 Tilge das Komma nach *terra*. — S. 155 Wozu gehört die Anmerkung 1? — Ib. Z. 27 Korr. *E que la dita crida no crit*; für *la crida* vgl. S. 149 Z. 11, S. 156 Z. 7 und 21. — S. 156 Z. 2 Korr. *o* statt *e?* — Ib. Z. 3 Das handschriftliche *feyte* durfte bleiben. — Ib. Z. 15 Korr. *aura* statt *ama* und *dir* statt *dit*. — Ib. Z. 36 Tilge das Komma nach *empero* und ebenso in der folgenden Zeile nach *roba*. — S. 157 Z. 9 Tilge das Komma vor *del*. — S. 158 Z. 14 . . . *de deute*. *E si es feyta*. — Ib. Z. 35 Ergänze [*havut*] vor *ho?* — S. 159 Z. 1 Tilge das Komma nach *oltre*. — Ib. Z. 11 Korr. *preu*. — Ib. Z. 30 Komma vor *si* und nach *Ds* und korr. *sien* statt *sieu*. — S. 160 Z. 1 Korr. *redem* statt *redun?* — Ib. Z. 6 Tilge das Komma. — Ib. Z. 33 Schreibe *que sia*. — S. 161 Z. 15 Schreibe *encorporades*. — Ib. Z. 34 Korr. *es general*. — S. 162 Z. 8 Korr. *aytals*. — Ib. Z. 12 Korr. *sol.tro* statt *tro sol*. — Ib. Z. 24 Komma nach *ensems*. — Ib. Z. 30 Ergänze [*de*] vor *L. lbr. amont*. — Ib. Z. 31 Nach dem ersten *cc. lbr.* fehlt die Angabe des zu zählenden Betrages. — Ib.

Z. 33 Der Satz ist unvollständig; vielleicht ist *non* statt *on* zu ändern und *cor* und der Geldbetrag zu ergänzen. — S. 163 Z. 10 Korr. *enclosa*? — Ib. Z. 14 Schreibe *bens e.* — Ib. Z. 16 Korr. *pogues.* — Ib. Z. 26 Setze Komma vor *clergue.* — S. 164 Z. 3 Schreibe *sotzmes.* — Ib. Z. 4 Korr. *sos.* — Ib. Z. 22 Komma vor *per.* — Ib. Z. 27 Korr. *manera.* — Ib. Z. 30 Schreibe *accap-*
tador, ab. — S. 165 Z. 26 Schreibe *lial comde.* — S. 166 Z. 26 Schreibe *m'es-*
tablesch.

S. 167—170 V. Lieutaud, *Ordonnance municipale de Digne sur les rêves* (*impôts indirects*), 25 mai 1424.

S. 171—2 C. C., *Chanson inédite du troubadour Peire del Vern.* Publikation des einzigen von diesem Troubadour, und zwar nur in der Handschrift R, erhaltenen Gedichtes. Chabaneau meint, daß Vern höchst wahrscheinlich mit dem Städtchen Vergt im Arrondissement von Périgueux zu identifizieren sei. — V. 12 ist um eine Silbe zu lang. Der Text ist verderbt; Chabaneau meint, daß der vorhergehende Vers ausgefallen sei. Vielleicht fehlt das Ende von V. 11 und der Anfang von V. 12, so daß zu schreiben wäre:

E non desir

. . . : can pes de vos.

V. 25 hat ebenfalls eine Silbe zu viel; ist vielleicht *a* für *talán* zu korrigieren? Letzteres könnte fälschlich vom Kopisten aus der vorhergehenden Zeile herübergenommen sein. — V. 28 würde ich lieber einen Punkt setzen. — V. 29 Korr. Korr. *Eu?* — V. 33 Korr. *seri'eu?* — V. 38 Korr. *per o mais non volria?*

S. 182—195 und 209—33 C. C., *Parnasse provençal par le P. Bougerel, prêtre de l'Oratoire* (Fortsetzung und Schluß). Alphabetisches Verzeichnis der der Provence im engeren Sinn angehörigen Autoren, die in ihrem Idiom geschrieben haben, von 1500—1800. Chronologisches Verzeichnis der anonymen Werke aus der gleichen Gegend und der gleichen Zeit.

VARIÉTÉS. S. 195—196 C. C., *Deux anciennes chansons provençales.* Zwei von Renier, *Miscellanea Caix-Canello* S. 283 und 286 und von Gröber, *Zeitschrift XI* 384 (No. 12) und 388 (No. 26) publizierte Lieder werden hier in reinprovenzalischer Rekonstruktion mitgeteilt. — S. 196—7 C. C., *Sur un vers du roman d'Alexandre.* V. 147 der Redaktion in Zehnsilbneern lautet: *Li plus ardis vosist estra en um fort.* Paul Meyer hatte *fort* „lieu fortifié“ gedeutet; Chabaneau verwirft die Deutung, weil das Wort in einer *o*-Tirade steht. Er deutet *fort* = *furnum*, was auch sonst belegt ist, und verweist auf *jort* (*diurnum*), *ant* (*annum*) etc. — S. 197—98 Puitspelu, *Lyonnais huguo* S. 198, Puitspelu, *Lyonnais échantillon, chenevotte.*

S. 199—217. BIBLIOGRAPHIE. Felix Kalepky, Bearbeitung eines altprovenzalischen Gedichtes über den heiligen Geist (E. Levy). — A. Thomas, *Poésies complètes de Bertran de Born* (C. C.). — Carlo Merkel, *Manfredi I e Manfredi II Lancia* (C. C.). — H. Sternbeck, *Unrichtige Wortaufstellungen und Wortdeutungen in Raynouards Lexique Roman* (C. C.). — S. Schopf, *Beiträge zur Biographie und zur Chronologie der Lieder des Troubadours Peire Vidal* (C. C.). — Charles Durand, *Le livre de vie de la ville de Bergerac* (C. C.). — Bartsch, *La langue et la littérature française depuis le IX^e siècle jusqu'au XVI^e siècle* (C. C.). — Karl Warnke, *Die Lais der Marie de France* (C. C.).

S. 218—20. CHRONIQUE.

S. 134 - 42 L. Lambert, *Contes populaires du Languedoc* (Fortsetzung).

VARÉTÉS. S. 286—8 E. Trojel, *Sur le chevalier Raembaud, de Francesco da Barberino*. Der Raembaud, von dem nach Francesco da Barberinos Angabe Raimon de Miraval berichtet hat, daß er von einem Grafen von Flandern in grausamer Weise getödet worden sei, weil er in Gegenwart der Gräfin geseufzt habe, sei mit Gautier de Fontaines zu identifizieren. Vgl. Gaston Paris, Rom. XVII 591 ff. — S. 289—92 Puitspelu, *Le peuplier dans les langues romanes*.

S. 292—316. BIBLIOGRAPHIE. Gaston Paris, Manuel d'ancien français (F. Castets). — Gaston Paris, Les parlers de France (Castets). — Millet, Études lexicographiques sur l'ancienne langue française à propos du Dictionnaire de Mr. Godefroy (C. C.). — Piat, Istori causido d'ou Gulistan de Sadi, revira d'ou persan (C. C.).

S. 316—20. CHRONIQUE.

S. 321—32 E. Nadaud, *La parabole de l'enfant prodigue en patois Angoumois*.

S. 333—359 Pierre Vidal, *Mélanges d'histoire de littérature et de philologie catalane. I. Une bibliothèque lullienne à Perpignan vers 1435*. Liste Raimon Lullscher Werke auf einem losen Blatte in den Archiven der Pyrénées-Orientales. Unter No. 3 wird aufgeführt: *Item un altre* (sc. *libre*) *apellat Blanquerna*. Nach Vidal ist diese Form wahrscheinlich die richtige; vgl. Baist, Zeitschrift III 90 ff. — *II. Note sur l'ancien théâtre catalan, à propos d'un fragment de mystère du XIV^e siècle*. Das mitgeteilte Bruchstück gehört dem Mystère de la Passion an. Es sind 18 Verse aus einer Rede des Herodes. Chabaneau teilt in der Anmerkung die Rolle des Herodes nach Hs. 4232 nouv. acq. der Bibl. nat. mit. — *III. Exercice de vers des dernières années du XIV^e siècle*. — *IV. Fragment de poésie de la fin du XIV^e siècle*. Vers 4 wird *El* und V. 7 *Non* zu lesen sein. — *V. Cant de amor*. — *VI. Canso*. — *VII. Canso*. V. 3 *Corratge* giebt einen guten Sinn und braucht nicht geändert zu werden. V. 4 *Korr. trobau lo* oder *trobar l'eu* (= *lo trobareu*)? — *VIII. Paraphrase profane du Cantique de Siméon*. Mit V. 5 beginnt eine neue Strophe. — V. 9 ist *sou* zu schreiben. — *IX. Cobla esparsa*. Ist vielleicht eine Lücke nach V. 4 anzunehmen? — *X. Maxime morale*. — *XI. Paraphrase du „Le Pater noster“*. V. 15 hat eine Silbe zu viel. *Korr. Defen* und setze Komma nach *desequaltat*. — V. 24 ist ebenfalls um eine Silbe zu lang. *Korr. d'elles*. — V. 27 Es fehlen 2 Silben; *korr. Hages, [senyor], pietat?* — V. 32 Der Reim verlangt *-ira*, *korr. also fallira*. — V. 35 Komma nach *llum*. — V. 36 *Korr. lans*. — V. 43 Der Reim verlangt ein Wort auf *-eu*; ergänze *[en breu]*? — V. 44 und 45 bilden zusammen den vierten Vers der Strophe. Das Reimwort ist vielleicht *trespua*; für *traspuar* vgl. Romania XV 219 V. 1604. — V. 46—49 verstehe ich nicht; ist der Vorschlag zu gewagt V. 46 *nua* für *cruha* zu setzen (*nua de peccat* „rein von Sünde“), V. 47 *En* für *De* und V. 49 *Don* statt *De*? *Virginitat* müßte dann als *verge* synonym betrachtet werden. — S. 355 Anm. 2 *Fist* und *jurist, escampist* sind doch durchaus nicht gleichartig. — V. 67 hat eine Silbe zu viel. *Korr.?* — V. 70 In *llamant* steckt doch wohl ohne Zweifel der Eigennamen *Haman*. — V. 74 Reimschema der Strophe ist ababbccb. Es fehlt also, da *et* = *b* ist, die Anfangszeile der Strophe. — V. 76 ist um eine Silbe zu kurz und sollte

auf *-et* reimen. Wie ist zu korrigieren? — V. 77 hat eine Silbe zu viel und ist unklar; korr. *En public com en secret?* — V. 80 Zehnsilbig statt sieben-silbig; korr.? — V. 81 Der Reim *b* ist = *o*, also muß *temptacio* augenscheinlich das Schlußwort des zweiten Verses der Strophe bilden: der dritte Vers ist ausgefallen; wie der erste und zweite Vers zu rekonstruieren sind, sehe ich nicht. — V. 83 Eine Silbe zu viel. Tilge *Vos* oder *que?* — V. 87 Der Reim verlangt *al*. — V. 100 Zwei Silben zu viel. Tilge *fa* und *les?* — V. 105 Nach diesem Vers ist ein Vers auf *-eta* ausgefallen. — V. 111 Komma nach *ma*. — *XII. Feuillet d'un manuscrit des premières années du XIV^e siècle.*

S. 360—409 C. C., *Le Romans de Saint Fanuel* (Schluß).

S. 410—430 Peire Vidal, *Documents sur la langue catalane des anciens comtés de Roussillon et de Cerdagne* (Fortsetzung). 12 Nummern aus den Jahren 1320—1323. — S. 411 n. 1 *Mentre* heißt nicht „pourvu que“ sondern „so lange als“. — S. 413 Z. 9 Korr. *El qual balle*; *el* als Artikel kehrt wieder S. 414 Z. 4. — S. 414 Z. 9 Schreibe *mahestres*. *Cant als* . . . — S. 415 Z. 20 Korr. *pera* statt *paretz?* vgl. S. 413 Z. 26. — S. 416 Z. 14 Schreibe *nostra letra*. — S. 418 Z. 1 Schreibe *savi* statt *Savi*. — S. 419 l. Z. Korr. *entrel*. — S. 421 Z. 21 Korr. *aquestes* (Druckfehler). — S. 422 Z. 24 *Ays* verstehe ich nicht. Korr. *dies?* — S. 423 Z. 5 fehlt das Subjekt. — Ib. Z. 9 Tilge *de*. — Ib. Z. 10 Tilge *en?* — Ib. Z. 20 Korr. *dos* für *did*. — Ib. Z. 23 Schreibe *qu'ey* und *ya ir*. — S. 425 Z. 13 Korr. *e no plus*. — S. 426 Z. 3 Tilge das Komma nach *ferr*. — S. 428 Z. 17 Korr. *blat [e] totes*. — Ib. Z. 31 Korr. *Miquel e aquels*. — Ib. Z. 34 ist das Komma nach *Font* statt nach *Jacme* zu setzen. — S. 430 Z. 18 Komma nach *alques*.

S. 431—452 Louis Castets, *Prose Latine attribuée à Pierre de la Vigne*. Neudruck eines von du Méril in den *Poésies pop. lat. du moyen âge* S. 163 ff. und von Huillard-Bréholles in der *Vie et correspondance de Pierre de la Vigne* (pièces justificatives) nach der Hs. 202, fonds Notre-Dame, der Bibl. Nat. edierten Gedichtes, unter Herbeiziehung des in der Hs. 351 der Bibl. de l'Ecole de Médecine in Montpellier erhaltenen Textes.

BIBLIOGRAPHIE. S. 463—66 A. Boucherie, *Le Roman de Galerent* (L. Constans). — S. 466—8 Noulet, *Oeuvres de Pierre Goudelin* (C. C.).

S. 468—472. PÉRIODIQUES. Zeitschrift für romanische Philologie XI, 1, 2, 3 (L. Constans). — CHRONIQUE.

E. LEVY.

Giornale Storico della Letteratura Italiana. Anno VI, Vol. XII, fasc. 3.

L. Frati, *Notizie Biografiche di Giov. Batt. Refrigerio*. Er war aus Bologna, Schüler von Baptista Mantuanus, ward Sekretär der Kommune in seiner Vaterstadt, stand dann in gleicher Eigenschaft in Diensten des Condottiere Roberto da S. Severino, mußte 1488, in eine Verschwörung gegen Giovanni Bentivoglio verwickelt, aus Bologna entfliehen und scheint in Mailand bei Lodovico Sforza gestorben zu sein. Die wenigen schlechten Poésien,

die von ihm sich erhalten haben, sind teils burleske Sonette, teils Lobgedichte, besonders solche auf Roberto da San Severino, wegen deren ihn Pistoia nicht mit Unrecht verspottete. Mehreres hat Frati abdrucken lassen. Die Interpunktion in dem Sonett p. 331, v. 7 f. ist falsch, dsgl. in dem latein. Briefe p. 332, Z. 6 und 15; anderswo kann man an richtiger Wiedergabe des Textes zweifeln. S. 327 Z. 10 f. ist die lateinische Briefstelle seltsam mißverstanden,

A. Medin, *Documenti per la Biografia di Poggio Bracciolini*, meist aus dem florentinischen Staatsarchiv. Zuerst mehrere Katastereintragungen, welche über den Familienstand und die Vermögensverhältnisse Aufschluß geben, wobei man manche Widersprüche in den Altersangaben der Personen bemerken kann. Dann Regesten einer Reihe von notariellen Dokumenten, die Poggio betreffen, besonders über zahlreiche Ankäufe von Land und Häusern in Terranuova und Florenz (zwischen 1428 und 1456), die seinen Wohlstand beweisen. Seine Tochter Lucretia erhielt (1456) die für jene Zeit recht bedeutende Mitgift von 1400 Goldflorins (p. 360). Ferner ein Brief Poggio's an Cosimo de' Medici, aus Rom vom 31. März 1446, der einzige von ihm bekannte in Vulgärsprache, der Beschluß der Signoria über seine Wahl zum Kanzler, ein Brief mit Notizen über Poggio, von ungenanntem Verfasser, aus der Korrespondenz der Brüder Salvini, und das Datum von Poggio's Bestattung (1. Nov. 1459), sowie das von der seiner Gattin aus dem *Libro dei morti*. — Ob dem in der einleitenden Bemerkung gerühmten Wilmanns mit dieser Publikation ein großer Gefallen geschieht, weiß ich nicht.

E. Pèrcopo, *Laudi e Devozioni della Città di Aquila*, Fortsetzung (no. XXVIII—XXXVI).

VARIETÀ: A. Gaspary, *Ancora sulla lettera del Boccaccio a Francesco Nelli*, sucht nochmals darzuthun, daß Boccaccio's Reise nach Neapel erst 1362 stattfand. — G. Borghini, *Un codice del Filelfo nella Biblioteca Malatestiana*, giebt genauere Nachricht von einer Hs. von Filelfo's Epigrammen *De Iocis et Serius* in der Bibl. Malatestiana in Cesena, welche die ersten 4 Bücher enthält, und eine Aufzählung der Gedichte des 1. Buches, welches in der Hs. der Ambrosiana fehlt, und das daher Rosmini verloren glaubte. — A. Saviotti, *Torquato Tasso e le Feste Pesaresi del 1574*, publiziert einen langen Brief Tiberio Almerici's an seinen Vetter Virginio Almerici vom 28. Febr. 1574, über die damals in Pesaro stattgehabten Feste, bei denen auch Torquato Tasso anwesend war, wo sein *Aminta* gespielt ward, und wo er mit Mazzoni, Bernardino Pino und anderen Literaten eine Anzahl Gespräche über beliebte akademische Fragen führte. Das Schreiben, welches Serassi erst nach Abschluß seiner Tasso-Biographie kennen lernte, ist wichtig für Bestimmung des Datums jenes Aufenthaltes in Pesaro, und interessant wegen des Zusammenhanges jener Gespräche mit Tasso's Dialogen.

RASSEGNA BIBLIOGRAFICA: G. Zannoni, *I precursori di Merlin Cocai* (Vitt. Rossi; diese Recension enthält umfangreiche Notizen und Untersuchungen über die Spuren des macaronischen Lateins in älterer Zeit, in der goliardischen Dichtung, in den französischen Farcen, Sermonen, etc., über die Persönlichkeit Tifi Odasi's, und über die Chronologie der macaronischen Poësie zu Ende des 15. Jahrh.).

BOLLETTINO BIBLIOGRAFICO.

COMUNICAZIONI ED APPUNTI: Fr. Flamini, *Nuovi Appunti sul Driadeo d'Amore*, entscheidet definitiv die Frage der Autorschaft zu Gunsten Luca Pulci's, da, wie er fand, die meisten Hss., manche älter als der Druck, das Gedicht Luca ausdrücklich beilegen, und keine Luigi. Wenn alte Ausgaben den Namen des berühmteren Bruders bieten, so war das buchhändlerische Spekulation. — Fr. Novati, *Tener l'anguilla per la coda; lo Stultus Sapiens*, führt eine altfranz. und zwei alte italienische Stellen an für die Verwendung des Bildes vom glatten Aalschwanz für leicht entschöpfende Dinge, und vergleicht mit dem Namen des *Stultus sapiens*, den sich der Verfasser der *Proverbia que dicuntur super natura feminarum* beilegt, das *sot sage* in einem Verse des *Durmart*, indem er in diesem *sotsage* eine Farcenfigur nach Art des späteren *badin* vermutet.

CRONACA.

A. GASPARY.

Neue Bücher.

E. Monaci, *Crestomazia italiana dei primi secoli con prospetto delle flessioni grammaticali e glossario*. Fasc. I. 8°. VI, 184 SS. Città di Castello: S. Lapi editore, 1889. Prezzo 5 lire.

Der erste Teil der überaus wichtigen Sammlung von altitalien. Texten und gröfseren Abschnitten aus den alten ital. Sprach- und Litteraturdenkmälern in chronologischer Anordnung, originalen latein. Aktenstücken mit ital. Sätzen, Inschriften, Briefen, Prosaschriften und Gedichten aus allen Gebieten Italiens, reicht bis etwa zum Jahre 1264, und gewährt in seinen sorgfältig nach den Hss. mitgeteilten Texten, in den Varianten zu Denkmälern, die in mehreren Hss. überliefert sind, und in kritisch behandelten Textstellen ein Hilfsmittel für das Studium der ital. Sprachentwicklung in litterarischer Zeit sowie der ital. Litteratur vor Dante, wie wir es noch nicht besitzen, weder in betreff der Reichhaltigkeit, noch bez. der Genauigkeit der Wiedergabe der hss. Überlieferung. Wieviel das auch durch die typographische Anordnung sowie den klaren Druck sich auszeichnende Buch bietet, ist schon daraus ersichtlich, dafs dem gemeinhin an die Spitze von Sammlungen altitalienischer Texte gestellten *Contrasto del Cielo dal Camo* nicht weniger als 45 Nummern vorangehen, an der Spitze, die auch im „Grundrifs“ (S. 435) von mir erwähnte Urkunde mit einer Zeugenaussage in ital. Sprache vom Jahre 960, drei Nummern aus dem 11., zehn aus dem 12. Jahrh. u. s. w. Wegen zahlreicher, unverkennbarer Italianismen durften vielleicht sogar das bekannte Gedicht auf Pippins Sieg über die Avaren vom Jahre 796 und die *Versus de Verona* aus dem Anfang des 9. Jahrh., sowie Stücke aus der als Autograph betrachteten *Chronik des Benedict von S. Andrea* (um 1000) in einem Buche, wie dem *Monaci*, einen Platz verdienen, da teils durch das Metrum, teils durch die Schreibung auch hier ganze Reihen ital. Wörter, und italienischer Lautentwickelungen (\tilde{l} , \tilde{n} , $z = tj$, ital. Diphthonge, ital. Deklinations- und Konjugationsformen u. s. w.) sich erkennen lassen; — die ital. Sprachentwicklung würde so an ein und derselben Stelle in gewissen Zügen noch ein paar Jahrhunderte weiter zurückverfolgt werden können. Möge der zweite Teil recht bald folgen, damit das Buch, das dem Studium des Italienischen die erheblichste Förderung verspricht, recht bald im Sinne des Herausgebers allseitig benutzt werden kann.

Lecture italiane II. *Poeti antichi e moderni. Scelta corredata di note da Thor Sundby.* Copenhagen, 1889, Libreria Gyldendal. 8°. VI, 1330 SS.

Der Sammlung ging eine Auswahl von Prosatori del secolo XIX voran. Das vorliegende Buch ist die reichhaltigste Auswahl von Proben der ital. Dichtung, die vorhanden ist, und durch seine überlegte Auslese von Gedichten und Stücken aus größeren Dichtungen (abgesehen von dramatischen) zur Veranschaulichung dessen, was in der Litteraturgeschichte behandelt zu werden pflegt, trefflich geeignet. Das 13. Jahrh. ist durch 34, das 14. durch 20, das 15. durch 24, das 16. durch 30, das 17. durch 15, das 18. durch 17, das 19. durch 31 (mit Carducci, Rapisardi u. a.) Namen vertreten. Die Anordnung ist die chronologische. Die besten Ausgaben sind zu Grunde gelegt, seltene und schwierigere Wörter erklärt ein Anhang. Der Druck läßt hinsichtlich der Korrektheit nicht zu wünschen übrig.

La Storia di Apollonio di Tiro, versione tosco-veneziana della metà del sec. XIV, edita da Carlo Salvioni. Nozze Solerti-Saggini (1889). 4°. 50 SS. (100 Ex.).

Hs. Turin, N. V 6, XIV. s. mit Verbesserungen einer wenig jüngeren Hand, die auf gekratzte Stellen oder gleich auf den Buchstaben der Grundlage andere Zeichen eintrug, um schriftsprachliche Wortform herzustellen, ohne dadurch jedoch die erste Schrift unerkennbar zu machen. Der Text entfernt sich nicht zu weit von der latein. Quelle. Ein Anhang verzeichnet die wichtigsten lautlichen Erscheinungen und die der Erklärung bedürftigen oder zu Anmerkungen veranlassenden Wörter, sowie die Veränderungen der zweiten Hand. Nicht minder dankbar wie die vorliegende wertvolle Veröffentlichung wird die vom Herausgeber in Aussicht genommene Erörterung des Verhältnisses dieser venet. Bearbeitung zu den übrigen ital. Darstellungen der Geschichte des Apollonius und zur latein. Grundlage entgegengenommen werden.

E. Monaci, Su la Gemma purpurea e altri scritti volgari di Guido Fava o Faba, maestro di grammatica in Bologna nella prima metà del sec. XIII. [Rendiconti della R. Accademia dei Lincei, Cl. di scienze mor., stor. e filologiche, vol. IV, 2^o sem., fasc. 12. S. 399—405 (1888)].

M. berichtet über zwei vatic. Hss. des 13. Jahrh., in denen die von Rockinger (Briefsteller und Formelbücher des 11.—14. Jahrh., Quellen und Forsch. z. bay. Gesch. IX. Bd.) nach anderer Hs. herausgegebenen unter lat. Briefproben eingemischten ital. Briefbeispiele des bolognesischen Grammatikers Fava oder Faba, des ältesten Verfassers von Anleitungen zur Anfertigung ital. Aufsätze (spätestens 1229), als besondere Schrift u. d. T. *Gemma purpurea* begegnen, sowie über ein gleichartiges Werk desselben Verfassers, *Parlamenta et epistole*, in einer andern vat. Hs. erhalten. M. würdigt zugleich die Bedeutung dieser und der lat. Formelbücher für die Ausbildung der ital. Prosa, und teilt Proben aus den *Parlamenta* in ital. Sprache mit, die zu den ältesten ital. Prosastücken gehören.

Il primo libro della Composizione del mondo di Ristoro d'Arezzo dal Riccardiano 2164, [hrsg v.] Gustavo Amalfi (Tegiano). Napoli

pei tipi di Gennaro M^a Priore, 1888. 105 Ex., nicht käuflich. 8°. XIV, 82 SS. [Mit e. Facs. der Hs.].

Mit dieser Ausgabe geht, teilweis wenigstens, Mussafias, im Jahrbuch f. rom. u. engl. Lit. X 129 ausgesprochenes Verlangen nach einem Ersatz für Narduccis mangelhafte, namentlich die entschiedenen mundartlichen Züge des Textes gänzlich verwischende Edition der astronomischen Abhandlung des Mönchs von Arezzo (1282) in Erfüllung, sofern Herr G. Amalfi den ersten Abschnitt der alten Hs. mit den wesentlichen Varianten der jüngeren Mss. in genauer Wiedergabe der Schreibformen vorlegt. Für das Studium der aretinischen Mundart ist damit erst eigentlich eine Grundlage geschaffen. Die Schreibung in der der Abfassungszeit sehr nahestehenden Hs. ist sehr einheitlich, eindeutig und überlegt. Die Veröffentlichung des Ganzen wäre sehr zu wünschen.

Dante's Göttliche Comödie *übersetzt von Otto Gildemeister.* Berlin 1888. W. Hertz. 8°. XII, 551 SS.

Der berühmte Übersetzer so vieler klassischer Dichtungen hat auch hier unendlich besser als seine zahlreichen Vorgänger Treue in der Wiedergabe von Wort und Gedanken des durch seinen meist gedrungenen Satzbau der Übertragung in andere Sprachen so viele Schwierigkeiten entgegenstellenden Gedichtes mit Glätte der Sprache und Durchsichtigkeit des Ausdrucks zu verbinden gewußt, sodaß die neue Verdeutschung, in Terzinenreimen von größter Reinheit, weder durch erklärende Zuthaten noch durch auffällige Vertauschung der sprachlichen Bilder sich von dem Wortlaut des Textes allzuweit entfernt und der Eindruck des Originals durchaus, oft in überraschender Schärfe im deutschen Wort erreicht ist. Weder unübliche Wortstellung und Wortbildung noch gezwungene Reime erinnern an eine Übersetzung, der Gedankengang des Dichters in dem einzelnen Liede tritt mit geradezu bewundernswerter Helligkeit dem Leser entgegen und kurze Einleitungen zu jedem Gesange und die vorhergehende Erklärung von Anspielungen und geistlichen u. a. gelehrten Andeutungen des Dichters setzen den Leser in den Stand, den einzelnen canto in ununterbrochener Lesung zu genießen. Auch in der Einleitung über Dante als Mensch und Dichter ist nichts zu vermissen, was zu einer unbefangenen Auffassung der Divina Commedia nötig ist.

Edw. Allen Fay, (Prof. in the National Deaf-Mute College), *Concordance of the Divina Commedia. Published for the Dante Society, Cambridge, Massachusetts. Boston.* (London, Trübner & C.). 1888. 8°. VI, 819 SS. ca. 50 Mk.

Das schöngedruckte mit Unterstützung der amerikan. Dantegesellschaft hergestellte neue alphabetische Nachschlagebuch zur Div. Com. unterscheidet sich von den ähnlichen älteren Hilfsmitteln zur Auffindung von Stellen der Danteschen Dichtung darin, daß es, abgesehen von den besonders häufigen Präpositionen, Konjunktionen, Pronomina und nichts eigentümliches an sich tragenden Formen und Verbindungen von *avere* und *essere*, sämtliche im Text vorkommenden Wörter und Wortformen, nicht nur mit der Versziffer, sondern unter Wiedergabe des betr. Verses selbst, in übersichtlicher Gliederung der

Stellen mehrfach belegter Wörter, vorführt, die ungewöhnlichen Reimwörter mit *, Dante angehörige Wortbildungen mit † versieht, und von Wittes Text (1862) abweichende Lesungen der florentiner Ausgabe 1837 im oder unter dem Text mitteilt, — eine für exegetische wie grammatische Untersuchungen gleich wertvolle, mühsame Arbeit, für die dem Verfasser um so größeren Dank gebührt, als die Genauigkeit der Ziffern wie des Druckes überhaupt eine vollständige ist. Leider ist der Preis sehr hoch.

Sixth annual report of the Dante Society, May 17, 1887; — Seventh annual report of the Dante Society, May 15, 1888. Cambridge 1887, 1888. J. Wilson and son. 8°, 33 u. 36 SS.

Nächst der Berichterstattung über den Stand der verdienstlich wirkenden Gesellschaft, über die Vermehrung der von ihr begründeten Dantebibliothek und über einige für die beiden Jahre ausgeschriebene auf Dante bez. Preisaufgaben, enthält das Heft die Fortsetzung einer Dantebibliographie für das Jahr 1886 und 1887 von W. C. Lane (über 100 bzw. 200 Nummern), durch die Petzholds Bibliographie Dantes weitergeführt werden soll.

A. Fortier, Bits of Louisiana Folk-Lore (aus Transactions of the Modern Language Association of America, 1887, Vol. III, 69 SS.).

Fortsetzung der im Bd. I. II der „Transactions“ veröffentlichten Mitteilungen F.'s über das Französische in Louisiana; hier eine Anzahl volkstümlicher Erzählungen, Lieder und Sprichwörter mit das Indianische in Louisiana berücksichtigenden Erklärungen und Übersetzungen der Erzählungen.

L'opera salernitana „Circa Instas“ ed il testo primitivo del „Grant Herhier en françois“ secondo due codici del secolo XV, conservati nella regia Biblioteca Estense, per Giulio Camus. Modena 1886, Società tip. Estratto dal vol. IV, ser. II delle Memorie della R. Accademia di Modena, Sez. di Lettere. 4°. 155.

Der gelehrte Herausgeber stellt, in alphabetischer Anordnung, die (508) Namen und Beschreibungen der Heilkräuter aus den beiden Hss. der oben bezeichneten Texte zusammen, und fügt erläuternde und kritische Bemerkungen bei, sowie ein heliographisches Facsimile. Am Schluss eine Auslese aus einem medizinisch-botan. Synonymarium, das in seinen Namensschreibungen botanischer Bezeichnungen, wie die Auszüge aus dem lat. Circa Instans und ihre französische Übersetzung in den Mod. Hss. eine wertvolle Hilfe zur Bestimmung der mittelalterlichen Heilpflanzen gewährt. Der Verf. erörtert außerdem den Zusammenhang des Circa Instans und des Grant-Herbier mit älteren mittelalterlichen Arzneihandbüchern, und ordnet in einem Index zum Ganzen die behandelten Pflanzen nach den Klassen. Der franz. Text entstand, der Schreibung zu Folge, im Osten Frankreichs; eine dem Hrsg. nicht bekannt gewordene Hs. des Textes befindet sich in der Paris. Nat. Bibl. fonds franç. No. 623 (XV. s.).

Alcuni frammenti in antico dialetto piccardo dell'Etica di Aristotele compendiata da Brunetto Latini per cura di Giulio Camus.

Modena, 1889, Soc. tipografica. Estratto dal vol. VII, ser. II delle Memorie della R. Accademia di Modena, sez. di Lettere. 4^o. 47 SS.

Aus einer Mod. Hs. (Est. XII F. 29), XIII. Jahrh., mit picard. (artès.) Sprachformen. Voran geht als Prolog der Bericht über die Geburt Alexanders des Gr. und des Aristoteles Rede aus der Alexandreis des Walter von Châtillon. Der Text der Ethik steht näher dem der ital. Übersetzung des Tresors Brunetto Latinis durch Bon Giamboni, als dem der von Chabaille zu Grunde gelegten Hs. vom Jahre 1284. Die Veröffentlichung des Textes ist daher äußerst willkommen, und wird hoffentlich den Anstoß zu dem Versuch geben mit dem Tresortext ins Reine zu kommen.

J. Young, *Språklig Undersökning af La vie saint Gregore en fornfransk versifierad öfversättning af Joh. Diaconus' Vita s. Gregorii I.* Inledning, versbyggnad, ljudlär. Akademisk afhandling. Upsala 1888. 8^o. 63 SS.

Die sorgfältige Prüfung von Vers und Reim des von de Montaignon im 8. Bande der Romania mitgeteilten Lebens Papst Gregors I. in Versen aus dem 14. Jahrh. ergibt, daß die Merkmale norm. Mundart darin noch fortbestehen (*ei* = *i*, *ch* = *c* vor *e i* u. s. w.), freilich ist Mundartmischung auch im Reime vorhanden Imperf. *abat* = *ebat*) und centralfranz. Schreibung wiegt vor. Die Wörter mit *-antia*, *-entia* scheiden sich hinsichtlich des *a* und *e* auch hier genau der neufranz. Schreibung nach, nämlich folgendermaßen: 1. *ance* bei allen, denen Verbum und Participium in franz. Sprache gleichviel welcher Konjugation zur Seite steht (*conten-ance*, *mesche-ance* u. dgl.); es sind franz. Neubildungen zum Part. Praes.; 2. Lehnwörter auf *-ence* = lat. *-entia* (*pacience audience* u. dgl.). Es schwankt *penitance* (*penitence*), weil *peneance* (zu *pene-ir*) vorhanden ist. Die beiden Klassen scheidet das Pic. und Ostnorm. im Reim.

J. U. Jarník, Neuer vollständiger Index zu Diez' Etymologischem Wörterbuch der Romanischen Sprachen mit Berücksichtigung von Schellers Anhang zur 5. Ausgabe. Heilbronn 1889, Gebr. Henninger. 8^o. VIII, 382 SS.

In der neuen Auflage hat J.'s ebenso verdienstvolle wie mühsame, mit gewohnter Sorgfalt ausgeführte Arbeit eine erhebliche Erweiterung dadurch erfahren, daß zu dem romanischen Teile der ersten Ausgabe, der nunmehr, außer den von Diez untersuchten, auch die zur Vergleichung herangezogenen Wörter bei Diez und in Schellers Anhang verzeichnet, ein nicht romanischer Teil hinzugefügt worden ist, der die als Etyma betrachteten oder aus sonstigen Gründen im Wörterbuch berührten lat., griech., germ., kelt., engl., bask., arab., slav. und die Wörter aus 38 weiteren Sprachen alphabetisch unter Angabe des Ortes (nach den Stichwörtern des Diezschen Wörterbuchs), wo sie besprochen werden, zusammenstellt, die als onomatopoëtische Ausdrücke gefaßt rom. Wörter, Eigennamen als Etyma, und die gleichlautenden Stichwörter vorführt. Das latein. Wortverzeichnis bietet gewissermaßen die Grundlinien zu einem latein. rom. Wörterbuche; die übrigen Listen des zweiten Teiles verzeichnen, was das Romanische aus anderen Sprachen und diese von ihm entlehnen. Dadurch ist der neue Index auch für Sprachforscher auf anderen als dem romanischen Gebiete brauchbar und empfehlenswert geworden.

Transactions of the Modern Language Association of America, 1884-5; vol. I; dazu *Proceedings of the M. L. of A. 1884*; — **Transactions of the Modern Language Association of America, 1886;** vol. II. Baltimore 1884, 1886, 1887. 8°. 250, III SS.; C SS.; 186, CXI SS.

Die in diesen beiden Bänden abgedruckten Vorträge, auf den jährlichen Docentenversammlungen des 1884 begründeten amerikanischen Vereins für neuere Sprachen gehalten, und die dem ersten und zweiten Bande beigegebenen Verhandlungen über jene und andere, im Auszug mitgeteilten Vorträge legen wie das neuphilologische amerikanische Monatsblatt *Modern Language Notes* ein erfreuliches Zeugnis ab von dem Eifer, mit dem seit einigen Jahren die romanischen Sprachen und Litteraturen, sowie das Deutsche in Amerika wissenschaftlich behandelt werden. Der 1. Band der Transactions enthält neben auf den Sprachunterricht und die Stellung der neueren Sprachen in den Schulen bezüglichen Erörterungen, und neben Beiträgen zur Kunde deutscher und englischer Litteratur und Sprache eine Abhandlung von G. von Jagemann, *On the Genetive in Old French* (bei Villehardouin) mit Belegen für das Fortleben des lat. Genetivs im Altfranz. und seine Ersetzung durch den Ablativ mit *de*; von A. Fortier einen Überblick über Geschichte, Laut- und Formgebung des French Language in Louisiana and the Negro-French Dialekt mit Übersetzung zweier Strophen des Roland in die Mundart; von H. Lang eine reichhaltige Beispielsammlung für the Collective Singular in Spanish, nach älteren und neueren Litteraturwerken, die in Begleitung eines unbestimmte Mengen bezeichnenden Adjektivs u. dgl., in bestimmten Fällen auch ohne solches, den Singular des Nomens im Mehrheitssinn verwenden; von J. Stürzinger *Remarks on the Conjugation of the Wallonian Dialect* (Mundart von Malmedy) mit dem Nachweis der analogischen Gestaltung der Formen des schwachen und starken Zeitworts. — Aus dem 2. Bande sind hervorzuheben: A. Fortier, *French Literature in Louisiana*, Übersicht über geschichtliche dramatische, poetische, erzählende Werke und Schriften in der litterarischen Sprache Frankreichs von Schriftstellern Louisianas verfaßt; H. A. Todd, *Guillaume de Dole, an unpublished Old French Romance*; Inhaltsangabe nach der (Vatic.) Hs., Nachweis des indischen Ursprungs der Erzählung und ihrer Verwandtschaft mit *Roi Flore et la bielle Jehane*, dem *Conte de Poitiers* und *La Violette*, Bestimmung der Abfassungszeit (um 1200), Erörterung über den (unbekannten) Verfasser, Übersicht über die Personen der Dichtung und die Lebenszeit der geschichtlich nachweisbaren unter denselben, über Reimbesonderheiten (danach ist die Dichtung picardisch) und über die in die Erzählung eingestreuten Liederbruchstücke, sowie Würdigung der dichterischen Art des Werkes; M. Elliott, *Speech Mixture in French Canada, Indian and French*, Anfang einer Erörterung über die Wechselwirkung zwischen der Sprache der Eingeborenen Canadas, des Französischen, Englischen und der Indianermundarten auf canadischem Boden; Laute des Französ.-Canad., canad. Wörter im Franz., Angleichung des Franz. an die Ausdrucks- und Sprechweise der Eingeborenen des Bezirks Quebec u. s. w. Zwei ergänzende Abhandlungen veröffentlichte Elliott im *American Journal of Philology*, vol. VI: *Contributions to a History of the French Language of Canada* (geschichtlich-statistisch); vol. VII: *Speech Mixture in French Canada, external influence* (die

politischen Verhältnisse betreffend). — Am Schlusse der „Verhandlungen“ Übersicht über die zahlreichen Lehranstalten und Lehrer Amerikas, die Vorträge über neuere Sprachen und Litteraturen halten.

Revue celtique, publ. sous la direction de *H. d'Arbois de Jubainville* Vol. IX, No. 1—4; Vol. X, No. 1—2. Paris 1888. 1889. Vieweg.

Vol. IX, No. 1. *L. Duvau*, La Légende de la Conception de Cûchulainn. — *Wh. Stokes*, The Voyage of Snedgus and Mac Riagla. — *A. de Barthélemy*, Légendes des Monnaies gauloises (1887). — *H. d'Arbois de Jubainville*, Recherches sur l'origine de la propriété foncière et de noms de lieu en France (troisième article). — *M. Nettlau*, Notes on Welsh Consonants. — *R. Cagnat*, Sur quelques inscriptions de Saintes contenant des noms gaulois. — *F. E. Warren*, Un monument inédit de la liturgie celtique.

MÉLANGES. *Wh. Stokes*, Zimmeriana. — *Wh. Stokes*, Corrections of a recent edition of the Würzburg glosses. — *H. d'A. de J.*, Mamurra. — *J. Loth*, Marc'hbonal. — *H. d'A. de J.*, Saint Patrice et Sen Patricc. — *Ders.*, Saint Germain, évêque de Paris, dans le Felire Oengusso. — *Ders.*, Le Felire Oengusso, Martyrologe hieronymien et la liturgie gallicane.

BIBLIOGRAPHIE. *M. Nettlau*, Beiträge zur cymrischen Grammatik (Einleitung und Vocalismus). — *C. Toubin*, Dictionnaire étymologique et explicatif de la langue française. — *E. Ernault*, Du parfait en grec et en latin. — *T.-S. Muir*, Ecclesiological notes on some of the islands of Scotland. — *E. Ernault*, Le Mystère de sainte Barbe. — *R. Atkinson*, The passions and the homilies from Leabhar Breac, text, translation and glossary. — *Kuno Meyer*, Peredur ab Efracw. — *Wood Martin*, History of Sligo.

CHRONIQUE.

No. 2. *Eugène Bernard*, La Création du Monde, mystère breton. — *H. d'Arbois de Jubainville*, Recherches sur l'origine de la propriété foncière et des noms de lieu en France (quatrième article). — *Whitley Stokes*, On the materia medica of the mediaeval Irish. — *E. Ernault*, Etudes bretonnes, VI, la conjugaison personnelle et le verbe avoir.

MÉLANGES. *H. d'A. de J.*, Lugu-selva. — *H. d'A. de J.*, Le jeune du mercredi et du vendredi chez les Islandais. — *J. Loth*, Swlt, Solt, Sout. — *J. Loth*, Un cas de provection inédit. — *J. Loth*, Rhegddofydd, Rhegofydd.

BIBLIOGRAPHIE. *H. Kiepert*, Manuel de géographie ancienne traduit par E. Ernault, remanié par A. Longnon. — *A. Scheler*, Dictionnaire d'étymologie française. — *John Rhys* et *Gwenogfryn Evans*, The Text of the Mabinogion. — *R. Mowat*, Notice épigraphique de diverses antiquités gallo-romaines.

CHRONIQUE.

No. 3. *H. d'Arbois de Jubainville*, Recherches sur l'origine de la propriété foncière et des noms de lieu en France (cinquième article). — *Eugène Bernard*, La Création du Monde, mystère breton.

MÉLANGES. *J. Loth*, Provection de moyennes en spirantes sourdes en breton armoricain. — *J. Loth*, L'expression nevez imprimet dans le titre du

Grand Mystère de Jésus et du Mystère de Sainte Barbe. — *J. Loth*, Do (de, da), particule verbale en breton armoricain. — *J. Loth*, De la prononciation des noms en -iac en bas vannetais. — *J. Loth*, Du pronom suffixe de la troisième personne du pluriel et du pronom possessif de la troisième personne du singulier en gallois. — *J. Loth*, Un cas de génitif du pronom de la troisième personne du singulier en gallois. — *Whitley Stokes*, Note on the personal appearance and death of Christ, his apostles and others. — *Whitley Stokes*, Notes on the Wuerzburg glosses. — *E. Ernault*, Notes bretonnes à propos du volume VII de la Revue Celtique. — *E. Ernault*, Notes sur le volume VIII de la Revue Celtique. — *H. d'Arbois de Jubainville*, Le char de guerre des Celtes dans quelques textes historiques. — *H. Gaidoz*, Une version inédite du Peredur gallois.

BIBLIOGRAPHIE. *Margaret Stokes*, Early Christian Art in Ireland. — *Ernst Windisch*, Über die Verbal-Formen mit dem character *r* im Arischen, Italischen und Celtischen. — *W.-M. Hennessy*, Annals of Ulster. — *Gaidoz et Rolland*, Mélusine. — *E. Muntz*, Etudes iconographiques et archéologiques sur le moyen âge. — *Th. von Grienberger*, Über romanische Ortsnamen in Salzburg. — *J. Lecœur*, Esquisses du Bocage normand. — *Sir Herbert Maxwell*, Studies in the Topography of Galloway.

CHRONIQUE.

ERRATA.

No. 4. *M. Deloche*, La procession dite de la Lunade, et les feux de la Saint-Jean, à Tulle (Bas-Limousin), la fête du solstice d'été et le commencement de la période diurne chez les Gaulois. — *Whitley Stokes*, The Voyage of Mael Diun.

CHRONIQUE.

NÉCROLOGIE.

TABLE des principaux mots celtiques étudiés dans le volume IX de la Revue Celtique.

ERRATA du volume IX de la Revue Celtique.

X No. 1. *H. de la Villemarqué*, Anciens noels bretons. — *Whitley Stokes*, The Voyage of Mael Duin (second article). — *R. Cagnat*, Supplément à l'épigraphie latine de Saintes. — *N. Nettlau*, Notes on Welsh consonants. — *Théodore Reinach*, Les chars armés de faux chez les anciens Gaulois.

CHRONIQUE.

ERRATA du tome IX.

No. 2. *H. d'Arbois de Jubainville*, Gentilices en -ius employés au féminin dans la géographie de la Gaule. — *Max Nettlau*, On some Irish Translations from medieval european Literature. — L'abbé *Eugène Bernard*, La Création du monde, mystère breton (suite). — *Kuno Meyer*, The Adventures of Nera.

MÉLANGES. *H. d'Arbois de Jubainville*, Note sur le nom de Nancy et sur l'étymologie de divers autres noms lieu du département de Meurthe-et-Moselle. — *H. D'A. de J.* et *Th. Mommsen*, Gobannicnos. — *Ch. Cournault*, Encore un mot sur les chars de guerre gaulois. — *A. Réville*, La religion romaine chez Jules César. — Le dieu irlandais Lug et le thème gaulois Lugu-.

BIBLIOGRAPHIE. *W.-M. Hennessy*, Mesca Ulad or the intoxication of the Ultonians. — *Whitley Stokes*, The tripartite life of Patrik. — *A. de la Borderie*, Histoire de Bretagne, critique des sorces, les trois vies anciennes de saint Tudual. — *J. Loth*, Les Mabinogion, traduits en entier pour la première fois en français.

CHRONIQUE.

CORRIGENDA.

Demnächst erscheint:

Arsène Darmesteter (1886-88). Reliques scientifiques, recueillies et publiées par J. Darmesteter. Paris, Delagrave. 2 Bde. (ca. 300 u. 400 S.), 30 frs. für Subscribenten.

Inhalt des 1. Bandes: Introduction. Discours. Bibliographie. — I. Études juives: I. Le Talmud. — II. Katia bar Schalom et Flavius Clemens. — III. Gabriel da Costa. — IV. Notes épigraphiques touchant quelques points de l'histoire des Juifs sous l'empire romain. — V. Iscrizioni inedite o mal note Greche, Latine, Ebraiche di antichi sepolcri Giudaici del Napolitano, edite e illustrate da G.-J. Ascoli. — VI. Guillaume d'Auvergne, évêque de Paris (1228—1249), sa vie et ses ouvrages, par M. Noël Valois.

II. Études judéo-françaises: VII. Rapport sur une mission en Angleterre. — VIII. Rapport sur une mission en Italie. — IX. Gloses et glossaires hébreux français. — X. Sur des mots latins qu'on rencontre dans les textes talmudiques. — XI. Philippus, os lampadis. — XII. Un alphabet hébreu-anglais au XVI^e siècle. — XIII. L'autodafé de Troyes, 1288. — XIV. Deux Elégies du Vatican.

II. Bd. III. Études françaises: *A. Littérature et philosophie du langage*. XV. Langue et littérature française du moyen âge. — XVI. La littérature française du moyen âge et l'histoire de la langue française. — XVII. Le Origine dell'Epopea francese, indagate da Pio Rajna. — XVIII. Chrestomathie de l'ancien français par L. Constans. — XIX. Altfranzösische Bibliothek, herausgegeben von Dr. Wendelin Foerster. — XX. Faune populaire de la France, mammifères sauvages, par Eugène Rolland. — F. de Grammont: Les vers français et leur prosodie. — XXII. La philosophie du langage étudiée dans la formation des mots. — XXIII. Sur quelques bizarres transformations de sens dans certains mots.

B. Histoire de la langue. XXIV. Phonétique française: La protonique non initiale, non en position. — XXV. Du c dans les langues romanes. — XXVI. De la prononciation de la lettre u au XVI^e siècle. — XXVII. Le démonstratif ille et le relatif qui en roman. — XXVIII. Note sur l'histoire des prépositions françaises en, enz, dedans, dans. — XXIX. *Frédéric Godefroy*, Dictionnaire de l'ancienne langue française et de tous ses dialectes du IX^e siècle au XV^e siècle. — XXX. Dictionnaire historique de l'ancien langage français par *Lacurne de Sainte-Palaye*. — XXXI. Über die französische Nominalzusammensetzung, von *Johannes Schmidt*. — XXXII. *Ἐμφανεύματα* (καὶ) *Καθημερινὴ ὁμιλία* de Julius Pollux, publié par *A. Boucherie*. — XXXIII. Die ältesten französischen Mundarten, von *Gustav Lücking*. — XXXIV. A. Brachet, Nouvelle grammaire française. — XXXV. Cours histo-

rique de la langue française, par Ch. Marty-Laveaux. — XXXVI. Physiologie de la langue française, par C. Ayer. Exposé des lois qui régissent la transformation française des mots latins, par A. Scheler. — XXXVII. A. Chas-sang, Grammaire française. — XXXIII. E. de Chambrun, Glossaire du Morvan. — XXXIX. Du dialecte blaisois, par F. Talbert. — XL. Rapport sur le concours relatif aux noms patois et vulgaires des plantes. — XLI. L'enseignement primaire à Londres. — XLII. Du participe passé. — XLIII. La question de la réforme orthographique. — XLIV. L'association pour la réforme de l'orthographe française.

Entwicklung der normandischen Mundart im Département de la Manche und auf den Inseln Guernesey und Jersey.

EINLEITUNG.

1. Bestimmung von Sprachgrenzen durch urkundliches Material.

„Jede sprachliche Veränderung, und mithin auch die Entstehung jeder dialektischen Eigentümlichkeit hat ihre besondere Geschichte, und die Grenze, bis zu welcher sich die eine erstreckt, ist nicht maßgebend für die Grenze der andern. Alle natürliche Sprachentwicklung führt daher zu einem stetigen, unbegrenzten Anwachsen der mundartlichen Verschiedenheiten.“¹ Es erscheint hiernach unzweckmässig und willkürlich, ein bestimmtes Gebiet, das nicht durch eine Einheitlichkeit seines Sprachstandes gegeben sein kann, auf Grund einer Anzahl sprachlicher Erscheinungen, die allgemein in demselben verbreitet sind, von einem Nachbargebiete abzugrenzen, in dem die letzteren sich nicht finden. Mundarten gingen, wo nicht Meere, hohe Gebirge und fremdes Sprachgebiet sie außer Berührung setzten, stets in einander über, und die Aufgabe jeder dialektischen Untersuchung besteht daher nicht im Konstatieren sprachlicher Thatsachen, welche die gemeinsamen Eigentümlichkeiten eines zusammenhängenden Sprachgebietes ausmachen sollen, sondern läuft vor allem darauf hinaus, die räumlichen und zeitlichen Grenzen einzelner Spracheigentümlichkeiten zu bestimmen.² Diese Grenzen sind nicht nur durch äußere Verhältnisse des Verkehrs, der geographischen oder politischen Lage u. s. w. bestimmt, sondern haben ihren wesentlichen Grund oft nur in der verschiedenartigen Verteilung der Neigung zur sprachlichen Veränderung. Sie bilden daher ein bedeutsames Merkmal für die Gesamtheit der sprachlichen Verhältnisse eines Gebietes; und die Einheitlichkeit der Entwicklung verschiedenartiger Spracherscheinungen läßt sich nur durch die Einheitlichkeit ihrer Sprachgrenzen erweisen.

¹ Paul, Prinzipien der Sprachgeschichte, 2. Aufl., S. 40 und 45.

² Vgl. Gröber in dessen Grundriss der romanischen Philologie I 416 und Suchier ibid. I 572 und 592.

Wenn die nachfolgende Untersuchung trotzdem auf das Gebiet eines Départements beschränkt wird, und zwar auf dasjenige Gebiet, dessen Mundart man gewöhnlich als westnormandisch von den Mundarten des östlichen Teiles der Normandie unterscheidet, so soll damit durchaus nicht ohne weiteres vorausgesetzt werden, daß diese Trennung im Wesen der gesamten Sprachentwicklung jener Gegenden begründet sei, und daß die Sprachzustände der Ost- und der Westnormandie abgeschlossene Einheiten bilden.¹ Nicht durch eine solche Einheit soll das bezeichnete Gebiet charakterisiert werden, sondern vielmehr durch die Verschiedenheiten, die in ihm zu Tage treten und durch die Abgrenzung der letzteren gegen einander. Anderen Untersuchungen muß es überlassen bleiben, diese Grenzen weiter zu verfolgen und damit für jede einzelne Erscheinung die geographische Ausdehnung ihrer einheitlichen Entwicklung zu bestimmen.²

Für die Ermittlung dieser Sprachgrenzen, wie sie im Mittelalter bestanden, bieten sich die geeignetsten Anhaltspunkten in den mundartlich geschriebenen, örtlich und zeitlich bestimmten Urkunden dar, wenn diese mit einer zweckentsprechenden Kritik behandelt werden.

2. Kritik der Urkunden in Bezug auf örtliche und zeitliche Bestimmung ihrer Sprachformen.³

a) Die Örtlichkeit.

Es wäre gänzlich verfehlt, wenn man aus dem Ausstellungsorte der Urkunde ohne weiteres Schlüsse betreffs des Dialektes dieses Ortes ziehen wollte, ohne vorher auch die beteiligten Personen ins Auge zu fassen, die in verschiedener Weise die einzelnen Bestandteile der Urkunden beeinflussten.⁴

Bestandteile der Urkunden.

Jede Urkunde zerfällt in die beiden Hauptteile: Text und Protokoll.⁵

Der Text ist entweder, wie dies bei Diplomen stets der Fall ist, ein vom Aussteller selbst unmittelbar gegebenes Zeugnis, oder ist ein Bericht des Schreibenden über das, was die Personen, deren Zeugnis fixiert werden soll, gethan oder verfügt haben.⁶ — In diesem

¹ Vgl. Joret, Des caractères et de l'extension du patois normand, Paris 1883, S. 167.

² Von den ostnormandischen Mundarten behandelten vor kurzem in zwei Hallenser Dissertationen Küppers diejenigen der Dép. Calvados und Orne, Burgass, die der Dép. Eure und Seine-Inférieure.

³ Vgl. J. Ficker, Beiträge zur Urkundenlehre, 2 Bände, und Schum in Gröbers Grundr. d. rom. Phil. I 185 ff.

⁴ Braune in Paul und Braunes Beiträgen zu Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur I 8.

⁵ Ficker, a. a. O. II 3 f.

⁶ Ficker, a. a. O. II 437.

Teile werden meist auch die Sprachformen der in der Urkunde erwähnten Parteien wiedergegeben.

Das Protokoll fixiert allgemein die Umstände, unter denen ein Zeugnis überhaupt abzugeben war, ohne daß der besondere Inhalt derselben dafür in Betracht kam. — Die sprachliche Formulierung dieses Teiles stammt nur von den Kanzleibeamten, und es können daher an ein und demselben Tage ausgestellte Urkunden des verschiedensten Inhalts ein bis auf den Buchstaben übereinstimmendes Protokoll haben.¹

Entstehung der Urkunden.

Aus den Vorlagen oder Vorurkunden, welche die Aussagen der Parteien und Zeugen zum Teil wörtlich enthielten, wurde in zweckentsprechender sprachlicher Formulierung ein Konzept angefertigt², das zweifelsohne in der Regel die Durchsicht und Korrektur durch einen höheren Beamten erfuhr.³ Nach dem Konzept wurde die Reinschrift der Urkunde durch wörtliche Abschrift hergestellt, und zwar scheinen Konzipient und Reinschreiber überwiegend verschiedene Personen gewesen zu sein.⁴ Diese Reinschriften werden als Originalurkunden bezeichnet, sind aber als solche nicht immer erhalten und oft nur abschriftlich in Urkundensammlungen oder Kartularien überliefert, die erst in verhältnismäßig später Zeit entstanden, im allgemeinen aber wohl die sprachlichen Formen nicht allzusehr veränderten, da sich in ein und demselben Kartular die verschiedensten mundartlichen Züge nebeneinander finden.

Jede Urkunde vereinigt daher mehrere Sprachelemente und wird einen um so einheitlicheren Sprachstand darbieten, je enger das Gebiet ist, aus dem die Persönlichkeiten stammen, die der Urkunde ihre sprachliche Form verliehen.

Die lokalen Originalurkunden⁵, d. h. solche, bei denen Aussteller und Empfänger aus demselben Orte oder aus benachbarten stammen, würden hiernach die verhältnismäßig sicherste Grundlage für die mundartliche Bestimmung eines Gebietes geben, doch sind auch sie dem sprachlichen Einflusse der Kanzleibeamten ausgesetzt, deren Heimat aus der Urkunde nicht ohne weiteres ersichtlich ist.

Als allgemeine Regel erscheint es nach Braune a. a. O., daß Urkunden, in denen Bischöfe, Herzöge, Fürsten mit Städten und einzelnen Personen paktieren, im Dialekte der ersteren verfaßt sind, und daß bei Verträgen zwischen Fürsten untereinander, sowie sonstigen Parteien gleichen Standes meist diejenige Partei das Dokument verfassen läßt, zu deren Vorteil der Vertrag gereicht. Die Heimat der Partei, für welche die Urkunde bestimmt ist, wird insbesondere aber auch deshalb für die Lokalisierung mundartlicher Erscheinungen am meisten maßgebend sein, weil diese Partei jedenfalls nicht nur

¹ Ficker, a. a. O. II 3 f.

² Ficker, a. a. O. II 23.

³ Ficker, a. a. O. II 38.

⁴ Ficker, a. a. O. II 24.

⁵ Vgl. Tümpel in Paul und Braunes Beiträgen VIII 9.

im Mittelpunkte des juristischen Interesses stand, sondern meist wohl auch im Mittelpunkte der in der Urkunde genannten Örtlichkeiten ansässig war. — Da nun ferner die in fürstlichen und bischöflichen Kanzleien angefertigten Urkunden am zeitigsten schriftsprachliche Einflüsse zeigen, die aus Klöstern stammenden aber insofern nicht mit entscheidender Sicherheit für den Dialekt des Klostergebietes heranzuziehen sind, als die Insassen der Klöster oft Zuzügler aus weit entfernten Gegenden waren, so bleiben als wertvollstes Material für die mittelalterliche Dialektforschung die von niederen Rittern oder bürgerlichen Personen herrührenden Schriftstücke übrig.

b) Die Zeit.

Die zeitliche Datierung der Urkunde hat für die zeitliche Bestimmung ihrer sprachlichen Formen nur einen relativen Wert. Zunächst ist nicht von vornherein festgestellt, ob die Angabe der Zeit auf die Vollziehung der Handlung, auf die Beurkundung derselben oder auf die Einhändigung der Urkunde an den Empfänger zu beziehen ist.¹ Diese verschiedenen Möglichkeiten liegen einander zeitlich jedoch so nahe, daß sie für die sprachliche Entwicklung kaum in Betracht kommen. — Archaistische Formen sind dagegen, wenn auch in geringem Maße, eine Eigentümlichkeit jeder Kanzleisprache und dürfen von dieser nicht auf die gleichzeitig gesprochene Mundart übertragen werden. Andererseits werden Erneuerungen der Sprachformen in den meisten der überlieferten Urkunden durch die sprachliche Differenz bewirkt, welche zwischen der datierten Entstehung der Urkunde und der oft Jahrhunderte später erfolgten Eintragung derselben in die Kartularien liegt. Aus diesen Urkunden ließe sich eine absolute Sicherheit über die zeitliche Bestimmung ihrer sprachlichen Formen nur durch eine handschriftliche Kritik der Kartularien und eine Untersuchung der gesamten von demselben Schreiber eingetragenen Urkunden gewinnen. Die chronologische Aufeinanderfolge aber der ursprünglichen Spracherscheinungen, auf die es bei der Dialektforschung im wesentlichen ankommt, läßt sich ohne weiteres auch aus den Urkundensammlungen bestimmen, da die vom Schreiber in diese hineingetragenen späteren Formen der ältesten wie der jüngsten Urkunde in gleicher Weise gemeinsam sind.

Unter den im Nachfolgenden benutzten mittelalterlichen Texten befinden sich im Cartulaire de Montebourg S. 188 und S. 233 zwei Abschriften ein und derselben Urkunde Montebourg 1272 (A und B), welche durch gewisse Verschiedenheiten ihrer Sprachformen den Einfluß veranschaulichen, den die Schreiber in einigen Punkten auf die sprachlichen Formen und deren schriftliche Wiedergabe auszuüben pflegten, und von denen die im Kartular an erster Stelle stehende Abschrift A ihrer lautlichen Gestalt nach als die dem Original am nächsten stehende der beiden Abschriften sich erweist:

¹ Ficker, a. a. O. II 205 ff.

1. A zeigt für lat. *ō* in freier Silbe vor r nur *o*: *por*, *lor*, *seignor*, während B neben *seignor* die Formen *pour*, *lour* hat.

2. Für lat. *ē*, *ī* findet sich neben ursprünglichem *ei* in beiden Urkunden, aber am häufigsten in B, unterschiedslos das schriftsprachliche *oi*, und während A *Gieffrei* und *rei* neben *devoit* aufweist, zeigt sich hinwiederum in B *Geffroi* und *roi* neben *deueit*.

3. Eine Eigentümlichkeit von A gegen B ist der Gebrauch der Schreibung *ei*, wofür die jüngere Abschrift die einfachen Zeichen *e* oder *i* setzt: A *deleissi*, *seixante*, *eissi*; B *delessie*, *sexante*, *issi*. — Dagegen schreibt A *seignor*, während B zur Bezeichnung der Mouillierung ein *i* einschiebt: *seignor*.

4. Vollere Formen zeigt A in *fieu* und *Gieffrei*, wofür B *feu* und *Geffroi* setzt.

5. Das auslautende *i* der Form *deleissi* in A läßt darauf schließen, daß auch für die in B sich findende Form *delessie* die dem Norden eigentümliche Betonung des *i* angenommen werden muß.

6. Eine durchgehende Verschiedenheit zeigt sich in der Wiedergabe des hinter e und o vokalisierten lat. l, das in der Abschrift A stets mit l, in B stets mit u bezeichnet wird: A *cels*, *els*, *icels*, *solz*; B *ceus*, *eus*, *iceus*, *souz*. — Einmal zeigt A *en*, wo B die aus *en le* kontrahierte Form *eu* hat, dagegen findet sich in A *deu* an Stelle sowohl von *du* als von *de* der Abschrift B.

Die Benutzung des im Nachfolgenden angeführten, meist schwer zugänglichen Materials, wurde mir zum Teil nur durch die gütige Vermittlung des Herrn Professor Suchier ermöglicht, wofür ich meinem hochverehrten Lehrer auch an dieser Stelle meinen verbindlichen Dank ausspreche.

TEXTE.

a) Mittelalterliche Mundarten.

1. Roman du Mont-Saint-Michel, verfaßt von Guillaume de Saint-Pair im Kloster Mont-Saint-Michel zwischen den Jahren 1154 und 1186. [Mont-Saint-Michel liegt am Meerbusen von Cancale, 3 km von der Küste, im canton de Pontorson (10 km), arrondissement d'Avranches (24 km), 72 km von Saint Lô entfernt; — Saint-Pair liegt nördlich davon im cant. de Granville (5 km), arr. d'Avranches (23 km), 64 km von Saint-Lô]. — Handschrift A aus dem Jahre 1280, herausgegeben von Francisque-Michel, Caen 1856, scheint im nördlichen Avranchin geschrieben zu sein. Die Sprache dieser Handschrift wurde bereits untersucht von Huber, Herrigs Archiv, Band LXXVI. — Handschrift B aus dem Jahre 1340 ist wahrscheinlich im Süden des Avranchin angefertigt worden und wurde zur sprachlichen Kritik herangezogen von Ullrich in dessen Beiträgen zu einer textkritischen Ausgabe des Roman du Mont-Saint-Michel, Herrigs Archiv, Band LXXIX. (R. Michel).

2. Conte des vilains de Verson aus einem Censier de Verson, in dem die Einkünfte des Klosters Mont-Saint-Michel aufgezählt werden, verfaßt von Estout de Goz aus Mont-Saint-Michel, geschrieben im 13. Jahrh. im Süden des Département de la Manche, abgedruckt im Musée des archives départementales 1878 No. 97, sowie von Delisle in den Conditions de la classe agricole. (C. Verson).

3. Extraits de plusieurs petits poèmes écrits à la fin du XIV^e siècle par un prieur du Mont-Saint-Michel, herausgegeben in 150 Exemplaren, Caen 1837. (P. Michel).

4. Vie du bienheureux Thomas Hélié de Biville, in der Mundart von Biville [cant. de Beaumont (8 km), arr. de Cherbourg (16 km), 89 km von Saint-Lô], stammt aus dem 13. Jahrh., ist jedoch nur in einer verstümmelten Handschrift des 17. Jahrh. erhalten; herausgegeben von Pontaumont, Cherbourg 1868. (Hélié de Biville.)

5. Journal manuscrit d'un sire de Gouberville et du Mesnil-au-Val, gentilhomme campagnard au Cotentin de 1553 à 1562 [Gouberville liegt im cant. de Saint-Pierre-Eglise (7 km), arr. de Cherbourg (20 km), 80 km von Saint-Lô. — Mesnil au Val im cant. d'Octeville (12 km), arr. de Cherbourg (10 km), 88 km von Saint-Lô], herausgegeben vom abbé Tollemer, Rennes 1880. (J. Gouberville).

6. Petit Traité de Médecine en langue vulgaire (XIV^e siècle), herausgegeben von A. Boucherie, Montpellier 1875, ist nicht genau lokalisierbar, zeigt aber mundartliche Formen, die dem Süden der Normandie angehören.

7. Cartulaire de l'abbaye de Mont-Morel, gedruckt aber noch nicht herausgegeben, enthält die Urkunden:

Lolif 1271, S. 163, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Bailli de Cotentin für die Abtei zu Mont-Morel und Privatpersonen aus Lolif [cant. de Sartilly (7 km), arr. d'Avranches (7 km), 53 km von Saint-Lô].

Lolif 1272, S. 165, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Bailli de Cotentin für die Abtei zu Mont-Morel und Privatpersonen aus Lolif.

Lolif 1278, S. 166, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Bailli de Cotentin für die Abtei zu Mont-Morel und Privatpersonen aus Lolif.

Lolif 1291, S. 167, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Vicomte d'Avranches für die Abtei zu Mont-Morel und Privatpersonen aus Lolif.

La Mancellière 1308, S. 168, Rentenbrief, ausgestellt vom Vicomte d'Avranches für die Abtei zu Mont-Morel und Privatpersonen aus La Mancellière [cant. d'Isigny (4 km), arr. de Mortain (20 km), 60 km von Saint-Lô].

Mortain 1308, S. 180, Urteilsspruch der Assisen zu Mortain, gefällt vom Vicomte de Mortain für die Abtei zu Mont-Morel und den Bailli de Cotentin (Seignor de Mesnil-Ozenne). [Mortain ist die Hauptstadt des gleichnamigen canton und arrondissement].

Poilleu 1300, S. 228, Schenkungsurkunde, ausgestellt vom Vicomte d'Avranches für die Abtei zu Mont-Morel und Privatpersonen aus Poilleu [cant. de Ducey (2 km), arr. d'Avranches (10 km), 67 km von Saint-Lô].

Poilly 1311, S. 230, Schenkungsurkunde, ausgestellt vom Vicomte d'Avranches für die Abtei zu Mont-Morel und Privatpersonen aus Poilly.

Saint-Aubin-de-Terregate 1291, S. 257, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Vicomte d'Avranches für die Abtei zu Mont-Morel einerseits und Privatpersonen aus Saint-Aubin-de-Terregate und Saint-James-de-Beuvron andererseits. [Saint-Aubin-de-Terregate liegt im cant. de Saint-James (7 km), arr. d'Avranches (15 km), 71 km von Saint-Lô].

Saint-Aubin-de-Terregate 1298, S. 239, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Vicomte d'Avranches für die Abtei Mont-Morel und Privatpersonen aus Saint-Aubin-de-Terregate.

Saint-Aubin-de-Terregate 1303, S. 259, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Vicomte d'Avranches für die Abtei zu Mont-Morel und einen clericus aus Saint-Aubin-de-Terregate.

Saint-Aubin-de-Terregate 1307, S. 261, Rentenbrief, ausgestellt vom Vicomte d'Avranches für die Abtei zu Mont-Morel und Privatpersonen aus Saint-Aubin-de-Terregate.

Saint-Laurent-de-Terregate 1308, S. 266, Entscheidung des Bailli de Cotentin bezüglich des Patronatsrechtes der Abtei zu Mont-Morel über die Kirche zu Saint-Laurent-de-Terregate [canton de Saint-James (9 km), arr. d'Avranches (16 km), 72 km von Saint-Lô].

Saint-Laurent-de-Terregate 1311, S. 267, ausgestellt vom Bailli de Cotentin für die Abtei zu Mont-Morel und die Kirche zu Saint-Laurent-de-Terregate.

Saint-Senier-de-Beuvron 1310, S. 275, ausgestellt vom Vicomte d'Avranches für das Nonnenkloster zu Mortain und einen Priester aus Saint-Senier-de-Beuvron [cant. de Saint-James (7 km), arr. d'Avranches (12 km), 68 km von Saint-Lô].

8. Cartulaire de l'abbaye de la Luzerne, gedruckt, aber noch nicht herausgegeben, enthält die Urkunden:

Coutances 1295, S. 140, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und Privatpersonen aus Coutances [Hauptstadt des gleichnamigen canton und arrondissement, 28 km von Saint-Lô].

Moyon 1298, S. 144, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und einen clericus aus Moyon [cant. de Tessy-sur-Vire (6 km), arr. de Saint-Lô (14 km)].

Coutances 1300, S. 151, Rentenbrief, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und Privatpersonen aus Coutances.

Lande-d'Airou 1302, S. 156, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Vicomte d'Avranches für die Abtei zu Luzerne und Privatpersonen aus Lande-d'Airou [cant. de Villedieu (6 km), arr. d'Avranches (19 km), 39 km von Saint-Lô].

Saint-Léger 1321, S. 163, Schenkungsurkunde, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und Privatpersonen aus

- Saint-Léger [cant. de la Haye-Pesnel (8 km), arr. d'Avranches (21 km), 57 km von Saint Lô].
- Sartilly 1332, S. 165, Schenkungsurkunde, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und eine Privatperson aus Sartilly [Hauptort des gleichnamigen canton, arr. d'Avranches (14 km), 56 km von Saint-Lô].
- Moyon 1354, S. 166, Rentenbrief, ausgestellt von einem sire de Moyon für sich selbst und die Abtei zu Luzerne.
- Lande-d'Airon 1368, S. 167, Rentenbrief, ausgestellt von einem seignour de la Lande d'Arou, de Gouville et de Karantillie für sich selbst und die Abtei zu Luzerne.
- Coutances 1311, S. 171, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und eine Privatperson aus Coutances.
- Coutances 1312, S. 172, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und Privatpersonen aus Coutances.
- Coutances 1317, S. 173, Abtretungsurkunde, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und eine Privatperson aus Coutances.
- Coutances 1319, S. 174, Entscheidung des Bailli de Cotentin in einer Streitsache der Abtei zu Luzerne gegen eine Privatperson aus Coutances.
- Coutances 1323, S. 175, Lehenbrief, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und eine Privatperson aus Coutances.
- Coutances 1324, S. 176, 177, 178, zwei Verkaufsurkunden und ein Lehenbrief, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und Privatpersonen aus Coutances.
- Coutances 1332, S. 181, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und Privatpersonen aus Coutances.
- Coutances 1339, S. 182, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und Privatpersonen aus Coutances.
- Coutances 1341, S. 182, Lehenbrief, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und einen cleric aus Coutances.
- Coutances 1342, S. 183, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und einen cleric aus Coutances.
- Coutances 1345, S. 184, Lehenbrief, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und Privatpersonen aus Coutances.
- Coutances 1353, S. 184, Lehenbrief, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und eine Privatperson aus Coutances.
- Angey 1324, S. 189, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Vicomte d'Avranches für die Abtei zu Luzerne und einen Priester aus Angey

[cant. de Sartilly (5 km), arr. d'Avranches (16 km), 59 km von Saint-Lô].

Angey 1354, S. 190, Rentenbrief, ausgestellt vom Vicomte d'Avranches für die Abtei zu Luzerne und Privatpersonen aus Angey.

Blainville 1341, S. 195, Lehenbrief, ausgestellt vom Vicomte de Coutances für die Abtei zu Luzerne und eine Privatperson aus Blainville [cant. de Saint-Malo-de-la-Lande (3 km), arr. de Coutances (12 km), 43 km von Saint-Lô].

Lolif 1342, S. 203, Schenkungsurkunde, ausgestellt vom Vicomte d'Avranches für die Abtei zu Luzerne und Privatpersonen aus Lolif.

9. Cartulaire de Montebourg in einer Hs. der Pariser Nationalbibliothek enthält die Urkunden:

Lestre 1281, S. 78, Schenkungsurkunde, ausgestellt von einem seignor de Lestre für sich selbst und das Kloster zu Montebourg [Lestre liegt im cant. de Montebourg (8 km), arr. de Valognes (16 km), 64 km von Saint-Lô].

Beaumont 1281, S. 78, Bestätigungsurkunde für die in vorstehender Urkunde erwähnte Schenkung, ausgestellt von königlichen Beamten aus Beaumont [Hauptort des gleichnamigen canton, arr. de Cherbourg (18 km), 93 km von Saint-Lô].

Valognes 1271, S. 187, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Bailli de Cotentin für das Kloster zu Montebourg und Privatpersonen aus Valognes [Hauptort des gleichnamigen cant. und arr., 12 km vom Meere, 58 km von Saint-Lô].

Montebourg 1272 A, S. 188, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Bailli de Cotentin für Privatpersonen aus Montebourg.

Ouville um 1270, S. 194, Verkaufsurkunde, ausgestellt (ohne Datum) vom Bailli de Cotentin für das Kloster zu Montebourg und Privatpersonen aus Ouville [cant. de Cerisy-la-Salle (7 km), arr. de Coutances (9 km), 28 km von Saint-Lô].

Englesqueville 1271, S. 194, Rentenbrief, ausgestellt vom Bailli de Cotentin für das Kloster zu Montebourg und Privatpersonen aus Englesqueville [dép. Calvados, 2 km vom Meere, cant. d'Isigny (15 km), arr. de Bayeux (24 km)].

Ouville 1278, S. 195, Verkaufsurkunde ausgestellt vom Bailli de Cotentin für das Kloster zu Montebourg und eine Privatperson aus Ouville.

Ouville 1280, S. 195, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Bailli de Cotentin für das Kloster zu Montebourg und eine Privatperson aus Ouville.

Montebourg 1272 B, S. 233 desselben Inhalts wie die S. 188 stehende Urkunde Montebourg 1272 A.

Anneville 1280, S. 234, Schenkungsurkunde, ausgestellt vom Bailli de Cotentin für die Kirche zu Saint-Lô und einen Priester aus Anneville [cant. de Lessay (13 km), arr. de Coutances (13 km), 40 km von Saint-Lô].

Colleville 1279, S. 234, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Bailli de Cotentin für Privatpersonen aus Colleville [dép. Calvados, cant. de Trévières (7 km), arr. de Bayeux (16 km)].

Saint-Joire-de-Mahon 1279, S. 237, Verkaufsurkunde ausgestellt vom Bailli de Cotentin für das Kloster zu Montebourg und eine Privatperson aus Saint-Joire-de-Mahon.

Montebourg 1283, S. 237, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Bailli de Cotentin für das Kloster zu Montebourg und Privatpersonen aus mehreren Orten der Umgegend.

Foucarville 1275, S. 238, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Bailli de Cotentin für das Kloster zu Montebourg und eine Privatperson aus Foucarville [cant. de Sainte-Mère-Eglise (7 km), arr. de Valognes (19 km), 47 km de Saint-Lô].

Morsalines 1281, S. 240, Verfügung des Bailli de Cotentin bezüglich einer Zwangsvollstreckung an einer Person aus Morsalines [cant. de Quettehou (3 km), arr. de Valognes (15 km), 63 km von Saint-Lô].

Morsalines 1287, S. 240, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Bailli de Cotentin für das Kloster von Montebourg und eine Privatperson aus Morsalines.

10. *Revue des sociétés savantes des départements* 1867 enthält die Urkunden:

Ducey 1261, S. 583, Vertragsurkunde, ausgestellt von einem Seigneur dou Houme für Privatpersonen aus Ducey [Hauptort des gleichnamigen canton, arr. d'Avranches (9 km), 67 km von Saint-Lô].

Ducey 1287, S. 585, Verkaufsurkunde, ausgestellt vom Vicomte d'Avranches für Privatpersonen aus Ducey.

11. *Bibliothèque de l'école des chartes* 1844 enthält:

Mortain 1275, S. 191, Rentenbrief, ausgestellt vom Bailli de Cotentin für eine Privatperson und das Nonnenkloster zu Mortain [Hauptort des gleichnamigen cant. und arr.].

12. *Cartulaire de l'abbaye de Notre-Dame-le Vœu* in einer Handschrift der Bibliothek zu Cherbourg, geschrieben zwischen 1450 und 1456 enthält die Urkunden: Cherbourg 1298, Cherbourg 1313, Cherbourg 1320, Equeurdreville 1322.

13. *Mémoires de la société académique de Cherbourg* enthält Cherbourg 1318, S. 286.

14. *Chartes et pièces concernant la ville de Cherbourg*, trouvées dans les manuscrits de Mr. G. A. de Chantereyne, ancien secrétaire perpétuel de la société académique de cette ville. Diese auf der Bibliothek zu Cherbourg befindliche Urkundensammlung enthält: Equeurdreville 1315, Cherbourg 1320, Cherbourg 1370, Cherbourg 1410 u. s. w.

b) Patois.

1. Thurot, *De la prononciation française depuis le commencement du XVI^e siècle*, 2 Bände, Paris 1881 und 1883 gibt verschiedene Belege für normandische Aussprache aus älteren und neueren Schriftstellern.

2. Du Ménil, *Dictionnaire du patois normand*, Caen 1849.

3. H. Moisy, *Dictionnaire de patois normand*, Caen 1887.

4. Joret, *Flore populaire de la Normandie*, Caen et Paris 1887. (Flore pop.).

5. Joret, *Mélanges de phonétique normande*, Paris 1884 (rezensiert: Romania XIII 487; Deutsche Literaturzeitung 1885 No. 8; W. Meyer, Literaturblatt f. germ. u. rom. Phil. 1884 S. 394). (Mél.)

6. Joret, *Des caractères et de l'extension du patois normand*, Paris 1883 (rezensiert: Gilliéron, Romania XII 393, XIII 114; Tobler, Deutsche Literaturzeitung 1883 No. 31; Litterarisches Centralblatt 1884 No. 50). (Caract.)

7. Axel Romdahl, *Glossaire du patois du Val de Saire suivi de remarques grammaticales*, Linköping 1881, enthält außer dem Wörterbuch und einigen phonetischen und grammatischen Bemerkungen auch zusammenhängende Textproben aus dem genannten Patois: La parabole de l'enfant prodigue und Proverbes (rezensiert: Joret, Romania XII 125). (R. G.)

8. Jean Fleury, *Essai sur le patois normand de la Hague*, Paris 1886 enthält: a) Phonétique et Flexion, b) Glossaire, c) Textes (rezensiert: Gilliéron, Literaturbl. f. germ. u. rom. Phil. 1887 S. 26; Joret, Revue critique 28. März 1887). (Fl. E.).

9. Jean Fleury, *Littérature orale de la Basse-Normandie* (Hague et Val de Saire), Paris 1883. (Fl. Litt. or.)

10. Conte haguais, abgedruckt von Fleury in Romania VIII 613.

11. Alfred Rossel, *Recueil de chansonnettes normandes*, en feuilles détachées, sept livraisons, Paris, enthält Lieder abwechselnd mit Prosa in der Mundart von Cherbourg, wovon Fleury, Essai p. 350 einige Proben giebt. Leider blieben die bei Pariser Buchhändlern angestellten Erkundigungen nach diesem Werke erfolglos.

12. Le-Joly-Sénoville veranstaltete eine Sammlung von Worten aus Saint-Sauveur-le-Vicomte und Haye-du-Puits, die der französischen Schriftsprache fremd sind, in den Mémoires de la société d'archéologie de Valognes, tome II. — Vgl. Fleury, Essai p. 6, 321, 354.

13. Le-Joly-Sénoville, *Le patois parlé dans la presqu'île de Cotentin*, Valognes 1882, ist nicht im Buchhandel erschienen und wird im Folgenden nach den Belegen zitiert werden, die Joret daraus in seinen Mélanges giebt. — Vgl. Joret a. a. O. p. XVI.

14. Georges Métivier, *Dictionnaire franco-normand ou recueil de mots particuliers au dialect de Guernesey, faisant voir leurs relations romanes, celtiques, et tudesques*, London et Edinbourg 1870 (M. D.).

15. Georges Métivier, *Le saint évangile selon St. Matthieu traduit en normand de Guernesey d'après la version française de Lemaistre de Sacy*, Londres 1863, in 250 Exemplaren. (Ev. Matth.)

16. *Rimes guernesaises par un câtelain* (Métivier), Guernesey 1831, in neuer Auflage 1883, von Joret, Mél. und Moisy, Dict. oft zitiert. (R. guern.).

17. *The Patois Poems of the Cannel Islands. The normand-french text edited with parallel English translation, historical introduction, and notes by John Lindwood Pitts*, 2 Bände, Guernesey und Jersey. (P. P.).

18. *Rimes et poésies jersiaises de divers auteurs, réunies et mises en ordre par A. Mouzant*, Jersey 1865. (R. jers.)

19. *La nouvelle année, pièces en Jerriais et en Guernesiais*. Jährlich erscheinende Hefte, Jersey 1867—1875. (N. A.).

20. Barbey d'Aurévilly gebraucht Patoisformen aus Saint-Sauveur-le-Vicomte in seinen Romanen:

- a) L'Ensorcelée, éd. orig. 2 vol. 1855. (E n s.)
- b) Un prêtre marié. 2 vol. Paris 1881. (P. m.)
- c) Une vieille maîtresse, 2 vol. Paris 1886. (V. m.)

21. Victor Hugo giebt einzelne Patoisformen aus Guernesey in seinem Roman:

Les travailleurs de la mer, 4 vol. Paris 1866. (Trav.)

22. François Victor Hugo, La Normandie inconnue S. 2 giebt ein Gedicht, im Dialekt von Jersey, das Fleury, Essai p. 327 zum Abdruck gebracht hat. Ein zweites Gedicht aus Guernesey ist der Sammlung Métiviers entnommen.

23. Agnel, Observations sur la prononciation et le langage rustiques des environs de Paris, 1855 giebt einige mundartliche Erscheinungen, die Isle de France mit dem Süden der Normandie gemein hat.

In Zeitschriften werden verschiedene Eigentümlichkeiten der normandischen Patois belegt und behandelt:

24. Romania (Fleury XII 342, XIII 426; Havet VI 256; Joret V 374, 490, 507, VI 133, VII 109, 125, 137, X 402, XII 589, XIV 285; Joret und Gilliéron XIII 114).

25. Mémoires de la société de linguistique. (Joret III u. V).

26. Mémoires de la société des antiquaires de la Normandie. Le Héricher XXIV).

27. Mémoires de la société académique de Cherbourg Lamarche V).

28. Mémoires de la société savante d'Avranches et Mortain. (Le Héricher VII).

29. Mémoires de la société archéologique d'Avranches (Loyer, Sur le patois de Villedieu).

Zur Bestimmung der geographischen Lage der einzelnen Ortschaften wurde benutzt:

Joanne, Dictionnaire géographique de la France, Paris 1872.

Die einzelnen Urkunden werden nach Ort und Zeit, R. Michel und C. Verson nach ihren Versen, Ev. Matth. nach Kapitel und Vers, die alphabetischen Wörterbücher ohne jede nähere Angabe, alle übrigen Texte nach ihrer Seitenzahl zitiert.

Die Schreibungen der Patoistexte zeigen in keinem Punkte ein einheitlich durchgeführtes Prinzip, und jede bedient sich mehr oder weniger der in der neufranzösischen Schriftsprache üblichen Orthographie. — In den nachfolgenden Belegen soll stets die Schreibung der Texte angeführt, und nur, wo sich Zweifel ergeben könnten, eine phonetische Umschrift im Anschluß an Vietor, Elemente der Phonetik, 2. Aufl. Heilbronn 1887 beigelegt werden.

I. Betonte Vokale.

A. Mittelalterliche Entwicklung.

Lat. ū

in freier, sowie gedeckter Silbe entwickelte sich in den mittelalterlichen Texten durchweg und allein zu *ü*, das sich in den Patois zum Teil erhalten hat: Val de Saire *bure* (butyrum) R. G.; La Hague *du* (durus) Fl. E.; Jersey *plume* N. A. 1873 p. 13. — Auch der nasale *ü*-Laut, der sich in der Schriftsprache zu nasalem *ö* entwickelte, blieb in La Hague und Guernesey erhalten und wird von Fleury, Essai p. 20, 39 mit *ün* oder *ũ*, von Métivier, Dict. mit *ün* bezeichnet: *venüe* (venue) Fl. E. 41, *quiquiün* (quelqu'un) M. D., Ev. Matth. X 14 etc.

Lat. ū+i

findet sich in den mittelalterlichen Texten als *ui*: *lui*: (*senti*) R. Michel 2604; *pluie*: (*ennuie*) C. Verson 68. — In den Patois hat sich *ui* nur in *fruit* zuweilen noch erhalten (Joret, Romania X 493), während es in den meisten Fällen zu *i* wird: Val de Saire *condire* (conducere) R. G.; La Hague *lire* (lucere), *piss* (puteus), *pllie* (pluvia) Fl. E.; Guernesey, Jersey *plie* R. guern. 129, R. jers. 40, *brit* (brugitus), *condire* M. D.; Contentin *frit*, *pi*, *lire*, *bri* Joret, Mél. p. XXV f. — Daneben zeigt sich aber auch *lure* in Siouville, *lueure* in Saint-Patrice-des-Claids, sowie *piue* (pluvia) in Saint-Patrice-des-Claids und *puie* in Mesnillard nach Joret a. a. O.

Lat. *sum* zeigt in den Patois eine Sonderentwicklung, die sich unter dem Einfluß der entsprechenden Formen von *possum* an die der lateinischen Lautgruppe *ō+i* anschließt: Val de Saire *si* R. G.; La Hague *sieis* Fl. E. 75; Guernesey *sieu* M. D.; Saint-Sauveur-le-Vicomte *sis* V. m. II 175, P. m. II 21; Coutances *sū*; Avranchin *seu*; Mortainais und Le Houlme *sē* Joret, Mél. p. 53.

Lat. ō und ū

in freier, sowie gedeckter Silbe findet sich in den mittelalterlichen Texten allgemein als geschlossener *o*-Laut (geschrieben *o*, *oo*, *ou*, *u*), der sich später teils zu *u* (geschrieben *ou*), teils zu *ö* (geschrieben *eu*) entwickelt: R. Michel *roge* (rubeus) 661, *sore* (supra) 2327, *floz* (fluctus) 446, *desoz* 317, 918, *molt* 48 neben *mult* 1729, *prouz* 2361, *oiltouvres* (octobris) 1120; C. Verson *trop* 158; Ouville 1278 *sos*; Sartilly 1332 *souz*; Lolif 1291 *couz*; J. Gouberville *roe* (rota), in den Patois als *reue* R. guern. 2, R. jers. 60.

Vor *r* und vor *s* wird in den mittelalterlichen Texten der geschlossene *o*-Laut durch *o* und *ou* bezeichnet, und zwar in den einzelnen Texten, wie sie uns überliefert sind, ebenfalls unterschiedslos nebeneinander: *por* neben *pour* (pro) La Mancellière 1308, Sartilly 1332; *jors* neben *jours* Saint-Léger 1321; *religios* neben *religious* Lolif 1271; *toz* neben *touz* Ducey 1287; sowie

ferner: R. Michel *secore* 107, *lor* : *jor* 1332, *dejoste* 49, *fievrous* 943, *dos* (duo) 1068 neben *dod* 480 und *dous* 500, 1488; *dous* oder *doux* zeigt sich ferner Saint-Aubin-de-Terregate 1292, 1298, 1303, Lolif 1271 1272 etc.; P. Michel *heure* : (*demoure*) 151; Hélié de Biville *heure* : (*demoure*) 151, *encoure* 157; Sartilly 1332 *lour*, *religious*; Coutances 1295 *por*, *pour*, *successors*, *portoor*; La Mançellière 1308 *por*, *pour*, *lour*, *successors*, etc.

In Bezug auf die Häufigkeit ihres Vorkommens stehen jedoch die beiden Schreibungen *o* und *ou* in einem bestimmten Verhältnis, je nachdem ihnen in freier Silbe *r* oder *s* folgt: Vor *r* wird im allgemeinen *o*, vor *s* aber *ou* bevorzugt, und zwar findet sich der Regel nach in den älteren Urkunden vor *r* nur *o*, wenn *o* neben *ou* auch vor *s* vorkommt, dagegen vor *s* nur *ou*, wenn *ou* neben *o* auch vor *r* sich zeigt.

Nur die Schreibung *o* vor *r*, während vor *s* sich *ou* und *o* zeigt, findet sich: Englesqueville 1271, Beaumont 1281, Morsalines 1287, Valognes 1271, Lestre 1281, Montebourg 1272, Ouvre 1278, 1280, Moyon 1298, Lolif 1271, 1272, 1278, 1291, Mortain 1275, Saint-Aubin-de-Terregate 1292, 1298, Ducey 1261, C. Verson, R. Michel.

Nur die Schreibung *ou* vor *s*, während vor *r* sich *o* und *ou* zeigt, findet sich: Morsalines 1281, Montebourg 1272, 1283, Anneville 1290, Agon 1297, Coutances 1300, Ouvre 1280, Lande-d'Airou 1302, Saint-Léger 1321, Sartilly 1332, Poilley 1300, Saint-Senier-de-Beuvron 1310.

In den älteren Urkunden tritt die Schreibung *ou* gegen *o* zurück, im Laufe der Sprachentwicklung gewinnt sie jedoch das Übergewicht und verdrängt in den jüngeren Urkunden die Schreibung *o* gänzlich.

So findet sich *ou* sowohl vor *r* wie vor *s*: Hélié de Biville, Equeurdreville 1315, 1322, Cherbourg 1298, 1320, Coutances 1311, 1312, 1317, Saint-Aubin-de-Terregate 1307, Poilley 1311.

In gedeckter Silbe treten die Schreibungen *o* und *ou* vor *r* und vor *s* ohne ersichtliche Regelmäßigkeit auf.

Die Entwicklung des geschlossenen *o*-Lautes vor *r* erreicht schon in den Départements Calvados und Orne ihre östliche Grenze. Jenseits derselben zeigte sich bereits im Mittelalter der Laut *ö* (geschrieben *eu*)¹, der in späterer Zeit auch im Département de la Manche zur Geltung kam. Schon in den nach 1450 abgeschriebenen Urkunden tritt oft *eu* vor *r* auf: Cherbourg 1298 *achelleur*, *vendeur*, *leur*; Cherbourg 1313 *leurs*, *successeurs*; Equeurdreville 1312 *leur*, *porteur*; und ebenso in Hélié de Biville *leurs*, *prescheurs* etc. — In den Patois zeigt sich *eu* vor *r* allgemein

¹ Suchier, in Gröbers Gruendr. d. rom. Phil. I 600, und Karte XI. Vgl. hierzu die Belege, welche Küppers in seiner Abhandlung über die Mundart der Départements Calvados und Orne S. 12 aus den mittelalterlichen Urkunden giebt.

auch in Fällen, wo die Schriftsprache einen andern Laut entwickelt hat. (Siehe unter den Patoisentwicklungen.) Nur vereinzelt erhielt sich der geschlossene ρ -Laut, wie z. B. nach Labial, entsprechend der schriftsprachlichen Form, in *por* Val de Saire R. G.

Die Entwicklung des geschlossenen ρ -Lautes (*ou*) vor *s* erstreckt sich dagegen über die ganze westliche Normandie bis zu einer etwa über Veulles, Rouen, Tory-la-Bataille gehenden Grenze¹, und auch in den Patois dieses Gebietes findet sich lat. \bar{o} , \bar{u} vor *s*, sowie vor andern Lauten außer *r* im allgemeinen als *ou*: Val de Saire *gallou* (callosus) R. G.; La Hague *nou* (nodus) Fl. E.

Lat. \bar{o} , \bar{u}

vor Nasal entwickelte sich durchweg in der mittelalterlichen Sprache zu einem geschlossenen ρ -Laute, der zuweilen durch *u*, meist durch *o* bezeichnet wird. — *u* findet sich in R. Michel *façon : champion* 3517, *Versum : Obdun* 2459, daneben *non* 33, *don* 34, *religion* 41 etc. In den Urkunden findet sich *u* nur in *sunt*, das als ein im Kanzleistil gebräuchlicher Latinismus oder als falsche Auflösung der in den Handschriften üblichen Abkürzung zu betrachten ist. Sonst findet sich in den Urkunden ausschließlich *o* geschrieben: *son, reson, tabellion, dont, donc* etc.

In den Patois entwickelte der geschlossene ρ -Laut vor Nasal sich zu *ou*, was sich durch eine die Nasalierung stets begleitende Vertiefung des Lautes erklären mag.² — Palsgrave, *L'esclarcissement de la langue françoise* 1630 p. 7 berichtet bereits, daß *o*, auf welches in derselben Silbe *m* oder *n* folgt, wie *ou* mit nasalem Klange ausgesprochen werde: *moun, loun, soun, resoun*, und ebenso bezeichnen Meigret (1545), Delamothe (1592), Behourt (1620), Wadrophe (1625), Martin (1632) und andere die Aussprache des nasalen *o* als dieselbe wie die des *ou* in *amour, pour*, oder des *u* in lat. *mundus*.³ Val de Saire *coume* R. G.; La Hague *doun, pardoun, loune* Fl. E., *sount* Fl. E. 75; Guernesey, Jersey *coume* M. D., N. A. 1868 p. 11, 1873 p. 13, R. guern 119, *doune* N. A. 1875 p. 11; Cotentin *poume* (pomme) Flore pop. 66.

Lat. $\bar{o} + i$

hat sich in den älteren mittelalterlichen Texten zu *oi*, in den jüngeren zu *oe* entwickelt: R. Michel *croiz* 347, *testimoine* 1376, *coivre* 3523 etc.; Saint-Senier-de-Beuvron 1310 *croez* etc.

In den Patois erhielt sich *oue*: Guernesey *vouaix* (vocem) Ev. Matth. XII 19; Jersey *crouaix* (crucem) N. A. 1873 p. 19.

¹ Vgl. die Belege, welche Burgass in seiner Darstellung der Dialekte von Seine-Inférieure und Eure S. 15 hierfür giebt.

² Vgl. Suchier in d. Ztschr. f. rom. Phil. II 291 und in Gröbers Grundr. d. rom. Phil. I 576.

³ Vgl. Thurot, Prononc. franç. II 512.

Lat. *ō*

in freier Silbe erfuhr zwei Entwicklungen:

I. 1. *ō* in freier Silbe findet sich im allgemeinen vor jeder Konsonanz diphthongiert zu *ue*, *oe*, das sich, wie im Gemeinfranzösischen, zu *œu*, *eu* weiterentwickelte: R. Michel *cuer* 1694, *illuec* 157 etc. neben *iloec* 2297 etc., *buens* 129 etc. neben *boens* 329; Lolif 1278 *boenne*, *proeve*, *muebles*; Mortain 1175 *poet* neben *peut*; Anneville 1280 *puet*; Beaumont 1269 *neof*; Saint-Aubin-de-Terregate 1303 *nœuf*; Sartilly 1332 *œux*; Coutances 1295 *meubles*, *preuve* etc.

In den nördlichen Patois zeigt sich *eu*: Val de Saire *beu* (bovem), *meuble*, *queu* (côr) R. G. etc.

2. Zuweilen treten in den Patois, meist nach Labial, die diphthongischen Formen *üe*, *ueu* (üö) auf: La Hague *muele* (mola), *pueut* (potest), *nueu* (novus), *bueu* (bovem) Fl. E.

3. Der ursprüngliche Diphthong *ue* wurde nach *l* und stimmhaftem Labial geschwächt zu *e*, indem das *u*-Element sich an jene ihm verwandten Laute anbildete. Dies fand fast durchweg statt in der Entwicklung der Formen *ovec* R. Michel 1046, Montebourg 1272, *oveques* Saint-Senier-de-Beuvron 1310, Saint-Aubin-de-Terregate 1298, *ovecques* Poilley 1300, Ducey 1287 etc. Daneben auch *oveuques* Saint-Aubin-de-Terregate 1292, Mortain 1175, Lolif 1291. Ebenso gestalten sich *ilec*, *ileques*, sowie oft die stammbetonten Formen von *volere: *veil* C. Verson 115, Lestre 1281 etc., *velt* R. Michel 178, *vels* ibid. 2915. Auch *self* (solet) findet sich R. Michel 103. — Dagegen *vuil* (volo) Hélié de Biville 147.

In den Patois entwickelte sich *aveu* Val de Saire R. G. etc.

II. Eine zweite Entwicklung des lat. *ō* ist die zu einem geschlossenen *o*-Laute, die nach Förster vom 12. Jahrh. an auf französischem Boden allmählich vor sich ging.¹ Dieser Laut wird dargestellt durch *o* und *ou*, findet sich in unseren Texten überwiegend nur vor Labial und selten vor *r* und *l* oder *t*, ist aber über den ganzen Süden der Normandie verbreitet. Der nördlichste Punkt seines Gebietes im Département de la Manche ist Sartilly. *o* findet sich: R. Michel *prof* 38, 457 etc., *ovre* 256, 356 etc., *trovent* 3672, *volent* 1282, *demöre*: (*secore*) 107; Ducey 1261, Saint-Aubin-de-Terregate 1292, Sartilly 1332 haben stets *mobles*; Poilley 1300 enthält außerdem die Formen *pot* (potest) und *note* (nota). — *ou* findet sich: R. Michel *trouvent* 586, 604, *ouvre* 1195, *sarcoul* 1320; P. Michel 65, Hélié de Biville 151 (*houre*): *demoure*; Sartilly 1332 *prouve*, *sour* (söror) (3 mal).

Lat. *ō*

in gedeckter Silbe bleibt stets als *o* erhalten.

¹ Romanische Studien III 189 f.

Lat. *ō*

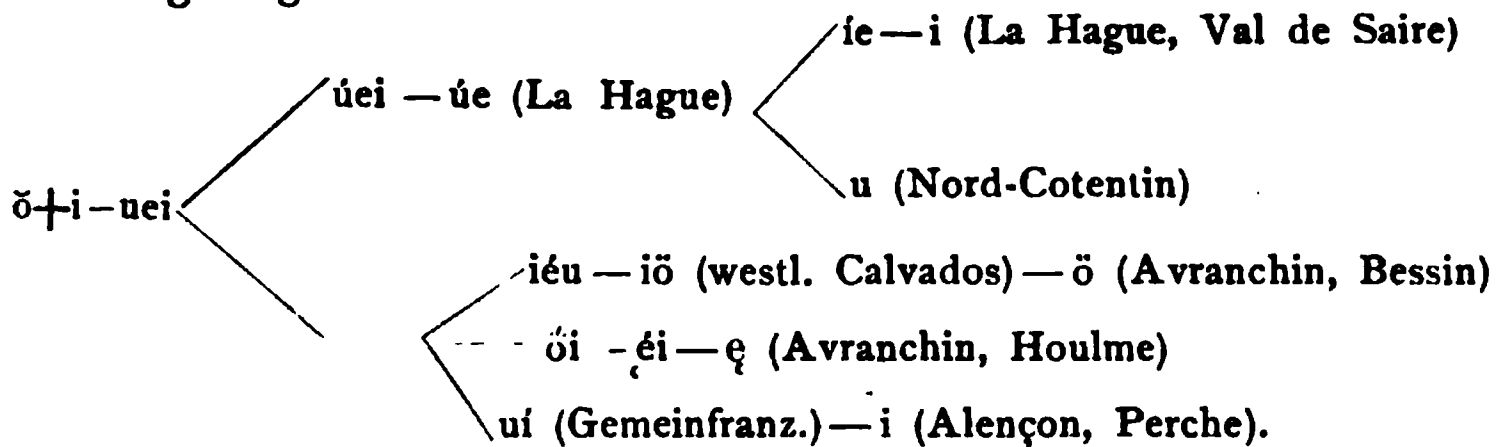
vor Nasal zeigt neben den schon erwähnten diphthongischen Formen häufig einen einfachen Laut (geschr. *ou*, *o*, *a*), der sich zunächst durch die Verdunklung von *uo* zu *uu* vor Nasal erklärt. (Vgl. die Entwicklung von lat. *ō* vor Nasal).

1. Dieser einfache Laut findet sich R. Michel *homs* 1416, *doms* 1045, *prodom* 2094, *bons* 470 etc.; Poilley 1300, 1311, Ducey 1287, Saint-Aubin-de-Terregate 1303, Saint-Léger 1321, Lande-d'Airou 1302, Ouville 1280, Agon 1297, Lestre 1281, Valognes 1271 *bone*; Cherbourg 1320 *bounes*; Lolif 1271 *bane*. — Für das 17. und 18. Jahrh. belegt Thurot¹ den tiefen nasalen *q*-Laut in *houmme* Behourt, Alphabets françois, latin et grec 1620 p. 40; *boun* etc. Chifflet, Essai d'une parfaite grammaire de la langue françoise 1675 p. 3 u. 54. — Entsprechende Formen der Patois lauten *ou* in La Hague, Jersey und Cotentin *houme* Fl. E., N. A. 1874 p. 12, R. guern. 86, *bonhoûme* V. m. II 173. Dagegen nasales *o* in Val de Saire *homme* R. G.

Lat. *ō*+*i* und *ě*+*i*.

Eigenartige und in Beziehung zu einander stehende Entwicklungen nahmen lat. *ō* und *ě*, wenn sie von einem nachfolgenden *i* beeinflusst wurden. Dieses *i* konnte schon im Lateinischen unmittelbar dem *ō* oder *ě* folgen oder nach Ausfall oder Umstellung eines zwischenstehenden Konsonanten an diese herantreten, oder sich erst im Romanischen aus nachfolgendem Velar oder mouillierten Konsonanten entwickeln. Die Unterscheidung dieser verschiedenen Fälle ist jedoch im allgemeinen für die Entwicklung des Lautes unwesentlich, wie bereits von anderer Seite dargethan ist.² Der Norden des Département de la Manche gelangte aber zu einer der übrigen Normandie nicht eigentümlichen Entwicklung der beiden Lautgruppen, indem hier die älteste³ Betonung der ursprünglichen Triphthongen *iei*, *iei* beibehalten wurde, während in den übrigen Gebieten der westlichen Normandie die Formen *ui* und *iei* sich entwickelten.

ō+*i* gestaltet sich hiernach in seiner normannischen Entwicklung folgendermaßen⁴:



¹ Thurot, Prononc. franç. II 512.

² Vgl. Schulzke, Betontes *ō*+*i* und *ě*+*i* in der normannischen Mundart, Halle 1879 und Joret, Mélanges p. XXIV f. und 48 f.

³ Suchier, Ztschr. f. rom. Phil. II 289 und Havet, Romania VI 321.

⁴ Belege für die einzelnen Erscheinungen finden sich bei Joret, Mélanges p. 49 f., XIV f., XXIV f.

1. Im Norden des Département de la Manche findet sich in den mittelalterlichen Texten als einzige Form der Diphthong *úi*, dessen fallende Natur sich aus den entsprechenden Patoisformen erweist: Cherbourg 1298 *huit*; Valognes 1271 *nuire*; Coutances 1319 *puy*s; Hélié de Biville *puis* 149, *nuit* 151, *nuire* (nocere) 164. (Die im Hélié de Biville häufig und regellos neben *ui* vorkommende Form *iu*: *pius* 149, 150 etc., *niut* 162 etc., ist jedenfalls als ein Verlesen der handschriftlichen Form *ui* aufzufassen.)

In den nördlichen Patois hat sich dieses *úi* und häufiger *úe* erhalten bis nach Bricqueville-la-Blouette und Le Lorey in der Nähe von Coutances: Val de Saire *chuire* (coquere), *chuë* (corium) R. G.; Gréville, Néhou, La Pernelle etc. *fuële* (folia), *sūə* (solium), *tchūə* (coctum), *tchūëse* (coxa), *tchūëre* (coquere), *nūëre* (nocere) Joret, Mél. p. XXVII; Saint-Germain-des-Vaux, La Pernelle, Néhou, Orglandes, Saint-Sauveur-le-Vicomte *uo* (oculum), *ūerə* (oculos), Joret, Mél. p. XXIX; La Hague *duire* (docere), *nuere* (nocere) Fl. E.; Saint-Sauveur-le-Vicomte *d'annuit* P. m. II 20, *fuëlle* (folia) nach Le-Joly-Sénoville; Bricqueville-la-Blouette, Le Lorey, Mesnil-Aubert *true* (troja) Joret, Mél. p. XXVI etc.

2. *ie* und später *i* entstanden in den Patois aus *úe* durch Wandlung des u zu i und finden sich auf den Inseln, sowie im Norden des Départements bis in die Nähe von Coutances in demselben Gebiete neben *úe*: Val de Saire *agnie* (ad noctem) R. G., *piə* Joret, Mél. p. XXVI; La Hague *niei* (noctem), *pieis* (post) Fl. E.; La Hague, Val de Saire, Nord-Cotentin *trie* (troja), *piə* (post), *agnie* (inodium), *gnie* (noctem); Saint-Germain-sur-Ay *annie* Joret, Mél. p. XXVI und XXVII; Jersey *gnie* P. P. I 28, *yiers* (oculos) P. P. I 40; La Hague, Val de Saire, Jersey, Nord-Cotentin *sie* oder *sī* (sotig) Joret, Mél. p. XXVI; Guernesey *fielle* (folia), *pis* (post), *nits* (noctes) M. D., *ogny* Victor Hugo, Trav. I 28; Saint-Sauveur-le-Vicomte *ennyi* Ens. II 78; Jersey, Auvers, Saint-Germain-sur-Ay, Mesnil-Aubert, La Trinité *pī* (post) Joret, Mél. p. XXVI; Gonfreville, Bricqueville-la-Blouette, Moitiers-en-Bauptois, Auvers, Saint-Patrice-des-Claids *gni* oder *gnin* oder *ni* oder *nīə* Joret, Mél. p. XXVII; Néhou, Orglandes, Bricquebosq, Moitiers-en-Bauptois, La Pernelle *annin* Joret, Mél. p. XXVI etc.

3. *u* findet sich als Umlaut¹ des o stets in lat. ostium entwickelt, sowohl in den mittelalterlichen Texten: *us* Saint-Léger 1321 etc., wie auch in den Patois: *ū* oder *û* in Jersey, aber *hi* in Siouville Joret, Mél. p. XXVI.

Als Schwächung aus *úə* ist aber *u* in den Patois auf die Gegend nördlich von Coutances beschränkt: Val de Saire, Auvers, Saint-Patrice-des-Claids, Gonfreville, Méautis, Saint-

¹ Vgl. Förster, Ztschr. f. rom. Phil. III 300.

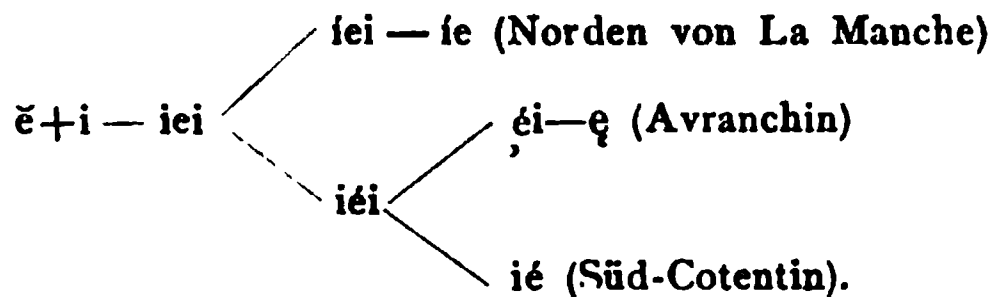
Germain-sur-Ay, Saint-Denis-le-Vêtu, Mesnil-Aubert *hu* oder *u* (oculum); Bricqueville-la-Blouette, Gonfreville, Saint-Patrice-des-Claids etc. *annū* (inodium), *cūse* (coxa), *kūre* (coquere), *nūre* (nocere), *fūle* (folia), Joret, Caract. p. 156 und Mél. p. XXVII und XXVIII; Auvers, Méautis, Moitiers-en-Bauptois *ichu*, *ichūre*, *nure* etc. Joret, Mél. p. XXVII.

4. Im Süden des Départements zeigen die mittelalterlichen Texte bis nach Coutances (Ouille, Moyon) neben *ui* vorzugsweise die Schreibung *oi*: R. Michel *pois* 24 etc., *noit* 357 etc., *ennoile* 2557, *oit* 1069; Saint-Aubin-de-Terregate 1298, La Mancellière 1308, Moyon 1298 *oict*; Lolif 1271 *oiet*; Ouville 1278 *coit*, Sartilly 1332 *poisse* etc. — Im R. Michel stehen die Formen aus *ō+i* im Reime mit denen aus *ě+i* *noit*: (*deliet*) 75 : (*liet*) 155 : (*respiet*) 435, *pois* : (*lieis*) 419, *truis* : (*seis*) 1383, *rois* (rosco) : [*eis* (exit)] 2738. Da nun aber *ě+i* im Süden des Départements, also auch für den Dichter des R. Michel den Diphthong *ei* entwickelte (siehe unter *ě+i*), so ergibt sich, daß mit *oi* der Diphthong *ōi* mit offenem *ō* bezeichnet werden sollte, das in den südlichen Patois zu *ø* geschwächt wurde: Süd-Avranchin, Mortainais, Houlme *quère* (coquere), *nère* (nocere) Joret, Mél. p. 51 und XXVIII; La Trinité, Saint-Planchers, Mesnillard *trèe* (troja), *anné* (inodium), *né* oder *nè* (noctem), *kèse* (coxa), *feille* oder *fèye* (folia), *eil* (oculum) Joret, Mél. p. XXVIII und XXIX; Jersey *agnet* R. jers. 7.

5. An der östlichen Grenze des Département de la Manche, sowie in Calvados und in einem Teile des Bocage entstand aus *uēi* durch Umstellung des u und i, sowie Kontraktion des e und u zu *ō* (vgl. die Patoisentwicklungen) in den Patois der Laut *iō* (geschr. *ieu*), der in einem Teil des Avranchin und Bessin zu *ō* geschwächt wurde: Mesnillard *sieu* (solium) Joret, Mél. p. XXIX; Saint-Denis-le-Vêtu *keuse* (coxa); Méautis, Bricqueville-la-Blouette, Saint-Denis-le-Vêtu *feule* (folia) Joret, Mél. p. XXVIII.

6. *oui* und *wi* mit betontem *i* haben sich nur anlautend entwickelt: Ouville 1280 *huit* (octo); Ouville 1278 *wit*. — In den Patois findet sich stets *huit* (octo), *huile* (olea) Joret, Mél. p. XXIX Anm. 2.

ě+i entwickelte sich in La Manche:



1. Im Norden des Départements, in den mittelalterlichen Urkunden sowohl, wie in den Patois ist *ie* die einzige mundartliche Form für *ě+i*, doch muß dieselbe weit nach dem Süden verbreitet gewesen sein, da sie sich auch in den südlichen Texten neben anderen Formen belegt findet. (Vgl. hierzu auch die Be-

merkungen in der Einleitung über den Einfluß der Schreiber auf die Sprache der Urkunden). Belege aus dem Mittelalter sind: Hélié de Biville *demie* : (*vie*) 149; Cherbourg 1320, Morsalines 1281, Montebourg 1283, Coutances 1300, 1311, 1312 *demie*; Foucarville 1275 *mie* (medium); Agon 1297 *dies* (decem); Lolif 1291, Ouville 1280 *sies* (sex); Ducey 1261 *miez* (melius); C. Verson *diesme* 116, *demie* 210; R. Michel *deliet* 76, *liet* 156, *lie* (*illae+i) : (*milie*) 3518. (Der letztgenannte Reim wird in Handschrift B durch *ley* : *mileu* ersetzt).

In den Patois erstrecken sich diese *i*-betonten Formen südlich bis nach Le Lorey, das ungefähr auf der geraden Verbindungslinie von Coutances und Saint-Lô liegt: Val de Saire *djie* (decem), *egliez*, *sie* R. G.; La Hague *dieis* (decem), *vieyne* (veniam) Fl. E.; Siouville, Néhou, Orglandes, Hainneville, Le Vast, Gonfreville, Méautis, Le Lorey, *di* oder *gui* (decem), *si* (sex), *li* oder *li* (lectum), *pière* (pejor), *pi* (pejus), etc. Joret, Mél. p. XXV; Orglandes, Saint-Sauveur-le-Vicomte, La-Haye-du-Puits *églli-ise* (ecclesia), wobei *i-i* (wahrscheinlich für *iè* oder *i* (iè) steht. Joret, Mél. p. XXIV Anm. 4.

2. Im Süden findet sich im Mittelalter neben *ie* die Form *ei* nördlich bis nach Lande-d'Airou: R. Michel *leiz* (lectus) 621, *leist* (*lexit) 997, *deiz* (decem) 1121, *peiz* (pectus) 1232, *preient* 2272, *esleisent* (exlegant) 2295, *parmei* 3150 (Handschrift B zeigt nach Ullrich a. a. O. *ei* in überwiegender Mehrheit); La Mancelière 1308 *deiz*; Saint-Léger 1321 *parmei*; Lande-d'Airou 1302 *seis*, *deis*. Vortonig in Saint-Senier-de-Beuvron 1310 *meilé* (medietas). — *ei* soll sich zuweilen noch in den südlichen Patois erhalten haben, sodaß man heute in Mont-Saint-Michel *lei* (*illae+i) spricht.¹

Im allgemeinen wurde *ei* jedoch schon im Mittelalter zu *e* geschwächt: Saint-Senier-de-Beuvron 1310 *dez*; Lolif 1271 *des*, *seste* (sexta); Saint-Aubin-de-Terregate 1303, Lolif 1272, 1291 *demee*; sowie vortonig: P. Michel *medi* 65; Chronique du Mont-Saint-Michel *medy* 73. — In den südlichen Patois ist daher die gewöhnliche Form *e*: Mesnillard und Mesnil-Aubert (im Avranchin) *lé* oder *lè* (lectum); Mesnillard *vèle* (vecla) Joret, Mél. p. XXV.

3. Die in den mittelalterlichen Texten für den Süden des Départements belegte Form *ie* könnte dem zwischen Coutances und Lande-d'Airou liegenden Gebiete eigentümlich gewesen sein, wenn man diese Form als steigenden Diphthong *ié* auffaßt, wie er sich noch in den Patois dieser Gegenden findet: Moitiers-en-Bauptois, Saint-Germain-sur-Ay, Saint-Patrice-des-Claids, Saint-Planchers *liè* (lectum), *pière* (pejor), *piè* (pejus) Joret, Mél. p. XXV.

¹ Le Héricher, Mém. de la soc. des antiquaires de la Normandie XXIV 801.

Lat. *ocum* und *ë* vor *u* in der folgenden Silbe zeigen ähnliche Formen und ähnliche geographische Verteilung derselben wie die entsprechenden Lautgruppen *ö+i* und *ë+i*.

ocum zeigt sich in den mittelalterlichen Texten als *ui*: Coutances 1300 *luy* (*locum*); Agon 1297 *lui*. *u*: R. Michel *fu* (*focum*) 1648. *eu*: R. Michel *leu* 98 etc., *feus* 2698 etc.; C. Ver-son *mileu* 31, 49; Ducey 1261, Saint-Aubin-de-Terregate 1303, Mortain 1275, Lolif 1272, 1278, Hélié de Biville 158 *leu*. *eeu*: Ducey 1287, Lande-d'Airou 1302 *leus*. *iu*: Traité de Médecine 5 *miliu*. Schriftsprachlich ist *ieu* in Poilley 1300 *lieux*; Poilley 1311, Saint-Aubin-de-Terregate 1292, 1298, 1307, Saint-Léger 1321 etc. *lieu*. — In den Patois finden sich die Formen *üë*: La Hague, Val de Saire *jue* Fl. E., R. G. *eu*: Jersey *feu*, *milieu* P. P. I 38. *iu*: Guernesey *lliu* M. D. *i*: Guernesey *gi* (*jocum*), *milli* M. D.

ë vor *u* in der folgenden Silbe findet sich in den mittelalterlichen Texten seltener belegt. *u*: R. Michel 2919 *nule* (*nebula*); Traité de Médecine 5 *nule*. *eu*: R. Michel 3571 *neule*; P. Michel 27, 28 etc. *reule* (*regula*); *feu* (*feodum*) und *Deu* (*Deus*) treten sehr oft auf. *ue*: R. Michel 1742 *suere* (**sequere*). *ui*: Moyon 1298 *fuy*. *iu*: Mortain 1275 *fiu*; P. Michel 27, 28 *viul* (*veclus*); Traité de Médecine 5 *niule*. *uie* R. Michel 2770 *suiet*; Hélié de Biville 163 *suiete*. — In den Patois zeigen sich die Formen *u* in der Nähe von Coutances und in Pierre-d'Eglise *sure*, *iule* (*tegula*) Joret, Mél. p. 50; Auvers, Saint-Denis-le-Vêtu *vu* (*veclus*) Joret, Mél. p. XXV; La Hague *Du* (*Dieu*) Fl. Litt. or. 360; Guernesey *Gu* (*Dieu*) P. P. II 26, *Gyu* P. P. II 46. (Die Form *lure* ist nach Joret, Mél. p. XXV Anm. 6 die einzige, welche sich im ganzen Gebiete des Cotentin, sonst aber nirgends findet). *ou*: Jersey *Dou* Franc.-Victor Hugo, N. i. p. 2; Guernesey *Dou* M. D. *eu* in einem Teile des Cotentin *seure* (**sequere*), *queule* (*tegula*), *gneule* (*nebula*) Joret, Mél. p. 59. *ue*: La Hague *Due* Fl. E. p. 86, *suere*, *vues* (*veclus*) *mues* (*melius*) Fl. E. *ui*: Jersey *Gui* N. A. 1873 p. 16. *iu*: Bricqueville-la-Blouette *viu* (*veclus*) Joret, Mél. p. XXV Anm. 4 *ieu*: Valognes *sieu* (*sebum*) Du Meril, Dict. *ie*: Guernesey *siere* M. D., *vier* R. guern. 129; Jersey *vier* (*veclus*) Joret, Mél. p. XXV Anm. 4.

Lat. a

in freier Silbe, außer vor Nasal, findet sich

1. in den mittelalterlichen Texten häufig belegt als *e*, auch in Fällen, wo es sich im Gemeinfranzösischen nicht zeigt, wie *quer* (*quare*) Hélié de Biville 147, 148; *tref* (*trabem*) J. Gouberville 827, sowie auch in den Patois nach Du Ménil, Dict. — In den Patois von La Hague und Guernesey zeigt sich nach Fleury und Métivier dieses *e* als geschlossener Laut, der bereits im 17. Jahrh. der Normandie eigentümlich war, wie Richelet, Nouveau diction-

naire françois 1680 p. 193, Dumas, La bibliothèque des enfans 1733 p. 139 und Buffier, Grammaire françoise 1709 § 1078 bezeugen.¹ La Hague *mé* (mare), *ché* (caro), *pe* (par) Fl. E.; Guernesey *quer* (quare) M. D. — Ein offener *ɛ*-Laut findet sich im Süden vom Cotentin und in Jersey nach Joret, Mél. p. 12: Jersey *nes* (natus) P. P. I 2, etc., und jedenfalls hat auch Vaugelas, Remarques sur la langue françoise 1647, ed. Chassang 1880, II 163, diese südlichen Gegenden im Auge, wenn er den Normannen die Aussprache *allair* mit offenem *e* für *aller* zuschreibt.²

2. Ein nachlautendes *i* in der mittelalterlichen Schreibung *ei* findet sich durch das ganze Département verbreitet

a) im Auslaut *atem* und *atum*: Hélié de Biville *duchey* 148, *ney* 148, 151, *nommey* : *renommey* 148, *vanitey* : *villey* 151; Cherbourg 1313 *prey*; Cherbourg 1320 *esney*; Morsalines 1281 *regardei*, *anexeie*; Saint-Joire-de-Mahon 1298 *perpetuitei*; Agon 1297 *grei*, *viscontei*; Coutances 1295 *volentei*, *viscontei*; Coutances 1300, 1311, 1317, *jurey*, 1323 *ley*; Ouveille 1278 *perpetuitei*; Ouveille 1280 *volentei*, *prei*, *perdurabletei*; Saint-Aubin-de-Terregate 1298 *auctorilei*, *prei*, *estei*; Ducey 1284 *prei*; Saint-Senier-de-Beuvron 1310 *viscontei*; P. Michel 13 *lei* : *estellei*; R. Michel *assemblei* 213 etc., sowie *asseiz* (ad satis) 64.

b) vor *l*: Hélié de Biville 152 *seil* (sal); Equeurdreville 1315 *esteil*; Equeurdreville 1322, Cherbourg 1298, 1313, 1320 *queilles* (quales); Montebourg 1283, Saint-Joire-de-Mahon 1279, Ouveille 1280, Lolif 1278 *queis*; Lande-d'Airou 1302, *queilles*, *anveil* (annualis); Anneville 1280, Saint-Léger 1321, Lolif 1291, La Mancellière 1308, Saint-Aubin-de-Terregate 1292, 1298 *queil*; Ducey 1287, *teille*, *anveil*.

c) vor *r*: Hélié de Biville *jureir*, *procureir* 145; Moyon 1298 *leveir*; Lande-d'Airou 1302 *freire*; Sartilly 1332 *freires*; Ducey 1287 *trouveir*; R. Michel *meir* (mare) 57, *peir* (pater) 443, 1275, *freire* 3081.

In den Patois zeigt sich unter denselben Bedingungen zuweilen ebenfalls *ei* (vor *r*), meist aber *ai* oder *aě*: Val de Saire *chai* R. G.; La Hague *peire*, *moumeire* (ma mère) neben *aîné* (aîné) Fl. E. p. 348, *bountăě*, *aimăě*, *tăille*, *quăille* Fl. E. Nach Joret lauten solche Formen *bontăie*, *montăie* (monter), *côtăie* (coûté), sowie *vo-z emăie* (vous aimez) Mél. p. 13; Guernesey *naiz* (natus), *amaire* (amarus) *aîle* (ala) M. D. Im Ev. Matth. findet sich auslautend, sowie vor *l* und *r* stets *ai*.

Joret, Mélanges p. XIX Anm. 2 sucht dieses *ai* als eine Patoisentwicklung aus geschlossenem *e* darzustellen, das ursprünglich aus lat. *a* entstand: „Cet *ê* palatal guttural fermé (eh mid-mixed narrow

¹ Thurot, Prononc. franç. I 56, 73.

² Thurot, Prononc. franç. I 58.

de Sweet), suivant les localités, peut incliner ou vers l'*e palatal fermé* (e mid front narrow), notre *é fermé*, par exemple à Jobourg, mais il n'est jamais aussi palatal ni aussi fermé, ou, c'est le cas le plus ordinaire, vers l'*e palatal-guttural ouvert* (eh mid mixed wide); il semble même à Guernesey se transformer en *ai*, puisque Métivier, dans ses poésies Guernesaises écrit *maï(r)* le mot mer". — Robin¹ bemerkt hiergegen, daß dieses aus lat. a entstandene *œ* (oder *oe*) eine rein normannische Erscheinung sei („c'est quelque chose d'intremédiaire entre le son de l'*e ouvert* et le son composé *œ*, sorte de diphtongue dans laquelle l'*a* est faiblement articulé"), welche sich schon vor dem 16. Jahrh. verfolgen lasse.²

3. In einigen Fällen findet sich *ie* vor r: R. Michel *piert* (paret) 196, *pierres* (patres) 2099; Hélié de Biville *miere* (mare), Montebourg 1283 *miere* (2 mal).

Lat. a

vor Nasal in freier Silbe entwickelte sich in den mittelalterlichen Texten zu *ai*, meist bezeichnet durch *ai* und daneben durch *ei*: R. Michel *main* 428, *humeine* 1826; C. Verson *main* : *vilein* 42, 168 etc.; Saint-Senier-de-Beuvron 1310 *maint* (manet). — In den Patois zeigt sich dieser Laut 1. als nasales *a* (â) in Val de Saire *fan* (fames), *gran* (granum), *fontane* R. G. 2. als nasales *a* mit nachklingendem *i* in La Hague *âyn* (hamus), *fâyn* (fames), *etrâyn* (stramen) Fl. E.; Guernesey *aïm* (hamus), M. D., *lend'main*, *perchain* Ev. Matth. XVII 62; Jersey *aïmm'* (amas) P. P. II 12.

Lat. a

vor u oder einem zu u sich wandelnden Labial in der folgenden Silbe wird zu *au*, *o*, *ou*, und zwar zeigt diese Erscheinung sich besonders im Mittelalter in den aus lat. abam oder in Analogie hieran entstandenen Imperfektendungen sowie den Perfectis der starken III. Conjugation habuit, sapuit, placuit etc.: R. Michel *out* (habuit) 43, *plout* 44, *chantoent* (cantabant) 980, *chantouent* 3268, *atornaurent* : *aprestaurent* 882; C. Verson *out* 86, *aut* 214, *ballout* 178, *forge* 186; Saint-Léger 1321 *donnout*, *quitout*; Coutances 1317 *delessout*; Hélié de Biville 149 *ut* (habuit).

Lat. a

in den Fällen des Bartschischen Gesetzes entwickelte sich im allgemeinen zu *ie*: *Michiel*, *mengier*, *delessié* etc., zuweilen auch zu *i*: Montebourg 1272, Moyon 1298 *deleissi*. — Daneben zeigt

¹ Eugène Robin, Etude sur le patois normand en usage dans l'arrondissement de Pont-Audemer, Evreux 1879 p. 152.

² Vgl. hierzu die Belege, welche Küppers a. a. O. p. 15 und Burgass a. a. O. p. 22 aus dem übrigen Gebiete der Normandie für diese Erscheinung geben.

sich jedoch gleichzeitig und schon in den ältesten Urkunden die Form *e* im Süden des Départements bis nach Coutances: Ducey 1287 *eschanger*; Mortain 1275, Coutances 1300, *Michel*; Poilley 1300, 1311, Lolif 1291 *delessé*; Lolif 1271 *vergées* (virgata); Lolif 1272 *obligée*; Saint-Léger 1321 *empeschées*, *eschanger*, *delessé*. — In den Patois des Nordens finden sich die *ie*-Formen in allen von dem Bartschischen Gesetze bezeichneten Fällen als *ie*, *iei*, *i*: Val de Saire *afourquier* (enfourcher), *chanjié* R. G.; La Hague *aidiei* (aider), *chiei* Fl. E.; Guernesey *congi* (congé), *cîs* (chez) M. D.; Jersey *siez* (chez), *payi* (payé) N. A. 1875 p. 11, 12, etc.

Lat. a

in gedeckter Silbe hat sich allgemein als *a* erhalten.

Sonderentwicklungen sind:

1. Vor palatalen Zischlauten bildete sich in den mittelalterlichen Texten zuweilen *ai*: Cherbourg 1298, 1313 *heritaige*; Cherbourg 1320, Equeurdreville 1322 *heritaige*, *honnaige*; Saint-Laurent-de-Terregate 1334 *patronaiges*; Saint-Aubin-de-Terregate 1292 *heritaige*; Ducey 1287 *graice*. — In den Patois zeigt sich dieser Laut als offenes *ɛ*: Val de Saire und La Hague *que j'fech* (faciam) R. G. 75, *que j'faiche* Fl. E. 84. Ebenso La Hague *glleiche* (glacies), *plleiche* (platia) etc. Fl. E.

2. Lat. aqua entwickelte sich in den mittelalterlichen Texten zu: *aigue* R. Michel 3232, 3250, 3618; *aie* Saint-Joire-de-Mahon 1279; *esve* Ducey 1261; *eve* R. Michel 441, 451 etc., P. Michel 19, Ouville 1280, Saint-Léger 1321; *eaue* (1 mal) Morsalines 1287. — In den Patois findet sich durchweg die Form *iaō* M. D., R. G., Fl. E., V. m. II 272.

Lat. a + i

findet sich in den mittelalterlichen Texten als offener *ɛ*-Laut in den unterschiedslos nebeneinander gebrauchten Schreibungen *ai*, *ei*, *e*, von denen letztere am häufigsten vorkommt: R. Michel *ai* 349, *faire* 1317, *ei* 2224, *feit* 2240, *enmei* (amavi) 2932, *esguardei*: *trovei* 2387, *mestre* 2071; C. Verson *ait* 118, *eit* 117, *fere* 8, *mes* 86; Ducey 1287 *fenbrey*. — Saint-Liens, De pronuntiatione linguae gallicae libri duo 1580, p. 69, Sylvius, In linguam gallicam isagoge 1531 p. 8 und 31 und Pilot, Gallicae linguae institutio 1550, bezeugen, daß zu ihrer Zeit *ai* von den Normannen bereits als ein dem lateinischen *ae* gleichlautendes, also offenes *e* gesprochen wurde, während daneben auch die diphthongische Aussprache des *ai* noch bestand.¹ — In den Patois findet sich ebenfalls durchgehendes *ɛ*: Val de Saire *fere*, *janmē*, *le* (lactem) R. G.; Jersey, Guernesey *fait* N. A. 1874 p. 3, *mais* M. D.

¹ Thurot, Prononc. franç. I 291, 314.

Lat. au

wird in der mittelalterlichen Urkunden durch *au* und *o* wiedergegeben, doch wird für a+vokal. l nur die Schreibung *au* gebraucht: Anneville 1280 *chose, cauf, autre, sauve*; Sartilly 1332, Poilley 1300 *choses, cause*; Saint-Senier-de-Beuvron 1310 *fraude*; C. Verson *chose* 115, *clorre* 107; R. Michel *chose* : *alose* 1742, : *pose* 2257. — In den Patois entstand 1. vor Vokalen und im Auslaut, oder wenn u auf lat. l zurückging, *aō, aou, aū* (o mit nachklingendem u, M. D.): *fra-oude, ca-ouse, cha-oud* nach Hindret, *L'art de prononcer parfaitement la langue françoise* 1696 p. 288; *saōsse, haōt, saōt, chaōd* (mit betontem a) Saint Pierre, *Projet pour perfectionner l'orthographe des langues d'Europe* 1730 p. 154¹; Val de Saire *vaō* (vaut) R. G.; La Hague *aoutre* Fl. E. 40; Guernesey *aūbe* (alba), *aūge* (praes. conj. von aller) M. D.; La Pernelle, Néhou etc. *saō* (saule) Flore pop. 182. 2. Vor Konsonanten wurde ursprüngliches au zu o: La Hague *cllos* (clausum), *or* (aurum) Fl. E. 40.

au+u findet sich in *aoust* (agustus) Foucarville 1275; *aaust* : (*faut*) C. Verson 43; *aōt* Val de Saire R. G.; *pou* (paucum) P. Michel 21; sowie au vor Labial in den Patois als *ou*: *poure* (pauper), Du Ménil, Dict.; *pouere* (einsilbig) La Hague Fl. Litt. or. 360. — Ähnliche Formen sind *joe* (lat. gabata, nfrz. joue) J. Gouberville 40, Fl. E. 40, *jaues* R. guern. 116; *baue* (boue) R. guern. 52, *bau* R. jers. 41; *hōe* (houe) R. guern 117.

Lat. ě

in freier Silbe, sowie im Suffix *ěrium, arium*² entwickelte sich allgemein zu *ie*: Beaumont 1281 *Pierres*; Morsalines 1287 *riens*; Valognes 1271 *siet*; C. Verson *formiere* : *fieri* 223 etc.

Daneben findet sich, jedoch fast nur vor r, in den mittelalterlichen Texten des Südens oft *e* und *ei*: Lolif 1271, 1272 *Perres*; Lolif 1278 *manere*; Ducey 1261 *chevailier*; Mortain 1275 *maneyre, Oliver, Oliveir*; Angey 1324 *maneira, presbyteyre*; Coutances 1295, Saint-Joire-de-Mahon 1279 *pes*; Lestre 1281 *deneirs*; *Traité de Médecine pes* 4, *ben* (bene), *manere* 7. — In den Patois zeigt sich nur vor Nasal ein einfacher Laut: *ben* N. A. 1874 p. 4, P. P. I 38, V. m. II 173, 175 etc., *bein* N. A. 1874 p. 6, P. P. I 22; *rein* P. P. I 22; *be* R. jers. 122. Außerdem *pêtre* (immobile comme une pierre) Du Ménil, Dict.

Lat. ě

in gedeckter Silbe erscheint allgemein als *e*: Poilley 1300 *Robert, requeste*; Ducey 1287 *terre, sept, empres* etc. — Die Schreibung *ei* mit nachlautendem *i* findet sich zuweilen: R. Michel *veirs* (versus) 13, *Robeirt* 19, *seit* (septem) 334, 1068, 1294; Saint-Aubin-de-Terregate 1303 *soipt*. — Vor r zeigt sich einigemal

¹ Thurot, Prononc. franç. I 429.

² Vgl. Suchier in Gröbers Grundr. d. rom. Phil. I 574.

ie: C. Verson *terre*: (*dierre*) 115; Lolif 1271 *terre*; Ouville 1280 *enviers*; Morsalines 1281 *Robiert*; sowie in den Patois: Guernesey, Jersey *aviers* N. A. 1873 p. 21, *viers* stets im Ev. Matth. XII 49, XXV 6, XXVII 57 etc.

Lat. ē, ī

in freier Silbe läßt sich in zwei verschiedenen Entwicklungen¹ für das Département de la Manche belegen:

I. 1. *ei* ist die für lat. ē, ī in freier Silbe der Normandie ursprünglich eigentümliche Form, die in den mittelalterlichen Texten am häufigsten und in allen Fällen vorkommt: R. Michel *seir*: *nonchaleir* 170, *mei*: *rei* 1034; C. Verson *quei* (quid): *fei* (fidem) 166; J. Gouberville 774 *veye* (via); in den Urkunden *treis*, *torneis*, *heirs*, *aveil*, *dreis*, *rei* etc.

ei als einzige Form für lat. ē, ī zeigt jedoch nur in zwei der ältesten Urkunden Foucarville 1275 und Morsalines 1287, doch findet sich in letzterer neben *poeient* eine vom Schreiber des Kartulars herrührende ausgestrichene Form *pouéent*. — In den Patois des Westens hat sich *ei* zum Teil noch erhalten: La Hague *meis* (mensem), *beire*, *dreit* Fl. E.; Guernesey *seie* (seta), *feis* (fides) M. D., *mei* R. guern. 99, *veie* (via) ibid. 81; Jersey *vei* P. P. I 2, *crei*, *mei* P. P. I 52, *veir* N. A. 1874 p. 5. Für Val de Saire finden sich bei R. G. keine Belege.

2. *ei* entwickelte sich zu *e*, das jedoch in den mittelalterlichen Texten nie allein, sondern nur neben *ei* auftritt: R. Michel *crere* 130, *direent* 590; Saint-Senier-de-Beuvron 1310 *apercevet*, *tenent* Saint-Aubin-de-Terregate 1298, Poilley 1311 *hers*. — Ausschließlich die Formen *e* und *ei* finden sich in den Urkunden: Morsalines 1281, Saint-Aubin-de-Terregate 1298 und Poilley 1311. — In den Patois überwiegt *e* die Form *ei* seit dem Anfange des 16. Jahrh.² und zwar findet sich, wenigstens in La Hague, nach Fleury im Auslaut und vor verstummter Konsonanz der geschlossene, im Inlaut der offene Laut: *tele*, *estelle*, *ser*, *ner*, *ré*, *lé*, *mé*, *lé*, *qué* bei Sylvius, In linguam gallicam isagoge 1531 p. 21, 25, Tory, Champ fleury etc. 1529 p. 39, Bèze, De francicae linguae recta pronuntiatione 1584, ed. Tobler p. 53, 195, und anderen. Val de Saire *crere*, *bere*, *d've*, *dre* R. G.; La Hague *vèle*, *dève* (debeam), *sée* (seta), *sé* (serum) Fl. E. p. 34, *fe* (fidem), *ne* (niger), Fl. E., *aver* Fl. Litt. or. 308; Guernesey *fere* (feria), *pere* (pirum) M. D., sowie stets im Ev. Matth.; Jersey *aver* P. P. I 20, *dret* N. A. 1874 p. 4, *fé*: *mé* N. A. 1874, sowie zuweilen *i* in *pourqui* R. jers. 188; Saint-Sauveur-le-Vicomte *pourque* P. m. II 18,20; Cotentin, Avranchin *pes* (pisum) Flore pop. 56, *père* (pirum) ibid. 66.

¹ Vgl. Schuchardt, Ztschr. f. vergl. Sprachforschung XX 265 f.

² Thurot, Prononc. franç. I 374, 377.

II. *ei* entwickelte sich gemeinfranzösisch zu *ei* — *ai* — *qi* — *oi* — *œ* — *œ* — *œ* — *ou*.

1. *ai* findet sich nach den mittelalterlichen Texten nur südlich von Coutances, sowie nur neben *oi*: R. Michel *provaire* 3088; Poilley 1300 *sail, ferait, trais, porseiait, ray*; Saint-Aubin-de-Terregate 1307 *poait*; Saint-Aubin-de-Terregate 1308 *devait*; Lolif 1278 *airs*; Lande-d'Airou 1302 *fay*; Moyon 1298 *porraient*. — Daß dieses *ai* mit dem aus lat. *a+i* hervorgegangenen *e*-Laute, der auch zuweilen durch *ai* bezeichnet wurde, nicht gleichlautete, scheint sich zunächst daraus zu ergeben, daß gerade in den meisten Urkunden, in denen lat. *ē, ī* sich als *ai* findet, für lat. *a+i* nicht dieselbe Schreibung, sondern nur *e* oder *ei* vorkommt, wahrscheinlich um die beiden verschiedenen Laute auseinander zu halten. So in Poilley 1300, Saint-Aubin-de-Terregate 1303, 1308, Lolif 1271, 1257, Lande-d'Airou 1302. Außerdem findet sich *ai* für lat. *a+i* sehr oft und durchaus nicht auf einen bestimmten Teil des Départements beschränkt wie *ai* für *ē, ī*, und endlich spricht für eine diphthongische Aussprache dieses *ai* der Umstand, daß neben demselben für lat. *ē, ī* in den Urkunden sich nur der Diphthong *oi*, nie aber die einfachen *e*-Laute finden, welche ebenfalls aus lat. *ē, ī* hervorgingen. — Von den Herausgebern südlicher Patoistexte wird der aus lat. *ē, ī* entstandene Laut vorherrschend und übereinstimmend durch *ai* wiedergegeben: Saint-Sauveur-le-Vicomte *j'crais* V. m. II 172, 348, *savoir* ibid. II 173, *mai* ibid. II 175, 176, *fraide* ibid. II 176, *baire* ibid. II 340, *daigt* ibid. III 351, *drait* P. m. I 269; Jersey *vait* P. P. I 8, *fais* P. P. I 10, *mai* P. P. I 38, *daigts* P. P. I 40, *trais* N. A. 1874 p. 17. — Im Patois von La Hague zeigt sich dagegen *ā* für lat. *ē, ī* nur im Auslaut: *avdā* (habere), *devā*, *avounā* (alnetum), *frendā* (fraxinetum) Fl. E.

2. Das gemeinfranzösische *oi* findet sich im R. Michel nur einmal, sonst aber in fast allen Urkunden mit Ausnahme der ältesten, unterschiedslos neben den übrigen Formen gebraucht: R. Michel 2530 *gesoient*; C. Verson *manoir : savoir* 34, *quoi* 90, sowie in den Urkunden *estoit, soient, hoirs, droit* etc. — In den Patois haben sich diese schriftsprachlichen Formen vereinzelt zu *ou* entwickelt, aber nur im Auslaut einsilbiger Worte: Guernesey, Jersey *rouais* (rex) P. P. II 16, *rouai* N. A. 1873 p. 20, *roue* Ev. Matth. 1875 p. 10, *loue* Ev. Matth. VII 2, *foue* Ev. Matth. VIII 10, *vouaie* (via) Ev. Matth. XXI 32; La Hague *roué* Fl. Litt. or. 365; sowie im Süden der Normandie *fouè, louè* nach Agnel, Observations sur la prononciation et le langage rustiques des environs de Paris 1855 p. 15 f. — Trotz dieser selbständigen Weiterentwicklung des mittelalterlichen *oi* ist doch sehr schwer zu bestimmen, ob letzteres der Normandie unter gewissen Bedingungen ursprünglich eigentümlich war, oder ob es in allen Fällen auf schriftsprachlichen Einfluß zurückzuführen ist.¹

¹ Vgl. Suchier in Gröbers Grundr. d. rom. Phil. I 600.

Lat. ē, ĭ

in freier Silbe vor Nasalen entwickelte sich im Mittelalter zu *ai* (geschr. *ai*, *ei*): R. Michel *Eleine* 458, *serains* 724; Saint-Aubin-de-Terregate 1303 *fain* (fenum); Morsalines 1287 *desmaignes* (von dominium) etc. — In den Patois zeigt sich nasales *aỹ*: La Hague *vaỹne* (vena), *halaỹne* (nfrz. alêne) Fl. E.; Guernesey *faïñ* M. D., *Mad'laine* Ev. Matth. XXVII 61.

Lat. ē, ĭ

in gedeckter Silbe zeigt sich im allgemeinen als *e*. — Zuweilen tritt daneben, aber zumeist nur im Süden, eine Form mit nachlautendem *i* auf als *ei*: R. Michel *seis* (siccus) 370, *meis* (missus) 1090; Mortain 1275, Coutances 1319 *leitres*; Saint-Léger 1321 *charreite*; Saint-Laurent-de-Terregate 1311 *meissent*; Hélié de Biville *eist* (est) 147, *ceil* 152; J. Gouberville *seilles* (situla) 823, wofür sich in den Patois eine entsprechende Form *seille* N. A. 1872 p. 14 findet. — Die Schreibung *ie* wird in einzelnen Fällen hinter Zischlauten gebraucht, um letztere als solche zu charakterisieren: R. Michel *ancies* 811, 1319, 1936; Hélié de Biville 149 *franchies*. Einmal zeigt sich *ie* auch im Patois vor r: Jersey *niers* (nigros) N. A. 1874 p. 4 neben öfterem *nēr* (niger).

Lat. ĭ

in freier und gedeckter Silbe hat sich allgemein als *i* erhalten. Nur in vereinzelt Fällen zeigt sich *ie* vor r: R. Michel *dierre* 411, *fuier* (nfrz. fuir) 2611; C. Verson *dierre* : (*terre*) 115.

B. Patoisentwicklungen.

Mittelalt. ü

vor Nasalen wird meist zu *ö* (geschr. *eu*): Val de Saire *breume* (brume), *plleume* (plume) R. G.; Jersey *plieume* N. A. 1874 p. 14, *leune* (lune) N. A. 1869 p. 11; Cotentin *eune* (une) nach Le-Joly-Sénoville etc. — Ebenso auch *baheur* (behut) in Guernesey M. D. — Dagegen findet sich in den Patois zuweilen auch *ü*, wo die Schriftsprache einen *ö*-Laut entwickelt hat: Val de Saire, La Hague, Guernesey *lu* (leur) M. D., *ciux* (cieux) Ev. Matth. V 16, *mux* (mieux) Ev. Matth. V 29, 30, *yux* (yeux) Ev. Matth. XIII 27 etc.

Mittelalt. ëu

wird in den normannischen Patois kontrahiert zu *ö* (*eu*). Bèze, De francicae linguae recta pronuntiatione 1584, ed. Tobler p. 52 tadelt die Aussprache der Normannen und Gascogner: *seur* (securus), *meur* (maturus), und Saint-Pierre, ein Normanne, berichtet in seinem *Projet pour perfectioner l'ortographe des langues d'Europe* p. 15: „Nos peres prononsoient autrefois . . j'ai creu . . peu . . sceu . . beu . . eu . . leu . . comme nous prononsons . . feu; nous voions encore des traces de cette prononciacion antique dans les provinces et sur-

tout dans les peïzans“.¹ Val de Saire *caseure* (cassure), *seu* (sûr) R. G.; La Hague *alleure* (allure), *counou* (connu) Fl. E.; Néhou, Bricquebosq, Gréville, Guernesey *seu* (sabucus) Flore pop. 97; Guernesey, Jersey, Cotentin *seu* (sûr) M. D., P. P. II 6, *creu* (cru) Ev. Matth. VIII 13, *veue* (vue) Ev. Matth. II 2, N. A. 1873 p. 7, N. A. 1874 p. 13, Fl. E. 354; Saint-Sauveur-le-Vicomte *aperceu* V. m. II 171.

3. Mittelalt. oir

aus lat. orium wird meist zu *ö* (*eu*): J. Gouberville 804 *entonneur* (entonnoir); Guernesey *mireux* pl. *mireur* (miroir), *parleux* (parloir), *prinsieux* (pressoir) M. D.; Jersey *tireux* (tiroir) N. A. 1872 p. 19, *mireux* R. jers. 60.

4. Mittelalt. ou

vor r und besonders nach Labial entwickelte sich in den nördlichen Patois zu *oue*, *oua*, *ouo*: Val de Saire *fouerc* (fourche) R. G.²; Le Vast etc. (Val de Saire) Néhou, Siouville, Bricquebosq, Gréville, Saint-Germain-des-Vaux (La Hague) *mouère* (mûre) Flore pop. 73; La Hague *bouerse*, *amoue*, *paloue* Fl. E.; *poues* (peur) Fl. Litt. or. 362; Guernesey *fouar* (four), *louar* M. D., *aûlouar* (autour) Ev. Matth. III 4, *acouore* Ev. Matth. XXVII 63; Saint-Sauveur-le-Vicomte *moucuri* nach Le-Joly-Sénoville.² — Im Süden zeigen die erwähnten Fälle *ou*: La Trinité, Le Mesnillard, Le Mesnillard-Aubert *moure*; Saint-Patrice-des-Claids, Saint-Denis-le-Vêtu *moule* Flore pop. 73.

Ein ähnlicher Zwischenlaut entstand in Guernesey vor *ö*, das dadurch zu *aö* (*aeu*) wurde: *daeux* (deux) Ev. Matth. II 16, *haeure* (heure) ibid. III 15, *faeu* (feu) ibid. III 10, XIII 40.

5. Mittelalt. ă

wurde infolge von „Überentäufserung“ zuweilen zu *ě* in Analogie an den im Normannischen stets erhaltenen nasalen *e*-Laut, der im Französischen zu nasalem *a* geworden war: Val de Saire *lint* (tante), *in* (an), *viinde* (viande), *savint* (savant) R. G.

6. Mittelalt. e

aus lat. a oder ē, ĭ wird nach Joret, Mél. p. XIX im ganzen Cotentin an- und inlautend zu offenem *e*. Auslautend entwickelte sich im mittleren Cotentin ein „halbgutturales *ê*“ (æ)³, während sich in La Hague und dem westlichen Cotentin, sowie auch im Süden (Mortainais) *a*, in Val de Saire aber *o* bildete: Val de Saire *acato* (acheter), *biaolô* (beauté), *enô* (aîné), *vo aimiô* (vous aimez), *aperch'vo* (apercevoir), *avo* (avoir) R. G., *pro* (pré), *no* (nez), ebenso auch *fröre* (frère) in Barfleur nach Joret, Mél. p. 13. Im Innern von La Hague finden sich dieselben Formen mit dunklem *a* Fl. E. 32.

¹ Thurot, Prononc. franç. I 445, 517 ff.

² Vgl. Joret, Mélanges p. XX Anm. 3.

³ Vgl. Vietor, Elemente der Phonetik, 2. Aufl. p. 66.

7. Mittelalt. e

nach Zischlauten und Labialen wird in den westlichen Patois gern zu *ö*: Hélié de Biville *prisiéu*: *canonisieu* 147, *corrugieu*: *delogieu* 150; La Hague *feuve* (faba), *tcheu* (chez) Fl. E., Fl. Litt. or. 260; Guernesey *aveur* neben *aver*, *cueure* (quaerere) M. D.; Saint-Sauveur-le-Vicomte *cheux* (chez) V. m. II 353; Cotentin *feuve*, *feuffe* Flore pop. 53.

8. Mittelalt. i

in freier Silbe vor Nasal entwickelte sich in Val de Saire 1. zu *e* vor n: *racene*, *ruëne*, *salene* R. G., *camomène* (camelin) Flore pop. 26; 2. zu *ei* vor m: *réime* (rime) R. G. Von Hindret, Discours 1687 p. 315 wird dieser Übergang von *i* zu *ei* vor Nasal bereits bezeugt: *fareine*, *cousaine*, *medeceine*.¹

9. *i* entwickelte sich zuweilen im Anlaut vor allen Vokalen: *iün*, *quiquiün* Ev. Matth. X 14, *iune* N. A. 1874 p. 9, *ieu* (nfrz. eu) N. A. 1874 p. 5, *ieux* (nfrz. eux) N. A. 1875 p. 4, Fl. E., *ioù* (où), *iord* (horridus), *iaō* (aqua) Fl. E., *iaue* M. D., N. A. 1873 p. 7, *ielle* in allen Patois, etc.

II. Unbetonte Vokale.

A. Vor der Tonsilbe.

a) In der einzigen unbetonten Silbe oder, bei mehreren unbetonten, in den der Tonsilbe nicht unmittelbar vorhergehenden Silben, in Kompositis mit mehreren unbetonten auch in der dieser unmittelbar vorangehenden Silbe, wenn sie im entsprechenden Simplex die einzige Aortonige ist.

1. In der Stammsilbe bleiben die unbetonten Vokale zuweilen erhalten, oder sie entwickeln sich in Analogie an die betonten: R. Michel *ama* (amavit) 2378, *leece* (laetitia) 764, 2891; Saint-Senier-de-Beuvron 1310 *Johan*; La Hague *acatae* (acheter) Fl. E. — R. Michel *anceissor* 411, *requierait* 1806, 1809; C. Verson 97 *sorplus*; Mortain 1275 *seissante*; Lolif 1271, 1272 *saignor*; Equeurdreville 1315 *Chierbourg*; Hélié de Biville 158 *liesse* (laetitia); Val de Saire *douno* (donner) R. G., etc.

2. Infolge Dissimilation werden die unbetonten Vokale oft geschwächt zu *e*: *Gefroy* (Geoffroi) Montebourg 1272; *terjous* (toujours) sehr oft in Guernesey, Jersey, etc.

3. Vor Nasal werden die unbetonten Vokale zu *e*.

Lat. o: Lolif 1271, 1272, Moyon 1298, Ouville 1278 *requenut*; Mortain 1275, Lolif 1271 *quemandement*; R. Michel *enor* 40, 1303.

Lat. a: Mortain 1275 *meneyre*; Ducey 1287 *emener*; R. Michel *enmai* (amavi) 2932, *Normendi* 31, 455.

¹ Thurot, Prononc. franç. I 222.

Lat. i: Ducey 1287 *fenbrey* (*fimarius); R. Michel *fenirai* 27, etc.

4. In gedeckter Silbe vor r wird unbetontes a in den Patois meist zu e: Val de Saire *erguil* (argilla), *querbon* (carbonem) R. G., *erjen* (argentum) Enf. prod.; La Hague *tergíei* (tardare), *essertáe* (exsarcitare) Fl. E.; Guernesey *chermair* (charmer), *cherrlottair* M. D.; Jersey *chergi* R. jers. 64; Passais, Le Houlme *ermelin* (Dianthus armeria L.) Flore pop. 29; J. Gouberville *cherger* 198. — In den mittelalterlichen Urkunden findet diese Erscheinung sich nicht belegt.

5. Vor oder nach Labialis und u werden die unbetonten Vokale gern verdunkelt zu a, o, ou: R. Michel 780, 832 *par*, *pa*; C. Verson *palete* (petite pelle) 207; Ducey 1261 *davant* neben *devant*. Ebenso auch in Cherbourg *rattroter* (revenir sur son trot), Valognes *ratour* nach Du Méril, Dict., sowie in Guernesey, Jersey *ramembraïr* M. D., *arlevée* (relevée) R. jers. 3, R. guern. 71. Ferner R. Michel *poor* (pavorem) 3277, 3297, *ouvec* 1045; Mortain 1275 *oveuques*; La Hague *moumere* (ma mère) Fl. Litt. or. 168, 260, *ormoire* ibid. 197; Guernesey *ove* (apud hoc) M. D., *auve* R. guern. 66, *aumare* ibid. 65, *v'lo* (voilà) Ev. Matth. XXVI 21; Jersey *auv'* N. A. 1875 p. 7, *ove* R. jers. 100, *opres* N. A. 1873 p. 5, 14.

6. Vor lat. i der folgenden Silbe wird tonloses e zuweilen zu i: Hélie de Biville 147 *prisieu* (pretiata); J. Gouberville *ci-meneau* (seminellum) 118, *milleur* 194; La Hague *chiraine* (von lat. serum) Fl. Litt. or. 75; Guernesey *lichon* (lectionem) R. guern. 22, *milleur* R. guern. 10, *Signeur* Ev. Matth. I 20; Jersey *simné* N. A. 1872 p. 16.

7. Vor m wird e in den Patois des Nordens zu u: Val de Saire *sumel* (semelle), *sumō* (semer) R. G.; La Hague *fumel* (femella), *sumenche* (sementia) Fl. E.; Cherbourg, Gréville *prumiole* (primula); La Pernelle, Néhou, Barneville *prumenole*; Bricquebosq, La Vrétot (Val de Saire) *prugnole* Flore pop. 159; Guernesey *frumaïr* (fermer) M. D., *prumier* (premier) Ev. Matth. I 25; Jersey *frumer* N. A. 1875 p. 6, Saint-Sauveur-le-Vicomte *fumelle* P. m. I 135, *sumentire* (von semer) nach Le-Joly-Sénoville. — In den südlicheren Patois entwickelte sich in denselben Fällen o, ou: Auvers, Saint-Germain-sur-Ay *proumerole*; Saint-Lô *promenole*; Le Lorey *promenole*; Orglandes *promenirole* Flore pop. 159.

Ebenso wird e in einigen anderen Fällen zu o, ou: R. Michel *soron* (selon) 1085; Ducey 1261 *solon*, *dou* (de le), *douquel* Saint-Aubin-de-Terregate 1307 *soulonc*; La Hague *rousine* (resina) Fl. E.

b) In der von mehreren unbetonten der Tonsilbe am nächsten stehenden Silbe.

1. Vor u und o blieben o und a in den mittelalterlichen Texten als e erhalten: C. Verson 21 *plaideor* R. Michel *pecheors*

651, *conneu* 152, 2679; Saint-Laurent-de-Terregate 1308, Poilley 1288 *meu*; La Mancellière 1308 *peust*; Saint-Léger 1321 *peussent*.

2. Nach dem Darmesterschen Gesetze schwanden die unbetonten Vokale, mit Ausnahme der aus lat. *a* entstandenen, unmittelbar hinter der nebentonigen Silbe, sobald sie für die Aussprache nicht notwendig waren: *menja* R. Michel 95 etc., *aqu'vair* (achever) M. D. etc. — Dagegen *aperlement* R. Michel 9, 21, *leveras* ibid. 361. — Im Futurum schwindet jedoch nach einem Nasal auch der aus *a* entstandene Laut: R. Michel *pardonra* 2627, *donrons* 1066.

B. Nach der Tonsilbe.

1. *a* wird zu *e*, wie im Gemeinfranzösischen. Zuweilen wird dieses tonlose *e* im R. Michel durch *ei* wiedergegeben: *tolei* 2447, *grevei* 2829, *trentei* 2125, *leis* (illas) 621, 3452.

2. Wie im Gemeinfranzösischen schwinden die übrigen unbetonten Vokale, oder werden, wenn sie durch vorhergehende Konsonantengruppen bedingt sind, als *e* erhalten.

III. Konsonanten.

A. Velare.

Lat. *c* vor *o*, *u* und Konsonanten.

1. *c* bleibt anlautend erhalten: R. Michel *commenca* 3112, *crote* (crypta) 399; C. Verson *curer* 3740, *closture* 112 etc.; sowie in den Patois: Val de Saire *écué* (secouer), *ecrevich* (écrevisse) R. G.; La Hague *col*, *cille* (clavem) Fl. E.; Guernesey *croute* (crypta) Joret, Caract. p. 183.

2. *c* wird inlautend zuweilen zu *g*: P. Michel *segret*, *segrelement* 46; Saint-Aubin-de-Terregate 1292, Lolif 1272 *seconde*; Poilley 1300 *second*; Hélie de Biville *segret* 172; J. Gouberville *segrettayre* 41. In den Patois: Val de Saire *segre* R. G.; Jersey *segretaire* R. jers. 13, *segret* R. jers. 14.

3. In den Patois entwickelte sich vor mittelalterlichem *ü*, weil dies ein *i*-Element enthielt, zuweilen auch vor *ö* der palatale Zischlaut *tš* (geschr. *tch*), der sich jedoch ohne Unterschied neben *k* zeigt. Die südliche Grenze dieser Erscheinung fällt nicht mit derjenigen der Entwicklung von *ce(i)* zu *che(i)* (siehe unten) zusammen, sondern liegt im Cotentin nördlich der letzteren in der Nähe von Coutances und Saint-Lô, während sie im Osten der Normandie sich südlich über dieselbe erstreckt¹: Val de Saire *etchu* (écu), *tcheum* (écume) R. G.; La Hague *tchue* (cuir), *tchurdě* (curer) Fl. E. 48; Guernesey *tchu* (cul), *tchier* (cuir) M. D.; Jersey *tchœur*

¹ Vgl. Joret, Mélanges p. XII ff.

(cœur) N. A. 1873 p. 4; Coutances, Saint-Lô *k'ure* (coquere), wobei *k'* einen palatalen Verschlusslaut bezeichnet, der im Begriff ist, in den entsprechenden Reibelaut überzugehen.¹

Lat. c vor a.

1. c vor a zeigt sich als *ch* in den mittelalterlichen Texten in der weitaus überwiegenden Mehrheit: R. Michel *chamdelebre* 899, *chantent* 987, *chasse* 2735, *chapeles* 3169, *Avrenches* 35, *junchier* 334; C. Verson *charete* 63, *champ* 74, *achale* 132; Ducey 1261 *chevailer* etc. — In den Patois findet sich der palatale Zischlaut *š* (*ch*) nach Joret, Carat. p. 126 als alleinige Entwicklung aus lat. c vor a im ganzen Süden des Départements bis zu einer nördlichen Grenze, welche die Orte Coudeville und Pont-Farcy berührt²: Saint-Denis-le-Gast *châ* (calidus); Cérences *chat* nach Joret a. a. O. Ebenso findet sich aber *ch* neben *c* häufig im Norden: Val de Saire *chai* (chair), *chalé* (château), *ch'va* (cheval), *cherjie* (charger) R. G.; La Hague *chapolée* („donner des coups précipitamment sur la tête“, von lat. caput), *chieire* (cher) Fl. E.; Guernesey *chapé* (chapeau), *charme* (charmant), *chermaïr* (charmer) M. D.; Jersey *chanter* P. P. I 3, N. A. 1875 p. 17, *cheait* (cadebat) P. P. I 8, *changi* (changé) P. P. I 10.

tš (*tch*) zeigt sich in den nördlichen Patois in einigen Fällen vor verwandeltem a: La Hague und Val de Saire *tcheu* (chez), *ichien* (chien), *etchieile* (échelle) Fl. E.; Guernesey *ichien* M. D.

s (geschr. *c*, *s*) entwickelt sich stets in lat. casus (chez) auf den Inseln: *cîs* Ev. Matth. XXVI 18, *cîes* R. guern. 68, R. jers. 52, *sies* P. P. II 32, N. A. 1875, p. 11, sowie in Houlme *cieux* nach Joret, Caract. p. 164 Anm. 5 und Mél. p. XL.

2. *c* vor a, oder *qu* als diakritisches Zeichen vor verwandeltem a findet sich in den mittelalterlichen Texten in folgenden Belegen: Hélie de Biville *cange* 166, *canchon* (chanson) 169; J. Gouberville *caulx* (chaux) 83, *chuque* (souche) 200, *chuquet* 308; Beaumont 1281 *Ricard*, *Keenchy*, *Quenchy*, *cescun*; Cherbourg 1322 *planque*; Cherbourg 1370 *Ricart*; Equeurdreville 1315 *camp*, *planque*, *Cabieul* (Eigennamen); Valognes 1271 *escachier* (4 mal); Valognes 1318 *Cabieul*; Lestre 1281 *Quenchy*, *cescun*; Foucarville 1275 *Foucarville*, *capon* (1 mal) neben *chapon* (3 mal); Ouville 1280 *Englesqueville*; Mortain 1308 *cescune*; Saint-Laurent-de-Terregate 1308 *cescune*; R. Michel *capeles* 63, *cantent* 917, *canoines* 1036, 1399, *cauces* (chausse) 1225, *Kalles* (Charles) 1457, 1478, 1489, 1494, 1630, *candelabres* 2145, *Cause* 2399, *casse* (chasse), 2511, *cantée* 2732; C. Verson *campart* 125, *desquarqué* 82 (neben *decharchié* 85), *queun* (chacun) 38, 41, 97, *seque* (sicca) 123; P. Michel *cape* 20, *carrouges* (vgl. Moisy, Dict.

¹ Vgl. Joret, Mélanges p. XXX.

² In einigen Ortsnamen südlich von dieser Grenze findet sich jedoch auch der k-Laut. Joret, Mélanges p. XXXIX.

p. 112) 21, *caroigne* (charogne) 31, *caraudiere* 46; Traité de Médecine *caude* 6, *cardemoine* 8.

In den Patois findet sich der *k*-Laut im Norden des Départements neben den bereits erwähnten Fällen, welche *ch* zeigen: Val de Saire *ca* (chat) *cacheu* (chasseur), *quère* (chaise) R. G.; La Hague *cairne* (carnem), *capé* (chapeau), *perque* (perche) Fl. E.; *cache-pouque* (chasse-poche in der Bedeutung von valet du meunier) Fl. Litt. or. 233, *carousades* (vgl. *carouges* P. Michel 21) ibid. 30; Cherbourg, Saint-Germain-des-Vaux *caombre* (chanvre) Flore pop. 173; Valognes *équelettes* (petites échelles), *acanchir* (réussir, von chance) Du Ménil, Dict.; Guernesey *camp*, *caûd*, *quêne* (chêne), *queraud* (vgl. *caraudiere* P. Michel 46) M. D., *chouquet* M. D., R. guern. 168, *Catiau-Roque* (Château-Roche) Victor Hugo, Trav. I 27, *déniquoiseaux* ibid. II 9; Jersey *ecapper* N. A. 1874 p. 7, *accate* N. A. 1874 p. 16; Fl. E. 327, *querdons* (chardons) R. jers. 52; Cotentin, La Hague, Jersey *cardron* Flore pop. 116; Saint-Sauveur-le-Vicomte *pouquette* (pochette) V. m. III 357, *capet* V. m. II 175, 357, *cacherie* P. m. II 97.

3. *g*, *j* treten in den Patois vor einem stimmhaften Konsonanten an Stelle der stimmlosen Laute: Val de Saire *ag'vo* (achever) R. G.; La Hague *g'val* oder *j'val* (cheval), *g'veu*, *j'veu*, *g'ville*, *j'ville* Fl. E.; Jersey *g'veux* N. A. 1874 p. 4.

Nach den vorstehenden Belegen erscheint der pikardische *k*-Laut für lat. *c* vor *a* für den Norden des Départements in den mittelalterlichen Texten sowohl, wie in den Patois, durch die Schreibungen *c*, *k*, *qu* erwiesen. Die Schreibung *ch* mag in den mittelalterlichen Texten zum Teil denselben *k*-Laut darstellen, wie auch in *Nichole*, das sich Lolif 1291, Valognes 1271, Morsalines 1287, Ouville 1287 findet und in den Patois die Form *Colyn* hat (Fl. E.). Zum andern Teil mag aber die Form *ch* in den Mundarten des Département de la Manche auf dem Einfluß beruhen, den die franzische Entwicklung des lat. *c* vor *a* zu *ch* auf die Sprache dieses von der Pikardie am weitesten entlegenen Teiles der Normandie ausgeübt hat. In den untersuchten Patoistexten tritt daher die franzische Form *ch* im Westen häufiger neben dem *k*-Laut auf als im Osten, und es findet sich im Ev. Matth. aus Guernesey *ch* in 21 verschiedenen Wortstämmen, *k* nur in deren 16 durchgeführt, während R. G. aus Val de Saire überhaupt nur 8 Belege für den palatalen Zischlaut neben sonstigem *k* bietet.

Lat. *c* vor *e*, *i*, sowie *t* + *i* vor Vokal.

1. Die Schreibung *c* zeigt sich nur in mittelalterlichen Texten: R. Michel *commencier* 260, *gracie* 280; C. Verson *cest* 79, 36, (*granche*): *enfance* 51; Saint-Aubin-de-Terregate 1292 *facent*, etc.

2. *ch* (Laut *tʃ*) findet sich in den mittelalterlichen Texten in folgenden Belegen: Hélie de Biville *tanche*: (*astinence*) 153, *ch'eist*, *rachine* 147, *avanche* 148, *che* 151 etc.; Beaumont 1281 *Quenchy*, *apercheveir*, *chisne*; Equeurdreville 1315 *renoncherent*, *noirichon*;

Cherbourg 1298 *machon*; Cherbourg 1322 *renoncha*; Lestre 1281 *Quenchy*, *percheveir*, *aperchoivent*; Morsalines 1281 *chen*; Morsalines 1287 *Franche*; Saint-Joire-de-Mahon 1279 *che*; Montebourg 1283 *parchonnier*, *recheveir*, *pieche*; Blainville 1344 *aperchevoient*; Coutances 1317 *renoncha*; Coutances 1345 *piecha*; Ouville 1278 *Franche*; Lolif 1342 *Pinchon*; Mortain 1308 *renoncha*, *rechevoir*; Saint-Laurent-de-Terregate 1308 *renoncha*; R. Michel *cha* 287, 402, *rechut* 338, *cherche* (cerea) 344, *chierge* 900, *commencha* 413, 1153, *chez* (ecce istos) 901, *chels* 1057, *eschivout* 1264, *perechous* (paresseux) 1685, *chercie* 2654, *s'avenchouent* 3393, *semblanche* 3694; C. Verson *machon* 14, *Montpinchon* 189, *piecha* 219. — In den Patois zeigt sich nur *ch*: Val de Saire *aperch'vo*, *cha* (ça), *chire* (cire) R. G.; La Hague, *cheyndre* (ceindre), *plleiche* (place) Fl. E., *mechtchin* (médecin) Fl. Litt. or. 361; Gréville, Eculleville (La Hague) *cherenchon* (sêneçon) Flore pop. 103; Sottevast (La Hague), La Pernelle (Val de Saire), Saint-Sauveur-le-Vicomte, Néhou, Barneville (Cotentin) *séranchon* ibid.; Le Vast (Val de Saire), Gréville, Guernesey, Auvers, Méautis, Orglandes, etc. *ronche* (ronce) Flore pop. 72; Cotentin *ch'rise* (cerise) Flore pop. 61; Guernesey *bachin* (bassin), *chives* (caepa) M. D.; Jersey *chervé* (cerveau) N. A. 1874 p. 6, *ch'* (ce) ibid.; Saint-Sauveur-le-Vicomte *ch'a*, *ch'est* V. m. II 357; Coutances *educhir* (adoucir) Du Ménil, Dict.

3. Lat. qu vor i entwickelt sich zu *tch*: Coutances 1345 *chinc* (quinque), sowie meist in den Patois von Val de Saire und La Hague *tchynse* (quindecim), *tchitte* (quite) R. G., Fl. E. In La Hague und Guernesey findet sich auch *tchi* (qui), doch gewinnt *kii*, das in La Hague neben *tchi* besteht, nach Fleury, Essai p. 243 in der gegenwärtigen Entwicklung der Sprache das Übergewicht.

Die Entwicklung des *ch*-Lautes aus lat. c vor e, i findet nach Joret, Caract. p. 123 in dem gesamten, nördlich der Verbindungslinie von Coudeville und Tessy gelegenen Gebiete statt, und unsere mittelalterlichen Texte widersprechen der Annahme nicht, daß schon am Ende des 13. Jahrh. der palatale Zischlaut *tʃ* in diesem Gebiete sich finde, da man auch für diesen Laut die Schreibung *c* verwandte, wie sich aus den Reimen *granche* : *enfance* C. Verson 51 und *lanche* : *astinence* Hélie de Biville 153 zu ergeben scheint.

B. Dentale.

1. t und d vor i haben in den Patois die Neigung, in die entsprechenden gutturalen Verschlusslaute überzugehen.

t vor i wird zu *k*: Guernesey *nequair* (nettoyer), *orquère* (nfrz. ornière, lat. orbitaria) M. D., *Makyu* (Matthieu) Ev. Matth., *apparkyient* (appartient) Ev. Matth. XXI 22, *queskyon* (question) Ev. Matth. XXIII 35, *querpenkyer* (charpentier) Ev. Matth. XIII 55, *chimquières* (cimetières) R. guern. 38, *guerquères* (jarretières) R. guern. 7, Jersey

pitqui (pitié) N. A. 1873 p. 21, *maintqui* (moitié) N. A. 1874 p. 6; Cotentin *cherpanguie* (charpentier) Joret, Caract. p. 126.

d vor i wird g: Guernesey *gya* (da), *gyablle* (diable), *Gyu* (Dieu), *aiguer* (aider) M. D., R. guern 40; Jersey *Gui* (Dieu) N. A. 1873 p. 16, *aigui* R. jers. 27; Cotentin *Guieu* (Dieu) nach Le-Joly-Sénoville; Hainneville und Le Vast *guië* (decem) Joret, Mél. p. XXV.

2. An Stelle eines ausgefallenen intervokalen t oder d tritt hiatustilgend ein i- oder j-Laut: R. Michel *seieit* (sedebat) 66, *eie* (aetatem) 2245, 2261, *oiez* 2316, *leiece* (laetitia) 2364, *creiez* 2503, *loiez* 3363. — Guernesey *oyiz* Ev. Matth. XVII 13, *créyiz* ibid. XXIV 23, *quéyiz* ibid. XXVI 41, *creyons* ibid. XXVI 53.

3. Zwischen einem nasalen Vokal und r fällt in den Patois das d aus, das in der mittelalterlichen Sprache als Übergangslaut zwischen n und r gedient hatte: Val de Saire *prenre* R. G. 77; La Hague *je tieÿrai, vieÿrai, prërai* Fl. E. 81.

4. Lat. und deutsches s entwickeln sich in den Patois oft zu *ch*: Val de Saire *anchin* (aeque sic, nfrz. ainsi), *charge* (serica, nfrz. serge), *chorcie* (von lat. sors), *danchier* (nfrz. danser, nhd. tanzen) R. G.; La Hague *chirâyne* (sirene) Fl. E.; Jersey *enchorchelée* Fl. E. 327, *enshorchelée* N. A. 1875 p. 8.

C. Labiale.

1. Lat. v, germ. w bleiben anlautend in den Patois des Nordens oft erhalten: J. Gouberville *vauloyent* (gaulaient) 397, *varet* (guéret) 829, *vé* (gué) 831; Val de Saire *vepre* (guêpe), *vique* (guichet) R. G.; La Hague *vi* (gui) Fl. E.; *varou* (garou) Fl. Litt. or. 84, 116; Guernesey *varou, vaûle* (gaule), *vindair* (guinder) M. D.; Saint-Sauveur-le-Vicomte *vêpe* (guêpe) P. m. I 128.

2. Lat. b wird im Anlaut zuweilen zu v: La Hague *vlâoude* neben *blâoude* (blouse), *valoun* (baton) Fl. E.; Guernesey *valancines* (balancines) Victor Hugo, Trav. I 64.

3. Lat. Labialis schwindet zuweilen zwischen Vokalen und vor oder nach r: La Hague *coudée* (couvée), *je pouais, couverture* Fl. E.; Guernesey *mereille* M. D., Ev. Matth. XVI 1. Das unbetonte persönliche Pronomen der 2. pers. pl. lautet in allen normannischen Patois *os, ous, oues* neben *vous*. Die 3. pers. im Futurum von *avoir* lautet im Singular *ara* C. Verson 206, im Plural *aront* C. Verson 32, 182, Sartilly 1332, sowie in den Patois *aira* Ev. Matth. VII 30, 34, N. A. 1874 p. 5. — Ebenso *serais* (saurais) R. jers. 192.

D. Liquide.

r.

Drei verschiedene Aussprachen des r-Lautes¹ finden sich in den Patois des Département de la Manche.

¹ Vgl. Sievers, *Phonetik* p. 85 ff.

a) Das uvulare oder Zäpfchen-r, das im Französischen allgemein vorkommt, findet sich nach Joret, *Mélanges* p. XXIII im größten Teile des südlichen Cotentin.

b) Das (gerollte) Zungenspitzen-r fand sich in Granville nach Fleury, *Essai* p. 23 ehemals ausschliesslich, doch beginnt es neuerdings auch hier dem in Paris gesprochenen uvularen r zu weichen. In Val de Saire und La Hague findet sich das cerebrale r im Anlaut und in den Konsonantengruppen pr, br, tr, cr. In La Hague tritt, um diese Konsonantengruppen zu bilden, oft Metathesis des r ein: *brélue* (berlue), *fremi* (fourmi), *froumdê* (fermer), *ecrâonchi* (échancrer) Fl. E., *enfroumdê* (enfermé) Fl. Litt. or. 197. In Guernesey dagegen, sowie im Süden des Départements, wo das cerebrale r nicht begünstigt wird, tritt oft Metathesis des r ein, um die genannten Konsonantengruppen zu vermeiden: *terfir* (trepidare), *termeis* (tremensem), *termeur* (tremorem), *tersâtûlair* (tres-saillir) M. D., *tersor*, *persents* Ev. Matth. II 1, *pernaiz* ibid. II 13, *Aberham* ibid. I 1; J. Gouberville 827 *fourment* (frumentum); Cotentin *forman* Flore pop. 216. Ebenso *tertous* (très tous) Du Ménil, Dict. — Diese Umstellung des r zeigt sich bereits R. Michel *mespernant* 8, *espernait* 2518, *perneient* 2541; C. Verson *guernier* (grenier) 136; *Traité de Médecine pernez* 3, 4 etc. Dieselbe Erscheinung wird von Palsgrave, *L'esclarcissement de la langue françoise* 1530 p. 703 u. 704 bezeugt und findet sich nach Agnel, *Observations* etc. p. 80 u. 90 auch in Isle de France.

c) Das alveolare oder supradentale und intradentale r wird von Romdahl zum Teil als „uvular“ bezeichnet¹ und von Fleury „r aspirée“ genannt.² Es findet sich zwischen Vokalen im Norden des Départements und auf den Inseln. Nach Romdahl, *Glossaire* p. 13 und Joret, *Romania* XII 592 hat dieses r stets einen sehr schwachen Stimmton. In einigen Gegenden, wie Réville, Gatteville und Barfleur wird es daher zu einem Sonanten, oder es schwindet zuweilen³: *cuere* (cuir) lautet wie *cuêê*. In Saint-Pierre schwand es vor tonlosem e gänzlich. — In anderen Gegenden wird es, wenigstens in Val de Saire, hiatustilgend von einem dem deutschen j ähnlichen Laute ersetzt: Barfleur *oāje* und *oyāge* (orage) Joret, *Mél.* p. XXIII, während Fleury a. a. O. für den Osten von La Hague die Aussprache des r als „mouilliert“ bezeichnet. Im Westen von La Hague und im Osten von Jersey in Saint-Laurent und Saint-Pierre wird dieses r zu dem englischen Laute *th*: *Vethin*, *vethe-guia*, *guethue* N. A. 1875 p. 15. Im Westen von Jersey, in Saint-Martin, entwickelte sich *z* (weiches s): *pazole*, *esperance* N. A. 1873 p. 6, *heuze* N. A. 1873 p. 8, *natuze* N. A. 1873 p. 9.⁴

¹ Vgl. Joret, *Romania* XII 125.

² Fleury, *Essai* p. 23.

³ Joret, *Mélanges* p. XXIII.

⁴ Dieser Übergang von r zu s findet sich nach Palsgrave bereits im 16. Jahrh. auch in Paris. Vgl. Thurot, *Prononc. franç.* II 146 ff., 269 ff., sowie Joret, *Mém. de la soc. de ling.* III 155.

In einem Gedichte der N. A. 1875 p. 14 ff. wird die Entwicklung des r auf Jersey in dieser Weise lokalisiert.¹

1. r wird oft zu l: R. Michel *Elnol* (Arnulphus) 1553, etc.; in den Patois: La Hague *Cateline* (Catharina), *Tchilbouerg* (Cherbourg) Fl. E. 361; Beaumont *moueuli* (mourir) nach Le-Joly-Sénoville; Guernesey *aumare* (armoire), *chelise* (cerise), *gilouette* (girouette) M. D.; Saint-Patrice-des-Claids, Saint-Denis-le-Vêtu *moule* (mûre) Flore pop. 73; Süd-Cotentin *râle* (rare) Joret, Mém. de la soc. de ling. V 65; Passais, Le Houlme *ermelin* (Dianthus armeria) Flore pop. 29. — Eine Vertauschung von r und l vollzog sich in *olliers* (oreilles) La Hague Fl. Litt. or. 362.

2. r assimiliert sich oft an den folgenden Konsonanten, besonders an l: R. Michel *Kalles* 1457, 1478, etc., *repalerons* 2469; *paller* in einer Bittschrift des Abtes von Mont-Saint-Michel 1308, citiert von Havet, Les cours roy. des îles norm. p. 211 (Moisy, Dict. 464); J. Gouberville *meslences* (merlans) 114; Hélié de Biville *pasler* 148, *palleit* 154. — In den Patois: Val de Saire und La Hague *mullu* (murlu = chrysantème) Flore pop. 108; La Hague *pal'la* (par la), *mêle* (merle) Fl. E.; Valognes *melle* (merle) Du Ménil, Dict.; Guernesey *bêle* (berle) *oulaïr* (ourler) M. D.; Jersey *mêles* N. A. 1872 p. 12, *pâler* N. A. 1873 p. 17; Cotentin, Avranchin *bêle* Flore pop. 88. — Ähnliche Assimilationen sind *cônes* (cornes) Fl. E., R. guern. 66, *pach'chyn* aus par ichyn (par ici) Fl. E. 25.

3. r fällt zuweilen aus: R. Michel *herbegerez* 624, *herbeia* 2719, *la(r)ges* : (*sages*) 2263, *dese(r)s* : (*fores*) 726, *pluso(r)s* : (*vos*) 708; C. Verson *certainement* 283. — In den Patois: Val de Saire *onière* (ornière), *l'note* (nôtre) R. G.; La Hague *abre* Fl. E., *fagonette* (fragon) Flore pop. 193; Valognes *abro* (petite arbre) Du Ménil, Dict.; Orglandes, Le Lorey, Saint-Martin (Jersey), Guernesey *punelle* (prunelle) Flore pop. 59; Barneville (Cotentin) *punéli-e* (prunier) Flore pop. 58; Moitiers-en-Bauptois, La Haye-du-Puits *pommerole* (primula); Auvers, Saint-Germain-sur-Ay *poumerole* Flore pop. 159.

4. r entsteht:

a) in Assimilation an r in einer anderen Silbe: *torsjors* Ducey 1287, Saint-Léger 1321, Valognes 1271, Cherbourg 1298; in den Patois *terjous* M. D., Ev. Matth. XXVIII 20, R. guern. 74, *tréjous* R. jers. 13. Ferner in La Hague *verdris* (verdier), *cardroun* (chardon) Fl. E. 100; *ord ver* (orvet) Fl. Litt. or. 43; Cotentin, La Hague, Jersey *cardron* Flore pop. 116; Avranchin *cherdron* Flore pop. 117.

¹ A Saint-Martin i disent *veze*
Faisant d' l'r un z comme en *peze* ...
A Saint-Louothains et à Saint Pierre ...
Nous y pâle le jerriais pllat
Et non dit Coin *Vathin*, *vethe* guia;
L'r entre voyelles se change
En *th*, est-che pon étrange?

b) aus n und s vor Nasal: Mortain 1275 *arme* (anima), *aumorné*, *aumorne* (eleemosyna).

c) hiatustilgend in *oron* (secundum) R. Michel 1085.

d) im Anlaut für germanisches, aspiriertes h in Dozulé (Ostgrenze der Basse-Normandie) nach Joret, Romania XII 594; *rée* (haie), *ramé* (hameau), *ronte* (honte), etc., sowie im Cotentin nach Passy, Les sons du Français p. 22 Anm. 1: *raricot*.¹

1.

1. l wird mouilliert in denselben Fällen wie in der neufranzösischen Schriftsprache, außerdem aber stets nach Labial und Gut-tural, sowie zuweilen im Anlaut vor einem i- oder e-Laute. Nach Dumas, La bibliothèque des enfans 1733 p. 159 wurde in der Basse-Normandie gl nach nasalen Lauten ebenfalls als mouilliertes l gesprochen: *onlle*, *anlle*, für *ongle*, *angle*.² Belege aus den Patois sind: Val de Saire *blle*, *plleume*, *flu* (fleur) R. G.; La Hague *pllaontâë*, *fable*, *glleru* Fl. E.; Auvers, Camberton, Orglandes, Sottevast *cllaquets* Flore pop. 140; Guernesey *aimablle*, *clloque* (cloche), *llere* (lire) M. D., *lli* (lui) Ev. Matth. I 20, *ill-y-a* P. P. II 34, Ev. Matth. XVI 28; Jersey *llain* (loin) N. A. 1873 p. 19; Saint-Sauveur-le-Vicomte *g'li* (lui) P. m. II 20, *i g'ny avait* (il n'y avait) V. m. II 174.

Oft, meist im Süden wird mouilliertes l zu i: *bie* (blé) C. Ver-son 37. Ebenso in den Patois von Saint-Sauveur-le-Vicomte nach Le-Joly-Sénoville p. 12. Ferner in Valognes *bianchet* (von blanche), *fiau* (fléau) Du Ménil, Dict.; Le Houlme *kieu* (clef) Joret, Mél. p. LII, Lithaire *kioque* (cloche) Joret, Mél. p. XXIII; Jersey, *biaite* N. A. 1875 p. 17; Saint-Sauveur-le-Vicomte, Jersey *bie* Flore pop. 216, 217; Saint-Denis-le-Vêtu (Cotentin) *kiquets* Flore pop. 140.

2. l wird zu r: R. Michel *angre* (angle) 2534, 3486, *archangre* 2533; Hélie de Biville *querque* (quelque) 162. In den Patoit: La Hague, Guernesey, Jersey *baheur* (nfrz. bahut, lat. bajulus) M. D., *glajeurs* (gladiolus) Fl. E. 58, *uers* (oculos) Fl. E., *iers*, *vier* (veclus) N. A. 1875 p. 8; Formen von vouloir sind *je veur*, *tu veurs*, *i veurt* Fl. E. 81, Ev. Matth. IX 13, N. A. 1874 p. 11; Saint-Sauveur-Vicomte *peremonie* (pulmonie) V. m. III 339.

3. Wird der vorhergehende Vokal nasaliert, so schwindet l im Auslaute oder wird zu n im Inlaute: Val de Saire *Menin* (Mesnil), *chena* (cela); La Hague *nun* (nul); Guernesey *chunna* (cela), *ch'tin-na* (celui-là) M. D.

¹ Die Aussprache des h als Hauchlaut ist nach Passy a. a. O. eine normannische Eigentümlichkeit, während in der französischen Schriftsprache das Lautzeichen h (als h aspirée) nur gebraucht wird, um die Vermeidung einer Elision und Bindung anzudeuten. Vgl. auch Vietor, Elemente der Phonetik, 2. Aufl. p. 106.

² Thurot, Prononc. franç. II 298.

4. l wird vokalisiert und entwickelt sich hinter o, a, e in gedeckter Silbe zu u, während es hinter i, wie auch zuweilen hinter o eine Dehnung des vorhergehenden Vokals bewirkt: Saint-Aubin-de-Terregate 1292, 1298, 1303, etc. *souuz*; Coutances 1312 *voudrent*; Coutances 1317 *vout*; Lolif 1271, Ouville 1280, etc. *autre, saufe*; Lolif 1291 *queus* (quales), *ceus* (ecce illos); Saint-Aubin-de-Terregate 1307 *quieus*, Lande-d'Airou *iceus, queeuls*. Auch in der 3. pers. pl. des unbetonten persönlichen Pronomens (nfrz. ils) tritt Vokalisation des l ein: Montebourg 1272, Anneville 1280, Agon 1297, Ouville 1278 etc. *eus*. Das Suffix ellos (pl.) entwickelte sich zu *iaus*, das sich neben *eaus* schon in einigen mittelalterlichen Texten findet: J. Gouberville 286 *nouviau*; Coutances 1312, Equeurdreville 1315 *boissiaus*. In den Patois zeigt sich die Form *iaō* im Val de Saire bis nach Cherbourg, sowie im Cotentin und auf Jersey und Guernesey (Joret, Mél. p. XXXIX), während man im Innern von La Hague *es* spricht: *nouviau* R. jers. 48, *biaux : piau* Fl. or. 363, *coipiaux* Victor Hugo, Trav. I 62, *agnes, coutes* Fl. E. p. 57. In einigen Gegenden hat man *iao* teilweise auch auf den Singular übertragen wie in der Schriftsprache: Cherbourg *un batiaō, un coutiaō* Fl. E. p. 57; Saint-Sauveur-le-Vicomte *vaissiau* V. m. II 172, *biau* V. m. II 271. — Assimilation des vokalisiertes l an den vorhergehenden Laut findet statt im R. Michel *cop* 138, *docement* 992, *Hidebert* 3068, *Hideman* 3080.

5. l fiel in den Patois aus in Val de Saire, Guernesey *pu* (plus), *pâtō* R. G., M. D.; Saint-Sauveur-le-Vicomte *pu* V. m. II 271, P. m. II 20.

E. Nasale.

1. m und n bewirken die Nasalierung der ihnen vorhergehenden Vokale und werden oft ohne Unterschied zur Bezeichnung der Nasalierung gebraucht: R. Michel *Versum : Obdun* 2459, *chamdelebre* 899, *assenblei* 213; C. Verson *biem* 159; Saint-Aubin-de-Terregate 1292 *Adan*; Poilley 1300 *aconplir*; Ducey 1287 *samz* Coutances 1300, Lestre 1281, Beaumont 1281 *em*.

2. Die Nasalierung bleibt auch vor nasalen Konsonanten erhalten, wo sie in der neufranzösischen Schriftsprache im allgemeinen geschwunden ist¹: Val de Saire *janmais* R. G., *homme* Enf. prod.; Cotentin *fenme* (Le-Joly-Sénoville) etc. Im 17. und 18. Jahrh. sprach man in der Normandie *can-ne* (mit nasalem a) nach Hindret, L'art de prononcer parfaitement la langue françoise 1696 p. 305; *constan-ment, dan-ner* (damner), *An-ne, an-née, en-noblir* „avec le nasal et le n consone“ Dumas, La bibliothèque des enfans 1733 p. 135 und 197; *mon nami, on nignore, certain nauteur* etc. Domergue,

¹ Vgl. Suchier in Gröbers Grundr. d. rom. Phil. I 589.

Manuel des étrangers amateurs de la langue françoise 1805 p. 484.¹

3. e und i, zuweilen auch u werden im allgemeinen nasaliert, auch wenn kein nasaler Konsonant folgt: *cen* (ecce hoc) findet sich sehr häufig in den mittelalterlichen Texten, R. Michel 26, 67, 96 etc., C. Verson 140 etc., Saint-Aubin-de-Terregate 1307, Poille 1288, Lolif 1278, Sartilly 1332, etc.; *jén* (ego) R. Michel 480, 2212, 2906 etc. In den Patois: Val de Saire *amin* (ami), *anchin* (ainsi), *chin* (ci) R. G.; La Hague *aindiei* (aider), *venun* (venu) Fl. E.; Guernesey *c'minse* (chemise) M. D.; Jersey *minserable* Fl. E., *chein* N. 1875 p. 3 *amins* R. jers. 185; Nord-Cotentin *annin* (inodium), *gnin* (noctem) Joret, Mél. p. XXVI. Auch das auslautende nachtonige e hatte im 17. Jahrh., als dasselbe noch gesprochen wurde, nasalen Klang: „Les Normands font passer l'e féminin par les nés et lui donnent un son qui approche de la voyelle nasale *an* ou de la voyelle nasale *ein*.“ Dangeau, Essais de grammaire 1694 ed. B. Jullien 1849 III 15. Dasselbe bezeugen Buffier, Grammaire françoise 1709 und Boindin, Remarques etc. 1709: Man sprach *péran*, *guéran* für *père*, *guère*.²

4. n wird zu l oder r infolge Dissimilation: La Hague *erselin* (arsenic), *velyn* (venin), *chalouegne* (canonicus), *cherenchoun* (senecionem) Fl. E., sowie im ganzen Gebiete des Départements *seranchôn*, *cherenchon*, *chirançon*, *charançon* (seneçon) Flore pop. 103.

5. n assimiliert sich zuweilen an r im Futurum: R. Michel *dorra* (donnera) 2076, *dorrei* 1026, *merra* (mènera) 1041. — Guernesey *doûrais* (donnerez) Ev. Matth. I 21.

F. Alle auslautenden Konsonanten verstummen in den Patois: Val de Saire *seu* (seul, sœur, soif), *adre* (adroit), *qui* (quel) R. G.; La Hague *se* (sec), *Davi*, *ega* (égal), *â* (as) Fl. E.; Guernesey *beu* (bœuf), *quai* (quel) M. D.; Jersey *cœu* (cœur) N. A. 1873 p. 23; Saint-Sauveur-le-Vicomte *su* (sud) Ens. II 192, *tueux* (tueur) P. m. II 21, *quèque* V. m. II 340, P. m. I 195. — Diese Erscheinung findet sich bereits im J. Gouberville *ma* (mal) 814, *marescha* (maréchal) 52 und R. Michel *que* (quel) 2216.

IV. Flexion.

A. Substantiv und Adjektiv.

1. Die altfranzösische Deklinationsregel wird im R. Michel, außer bei den Eigennamen, meist noch gewahrt, in den mittelalterlichen Texten ist sie nicht mehr in Kraft.

2. In den Patois bleibt das im Auslaut des Singular verstummte r im Plural erhalten, indem das ursprünglich zur Be-

¹ Thurot, Prononc. franç. I 447 ff., 522, 559.

² Thurot, Prononc. franç. I 165.

zeichnung des Plurals dienende *s* sich an das *r* assimilierte und dieses verstärkte: *la mé, les mer* Fl. E., *le mireux, les mireur* M. D. — Ebenso bleiben die auslautenden Konsonanten im Femininum der Adjectiva erhalten: *bruta*, fem. *brutal*; *cheti*, fem. *chetiv* Fl. E. 58.

3. Das Possessivverhältnis wird wie im Altfranzösischen durch *a* ausgedrückt, das zuweilen auch weggelassen werden kann: *la seu a Roz* R. G.; *la maison a Pierre, la maison Pierre* M. D. p. 1.

B. Pronomen.

1. Personale.

a) Unbetonte Formen.

1. pers. sg. nom.: *je, jen* R. Michel 480, 2212 etc.
1. pers. sg. acc. zeigt in den Patois neben *me* nach Moisy, Dict. p. 39 die Form *em*: *je ne creis pas que j'em marie* R. jers. 129, die jedoch wohl nur als Schreibung für stimmhaftes *m* aufzufassen ist.
3. pers. sg. masc. nom. lautet in den Patois vor Konsonanten, sowie in Frage- und Ausrufsätzen *i*: *i voulut* R. guern. 41, *va-t-i agever sa tâche?* Moisy, Dict. p. LXXI.
3. pers. sg. masc. acc. findet sich zuweilen als *el* R. jers. 17, 127.
3. pers. sg. fem. nom. (nfrz. *elle*) lautet im Mittelalter: *elle* Saint-Léger 1321 etc.; *ele* Coutances 1311 etc.; *el* R. Michel 929, 933, C. Verson 46. In den Patois: *ielle* Guernesey Ev. Matth. I 18; *alle* ibid.; *al* R. guern. 111; *oule* Jersey, François Victor Hugo, N. i. p. 2; *oulle* R. jers. 236; *ol* Val de Saire R. G. 67, La Hague Fl. E. 64; sowie nach Abfall des auslautendem *l*: *a* Guernesey Ev. Matth. I 18; *o* Val de Saire, La Hague; *ou* R. jers. 236.
1. pers. pl. wird in den Patois, wie bereits im 16. Jahrh.¹ stets durch *je* wiedergegeben, doch ist dieser Gebrauch in unseren mittelalterlichen Texten nicht nachweisbar.
2. pers. pl. hat in allen Patois neben *vos, vous* die Nebenformen *ös, ous*, über deren Vorkommen im Altfranzösischen Tobler, Beiträge p. 212 handelt.² Dieses Pronomen wird, wenn es hinter dem Verb steht, mit Ausschluss der Verbalendung dem Verbalstamme unmittelbar angefügt: *sav'ous* La Hague Fl. E. 62; *oyous* Guernesey Ev. Matth. XXI 16, *faitous* ibid. XXI 23, *voulous* ibid. XXVII 21, *creirious* R. guern. 46. Schon seit dem 16. Jahrh. findet sich diese Eigentümlichkeit sehr häufig: *estous, dictous, faictous, vous caufous* (vous chauffez-vous?) Fabri, Le second liure de vraye rhetorique 1521; *a'vous, sa'vous* Meigret, Traité touchant le commun vsage de l'escriture françoise 1542;

¹ Palsgrave, L'esclaircissement de la langue françoise 1530 p. 331.

² Vgl. hierzu Behrens, Ztschr. f. rom. Phil. XIII 408 ff.

avoo (avez-vous), *soo* (savez-vous) Saint-Liens, De pronuntiatione linguae gallicae 1580. Ebenso wird *avous* und *savous* belegt von Cauchie 1587, Estienne 1582, Bèze 1584, Masset 1606, etc.¹

b) Betonte Formen.

1. pers. sg. lautet im Mittelalter *mei* neben *moi* Lestre 1281, etc. in den Patois *mé* Val de Saire R. G.; *méi* La Hague, Jersey Fl. E.; *mai* Saint-Sauveur-le-Vicomte V. m. II 24.
3. pers. sg. masc. im Mittelalter: *lui* Foucarville 1275, Ouville 1280 etc., *li* Anneville 1280, Coutances 1298, Saint-Auhin-de-Terregate 1298. In den Patois: *li* Val de Saire R. G. La Hague Fl. E.
- „ fem. im Mittelalter, nördlich: *lie*, *ly* Cherbourg 1320; *lie* R. Michel Hs. A 3516; südlich: *ley*, *le*: (*gardé*) R. Michel Hs. B 3806. In den Patois, nördlich: *liei* La Hague Fl. E.; *lie* R. jers. 153, 175; südlich: *lei* Mont-Saint-Michel nach Le Héricher.²

2. Possessivum.

a) Unbetonte Formen.

Der Nominativ zeigt sich im R. Michel:

1. pers. masc. sg.: *mis* 2218.
 - „ pl.: *mi* 2213.
 3. pers. masc. sg.: *sis* 700, 1458; *si* 1454; *sies* 2380; *seis* 1184.
- Der Accusativ:
3. pers. sg.: *sen* C. Verson 105.
 - „ pl.: *si* R. Michel 283, 329.

In den Urkunden hat sich der Nominativ bereits an den Accusativ angebildet und in dieser Form in den Patois weiterentwickelt:

1. 2. 3. pers. sg. *man*, *tan*, *san* Val. de Saire R. G.; *men* R. guern. 85, *ten* 83, Fl. Litt. or. 205, 360.
1. 2. pers. pl. *not*, *vot* R. jers. 139, R. guern. 15.

b) Betonte Formen.

1. pers. masc.: *mien* R. Michel 1024.
 - „ fem.: *meie* R. Michel 1990.
 3. pers. masc.: *li suens* R. Michel 1266; *as souens* Coutances 1345.
- In den Patois bilden sich alle Formen an *mien* an.

3. Demonstrativum.

a) Substantivisches.

masc. und fem. im Mittelalter: *celi* Poilley 1300. — In den Patois wird das masc. und fem. des substantivischen Demonstrativpronomens (nfrz. *celui*, *celle*) durch die entspre-

¹ Thurot, Prononc. franç. I 118 f., 175, II 255.

² Mém. de la soc. des antiquaires de la Normandie XXIV 801.

- chenden Formen des absoluten possessiven Pronomens der 3. Person (nfrz. le sien, la sienne) ersetzt: Val de Saire *l'sie, la siene* R. G.; La Hague *le cieyn, la cieyne* Fl. E.; Guernesey *le cien, les ceins* M. D.; Jersey *les cheins* N. A. 1873 p. 17. Daneben *les cheux* N. A. 1873 p. 6. — Dieser Gebrauch findet sich schon im 16. Jahrh., wie Henri Etienne, Traicté de la conformité du langage françois avec le grec 1565 bezeugt: „Tout ainsi qu'on adjouste *ci* après *ceux*, quand il sert de pronom, aussi le populaire adjouste souvent ceste particule *les* audevant de *ceux*, tenant lieu d'article comme *les ceux de la maison*; c'est la tournure grec *ὅτι ἀπὸ τῆς οἰκίας*“. — Zuweilen wird der einfache Artikel in demonstrativem Sinne als substantivisches Fürwort gebraucht: pour raconstrer mes bottes et les de Symmonet. J. Gouberville 102. Mit Bezug auf diese Patoisformen könnte man vielleicht auch die in mittelalterlichen Texten sich findende Anwendung des substantivischen Possessiv-Pronomens an Stelle des adjektivischen in demonstrativem Sinne auffassen: *Il promist pour lui et pour ses hers andit preneour et as souens hers* etc. Coutances 1345.
- neutr. Die mittelalterlichen Formen sind *ce*; *ceu* C. Verson 16; *coe* Traité de Médecine 4; *che* Saint-Joire-de-Mahon 1279; *cen, chen* Ouville 1278, Beaumont 1281, etc.; *icen* R. Michel 189, 227, 837. — In den Patois lautet dieses Pronomen: *che* (*qui est-che que ch'est*) Franc.-Vict. Hugo, N. i.; *chen* R. jers. 96; *chu* R. guern. 95.

1.) Artikel.

mascul. sg. nom.: *li*; *le* Valognes 1271, Morsalines 1281.

„ acc.: *le* Valognes 1271.

„ pl. nom.: *li*;

„ acc.: *les* R. Michel, etc.

Verbindungen von Präpositionen mit dem Artikel sind in der mittelalterlichen Sprache:

a le zu *au* Ouville 1278. de le zu *del* C. Verson 15, Ouville 1280; *deu* Ouville 1278, 1280, Anneville 1280; *dou* Ducey 1261; *du* Montebourg 1272. en le zu *el* R. Michel 1621, Lolif 1272; *eu* C. Verson 23, Ouville 1278. a les zu *as* C. Verson 9, Ouville 1278, Anneville 1280. de les zu *des* Ouville 1278, etc. en les zu *es* Lolif 1271, 172, etc. — In den Patois zeigen sich außer den in der Schriftsprache gebräuchlichen Verbindungen: a les zu *os* Val de Saire R. G. en les (als Dativ des Artikels) zu *ès* La Hague Fl. E.; Guernesey Ev. Matth. XIX 1, XXVII 34, R. guern. 109; Jersey R. jers. 32.

c) Adjektivisches.

α) *ecce iste*.

Mittelalter.

fem. sg.: *ceste* Ouville 1278.masc. pl. acc.: *ces* Ouville 1278; *chez* R. Michel 901.

Patois.

masc. sg.: *chu* R. jers. 28, Fl. Litt. or. 197.fem. sg.: *ch'te*, *ch't* Fl. Litt. or. 197, etc.masc. u. fem. pl.: *ché*, *ches* R. jers. 28.β) *ecce ille*.masc. sg. nom.: *cil* Foucarville 1275.„ acc.: *cel*, *iceuz* Ouville 1280; *icelui* ibid. 1278.„ pl. acc.: *cels* Ouville 1278; *icels* ibid.; *ceus* ibid. 1280.fem. sg.: *icele* Anneville 1280.

4. Relativum.

a) Substantivisches.

masc. u. fem. acc.: *qui*; *cui* R. Michel 1376.„ neutr. *que*; *quei* R. Michel 665, 1431; *de quoi* Lolif 1278;
decoi Saint-Aubin-de-Terregate 1292.

b) Adjektivisches.

masc. sg. nom.: *liquel*, *lequel* Lolif 1278.„ pl. nom.: *les quieux* Saint-Aubin-de-Terregate 1307.„ acc.: *desquels*, *les queis* Lolif 1278.fem. sg.: *la quel* Ouville 1278, Foucarville 1275.„ pl.: *lesqueilles* Lande-d'Airou 1302.

In den Patois wird *qui* für *lequel*, *laquelle* auch nach Präpositionen stets angewendet: *Ch'est la saison dans qui nou sème l'orge* N. A. 1872 p. 16. — Ebenso steht in den Patois *qui* für schriftsprachlich *quoi*: *Gn'avait poun de qui rire* R. jers. 27, sowie für *que* in gewissen Redensarten: *coûte qui coûte* R. guern. 11.

5. Indefinita.

a) Substantivische.

1. Nfrz. on findet sich in dieser Bedeutung in den mittelalterlichen Texten stets als *len* C. Verson 13, 14, 215, etc.; Ouville 1278, Coutances 1295, 1312, 1319, Saint-Aubin-de-Terregate 1307 etc. Das anlautende l assimilierte sich an den auslautenden Nasal, wofür sich in *nem* Gormund und Isembart 8, 40, 64, 86, 137, 163 die ältesten Belege finden. In den Patois des Département de la Manche lautet daher dieses Pronomen stets *non* oder *no* oder, mit hiatustilgendem s, *nos*, *nous*.¹ R. guern. 13, 121, R. jers. 27, Fl. Litt. or. 197 etc.

¹ Fleury, Essay p. 65 f. erörtert die von ihm selbst, von Joret und von Havet aufgestellten anderweitigen Ansichten über die Entstehung dieser Pronominalform.

2. Nfrz. *chacun* findet sich in den mittelalterlichen Texten als *chescun* C. Verson 39 etc., *ceschun* Englesqueville 1271, *cescun* Lestre 1281 etc.; *queun* C. Verson 38, 41, *checune* J. Gouberville 81. In den Patois: *chaquiun* Ev. Matth. XVI 27, XX 9, 10.

3. Nfrz. *aucun* wird zuweilen ausgedrückt durch *mèche*: *Nou n'en a r'veu mèche* R. jers. 151, sowie *pieche* bei Delisle, Actes norm. de la Chambre des Comptes p. 29 (vgl. Moisy, Dict. 488).

b) Adjektivische.

1. Lat. *qualis* hat im Mittelalter die Formen *quel*; *queil* Lolif 1291, Saint-Léger 1321, Anneville 1280; *queis* Ouville 1280, Montebourg 1283, Saint-Joire-de-Mahon 1279; *quieux* Saint-Aubin-de-Terregate 1307 und Hélié de Biville; *qué* R. Michel 2212. — In den Patois *qui*, *quil*, *quils* Val de Saire R. G.

2. Lat. *talis* lautete im Mittelalter: *teille* Ducey 1287; *tiel* Coutances 1312. — In den Patois *ité* N. A. 1873 p. 12; *itelles* R. jers. 135; *tieul* Moisy, Dict. p. LXVIII.

3. Nfrz. *quelque* zeigt die Patoisformen: *quèque* V. m. II 430, P. m. I 195; *quique* R. G.; *quiqu'* R. jers. 167, 244, *quiques* R. jers. 46, 52.

6. Alle unbetonten Pronomina

verlieren in den Patois ihren Vokal vor einem vokalischen Anlaut des folgenden Wortes, auch wenn das Pronomen einen konsonantischen Ausgang hat: *j'* (je), *t'* (tu und te), *l'* (le, la); *m'n* (mon, ma), *m'z* (mes); *ch'* (ce), *ch't* (cette); *qu'* (qui, pron. rel. und interrog.) R. G. 67 ff., Fl. E. 61 ff. Der Vokal des männlichen singularen Artikels *le* wird jedoch auch vor konsonantischem Anlaut des folgenden Wortes stets elidiert: *l'père* Moisy, Dict. p. LX.

C. Numeralia.

1. Cardinalia.

1. nom.: *uns* R. Michel 1917.

acc.: *un* Foucarville 1275; *ung* Cherbourg 1320, 1322; *unc* Montebourg 1283. — *iun* Ev. Matth. XIII 28.

2. nom.: *dui* R. Michel 306, 1916; *ambedui* 2425.

acc.: meist *dous*¹ R. Michel 500, 1488, 1807, Saint-Aubin-de-Terregate 1292, 1298, 1303, Sartilly 1332; *doux* Lolif 1271, 1272, 1343; *dos* R. Michel 1068; *dod* R. Michel 480; *dues* R. Michel 3004; *deus* Ouville 1278, 1280, Foucarville 1275; *deuz* Morsalines 1281. — *deux* R. jers. 129; *daeux* Ev. Matth. II 16; *daeuss* R. guern. 11.

3. *tres* Montebourg 1283; *treis* R. Michel 1520, Montebourg 1283, Equeurdreville 1315; *treiz* Saint-Joire-de-Mahon 1279; *trais* Poilley 1300. — *treis* R. guern. 117, N. A. 1873 p. 9.

¹ Vgl. Böhmers Romanische Studien III 603.

4. *quatre* Ouville 1280. — *quat'* R. guern. 32.
5. *cinq* Montebourg 1272; *cinc* R. Michel 1657, Montebourg 1272; Coutances 1295; *chinc* Coutances 1311, 1345. — *ching* R. jers. 56; *chynq* Fl. E.
6. *seis* R. Michel 1380, Lande-d'Airou 1302; *sies* Ouville 1280; *sis* Ouville 1278. — *sie* R. G.
7. *sept* Ouville 1278, Cherbourg 1313; *set* Lolif 1272; *seil*, *seipt* R. Michel 1068, 1069, 1294; *soipt* Saint-Aubin-de-Terregate 1303.
8. *oit* R. Michel 1069; *oict* Coutances 1298; *oiet* Lolif 1271; *ouict* Saint-Laurent-de-Terregate 1303; *ouit* Ouville 1280, *wit* Ouville 1278. — *huit* Joret, Mél. p. XXIX.
9. *noef* Lande-d'Airou 1302, Coutances 1319; *noief* Saint-Joire-de-Mahon 1279; *neof* Beaumont 1269; *nœuf* Saint-Aubin-de-Terregate 1303; *neuf* Coutances 1312. — *neu* R. jers. 34.
10. *dez* Saint-Senier-de-Beuvron 1310; *deiz* R. Michel 1223; Coutances 1319; *deis* Lande-d'Airou 1302; *dies* Coutances 1297; *dis* Ouville 1278; *diz* Beaumont 1281. — *diè*, *guiè* Joret, Mél. p. XXV.
11. *onze* Valognes 1271.
12. *douze* Montebourg 1272; *doze* Lolif 1272.
13. *treze* Ouville 1280.
14. *quatorze* Lolif 1271. — *quatorze* N. A. 1873 p. 9; *quator* Moisy, Dict. p. LXVII.
15. *quinze* Foucarville 1275. — *tchynze* Fl. E.; *quin* (nur vor jours) Moisy, Dict. p. LXVII.
20. *vint* Ouville 1278, 1280.
40. *quarante* Ouville 1280.
50. *cinquante* Ouville 1280.
60. *sexante* Foucarville 1275, Valognes 1271; *sessante* Coutances 1295; *seixante* Ouville 1278, Montebourg 1272; *seisante* R. Michel 1380. — *sessante* Ev. Matth. XIII 28.
70. *septante* Ouville 1278; *seitante* R. Michel 1294.
80. *ouitante* Anneville 1280; *quatre vins* Ouville 1280.
90. *nonante* Coutances 1295, 1297.
100. *cenz* Ouville 1278. — *chent* Ev. Matth. XVIII 12.
1000. *mil* Ouville 1278.

2. Ordinalia.

- I. *la premiere* Lolif 1271. — *prumier* Ev. Matth. I 25, N. A. 1873 p. 18; *pré*, *preu* Moisy, Dict. LXVII.
- II. *le segont* Poilley 1300; *la seconde* Lolif 1271. — *s'gond* R. jers. 19.
- III. *tierce* Lolif 1271; *treziesme* Saint-Joire-de-Mahon 1279; *ters*, *terce* Traité de Médecine 5, 6.
- VI. *quarte*, V. *quinte*, VI. *seste*, VII. *seme*, VIII. *oitiesme*, IX. *noviesme*, Lolif 1271.

- X. *deziesme* Lolif 1271; *diesme* C. Verson 126.
 XI. *onziesme* Lolif 1271.

D. Verbum.

1. Schwache Verbalformen.

a) Indicativ.

Präsens und Futurum zeigen im allgemeinen in ihrer Entwicklung von derjenigen der Schriftsprache keine Abweichung.

1. pers. pl. lautet auf *on*, *ons*, zuweilen auch *um*, *uns* im R. Michel *trovum*: (*successions*) 1066.
2. pers. pl. hat im mittelalterlichen Süden die Endung *ez* neben *eiz*: R. Michel (*feiz*): *creiez* 2502.

Das Präsens der ersten Person von lat. *esse* lautet im sg.: *sîs*, *sîeis* M. D., Fl. E., im pl.: *sîmes* Guernesey M. D.; *sîeimes* Fl. E. Diese Pluralformen sind in Analogie an den Singular gebildet und finden sich neben *soumes* Fl. E. p. 75.

Die Präsensformen von lat. *mandūco* entwickelten sich im Normannischen mit betontem u und lehnten sich dabei in der Entwicklung des Stammauslautes an den Infinitiv an ²: *mangiue* *Traité de Médecine* 4. — In den Patois lautet das Paradigma:

Val de Saire.

j' maju
tu maju
i maju
j' majon
vo maje
i muju

La Hague.

je mōuējus
tu mōuējus
i mōuējut
je mōuējons
voz mōuējieiz
i mōuējuent.

Im Futurum von *donner*, *bailler*, *laisser* fällt das e der Infinitivendung aus, und der vorhergehende Konsonant assimiliert sich an r: *donrons* R. Michel 1066; *je dourais* R. guern. 68; *barra* R. jers. 17; *j' bâdrais* R. jers. 84; *leirons* R. Michel 3711; *lairrons* N. A. 1875 p. 11; *lairons* Fl. Litt. or. 222.

Imperfectum.

3. pers. sg. der I. Konj. (lat. *abat*) zeigt sich im R. Michel stets, in den Urkunden oft als *out*: Saint-Léger 1321 *donnout*, *quitout*; Saint-Aubin-de-Terregate 1307 *demandout*; Coutances 1317 *delessout*. *oet*² neben *out* kommt vor Coutances 1317 *demanderoet*, *fesoet*, *avoet*. Im Hélié de Biville zeigen sich die Formen: *parleut* 149, *aleut* 149, *jeuneut* 152, *mangeut* 152.
3. pers. pl. weist die Endungen *oent*, *ouent* und die analogischen Neubildungen *eient*, *oient* auf, letztere besonders in den Urkunden: R. Michel *portoent*: *chantoent* 980, *chantouent*

¹ Vgl. Förster, Ztschr. f. rom. Phil. I 562.

² Vgl. Suchier in Gröbers Grundr. d. rom. Phil. I 607.

chantouent : *penouent* 3268, *atornaurent* : *aprestaurent* 882, *chantoient* : *esluminoient* 2543. Die Endung *oient* wurde im 16. Jahrh. einsilbig gesprochen: *disoynt*, *venoynt* Fabri, *Le second livre de vraye rhétorique* 1521.¹

1. pers. pl. endet auf *ions*: *nos etions* Saint-Laurent-de-Terregate 1308, etc. Im Patois von Cherbourg lautet die 1. pers. pl. *etioumes*, *avioumes* Fl. E. 76 in Analogie an die entsprechende Form des Präsens *soumes*. — Im übrigen haben die Patoisformen des Imperfectum dieselbe Entwicklung erfahren wie die entsprechenden schriftsprachlichen Formen.

Perfectum.

Im Mittelalter sind die Perfektformen der 1. schwachen Konjugation auf *are* von denen der übrigen noch geschieden: Cherbourg 1322 *renoncha*, *obligha*; Coutances 1319 *delivrames*, *rendimes*. In den Patois zeigen alle schwachen Perfecta in Analogie an die Verba auf *ire* ein *i*², worüber Estienne, *Traité de la grammaire françoise* 1582, sowie Saint-Liens, *De pronuntiatione linguae gallicae* 1580, bereits berichten: Val de Saire *j'ali* R. G., La Hague *j'aimi*, *j'agrëis* Fl. E.; Guernesey *plieurit*, *cryit*, *heurlit* R. guern. 39; Jersey *trouvir'nt*, *assemblirent* R. jers. 238.

Die 3. pers. pl. der schwachen sowohl, wie der starken Perfecta bildet sich an die entsprechende 2. pers. pl. an: Val de Saire *i trachit*, *i alit* R. G.; La Hague *i valitent*, *i recheulent* Fl. E.

b) Subjunktiv.

Präsens. Nach *r*, *l*, *n* lautet die Endung des praes. subj. meist *ge*: R. Michel *quierge* (quaereat) 387, *algent* 306, 1881, 3078, *augiez* 1896, *teigent* (teneant) 1059; Poilley 1300, P. Michel 12 *vienge* Lestre 1281 *tienge*; *Traité de Médecine* 8 *devenge*. Entsprechende Formen finden sich auch in den westlichen Patois: Guernesey *auge* M. D. p. VI, R. guern. 161, *vienge* Ev. Matth. XVII 10; Jersey *auge* R. jers. 74.

c) Participium.

Die Participia des Perfekt von *repentir*, *mentir* und ähnlichen Verben gehen in den Patois auf *u* aus: *i s'sont repentus* Ev. Matth. XII 41, *vous en avais mentu* R. guern. 93.

Die part. perf. fem. der Verba *conclure*, *finir*, *guérir*, *fouir*. lauten in den Patois *conclute*, *finite*, *guérite*, *fouite* Moisy, Dict p. XCI.

2. Starke Perfecta.

Mittelalterliche Formen.

I. Konjugation.

Indikativ.

Sg. 1. pers. *vi* R. Michel 3450.

¹ Thurot, *Prononc. franç.* I 180.

² Vgl. Suchier, *Gröbers Grundr. d. rom. Phil.* I 614.

3. pers. *fist* R. Michel 2494, C. Verson 234, Anneville 1280;
vit R. Michel 129, 223.

Pl. 1. pers. *veismes* R. Michel 2496.

3. pers. *firent* C. Verson 23.

Participium: *faitte* Cherbourg 1298; *feit* Lande-d'Airou 1302; *fel*
 Ouville 1280; *veu* Mortain 1308.

II. Konjugation.

Indikativ.

Sg. 1. pers. *dis* R. Michel 451.

2. pers. *quëis* R. Michel 2639.

3. pers. *proumist* Coutances 1317, Equeurdreville 1315; *mist*
 Coutances 1319.

Pl. 3. pers. *promistrent* Coutances 1323, *pristrent* Saint-Aubin-de-
 Terregate 1307; *distrent* Saint-Laurent-de-Terregate 1311.

Participium: *mis* Foucarville 1275; *porsis* Beaumont 1269; *prins*
 Coutances 1323 und fast stets R. Michel Hs. B.

III. Konjugation.

a) Typus habui.

Indikativ.

Sg. 1. pers. *soi* R. Michel 709.

3. pers. *out* C. Verson 86 etc; *sout* R. Michel 331; *plout* ibid.
 43, 485; *pout* ibid. 1781.

Pl. 3. pers. *ourent* R. Michel 3558, 3568; *sourent* R. Michel 114,
 1777; *orent* R. Michel 3758.

Subjunktiv.

Sg. 3. pers. *pëust* : *tëust* R. Michel 237; *peust* La Mancellière 1308.

Pl. 1. pers. *peusson* Beaumont 1281.

Participium: *eu* Foucarville 1275.

b) Typus debui.

Indikativ.

Sg. 3. pers. *recognut* Ouville 1280; *requenut* Ouville 1278. — Da-
 neben auch *recogneut* Sartilly 1332.

Pl. 3. pers. *recognurent* Ouville 1280; Montebourg 1272, 1283. —
 Daneben auch *recogneurent* Coutances 1312.

Subjunktiv.

Sg. 3. pers. *recogneust* Equeurdreville 1315.

Participium: *receu* Foucarville 1175, Morsalines 1287.

c) Typus volui.

Indikativ.

Sg. 2 pers. *venis* R. Michel 2638.

3. pers. *vout* R. Michel 1790, Coutances 1317, 1324; *lint*
 Ouville 1278.

Pl. 2. pers. *volsistes* R. Michel 2926.

3. pers. *voudrent* Coutances 1312; *tindrent* Montebourg 1272,
 Cherbourg 1320.

Subjunktiv.

Sg. 3. pers. *venist* R. Michel 160, 270.

Participium: *tenu* Ouville 1278, 1280.

d) Typus *valui*.

Indikativ.

Sg. 1. pers. *toli* R. Michel 3042.

3. pers. *falli*: (*merci*) R. Michel 983; *mourut*: (*ful*) R. Michel 1503.

Patoisentwicklungen.

1. Die Perfecta des Indikativ und des Particip von *prendre* und *mettre* haben in den Patois stets die Form *prins* und *mins*, die sich vereinzelt schon in den mittelalterlichen Texten findet: *i print* Ev. Matth. II 14; *i prindrent* R. jers. 14; *r'prins* N. A. 1873 p. 20; *tu avais promins* R. jers. 45.

2. Die Participia des Perfekt der Verba *venir* und *tenir* bilden sich an die Indikativformen des Perfekt an: *j' nos sommes tint la main* N. A. 1870 p. 12; *vous aviez obtint la louange* Ev. Matth. XXI 16.

B. EGGERT.

Etymologisches.

1. Ostfrz. *zwayi* (audire).

Horning verzeichnet Franz. Studien V 513 diese Form nebst 1 s. *zwoy'*, Particip *zwáyi* ohne eine Erklärung der auffälligen *s*-Prothese zu geben. Es wird auszugehen sein von den Pluralformen des Präsens und der anderen Tempora. Hier wurde auslautendes *z* der persönlichen Pronomina *noz voz ez* nach der Liaison fälschlich als zum Anlaut der folgenden vokalisch anlautenden Verbalform gehörig aufgefaßt, und das hier agglutinierte *z* später auf andere Formen des Verbums übertragen. Derselbe Vorgang läßt sich in weiterer Verbreitung nachweisen. Horning verzeichnet l. c. noch *o-z-exlō* man kaufte. Bereits Vaugelas berichtet (s. die Angabe bei Jaubert Gloss. du Centre S. 708), daß man zu seiner Zeit am Hofe *on-z-a* statt *on a*, *on-z-ouvre* statt *on ouvre* sagte, was durch die Bemerkung „affectation d'euphémisme“ nicht genügend erklärt wird. Diese Sprechweise ist nach J. heute in dem von ihm untersuchten Patois üblich, cfr. p. 471 *on-z-a* dit que tu viendrais, *on-z-est* content, p. 673 Oh! ma fille que *tu-z-es* belle! Im Patois des Fourgs sagt man entsprechend *on-z-ot* ben mess'noi (*on a bien moissonné*) etc. nach Tissot p. 42, woselbst auch eine von Livet im Moniteur vom 14. Februar 1857 geäußerte Ansicht zurückgewiesen wird, nach der dieses *z* „euphonique“ ein Produkt der Hofsprache gewesen und von hieraus erst in die Volksmundarten gedrungen sei. Vergleiche ferner in Ach. Genty's Oeuv. Poét. en Pat. Perch. (Paris 1865) man p. 3 ff. heu! qu'el baon Gieu *z-èè* baon! (Ah! que le bon Dieu est bon!). In Uriménil stellt *z* meist nach *on* sich ein: s. Haillant Essai III 24 *on-z'airai* ène bâle onnâye, doch auch (ib. S. 38) *o-z-étant* neben seltenerem *ô tant* (en étant). Weitere Belege aus anderen nordfranz. Mundarten dürften sich ohne Mühe hinzufügen lassen. Zum Prov. s. Mistral Tres. II 1146, wo hier einschlägige Fälle untermischt mit anders gearteten aufgeführt sind. — Nicht ausschließlich vor vokalischem Anlaut lautbares auslautendes *z* der persönlichen Pronomina, sondern auch dasjenige der Hilfsverba wird in französischen Mundarten nach Analogie da eingeführt, wo es etymologische Berechtigung nicht hat. Dies ist der Fall in Gréville, wo man (s. Fleury's Paradigmen Essai p. 76 f.) neben *voz avaez eu* bildet *j'ai-z-eu*, *il a-z-eu*, *il ount-z-eu*, desgl. neben *qu'o-z aïeiz eu*: *que j'aie-z-eu*, *qu'il ait-z-eu*, *qu'il aient-z-eu*. Ein

analoger Vorgang ist es, wenn in der Schriftsprache neben *tu aurai-z-eu j'aurai-z-eu* etc. sich einstellt. — Wer in dem Ausgeführten eine genügende Erklärung für die *z*-Prothese in den von Horning erwähnten Verbalformen sieht, wird nicht Bedenken tragen, Hornings Frage, ob in dem Anlaut von

ostfrz. *zway'* (*auca*)

zye (ovum), *sync'* (ungula) das Plural-*z* des Artikels vorliege, zu bejahen mit der Einschränkung, daß er auch dem auslautenden *z* anderer Wörter, der Pronomina possessiva und der Zahlwörter namentlich, Einfluß auf die in Frage stehenden Bildungen zuerkennt. Daß ein Bindungs-*z* aus dem Plural auf den Singular übertragen und als zum Anlaut des folgenden Wortes gehörig aufgefaßt wird, begegnet auch in anderen Mundarten nicht eben selten. Ich notierte mir: wallon. *zondez* ondes (Namur) au sing. Grandgagn. Dict. II 492, wo das *z* als „effet de mauvaise liaison“ aufgefaßt wird, ib. *szuzurî* (usurier), *zuid* (huître), *zif* (if). Beachte weiter Mons *zieu* s. m. œil (Borinage) Plur. *zié* (s. dazu die Bemerkung Sigarts Gloss. p. 381). Aus dem Patois von Sixt (Ille et Vil.) verzeichnet Orain *zoiseau* (statt oiseau), aus dem Poitevinischen Lalanne *zuble* neben *uble* (frz. hièble). Im Provenzalischen begegnet *sairo* (Remoulins) statt *airo* nach Mistral Tres. Additions, ib. *ziðu* (lim.) neben *iðu* (ovum), *ziðu* neben *èule* (frz. hièble), *zurto* (frz. hurte). Mit der hier erörterten *z*-Prothese ist gleichwertig etwa vorkommende *r*-Prothese in denjenigen Mundarten, in denen stimmhaftes *s* lautgesetzlich in *r* übergeht; vgl. hierüber De Chambure Glossaire du Morvan unter *renfans*, *reux*, *rieux*, *rannées* und S. 708 zu *R*. — In den genannten Fällen hat das prothetische *z* zuerst im Plural sich festgesetzt, um von hieraus in den Singular zu dringen. Es giebt andere, in denen dasselbe nur im Plural sich einstellt. So sagt man in der Schriftsprache *entre quatre-z-yeux*, eine Ausdrucksweise die nicht nur unter der Einwirkung von *le-z-yeux*, *de-z-yeux*, *me-z-yeux* etc., sondern namentlich auch von *deu-z-yeux* sich herausgebildet haben wird. Thatsächlich kennt somit die Schriftsprache kaum eine andere Pluralform als *z-yeux*. Ob man vorkommenden Falls *cinq-z-yeux*, *sept-z-yeux* etc. sagen würde, muß ich dahin gestellt sein lassen. Bemerkt sei, daß im Ausgang des vorigen Jahrhunderts der citoyen Mahier in einem Briefe an Grégoire (s. R. d. l. r. XV 237) für die Schreibung *zyeux* plaidiert und eine Aussprache *yeux* in les éclairs de ses cent yeux „dur et désagréable“ findet. In Berry sagt man nach Jaubert, Glossaire S. 708, auch *quat'-z-oeufs*, *cinq-z-autres*, *sept-z-houmes*, *huit-z-oeufs*, *neuf-z-oranges*, *treize-z-autres*, *vingt-z-oisons*, *vingt-sept-z-abricots*, *trente-z-assièlles* etc. etc. Vgl. dazu Lagarenne Notice sur le patois saintongeais in R. d. l. r. X 52. — Nicht ausschließlich vor Verbalformen und Substantiven begegnet *z*, sondern auch in anderen Fällen, in denen der Grund der Neubildung nicht immer gleich leicht zu erkennen ist. So lautet die absolute Form des persönlichen Pronomens der 3. Person

im Plural heute im Poitevinischen *zeux*, *zelles*, *seaux* nach Lalanne Gloss. S. XXX. Jaubert verzeichnet aus dem Pat. du Centre *zeux* (statt *eux*): J'ai parlé à *zeux*, avec *zeux*. Moi, je vas à la ville; *zeux*, i vont aux champs. C'est assez bon pour *zeux*, woneben hier *ieux*, *ielle*, *ielles* und — nach J.'s Auffassung — „par une superfétation euphonique“ *anvec-z-ielle*, *anvec-z-ieux* begegnen. De Chambure Glossaire p. 335 bemerkt: Après nne consonne, on prononce *z-euls* pour *elles* par euphonie. Ce n'est pas „*por-z-euls*“, ce n'est pas *pour elles*. Uriménil (Haillant III 20) *zôs*, *zôles*. Wallonisch (Grandgagn. II 491) *zêles* (eux, elles), N. it., à Malm. *zèz* (eux), *zèlez* (elles) etc. Zum Prov. vgl. R. d. l. r. IX 55, XX 284 f. Bei der Erklärung dürfte hier auszugehen sein von *sans eux*, *chez eux* u. ä. Verbindungen. Was die von Jaubert verzeichneten Verbindungen *avec zeux*, *anvec-z-ielle*, *anvec-z-ieux* und von Horning in dieser Ztschr. IX 494 erwähntes neuwall. *avu-z-ël* angeht, so sind dieselben historisch betrachtet vielleicht nicht anders zu beurteilen als älteres franz. *avecques eux*, *avecques elle*. Vergl. Jaubert S. 32 und 54.

3. frz. *sépoule*.

Diez E. W.⁵ I v. v. *spola* bemerkt: Das nfrz. *sépoule* scheint von späterem Gepräge für *espoule*, *époule*, das im lothr. *ehpieule* (*eh* = frz. *es*) sein Abbild findet. Mackel, Die germ. Elemente S. 34 führt aus „Afrz. *espolet* Spindel ist eher früh als spät entlehnt. It. *spuola* und lothr. *ehpieule* erklären sich nur aus **spōla* (ahd. *spuola*). Nfrz. *sépoule* scheint Wiedergabe des nhd. Spule zu sein, sodafs *é* als Svarabhakti aufzufassen wäre; die von Littré verzeichneten *espole*, *espoule* aber sind dem Italienischen entlehnt, wofür die Erhaltung des *s* spricht.“ Näher als letztere Annahme liegt wohl eine andere, wonach *espoule* in die Schriftsprache gelangte durch Vermittelung des Wallonischen, wo bekanntlich *s* vor Muten nicht verstummt und wo, in einzelnen Teilen des Dialektgebietes wenigstens, lat. *ō* in offener Silbe den Laut des nfrz. *ou* angenommen hat. Grandgagnage Dict. II 590 verzeichnet neuwall. *spoule* (ohne *e*-Prothese), R(ouchi) *épeule*. Was nfrz. *sépoule* angeht, so scheint es mir mehr noch als *espoule* nach dem äussersten NO. des französischen Sprachgebietes zu weisen. Im Wallonischen werden, bedingt durch den Auslaut vorangehender Worte anlautende *sk*, *sl*, *sp*, *sm* im Satzzusammenhange zu *sik*, *sil*, *sip*, *sim*: des *spènes* (des *épinés*), aber *avou n'sipène* (avec une *épine*); *j'a stu* (j'ai été) aber que *j'aie situ*; *li steûle di bergî* (l'étoile du berger) aber ine belle *sitéûle* (Grandgagnage Dict. II, Introd. XXV f. Vgl. Horning in dieser Zeitschr. IX 490). Dieser Regel entsprechend steht neben wallon. *spoule* eine Form *sipoule*, die wir in schriftfrz. *sépoule* wiedererkennen dürfen. Lässt sich ebenso das bei Godefroy unter *estile* verzeichnete und dreimal belegte *setile*, *setille* erklären?

4. frz. *étnette*.

Littre verzeichnet das Wort Dict. I 1522 mit der Bemerkung (è-tnè-t'), s. f. Pince qui sert à arranger le creuset dans le fourneau du fabricant de laiton ohne eine Bemerkung über Form und Herkunft. Es ist dasselbe etymologisch nicht zu trennen von dem II 2180 behandelten *tenettes*, das L. mit Recht zu *tenir* stellt und auf das bei *étnette* hätte hingewiesen werden können. Das Patois von Mons kennt *etnaïlle* = pincettes, das, wie Sigart Glossaire² S. 172 richtig angiebt, schriftfrz. *tenailles* entspricht, wenngleich er dafür den Beweis schuldig bleibt, daß der Patoisausdruck aus dem schriftfrz. erst gebildet wurde. ... Il me semble que c'est une altération du mot frz. *tenailles*: on aura dit d'abord bayem lés *t'naïles* au pluriel, donnez-moi les tenailles, et plus tard on aura dit enne *etnaïlle* au sing. Indem S. ü. a. noch frz. *étnette* vergleicht, erklärt er die in Frage stehende Wortform in der Weise, daß er Umstellung von wortanlautendem *te* zu *et* annimmt. Diese Erklärung erscheint mir unzulänglich vornehmlich aus dem Grunde, weil dadurch eine Anzahl anderer Wörter unerklärt bleiben, die hinsichtlich ihrer Bildungsweise von den genannten nicht zu trennen sind. Beachte:

mont. *écisiau* s. m., frz. ciseaux.

mont. *éclicotte* s. f., frz. claquette.

mont. *épincette* s. f., frz. *épincette*.

mont. *étricoiss* s. f., frz. tricoises.

mont. *éwak* s. f., t. de bat. du canal de Mons à l'Escaut, vague.

mont. *évergette* s. f., verge de cuisine pour fouetter les œufs.

Diese Wörter werden von Sigart l. c. angeführt. Hinzufügen lassen sich:

wall. *efoihez*, plur. (forces: sorte de grands ciseaux), R(ouchi) *éforches*. Grandgagnage Dict. I 188. Vgl. Morvan *efforces* s. f., Berry *efforces*.

wall. *egré* (gradus) Grandg.; morv. *édegré* De Chambure Glossaire S. 5*.

wall. *etièse* (figure, au jeu de cartes). — De *tièse* (testa) Grandg. II 524.

frz. *écrevisse*.

Berry *évipère* s. f. neben vipère. Jaubert Gloss. S. 279 u. 239.

Berry *échaussée* s. f. (statt chaussée) Barrage, digue: „faire une échaussée, pour tarir un ruisseau et prendre les écrevisses ou le poisson“ Jaubert p. 242 und 239.

Berry *échenau* s. m. Cheneau ou chenal (Acad.), gouttière, conduit des toits. Jaubert l. c.

Berry *échenet* s. m., ib.

Berry *égruselle* s. f. groseille ib.

Berry *écoupiau* s. m. neben coupiau (frz. copeau) ib.

Berry *échardon* s. m. chardon ib.

morv. *éfée* s. f. Fée. La roche des Éfées, cne d'Alligny, à la Chaux (De Chambure l. c.).

morv. *épointe* s. f. *pointe* ib.

morv. *épétition* s. f. *pétition* ib.

morv. *écrochet* s. m. neben *crochet* ib.

Haut-Maine *eronce* s. f. *ronce*.

frz. *écru*.

frz. *†échantignole*.

In allen diesen Fällen, denen sich ohne große Mühe weitere dürften hinzufügen lassen, erkläre ich mir die *e*-Prothese aus der Verschmelzung des vokalischen Auslautes im Satzzusammenhange vorangehender Wörter, des bestimmten und des unbestimmten Artikels namentlich, mit dem folgenden Nomen, also etwa: *une pétition* — *un(e) épétition*, *une Fée* — *un(e) Éfée*, *une pointe* — *un(e) épointe*, *une vipère* — *un(e) évipère*, *enne t'naile* — *enn(e) ét'naile*, *le crochet* — *l(e) ecrochet*, *lè[s] t'nettes* — *l'ètnèt* (Singular). Für einige Wörter aus den deutsch-franz. Grenzdialekten hat Horning, die m. E. richtige Erklärung Franz. Stud. V 84 f. bereits gegeben: *l'elbb'* (*umbra*) ist wegen des agglutinierten *l* doppelt interessant. Daß *exavât'* (*écheveau*) hierhergehört, wie Horning angiebt, mag zweifelhaft erscheinen. — Es liegt auf der Hand, daß die hier angenommenen Vorgänge z. T. einen anderen Lautstand zur Voraussetzung haben als ihn die Schriftsprache, vielleicht auch die in Frage stehenden Volksidiome, heute aufweisen. Zu beachten ist, daß in letzteren das sogenannte *e* muet noch heute z. T. in viel geringerem Maße als in der Schriftsprache verstummt ist. Vgl. z. B. Sigart l. c. p. 155, Horning l. c. p. 86. Diese Frage harret noch einer eingehenden Untersuchung. Zum Schluß bleibe nicht unbemerkt, daß einige der im Vorstehenden aufgeführten Worte wohl auch in anderer Weise zwanglos sich erklären lassen. So mag *écharдон* nach dem Verbum *écharдонner* (*arracher les chardons d'un champ*) erst gebildet worden sein, mag es mit Bezug auf *efforces*, *éforches* selbst näher liegen, darin eine Anformung an das Verbum *efforcer* zu sehen.

5. frz. *ous*, *os* (statt *vous*).

Über das Vorkommen dieser Formen in der alten Sprache namentlich handelte Tobler Verm. Beiträge S. 212 ff. (s. diese Ztschr. VIII 496 ff.). Sehr oft ist derselben auch Erwähnung gethan worden in Arbeiten über die lebenden Mundarten. So handelt über das Vorkommen derselben im Pikardischen Joret, *Mélanges de phon. norm.* (Paris 1884) S. 62 f. Aus dem Lothringischen weist es nach Adam Les pat. lorrains S. 71, aus Uriménil (Vosges) Haillant l. c. III 20, Pat. d. Fourgs Tissot S. 49 (*os*, *vous*, en sujet et en régime direct et indirect. *Ous*, *vous*, en interrogation: *été-ous-venus?* *êtes vous venus?*), Pat. du Centre Jaubert Gloss. p. 46 und 476, Poitev. o Lalanne Gloss. p. V, Haut-Maine (*vou*)z de Montesson Vocab. S. 473 (ib. 430 *s'ou* *plait* = *s'il vous plait*), Perche *ous* Gentry, Oeuv. poét. S. 13 (*quo qu'ous disions lao-loein* = *qui est-ce que vous dites là-bas?*) etc., Bessin *ou* Joret Essai S. 30 (*dans les phrases*

interrogatives et contracté avec le verbe: Voloū = voulez-vous?), Gréville *os ouës* Fleury Essai S. 62. — Was die Erklärung der in Frage stehenden Formen angeht, so hat Tobler l. c. überzeugend dargethan, daß es sich hier um einen wesentlich anderen Vorgang handelt als bei der Umbildung, welche tonloses *vos* im Altprov. erfahren hat. Im Prov. handele es sich um Ausfall des unbetonten Vokals und darauf erfolgter Vokalisierung von *v* zu *u* (*vos* — *vs* — *us*), im Französischen um Abfall eines *v*. Weiter bemerkt Tobler, daß mit dem Abfall des *v* in *vous* ein lautlicher Vorgang des Altfranz., wonach im Anlaut gewisser Wörter *v* *w* und *h* wechseln, nichts zu thun hat. *Ous* denkt er sich (p. 213 und 215) aus *vous* in *s'ous qu'ous* etc. in der Weise entstanden, daß *v* dem folgenden artikulatorisch verwandten Vokal sich assimilierte; darauf sei vor *ous* der tonlose Vokal (*ε*) in *que* etc. elidiert worden wie vor einem ursprünglich anlautenden Vokal. Es dürfte kein zweites Wort sich nachweisen lassen, in dem in nur annähernd gleicher Verbreitung anlautendes *v* vor labialem Vokal in frz. Mundarten verstummt ist, was mich veranlaßt, die folgende Auffassung des hier vorliegenden Lautwandels in Vorschlag zu bringen. In der sehr häufigen Verbindung *que vous* verstummte (in der Umgangssprache) zunächst das unbetonte *e* in *que* (*kε*), dann erst schwand in der Verbindung *kvous* die labiale Spirans, wohl nachdem sie zunächst halbvokalischen Laut angenommen hatte, so daß sich hier vor labialem Vokal in jüngerer Zeit in einer großen Anzahl frz. Mundarten ein Prozeß vollzog, den in einer früheren Sprachperiode auf nahezu dem gesamten Gebiete älteres *kx* allgemein durchzumachen hatte. Ich kenne keinen zweiten Fall, der sich zur Stütze dieser Ansicht heranziehen, aber auch keinen der sich dagegen anführen ließe. Wenn nicht auch andere mit *v* anlautende Wörter nach *que(e)* ihr *v* eingebüßt haben, so erklärt sich dies daraus, daß sie in der Umgangssprache bei weitem nicht so häufig als *vous* mit *que* verbunden vorkommen. Beachtenswert ist eine Bemerkung Fleury's nach der im Patois von Gréville *vos* vor dem Verbum noch heute nur nach *que* sein *v* zu verlieren scheint. F. bemerkt Essai S. 62 *vos* le [v] perd après *que*: qu'est qu'os faites là? Où qu'os en êtes? aber ib. S. 61 *vos* faites bieyn, *vos* aváčz raison. In den meisten Mundarten, in denen *ous* vorkommt, mag es frühzeitig nach Analogie auch da zur Verwendung das gelangt sein, wo *que* nicht vorangeht. — Tobler trägt Bedenken, in Chardry Hss. vorkommende *maneus* Jos. 2838 und *saveus* P. P. 1009 als aus *manez vous* und *savez vous* hervorgegangen anzusehen und bemerkt, daß, wenn diese gleichwohl zu Grunde liegen sollten, es sich um einen wesentlich anderen Fall handle als bei *que vos, de vos* etc.: „dort [bei *que vos* — *qu'os* etc.] Elision eines dumpfen *ε* vor *os*, hier Bildung eines Diphthongs aus betontem *e* und dem *o* von *os* nach Tilgung eines dazwischen vorhanden gewesenen *z*, das verstummt sein müßte unter Umständen, die wahrlich das Verstummen nicht begünstigen, kurz ein Vorgang ganz unerhörter Art.“ G. Paris

macht Rom. XIV 306 darauf aufmerksam, daß im 15. und 16. Jahrh. nicht selten *a'vous sa'vous* begegnen, die man als *av'ous sav'ous* fassen könne. Im Übrigen stimmt er Toblers Ansicht, es handle sich hier um einen anders gearteten Vorgang als bei *qu'ous s'ous* etc. zu, ohne einer früher von ihm geäußerten Ansicht Erwähnung zu thun. Chans. du XVe s. (Paris 1875) S. 41 entscheidet sich G. Paris für die Schreibung *av'ous*, weil daneben *ven'ous croy'ous* begegnen, und erklärt ebenso wie bei *direlle* (= *dira elle*) etc. S. 13 den Vorgang, indem er Verlegung des Accentues von der Verbalendung auf das folgende Pronomen annimmt, worauf dann die Endung verstummt wäre: *sav(ez) vou's*. Liegt es nicht näher, anzunehmen, daß in *saviez, avez* etc. zunächst nach Art der von Mussafia Präsensbildungen S. 4 behandelten Fälle der Accent auf den Stammvokal rückte, darauf die tonlose Endung unterdrückt, schliesslich aus *sáv'vous* mit vereinfachter Geminata *vv savous* (geschrieben *sa'vous* und *sav'ous*) wurde? Nachdem in den in der Umgangssprache sehr häufig gebrauchten *sávez vous, ávez vous* in der angenommenen Weise *ous* sich entwickelt hatte, bildete man nach Analogie auch *ven'ous* statt *ven'vous croy'ous* = *croy'vous*. In Haut-Maine sagt man noch heute *aim'vous, ven'vous, vai'vous* (*voyez-vous?*) neben *av'ous*, das De Montesson Vocab. S. 31 *a'vous* schreibt. In England mag dieser Vorgang früher als auf dem Kontinent sich vollzogen haben. Sind die von Tobler aus Chardry herangezogenen Formen *maneus, saveus* nicht verderbt, so sind dieselben m. E. als *mán(e)us, sáv(e)us* mit rein graphischem *e* aufzufassen. Über die Verbreitung hier einschlägiger Bildungen s. noch Génin Lexique comp. de la langue de Mol. s. v. *ous* und die vorhin genannten Arbeiten über moderne Mundarten, in welchen dieselben vielfach anzutreffen sind: z. B. Gréville *Sav'ouës? Aim'ouës . .? Fais'ouës? Dis'ouës* etc.

6. Ostfrz. *détq d'*.

Horning, der Grenzdial. S. 85 die Verbindung *détq d'en' tsevey'* (avec une cheville) erwähnt, ist der Ansicht, es sei das zweite *d* epenthetisch zum Zweck der Hiattilgung verwendet. Diese Annahme wird kaum Zustimmung finden, da ein hiattilgendes *d* in allgemeinerer Anwendung nicht nachgewiesen ist. Man wird *détq d'* ebenso wie die von H. noch herangezogenen Verbindungen *dq d', xu d'* mit mehr Recht in das Kapitel der Syntax der franz. Präpositionen als in dasjenige der Lautlehre stellen, auch dann noch, wenn sich herausstellt, daß heute eine syntaktische Verschiedenheit zwischen den Formen mit und ohne *d'* nicht mehr vorhanden ist. Was *détq d'* angeht, so ist dasselbe = *d' e tq de*. Daneben sind in französischen Mundarten *atou etou atou de* etc. im Gebrauch, und zwar dürfte ein syntaktischer Unterschied zwischen *atou de, d'atou de* einerseits und *atou* (ohne nachfolgendes *de*) andererseits heute bestehen. Die alte Sprache kennt, soweit ich sehe, nur *atout* (afrz. *atut* wohl zuerst im Rol.; über Form und Herkunft s.

Darmesteter u. Hatzfeld XVI^e siècle¹ S. 274), das annähernd *avec* in dem gesamten Umfange seines Begriffes und z. T. *à* entspricht, während die jüngeren Bildungen *d'atout* und *d'atout de* (vgl. *d'avec de*) lediglich instrumental gebraucht zu werden scheinen, also nur einen Teil der Begriffssphäre von *atout* umfassen. Vgl. Hingre (Pat. de la Bresse), der p. 106 *ailó de, daitó de* verzeichnet in einem Zusammenhange, aus dem hervorgeht, daß beide ebenso wie *aivo de* (*avec de*) und *d'aivo de* (*d'avec de*) in der von ihm behandelten Mundart nur zum Ausdruck des Mittels oder Werkzeugs dienen: *aifwakhe-lë ailó d'ène hâ* = attache le avec une hart. Das von Horning verzeichnete oben citierte *d'etq d'en' tsevey'* steht hiermit im Einklang. Nirgends habe ich den Nachweis dafür zu finden vermocht, daß *d'atou de* im Sinne von 'mit' = „in Begleitung von“ verwendet wird. Übrigens ist es nach den Angaben der mir vorliegenden Patoisuntersuchungen zu schliessen weit weniger verbreitet als einfaches *atout*. Vergleiche über dieses noch Rev. des pat. g.-r. I., 194 *Veux-tu venir, cousine Marie, A Bethléem a tout moi?* Noël Wall. Ib. S. 195 *Et les anges atou leurs flûtes Jouaient de la musique au mieux.* Grandgagnage Dict. I 33 giebt unter Heranziehung von altfrz. *atout* und von Formen anderer Patois wallon. *ato* = avec. Mit der Bedeutung des schriftfranz. *à* zum Ausdruck des Dativverhältnisses verzeichnet er *atoû* (Verviers) II, S. X: *ju l'a d'né atoû Madame* = je l'ai donné à Madame. *Et l'puz jône dèz deûs' dihat atoû s'pér.* Fleury (der *lou* für engl. *too* hält!) bemerkt Essai S. 306, daß *atout* = avec aussi, ensemble avec ist und giebt als Beispiel *Je la trouvis faisäont du feu | Atou de la briieire (bruyère)!* S. weiter De Chambure Gloss. unter *aitou*, Jaubert Gloss. unter *atou* etc. — Im Anschlusse hieran sei

7. frz. *itou*

erwähnt, das Littré als veraltet und rustik bezeichnet, das er mit *de même, de la même façon* übersetzt und mit afrz. *itel* auf lat. *hic talis* zurückführt. Scheler setzt in seinem Dict. étym. *itou* gleichfalls = afrz. *itel*, ebenso Polisch Herrigs Arch. 72, S. 206. Godefroy verzeichnet unter *itel* neben dial. *itao, ital* „dans les départements environnant Paris, *itou*, aussi. Poitou, Vienne, Deux-Sèvres, *métou, métout*, loc., moi aussi.“ Joret Le pat. norm. du Bessin giebt p. 116 *itou*, ad.: aussi. R. hic, talis. S. 38 setzt er *itou* = acque talis. Ich weiß nicht, ob bereits auf die Unmöglichkeit dieser Gleichungen hingewiesen worden ist. Soweit ich sehe ist nirgends im Nordfranzösischen *talem* zu *tou*, *-álem* zu *-ou* (außer vielleicht auf beschränktem Gebiet nach labialer Konsonanz) geworden. Auch wüßte ich nicht poitev. *itout* mit gesprochenem *t* (dans le Châteleraudais. Lalanne Gloss. S. 166) mit der angenommenen Entwicklung in Übereinstimmung zu bringen. Es scheint daher nicht zweifelhaft, daß *itou, itout* in ihrem zweiten Bestandteil mit *tou, tout* in den vorhin erörterten präpositionalen Verbindungen *atout, d'atout* etc. identisch [also = **tollum*] sind, wie dies De Chambure s. v.

aitou vermutet, und wie es Mistral für das gleichbedeutende prov. *atout*, *etout*, *itout* (b), *atot* (d), *ito* (Forez) annimmt. Mistral setzt als Etymon *e tout* an. Weshalb nicht *a tout*? *i* in frz. *itou* kann auf Anlehnung an begrifflich verwandte *ital*, *itel*, (bez. deren Entsprechungen in den Mundarten) beruhen, prov. *itout* durch das Französische beeinflusst sein. Von Seiten des Begriffes läßt sich gegen den Übergang eines präpositionalen *atout* in ein adverbiales mit der Bedeutung *de même*, aussi kaum etwas einwenden, hat doch *avec* ganz ähnlichen Wandel durchgemacht: *e mi avou* = *e moi aussi* Grandgagnage Dict. I 35; *i d'a avec* = *il en a aussi* Sigart Pat. de Mons Gloss. S. 75.

8. dauph. *councou*

verzeichnet Mistral neben *ouncou*, *ounce* (avunculus) etc. Dasselbe ist eine der zahlreichen Koseformen zu *uncle*, die hier hervorgehoben sei, weil sie eine interessante Parallele bietet zu frz. *tante*, neap. *vavo*, über die man Canello Arch. Glott. III 341 Anm. und W. Meyer in dieser Ztschr. VIII 234 Anm. vergleiche.

9. aprov. *avaissa*, *avais*.

Diez behandelt diese Wörter E. W. II 513 und bemerkt „hieraus abgekürzt erscheint *vaissa* wilde Rebe nach Lex. rom. etc.“ Eine neuprov. Entsprechung, die Diez vermißt, findet sich bei Mistral Tresor II 1079: *vaisso*, *baisso* (g), *abaisso* (rouerg.), sämtlich mit der Bedeutung Haselstrauch (en Rouergue et Velay). *Vaisso* blanco = weißer Elsbeerbaum (Rouergue). Diez' Zweifel an der Identität der genannten altprov. Wörter ist hiermit beseitigt und für dieselben wohl eine zutreffende Übersetzung gefunden. Mistral kennt mtlat. *vaxa*, das ich nicht belegt finde, vergleicht deutsches *weifs*, mit dem die prov. Wörter in keinem Zusammenhang stehen und verzeichnet mehrere gleichlautende prov. Eigennamen. — Daß *avaissa* aus *vaissa* mit *a*-Prothese oder, wie Diez annimmt, *vaissa* aus *avaissa* mit *a*-Aphaerese entstanden, erscheint gleich möglich. Obwohl es mit Hülfe von Mistrals Tresor jetzt leicht ist, sich davon zu überzeugen, daß das Provenzalische, entgegen der Ansicht von Diez (s. E. W. p. 503 *aglan*; dazu Cornu Rom. VII 108), der *a*-Prothese keineswegs abgeneigt ist, mag es nützlich erscheinen, hier eine Anzahl derartiger Bildungen zusammen zu stellen: *amouro*, *amoulo* (Velay) neben *mouro* (lim.), *moro* (g.) s. f. (Port. *amora*, span. it. *mora*, frz. *mûre*). Hiernach bildete man zu dem masculinen *morier* (altprov.), *mourèi* (dial. nprov.) ein *amourié amouié* (rh.) etc. — rh. anose l. *anougo* neben *nose nougo nogo* (g.) *nols* etc. s. f. (die Nufs). — a. *apruno* neben nprov. *pruno pruo* etc. s. f., ib. *apruniero* und nach Analogie masculines *aprunié*. — l. *acaus* neben *cals*, d. *achaus*, a. lim. *chaus* etc. (altprov. *calz*, *cautz*, *caus*) s. f. Auf nordfrz. Gebiet begegnet *achaux* in Berry, das hier als Masc. erscheint. — g. *arrede*, m. *arret* neben nprov. *rel*, altprov. *arret* neben *ret* s. f. et m. — Var *aganto* neben *ganto* lim. *janto* rouerg. *gonto*, altprov.

ganta, guanta s. f., vgl. Diez E. W. I 155 f. Hiernach masc. *agantoun* Var neben prov. *gantoun*. — l. *agaranço* neben nprov. *garanço* etc. s. f., vgl. Diez E. W. IIc 593 *garance*. — rouerg. *agairouoto* neben nprov. *garouto* l. *gairouto* etc., altprov. *gairossa garassa*, frz. *tjarousse* s. f. — aglun neben *glun* und *glut* s. m. et f. Vogelleim. Im Patois von Morvan *aigieu*. — toul. *agraulo* neben nprov. *graulo* s. f. — g. *agruo* m. *agrue* etc. neben nprov. *gruio gruo grue* s. f. — Var *agrupi* neben nprov. *grupi* etc. aprov. *grepia crepcha* etc. frz. *crèche* s. f. — rouerg. *aguino* neben nprov. *guino* etc. s. f., vgl. E. W. I *visciola*. — nprov. *acuerni* neben *corgno* etc. — nprov. *alàmi* neben *lami lamio*, frz. *lamie* s. f. — aliquour neben *liquour* l. *liquou* s. f. — rouerg. *alouoco* neben nprov. *luoco lotche* etc., frz. *loche* s. f. — amagio neben *magio* etc. s. f. — rh. *amoureleto* neben nprov. *moureleto* niç. *maureleto* s. f., Weiterbildungen von *mourello*, frz. *morelle* — amento neben *mento* s. f., die Minze; l. *emento* mit *e*-Prothese, die aus der Präposition *de* stammen mag: *aigo de mento* = *aigo d'emento*. — ajument neben *jument* (g.) *jumento jimento*. — lim. *apalus* neben nprov. *palus palun* etc. s. f. Zahlreiche analoge Bildungen, in denen sich das agglutinierte *a* aus dem Artikel erklärt, ließen sich hinzufügen. Belege aus dem Französischen für dieselbe Erscheinung sind außer den bereits genannten morv. *ailunette* st. *lunette*, ahaie st. *haie*, wallon. *alouwette*, mont. *avierge* st. *vièrge*, frz. *abée*, afrz. *alemele* (s. E. W. I 187 s. v. *lama*). — Nicht weniger häufig ist der umgekehrte Vorgang, daß anlautendes *a*, weil man es für den Auslaut des Artikels hielt, abfiel: nprov. *gulho* neben *agulho*, *gudo* neben *agudo*, *bitarello* neben *abitarello*, *badesso* neben *abadesso*, *badiò* neben *abadiò*, *randolo* neben *arendoulo* etc. (s. Gröber Arch. f. lat. Lex. I 243 zu ital. *rondine*), *nounarié* neben *anounarié*, *niseto* neben *aniseto*, *nedo* neben *anedo*, lim. *belho* montp. *biholo* statt *abelho abiholo*, lim. *vanço* statt *avanço*, l. *laire* st. *alaire araire*, d. *nouno* st. *anouno*, aprov. *ragna* nprov. *ragno* neben *aragna aragno* u. s. w. — Das Etymon von prov. *avaissa*, *vaissa* bleibt zu ermitteln.

10. frz. *coche* (Sau).

Diez E. W. IIc 550. — Littré s. v. *coche* weist die Annahme, daß *coche* früher „das verschnittene Tier“ bedeutet habe, zurück. Thurneysen, Keltorum. S. 95, bezeichnet die von Littré im Gegensatz zu Diez verteidigte Ableitung aus einem cymr. *hwch* (Schwein) als lautlich unmöglich. Ein beachtenswertes Synonym ist mdtl. deutsches *Kuf* „Ein Schwein, meistens aber als Lockwort für das Schwein (*kuf! kuf!* — *kum kuf!*) gebraucht und dann auch in Verbindung mit *swîn* (*kufswîn*), statt *kuf* oder *swîn* . . .“ (J. ten Doornkaat Koolman Wörterbuch der ostfriesischen Sprache s. v. *kuf*). Liegen in rom. *coche* etc., ungar. (von Diez verzeichnetem) *kolza* analog geformte tonmalende Lockworte vor, die später als Benennung auf das Schwein selbst übergingen? Mistral Tresor I

576 bemerkt s. v. *cöche* „*cocho! cocho!* ou *jojo! jojo!* terme dont les porchers se servent pour appeler les cochons, dans les Alpes.“

11. morv. *auve*

= graisse de porc. De Chambure Gloss. S. 34 leitet das Wort von lat. *alvus* ab „parce que la graisse dite *auve* est surtout tirée du ventre de porc“, eine Herleitung die mit Rücksicht auf Form und Bedeutung schwer sich rechtfertigen läßt. Ebenso unmöglich ist es, prov. *auvo*, *ouvo* (lim.) (= axonge, graisse fondue) auf lat. *alba*, das Mistral in Klammern hinzufügt, zurückzuführen. Die Bedeutung weist auf vulgärlat. *alipes* (class. lat. *adipes*; logud. *abile*), mit dem die genannten Wörter auch formell sich dürften vereinigen lassen. Ich vermisse Wörter auf *-lipa*, deren Entwicklung hier den Ausschlag geben kann.

12. frz. *annille*.

Diez und Scheler behandeln das Wort nicht. Littré giebt die Bedeutung ohne auf die Etymologie einzugehen. Godefroy verzeichnet afrz. *anille* und *eneille* (d. i. *eneille*). Nach Laut und Begriff entsprechen aprov. *anadilha*, nprov. *anediho*, *andilho* etc., die mit Mistral Tresor II 97 auf lat. *anaticula* zurückzuführen sind.

13. frz. *hallope*

= vaste filet de pêche qui traîne sur le fond (Littré) gehört zu den von Diez E. W. I 181 s. v. *halar* behandelten Wörtern und entspricht niederd. *hal-up* (hol' herauf). Eine analoge Bildung wäre nnd. *hâl-afer*, *hâl-öfer*, womit man nach Doornk.-Koolmann l. c. eine Person bezeichnet, die Alles zu sich hinüber holt und zieht, bez. an sich rafft etc.

14. afrz. *bracon*

bracun, *brachon* etc., die Godefroy u. a. mit der Bedeutung *branche d'arbre*, *branchage* nachweist, sind etymologisch nicht zu trennen von zahlreichen germanischen Wörtern gleicher oder nahe verwandter Bedeutung: ostfries. *bräk*, Strauch, Gestrüpp, bez. allerlei wild und wirr durcheinander wachsendes Gesträuch . . ., nd. *brake* Weidenbusch zum zeunen, *bräken* Stangenholz, dicke Äste, Gestrüpp, Dickicht etc., mittelniedd. *brake* Zweig, Ast etc., bez. Strauch, hessisch *brake* gewöhnlich Plur. *braken* Dornreiser, welche zum Ausbessern der Hecken benutzt werden, engl. *brake* Farrenkraut, Gestrüpp, Dorngebüsch. Vgl. Doornkaat Koolmann s. v. *brak* und E. Müller, Etym. Wörterb. der engl. Sprache p. 126. Der Ansicht, daß alle diese Wörter zur germ. Wurzel *brek* (nhd. brechen) gehören, wird man zustimmen dürfen, wenn auch über die Entwicklung des Begriffes verschiedene Auffassungen möglich scheinen. Wie verhalten sich dazu it. *branca*, frz. *branche* etc.?

15. ital. *quanto*

frz. *gant* etc., die Diez E. W. I 176 aus dem Germanischen herleitet, indem er altnord. *völtr*, schwed. dän. *vante* heranzieht, haben eine

Entsprechung auch in deutschen Mundarten: „*want* oder (wohl richtiger) *wante* (Plur. *wanten*), gestrickter, fester, warmer, wollener Handschuh ohne Finger, jedoch mit zwei Daumen, die hauptsächlich von Westfalen eingeführt werden.“ S. Doornkat Koolmann s. v. *want* (2), woselbst auch niederländisch *want*, wangerogisch *want*, mostfries. *wunthe* verglichen werden.

16. ital. *bricco*

fr. *brique*, Ziegelstein; vom ags. *brice* abgebrochenes Stück; engl. *brick*, ursprünglich also ein Bruchstein. So Diez, der E. W. I 67 u. a. noch henneg. und burg. *brique* in der Bedeutung „ein Stück“ und it. *briccolino* heranzieht. Dieselben haben Entsprechungen auch in prov. Mundarten; s. Mistral Tresor unter *brigo* und *brico*. Ulrich Susanna S. 136 verzeichnet Oberengad. *brich*, *brick*, *brichia* (kleines Stück; mit der Negation = nicht). Es darf sehr fraglich erscheinen, ob diese Wörter, wie Diez annimmt, aus dem Angels. in das Romanische gedrungen sind. Näher liegen mndl. *bricke* (later, laterculus), ndl. *brik* (in brikstênen, Backsteine) Bruch, grober Schutt, Abraum, nd. *brikke* Platte, platter Teller, plattes Schälchen, ostfries. *brik* kleines dünnes Brett, Brettchen, hölzerne oder steinerne, metallene Platte etc., dän. *brikke*, die sämtlich mit got. *brikan* etc. zur gemeingerm. Wurzel *brek* gehören. Ne. *brick* (Ziegelstein) ist vor dem 15. Jahrh. nicht bezeugt (s. Murray Engl. Dict.) und ist wohl vom Kontinent, sei es aus dem Französischen, wie E. Müller E. Wörterb. s. v. *brick* und nach ihm Skeat und Murray annehmen, oder aus dem Niederländischen entlehnt.

17. prov. *brac*

= vil, sale, abject. E. W. IIc, S. 531. Das Wort dürfte entgegen Diez' Ansicht nicht von den E. W. I s. v. *brago* (Schlamm) behandelten Wörtern zu trennen sein. Vgl. bei Doornkaat Koolm. l. c. nnd. *brac*, das u. a. die Bedeutungen schlammig, dick, trübe, verdorben, schlecht, unbrauchbar (corruptus, vilis) in sich vereinigt. Die Geschichte des germ. Wortes ist wenig aufgeheilt.

D. BEHRENS.

Tradições populares açorianas.

Reuno aqui mais alguns materiaes de folk-lore insulano, a maior parte dos quaes foram colligidos de pessoas naturaes do Fayal.

I. *Cantigas populares.*¹

- | | |
|--|---|
| 1 Chama-Rita, vae-te andando,
Caixinhas ao mar deitando,
Com as azinhas abertas,
Com o bico repenicando. | 8 Não quero amor pedreiro
Que dá co' picão na pedra.
Quero amor sapateiro
Que faz botinhas de queda. |
| 2 Cantas bem, não cantas mal,
Garganta d'um seraphim.
Oh! que lindo peito d' aço
P'ra se plantar um jardim! | 9 Os olhos do meu amor.
São duas pernas d'um ramo.
Fechadinhos á franceza,
Sempre abertos ao desenganho. |
| 3 Obrigado, a lisunja ² ,
A lisunja lhe agradeço.
Debaixo d'essa lisunja
Meu coração lhe offereço. | 10 Lá vem a lua saindo,
Redonda como um botão,
Lá vem aquella menina
A quem dei meu coração. |
| 4 Quem será esta senhora
Vestida d' azul celeste;
Certamente é da cidade,
Corpinho que tão bem veste. | 11 Lá vem a lua saindo,
Redonda como uma bola,
Lá vem a Virgem Maria,
S. José com uma viola: |
| 5 Cada vez qu'eu p'ra ti olho,
P'ra tua revél ³ cintura,
Entrego minha alma a Deus,
Meu corpo á sepultura. | 12 O, luar, acompanhai-me,
D'aqui ás janellas verdes,
Qu'eu ando cego d'amores,
Não vejo senão paredes. |
| 6 Quem não vio seu amor
Logo á segunda feira,
Tenho de toda a certeza
Que leva a semana inteira. | 13 Deitei um limão correndo,
A' tua porta foi ter,
Mandaste-me um bocado d'elle,
D'elle estou para morrer. |
| 7 Amor perfeito plantado
Em qualquer parte enverdece.
Só em peito d'homem vil
Amor perfeito fenece. | 14 Atirei c'uma laranja,
A' janella d'um morgado,
Matei uma morgadinha,
Ai Jesus, estou condenado. |

¹ Os numeros 1—16 e 45—49 foram-me communicados por uma senhora fayalense; os outros por uma mulher do Pico.

² *Lisunja* ouve-se frequentemente em vez de *lisonja*. Cf. *liginjando* in *Revista lusit.* para 1887, p. 106.

³ *Revél* por *rebelde*.

- 15 Atirei c'uma laranja
Da rua Nova ao Caes,
Para ver se m'esquecia,
Cada vez me lembra mais.¹
- 16 Quem me dera ser pombinha
Com as azas de papel,
Que fora dar um beijo
Na face de Manuel.
- 17 O picão nasce da silva,
A silva nasce do chão,
A vista nasce dos olhos,
O amor do coração.
- 18 Por muito que t'eu quero,
Póde-me Deus castigar,
Pensa qu'ò vento que venta,
Que te leva pelo ár.
- 19 Não m'importa que tu (es)tejas
Contra meu peito reinando²,
Que essas tuas carranquinhas
Para mim me estão recreando.
- 20 Nao sei que fiz ao bem,
Qu'anda como o navoeiro³,
Que não vem á nossa casa,
Como vinha de primeiro.
- 21 Madre-silva pompalosa,
Amargosa na raiz,
Não te gaves que me deixastes,
Que eu fui a que te não quiz.
- 22 Deixastes-me a mim por outra,
Não te deixei por ninguem;
Graças a Deus para sempre,
Que ha mal que vem p'ra bem.⁴
- 23 Deixastes-me a mim por outra,
Paciencia, coração.
Achavas outra bella,
Mais que a mim, não.
- 24 Deus me dera um caminho
Por baixo d'este chão,
Fallava ao meu amor,
Sem haver murmuração.
- 25 A flor da fava é branca,
De noite mete pavor.
- Quem me quiz bem n'algun tempo,
Ainda m'ha-de ter amor.
- 26 Tomai-lá este limão,
Não digaes quem vol-o deu.
Guardai-o bem guardadinho,
Que atraz do limão vou eu.
- 27 As ondas do mar lá fóra
Ao longe parecem velas,
Coitadinho de quem tem
Os seus amores além d'ellas.
- 28 Perguntais-me de quem sou,
Qual a minha geração.
Sou filha dos meus primores,
Minhas obras o farão.
- 29 Atraz da lua vem agua,
Atraz do sol vem o vento,
Atraz das tuas passadas
Corre este meu pensamento.
- 30 Saudades são seguras,
Suspiros ardente sete,
Ausencias são tyrannias
E presenças flores abertas.⁵
- 31 Quando olho para o mar,
Peço a Deus paciencia,
Para poder suportar
Tão triste cruel ausencia.
- 32 Menina, pedi a Deus,
Que eu peço a S. Vicente
Que nos ajuntemos ambos
N'uma casa para sempre.
- 33 Pelo céu vae uma nuvem,
Cortou a flor ao gervão;
Quem não quer que o mundo falle
Não lhe dê occasião.
- 34 Pelo céu vae uma nuvem,
Todos dizem: bem na vi.
Todos fallam e marmuram⁶,
Ninguem olha para si.
- 34 Eu sou uma rocha firme,
D'onde as ondas bate⁷ e dão;
Eu não mudo de projecto,
Eu não sou fingida, não.

¹ Cf. Marin, *Cantos pop. esp.* II 368.

² *Reinar* diz-se muitas vezes por *raivar*.

³ *Navoeiro* é pronuncia bastante commum em vez de *nevoeiro*.

⁴ Um adagio diz: Ha males que vem para bem.

⁵ Cf. Braga, *Cantos do Arch. açoriano*, p. 72.

⁶ *Marmurar* pronuncia-se frequentemente por *murmurar*.

⁷ *Bate* em vez de *batem* e casos analogos são communs na falla rapida.

- 36 A lima azeda demuda,
Eu não nunca me demudei;
Sempre fostes o meu bem.
Sempre por ti suspirei.
- 37 No meio do meu quintal
E' o brio dos estudantes.
Uma parreirinha d'uva
Cercada de diamantes.
- 38-9 Papagaio penna verde,
De bico dourado,
Leva-me esta carta
Ao meu namorado.
Qu'elle não frade,
Nem homem casado,
E' um rapaz solteiro
Bonito como um cravo.
- 40 Semeei no meu quintal
Esporas de cavalleiro.
Quem quizer fazer escarne¹,
Faça de si primeiro.
- 41 O anel do vosso dedo
Ha-de ser d'ouro batido,
A chave para o abrir
Ha-de ser o meu sentido.
- 42 O mesmo ai² que respiro,
Quer o meu bem respirar.
Eu não vivo para o mundo,
Vivo só para te amar.
- 43 De que serve eu dar ais,
Senhora Sta Luzia,
Se eu não veja um bem que adoro,
Todas as horas do dia?
- 44 De que serve eu dar ais,
Romper o céu com suspiros?
Não ha quem se compadeça,
Dos meus ais entemecidos.
- 45 Que lindo botão de rosa
Que aquella roseira tem!
Acima ninguem lhe chega,
Abaixo não vae ninguem.
- 46 O meu amor é um anjo,
A Deus do céu agradeço.
Já m'o quizeram comprar.
Anjos do céu não tem preço.
- 47 A senhora impanatrins
'Stá mettida n'uma alhada.
Aqui fóra já me cheira
A sopa da madrugada.³
- 48 Aque⁴ del rei peixe-frito,
Acoda-me aqui pão quente,
Com uma garrafa de vinho,
Outra meia d'aguardente.⁵
- 49 Sto Amaro já é velho,
De velho cahio-lhe os dentes.
Culpa tiveram as moças,
Que lhe deram pápas quentes.

II. Orações.

I. De Sta Barbara.⁶

Santa Barbara, luz divina,
Perola tão estimada,
Quando no mundo nascestes
Logo devoção tomastes,
Com o filho de Deus fallastes,
Com elle nos consolastes.
Vosso pae como gentio,
Rouxinol que lhe dizia,

Que a menina que era Santa
E que ao céu subiria.
O pae para não dar logar
Ao cabo de dignidade,
Disse-me, agora, filha minha,
Com quem estais despozada?
A filha logo lhe disse:
Com Jesus, pae da minha alma.

¹ O povo diz *escarne* por *escarneo*.

² Assim disse a mulher de quem foi colhida esta cantiga. Devia ser *dr*.

³ Diz-se na festa do Espirito Santo para dar a entender á donna da casa que é tempo de distribuir a sopa.

⁴ O *e* n'esta palavra pronuncia-se como o *a* átono, surdo de *cousa* representado por *q* na notação de R. G. de Vianna in *Romania* XII 31.

⁵ Dizem isto quando estão *balhando* (bailando) e querem dar a entender que já estão com fome.

⁶ Cf. Braga, *Cantos do Arch. açoriano*, p. 154—5.

O pae logo tratou
De a mandar degolar.
A filha não quiz obedecer,
Sem do céu vir embaixada.
Viera um anjo do céu,
Com todo o seu cuidado:

Barbara santa, padece,
E deixa-te degolar.
O trovão, facha de fogo,
A teu pae ha-de abraçar.
Logo no primeiro trovão
Sta Barbara foi coroada.

2. De Sta Isabel.

Snra. Sta. Isabel,
Que aos pobres agasalhavas,
Com aos vossas santas mãos
Esmolas lhe apresentavas,
Pelos thesouros que haviam
O rei vos era encontrado.
Senhora que levais á mochilha (= mo-
chila)?
Dinheiro me parece.
Como de antes a via,
A Senhora se humildou,
Seu regaço lhe mostrou,
Uma capella de rosas,
Mui formosa se achou.
Bem dita seja a Santa

Que tal paz ordenou.
Desde a hora em que nasceu,
Até que Deus a creou.
Subira a cima a sala,
Vira estar um peregrino
Mui doente, mui chagado.
Senhora se humildou,
No seu regaço o tomou.
Seu cortinado arredou,
Na sua cama o deitou.
Um senhor crucificado
Muito formoso se achou.
Bem dita seja a santa
Que tal paz ordenou.

3. De Sta Catherina.¹

Beata Sta Catharina,
Apresentae a vossa oração,
Dizei quem vos fez tão digna
Acabada em perfeição.
Nada fostes vos, senhora,
Na cidade d'Alexandria
Nada com muita alegria.
Ainda hoje vos festejam, rainha sedes, senhora,
Filha d'el-rei poderoso, deixaste o estado do mundo.
Gozaste o glorioso mostrando-vos á carreira
Clara, limpa e verdadeira.
Jesu Christo adoraste e a doutores convertestes,
Tres dias estivestes fechada no cárcere.
Sem comer nem beber nem alimento algum.
Ao cárcere vieram ver com grande furia e furore,
E navalhas ao redore,
Mas quiz o redentore
Que passasse taes tormentos.
Mandou vir anjos dos céos quebrar rodas e navalhas.
Onze mil e quinientos morreram d'aquella morte.
Sta Sta Catherina tal ouvio.

¹ Cf. Braga, l. c. p. 155.

Seus joelhos poz em terra,
 Suas mãos levantou ao céu,
 E disse: Senhor e Senhora,
 Quem minha oração disser,
 O escrita a trazer,
 Do mar não serão alagados,
 Nem do fogo abrazados.
 Mas treze dias antes da sua morte
 Verão a S^{ra} St^a Catherina,
 E tudo o que lhe pediram
 Conseguirão. Amen.

4. De S. Roque.

Na ilha do Pico dizem as velhas quando desejam mais agua:

Snr. S. Roque.
 Cada pingo um pote.
 Snr. S. Beato
 Fazei muito vento.

5. Contra o mau tempo.

Stó. Estio, estiai,
 St^a Clara, esclareai;
 St^o Antonio, mandai sole,
 Para enxugar o teu lençole.

6. Regra de persignar-se.

A obrigação que nos temos,
 Todos os dias que amanhãçemos¹,
 É de fazer tres cruces.
 A primeira na testa
 Para que Deus nos livre dos máos pensamentos,
 A segunda na boca
 Para que Deus nos livre das más palavras,
 E a terceira no peito
 Para que Deus nos livre das más obras
 Que nascem do coração.

III. *Jogos infantis.*

1. Jogo da viuva.²

a) Diga-me, senhora viuva,
 Com quem quer casar

¹ O povo diz communmente *amanhãcer* por *amanhecer*, como se o verbo proviesse de *amanhã*.

² Cf. F. A. Coelho, *Jogos e rimas infantis*, p. 65—6; Braga, *O povo povo portuguez* I 319.

Se com o snr. da relva³

Ou com o snr. general.

- | | |
|--|---|
| b) Eu não quero esse homem,
Que não me pertence a mim,
Sou uma triste viuvinha,
Tenham todos dó de mim. | c) Sou uma viuva
Que vem de Belem,
Quero-me casar,
Não sei com quem.
Nem com este,
Nem com este,
Será com este. |
|--|---|

2. Jogo do pésinho.

- | | |
|--|---|
| a) Menina,
Menina,
Ponha o pésinho
Ponha aqui,
Ao pé do meu,
Cada qual,
Cada qual
Fica com o seu. | b) Menina,
Menina,
l'onha o pésinho,
Ponha aqui,
Ponha aqui,
Toca não toca.
Ao tirar
Do seu pésinho
Não toque
Na minha bota. |
|--|---|
- c) Ponha aqui,
Ponha aqui
O seu pésinho.
Ponha aqui
Ponha aqui
Com tal contracto
Que o bico
Da sua bota
Não toque no meu sapato.¹

3. O jogo da praia.

Este jogo é muito semelhante com o do pésinho. Os rapazes e raparigas vão todos de braço dado cantando:

Vamos á praia, menina.
Vamos á praia pescar.
Vamos ver a barca nova
Qu'está para se acabar.

4. Cabra cega.²

Cabra cega Donde vens? Venho do moinho. Que é que trazes? Farinha e farello.	Dá-me d'ella. Não tenho tigella. Pega lá estas pancadinhas, E vae em cata d'ella.
--	--

³ *Snr. da relva* chama-se ao que tem a seu cargo uma relva.

¹ Cf. F. A. Coelho, *l. c.* 64—5.

² Cf. F. A. Coelho, *l. c.* 50—51; Braga, *l. c.* I 302—4.

5. Jogo da berlinda.

Uma criança senta-se para o lado n'uma cadeira; outra vae de roda perguntar ás outras: Aquella senhora, por que está na berlinda? Ouve as respostas em segredo. Depois dirige-se á que está na berlinda e diz-lhe em voz alta tudo quanto ouviu em segredo, mas não dando o nome de nenhuma. A da berlinda escolhe qualquer dos dictos e diz que a que o disse: „venha para o seu logar.“

Este jogo, como já se vê, é parecido com o frances chamado *la sellette*.

6. Jogo do santeiro.¹

Barba barbideira,
Boca comideira,
Nariz narisete,
Olhos periquetos,
Passa lá, que são massanetos.

IV. *Rimas infantis.*

- | | |
|---|---|
| 1. Serra compadre,
Serra comadre,
Serra filhinha
P'ra sua gatinha. ² | 3. Meio-dia,
Panella ao lume,
Barriga vasia. ⁴ |
| 2. Quem dá e tira,
Nasce uma jiga.
Quem dá e toma,
Nasce uma marroma. ³ | 4. Vae-te embora, papão negro,
Para cima do telhado.
Deixa dormir o menino,
Seu somnino descansado. ⁵ |

V. *Dialogo com um surdo.*

Conta-se que um surdo estava sobre uma parede abeira da estrada apanhando vimes, quando passando um compadre seu travou-se entre elles o seguinte dialogo:

- | |
|---|
| 1. Adeus, meu compadre! |
| Meu compadre, coma ⁶ 'stá. |
| 2. Estou apanhando vimes. |
| 1. Coma 'stá minha comadre? |
| 2. P'ra fazer um cesto. |
| 1. Ara ⁷ , vá meu compadre á fava (bugiar) |
| 2. P'ra pequena levar á mestra. |

¹ Cf. Coelho, l. c. 53; Braga l. c. 226.

² Cf. Braga, l. c. 539.

³ Censura-se assim a costumbre de reclamar o que se ha dado. Cf. *Archivio delle tradiz. pop.* 1882, p. 571.

⁴ Dizem isso commumente as crianças no Fayal ao ouvirem tocar o sino.

⁵ Cf. *Revista do Minho* para 1885, p. 86.

⁶ No povo diz-se frequentemente *coma* por *como*. Cf. J. Leite de Vasconcellos, *Tradiç. pop.* p. 185.

⁷ *Ara* ouve-se muitas vezes por *ora*.

VI. *Adivinhas.*

1. A atafona.
Estou aqui n'esta cantinha,
Onde todos me vem ver,

2. O peão.
Não posso andar sem capa,
Com capa não posso andar.
Para andar me deitam a capa,
Para andar me tornam a tirar.

3. Tres gatos.
Uma casa tem quatro cantos,

Mastigo e deito fóra,
Engulir não póde ser.⁸

Cada canto tem seu gato,
Cada gato vê tres gatos,
Quantos gatos vem a ser?

4. O machado.
O que é uma coisa
Que chega ao mato
E dá um barro?

5. A corda.
O que é uma coisa
Que vae para o mato escolhido,
Chega lá e estende-se?

VII.

1. Fevereiro levou a mão
Acima do outeiro,
E deixou-a lá
De dentes arreganhados.
2. Março é igualação,
Anoitece ás seis,
E amanhece ás seis.
3. Março, Marçoção.
Pela manhã nariz de cão,
A tarde sol de verão.¹
4. Dos Santos ao Natal
É inverno natural.²

5. 22 de Julho:
Madanêla escreveu
Uma carta a Jesu Christo,
O portador que a leva
É o padre S. Francisco.
O fradinho vae descalço,
Vestidinho de burel;
Vae levando
As cinco chagas
Ao divino Manoel.

VIII. *Fórmulas e dictos populares.*

1. Viva a senhora Ri- tinha ³ , Carinha de maça crua, Quando se põe á janella, Allumia toda a rua. ⁴	2. Minha mana Thoma- sinha ³ , Como a pellice da codorniz, Por diante mostra graça, Por traz franze o nariz.	3. A Vincencia Rosa ³ , Assim ficou sem jan- tar, Esperando pelas sopas Que lhe avevas de mandar.
3. É um presente D'abobora quente. ⁵		Peça a Deus que o cabelo não lhe cresça. ⁶
4. Então, então — — Sardinhas com pão (feijão).		6. Quem perdeu o que eu achei, No canal da Graciosa, Um anel de sete pedras,
5. Quem tem c'rôa na cabeça		

⁸ Cf. a adivinha da tesoura na *Revista do Minho* para 1888, no. 4.

¹ Cf. *Archivio delle tradiz. pop.* III 451. ² Cf. *Annuario* para 1882, p. 1-16.

³ Dizem-se isso as mulheres quando estão zangadas. A segunda e terceira cantiga foram colhidas de uma mulher do Pico.

⁴ Pela linguagem cf. Braga, *Cancioneiro portuguez* II 155.

⁵ Diz-se de um presente de pouco valor. ⁶ Cf. *Revista lusit.* 1887, p. 271.

- Da snra. donna Rosa.¹
7. Saudades de toucinho,
Mataram a nossa porca,
Chorae agora, leitens.²
Que a vossa mãe já é morta.³
8. Forte pena,
Morreu o pae á pequena.⁴
9. Ai que desgracia,
Morreu o pae á Engracia.⁴
10. Quantas horas são?
Falta dez-reis
Por meio tostão.
11. Qué horas são?
Horas de comer pão.
12. Qué horas são?
As mesmas que hontem por estas
horas.⁵
13. E o depois?
Ficaram as vaccas e foram-se os
bois?⁶
14. Paciencia.
Morreu o pae á Vicencia.
15. Se eu hei de morrer,
Morra o meu pae que é o mais
velho.⁷
16. O alfaiate das encrusilhadas
Talha e põe linhas de sua casa.⁸
17. Nem uma, nem duas.
Se quer cortar,
Corte as suas.⁹
18. Sapateiro-mangaleiro,
Lava as tripas do carneiro.
Bem lavadas, mal lavadas
Dá-lhe com ellas na cara.¹⁰
19. Teresa, pandoresa,
- Barre a casa, põe-na mesa,
Que ahi vem teu pae
Com a barba tesa.
20. Maria, vá por aqui e por colá,
Enxota aquella porca par'cá.¹¹
21. Magalhães
Esfolha gatos
E mata cães.¹²
22. Maria, vae entre as outras;
Se não cantar, ha de balhar.
23. — Como está?
— Muito doente
Com a sua ausencia.
24. Faz favor d'entrar;
Se levar com páo, ha-de des-
culpar.¹³
25. Deus te ajude,
Deus te acrescente,
Deus te livre
Da má gente.¹⁴
26. Viva o senhor padre cura,
Com a sua barriga dura.
27. O padre quando namora,
Logo põe na mão na corôa
Namora, padre, namora,
Que o santo padre perdoa.
28. Busano, busano,
Bota a lingua de fóra,
Senão, eu mato-te.¹⁵
29. Estou aqui a saboucare,
Sem nunca me lembrar.
30. O que é, o que é
— Stà na cartilha adiante do pé.
31. Papagaio real,
Para Portugal,

¹ Cf. ib. p. 270.

² *Leitens* diz-se frequentemente em vez de *leitões*.

³ Diz-se quando alguém está com saudades de qualquer cousa.

⁴ Cf. *Revista lusit.* 1887, p. 272.

⁵ cf. ib. p. 271.

⁶ cf. ibid.

⁷ O sentido d'este dictado é parecido com o do hespañol: *Allá darás, raio, en cas de Tamaio.*

⁸ Diz-se de um homem que tem má ventura.

⁹ Tem relação com o conto das orelhas. Cf. Braga, *Contos trad.* I 218.

¹⁰ Cf. *Revista lusit.* para 1887, p. 271.

¹¹ Diz-se quando se manda a uma pessoa fazer qualquer cousa.

¹² Cf. *Revista lusit.* para 1887, p. 271.

¹³ Cf. O allemão: *Herein! Es wird doch kein Geisbock sein.*

¹⁴ Diz-se quando alguém expirra.

¹⁵ *Busano* chama-se nos Açores ao mollusco gasteropodo denominado *littorina littorea*.

- Quem passa
É o rei que vae á caça.¹
- Foram lá duas meninas;
Vieram quatro.
32. S^{to} Amaro é velhaco

IX. *Adagios.*

1. Quem o alheio veste, na praça o despe.²
2. Amor com amor se paga.
Quem não anda, não mandunga.³
3. O barato sae caro.
4. Onde entra o beber, sae o saber.
5. O que dá o berço, só a cova tira.⁴
6. Pela boca é que se aquece o forno.
7. Bodião em janeiro, val um carneiro.
8. Calças brancas em janeiro, falta de dinheiro.
9. A cada canto, seu Espirito Santo.⁵
10. Santos de casa, não fazem milagros.
11. O casamento e a mortalha no céu se talha.
12. O cão e o menino vão para onde lhe fazem o mimo.
13. Não ha cego que se veja nem torto que se conheça.
14. Na terra dos cegos, quem tem um olho é rei.⁶
15. A boda nem a baptizado não vás sem ser convidado.
16. Ao correr da carruagem não se vê quem vae dentro.
17. Antes estar ao pé do cru do que do nú.⁷
18. A rico não devas, e a pobre não prometas.
19. O diabo não é tão feio como o pintão.⁷
20. Quem diz o que quer ouve o que não quer.
21. Quem espera, desespera.
22. Cada falla da festa como lhe vae n'ella.
23. Em casa de ferreiro, espeto de páo.
24. Gato escaldado d'agua fria tem medo.
25. Gato miador, não é bom caçador.
26. Onde está gallo, não canta gallinha.
27. Quem joga ás cartas, não vigia patas.
28. Quem leve vae, leve vem.⁹
29. Quem dá o limão, dá o coração.
30. Longe da vista, longe do coração.
31. Lua deitada, marinheiro em pé.

¹ Cf. J. Leite de Vasconcellos, *Tradições pop.* p. 162.

² Cf. o hespanhol; Al que de ajeno se viste, en la calle lo desnudan.

³ Cf. Quem não trabuca, não manduca; fórmula mais antiga do nosso proverbio que é também empregada nos Açores.

⁴ O hesp. diz: Mudar costumbre es a par de muerte.

⁵ Cf. Braga, *O povo portuguez* II 286. Este proverbio applica-se muitas vezes a qualquer cousa em demasia.

⁶ Cf. o hesp.: En tierra de ciegos, el tuerto es rey.

⁷ Mais vale arrimar-se ao rico, embora que seja cruel do que ao pobre.

⁸ Cf. o hesp.: No es tan fiero el leon como le pintan.

⁹ Cf. *Revista lusit.* para 1887, p. 70 e *Zeitschrift für rom. Phil.* XIII 214-5.

32. Quem quizer ver o marido morto,
Dê-lhe lapas em Maio, e couves em Agosto.
33. Mulher que falla Latim, e mula que faz hein, é fugir d'ella como de Caim.¹
34. Ha olhos inclinados a remelas.²
35. Pão e vinho faz do velho menino.
36. Pão de hoje, carne de hontem e vinho de outro verão, fazem o homem são.
37. Em casa onde não ha pão, todos pelejam e ninguem tem razão.
38. Quem dá o pão, dá o ensino.
39. Tudo com pão faz o homem são.
40. Mais val pão duro do que figo maduro.
41. Pela lingua morre o peixe. Cf. o hesp. Por la boca muere el pez.
42. O filho d'um peixe nasce nadando.
43. Se fosse peixe frito, ficavas sem quinhão.³
44. Quem porfia mata caças.
45. Presumpção e agua benta, cada um toma o que quer.
46. Quem quer vae; quem não quer manda.
47. Cada roca tem seu fuso; cada terra tem seu uso.
48. Muitas cousas sabe a raposa.⁴
49. Quem ri á sexta (feira), chora ao domingo.
50. Quem torto nasce, tarde ou nunca se endireita.
51. Trindades batidas, meninas recolhidas.
52. Não vende só quem não tem que vender.⁵
53. Lá vem uma vez que é de vez.

X. *Locuções populares.*

1. Tomar alhos por bugalhos.
2. Amen, João.⁶
3. Ficar de beijo caído.
4. Ter cara de quem não matou porco, = não estar contento.
5. Cegar o diabo, = fazer o que se quer.
7. Tomar chá forte, = namorar.
8. Cheirar o toucinho. Cf. hesp. oler el tocino.
9. São côcos de dois annos, = isso é já muito velho.
10. Ver a Deus por um pé.⁷
11. O diabo lhe meta rachas de cana nas unhas.⁸
12. É do tempo que arrebentou fogo em S. Jorge, = é muito velho.

¹ *Revista do Minho* para 1888, no. 9.

² Cf. o hesp.: Ojos hay que de legañas se enamoran.

³ Este proverbio, que significa o mesmo que *tarde piaste*, é muito comum na colonia pescadora de Gloucester, no estado de Massachusetts, mas não se conhece, segundo o que tenho podido alcançar, nas ilhas dos Açores. *Quinhão* pronuncia-se popularmente *cunhão*, como *esquipação* = *escupação*, *casquivano* = *cascurvano*.

⁴ Cf. Coelho, *Revista d'ethnol.* p. 140.

⁵ Cf. Perde venda quem não tem que vender.

⁶ Diz-se por graça, para acabar com qualquer cousa.

⁷ Salvar-se com summa pena.

⁸ Cf. Sbarbi, *Refrán. gen. esp.* II 55, 57: Meter puntas de leños muy agudas por entre las uñas y la carne.

13. O frade não leva tres em capella.¹
14. Pertencer á confradía de S. Marcos, = ser marido cornudo.
15. O seu criado Mathias, = o seu servidor obediente.²
16. Nem muito para o mar, nem muito para a terra.³
17. Fazer uma cousa ao dia de São-Nunca á tarde.
18. Nem que me dêsse um olho para azeite.⁴
19. Pernas para que te quero.⁵
20. Não prestar para dar migas a um gato. Cf. o hesp. no estar para dar migas á un gato. DQ. II, c. 66.
21. Sair como d'uma redoma (manga) de vidro, = ser muito asseado.
22. Mas que sorna! = mas que graça!
23. Disse o tacho á sertã, tira-te para lá, não me enfarrusques.⁶
24. Sem mais tir-te nem guar-te, = sem cerimonia.

XI. *Trabã-lenguas.*

1. Um ladrilho muito bem ladrilhado, ha-de vir um desenladrilhador desenladrilha-o.
2. Comi um pato n'um prato de prata.

XII. *Dictados topicos.*

Aos apodos topicos açorianos já publicados por Th. Braga⁶ pôdem juntar-se mais os seguintes:

A classe trabalhadora de S. Miguel é conhecida como “o povo mais bruto das ilhas.” — Como aos habitantes de Agua de Páo na ilha de S. Miguel se lhes pergunta por chalaço: A porca já furou o pico?, chama-se a uma ilhota perto de Ponta Ferraria *pico furado*. — Aos habitantes do Pico dá-se-lhes no Fayal o apodo de *carneiros* por elles serem considerados muito grosseiros. — Uma cantiga diz:

Eu fui ao Pico, piquei-me,
Piquei-me lá n'um picão.
Se m'apilho no Fayal,
Nunca mais ao Pico, não.

A' gente de S. Jorge apoda-se-lhe de *tinhosos*. — Aos habitantes das Flores e do Corvo chama-se *corvinos*.

XIII. *Alcunhas.*

Como faz notar o snr. J. Leite de Vasconcellos n'um valioso artigo sobre as cantigas populares publicado na *Revista lusitana* para 1887, p. 147: “O povo de ordinario no seu trato familiar

¹ Diz-se quando já se tem soffrido muito e não se póde soffrir mais.

² Foi-me communicado por um amigo meu natural da ilha das Flores. Cf. *Anuario* para 1882, p. 48.

³ Não ir aos extremos.

⁴ Emprega-se para dizer que não se fará uma cousa por nenhum preço.

⁵ Diz-se quando se corre com a maior velocidade.

⁶ Cf. o hesp. Dijo la sárten á la caldera, quitate allá, ojinegra.

não emprega os apellidos, e prefere servir-se de uma alcunha frissante a servir-se de um apellido.”

Aranheiro, Atóra, Arraias, Attentado, Anjola, Arrenegada.

Badella, Bandeirinha, Batatinha, Bate-canellas (= pernas), Battella, Bate-sóla, Bezugo, Brigue-mane (porque andou n’um brigue), Brindeira, Bóta-me-em-terra, Burra.

Cabelleiras, Caca, Cacáo, Cachaço, Calcanhar-de-farello, Cantinhas, Capão, Cá-para-baixo, Cara-linda, Carcereiro, Carneiro, Carocha, Casaca, Cebolinha, Consola, Corrumenta.

Chalupa, Chieipa, Chinchinha.

Dezimeiro.

Escadinha, Estolha-gatos, Estragadinha.

Faidóca, Fardona (= mentirosa), Faz-tudo, Fome-negra, Frita-peixe.

Gaitada, Ganihas, Gato, Guelrinhas, Guinchinha.

José dos Infernos, Menino Jesus.

Macau, Malaguetas, Mata-porcos, Moreira.

Palhito (Palito), Pandeiro, Peito d’Amada, Pé-leve, Peixe-rei, Perna de Gallo, Pestana, Piolho, Polvro (Polvo), Porcalhona, Porco-negro, Pulguinha.

Quarta-feira.

Ramela, Ratinha, Roupita (porque vendia roupa), Rua alegre.

Sabana (porque veio da Savana); Sabe-nan-sabe, Sanfona, Sardinha, Sarrôa, Senhor dos Afflictos, Sete Carlos.

Testa, Thomas-das Botas, Toucinho, Toutinegras, Tres-vintens.

XIV. *Contos.*

I. O conto das tres gegas.

Não sei dizer se a seguinte versão d’este conto já tem sido colligida:

Uma mãe que tinha tres filhas gegas, probibi-as de fallarem com ninguem, a ver se as casava sem que se dêsse pelo defeito antes. Um visinho que já andava desconfiado por nunca ter tido occasião de fallar com nenhuma das meninas, lembrou-se de lhe ir bater á porta um dia que a mãe d’ellas tivesse sahido de casa. Se bem o pensou, melhor o fez. Bateu á porta; a mais moça abriu o postigo, encarou com o visinho e nada disse. Elle lhe pediu uma gotinha d’agua; ella lhe trouxe um pucarinho com agua; elle bebeu, e não vendo geito de apanhar palavra d’ella, deixou cahir o pucaro que immediatamente se quebrou. Ella na agonia disse: “Tutainho tebou-se.” A segunda que estava da banda de dentro e que ficava muito raivosa pela irmã ter fallado, respondeu: “Tubou tubá-se.” A terceira que ainda ficou mais raivosa, diz: “Totas matitas nhã mãe nan disse nam patasse; bem pinsi nem pali.” O visinho foi-se embora tirado das duvidas. [— “Pucarinho quebrou-se.” — “Quebrou, quebrasse.” — “Tolas malditas, minha mãe não disse que não fallassem; bem fiz eu que não fallei.”]

2. O caso d'alma d'outro mundo.

Era d'uma vez um tio que tinha um sobrinho a quem muito estimava e fez o seu herdeiro. Quando o tio estava proximo a morrer, despedio-se do sobrinho e prometeu vir visital-o no dia do seu casamento. Passados tempos o sobrinho casou-se. Ao sair da igreja uma velha lhe deitou o verso seguinte:

Um fuso com um carvalho,
Vós á noiva podeis dar.
Antes que volte o seu noivo,
Terá tempo de fiar.

Quando estavam ao jantar, ouviram-se grandes estrondos, que a todos assustou. Até mesmo os cavallos tentavam subir pelas paredes encima e relincharam. Tudo se soceguou com a entrada do tio no quarto do jantar, que assistio ao jantar como se fôra d'este mundo. Levantou-se, despedio-se de todos e disse ao sobrinho que tinha um cavallo ás suas ordens para elle o acompanhar á sua casa, e elle voltaria no mesmo dia. Partiram ambos e chegaram ao céu aonde o tio lhe mostrou todas as bellezas que ahi existem. Depois disse-lhe: Volta para traz, só porque o teu cavallo sabe o caminho. No caminho vio a figura d'uma virgem subindo ao céu toda rodeada d'anjos. A' maneira que elle se aproximava da sua cidade, ia desconhecendo os caminhos; alguns eram tão selvagens que elle tinha de abrir passagem com a sua espada. Chegado á sua casa, ahi encontrou um convento em vez d'ella, bateu á portaria muito irado; pareceu-lhe a cabeçinha do guardião e perguntou-lhe o que queria. Elle respondeu que fazia alli o convento em vez da sua casa que tinha deixado de manhã. O guardião julgou-o louco e foi dar parte aos superiores. Um dos mais antigos ficando muito impressionado foi a portaria fallar com o louco e perguntou-lhe o seu nome. Ouvindo-o elle disse que havia justamente cem annos um infeliz casamento tinha havido d'um homem do mesmo nome e que a sua esposa tinha mandado construir um convento da casa, e que essa mesma esposa estava n'aquelle mesmo dia na eça. Elle olhou para a sua figura no verniz da porta e vio um grande velho muito corvado. Todos os annos lhe cahiram sobre elle n'aquelle instante. O frade ajudou a leval-o ao pé da difunta que elle reconheceu pela que tinha recebido havia cem annos. O tio sendo um homem de santa vida, fez que o sobrinho passasse uma vida tambem santa, e a figura que elle vio subindo ao céu era a alma da sua esposa virgem.

XV. *Superstições.*1. *Bruxas.*

As bruxas muitas vezes *emprezam* as crianças, quando desejam vingarem-se dos paes. É sempre uma grande vergonha para a familia toda o terem uma criança emprezada, pois prova que não sabem lutar contra as bruxarias.

Foi-me ¹ apresentada uma criança emprezada que morava no Chão-Fio do Fayal. A criança tinha tres annos, parecia mais uma especie d'aranha do que um ser humano. O ventre immenso e braços só pelle e osso. A criança esteve sendo tractada por uma bruxa que no fim de dois annos de luta contra o poder da outra conseguiu *desemprezar* a criança. Eu vi a criança. Dos sete annos já andava, mas apresentando sempre vestigios da bruxaria, a cabeça demasiado grande.

2. O diabo.

Não se deve abrir a porta fóra d'horas sem se saber a quem, porque póde ser o diabo. — Na Horta ¹, na ilha do Fayal, uma pobre mulher pelo nome Constancia ouviu um gato miar á sua porta. Julgando ser um seu, de quem gostava muito, foi abrir a porta. Immediatamente o diabo se enfiou n'ella. Fizeram-se todas as benzedouras a ver se lhe tiraram o diabo do corpo, mas não foi possivel. Por annos esta mulher tem sido o abysmo ² de todos que a vêem nos seus ataques. O bispo da Terceira visitando o Fayal fechou-se n'uma capella da Igreja do Livramento com alguns padres e esta mulher. Fizeram-se-lhe todos exorcismos, mas o diabo só os fez desesperar, e com difficuldade seguraram a mulher que só blasphemava horivelmente e queria affogal-os com as mãos. Ainda hoje esta mulher soffre, e basta só fallar-lhe em erva poejo para o diabo tomar posse d'ella immediatamente, fazendo (ella) toda a sorte de caretas e querendo avançar a quem lhe falla.

¹ Estes casos foram-me communicados por uma senhora natural do Fayal.

² *Abysmo* emprega-se frequentemente no sentido de *espanto, grande admiração*.

HENRY R. LANG.

Etude Critique des Chartes de Douai de 1203 à 1275.

Ière partie.

Recherches sur l'Antagonisme des Chartes et du langage vulgaire.

Qu'on le sache bien, on ne pourra vraiment
arriver à la connaissance des dialectes
anciens qu'à l'aide des Patois actuels.

G. Paris. (Romania VI 616).

I^o. Thèse soutenue jusqu'à présent.

Ce n'est que depuis M. Natalis de Wailly¹ qu'on a pensé à tirer parti des Chartes pour les études linguistiques. Nous ne le citons cependant ici que par ce que son ouvrage était le premier en date, car il avait, comme le dit M. Paris, un objet spécial: celui d'établir l'orthographe des textes que l'auteur voulait publier (loc. cit. p. 614). Ce fut surtout M. Gaston Raynaud qui inaugura l'étude phonétique des Chartes. Après lui vinrent MM. Neumann et Armand d'Herbomez.

Comment comprenaient-ils ce travail, quelle était leur théorie sur ce sujet? On va le voir par le titre de leur ouvrage. M. Raynaud l'intitule: „Etude sur le dialecte Picard dans le Ponthieu d'après les Chartes du 13^e et 14^e siècles, M. Neumann va plus loin: „Zur Laut- und Flexionslehre des Altfranzösischen hauptsächlich aus pikardischen Urkunden von Vermandois“ et M. d'Herbomez: „Etude philologique sur les chartes françaises du Tournaisis“. Les deux premiers titres sont précis et disent bien ce qu'ils veulent dire: „on étudiera, dans ces travaux le Dialecte Picard ou du Vermandois au treizième ou au quatorzième siècle, en s'appuyant sur le témoignage des Chartes en langue vulgaire.“ Quant au titre de l'ouvrage de M. d'Herbomez, il est moins clair, mais la citation suivante montrera qu'il était dans les mêmes idées que ses prédécesseurs. A propos de l'a nasal, il dit ceci: Il s'agit de l'indentité des sons *en* et *an* au treizième siècle (p. 82). Ceci montre clairement que l'auteur est persuadé que les Chartes représentent la langue de Tournay au treizième siècle.

¹ M. Raynouard et Tailliar l'avaient tenté avant lui, mais sans les moyens dits scientifiques.

A cette époque, dans l'esprit de M. Raynaud, cette Etude des Chartes avait le caractère d'une réaction contre l'autorité des Manuscrits littéraires. — Dans sa préface, en effet, il insiste sur ce point: „Les Manuscrits sont loin d'offrir les mêmes caractères que les Chartes: les scribes ne se gênent guère pour substituer, dans les manuscrits qu'ils copient, leur langue, leurs habitudes d'orthographe, quelquefois même leurs idées à celle de l'auteur (p. 6).“ M. Neumann est du même avis.

Mais, par quoi remplacer les Manuscrits? Par les Chartes, répondent-ils. Monsieur de Wailly a établi qu'elles nous donnent une date et un emplacement précis. M. Raynaud va plus loin: „il y voit la langue vulgaire dans toute sa pureté et sa fidélité à une époque et dans une localité déterminées.“ (p. 6) „Elles sont, ajoute-t-il, à l'abri de l'imagination et du caprice des scribes, écrites sans prétention dans un but d'utilité pratique.“ Ajoutons cette citation de M. Paul Meyer: c'est *uniquement* aux Chartes, aux coutumes, aux registres cadastraux, enfin aux documents locaux qu'il faut s'adresser quand on cherche des notions sur un dialecte —“

Etant données ces appréciations élogieuses des Chartes, nos trois auteurs se sont mis à en étudier les caractères phonétiques et flexionnels et ont cru restituer les formes du langage vulgaire au treizième siècle soit dans le Ponthieu, soit dans le Vermandois, soit enfin à Tournai.

Pour former l'antinomie, nous allons opposer à la Thèse l'Antithèse.

II^o. Antithèse. Critique des Chartes.

Nous allons examiner les éloges que M. Raynaud donne aux Chartes. — Avant de procéder, en effet, à l'étude des phénomènes phonétiques qui se trouvent dans les Chartes, nous avons voulu examiner si ce travail valait la peine d'être tenté, si, en un mot, il était d'un intérêt capital pour la Linguistique.

a) „Les Chartes représentent le langage vulgaire dans toute sa pureté et sa fidélité.“

Jusqu'à quel point représentent-elles le langage vulgaire du pays où elles ont été écrites? M. Neumann déjà avait mêlé à son éloge quelques critiques, au sujet de la graphie; il y signalait: „l'incertitude de l'ancienne orthographe française, l'hésitation des scribes, habitués à transcrire du latin, à reproduire des sons vulgaires; la lutte entre l'ancienne orthographe et la nouvelle: le son s'est déjà développé complètement que l'ancien signe persiste néanmoins (p. 7).“ Il ajoute de suite, il est vrai, que ces défauts leur sont communs avec les monuments littéraires. M. Jorét dit: (du C. 319. 320): „J'ai déjà parlé à plusieurs reprises de l'incertitude que l'absence de signes déterminés jette sur cette question (de la graphie). Ainsi on rencontre dans le Psautier d'Oxford, où ce mot se trouve à chaque page *chi*, (qui) écrit par *ch*; or il est impossible qu'ici on ne lui accorde pas la valeur gutturale, et nous avons ici un exemple certain de *ch* figurant le son *k*; mais dans le même

texte nous trouvons *ch+a*: faut-il dans ce cas lui accorder la même valeur ou lui donner comme en français le son *ǵ* ou *ǣ*? Nous noterons donc la graphie incertaine des Chartes comme un premier obstacle à la prétention d'y voir de fidèles reproductrices.

Mais, ce qui est encore plus grave, c'est la présence dans les Chartes dans un même endroit et dans le même temps de deux formes phonétiques différentes d'un même mot.

Etude sur le Mélange des formes.

Cette question a préoccupé tous ceux qui ont étudié les Chartes au point de vue linguistique; nous devons donc analyser toutes les réponses qu'on a pu donner et les critiquer au besoin.

M. Adolphe Tobler (*Dis dou vrai aniel* XIX) constate la présence de nombreuses contradictions dans ce poème: „Le scribe, dit-il, mêle les formes picardes et non picardes maintes et maintes fois: phénomène qui ne peut se présenter dans la langue parlée, et cela pour un seul et même mot —“. M. Hermann Suchier (*Etude sur le Leodegarlied* p. 255), à propos de formes *aut* (habuit) se trouvant à côté de *olh* et *reciut* près de *estud*, dit „qu'on doit se demander si le dialecte (du pays auquel appartenait le scribe) possédait ces doubles formes, ou si celui-ci utilisait les formes des différents dialectes les unes à côté des autres“ et il termine par ces mots: „je dois laisser ces questions ouvertes“. — Depuis il s'est prononcé, croyons-nous, pour la première hypothèse.

Avec MM. Raynaud, Neumann et d'Herbomez, nous arrivons à l'étude des Chartes. La question des „doubles formes“ les a aussi intéressés; le plus souvent ils ont noté simplement les contradictions pour un même mot, mais parfois ils ont essayé de les expliquer, et ce sont ces explications que nous allons examiner.

A. En premier lieu, ils ont attribué ces doubles formes au scribe, comme à un individu capricieux ou ignorant son métier. C'est ce que dit M. Raynaud (p. 101) „A l'époque que nous étudions, dit-il, la plus grande confusion orthographique règne déjà dans les Chartes au point de vue du redoublement des consonnes dans l'intérieur des mots; c'est là un fait purement individuel, qui dépend complètement d'un *caprice* de scribe plus ou moins lettré, voulant ressusciter en roman l'orthographe latine. — Constatons cependant que les cas où paraissent les lettres redoublées sont au moins en nombre double de ceux où l'on n'en trouve qu'une seule.“

Il se peut que le scribe des Chartes du Ponthieu ait eu des caprices, mais nous n'en savons rien et nous n'avons aucun indice qui puisse nous amener à le constater. Il est donc hardi de supposer ce que rien ne prouve; mais, il y a plus: on voit clairement le danger qu'une telle méthode ferait courir à la science. M. Raynaud, d'ailleurs, se contredit lui-même dans un autre endroit: „Nous admettons parfaitement, dit-il, qu'au Moyen-Age et jusqu'à nos jours l'orthographe ait été individuelle, sans être

aucunement réglementée; mais à défaut de règle, le scribe qui rédigeait une Charte avait cependant une raison plutôt qu'une autre pour écrire un mot de telle ou telle façon (p. 88). — Or, si nous admettons qu'un scribe avait ses raisons pour écrire un mot d'une façon plutôt que d'une autre, l'explication par le caprice tombe d'elle-même. Il est donc plus scientifique de toujours admettre une raison aux phénomènes, même quand nous ne pouvons deviner quelle elle est. — Le scribe du Ponthieu, s'il ressuscitait en roman l'orthographe latine, obéissait soit à une évolution de la langue, soit aux règlements de l'école où il avait appris à transcrire les Chartes, et ne „voulait“ ni n'avait de caprice (*conscious will*).

Peut-on, d'un autre côté, croire que le scribe ignorait son métier?

M. d'Herbomez penche vers cette opinion: „L'incertitude dans l'orthographe de ces mots (où se trouve le *g* latin devant *e* ou *i*) peut-être attribuée à la difficulté qu'éprouvaient les scribes, de rendre le son *ge*. Cette difficulté n'était pas résolue à la fin du XVI^e siècle. Ramus, en effet, observe que de son temps *bourgeois* s'écrit encore *bourgois* qu'on prononce bourgeois (p. 99). — Cette explication paraît ici très vraisemblable, basée qu'elle est sur le témoignage de Ramus. Mais que dire de la suivante pour l'*n* suivie de deux voyelles...? Ce son, fort *exactement* représenté par la notation *ngn*, semble avoir été pour les scribes de nos Chartes difficile à représenter. — Il est noté en effet de façons très-différentes“ (p. 146). — Cette vraisemblance ne nous paraît pas suffisante. Quand nous n'avons aucun témoignage contemporain, il nous semble téméraire d'affirmer que tel son devait être difficile à représenter. C'est un peu le même phénomène qui nous fait considérer comme une exception à la „loi du moindre effort“ des sons patois qui nous semblent à nous fort difficiles à prononcer, mais pour l'émission desquels les paysans n'éprouvent aucune difficulté.

En résumé, nous voyons donc que l'explication des doubles formes par le caprice et l'inhabileté des scribes renferme en elle beaucoup d'arbitraire. On ne peut y recourir que quand on a le témoignage, sinon d'un contemporain, au moins d'un homme qui n'était pas trop éloigné de l'époque où écrivait le scribe.

B. Une autre explication est celle qui voit dans les doubles formes des Chartes un reflet de ce qui se passait alors dans la langue. — Ou bien l'on veut y trouver a) *la preuve d'une équivalence de sons*; ou bien, et ceci est plus important, b) un *phénomène de transition*.

a) Nous allons discuter la première explication.

M. Gaston Raynaud (p. 63) dit à propos de *or(em)* représenté graphiquement par *or* et *eur* à la fois: „Quant à la notation *or*, elle doit être antérieure à *eur* ou être son *équivalent*, car dans deux mêmes Chartes nous avons *eur* et *or*. Ex.: *maieur*, *seignor* 7c.“ — De son côté, M. Neumann (p. 45) est du même avis pour le même

sujet (p. 45): „Nous devons, dit-il, réunir les trois premières graphies *or*, *ur*, *our*: toutes trois ne représentent aucune différence phonétique, cela nous est prouvé par ce fait, que les mêmes mots se représentent dans les trois graphies.“

Nous ne comprenons pas quant à nous cette explication. — Même en admettant que le scribe ait voulu reproduire un son; pourquoi pour un seul et même mot aurait-il employé trois graphies différentes? Il nous semble plus logique d'y voir une preuve de l'opinion contraire qui est que le scribe voulait reproduire trois choses différentes, parcequ'il est plus difficile de se tromper sur un seul et même mot que sur des mots différents.

b) Nous arrivons enfin à l'explication qui veut voir dans les doubles formes des Chartes un reflet des doubles formes de la langue de Douai (par exemple) au treizième siècle.

C'est le seul objet qui ait une véritable importance. Si on admettait, en effet, l'existence des mêmes caractères et du même degré de „Sprachmischung“ dans nos Chartes et dans la langue vulgaire, on se verrait forcé d'admettre que les Chartes sont les reproductrices du langage parlé, dans le pays où elles étaient écrites.

Nous devons d'abord exposer ce qu'est cette théorie de „Sprachmischung“; nous le ferons d'après le livre où M. Schuchardt, son inventeur, l'a étudiée dans les langues slaves, allemandes et italiennes, qui se mélangent en Autriche.

D'après lui, l'on peut dire, à l'encontre de l'opinion de Max Müller „qu'il n'y a aucune langue mélangée“ — „qu'aucune langue n'est complètement à l'abri du mélange“. — Et ce mélange s'effectue dans tous les degrés de la série linguistique „Sie geht bis zum Maximum wie bis zum Minimum der Sprachverschiedenheit“ (p. 5 Slavo-Deutsches).

Entre les races, où l'on peut démontrer l'existence de croisements physiques, il y a du aussi avoir des croisements linguistiques.“ Si nous arrivons à l'expression politique des peuples, à la nation, M. Schuchardt nous montre l'Autriche où se croisent les éléments magyare, allemand, tchèque, slave et italien et où les langues se fondent les unes dans les autres. — Descendons plus profondément: recherchons ce qui se passe dans les dialectes de ces différentes langues. — M. Schuchardt objecte à ceux qui dressent un arbre généalogique à propos des langues que les branches et les racines de cet arbre seraient réunies les unes aux autres par d'innombrables lignes horizontales, et que par suite cela cesserait d'être un arbre; en d'autres termes que „deux variétés de langage n'ont pu se développer indépendamment et ne s'influencer que quand leur évolution était terminée, mais que la force productrice du changement (Wechselwirkung), qui alors pouvait à peine être appelée *mélange*, a pris naissance lors de leurs divergences.

Notre auteur en tire cette conclusion que, si M. Paul Meyer a insisté sur ce fait qu'il n'y avait pas de limites de dialectes, mais

des limites de phénomènes, pour lui il y voit le mélange, plus ou moins intense ou développé.

Descendons plus bas, nous arrivons aux individus „Chaque individu apprend et modifie sa langue par le contact d'une série d'autres individus“. — Arrivons enfin à l'individu: „Même dans la langue d'un même individu, à l'intérieur de son cerveau, nous trouvons le mélange.“ Ce que H. Paul appelle „Analogiebildungen“ provient de ce mélange.

En résumé, dans la langue de la race, de la nation, des localités, des groupes d'individus ou de l'individu lui-même, nous trouvons le mélange et la théorie de M. Schuchardt vient montrer à la linguistique que les limites établies jusqu'ici sont trop étroites pour contenir les phénomènes et que bientôt devront naître de nouvelles hypothèses.

Nous ne pouvons, dans ce travail spécial, discuter à fond ce problème de la „Sprachmischung“; notre rôle est de l'examiner dans ses rapports avec nos Chartes. — La question peut se diviser ainsi: „1^o Y a-t-il „Sprachmischung“ dans nos documents? — 2^o Ce mélange, s'il existe, provient-il de phénomènes existant dans les dialectes du pays où nos Chartes ont été écrites?

1. *Y a-t-il Sprachmischung dans nos documents?*

A cette question, la majorité des philologues qui se sont occupés des Chartes a répondu oui. — M. Raynaud et Neumann ont vu dans la rencontre de formes d'un même mot un phénomène de transition. — Le premier dit ceci à propos de illor(um) (p. 73): „Nous ne trouvons la forme *lor* que jusqu'à l'année 1283, c'est-à-dire jusqu'à la fin du XIII^e siècle. — A partir de cette époque, *leur* apparaît et la Charte XVII (Avril 1283), dans laquelle les deux formes *lor* et *leur* sont employées parallèlement, peut jusqu'à un certain point servir à fixer la *date de transition* de *or* à *eur*.“ Une citation de M. Neumann montrera que, là où M. Raynaud ne parle que des Chartes, il transporte hardiment la question sur le terrain linguistique. — C'est à propos des notations graphiques *ieu* et *eu* (filius, baillivus) (p. 42): „La graphie *ieu* est encore disséminée, dit-il, et se présente dans une des Chartes les plus modernes. Par contre on rencontre très-souvent *iu*. On doit en conclure que, dans la première moitié du treizième siècle, la plus ancienne génération des Picards encore vivants disait encore *iu* pendant que, chez la plus jeune, il y avait un penchant à dire *ieu*. — Vers le milieu du siècle, vers 1250, les deux prononciations ont pu aller côte à côte pendant un certain temps et s'être confondues et assimilées, de façon que *ieu* est sorti victorieux.“ L'on voit, par cette citation, que M. Neumann est entièrement persuadé que les graphies des Chartes représentent des sons prononcés. — Il dit plus loin: „Il est très-vraisemblable que les poètes et les scribes du Moyen-Age écrivaient les mots français en se guidant sur leur *ouïe*“ (p. 46).

M. Schuchardt (Über die Lautgesetze p. 33) semble aussi voir un mélange de langue dans ces doubles formes: „N'est ce pas, dit-il, une remarquable inconséquence des Néo-Grammairiens qu'ils ne veulent pas embrasser dans leur étude les lois phonétiques en elles mêmes, et que cependant ils veulent partout expliquer leurs exceptions? Et aussi qu'ils cherchent à les expliquer par l'action d'associations insaisissables, et qu'à côté delà ils négligent d'autres facteurs, comme la „Sprachmischung“? — Ce système me paraît particulièrement dangereux à appliquer aux dialectes romans, tels qu'ils nous ont été transmis dans les manuscrits du *Moyen-Age*.“

Il résulte de cette citation que: 1^o M. Schuchardt croit que les manuscrits du *Moyen-Age* nous ont transmis fidèlement les dialectes romans parlés et que 2^o il voit dans leurs doubles formes une „Sprachmischung“.

Enfin, M. Hermann Suchier est aussi de cet avis. — Nous ne citerons contre cette opinion que M. Adolf Tobler, qui voit dans ces contradictions et ces mélanges une preuve que le scribe n'écrivait pas la langue qu'on parlait.

Pour traiter cette question, il nous faut avant tout faire le tableau des doubles formes que nous trouvons dans nos Chartes. Si nous voulions faire le catalogue des formes différentes du même mot dans deux Chartes, cela aurait deux inconvénients: a) en premier lieu, de tenir trop de place; b) en second lieu, de ne pas prouver grand chose, car, comme nous le dirons plus loin, on ne peut pas être sûr que c'était le même scribe qui écrivait toutes les Chartes, et ensuite, d'une Charte à une autre, l'écriture change, et aussi les formes phonétiques; tandisque, dans une même Charte, on est obligé de croire à une même main et à un même cerveau.

Tableau des doubles formes dans la même Charte.

Charte.	Ligne.	Ligne.
VII.	1 Margrite.	7 Margerite.
XIV.	1 Willaume.	2 Willaumes.
XXI.	22 lor.	39 leur.
XXV.	6 coume.	7 con.
XXVII.	6 al.	8 au.
XXX.	6 volonte.	9 volente.
XXXV.	2 hiretage.	5 iretage.
XXXVIII.	7 eschieuins.	8 escheuins.
XLII.	2 uierpi.	2 werpi.
„	5 ki.	8 qui.
LIV.	1 Gherars.	34 Gerart.
LV.	1 ke.	4 que.
LIX.	1 ke.	6 que.
„	1 e.	4 et.
„	10 disdeuant.	12 deuansdis.
LXIII.	2 doneit.	4 doune.
XCI.	2 deus.	7 dous.

XCIII.	4 maisonciele.	8 maisonsiele.
XCVI.	5 Compigne.	6 Compiègne.
XCVII.	4 jour.	12 jor.
XCIX.	2 Neuelon.	5 Niuelon.

. Mais, ce qui est plus surprenant, c'est de voir deux formes différentes d'un même mot dans la même ligne (de la Charte, bien entendu). — Ce phénomène se présente assez souvent, surtout pour la notation de *qui*, *que* à la première ligne.

XXVI.	ki. qi (1)
XL.	q-i. ke.
XLII.	ki. que.
LXX.	ki. que.
LXXVI.	ki. q-i.
LXXXIII.	ki. q-i.
LXXXIV.	ki. q-i.
XC.	ki. que.
XCI.	ki. que.
XCVII.	ki. que.
XCVIII.	ki. que.

Enfin, comme le plus bel exemple de contradiction, nous citerons Charte LXXVII: *quele kele* (*qualis quod illa*) où deux mots commençant par la même lettre en latin sont écrits différemment dans le mot réuni en roman.

M. Suchier dans les „Poësies de Beaumanoir“ (Société des Anciens Textes 2^e V.) a réuni les doubles formes et en a fait une liste. Mais, pour notre théorie, l'évidence se produit, croyons-nous, d'elle-même, et il n'est pas nécessaire de prouver que ces doubles formes écrites ne reproduisent pas de doubles formes dans la langue, car le langage, étant un phénomène naturel, ne peut présenter un tel chaos.

II. Pour la seconde question, nous sommes obligés de faire intervenir le témoignage du patois.

M. Schuchardt, dans la pénétrante analyse qu'il a faite des variétés de la „Sprachmischung“ insiste sur deux principales „eine kulturelle und eine lokale“ (p. 133) c'est-à-dire s'effectuant dans les villages (ou localités) par des voies naturelles. — Nous ne parlons qu'en passant de la première, qui ne pouvait exister que très-peu pendant le Moyen-Age, par suite de l'isolement où chacun se trouvait et de l'ignorance presque générale. — Aujourd'hui par exemple comme le remarque M. Schuchardt (Slawo-Deutsches p. 81) „l'immixtion d'une langue savante (Kultursprache), comme cela se présente pour le français en Allemagne, a pour cause l'affectation et le raffinement.“ — Il ne nous est pas nécessaire, croyons nous, de prouver qu'à Douai au Moyen-Age, il ne devait guère y avoir d'affectation ni de raffinement.

La seconde variété de mélange à laquelle nous arrivons en ce moment peut se caractériser par cette phrase populaire italienne

„lingua del cuore, lingua del pane“; par exemple, les slaves en Autriche doivent apprendre l'allemand pour exercer un métier ou occuper un emploi, mais ils conservent leur langue nationale. Ce phénomène est aussi inadmissible que le précédent pour le dialecte de Douai au Moyen-Age, ou très-peu de personnes avaient besoin de savoir le français.

Ces deux facteurs écartés, reste le facteur linguistique, et nous devons nous demander :

a) S'il y avait Sprachmischung, dans le dialecte de Douai et ceux des environs?

b) S'il était aussi considérable que le „mélange des formes“ l'est dans nos Chartes?

Nous allons être forcés d'avoir recours au patois, pour en induire ce qui devait se passer. — Nous devons poser comme axiome: Plus le langage appartient à une classe instruite et compliquée, plus il contient d'éléments de mélange, soit de plusieurs langues étrangères, soit de divers éléments analogiques, qui ne se rencontrent pas dans les langues simples; plus il descend dans les basses classes, plus il est simple. — Voyons la Sprachmischung ayant pour cause l'instruction. Pour les paysans, elle n'a pas eu de grands effets, et par suite cela devait être encore plus restreint au Moyen-Age, à moins de supposer que les paysans étaient plus instruits au Moyen-Age qu'à notre époque, ce qui nous paraît difficile à soutenir historiquement.

De plus, les rapports étant moins fréquents qu'aujourd'hui de village à village et d'homme à homme, le mélange devait moins s'opérer. — Aujourd'hui dans les villages, la „lingua del pane“ s'est introduite et son représentant est l'Instituteur. Si l'on veut voir une „Sprachmischung“ au Moyen-Age, il faut la considérer dans une ville comme Douai, par exemple. — Et encore, on devait (ceci est une hypothèse) y aller des villages encore moins souvent qu'aujourd'hui, où on y va en moyenne une fois par semaine. — Les paysans s'y rendaient pour des contrats et une fois par an à la foire de la St-Rémy, et les rapports entre bourgeois et paysans devaient être très-rares, car l'écart qu'il y a entre ces deux castes était plus grand alors qu'aujourd'hui. — On voit que, même s'il y avait Sprachmischung, cela ne devait être qu'à l'état embryonnaire.

b) Mais cette „Sprachmischung“ existe-t-elle à un degré si grand dans le patois moderne? Nous ne pouvons traiter cette question complètement, car elle nous éloignerait d'abord de notre sujet, et ensuite par la raison que l'on n'a pu encore l'étudier sur le langage vivant dans toute sa complexité, car M. Schuchardt n'a fait qu'indiquer comment cette étude devait se faire. Cependant nous nous bornerons à exposer ce que nous avons pu observer sur cette question dans les villages du Nord de la France.

Dans un village la population se divise en deux parties: les vieux et les jeunes, qui ont un parler différent. — Quand on interroge les jeunes, ils vous citent le mot tel qu'il se prononce et

parfois aussi, ils vous indiquent la façon dont les vieux du village traitent ce même mot, et cela en s'en moquant le plus souvent. Il ne faudrait pas conclure de ce fait qu'il y a deux dialectes dans un village. Les deux formes ne sont que des degrés dans l'évolution du son.

C'est précisément la conscience (le conscious will de Whitney) que les jeunes paysans ont des formes vieilles qui nous empêcherait, même si nous ne l'avions pas observé maintes fois, de croire au mélange de ces formes avec les leurs propres. Examinons en effet pourquoi consciemment ils feraient ce mélange.

Dans leur estime le français, la langue littéraire et administrative (*lingua del pane*) vient en premier lieu et ils l'emploient dans un but conscient. — En second lieu vient leur patois (*lingua del cuore*) qu'ils parlent entre eux : mais cette fois c'est un produit de leur organisme, quelque chose d'inconscient (*blind wirkend*). La langue des vieux et celle des villages voisins vient en dernier et comme sujet de moquerie. Ils ont cette opinion instinctive que leur patois vaut mieux que celui de leur père. La discussion repose sur ce dilemme : les paysans ont conscience des formes vieilles de leur patois, et il les méprisent : donc ce mélange de formes ne pourrait exister que s'ils n'avaient pas conscience de leur différence.¹ C'est donc la conscience qui les empêche de mélanger leur langue avec celle de leurs pères : l'étude du français, étant chose artificielle, demande au contraire à être faite consciemment.

Il en résulte que la théorie de M. Neumann : „qu'il y a eu un moment où, pour le son *ieu* par exemple, et le son *iu*, s'est opéré entre les deux générations de Picards du milieu du treizième siècle une sorte de balancement entre les deux formes et qu'enfin la dernière l'a emporté“ ; cette théorie, disons-nous, est inacceptable. Il est certain que, ni les uns ni les autres, nous ne pouvons être certains de ce qui s'est passé à cette époque, mais si l'on induit du patois à ce qui a du avoir lieu (avec cette restriction que le mélange ne devait presque pas exister au treizième siècle) auparavant, nous croyons être plus près qu'eux de la vérité relative. — De plus, leur théorie est, nous semble-t-il, en contradiction avec ce que nous pouvons préjuger de l'évolution d'un son. — Si nous en envisageons le côté „mécanique“ nous ne pouvons pas concevoir ce balancement de formes. — Entre le premier et le dernier stade, il doit se trouver un intermédiaire. — Si nous observions le développement d'un son avec une grande attention, nous saisirions cette forme, que nous devons admettre en attendant.

En résumé, sans prétendre que la „*Sprachmischung*“ n'existe pas dans les patois, nous affirmons deux choses : En premier lieu que c'est là qu'elle doit se trouver en moindre quantité et en second lieu que si elle existe, elle fait partie de ces phénomènes que la science linguistique ne peut encore discerner.

¹ Et de même pour la langue des villages voisins.

Nos manœuvres sur ce terrain de la „Sprachmischung“ nous amènent forcément à traiter la question de „l'infailibilité des lois phonétiques“ qui agite tant l'Allemagne savante depuis quelques années.

La groupe des „Junggrammatiker“ s'occupe en effet dans l'ensemble de ses théories des dialectes et soutient que „les lois phonétiques s'exercent sans exception à l'intérieur du même dialecte“. On peut faire, avec l'aide de la „Sprachmischung“ deux objections. En premier lieu, que le dialecte n'existant pas, n'ayant pas de limite précise, et que les phénomènes, qui devaient le composer, étant soumis au mélange, il est difficile de reconnaître le terrain sur lequel agirait cette loi. — En second lieu, le mélange existant partout, même dans l'individu, un même mot peut avoir deux formes: il faut donc qu'il ait exception, ou du moins que là s'opère le croisement de deux lois. Cette dernière explication est possible mais que devient alors cette formule hautaine, si l'on est obligé d'avouer que la loi n'est bonne que dans une circonstance et un milieu donnés. Il y a, croyons-nous, un malentendu dans cette question.

Parle-t-on des lois, telles qu'elles sont établies à l'heure qu'il est, notamment dans la Philologie Romane, et veut-on leur attribuer l'infailibilité? M. Schuchardt a montré dans son ouvrage (Über die Lautgesetze) combien l'on se trompait. „Si un naturaliste, dit-il, entendait parler pour la première fois de la rigueur inflexible des lois phonétiques, il penserait de suite à des lois s'exerçant partout et toujours de la même façon. Pourquoi l'évolution d'un son ne suit elle pas au moins en général la même direction, de façon que par exemple après la ténue vienne la media, après la diphtongue la monophthongue, et non inversement“ (p. 9) et il ajoute „Les lois phonétiques, en ce qui concerne leur extension, sont changeantes et accidentelles.“ Et, en effet, la partie est belle ici pour les adversaires de la „Neue Grammatik“ qui peuvent montrer partout des contradictions aux lois établies. Mais quand les Néo-Grammairiens répliquent: „Ce n'est pas qu'en fait, pour une raison ou pour une autre, les lois phonétiques n'aient pas d'exceptions, mais elles n'en peuvent avoir aucune d'après la nature des choses“, ils caractérisent ainsi parfaitement les deux genres de lois.

Pour établir en effet des lois scientifiques, on est parti de la constatation des phénomènes, c'est-à-dire forcément d'une idée relative, et l'on a procédé ainsi partout. Quand on a eu beaucoup de phénomènes présentant une similitude, on les a englobés dans une loi; mais plus on avance, plus on voit que cette loi ne peut expliquer un certain nombre d'autres faits; les exceptions paraissent de plus en plus nombreuses et font, pour ainsi dire, „craquer“ l'enveloppe que l'on remplace alors par une autre loi plus large. — C'est là l'histoire de la marche de la science. — On cherche cette loi qui embrassera tout; c'est en un mot la „recherche de l'absolu“, ce qui peut-être est chercher ce qu'on appelle en mathé-

matique une asymptote. — Si on trouvait cependant cette loi, c'est alors, mais seulement alors, que les Néo-Grammairiens pourraient lui appliquer leur formule trop hardie et hautaine pour les lois actuelles.

M. Schuchardt craignait que ces principes de lois absolues ne fussent nuisibles à l'étude des textes du Moyen-Age „tels que nous les ont transmis les manuscrits parcequ'on négligeait des facteurs comme la Sprachmischung.

Tout en admettant la Sprachmischung, nous n'avons pu la croire capable d'expliquer le chaos des doubles formes que nous trouvons dans nos Chartes, explication que n'ont pu fournir les autres suppositions que nous avons analysées et discutées plus haut.

D'où proviennent alors ces doubles formes?

Nous avons suivi dans la première partie de cette étude la méthode de l'observation. Nous avons „observé“ ce qui se présentait dans les Chartes et le phénomène des „doubles formes“ nous a sauté aux yeux. — Nous avons expliqué en quoi il consistait, nous avons dressé le tableau des doubles formes, et, après avoir examiné toutes les explications que différents auteurs en ont données, nous les avons toutes trouvées défectueuses, parcequ'elles voulaient voir dans les Chartes „des reproductrices fidèles du langage vulgaire, comme le dit M. Raynaud, et que le langage vulgaire ne présente pas des doubles formes avec une aussi grande abondance et incohérence que les Chartes.

Le lexique va enfin nous indiquer si les termes transcrits dans nos Chartes sont vulgaires et s'ils appartiennent au territoire de Douai. Cette expérience en effet sera plus probante que les autres, car, en présence du changement perpétuel des sons, les dénominations des mots patois restent inébranlables, surtout quand elles s'appliquent à un objet, qui n'a pas son équivalent dans un autre territoire.

Exemple :

Semencies — est partout remplacé par le mot: *s'mér. seumé.*

fiis — a disparu: sauf dans la forme *fyeu* qui ne s'emploie que dans le sens de: „mon ami“. Dans le sens d'enfant, *fiis* est remplacé par le mot: garçon (garxéon).

avestit: a conservé le même sens: *récolte sur pied.*

despoullie: on dit encore que les champs sont dépouillés, quand on a fait la moisson.

procaine remplacé par *ki v^{én}.*

Burelier „ *gòrlyé.*

vièrgiet „ *patür, garden.*

Manieur „ *kax' mané* (chercheur de manées) „*kaxeu*“.

ailleurs „ *lava* et *òlèrwar* (autre part).

Bachelette existe encore dans l'expression: *xé lun vrè garxon baxlèt.*

Pêcheur n'existe pas, mais *pichonyé.*

Ponceau existe: *ponxéo* (petit pont).

linge n'existe pas: on dit *lenxeu* (linceolum).

Muid a disparu: il est remplacé par *razièr'* et *estorik* (hectolitre).

Occasion „ „ „ „ *donn' bel'*.

Kapel: n'est pas usité dans le sens religieux: il n'existe qu'avec l'acception de cabaret.

louk— remplacé par *assné* (asséner).

assené . . n'a pas le sens de nos Chartes: *assigné*.

Trémois. Si l'opinion de M. Joret¹ (que *trànén'*, qq. f. *trénen*, vient d'un dérivé *tremes(a)na*) est juste, le dérivé a perdu le sens qu'avait *trémois*. On ne dit plus: du blé *trémois*. Cela est remplacé par des qualificatifs, tels que: „blé *Nòé*, blé *mako*, blé *blen*“ (commun comme incarnat).

peine. On dit: avoir *dè rüz'*.

fillastre. „ *byò garxéon*.

Madame. On dit: *eum' fenm'* (ma femme) dans ce sens. Le mot *madame* ne s'emploie plus que pour les monnaies (anglaises) et pour s'exclamer: *madémé*, *madémunpéu*.

détere débiteur n'existe pas: on dit: *i m'do*.

Ainsi, il ne se trouve que quatre mots qui correspondent au patois dans nos chartes. — Nous n'avons cependant pris que des mots qui nous paraissaient populaires: nous aurions eu en effet trop beau jeu si nous avions voulu nous en prendre aux formules et aux mots savants.

Mais si les mots, pris séparément, ne sont pas de la langue vulgaire dans nos Chartes, il y a plus, et c'est l'indice de l'origine savante de ces monuments: „ils ne subissent pas dans la phrase les transformations dûes à ce qu'on a appelé: „la *phonétique syntactique*“.

On ne peut pas en effet admettre qu'au treizième siècle les mots ne subissent pas l'influence du milieu où ils étaient placés, qu'ils n'offraient pas ces phénomènes de „Pathologie linguistique“ dont parle Littré. — Comme le dit M. Schuchardt (*Romania* III 3) „les langues littéraires n'admettent et n'expriment les modifications de ce genre qu'avec une grande réserve, tandis que les patois les favorisent généralement.“

Nous allons maintenant résumer notre Critique: on voit ce qui en est de la „fidélité absolue“ avec laquelle les Chartes reproduisent le langage vulgaire. — Outre l'incertitude de leur graphie, les mots qu'elles emploient appartiennent généralement à une langue littéraire; quand ils sont populaires, ils ne sont encore que le produit d'un patois composite, né dans un centre; ils ne répondent pas pour leur signification au sens moderne des mots patois, et, dans leur liaison, ils demeurent rebelles, comme des mots littéraires qu'ils sont, aux lois de la Phonétique syntactique.

¹ Mémoire de la société de Linguistique. T. V p. 224.

Mais il est un fait, qui, s'il pouvait être prouvé complètement, ôterait aux Chartes presque toute leur valeur au point de vue populaire. Il s'agit de savoir si elles étaient comprises.

M. Raynaud, lui, le croit, car il dit ceci: „Les Chartes sont écrites *dans un but d'utilité pratique*.“

Pour résoudre cette question, nous allons passer du connu à l'inconnu; c'est-à-dire de ce qui existe aujourd'hui à ce qui pouvait exister hier. — Nous posons en effet ce dilemme: „si les paysans modernes comprennent les contrats de notaire, il n'est pas téméraire de conclure que leurs ancêtres du treizième siècle en faisaient autant“.

Prenons donc un spécimen de contrat passé dans un village de notre région à notre époque:

„Par devant M^e un tel notaire à X, soussigné, ont comparu:

Monsieur Y., célibataire, majeur, cultivateur, demeurant à T . . agissant tant en son nom personnel qu'au nom et comme mandataire de Madame Z., aux termes de la procuration qu'elle lui a donnée suivant acte reçu en minute —.“

„Lesquels ont, par ces présentes, vendu, cédé et abandonné avec garantie solidaire entre eux contre tous troubles, dettes, évictions, hypothèque et empêchements quelconques à MM. F . . propriétaires, demeurant à V . . conjoints et indivis.“

Nous pouvons, de suite, admettre presque sans démonstration qu'un paysan ne comprendra rien à ces formules, qui demeurent même lettre morte pour les gens cultivés, qui n'ont pas fait leur droit. Cette phrase: „ayant tant en son nom . . 2c.“ est inintelligible pour lui, car „tant . . en . . qu' . .“ est une locution qui n'a jamais été usitée à la campagne, de plus: dans ce sens „nom“ a une acception qui lui est inconnue; enfin même observation pour: „mandataire“.

Bien plus: la désignation de territoire est rédigée de telle sorte dans les actes notariés que le paysan arrive à n'y plus reconnaître les champs sur lesquels il passe tous les jours.

„Territoire de X***. Quarante-quatre ares, trente centiares de labours repris au cadastre, section A n 5 tenant du levant à B . ., du midi à C, du couchant et du nord à D.

Pour le paysan, en effet, ce champ est celui d'un tel, ou les Cinq Bonniers, ou les Haut-Colzas. — Il faut ajouter cependant que souvent les actes mentionnent les lieux dits, mais c'est encore une preuve de plus qu'on a la conscience que le paysan ne comprend rien aux actes, puisqu'on est obligé de faire cette concession à la compréhension populaire.

Qu'arrive-t'il, en présence de ces faits? Le paysan va chez le notaire avec une certaine répugnance; mais on lui a dit que c'était plus sûr. A la question suivante du notaire: „Eh bien, comment allons nous faire l'acte?“ il répond, neuf fois sur dix: „Aussi

bien, c'est les mêmes conditions d'habitude?" et il ne se préoccupe pas plus que cela de la formule du contrat.

Sans nous arrêter, ce qui ne serait pas ici à sa place, à cet écart immense qui s'établit entre les ruraux et les citadins qui ont fait la loi, nous renverrons ceux qui s'intéressent à ces questions de vie sociale à l'illustre auteur des „Paysans“. — Au point de vue linguistique, cependant, nous pouvons dire que si le sens des contrats échappe aux paysans, c'est qu'ils sont rédigés dans une langue incompréhensible pour eux. — Il faut aller dans les cabarets, où les paysans traitent leurs affaires les coudes sur la table en face de leur chope, pour entendre le langage qu'ils emploient pour leur „marchés“, langue toute différente de la langue légale.¹

Quoique les paysans préfèrent aller chez le notaire à lui écrire directement, nous avons pu recueillir quelques lettres. — Mais leurs auteurs sont des paysans demi-lettrés ou des employés ayant reçu de l'instruction. Une seule est caractéristique et vaut la peine d'être transcrite ici.

„Monsieur . . .

Je me permettre de vous faire parvenir mon honorable par laquelle que je vous félicite de la manière que moi et mon oncle ont été recus :

Mais mois je regrette avec degout la grande mesintelligence de la part de Monsieur *** qu'il voulez dire qu'on avaient plus besoin de venir mais bref a cela.

Voici toutes les dispositions de Monsieur *** [le prédécesseur du notaire actuel].

Il y a pour chacun un tant; il y a 1,30 fr. pour droit de succession il y a pour chacun dix francs provenant de l'usufruit de terrain a G*** est si vous connoissez encor quelque chose venez me le dire. Vous meme, vous avez dit, meme que vous avez trouvez 1^o 400 terre 2^o dix cents terre et en derniere lieue 13 cents ainsi comme mon oncle disoit il ne manquait plus que cinq cents pour 1800. Maintenant pourquoi depuis quatre ans que nous avon plus rien touchés, n'a t'on nous pas conduit comme des bœuf à l'abattoir sans en recevoir un mot d'ecrit, une supposition au lieux l'argent se serait des terres des maison des bois on aurait dit voila une maison pour vous. 4 ou 600 Cents pour un autre, a un troisième une forêt sans en obtenir des papier la Chose est trop ridicule pour en croire je n'ai jamais eu le bonheur de parvenir de faire mes etudes, mais ceci est impossible a croire ni applicable a aucune article de la loi. Cela a trop d'erreur.

Maintenant je vous demande une copie du testament ou bien un billet comme quoi le nommé *** a ete heritiers comme les autres branches de le famille de la succession de *** dite la veuve *** mais 72 francs je suis pas si riche en ce moment. Une reponse s'il vous plait.

en vous saluant tres cordialement

votre serviteur.“

¹ Peut-être pourrait-on avoir cette langue écrite dans les pays où les paysans font des contrats entre eux.

Notons d'abord qu'une lettre comme cela venant d'un paysan est très rare. Mais, même en admettant que ce fait se produise souvent, ne voit-on pas dans cette lettre, sinon la forme, du moins la pensée qui animerait un paysan dans une circonstance analogue. Et, en ce qui nous intéresse, que l'on compare les termes employés par ce paysan pour désigner les localités. Il n'emploie pas (parce qu'il ne les connaît pas) les termes légaux, comme dans l'acte précédemment cité: (ares, centiares, cadastre). N'oublions pas de plus que le notaire parle un tout autre langage que le langage légal à ses clients de la campagne. — A peine si nous voyons ici deux termes savants: „usufruit et testament (encore écrit testament).

Ceci posé, si l'on veut bien admettre que l'intelligence des paysans du treizième siècle était égale¹ à celle de leur descendants, on en conclura qu'ils ne devaient pas plus qu'eux comprendre ces contrats qu'on rédigeait à leur intention.

Nous allons prendre pour exemple la Charte XXXVI: Il s'agit d'un prêt que Guillaume le Chandeleur a fait à Baudouin le Goudalier.

Prenons un paysan de Dechy, de Quincy ou d'Esquerchin au treizième siècle, qu'y pouvait-il comprendre? Peut-être ceci: „ki maint dehors le porte — doit et a encouvent dis livres de paresis — et veut et otrie cil meismes Bauduins. — Boire et mengnier, prendre a lui et au sien.“ On le voit: dans le doute, nous avons fait la part belle à l'intelligence du dit paysan.

Mais, tout ce qui est formule, alors comme aujourd'hui, ne devait être connu que du scribe; car son métier consistait à retenir dans sa mémoire toutes les locutions de droit et à les appliquer aux actes. — On peut dire, entre parenthèses, que presque toute la science du Moyen-Age consistait à avoir beaucoup de mémoire. — Dans cet ordre de formules se trouvent: „Sacent tout cil ki ces letres veront et oront — uendre et despendre — ai-iou renoncié à tous preuelieges de crois que iou aie ne que ie poroie auoir, a toutes bares, a toutes lettres ki sunt ne ki poront estre empetrées, otinies ne deunees“. — Les paysans d'alors ne devaient pas plus comprendre: „de par l'apostoile ne de par legat“ que ceux d'aujourd'hui ne connaissent telle loi de Germinal. Ajoutons encore: „et tout ensi com il est ci deuant deuiset.“ „A ces couuenences furent com“. La date elle-même ne devait jamais être formulée ainsi: „cou fu fait en lan del incarnation nostre signeur mil et deus cens et cinquante quatre“. Enfin le mot *Cirographe* devait leur être aussi étranger que le mot „Contrat chirographaire“ à nos paysans d'aujourd'hui.

Le *but d'utilité pratique*, dont parle M. Raynaud, n'était pas atteint par les Chartes, parceque, étant écrites dans une langue in-

¹ Sinon inférieure. Il faudrait cependant en finir avec cette exaltation du Moyen-Age.

intelligible pour le paysan, il n'en comprenait pas le sens. Tout au plus pouvons nous admettre que le scribe leur en expliquait le sens, „parlant en leur patois“.

III. Conclusion.

Nous venons de noter les inconvénients qu'offre l'emploi des Chartes à ceux qui veulent y voir, comme M. Raynaud, Neumann et d'Herbomez la source *unique* de l'étude des dialectes du Moyen-Age. — Mais faut-il en conclure qu'il faille renoncer à tout espoir d'en tirer parti?

Il n'est pour nous qu'un moyen de les utiliser, c'est de les contrôler par le patois, comme le dit notre épigraphe: on arrive ainsi à des résultats que nous allons indiquer:

En prenant, en effet, chaque mot des Chartes, nous allons le comparer à son représentant dans le patois moderne. Il n'est, sans doute, pas absolument certain que l'on ait ainsi le même son qu'au treizième siècle, mais ce n'est pas dépasser les bornes de l'induction permise que de supposer qu'il y a persistance de quelque élément du son primitif dans le mot patois. — Dans tous les cas, tandis que le mot des Chartes est soumis à toutes les conditions défavorables que nous avons développées plus haut, le mot patois est aussi certain que peut l'être une observation directe des sens.

En second lieu, ce contrôle va nous forcer de changer la méthode précédemment employée pour le genre d'étude dont nous nous occupons. — On a blâmé généralement M. G. Raynaud d'avoir, à l'imitation de M. Paris dans son „Alexis“, employé la „méthode ascendante“, c'est-à-dire d'être parti du dialecte des Chartes pour aller jusqu'au latin. M. Paris (*Romania* VI 614) dit à ce propos: „Pour cette besogne la méthode descendante qui part du latin est plus claire, plus simple et plus sûre que la méthode ascendante, et c'est celle que je voudrais voir appliquée par les émules qu'aura sans doute M. Raynaud.“ Ce désir a été satisfait, car M. d'Herbomez a pris la méthode descendante. — Il est certain, en effet, que le latin vulgaire, établi par la comparaison de tous les „monuments écrits“ des dialectes romans, est une base plus sûre que de simples chartes non contrôlées.

Mais, si sûre que paraisse à tous les Romanistes cette base, nous lui en préférons une autre: c'est le *Patois*.

En effet, si au lieu de conjectures tirées des textes, conjectures qui, au lieu d'être rapportées légitimement aux textes eux-mêmes, sont appliquées, inconsciemment peut-être, aux dialectes parlés que l'on ne connaît pas; si, disons-nous, on était parti d'une étude physiologique de l'organisme buccal moderne et des lois qui le régissent (cf. Coudereau, *Bulletin de la Société d'Anthropologie*); on aurait pu alors, partant d'un point connu, en déduire par comparaison le langage ancien, en se servant des textes comme points de repère. — Mais, malheureusement, ce travail n'est pas encore commencé; et nous nous servirons encore du latin vulgaire, quoique, nous le répétons, ce ne soit qu'un latin vulgaire de textes.

Donc notre étude partira du patois, la seule chose que nous puissions observer directement. — A ce propos nous pouvons faire observer que la plupart des sciences se divisent en deux parties: l'une qui tombe sous l'observation directe des sens et le contrôle expérimental, l'autre qui leur échappe. — De la première seule on peut légitimement induire; Laplace, par exemple, de son observation sur les mouvements des sphères a induit le système des Planètes, Darwin des expériences des éleveurs anglais a induit les lois qui ont présidé à la formation des êtres animés. — Quant à la seconde partie, que nous pouvons de suite appeler „*Histoire*“ c'est à dire en quelque sorte, le souvenir ou la tradition de ce qui n'est plus sous nos yeux, elle ne peut servir que d'apport et de *constatation*. — Or, pour conclure, dans notre étude, nous avons ce qui tombe sous l'observation directe: le *patois*; et ce qui lui échappe: les *Chartes*.

Nous allons donc procéder de la façon suivante; nous dresserons une échelle, pour ainsi dire, qui ira du patois aux Chartes, c'est-à-dire du dix-neuvième au treizième siècle. — Nous y placerons quelques échelons intermédiaires, qui sont, pour le dix-huitième siècle: les Chansons de Brûle-Maison (1679—1740) et pour le seizième: le livre de Charles Bovel en ce qui touche les patois du Nord. — Ceci cependant n'est qu'une précaution: il ne faut pas en effet attacher beaucoup d'importance à ces textes, qui valent encore moins que les chartes, car ils auraient encore plus besoin qu'elles d'être contrôlés; on les utilisera quand ils seront d'accord avec le patois, sinon on les passera sous silence.

Cet emploi du patois, comme moyen de contrôle, bien qu'indiqué par M. Gaston Paris (cf. épigraphe), n'a pas encore été pratiqué. Cependant M. Raynaud l'a fait 4 fois. M. Paul Meyer (Romania XI 145) dit que M. Raynaud „compare le patois français“. Il serait plus juste de dire, comme nous croyons l'avoir prouvé, qu'il compare le texte picard au texte français. — M. d'Herbomez de son côté l'a employé 7 fois. — Mais on peut voir par le passage suivant quel cas il en faisait: c'est à propos de l'identité des sons *en* et *an* à Tournay au treizième siècle; il dit: „Il est vrai que le patois moderne, qui se tient encore assez près du langage de nos chartes (Habemus confitentem 2c.), affectionne le son *in* et termine par exemple tous les adverbes en *mint*. Mais l'objection qu'en s'appuyant sur ce fait on pourrait opposer à notre conclusion, ne tient pas en présence de la confusion constante de *en* et *an*, et du passage si fréquent de *en* latin à *an*, si rare au contraire de *an* latin à *en* dans nos Chartes.“

Nous ne discuterons pas ici l'assertion philologique de M. d'Herbomez; nous n'insisterons que sur son procédé de critique: il croit d'abord que les Chartes représentent le langage de Tournai au treizième siècle, et il préfère ensuite leur témoignage à celui du patois, ce qui est précisément le contraire de notre conclusion.

Après avoir indiqué la méthode, nous allons indiquer les

moyens que nous avons employés pour recueillir le patois. En premier lieu, les sources où nous l'avons puisé :

Les Chartes venant de Douai; nous avons d'abord voulu étudier le patois de cette ville, mais nous nous sommes aperçus qu'il s'était retiré dans les villages des environs, nous l'y avons suivi.

Ces villages sont :

Vitry (2. 837 hab.). C'est un village agricole; cependant il y a quelques fabriques et le chemin de fer y passe. — Le patois y est plus vivace qu'à Corbehem (Les gens de ce dernier village se moquent du patois de Vitry, ce qui en est un indice certain.). Nous sommes redevables à M. Gilliéron, le premier et le seul savant en France qui se soit occupé scientifiquement des patois, de tous les renseignements sur ce village.

Corbehem (Con. Vitry. 850 h.) korben en patois. Le patois s'y paralyse à cause des étrangers (ouvriers et employés des fabriques).

Dechy (2021 h.). Con Douai Sud. — Sur le territoire de cette commune, il y a deux fabriques de sucre, et le village est dans le district houillier. En patois, cela se prononce D'xi. Il existe à propos de ce village un jeu de mots connu dans toute la contrée. On demande: konbyen „ki a dxi a Dòé?“ On répond en croyant qu'il s'agit du mot ici ou ci, de l'endroit où l'on se trouve, tandisqu'il n'est question que de notre village. — Ce calembour, très-ancien, nous renseigne sur la prononciation du mot Dechy.

Esquerchin (684 h. Nord. Arr. Douai. Con Douai) ainsi désigné sur la carte d'Etat-Major, se prononce ékröxen. — Une rue de Douai s'appelle: rue d'Ecrechin. — Ce village est agricole et ses habitants vont à Douai seulement le samedi et le jeudi, pour le marché.

Cuincy-Prévot (Nord. Arr.† et Con Douai. 4 Kil. de Douai, 1268 h.) se trouve dans les mêmes conditions.

Flines (Lez - Raches. Arr.† Douai. 314 h. Con Douai). Célèbre dans la contrée par un petit lac, qu'on nomme „Mer de Flines“. Ce village, pauvre aujourd'hui, riche il y a quelques années par la fabrication du sucre, est agricole: on y cultive et prépare le lin. On possède un Cartulaire de l'abbaye qui s'y trouve. Brûle-Maison en parle:

„9^e recueil.

Où vogue notre bâtiment
D'un grand marais prend le chemin
Dans la plaine chemine
Pour faire tourner les moulins
De ces dames de Flines.

Brûle-Maison, comme cela lui arrive souvent, n'est pas fidèle au patois. Flines se dit: Flenn' en patois.

Douai (26. 172 h.) le centre de la contrée, est une ville morte où il se conserve plus de patois qu'à Lille; sauf la Faculté des

Lettres¹, le tribunal et la Caserne d'Artillerie, qui alimentent son commerce, tout est presque resté dans son ancien état. C'est bien la ville de l'„*absolu*“ comme l'a décrite Balzac. — Nous avons choisi Douai, parcequ'il se trouve au cœur même de la Flandre Wallonne. — Nous avons parfois utilisé à ce propos le livre de de Christet.

En ce qui concerne les voyelles et les consonnes dans notre notation nous suivrons la méthode que donne M. Paul Meyer (Revue critique 1^e vol. p. 354): „la plupart du temps, dit-il, on se sert de l'orthographe française, c'est-à-dire qu'on donne aux lettres la valeur qu'elles ont dans notre prononciation, méthode qui est bonne pour les patois de la langue d'oïl.“ Nous n'avons employé de signes particuliers que pour certains sons qui n'avaient pas d'équivalent en français.

ix par exemple qui est une prononciation particulière du *c+y*.

g a le son dur. — *j* le son doux (gamin — jambe).

x représente *ch* . . (cheval).

w n'a pas le son du *w* français, mais le son *ou* (ouest).

w = le même son devant *ü*. — *y* indique le yot.

Pour résumer notre Conclusion nous pouvons dire qu'après l'examen des Chartes fait dans les deux premières parties, nous nous sommes décidés à les contrôler par le patois. Ce contrôle a le défaut ici de ne pas nous permettre de développer les caractères patois autant que nous le voudrions, liés que nous sommes par les mots des Chartes. — Mais cette thèse n'est qu'un travail négatif, en ce sens que nous voulons y montrer surtout le peu de secours que peuvent donner les Chartes à un travail linguistique. — Il est certain en effet que, dans un travail positif sur les patois du Nord, les Chartes auraient une place encore moindre que celle qu'elles occupent ici, mais, nous le répétons, nous n'avons voulu montrer que ce qu'on pouvait malgré tout tirer encore au point de vue linguistique de ce genre de document.

Contrôle des Chartes.

Il n'y a pas encore de classification bien nette des différentes catégories de sons: on ne pourrait en effet en établir une sérieuse, qu'en suivant la méthode de M. Coudereau (cf. Bulletin de la société d'Anthropologie) qui localise les différents sons dans différentes parties de bouche et qui les désigne par leur lieu d'origine. En attendant, nous prendrons la même classification que M. d'Herbomez.

Voyelles.

A. 1. A libre tonique.

Pour tous les mots qui vont se présenter, nous allons employer la méthode suivante 1^o examiner le mot patois (P), puis ce qui se

¹ Elle a été en 1888 transférée à Lille: la ville de Douai devra à cette mesure „la mort sans phrases“.

trouve dans les patois du pays wallon, 2^o ce que nous donnent les textes (de Brûle-Maison ou de Bovel) T, 3^o enfin les Chartes (C.).

Enfin, pour les Chartes, nous désignerons le numéro d'ordre de la charte en chiffre romain et la ligne par un chiffre arabe. F signifie Flines. — De (Dechy). — Do (Douai). — Co (Corbehem). — E (Esquerchin). — Cu (Cuincy). — V (Vitry).

LV. Blatum ou ablatum.

P. *blé* (F), *bleu* (De), *blé* (Do), *blé* (Co), *blé* (E).

T. Brûle-Maison = *blé* et *bled*.

C. *blet* (II 10, XLV 31); *bleit* (XXI 7, 20—19); *ble* (XLVI) 6.

Natale. P. *Noeu* (F), *Noel* (De), *Noé* (V), *Noé* (Co), *Noé* (E).

T. Au seizième siècle, on trouve dans Bovel (p. 70). „*Noel* sicut nos loquimur Belgae: *Naue*. Parrhisii dicunt: *Noel*. Ambiani: *Noue*. Samarobrini: *Naue*.“ Cet u ou ce v se retrouvent dans nos Chartes.

C. *Nouel* (LIII 10); *Noel* (VI 9). Pour savoir si, dans nos Chartes, c'est un u ou un v qui se trouve dans le mot *Noel*, le patois ne nous aide pas, car l'u ou le v ont disparu. Mais le Wallon: Navé, ainsi que Bovel, tendraient à faire croire que c'est un v.

Are.

LV. Adcaptare.

P. *Akaté* (E), *akataué* (F), *akaleu* (De), *akaté* (V), *akaté* (Do).

T. Bovel nous donne = *achaler* vel *aquester*.

C. *racater* (XIII 15).

Le tableau des résultats de l'a tonique libre est le suivant:

	E	F	Deu	Do	V	Co.
a	é	eu-é	eu-é	é	é	é.
are	é	aué	eu	é	é	é.

Pourquoi voyons nous cette différence dans les résultats? C'est qu'il s'agit ici d'une question de phonétique syntactique. A était suivi d'une consonne (*Nat* — *Blat* — *ar*), qui a résisté plus ou moins longtemps suivant les mots devant lesquels elle était placée. Dans *ablatum*, nous trouvons qu'au 18^e siècle Brûle-Maison écrivait: *bled*. On trouve encore des gens qui s'appellent: *Dubleit* ou *Lebled*. De même, pour *Natale*, ou l'é se prononçait au seizième siècle d'après Bovel. De même enfin pour les infinitifs en *are*. Nous avons trouvé sur une vieille assiette, datant du commencement du siècle, un rébus où le mot compter est représenté par le dessin suivant: comp (ici une Mappemonde) c a d la terre. Il en résulte que l'on devait prononcer: *comptère*.

Cette consonne tombe suivant les circonstances et les lieux: l'a a suivant ces variations un destin différent: quand il y a peu de temps que la consonne est tombée, l'é(a) conserve sa valeur; quand cela date de plus longtemps, il se change en *eu*, *aué* etc. comme à Dechy et à Flines.

2. A précédé d'un phénomène lingual.

LV. Mand(u)care.

(p). *manjé* (Co), *ménjé* (V), *mié* (De).

T. Brûle-Maison = *mengé* — *mié* (4^e recueil). Bovel (p. 67).
Inter Belgas: *menier*.

c) *maingnier* (XXVIII 5), *mengnier* (XXVI 6). Cette forme *m'nyé* et *mié* pourrait venir, d'après M. W. Meyer d'un verbe **Man-n'care*.

LV. Calceare.

p) *koxé* (E), *koxyeu'* (F), *koxé* (De), *koxé* (V), *koxé* (Cu).

c) *caucier* XLIII.

Nous allons donner d'autres mots, qui ne se retrouvent pas dans les Chartes:

lv. **falcare*. *fokéi* (V), *fokeu* (De), *fðké* (E), *fðké* (Do), *fðtxyeu* (F).

lv. *collocare*. *kuké*, *kutxeu*, *kuké*, *kuké*, *kuké*.

Pour l'explication des formes en *eu* nous renvoyons à l'a libre.
Dans les participes passés, même phénomène.

e) *Mercatum*. p) *Marké*.

lv. *Marchiet* (IV 18), *Markie* (XIII 3), *Markiet* (LXI 8), *Marcheit*.

Statistique: 5 *Marchiet* 41⁰/₀ 7 *Markiet* 58⁰/₀.

Il y a eu de nombreuses controverses au sujet de ce phénomène. M. Paris, P. Meyer, Thomsen, Neumann, d'Herbomez veulent voir dans le yot qui se présente après le c, un effet de ce dernier, tandis que M. Havet, Darmesteter, Raynaud (Rom. V 164) attribuent la production de l'i à la transformation de l'a.

Sans vouloir entrer dans la lutte, n'ayant pas assez de documents, nous ferons observer qu'il y a danger, si non inexactitude, à considérer *a* d'un côté et *c* de l'autre comme deux lettres séparées et non comme deux sons. — Il ne faut pas en effet se dissimuler que l'écriture est une notation abrégative et découpée des sons, tandis que les sons se trouvent être des phénomènes qui se suivent continuellement. De plus, les textes ne peuvent rien nous apprendre, mais l'étude de l'organisme vivant.

Dans nos patois toutefois nous ne trouvons pas cet yot: *yé* est généralement réduit à *é*: la raison de ce phénomène doit être l'absorption du yod par la consonne précédente.

Dans beaucoup de dialectes *yé* devient *ié*, et c'est *i* qui finit par rester. — Ainsi en Wallon nous avons *kangi* pour changer. Dans nos patois, l'*é* a prédominé.

3. Arium.

lv. Mol(i)narium. p) *ménnyé*.

T. Brûle-Maison = *Mennié* (1^e rec.), *mennière* (7^e rec.), Bovel *Monier*, *Maunier* (p. 69).

c) *Moln'* (I 14), *Mounier* (III 11). *Manieur* (XXII 2) serait peut-être à rapprocher de ces formes, car il a du y avoir confusion dans le patois entre *meunier* et celui qui porte les „Manées“ au moulin.

lv. Carpentarium.

p) *kérpentxé* (V), *karpéntyé* (De), *karpentyeu* (F), *karpentyé* (Do).

c) Carpentiers.

4. A+n.

lv. Septimana.

p) *Seum₀én'* (De), *seumonn'* (V), *seumonn'* (F), *seumonn'* (Cu).

T. Dans Brûle-Maison nous trouvons *semaine* rimant avec *voigeine*.

c) *semaine* (VII 8).

e) panem.

p) *pon-ye* (V), *pau-eu* (E), *pon-eu* (F), *pon-ye* (De), *pen* (Do).

c) *painmoullie* (XXVIII 12). Nous ajouterons à cette liste quelques mots qui ne se trouvent pas dans les Chartes.

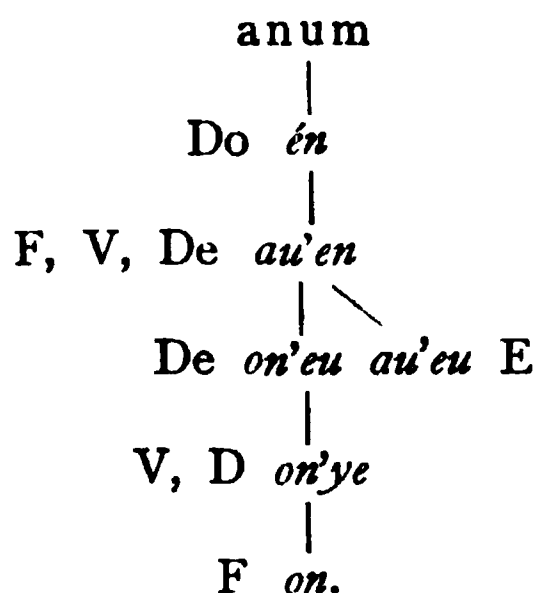
famem.

p) *fon-ye* (V), *fen* (Do), *fon-ye* (De), *fau-eu* (E), *fau-eu* (F).

granum. p) *grau-eu*, *gron-eu*, *gron*.

levamen. *lvon-eu* (V), *eulvaueu* (E), *lvon-eu* (F). Le village d'Esquerchin n'a plus la nasalisation. — On y dit par exemple *grax'* (grange), *gyàp* (jambe), *bràk* (branche).

Nous allons dresser l'échelle de diphtongaison.



5. A entravé+nasale.

Nous n'avons dans Chartes que le mot: *saint*.

Il faut signaler à ce propos un phénomène particulier: nous trouvons dans nos Chartes le mot „saint Rémi (foire de Douai — 1^e Octobre). — A cause du grand usage que l'on a fait de ces deux mots, ils se sont contractés en un seul: „Sérmi“.

c) *Saint* (XII 3).

6. Allum.

L. Caballum.

p)		singulier.	pluriel.
	De	<i>kvau</i>	<i>kvau</i>
	F	<i>gvau</i>	<i>gvau</i>
	E	<i>gvau</i>	<i>gvau</i>
	-Co	<i>gvau</i>	<i>gvau</i>
	Do	<i>kva</i>	<i>kva</i> .

T. Dans Bovel, nous avons *keval*.

Sauf à Esquerchin, tous les mots ont pris la forme, soit naturellement soit par analogie, où *l* se trouvait suivie d'une consonne: ce phénomène de *allus* devenant *als*, *caus* est inexplicable jusque maintenant.

c) on n'a que le mot *chevalier* (dans la plupart des Chartes). p. c. (II 2).

lv. *illa ad vallem*.

p) *laba* (De), *lava* (F), *laba* (E), *lava* (V), *lava* (Co).

l) Brûle-Maison: *drola* — *drochi*. Nous pouvons à ce propos dire un mot de l'étrange appellation de *Rouchi*, qui est impropre en ce sens que *drochi* est aussi bien employé à Arras qu'à Douai et Valenciennes, et que de plus cela implique une croyance à une localisation artificielle du patois de cette contrée. Ce mot d'ailleurs porte bien la date du temps où il a été créé.

7. Aqua.

Ce mot devrait trouver place ici: mais il sera joint à l'étude de „*ellum*“ à cause de la coïncidence des résultats qui a lieu entre Aqua et les mots de cette catégorie.

8. A atone.

A protonique.

l) *ma(n)sione*.

p) *majon* ou *mou*. *mahon* (Verviers), *mahonne* (Liège).

T. Brûle-Maison: *mason* (1^e recueil), *mageon* (v.). Bovel: *Maion*.

c) *maisons* (XIII 7).

Il y a eu ici un phénomène curieux de phonétique syntactique. Le mot: *maison* ou *majen* est resté dans sa vraie forme phonétique correcte avec le résultat = *mou* ou *mon*. Dans sa forme pseudo-populaire: *majon*, il a continué à signifier maison, habitation; tandis que *mou* et *mon* signifient: chez:

Cr. *pacare*.

p) *pâ-yé*.

c) *païier* (XXX 12). L'a se prononce très distinctement et est séparé de la terminaison = yé. cf. Parabole de l'enfant prodigue d'Arras = *pahis*: on a mis une *h* pour bien séparer les deux sons. De même on dit: un pâ-hi-san.

A postonique.

Dans nos patois l'*a*, terminaison atone des adjectifs, s'est conservé au lieu de tomber. M. Altenbourg l'avait déjà remarqué: *laidès manîres*, *neurès bièsses*, *jònès féïes*, *bravès gins* — on dit aussi: *longé route*, *boné fèm*.

C'est un reste de l'ancienne prononciation, conservée dans les proverbes et les locution toutes faites.

$$e = \bar{e} (i).$$

9. \bar{e} , libre et tonique.

e) *me(n)se*.

p) *mau* partout. Wallon = *meu*.

T. B.-M, *mos* (8^e rec.); rimant avec *drot* (9^e rec.).

c) *mois* (XIII 7).

lv. *pe(n)sum*.

p) *pau* (V), *pou* (F).

T. B.-M. *Pos* (rue de) rimant avec *ouvros* (ouvroir).

lv. **seca* (torem).

p) *sauwar* (V), *sauyarl'* (Co), *sauyarl'* (De), *sauwar* (E), *sauyeu-war* (F). Wallon = *soï* (scier), *soïe* (scie).

c) *scieur* (XVI 4).

l) *tre(s)*.

p) *trau parlout* — *trwas'* (Cu).

La Diphthongaison s'est conservée dans le mot: *trwasse'*, qui est un terme de jeu, tandis qu'elle a disparu dans le nom de nombre. C'est encore un fait de phonétique syntactique, dont on pourrait peut-être trouver l'explication dans ce fait que l'on appuie très fort sur *trwasse'* pour le signal d'une lutte ou d'une course: „*eun'*, *deus'sét trwas'*“. — On pourrait encore mieux l'expliquer par la présence de *deuss'*; l'*s* de *deus'* est restée à cause de la présence de *é* (et); *trwass'* a été fait à l'imitation de *deuss'*.

D'un autre côté, si nous admettons l'explication étymologique que M. Joret donne de la forme patoise *tranénn'* ou *trénnénn'* (loc. cit.), *treme(n) sana* ou *trem(e) s(a)na* = *trèmesn'*, *trèmesn'*, *trenne(s)n*, nous aurions ici encore une forme différente du mot *trois* = *tra* ou *treu*: nous trouverions donc dans le même village trois formes différentes pour le même mot.

c) *tremois* (XXXIII 6), *troi* (IV 12).

M. Louis Havet (Romania III 323) dit „qu'en français le second phénomène dans *oi* a l'intensité la plus grande et que le premier s'est atténué au point de se transformer en consonne. — De forte la diphtongue est devenue faible, ou, pour employer des termes plus précis, de décroissante elle est devenue croissante.“

Dans nos patois c'est le premier phénomène qui a subsisté au détriment de l'autre.

A l'expression de M. Havet „croissant et décroissant“ nous préférons cependant le terme „masculin ou féminin“ qui a l'avantage d'être employé en musique et en métrique.

10. *ēre*.

lv. *ābere*.

p) *avir*.

c) *avoir* (XII 4).

11. *ēllum*.

Castellum n'est pas populaire.

lv. *vitellu(m)*.

p) *vyau* (V), *véau* (Co), *vyau* (E).

T. Brûle-Maison = *viau*.

c) Ici nos Chartes se rapprochent du patois: *veaus* (XX 2).

lv. *porcellu(m)*.

p) *purxyau* partout.

c) *porceaus*.

lv. *bellu(m)*.

p) *byéau* (Co), *béau byau* (Do), *byau* ailleurs.

t) Brûle-Maison = *biau*, *bielle*, *bieille* (4^e rec.).

c) *Biau(mont)* (LXXI 3).

lv. *ponticellu(m)*.

p) *ponxéau* partout (cf. Lexique).

c) *pónciel*.

Mots hors des chartes.

boticellu(m)

boyau (V)

boyau (Co).

riuellu(m)

riau

ruau.

torellu(m)

tor

toréau.

Tor est l'expression la plus employée; dans la phrase: *meuné vak a tor* „mener la vache au taureau“. — Taureau ne se trouve qu'à Corbehem, et il doit être d'importation récente.

sitellu(m) *séyiau* (V) *séau* (Co) *sé* (De).

ratellu(m) *ratxéau* (V) *ratéau* (Co) *ratyauété* (De) *ratéau* (Do).

flagellu(m) *flayéau* *fléau*, *flé* *fléau*

flyau (E).

Aqua.

p) *yéau* (V), *yau* (E), *éau* (Cu), *yau' é* (De), *éau* (F), *y'au* (D), *éau* (Co).

c) *Erwe* (VIII 12). On voit que les formes où *l* se trouve suivie d'une consonne (s), sont en majorité.

12. \bar{e} (ĩ) + n.

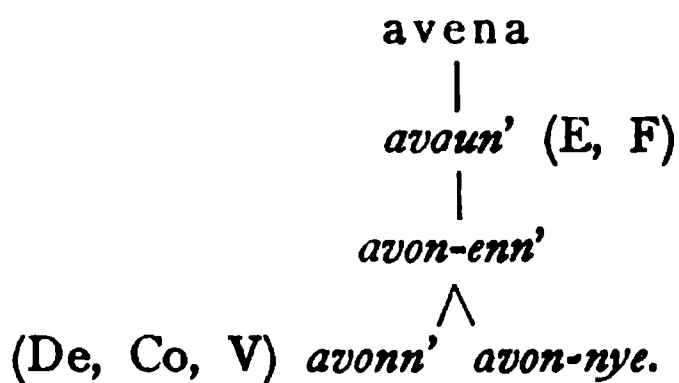
lv. *avena*.

p) *avonn'* (V), *avonn'* (Co), *avonn'* (De), *avauenn'* (E), *avauenn'* (F).

T. B.-M. *aveine*.

c) *avaine* (VI 9).

Pour *avena*, à Esquerchin et à Flines, nous pouvons remarquer, comme à propos de l'*a* nasal, qu'il y a eu dénasalisation. Nous pouvons dresser le tableau suivant.



Ici l'*o* pourrait se dégager du *v*, car il n'est pas probable qu'il vienne de *é*; ce serait plutôt, d'après l'échelle vocalique, un *a*.

ž.

13. ě libre et tonique.

l. *Deu(m)*.

p) *Dyu*. — Le mot cependant n'est pas vulgaire dans l'acception sacré; il ne l'est que dans les exclamations: *men Dyu sennyeur*. Dans le Wallon on a trois formes: *Dieu* — *Diu* — *Die*.

c) *Jehan petit diu* (LI 8).

lv. *vetlu* (ou *veclu*).

p) *vyu* (V) fem. *vyelle*; *vyeu* (Co), *vyu* (De), *vyu* (Do), *vyu* (E), *vyel* (F), *vyu* (C), fem. *vyez'*.

T. B.-Maison = *vyez* (3^e rec.) *vieux*.

c) *vies* (XXXV 6), *viel* (CII 6).

Statistique: *vies* 5; *viel* 1.

Il y a encore eu ici un fait de phonétique syntactique. Deux formes se sont présentées pour le même mot. Le Picard a choisi la forme produite devant une consonne (V, De, Do, E, Cu); à Corbehem, il a pris la forme *vyeu* soit par influence française, soit par transformation phonétique; à Flines seulement, on a la forme avec *l*: *vyel*.

Dans les villages où l'on a la forme *vyu*, la forme *vyel* a persisté dans quelques locutions.

Ainsi, dans *paren vyel* qui signifie: grand-père, et aussi dans une locution de jeu. — Dans ces endroits „être vyel“ signifie dans le jeu de carte par exemple, ne pas avoir fait une main.

Au jeu de l'arc, encore très répandu, c'est ne pas avoir mis une fois dans le blanc (but). L'explication de ce phénomène est, difficile.

Signalons aussi la forme *vièz*, qui est aussi dans nos Chartes et qui est plus populaire que la forme *vièl*. L'étymologie en est inconnue: c'est peut-être la forme féminine du masculin *vyé* (venant de la forme sans s) ou *vetus*.

14. e protonique.

lv. *seniore(m)*. Ce mot n'est employé que dans l'exclamation = *men Dyeu sennyeur*.

c) *signor* (XLIV 13).

Statistique: *signer* 1; *signor* 4; *seigneur* 30; *seignuer* 1.

i.

15. ĩ libre et tonique.

lv. *filiu(s)*.

p) *fyeu partout* (cf. lexique).

h) B.-M. *fieu*.

c) *fiis* (V 9).

16. ĩ+n.

lv. **mesc(h)ina*.

p) *mékenn'* (V), *mékenin'* (E), *mékénn'* (De), *métxenn'* (F).

c) *meschine* (XXXIII 2).

17. ī entravé + n.

lv. *q(u)ing(u)e*.p) *xonk* (F), *xank* (Cu), *xenk* (Do).T. B.-M. *Chonque* (3^e rec.), *chon.* (9^e rec.), *chinquante* (2^e rec.).c) *Cuinc* (L 9) cf. Lexique: Cinkant-Ciuncquante 2c.lv. *insim(u)l*.p) *ensyann'* (V), *ensyann'* (E), *enséenn'*.t) *sanne* (5^e rec.) *ressanner*.l) *lun(ae)di(e)*.p) *lundi* (Co), *lundi* (Cu).

c) *Lundi* (Co, LXXXIV 10), *Devenres* (XVIII 18). Ce renversement de deux termes n'existe pas dans nos patois. Dans le pays Wallon, d'après M. Altenbourg, il se manifeste: *dolun*, *domar*, *domièk*, *dovinre*, *doseme*, *dodime*.

ainsi. p) *ensen*.

c) *ensi* (XXXII 8). Nous avons mis ce mot à part, d'abord à cause de son étymologie douteuse (aeque sic ou ante sic); puis surtout vu le phénomène inexplicable qu'il présente dans les patois: cette transformation en *en* (Paris = *Parcu*; ainsi = *ensen*).

O.

18. O long (ū) libre et tonique.

suum.

p) *sen eussn'* (masculin, devant voyelle) *eussn' aum'*; *euss'* (féminin devant consonne) *euss'* (fém.).

T. B.-M. *sen* (1^e rec.).

c) *siue* (VII 22), *sen* (II 3). Les Chartes se rapprochent sensiblement du patois pour ce mot.

lv. *duo(s)*.p) *deu* et *deuss* (dans les jeux). Cf. trois.c) *dous* (IV 31).lv. *de super*.

p) *dzùr* — *dzeur*. A Corbehem, on dit communément = *men Dyeu sényeur, mélé nou pa dzeur, ia laugmen asé knou somm' pa dzou*.

c) *sor* (XI 3), puis une forme qui se rapproche du patois: *dezeur* (X 13).

19. o + n.

lv. *bonum*.

p) Il n'y a de forme patoise qu'à Esquerchin: *bau(jour)*, *bann'* (féminin) à Corbehem, on dit *bon* et *bou* dans *boujou* (bonjour). Cette forme *bou* se retrouve dans le wallon: *bounamm'* (bonhomme).

c) *Boigne* (broke) LVII. *Buigne* et *boine*.

20. O entravé.

diurnu(m). p) *jou* partout.c) *jor* (LXXXVIII 12).

21. o + n.

donare.

p) *doné* (V), *donn'* (C), *dôné* (F), *doné* (Cu), *danè* (De).

c) *done* (XLV 2), *deuné* (XXVI 12).

22. ō libre et tonique.

Cr. *apud hoc*.

aveuk (De), *enveuk* (F), *aveuk* (E), *aveuk* (V).

T. B.-M. *aveuque* (1^e rec.).

c) *avoec* (V 7).

23. U long.

puteu(m). p) *pux* (V), *pui* (Co), *pu* (F), *pui* (Cu).

c) *puc* (XIII 4).

d(e)usque. p) *dou*, *e dou ka lé* (où elle est).

c) *duskes* (XLII 11).

l) *Duacum* (cf. statistique).

p) *Ddy*.

Ch) *Dowai* (II). *Doai* — *Doisiens*.

24. u+n.

unum (am). p) *éun* (Co), *eunn'* (De).

T. B.-M. *eune* (1^e rec.), *unne* 2^e rec.).

c) *une* (XVIII 3), *unne* (XIX 2).

Consonnes.

Gutturales.

25. C+o, u.

Rien à signaler de particulier = le *c* reste dur.

26. c+a, é (a).

p) *marké* partout.

c) *marchie* (XV 20) cf. a statistique.

lv. caballum.

p) *kvau* (De), *gvau* (F), *gva* (E), *gvau* (Co), *kva* (Do).

27. C+e, i ou T+e, i.

l) decem. p) *dix* (V), *dix* (F).

T. B.-M. *dige-huit* (1^e rec.). Dans la phrase, devant une voyelle, nous voyons la terminaison changer.

Joignons a dix: le mot *heure*. Nous avons: *dizeur* (De), *dijeur* (Co, F, V, Cu).

c) *dis* (LXXIII 2).

vice. p) *fau' dl fau* (à la fois).

Phonétique syntactique: *al fau' zun kau* (à la fois un coup).

28. C+e, i medial.

Bovel, dans un passage déjà cité par M. Joret (du C. p. 276), dit à ce propos: „Nostri oceani accolae, in mediis dictionibus vulgaris linguae id patrant vitii ut s in i demutent.“ Dicimus vulgo: *Maison*, *oison*, *tison*, dicunt, *Morini*, litera s in j labente: *Majon*, *tijon* *prijon*, *tijon*.

Arrêtons nous un moment sur le mot: *maison* (cf. protonique).

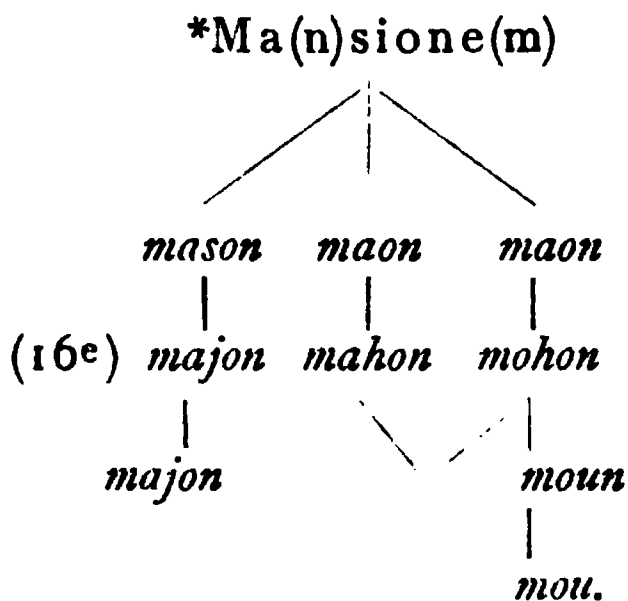
lv. *mansione*.

Nous avons: *majon* d'un côté et *mou* ou *mon* de l'autre. — Dans les pays wallons (cf. Altenbourg) l's s'est changée en *h* (à

moins que l'*h* ne soit là pour séparer *a* de *o*) = *mohon* (Liège) *mâhon* (Verviers).

T. B.-M. = *mason* (1^e rec.), *magéon* (2^e rec.), *majon* (3^e rec.), *mason* (8^e rec.). Bovel: *majon*.

Il y a eu trois formes qui ont bifurqué:



(cf. les développements à l'*a*). La forme *mou* est employée pour chez, on dit: *a mou* du *ma.von* (i étai la long' *mou* d' *men* dé reuflé) (il était là près de chez Reslet).

c) *Maisons* (XIII 7).

Martiu(s).

p) *Marx'*. Il y a à ce propos un dicton = *Tous les soldats en Marche*.

c) *March* (LVII 16, XLI 14); *Marc* (13 LVIII).

puteu(m). p) *pu.x*, *puenx'* (Denain). (Cf. à l'*u*).

29. c final.

apud hoc (cf. à l'*o*).

30. g.

Il n'y a rien de particulier à signaler.

longement. p) *logmen*.

c) *longement* (XVIII 11).

31. q.

p) *quale(m)qu(unum)*. *kékun*, *kit'kun* on plus souvent = *cunni'* sé *kua*.

T. B.-M. = *queuque* plus souvent: séqua.

Enfin ajoutons-y le mot *aqua*, déjà vu.

Spirantes.

32. j.

januariu(m). p) *janvi*.

c) *jenvier* (Genvier XIX 27).

33. s.

l) *Causa*.

p) (kit) *kauss'*.

c) *koses* (LV 27).

l) *Ecclesia*.

p) Ce mot n'est pas vraiment populaire. Le mot messe s'emploie plus fréquemment. On dit: *alé àl' mèss' — un sau nal mèss*).

c) Egliz. c) *Eglise* (LXXVI 5).

Nasales.

34. Mansion(e)(m).

p) Dans ce mot l'*n* est restée sensible à l'oreille: *majonn'*. — D'après M. Gilliéron cela vient de ce que ce mot était suivi d'une voyelle; on disait: *la majonédebou, la majonébèl*.

(Se reporter aux différentes voyelles accompagnées de la nasale).

Dentales.

35. d.

prehendere. p) la seule forme curieuse est *prate* (E).

c) *prendre* (XXVII 9).

36. t.

T+y et *t* final (cf. gutturales et *a* (blet- 2c)).

Labiales.

36. B ne présente rien de particulier.

lv. Octob(er).

p) *oklòp' Oktob'* (De).

c) *Octembre*.

Cr. *Faber*.

p) *eulfèf* (Co), *leufef* (De).

c) *Feures-* (IX 12) (ici c'est le *v* qui s'est changé en f.)

Liquides.

38. l.

L'initiale: rien à remarquer.

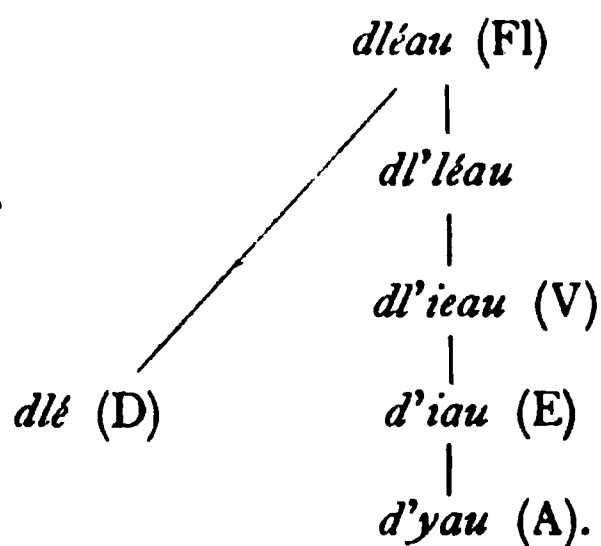
l finale (cf. Noel).

Nous n'avons ici qu'une observation à faire sur la force de résistance de l'*l* en présence de l'*y* qui se dégage de l'*é*, dans la résultante patoise du mot: *Aqua* dans nos différents villages.

-A Aniches l'*l* se confond avec le yod; on a = *dyau* pour de l'eau. A Dechy l'*l* résiste, parcequ'elle n'a pas de yod devant elle. *dèdlé*. „Vèt ké dèl bé lé! = regarde quelle belle eau!“

Flines = *dléo*. — Esquerchin = l'*l* reste devant y = *d'lyéau*, Vitry *d'lyéau*.

Tableau.



39. *r*.

L'*r* finale présente seule une particularité: excepté les traits communs à tout le territoire du Nord de la France: *vardi* — *driër* (vendredi — dérère), elle tombe toujours:

Ex.: Octobre = *Octop'*. — sequere = *suif*. — prehendere = *prat'*. — fabro = *fēf'*.

Signalons enfin le mot *Bernard* = Berna.

CHARLES BONNIER.

Beiträge zur Kenntnis des kreolischen Romanisch.

IV.

Zum Negerportugiesischen der Ilha do Principe.

Die Ilha do Principe ist die nördlichste von den drei Inseln des Guineagolfs auf denen Negerportugiesisch gesprochen wird. Zu gleicher Zeit (1471) mit S. Thomé und Annobom entdeckt, wurde sie geraume Zeit vor dieser, aber doch wohl erst nach jener besiedelt; wenigstens erhielten ihre Bewohner 1500 einen ähnlichen Freibrief wie die von S. Thomé ihn schon 1493 erhalten hatten (d'Avezac, *Iles de l'Afrique* II 246). Die Zahl der Bevölkerung von Principe ist neuerdings vielfach überschätzt worden; man gab sie von französischer Seite 1874 als 10,000 an, während sie damals in der That nur 2,251 betrug, aber auch einem portugiesischen Schulbuch zufolge würde sie sich 1872 auf 7,831 belaufen haben (Manuel Ferreira Ribeiro, *A provincia de S. Thomé e Principe Lisboa* 1877 S. 66). Die Zählung vom 31. Dez. 1878 ergab 2,662, von denen nur 85 lesen, aber diese alle auch schreiben konnten und 44 die Schule besuchten. Leider ist hier die Angabe der Farbe unterblieben, welche bei der Zählung von 1844 stattfand: 138 Weiße und Mulatten, 1,112 freie Schwarze, 3,324 Sklaven, also zusammen 4,574 (Vicente Pinheiro Lobo Machado de Mello e Almada, *As ilhas de S. Thomé e Principe Lisboa* 1884 S. 66. 70; d'Avezac S. 232 giebt statt der ersten und dritten dieser Zahlen: 1,122 und 4,584). In der illustrierten Zeitschrift "*As colonias portuguezas*" vom 1. Juli 1883 S. 77 finde ich die Bemerkung: "*A população tem diminuido consideravelmente e no ultimo recenseamento não se lhe faria mais de 2000 almas.*" Die Bevölkerung, welche also seit der Mitte dieses Jahrhunderts oder schon seit früher in so auffälliger Weise zurückgegangen ist, gehört fast ganz dem Hafenort Santo Antonio an; Binnenorte wie auf S. Thomé giebt es hier nicht. Pinheiro, welcher 1880 und 1881 die Verwaltung der Provinz S. Thomé und Principe geleitet hatte, entwirft S. 5 ff.

¹ Zu der Ztschr. XII 242 angegebenen Litteratur über das Kapverdische ist nun hinzugekommen: A. de Paula Brito, *Apontamentos para a grammatica do crioulo que se falla na ilha de S. Thiago de Cabo Verde* (BSG VII 10), angez. Litbl. 1889 Dez. Ich kürze ab: Br.

eine Charakteristik der verschiedenen dortigen Bevölkerungsgruppen, aus der ich, obwohl sie sich im Besonderen auf S. Thomé bezieht, einiges für unsere Zwecke Bemerkenswerte heraushebe. Die Eingeborenen, "os filhos da terra" sind im Wesentlichen die Nachkommen der alten Sklaven, zum Teil aus ihrer Vermischung mit den verhältnismässig nicht zahlreichen weissen Ansiedlern. Man kann unter ihnen drei Klassen unterscheiden, die aristokratische, die von den Mischlingen gebildet wird — sie geht ihrem Aussterben entgegen —, die mittlere und die arme, welche beide, vorzugsweise aber die letztere, mit dem Namen "forros" bezeichnet werden. Dazu kommen einerseits die Europäer (Beamte, Landwirte, Kaufleute, Deportierte), anderseits die seit der Aufhebung der Sklaverei, seit 1876 aus der Provinz Angola einwandernden Lohnarbeiter. Es befremdet mich dafs diese sich nicht das Kreolische aneignen, wie aus Pinheiros Äußerungen hervorgeht (S. 38): "Fallam o *n'bundo*, nos diferentes dialectos que se encontram na Africa central e occidental, alguns dos quaes são muito distintos. E, todavia, por intermedio de interpretes do *n'bundo* que os patrões que desconhecem esta lingua se entendem mais ou menos com os serviços". Hingegen heifst es von den "libertos" oder vielmehr "ex-libertos", den "forros de Sum Gregorio" (Gregorio José Ribeiro war Statthalter zur Zeit der Sklavenemancipation), wie die alten, die eigentlichen "forros" sie nennen, oder doch von denjenigen unter ihnen welche in der Stadt leben: "fallam indifferenmente o '*n bundo* e a lingua de S. Thomé" (S. 30). Auch die sich daran schließende Bemerkung verdient hier wiederholt zu werden, wiewohl sie die eben besprochenen allgemeinen Verhältnisse nicht weiter erhellt. "Teem cantigas allusivas á liberdade, em que entra o nome do governador Gregorio José Ribeiro. Todas as suas cantigas são grosseiras, sempre compostas por palavras obscenas, e entrecortadas a meudo pela palavra *bambaré!* muitas vezes repetida, entoada em grito n'uma cadencia triste e preguiçosa. Na gente de S. Thomé [also den "filhos da terra"] encontra-se egualmente este costume, sem terminar todavia o canto pela palavra referida, que significa em *n'bundo* vozearia."

Viele Jahre hindurch blieb mein unablässiges Bemühen Aufzeichnungen im Kreolischen von Principe zu erhalten, ohne Erfolg; endlich im Oktober 1888 hatte Herr Augusto Ribeiro, Sekretär im Ministerium der Marine und der Kolonien und Abgeordneter die Güte mir solche zu schicken, und zwar waren sie ihm auf seinen Wunsch unmittelbar vorher von Herrn Dr. Manuel Ferreira Ribeiro, dem Verfasser eines oben angeführten Werkes zur Verfügung gestellt worden. Ich sage hier beiden Herren meinen verbindlichsten Dank, dem ersteren auch für manche andere Förderung mit der er meinem Interesse an den portugiesischen Kolonien entgegengekommen ist.

Unter welchen näheren Umständen diese Texte und Wörter niedergeschrieben worden sind, insbesondere in welchem Grade

der Schreiber die Mundart von Principe beherrscht oder beherrscht hat, das entzieht sich meiner Kenntnis.

Die Wortabteilung, die ich wie alles Übrige belasse, ist zuweilen sehr befremdlich; der Gebrauch der Accentzeichen nicht nur sehr willkürlich, sondern auch oft widersprechend.

Einiges ist zugleich in der Mundart von S. Thomé mitgeteilt, und damit beginne ich:

A.

Pr.

S. Th.

*Módi pombô cá vuá**Mô pômbim cúscá vuá**Pássucúsu cá fuci**Andôlin cúscá fugi**Vidá mé bê sá wé quicê**Vida mum ten scá bédê**Alima mé bê cá sumi.**Alma mum ten scá sumi.*

„Assim como o pombo vôa assustado ou como a andorinha que para longe foge, assim me vae a vida e assim d' este mundo foge a minha alma.“

Vers 1. *Módi* auch unten E 1. F 78. 83; im Santhoméschen findet sich für „wie“ *mó dji* (Kreol. St. I 14; *modo dji* Beitr. III 318,17 ist Druckfehler), *mô* (Kreol. St. VII 10), *mó* (C² 4, II,4), *mu* (C² 6,20). Der Unterschied zwischen Pr. und S. Th. ist portugiesisch ausgedrückt dieser: *Como a pomba vôa* und *Como pomba que está voando*; entsprechend ist das Verhältnis im Vers 2. Statt „Schwalbe“ in Pr. nur „Zugvogel“: *passaro de curso*. Für *fuci* sollte man *fuzi* erwarten; doch *fuci* auch unten F 38. Die beiden letzten Verse haben in Pr. je eine Silbe mehr als die beiden ersten; Ähnliches ist in der folgenden Vierzeile der Fall. Das entsprechende wie andere Gedichtchen von S. Th. weisen in allen vier Versen sieben Silben auf. Vers 3 bedeutet *wé quicê* = *bédê* „weggehen“. Letzteres wäre besser *bé dê* geschrieben wie C³ 2: *Potazia lêlê Dgingo bé dê*, „porque a Protazia seguiu o Domingos e foi-se embora“ (eig. „Protazia ging neben Domingos fort“; vgl. Kreol. St. I 8,8: *cassô côlê lêlê bô*, „der Hund lief neben dir“, — ist dies *lêlê*, „längs“ > port. *lado-lado*, wie ich schon Kreol. St. I 28 vermutete [vgl. nun kapverd. S. Th. *lê*, „lado“ Br.] oder > port. *raia-raia*, wie santhom. *plê*, *plá* > port. *praia* ist?). Santhom. *bé*, *bá* heißt „gehen“ > port. *vai*; ihm entspricht princ. *wé*, *ué*, (*wê*), während santhom. princ. *bê* > port. *ver*. *Dê* = *quicê* muß soviel bedeuten wie „weg“, „fort“; aus dem Port. vermag ich weder das Eine noch das Andere auf annehmbare Weise herzuleiten. *Dê* erinnert an *adeos*, welches auch in dem princ. *ádê* (s. unten F 89), „nein“ fortleben könnte, falls dies nicht ein afrikanisches Wort ist. *Quicê* erinnert zwar an port. *esquecer*; es scheint aber vielmehr irgend eine Beziehung zu dem Gleichen oder sehr Ähnliches Bedeutenden *quimê* zu haben: *in sá ké ki mé*, „vou-me embora“ (F 53). Wie Vers 4 *cá sumi* steht, so sollten wir V. 3 *cá wé* erwarten, oder im Einklang mit *scá bê*: *sá ké* (s. 471,26). Endlich ist mir auch *bê* = *ten* dunkel; *bê* an sich könnte Schmerzensausruf sein (vgl. kapverd. *bi*, *bê*) oder „seht!“ bedeuten (doch wäre wohl eher *piá* gebraucht). *Ten* scheint von dem sonstigen *tê* nicht verschieden; dies wird im Santhom. zur Bildung des Futurums verwandt, allein oder mit *dji*, mit *bi*, mit *dji bi* (Kreol. St. I 27. C² 7), aber kann es auch mit *scá* verbunden werden?

B.

*Febi di máli mué**Fêble dgi pézale mun**Sécan ubacá zá;**Mild-m'li ni bôcá zá;**Ófôgo de bazan cáco**Fogo dê sugam cloucô**Fêzê cantigá mé cabá.**Conto dge contá cabá.*

„A febre, que me causaram os desgostos, mirrou-me o riso dos labios; o seu calor secou-me a lingua. Adeus minhas canções!“

Die beiden ersten Verse haben in Pr. sechs Silben (wenn *mué* in Anbetracht dessen dafs es für *mé* steht, einsilbig gelesen wird; oder ist *secá mi* zu schreiben?); die beiden letzten acht. — Vers 2. *Ubacá* wird in *ubocá* zu verbessern sein. Santhom. *li*, „Lachen“ auch bei C³ 3. — Vers 3. *De* ist = *d'ê*, „von ihm“, *bazan* > port. *abrazar-me*. *Cácó* = *cloucó* in der Bedeutung „Zunge“ ist mir dunkel. Wenn das zweite *c* mit einer Cedilha versehen wäre, so könnte das Wort > port. *coração* sein (unten E 4 freilich *coçan*); sonst santhom. *cloçon* (*claçon* C³ 2). — V. 4. Lies *cantá* statt *contá*.

C.

*Páde nóssu ki tai nó cé, santificádu
seja vossu nomi. Venha nóssu tê
(vossu) réno, seja féta vossa vontadi,
assi na téra cúma nu cé. Upan
nóssu de quêdê diá nó dai ozé. Pé-
duai nóssu dividá assi cúma nóssu
péduamo nóssu devedô, ê nan déchê
cal en tentaçan maci liva nó de nóssu
mali. Amen Zêzú.*

*Páde nóssu, stá nó cé, santu ficádu
seja vossu nómi, avenha nóssu outo
lénu, seja féta vossa vontadgi, achi
na tela cúma nó cé. Opó nóssu dgi
cada djá nó dá hoje ê péduamo nóssu
dgivida achi cuma nóssu péduamo
nóssu dividou, nan deichê caim ten-
taçon má livla nóssá miáli, amen
inji sa.*

Es ist dies natürlich nur kreolisiertes Portugiesisch; *tai, dai, peduai* > port. *estaes, dae, perdoae*, aber doch *liva* > port. *livrae*. Der santhom. Text ist etwas abweichend von dem Kreol. St. I 8 veröffentlichten. Port. *nós* wird beiderseits durch *nóssu* (auch die Form des Possessivpronomens) wiedergegeben; tonloses *nos* durch *nó*. Der frühere santhom. Text bietet zwar auch *venha nosso* (> port. *venha a nós*), aber *nom cá podoá* für *nóssu péduamo*. — *Outo (lénu)* > port. *o teu* statt *vosso*? — *Maci* (santhom. *má*), wie angol. *machi*.

D.

*A'vê má chá dê gaça sinhó cótigo,
bentê tu êntê as mulhé, bentu ê uflutu
de vossu vêntê Jesú. Santa má,
muin de dèçú, rogai pur nóssu pê-
cadô, agora ê na hora da nossa moti.
Amen zêzu.*

*Avle maid, cha de glaça, chinó con
vossu, bentenstou entle as miêlle, bentu
fluto di vossu ventlei, gisu. Santa
maid, men deiçu logá plo nóssu pê-
cadou, agola e na gola di nóssu motchi,
amen insisa.*

Die Sprachfärbung stimmt mit der des vorhergehenden Stückes überein. Woher das *l* in *avle* von S. Th.? Im Santhom. steht, wenn ohne Zusatz, die volle Namensform (in dem Avemaria Kreol. St. I 8 *Malá*; C³ 3 *Máid*), sonst *Má*; das Verhältnis im Annobon. ist das gleiche (vgl. santhom. *Malé* und *Mé* > *Manuel*). *Bentenstou* > port. *benta es tu*? *Na gola* vielleicht Schreibfehler nach *agola*. Das Schlusswort *insisa*, schon im Vorhergehenden *injisa* für *Jizú* (so Kreol. St. I 8) ist mir dunkel.

E.

*Ai! Dêssu mé, piá modi minusê gavi!
Si ti cá mi-sê-mi¹, ni² vídd-mê sigá³
Pan pagá amuê⁴-tê; orê⁵-mê, minu piá
fada-mi⁶, gud⁷-ti mêssê! di ôu⁸ Cóçan-mê?*

„Ai! meu Deus, como é linda essa menina! Se tu me quizesse, nem a minha vida bastaria para te compensar, meu bem. Vêde, menina, dize-me o que desejas! Dinheiro ou o coração?“

1. lies *mêssê mi*.

2. muß hier \supset port. *nem* sein; santhom. *ni* (auch *na* l- C² 4,8, *no m*- Kreol. St. VII 10, *nô p*- C² 6,20, *nu S*- C² 6,17) ist „in“ \supset port. *nu*.

3. \supset port. *chegar*.

4. \supset port. *amor*? das Lautliche entspricht nicht.

5. mir dunkel.

6. „sage mir“; santhom. *fa da mu* (Kreol. St. I 6). Auch annob. *fa*, „sagen“ (Kreol. St. VII 31). Aber santhom. *flá*, annob. princ. *faldá*, „reden“, „sprechen“ (doch vgl. Kreol. St. I 6, III, 6).

7. „was?“ = santhom. *qua* (Kreol. St. I 6, II, 1) \supset port. *cousa*; Abkürzung aus port. *cousa que* (im Sinne von *o que?*), kapverd. *kuza-ki*, santhom. *qua-cu*, annob. *ca-ja* (hier auch *que cus*). Jenem *qua* scheint annob. *ca* (Kreol. St. VII 33, 210), princ. *ca*, *k'* (F 71. 72) zu entsprechen; freilich kommt auch indirekt fragendes *ké* (F 109) im Princ. vor.

8. es ist entweder *diêu* (\supset port. *dinheiro*) oder *diêu ôu* (*ou*, „oder“ findet sich in einem santhom. Liedchen Kreol. St. I 6, II, 8) zu lesen. Ersteres ist an sich das Wahrscheinlichere: *diêu? coçan-mé?* Dafür würde auch die Silbenzahl sprechen; denn alle Verse sind Zwölfsilber, der erste mit weiblichem Ausgang (hier ist *piú* zweisilbig, im dritten Vers einsilbig). Aber damit der vierte Vers bezüglich der Cäsur mit den übrigen übereinstimmte, müßte *diêu ôu* gelesen werden; dann freilich erheischte der erste Halbvers die Kürzung um eine Silbe (*fa da-m*).

F.

Wörter, Sätze, Gesprächswendungen.

<i>usan</i> ; terra.	<i>ibé, ibêe</i> ¹³ ; corpo.
<i>ócé</i> ; ceu.	<i>uriá</i> ; orelhas.
<i>úmué</i> ; mar.	<i>udédu</i> ; dedos.
<i>ócé cu san cu mué</i> ¹ ; ceu, terra e mar.	<i>cáci</i> ¹⁴ ; casa.
<i>pué</i> ; pae.	5 <i>pótu</i> ¹⁵ ; porta.
<i>muin</i> ² ; mãe.	<i>zinélu</i> ¹⁶ ; janella.
<i>míno</i> ³ ; filho.	<i>sóbádu</i> ; sobrado.
<i>míno mié</i> ; filha.	<i>puidê</i> ; parede.
<i>mié</i> ; mulher.	<i>cima-taya</i> (- <i>taia</i>); telhado.
<i>hómi</i> ; homem.	10 <i>úga</i> ¹⁷ ; rua.
<i>rimó</i> ⁴ ; irmão.	<i>cámá</i> ; cama.
<i>rimá</i> ; irmã.	<i>upánu</i> ; panno.
<i>ti</i> ; tio.	<i>póçan</i> ; cidade.
<i>tcha</i> ⁵ ; tia.	<i>ghêza</i> ; igreja.
<i>pué gani</i> ⁶ ; avô.	15 <i>páde</i> ; padre.
<i>muin gani</i> ⁶ ; avó.	<i>sun</i> ; senhor.
<i>padim</i> ⁷ ; padrinho.	<i>san</i> ; senhora.
<i>mandiá</i> ; madrinha.	<i>álivúrê</i> ; arvore.
<i>filádu</i> ⁸ ; afilhado.	<i>udgd-udgd</i> ; arbusto que se reproduz
<i>cábécé</i> ⁹ ; cabeça.	20 muito e de que não gostam. ¹⁸
<i>tétá</i> ¹⁰ ; testa.	<i>upá, upam</i> ; pão.
<i>cábélu</i> ; cabelo.	<i>tiá</i> ; farinha de páu.
<i>iricê</i> ¹¹ ; nariz.	<i>rómóçú</i> ; almoço.
<i>cá</i> ; cara.	<i>pêci</i> ; peixe.
<i>uê</i> ¹² (talvez melhor <i>wé</i>); olhos.	25 <i>cáni</i> ; carne.
<i>ubóca</i> ; boca.	<i>mié gávi</i> ; mulher bonita.
<i>uman</i> ; mãos.	<i>hómi átu</i> ; homem alto.
<i>ópé</i> ; pés.	<i>homi cútu</i> ; homem baixo.

úd (talvez melhor *wá*); um.
dóssu; dous.
têci; tres.
quátu; quatro.
cíncu; cinco.
*sei*¹⁹; seis.
séti; sete.
uêtu; oito.
nóve; nove.
deci; dez.
onsé; onze.
dozé; doze.
trésé; treze.
catôze; quatorze.
kínsé; quinze.
dizásei; dezaseis.
dizásete; dezasete.
dizduêtu; dezoito.
dizénove; dezanove.
vinti; vinte.
vinti úd; vinte e um.
*minu mé*²⁰; o meu filho.
ina minu mé; os meus filhos.
ghinhá mé; as minhas gallinhas.

*In sá ké*²⁶ *ki mé*.²⁷

In sá ké ki mé zá.

Un sá ké óqó.

Até sá ké missá.

Ê sá ké cumé.

Nó sá ké zantá.

Un sá qué cásd.

Un sá ké caci.

*Un sá chē úga.*²⁸

*Bómu*²⁹ *nó ué zantá.*

Ti ué passid? — *Un tē*.³⁰

Qui nova mino tē?

Qui nova mino tē mié?

*Qui nova tē*³¹ *á?*³²

*Qui nova lbêe?*³³

Su mé, qui nova ibê á? — *Íbêe sá*
si ô.

Ká ti tē á?

Kinpótá ti á?

In sá dúenti.

In sá ki fébé.

Intê fébi.

In tē fiô.

cáci mé; a minha casa.

30 *livú mé*; o meu livro.

ina mócu mé; os meus rapazes.

tintêú tē; o teu tinteiro.

icé; este.

icêlá; aquella.

35 *cumé*; comer.

dími; dormir.

batê; bater.

fucí; fugir.

vendê; vender.

40 *cópá*; comprar.

mué; morrer.

*tan*²¹ *kĩntibá*²²; fumar cachimbo.

tan sigáro; fumar cigarro.

charutu; fumar tabaco.

45 *un*²³ *ká vendê*; eu vendo.

ti ká vendê; tu vendes.

ê ká vendê; elle vende.

nó ká vendê; nós vendemos.

*óvó*²⁴ *ká vendê*; vós vendeis.

50 *ina*²⁵ *ká vendê*; elles vendem.

un cá ué; eu vou.

ati cá ué; tu vaes.

u. s. w.

Vou-me embora.

Vou-me embora já.

55 Eu vou á roça.

Tu vaes á missa.

Elle vae comer.

Nós vamos jantar.

Vou casar-me.

60 Vou para casa.

Saio de casa.

Vamos jantar.

Tens ido ao passeio? — Tenho.

Como está teu filho?

65 Como está a tua filha?

Como estás? (vago).

Como está a tua saude? (com interesse).

[Mein Herr, wie befinden Sie sich?—

70 Ich befinde mich leidlich.³⁴]

O que tens tu?

Que te importa?

Estou doente.

Estou com febre.

75 Tenho febre.

Tenho frio.

<i>Cábécê sá duá³⁵ mi.</i>	Doe-me a cabeça.
<i>Piá módi ué sê gávi!</i>	Note (notem) como são bonitos os seus olhos!
<i>Ué tê gávi dá mi.</i>	80 Agradam-me os teus olhos.
<i>Mié mé é vé zá.</i>	A minha mulher é velha.
<i>Mádu mé é vê zá.</i>	Meu marido já está velho.
<i>Piá módi hómi sê bon!</i>	Como este homem é bom!
<i>Hómi sê, bon fá.</i>	Este homem é mau.
<i>Piá, migo mé, in vê mi cócé, in san,⁸⁵</i>	Vêde, meu amigo, em que deserto
<i>kumuê.³⁶</i>	estou.
<i>Un mé sê.³⁷</i>	Eu quero.
<i>Un mé sê³⁷ fá.</i>	Eu não quero.
<i>Ádê (ádê).³⁸</i>	Não.
<i>Ádêó.</i>	90 Não (com mais intimativa).
<i>Ũ-ũ (ún-ún).³⁹</i>	Não (familiarissimo — sem atenção).
<i>Ti sá⁴⁰ mé sê³⁷ wé ka mi á? —</i>	Queres vir comigo? — Não.
<i>Ádê.</i>	
<i>Dá mi upan kê tê.⁴¹</i>	Dê-me um bocado de pão.
<i>Dá mi áuá kê tée.⁴¹</i>	95 Dê-me água.
<i>Móçu dá m' áuá.</i>	Rapaz, dá-me água.
<i>Ké fêzé⁴² ti á? — Cónhó⁴³ fô.</i>	Que fazes tu? — Nada.
<i>Ti tê káná mé su.⁴⁴</i>	Tens alguma cousa.
<i>Un é⁴⁵ missá é Zoan cáçá.</i>	Eu fui á missa e João foi á caça.
<i>Un vendê pannun⁴⁶ ũd⁴⁷ Zoan.</i>	100 Eu vendi um panno ao João.
<i>Un cópá cáci ũá (ũan).⁴⁷</i>	Eu comprei uma casa.
<i>Un cotá cabêlo.</i>	Corta ⁴⁸ o cabelo.
<i>Un fá⁴⁹, sun dótô, kintibá bon dá</i>	Diga-me, senhor doutor, gosta de ca-
<i>sun á?</i>	chimbo?
<i>Ninghê ti sá fálá cóli á?⁵⁰ Cúuá¹⁰⁵</i>	Com quem estás tu fallando? Co-
<i>mi⁵¹ á?</i>	migo?
<i>Hómi! Compue⁵² mé sê, zon⁵³ cá</i>	O' homem! Aquelle meu amigo,
<i>fallá⁵⁴ có li (zon sáuvá cá fallá)</i>	quando eu estava fallando com
<i>ti sê bê⁵⁵ ké cúdi mi: un-un. —</i>	elle, sabes o que me disse: não.
<i>Ti bê ki confiádu?</i>	110 — Vês que atrevido?
<i>Bon diá.</i>	Bons dias.
<i>Boá nôte.</i>	Boas noites.
<i>Páçôo (passô).⁵⁶</i>	Adeus (despedindo-se um sujeito do
	outro), Deus vos ajude (quando
	115 chegam a uma casa onde se está
	trabalhando, dizem com uma mo-
	dulação de voz muito caracteris-
	tica: <i>p.</i>).

1. lies, dem Vorhergehenden entsprechend, *c'usan c'umué*; port. *com* erscheint unten 74 als *ki*, 92 als *ka* oder *k'*, 105. 108 als *có*. Das *é* von *umué* (\Rightarrow port. *o mar*) steht für *a*; vgl. santhom. *bé, bá* (\Rightarrow port. *vai*), *plê, plé* (in *varaplé*, 'pau da praia' Ferreira S. 579), *plá* (\Rightarrow port. *praia*), *lugué* (\Rightarrow port. *lugar*), anderseits annob. princ. *duá* \Rightarrow port. *doer*.

2. man sollte erwarten: **muen* = santhom. annob. *men*; aber unten 8 auch *puide* für **puede*. Wie *ue* mit *ua* (s. Anm. 1), so wechselt es auch mit

ui; vgl. *uêtu* > port. *oito*, *uê* (so auch santhom.) > port. *olho*, santhom. *buê* > port. *boi* (ganz wie altfrz. *oi* < *ue*).

3. = santhom. annob. *mina*.

4. es überrascht das Nebeneinanderbestehen der geschlechtigen Formen hier um so mehr als ihr lautliches Zusammenfallen zu erwarten war. Im Princ. ergiebt port. *-ão* : *-an* (annob. *-a*), im Santhom. *-on*; so *poçan* = *póçon*, *coçan* = *cloçon*, *upan* = *pon*. *Rimó* stellt dort eine Ausnahme dar, wie hier *bençá*.

5. wie im Santhom. wird *-la* zu *-ya*; vgl. oben D 1 *cha* > port. *cheia*.

6. = annob. *gan*, santhom. *glandje*. Ist *nd* zu *n* geworden oder *gani* aus *gã* abgeleitet?

7. Ltbl. 1887 Sp. 136 habe ich darauf hingewiesen daß wie schon im Port. selbst *-im* neben *-inho* > lat. *-inus* steht, die erstere Endung im Kapverd., und zwar insbesondere dem von Barlavento weiter um sich gegriffen hat (z. B. Barl. *passin*, Sot. *passinho* > port. *passarinho*); so auch *camín*, *lin*, *vin* auf S. Antão. Dem *-inho* < **-iō* < *-i* steht hier *-ilho* < **-iyo* < *-i* (z. B. *fi*, sonst kapverd. *fiço*) zur Seite. Ähnlich verhält sich das Kreol. des Guinea-archipels: santhom. *pombim* (A 1), *vin* (unten S. 475), annob. *vi*; annob. *mastin* > port. *machadinho*, und so princ. *padrim* (auf der Carta da Ilha do Principe, Comissão de Cartographia, 1886 finde ich einen *Pico Padrim* verzeichnet). Aus *-inha*, welches zuweilen für *-inho* eintritt, ist santhom. **-iã*, *-id*, *-iã'* geworden: *ganhá*, *camiá*, *-ián*, *vijan* (s. Ltbl. 1883 Sp. 280); dahin gehört auch *marapiam*, ein Baum der auch *pau-espinha* und *marapinha* heisst (Ferreira S. 571).

8. das *l* > port. *lh* zeigt daß das Wort ein spät aufgenommenes ist (vgl. seneg. *palabote* Beitr. II 308,90); aber kapverd. *fijado*, (S. Ant.) *fiado*.

9. (auch 77) *-e* > port. *-a* scheint auf Rechnung des vorhergehenden *s* zu kommen; vgl. *caci* > port. *casa*.

10. abweichend vom santhom. *tessa* (auch *fessa*) und übereinstimmend mit annob. *patu* neben *pastu* (> **pastro*, port. *passaro*); wenn letzterem im Princ. *passu* (oben A 2) entspricht, so haben wir das kaum auf *pastu* zu beziehen, sondern wie kapverd. *passo* als eine dem port. *passaro* näher stehende Form zu betrachten.

11. der Abfall des anlautenden *n* ist merkwürdig; *i* > *a* kommt auf Rechnung des folgenden *i*; vgl. unten 36 *dimi* > port. *dormir*.

12. = santhom. *uê*.

13. = santhom. *ubué*. Die Herkunft dieses Wortes habe ich noch nicht ermitteln können.

14. das *ç* für *z* befremdet; auch kapverd. von S. Th. *cassa*, aber hier ist *-ss-* = *-z-* allgemein. Santhom. *ké*, *kê*, annob. *caix* > port. *casa*.

15. ebenso annob.

16. = annob. *esnela*; schon im Mutterlande *jenella*, *jinella*.

17. nicht der Abfall des anlautenden *r*, wohl aber die Einschaltung von *g* befremdet. Das altromanische *ruga* kann hier nicht fortleben — es müßte denn in einer portugiesischen Mundart nachgewiesen werden.

18. *uaga-uaga-d'obó* Ferreira S. 592.

19. der Schwund des *s* (oder liegt ein Schreibfehler vor?) ist sowohl gegenüber princ. *teci*, *deci*, als gegenüber annob. *chis* oder *seice*, santhom. *seche* auffallend.

20. die Possessivpronomina des Portugiesischen dauern also im Princ. fort: *me* (dafür *muê* B 1), *te*, *se* (so 78; auch *d'ê* B 3), mit *é* oder *ê*, nur daß sie nachgesetzt werden. Vgl. annob. *mu*, *qua tu* u. s. w. (aber *qua del*) Kreol. St. VII 20 f.

21. „rauchen“ heisst santhom. *ventá* (C² 6,17. 20), annob. *bebe cañidu*, in den Bantusprachen pflegt es durch „saugen“ wiedergegeben zu werden (*oku-sipa* u. s. w.). *Tan* würde ich daher auf **trar* (kapverd. *trâ*) > port. *tirar* zurückführen, wenn ich die Nasalierung zu erklären wüßte. Und in annob. *i catá*, „ellos ponen“ (Kreol. St. VII 32,194) bin ich geneigt, falls *ca* Präsenszeichen ist, port. *atirar* zu erblicken; sonst port. *carretar*.

22. (auch 103) ist dasselbe wie annob. *cachimba* (Kreol. St. VII 19), port. *cachimbo*, amerik.-span. *cachimba* (cuban. auch *-o*), „Pfeife“, bras.-port. *catimbáo*, „alte, kleine Tabakspfeife“; vgl. port. *catimbáo*, „verächtlicher oder lächerlicher Mensch“, bei Fr. L. de M^{te} Carmelo: „*catimbáu*, com. vil, des-

prezível, etc.", span. (Cuba) *cachimbo*, „frecher Negersklave“, (Peru) „lächerlicher Soldat“. Auf Cuba heisst auch ein Baum *palo cachimba* (*dendropanax arbo- reum*; s. Pichardo und Macías). Der Wechsel von *-chi-* und *-ti-* weist auf die Bantusprachen hin. Die Nasalierung ist aus der zweiten in die erste Silbe übertragen worden; *i* > *a* bei folgendem *i* wie in *irice* (s. Anm. 11).

23. *un* und *in* stehen nebeneinander; damit verhält es sich wohl wie mit den kapverd. *'m*, *en*, *in*, *um*, welche den gleichen Laut (*ũ* oder *õ*) auszu- drücken scheinen.

24. (oder *ouó*? *v* und *u* nähern sich in der Schrift oft sehr an; vgl. *ué* > port. *vai*) wohl durch Vokalassimilation aus **avó* entstanden (vgl. *ami* 92? 105, *ati* 52). Merkwürdig dafs es pluralische Geltung zu haben scheint (annob. *vo*, santhom. *bô*, kapverd. *bó*, *abó* hat singularische).

25. = annob. *inen*, *nan*, santhom. *inen*, *nen*.

26. *un sá ké* und *un cá ué*, welche beide mit „eu vou“ übersetzt werden, können natürlich nicht vollständig gleichwertig sein. Ich sehe in diesem das einfache, in jenem das durative Präsens: *un sá ké* für *un sá cá ué*. Vgl. kapverd. *en sâ tâ bai*, „eu vou-me já“, *en tâ bai*, „eu vou“ (Kreol. St. I 24); *jâ min sâ tâ bâ*, „vou-me embora“, *in 's tâ bai*, „estou indo“, *tâ bâ*, „vou“ (VD 350. 356). Es fragt sich nur warum *cá ué* bald zusammen- gezogen wird (nach *sá*), bald nicht (vgl. negerfr. von Trinidad: *ké* Futurz. > *k'allé*, „geht“). Im Annob. finde ich ein *ga* (*ja*), welches für *ga* (*ja*) *va* zu stehen scheint (Kreol. St. VII 32).

27. dies vermag ich selbst dem Sinne nach nicht zu erklären; ist etwa *ki* = kapverd. (S. Th.) *eki* „nur“ oder > port. *aquí*, und *mé* = kapverd. seneg. *mé* > *mesmo*?

28. wörtlich: „ich gehe auf die Strasse“ (*chê* ist in *ké* zu verbessern, wenn es nicht > port. *sair*; vgl. santhom. *quiê* > port. *cair*).

29. *vam* findet sich in den annobon. Texten nicht nur im Sinne des imperativischen *vamos* (Kreol. St. VII 6,72), sondern auch in dem des indika- tivischen (vgl. ebenda S. 23). Man bemerke hier *ué* nach *bómu*.

30. entspricht allerdings dem port. *tenho*, aber nach der Form der kreolischen Frage sollten wir erwarten: *un ué*.

31. ist *tê* hier > port. *ter*, > port. *teu*, oder steht es für *ti*, *ati* (*até* 56)?

32. die Fragen schliessen mit *a*, wie die Antworten zuweilen (70. 90) mit *o*.

33. „Körper“ für „dein Körper“ für „du“.

34. so habe ich übersetzt, weil ich in *si* das port. *assim* erblicke.

35. auch annob. *vo sa duá* neben *que cama sajá duá vo*? (Kreol. St. VII 26).

36. „ich sehe (*vê* für *bê*?) mich mit Himmel und Erde, mit Meer“?

37. lies *messê*, „lieben“, „wollen“, wie im Annob. > port. *merecer* + *mercê*. Auch im Santhom. wird sich dies Wort finden. C³ 3 hat: *'no sabê fô*, „não sei“; *no mê sê*, „eu não sei“; ou *no mê sê fô*. Ich denke, es ist zu lesen: *no mêssê*, „eu não quero“. Die ganze Bemerkung aus welcher ich diese Stelle heraushebe und die Coelho „a um amigo e consocio“ verdankt, steht bei A. F. Nogueira A Ilha de S. Thomé Lisboa 1885 S. 16 Anm., mit geringen Abweichungen; zu diesen aber gehört das Fehlen von „*no sabe fô*, não sei“. Auch schreibt er *no me sê*, *no me sé fô*, und so noch zweimal *fô*, nicht *fô*, wie Coelho (*fô* ist in Anbetracht der Variante *fá* vorzuziehen). Nogueira betrachtet dieses negative Ergänzungswort *fô* als eine Abkürzung von *fugir*, wie aus dem Beispiel zu ersehen: „foge menina, *fô mina*“ (Coelho sagt nur: *'fô tem às vezes a significação de "foge", ou, "vae-te embora"*), aber meines Erachtens ist dieses imperativische *fô* oder *fô* von jenem anderen und auch von port. *foge* zu trennen, und entweder (wenn *fô*) dem port. *fôra*, oder (wenn *fô*) der kapverd. (Sot.) Interjektion *ufúu* VD, *úfú* Br. gleichzusetzen, welche allerdings nach ersterer Quelle „*admiração*“ ausdrückt („*olhem! olhem!*“), aber nach letzterer „*mófa*“ („*oh! apáge!*“).

38. vgl. zu A 3.

39. kann, wenn es nicht afrikanisch ist, aus port. *não* entstanden sein; wie auch bei uns zu Lande, besonders im Munde der Frauen *m-m* eine nach- lässige Verneinung ausdrückt.

40. *sá* ist hier befremdlich (vorher *un messé*); eher noch würde man *cá* erwarten.

41. beide Silben bilden ein Wort; vgl. annob. *queté*, „klein“, *gué té*, „ein wenig“ (Kreol. St. VII 19. 34).

42. man bemerke *fézé* ohne *cá* im Sinne des Präsens.

43. mir dunkel.

44. desgleichen; es ist wohl eine Frage.

45. wird *ué* zu lesen sein.

46. = *upanu* (oben 12); das auslautende *n*, d. h. die Nasalierung des *u* wird sich aus dem vorhergehenden *n* erklären.

47. die Nachstellung von *ũá* ist bemerkenswert; vgl. santhom. *ũa mina-gibô*, „eine Weste“.

48. schreibe „cortei“.

49. kann nicht „diga-me“ (dies wäre vielmehr: *fa da mi* oder *fa-m*) sein.

50. wörtlich: „Jemand, Du sprichst mit ihm, ah?“ Auch santhom. *ninguê*, „Jemand“ (C² 5,7. 6,15. C³ 2). *Coli* (auch 108) = santhom. *cuê*. *Sá faldá* ohne *cá*; vgl. Anm. 35.

51. wohl zu lesen: *co amí* (oben 92 *c'amí?*).

52. > port. *compadre* + *pae*.

53. in *so*, „als“ (*-n* ist „ich“) vermag ich nichts Anderes als port. *já* und *ora* zu entdecken; doch macht mich die Unterdrückung von *que* bedenklich (kapverd. *óque*).

54. dies heisst nur „fallo“, nicht „estou fallando“ (*ti sá faldá* eben vorher) und noch weniger „estava fallando“, welches durch das in Parenthese stehende *sává cá fallá* wiedergegeben wird. Eine entsprechende Bildung ist mir aus dem Santhom. und Annob. noch nicht bekannt; wohl aber hat sie das Kapverd.: *stá (staba) tâ flâ*, „estava dizendo“ (Kreol. St. I 25. VD 350. 354 f.) und das Seneg.: *sába ta passâ*, „estava passando“ (Beitr. II 304, C 5). Dieses *sává* bestätigt die Vermutung, daß in dem *sá* ebenso des südlichen wie des nördlichen Kreolisch port. *está* und *são* zusammengefallen sind.

55. lies *sêbê* > port. *saber*.

56. wohl abgekürzt aus port. *passe muito bem* (span. *páselo bien*) mit nachgesetzter Interjektion *o*, die wir oben 70. 90 wahrgenommen haben.

Wenn wir aus diesen nicht sehr umfangreichen und nicht allzusorgfältigen Mitteilungen uns auch kein klares Bild von dem Kreolisch der Ilha do Principe verschaffen können, so scheint mir doch sich Eines zu ergeben, nämlich, daß dasselbe dem von Annobom nicht ferner, sondern eher näher steht als dem der mitten dazwischen liegenden Insel S. Thomé. Ferreira bemerkt über die Mundart von Principe: „differe bastante do dialecto da ilha de S. Thomé, na pronuncia, intoação e modificação das palavras.“ Wenn er einerseits auf „as ligações de umas palavras para as outras, as crases e as ellipses“ hinweist, so empfiehlt er bei einer anderen Gelegenheit: „deve pronunciar-se syllaba por syllaba, distincta e dôcemente“. Die Accentzeichen sind wohl nicht minder zur Andeutung dieses von dem portugiesischen so abweichenden Verhältnisses der Silben zueinander (daher auch die mehrfache fehlerhafte Abteilung der Wörter) als zum Ausdruck der Vokalqualität verwendet worden (*é* und *ê*, *ó* und *ô* werden aber oft miteinander verwechselt). Vgl. Ferreira: „Pode dizer-se que o accento é a parte mais difficil e onde residem as principaes differenças das palavras.“ In den Anmerkungen habe ich die beiden anderen Mundarten bezüglich einer Reihe von Einzelheiten verglichen; hier sei noch auf einiges All-

gemeine aufmerksam gemacht. Mit dem Santhoméschen und gegenüber dem Annobonischen äußert das Principesche Vorliebe für vokalischen Auslaut:

	santh.	annob.	port.
<i>gani</i>	= <i>glandje</i>	= <i>gan</i>	> <i>grande</i> (<i>gran</i>).
<i>dossu</i>	= <i>dosso</i>	= <i>dus</i>	> <i>dous</i> .
<i>teci</i>	= <i>tleche</i>	= <i>teix</i>	> <i>tres</i> .
<i>decí</i>	= <i>deche</i>	= <i>deix</i>	> <i>dez</i> .

Die princ. Behandlung des port. *r* neigt sich mehr der annob. als der santhom. zu:

1. anlautend schwindet es (doch ist die Zahl der Belege nicht genügend); santhom. annob. *l*-:

<i>oço</i>	= santh. <i>loça</i>	> port. <i>roça</i> .
<i>úga</i>	= <i>luá</i>	> <i>rua</i> .

2. inlautend:

a) zwischen Konsonant und Vokal:

α) in anlautender Silbe schwindet es, wie annob.; aber santh. *-l*-:

	ann.	santh.	port.
<i>fio</i>	= <i>fio</i>		> <i>frio</i> .
<i>guezá</i>	= <i>guesa</i>	= <i>glisa</i>	> <i>igreja</i> .
<i>gani</i>	= <i>gan</i>	= <i>glandje</i>	> <i>grande</i> .
<i>gavi</i>	= <i>gabi</i>	= <i>glavi</i> ¹	> <i>agradavel</i> .

β) in auslautender Silbe schwindet es ebenfalls; aber hier hat das Annob. *-l*-, wie das Santhom., nur meist mit einem vorausgehenden Stützvokal:

	ann.	santh.	port.
<i>copá</i>	= <i>cumplá</i>	= <i>complá</i>	> <i>comprar</i> .
<i>livu</i>	= <i>lobul</i>	=	> <i>livro</i> .
<i>pade</i>	= <i>padjil</i>	= (<i>pádê</i> C ² 5,10)	> <i>padre</i> .
<i>quatu</i>	= (<i>catru</i>)	= <i>callo</i>	> <i>quatro</i> .

b) zwischen Vokalen schwindet es (auch *-rr-*), während es im Santhom. und Annob. zu *-l-* wird:

<i>ca</i>	= santh. <i>cala</i>	> port. <i>cara</i> .
<i>muê</i>	= <i>molê</i>	> <i>morrer</i> .
<i>tintêu</i>	vgl. santh. <i>djelo</i> , annob. <i>primelu</i>	> <i>-eiro</i> .

c) zwischen Vokal und Konsonant:

α) in vokalisches anlautender Silbe bleibt es als *r* oder *l* mit einem folgenden Stützvokal, wie santhom. So *rimó* (*irmão*) = curaz. *ruman* (aber annob. *helmá*), *alivure* (*arvore*); vgl. santh. *lêdê* (*arder*). Gleiches gilt von *l*: *alima* (*alma*), *romoçu* (*almoço*) = angl. *lomoço*; aber *atu* (*alto*).

¹ Daher vielleicht santhom. *glavana* (port. *gravana*), „trockene Jahreszeit“ („menos bella, esta quadra do anno é todavia aquella em que o clima é mais favoravel pela menor elevação de temperatura e menor humidade“ Pinheiro S. 4); man beachte indessen „*gravanada*, muita chuva acompanhada de vento“ Leite de Vasconcellos Dial. extr. I 31.

β) sonst schwindet es, wie annob. und zum Teil santhom.:

<i>potu</i> = ann. <i>potu</i>	>	port. <i>porta</i> .
<i>cutu</i> = <i>cut</i>	>	<i>curto</i> .
<i>cani</i> =	santh. <i>cane</i> >	<i>carne</i> .

3. auslautend schwindet es:

a) in Übereinstimmung mit dem Santhom. und Annob. besonders in den Infinitivformen.

b) wo es santhom. und annob. als *-l* (*-li*, *-la*) bleibt:

<i>umué</i> =	santh. <i>mali</i> >	port. <i>mar</i> .
<i>mié</i> = ann. <i>miel</i> =	<i>muéla</i> >	<i>mulher</i> .

Assibilationerscheinungen, wie sie im Annob. und Santhom. gewöhnlich sind, lassen sich für das Princ. kaum belegen: nur *tcha* > port. *tia*. Andererseits finden wir im Princ. mehrere Fälle von der Entwicklung eines *u* nach Lippenkonsonanten (welche aus dem Romanischen wohl bekannt ist; s. Kuhns Ztschr. XX 262 ff.), von der die Texte der anderen Mundarten keine sichere Spur aufweisen; so *pué* (*pae*), *compué* (*compadre*), *muin* (*māi*), *umué* (*mar*), *mué* (B 1) neben *mé* (*meu*). Vielleicht daß das zweite *u* des santhom. *ubué* = princ. *ibêe*, „Körper“ ein solches parasitisches ist. Sodann haben wir *u* nach Lippenkonsonant an Stelle eines anderen Vokals, aber immer unmittelbar vor Vokal in *puide* (*paredé*). Hierbei darf an das santhom. *muéla* (*mulher*) erinnert werden, welches wohl zunächst auf **miela* (ann. *miel*, princ. *mié*; vgl. santhom. *miéle* oben D), d. i. **m(u)iel*a (wie *fiá* > **foiá* > port. *folha*) zurückgeht. Für das Zusammenwachsen des Artikels mit dem Substantiv liefert das Princ. zahlreichere Beispiele als das Annob. und Santhom.: *ubóca*, *océ* (ann. *ucé*), *udédu*, *ofôgo*, *uman* (ann. *omá*), *umué*, *upan* (santh. *opó* im Vaterunser; doch auch hier *pom* Kreol. St. I 8), *upanu*, *opé* (so auch santhom.; s. Kreol. St. VII 18), *usan*. Ist santhom. *upá*, „Palme“ (Ferreira S. 604) > port. *o páu*?

Ich lasse eine Reihe einzelner, sowie zusammenhängender Wörter des Santhoméschen, die von Ferreira mitgeteilt werden, den Beschluß bilden.

pé; *pae*.
mé; *mãe*.
mina home; *filho*.
*mina muala*¹; *filha*.
*mina móça*²; *donzella*.
cabêçá; *cabeça*.
cabêlo; *cabello*.
cála; *faces*.
*ubuámi*³; *bochechas*.
*oledá*⁴; *orelhas*.
uê; *olhos*.
*bê gá niá*⁵; *vista*.
pixe; *peixe*.
tardge; *tarde*.

*médge*⁶; *mez*.
*médge*⁶; *meiodia*.
dgélo; *dinheiro*.
sun; *senhor*.
san; *senhora*.
ũa; *um*.
*dôcé*⁷; *dous*.
*tlês*⁷; *tres*.
*katro*⁷; *quatro*.
xinco; *cinco*.
séche; *seis*.
sété; *sete*.
*ôtô*⁷; *oito*.
nóvé; *nove*.

<i>déche</i> ; dez.	<i>vinchi</i> ; vinte.
<i>onzê</i> ; onze.	<i>ũa cóp cô vin</i> ; um copo de vinho.
<i>dozê</i> ; doze.	<i>ũa ôla</i> ; uma hora.
<i>tlêze</i> ; treze.	<i>sun mun</i> ; meu senhor.
<i>katorzé</i> ; quatorze.	<i>sa mun</i> ; minha senhora.
<i>kinzé</i> ⁷ ; quinze.	<i>loça mun</i> ; a minha roça.
<i>desasêchi</i> ⁸ ; dezaseis.	<i>chapê mu</i> ; o meu chapéu.
<i>dezesété</i> ⁸ ; dezasete.	<i>âmi tê</i> ; eu tenho.
<i>desuôto</i> ⁸ ; dezoito.	<i>vô tê</i> ; tu tens.
<i>desunóvé</i> ⁸ ; dezanove.	<i>plamá cedu</i> ; de manhã cedo.
<i>Nan sabê fá.</i>	Não sei.
<i>Vô nan sabê fá?</i>	Tu não sabes?
<i>Uêque bê?</i> ⁹	Como estás?
<i>Kanto anno vô tê?</i>	Quantos annos tens?
<i>Vô cá comê.</i>	Tu comes.
<i>Vá complá papêlu.</i>	Vae comprar papel.
<i>Vô cá</i> ¹⁰ <i>mandá cartá cé vá coleio.</i>	Manda-me esta carta ao correio.
<i>Û sá duentxi.</i>	Estou doente.
<i>Bê vi</i> ¹¹ <i>missá.</i>	Venhô da missa.
<i>Vestidu cé sa dje mu.</i>	Este vestido é meu.
<i>Djd sá vud.</i>	[Der Tag fliegt dahin.]
<i>Gá mu sa san</i> ¹² <i>muâla</i> ¹ <i>mun.</i>	Apresento-lhe minha esposa.

1. sonst *muêla*; *á* und *é* kommen öfter nebeneinander vor, s. S. 469 Anmerk. 1.

2. man beachte die geschlechtliche Bedeutung von *moça* (im Gegensatz zu der ungeschlechtlichen von *mina*); es setzt ein *moço* voraus (im Princ. ist *moçu*, „Bursche“ belegt).

3. mir dunkel; ist etwa das zweite *u* parasitisch (vgl. vorhergeh. S.)?

4. gewiss, nach portugiesischer Weise, *oliá* zu lesen, sodaß aus *orelha* **or(e)ya*, nicht **ore(y)a* geworden; vgl. princ. *uriá* (wohl *uid* zu sprechen).

5. *bê* ist \supset port. *ver*; das Übrige mir dunkel.

6. diese beiden Wörter können nicht ganz gleich lauten; port. *meiodia* muß im Santhom. (wo *mê* \supset *meio*, *djá* \supset *dia*) ergeben: *mêdjá*. *Mêdge* entspricht nicht sowohl dem port. *mez* (vgl. santhom. *deche* \supset port. *dez*) als *meze(s)*.

7. die Form einiger Zahlwörter stimmt nicht mit der anderweitig überlieferten; *dôcé*, *tlês*, *katro* sind gewiss in *dôço*, *tlêche*, *katlo* zu verbessern (Kreol. St. I 10, ist zwar *quatlo* geschrieben; aber das *u* ist wohl stumm, der volkstümlichen Aussprache im Mutterland gemäß). Für *ôto* finden wir sonst *outo*, *uôto*, für *kinze*; *kindje* (das zu dem obigen *mêdge* paßt).

8. für *desasêchi* u. s. w. wird sonst *deche-cu-seche* u. s. w. bezeugt, In *desunóvé* scheint *u* durch das folgende *o* hervorgerufen worden zu sein.

9. mir dunkel.

10. *cá* beim Imperativ?

11. mir dunkel; man sollte erwarten; *un cá vi*. Vielleicht *bê-n vi*, „sieh, ich bin gekommen“.

12. ich lese *gá* (\supset *un cá*) *mussá San*, „mostro á Senhora“; wegen *gá* s. Kreol. St. VII 25, aus port. *mostrar*, **mostar* wurde *mussá* wie aus *festa*, *testa*: santhom. *fessa*, *tessa*.

V.

Allgemeineres über das Indoportugiesische (Asioportugiesische).

Die beiden zusammengesetzten Ausdrücke Negerportugiesisch und Indoportugiesisch, welche sich schon seit längerer Zeit eingebürgert haben, weisen in ihrem ersten Teile nicht auf eine sprachliche Einheitlichkeit zurück, der eine zur Not auf eine solche der Rasse, der andere sicher nur auf eine geographische Zusammengehörigkeit. Immerhin ist diese die Vorbedingung eines so lebhaften Verkehrs gewesen daß er die Verschiedenartigkeit der sonstigen Umstände bis zu einem gewissem Grade unwirksam gemacht hat. Unter „Indoportugiesisch“ das Kreolische von Macao miteinzubegreifen, welches allerdings die Portugiesen als „*dialecto macaista*“ besonders stellen, dagegen liegt ein sachlicher Grund nicht vor; in formaler Hinsicht würden wir uns nicht sowohl auf jene weite, schwankende Bedeutung berufen welche der Name „Indien“ in alter Zeit hatte, als vielmehr auf einen späteren Gebrauch, dem zufolge unter Indien alle in dem östlichen Teile von Asien gelegenen Provinzen verstanden wurden, weil sie das Tätigkeitsgebiet der ostindischen Handelsgesellschaft darstellten. So wenigstens auf S. 920 jener für uns überaus wichtigen ‘*Nachricht von den Portugiesen in Indien*’, welche sich in ‘*Der königl. Dänischen Missionarien aus Ost-Indien . . . Berichten Dritter Theil*’ Halle [1729—]1735, und zwar als ‘*erste Beylage*’ der XXXIII. Continuation (S. 917—927) findet. Indessen möchte ich zur Vermeidung jedes Mißverständnisses den Ausdruck „Asioportugiesisch“ an Stelle des im weitesten Sinne zu nehmenden „Indoportugiesisch“ vorschlagen. Man darf nun nicht bis zur Behauptung gehen daß eine Verschiedenheit der Sprachen und Rassen wie sie sich stärker kaum denken läßt, im Asioportugiesischen gar keinen Ausdruck gefunden habe; jedenfalls hat sich, seitdem der Zusammenhang zwischen den einzelnen asioportugiesischen Gruppen gelockert oder gelöst worden ist, der Einfluß der einheimischen Sprachen hier und da in sehr entschiedener Weise geltend gemacht. Mit Bezug auf die ethnischen Ursprünge können wir das heutige Asioportugiesische als ein vierfaches fassen: 1. als Gauroportugiesisch, 2. als Dravidoportugiesisch (diese beiden pflegte man bisher unter „Indoportugiesisch“ zu verstehen), 3. als Malaioportugiesisch, 4. als Chinoportugiesisch. Aber in früherer Zeit erstreckte es sich weit über die hier angedeuteten Grenzen hinaus. Zunächst bestand es bis vor Kurzem noch in Birma. Sein Mittelpunkt wird einst Pegu gewesen sein, wo mindestens schon vor zweihundert Jahren eine portugiesische Kirche und um 1726 auch eine portugiesische Schule bestand (Ber. II 830). S. Hw. der apostolische Vikar Bigaudet von Rangun schrieb mir 1882 daß, als er 1837 nach Tennasserim kam, er gezwungen war dies Patois zu lernen um sich den dortigen Christen verständlich zu machen. Zu Tavoy hörte er

damals zu Weihnachten und Epiphantias geistliche Lieder darin. Er sah aber ein, daß es kein geeignetes Mittel für den religiösen Unterricht sei, und ersetzte es hier durch das Birmanische. Heutzutage sei das Indoportugiesische gänzlich aus Rangun, Maulmain, Tavoy und Mergui verschwunden, er könne an diesen vier Punkten kaum noch eine Person finden, die seiner mächtig sei. Was er als Kennzeichen desselben anführt (Weglassung des Artikels und des Pluralzeichens, Verwendung von *ja* und *lo* im Perfekt und Futur, Abfall des Infinitiv-*r*) läßt eine örtliche Färbung nicht erkennen. Auch in Siam, wo schon in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts eine Kirche für die Franziskaner von Goa gebaut wurde, war vielleicht das Indoportugiesische einst in gleichem Sinne und Umfange heimisch. Dem Artikel 'Le Portugal à Siam' im 'Bulletin de la Société Académique Indo-Chinoise' Paris 1882. 2^{me} s. I 405 ff. entnehme ich Folgendes: "Parmi les Portugais venus à Siam dans ces différentes circonstances, beaucoup s'y fixèrent, épousèrent des Siamoises et y firent souche, conservant leur religion, leurs lois et leurs coutumes Aussi, quand, en 1859, le vicomte de Praia-Grande fut envoyé pour conclure un traité, il y avait longtemps que les descendants des Portugais avaient perdu leur nationalité et étaient devenus sujets siamois. Ils ont cependant, pour le plus grand nombre, conservé la religion, les mœurs et la langue de leurs pères, et ils vivent groupés dans la paroisse de Santa-Cruz de Bang:kôk." Über diese „Portugiesen“, ihre Zahl und die Beschaffenheit ihrer Sprache wird Nichts weiter mitgeteilt, die portugiesischen Unterthanen (1880 zählten sie nur 41, von denen 11 zu Bangkok, 20 zu Macao geboren waren) sind für uns von geringem Interesse. Auch eine Anfrage, die ich vor einigen Jahren an das portugiesische Generalkonsulat von Bangkok richtete, wurde nur mit Bezug auf eben diese dort eingeschriebenen Portugiesen beantwortet; sie reden zum größten Teil das Asioportugiesische ihrer Heimatsorte. In einer Anmerkung zur Übersetzung des Aufsatzes von Erskine Perry über die Hauptsprachen Indiens S. XXVI sagt J. H. da Cunha Rivara (P. Thomaz Estevão, Grammatica da lingua Concani, seg. impr. Nova-Goa 1857) von der portugiesischen Sprache: 'Entende-se em Sião, e em varios grupos dos Archipelagos Oceanicos.' Was ferner Annam anlangt, so wird der weiten Verbreitung der „Portugiesenreligion“ auch die des Asioportugiesischen einigermaßen entsprochen haben; in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. zählte das Königreich Tonkin eine Viertelmillion Christen, von denen nahezu die Hälfte den portugiesischen Jesuiten unterstanden. Endlich war vordem an einzelnen Punkten Westasiens eine Handelssprache im Schwange, auf welche wir allerdings die Bezeichnung „Indoportugiesisch“ nicht ausdehnen können, die aber wohl ihrem Wesen nach sich von dem östlichen „Asioportugiesisch“ nicht scharf trennte.

Die Geschichte der portugiesischen Entdeckungen und Eroberungen ist im Allgemeinen auch die Geschichte der Ausbreitung der portugiesischen Sprache. Nur können wir gerade für die

Blütezeit der portugiesischen Macht, für das 16. Jahrh. am wenigsten ermessen bis zu welchem Grade sich jene an jedem einzelnen Orte festsetzte und kreolisierte. Je tiefer die politische Flut der Portugiesen sinkt, um so deutlicher tritt für uns ihr kultureller Einfluß auf die Eingeborenen zu Tage. In jener „Nachricht“ der dänischen Missionäre (S. 921 f.) heißt es zunächst daß weiße Portugiesen sich hauptsächlich zu Goa, zu Batavia (nach Tachard, ‘Voyage de Siam’ war dort das Portugiesische ‘la langue la plus ordinaire du pais’) und zu Macao (nach Gemelli Gareri ‘Voyage du tour du monde’ zählte man dort ein wenig mehr als 5000 Portugiesen) fanden. Von den Portugiesen gemischten oder rein asiatischen Ursprungs gab es genug an diesen drei Orten, „aber auch außer denselben, nicht allein an den Plätzen, die die Portugiesen vormals besessen haben, sondern auch an denen, die niemals unter ihrer Botmäßigkeit gewesen sind, ja selbst an solchen, die unter heydnischer und Muhamedanischer Obrigkeit stehen, sodaß es fast unmöglich sein würde alle Örter herzurechnen, da sich solche Portugiesen niedergelassen.“ Es werden nun weiter die vornehmsten Orte Südasiens namhaft gemacht an denen „Portugiesen“ (im weitesten Sinne des Wortes) wohnen. Diese Liste scheint mir merkwürdig genug um sie hier, mit Beibehaltung der Schreibweisen, wiederzugeben.

I. Vorderindien:

a) westliches:

Diu, Cambaya, Suratte, Daman, Taná, Baçain (Langhans in seiner ‘Ost-Indischen Reise’ Jena 1705 spricht von ganzen portugiesischen Dörfern bei Baçain), Bombain (mit Verweis auf die ‘Propagation of the Gospel in the East’), Chaul, Dabul, Rajapur, Goa, Angediva, Onor, Baticalá, Barçalor, Mangalor, Cananor, Tallitscheri, Main, Calicut, Cranganor, Cochin, Coulão, Mampulim, Anjengo.

b) östliches:

α) Coromandelküste: Manapar, Tutucurin, Quilecaré, Nagapatnam, Trankenbar (4—500 römische Katholiken daselbst), Porto novo, Cudelur, Dewanapatnam, Pondichery, Sadraspatnam, S. Thomé, Kowalam, Madraspatnam (die Zahl der Madraser Portugiesen erstreckt sich auf 2—3000), Palliacatte, Masulipatnam, Visagapatnam, Bimilipatnam.

β) Bengalen (mit Verweis auf die ‘Propagation of the Gospel in the East’): Balassor, Pipli, Colicatta, Chandernagor, Hugli, Casinbasar, Dacá, Chetigan.

c) Ceylon:

Iaffanapatnam, Trinquinemalé, Batecalo, Gale, Calaturé, Columbo, Negumbo, Insel Manar.

II. Hinterindien:

Arracan, Pegu, Sirian, Siam, Tanassarín, Ionsalan, Queda, Malacca.

III. Archipel.

Sumatra: Achin (es finden sich dort, nach den ‘Lettres édi-

fiantes' alle möglichen Nationen, von denen jede ihr Quartier und ihre Kirche habe; die Portugiesen seien arm und in geringer Zahl), Padang, Iambi, Palimbang, Bencouli;

Iava, Solor, Timor, Banda, Amboyna, Ternate, Tidore, Celebes (nämlich zu Macassar) Borneo.

IV. Westasien:

a) Persien: Gamron¹ (nach 'Unglückliche Schiffs-Leute' Zürich 1679 ist in Gammeron die portugiesische Sprache 'die gemeinste und fast unter allerley Volck gebräuchlich, weil die von Portugall diesen Ort lange inne gehabt und bewohnet haben'²).

b) Türkei: Bassora.

c) Arabien: Mocca.

Auch von den Portugiesen Afrikas ist an dieser Stelle die Rede und zwar wird, abgesehen von den noch heutigen portugiesischen Besitzungen (zu Loanda befanden sich nach Zuchelli 6000 Mulatten), ihr Vorkommen konstatiert für Melinde, Mombaça, Quiloa, Loango; auf dem dänischen Platze Christiansburg in Oberguinea werde portugiesisch gesprochen (vgl. Ztschr. XII 244 f.).

Die Erwähnung der portugiesischen Sprache in Asien deutet nicht mit Notwendigkeit auf das Vorhandensein eines wirklichen Kreolisch hin; das lehren uns die heutigen Verhältnisse von Angola, Mozambik, Goa. Anderseits mochte schon in früheren Zeiten an manchen Orten nur das Kreolische gesprochen werden, das reine Portugiesisch hingegen unbekannt sein. Meistens aber werden doch Portugiesisch und Asioporgugiesisch sich nebeneinander gefunden haben. Zwischen beiden bestand nun eine Misch- oder Mittelform wie sie noch heutzutage besteht und von der ich Kreol. Stud. II und VI (vgl. auch III, S. 4 f. Anm.) Proben gegeben habe. Über sie läßt sich die 'Nachricht' in sehr erwünschter Weise aus. Es wird nämlich daselbst S. 919 f. gesagt daß es drei Arten von Sprachen, das rechte, das halbverdorbene und das ganz verdorbene Portugiesisch gebe und daß, während das erste hauptsächlich von den europäischen Portugiesen geredet werde und dann auch von denen die von ihnen abstammen, und das dritte hauptsächlich von denen die ganz schwarz seien, so sei das zweite im Allgemeinen die Sprache derer von vermischter Herkunft (obwohl von solchen auch das dritte gehört werde), und bedienen sich dessen sodann die Schwarzen in ihren Briefen. Das Hauptmerkmal des zweiten Portugiesisch bestehe darin daß die Zeitwörter nicht recht nach ihren Konjugationen gebraucht seien; das der dritten daß es gar keine Konjugationen besitze, sondern die Vergangenheit durch *ja*, die Zukunft durch *lo* mit dem seines -r beraubten Infinitiv ausdrücke.³ Diese dritte Sprache sei für abgebrochene

¹ Dieser Name (1614: *Comorão*) scheint derselbe zu sein wie der des westafrikanischen *Kamerun*, nämlich > port. *camarão*.

² Vgl. Long (s. unten) S. 106: "in 1636 Portuguese was the language spoken at Gombron by the people."

³ Die S. 920 d) gegebene Erklärung dieses *ja* und *lo* ist durchaus zu-

Reden ganz tauglich; sie diene daher auch den Engländern, Franzosen, Dänen, Holländern, Armeniern u. s. w., um sich untereinander zu verständigen, wo der Eine die Muttersprache des Anderen nicht kenne.¹ (Ber. I 622 heißt es auch von den einheimischen Muhammedanern daß sie sich neben dem Arabischen als Religionssprache und dem Malabarischen des Portugiesischen bedienen. Die weißen Juden von Cochin, deren eigentliche Sprache das Malabarische, verhandeln mit den Holländern in indoportugiesischer Sprache; letztere können auch viele von den dortigen schwarzen Juden (die von den Sklaven der weißen Juden abstammen) neben ihrer malabarischen Muttersprache reden, aber keiner portugiesisch lesen oder schreiben (Ber. V 1277). Sie wird auch gemeint sein wenn es von Lord Clive heißt, das Portugiesische sei sein einziges Mittel zum Gedankenaustausch mit den einheimischen Fürsten gewesen (The Academy 1881 10. Sept. S. 191^a). Aber zu zusammenhängender Rede eigene sie sich wenig; in Briefen werde sie für läppisch und ridikül gehalten (weshalb auch jene Ausländer brieflich in der ersten oder zweiten Sprache miteinander verkehren, je nachdem sie einen guten Schreiber bekommen können), und die Schwarzen wenden die zweite an, wenn sie aus ihrem Herzen ein Gebet zu Gott thun. Das ist sehr wichtig. Überall wo eine kreolische Mundart gesprochen wird, liegt Mischung mit der europäischen Muttersprache sehr nahe, mit anderen Worten: es stellt sich leicht ein individuelles oder gelegentliches Halbkreolisch ein. Indem wir die Bedingungen für dasselbe näher untersuchen, bemerken wir einerseits daß Europäer die des Kreolischen nicht wirklich mächtig sind, sondern nur dunkle Vorstellungen davon haben, sich bemühen von den Einheimischen verstanden zu werden — kreolisiertes Europäisch; anderseits daß Europäer die des Kreolischen mehr oder weniger mächtig sind, irgend eine Form der Darstellung wählen für welche das Kreolische im Grunde nicht ausreicht, oder daß Kreolen die des Europäischen nicht mächtig sind, ihren sprachlichen Ausdruck zu verfeinern sich bemühen — europäisiertes Kreolisch. Ich nehme das insbesondere beim französischen Kreolisch wahr. So zeigt J. Rouzauds Katechismus für die Kreolen Haitis und der anderen Antillen (Toulouse 1873) beständige, wohl größtenteils bewusste Entgleisung nach französischer Seite hin (als Muster eines vortrefflichen Kreolisch läßt sich ihm allerdings der von der Insel Mauritius ohne J. und O. gegenüberstellen, aber der umfaßt nur wenige Seiten und hat es mit den einfachsten Dingen zu thun) und von den Gallicismen

treffend. Der Indier habe vom Portugiesen gehört: *ja ouvi*, 'ich habe es schon gehört' und *logo virei*, 'ich will gleich kommen' und habe gemeint daß *ja* etwas Vergangenes, *logo* etwas Zukünftiges anzeige; das Verständnis der Endungen sei ihm zu schwer gewesen.

¹ Vgl. A. Hamilton, A New Account of the East Indies Edinb. 1727 Pref. S. XII: "Along the Sea-coasts the Portuguese have left a Vestige of their Language, tho' much corrupted, yet it is the Language that most Europeans learn first to qualify them for a general Converse with one another, as well as with the different inhabitants of India" (nach 'Hobson-Jobson').

anfangend wie sie in den Fabeln Héry's u. A. auftauchen, gelangen wir zu dichterischen Erzeugnissen die in einem ganz ungeheuerlichen Kreolisch abgefaßt sind. Man lese u. A. nach was Volsy Focard, 'Du patois créole de l'île Bourbon' Saint-Denis (Réunion) 1885 S. 8 ff. über die Sprache der 'créoles de bois' oder 'petits créoles' berichtet. Im portugiesischen Kreolisch, das ich anfänglich geneigt war mit dem französischen in dieser Hinsicht gleich zu stellen, scheinen sich nun die Dinge ein wenig anders zu verhalten, es scheint sich nämlich das Halbkreolische durch die Überlieferung fortgepflanzt zu haben. Zunächst für die Gebete, welche selbst da halbkreolisch sind wo die Kenntnis des reinen Portugiesischen längst erloschen (so im Annobonischen; s. Kreol. Stud. VII). Auch in den urromanischen Zeiten hat sich die Festigkeit des kirchlichen Wortes bewährt und führt manche „halbgelehrte“ Form in ihrer Rechnung. Sodann giebt es eine Reihe halbkreolischer Lieder, Um- und Nachbildungen portugiesischer. Endlich begegnen wir dem Halbkreolischen im Briefe. Man lese z. B. den VD 388 abgedruckten, wozu die Herausgeber bemerken: 'Agora o que é geral, e mesmo digno de notar-se, é que toda a gente, por muito pouca instrução que tenha, escreve sempre em portuguez. Pelo menos a vontade é manifesta. Poderíamos apresentar d'isto specimens completos. Se preferimos citar uma carta em que a intenção menos se revela . . .' Wenn aber C¹ 4 von zwei Formen des Kapverdischen (auf S. Antão oder vielmehr auf S. Thiago) spricht: 'o creolo *rachado*, creolo *fundo*, creolo *vejo*, fallado principalmente no interior da ilha . . . e o creolo em que a grammatica portugueza é menos ignorada, distinguindo-se quasi unicamente pela pronuncia de algumas palavras ou sons e pelo accento geral', so frage ich mich ob dieses zweite Kreolisch nicht vielmehr ein nur mundartlich gefärbtes Portugiesisch ist, dem Portugiesischen Brasiliens oder dem Französischen Canadas zu vergleichen. Nun, aus alledem geht hervor daß wie zu Anfang des 18. Jahrh., so auch noch heutzutage das Halbkreolische dem Kreolischen für die „schwarzen Portugiesen“ als eine Art Schriftsprache zur Seite steht.

Wo nun in jenem Verzeichnis auch nicht ausdrücklich der Sprache Erwähnung geschieht, da dürfen wir doch von denen welche als Portugiesen bezeichnet werden, annehmen daß sie portugiesisch oder asioporgiesisch reden. Die 'Nachricht' (S. 917) unterscheidet dem Ursprunge nach drei Klassen der in Indien wohnenden Portugiesen: 1. in Europa geborene oder doch solche rein portugiesischen Blutes, 2. Mischlinge, d. h. solche die Portugiesen zu Vätern, Indierinnen zu Müttern haben (ich erinnere daran wie Albuquerque die Mischehen begünstigte; er wollte Portugiesen und Indier zu einem Volk verschmelzen), und zum Teil auch solche die andere Europäer zu Vätern, portugiesisch redende Indierinnen zu Müttern haben (zum Teil werden aber diese unter die Holländer, Franzosen u. s. w. gerechnet), 3. solche rein indischen Blutes, insofern sie oder ihre Vorfahren von ihren Herrschaften oder von ihren

Eltern in ihrer Jugend zur Erlernung der portugiesischen Sprache angeleitet worden sind. An einer früheren Stelle des III. Teiles der 'Berichte' (S. 750) werden die beiden letzten Klassen, die von Europäern „durch Abstammung“ oder „durch Erziehung“ herkommen, unter dem Namen „Indianische Portugiesen“ oder besser „Portugiesische Indianer“ zusammengefaßt und diese auch bestimmt als diejenigen welche 1. portugiesisch gekleidet sind, wodurch sie von den Malabaren unterschieden werden, die manchmal mit Europäern ziemlich gut portugiesisch reden, deswegen aber nicht portugiesische Kleidung tragen, und 2. unter sich portugiesisch reden, wodurch sie unterschieden werden von einigen Sklaven und Soldaten aus der malabarischen Gemeinde, die unter sich malabarisch reden, obschon sie portugiesisch gekleidet sind. Weiter unten (S. 924 f.) werden gewisse falsche Vorstellungen berichtigt die man in Europa in Bezug auf die portugiesisch Redenden schwarzer Färbung hege, nämlich die daß viele Heiden, zumal in den Seestädten, das Portugiesische zur Muttersprache hätten (manche könnten ziemlich gut das verdorbene reden — Lesen des Portugiesischen sei bei ihnen etwas Seltenes —, aber ihre Muttersprache bleibe das Malabarische), und dann die daß die Missionäre malabarische Kinder die kein portugiesisch verstünden, in die portugiesische Schule thäten (dies geschehe nur mit kleinen als Sklaven gekauften Kindern seitens ihrer Herren). Ergänzen lassen sich diese Mitteilungen durch den Bericht des Missionärs Dal 'von dem äußerlichen Zustand der portugiesischen Gemeinde' (1726 — II 999—1002). Da wird ausdrücklich gesagt daß keine Heiden die portugiesische Sprache zur Muttersprache haben, und daß unter den malabarisch gekleideten Milizbeamten der ostindischen Kompagnie sich auch Christen befinden, die portugiesisch gekleideten aber Christen sein müssen. Was die Sklaven anlangt, so werden sie von ihren europäischen Herren meist portugiesisch gekleidet und wird mit ihnen portugiesisch geredet; mit ihrer Bekehrung zum Christentum (nach III 923 giebt es nur wenige schwarze Portugiesen die von ihren Herrschaften im Heidentum gelassen werden) werden sie Mitglieder der portugiesischen Gemeinde.¹ Wenn sie freigelassen werden, so können sie heiraten und Kinder zeugen, wodurch die portugiesische Gemeinde vermehrt wird. Die schwarzen Portugiesen werden insofern sie bei der ostindischen Kompagnie europäische Montur tragen, von den Malabaren *Satteikärer* genannt, von *sattei*, 'europäische Kleidung', die weißen Portugiesen *Parinkikärer*, 'Franken'. Die Mischlinge können gemeinlich ein wenig malabarisch. So besteht denn die (Tranquebarer) Gemeinde teils aus Freien, teils aus Freigelassenen, teils aus Nachkommen solcher, die malabarische aber meistens aus Freien. Die

¹ IV 354 (1734) ist von der Taufe von acht Leibeigenen die Rede deren Muttersprache das Malabarische ist, die aber in portugiesischer Sprache vorbereitet sind; sie können nicht wohl zur malabarischen Gemeinde gethan werden, da ihre Herrschaft sie nicht allein europäisch kleidet, sondern auch portugiesisch mit ihnen redet.

Kinder von den bei der ostindischen Kompagnie bediensteten Mitgliedern der malabarischen Gemeinde fallen vermutlich der portugiesischen zu. Unter den Mischlingen nimmt man drei Grade an: *Mestissen*, *Castissen*, *Postissen* (Ber. III 919); so schon Christoph Langhansz, 'Neue Ost-Indische Reise' Leipzig 1705 S. 216 und *Mestices* und *Kastices* wenigstens führt Nicolas de Graaf in seinen 'Voyages aux Indes Orientales' [1639—1687] Amsterdam 1719 S. 291 an. Hier überall sind *Kastizen* soviel als Kinder aus Ehen zwischen Europäern und Mestizen, und ich glaube daß im Deutschen (ebenso im Holländischen: *kasties*) dies Wort nie eine andere Bedeutung gehabt hat. Dasselbe gilt vom span. *castizo*; Terreros (1786—1788) giebt davon, wie mir R. J. Cuervo mitteilt, folgende Erklärung: '*castizo* se entiende en América en este caso: si un Español casa con India, el hijo que nace, es mestizo; pero si este mestizo casa con Española, sus hijos se llaman *castizos*, porque vuelven á la casta en algun modo.' Auch franz. *castice* ist nach Sachs „Abkömmling von Mestizen.“ Allein die portugiesische Bedeutung von *castiço* ist die: „von portugiesischen Eltern in Indien geboren“, und dieselbe giebt Littré auch dem franz. *castice*: "Indien né à Goa de père et mère portugais." Gewiß ist sie die ursprüngliche; bei Yule und Burnell, 'Hobson-Jobson: being a Glossary of Anglo-Indian colloquial words and phrases, and of kindred terms; etymological, historical, geographical and discursive' London 1886 — ich führe den vollen Titel des Werkes an, das für unsere Studien von Wichtigkeit ist — finden sich Zeugnisse dafür aus dem Ende des 16. und dem 17. Jahrh., unter dem gleichwertigen als veraltet bezeichneten indo-englischen Worte *castees*. Den ursprünglichen Gegensatz von *castiço*, „Vollblut“ bildete *mestiço*, „Halbblut“, engl. „half-caste“ (daher auch die lautliche Angleichung: *Mastice* bei Langhansz, vgl. älteres indo-engl. *mustees*, *mustice*); einen späteren, indem die Beschränkung jenes Ausdrucks auf die in Indien Geborenen in den Vordergrund trat, *reinol*, „der im Reiche (Portugal) Geborene“. Die *castiços* machten sich über die *reinols* lustig, sodaß dies Wort (s. 'Hobson-Jobson') mehrfach in einem ähnlichen Sinne vorkommt wie engl. *griffin* (in Ostindien), *greenhorn* (in Nordamerika; hängt dies mit span. *gringo*, „Engländer“ oder überhaupt „nicht spanischer Europäer“ [in Chile und Peru] zusammen?), span. *chapetón* (Peru, Chile, Colombia), *godo* (Buenos Aires), *gachupín* (Mejico), *patón*, *gorrión* (Cuba), *vago* (Philippinen). Die *reinols* wiederum schauten auf die *castiços* herab, die, wenn auch von reinem Blute, sich doch in der Hautfarbe den Mischlingen annäherten; und so kam es daß man mit diesem Worte die Mischlinge hellerer Färbung bezeichnete. Schliesslich nicht einmal die hellster Färbung, sondern nur die zweiten Grades; für die dritten Grades, d. h. die Kinder von Kastizen und Weißen¹,

¹ Abweichend von den 'Berichten' und Langhansz erklärt J. Chr. Wolf, welcher im 18. Jahrh. eine Reise nach Ceylon machte und beschrieb (engl. Ausg. von 1785) *Pustis* als Kind europäischer Eltern, *Castiz* als Kind eines Europäers und einer Pustizin. Ich entnehme das dem 'Orientalist' (Kandy,

wurde ein neues Wort üblich: *postiço*, welches in den Augen der Europäer eigentlich ein ungünstigeres Prädikat ist als *castiço*, da es als „der nicht ganz echte Weiße“ oder „der Mischling den man für einen Weißen halten könnte“, gedeutet werden muß. Nachzuweisen vermag ich freilich in diesem Sinne das port. Wort *postiço* nicht, und auch in den Wörterbüchern der anderen Sprachen vermisste ich ihn oder das Wort überhaupt. Übrigens kommt es mir vor als ob der gleiche Ausgang der drei Wörter: *-st-iço* ihre begriffliche Zusammenordnung begünstigt habe. *Castiço* im Gegensatz zu *reinol* fällt mit *crioulo* zusammen, das zunächst „den an Ort und Stelle, also in der Kolonie Geborenen“ bezeichnet (eig. „Alles was im Hause aufgezogen worden ist“, z. B. *gallinha crioula*), die Voraussetzung ungemischter Abkunft tritt hier hinzu, da nur in diesem Fall die Bestimmung der Herkunft sich notwendig erweist; allerdings wird auch bei den Negerklaven der *crioulo* von dem in Afrika Geborenen unterschieden.¹ Wie der Ausdruck *castiço* auf Mischlinge ausgedehnt wird, ebenso werden solche nicht selten mißbräuchlich *Kreolen* genannt.² Wenn aber das Asioportugiesische nun sowohl *portuguez castiço* (s. Kreol. St. III 5) als *portuguez crioulo* genannt wird, so liegt wohl der Parallelismus nicht vor den man nach dem eben Gesagten erwarten möchte; jenes kann nur stehen für *portuguez dos castiços* (das mutterländische *portuguez*

1887) III 51, welcher auch eine ähnliche Herabsetzung wie sie *Kastise* und *Kreole* erfahren haben, für den Ausdruck *Mestize* anführt. Derselbe wurde nämlich, wenigstens auf Ceylon, mit der Zeit von denjenigen rein einheimischen Ursprungs gebraucht welche die von den Mestizen ursprünglich getragene, aber mehr und mehr aufgegebene Kleidung angenommen hatten.

¹ Also das ist keine mißbräuchliche und nicht einmal eine abgeleitete Anwendung des Wortes, wie Manche anzunehmen scheinen. Man ist auch nach der anderen Seite hin zu weit gegangen wenn man als ursprüngliche Bedeutung des span. *criollo* die von „Kreolneger“ angesehen hat. Selbst eine dreihundertjährige Autorität wie die Garcilaso de la Vega (el Inca)'s kann ich hier nicht gelten lassen. J. M. Macías Diccionario cubano (Coatepec 1888) S. 386 führt aus dessen Coment. Reales an: „Es nombre que inventaron los negros, y así lo muestra la obra. Quiere decir entre los negros, *nascido en Indias*; inventáronlo para diferenciar los que van de acá, nascidos en Guinea, de los que nascen allá, porque se tienen por más honrrados y de más calidad por haber nascido en su patria, que no sus hijos, porque nascieron en la ajena, y los padres se ofenden, si les llaman *criollos*. Los españoles, por la semejanza, han introducido este nombre en su lenguaje, para nombrar los nascidos allá.“ Das Wort *criollo*, *crioulo* ist nur bezüglich der Herkunft seiner Endung dunkel. Auf Cuba hat man davon ein neues Wort abgeleitet: *criollo rellollo* für *criollo re-criollo*, 'el hijo del país cuyos ascendientes tambien lo son, y en este sentido dicen frecuentemente los jóvenes: *soy criollo, rellollo y tatararrellollo*.' So Macías; Pichardo Dicc. cub.⁴ 107 erwähnt den Ausdruck *criollo rellollo* nur mit Beziehung auf die Neger.

² In dem Artikelchen *Creole* der Encycl. Brit. (VI 567^b) — die hier, wie so oft in sprachwissenschaftlichen und anderen Dingen, unsere Neugier unbefriedigt läßt — heißt es: „It is now more loosely employed, the name being applied to a native of the West Indies whose descent is partly but not entirely European.“ Und ebenda XVII 319^b: „*creole*: Mostly white of pure descent, but also blacks of pure descent (Brazil), the issue of whites and Mestizoes (Peru), and Mestizoes generally (Alaska)“.

castiço, „reines Portugiesisch“ kann nicht den Gegensinn entwickelt haben), dieses aber erklärt sich, der allgemeinen Bedeutung von *crioulo* gemäß, als „das in der Kolonie entwickelte, das ihr eigentümliche Portugiesisch“. — Ich muß hier schliesslich eines vielfach im Sinne von *mestiço* gebrauchten Ausdrucks gedenken, weil derselbe meines Erachtens auf die Zweisprachigkeit der Mischlinge hinweist. Es ist port. *topaz* (in dieser oder ganz ähnlichen Formen wird es auch von den andern Indo-europäern gebraucht), nach Moraes Silva: „christão mestiço de Malaca“, nach H. H. Wilsons indo-englischem Wörterbuch (A Glossary of Judicial and Revenue Terms... London 1855): „A native Christian sprung from a Portuguese father and Indian mother in the south of India: in the early history of the Company these people were extensively enlisted as soldiers; hence the term came to be applied to the Company's native soldiery generally in the Peninsula; it is now obsolete“; nach 'Hobson-Jobson': „a name used in the 17th and 18th centuries for dark-skinned or half-caste claimants of Portuguese descent, and Christian profession; its application is generally, though not universally, to soldiers of this class“. In der ältesten der zahlreichen Stellen die hier angeführt sind (sie bezieht sich auf eine zu Anfang des 17. Jahrh. gemachte Reise) werden die Mestizen und Topazen (*toupas*) nebeneinander genannt, ebenso in einer von 1678 (S. 828) und einer von 1745; sollten unter den letzteren solche verstanden sein in deren Adern das indische Blut das portugiesische überwiegt? Schon in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. übersetzt Fryer *topazes* mit „Portugal Firemen“ und „Musketeers“. A. Marre in seiner 'Notice sur la langue portugaise dans l'Inde française et en Malaisie' (Annales de l'Extrême Orient n. 36 1881) S. 373 sagt: 'Métis ou *Topas*, dits gens à chapeaux, provenant du croisement des Européens et principalement des Portugais dont ils parlent la langue et portent les noms, avec les femmes indigènes... Ce nom de *topas* ou mieux *topáz* ou *topazio* [das wird eine Verwechselung sein; *topazio* heisst nur der Edelstein Topas, *topaz* Beides] appartient au vocabulaire portugais; à Malâka, et dans la presque île malaise, aussi bien qu'à Pondichéry, il sert à désigner les chrétiens métis descendants des Portugais.' Die Deutung von *topaz* als „Hutträger“, welche sich schon bei Orme und Carraccioli in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts findet und die Wilson mit einem „vielleicht“ versehen hatte, wird von J. Vinson (Dictionnaire des Sciences anthropologiques, Art. Créoles S. 336: '*topas* ou gens à chapeau') ohne Weiteres als eine ausgemachte betrachtet. Allerdings nennen die Indier die Europäer „Hutleute“: hind. *ṭopīwālā* (engl. *topee-wala*), insbesondere aber die „schwarzen Portugiesen“, welche sich selbst als „gente de chapéo“ berühmen; nach Long (s. unten) S. 76 hießen die Portugiesen schon vor 1723 *Topi Wallahs*. *Toppikaren* wurden sie nach Ber. IV 1082 von den Dravidern wie mit einem Schimpfwort benannt. Aber wie läßt sich der Form nach *topaz* mit hind. *ṭopī*, „Hut“ vereinigen (welches man sonderbarer Weise von port. *topo* hat ableiten wollen)? Eine andere Her-

leitung des Wortes ist die von (türk. pers.) hind. *topčī*, „Kanonier“. Eine dritte wird in ‘Hobson-Jobson’ mit folgenden Worten abgethan: “The same Fra Paolino, with his usual fertility in error, propounds in another passage that *topaz* is a corruption of *do-bhāshiya*, ‘two-tongued’ (in fact is another from of *dubash*, q. v.) viz., using Portuguese and a debased vernacular.” Obwohl nun dies hindustanische Wort in der Form *dubāsi*, *dubāši*, *dūbāš*, engl. (seit dem 17. Jh.) *dubash*, *deubash*, *dobash*, *debash* im Sinne von „Dolmetsch“ weit, und besonders in Südindien verbreitet gewesen ist, so ist es doch von den Portugiesen in noch früherer Zeit aus dem Munde der Tamulen aufgenommen worden, bei denen es nach der Regel nach welcher im Tamulischen Media und Tenuis miteinander wechseln (vgl. z. B. *pākkiyam* > sanskr. *bhāgya*), *tuppāsi* (wie mir E. Kuhn angiebt, auch singh. *tuppahiyā*, „Dolmetsch“) lautet. So lesen wir in den Ber. IV 19 Anm. o: ‘*Tuppāsi* d. i. Dolmetscher, welcher Name gemeiniglich auch den Indianischen Portugiesen gegeben wird’; und ebenda V 162: ‘*Tuppasi* oder Dolmetscher’, dazu die Anm. e: ‘Eigentlich *Divi-bhāshi*, der zwei Sprachen redet’ (ebenda IV 407 ist von den *Tupassen* als schwarzen oder indianischen Portugiesen schlechtweg die Rede). Die Form auf *-i* zeigt auch jene Stelle von 1678 in ‘Hobson-Jobson’: *topasees*. *Topaz* würde demnach anfänglich soviel als „Dolmetsch“ gewesen sein, und so finden wir es beim P. João de Lucena im Leben des hl. Francisco Xavier: “estimando muito a occasiam de se achar sem *topaz*” und “os que as [necessidades] padecem as mostram, e representam bem sem *topaz*, nem interprete” (nach Moraes Silva).

Ein vollständiger Überblick über die heutige Verbreitung des Asioportugiesischen läßt sich noch nicht geben. Ich fasse hier nur das Vorderindiens, also das Indoportugiesische i. e. S. ins Auge, indem ich das jetzt auf Macao beschränkte Chinoportugiesisch und das Malaioportugiesische zu Gegenständen besonderer Betrachtungen machen werde. Man könnte, in dem ‘Report on the Census of British India taken on the 17th February 1881’ Bd. I—III. London 1883 (ganz Vorderindien, ausgenommen Kaschmir und die franz. und port. Kolonien, eingeschlossen Birma) das Erwünschte suchen, aber einerseits wird man von ‘Statistics of Language’ (I 194—216) welche neben ‘Gaelic’, ‘Irish’ und ‘Welsh’ noch ‘Celtic’ und ‘Scotch’ aufzählen, welche ‘Swiss’ als Sprache kennen und welche einen ‘Latin’ (etwa ‘Ladinisch’?) Redenden verzeichnen, überhaupt nicht die Unterscheidung zwischen ‘Portuguese’ and ‘Indoportuguese’ erwarten, und anderseits hätte dort das Letztere für den vorgesetzten Zweck nur insoweit berücksichtigt werden können als es nicht als Nebensprache auftritt. S. 200 § 264 heisst es: ‘A considerable number are shown speaking Portuguese, 10.523. Very few of these are Europeans, only 147 persons being shown in the birthplace statement as born in Portugal. Almost the entire number of the remainder are unquestionably *Eurasians*, a very small portion probably being natives of the country, whose ancestors, having been converted to the Roman

Catholic religion, have learnt Portuguese from their priests. The number of Portuguese-speaking persons found in Bombay and Madras, where the Portuguese missions are most successful, is 4.260 in Bombay and 3.641 in Madras.' Das ist im Allgemeinen gewiß richtig; dazu aber fügt § 265 folgende Ungeheuerlichkeiten: 'In addition to the 10.523 speaking Portuguese, there are 47.038 recorded as speaking *Goanese*, which is a mixed form of Portuguese. 46.742 of these are found in Bombay. To these, too, should be added *Konkani*, another mixed dialect, the basis of which appears to be Portuguese.' Wie ich aus J. Gerson da Cunha 'The Konkani Language and Literature' Bombay 1881 S. 2 ersehe, wird das Wort *Konkani* häufig auch auf eine der beiden Hauptmundarten des Marathi bezogen; aber eigentlich gilt es für die im Gebiet von Goa herrschende und daher zuweilen als *lingua goana* bezeichnete Sprache. Was immer dort unter *Goanese* und *Konkani* verstanden sein mag, mit einem Indoportugiesisch haben wir es keinesfalls zu thun. Das Konkani hat allerdings sehr viel aus fremden Sprachen, insbesondere auch aus dem Portugiesischen aufgenommen; diese Sättigung mit portugiesischen Wörtern wird von G. da Cunha S. 21 f. besprochen, im Gegensatz zu der Einführung einzelner solcher ins Marathi und Gudjarati. Aber man hat die Verderbnis des goanischen Konkani stark übertrieben, und diese übertriebene Meinung hat sich, wie das in dergleichen Fällen sehr oft geschieht, in weiten Kreisen festgesetzt. So sagt schon Louis Cottineau de Kloguen (An Historical Sketch of Goa Madras 1831 S. 167 nach da Cunha Rivara, Einleitung zur 'Grammatica da lingua Concani' S. XLI): 'todos fallam um dialecto corrupto, formado de Portuguez e lingua Concani ou Maratha', und ein Portugiese, der in Indien weilt, schildert mir das Konkani als 'horrivel mistura de maratha, hindustani, portuguez e inglez'. Die Zahl 10.523 ist, wie auf der Hand liegt, eine viel zu niedrige um alle die welche in Britisch Indien indoportugiesisch reden, zu umfassen. Ein allgemeiner Schluß auf deren Menge läßt sich aus der Menge der römischen Katholiken, soweit sie Eurasier und Einheimische sind, gewinnen. Die Zahl der dem portugiesischen Patronat auf nichtportugiesischem Gebiete unterstehenden Katholiken beläuft sich zufolge dem 'Anuario do Arcebisado de Goa e das Missões do Real Padroado Portuguez na India. Anno de 1884' Nova Goa 1884 und zwar der 'Mappa geral' S. 121 auf 205.204, wobei ich Malaca ausgeschlossen habe. Dieselben verteilen sich folgendermaßen: 1. zum Erzbistum Goa gehörig: Generalvikariat von Bombaim 52.407, das der Gattes 15.140, das von Canará 15.829; 2. Missionen in den Suffraganbistümern: Generalvikariat von Cranganôr 8.660, von Cochim 74.115 (wovon fast $\frac{2}{3}$ auf der Koromandel-, über $\frac{1}{3}$ auf der Malabarküste), von Ceylon 3.463, von Meliapôr 29.073, von Calcutta 6.517.¹ Wenn

¹ Diese Zahlen stimmen aber nicht alle mit denen welche ich durch

freilich S. Hw. der Erzbischof Primas von Goa, Antonio Seb. Valente mir 1884 bei Übersendung des Annuario bemerkte daß die meisten dieser Katholiken portugiesisch, obschon zum Teil ein sehr verdorbenes reden, so möchte ich doch annehmen daß die Anglisierung hier schon starke Fortschritte gemacht hat und daß anderseits auch die Landessprachen das Portugiesische wieder zurückdrängen. Dafür gewähren die Angaben welche das Annuario über die Sprachen der Schulen liefert, einen gewissen Anhalt. Nur bei den Schulen 'de primeiras letras', 'de cathecismo' und 'dominicaes' pflegt die Sprache verschwiegen zu werden; wir haben wohl anzunehmen daß es sich da um die einheimische handelt (einmal nur heisst es: 'de portuguez (primeiras letras)'. Ich stelle das Bezügliche zusammen:

- Bombaim: Mazagão 1 port.
 Mahim superior 1 port.
 Mahim inferior 1 port. engl. und lat.
 Caliana 1 port. und engl., 1 port.
 Parlem 1 port.
 Bandorá 1 port. und lat.
 Pale 1 port.
 Douli 1 port.
 Poonnah 1 port. und engl., 1 port. (pr. l.).
 Gattes: Belgão 1 engl.
 Canará: Sadashigor 1 engl.
 Karwar 1 engl.
 Cochim: Allapé 1 port. engl. lat. und malayalam.
 Punthorré 1 engl. tamulisch und mal.
 Vallietorre 1 mal. und tam.
 Dindigall 1 engl. und tam.
 Gurdalle 4 tam.
 Manapar 3 tam. und engl.
 Mutupettah 1 tam.
 Punicah 3 tam.
 Tuticorim 1 tam. und engl.
 Ceylon: Hultsdorf 1 engl. und singh.
 Manar 1 tam.
 Meliapor: Meliapor 3 tam.
 Madrasta 2 tam.
 Pulicat 1 tam.
 Covelong 1 engl. und tam.
 Ayampett 1 tam.
 Nagapatam 1 tam.
 Villangany 1 tam.
 Calcutta: Boitakannah 1 engl. und lat.

Zusammenziehung der Angaben für die einzelnen Kirchspiele und Missionen (S. 57 ff.) erhalte; die Abweichung bei Canará ist eine sehr große (3 .759).

Bandel 1 engl. und beng.

Nagory 1 beng.

Shipur 1 beng.

Wir sehen hieraus daß eigentlich nur noch innerhalb des Generalvikariats von Bombaim das Portugiesische im Unterricht gepflegt wird. Die Zahl der nicht von Goa abhängenden, sondern erst in apostolische Vikariate und jetzt in Erzdiöcesen und Diöcesen verteilten Katholiken des nichtportugiesischen Indiens ist eine weit größere. Nach dem Report I 33 f. giebt es in Britisch Indien 963.058 Katholiken (wovon 550.195 Indier, 24.517 Eurasier) und zwar in der Provinz Madras allein 473.353, und wiederum sind 'roughly estimated' 'Goa Roman Catholics of the South' 100.000, 'Mission Roman Catholics of the South' 300.000 (und die übrigen?). Hierbei werden die 120.919 Katholiken des einheimischen Staates Cochin (ebenda S. 41) nicht mitgerechnet. O. Werner, 'Katholischer Kirchen-Atlas' Freiburg i. B. 1888 S. 84 f. verzeichnet für die Kirchenprovinz Goa, wozu außer dem Patriarchat noch die Diöcesen Cochin, Damão und Meliapur gerechnet werden, 300.000 Katholiken (welche Zahl eine etwas zu niedrige sein dürfte, da ja die hier inbegriffenen portugiesischen Besitzungen dem Annuario zufolge allein schon 252.477 Katholiken haben); für die übrigen vorderindischen Kirchenprovinzen (also mit Ausschluss Birmas und mit Einschluss der französischen Kolonien, der einheimischen Staaten und Kaschmirs) über 1 120.000 Katholiken, wovon auf die Kirchenprovinz Bombay nur 18.000 entfallen, auf die von Pondichéry 468.262, auf die von Verapoli (mit den syromalabarischen Christen) 298.200, auf die von Madras 80.631 u. s. w. Was die Katholiken der Präsidentschaft Bombay anlangt, so gehören nach Baines (Report I 38 f.) 0.9 Prozent den Eurasiern, 94.7 den Indiern an (doch vermutet er daß, wenn die Zahl der Eurasier als 2.09 der ganzen Bevölkerung angesetzt wird, sie thatsächlich eine höhere ist, "as in Bombay and elsewhere there is great confusion between this class and the European"). Unter den indischen Katholiken unterscheidet er die Goanesen und die 'Roman Catholic inhabitants of the old Portuguese settlements now comprised in this Presidency'. Von den letzteren sagt er: 'The converts of good birth seem to have been admitted to free intercourse and connubiality with the upper class of Portuguese society, and, though the names of all the Christians of this description are Portuguese, it is only amongst the upper class that there is any trace of foreign blood, and here even it is now rare. The name of Indo-portuguese, which is sometimes given to them, is scarcely acknowledged amongst themselves, though, from the fact of their education and religious instruction being partly carried on in the language of their first European acquaintance, Portuguese is spoken as a home-tongue in some of the best families, the rest habitually use Konkani-Maráthi or English.' Er fährt dann fort: 'There is a very prevalent confusion between the Christians of the description I have mentioned and those from Goa. Both are Ro-

man Catholics by persuasion and both bear Portuguese names, and are under the ecclesiastical supervision of priests of that nation. Beyond this the likeness ceases. The Native Christians that come from Goa are mostly domestic servants, an occupation never undertaken by the Christians of the other districts. The tongue of the Goanese is a less purely Maráthi dialect, and has more Portuguese and Konkani words in its vocabulary.'

Das Indoportugiesische ist in einer einzigen Spielart, der von **Ceylon** seit längerer Zeit den Gelehrten Europas bekannt; mein Beitrag VII wird hierüber einiges Nachträgliche sowie Vorläufige bringen.

Texte im Indoportugiesischen der **Malabarküste**, und zwar von Cochim und Mangalore habe ich schon vor längerer Zeit in meinen Kreol. Stud. II und VI (Sitzungsber. d. Wien. Ak. Ph.-hist. Kl. CII, II S. 799—816 und CV, III S. 881—904) veröffentlicht; die sprachlichen Eigentümlichkeiten sind dort in Kürze zusammengestellt und erläutert, die zweite Studie beginnt mit Mitteilungen über die Verbreitung deren sich das Indoportugiesische im südwestlichen Indien erfreut. In Calcut fand A. Burnell (Hobson-Jobson S. XVI Anm. 3) zu Anfang der 60er Jahre das Indoportugiesische "in common use". In Palghat (im Innern) hörte er, wie er mir 1882 schrieb, Mgr. Marie-Ephrem, apost. Vikar von Mangalore 1866 indoportugiesisch predigen. Einige Mitteilungen aus Mahé und Cannanore stelle ich im Beitrag VI zusammen.

Von der **Koromandelküste** habe ich bisher noch keine Proben erlangen können. Es scheint hier heutzutage in weit engeren Grenzen zu herrschen als dort; darauf deutet auch hin was da Cunha Rivara in einer oben (S. 477) schon angezogenen Stelle über das Portugiesische als lingua franca bemerkt: 'esta lingua falla-se, e he vulgar desde o Guzerate até ao Cabo Comorim. Não he desconhecida na Costa de Coromandel até Bengala. He commum, com maior ou menor pureza, em Ceilão, no Archipelago Malaio, e na China.' Aus Maduré schrieb mir 1883 der katholische Missionär, Herr Louis St. Cyr S. J. daß in der von Cap Comorin bis zum Flusse Kaveri sich erstreckenden Mission von Madura das portugiesische Element verschwindend gering sei, daß sich zu Nagapatnam etwa zwanzig Familien fänden die zu Hause noch indoportugiesisch redeten. Gewissen Mitteilungen zufolge (Kreol. St. III 3) würde hier überhaupt, jedenfalls im Gebiet von Pondichéry, das Indoportugiesische ganz ausgestorben sein. Aber A. Marre in seiner 'Notice sur la langue portugaise' u. s. w. bemerkt: "Il résulte évidemment des propres termes de l'Annuaire [nämlich: l'A. des établissements français de l'Inde pour 1880] que le portugais est parlé par une partie de la population de l'Inde française. C'est donc à tort que le portugais est omis dans l'énumération que fait l'Annuaire, des langues en usage dans nos possessions de l'Inde." Die Stellen der 'Annales de l'Extrême Orient' (no. 34 April 1881 S. 292. 294) auf welche hierbei verwiesen

wird, kann ich augenblicklich nicht einsehen. Als portugiesische Wörter welche in dem Französischen Indiens fortleben, führt Marre, von dem oben erwähnten *topas* abgesehen, an: *aldée* (indo-engl. *aldea*, *aldee*), *argamasse*, *loge* (im Sinne von „Handelsfaktorei“), *paillote* (zu Pondichéry „einstöckiges Lehmhaus“), *poyal* (indo-engl. *pial*); aber die beiden ersten Wörter sind auch afro-französisch.¹ Jedenfalls bedauere ich daß Marre „la démonstration d'un fait indéniable, l'emploi de la langue portugaise [d. h. doch 'indo-portugaise'] dans l'Inde française“ nicht weiter hat verfolgen und daß er keine andere Quelle als das „Annuaire“ hat zu Rate ziehen wollen. S. Hw. der Bischof von Mozambik, Antonio Thomaz da Silva Leitão e Castro, der vorher zu Meliapor gewirkt hatte, schrieb mir 1884: 'In Meliapor und Madras giebt es nur noch wenig Personen welche es sprechen, hingegen ist es in Cuddalore, Pondichéry, Tranquebar und Karikal die Sprache deren sich „o povo Est-Indio christão“ [das engl. *East-Indians* hat den Sinn von „Mischlinge“] oder die „homens de chapéu“ [s. oben S. 485] bedienen.' Es werden daran einige Bemerkungen über den Charakter des Indoportugiesischen geknüpft, aus denen ich die über die „entoação da voz imitada d'outras linguas“ und „o modo rapido de pronunciar por alto as palavras juntando o fim d'umas com o principio das outras de modo que nada se percebe“ hervorhebe; denn aus den schriftlichen Aufzeichnungen wird nicht hinlänglich klar wie das Indoportugiesische denen welche das reine Portugiesische sprechen, von Haus fast unverständlich ist. Ein paar Sätzchen deuten die abweichende Aussprache an: *vóc pad tén boom?* „Sie befinden sich wohl, Padre?“ (hier würde also das *ê* von *você* verschluckt sein); *bêrig fôóm comê*, „Bauch hungert, (ich will) essen.“ In *mim za tá vai*, „ich gehe fort“ ist *za* beachtenswert, weil sonst überall *já* geschrieben zu werden pflegt. Das Indoportugiesische hat eine Menge von englischen Wörtern aufgenommen, wie *ice* für *gelo*, *steamer* für *vapor*, *lighthouse* für *farol*, *bag* für *sacco*, *bills* für *recibos*, und die Bedeutung portugiesischer nach der von englischen umgemodelt, wie *officina* (*foi para a officina*), für *escriptorio* oder *repartição* nach *office*, *attender a sua officina* für *ir á repartição* nach *to attend*, *côrte* für *tribunal* nach *court*; auch formale Angleichung findet statt, wie in *governo* für *governo* nach *government* (denn das veraltete port. *governo* lebt hier gewiß nicht fort).

Die oben schon angeführten, im ersten Jahrzehnte des vorigen

¹ Wenn Marre *verandah* als 'purement portugais' bezeichnet, so tritt er damit der bisher herrschenden Annahme von seinem indischen oder persischen Ursprung indirekt entgegen. Und wohl mit Recht, wie denn auch in 'Hobson-Jobson' stichhaltige Gründe für den europäischen Charakter des Wortes gegeben werden. Aber erklärt ist es meines Wissens innerhalb des Romanischen noch nicht. Span. *baranda*, port. *varanda*, kat. *barana*, „Geländer“ (dazu kommt noch prov. *baranda* bei Peire Cardenal) kommt von *barrar*, langued. *bará*; vgl. südfr. *baraco* neben *barraco*, *varalh* neben *barralh* u. s. w. und *barranduro* neben *barraduro*.

Jahrhunderts beginnenden Berichte der protestantischen Missionäre von Tranquebar enthalten an sehr vielen Stellen mehr oder weniger wichtige Beiträge zur äufseren Geschichte des Portugiesischen in jenen Gegenden. Da sich nicht leicht Jemand entschliessen wird blofs zu diesem Zwecke jene ungeheuern Quartbände genau durchzumustern, so will ich aus dem was ich mir beim Durchblättern aufgezeichnet habe, das Wesentlichste zusammenstellen. Wenn die Missionäre von Anfang an neben dem Indoportugiesischen das Hochportugiesische pflegten, so ist daraus nicht etwa zu schliessen dafs damals der Unterschied zwischen beiden kein sehr beträchtlicher gewesen sei, mag er auch seitdem gewachsen sein. Jenes aber wurde noch zu lebhaft als die Verderbnis einer Sprache gefühlt deren Glanz in Indien keineswegs gänzlich erloschen war; auch hat sich erst in späteren Zeiten die Unbefangenheit entwickelt welche solche Paria-idiome ohne Weiteres in die Litteratur einführt. So lernten denn die Missionäre das „Indianische Portugiesisch“ aus dem täglichen Umgang mit den gemeinen Leuten und bedienten sich seiner dann beim mündlichen Lehren um von den Zuhörern besser verstanden zu werden; was aber schriftlich gearbeitet worden sei, heifst es, das habe dem europäischen Dialekte gemäfs geschehen müssen, sei aber doch immer wiederum im indischen Dialekte erklärt worden. Man habe dann (1707) auch eine portugiesische Schule errichtet, in der die Kinder die europäische Sprache lesen, schreiben, verstehen und reden lernen, und die Gemeinde gewöhne sich mehr und mehr daran (I 219 ff. 236). Diese neben der malabarischen bestehende portugiesische Schule zählte 1709 18 Kinder beiderlei Geschlechts (I 77). 1707 wurde die Kirche Neujerusalem gegründet und in ihr jeden Sonntag neben zwei malabarischen eine portugiesische Predigt gehalten (I 230 ff.). Hier wird wohl, nach dem Vorhergesagten, nur Indoportugiesisch gemeint sein, ebenso wie mit dem Portugiesisch in welchem 1707 die ersten Katechumenen in der dänischen Zionskirche öffentlich geprüft wurden (I 228). Der Missionär Dal sagt (1726 — II 1000 f.): ‘Aus solchen Kindern und andern die schon von der Wiegen an mit ihren Eltern Portugiesisch geredet haben, müssen wir nun Portugiesen machen, das ist, wir müssen sie dahin bringen, dafs, ob sie schon die corrupte Portugiesische Sprache in ihren ordinären Reden beybehalten, sie dennoch das rechte Portugiesische, in welchem nicht allein alle Bücher gedruckt, sondern auch alle Briefe [doch vgl. oben S. 479 ff.] geschrieben werden, so viel als möglich, verstehen, und auch zur Noth schreiben lernen.’ Ohne Erlernung der Konjugation und deren Bedeutung (“soweit man sie in ihrer Sprache mit der particula praeteriti *ja* und futuri *lo* exprimiren kan”) sei ein Verständnis der Bibelveise nicht möglich; wenn die Kinder z. B. Matth. XI 25 *escondeste* lesen, so wissen sie von Haus aus dafs hier im Allgemeinen von „verbergen“ die Rede ist, „ob aber ich, du, er, wir, ihr oder sie verbergen, verborgen haben oder verbergen werden“, das wissen sie nicht eher als bis ihnen die Konjuga-

tionen beigebracht worden sind. III 925—927 wird im Allgemeinen die Gründung einer portugiesischen Gemeinde neben der malabarischen gerechtfertigt, es wird auf das Verhältniß des Portugiesischen und Malabarischen (wie man früher das Tamulische zu nennen pflegte) angewandt was Cicero (pro Archia) von dem des Griechischen und Lateinischen sagt: "Graeca leguntur in omnibus fere gentibus, Latina suis finibus, exiguis sane, continentur." Auch anderswo gab es portugiesische Protestantengemeinden; so eine zu Paleacatta, welche mit der dortigen holländischen und malabarischen unter dem Nagapatnamschen Pfarrer stand (1714 — II 73). Wo die Holländer etwas ansehnlichere Plätze hatten, da pflegten sie für ihre Sklaven und für Andere, Freie einen Katecheten zu halten, so zu Palliacatte, Nagapatnam, Columbo (III 923). In dem „Tag-Register“ von 1712—1718 (II. Th.) wird zum 20. Nov. 1717 bemerkt daß nunmehr zwei portugiesische Schulen zu Madras und Cudulur angelegt sind; übrigens befindet sich in dem Stundenplan der ersteren 1731 (III 973 f.) schon das Englische, und auch in der letzteren lernen, wenigstens in etwas späterer Zeit (1750) die meisten Kinder neben der port. die engl. Sprache, während in der dortigen tamulischen Schule einige Kinder fortfahren portugiesisch zu lernen (VII 262). Wenn es in der Vorrede zur 20. Continuation *b*₃ 1 heißt daß die Holländer, was früher nie geschehen sei, nach dem Muster der Tranquebarer auf Ceylon singhalesisch und malabarisch zu predigen angefangen hätten, so handelt es sich dabei wohl um die Verdrängung des Portugiesischen. Doch hatten noch 1728 die Indoportugiesen zu Columbo einen Vorleser der ihnen des Sonntags früh in der holländischen Kirche, bevor der holländische Gottesdienst anging, ein Stück aus dem Neuen Testament oder den Psalmen vorlesen mußte (III 26. Cont., 64). 1731 wurden von einem Kapitän der englischen Kolonie Vizagapatnam portugiesische Bücher verlangt, um seine Leute daraus unterrichten zu lassen (III 967). Es befanden sich dort viele Tupassen oder Indoportugiesen (1734 — IV 407). In der Jesuitenanstalt des französischen Pondichéry wurde 1734 nur portugiesisch lesen und schreiben und ein wenig Latein gelehrt (IV 265). Zu Sadras predigte 1734 ein protestantischer Missionär portugiesisch vor den dortigen Christen, welche theils Soldaten, theils Sklaven und andere Bediente waren (IV 267); dahin wurden auch 1743 portugiesische Bücher geschickt (V 1682), wie zu anderen Zeiten nach Nagapatnam, Cudalur, Madras, Palliacatte (IV 1391). 1734 bestand auch zu Masulipatnam, welches nicht in holländischer, sondern in muhammedanischer Gewalt war, eine kleine portugiesische reformierte Gemeinde (IV 305 f. 402). Der Missionär Geister in Cudulur brachte 1738—39 den portugiesischen Schulknaben so viel von der portugiesischen Sprache bei daß sie die Bibel und religiöse Bücher verstanden (V 734); 1740 meldet er: 'betreffend die Portugiesische Schule, so fahre ich fort, die Kinder die hohe oder reine Sprache zu lehren'; — 'die Kinder nehmen nun gantz gut zu in der Erlernung der reinen Portugie-

sischen Sprache, ob es wohl nicht ohne Schwierigkeiten hergehet' (V 750. 752). Ein entsprechender Fortschritt wird 1741 konstatiert (V 1436); aber in diesem Jahre wurde angeordnet daß in der portugiesischen Schule von Cudelur die Knaben täglich englisch lernen (V 1427). Daß in Tirutschinapalli und Tanschaur das portugiesische Element ziemlich stark vertreten war, entnehmen wir aus dem Berichte des Missionärs Schwartz von 1764 (IX 573 ff.). In Tanschaur mußte 1765 der Missionär Zeglin die Kinder eines Hamburgers, weil sie des Deutschen nicht hinlänglich mächtig waren, auf portugiesisch im Christentum unterrichten (IX 789). Aber in Tirutschinapalli wurde 1766 eine neue Kirche gebaut in der auch englischer Gottesdienst gehalten wurde, und so entstanden auch anderswo englische Gemeinden.

Noch bis in dieses Jahrhundert hat das Portugiesische unter den einheimischen Protestanten der Koromandelküste fortgedauert, wie uns die Fortsetzung jener älteren Missionsberichte belehrt: 'Neuere Geschichte der Evangelischen Missions-Anstalten zur Bekehrung der Heiden in Ostindien'. Erster Band. Halle [1770—] 1776 bis Achter Band [1839—] 1848. So meldet aus Tranquebar 1806 Missionär Schreyvogel daß er dort viermal malabarisch und siebenmal portugiesisch gepredigt habe (VI 317) und 1822 daß er dort für portugiesische Christen eine Abendversammlung eröffnet habe, zu der sich in der Regel 30 Personen einfanden (VI 1151). Missionär Rosen berichtet 1828 (VII 280) daß die portugiesische Schule in Tranquebar aufgehoben worden sei; das Indoportugiesische werde nur von einem kleinen Teile der Küstenbewohner, vornehmlich der südlichen gesprochen, „auch können alle diejenigen, welche sich Portugiesen nennen, der Landessprachen nicht entbehren, die in ihren Districten gesprochen werden, und ihre eigentlichen Muttersprachen sind. So sprechen die wenigen Portugiesen, die sich noch in Tranquebar befinden, Alle Tamulisch. Die Dänische Regierung hielt es für unnütz, eine Anstalt zu erhalten, deren einziger Nutzen das Fortbestehen eines unnöthigen platten Dialects war. Doch hat der Gottesdienst in demselben noch nicht aufgehört, indem ein Kirchendiener Portugiesische, von früheren Missionarien zu diesem Zwecke aufgesetzte Predigten vorlieset.“ In Bezug auf die nach langjährigem Verfall wieder auflebende Tranquebarer Mission sagt Missionär Cordes 1847 (VIII 904) daß sie wie früher in drei Gemeinden geteilt sei, die portugiesische und die tamulische Stadt- und Landgemeinde. „Für die Portugiesen ist auch wieder ein portugiesischer Gottesdienst eingerichtet, der vorläufig vom Catecheten des Freitags gehalten wird.“ Nach einer privaten Mitteilung (1884) dieses Herrn, Missionsseniors zu Leipzig, der fast 30 Jahre in Tranquebar gewirkt hatte, wurde von einem seiner Kollegen anfangs noch portugiesisch gepredigt, während er selbst englisch predigte; die Portugiesengemeinde verteilte sich aber dann, einige verbanden sich mit der englischen Gemeinde, welche eben Cordes leitete, die meisten aber mit der

tamulischen. Zu Wepery (Madras) predigte Missionär Gericke 1785 bald portugiesisch, bald malabarisch; der portugiesische Gottesdienst wurde schon seit mehreren Jahren schwach besucht (III 1078). In seinem Tagebuche von 1803 (VI 206) findet sich dafs er zu Wepery nachmittags portugiesisch predigte (die Vormittagspredigten waren malabarisch) und zwei Erwachsene taufte, die vom portugiesischen Vorleser Jacob Johnson unterrichtet worden waren. In der portugiesischen Gemeinde von Wepery kommunizierten damals am ersten Ostertag 67, in der malabarischen 98 Personen (VI 207). Diese Gemeinde wird noch 1825 neben der tamulischen erwähnt (VII 15). 1818 ging ein Madraser Portugiese damit um, unter seinen Landsleuten eine portugiesische Zweigbibelgesellschaft zu errichten (VI 912). Nach seiner Ankunft in Madras 1817 erlernte Missionär D. Schmidt portugiesisch, da es den Katholiken, auf die er es zunächst abgesehen hatte, „bekannter und geläufiger war, als das Tamulische“ (VII 941) und ebenso 1823 Missionär Hoole zu Madras, „da die sogenannten Portugiesen in dieser Gegend des Englischen nur wenig mächtig sind“ (VII 470). In S. Thomé (Madras) war schon früher portugiesisch gepredigt worden (z. B. 1797 — V 583. 601); 1825 wurde dort der portugiesische Gottesdienst neu eingerichtet (VII 533). Über den portugiesischen Gottesdienst zu Paliacatta, im äußersten Süden, sehe man z. B. III 77 (1781). 1078 (1785). IV 178 (1788). 938 f. (1794). V 181 (1796). Noch 1803 bestand da neben der holländischen und der malabarischen Gemeinde die portugiesische; beim ersten malabarischen Gottesdienst taufte Gericke 8, beim portugiesischen 11 Kinder (VI 207). Von der portugiesischen Gemeinde zu Nagapatnam ist Ende des vorigen Jahrh. oft die Rede, so IV 337 ff. 347 f. 439 f. V 158. 427. 719. 1016; daselbst 1803 und 1804 von der Taufe portugiesischer Kinder (VI 213). 1822 gab es unter den dortigen Protestanten 160 Portugiesen neben 50 Holländern und 50 Tamulen (VI 1146; vgl. VII 395). In und um Tirutschinapalli lebten 1797 von christlichen Familien 38 malabarische, 17 portugiesische; im Lande zerstreut 14 jener, 15 dieser (V 635). In Tirutschinapalli zählte 1802 und 1803 die portugiesische Gemeinde 77, 95, die malabarische 205, 272 Personen (VI 225. 231), jene 1805 87, diese 257 (VI 347). Von portugiesischem Gottesdienst ist für dort ausdrücklich die Rede (VI 223; vgl. VIII 82). In Sadras wurde portugiesisch gepredigt (IV 441. 941 von d. J. 1791 und 1794) und gab sich 1799 der Vorleser van Driel viel Mühe mit den Heiden „sie in der gemeinen Indianisch-Portugiesischen Sprache in der christlichen Lehre zu unterrichten“ (V 719). 1803 sang und betete Missionär Rottler mit den dortigen Protestanten in portugiesischer Sprache (VI 155); hielt ein ander Mal vor der kleinen Gemeinde einen portugiesischen Vortrag — in der Schule wurden nur 9 Kinder in der holländischen und portugiesischen Sprache unterrichtet (VI 278). In Cudelur wurden 1781 zwei Personen im Portugiesischen zum Abendmahl vorbereitet die das Portugiesische

besser verstanden als das Englische und Malabarische (III 71); da- selbst empfangen 1794 10 Portugiesen, 13 Engländer und 22 Mala- baren das Abendmahl (IV 938) und wurden 1823 und 1824 getauft 10, getraut 6, beerdigt 13, kommuniziert 41 Portugiesen, 26, 10, 19, 211 Tamulen (VII 90).

Diese protestantischen Missionen der Koromandelküste, vor- nehmlich die von Tranquebar, haben nun eine nicht unbeträcht- liche portugiesische Litteratur, vorwiegend religiösen Inhalts, hervor- gebracht, auf welche man bald in Portugal aufmerksam wurde ('a Companhia da India Oriental [die dänische] faz seu commercio com aquelles Povos da Costa de Choromandel na lingua Portugueza, para o que não sómente os Dinamarquezes a aprendem a falar, mas fazem imprimir nella livros etc.' portugiesische Zeitungen vom 25. August 1729 Ber. IV 893), über die man aber dort neuerdings nicht genügend unterrichtet sein dürfte. Die Holländer von Batavia waren mit dem Drucke portugiesischer Bücher vorangegangen; dort waren erschienen 1668 "A differença da Christandade" (von Joam Ferreira d'Almeida), 1693 "O Novo Testamento", 1703 "Os Psalmos de David e Liturgia." Allerdings war schon im Jahre 1666 eine handschriftliche Übersetzung des A. T. von Friedrich Frontenius, der erst zu Nagapatnam, dann zu Palleacatta Geist- licher war, von dem letzteren nach dem ersteren Orte gesandt worden und wurde hier aufbewahrt; aber sie blieb ungedruckt (III 573). Die erste aus der Missionspresse von Tranquebar hervorgegangene Schrift ist "A Ordem da Salvaçam ou a Doutrina Christãa" 1712 in Duodez; es folgten innerhalb dieses und des folgenden Jahr- zehntes eine Menge von Erbauungsbüchern, zum Teil öfter auf- gelegt, auch die Übersetzung der fünf Bücher Moses und der Psalmen. Ferner ABC-bücher (1712, 1715, 1717 „für die Schulen auf englischen Plätzen“) und eine portugiesische Grammatik in vier Teilen von Dal (1725—1731).¹ Über diese litterarischen Arbeiten wird an verschiedenen Stellen berichtet; es finden sich auch Verzeich- nisse davon (so besonders III 908 f.). Manches blieb handschriftlich, so ein Lexikon (I 334). Welches die letzten Drucke dieser Art waren, vermag ich nicht zu sagen. Durch die Güte des Herrn H. Cordes besitze ich: "O Catechismo menor Para o uso da Escola Portugueza. Trangambar, na Officina da Real Missaõ de Dina- marca. Anno de 1792" — "Imitação de Christo . . . Quarta im- pressaõ. Trangambar . . . 1798" — "Psalmodia Evangelica, ou Livro de Cantigas espirituas . . . Settima Impressaõ. Trangambar . . . 1821" — "O Livro da Oraçaõ commum . . . em Vepery, a Offiçina da Missaõ Ingleza. Anno de 1800." — ein Gebetbuch dessen Titelblatt fehlt (obwohl es sich als "livrinho de oraçoens" bezeich-

¹ Der erste Teil (den ich nur in der zweiten Auflage von 1733 kenne) enthält die "conjugaçãoens", der zweite (1726) die "prosodia ou accentuaçam", der dritte (2. Aufl. 1732) "adagios", der vierte (1731) ein portugiesisch-mala- barisches Vokabular.

net, umfaßt es doch 250 Seiten, mit einem "Apendice de oraçoens para doentes" von 16 Seiten). Klassisches Portugiesisch konnte hier wegen der fremden Herkunft der Verfasser¹ — nur die "Im. d. Chr." ist Neudruck der Übersetzung des Diogo Vazcarrilho — und sollte auch aus Rücksicht auf die Fassungsgebe der Einheimischen nicht geleistet werden. Wenn die Metrik der geistlichen Gesänge ganz germanisch ist, so geschieht das mit vollem Bewußtsein, wie schon der Missionsbericht von 1736 (IV 942 Anm.) ausführt: "Der Poetischen Freyheit, was die Elisionen und Contractionen betrifft, bedienen wir uns nicht: weil solches unsern Portugiesen, deren Indianische Sprache ohne dis sehr arm an Worten ist, zu unverständlich fallen würde" (also *Deus, ceo, meu* zweisilbig, aber *pay, eis, sou, foy* einsilbig). Vgl. z. B. Psalmodia S. 66 N. 66 V. 4 und 6:

*Pelo [s. die Anm.] este meyo
Que de Deus veyo;
Novo faze me
Per ti convertido,
Outra vez nascido,
Servirei so-te,
Dá que em mi resplandeca,
A divina natureza.*

*Per ti chamo eu,
Deus Pay [hier ausnahmsweise zweisilbig] meu,
Per ti filho sou,
Hũa verdadeira
Vara da videira,
E lhe fruto dou
Per ti vivo piamente
Temperada santamente.*

Gelegentlich mochten aber doch Aufzeichnungen auch im Indoportugiesischen gemacht werden; so verlangt 1727 der Katechet Joam de Costa Muttu unter verschiedenen portugiesischen Büchern auch "ein Vocabularium, darin die hohen Wörter durch gemeine erklärt werden" (III 37). Und später begann Missionär Kier-

¹ Eine mit gleicher Gelegenheit mir zugekommene, nicht vor 1837 abgefaßte Handschrift, welche zum Gebrauch des Katecheten (*catechisto*) oder Vorlesers bestimmt war, verrät sich durch einige Fehler deutlich als von einem Indoportugiesen herrührend, z. B.: *em o ceos* — *por o Senhoriã* — *del Rainha* — *tua immenso misericordia* — *Deus tenho* (für *tenha*) — *eu exhorta* — *tu quere* (für *queiras*) — *elles pode* — *a os todos paganos* — *na toda terra* — *pelo elles* (für *por elles*). — Ganz frei von kreolischen Einflüssen zeigen sich allerdings auch die genannten Druckschriften nicht; so findet sich häufig *entonces* neben *então*. In jenem nicht bloß einen Hespanholismus, sondern eine alt-volkstümliche Form zu sehen, dazu wurde ich Litbl. 1883, Sp. 280 durch das brasil. *intãoce* und das indoport. *antos* veranlaßt. Dies ist durch die von J. Leite de Vasconcellos Dial. beirões II 9, Dial. interamn. VIII 15 gegebenen Anführungen (auch *antóces* zu Sendim) bestätigt worden.

nander eine katechetische Erklärung zu einem religiösen Buche in reinem Portugiesisch zu schreiben und zugleich, mit Beihülfe des Missionärs Geister, "die hiesige gebrochene Sprache daneben zu setzen" (1740 — V 543 f.).

Alle diese litterarischen Bemühungen scheinen aber doch in religiöser Beziehung keinen rechten Erfolg gehabt zu haben; das wäre nur möglich gewesen, wenn das-Hochportugiesische sich bis zu einem gewissen Grade gefestigt hätte, traditionell geworden wäre. Schreyvogel schreibt 1806 (N. G. VI 318): "Die Bibel und andere erbauliche Schriften sind ins Hochportugiesische übersetzt; und der Unterschied zwischen diesem und dem gemeinen, hier zu Lande üblichen Portugiesischen ist sehr groß. Daher der gemeine Mann jenes nur mit vieler Anstrengung, und doch nicht durchgängig verstehen kann. Mit den Kindern muß man daher, wenn man die Bibel mit ihnen liest, einen jeden Vers genau durchgehen, und ihnen sagen, was er auf gemein Portugiesisch heißt" (vgl. oben S. 492). Die unbefriedigenden Erfahrungen welche in dieser Hinsicht die Missionäre der Koromandelküste machten, scheinen nicht ohne Einfluß auf die der Wesleyanischen Sekte angehörigen von Ceylon gewesen zu sein, welche mindestens schon seit 70 Jahren sich des Indoportugiesischen als Kirchensprache bedienen. War durch die lebhafteste Missionsthätigkeit der protestantischen Engländer das Indoportugiesische gerade im Munde der Protestanten gefährdet, so konnte das dazwischengeschobene Hochportugiesische ihm hier nicht als Schild dienen, sondern seinen Niedergang nur beschleunigen. Bei den Katholiken des Festlandes hat sich das Indoportugiesische wohl mit größerer Zähigkeit gehalten, solange nämlich die Begriffe „portugiesisch“ und „katholisch“ sich zum größten Teil deckten (noch 1814 konnte in der 'Quarterly Review' die Behauptung gethan werden: 'if in the eventual triumph of Christianity in India a Romish Church should be formed, Portuguese will be the language of that church wherever it extends' Long in der unten angeführten Abh. S. 106); aber da der englische Einfluß in seiner Übermacht ohne Weiteres die romanische Sprache zurückdrängte und so mittelbar wiederum das ältere christliche Bekenntnis bedrohte, hat man katholischer Seits jene innige Verbindung mit dem Portugiesischen aufgegeben, es wirken nun in Indien zahlreiche katholische Missionäre die von Haus englischer Zunge sind oder sich doch derselben in Predigt und Schule bedienen; so vor Allem die irischen Welt-priester in der Erzdiöcese Madras. Dies leistet dem Absterben des Indoportugiesischen wesentlichen Vorschub. — Über die katholischen Portugiesen lesen wir in den Berichten mancherlei, begreiflicher Weise nicht ganz unparteiische Bemerkungen. Die kirchlichen Anstalten befanden sich, nachdem während zweier Jahrhunderte sehr viel geschehen wäre, nun (zu Anfang des 18. Jahrhunderts) in einem elenden Zustande. Die portugiesischen Priester erlernten die Landessprachen nicht, sie predigten nur sehr selten, an hohen Festtagen und dann immer portugiesisch; die farbigen Priester be-

schränkten sich ganz aufs Messelesen. Manche Plätze wären ganz von Priestern entblößt (I 198. 610 ff. II 355).

Für die Ermittlung der besonderen Färbung welche dieses südöstliche Indoportugiesische tragen mochte, bieten die 'Berichte' kaum Etwas. Gelegentlich wird ein und das andere Sätzchen angeführt, so: *muitos Christoens, mos poucos Christoens por cee*, „es sind viele Christen, aber es werden wenig in den Himmel kommen“ (1727 — III, 25. Cont., 79); *minhe Deus, minhe doce Christo, eu lo morre, tem misericordia de mi peccador* (1755 — VII 1725); *tudo tem vaidade do mundo* (1767 — IX 1643), „Alles ist vergänglich in der Welt“. Der Missionär Dal sagt (II 1002), das Indoportugiesische sei „nicht allein lingua corrupta, sondern auch defectiva“; die Kinder wüßten eine Menge portugiesischer Wörter nicht, wie *cotovelo, ventas*. Von den einzelnen vorkommenden indoportugiesischen Wörter weisen die europäischer Herkunft meistens keine wesentliche Lautveränderung auf, so *medide, panéle, poyal* VI (35). (37). (38); „*quartel*, oder wie sie hier sprechen, *cortel*“, „Besoldung“ III, 25. Cont., 164. Aber im Munde der Deutschen mochten die von ihnen angenommenen mancherlei Entstellung erleiden, vgl. *somprair* I 130. 131 (bei Holländern und Engländern, *somerera, sambreel, summerhead*; s. Hobson-Jobson). Vielleicht gehört auch *schamprade*, ein sehr gewöhnliches, „aus Braunschweiger Mumme gemachtes Getränk“ I 123 („*Schamrade*, so von Braunschweigischer Mumme gemacht“ George Meister, 'Der Orientalisch-Indianische Kunst- und Lust-Gärtner' Dresden 1692 S. 254) hierher (von malaiisch *tjampur*, „gemischt“?). Das Indo-englische gewährt zahlreichere Beispiele für die Umgestaltung portugiesischer Wörter; die Ber. selbst bemerken z. B. daß die Engländer ihr *gentoes* und die Holländer ihr *gentiven* aus dem port. *gentios* entlehnt haben (III 1026. VI (33)). Ausdrücke welche aus den einheimischen Sprachen stammen, begegnen uns natürlich häufig. Dieselben werden nicht immer richtig erkannt. III 440 heißt es daß, weil aus dem *Kallu* oder Palmensaft auch Essig gemacht werde, deshalb ihn vielleicht die Holländer und Dänen *süre* nennen; doch wird gleich hinzugefügt daß auch die Portugiesen ihn *sura* nennen, und es ist in der That ein indisches Wort. *Tuscos*, aus *tudescos* verderbt, war ein Schimpfwort für die deutschen Missionäre nach VII 1118. 1487 Anm.; es fände dabei Anklang an ein tamulisches Wort statt welches „Schande“ bedeute, und die gemeinen Leute dächten daher, *Tuscu Wedam*, „deutsche Religion“ (auch VI 682) sei so viel als „Schandlehre“. Die Umformung mochte durch dän. *tydsk* angebahnt worden sein (s. III, 25. Cont., 65 Anm.) und im port. *tosco* einen gewissen Halt gefunden haben.¹

Was die Ausbreitung des portugiesischen Elementes in Ben-

¹ Vgl. *tosto* und *todesco* in der römischen Mundart, von denen jedes auch in der eigentlichen Bedeutung des anderen gebraucht wird: *todesco*, „hartnäckig“, „frech“, *tosto* „deutsch“ (z. B. Belli I 366; vgl. Adone Finardi, Li Maritozzi II 14: *E tosti tosti come li Todeschi*).

galen anlangt, so enthält der Aufsatz des Rev. J. Long 'The Portuguese in North India' (Calcutta Review Vol. V June 1846 S. 243—292 = Selection from the C. R. August 1881 S. 64—113) sehr viel wichtiges, doch nicht hinlänglich geordnetes Material. Obwohl die Portugiesen in Bengalen nie eine regelrechte Herrschaft ausgeübt haben, so spielten sie doch dort längere Zeit hindurch eine große Rolle. Sie setzten sich an verschiedenen Punkten im Gebiete des unteren Ganges fest, wo zu Ende des 17. Jahrh. das Christentum 21 000 in elf Kirchspiele geteilte Anhänger zählte (Carreri). Bald nach der Mitte des 18. Jahrh. würde es, Georgi zufolge, in ganz Bengalen geblüht haben, doch meint Long, es hätte da nie mehr als 25 000 portugiesische Christen gegeben. Eine der ältesten Niederlassungen der Portugiesen war in Hügli, wohin sie zur Zeit Akbars des Großen (1556—1605) kamen; es wird als eine portugiesische Kolonie beschrieben, um die Mitte des 17. Jahrh. hatte es 8000 Christen (Bernier), 1632 bei der Belagerung durch die Muhammedaner waren 10 000 Portugiesen gefallen. Noch 30 Jahre bevor Long schrieb, sprach man zu Hügli mit der Dienerschaft portugiesisch. Der älteste christliche Bau in Bengalen war die Kirche von Bandel am Hügli (1599), und hier scheint das Christentum besonders festen Fuß gefasst zu haben, zu Longs Zeit geschah der Gottesdienst noch in portugiesischer Sprache (S. 106). Das Annuario von 1884 verzeichnet im Bezirk von Hügli für Chinsurah 15, für Bandel 25 katholische Seelen, mit dem Bemerkten daß die Christen den letzteren Ort in Folge von Epidemien verlassen hätten. Die Anfänge Calcuttas weisen schon portugiesische Ansiedler auf, die sich rasch vermehrten. 1714 bemerkte Rev. Biercliffe in Calcutta daß die Portugiesen ihre Religion nicht durch Schulen verbreitet hätten, sondern durch Erziehung ihrer jungen Sklaven in derselben (s. oben S. 482). Die protestantische Mission, welche mit Kiernander 1758 in Calcutta begann, beschäftigte sich angelegentlich mit den dortigen Portugiesen; er predigte zweimal sonntäglich in ihrer Sprache, und verteilte portugiesische Traktate unter sie, die er aus Tranquebar hatte kommen lassen. Kiernander berichtet von 1761 (Ber. IX 484) daß die 13 Kinder und 11 erwachsenen Heiden die er getauft habe, alle in der portugiesischen Sprache unterrichtet worden seien, welche zu Calcutta „eine fast allgemeine Sprache“ geworden sei, deren er sich statt aller der andern bedienen könne. IX 489 schildert er diese protestantisch-portugiesische Gemeinde als aus Bengalen¹, Hindustanern, Warugern, Peguanern, Malaien u. s. w.

¹ Ber. IX 1245. 1247 (1766) wird von einem bengalischen Mädchen erzählt das etwas portugiesisch verstand, weil sie in europäischen Häusern in Bengalen gewesen; sie habe einmal gerufen: *Padre, vi*, „Priester, komm!“ Aber VI 1795 (1743) heißt es von einer Sklavin daß sie weil sie aus Bengalen war, weder recht portugiesisch noch malabarisch verstand. IV 1631 (1737) wird von den Bengalen welche als Sklaven nach dem Süden kommen, gesagt daß sie erst hier etwas gebrochen portugiesisch und nach und nach auch malabarisch lernen.

zusammengesetzt, „welche alle so viel von der Portugiesischen Sprache verstehen, daß sie den Unterricht in derselben mit Nutzen hören können.“ Ausführlicher wird dieser Punkt IX 978 f. (1765) besprochen. Kiernander braucht längere Zeit um die bengalischen Heiden zum Christentum vorzubereiten, weil diese Vorbereitung in portugiesischer Sprache geschieht, aber er hält es für das Bequemste und Vorteilhafteste daß alle diese eine Sprache verstehen, in der ihnen gepredigt werden kann. „Die Portugiesische Sprache“, sagt er, „ist nach dem hiesigen Landes-Dialect leichte von allen den verschiedenen hiesigen Nationen zu fassen und wird als eine Generalsprache allenthalben in diesen Landen gebraucht; und man findet unter allen hiesigen Nationen viele, die sie wohl verstehen und fertig genug reden.“ Das Englische gewinnt aber doch wenn auch langsam an Platz. Da Kiernander auch in seiner portugiesischen Gemeinde Verschiedene findet die englisch verstehen, und in der Schule alle Kinder im Englischen unterrichtet werden, so setzt er 1766 an die Stelle der wegen der deutschen Soldaten deutsch gehaltenen Vormittagspredigt (die Nachmittagspredigt war und blieb portugiesisch) eine englische (IX 1478). 1767 waren in der englischen Gemeinde 50, in der portugiesischen 34 Kommunikanten (IX 1797); 1774 dort 90, hier 75 (N. G. II 182) und 1782 dort 149, hier 109 (III 450). Allerdings bekam die evangelische Mission von Calcutta fortwährenden Zuwachs nicht nur seitens der Katholiken, sondern auch seitens der Bengalen und Muhammedaner. Diese lernen die portugiesische Sprache weil sie ihnen am leichtesten ist; auch fehlt es ihnen an Missionären die bengalisch können. Indessen macht sich nicht nur unter den Bengalen, sondern unter den Portugiesen selbst eine gewisse Neigung geltend englisch zu lernen; manche der letzteren verstehen es in der That besser als portugiesisch. Die Portugiesen von Calcutta haben nämlich keine eigenen Schulen und schicken ihre Kinder in die englischen. Auch pflegen verschiedene von denen die früher zur portugiesischen Gemeinde gehörten, lieber dem englischen Gottesdienste beizuwohnen und werden alsdann der englischen Gemeinde zugezählt. Die Notwendigkeit der portugiesischen Predigt besteht wegen der Alten, wegen der Armen und wegen der Katholischen, unter denen sich freilich auch solche finden denen das Portugiesische weniger geläufig ist als das Englische (N. G. III 170 vom J. 1780 und III 451 vom J. 1782). 1783 wurden von 17 getauften Heiden und Muhammedanern nur einer in der englischen, die andern in der portugiesischen Sprache unterrichtet (III 1098 f.). Noch 1806 berichtet der Missionär D. Brown Günstiges über die Befestigung des Protestantismus unter dem portugiesischen Element. Die portugiesischen katholischen Geistlichen scheinen aber — die Katholiken selbst klagten darüber (so der ‘Bengal Catholic Herald’ von 1841) — die Interessen ihrer Kirche schlecht gewahrt zu haben. Hier wie anderswo wurde insbesondere die Anschuldigung gegen sie erhoben daß sie meistens nur portugiesisch verstünden; so sagt das ‘Calcutta Journal’ von 1823: ‘very few of them take

the least pains to acquire any of the languages, English or Native, generally understood or spoken in Calcutta'. 1811 bediente man sich des Portugiesischen noch in allen katholischen Kirchen; das änderte sich mit der Ankunft des apostolischen Vikars St. Leger. Im Februar 1823 wurde die erste englische Predigt in einer portugiesischen, d. i. katholischen Kirche gehalten. Heutzutage gilt der Ausdruck „Portugiese“ — man vergesse nicht daß es sich um Indier und Mischlinge handelt (von den 5000 dort wohnenden, sagt Long, seien vielleicht nur 10 echte Portugiesen) — in Calcutta durchaus nicht für einen Schmeichelnamen; Long führt Jacquemonts Äußerung über sie an: 'there is in the figure of this degenerate race an expression of revolting baseness.' Long erwähnt noch Baranagar (bei Calcutta) als eine frühere portugiesische Niederlassung, portugiesische Kirchen zu Chandernagor (1795), Serampore (1783), Dum-Dum, wo 1823 die Priester kein englisch verstanden und nur Messe lasen. Um von den Sunderbunds zu schweigen, wo im 17. Jahrh. die von überall her zusammengeströmten portugiesischen Flibustiere hausten, so bildete Dacca den Mittelpunkt eines weiteren portugiesischen Kulturkreises, des einzigen in welchem das Patriarchat von Goa seine Angehörigen noch heute nach Tausenden zählt. In Dacca selbst ließen sich die Portugiesen zur Zeit Akbars, etwas später als in Hügli nieder. In dem nicht weit davon entfernten Feringy Bazaar, dessen Name an sie erinnert, im Jahre 1666. In Seripur (südlich von Sonergang) schon um die Mitte des 16. Jahrh.; nach Fitch (1586) hatten sie allein die Macht in dieser Gegend. Portugiesische Kirchen erwähnt Long zu Housanabad, wo von 1818—1837 über zweitausend, und zu Bhowal, wo von 1801—1837 über dreitausend Personen getauft worden seien; das Annuario führt nur die erstere auf. Nachkommen von den portugiesischen Soldaten des Nabobs von Dacca, gegen sechzig an der Zahl, fand Mc Cosh in Assam: in Allem fast den Einheimischen ähnlich geworden, obwohl sie sich als Katholiken bekennen (über die Sprache ist Nichts gesagt). Zu ziemlich demselben Grade war der Assimilationsprozeß bei den Christen von Noacally gediehen, wie sie Plowden 1821 beschreibt; sie waren Nachkommen der Portugiesen welche hundert Jahre [?] vorher sich in Chittagong niedergelassen hatten. Herr J. Beames schrieb mir 1884 (aus Chinsurah) daß die Portugiesen von Chittagong, welche er mit Recht von den Seeräubern des 16. Jahrh. ableitet, sich mit den Mags, einem birmanischen Stamme vermischt hätten, und sehr ausgeprägt mongolische Gesichtszüge besäßen; sie sprächen meistens ein verdorbenes Bengälisch, nur wenige verstünden englisch zu sprechen, noch weniger portugiesisch. — Über dieses Küstengebiet hinaus hat sich in geschlosseneren Massen das portugiesische Element und somit auch das Indoportugiesische wohl kaum erstreckt, obwohl ja selbst in Lahore und Agra schon vor Jahrhunderten Versuche gemacht wurden das Christentum einzubürgern; nur von Tirhüt (Div. Patna)

bemerkt Long daß sich zahlreiche Portugiesen daselbst befinden, meist als Sekretäre der Indigopflanzer; einen Ort hätten sie gänzlich inne, Karanitola.

So wenig wie aus dem Nordosten des britischen Indiens, aus Bengalen, habe ich aus seinem Nordwesten, der **Präsidentschaft Bombay** eingehende Mitteilungen über das Indoportugiesische mir zu verschaffen vermocht, obwohl es hier — das läßt sich schon aus der oben (S. 487 ff.) gegebenen Kirchen- und Schulstatistik vermuten — fester wurzelt als dort. Ich hatte Kreol. St. III 3 besonders mit Bezug auf J. Vinsons Angabe daß das Indoportugiesische auf dravidischem Boden gesprochen werde, sein Dasein auch in Bombay, Bassein, Thaná nachgewiesen. C³ 14 bestätigt dies nur, indem er die Orte „Caraxi, Baçaim, Chaul, Puná, Salcete, Taná, Mahim e Bandurá (suburbios de Bombaim)“ anführt, leider ohne im Stande zu sein Weiteres hinzuzufügen. Ich habe Gründe dafür Baçaim für das stärkste Bollwerk des Indoportugiesischen in jenen Gegenden zu halten. Wie mir Herr Dr. N. Chattopâdhyâya 1883 mitteilte, hatte er kurz vorher in Bombay einen katholischen Indoportugiesen Namens Philip zum Diener gehabt, der sich eines in einer eigentümlichen Mischsprache abgefaßten Meßbuches bediente. Mein Gewährsmann glaubte darin neben dem portugiesischen als zweites Element das indo-arische zu finden. Ich vermute, das wird auf irgend einem Irrtum beruhen, vielleicht war es ein protestantisches Gebet- oder Liederbuch von Ceylon. Ein solches ist gewiß auch das Büchlein gewesen von dem mir 1883 S. Hw. der Erzbischof Leonardo di S. Luigi, apost. Vikar von Verapoly, gesagt hatte, er hätte es vor dreißig Jahren gesehen; auf weitere Anfrage meinerseits ergab sich dann daß es von einem protestantischen Geistlichen herrührte, „der es sich wohl von einem Indoportugiesen übersetzen ließ.“

Ich spreche absichtlich von den **portugiesischen Besitzungen** zuletzt. Man hat in Abrede gestellt daß in denselben das Indoportugiesische als gewöhnliche Verkehrssprache vorkomme. In dem zweibändigen Werke von A. Lopes Mendes „A India portugueza“ Lisboa 1886 habe ich in der That nicht den geringsten Hinweis auf dasselbe gefunden. Allein was Diu betrifft, so dürften die Proben welche mir von dort mitgeteilt worden sind und die ich Kreol. St. III = Sitzungsber. d. Wien. Ak. Phil.-hist. Kl. CIII, 1, S. 3—18¹ veröffentlicht habe, diese Behauptung teilweise berichtigen; zwar schrieb mir Herr J. Gerson da Cunha in Bombay (wenn ich nicht irre, ein reinblütiger Indier) daß er Gründe habe, auch nach Ein-

¹ In einem portugiesischen Provinzblatt (von Aveiro) „A Locomotiva“ vom 26. Juli 1883 finde ich einen Teil der von mir a. a. O. veröffentlichten Texte unter dem Titel: „O portuguez nas regiões orientaes 2. Portuguez de Diu“ abgedruckt und M. Bernardes Branco unterzeichnet. Wahrscheinlich hatte eine frühere Nummer Auszüge aus meiner Abhandlung über das Indoportugiesische von Cochim gebracht.

sicht meiner Abhandlung, die Existenz des Kreolischen in Diu zu bezweifeln, aber er hat mir dieselben nie mitgeteilt. Über Damão fehlt mir jede besondere Nachricht. Bezüglich des Gebietes von Goa, des einzigen von größerem Umfange, ist mir die Abwesenheit des Indoportugiesischen in nachdrücklicherer Weise versichert worden und wird mir durch die Umstände sehr glaublich gemacht. Das Konkani scheint mir hier dem Portugiesischen gegenüber eine ähnliche Stellung einzunehmen wie das Bundu in Loanda, und diese von Anfang wesentlich dieselbe geblieben zu sein, wie ich aus J. H. da Cunha Rivas ausführlichem 'Ensaio historico da lingua Concani' (in der mehrerwähnten Einleitung zur Konkani-grammatik) entnehme. Nach den Ausschreitungen welche die Besitznahme in unmittelbarem Gefolge hatte, wurde das Studium der einheimischen Sprachen seitens der Concilien (das erste fand 1567 statt) und der Kirchenfürsten empfohlen. Aber die Unkenntnis derselben war im 17. und 18. Jahrh. bei den Franziskanern von Bardez eine so große daß sie ernste Übelstände und Wirren hervorrief ("he impossivel doutrinar os freguezes, porque mal podem entender o que lhe dizem em Portuguez quando não sabem entender nosso idioma" 1672 S. LXIX); ich erinnere an die entsprechenden Anklagen welche in anderen Teilen Indiens in den verfloßenen Jahrhunderten und noch in dem unsrigen gegen die portugiesischen Geistlichen erhoben worden sind. Die Franziskaner verteidigten sich zwar 1767 u. A. damit 'que a Provincia de Bardez por uma grande parte dista da Ilha de Goa menos de meia legoa, e os moradores das Aldêas mais remotas de Bardez no tempo de um dia somente agitam os seus negocios em Goa, e se recolhem as suas casas, de que resulta que pela frequencia e manejo das dependencias raro será o natural civilizado, que ignore a lingua portugueza, nem esta lhe he tão estranha como se representa' (S. XCIII). Allein wenn einige Pfarrkinder der Franziskaner das Portugiesische einigermaßen verstanden, so ist es sicher daß die Mehrzahl, insbesondere die Frauen und die Kinder sie gar nicht verstanden. Bemerkenswert bleibt daß durch häufigeren Besuch Goas einige Bekanntschaft mit dem Portugiesischen erworben werden konnte; das könnte darauf schließen lassen daß dort wenigstens die Sprache der Eroberer sich ganz eingebürgert hatte. Auf den Betrieb der Franziskaner ist die berüchtigte Verordnung des Vizekönigs Grafen von Alvor von 1684 zurückzuführen, welche die Ausrottung der einheimischen Sprache bezweckte; die Indier sollten sich, bei harten Strafen, binnen dreier Jahre das Portugiesische angeeignet haben. Es braucht nicht gesagt zu werden daß irgend ein nennenswerter Erfolg hiermit nicht erzielt wurde. Vernünftiger war der Vizekönig welcher 1733 einen in gleichem Sinne gehaltenen Vorschlag eines Inquisitors ablehnend begutachtete; wenn der Verkehr mit den heidnischen 'Botos, Grous, e mais servidores dos Pagodes', welche nur die Landessprachen verstünden, für die einheimischen Christen gefährlich sei, und diese daher das Portugiesisch erlernen sollten,

so: 'os gentios, que vivem nestas terras entre os Christãos, serão igualmente peritos na lingua portugueza, em que todos necessariamente haviam communicar-se; e os mesmos Botos, e Grous da terra firme a aprenderião, para lhes persuadir a adoração dos Pagodes, como a não soubessem, como ordinariamente sabem quasi todos os Asiaticos, entre os quaes he a Portugueza Lingua universal' (S. CII). Den Erlaß des Grafen von Alvor überbot noch der Hirtenbrief des Erzbischofs Lourenço de Santa Maria von 1745, welcher anbefiehlt daß alle Unterweisung der Pfarrkinder und der Schüler in portugiesischer Sprache, mit Ausschuß der einheimischen zu erfolgen habe; Niemand, sei es Mann sei es Frau, sollte sich verheiraten dürfen 'que não souber, ou não usar, e fallar a lingua portugueza', die Pfarrer hätten die Betreffenden über die christliche Lehre nur auf portugiesisch zu befragen (S. CV f.). Noch die 1810 gedruckten neuen Goaner Konstitutionen verpflichten die Pfarrer nicht zu einer Kenntnis der Landessprache, obwohl 'as pessoas rudes e de castas inferiores ignoram commumente a lingua portugueza' (S. CVII). 1812 wird seitens des Erzbischofs der Unterricht im Portugiesischen sehr ans Herz gelegt; die Schullehrer sollen dafür Sorge tragen daß die Kinder in der Schule nicht in ihrer Muttersprache reden (S. CVII f.); 1831 geschieht seitens des Vicekönigs, bei Errichtung der ersten staatlichen Volksschulen das Gleiche mit der Begründung daß 'n'um paiz, como este, pertencente á Corôa de Portugal, e governado pelas leis portuguezas, parece extraordinario que haja um numero extremamente tão diminuto de habitantes que falle, e escreva a lingua portugueza' (S. CIX). Aber in Schulen dieser Art brachte man es nur dahin das Portugiesisch ganz mechanisch zu schreiben und zu lesen 'sem se comprehender a significação de uma só palavra desta lingua[?], a qual unicamente se começava a conhecer, quando se estudava a grammatica latina; dahi veio fallarem e escreverem muitos Padres correntemente o latim, e não serem capazes de se explicar em Portuguez' (S. CX). Über die Unterrichtsverhältnisse während der letzten Jahrzehnte liegen mir keine Nachrichten vor; A. Lopes Mendes beschränkt sich in dem Artikel 'Linguas vernaculas' (II 110—114) sehr sonderbarer Weise auf einen Auszug aus dem eben durchgenommenen 'Ensaio'. Wie in diesem noch angeführt ist (S. XLI f.), sprechen, Cottineau (1829) zufolge, Alle das verdorbene Konkani, und die ärmsten und die welche nicht lesen können, vor Allem die Frauen, nur dasselbe, und bezeichnet es Felipe Nery Xavier (1846) als 'a lingua vulgarmente usada no trafico geral e domestico . . . na escripta porém se usa do dialecto[?] Portuguez e os gentios entre si se servem do Canará, Indú ou Maratha hoje adulteradas.' Wenn nun auch die Eingeborenen zum Teil das Portugiesische radebrechen mögen, so scheint für eine wirklich kreolische Mundart gar kein Raum vorhanden zu sein. In 'Blackwood's Edinburgh Magazine' vom Mai 1877 S. 547 lese ich zwar daß 'the natives round about Goa, and many of the half-castes

in Bombay city, speak a broken dialect of Portuguese'; aber ich stelle die Autorität des ungenannten Verfassers in dieser Hinsicht nicht sehr hoch. Coelho³ S. 14 giebt an, es werde noch heute indoportugiesisch 'na propria Goa, no convento das Monicas' gesprochen; doch wie soll man sich dieses Indoportugiesisch als Klostersprache denken? A. Lopes Mendes berichtet über dieses Kloster (184) daß es 1804 einundsechzig Nonnen, vier Novizen und fünf Schülerinnen gehabt habe; 'actualmente (1871) existe, apenas com as suas creadas, a respeitabilissima soror Josepha do Coração de Jesus.' Daß zu Goa manche Besonderheiten in Aussprache und Ausdruck bestehen, das wird nicht zu bezweifeln sein; so hat z. B. Gonçalves Vianna 'Étude de phonologie portugaise' S. 67 das alte *caêr* für *cair* von Dortigen gehört. *Fula*, 'Blume' weist Moraes Silva den 'Canarins da India' (Landleuten in der Umgegend von Goa) zu und verzeichnet es zugleich aus dem Indoportugiesischen von Ceylon; dieses allgemein indoportugiesische Wort ist indischen Ursprungs (hindust. *phūl*, als *fula* schon im 16. Jahrh. von Garcia de Orta und Ch. Acosta angeführt).

Bei Gelegenheit des Negerportugiesischen schon hätte St. Helena erwähnt werden sollen; wenn ich dies hier erst thue, so liesse sich das damit begründen daß es zuerst in der That von Indien aus, im Jahre 1513, besiedelt worden ist, und daß hier neben dem afrikanischen bis auf den heutigen Tag das ostasiatische Blut stark vertreten gewesen ist. Nach d'Avezac *Iles de l'Afrique* II 269 waren von den 5000 Bewohnern nur 2200 Weisse, die übrigen Afrikaner, Chinesen und Malaien. Die Portugiesen vernachlässigten später die Insel, die 1645 von den Holländern und wenige Jahre darauf von den Engländern in Besitz genommen wurde. Fryer (1680) fand als die Sprache der Bewohner von St. Helena ein „gebrochenes Portugiesisch“ (Long S. 77). Ich habe mich in St. Helena erkundigt ob dort noch irgend eine Spur des Portugiesischen fortlebe; die Antwort ist verneinend ausgefallen.

Das Kreolische welches, freilich nur in beschränktem Umfang, einst am Kap gesprochen wurde, gehörte wohl mehr zum Indoportugiesischen als zum Negerportugiesischen. Neben den Hottentotten, welche ja eine von den Negersprachen ganz verschiedene reden, fanden sich dort vor Allem Malaien, da die Kapkolonie lange in inniger Verbindung mit Indien stand. Vgl. z. B. Ber. III, 25. Cont., 103 (1727): 'Nach Cabo de boa Esperança haben wir auf Verlangen eines christlich gesinneten Teutschen einige Portugiesische Bücher gesandt, um sie bey seinen getauften Slaven zu gebrauchen.' Aber IV 395 f. (1734) heisst es daß dort keine portugiesischen Lehrmeister nötig seien, da die sämtlichen Sklaven zur Erlernung des Holländischen angeleitet würden. Die Verhältnisse seien von denen der indischen Seestädte verschieden, wo übrigens auch viele Engländer mit ihren Sklaven nur englisch redeten. Über die malaiischen und portugiesischen, bez. indoportugiesischen Wörter welche im Kapholländischen vorkommen, s. meine Anzeige von Mansvelts 'Proeve van

een Kaapsch-Hollandsch Idioticon' 1884 im Litbl. f. g. u. r. Phil. 1885 Sp. 468 f.

Das Asioportugiesische gewährt ein doppeltes Interesse: neben dem rein sprachgeschichtlichen, das mit jeder kreolischen Mundart verknüpft ist, das kulturgeschichtliche. Beide beziehen sich im Grunde auf die Sprachmischung, nur daß es sich im ersteren Falle um eine unmittelbare und organische handelt. Ich bin weder in den vorstehenden allgemeinen Bemerkungen, noch in denen über das Negerportugiesische (Beitr. I) auf die Einflüsse eingegangen welche das Portugiesische seitens der einheimischen Sprachen erfahren hat, und zwar weil diese Aufgabe zum Teil den Sonderdarstellungen anheimfällt — ich habe mich mit ihr besonders in Kreol. St. I beschäftigt —, zum Teil aber eine derartige Vergleichung zwischen mehreren Mundarten erheischt wie sie noch nicht genügend vorbereitet ist. So bin ich denn auch von der übersichtlichen und doch zugleich eindringlichen Darstellung der kreolischen Mundarten welche ich geplant und, für einen nun schon verstrichenen Zeitpunkt, auch versprochen hatte, äußerer Hindernisse zu geschweigen, dadurch abgehalten worden daß ich den reichen Stoff der mir zur Verfügung steht, noch nicht im Einzelnen durchgearbeitet habe. Dies schließt nicht aus daß ich mich sehr gern in dialektische Erörterungen der allgemeinen Fragen welche hierbei im Spiele sind, einlassen würde, und Coelho sollte nicht den Abschluß meiner kreolischen Veröffentlichungen abwarten wollen (C² 1) um seine inzwischen von mir mit Gründen und Thatsachen bestrittene Auffassung daß die einheimischen Sprachen bei der Bildung der kreolischen Mundarten keinen Einfluß ausgeübt haben, zu verteidigen und weiter zu entwickeln. Wenn er an dem angeführten Orte sagt: 'preparavamo-nos para tractar de modo tão completo quanto possivel o assumpto quando . . . H. S. nos manifestou a intenção de se occupar dos dialectos creoulos . . .; em virtude d'isso resolvemos limitarmo-nos a publicar, em fôrma de simples notas, os materiaes colhidos para a parte especial do nosso estudo' so hat er vielleicht meine Äußerung nicht ganz richtig gedeutet, jedenfalls sich durch sie zu einem mir und Andern bedauerlichen Entschlusse bestimmen lassen. Der wissenschaftlichen Beobachtung stehen ja alle Gestade des Ozeans ohne Weiteres offen; nur wo es sich um den Erwerb von Gütern handelt, scheint eine gewisse Regelung und Beschränkung des Wettstreites geboten. In einem Abschnitte meines Lebens da meine Kräfte zu keiner besseren, oder vielmehr zu keiner wirklichen Arbeit ausreichten, verlegte ich mich auf das Sammeln kreolischer Texte, und zwar mit einem Aufwand von Zeit, Mühe und Kosten daß er unter allen anderen Verhältnissen als ein sehr thörichter hätte gelten müssen. Als ich diese maschinenartige Thätigkeit begann, glaubte ich Coelho, der in gleicher Richtung zu sammeln begonnen hatte, davon in Kenntnis setzen zu müssen; in guter Kameradschaft, nicht mit dem Scheine des Piraten wollte ich unter den tropischen Himmelsstrichen segeln.

Freilich kann in solchen Fällen leicht wider Wissen und Willen der Eine an sich nehmen was dem Andern bestimmt ist, z. B. in Folge kreolischer Freigebigkeit. Herr E. Trouette schickte wie an J. Vinson so auch an mich seine réunionische Übersetzung des Märchens vom gestiefelten Kater und, über die von jenem gegebene Anregung nicht unterrichtet, wäre ich bei größerer Eilfertigkeit leicht der Veröffentlichung in der *Revue de linguistique* zuvor gekommen. Herr J. dos Santos Vaquinhas, mit dem ich wegen des Macaistischen in Briefwechsel getreten war, teilte ein längeres Gedicht in dieser Mundart nicht nur mir, sondern auch Luciano Cordeiro mit, von dem es Coelho empfing, um es (C³ 19 ff.) abzudrucken. Aber durch wen irgend solcher Rohstoff an den Tag gefördert wird, das ist für die Andern durchaus gleichgültig und sollte es stets auch für die Beteiligten sein. Nichts lag mir bei meiner Ankündigung ferner als Coelho den von ihm (C¹ 2 f.) angedeuteten Plänen, in deren Vordergrund das Indoportugiesische stand, zu entfremden. Ganz im Gegenteil habe ich immer gewünscht daß Coelho und auch die anderen portugiesischen Freunde, Gonçalves Vianna und Leite de Vasconcellos an der Lösung der vielen Einzelschwierigkeiten welche das kreolische Portugiesisch darbietet, regeren Anteil nehmen möchten; ihnen, den bestgeschulten Kennern und eifrigen Durchforschern ihrer Muttersprache wird sich oft da die Wahrheit unmittelbar offenbaren wo der Fremde Gefahr läuft in geradezu lächerliche Irrtümer zu verfallen.

Die Sprachmischung pflegt mit einer mehr oder minder starken Kulturmischung verbunden zu sein; mit der Blutmischung, welche auf die letztere keineswegs ohne Einfluß ist, trifft sie nur äußerlich zusammen, oder, um mich vorsichtiger auszudrücken, sie wird durch sie in keinem nachweisbaren Grade bestimmt (vgl. mein *Slawo-d.* und *Slawo-it.* S. 4). Der Hut über ganz dunklem Gesichte versinnbildlicht das Indoportugiesische in bezeichnenderer Weise als eine mittlere Schattierung der Hautfarbe. Über die wenigstens einst ziemlich breite, nun abnehmende oder sich umgestaltende Mittelzone an die wir den Ausdruck „indoportugiesisch“ knüpfen, gehen nun aber beiderseits die kulturellen Einwirkungen hinaus; dieser verdünnten Kulturmischung entspricht die verdünnte Sprachmischung, d. h. das Vorkommen portugiesischer Wörter in den indischen Sprachen, indischer Wörter im Portugiesischen Indiens und selbst des Mutterlandes. Eine reiche Sammlung solcher zwischen den beiden Kulturkreisen ausgetauschten Wörter findet sich, soweit dabei das Englische in Mitleidenschaft gezogen ist, in dem mehrerwähnten „Hobson-Jobson“; die Einleitung bietet in dieser Beziehung einiges Übersichtliche. Ich will hier die Bemerkung einschalten daß A. Burnell, welcher einige Jahre vor Vollendung des Werkes starb (1882), die Absicht hatte, wie er mir in seinem Todesjahr schrieb, auf das Indoportugiesische, für welches er sich immer lebhaft interessiert hatte, in der Einleitung näher einzugehen. Statt dessen steht nun am Schluß derselben die „Note B. The Indo-

Portuguese Patois", welche außerordentlich kurz ist und dabei doch Einiges enthält was mich befremdet: "*f* is substituted for *p*" — "the future is formed by adding *ser*" — "to express the infinitive, *per* is added to the Portuguese infinitive." Richtig und wichtig ist daß "the accent varies according to the race of the speaker; the vocabulary varies, as regards the introduction of native Indian terms, from the same cause."

Die kulturgeschichtliche Würdigung dieser Doppelgruppe von Wörtern fällt aus dem Rahmen meiner Abhandlung heraus. Doch geben sie mir Anlaß zu einigen sprachgeschichtlichen Bemerkungen. Die indischen Lehnwörter (hier schlossen sich an die Kunstwörter die Naturwörter an d. h. die Ausdrücke für indische Naturerzeugnisse) werden natürlich der portugiesischen Aussprache angepaßt, im Allgemeinen aber nicht zu stark verändert. Für die Entstellung indischer Ortsnamen sind, was vielleicht aus "Hobson-Jobson" S. XVII Anm. 2 nicht hinreichend hervorgeht, vor Allem die Engländer verantwortlich, die in der Willkür mit der sie fremde Namen sprechen und schreiben, einzig und allein von den Chinesen übertroffen werden. Bemerkenswert ist daß chin. japan. Ortsnamen der romanischen und insbesondere portugiesischen Dissimilation $l \dots n(m) > n \dots n(m)$ zum Opfer fallen (H.-J. S. 393); man beachte die alten und nicht bloß bei Portugiesen vorkommenden Schreibungen *Liampo*, *Limpoa*, *Limpo* > *Nimpoa*, *Nimpo*, *Ning-Po* (Barros sagt ausdrücklich, seine Landsleute hätten *Nimpo* in *Liampo* verderbt), *Langasaque* (engl.) > *Nangasaki*, *Lanchin* (ital.) > *Nanking*, *Olam* (bei Mendoza) > *Yünnan*.¹ Auf die Neigung der Portugiesen einen auslautenden Vokal, wenigstens *i* zu nasalieren, wird in H.-J. mehrfach aufmerksam gemacht, allerdings wird zugegeben daß in einigen Fällen, so bei *Cochim* (> *Koççi*, aber es schreibt schon Conti in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. *Cocym*), der Anschein trüge. In Ortsnamen, wie *Baçaim* (> *Wasāi*), *Curtorim* (> *Kardali*), *Loutolim* (> *Lotli*), *Tuticorim* (> *Tüttukkuḍi*), ferner in *morexim*, *mordexim* (> konk. mahr. *moḍači*, *moḍši*, guzar. *mōṛči*, *mōṛači*, früher auch port. *morxi*, *mordexi*; französische Umdeutung hat daraus *mort-de-chien* gemacht, was die Engländer angenommen haben) mag ein allgemeinerer analogischer Einfluß eingewirkt haben; in *lascarim* (> pers. hind. *laškarī*) der besondere von *-im* > *-inus*; mit *mandarim* (> sanskr. hind. *mantri*) verhält es sich vielleicht ebenso; aber hier wie in *mangelim* (> tel. *maṇjāḷi*, tam. *maṇjāḍi*) möchte ich eher Nachklang des nasalen Vokales der zweitvorhergehenden Silbe annehmen, wie der unmittelbar vorhergehenden (s. Cornu in Gröbers Grundr. I 763 § 152) in *denguim* (> beng. *dingy*, franz. *dingue*, engl. *dingy*, *dinghy*; die port. Form wird in H.-J. nicht angeführt und auch nicht die span. *dinga*, „malab. Fahrzeug“, die zu dem dort aus Bengalen von 1631 erwähnten *dinga* stimmt)

¹ Dal Voc. port. malab. führt unter den Namen der Früchte an: port. *longo* = tam. *nonṅu*.

und *palanquim* (> hind. *pālki*, im Englischen des 17. und 18. Jahrh. auch *pallankee*, *palekee*). *Mandarim* und *palanquim* mögen zugleich als Beispiele für die Anlehnung an echtportugiesische Wörter dienen (*mandar* und *palanca*, -*que*, „Pfahlwerk“ span. *palanca*, „Tragstange der Lastträger“; wie es mit dem in H.-J. angeführten pali *pallanko* [auch tam. *pallākkū*] steht, weiß ich nicht, das mal. *pēlangki*, *pēlungking* ist jedenfalls aus dem Port. oder Holl. entlehnt). Ebenso fällt *caixa*, engl. *cash* (> tam. *kāsu* > sanskr. *karṣa*) mit *caixa*, engl. *cash*, „Kasse“ zusammen. Ob in *carambola*, „Frucht des Karambolabaums“ sich das europäische Wort eingemischt hat, läßt sich schwer bestimmen ohne eine Übersicht über die Namen dieser Frucht in allen indischen Sprachen zu haben. Was den Namen der Frucht der Kokospalme anlangt, *coco*, so halte ich ihn für einen vorportugiesischen, obwohl zu Anfang des 16. Jahrh. Barbosa sagt: „wir nennen diese Früchte *quoquos*“, und im Verlauf desselben Jahrhunderts Barros und Garcia das Wort mit *coco*, „Popanz“ identifizieren (vgl. Cornu Rom. XI 119). Über das Verhältnis des port. *chapa* zum hind. *chāp*, engl. *chop*, „Stempel, Siegelabdruck“ (Ztw. *chapar* : *chāpnā*) klärt H.-J. nicht vollständig auf. Bei engl. *cheroot*, „Cigarre“ > tam. *śuruttu*, „Tabakrolle“ wäre auch port. *charulo* (franz. *chéroute*) zu nennen gewesen, dessen indischen Ursprung ich mich nicht entsinne irgendwo angegeben gesehen zu haben.

Von größerer Bedeutung für das Studium des Indoportugiesischen sind die portugiesischen Wörter im Indischen, weil hier Gleiches unter gleichen Einwirkungen wie dort abgeändert wird. Die Bemerkung von J. Long S. 106: „except a few words such as *padri*¹, *caste*, *compound* [ist malaiischen Ursprungs], little trace, of Portuguese remains in India“ und die in ‘Blackwood’s Edinburgh Magazine’ Mai 1877 S. 547: „beyond *topi*, a hat, from *topo* [das hind. *topi* hat nicht diesen Ursprung]; *kamara*, a chamber; *fita*, a ribbon; and a few other words, — the Portuguese ascendancy in India has left few linguistic traces“ sind nicht ganz zutreffend. Ich sehe davon ab daß im Konkani die Zahl der port. Wörter eine besonders große ist, wie ich schon oben (S. 487) erwähnt habe. Über hindustanische Wörter die aus dem Portugiesischen entlehnt sind, handelt ein Artikel in den Panjab Notes and Queries April 1885, der mir nicht zu Gesicht gekommen ist. In ‘Hobson-Jobson’ finden sich deren verzeichnet, soweit sie auch „anglo-indisch“ sind, was aber größtenteils nichts Anderes zu heißen scheint als daß sie irgendwo in englischer Schreibung vorkommen. So:

	< hind.	< indo-engl.
<i>aia</i>	<i>āyā</i>	<i>ayah.</i>
<i>bacia</i>	<i>bāsan</i>	<i>bassan.</i>
<i>bahul</i>	<i>bāola</i>	<i>bowla.</i>
<i>balde</i>	<i>bālī</i>	<i>bally.</i>

¹ *Padre* ist von so allgemeiner Bedeutung daß es sich auch von protestantischen Geistlichen und sogar von heidnischen Priestern gebraucht findet.

<i>calafate</i>	<i>kālāpattī</i>	<i>calputtee.</i>
<i>camara</i>	<i>kamrā</i>	<i>cumra.</i>
<i>camisa</i>	<i>gamīṣ</i>	<i>cameeze.</i>
<i>campo</i>	<i>kampū</i>	<i>campoo</i> = engl. <i>camp.</i>
<i>chave</i>	<i>čābī</i>	<i>chabee.</i>
<i>igreja</i>	<i>girjā</i> (auch <i>kalīsā</i>)	<i>girja.</i>
<i>janella</i>	<i>jhilmil</i>	<i>jillmill.</i>
<i>leilão</i>	<i>nīlām</i>	<i>neelām, leelām.</i> ¹
<i>martello</i>	<i>mārtol</i>	<i>martil, martol.</i>
<i>mestre</i>	<i>mistrī</i>	<i>mistry, maistry.</i> ²
<i>toalha</i>	<i>tauliyā</i>	<i>toreleea.</i>

Beim zweiten dieser Wörter hege ich ein gewisses Bedenken; im Auslaut und auch in der Bedeutung ("dinner-plate") stimmt das indische Wort nicht gut zum portugiesischen. Das malaiische *bā-djan*, nach Wall-Tuuk 'vat', nach Favre, 'poêle', 'vaisseau', 'ustensiles de cuisine' leitet — trotz seines *n* — der Letztere allerdings auch vom port. *bacia* ab, der Erstere mit dem gleichbedeutenden *badjāna* (bei Favre: *-ah*, 'vase', 'bassin', 'cuve', 'baquet') vom sanskr. *bhaḍ-jana* (lies *bhādjana*); s. auch Kreol. Stud. VIII 9. *Janella*, nach volkstümlicher Aussprache *jinella*, wurde mit hind. *jhilmil*, „Art Gaze“ (*jhilmilā*, „dünn“, „funkelnd“) verwechselt, und nahm die Bedeutung „Jalousie“ an. Noch erwähne ich *pagár*, „Dienstlohn“, welches in dem 'Bombay domestic dialect' allgemein gebräuchlich ist; der substantivische Gebrauch von port. *pagar* verdient Beachtung. Bei den Laskaren, den einheimischen Seeleuten haben sich verschiedene auf das Seemannswesen bezügliche portugiesische Ausdrücke eingebürgert, wie *calmaria* (*culmureea*, *koormurea*), *escada* (*iskat*), *estopa* (*istoop*), *gavea* (*gavee*), *passador* (*pasador*), *trinquete* (*tirkut*). Da diese Wörter in 'Hobson-Jobson' vorkommen, hier aber wiederum größtenteils als see-hindustanisch bezeichnet werden, so werden wir uns wohl zu denken haben daß sie aus dem Portugiesischen zunächst in die einheimische Sprache der Laskaren übergetreten, aber auch, insoweit diese englisch sprechen und verstehen, bei ihnen gültig sind. Sie stammen aus Roebucks 'English and Hindostanee Naval Dictionary' Calcutta 1811 (erweitert herausgegeben von Small als 'Laskari Dictionary' 1882), und hier wird man über ihre Lebensbedingungen nähere Aufklärung erhalten, die durch eine befremdliche Anmerkung in der Encycl. Brit. XI 840 (Art. *Hindustani* von J. T. Platts) besonders wünschenswert gemacht wird. Diese lautet (auch Coelho² 18 giebt sie wieder): "It is supposed that the strange dialect in which the Lascārs or 'native seamen', and the Dāndīs, or 'boatmen' hold converse, and in which orders

¹ Wenn auch *nīlām* die eigentlich hindustanische Form ist, so kann man doch nicht, mit Platts Encycl. Brit. XI 840 f., sagen daß daraus *līlām* verderbt sei.

² Dieses Wort ist eines der gewöhnlichsten "Anglo-Indian colloquialisms"; die Form *maistry* scheint unmittelbar auf das port. *mestre* hinzuweisen.

are given to a native crew regarding the working of a ship, is compounded of Portuguese words assimilated to Hindūstānī in their terminations and inflexions. Of this here is no positive proof, and until the matter has been properly and satisfactorily investigated, it would be injudicious to pronounce a decided opinion." Diese Anmerkung wird (durch 'however') in einen Gegensatz zu der Stelle des Textes gebracht, wo davon die Rede ist daß das europäische Element sich nicht in die Grammatik des Hindustani eingewoben habe, daß es nur aus Nominen, besonders Hauptwörtern bestehe, die nach derselben Weise wie die Hindustaniwörter dekliniert würden. Die Laskarensprache würde aber nichts Anderes sein als ein stark mit portugiesischen Wörtern gespicktes Hindustani und bloß in dem Umstande daß auch Zeitwörter sich darunter befänden, könnte ihre Besonderheit gesucht werden. Von den portugiesischen Wörtern im Tamulischen und Singhalesischen rede ich ein anderes Mal. Andere portugiesische Wörter haben sich unter den Europäern Indiens fortgepflanzt; wenigstens verraten sie keine Einwirkung der einheimischen Sprachen. Z. B.:

<i>bonito</i> , „Breitfisch“	< indo-engl. <i>bonito</i> , <i>boneta</i> , <i>bonnetta</i> .
<i>cabouco</i>	<i>cabook</i> .
<i>comprador</i>	<i>compradore</i> , <i>compadore</i> , <i>compodore</i> , <i>compidore</i> , <i>compendor</i> .
<i>corral</i>	<i>corral</i> , <i>corall</i> (holl. <i>kraal</i>).
<i>covado</i>	<i>covid</i> .
<i>cuspidor</i> ¹	<i>cuspadore</i> .
<i>estivador</i>	<i>stevedore</i> .
<i>fogaça</i>	<i>fogass</i> .
<i>grão</i> , „Kichererbse“	<i>gram</i> .
<i>lagarto</i>	<i>alagarto</i> , <i>aligarto</i> , <i>aligata</i> , <i>allegator</i> , <i>alligator</i> .
<i>lingua</i>	<i>linguist</i> , „Dolmetscher“ (so schon Anf. des 18. Jahrh.).
<i>orta</i>	<i>oart</i> , „Kokospalmengarten“.
<i>peão</i>	<i>peon</i> .
<i>quitasol</i>	<i>kittasol</i> , <i>kitsoll</i> , <i>kittisal</i> , <i>kittysol</i> , <i>ket-tysol</i> , <i>ketesal</i> .

Einige indoportugiesischen Wörter haben zunächst französische Gestalt angenommen; so *bailadeira* < *bayadère*, welches aber kaum von den Engländern gebraucht wird, *bicho de mar* < *beech-de-mer* (s. Kr. St. V 6), *mordexim* < *mort-de-chien* (s. oben).

* * *

¹ H.-J.: "Port. *cuspadadeira* [lies *cuspidadeira*] from *cuspir*, to spit. *Cuspidor* would properly be 'qui multum spuit'." *Cuspidor* heißt aber schon im Port. „Spucknapf“, und *-dor* entspricht hier bekanntlich dem lat. *-torium*.

Nachwort zu S. 511,25 ff.

So eben kommt durch die Güte von Dr. R. Rost die erste und die letzte Ausgabe des erwähnten Wörterbuchs in meine Hände. In der Vorrede zur ersten (Calcutta, A. H. Hubbard, 1811) sagt Th. Roebuck S. IV: 'It is necessary to mention in this place that an immense number of English, Portuguese, and other words are used by the Lascars, but often so completely changed by them in pronunciation, that it is difficult to say whether they be corruptions or not. As the greater number of the corruptions are English words' Ich lege im Folgenden die andere Ausgabe (in der aber noch manches *u* für *a* geblieben ist) zu Grunde; sie führt den Titel: "A Laskari Dictionary or Anglo-Indian Vocabulary of Nautical Terms and Phrases in English and Hindustani. Chiefly in the Corrupt Jargon in use among Laskars or Indian Sailors. Originally compiled by Capt. Thomas Roebuck, revised and corrected by William Carmichael Smyth and now carefully re-edited and enlarged by George Small, M. A., Missionary, formerly of the B. M. S. at Calcutta and Benares, now to the Laskars, etc. in London, London; W. H. Allen & Co., 1882." Die Ausdrücke die in diesem Titel vorkommen, sind im Stande in mehr als einer Richtung irrezuführen; "Anglo-Indian" kann hier nicht den Sinn haben den es gewöhnlich hat (s. meine Beitr. zur Kenntn. des engl. Kreolisch III), also nicht unserem "indo-englisch" entsprechen, aber aber auch von "anglo-indisch" kann, wie man gleich sehen wird, hier nur in sehr beschränktem Mafse die Rede sein. Wie verhält sich der "corrupt jargon" der Laskaren zum gewöhnlichen Hindustanisch? Small sagt im Beginn der Vorrede (S. IV): "So long as his [des Herausgebers] intercourse with them [den nach London kommenden Laskaren] was confined to conversations or discussions on religion, or topics common to landmen and sailors, as an old Indian missionary he felt quite at home in the language; but when launched into the deep of purely nautical technology (whether English or Indian) he sometimes found himself very much at sea." Alles nun was das Wörterbuch enthält, die einfachen wie die zusammengesetzten Ausdrücke und die an den Schluß gestellten "Words of Command and Sea Phrases", ist schließlic hindustanisch; in welchem Grade Einheimisches umgeformt und umgedeutet worden ist, vermag ich nicht zu ermessen, die zahlreichen englischen und portugiesischen Wörter machen sich mehr oder weniger bemerkbar. Von alle dem kann doch nur wenig in der englischen Unterhaltung der Laskaren wiederkehren, wenn sie solcher überhaupt fähig sind. Auf die anglo-hindustanischen Wörter der Laskaren lasse ich mich nicht ein; sie haben zum Teil eine stärkere Entstellung erlitten, so *driver* < *drāwal*, *grape-shot* < *gerab čhāñt*, *messenger* < *māsindar*, *spun-yarn* < *ispiyān*. Von den portugieso-hindustanischen Wörtern gebe ich eine Liste die durchaus nicht beansprucht eine erschöpfende zu sein; diejenigen deren Ursprung dort nicht erkannt worden ist, bezeichne ich mit einem Sternchen.

<i>abitas</i>	<i>abūt, habūt.</i>
* <i>amantilhos</i>	<i>mantilā, mantelā, mantel, matelā.</i>
<i>amarra</i>	<i>hamār, mār.</i>
<i>annel</i>	<i>ānilā (langar kā —, „Anker-“).</i>
* <i>arreigadas</i> , „Puttingstaue“	<i>rikādā.</i>
<i>balde</i> , „Eimer“	<i>bāldī, bāltī.</i>
* <i>boia</i>	<i>boyā (engl. buoy < boe).</i>
<i>bolina</i>	<i>bulin (oder > engl. bowline?).</i>
<i>bomba</i> , „Pumpe“	<i>bambā.</i>
* <i>bordo</i> , „Schiffsbord“	<i>būrdū, bordū; auch „unter dem Wind“.</i>
* <i>boza</i> , „Stopper“	<i>bosa.</i>
<i>brandal</i> , „Pardune“	<i>brāndal, barāndal, barāndāl, baranda.¹</i>
* <i>cadernal</i>	<i>katarnāl, „loses Tackel“.</i>
<i>calafate</i>	<i>kāl [kālā] pattī.</i>
<i>calmaria</i>	<i>kalmariyā, karmariyā, halmariyā.</i>
<i>camara</i> , „Kajüte“	<i>kāmarā, kamarā.</i>
* <i>cavilha</i>	<i>kavīla, kabīla.</i>
* <i>cergideiras</i> , „Nockgordingen“	<i>sīsīdor, sizādor.</i>
* <i>cevadeiras</i> , „Bugsprietsegel“	<i>sabdarā, subdharā, „Bugspriet“,</i> <i>„Spriet“; sabdre kī mūt, „Bug-</i> <i>hölzer“.</i>
<i>chave</i> , „Bolzen“, „Schlotholz“	<i>čāvī, čābī.</i>
* <i>cintas</i> , „Schersente“	<i>sintā, daneben sit (vgl. hind. fīt, fīta</i> <i>> port. fīta).</i>
<i>cordão</i> , „Knotenstrick“	<i>kurdam, „neunschwänzige Katze“.</i>
* <i>cordame</i>	<i>kūrdamī (ālāt), eig. „Tau(gerät)“.</i>
* <i>costado</i> , „Schiffsflanke“	<i>kustād (ke taxte), eig. („Planken der)</i> <i>Sch.“, d. i. „Plankengang“.</i>
* <i>costura (da ndo)</i> , „kalfaterte Ritze im Schiff“	<i>(taxte kā) kastūrā.</i>
* <i>cunhas</i> , „Staukeile“	<i>kuñiyāñ (aber auch kuñiyāñ, „Bett“,</i> <i>bulin kā kuñiyāñ, „Bulinenlägel“,</i> <i>heṭhi kā kūñiyāñ oder koniyā,</i> <i>„Lägel“).</i>
* <i>curva</i> , „Knieholz“	<i>karwā, karvā.</i>
* <i>embornal</i> , „Speigatt“	<i>būrnāl, burnāl, parnāl.</i>
<i>escada</i> , „Wewelings“	<i>iskāt.</i>
* <i>estingues</i>	<i>istingī, stingī.</i>
<i>estopa</i>	<i>istūb, istap.</i>
* <i>falca</i> , „Schutzbrett“	<i>fālkā, phālkā, „Luke“ (vgl. engl.</i> <i>hatch, „Schutzbrett“, „Luke“).</i>
* <i>falto + falso</i>	<i>fāltū, phāltū, s. unten.</i>
* <i>forrar (a amarra)</i> , „schladden“	<i>(hamār ko) pharāl (karnā); unter</i> <i>„sheathing“ finde ich: pharāl,</i> <i>farāl, pharār, auf derselben Seite</i>

¹ In *brāndal ke pīche*, „abaft the beam“ steht *brāndal* im Sinne von *barā dōl*, „Hauptmast“.

**gaichete, gacheta*, „Beschlagleine“
gavea, „Marssegel“
lais
**marca*

martello
mesas, „Rüsten“
**moutão*, „Blockrolle“
**palanco*, „Zugwinde“

passador, „Splitzeisen“
perchas, „Regelingen“
pipa
**poa*, „Bulinenhahnepoot“

ponta, 1. „Spitze“, 2. „Landspitze“

prancha, „Planke“, (bras.) „flaches Fahrzeug“ (span. *plancha de agua*, „Arbeitsfloss“)
prego
prumo
**pontal*, „Hohl“ (sp. *puntal*, „Grundlage“, „Stütze“, port. *pontaleta*, „Stütze“)
**ração*
roda, „Rolle“, (‘nas roldanas’) „Scheibe“

**singelo*

**sul*
talhamar

**tope*, „Topp“

trança, „Flechte“ (franz. *trousse* auch „Platting“)
traquete, trinquete, „Fock“
virador, „Greling“, „Kabelar“

volta, „Windung eines Taues“

(50) kommen diese Wortformen neben „service“ vor.
ghāset, ghaseth, ghāñset, ghansit.
gāvi.
lās.
mārkā (*pānī kā* —, „See-“); auch schlechtweg „Vorgänger“.
mārtel, martol.
mez, mej, meñč.
mutām, motām, matām, mutārā (S.6).
palang, „Kerkedortchen“ (als einheimisches Wort heißt es „Bett“).
pāsādor.
perčā (auch *perče*, „ledges“).
pīpā, pīp (S. 50).
pāo (*bulin kā* —), wohl an port. *páo* angelehnt; weiter umgemodelt zu *b. kā pāñw* („Fufs“).
pontā, puntā, 1. „Ende eines Seiles“, *ponte kā phūtin*, „crowning of a knot“, 2. (auch *point* > engl. *point*).
parānčā, „Verdeck“ (platform), „Gerüst der Schiffszimmerleute“, „Floss“.

preg.
prūm.
pūndal, fūndal (durch *fundo* beeinflusst?), „Masthiel“.

resam, „Ration“.
rodā 1. *topī kā rodā*, „Knopf des Topps“, 2. *garerī rodā*, „Rolle“, 3. *kapī kā rodā*, „Blockscheibe“.
sanjal (bosa), „einfacher (Wandknoten)“; (*dubrāl bosa girah*, „doppelter W.“).
sūli.
tāliyāmār (S. 29 *tāliyāwār* Druckfehler?).
topī, „Flügelknopf auf der Spitze des Mastes“, aber auch „Topp“ selbst (s. unter *rodā*).
tānnāsā, tanusa, „Platting“.

trikat, tirkat, trinkat.
virādor, „Bugsirtau“ (auch *čhoḡā hūnsel* genannt).
boltā.

Der Gebrauch von *fāltū* ist bemerkenswert; Forbes verzeichnet es mit den Bedeutungen "spare, surplus, remainder", es bedeutet also das Gegenteil von port. *fallo* und ist wohl aus einer Vermischung von diesem mit *falso* („Schein-“, „Nach-“, „Not-“, „Neben-“) hervorgegangen, z. B. *fāltū bārī*, „Blenden vor den Luken“ (port. *janella falsa*), *fāltū dol*, „Notmast“. Manche Wörter welche mit portugiesischen übereinstimmen, sind aus dem Persischen oder Arabischen entlehnt, so *fānūs* = *fanal*; *langar, nangar* = *ancora*; *nāo* = *náo*; *naul, nuwal* = *naulo*. Dahin rechne ich auch *kanḍiliyā*, „Leuchtturm“, wozu Small in Parenthese setzt: "port. *gundeel*", während Roebuck sagt: "from *qundeel*, a candle, lantern &c." und darunter ein hind. Wort meint. Es scheinen auch hindustanische Ausdrücke aus dem Portugiesischen übersetzt zu sein, z. B. *langar kā kān*, „Ankernuß“, (port. *orelhas de ancora*), *langar kā dānt*, „Ankerarm“ (port. *dente de ancora*). Nur wer gründlich mit der Geschichte des indischen Seewesens vertraut ist, wird bestimmen können warum heute hier asiatische, da portugiesische, dort englische Wörter angewendet werden. Dafs ursprünglich die ganze Seemannssprache der Laskaren portugiesisch war, das zu vermuten dürfte mit Hinblick auf die in vorstehender Abhandlung dargelegten Thatsachen nicht allzukühn sein. Ich erwähne noch zu S. 485 f. aus dem Wörterbuch (1 S. 126. 2 S. 60) 'sweepers, *topas*' mit der Anmerkung: 'It is doubtful to what language this word properly belongs. It does not mean a sweeper in Hindustani, but the Laskar *topas* generally acts as such as his special duty in the ship.'

VI.

Zum Indoportugiesischen von Mahé und Cannanore.

Nachdem ich Kreol. Stud. II und VI indoportugiesische Texte aus Cochim und Mangalore veröffentlicht hatte, bemühte ich mich um solche aus dazwischenliegenden Orten, vor Allem in der Absicht festzustellen wie weit das Genetiv-s von Mangalore nach Süden reiche.

Proben des Indoportugiesischen von **Mahé** erhielt ich 1884 und 1885 durch die Vermittelung des Herrn W. Schmolck, Pastors in der 1¹/₄ Stunde südlich davon gelegenen Mission Chombala, und zwar rühren sie von einem alten Portugiesen, Herrn H. D'Cruz her, welcher früher Regierungsdolmetscher in Mahé war. Zu A und B füge ich die Varianten hinzu, welche sich aus einer selbständigen Niederschrift des Herrn de Rozario, Sekretärs des französischen Gouverneurs zu Mahé, dem jene zur Überprüfung vorgelegt worden waren, ergeben. Diesen Herren spreche ich für ihre Bemühungen meinen verbindlichsten Dank aus.

A.

Quilai [Como] tem vos?

Hoje te faze muito callor [calor].

- Par vos quem ja dalli* [dali?]
- 5 *Aqui tem Ferdinand*[-do]; *vos ja lava, criança* [minha c.]? *Sim, mama*[-an], *eu ja lava.*
Porque mestro [Porque he que mestre] *nunca vi olha por nos?*
Elle nam tem temp [-po].
Vos qui te faze?
- 10 *Naõ deve*¹ *culpar ninguem* [vetuperar a ninguem].
Qui [Que] *te faze vos?*
Eu te cume fruitas [fruitos].
Onde tem vossas crianças?
Vos ja olha [Ja olha vos] *palacio de Ré* [do Rey]?
- 15 *Tinteira tem riva* [riba] *de meza* } = [R. giebt nur das Erstere].
Mezasse riva tinteira tem }
Eu lo [quere] *vay com vos.*
Nos fruiços te cumé [te come fruitos].
Eu ja sabe [ja prende] *com grande trabalho* [com difficuldade].
- 20 *Elle bastante vinho tem* [tem um grande quantidade² de vinho]
diferentes qualidades [de differente qualidade].
Tem muito candidade [candidados] *por aquelle serviço* [posto].
Dà parmi [Da por mim] *pouco tinta* [de tinta].
Quem quere [quer] *este* [esta] *fulla?*
- 25 *Dois vez doulor ja foi Luisse caza* [na caza de Lui].
Nos te durmi [dormi] *muito.*
Vos te dormi menos que nos.
Vos te sabe [Sabe vos] *dança* [dançar]?
Eu te sabe [tinha sabe], *eu nunte sabe muito*³ [agora eu nunte
- 30 *sabe].*
Os homens nunta [nunte] *sabe empregar seu temp* [-po].
Vos tem [Ja tem vos] *fatigado?*
Eu tem [ja tem] *muito fatigado.*

B.

Hum bramanni [bramina] *para fazer sua cerimonia levava huma cabra.* *Perto de* [do] *caminho tres ladroens for* [foraõ] *junto para levar esta cabra; estavaõ esperando em tres diferentes lugares.* *O primeiro falava* [fallou] *com bramana* [brahmina]: *porque vos* [fehlt] *leva este cacharo* [caõ]? *Apenas que elle ouviu esta* [isto], *estramaceo* [estremeceo] *e lembrava* [lembrando] *que elle zombava* [se z.] *e* [fehlt] *marchova* [marchou adiante] *e encontrou o segundo; elle falava do* [o] *mesmo, tambem elle achou na* [fehlt] *difficuldade e encontrou ao* [o] *terceiro* [t. quem lhe disse o mesmo]; *entaõ elle* [o brahmina] *lançou longe este* [a] *cabra pensando* [p. realmente] *que era hum cacharo* [caõ]; *estes homens* [os ladroens] *repartio* [repartiraõ a cabra] *e comerão lhe* [e a comeraõ]. — *Huma*

¹ „Man darf nicht“.

² Hr. D'Cruz behauptet man spreche *quandidade* zu Mahé.

³ Erst war *mais* geschrieben, was mit Hinsicht auf das franz. 'je ne le sais plus' gewiß das Richtigere; auch *te sabe* = 'je l'ai su' ist falsch.

couza deve ser conselhado [aconselhada], com muito [-a] pessoas [sagacidade] pora [para] conhecer a verdade.

C.

1. *Jambalon, jambalon may, jambalom minha or may, jambalon.*¹

2. *Este cujo lenço, may jambalom, jambolon,
Riba de cusinha
Lenço conhecido
May de nosso Jusinho.*

3. *Anela de or, jambalon,
Sete pedra junto
Quem quer esta anela, jambalon,
Caza minha junto.*

4. *Anela de ouro, jambalom,
Jà cahi no poço
Eu naõ tem fortuna, jambalon,
Olhar vosso rosto.*

5. *Anéla de ouro, jambalom,
Obra de pepinha,
Quem quer esta annela
Abraça boquinha.*

6. *Anéla de ouro, jambalom,
Quem jadà para vos
Ja dà meo amor, jambalom,
Por andar briozo.*

7. *Fula d'entro fula, jambalom,
Fula de aloza,
Ja foy tomar amor, jambalom,
Com minina goloxa.*

8. *Fula dentro fula, jambalom,
Champeca trouxido,
Ja foy tomar amor, jambalom,
Com minina cricido.*

9. *Esta rua tão cumprido, jambalon,
Por pobre passageiro,
Por passar tudo mundo, jambalom,
Com meo pobre companheiro.*

10. *Palmarinho curto, jambalaõ,
Quatro cinco voltas,
Agora lo sabe, jambalaõ,
Vossa viravolta.*

¹ Diese einleitende Strophe vermag ich nicht in vier Zeilen zu ordnen.

11. *Palmarinho curto*
*Ay que doce lagna*¹
Agora lo sabe, jambalom,
Vossa mal de manha.

D.

1. *Marilia, Marilia,*
Minha doce coraçã
Quem ja bota fogo, Marilia,
Day me consolaçã.
2. *Fogo d'entro fogo, Marilia,*
Com agoa se paga,
Fogo de meo amor, Marilia,
Com morte se acaba.
3. *Amor por amor, Marilia,*
Achara u centô,
Mas naõ acharà hum amor
Que darà sustento.
4. *Amor foy hum vicio*
Desta casseria,
Encontra para vos
Barato darey.
5. *A là outra vonda*
Jà mata duas robas,
Sangue faze tinta
Carne faze assado.
6. *Se quer tomar amor*
Tôma com escrivaõ
Olha sua pena
Rende coraçã.
7. *A Deos, a Deos, Marilia,*
Desta barra fora,
Area de praya
Por mim chora.
8. *Minina fermosa,*
Macebo galante,
Olha por mancebo
Lança diamante.
9. *Caza minha filha,*
Mais que navegante,
Vos pode goyar
Per la diamante.

¹ Wohl *lanha* (grüne Kokosnufs) zu lesen.

10. *Eu naõ quero diamante, Marilia,
De tanto valia,
Eu quero por vos, Marilia,
Com toda minha alégria.*
11. *Ja foy bater porta, Marilia,
Porta de escrevaõ,
Responde alli d'entro, Marilia,
Pedra de fogaõ.*
12. *Ja foy bater porta,
Porta de alfiate,
Responde ally d'entro
Rupia Surate.*
13. *Ja foy bater porta, Marilia,
Porta de casado,
Responde ally d'entro, Marilia,
Espada rodela.¹*
14. *Nunca fica triste, Marilia,
Fica consolado
Mais hum pouco dia, Marilia,
Eu serey juntado.*
15. *Honte noite inteiro, Marilia,
Eu na vossa porta,
Morendo com frio, Marilia,
Sem acha reposta.*
16. *Honte noite inteiro, Marilia,
Jà ronda cidade,
Nuca acha hum amor, Marilia,
De minha idade.*
17. *Pescador de china, Marilia,
Que pesca sardinha,
Pesca por noninha, Marilia,
Sem sabe visinha.*
18. *Sè quer tomar amor, Marilia,
Vi na minha terra,
Corpo faze barco, Marilia,
Braço faze vela.*
19. *Se quer tomar amor, Marilia,
Ainda vos criança,
Santa no meo collo, Marilia,
Toma confiança.*
20. *Braço por braço, Marilia,
Tem cinco dedos,*

¹ Wohl des Reimes wegen umzustellen.

*Home por home, Marilia,
Na da fica medo.*

21. *Cadora, cadora, Marilia,
Qui quer comigo,
Eu hum mulher cazado, Marilia,
Que tem marido.*

E.

1. *Maquita, Maria,
Maquita ferosa,
Quatro fanon fulla, Marquita,
Visti cada dia.*
2. *Donde estas agora, Marquita,
Minha Cacatua,
Amor tem na camara, Maquita,
Cheiro tem na rua.*
3. *Eu jà estou cançado, Maquita,
De vos amâr tanto,
Se eu amasse Deos, Maquita,
Hoje eu serey santo.*
4. *Se vós era santo, Maquita,
Eu vos adorava
Posto de joelho, Maquita,
Vossa pè bejava.*
5. *Eu amey avos, Maquita,
Mais que minha vida,
Como agoa de mar, Maquita,
Que naõ tem medida.*
6. *Eu vem de taõ lonje, Maquita,
De taõ lonje venho
Se para dar, Maquita,
Huma vista de hum amor que eu tenho.*
7. *Jà sahi luar, Maquita,
Estrela diante,
Ja virà safira, Maquita,
Contra diamante.*
8. *Ja sahi luar, Maquita,
Feito quatro copa,
Se parar coroar, Maquita,
Rainha de Europa.*
9. *Ja sahi luar, Maquita,
Feito quatro Quina,
Se para coroar, Maquita,
Rainha de China.*

10. *Fogo de fugão, Maquita,
Com agoa se paga,
Fogo do meo peito, Maquita,
Com morte se caba.¹*
11. *Corré vi cançado, Maquita,
Mete maõ no bofe,
Prouva meo sangue, Maquita,
Se amarga ou doce.*
12. *Escusado cançar, Maquita,
Este vosso corpo,
Outro pescador, Maquita,
Rede ja tem posto.*
13. *Amor naõ me deo, Maquita,
Nenhuma alegria,
Senaõ lagre triste, Maquita,
De noite e dia.*

F.

*Mamany, esta gralhã
Nada vi, nada vi, falla no
Picinha mizinha bota leva no.*

*Mamany "Enddê Caque,
Écado, écado, Conjê
Maranou potte écado."*

*"O Mother this craw
Shan't come, shan't come, tell no
Little medecine put take no."²*

G.

1. *A Deos a Deos
Amor sem fim
Alma leva retractado
Saudade de Cochim.*
2. *Quatro barcos sahirã
De China toda laya de setim,
Se para vender
Por nona de Cochim.*
3. *Quatro barcos sahirã
De China toda laya de contracto
Por os homens vender caro,
Por mulheres vender barato.*

Wirklich kreolisch ist nur A. Jener mangaloresche Genetiv findet sich hier: *mezasse riba* 16 (*meza's riba* Kr. St. VI 25),

¹ S. oben D 2.

² Ich habe die Verse aufs Geratewohl abgeteilt. Wird dies Liedchen wirklich so in drei Sprachen zugleich gesungen?

Luisse casa 25, doch neben der portugiesischen Ausdrucksweise: *riba de meza, casa de Lui* (es ist dies das franz. *Louis*). 'Das Dach des Hauses', 'der Hut des Gärtners' wird von Herrn de Rozario übersetzt: *cume de casa, chapeo de orteiro*, von Herrn D'Cruz: *casás cumé* (die Accente erscheinen mir hier ganz bedeutungslos), *ordatirs chapé*.

Die Sprache von B ist portugiesisch, mit einigen Kreolismen, und ebenso nähert sich die der Lieder C—G mehr oder weniger dem reinen Portugiesisch; aber die Bestimmung der sprachlichen Form läßt sich hier nicht von einer Quellenuntersuchung trennen die für später aufgespart bleibe.¹ Ich verweise vorderhand nur auf die Verwandtschaft dieser Lieder mit den mangaloreschen II, III, IV, insbesondere auf die Parallelstellen:

C 1 (*minha or*) = III 1,2.

C 2,2 = III 4,2. IV 6,2.

C 3,1 u. s. w. = IV 1,1. 3,1. II 1,1.

C 3 = IV 1.

C 4,2 = IV 10,2.

C 6,2—4 = II 1,2—4.

C 10,2—4 = II 2,1—4. IV 13,2—4.

D 3 = II 12.

D 8,3 = III 4,3.

D 13,1—3 = IV 5,1—3.

D 14 = III 2.

D 15 = IV 4.

D 21,1. 3. = III 3,1. 3.

Ein portugiesischer Advokat zu Mahé teilte Herrn Schmolck mit daßs das dortige Indoportugiesisch mit vielen französischen Wörtern versetzt sei; doch habe ich keine Belege dafür bekommen können.

Was **Cannanore** anlangt, so schrieb mir Herr A. Fr. X. Maffei S. J. 1884 daßs das Indoportugiesische dort von etwa 350 Eingeborenen gesprochen werde, aber nicht als einzige Sprache, sondern neben dem Malayalim. Das Englische sei übrigens dort verbreiteter als an andern Punkten der Küste. Er schickte mir einige Proben („bezeichnet ein halbes u“), die aber nicht überall sehr leserlich sind und in die — da der Pater das Kreolische selbst nicht spricht — mancherlei Verderbnisse geraten zu sein scheinen (die Fragezeichen sind von ihm):

¹ In "Märchen aus der indischen Vergangenheit. Hindustanische Erzählungen aus dem Süden von Indien" von M. Frere, übersetzt von A. Passow (Jena, o. J.) wird S. 369 f. ein kalikutisches Schifferliedchen mitgeteilt, dessen ursprüngliche Worte der Sammler nicht anzugeben weiß. Er sagt: „Es ist wahrscheinlich portugiesischen Ursprungs oder stammt von den syrischen Christen welche sich in den frühesten Jahrh. an jener Küste niederliefen.“ Man sollte nachforschen ob es in indoportugiesischer Sprache bekannt ist. Der erste Teil ('das Lied vom Schiff aus') beginnt: „Das Schiff schaukelt in dunkler Nacht auf und nieder“; der zweite Teil ('das Lied vom Ufer aus'): „Das Schiff auf der See, wohin steuert es?“

Hojezu¹ tempu quelei te?
Hojezu¹ bom tempu te.
Hoje bom dia twaite (?)²
Tanto mas bom; porque honte tempu ne tint³ bom.
Yeu ja sabe; eu muita agua d'antre ja fisse pagad e auta minha
ossu te me ja mollie.⁴
Bat⁵ a portu.
Tojnu falla manda salla, pa vir d'antre (?)⁶
Bos di, Senhor.
Faze merce, sante.⁷
Vos quelei te?
Eu tem bo; eu muito t' obrige⁸ par os.
Pami⁹ pisia¹⁰ friu te¹¹, mas hoje tem timbo (?)¹²
Vos pai quelei te?
Eu grand sentiment te.¹¹
Por me⁹ bom sagude te.¹¹

1. dies *su* ist mir unerklärlich.
2. „das Wetter hellt sich heute auf.“
3. wohl *tinh* zu lesen.
4. „ich habe es erfahren, ein Platzregen überraschte mich und durchnäßte mich bis (*auta* f. *até*) auf die Knochen“.
5. warum nicht *baté* ('batem')?
6. „lassen Sie ihn in den Saal treten.“
7. für *santá*; vgl. Kr. St. II 14 f.
8. *te muito obrigado* war zu erwarten.
9. ist Subjekt; vgl. Kr. St. II 19. III 5.
10. = *picinha* oben F 3 (*pedacinho*); vgl. Kr. St. VI 16 Anm. 1.
11. das Objekt ist dem Verbum vorausgesetzt; s. oben I 18. 20. Kr. St. II 17 f.
12. „befinde mich gut“.

H. SCHUCHARDT.

VERMISCHTES.

I. Etymologisches.

Romanische Etymologien.

1. Port. *eiró*, *eiroz*; span. *chorizo*, port. *chouriço*, -a.

Für den port. Übergang von intervokalischem *s* zu *r* (unter dissimilierendem Einfluß) weiß Cornu Grundr. I 771 § 210 nur zwei Beispiele anzuführen: *chouriço*, -a > *salsa isicia* und *eiroz*, *iróz* > *esox*, -ocis. Beide Herleitungen erregen mir Bedenken. Um mit der letzteren zu beginnen, so hätte sich Cornu auf die Formen *erox*, *eriox* berufen können, welche Diefenbach Origines Europaeae S. 338 bei Besprechung des Wortes *esox* unter dessen mittellateinischen Varianten aufzählt. Port. *o* würde lat. *ō* entsprechen, wie in den nicht volkstümlichen *atroz*, *feroz*, *veloz*. Denn das *o* von *esocis* ist, dem Zeugnisse Priscians (II 526 K.) zufolge, lang: „Ox syllaba finita breviantur, ut *infelox*, *velivox*, *esox*, *atrox*, *celox*, et in obliquis producuntur, ut *infelocis*, *velivocis*, *esocis*, *atrocis*, *celocis*.“ Befremdlicher Weise, vielleicht wegen mittelgr. ἔσος, ἰσος geben es die Wbb. mit kurzem *o* an: *esōcis*. Der gelehrte Ausdruck *esoces*, „hechtartige Fische“ (Moraes) könnte vermuten lassen daß die Portugiesen dem lat. Wort die richtige Quantität leihen; vielleicht aber wirkte die franz. Aussprache von *esoces* ein. Das Wort ist ein keltisches: altir. *eó*, Gen. *iach* (im heutigen Irisch sind nach O'Reilly, Foley u. s. w. *eo* und *iach* gleichwertig), kymr. *eog* (alt *ehawc* Mabin.), bret. *eok*, *eog*, korn. (Voc. Zeuss Gr. celt.² 1074) *ehoc*. Das Wort bedeutet „Lachs“ und nicht „Hecht“, wie man das lat. *esox* zu übersetzen liebt und wie dieses demzufolge in der neueren Naturgeschichte wirklich heißt. Wer an seinem keltischen Ursprung noch zweifeln sollte, der sei auf die reiche Terminologie verwiesen welche der Lachsfischfang bei den Kelten hervorgerufen hat. Im Kymrischen werden nicht nur eine ganze Menge von Lachsarten unterschieden, sondern auch der männliche (*cemyw*), der weibliche (*hwyfell*, *hwyddell*, *chwiwell* < **sēbella* oder **sēvella*, woran das deutsche *Saibling* anklingt, dessen Nebenform *Sälbling* freilich auf *Salm* deutet), der junge (*ffithell*). Auch spielt der Lachs in der keltischen Dichtung eine größere Rolle als in der anderer Völker. Ein kymrisches Sprichwort (Myvyr. Arch. 1870 S. 856) lautet: *nid*

mwynaid ond ïog, „Nichts ist so ergötzlich wie der Lachs“. Der kymrische Petrarch und Zeitgenosse des italienischen, Dafydd ab Gwilym betitelt eines seiner Gedichte (Ausg. von 1873 S. 101): *yr eog yn llattai at Morfudd*, 'der Lachs als Liebesbote an Morfudd' (es ist der Meerlachs, *tuthiwr eigiawn*, „Traber des Ozeans“ gemeint; verschiedene andere Tiere werden übrigens vom Dichter bei gleichen Gelegenheiten verwandt, so auch *y briñhll*, „die Forelle“ S. 291). Später stellte Lewis Morris die Schönheit der Mädchen von Meirionydd über die des Lachses (eig. der Lachsforelle, *gleisiad*, von *glas*, „blau“), der „in der Flut unter der Sommersonne funkelt“, und die der Drossel (Borrow Wild Wales S. 41). Die altirische Heldensage zählt unter Cuchulinns Wunderkünsten den Lachssprung (*cor iach*) auf (s. Windisch Ir. T. Wb.). Im Jugendleben Finns ist der Lachs vom Linn-Feic von großer Bedeutung, auf den Finnécés sieben Jahre gelauert hatte, um ihn zu fangen und dann zu essen (Transact. of the Oss. Soc. IV 300 ff.). Das keltische Wort glaube ich wiederzufinden in dem deutschen *Huch*, *Huchen* (Donaulachs); es trat also mit schon zu *h* gewandeltem *s* über, während *s*, wie im lat. *esox*, so auch im bask. *izoki*, *izokin*, „Lachs“ erhalten ist. Von letzterem kommt das span. (ast.) *esquin*, „junger Lachs“. Das Port. würde, so viel ich weiß, die einzige romanische Sprache sein welche eine direkte Fortsetzung des lat. *esox* böte. Es fragt sich aber ob *eiró* nicht dem *eirós* vorausgeht. Cornu merkt zwar an: „Nach Moraes ist *eiróz* oder *iróz* die populäre Form, welche Angabe mir von Gonçalves Vianna bestätigt wird, nicht *iró* oder *eiró*, welches ein Deklinationsirrtum sein wird.“ Aber Moraes, der für beide Formen ältere Belege aus der Litteratur beibringt, sagt: „hoje vulgarmente se diz no sing. *eiroz*, *iroz*“; es liegt da offenbar der Nachdruck auf „heute“, und Moraes scheint die Form ohne *-z* als die ursprüngliche zu betrachten. Wenn ein Deklinationsirrtum vor sich gegangen ist, so kann das auch in umgekehrter Richtung geschehen sein: *eiró*, *eirós*, *eirozes* (wie span. *maravedí*, *maravedís*, *maravedises*). Die Entscheidung wird durch das gleichbedeutende galiz. *eiroa* (Cuveiro) geliefert; *-ó* und *-oa* setzen ein *-ola* voraus (*eiró* ist Fem., kommt aber auch als Masc. vor). Auch die Bedeutung von *eiró*, „Meeraal“ stimmt nicht zu der von *esox*.

Span. *chorizo*, *churizo*, port. *chouriço*, *-a* würde nach Cornu mit dem erst spät eingebürgerten *salchicha*, das er doch wohl auch > *salsa isicia* und nicht > *salsitia* ansetzt, im Ursprung zusammenfallen. Aber die angenommenen lautlichen Veränderungen scheinen mir zu beträchtliche als daß wir uns nicht nach einem anderen Etymon oder doch nach einem Worte umsehen sollten das sich eingemischt hätte. Befriedigendes finde ich nicht; ich erinnere aber an port. *chorume*, *churume*, „Fett“, *chorudo*, „fett“. Dies gehört nicht zu span. *churre*, „triefendes Fett“ (wohl von *chorrear*, „triefen“), läßt sich auch kaum mit span.-zigeun. *chulló*, „fett“ in Zusammenhang bringen, das in anderen Zigeunermdd. mit einfachem *l* erscheint und von welchem ich span. *chuleta* abgeleitet habe (Ztschr. V 264).

2. Span. port. *fofo*.

Dies Wort kann nicht, wie Cornu Grundr. I 718. 728 will, von *fatuus* herkommen; die Bedeutung „dünkelhaft“ ist nur eine abgeleitete, die eigentliche: „bauschig“, „schwammig“, „locker“, „weich“. Wenn wir es unserem „aufgeblasen“ im körperlichen und gemütlichen Sinne gleich setzen, so deuten wir zugleich seine Herkunft an. Es ist durch Angleichung des ersten Silbenanlautes an den zweiten aus *bofo* entstanden, welches Boraos arag. Wtb. (2 176) verzeichnet (auch in Murcia bekannt); und gehört zu *bufar*, *bofar*, woher auch *bofe*, „Lunge“. Vgl. südfranz. *boufaire*, *boufard*, *boufre*, „aufgeblasen“ (im übertragenen Sinne), und span. *bofo*, „Brodkrume“. S. auch Diez Et. Wb. IIb *fofo*.

3. Franz. *aller*; span. *lerdo* u. s. w.; port. *árdego*; span. port. *lóbrego*; port. *manleiga*, span. *manteca*; port. *vadio*.

Es kommt oft vor daß wir uns über die von Andern zu Tage geförderten Herleitungen unbefriedigt aussprechen, ohne doch in ihnen einen Verstofs gegen die Herleitungskunst nachzuweisen. Natürlich kann dies keine bloße Geschmackssache sein, um so weniger als uns zuweilen sogar unseren eigenen wortgeschichtlichen Versuchen gegenüber ein ähnliches Mißtrauen beschleicht; es muß in irgend welcher versteckteren Unvollkommenheit der Kunst selbst liegen. Die wesentlichste und im angegebenen Sinne fruchtbarste scheint mir nun die zu sein daß eine viel ängstlichere Prüfung der lautlichen Übereinstimmung als der begrifflichen vorgeschrieben ist. Wir lächeln über die Etymologen früherer Zeit, welche in Hinsicht auf das Lautliche sich jede Art von Ähnlichkeit als beweiskräftig genügen ließen; aber wir verfahren heutzutage in Hinsicht auf das Begriffliche kaum besser. Die Gesetzmäßigkeit ist — dem Ausdruck „Lautgesetze“ und der ihm entsprechenden Auffassung zum Trotz — auf dem einen Gebiet ebenso groß wie auf dem andern, wenn auch für uns nicht ebenso greifbar und darstellbar. Es muß aber in einem Atem hinzugesetzt werden daß wir kaum noch angefangen haben Überblicke über die Geschichte der Bedeutungen innerhalb der einzelnen Sprachen zu gewinnen. Doch dürfen wir deshalb weder hier noch dort unsere Hoffnung auf Ergebnisse von mathematischer Absolutheit richten; alle unsere etymologischen Operationen tragen das Gepräge der Wahrscheinlichkeitsrechnung. Ich meine nun daß aus dem Wahrscheinlichkeitsgrad der lautlichen und dem der begrifflichen Seite die Gesamtwahrscheinlichkeit herausgerechnet werden muß ohne daß jener eine ständige Erhöhung erfährt. Ich pflichte durchaus M. Bréal bei wenn er in seinem höchst bemerkenswerten Aufsatz „De l'importance du sens en étymologie et en grammaire“ Mém. de la Soc. de Ling. VI 163 f. sagt: „On a bien tort de repousser, au nom des lois phoniques, des étymologies qui s'imposent; car ce sont précisément ces étymologies qui nous peuvent mettre sur la voie de nouvelles observations, soit en phonétique,

soit en grammaire." Wenn aber diejenigen welche lat. *meridies* — es ist der erste der von Bréal besprochenen Fälle — anderswoher als von *medius* und *dies* ableiten wollen (zu dem Lokativ von *medius* hätte neben dem Sonstigen auch afrz. *midis* > *medio dies* verglichen werden können), für eine erdrückende Mehrheit als "chercheurs de midi à quatorze heures" gelten werden, so giebt es andere Fälle welche weit weniger Aussicht auf allgemeine Verständigung darbieten. Ich gebe herzhast den allerschwierigsten an. Was sich vom lautgeschichtlichen Standpunkt gegen die Herleitung *aller* > *ambulare* einwenden läßt, verkennt Niemand; Mancher aber wie sehr für sie die Gleichheit der Bedeutung spricht. Ausdrücke für die allerhäufigsten, vom Kulturwandel unbeeinflussten Begriffe, wie „Vater“, „Sonne“ oder „gehen“, „essen“ werden nicht aussterben oder nur aus zwingendstem und daher augenfälligem Grunde. Der Untergang von *ire* und *edere* war durch deren lautliche Gestalt bedingt; an ihre Stelle rückten in der späteren lat. Volkssprache *ambulare* und *manducare* oder *comedere*. Welche Umstände lassen sich nun denken unter deren Einfluß wiederum das ganz volkstümliche *ambulare* auf dem größten Teil des romanischen Sprachbodens erloschen oder auf den allerengsten Bedeutungsumfang eingeschränkt worden wäre (*ambiare*, *ambler* sind für mich keine volkstümlichen Fortsetzungen von *ambulare*)? Zu glauben daß *aller*, *andare* auf *allatus*, *addere*, *adnare*, *enatare* oder irgend ein Wort zurückzuführen wäre, das in der lat. Volkssprache nicht ohne Weiteres „gehen“ bedeutete, das würde mir nicht leichter fallen als zu glauben daß der mächtige Wassersprudel von Vaucluse einem unbedeutenden Quellchen des Mont Ventoux entstamme; und weniger als letztere Annahme würde mich sogar die an Ort und Stelle gehörte befremden daß er mit dem weit entfernten Genfer See in Zusammenhang stehe. Die Unmöglichkeit des lautlichen Wandels von *ambulare* zu *aller* läßt sich meines Erachtens nicht behaupten; man kann z. B. für sie nicht *trembler* > *tremulare* anführen, das sich in Bezug auf Gebrauchshäufigkeit mit dem andern Worte gar nicht vergleichen läßt. Ich sehe nämlich nicht daß die Gründe und Beispiele mit denen ich die lautliche Wirkung der Überhäufigkeit darzuthun mich bemüht habe, jene Widerlegung, diese andere Deutung erfahren haben. Wenn, worauf mich A. Pogatscher aufmerksam gemacht hat, im Munde des steirischen Bauern *sikst* (*siehst Du?*) zu *hikst* wird (vgl. Weinhold Bair. Gr. S. 192 f. § 190), so steckt gewiß kein 'Lautgesetz' *s* < *h* dahinter. Es läßt sich aber noch auf nähere Analogieen verweisen, z. B. auf port. *fallar* > **fablar*, *fabulare*. Cornu (Grundr. I 759 § 137) glaubt zwar, *falar* habe sich an *calar* angebildet; aber dieses ist ein weit seltener gebrauchtes Wort als jenes, und wenn fast immer „schweigen“ durch „nicht reden“ ersetzt werden kann, so nicht sehr oft „reden“ durch „nicht schweigen“, weshalb wohl **fablar* eher ein **cablar* als *calar* das *falar* hervorgerufen haben würde. Begünstigt mag *calar* ein auftauchendes *falar* wohl haben. Von derlei positiven Stützen abgesehen, geben für die ungewöhnliche

Schwächung des konsonantischen Elements in *ambulare* die bei den übrigen Herleitungen von *aller* angenommenen Lautwandlungen keine ungünstige Folie ab.¹

Vielleicht stößt mein Verfahren nicht überall auf den Widerspruch derjenigen welche von „Lautgesetzen“ und deren „scheinbaren, nicht wirklichen Ausnahmen“ reden. Man sehe z. B. die Darstellung der Ursprünge von ital. *ę*, *ę*, *o*, *o* im „Grundriss“ an; wie viel Abweichungen aus den als regelmässig aufgezeichneten Bahnen! Und sind sie alle auf überzeugende Weise zu erklären, und wenn so, inwieweit als notwendige (vgl. Litbl. f. g. u. r. Ph. 1887 S. 24)? Finden wir nun bei der etymologischen Deutung eines romanischen Wortes *ę* (*o*) für ein zu erwartendes *ę* (*o*), oder umgekehrt, so werden wir doch berechtigt sein die statistisch ermittelte Wahrscheinlichkeit einer solchen Vertretung ohne Weiteres in Rechnung zu setzen. Sie wird nicht gering genug sein um den Wert einer sonst durchgängigen Übereinstimmung zu entkräften. Wenn daher Baist Grundr. I 697 § 22 sagt: „*Lerdo* kann nicht *luridus* oder romanisches *lordo* sein“, so ist es wohl nicht **lordo* für *lordo*, woran er Anstoß nimmt, sondern *lerdo* für **luerdo* > **lordo*. Und in der That hält er *e* > *ue* nur „unter dem Einfluß einer vorausgehenden oder folgenden labialen Verbindung“ und „nach *st* (nicht nach *sc*, *sp*)“ für nachweislich. Allein wie es Gegenfälle mit *ue* giebt (*cuervo*, *huebra*, *prueba*), so treten, um das von Diez angeführte altspan. *lengos* beiseite zu lassen, vielleicht doch noch Fälle von *e* > *ue* außerhalb jener Grenzen an den Tag innerhalb deren schon *serbo* vereinzelt steht. Wenn bei **lordo* > *lordo* ein anderes Wort, etwa das gleichbed. *ordo* > *horridus* (im Ital. *ordo* umgekehrt nach *lordo*?) im Spiel

¹ Indem ich durch ladinische Formen wie *schar* (*lschar*, *laschar*), *gnir* (*vgnir*, *vignir*), *ler* (*vler*, *vuler*) zu der Annahme geführt werde daß aus *ambulare* zunächst *la* (friaul.), nicht *alâ* (friaul. und dauphin.) geworden ist, bemerke ich daß dieselbe schon längst von Gartner Rätorum. Gramm. S. 158 geäußert worden ist: „ich möchte doch nicht *allare* aus *amb'lare* ohne die Zwischenstufe *lare* ableiten“. Überhaupt hätte ich Rom. XVII 420 Gartners Erwähnung thun sollen, welcher jene in ihrer Mannigfaltigkeit so lehrreichen ladinischen Formen insgesamt auf *ambulare* zurückführt (nur setzt *món[del]* kein **manare* voraus, und ist das *andar* von Predazzo vielleicht eine Entlehnung aus dem Italienischen). Wen die Entwicklung von *ambula-* zu *amna-*, *ana-*, *na-*, *ma-*, *la-* allzusehr befremdet, der halte sich die Formen vor Augen welche ein weit jüngeres Wort in italienischen Mundarten angenommen hat: *b(is)ogna*, *bi(so)gna*, *(bi)sogna*, *biso(gna)*, *b(iso)gna*, *bi(sogn)a*; s. Mussafia Beitr. zur Kunde der nordital. Mundarten S. 101. Wir haben hier quantitative Veränderungen welche außerhalb der „Lautgesetze“ liegen, und ihre Ursache ist in der Überhäufigkeit des Gebrauches zu suchen; wie ich schon anderswo gesagt habe, kann man sich in solchen Fällen nicht auf Tonlosigkeit der Wörter beziehen, da diese selbst erst eine Folge der Überhäufigkeit ist, da ferner die sonst in unbetonten Silben herrschenden „Lautgesetze“ nicht beobachtet erscheinen und da endlich auch betonte Wörter bei Überhäufigkeit verkürzt werden (vgl. Imperative wie tosk. *gua* > *guarda*, span. *to* > *toma*). Diese Ansicht beruht sowohl auf Überlegung wie auf Erfahrung; man bekämpfe sie, man lasse sie aber nicht einfach unbeachtet, wie man das zu thun liebt. [Wie ich nun sehe, wird sie auch von W. Meyer-Lübke geteilt (Rom. Gr. I 502. 520 ff.).]

ist, so läßt sich auf ähnliche Weise *lorido* > **lurdo* > *luridus* erklären (s. W. Meyer Grundr. I 515 § 33). Weit größer als diese auf der Seite des Lautes liegenden Bedenken sind diejenigen welche durch das Verhältnis zwischen den Bedeutungen der einzelnen Wortformen hervorgerufen werden. Span. *lerdo* stimmt im Allgemeinen gut zu franz. *lourd*, nur daß seine Bedeutung sich im Franz. erst in später Zeit entwickelt zu haben scheint. Geradezu das Gegenteil von franz. *lourd* kann piem. *lord* bedeuten: „leichtsinnig“, „flatterhaft“, „unbeständig“ (*com una sotola*, „wie ein Kreisel“), aber insofern es mit „thöricht“ übersetzt wird, nähert es sich sehr dem altfranz. *lourd*, „einfältig“, „dumm“. Die Grundbedeutung scheint jedoch die zu sein, welche das Wort im Piem. und in süd- wie nordfranz. Mdd. hat: „schwindelig“ (im subj. S.), besonders von Schafen die die Drehkrankheit haben. Das wurde dann mit doppelter Abschattung (vgl. z. B. ital. *stordito*, franz. *étourdi*) auf Geist oder Gemüt übertragen. Wie aber ist dies „schwindelig“ mit „schmutzig“, „häßlich“ zusammenzubringen, welches nicht nur dem ital. *lorido* ausschliesslich, sondern auch dem südfranz. *lourd* (neben jenen anderen Bedeutungen; im bearn. Wtb. von Lespy und Raymond werden *lourd*, *lourdise*, *lourdeja* nur mit „schmutzig“, „Schmutz“, „beschmutzen“ übersetzt) zukommt und das ich im gal. *lorda*, 'lodo que se toma en los vestidos' (Cuveiro) wiederfinde? Darauf vermag ich keine Antwort zu geben; denn die Fahlheit des Gesichtes scheint mir ein zu untergeordnetes Kennzeichen des Schwindels bei Menschen als daß *luridus* leicht zur Bedeutung „schwindelig“ gelangen könnte. Fleißigeres Wälzen der Wörterbücher führt vielleicht zur Entdeckung des Richtigen. Cornu teilt offenbar die Bedenken von Baist rücksichtlich der lautlichen Übereinstimmung zwischen *lerdo* und *lourd*; denn er bietet (Grundr. I 767 § 171): port. *lerdo* > **derdo*, **dedro*, *teter*. Mein Freund möge mich entschuldigen; er durchwandert das so wechselvolle Terrain des Portugiesischen mit bewundernswerter Ortskenntnis, ich glaube aber daß ein und das andere Mal die Furcht vor einem „mauvais pas“ ihn zu Umwegen veranlaßt auf denen er sich schließlich versteigt. Derselbe Bedeutungsübergang welcher uns zwischen *luridus* und *lourd* in so hohem Maße befremdet, würde auf romanischem Gebiete noch einmal zwischen *teter* und *lerdo* stattgefunden haben.¹

Ein anderer solcher Skylla-Charybdisfall scheint mir dieser:

¹ Das franz. *lourd* findet sich im Mittelirischen. Atkinson in seiner Ausgabe von "The Passions and the Homilies from Leabhar Breac" (diese Handschrift gehört dem 14. Jahrh. an) übersetzt *co scretaib ocus égmib luardaib* Z. 8305 (S. 272) mit: 'with pitiable(?) yells and screams' (S. 513). Whitley Stokes erklärt in seinen kritischen Bemerkungen zu dieser Veröffentlichung Atkinsons (Sonderabdruck aus den Transactions of the Philological Society 1889—90 S. 31) *luarad* mit "heavy" und leitet es von franz. *lourd* ab. Er vergleicht dazu *gdair tromm* (Atk. "a shrill cry") derselben Quelle (*tromm* ist "heavy"); aber *luarad* kann damals, in Anbetracht des gleichzeitigen franz. Gebrauchs, kaum „schwer“ i. eig. S. bedeutet haben. O'Reilly hat: '*luaradha*, a., common, vulgar, awkward, slovenly, sluggish.'

port. *árdego* > *alacer* (aber *alegre* von *alacris*) nach Cornu Grundr. I 755 § 129. Dieses veraltete Wort ist gleichbedeutend mit *ardente* (es kommt aber auch im Sinne von *arduo* vor), und es für gleichstammig damit anzusehen, davon können nur sehr gewichtige Gründe abhalten. Diese werden hier aber nicht dem Gebiet der Lautverhältnisse, sondern dem der Wortbildung entnommen sein. *Ardego* würde lateinisch **ardicus* lauten; allein eine solche Form etwa mit Berufung auf das vielleicht auch als Adjektiv vorkommende *mordicus* anzusetzen wäre zu kühn. Hingegen dürfen wir wohl ein **ardicare* neben *mordicare*, *fodicare*, *vellicare* stellen; es lebt in altfrz. *ardoier*, südfrz. *ardeja* (vgl. bearn. *ardoula*), dem port. span. **ardegar* entsprechen würde. Daraus konnte ein *árdego* abgezogen werden, wie *amargo* aus *amargar* > *amaricare*, port. *ressésego* (*resesso*), „altbacken“ aus **resessegar* neben altport. *sessegar* > **sessicare* (s. C. Michaelis de Vasconcellos Studien zur hispanischen Wortdeutung S. 156), span. *lóbrego*, *lóbrigo*, port. *lóbrego*, *lóbrego*, *lóbrego*, „dunkel“ aus port. *lobregar*, *lobrigar*, *lombrigar* (so nach Fr. Luis de Monte Carmelo; Einmischung von *sombra*), *lubrigar*, „undeutlich sehen“, welches nicht wie gewöhnlich angenommen wird, > *lubricare*, sondern > *lucubrare* ist. Dieses nämlich kommt von *lucubrum* (*lucibrum*), dessen Bedeutung uns das Mittelalter aufbewahrt hat: „schwaches Licht“, „Nachtlcht“ (also: „bei schwachem, nächtlichem Lichte sehen oder arbeiten“); auf die Umstellung zu **lubrucare*, **lubricare* mochte *lubricare*, „wanken“ (im Mlat. und Rom.) Einfluß ausüben. Von diesem Worte möchte ich span. gal. *lubricán*, „Dämmerung“ nicht trennen (vgl. „*lucubratio*, *aurora ut videtur*“ DC), wiewohl ich nicht verkenne wie nahe es sich auch mit dem *inter canem et lupum* der benachbarten romanischen Sprachen berührt (s. R. J. Cuervo in der Romania XII 110 ff., der ebend. 109 f. die Herleitung *lóbrego* von *lubricus* zu stützen versucht). Das veraltete span. *lobrecer*, „dunkel werden“, geht auf einen aus *lobreg-* gekürzten Stamm *lobr-* zurück. Vielleicht ließen sich nun auch port. *labrego*, span. *labriego* aus **labregar* > **laboricare*, und port. *ninhego*, span. *niego* aus **ninhegar*, **niegar* > **nidicare* (franz. *nicher*, südfranz. *niseja*) erklären. Die Betonung der vorletzten Silbe und das span. *ie* = port. *e* würden keine Schwierigkeit machen; vgl. port. *soségo*, span. *sosiego* neben port. *resésego* oder port. *trasfégo*, span. *transiego* neben kat. *tráfec* (von **transvasicare*, **trav'sicare*?). Auch wäre auf port. *-adégo* > *-aticus* zu verweisen, worüber ich bei Cornu vergeblich nach Auskunft suche. Daß in port. *manteiga*, span. *manteica* diese Endung stecke: **nattatica* (Cornu Grundr. I 763 § 151), leuchtet mir nicht ein, auch bezüglich des Stammes bin ich mit dieser Herleitung nicht ganz einverstanden. Ich nehme jetzt nicht mehr, wie ich das Ztschr. VI 121 gethan habe, Gleichheit des rom. *matta*, *natta* mit lat. *matta* an, sondern bin geneigt nur Einfluß des letzteren (vgl. ital. *panna*, *panno di latte*), besonders hinsichtlich des *n* > *m* zuzugeben, für jenes aber an den slaw. Stamm *ment-* (neuslow. *mesti*, „Butter rühren“) zu denken, woher *smelana* u. s. w., „Rührmilch“, das nicht nur die Rumänen als *smîntănă*, sondern auch

die Deutschen als *Schmetten* und *Schmand* entlehnt haben (s. Miklosich Etym. Wtb. S. 189). Die Frage ist eine vorzugsweise kulturgeschichtliche. Wenn ich der guten Bergbutter von Tetuan im Vergleich zu der in Spanien üblichen Butter mich erinnere, so kommt es mir nicht unwahrscheinlich vor daß die Araber den Spaniern die Butterbereitung lehrten (vgl. Diez unter *manteca* IIb); anderseits weisen die Ausdrücke *manteca de Flandes*, *de Hamburgo* für das was nach unseren Begriffen Butter ist, auf die Bedeutung des Nordens hin. *Manteca* schlechtweg bezeichnet meistens „Tierfett“, besonders „Schweineschmalz“; aber in Italien findet es sich u. A. auch in der Bedeutung „Sahne“, „Sahnenbutter“, während das südfranz. *mantego* soviel als „Kot“ heißt.

Dafür daß eine lautlich kaum anfechtbare Ableitung von Seiten des Begriffswandels in Frage gestellt werden muß, fehlt es ebenfalls nicht an Beispielen. Cornu Grundr. I 757 § 131 setzt 'nach der sehr ansprechenden Deutung von Gonçalves Vianna' port. *vadio*, alt *vaadio* > arab. *baladî*. Um von der Bedeutung des arabischen Wortes abzusehen (Eguilaz trennt *baladî*, „landeseigentümlich“, „landschaftlich“ > arab. *baladî* von *baladí*, „gehaltlos“ > arab. *bátil*), so heißt span. *baladí* „wertlos“; daher kommt offenbar erst das Subst. *baladí*, „Nichtsnutz“. Port. *vadio* aber heißt „herumstreichend“, müßiggehend“, und entsprechende Bedeutungen haben *vadiar*, *vadiagem*, *vadiice*. Die Begriffssphären des spanischen und des portugiesischen Wortes liegen also zwar nicht weit auseinander, aber sie zeigen keinen Parallelismus; wenn eine Berührung, keine fortlaufende, höchstens eine punktweise. Deshalb habe ich ähnlich wie bei *ardego* und *ardente*, nach einem äußeren Zusammenhang der Synonimen *vadio* und *vagabundo* gesucht und habe ihn entdeckt, indem ich ersteres als **vagativus* erkläre. Nach Cornu S. 772 § 216 ff. würde *g* wenigstens zwischen zwei *a* immer bleiben, aber S. 779 § 255 führt er an *malhada* > *magaliata* und *dqroeira*, *adqroeira* > **draoeira*, **daraoeira*, *dragoeira*, es kann also *g* zwischen dunkeln vortonigen Vokalen schwinden. Wegen der Bildungsweise vgl. venez. *pesca vagantiva* = *p. vagante*; sard. *bagadiu*, *bagantiu*, „ledig“, „unbepflanzt“, „Feier-“ > **vaca(n)tivus*.

4. *Aliboron*.¹

Der Artikel über dieses Wort hätte in der dritten Ausgabe von Schelers Wörterbuch sehr gekürzt werden sollen; das Kraut

¹ Ich muß in diesen wie in allen ähnlichen Fällen um Nachsicht bitten, wenn ich etymologische Erklärungen Anderer übersehen haben sollte. Wer nur gelegentlich sich mit der Geschichte einzelner Wörter beschäftigt, für den wird es von Tag zu Tag schwieriger festzustellen was über den gleichen Gegenstand schon gesagt ist. Könnten denn nicht Jahr aus Jahr ein alphabetische Register die sich an Schelers Anhang und Jarníks Index anschließen und in ihrer Form zwischen beiden etwa die Mitte hielten, veröffentlicht werden? Das wären nützlichere und nicht minder wissenschaftliche Arbeiten als so manche Doktorabhandlung.

aliboron "qui est bone por eschafer et por fievres de cors oster" (R. de Renart) ist gewiß kein anderes als das lat. *elleborum*. In den Variétés Bibliographiques Juillet-Août 1889 S. 203 finden sich unter den von E. Rolland mitgeteilten Namen dieser Pflanzen folgende Formen aus französischen Mundarten: *aliboro*, Brive (Corrèze), *liboro*, Tulle, *alibor*, Toulouse, *liborne*, Vosges, *aliborgne*, *liborgne*, *liboûre*, Meuse. *Maître Aliboron* ist also eig. „Meister Nieswurz“. Man bemerke bei Mistral Tr. d. f.: „*alibouroun*, *limbouroun*, *limbourou* (l.), s. m. *aliboron*, ignorant qui fait l'entendu; homme adroit qui fait de ses doigts tout ce qu'il veut“ neben dem Namen der Pflanze: *elebor*, *alibor* (l.), *liboro*, *limboro*.

5. *Disio*; *reproche*.

Ital. *disio* u. s. w. fügen sich der Bedeutung nach — bei port. *saudade* ist der Ausgangs- wie Endpunkt nicht ganz entsprechend — nicht so gut zu *disidium* (ist dies nicht vielleicht in allen Stellen durch *disidium* zu ersetzen?) und dem Laute nach nicht so schlecht zu *desiderium* daß die Diez'sche Erklärung (I 154) über allen Zweifel erhaben wäre. Liesse sich nicht ein **desidrium*, **desidium* denken, auf welches die einen Formen wie katal. *desitj*, sard. (logud.) *disizu*, (südl.) *disiggiu* ohne Weiteres zurückgehen würden? Für span. *deseo*, port. *desejo* müßte allerdings ein auf irgend einer Analogiebildung beruhendes *desidium* vorausgesetzt werden. Ein solches, und nicht ein *dissidium*, genügt den romanischen Formen überhaupt am Besten. Ohne diesen Einfall nun wirklich zur Reife zu bringen, will ich wenigstens eine Begründung nach einer Seite hin versuchen. Diez weist II 414 den Zusammenhang von franz. *reproche* mit lat. *opprobrium* zurück: „das zweite *r* konnte schwinden wie im ital. *brobbio*; nimmer jedoch konnte *b* zu *p* hinaufsteigen.“ Ich denke so gut wie in *opprobrium* < *brobbio* sich das *p* an das *b* anglich, konnte auch das *b* an das *p* sich angleichen und noch besser, da *proprius* eine Stütze gewährte. Aus **improbrium*, **improbrare* = *oppr.* wurde in der That schon in ziemlich früher Zeit *improperium*, *improperare*, das nicht, wie Diez will, eine Zusammensetzung von *properare*, „eilen“ ist. Die drei Wörter *obbrobrio* u. s. w. — *rimprovero* u. s. w. — *reproche* u. s. w., für welche Diez drei verschiedene Quellen annimmt, stimmen nicht bloß in der Bedeutung untereinander überein. Wie span. *impropério* : ital. *rimpróvero* : span. *oprobio* würden sich *desidérium* : **desidrium* : **desidium* verhalten, nur teilweise die umgekehrte Entwicklung darstellen.

H. SCHUCHARDT.

II. Grammatisches.

1. *Volantiers* und *volontiers*.

G. Paris hat (Rom. 1881, X 62) in seiner Abhandlung über das geschlossene *o* auf die abweichende Behandlung eines gedeckten

vulgärlateinischen *on* in *volentiers* hingewiesen, indem er den Vorgang, der ihm noch in *challenge* (st. *chalonge*) aufgestoßen, phonetisch für beispiellos erklärt. Er greift daher zu dem bequemen Hilfsmittel der Analogie und erklärt *volentiers* aus einem vulg. lat. **volentarius*, zu welchem er it. *volentieri* heranzieht, indem man versucht habe, das Adverb an das Part. Präs. *volentem* anzugleichen; *challenge* wird mit Hinweis auf *blastenge*, *laidenge*, wo *-enge* etymologisch, also durch Annahme einer Suffixvertauschung abgethan. Nachdem ich dann im Widerspruch dazu in der Einleitung zu der Cligés-ausgabe (S. LV. LVIII. LXVIII) diesen Wandel als einen lautlich regelmässigen erklärt hatte, wies dies G. Paris in der Besprechung meiner Ausgabe (Rom. XIII 440) einfach mit der Bemerkung ab: *ces mots sont refaits sur volente*. Auch als ich demselben Forscher über ein halbes Dutzend (darunter auch den Eigennamen *Besançon*) mir gerade einfallender anderer analoger Fälle brieflich mitteilte, konnte ich denselben nicht überzeugen.

Gröber, in seinen vulgärlat. Substraten (Archiv f. lat. Lexikogr. VI 147) führt deshalb ein *volentarius* statt *voluntarius* an, versieht es aber vorsichtiger Weise mit einem Fragezeichen und bemerkt am Schluß seiner Notiz: „Es ist indessen zu beachten, daß das Prov. noch *volontiers* sagt; jedenfalls wäre *e* für *u* danach erst vom Französischen zu datieren.“ — Damit scheint mir aber auch dieser Erklärungsversuch endgiltig abgethan, denn nach der Spaltung des Französischen vom Provenzalischen gab es kein *volente* mehr, sondern nur noch *volant* als Part. Präs. im Franz., daher *volént* von selbst ausgeschlossen. Schwan in seiner Grammatik zerreißt zusammengehöriges, indem er § 106, 2) *l'en* aus *l'uen* entstehen läst, daneben § 113 Anm. „nebentoniges *om*+Kons. in *an*+Kons. in einigen Worten übergehen“ läst. Es wird nämlich *l'en* als betont behandelt, und dann wohl *üen* — *én* — *an* angenommen.

Meine rein lautliche Auffassung des Vorgangs, nämlich Schwächung des *o* vor *N*+Kons. in ein *e*, analog der eines vortonigen *o* in offener Silbe (*soror* — *seror*) fand ich bloſs wieder bei Neumann Ztschr. f. rom. Phil. VIII 256, der so richtig betontes *huem* neben unbetontem *en*, ferner *conte* — *cante*, *dan(t)*, *dame*, *danzel*, *volantiers*, *volanté*, *dangier*, *dameisel* erklärt. Erstaunt war ich nur, daß Neumann den Vorgang mit „wie bekannt“ und dann „Belege sind wohl nicht notwendig für so bekannte Dinge, s. z. B. Foerstes Cligés-Ausgabe S. LXVII“ bezeichnet, da ich zum ersten Mal auf den Vorgang hingewiesen zu haben glaubte und meine Auffassung gleichzeitig von der Romania zurückgewiesen worden war. Ich habe seitdem für diesen Fall fleißig gesammelt und benutzte das Erscheinen des Schlusses der vulgärlat. Substrate, um dem Verfasser derselben aus Anlas seines *volentarius* Mitteilung hierüber zu machen, wobei ich am Schlusse noch *tranchier* — *trenchier* — **tronchier* für das Französische als sehr einladend darstellte. Gröber forderte mich auf, meine Fälle zu einer Miscelle zu verarbeiten, und — merkwürdiger Zufall — während dies 6 Wochen später geschah, gelangte Ro-

mania XVIII, Juliheft in meine Hände, wo S. 519 aus den mir unzugänglichen Annales de la faculté des lettres de Bordeaux 1889, aus Bourciez' Mélanges d'étymologie romane unter e) angeführt wird: „Fr. *trancher* viendrait de *truncare*; que ce soit, à la rigueur, possible pour le fr. *trenchier* (en partant de *distruncare* = *destrenchier*, car des philologues d'une grande autorité reconnaissent une substitution régulière de *en* à *on*, à la protonique non initiale, dans *volenté*, *chalengier*, *Besençon*), on peut l'admettre; mais comment séparer *trenchier* de *trinciare* et *trincar*?“ Als ich nun meine Liste beisammen hatte, fiel mir bei den altpikardischen vortonigen Pronominalformen *men*, *ten*, *sen* ein, daß dies auch Suchier bei der Abfassung seiner pikardischen Grammatik in seinem Aucassin eingefallen sein dürfte und dort fand ich auch (S. 63 § 18 der 1. und 2. Auflage): „Vielleicht entstanden jene Formen aus *mon*, *ton*, *son* (lat. *meum*, *tuum*, *suum*) wie *en* (*homo*) aus *on*, *nen* aus *non*, *denne* aus *don(c)* *ne*, *volenté* aus *volonté*, *Rencesvals* aus *Roncesvals*, während die disjunktive Form *mien* in korrekter Weise aus *méum* hervorging.“

Wir scheiden die vorkommenden Fälle in zwei Gruppen, in solche, wo es sich um die vortonige Silbe eines mehrsilbigen Wortes handelt, wie a) in *chalengiér* neben *chalónge* und solche, wo ein selbständiges Wort durch Satzbetonung vor einem den Hauptton tragenden Wort steht und dadurch vortonig wird wie b) in *dan Martin* aus *domino Martino*. Lautlich sind beide Fälle gleichwertig von der Zeit an, wo das tonlos gewordene selbständige Wort als solches nicht mehr gefühlt wird und daher lautlich wie die a)-Fälle behandelt wird.

a) *Besançon*, *Besençon* — *Vesontionem*.

chalangiér, *chalengiér* neben *chalónge* — *calumniare*, im Laufe der Zeit durch den Wechsel der betonten und unbetonten Silben in der Konjugation durcheinandergeworfen.

dangier, *dengier* — **dominiarium*. Die Herkunft von letzterem ist durch die urspr. im Altfranzösischen noch klare Bedeutung sicher gestellt — von *damnum* kann keine Rede sein — die ältere Form, *dongier*, findet sich noch häufig im Altfranzösischen, z. B. Gaydon 104. 117, Yvain 1442. 5304 (H), Erec 816 (B = 810 Bekker), Lancel. 6142 (Jonkbloet), Parise 54, Saisnes I 27, ein Beispiel bei Littré, zwei weitere bei Godefroy. Vgl. Lacurne ein Beispiel aus Rou.

danjon (*denjon* kann ich nicht belegen) — **dominionem* findet sich dreimal in Beneit's Chronik, Narbonne (Kressner) 19, Gir. v. Ross. (Mignard) 319 bei Littré; vgl. lat. *dangio* Ordericus; die ältere Form *donjon* hat im Neuf Französischen gesiegt. Ebenso bei

danter = **domitare*, heute *dompter*.

Danter findet sich oft, z. B. Thomas Hippeau 44, Doon v. Mz. 99, Méon I 372, Adgar dreimal, Digby Hs. 39, 138 (vgl. engl. *daunt*), S. Gille 2094, Nicod. (B 1533), drei Beispiele bei Littré, eines bei Lacurne.

dancel, dansel, danzel und fem. *-e* (ein *densel* nicht belegt, wohl bald durch *dan(t)*, *damedeu, dame, dameisele* beeinflusst, wo wir sehr früh, früher als bei den anderen Wörtern auf *dam-*, wohl auch durch Labial *m* beeinflusst, geführt werden) — *dominicellum, -am*. Die Formen mit *an* und *on* schwanken im Altfranzösischen bunt durcheinander; die etymologische Form siegte wieder im Neufrz. *donzelle*. Das Masculinum ist ausgestorben.

Anm. Über das Verhältnis von *damoisele* zu *doncel* vgl. Schwan Ztschr. f. r. Phil. VI 465 und W. Meyer XIII 526. Das afrz. *arbroisel*, mit dem beide operieren, existiert nicht, es lautet immer *arbroissel* aus *arbreissel*, später lautgerecht *arbrisseau*, ganz wie *ramoissel, rameissel* in Beneit, später *ramisseau* aus *arbriscellum, ramiscellum*.¹ Wenn sich in altfranzösischen Handschriften *arbrisel, ramisel* (mit *-s-* statt *-ss-*) findet, so ist dies aus der dialektisch begründeten Eigenheit der betreffenden Schreiber zu erklären. Schwan scheint sein *arbroisel* durch ein Mißverständnis aus Rom. VIII 618 gehabt zu haben, wo aber G. Paris richtig sagt: *arboricellus qui aurait fait arbroisel*; es geschah aber nicht, da nur die Bildung mit *-iscellus* eingeführt wurde.

engier nfrz. — *ongier* afrz., wenn Toblers (zu Yvain³ 2503) Identifizierung richtig ist; dann ist aber von *ongier* als der ursprünglicheren Form für die Etymologie auszugehen.

a-, escomangier, escomengier — ganz vereinzelt *escomongier*, doch vgl. *acomungier* Alex., von *ac-, excommunicare*. Doch kann sich dies frühzeitig in *excominicare* geändert haben, vgl. das häufige *escomingier*. Ein sicheres *acomengier* kann ich nicht belegen, doch oft *acomingier*. Vgl. die verschiedenen volkstümlichen und halbgelehrten Formen bei Lacurne und Godefroy.

frenchissement im Cambr. Ps. zu *frunchir* (subsannare); gehört es zu *froncir* sp. oder zu *frun, enfrun*? vgl. die ampl. Glossen *infrunitus* = insipiens. peritus mali.

lango(u)ste, afrz. „Heuschrecke“², häufige Nebenform von dem etymol. *la-o(u)ste* = *locusta*. In letzterem wäre *o* durch Dissimilation (st. *lo-oste*) zu *a* geworden, für das Altfranzösische reicht diese Erklärung aus. Gröber (Substrate s. v.) *lacusta* denkt gut an Einfluß von *lacus* durch Volksetymologie, da auch port. *lagosta* (Seekrebs), wal. *lăcustă* (Heuschrecke). Allein für Frankreich scheint mir doch eine Form **lo(n)custa* angenommen werden zu sollen³: denn das unbelegte afrz. *longoste* kann sich noch finden, wird aber ersetzt durch neuprov. Formen, s. *lougousto* bei Mistral s. v. *langousto*. Neufrz. Patois werden es vielleicht auch noch erhalten haben. Seiner Be-

¹ *ramicellum* giebt regelmäfsig *raincel*.

² Es müsse heute *langoutte* heissen. „Seekrebs“ heisst das Wort erst im Neufranzösischen, wo es mit seinem gesprochenem *s* sich sofort als Lehnwort entpuppt.

³ Ein Wandel von *-an*+Kons. in *-on*+Kons. wäre beispiello.

deutung nach kann das Wort in der Bedeutung „Seekrebs“ nur von Küstenländern herkommen und in das Binnenland als Lehnwort geraten sein. Anders stehts mit der noch bei Mistral nachgewiesenen urspr. Bedeutung „Heuschrecke“.

Rencesvals — *Roncesvals* aus *Runcias valles*.

trançon — *tronçon* = **trüncionem*. Ich kenne die erste Form nur aus Parise 18. Daran ist man versucht, anzuknüpfen

tranchier, *trenchier* = *truncare*, was, wenn das Wort sich im Französischen allein fände, sicher wäre. Auch die prov. Formen *trenca(r)*, *trinca(r)* und *-cha(r)* würden stimmen; sie führten nur auf ein älteres sekundäres *trencare*. An diese Ableitung dachte bereits Diez, sie findet sich ebenso bei Mistral. Der Wechsel des *e* mit *i* stört nicht, einmal *trencare* zuzugeben; vgl. im Ital. das mundartliche Schwanken von *in*+Kons. mit *en*+Kons. und *linterna* sp.: *lanterna*, *rincon* : *rencon*, daher auch ital. *trinciare*, vgl. *trincea*.¹ Allein das *č* ist bloß im Französischen und den bekannten Teilen der Provence möglich, da nur hier *c*- vor *a* zu *č* wird; im Ital. würde noch ein *truncare* helfen, aber nicht mehr im Span. und Portug. Dazu kommt, daß *truncare* nur in Frankreich zu *trencare* statt *troncare* werden konnte. Vgl. sp. pt. *tronchar* von *truncular*. Hier findet sich kein anderer Ausweg, als das Wort in Italien und der pyrenäischen Halbinsel als Lehnwort zu erklären. Es ist der Terminus technicus des „Tranchierens“, des Zerlegens oder Vorschneidens der Speisen, den die französischen Köche in die Welt mit sich hinausgetragen haben. Tramater erklärt dies bereits fürs Italienische, für das Spanische müßte es ein histor. Wörterbuch, das immer noch nicht besteht, sofort festsetzen. Auch Gröber löste ohne weiteres durch Annahme der Entlehnung die sich sofort darbietende lautliche Schwierigkeit. Doch findet er noch in der Bedeutungsentwicklung eine Schwierigkeit; denn als Grundbedeutung für ein *truncare* ergibt sich ja zuerst: einen Gegenstand zu einem *truncus* machen, dadurch daß man hervorragende Teile, Ecken, Spitzen wegschneidet, so *truncare corpus*, *olus foliis*, *statuas*; aber schon lat. ist *truncare caput* nicht, das *caput* zum *truncus* machen, sondern „abschneiden“. Es ist also frühzeitig die Art und Weise, das Abschneiden, das Zerschneiden, wodurch ein *truncus* entsteht, mit *truncare* selbst bezeichnet worden. Vgl. damit port. *cortar*, das zuerst genau so „E. ganzes durch Abschneiden eines Teiles verkürzen“ heißt, aber bald die Bedeutung „zerschneiden“ mitbekam.

volanté, *volenté* aus älterem *volonté* = *voluntatem* mit den andern Ableitungen desselben Grundwortes *volentiers*, *volenteif*, *volenterif*, *volentrif*.

Wenn unser Lautgesetz *on*+Kons. zu *en*+Kons., *an*+Kons. richtig ist, so muß es auch die Gegenprobe aushalten, d. h. es sollen keine echt volkstümlichen Wörter sich finden lassen, wo

¹ Vgl. auch *lingousto* bei Mistral, *lingosta* bei Raynouard.

diese Entwicklung sich nicht zeigte. Dies ist nun allerdings bei einer großen Reihe von Wörtern der Fall, die wir der besseren Übersicht in Gruppen abteilen.

1. Vor allem ist *nombril* zu verzeichnen. Ein *nembril*, *nambril* kann ich nicht belegen. Daß es neben der älteren, heute ob-siegenden Form bestanden haben muß, wird durch zahlreiche Patoisformen gesichert, vgl. Chambure, Morvan s. v. *lambeillot* (= *rambillot*), wo noch folg. Formen angeführt werden: burg. *ambreuille*, *lambreuille*, Jura: *ambrillot*, Fr. Comté: *ambreuillou*, Berry: *lambouri*, Poitou: *embourail*, *embouril*, *nembouril*, Genf: *lambouret*, Forez: *ambignon*, Prov. *ambourigou*. Dazu vgl. dann Mistral s. v. *embourigo*, wo 17 verschiedene Patoisformen mit *em-*, *am-* angeführt sind gegen zwei mit *(l)oum*. Dazu kommt noch piem. *amburì*, wald. *amburilh*, so daß wir auf ein bereits älteres lat. *embilicus* geführt werden.

lomblel, *nomblel* von *lomble*, *nomble*, hätte *lamblel* geben sollen; dies läßt sich durch *nembre*, *nenbre* (s. Godefroy s. v. *nomble*) erschließen, da die Form des Derivatums sogar das Simplex analogisch beeinflusst hat.

lombric verlangt eine Nebenform *lambric*, vgl. *lambrin* bei Mistral s. v. *loumbri*.

ronci, *roncin* dagegen weist das erwartete *rencin*, *rancin* nirgends auf; hier müssen die Nebenformen ohne *n*, die daher die ursprünglichen sein müssen, die weitere Entwicklung verhindert haben: *ros*, *rosse*, *roussin*, vgl. prov. *roci*, it. *rozza*, sp. *rocin*, port. *rossin*. Dazu kommt, daß das Fem. nie *n* zeigt: *rosse*, prov. *rossa*, it. *rozza*.¹

2. Anders steht es bei den Zusammensetzungen mit *com-*, *con-* (lat. *cum*, *com*, *con*), wo das Vorwort als solches vom Volke der Bedeutung nach verstanden wurde, daher nie sich veränderte, also *compagnie*, *complir*, und die halbgelehrten Bildungen, wie *conseil*, *consuivre* u. ä. Ebenso *contre*.

3. Ebenso einleuchtend ist, daß Verbalformen, wo die betonte Form *-on*, die vortonige *en*, *an* zeigen sollte, durch die betonte festgeschraubt worden (auch dann, wenn sie nicht halb- oder ganz gelehrt sind), wie *noncer*, *annoncer*, *corrompre* u. a. Dies kann auch durch das Bestreben, Homonyma zu vermeiden, unterstützt werden; man denke z. B. an *rongier*: *rangier*, *monder*: *mander* u. a.

4. Noch mehr sind unserer Entwicklung Wörter entzogen, wo neben dem Zeitwort, das allein schon durch seine betonten Formen die Beständigkeit der älteren Form erklärt oder, was lautlich dasselbe ist, die unbetonte Ableitung neben dem betonten Grundwort, der betonte Stamm sich als Substantiv daneben erhalten hat, so *ahonter* wegen *honte*, *nombrer* wegen *nombre*, *encombrer* neben *encombre*, *songier* neben *songe*, ebenso *mensongier* neben *mensonge*,

¹ Ich finde nur *ronso*, bei Mistral s. v. *rosso*.

afronter neben *front*, *jonchier* neben *jonc*, *plongier* neben *plomb*, *conter* (*compter*) neben *conte* (*compte*), *ombragé* neben *ombre*, *montaigne* neben früherem *mont*, *hirondelle* (a-, e-) neben älterem *aronde* u. s. f.

Ausnahmen, die nicht unter diese Fälle einzureihen wären, sind mir nicht aufgestoßen. Es ist vorauszusetzen, daß sich solche werden beibringen lassen; es beweist dies so lange nichts, als nicht ein vollständiges Verzeichnis aller Wortformen der Patois Frankreichs gesammelt ist.¹

Anm. Der Einfluß eines *m* oder *n* auf einen vorausgehenden tonlosen Vokal, besonders das schwache *e*, läßt sich auch sonst insofern nachweisen, als derselbe auch in offener Silbe in ein *a* verwandelt werden kann, z. B. *honor* = *enor*, *anor*; *inimicum* = *enemi*, *anemi*; *enuble* — *anuble*; *enui* — *anui*; zweifelhaft *henap* — *hanap*, da hier Angleichung an den Tonvokal vorliegen kann.

b) Es ist ein großes Verdienst Neumanns, in seinem Aufsatz „Über einige Satzdupelformen“ (Ztschr. VIII)² auf den aus anderen Sprachen, besonders dem Keltischen, wohlbekannten, hier und da auch im Romanischen nachgewiesenen Einfluß, den ein im gesprochenen Satz stehendes Wort durch seine Nachbarschaft erfährt, nachdrücklich hingewiesen zu haben, wenn auch die Art, wie er demselben konsequent im Französischen nachspürt, kaum jemals allgemeine Anerkennung finden dürfte. Dieser Einfluß wird, a priori besehen, ein zweifacher sein: 1. entweder der rein physiologische Einfluß, den die für den Auslaut des 1. Wortes nötige Mundstellung durch die verschiedene des folgenden Anlautes naturgesetzlich erfahren muß, also, um Neumanns Beispiel (S. 244/5) zu gebrauchen, die Ar-

¹ Gröber macht mich auf die Eigennamen *Ronsard*, *Gonthier*, *Gombaud*, *Bondy*, *Blondel*, *Fontenay* und auf die „wohl leicht zu beseitigenden Appellativen“ wie *monceau*, *onguent*, besonders auf *congé*, dann noch auf die seltenen, vielleicht nicht einmal altfranzösischen *bombasin*, *bonjeau*, *bondrée*, *gombaut* aufmerksam. — Zweifel bleiben hier übrig; vielleicht dachte man an das Stammwort, z. B. bei *Blondel*, *Fontenay*, vielleicht ward *con* als Vorwort aufgefaßt, wie etwa bei *congé*; bei anderen sind eben die konkurrierenden Formen aus irgend einem Grunde untergegangen.

² Dabei hat derselbe den zweiten, von mir aufgestellten Punkt des Umlautgesetzes, das mehrere Romanisten nach meinem Namen benennen, unter den Hiatusfall durch Satzphonetik (der im Französischen überhaupt nicht nachzuweisen ist) bringen wollen. Ich habe es unterlassen, die Unmöglichkeit dieser Erklärung nachzuweisen, da es d'Ovidio (ebenda 476) statt meiner und in meinem Sinne gethan hat. Es handelt sich immer, was ich deutlich gesagt, Neumann aber übersehen hat, um nachtoniges langes *i* (*ī*), und damit fällt die ganze Neumannsche Hypothese. Es bleiben mithin meine beiden ersten Punkte (mit Schwan Ztschr. f. rom. Phil. XII 192 ff., insofern er von mir abweicht, werde ich mich ein andermal auseinandersetzen) bestehen; nur der dritte von mir damals auch nur zögernd aufgestellte Punkt, Umlaut durch nachfolgende Palatalis u. ä. bedarf einer neuen, auf größere Gebiete ausgedehnten Untersuchung, die um so schwieriger ist, als mehrere Mundarten sich dem Einfluß, der bei anderen sicher ist, sich entziehen. Für diese muß eine befriedigende Erklärung zuerst gesucht werden.

tikulierung des *n*, die ja nach dem folgenden Anlautskonsonanten dental, labial u. s. f. sein muß.¹ In Sprachen, wo diese Satzphonetik allein vorkommt, ist im Sprachgefühl jedes einzelne Wort als etwas selbständiges gefühlt, und entzieht sich mithin allen anderen, für den Inlaut geltenden Lautgesetzen; oder 2. dieses Selbständigkeitsgefühl mangelt, das einzelne Wort im Satz spielt keine andere Rolle, als die einzelnen Silben eines Wortes und deshalb ist der Auslaut dieses Wortes vor dem folgenden Worte (oder, was unter dasselbe Gesetz fällt, der Anlaut des folgenden wird beeinflusst vom Auslaut des vorhergehenden Wortes), denselben Gesetzen unterworfen, den dieser Laut im Innern eines Wortes vor der folgenden Silben haben muß; z. B. in einigen Teilen des Logudorischen, wo z. B. das Auslaut-*s* des Artikels *sos* einmal durch den folgenden Anlaut zu *ʃ* (vor Vokal), zu *ʒ* (vor Labial), zu *l* vor Dental, zu *χ* vor Gutturalen wird oder der Anlautskonsonant wird durch den vorausgehenden Auslaut beeinflusst, wenn z. B. der Artikel *su* die folgende Tenuis zur Media macht u. ä. Allein man muß sich hüten, aus solchen Thatsachen allgemeine Schlüsse zu ziehen. Gerade das Logudorische ist hierfür sehr lehrreich; während in einem Teile desselben diese Satzphonetik für den einen Fall gilt, gilt sie ebenda nicht für einen zweiten, der a priori genau so hätte ausfallen müssen; ja in derselben Örtlichkeit zeigt sich der Einfluß des identischen Falles auf den einen Konsonant, nicht auf den andern; in einem Nachbargebiet wieder zeigt sich von keinem der Fälle eine Spur.² So hat die Satzphonetik im Neufranzösischen (doch weicht schon hier die Aussprache für den *style soutenu* sehr ab von der gewöhnlichen Umgangssprache) zwar die Bindung des *s*, und anderen Konsonanten zurückgelassen, von anderen Folgen der Satzphonetik, die man folgerichtig ebenso erwarten sollte, findet man keine Spur.³ — Da nun im Verlauf der Entwicklung einer Sprache hier ein bunt-chaotisches Schwanken zwischen beiden Systemen, dem der Satzphonetik und der im Laufe der Zeit sich immer mehr aufdringenden Selbständigkeit des Einzelwortes, bestanden haben muß und der Sieg naturgemäfs bald nach der einen oder anderen Seite sich neigen konnte, muß hier jeder einzelne Fall (für die Gesamtheit der einzelnen Erscheinungen) untersucht und bewiesen werden.

Völlig sicher gestellt ist nun durch Neumann (S. 256 f.; sein „vielleicht“ ist ohne weiteres zu streichen) die Erklärung der Wörter

¹ Hier erstreckt sich der Einfluß der folgenden Artikulation nur auf den ersten ganz leisen Impuls, so daß z. B. *n* vor Labial zwar labial, aber nicht *m* wird, u. s. w.

² Hier muß, aber nur stellenweise, der Schule ein großer Einfluß in dieser Hinsicht zugeschrieben werden.

³ Hier sind obendrein eingehende, und wegen Mangel an sicherem, genügenden Material sehr schwierige Untersuchungen über den Zeitpunkt der einzelnen Erscheinungen nötig, da sich derlei Erscheinungen auch später von neuem durch mannigfaltige Einflüsse bilden können, was mir gerade für die französische Bindung in einigen Punkten sehr wahrscheinlich ist.

dan(t) = *dominum*, *cante* (*comitem*; füge auch *quens*, lautlich gleich *cans* gegenüber dem betonten *cüens*) bei. Neumann führt noch *dame* an, das ich äußerlich von diesen Fällen trenne, worüber ich gleich im Folgenden handle. Sie fallen alle unter meine Erklärung von *volanté*, *volenté* aus *volonté*, wo vortoniges *oN*+Kons. durch seine Tonlosigkeit in *en* geschwächt ist, welches sich später in *an* ändert. Doch ist mir wahrscheinlich, daß für die Fälle, wo es sich immer um ein durch die Stütze erhaltenes *m* handelt, wie in *dominum*, von den andern, wie *volenté*, *dengier* zu trennen sind, da bei den ersteren sich später nur *a*¹, nie *e* findet, daher dies tonlose *o* durch den Einfluß des Labials *m* frühzeitig unabhängig von der Lautströmung in *volonté* in *a* überall umgewandelt wurde, während die Dialekte, die *en*+Kons. in *an*+Kons. nicht verwandeln, auch bei *volenté*, *dangier* u. s. f. stehen geblieben sind. Daher gab auch *dome* (*domina*) vortonig *dame*, was es nach unserem Gesetze von *volenté*, d. h. Verwandlung eines vortonigen *oN* nur vor folgendem Konsonant, nie hätte geben können. Deshalb ergeben sich für uns zwei Gruppen.

1. Die mit unsrem ersten § a) *oN*+Kons. in demselben Wort insofern identischen Fällen, als die Vortonigkeit durch die Stellung des Wortes im Satz verursacht wird; also Titel, Würdennamen vor dem dadurch ausgezeichneten Eigennamen.

comes, das betont regelmäfsig *cuens* giebt, muß als Titel vor dem folgenden Namen *cons* geben, eine sich in Urkunden häufig vorfindende Form. Im Laufe der Zeit wird sie zu *quens* (lautlich *kens*, daß verschieden von der betonten Form *küens*), auch *cuens* (vgl. die häufigen Schreibungen *cueillir*, *queillir* u. s. f.) geschrieben und so äußerlich mit der anderen Form zusammenfallend. Im Laufe der Zeit wurde dies *quens* regelmäfsig zu *quans* (lautlich *kans*), und wurde später, nachdem sie durch den Gebrauch in Fällen wie *quans Roberz* geläufig geworden, auch alleinstehend gebraucht und geriet so mit der betonten Form *cuens* in Mitbewerb; so erklären sich die Reime für alleinstehendes *quans*, die bereits aus verschiedenen Texten nachgewiesen worden sind. — Ganz dasselbe werden wir unter b, 3 bei *dant* finden.

Im Accusativ ergab sich ebenso *conte* + ' durch *quente* (kann ich nicht belegen) zu *cante*, das sich wie *quans* ebenso im Reime auch selbständig nachweisen läßt. Die G. Paris'sche Erklärung *cante* aus *cuenta* hat Neumann erfolgreich beseitigt.

2. Zweifelhaft ist die Erklärung von *an*, *en* aus *homo*; *nan*, *nen* aus *non*; pik. *men*, *ten*, *sen* aus *mon*, *ton*, *son*, je nachdem man den

¹ Es mußte natürlich auch durch *e* durchgehen, s. weiter unten die Formen unter *dominus*. — *domesche*: *domestica* wurde wohl durch *domus* zurückgehalten. Nfrz. *dommage* entspräche besser einem *dominaticum*, das *domage*, *demage*, endlich *damage*, die gewöhnliche afrz. Form gab. Die Bedeutung freilich, dann prov., aspan. spräche für *damnum*; allein sein *a* in *o* ist beispiellos.

Einfluß eines vokalischen Anlauts des folgenden Wortes zugiebt oder nicht. Denn im bejahenden Fall ist *o* in *homo* + Vokal ¹ ebenso in *o* geschwächt, wie in *honor* zu *enor* und konnte ebenso wie dieses zu *anor*, auch selbst zu *an* werden. Ich kann diese Möglichkeit nicht zugeben. Denn, um nur einiges dagegen anzuführen (die Frage müßte ich im Ganzen für die franz. Satzphonetik behandeln, was mir hier in der kleinen Miscelle ganz fern liegt), hätte dann *homo* + Vokal ¹ nicht *en*, *an*, sondern *em*, *am* geben müssen, Formen, die sich nie finden, obwohl die erste schon durch *homo*, *huem* beeinflusst möglich gewesen wäre. So mußte das Vorwort *in* z. B. in der Champagne, Ile de France vor Vokal *en*, vor Konsonant *an* geben, ein Unterschied, der sich in der so sorgfältigen und z. B. für *com* ganz folgestrengen Schreibung (*com* + Vok., *con* + Kons.) der schönen Cangehandschrift 73 nie findet. Der einzige Fall ist *enes le pas*, wo das Wort nicht mehr als Vorwort gefühlt ist, also aus der älteren Zeit, wo alle *en* noch *en* waren, sich erhalten hat.

non gab mit der Zeit, weil vor dem Zeitwort stehend, seiner Tonlosigkeit wegen *nen*, das sich später vor folgendem Konsonant in *ne* schwächte, vor Vokalen einige Zeit aushielt, bis die ersten, häufigere Form *n(e)* auch hier eintrat und nach einigen Schwanken allein übrig blieb. Vgl. noch *nanil*, *nenil* u. s. f. aus *non* + *illum*.

dene, *denne* (ein *dane*, *danne* kenne ich nicht; es muß früh zu *dene* geworden sein, wo dann ausl. *e* das erste *e* schützte) aus *don ne*, älterem *donc nen* = *donique non*. Das daneben stehende Fragewort *enne*, *ene* aus *et non* wird auch eingewirkt haben, nachdem einmal *donc* als solches nicht mehr gefühlt wurde.

3. Zu den Fällen *o* + erhaltenem *m* gehört *dominum*, das regelmäßig *domne*¹ geben mußte und auch wirklich zuerst gab. Einmal in dem bekannten *dominusdeus*, das früh zu einem Wort wie unser „Herrgott“ geworden, und *dominedeus*, *dompnedeu* (s. Leodegar), *domnedeu(s)* Lapid. ergab, *demne de* Stephansepistel, *demmedeu* S. Martin, *damnedeu*, später *damredeu*, *damerdeu*, *damledeu*, *dameldeu* auch *dameledeu*, *damedeu*, *dannedeu*, s. die verschiedenen Formen bei Godefroy. Doch auch alleinstehend, findet sich das Wort (fehlt bei Godefroy), so *temple dome* = *templum domini* Aiol (s. Anm.), wo noch *corpus domne* belegt ist. (Livre de Man. 580 *Et cheualiers et clers et domes* ist eher = *dames*, wenn wir den Reim berücksichtigen). Vgl. noch *Nomini dome* als Fluch im Gaydon 105, welcher ja heutenoch (*dame*) fortlebt. Als Titel vor folgenden Eigen- oder Würdenamen muß zuerst ein *domne* bestanden haben, das frühzeitig zu *dom*, *don* vor Konsonanten geworden ist. Godefroy hat kein anderes Beispiel, als *Don* in Ortsnamen, die bei ihm nachgeschlagen werden können. Wenn wir von *don* in den Clermonter Gedichten absehen, so wird

¹ So richtig W. Meyer Ztschr. XII 526.

sich das Wort auch sonst finden lassen; freilich nfrz. *dom* ist Fremdwort. Ich kenne bloß *don Garnier* Parise 14. Die regelmässige spätere Form ist aber *dan Jehan, dan roi, dan cheualier, dant abé*, welches *dant* bald die gewöhnliche Form wird.

Ich schliesse mit *dame* aus *domina*, welches letztere *domne, domme, dome* geben mußte; *dome* findet sich W. Palerme 214. 217. 224. 243 durch Reime gesichert; vgl. Liv. de Man. 580, *dome* G Greg. 111, Bast. Bouillon 5554, Ph. Mousket 25804 im Reim, sonst 18712. Vgl. noch das Wort in Ortsnamen bei Godefroy. Die Durchgangsform *deme* kann ich nicht belegen, sie findet sich noch in Mundarten. Als Titel aber siegt frühzeitig *dame*, das auch durch *dam, dan* beeinflusst sein kann und eroberte sich als Fremdwort in der Fremde bald ein großes Gebiet.

2. lieu aus locum.

Die Herkunft des rätselhaften *i* in *lieu* hat bis jetzt aller Erklärungsversuche gespottet, oder besser gesagt, man erklärte es überhaupt nicht; mir ist wenigstens nur ein einziger Versuch bekannt, nämlich mein eigener, den ich vor 11 Jahren im Ch. 2 Esp. S. XLI veröffentlichte und der seitdem einigemal, zuletzt von Schwan in seiner Grammatik S. 35 wiederholt worden ist. Ich meinte damals, *l* hätte das *i* entwickeln können, da ich in anderen romanischen Sprachen ein anl. *l* zu *l̃* werden sah; aber für das Französische ist dieser Vorgang beispiellos und muß daher abgewiesen werden. Das einzige Beispiel, das ich damals dafür anführte, *lierre* = *latro* hat mit *i* in *lieu* nichts zu thun; das *ie* in ersterem ist zwar kaum das bekannte, freilich bis jetzt auch noch rätselhafte (vgl. W. Meyer Litbl. 1888, 28) *ie* statt *é* aus *a* in offener Silbe, (sich das besonders in *quies, tiex* (*qualis, talis*) regelmässig findet (so in der großen Cangehandschrift), eher das *ie* in *-dior* = *-ierre*, sich das auch in einigen Verbalformen, vgl. meine Anm. in Ztschr. f. nfrz. Phil. I 88, findet und die ich als Angleichung an die durch vorausgehende Palatalis regelmässigen Fälle (*disierre, chiel*) ansehe.

Die Wörter auf *-ōCum*, *-ōCum* haben ebenso wie ursprünglich jene auf *-ūCum*, ursprünglich auch *-aCum*, *-ēCum*, *-auCum* stets regelmässig *ou* und *ou* (bez. *eu, du*) gegeben, wenn das auslautende *-u* durch die *u*-haltige Natur dieses Konsonanten (Guttural und Labial) festgehalten wurde, nachdem es nach anderen Konsonanten (Dental und Liquida) ebenso wie *-e*, *-o* und *-i* bereits gefallen war. Da dies aber bloß von den Formen mit nachtonigem lat. *u* gilt, so müssen Nomina in der Deklination Doppelformen entwickeln, da im Nom. Pl. ein *i*, im Acc. Pl. ein *o* nachfolgt. Es wird also z. B. *lōcus* = *lous*¹, *locum* = *lou*, Nom. *lōci* = *lueis*, Acc. *lōcos* =

¹ Es ist unerfindlich, warum Schwan a. a. O. überall *ou* ansetzt; es ist *ou*, das mit *ou* (z. B. *dous* = *dōps, dūōs, lou* = *lupum, jou* = *jūgum*) nie reimt oder assoniert. Dafs die zwei verschiedenen Laute später in einen gemeinsamen dritten zusammengefallen sind, hat damit nichts zu schaffen.

lue(c)s gegeben haben müssen. Da *lōco* als Adverb daneben war, das regelrecht *lues* geben mußte und gab, ferner *illo lōco* ebenso *iluec* (das *i* muß mit *icist*, *icil*, *itel*, *itant* u. a. zusammengehalten werden), so mag sich, da ferner der Nom. Pl. früh die durch *-ī* beeinflussten Formen verlor und mit dem Acc. Sg., außerdem ebenso der Nom. Sg. mit dem Acc. Pl. in den meisten Masculinis zusammenfiel, die Deklination so ausgebildet haben: *lous* o. *lués*, *lou*; *lou*, *lués*. Es konnte dann neben *iluec* auch ein Singl. *luec* zu *lues* rekonstruiert werden, wenn er sich nicht schon noch früher als **luecs* ergab; es muß also auch eine Deklination *lués*, *luec*, *luec*, *lues* bestanden haben.

Dasselbe gilt natürlich auch von *focum*, *jocum*, während bei den übrigen, z. B. *lūpum*, *fagum*, *clavum* u. ä. es bloß zwischen *lōu*: *lof*, *jōu*: *jō*, *fou*: *fai*¹, *clou*: *clef* u. s. f. schwanken konnte. Nur die Formen mit *ō* (und auch noch *ē*; doch kenne ich nur **strēpum* = *estrēu*, neben dem *estriéf* stand) bieten wegen der Diphthongierung des *ō* dieses Schauspiel. Es war also einst auch **ōvum* = *ou* neben *ovo* = *uéf*, wie denn auch *nōvum* = *nou* geschieden war ursprünglich von *novem* = *nuef*, wie *clavum*: *clōu* von *clavem*: *clef*.²

Wie stellt sich die gerade für die ältere Zeit so mangelhafte Überlieferung diesen notwendig zu erschließenden Formen gegenüber? Genau dem bisherigen entsprechend zerfallen sämtliche Formen in die beiden oben aufgestellten Gruppen: einmal *fou*, *lou*, **jou* (durch Zufall fehlt es in alten bis jetzt bekannten Texten; allein die Form ist sicher), vgl. *fou* Eulalia, *lou* Alex. Fgmt., s. m. Erklärung Ztschr. f. rom. Phil. VI 422; *facere locum* „Raum machen,

¹ **capum* macht große Schwierigkeit; es sollte *kiēu*: *kiéf* geben; statt ersterem steht aber *queu* im Leod., vgl. *cheue* Jonas. Es mit späterem *bleu* u. ä. zusammenzuhalten, verbietet das große Alter der beiden Texte; s. Suchiers Ausweg Ztschr. f. rom. Phil. II 299, der darin damals ein *-v* („konsonantischen Auslaut“) gesehen hat. Allein dies müßte lautlich ein *-f* sein, das kaum ein Schreiber mit *u* (*v*) verwechseln dürfte. Die richtige Erklärung giebt uns die Form *chieu* im ältesten Steinbuch an die Hand, die mit *chief* der Eulalia die beiden a priori erschlossenen, auf *capum* und *capo* zurückgehenden Formen bestätigt. Es handelt sich hier um *ka*, daher die Palatalisierung für Leodegar bereits sicher ist (wahrscheinlich auf der Stufe *k_i*); diesen Laut wußte er nicht anders, als mit der noch deutlichen Gutturalis, mit Vernachlässigung des Nebenlautes wiederzugeben.

² Neumann Ztschr. f. rom. Phil. VIII 249 und 382 ff. nimmt Thurneysens Erklärung von *vau* auf und dehnt sie allgemein aus, nämlich die Hiatusstellung. Es ist dies eine unbewiesene und überflüssige Hypothese (s. oben S. 539) und vergleiche besonders Schwan Ztschr. XII 192 f.). Die Schwierigkeiten, die Neumann bei der Annahme des Konsonantenausfalles (S. 385) findet, fallen, wenn man bedenkt, daß bisher der Schwund zu spät angesetzt wurde; z. B. *e(g)o* ist bereits gemeinromanisch (nur der innerste höchste Winkel des sardinischen Central-Granitgebirges hat es gehalten), fällt also in ganz alte Zeit. Nicht viel anders steht *g* mit *-d-*, aber nur in gewissen Bedingungen, wobei Stellung vor und nach dem Ton, sowie die Natur des vor- und nachstehenden Vokals ebenso von Einfluß ist. Diese ganze Frage muß von neuem in Angriff genommen werden.

geben“ ist doch sonnenklar); *fou*, *lou* sind die ausschließlichen, beide oft vorkommenden Formen des ältesten Lapidars, während *fuec*, *luec*, *fues*, *lues* sich in Osten und Westen im Nordfrankreich belegen lassen, vgl. die Formen in Görlichs Publikationen; man kann sie auch anderswo nachweisen. — Im Laufe der Zeit ist nun *-ou* ebenso wie *ou* nach und nach in *eu* übergegangen, die, wenn vielleicht im Anfang durch ihr *e* verschieden, auf keinen Fall lange getrennt bleiben konnten, da der zweite dumpfe Laut des Diphthongs den ersten frühzeitig zu *ö* färben mußte. So finden wir den allgemein *feu*, *jeu*, *leu*. Nur der N. und NO. ging eigene Wege, wo sich einerseits *liu*, *jiu*, andererseits *fu* entwickelte, letzteres offenbar durch das *f*- aus *fiu*, *fuu*, *fu* entstanden, dem sich stellenweise auch *ju* anschloß. Ein *lu*, das ebenso möglich wäre, ist bis jetzt noch nicht nachgewiesen; doch vgl. *lu-e*, durch Reime einige Male belegt, statt *liue* aus *leue*, *lieue* = *leuca*.

Diesen Wörtern schließt sich ein anderes an, das etymologisch damit nichts zu thun hat, nämlich *montem Jövis*, bekanntlich St. Bernhard in lat. und rom. Texten. Dies hätte *Mon(t)jués* geben sollen, wie *juésdi* = *Jövis diem*. Da es also *Montjeu*, *Mongieu*, *Montjiu*, *Monju* lautet, so ist es aus einem volkstümlichen *Monte-jovu(m)* abzuleiten.

Nach *leu*, *jeu* tritt endlich schon in älterer Zeit eine dritte Form *lieu*, *gieu*, *Mongieu*, der man auch das bereits citierte *lieue* zuweisen kann und deren Erklärung wohl nunmehr keiner Schwierigkeit mehr unterliegt. Wenn man auch bei den mit *ǵ* anlautenden Wörtern diesem die Entwicklung des *i* zuschreiben könnte, so ist doch einleuchtend, daß es der anderswo wohlbekannte Wechsel von *-eu* und *-ieu* ist, der unsere Wörter beeinflusst hat. Einerseits steht *dēum* neben *dē* mit *deu* und *dieu*, ebenso *Maheu* : *Mahieu* (Matthaeum), *Andreu* : *Andrieu* (*Andreum), *Bertelmeu* : *Bertelmieu* (Bartholomaeum), *jueu* : *juieu*, *jiu* (Judaeum), *ebreu* : *ebrieu* u. a., pikardisch ebenso *diu*, *Mahiu*, *Andriu*, *Bretemiu*, *jiu*. Ebenso ist das alleinstehende *estreu* früh zu *estrieu* geworden, das wieder durch weitere Suffixumgleichung zu *estrié*, endlich zu *estrier* geworden ist, vielleicht auch *pieu* aus *peu* = *pel*. — Nur *feu* hat sich der Wandlung in *fieu* ferngehalten, wohl um nicht mit *fieu*, pik. *fiu*, heutigem *fief* zusammenzufallen.

W. FOERSTER.

3. Franz. *f* aus *-d-*.

Ohne auf die Erörterungen der Lauterscheinung aus jüngster Zeit eingehen zu wollen, möchte ich nicht unterlassen zu der von G. Paris, Romania XVIII 328, gefundenen Formel: altfranz. *f* aus *-d-* bei *-ad(o)* *-äd(o)* *-id(o)* *-öd(o)*, gegenüber dem Schwund des *-d-* im Altfranzös. bei *nōdum*, *nūdum*, *crūdum* und *grādum*, auf eine vom Provenzal. gewährte Parallele dazu hinzuweisen, die darin besteht,

daß das in den prov. Auslaut gerückte -d-, wie im Französischen, nicht nur vor -e (*pe fe merce lau frau* = franz. *pié foi merci lo-s* = pedem fidem mercedem laudem fraudem) und vor -o, wie dort, (*cre auci lau clau vau* — frz. *croi oci lo clo vo-is* = lat. *crēdo occīdo laudo claudio* *va-o), sowie bei gradum (prov. *gra-s* franz. *gre*) fällt, sondern auch hier, sowohl *nōdus nūdus crūdus* durch Erhaltung des -d (*not-s nut-s crut-s*), wie *nīdus feod alod* (*niu feu alo-c*) durch Eintritt eines labialen bez. velaren Lautes eine besondere Stellung einnehmen. Nur schlägt sich *blad (frz. *blef*, prov. *blat-s* nicht zur letzteren, sondern zur -t-Reihe.¹ — Andere als die erwähnten Wörter mit etymologischem -d- besitzt das Provenzalische nicht.

G. GRÖBER.

III. Lexikalisches.

Prov. *cortves*, *meliana*.

Herr Chabaneau hat unlängst (Rev. d. lang. rom. XXXI 613) neben vielen anderen in Bartschs Chrestomathie provençale (4^e édit.) in unbefriedigender Gestalt gegebenen oder mißdeuteten Stellen auch 121,2—3 zur Sprache gebracht, ist aber hier über die Zurückweisung der verkehrten Auffassung des Herausgebers kaum herausgekommen. Es sollte mich freuen, wenn nachfolgende Zeilen die Zustimmung des trefflichen Kenners provenzalischer Litteratur und Sprache fänden. Die Aufhellung des Dunkels ergibt sich zum großen Teile schon dadurch, daß man *cort ves* zusammenschreibt und in *cortves* das aus *cordubensis* entstandene Wort sieht, welches afrz. *corvois* lautet und eine Art Leder aus Cordova, also wohl dasselbe wie „Corduan“ bezeichnet. Dieses afrz. Wort kennt zwar Godefroy nicht, aber er belegt doch überreichlich dessen Derivate *corvisier* (heute als Familienname *Courvoisier*) und *corviserie*; und das Wort selbst trifft man Aiol 3845, s. Foersterns Glossar zu diesem Gedichte und Diez unter *cordovano*. So heißt denn *menhs de braias de cortves* „ohne lederne Hosen“.

Es bleibt aber *meliana* zu deuten und zwar gleich für zwei Stellen. In diesem Worte sehe ich die prov. Form des altfranz. *meriēne* „Mittagszeit“ und (wie nfrz. *méridienne*) „Mittagsruhe“, das bei Godefroy hinlänglich belegt ist. Die Vertauschung von *r* mit *l* scheint mir wohl annehmbar; ich erinnere, um von den Fällen der Dissimilation abzusehen, an *safil* für *safir* bei Folquet von Lunel VI 9, an *issalot* Brev. d'Am. 6100 neben *sirac*.

Warum nun Guillem von Berguedan den einen Thoren schilt, der sich anheischig macht ohne Lederhosen in der Nähe des Mar-

¹ Vgl. für das Catalan. Mussafia, Sieben weise Meister S. 13. — Neucatal. *grau* (gradum) aber *blat* (bladum).

ques von Mataplana Mittagsruhe zu halten, braucht man keinem zu sagen, der die übrigen Schmähungen des nämlichen Sängers gegen den Marques, namentlich Mahn Ged. 159 kennt.

In der Pastorela Marcabrun's aber wird die letzte Zeile von Strophe 8 zu schreiben sein (ohne Abweichung von den Handschriften) *e la mus'a meliana*, und man wird die Worte des Mädchens übersetzen: Dafür sollt ihr zum Lohn bekommen beim Weggehen „gaffe, du Thor, gaffe“ und das Nachsehen d. h. das vergebliche Hoffen und Harren zur Zeit der Mittagsruhe.

A. TOBLER.

BESPRECHUNGEN.

Giovanni Sercambi, *Novelle Inedite*, tratte dal codice Trivulzian'o CXCIH per cura di **Rodolfo Renier** (Biblioteca di testi inediti o rari, IV), Torino, Loescher, 1889. LXXV, 436 S. gr. 8°.

Giovanni Sercambi aus Lucca, geb. 1347, gest. 1424, war Apotheker und besaß eine geringe Bildung, spielte aber in den politischen Umwälzungen seiner Vaterstadt eine hervorragende Rolle und gelangte zu Ansehen und Reichtum. Er schloß sich der mächtigen Familie der Guinigi an, gehörte zwei Mal zum Collegium der Anziani und war 1397 Gonfaloniere. In einer unter dem Titel *Monito* an die Guinigi gerichteten Schrift schlug er Regierungsmaßregeln vor, welche merkwürdig sind durch den praktischen Sinn und die reife Reflexion, das frühzeitige Dokument einer mit realen Zielen und Beweggründen rechnenden Staatskunst zur Behauptung der Macht eines Hauses und zur Förderung der materiellen Wohlfahrt im Gebiete der Commune. Im Jahre 1400, als Lazzaro Guinigi ermordet worden, war es Sercambi, welcher der Familie durch seine geschickten Machinationen ihre Stellung erhielt und befestigte, indem er insgeheim ihre Anhänger trieb sich zusammenzuschließen und zu rüsten. Er ward von neuem Gonfaloniere, und ihm hauptsächlich verdankte Paolo Guinigi die Erlangung der wirklichen Signorie über die Stadt. Die Ereignisse, deren Zeuge und teilweise Bewegter er gewesen, hat Sercambi selbst in einer italienischen Chronik dargestellt, in welche er wiederholt zur Exemplifizierung von politischen Lehren und Mahnungen Geschichten seiner Novellensammlung einreichte. Das, was er überall immer von neuem einschärft, als die Bedingung für den Bestand der Herrschaft, ist die Erkenntlichkeit gegen die Freunde, das Zusammenhalten der Partei, durch welche der Machthaber emporgekommen ist. Es war der Grundsatz, wie er sich ihm aus der Betrachtung der damaligen Parteikämpfe in den Communen und ihres beständigen Auf- und Abschwankens ergab, und den ihm seine persönliche Stellung nahelegte; der Lohn, den er für sein Wirken empfing, hatte seinen Erwartungen nicht ganz entsprochen.

In der vortrefflichen Einleitung zu seiner Ausgabe hat Renier die biographischen Nachrichten gesammelt und ein klares Bild des Politikers und Schriftstellers gegeben. Aufser der Novellensammlung und der Chronik, von der ein Fragment bei Muratori gedruckt und deren vollständige Publikation durch Salvatore Bongi für das Istituto Storico angekündigt ist, ward bisher

auch ein Kommentar zu Dantes *Paradiso* als Sercambis Werk bezeichnet; aber eine Prüfung der jenen enthaltenden laurenzianischen Hs. durch Novati hat Reniers Verdacht bestätigt, daß der angebliche Verfasser nur den Jacopo dalla Lana abgeschrieben hat (s. p. XXXVII, n. 2). Die Novellen sind heute in einem einzigen Ms. bekannt, welches sich in der Bibliothek des Marchese Trivulzi in Mailand befindet. Es ist aus dem 15. Jahrhundert und enthält 155 Geschichten, drei derselben (19, 154, 155) fragmentarisch. Aber im vorigen Jahrhundert besaß der gelehrte Lucchese Bernardino Baroni eine andere Hs., die noch 1793 in den Händen der Familie war, und über deren weiteren Verbleib man nichts weiß. Hier war die Anlage und der Bestand der Sammlung verschieden; es waren nur 100 Novellen und das Ganze in 10 Giornate geteilt, wie das *Decameron*. Renier kommt nach einer sorgfältigen Prüfung der wenigen über das Ms. Baroni vorhandenen Nachrichten, zu der wahrscheinlichen Annahme, daß es eine ältere Redaktion war, und daß der Verfasser, nachdem er sich hier seinem Vorbilde näher gehalten hatte, dann sein Werk in unabhängiger Weise umarbeitete und erweiterte, so wie es in der Hs. Trivulzi vorliegt (p. LI). Er vermutet ferner, daß die Novellen der Chronik, von denen sich zwei in der Hs. Trivulzi nicht wiederfinden, aus der ersten Fassung herrühren mochten.

Auch die Rahmenerzählung, von der ja die Einteilung abhängt, wird sich im Ms. Baroni noch genauer dem *Decameron* angeschlossen haben. Eine Anzahl von Personen reisten, um der Pestgefahr in der Heimatstadt Lucca zu entgehen, in Toscana umher; in der Fassung der Hs. Trivulzi erstrecken sich dagegen diese Reisen durch ganz Italien nach Süden und Norden und füllen einen langen Zeitraum. Es ist das Jahr 1374, in welches der Verfasser diese Handlung verlegt; an der Spitze seiner bunt aus Männern und Frauen, auch Geistlichen und Mönchen, Verlobten, Verheirateten und Wittwen zusammengesetzten Gesellschaft steht ein trefflicher Herr Aluisi, der ihre Lebensweise regelt. Die Priester lesen Morgens vor der ganzen Versammlung die Messe, halten Abends die Gebete ab; für allerlei Unterhaltung, Gesänge, Fechtspiele, wissenschaftliche Dispute werden einzelne Personen aus der Mitte der Gesellschaft bestimmt, und so auch ein einziger für das Erzählen der Geschichten, nämlich Sercambi selbst, wie uns das Acrostichon eines Sonettes verrät. Zwischen der einen Novelle und der anderen wird dann von dem Aufenthalt und den Beschäftigungen der Reisenden, den Mahlzeiten, den Tänzen, dem Musizieren berichtet; es werden ihnen schlechte Verse und Moralsentenzen in den Mund gelegt. Wenn die Abweichungen vom *Decameron* hier erst Neuerungen der zweiten Redaktion sind, so waren sie nicht glücklich; wie uninteressant ist diese große unterschiedslose Menge von Menschen gegenüber dem anmutigen kleinen Kreise Boccaccios, wo jede Person einen Namen und eine Physiognomie hat, wo der Vorsitz an jedem Tage wechselt, die Pflicht des Erzählens die Reihe herumgeht, und sich auch in den Novellen, wenigstens teilweise, die verschiedene Sinnesart der Vortragenden ausdrücken kann.

Von Sercambi's Novellen war bisher nicht ganz ein Drittel an verschiedenen Stellen publiziert worden. Wiederholten Bemühungen war es nicht gelungen, von dem Besitzer der Hs. die Erlaubnis zur vollständigen Veröffentlichung zu erlangen, wegen der Verfänglichkeit des Inhaltes: Renier endlich ist glücklicher gewesen und hat den Marchese Trivulzi zur Aufgabe seiner

Bedenken zu bestimmen vermocht. Man begreift dieselben übrigens recht wohl; die Novellen sind an Schmutzigkeiten reich, so daß Renier selber es vorzog, von einigen besonders schlimmen für jetzt nur die Inhaltsangabe im Anhang mitzuteilen. Sercambi scheut vor keiner noch so widrigen Darstellung zurück; Boccaccio erscheint dagegen decenter; er redet verblümter, während hier alles mit groben Worten gesagt wird. Freilich ist uns diese Unsauberkeit bei den Novellisten nichts Neues, und wir finden sie bei Sercambi schwerlich in stärkerem Maße als z. B. bei Sermini.

Außer den erwähnten Novellen hat Renier von seiner Ausgabe auch diejenigen ausgeschlossen, welche schon früher nach der Hs. Trivulzi gedruckt waren und in zwei Publikationen D'Anconas leicht zugänglich sind, sowie die Zwischenerzählungen. Diese sind, wie er bemerkt, sehr monoton und interestlos, und für die gedruckten Novellen war zwar Besserung der Lesart möglich, aber ohne Bedeutung für den Inhalt derselben. Der Wunsch der meisten Leser wäre wohl vielmehr das Werk in seiner Integrität vor sich zu haben, sowie es der Verfasser niedergeschrieben hat; indessen, da gute Gründe den Herausgeber zu jener Einschränkung bewogen, so wird man sich dankbar mit dem zufrieden geben, was er geleistet hat, indem er aus einer sehr schwer lesbaren und so lange streng bewachten Hs. alles Wichtige und noch Unbekannte dem Studium in bequemer Weise darbot.

Das hauptsächliche Interesse, welches Sercambis Buch für uns besitzt, liegt in den zahlreichen Geschichten, welche traditionelle und verbreitete Stoffe der novellistischen Litteratur behandeln. Da haben wir die Erzählung von der Matrone von Ephesus (12), die von Virgil im Korbe (48), von Aristoteles und Alexanders Gattin (50), den Rex superbus (60), das Urteil des Salomo (63), das Paradies des Alten vom Berge (65), Pyramus und Thisbe (130), u. s. w., s. Renier p. LXII. Nov. 39, die Geschichte von Amicus und Amelius, ist nichts weiter als eine verkürzende Bearbeitung der bekannten lateinischen Prosa des 13. Jahrh., die zuletzt abgedruckt ist bei Kölbing, *Amis and Amiloun* (Heilbronn, 1884) p. XCVII ff., und scheint aus dieser direkt zu stammen (es heißt z. B. p. 99: *e battezzati donò loro a ciascuno una tazza ovvero scifo di legno*; lat. *duos scyphos ligneos . . . jussit afferri*), sicherlich nicht etwa aus der uns erhaltenen altfrz. Übersetzung in Prosa. Sercambi war allerdings, nach den barbarischen lateinischen Titeln seiner Novellen zu urteilen, ein schlechter Kenner der klassischen Sprache, mochte von ihr aber doch noch genug wissen, um einen so einfachen Text zu verstehen. Nov. 7 (bei Renier im Anhang No. 1) von der unschuldigen Ginevra, welche ihr Gatte sich immer panzern läßt, um sie vor dem Gedanken an einen Fehltritt zu bewahren, behandelt denselben Gegenstand wie die 41. der *Cent Nouv. Nouv.* und Scarrons *Précaution Inutile*. Nov. 10 (bei Renier im Anhang No. 2), von der Rache des Gerbers an den drei Priestern, die seiner Frau nachstellen, und dem Träger, der die drei Leichen nach einander in den Fluß wirft, in dem Glauben, es sei immer dieselbe zurückgekehrte, so daß er schließlich noch einen Unschuldigen tötet, ist eine Variante des Fabel von Estormi, am Schlusse übrigens in manchen Einzelheiten dem Fabel von den drei Buckligen entsprechend. Nov. 126 erzählt von dem schlaunen Ehemann, den sein Weib mit einem angeblichen Schneekinde beschenkte, und der dasselbe an der Sonne schmelzen liefs, wie z. B. das Fabel *de l'enfant qui fu remis au soleil*. Nov. 141

stimmt in dem obscön komischen Hauptmotiv zu dem Fabel *du chevalier qui faisoit parler les cons et les cus*; die Entwicklung ist allerdings eine andere.

Die 1. Novelle der Sammlung von den drei Söhnen des Kaufmanns Aluisi von Tana und dem Call von Mangi ist eine der Geschichten von scharfsinniger Erkenntnis verborgener Verhältnisse aus unscheinbaren Indizien, aber abweichend von den sonstigen abendländischen Versionen des Mittelalters und sehr ähnlich der in 1001 Nacht, No. 458, vom Sultan von Yemen und seinen drei Söhnen. Nov. 14 berichtet von einem jungen Menschen aus dem Mailändischen, welcher, nach gewissen Abenteuern durch seine Schlaueit in Besitz eines Pferdes und einer großen Geldsumme gelangt, seinen unfeinen Namen Pincaruolo mit Torre vertauschte und nach Frankreich ritt. Unterwegs findet er vier mit wunderbaren Fertigkeiten begabte Leute, die er in seinen Dienst nimmt, einen Schnelläufer Rondello, einen Feinhörer Sentimento, einen Zieltreffer Diritto und einen gewaltigen Bläser Spazza. In Paris angekommen bewirbt er sich um die Hand Drusiana's, der Tochter König Philipps, unter der Bedingung, daß sie im Wettlauf besiegt werde, oder er sterben müsse. Rondello läuft mit ihr auf dem Wege nach S. Denis, wo jeder eine Lederflasche mit Wasser füllen soll; zurückkehrend findet er halbwegs die Prinzessin, die ihn schmeichlerisch beredet auszuruhen, ihn einschläfert und seine volle Flasche mit ihrer noch leeren vertauscht; aber die drei anderen vereiteln mit ihren Künsten die List. Torre gewinnt die Königstochter und belohnt seine Diener reichlich. Zuletzt fragt der Autor, welcher von den fünf am meisten Verdienst an der Erwerbung der Prinzessin habe. Wie man sieht, ist es jene Form des Märchens von den Menschen mit wunderbaren Eigenschaften, welche uns am bekanntesten ist in der deutschen Fassung unter dem Titel *Sechse kommen durch die ganze Welt* (bei Grimm No. 71). Aber die älteste bis dahin publizierte europäische Version war die von Basile (III 8; vgl. Benfey, im *Ausland*, 1858, p. 1038), während nun diejenige Sercambis mehr als 200 Jahre höher hinaufgeht. Und man erkennt sie leicht als die ursprünglichere; sie ist einfacher, ohne die kolossalen Übertreibungen der wunderbaren Fertigkeiten, daher auch ohne den Schwank von der Ablohnung mit Geld statt der Königstochter am Ende, und dann noch mit der Frage nach dem Vorrang zwischen den beteiligten Personen, wie sie für diese Erzählung von Anfang an charakteristisch war.

Von einer anderen Novelle, der 118. hat bereits Rajna (*Rendiconti dell'Accad. dei Lincei*, 17 Febr. 1889, p. 268 ff.) vortrefflich gezeigt, welche Bedeutung sie für die Quellenbestimmung von Ariosto's Episode von Astolfo und Giocondo hat, und wie die Darstellung Sercambis in mehrfacher Hinsicht noch dem orientalischen Originale, der Rahmenerzählung von 1001 Nacht näher steht und uns das Vorhandensein dieses Stoffes im Westen zu einer viel früheren Zeit bezeugt, als man angenommen hatte. Die Wichtigkeit dieser Novellensammlung für die vergleichende Märchen- und Sagenkunde ist also keine geringe und wird namentlich deutlich hervortreten, wenn, wie es Renier verheißt, nächstens die Illustrationen zu derselben von Reinhold Köhler erscheinen und alle die zahlreichen traditionellen Elemente aufdecken werden.

Wie die meisten späteren Novellisten hat Sercambi eine Anzahl Geschichten von Boccaccio entlehnt und zwar ziemlich viele. Renier gab deren p. LVIII f.) schon 14 an; Torraca (*Nuova Antologia*, 16 marzo 1889, p. 369 f.)

fügte 5 andere hinzu (wo jedoch statt 131 zu lesen ist 31), und zu diesen kommt endlich noch eine 20., nämlich *Dec. II 3*, welche in Sercambi's 85. bearbeitet ist. Die eine Novelle hat er dabei an zwei Stellen benutzt, die von Andreuccio von Perugia (*Dec. II 5*), nämlich den Schluss in Nov. 9 und den Anfang in 98. Man sollte sich erwarten, daß mit Boccaccio die von ihm behandelten Novellenstoffe für Italien in ihrer definitiven Form fixiert wären aber im Gegenteil, kaum ist das *Decameron* erschienen, so gehen dessen Geschichten schon in andere Sammlungen über, werden verändert wiedergegeben und verdorben. Der Begriff des Plagiates existiert noch nicht, das kann man nicht oft genug wiederholen; die bekanntesten Bücher, wo Verheimlichung des Ursprungs unmöglich war, werden ohne Scheu ausgeschrieben. So that Sercambi ja auch mit Jacopo dalla Lana's Dantecommentar. Und er verfährt dabei mit einer Naivetät, die wie Frechheit aussieht. Zu Anfang von Nov. 152, wo er die Geschichte der Griselda erzählt, verweist er, wie noch zwei Mal anderswo (s. Renier, p. LIX, n. 4), auf Boccaccio, behauptet aber, es seien nicht dieselben Ereignisse, sondern nur ganz ähnliche, die sich an einem anderen Ort zugetragen hätten, und doch hat er gerade hier alles und jedes, vielfach wörtlich aus dem *Decameron* herübergenommen. Natürlich beruhte derartige Entlehnung nicht etwa auf der Absicht, mit dem glänzenden Originale zu wetteifern, dessen Unerreichbarkeit jeder wohl fühlte, sondern es war nur eine Lust, sich die Dinge, welche besonders gefielen, zu eigen zu machen. Sercambi thut dies, indem er stets die Namen ändert, das Berichtete auf andere Personen und in andere Gegenden überträgt. Aus der Griselda wird eine Costantina, aus dem Markgrafen Gualtieri von Saluzzo ein Graf Artus von Geldern. Andreuccio von Perugia verwandelt sich einmal in einen Figliuccio aus Lucca, der seine Abenteuer in Siena statt in Neapel hat, und ein anderes Mal in einen Azzo de' Pulci von Florenz, den in Venedig die Courtisane Giorgiana aus Ancona betrügt. An Stelle des Rinaldo von Asti tritt ein Castagna aus Pistoia auf, statt des Alessandro aus Florenz (*Dec. II 3*) ein Passavanti von Barcellona (Sercambi 85), und er gewinnt die Liebe nicht einer englischen, sondern einer spanischen Königstochter, die sich, verkleidet als Mann, zum Bischof von Toledo hat wählen lassen, u. s. w. Diese Art der Umbildung in den Äußerlichkeiten bemerkt man ja so häufig bei den novellistischen Gegenständen, welche traditionell von Hand zu Hand gingen; aus dem Orient wird die Handlung in das Abendland, am liebsten nach Örtlichkeiten verlegt, die der Verfasser selber kennt. Ein Teil der unter dem Titel der Tochter des Rhampsinit bekannten Diebesgeschichte wird bei Sercambi von den beiden Brüdern Bovitoro und Belluccio in Genua erzählt (88); die Geschichte von dem Schneekinde spielt in Venedig; der Gatte der gepanzerten Frau ist Rinaldo Buondelmonti in Florenz. Sogar eine und dieselbe Novelle hat der Verfasser zwei Mal mit verschiedenen Namen gegeben (22 und 90). Auch bei der Aufnahme von Ereignissen aus der römischen Geschichte treten starke Veränderungen so regelmässig ein, daß bei ihnen nicht bloß Unkenntnis, sondern auch das Streben nach einer vollkommeneren Aneignung gewirkt haben dürfte. So wird Lucretia zur Gattin des Brutus, Sextus Tarquinius zu einem Larino; Curtius, der sich in den Erdrifs stürzte, ist ersetzt durch einen Formicone, der nicht Porsenna, sondern Hannibal töten will (Nov. 42—44). Der kleine Papirius wird vielmehr Merlino genannt (49), und

ganz unsinnig ist die Geschichte von Tullia, der Gemahlin des Tarquinius Superbus, umgestaltet (47); ihr Gatte ist Pompeius, und als sie dessen Leichnam zum Verbrennen führt, läßt sie, um ihn zu ehren, die Räder über den Leib ihres alten Vaters fortgehen, den sie so tötet.

Die von Boccaccio stammenden Novellen, für welche wir die unmittelbare Quelle vor uns haben, geben uns den Maßstab des Schriftstellers. Er folgt seinem Originale bald mehr, bald weniger getreu, und seine Abweichungen sind ebensoviele Fehler; er tilgt Feinheiten der Motivierung, Züge der Charakteristik; er schwächt die Pointe ab; der Witz wird grobkörniger. Der Verfasser hat nur Interesse und Verständnis für die Materie, nicht für die künstlerische Ausführung. In den Erzählungen von Schwänken und Streichen wird Sercambi oft recht platt; aber ein gewisses Talent der Komik, eine derbe Lebendigkeit der Darstellung kann man ihm doch nicht absprechen. Die 28. Novelle von Andriolo Spinola in Genua, der Madonna Chiara degli Adorni, indem er ihre Gunstbezeugungen Stück für Stück um hohe Geldsummen erkauft, glühend in sich verliebt macht, sie zur Frau gewinnt und vortrefflich auf seine Kosten kommt, ist in der groben Unzüchtigkeit immerhin recht wirksam und der Schluß geschickt vorbereitet und zugespitzt. Nov. 74, unter wie schlaun, scheinbar törichten Bedingungen sich Turello von Lucca in Pisa eine Magd mietet, ist eine hübsche Anekdote, und recht drollig die Unterhaltung zwischen der Bäuerin Bovitora und dem vermeintlichen Arzte Frate Bonseca über die Zukunft des von ihr gewünschten Sohnes in 94, oder das Testament der Frau Turcora in 100, wenn man nicht an den obscönen Zweideutigkeiten zu sehr Anstoß nimmt. Unter den komischen Typen ist bemerkenswert die mehrmals vorkommende, gewiß unmittelbar nach dem Leben gezeichnete Gestalt von einer Art Falstaff, eines feigen Maulhelden, der durch maßlose Fresserei seine Kraft und seinen Mut zu dokumentieren glaubt, der Folaga de' Peruzzi (96), sein Genosse, der Tromba (97) und der Kapitän Nicolao de' Corbi, *grande e grosso come un bue maremmano*, der mit Leuten gleichen Kalibers ein Thor von Lucca besetzt hält (109). Auch hier wieder fand der Verfasser keine bessere Weise, die Verächtlichkeit dieser Prahler zu demonstrieren, als durch Abenteuer von unglaublicher Kotigkeit.

Wie gewöhnlich bei den Novellisten werden die Erzählungen bei Sercambi mit der Prätension eines lehrhaften, moralischen Zweckes eingeführt, und in der That liebt er es, nach allen verfänglichen Dingen, die er vorgebracht hat, am Ende seine Geschichte zu einem warnenden Beispiel zu gestalten. Die Mächtigen, die Priester, die Mönche fröhnen ihrer Lust mit Brutalität; aber die Bauern prügeln sie furchtbar, schlagen sie tot. Die Gauner und Lasterhaften werden zwar nicht immer, aber doch gewöhnlich bestraft; die Ehemänner nehmen Rache an ihren schamlosen Weibern und deren Buhlen. So hat zwei Novellen des *Decameron*, der von Frate Puccio und der von Peronella und dem Fasse, wo Boccaccio sich auf Seiten der Schlaun stellte und mit einem Gelächter über die Betrogenen endete, Sercambi (110 und 137) einen tragischen Schluß zugefügt, wo er den Narren oder für ihn einen anderen zur Erkenntnis kommen und grausame Gerechtigkeit üben läßt.

Sercambis geringe litterarische Bildung zeigt sich in der Unbeholfenheit seines Stiles; der Satzbau ist ein regelloser; beständig werden Gerundien und Participien aneinander gereiht, und man erwartet sich vergeblich ein Verbum

finitum. Wo er Boccaccio ausschrieb, hat er die künstlichen Perioden, in die er sich nicht hineinfand, aufgelöst, und seine linkische Ausdrucksweise an die Stelle gesetzt. Renier hat nicht selten, um das Verständnis zu erleichtern, der konfusen Konstruktion aufgeholfen, wodurch aber freilich die schriftstellerische Physiognomie des Autors sich etwas verändert. Die lucchesische Färbung der Sprache ist nicht bedeutend; vielleicht war sie stärker im Originalms. Einzelne Formen der Mundart und mehrere interessante, auch ganz unbekannte Worte finden sich noch im Texte. Die Publikation des letzteren hat, bei der schwierigen Schrift des Ms., eine große Mühe und Geduld erfordert; häufig hat der Herausgeber auch die fehlerhafte Lesart berichtigt; nicht wenig andere bleibt noch zu verbessern. Im Folgenden führe ich die Stellen an, wo ich abweichend von Renier lesen zu müssen glaube.

p. 7 Z. 16, kann man wohl beim Wortlaute der Hs. bleiben: *Et perchè ve n'avea date alcune obligagione et achasate et vedue*, indem man das *date obligagione* als „verlobt“ versteht. — p. 9 Z. 6 *tre mila*, l. *trenta mila*. ib. Z. 10 *li ditti gioielli* [*se di concordia tutti e tre non erano*], vgl. p. 13, Z. 12 v. u. — p. 17, Z. 6 v. u. *l'acqua galleggiava*, l. *galdeggiava?* (lucches. für *caldeggiava*). — p. 26 Z. 17 v. u. war wenigstens *aregò*, die lucches. Form, beizubehalten; so auch p. 167, Z. 9 v. u. *aregato*. — p. 27, Z. 5 *trotturi*, ebenfalls lucches. Form. — p. 28, Z. 16 *delle donne*, l. *della donna*. — p. 32 f. war stets *Reina* zu schreiben als Eigennamen (Regina della Scala; in Nov. 91 steht es richtig), daher eher der Artikel vor dem Namen zu streichen, wo er stand, als umgekehrt ihn zuzusetzen. — p. 36, Z. 15: *se non a* [*contanti o a*] *baratto*. — p. 37, Z. 5 v. u. *Et Ugolino credendo quine rimanere come*, l. *conte*. — p. 53, Z. 7 würde ich das Gespräch so abteilen: *Dice Prete Rustico: „O perchè?“ „N'abbiamo lo 'ndivino.“ „Or non si può“ . . .* ib. Z. 13 *hate, Iddio vel cresca . . .* (Hs. *fare*; Renier setzt *Faccia Iddio*). — p. 56, Z. 4 *et vestitosi e li altri . . .* — p. 62 Z. 6 v. u. *se vò tenere alle rata* „mit Beteiligung“. — p. 67 Z. 14: *La tricca, avendo pietà di se*, war kein Grund *di lui* einzusetzen; das Reflexiv statt des Personals ist, wie altfrz., so italienisch wohl bekannt, begegnet noch bei Machiavelli und Molza; auch p. 89, Z. 13 würde ich das *con esso seco* der Hs. nicht ändern. — p. 69, Z. 6 war *fugito* nicht schlecht. ib. Z. 16 l. *E posta la quistione, la prima* [*noma*] *ta Dolcibene disse*. — p. 74, Z. 16 v. u. ist *pennuto* dasselbe wie *pennecchio* p. 220, Z. 21. — p. 78, Z. 3 v. u. *presi tutti i suoi veli*, l. *gioielli*, vgl. p. 79, Z. 2. — p. 91, Z. 1 ist *adatò* interessant im Sinne von „gefiel“, wie prov. *azautar*. — p. 102 Z. 3 l. *Io desdico la tua testa e non* [*voglio*] *la tua amistà*; in der lat. Prosa steht: *Nec tuam volo amicitiam neque servitium*. — p. 103, Z. 6 war das handschriftl. *d'onde et chi era* gut; die Antwort ist ja: *Io sono Amico*. — p. 106, Z. 10 v. u. zu interpungieren *La mente in alto leva, E lo spirito santo E Dio vedrai . . .* — p. 107, Z. 11 f. *Perchè di vergin dia Nascie[r] donzella che mai* [*ebbe*] *sposo* (weil er von einer Jungfrau geboren sein soll, die . . .). — p. 119 Z. 3 war *direi* beizubehalten. — p. 123, Z. 11 l. *consentisse a Aristotile*. ib. Z. 14 ist das unbekannte *gusmini* jedenfalls Appellativ und wird „Schliche, Späße“ bedeuten, vgl. p. 342, Z. 17. — p. 125, Z. 10 ist statt *'v'è il senno tuo* zu lesen *u è*, die lucchesische Form des Ortsadverbs *ubi*, und so an vielen anderen Stellen. — p. 129, Z. 4 v. u. zu interpungieren *Io vo' sapere come hai imparato l'arte, che meni tanto tempo*,

quanto innel luogo commune se 'stato. ib. letzte Z. *E disposto la soma, disse*, war kein Grund in *deposta* zu ändern; *disporre* im Sinne von *deporre* ist wohl bekannt und kommt auch vor p. 345, Z. 9; p. 348, Z. 12 v. u. p. 384, Z. 6, wo es gleichfalls mit Unrecht geändert ist. Desgleichen ist die Verwendung des unveränderten Particips eine z. B. bei Boccaccio gewöhnliche Konstruktion. — p. 147, Z. 2, l. *presolo* oder *preserlo*? — p. 150, Z. 15 l. *mai non pareva a Diana Bella essers[i] consolata di ballare . . .* — p. 151, Z. 6 v. u. l. *ch'è a me venuto*. — p. 168, Z. 10 v. u. *Ora voi siete ricordato*, das tempus composit. ohne Reflexivpronomen, wie noch im 16. Jahrh. üblich; also ist der Zusatz von *vi* überflüssig. — p. 191 Z. 19 *e quello giovane a cui lo diè a mangiare*, l. *a' cani lo diè . . .* — p. 194, Z. 9 ist *pregato* Druckfehler statt *pregalo*. — p. 198, Z. 4 v. u. ist das *Tolletta* der Hs. mit Unrecht in *Toledo* geändert. — p. 208, Z. 11 v. u. zu interp. „*Perchè senza bulletta.*“ *La panziera . . .* — p. 215 letzte Z. *a uce*, l. *a vece* (d. i. *invece*). — p. 239, Z. 15, *per la ricada che mi davano*, l. *ricadia*. — p. 244, Z. 9 v. u. hat die Hs. *u si dee*, l. *u si dice* „wo es heisst“. — p. 253, Z. 3 v. u. war das handschriftl. *prese il lume* richtig, wie das Folgende zeigt; die Magd nimmt ihm das Licht ab. — p. 270, Z. 23 l. *a noi pare* statt *a voi*. — p. 283, Z. 9 war das handschriftl. *Se vuoi bere, avessine regato* gut „hättest selbst Getränk mitbringen sollen“. — p. 287, Z. 2 hätte das *miglioramenti* (beste Sachen) der Hs. stehen bleiben sollen; diese Verwendung des Wortes ist bekannt und findet sich wieder p. 325, Z. 14 v. u. — p. 296, Z. 4 v. u. *che maggiore cattività fusse quella della reina per un male che quello che la donna mia m'ha fatto*, l. *per un mille*. — p. 313, Z. 17 l. *vuoi* statt *puoi*. ib. Z. 9 v. u. ist *campagne* statt *compagne* Druckfehler. ib. Z. 6 v. u. ist der Zusatz des *a* vor *lui* unnötig; betontes Pron. als Dativ. — p. 325, Z. 5 *n'andò* l. *mandò*. — p. 340, Z. 7 f. *Lo cuoco, messo ogni sua speme . . . la vivanda fece*, l. *ogni sua specie*? — p. 343, Z. 12 v. u. l. *Ghirardo* st. *Riccardo*. ib. Z. 8 v. u. vielleicht *e che largamente gli promettesse*? — p. 344, Z. 19 zu interp. *Vieni meco, acciò che quello io farò, al signore possi riferire*. — p. 345, Z. 9 f. zu interp. *e non stante che quelli Raspanti disponessero il ditto Giovanni dell' Agnello, non molti mesi durò . . .* — p. 348, Z. 7 v. u. *non dover [esser] soccorso . . .* — p. 349, Z. 6 *per un[o e] altro modo* (Boccaccio sagt hier *in un modo et in uno altro*). — p. 351, Z. 23, das sinnlose *Giannozzo ha l'effetto desiderio di Drusiana* ist offenbar nach Boccaccio zu ergänzen in *ad effetto recò il desiderio . . .* — p. 364, Z. 8 zu interp. *parea una massa di nieve con una bella masserizia; s'accostò al letto . . .* — p. 383, Z. 15 *chiamonno di Nizza il preditto conte Ramondo*, l. *chaccionno*. — p. 384, Z. 22 *e pertanto se ne facessi amico se non tu ordineresti*, l. *e pertanto, se ne facessi a mio senno, tu ordineresti . . .* — p. 385, Z. 14 *a uno come ritornato fe' patire pena*, l. *a uno conte ritornato*, oder vielleicht noch besser *a uno contrario tornato*. ib. Z. 18 *Guerreggiando il conte di Nizza*, l. *il comune di Nizza*. — p. 390, Z. 20 hat die Hs. *la notte seguente consolante dormì, ma non lassò dormire la madre e il padre*. Renier liest *non solo non dormì*, richtiger wohl, näher der Hs. und Boccaccio: *non solamente dormì*; die zweite Negation fehlt in solchen Fällen öfters. — p. 392, Z. 16 setzt Renier *A ciò fare troppi preghi non gli bisogna*; die Hs. hat *accio non facci troppo preghi ti bisogna*; ich lese: *A ciò non furon troppo preghi di bisogno*, was auch Boccaccio näher steht. —

p. 398, Z. 12 *comoratico*, wohl *comparatico*. — p. 402, Z. 2 *proverete con grande vostra pena quanto ha grado grave miseria avere tolta moglie . . .*, offenbar *quanto grave mi sia*, wie Boccaccio hat. So glaube ich auch ib. Z. 24 das *baroni omini* nicht vom Autor, sondern nur vom Schreiber entstellt aus Boccaccio's *buoni omini*. — p. 404, Z. 7 l. *Madonna, [se] io non voglio morire*, nach Boccaccio. — p. 405, Z. 5 v. u. *ma [io vi priego], in premio*, dsgl. — p. 407, Z. 6 l. st. *lodavano* mit Boccaccio *la lodava*.

A. GASPARY.

Albert Stimming, Über den provenzalischen Girart von Rossillon. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Volksepen. Halle, Niemeyer 1888. gr. 8°. 398 S.

Nicht ohne Bedenken hat Ref. die Besprechung eines Buches übernommen, das von demjenigen, dessen Forschungen ihm zugestandenermaßen als Grundlage gedient haben und die es zu ergänzen strebt, nicht anerkannt worden ist. Aber er ist nach Prüfung des Inhalts zu dem Resultate gekommen, daß Stimmings Werk ein eingehenderes und, wie ihm scheint, weit günstigeres Urteil verdient, als ihm P. Meyer (Rom. XVII 637), obwohl er in diesem Falle als ganz besonders sachverständig betrachtet werden muß, hat zu Teil werden lassen.

Das Epos Girart de Rossillon ist uns bekanntlich in 4 Handschriften erhalten, von denen zwei nur Fragmente bieten. Über das Verhältnis derselben hat zuletzt P. Meyer in der Einleitung zu seiner Übersetzung¹ des Girart (p. CLXXIV ff.) gehandelt. Ebenso wie schon an einem anderen Orte (Jahrb. XI 124), bestimmt er es dahin, daß die Pariser Hs., die älteste, der jedoch am Anfang ein Stück fehlt, das ungefähr den ersten 560 Versen der Oxforder Hs. entspricht, allein den übrigen drei Hss. (eben der Oxforder, dem Londoner Fragment und dem von Passy) gegenübersteht. Die den beiden Familien gemeinsame Grundlage, die in den Ausgang des 12. Jahrh. zu setzen ist, wird als *chanson renouvelée*¹ bezeichnet. St. läßt die Handschriftenfrage ganz bei Seite und beschäftigt sich nur mit den Vorstufen dieses jüngeren Epos. Auch über sie hatte P. M. bereits Untersuchungen angestellt, und zwar im dritten Kapitel der Einleitung und vorher Rom. VII 161 ff. Von der an der letzteren Stelle von ihm publizierten *vita nobilissimi comitis Girardi de Rossillon* nahm er seinen Ausgangspunkt. Er charakterisierte dieselbe als ein tendenziöses Produkt, bestimmt, dem tapferen Girart den Charakter eines Heiligen zu geben, und dadurch dem Kloster Pothières, wo er begraben lag, einen vermehrten Zuzug von Pilgern zu gewinnen. Deshalb ist der Verfasser selbst wahrscheinlich ein Mönch dieses Klosters gewesen. Über das Verhältnis der *vita* zum Epos sagt M. (Einl. XXVI), daß der Mönch eine ältern Redaktion desselben, etwa aus dem Ende des 11. Jahrh., benutzt habe. Modifiziert habe er diese Vorlage mit Hülfe einzelner Urkunden und der kirch-

¹ Girart de Roussillon, chanson de geste traduite pour la première fois par Paul Meyer, Paris 1884.

lichen Tradition über Girart. Außerdem habe er alles bei Seite gelassen was seiner Absicht, bei Girart die fromme Gesinnung die weltliche überwiegen zu lassen, hinderlich gewesen wäre. Denke man sich also diese fremden Elemente aus der vita hinweg, so erhalte man ziemlich vollständig den Inhalt des älteren Epos. Es ergebe sich vor Allem, daß ihm Anfang und Schluß des gegenwärtigen Gedichtes, eben der *chanson renouvelée*, gefehlt haben.

Von diesen Ansichten läßt St. das Meiste unangefochten; er sucht sie aber zu vertiefen. Nach ihm haben wir nicht nur zwei, sondern eine ganze Reihe von Redaktoren des Epos-Girart anzunehmen, von denen mindestens drei deutlich nachweisbar sind, die er als R¹, R² und R³ unterscheidet. Gegen diese Art der Untersuchung erhebt M. in der eingangs erwähnten Besprechung zwei prinzipielle Einwände. Er wirft ihr vor, daß sie *absolument conjecturale* sei und daß sie auf einer sehr zweifelhaften Auffassung über die Entstehungsweise der altfranzösischen Epen beruhe. Den ersteren werden wir später zu prüfen haben, auf den zweiten ist zu erwidern, daß es gerade St.'s Absicht ist, durch diese Einzeluntersuchung am Girart seine Ansichten über die Geschichte des Epos, mit denen er durchaus nicht allein steht, als die richtigen zu erweisen. Nicht umsonst hat er dem Titel seines Buches den Zusatz gegeben „Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Volksepen“, nicht umsonst bietet er in der Einleitung (Kap. I p. 1—17) eine ziemlich abgerundete Darstellung der verschiedenen Stufen, welche die französischen Epen, seiner Meinung nach, haben durchmachen müssen, ehe sie diejenige Form erhielten, in der wir sie besitzen. Es soll festgestellt werden, „ob und inwieweit die oben dargelegten [von anderen Epen abstrahierten] Prinzipien der Veränderung auch an diesem Epos beobachtet werden können und ob sie sich als richtig und zutreffend erweisen (p. 16).“

Das zweite Kapitel (p. 17—32) ist gleichfalls einleitender Natur, indem es über das vorhandene Material und den Stand der Frage berichtet. Die eigene Untersuchung beginnt mit der Wertbestimmung der lateinischen Lebensbeschreibung (Kap. III, p. 33—40) und einer allgemeinen Betrachtung über „das ältere Epos“ (Kap. IV. p. 41—54). In diesen beiden Kapiteln erfahren die Gedanken M.'s im Allgemeinen nur eine breitere Ausführung und teilweise eine genauere Motivierung. Aber über einen Punkt gehen die Ansichten gänzlich auseinander. M. stellt sich vor, daß das ältere Epos dadurch entstanden sei, das ein Dichter des 11. Jahrh., der von Girart nichts weiter wufte, als die drei Thaten: daß er ein Zeitgenosse und Vasall eines Königs Karl gewesen, daß seine Frau Bertha hieß und daß sie zusammen mehrere Klöster gegründet haben — den ganzen übrigen Inhalt des Epos erfunden habe (Einl. I. IV). St. dagegen behauptet, indem er sich auf Forschungen von Longnon (*Revue historique* VIII 242—79) stützt, daß dieses Epos wesentlich auf historischen Elementen beruhe, die aber im Laufe zweier Jahrhunderte in der Volkssage mancher Umformung unterzogen worden sind. Insbesondere hat dieselbe Thaten eines Barons gleichen Namens, Girart von Viane, der unter Karl Martell gelebt hatte, auf den jüngeren Girart übertragen.¹ Mit Recht sagt St. (p. 42), daß er eine Hypothese an die Stelle

¹ Solche Verwechslungen wurden dadurch erleichtert, daß damals die unterscheidenden Zunamen vom Volke fast garnicht gebraucht wurden. Daher

einer andern setze, denn M.'s Ansicht ist eben auch nur eine solche. Aber wir sind auch genötigt zu sagen, daß die seinige eine weit größere Wahrscheinlichkeit hat. G. Paris bringt, soweit mir bekannt ist, die Meinung der meisten seiner Fachgenossen zum Ausdruck, wenn er in seinem *Manuel d'ancien français* (p. 34 ff.) auseinandersetzt, daß die Anfänge der franz. Ependichtung bereits in die Zeiten der Merowinger fallen und daß sie ihre Blüte unter den Karolingern gehabt hat. Im Speziellen sind diejenigen Epen, welche die Kämpfe der großen Barone gegen den Kaiser darstellen, der Zeit Karls des Kahlen und dessen unmittelbaren Nachfolger zuzuschreiben. Mit dem Ende des 10. Jahrh. schließt diese erste Periode der Volksdichtung. Allerdings ist uns kein Gedicht dieser Periode erhalten; aber dies beweist nicht, daß sie nicht existiert haben. Es hat Geschichte gegeben, bevor es Annalen gab; und es haben lange Zeit hindurch Epen existiert, bevor sie aufgeschrieben wurden. Wie die geschichtliche Forschung bestrebt sein muß, auch diejenigen Perioden, die der schriftlichen Überlieferung vorausliegen, so weit als möglich aufzuhellen, so haben auch wir ein großes Interesse daran, über jene erste Periode des Volksepos uns einigermaßen begründete Vorstellungen zu verschaffen. Wenn aber dieser Wunsch nur in sehr geringem Grade eine Realisierung gestattet, weil hierzu die Mittel nicht ausreichen, so sind wir in Bezug auf die zweite Periode, die ungefähr das elfte Jahrhundert umfaßt, bedeutend besser gestellt, denn wir besitzen einige ihr angehörige Gedichte, besonders das Rolandslied. Ferner aber machen es verschiedene Argumente, auf die hier nicht eingegangen werden kann, die übrigens bekannt und von vielen anerkannt sind, wahrscheinlich, daß auch andere uns in jüngerer Gestalt erhaltenen Epen Erweiterungen älterer Gedichte sind. Wir müssen also versuchen, die ursprüngliche Gestalt derselben annähernd zu rekonstruieren und St.'s Buch ist ein derartiger Versuch, bei dem jedoch auf eine Chronologisierung der wiederhergestellten Vorstufen verzichtet wird.¹

Um zu dem Kerne des Girart zu gelangen, werden zunächst die äußeren Schalen entfernt (Kapp. 5 und 6). Als solche hat, wie gesagt, schon M. Einleitung und Schluß der gegenwärtigen Fassung des Epos erkannt. Dieser erzählt, wie die *vita*, daß der Grund der Kämpfe Karls gegen Girart seine Eifersucht war; aber nach der *vita* sind die Frauen der Beiden Töchter des Grafen Hugo von Sens, nach dem Epos des Kaisers von Konstantinopel. Wie am Pfingstfeste König Karl in glänzender Hofversammlung vom Papste aufgefordert wird, dem von den Sarazenen bedrängten Kaiser zu Hülfe zu kommen, wie er diese Hülfe leistet und dafür die Hand der einen Prinzessin erhält, wie er dann mit der durch seinen Gesandten getroffenen Wahl unzufrieden ist und es schließlich durchsetzt, daß ihm Girart die zu seiner Gattin bestimmte Schwester abtritt — alles dies wird in der Einleitung gut und anschaulich geschildert. Trotzdem hatte schon M. behauptet, und von St. wird es durch weitere Indicien in hohem Grade wahrscheinlich gemacht, daß wie in der *vita*, so auch in der älteren Gestalt des Epos die beiden Frauen Hugo

auch die beständige Vermischung von Karl Martell und Karl dem Großen im Volksepos. Vgl. Pio Rajna, *Le origini dell' epopea francese* p. 200 ff.

¹ Über die Zeit der ersten Abfassung des Girart habe ich eine Vermutung ausgesprochen in meiner Abhandlung über das Rolandslied p. 89.

von Sens zum Vater haben. Schon daraus ergibt sich, daß die gegenwärtige Einleitung das Werk eines Bearbeiters ist, und dieses Resultat wird durch greifbare Widersprüche mit der Haupthandlung bestätigt. Als Grenze der Einleitung bestimmt St. V. 606. Ferner nimmt er „aus inneren Gründen“ an, daß Teile derselben dem alten Epos entnommen seien (p. 58—79), und zwar seien die Entlehnungen im zweiten Teile der Einleitung, etwa von V. 335 ab, stärker gewesen, als vorher. Diese Ausführungen scheinen angreifbar. Wenn ich auch zugebe, daß selbst in der älteren Gestalt die Heiratsgeschichte die notwendige Grundlage der Erzählung abgegeben hat, so ist mir doch (gegen p. 79 unten) durchaus zweifelhaft, daß eine Darstellung derselben auch ursprünglich die Einleitung des Ganzen gebildet hat. Vielmehr entspricht es der Natur des älteren Epos, mit einer lebendigen Situation zu beginnen, welche die vorhergegangene Entwicklung als Resultat zusammenfaßt. Zu einer solchen Exposition reicht die in den Tiraden 40 ff., die ich mit St. (p. 58) für alt halte, geschilderte Abschiedsszene zwischen Girart und der Königin völlig aus. Sie muß, wenn sie an der Spitze des alten Epos stand, eine ganz andere Wirkung gehabt haben, als an ihrer gegenwärtigen Stelle, selbst wenn sie einige rätselhafte Anspielungen enthielt, die erst im Laufe der Erzählung aufgeklärt wurden. Auch abgesehen hiervon ist die Beweisführung dieses Abschnittes gegenüber den übrigen ziemlich schwach, was der Verf. allerdings wiederholt selbst einräumt (pp. 58, 65, 78). Danach vermag ich selbst in der vorsichtigen Fassung: „Von den 606 Versen derselben [der Einleitung] scheinen 227 aus der Vorlage entlehnt zu sein, während 379 als Eigentum des Umarbeiters anzusehen sein würden“ (p. 79), diesem Resultate nicht beizustimmen. — Daß der Schluß das Werk eines Bearbeiters ist (pp. 83—87), geht zunächst aus der Verschiedenheit des Stils hervor. Im Epos selbst fortlaufende Erzählung, hier eine Anzahl aneinandergereihten Episoden. Wichtiger ist, daß in diesen der eigentliche Held der Erzählung hinter andern Personen zurücktritt, und daß sein Charakter ein gänzlich veränderter ist, daß er handelt und spricht, nicht wie ein Kriegermann, sondern wie ein Geistlicher. — Der Bearbeiter der Einleitung und des Schlusses ist derselbe (pp. 88—99), da Beide, worauf M. hingewiesen hat, Konstantinopel aus eigener Anschauung kennen, da sie ferner in gleicher Weise theologische Interessen in den Vordergrund stellen und ihre Kompositionsweise dieselbe ist. Daß er ein Geistlicher war, dafür hatte sich schon M. ausgesprochen; St. macht es wahrscheinlich, daß er ein Mönch des gleichfalls von Girart gegründeten Klosters Vezelai gewesen ist. Denn er zeigt eine durch den Inhalt des Epos ganz unmotiviertere Vorliebe für dasselbe, erzählt ausführlich die Überführung gewisser Reliquien dorthin und den Bau des Klosters und läßt, im Gegensatz zur *vita*, die er gekannt zu haben scheint, Girart in Vezelai begraben werden, während der historische Girart wahrscheinlich in Avignon starb und dort auch begraben wurde.

Die Frage, ob dieser Bearbeiter, den wir mit St. R³ nennen wollen, auch innerhalb des alten Epos Veränderungen vorgenommen habe, hat M. allerdings auch aufgeworfen, aber er hat sich ihre Beantwortung zu leicht gemacht: „Je ne le pense pas; du moins la comparaison avec la vie latine n'en donne pas la preuve“ (Einl. XLVII). Gab es nicht andere Mittel, dies zu untersuchen? St. hat sich hierzu der Methode bedient, welche die in der

Philologie übliche ist, um Interpolationen auszuschneiden. Dafs sich M. der Anwendung derselben auf die französischen chansons de geste widersetzen sollte, kann ich kaum annehmen. Sein Widerspruch kann sich daher nur gegen die Beschaffenheit der Kriterien richten, mit Hülfe welcher St. seine Ausscheidungen vornimmt. Dieselben sind nun wesentlich folgende:

1. Verschiedenheit des Stils, sowohl hinsichtlich der Ausdrucks-, als der Kompositionsweise,
2. Mangelnder Zusammenhang mit der Haupthandlung,
3. Verschiedenheit der Lebensanschauungen zwischen dem Dichter und dem Bearbeiter,
4. Widerspruch gegen die Haupthandlung,
5. Enger Zusammenhang mit bereits als unecht erwiesenen Teilen,
6. Der Grund, warum die Interpolation gemacht wurde, kann nachgewiesen werden.

Keines dieser Argumente, die ich nach dem Gehalt an Objektivität, den sie mir zu enthalten scheinen, aufsteigend angeordnet habe, hat die Strenge eines mathematischen Beweises. Aber man wird jedem von den letzten dreien die Kraft, eine Interpolation mindestens wahrscheinlich zu machen, nicht absprechen können, und die drei ersten, wenn sie auch an sich der individuellen Auffassung einen ziemlichen Spielraum lassen werden doch als Stützen zu verwenden sein.¹ Unser Urteil wird daher davon abhängen, ob auf diejenigen Partieen, die St. als Interpolationen erklärt, die erwähnten Kriterien wirklich anwendbar sind und richtig angewendet werden.

Diese Interpolationen zerfallen in solche, welche ganze Episoden umfassen, und in Einschübe, welche einzelne Umstände der Haupthandlung weiter ausführen oder modifizieren. Unter den ersteren ist die bedeutendste die des Folco und der Aupais, welche die Verse 8000—8957 enthalten (Kapp. 7 und 8). Dem Gewicht der pp. 132—136 aufgeführten Gründen wird Niemand sich entziehen können. Die vier ersten Kriterien sind hier sämtlich mit Recht vertreten, wie sich Jeder leicht überzeugen kann. Dafs ferner für diese Episode in einzelnen Versen des alten Epos eine Anknüpfung gegeben war und dafs sie sich auch in der gegenwärtigen Gestalt desselben teilweise erhalten haben, ist gleichfalls wahrscheinlich; dafs aber die Episode selbst das Werk zweier Verfasser (R¹ und R²) ist, hat St. m. Er. nicht annehmbar gemacht. Überhaupt, um dies gleich hier zu bemerken, erscheint mir die Annahme von R¹ überflüssig. Demselben schreibt St. im ganzen Gedicht 985 Verse zu, von denen 506 der Folcoepisode angehören sollen. Die Unterschiede, die er zwischen R¹ und R² festzustellen bestrebt ist, sind durchgängig stilistischer Art. Es wird aufmerksam gemacht, wie an gewissen Stellen eine gröfsere Geschicklichkeit in der Wiedergabe von Reden zu bemerken ist, die Verwendung origineller Bilder, der sparsamere Gebrauch von Fremdwörtern. Aber da alle diese Ausführungen von ziemlichen Einschränkungen begleitet sind, besonders in Bezug auf den letzten Punkt, während allein die

¹ Für wenig empfehlenswert halte ich den unklaren Ausdruck „aus inneren Gründen“, dessen sich St. wiederholt bedient. Es sind damit zumeist Gründe der ersten und zweiten Kategorie gemeint.

gänzliche Abwesenheit von Fremdwörtern beweisend gewesen wäre, so behalten sie nur einen relativen Wert.

Von diesem Anhang aus rückwärtsschreitend, wird dann der Versuch gemacht, weitere Einschübe auszuscheiden. Schon im siebenten Kapitel waren eine Reihe einzelner Verse und Tiraden auf Rechnung von R² gesetzt worden, weil sie mit als unecht erwiesenen Teilen zusammenhängen (Kriterium 5). Im neunten bis fünfzehnten Kapitel wird der nunmehr übrig bleibende Teil des Epos nach den verschiedenen Momenten der Erzählung zerlegt und auf kleinere Interpolationen hin geprüft. Die Untersuchung muß dabei notwendig derartig ins Einzelne gehen, daß eine Wiedergabe an diesem Orte nicht möglich ist. Es muß genügen, einige Beispiele herauszugreifen, und an ihnen das Verfahren St.'s noch weiter zur Anschauung zu bringen. Das ältere Epos begann nach St. mit V. 607. Karl befiehlt seinen Leuten, sich zu rüsten, angeblich zu einer Jagd in den Ardennen, thatsächlich um Girart zu überfallen. Nun heißt es in der zweiten Hälfte der Tir. 46: „die Königin hat es erfahren und ließ Girart sagen, daß er sich vor Verrat in Acht nehmen solle. Aber der Graf hat so edlen Mut, daß er es nicht glaubte, bis zu dem Augenblicke, wo er sich angegriffen sah. Und deswegen entbot er den Grafen Folco und Boso und Seguin von Besançon.“ Ich habe mich hier Meyers Übersetzung angeschlossen, die die verschiedenen Härten des fast zusammenhangslosen Originals beseitigt. Aber noch so bleibt die Unklarheit der Situation augenfällig, die St. (p. 200) hervorhebt, und welche diese Verse als Einschübsel charakterisiert. Zudem spricht das selbständige Eingreifen der Königin für die Urheberschaft von R², der überhaupt den Frauen eine weit größere Rolle zuerteilt, als dies in den älteren Epen üblich war, wo sie nur wenig hervortreten. Schlagender noch läßt sich der Einschub der unmittelbar folgenden Tirade erweisen. Vorher (Tir. 46) war gesagt worden, daß Karl in den Ardennen jagte, und unmittelbar daran schließt sich der Anfang von Tir. 48, daß er von dort aus geradewegs nach Roussillon ritt. Dazwischen steht T. 47, in welchem ihm der Vorschlag gemacht wird, nach einem, sonst im Epos nicht genannten, Kloster St. Prezan zu gehen, weil es dort gute Fische und saftige Weiden für das Vieh gebe. Es ist nicht zu bestreiten, daß wer diese Verse dichtete oder zusammenstümperte, damit für das genannte Kloster Reklame machen wollte (Krit. 6). Einen unpassenderen Ort hätte er sich garnicht aussuchen können, denn die lebhaft fortschreitende Handlung wird durch diesen Zwischensatz empfindlich gestört. Daß der Verfasser dieser Verse ein Geistlicher gewesen ist, ist nicht notwendig anzunehmen, denn die Tirade kann ebenso gut ein Jongleur improvisiert haben, um von den Mönchen dieses Klosters einige Bissen zu erhaschen; noch weniger, daß es R² gewesen, da dieser Einschub einen ganz besonderen Zweck verfolgt, der mit dem Inhalt des Epos keinen Zusammenhang hat.

Ich darf nunmehr mein Urteil über St.'s Buch dahin zusammenfassen, daß er der Aufgabe, die er sich gestellt hat, mit vielem Fleiße und guter Beobachtungsgabe gerecht geworden ist. Wo seine Ausscheidungsversuche weniger geglückt sind, ist die Schuld größtenteils dem Material beizumessen, und es ist anzuerkennen, daß er es fast immer hervorhebt, wenn er mit weniger zuverlässigen Kriterien zu operieren genötigt ist. Die Bezeichnung „bloßer Vermutungen“ halte ich für keine Seite des vorliegenden Buches für gerecht-

fertigt. Worüber man am ehesten streiten kann, ist die Zuteilung der Interpolationen an die verschiedenen Bearbeiter. Ich habe meine Einwände gegen R¹ nicht zurückgehalten und muß hinzufügen, daß was über die Thätigkeit von R³ vorgebracht wird, mich nicht viel mehr befriedigt. Aber damit ist durchaus nicht gesagt, daß nicht thatsächlich das uns erhaltene Gedicht das Produkt einer Reihe von Bearbeitern sein kann und wahrscheinlich ist. Von diesen Bearbeitern muß nur nicht notwendig jeder eine scharf ausgeprägte Individualität gehabt haben. Wenn z. B. vier Mönche ein und desselben Klosters nach einander, meinetwegen in einem Zeitraum von zweihundert Jahren, dasselbe Gedicht bearbeitet hätten, so wären wir vielleicht im Stande diese Thatsache zu konstatieren, ohne die Zuthaten der Einzelnen trennen zu können. So hat m. E. St. nachgewiesen, an welchen Stellen und in welcher Weise das alte Epos eine Überarbeitung erfahren hat, während es dahingestellt bleiben muß, wie Viele an dieser Überarbeitung teilgenommen haben. Damit wird doch wohl ein Fortschritt über M.'s Untersuchungen bezeichnet, der allerdings auch ein *chanson ancienne* und eine *nouvelle chanson* unterscheidet, sich aber mit der Konstatierung der ins Auge fallenden Unterschiede begnügt. Es soll damit kein Vorwurf gegen ihn ausgesprochen werden, der sich vorläufig mit dem zufrieden geben konnte, was er durch die erwähnte grössere Abhandlung in der Romania und seine Übersetzung mit ihren wertvollen Anmerkungen für die Erklärung dieses Epos geleistet hatte. Aber er wird nicht bestreiten können, daß er etwas zu thun übrig gelassen hat, und diese notwendige Ergänzung hat St. geliefert. Auf seine skeptische Frage (Einl. XLVII), was denn eigentlich von dem alten Gedichte übrig bliebe, wenn der Bearbeiter auch innerhalb desselben Veränderungen vorgenommen haben sollte, antwortet St. mit dem greifbaren Resultat, daß dem ersteren nur 3383 Verse angehört haben, während die gegenwärtige Fassung 10002 Verse zählt.¹ Eine solche Zahlenangabe hat etwas Gefährliches. Wie oben gezeigt worden ist, ist nicht bei allen Ausscheidungen die Wahrscheinlichkeit gleich groß. Aber im Ganzen ist das Resultat ein gesichertes. Für die Übersichtlichkeit sorgt das sechszehnte Kapitel, welches die Ergebnisse der vorhergehenden Untersuchungen in einer Tabelle darstellt, das die besonders besprochenen Stellen der Verszahl nach aufführt, und schliesslich ein Inhaltsverzeichnis. Dieses hätte ausführlicher sein können, wenn auch das Buch nach seiner Anlage darauf rechnen muß, gänzlich durchgearbeitet zu werden. Dagegen halte ich den Vorwurf, daß es schwerfällig geschrieben sei, für unberechtigt. Ich finde sogar, daß St. bei der Darstellung des recht spröden Materials ein ziemliches Geschick bewiesen hat. Sie wäre gewiß leichter lesbar geworden, wenn es denjenigen, die sich mit so schwierigen Fragen beschäftigen, gestattet wäre, mit der Wiederholung von „wahrscheinlich“ und „mir scheint“ und „es hat den Anschein, als ob“ u. s. f. sparsamer umzugehen, in der Voraussetzung, daß der Leser diese selbständige Einschränkung derartiger Untersuchungen an den geeigneten Stellen ergänzen werde. Aber wie dieses neue Beispiel lehrt, kann man mit solchen Versicherungen der Bescheidenheit nicht verschwenderisch genug sein.

¹ Das Verhältnis wäre also einigermaßen dasselbe, das zwischen dem Oxforder Roland und seinen jüngsten Bearbeitungen besteht.

Es bleibt noch übrig, die allgemeinen Gedanken der Einleitung etwas näher zu beleuchten. St. unterscheidet in der Entwicklungsgeschichte der altfranzösischen (er sagt minder richtig „romanischen“) Volksepen zwei Perioden, eine ältere der Umarbeitung und eine jüngere der Interpolierung. In beiden Perioden sind die Motive der Veränderung einerseits sprach- und kulturhistorische, indem der fortschreitenden Entwicklung der Sprachformen und ebenso der Metrik Rechnung getragen wird und die veränderten politischen und religiösen Anschauungen einen Einfluss auf die Darstellung gewinnen; andererseits persönliche, indem der Bearbeiter sich durch Beziehungen zu vornehmen Familien bestimmen lässt, Vorfahren derselben in seinem Gedichte eine mehr oder weniger herrorragende Rolle spielen zu lassen. Der Unterschied der beiden Perioden liegt in der Methode der Redaktoren. In der ersten ist es die Regel, daß das Epos selbst nur wenige Veränderungen erfährt, die dann dem früheren Organismus einverleibt werden, dagegen durch Hinzufügung neuer Szenen und ganzer Episoden bereichert wird. Bei den Interpolationen dagegen erstrecken sich die Zuthaten auf das ganze Gedicht und diese späteren Bearbeiter nehmen sich nicht die Mühe, das Neue mit dem Alten zu verschmelzen. Daher kann das Erstere leicht erkannt und von der Untersuchung ausgeschieden werden. — Wir haben gesehen, daß diese Theorie, für welche sich St. nicht nur auf Schriften von G. Paris und dem Ref., sondern besonders auf die grundlegende von Gröber über den Fierabras hätte berufen sollen, in ungezwungener Weise am Girart ihre Bestätigung gefunden hat.

Unter den Mitteln der Erweiterung erwähnt St. auch (p. 13) die Repetitionsstrophen. „An den spannendsten Phasen der Erzählung, bei dem Bericht über ein besonders folgeschweres Ereignis, den Tod einer hervorragenden Persönlichkeit u. dgl., begnügte sich der Bearbeiter nicht damit, den Vorgang einmal zu erzählen, wie dies vermutlich in der ältesten Fassung geschah, sondern er erzählte ihn mehrmals hinter einander, nicht etwa bei jedem Male eine der verschiedenen Phasen desselben hervorhebend, sondern immer das ganze Geschehnis schildernd, ja oft mit denselben Ausdrücken und Wendungen.“ Ein genaueres Eingehen auf diesen Gegenstand wäre erwünscht gewesen. Die von St. beschriebenen Doppeltiraden sind nur eine Gattung derselben. Zuerst mögen in der That die Repetitionsstrophen dem Verlangen entsprungen sein, ergreifende Momente der Handlung den Zuhörern eindringlicher zu machen, wie denn auch in der Musik die Repetition zur Einprägung von Melodien verwandt wird. Aber ebenso wenig wie dies auf diesem Gebiete der ursprüngliche Zustand gewesen ist, wie sich in der Oper erst allmählich das Ariose entwickelt und dadurch die dramatische Handlung zur Nebensache gemacht hat, so hindert nichts anzunehmen, daß die älteren Epen von solcher breiten Ausmalung der Situation frei gewesen sind, und diese Annahme wird, wie ich Rolandslied p. 100 ff. ausgeführt habe, sowohl durch das Alexiusgedicht vollauf bestätigt, wie durch den Umstand, daß auch in mehreren uns erhaltenen Volksepen die ausführenden Repetitionsstrophen desto häufiger auftreten, je jünger die Handschriften sind, welche sie überliefern. Es sei gestattet, bei dieser Gelegenheit nochmals auf die angeblichen „Resultate“ Dietrich's¹ zurückzukommen. „Daß die Wiederholungen eine Eigentümlichkeit

¹ Über die Wiederholungen in den altfranzösischen chanson de geste. Romanische Forschungen I 1—48, vgl. Gröber, Ztschr. VI 492 ff.

des epischen Stils der Franzosen ist“ (p. 47) konstatiert eine augenscheinliche Thatsache, ohne ihre Erklärung zu geben. Von seinen übrigen Sätzen (p. 48): „Sie sind keine Varianten denn wenn der Sammler oder Sänger¹ sich denselben bedient um zu gefallen, warum nicht der Dichter selbst?“ „Wenn sie das Ergebnis einer Redaktion wären, müßte man eine zwei- bis dreifache Anzahl von Dichtern annehmen“ ist der erste bereits a. a. O. widerlegt worden und der zweite nicht gerade geeignet, Jemandem, der mit der altfranzösischen Literatur etwas vertrauter ist, einen Schrecken einzujagen. Das für Dietrich Undenkbare wird durch St. Untersuchungen für ein weiteres Gedicht als Thatsache erwiesen. Aber auch nur durch die Annahme eines allmählichen Entstehens wird es begreiflich, wie sich eine Kunstform herausbilden konnte, von der sich weder in den griechischen noch den germanischen Volksepen, noch überhaupt in irgend einer Gattung erzählender Dichtung² etwas Ähnliches findet. Indem anfangs nur wenige und mit der Situation in unmittelbarem Zusammenhange stehende Strophen eingeschoben wurden, wurde die Störung im Fortschritt der Handlung weniger empfunden und so die Zuhörer erst im Laufe der Zeit an das Überwuchern des Details gewöhnt, das ihnen von vornherein vermutlich unerträglich gewesen wäre. Und gerade dies hat wahrscheinlich den gänzlichen Verfall der epischen Dichtung zur Folge gehabt. Denn schliesslich wurde man doch der fortwährenden Wiederholung von Versen, welche die Erzählung nicht einen Schritt vorwärts brachten, überdrüssig und zog die prosaische Darstellung vor.³

Einer späteren Periode gehören diejenigen Repetitionen an, welche Interpolationen *κατ' ἐξοχήν* genannt werden könnten, weil sie mit der Handlung ursprünglich gar nichts zu thun haben und aus äusseren, meist persönlichen Gründen in die Erzählung eingeschoben wurden. Von dieser Gattung enthält auch der Girart einige schlagende Beispiele. So die oben erwähnte Tir. 47, in welcher das Kloster St. Prezant vorkommt. Versetzen wir uns in die Lage des interpolierenden Jongleurs! Er hat aus irgend einem Grunde ein Interesse daran, ein Lob dieses Klosters in einen Vortrag einzuflechten. Dazu genügen zwei oder drei Verse; aber wie die nötige Anknüpfung finden? Er wählt die einfachste und rohste Form. Vor eine Tirade, die er in seinem Buche findet und die mit dem Verse beginnt:

Carles vent de cachar del gaut d'Ardencie⁴

schiebt er einen andern ein:

Carles vent de cachar un sendier

und nun kommt sofort, um was es ihm zu thun ist:

E lauerent li tuit si compaignier

Qu'a Saint Prezant se an au monestier

¹ Hierfür muß „Überarbeiter“ gesetzt werden.

² Liedformen mit Refrain dürfen nicht zur Vergleichung herangezogen werden, denn dieser ist Träger einer Empfindung und die Einförmigkeit ein zweckmäßiges Mittel, dieselbe festzuhalten.

³ Ebenso hat der geläuterte Geschmack unserer Zeit eine Oper hervorgebracht, die das Nebenwerk zurücktreten läßt und sich wieder ihrem Ausgangspunkte, dem Drama, nähert.

⁴ Ich gebe den Text nach Försters Abdruck (Roman. Studien Bd. V) mit geringen das Verständnis erleichternden Änderungen.

*Aqui a aigua dolce pesc en vivier
 Bevrant as ges pergunt nostre destrier
 E pestrant per ces pratz mul e somier.*

Dann folgen noch zur Abrundung der Tirade und um einen gewissen Übergang zum Folgenden zu gewinnen die bei den Interpolatoren üblichen proleptischen Phrasen:

*Es vos enchat l'aire et l'encombrier
 De que pois furent mort tant chevalier
 En ouirez de Carle Girart que quier.*

Dafs diese Variante mit der früher vorhandenen Tirade (48) in direkten Widerspruch tritt, ist bereits oben dargelegt werden. Zugegeben, dafs auch bei demselben Verfasser in weit von einander entfernten Teilen einer umfangreichen Dichtung sich ein Mangel an Übereinstimmung finden kann, einen so greifbaren Widerspruch hätte man nicht einmal einem Überarbeiter zugetraut. Dafs er sich nicht die Mühe genommen hat, denselben äufserlich zu verdecken, ist ein Zeichen des Verfalls der Kunst und des abnehmenden Interesses bei den Zuhörern. Sonst hätte ihn einer derselben mit der Frage unterbrechen müssen: „Nun, was antwortete Karl? Warum ist er nicht nach St. Prezant gegangen?“ Auf andere weniger drastische Beispiele vom Einschub ganzer Tiraden soll hier nicht eingegangen werden. Ein Tiradenanschub, von der Art, wie sie Gröber (Fierabr. p. 46 f.) nachgewiesen hat, ist der zweite Teil von Tir. 46, von dem gleichfalls schon die Rede war. Das Motiv dieses Anschubs haben wir in den letzten beiden Zeilen zu suchen:

*E per hoc si mandet conte Folcon
 E Bosun e Seguin de Besançon.*

Seguin de Besançon scheint sein ziemlich häufiges Vorkommen im Epos der Thätigkeit eines Bearbeiters zu verdanken und sollte an dieser Stelle als einer der wichtigsten Bundesgenossen Girarts hervorgehoben werden.

Die grammatische Variante, über deren Wesen Gröber Zeitschr. VI 407—9 belehrt hat, bezeichnet er mit Recht als den Keim der Repetitionsstrophen. Anfangs entspringt die Wiederholung nur der Unbehülflichkeit im Ausdruck. Wie es Kindern und Ungebildeten schwer wird, mehrere Sätze in ein logisches Verhältnis zu bringen, und sie sich genötigt sehen, bereits Gesagtes zu wiederholen, um eine neue Aussage daran zu knüpfen, so machte auch die ältere französische Dichtung von unterordnenden Konjunktionen nur selten Gebrauch und bediente sich vielmehr desselben Hilfsmittels. Es liegt kein Grund vor, eine Interpolation anzunehmen, wenn in der ältesten Fassung des Alexius die Tir. 50 beginnt *Soz le degret ou gist sor une nate* und die 53. *Soz le degret ou il gist e converset*, während der Umstand, dafs Alexius sein Bett unter der Treppe hatte, bereits in einer früheren Strophe ausführlich angegeben war. Denn in beiden Fällen wird dieses frühere Moment der Erzählung nur aufgenommen, um ein weiteres mit ihm zu verknüpfen. Aber bot dieser Modus schon dem Dichter eine Bequemlichkeit, deren er sich ausnahmsweise bediente, so wurde er den Bearbeitern bald zur Gewohnheit und fast unentbehrlich. Denn sie wurden dadurch der Mühe, ein organische Verflechtung ihrer Zuthaten mit dem vorhandenen Gedichte zu erfinden, überhoben. Deswegen rechtfertigt die Wiederholung eines oder mehrerer Verse

am Anfang einer Strophe den Verdacht einer Interpolation, die aber erst durch andere Argumente bewiesen werden muß. Weder sind alle Repetitionsstrophen ohne Weiteres als interpoliert anzusehen, noch sind sie die einzige Form der Interpolation gewesen.

Als Abschluß dieser Erörterungen über das Wesen der Interpolation halte ich es nicht für überflüssig, auch an dieser Stelle auf die vortrefflichen Ausführungen G. Paris' in seiner Ausgabe des Alexius (p. 200 ff.) zu verweisen und derselben einige kürzere Beispiele zu entnehmen, die vielleicht deutlicher sprechen, als alle Erörterung¹:

1. St. 10.
Noment le terme de lor asemblement;
Quant vint al faire, donc le font gentement,
Danz Alexis l'esposet belement;
Mais de cel plait ne volsist il nient:
De tot en tot ad a Dieu son talent.

2. Str. 14.
Oz mei, pulcele; celui tien ad espos
Qui nos redenst de son sanc precios
En icest siecle nen at parfite amor;
La vide est fraile; n'i at durable honor,
Ceste ledice revert a grant tristor.

3. Str. 16.
Donc vint edrant dreitement a la mer;
La nef est preste ou il deveit entrer:
Donet son pris et enz est aloez
Drecent lor sigle, laissent corre par mer,
La pristrent terre ou Deus lor volst doner.

Tir. 10.
Noument le terme de leur assablement,
Quant vint au jour, se l'fisent belement:
Ens el moustier saint Jehan del Latran
Sains Alessis, al los de ses parens,
L'a espousee moult hounerablement.
Mais de tout çou ne vausist il nient;
De tout en tout a a Diu son talent,
Plus aimme Diu que nule rien vivant.

Tir. 15.
Bele, dist il, celui trai a garant
Qui nous raienst de son precieus sanc,
E de la viergene fu nés em Belliant,
Et baptistere prist el flum de Jordant,
La soie vie n'ara ja finement.

Tir. 16.
Bele dist il, celui tien a espous
Qui nous raienst de son sanc precios;
Car en cest siecle nen a parfite amour:
A mout grant joie s'assemblent peceour,
Mais il desoivrent a doel et a tristour.

Tir. 24 Schlufs.
Droit en la mer en aquelt son esrer.
Preste es la nés u il porra entrer:
Donne son pris, si est tous seus entrés.
Drecent lor sigle, laissent courre par mer
En Jersalem les conduist Damedes
Sains Alessins est issus de la nef.

Tir. 25.
Saint Alessins est de la nef issus;
Vint al sepolcre u nostre sire fu.

¹ Auf der linken Seite befindet sich der Text des 11. Jahrh. auf der rechten der interpolierte des 12. Jahrh.

*Fist ses prières, si s'est confès rendus.
Dous jors sejourne et dous nuis i
estut,*

*Qu'il ne manja ne sa bouce ne but;
Après en est al flun Jourdan venus,
U li baptesmes de nostre signour fu,
Et li apostle s'i baptisièrent tuit.
Il se despoille, si se baigne tous nus;
Puis prist des palmes, si s'en est re-
venus.*

*Pour les Juïs n'i osa estre plus.
Car a cel jour que li sains hom i fu
N'i avoit il des Crestiens nesun.
Droit a le Lice a son cemin tenu.*

Str. 17.

Dreit a Lalice, une citet molt bele,
Illoc arivet sainement la nacele.
Donc en eisist danz Alexis a terre;

Mais jo ne sai com longes i con-
verset:

Ou que il seit de Deu servir ne cesset

Tir. 26.

Droit a le Lice, une cité moult bele,
Iluec s'en va sains Alessis par terre.
Mais jou ne sai corn longes i con-
verse.

U que il soit, de Diu servir ne cesse:

*De sa maisnie veut il a toujours
estre.*

Niemand wird bestreiten, daß diese Methode der Interpolation bei den Volks-
epen völlig ausgebildet sein mußte, ehe ein Jongleur des zwölften Jahrhunderts
daran denken konnte, sie auf ein Gedicht geistlichen Inhalts anzuwenden.

Wie man sieht, ist Stimmings Werk, abgesehen von seinen speziellen
Resultaten, geeignet, zu einem tieferen Eindringen in die Geschichte des alt-
französischen Epos anzuregen. Wir wissen ihm daher für seine mühevollen
Arbeit herzlichen Dank, der nicht minder aufrichtig sein wird, wenn uns
Meyer mit der versprochenen Ausgabe des Girart erfreuen wird.

A. PAKSCHER.

Antonio Malmignati, Il Tasso a Padova, suo primo amore e poesie
giovanili ecc. pp. 295. Padova — Verona, Drucker, 1889.

In questo elegante volume, per cura pietosa della memore vedova, rivide
la luce uno studio, che il Malmignati, gentiluomo e letterato padovano, morto
or sono pochi anni, aveva letto innanzi l'Accademia della sua città, e negli
atti di questa era stato già pubblicato.¹ L'autore medesimo aveva messo in
pronto il suo lavoro per la stampa a parte, senz'altro porvi di nuovo che una
breve prefazione, e in fondo, come appendice, una serie di rime giovanili del

¹ *Nuovi Saggi della R. Accademia di Scienze Lettere ed Arti in Padova*
— vol. IX, parte I, Padova, Randi, 1883 — pp. 185 sgg.

Tasso, non inedite, ma dal 1567 stampate a Padova tra quelle degli altri Accademici Eterei, e, com'è noto, ripubblicate poi più volte. Il Malmignati era scrittore garbatamente facile e vivo: perciò si scorrono queste pagine sue non senza diletto. Ma l'amore della forma soverchiava in lui quel che è dover primo dello storico: la pazienza metodica della ricerca. Di qui avviene che sia agevole scorgere errori e lacune nel libro, il quale dev'essere giudicato piuttosto un piacevole racconto, che uno studio erudito, secondo la giusta sentenza del prof. Angelo Solerti.¹ Tuttavia un fatto nuovo seppe il Malmignati accortamente aggiungere alle notizie vecchie su la vita del Tasso: il primo suo amore, quello che accese nel cuore infiammabile del poeta, studente allora a Padova, una giovinetta vicentina, Erminia Piovene.²

Il Malmignati accenna anch'egli che Torquato concepì e cominciò a sbizzare la sua *Gerusalemme* nel primo soggiorno a Padova; ma ne dice troppo poco.³ È chiaro che la dimora nella dotta città ebbe a giovar molto al Tasso per compire e fissare nettamente il concetto del poema eroico, ch'egli propugnò come critico e seguì come poeta epico. Di che offrono la miglior prova il *Rinaldo* e la avvertenza, che Torquato premise al poema. Si sa che il padre di lui non ebbe animo di far contro al gusto comune seguendo l'esempio del Trissino, anzi che quello dell'Ariosto, e persistendo a tentare l'epopea classica su l'orme di Omero e Vergilio, secondo i precetti aristotelici, anzi che aggiungersi alla schiera innumerevole dei romanzatori indocili ad ogni legge poetica. Torquato in quella vece fin dapprincipio indica schiettamente quale via intenda calcare: egli, collocandosi di mezzo tra le due scuole nemiche, cerca di comporre in nuova armonia romanzo ed epopea, ma in fondo sottomette quello sbrigliato figliuolo del medioevo, ch'è il racconto cavalleresco, alla disciplina aristotelica. Ora si badi che al tempo de' suoi studi a Padova, il celebre Sigonio esponeva la Poetica d'Aristotile secondo accenna Torquato medesimo nella Avvertenza posta innanzi al *Rinaldo*: „... la qual (Poetica d'Ar.) ora con gloria di sè e stupore, e invidia altrui, espone in Padoa l'eloquentissimo Sigonio...“ La lettura del Sigonio dovè tanto meglio chiarire alla mente del Tasso i precetti dello Stagirita rendendoglieli anche più famigliari, autorevoli e persuasivi. Si rammenti ancora come lo Speroni abbia mossa accusa al Tasso di avergli rubati i concetti svolti nei Discorsi sul poema epico, e si pensi che indubbiamente della questione principale relativa al poema non avran taciuto lo Speroni e i dotti amici, che accoglievansi nella sua casa, frequentata pur da Torquato, mentre studiava a Padova. E fu un amico carissimo e ammiratissimo, dimorante a Venezia e a Padova, quegli che allora lo esortò a camminare per la strada additata da Aristotile, e gli suggerì il soggetto della *Gerusalemme*: vogliamo accennare a Danese Cataneo.⁴

¹ *Giorn. stor. della lett. ital.*, XIII 417.

² pp. 130 sgg. Cfr. pure Solerti, l. c.

³ pp. 86—88, 91. Cfr. in proposito un'altra buona recensione del libro del Malmignati fatta dal prof. F. Galanti e pubblicata negli *Atti del R. Istituto Veneto*, t. VII, s. VI, p. 3 dell'estratto.

⁴ N. L. Cittadella, *Torquato Tasso e Giovanni Verdiszotti*, *Atti dell'Ateneo Veneto*, s. II, v. VI (1870), p. 293. Su Danese Cataneo cfr. G. Campori, *D. Cataneo*, nel *Buonarroti*, s. II, v. VI, giugno 1871 (inserito poi nell'opera: G. Campori, *Mem. biograf. degli scultori, architetti, pittori*

È bello così poter fermare questo: che il Tasso, uscendo dalle incertezze paterne, determinasse, pur concedendo all'opinione de' moderni, di muovere all'opera di poeta epico seguitando gl' insegnamenti di Aristotile qui in questa Padova, che della tradizione e dello studio del pensiero aristotelico era sempre centro e focolare vivacissimo.

Volle il nostro autore non ritrar sola la figura del Tasso, ma resuscitare intorno ad essa la Padova di quel tempo. Gliene uscì un quadro brillante, ma troppo imaginoso e manierato. Per esempio, a un certo luogo si dice che allora tale era il numero degli studenti da superare del triplo, del quadruplo la scolaresca odierna dello Studio.¹ Or bene, questo non è affatto vero, poichè anzi sappiamo che nella seconda metà del cinquecento l'Università patavina aveva perduto del suo antico splendore, ed erano, per cagioni varie, diminuiti gli scolari. Ecco un po' di statistica degli studenti iscritti al tempo, in cui Torquato era alle scuole fra noi. Tolgo il prospetto da uno dei manoscritti della Universitaria di Padova, nei quali stan raccolti gli spogli dei documenti esplorati dal Colle in servizio della storia del nostro Ateneo.²

4 agosto 1561.		1562. 5. agosto.	
Alemanì	12	Alemanì	44
Boemi	4	Polacchi	40
Polacchi	14	Ongari	4
Provinciali	4	Provinciali	3
Inglese	3	Burgondi	3
Romani	40	Inglese	4
Siciliani	10	Cipriotti	10
Lombardi	8	Romani	50
Toscani	6	Siciliani	30
Trevisani	12	Bucovini	30
Furlani	8	Lombardi	45
Dalmati	9	Milanesi	50
Pedemonti	8	Toscani	17
	138	Trevisani	100
		Furlani	10
		Dalmati	15
		Pedemonti	15
			470

Due capitoli del libro, di cui discorriamo, sono dedicati a Sperone Speroni: vi si tratteggia la figura del letterato padovano, e si parla de' rapporti, che furono tra lui e Torquato. Ma l'autore non mostra di avere attinto notizie ed elementi di giudizio a fonti manoscritte, che gli sarebbe stato

ecc. nativi di Carrara e di altri luoghi della provincia di Massa ecc.; Modena, Vincenzi, 1873, pp. 56—76; G. Mazzoni, Un maestro di Torquato Tasso, nel vol. Tra libri e carte, Roma, Pasqualucci, 1887, pp. 91—113.

¹ p. 51.

² Ms. 1673. a, I, f. 16v della numeraz. che comincia con l'opuscolo seguito di num. 8 in rosso. — Cfr. A. Favaro, *Galileo Galilei e lo Studio di Padova*, Firenze, 1883, vol. I, pp. 65—66. Il totale della prima somma nel cod. è 128, ma è evidente l'errore. Il Favaro poi (p. 66 n. 1) lesse 1210, tradito dalla cattiva scrittura del cod.; di che certo non ho la velleità pedantesca di far carico al mio valente e operosissimo collega.

forse giovevole consultare. Eppure le fonti sono qui a Padova, nella Biblioteca capitolare, che possiede tutti i manoscritti dello Speroni, 17 volumi in foglio.¹ In uno di questi codici si conservano gli autografi delle tre lettere, che Torquato diresse allo Speroni, e che nella edizione Guasti stanno sotto i numeri 53, 68, 128. Ho voluto raffrontare a questa stampa gli autografi: al v. 11, p. 130, I vol. (num. 53), leggasi *m' imponeste* anzi che *m' imponete*; al v. 22, ib., *quanto io di servirvi*²; al v. 27 *di doverlo trattare*; al v. 32 *vi acquistereste*; al v. 5 p. 131, la lacuna indicata dai puntini va riempita con la parola *imagino*.³ Il num. 68 non offre differenze tra la stampa e il manoscritto. Num. 128, p. 68, II vol., v. 6 *Vergilio* (così p. 69, v. 1 della Poscritta): ib., *le possono* (così v. 8, *le fate*: nell' un luogo e nell' altro *le* per *li*, *gli*)⁴; v. 6 della Poscritta, p. 69, *abbia minor occasione*, con che si risparmia al Tasso un grave errore di grammatica.

Giacchè poi si tratta di Torquato, è naturale pensare anche al padre di lui. Bernardo è venuto a Padova più d' una volta; ma di certa sua venuta nel 1566 per incarico del duca Guglielmo di Mantova, suo signore, non trovo che sia stata data finora notizia. Profitto quindi di quest' occasione per pubblicare un documento, che si riferisce a tal fatto. È una credenziale, con che il duca presenta Bernardo al collegio dei giuristi padovani.

Molto Magi et Ecc.mi Sigr, Dirà il Tasso mio gentilhuomo alle Srie Vrē, per qual cagione, io l'habbi mandato costà, Però li prego a credergli intieramente, et rimettendomi à lui, mi racc. alle Srie Vrē. Di Mantoua a', 2, di Febro 1566.

Alli Comadi di V. S.

*Il Duca di Mantoua.*⁵

Bernardo venne a Padova probabilmente pochi giorni appresso, poichè mi pare che possa riconnettersi a questo fatto una delle lettere di lui pubblicate dal Portioli, quella che ha la data 7 febbraio 1566, e porta il num. 43.⁶ È vero che il Tasso ha scritto: „Di Mantova . . .“; ma può essersi ingannato per l'abitudine di segnare dallo stesso luogo, ove ormai soggiornava da tre anni⁷, le sue lettere, come gli accadde poco dopo, il 27 aprile dell'anno stesso, datandone da Mantova una che indubbiamente fu scritta a Venezia.⁸

¹ N. Scarabello, *Della Bibl. del Reverendiss. Capit. di Padova*, Padova, Seminario 1839, p. 26.

² La stampa veneta del 1740 delle *Opere* dello Speroni, da cui il Guasti ha tolte le tre lettere del Tasso, legge *m' imponeste* e *quanto io di servirvi* come l'autografo. Vedi di quella ediz. Vol. V, pp. 385—86. — Il Tasso ha scritto (cfr. p. 130, v. 1) *fato*, non *fatto* come vuole la stampa veneta. Il Guasti dette dunque la lez. giusta.

³ I puntini sono pur nella stampa veneta: ib., p. 386.

⁴ Nella stampa veneta, ib., *li possono* e *le fate*. — Aggiungerò qui l'osservazione che ne' tre autografi la preposizione è sempre legata all'articolo secondo l'uso comune, diversamente dal sistema che credette di dover seguire il Guasti pubblicando scritture del Tasso. Così num. 53, v. 4, p. 130, I vol., *della posta*; v. 9, ib., *nella quale* ecc. ecc.

⁵ Arch. ant. dello Studio di Padova, Busta conten. *Lettere al Collegio sacro dei Giuristi*. Cfr. pure [P. Martinati], *Dell'Arch. ant. dello Studio di Padova*, Padova, tip. Seminario, 1842, p. 39.

⁶ *Lettere inedite di B. T.*, per A. Portioli, Mantova, 1871, pp. 73-74.

⁷ Ibid., p. 7.

⁸ Ibid., p. 77. Per questa missione a Venezia dell'aprile 1566, vedi op. stessa pp. 11, 26—27, 77—78.

E che così possa essere vediamo tanto meglio per ciò che nella accennata lettera de' 7 febbraio, Bernardo avverte: „Domatina tornerò a Venetia dove starò tre o quattro giorni . . .“ L' 8 febbraio egli era dunque a Venezia, cosa, come si capisce, troppo più facile a chi nel giorno precedente si fosse trovato a Padova, che a chi, per contrario, fosse stato a Mantova. Or bene, la lettera, che segue tosto, col num. 44, porta invece la data „Di Mantova il VIII di Feb. del LXVI“. Nessuno ammetterà che Bernardo possedesse la virtù taumaturgica della ubiquità. Anche in questa lettera 44 qualche errore ci dev' essere, e, poichè non può suppersi che ci sia sbaglio nella indicazione del luogo, sarà giusto immaginar l' errore nella data: forse, anzi che „VIII“, sarà da leggere „XVIII di Feb.“ Ma più addentro veda e giudichi chi intenda di proposito occuparsi della biografia di Bernardo Tasso. Per me, posto gli ho innanzi, e mi basta.

V. CRESCINI.

A. Ebert, Allgemeine Geschichte der Literatur des Mittelalters im Abendlande bis zum Beginne des XI. Jahrhunderts. I. Band. 2. verbesserte und vermehrte Auflage. Leipzig 1889, F. C. W. Vogel. 8°. XIV, 667 SS. Mk. 12.

Ein Werk wie das vorliegende, das durch eine französische Ausgabe in seinen drei Bänden nun auch im Ausland weitere Verbreitung finden wird, und dessen 1. Band eben in neuer Auflage erschien, berührt die romanische Litteraturforschung zu nahe, um nicht auch hier, bei seinem Neuerscheinen, begrüßt zu werden. Wie es den Eifer, mit dem seit einigen Jahren das lat. Schrifttum des MA. nach der litterargeschichtlichen Seite erforscht wird, gemehrt und belebt hat, so ist es noch immer das einzige Buch, aus dem ein klarer und vollständiger Einblick in das geistige und litterarische Leben und die Richtungen des litterarischen Schaffens der romanischen Völker vor dem Erstehen ihrer nationalen Litteratur zu gewinnen ist, das die Fäden bloßlegt, mit denen diese und jenes verknüpft sind, und die stofflichen und formalen Zusammenhänge zwischen beiden hervortreten läßt. Es spricht für die Sorgsamkeit der Forschungen des verehrten Verfassers, daß Anlage und Anordnung aufrecht erhalten bleiben und der Text der ersten Auflage im Wesentlichen beibehalten werden konnte, daß Schlüsse und Vermutungen durch Einzeluntersuchungen Anderer meist Bestätigung erfahren haben (vgl. z. B. S. 97), und nur hie und da eine Anmerkung aufgegeben (z. B. S. 431 Anm. 2; 389, Anm. der 1. Ausg.) oder geändert (z. B. S. 408 Anm. 2) zu werden brauchte. Nichts destoweniger heißt die neue Auflage mit Recht eine verbesserte und vermehrte. Berichtigungen und Verbesserungen ergaben sich hie und da auf Grund neuer Ausgaben und kritisch behandelter Stellen, wie in Buch I c. 6 bei Commodian, bei Proba (S. 125 f.), Prudentius (S. 251 ff.), Paulinus von Perigueux (S. 403), Paulinus von Pella (S. 405 ff.), Apollinaris Sidonius (S. 419 ff.), Venantius Fortunatus (S. 540 f.), Gregor von Tours (S. 566 ff.), Isidor (S. 599 f.), Fredegar (606 f.) u. a. Beträchtliche Erweiterungen erfuhren namentlich die Anmerkungen, sowohl nach der bibliographischen Seite,

durch Berücksichtigung der neueren Veröffentlichungen, wie durch gelehrte Nachträge oder durch die Stellungnahme des Verf. zu neuerdings vertretenen Ansichten und Auffassungen (z. B. S. 253. 259. 289. 326 u. a.); doch auch dem Text wurden öfter erhebliche Ergänzungen zu Teil, wie auf S. 320 betr. Paulini Epigramma, S. 345 ff. durch Erörterung der Peregrinatio ad loca sancta, S. 579 wo Martin von Bracara, S. 611 wo das Lobgedicht auf Mailand in Betracht gezogen wird, S. 614 ff. durch die Vita Balthildis und Arnulfs von Metz, S. 650 ff. durch Tatwine und Eusebius u. s. w.

Das Werk hat längst seine Stellung in der wissenschaftlichen Litteratur, und wird sie, wie jeder grofse Wurf in der gelehrten Forschung, noch lange zu behaupten wissen. Möge sich die Zeit, der es geboten wurde, die Früchte der hingebenden Arbeit, die darin aufgespeichert sind, nicht entgehen lassen und sie zu nutzen nicht versäumen.

G. GRÖBER.

Il Propugnatore. Nuova Serie, Vol. I, Fasc. 2—3. Marzo — Giugno, Fasc. 4. Luglio — Agosto, Fasc. 5—6. Settembre — Dicembre 1888.

Fasc. 2—3. T. Casini, *Nuovi Documenti su Cino da Pistoia*. Nachdem der Verfasser die kürzlich von anderen entdeckten neuen Daten für das Leben Cino's rekapituliert hat, teilt er selber aus dem Konzeptbuche eines pistojesischen Notars Ser Biagio di Giovanni in Volterra eine Anzahl Dokumente mit, welche beweisen, daß Cino im Verlaufe des Jahres 1332 sich fort-dauernd in Florenz befand, beauftragt mit Geschäften seiner Kommune, namentlich in dem Prozesse derselben gegen Simone della Tosa, daß er also damals nicht Professor in Perugia sein konnte, wie man bisher glaubte. Casini vermutet, er habe, als er 1331 Neapel verließ, überhaupt die Einladung auf den Lehrstuhl in Perugia nicht angenommen.

G. Antonibon, *Un Codice Petrarcesco Bassanese*, über eine Hs. des 15. Jahrh. in der Communalbibl. von Bassano, enthaltend Petrarca's *Trionfi*; Mitteilung der sämtlichen Varianten zum Texte Pasqualigo's.

Fr. Flamini, *La Vita e le Liriche di Bernardo Pulci*, giebt alles, was von biographischen Nachrichten über diesen jüngeren Bruder Luigi Pulci's aufzutreiben war. Von einigem Interesse ist besonders seine Thätigkeit als *provveditore* der Universitäten Florenz und Pisa. Für die Dichtungen Bernardo's, über welche der Verf. namentlich aus zwei florentiner Hss. Mitteilungen macht, kann und will er keine hohe Meinung erwecken, und nur feststellen, daß sie nicht zu den schlechtesten der Zeit gehören.

E. Pèrcopo, *I Sonetti del Pistoia*, bespricht die von Renier kürzlich veröffentlichten Gedichte, bezeichnet ihren verschiedenartigen Charakter und fügt hie und da schätzbare Erklärungen zu den schon von anderen gegebenen. Ob der Dichter wirklich in Ferrara ein Amt in der Küche innehatte, ist mir, wie ich an anderer Stelle (Lit. Bl. f. germ. u. rom. Phil. 1888, Col. 276) bemerkte, zweifelhaft, und schon deshalb scheint mir die von P. (p. 254) für Son. 123 und 228 gegebene Deutung unsicher; das Sprichwort in 123: *Una ne pensa il giotto e l'altra il coco* beweist doch nichts für den geschilderten

Ort, und der *sol de' scacchi* (das Gitterfenster), die Bezeichnung *tomba*, das Verschliessen gleich nach seinem Eintritt deuten vielmehr auf ein Gefängnis; aber ob der Dichter hier in eigenem Namen redet, wissen wir, wie öfters, nicht zu sagen. No. 131 (p. 255) spricht von dem Neffen Tommaso, aber ist nicht *diretto a lui*, sondern wohl an den Herzog, vor dem er Tommaso's Berufswechsel rechtfertigen will. Ferrara schon vor 1502 den Heerd der Reformideen zu nennen (p. 257), scheint mir ein Anachronismus, und in Pistoia's Sonetten wird man dergleichen nicht suchen dürfen. Die in Son. 320 erwähnte Rede Pontans an Karl VIII. hält P. (gegen die Ansicht von Gabbotto und Rossi) für identisch mit der, von welcher Guicciardini berichtet, und meint, der Dichter habe sich nur die Freiheit genommen, in demselben Gedicht von anderen früheren Dingen nachträglich zu reden (p. 270, n.). Weiter bespricht der Verf. die in Reniers Einleitung gegebenen Notizen und Bemerkungen. Bezüglich der satirischen Sonette gegen Cosmico erklärt er sich mit Cappelli für Pistoia's Urheberschaft und macht diese durch neue Betrachtungen wahrscheinlicher, während es ihm ganz unmöglich scheint, die Gedichte Ariosto beizulegen, dessen Namen Renier, übrigens zweifelnd, nannte; ja er möchte (p. 284) Ariosto sogar die beiden in seinen Werken gedruckten Sonette gegen Alfonso Trotti absprechen, in denen Cosmico angegriffen ist, obschon diese Gedichte sich in Ariosto's Papieren von seiner eigenen Hand gefunden haben sollen. Wenn übrigens P. sagt, die andere Reihe satirischer Sonette, die Cappelli Pistoia zuschrieb, die gegen Niccolò Ariosti, rühre von jenem Dichter ganz sicher her (p. 283), und keiner habe daran nur im geringsten gezweifelt (p. 280), so ist das übertrieben; s. Scipioni's Bemerkung in *Giorn. Stor. Lett. It. V* 246. Und ist wirklich der beste Beweis für Pistoia's Autorschaft die Mißsachtung, die Lod. Ariosto gegen ihn hegte (p. 280, n.)? Ja, hegte er überhaupt diese Mißsachtung, die Pèrcopo darauf begründet (p. 283, n.), daß er Pistoia zusammen mit Pietro Aretino als Satiriker nennt? Im Gegenteil war nach Ariosto's Denkweise diese Zusammenstellung mit dem *divino*, dem *flagello de' principi* gerade ein Lob. Auch ist P. nicht ganz im Rechte, wenn er Renier verbessert, weil er diese Satire Ariosto's die 6. nennt; denn die 6., nicht die 7., ist sie wenigstens im Autograph. Schließlich giebt P. einige Textverbesserungen und Bemerkungen über Berni's Verhältnis zu Pistoia.

E. Lovarini, *Le Canzoni Popolari in Ruzzante e in altri scrittori alla pavana nel secolo XVI*, zählt die Lieder oder Liederanfänge auf, die Ruzante den Personen seiner Comödien in den Mund gelegt hat, und citiert für eine Anzahl derselben alte und lebende Volkspoësieen, die ihnen mehr oder weniger genau entsprechen. Am Schlusse werden noch eine Reihe von Liedern aus einigen anderen Dichtern in paduanischer Mundart des 16. Jahrh. aufgeführt, besonders aus der bekannten Sammlung der *Rime di Magagnò, Menon e Begotto*.

Fr. Roediger, *Dichiarazione Poetica dell' Inferno Dantesco di Frate Guido da Pisa* (Fortsetzung), giebt eine schätzbare Übersicht und Charakteristik der sämtlichen vorhandenen Erklärungen oder Inhaltsangaben der Comödie in Versen, von denen diejenige Jacopo's di Dante ohne Zweifel die älteste ist. Ihr folgte, nach Roediger, diejenige Bosone's von Gubbio, der, wie der Verf. für wahrscheinlich hält, manche Erklärungen von Allegorien zu

erst gab, auch z. B. die des *nesso del cammin* als 35 Jahre (freilich schon in Dante's eigenem *Convivio*, das aber wohl die ersten Kommentatoren kaum kannten). Auch Frate Guido's Gedicht scheint R. noch aus den zwanziger Jahren herzurühren. Im Anhang sind Jacopo's und Bosone's Verse neu publiziert, mit Zugrundelegung von Cod. Laurenz. Stroz. 149 und den Varianten der zahlreichen florentinischen Hss., sowie einleitenden Untersuchungen über die Tradition des Textes, und endlich noch ein anonymes, bisher ungedrucktes Gedicht, welches sich in einer Hs. der Gymnasialbibl. zu Görlitz befindet, und sehr klägliche Inhaltsangaben für die einzelnen Gesänge der Comödie bietet.

G. Mazzoni, *Capitoli Inediti dei Fioretti di San Francesco*, publiziert 9 Legenden, welche nachträglich den *Fioretti* angehängt sind, aus einer Hs. von 1451 in der Antoniana zu Padua.

A. Bartoli e T. Casini, *Il Canzoniere Palatino 418 della Bibl. Naz. di Firenze*, Schluss des diplomatischen Abdrucks der alten Liederhs. und Index.

MISCELLANEA. T. Casini, *Appunti Guinizelliani*, veröffentlicht aus einem Ms. der Familie Roncioni in Pisa einen Brief aus den letzten Dezennien des 16. Jahrh. von einem, der sich *G. B. Incognito Cenerario* nennt, indem er an *M. Pietro Testa suo precettore ossmo* einen Commentar zu Guido Guinicegli's berühmter Canzone sendet. Die Absicht Casini's bei Abdruck dieses stylistisch monströsen Schriftstückes ist die, damit vielleicht etwas über die Persönlichkeit des Verfassers oder des Adressaten zu erfahren. Der Commentar selbst hat, wie er bemerkt, nur das Interesse, für das Studium des bolognesischen Dichters in den akademischen Kreisen, der Zeit zu zeugen.¹ — V. Crescini, *Cantar la Lodolina*, vermutet, daß dieser in Ruzante's *Vaccaria* vorkommende Ausdruck soviel bedeute wie „vor der Thür stehen müssen, während die Geliebte mit einem anderen drinnen ist“, und hergenommen sei von der Situation der Tagelieder, wo der Wächter den Liebhaber bei dem Tag verkündenden Rufe der Lerche zum Aufbruche mahnt. Die Mutmaßungen über die Geschichte der Alba in Italien, die Cr. darauf baut, scheinen mir etwas gewagt. Auch war es mir auffallend, daß in dem Artikel seines Schülers Lovarini, oben p. 298 f., über das *cantar la lodolina* schon ungefähr dieselben Dinge, selbst mit Anführung derselben Verse, gedruckt waren. Wäre es nicht besser gewesen, die bezüglichen Bemerkungen alle an einer Stelle zu vereinigen?

Fasc. 4. L. Frati, *Guido di Guinisello de' Principi e Guido Ghisilieri*, weist nach, daß die Familie der Ghisilieri von Bologna nicht ein Zweig der

¹ Ich benutze die Gelegenheit, um ein anderes Faktum für die *storia della fortuna del Guinizelli* hinzuzufügen, das vielleicht nicht ohne Interesse ist. Den Franzosen nämlich, die im 16. Jahrh. so unendlich vieles von den italienischen Dichtern entlehnten, ist auch der alte Guido nicht entgangen. Philippe Desportes hat in seinen *Élégies* I 7, die Verse:

Un cœur noble et gentil sans amour ne peut estre;
Car avecques l'Amour Nature l'a fait naistre,
Les a liez ensemble et les joint tellement
Qu'ils demeurent toujours inséparablement
Comme le beau soleil et sa lumière claire . . .
Comme la flamme vive et l'ardente chaleur . . .

Principi war, und deshalb schon Borgognoni's Identifizierung der beiden Dichter abzulehnen ist, giebt ferner über die Familie der beiden Guidi mehrere neue Nachrichten und teilt eine Anzahl auf sie bezügliche Documente mit. Die korrekte Bezeichnung ist, wie er zeigt, *Guido di Guinizello*, nicht *Guido Guinizelli*, da erst mit Guido's Sohn das *Guinicelli* aus einem Patronymicum ein Familienname wurde. Frati meint (p. 15) eine Erwähnung Guido's schon 1250 (15 Jahre vor dem ältesten bis jetzt bekannten Datum) gefunden zu haben; allein es scheint doch nicht sicher, daß der Guido, der in den Statuten von Bologna damals als Besitzer eines Hauses der Principi genannt ist, der Dichter war, da, wie Frati selbst bemerkt (p. 18), der Name Guido in diesem Geschlechte sehr häufig vorkommt.

C. Frati, *Epistola Inedita di Giovanni Boccaccio a Zanobi da Strada*. Hortis hatte eine poetische Epistel von Zanobi da Strada publiziert, geschrieben in S. Germano, wo er damals bischöflicher Generalvikar war, und an Boccaccio gerichtet, dem er seine Absicht mitteilt, weder von einem Gegenstande des Altertums noch einem modernen, sondern von einem der mittleren Zeiten zu singen, indem er um Rat für seine Entscheidung bittet. Das Gedicht ist, wie Frati eingehend zeigt, von 1355; Boccaccio's bisher unbekannte Antwort, welche ermunternd zustimmt und gewisse historische Ereignisse des frühen Mittelalters als geeignete Stoffe bezeichnet, veröffentlicht Frati hier, nebst neuem Abdruck der Verse Zanobi's, aus einer vatican. Hs. mit einigen erklärenden Bemerkungen. Im Anhange folgen drei bereits anderswo bekannt gemachte Briefe des 14. Jahrh. in Vulgärsprache, die mit dem Gegenstande dieses Artikels nichts zu thun haben und höchstens ein geringes sprachliches Interesse besitzen.

G. Patroni, *Antonio da Tempo, Commentatore del Petrarca, e la Critica di Giusto Grion*, zeigt, daß Grion sehr Unrecht hat, den Commentar des Canzoniere, der unter Antonio da Tempo's Namen geht, für wesentlich identisch mit demjenigen Squarciafico's zu erklären, und daß die Annahme, jener sei nichts als eine Fälschung des letzteren, jeglicher Begründung entbehrt. Der Verfasser des Commentars und der Lebensnachricht Petrarca's muß natürlich verschieden sein von dem alten Metriker Antonio da Tempo, und schrieb, wie Patroni (p. 79) darthut, 1438 oder 1439. Die Wendung an einen Alberto della Scala in der Vorrede, die Grion den Hauptanlaß zu seinem Verdachte gab, ist mit Wahrscheinlichkeit als die Interpolation eines Abschreibers aufzufassen, der diesen jüngeren Antonio da Tempo mit seinem Vorfahren verwechselte. (Fortsetzung folgt).

A. Medin, *Ballata in Morte di Andrea d'Ungheria*. Das Gedicht, mitgeteilt aus einer riccard. Hs., ist 1347 entstanden und ohne Zweifel von einem Toskaner. In der Aufzählung der bis jetzt bekannten politischen Gedichte in Balladenform ist dasjenige Pucci's auf den Herzog von Athen vergessen.

T. Casini, *Notizie e Documenti per la storia della poesia italiana nei secoli XIII e XIV. I: Tre nuovi rimatori del trecento*. Casini veröffentlicht 2 Sonette von Paolo di Bernardo auf die Tugend, 2 Sonette des älteren Pier Paolo Vergerio aus dem Jahre 1398 (eine Klage über den Verfall Roms und eine Lobeserhebung des Grafen Roberto von Poppi) und endlich eine Canzone gegen die Frauen und die Ehe von Giorgio Anselmi aus Parma,

aus dem Jahre 1400, alles klägliche Poësen, eingeschlossen in lateinische Briefe der Verfasser, in einer *raccolta di lettere e d'altri documenti dell'umanismo trecentista*, über welche Näheres die Fortsetzung bringen soll. Von den drei Dichtern giebt Casini biographische Nachrichten, ohne zu beachten, daß für den ersten, Paolo di Bernardo aus Treviso, dieses schon eingehender und besser G. Voigt gethan hatte in den Abhandl. der histor. Cl. der Bayer. Akad. der W. vol. XVI, 3. Abth. p. 66 ff., wo auch schon unter anderen Briefen Paolo's derjenige an Petrarca von 1368 gedruckt ist, den Casini (p. 96) als unediert übersetzt; s. auch Scheffer-Boichorst, Lit. Bl. f. germ. u. rom. Phil. 1883, Col. 434.

E. Teza, *Lo Zodiacus Vitae di Pier Angelo Manzolli*, interessante Bemerkungen über das in den 30er Jahren des 16. Jahrh. zuerst gedruckte lateinische Poëm *Zodiacus Vitae* von Marcellus Palingenius Stellatus, d. i. wahrscheinlich Pier Angelo Manzolli aus dem Flecken La Stellata im Ferraresischen, über den Autor, dessen Gebeine als die eines Häretikers 1549 ausgegraben und verbrannt wurden, über die Übersetzungen des Gedichtes, u. s. w. Teza selbst giebt als Probe die sehr gewandte italienische Übersetzung einer kurzen Stelle.

MISCELLANEA: G. Mazzoni, *Noterelle Petrarchesche*: I, bringt aus den *Rime* und von anderen Orten noch einiges bei zum Beweise dafür, daß Laura verheiratet und die Gattin eines De Sade war. Manches scheint mir hier etwas zu subtil und daher, wo es bessere Argumente giebt, der Sache eher schädlich. Zu bemerken ist, daß Boccaccio Petrarca's Geliebte nicht bloß in dem von M. angeführten Sonette *Lauretta* nannte, sondern auch in lateinischer Prosa, nämlich in der von Rossetti publizierten kleinen Biographie seines Meisters. Die Notizen über Petrarca von einem Luigi Peruzzi, wenn nicht strikt als Fälschung erwiesen, sind doch ziemlich verdächtig; sie erschienen zuerst bei Bruce-Whyte; von ihm nahm sie Gherardini, und von diesem wieder Zambrini. Das Ms. soll sich in den Archiven der Familie Peruzzi in Florenz befinden; ist das wahr? Und dieser Peruzzi redet von den Dingen stets als längst vergangenen, wie wenn er sagt, das Geschlecht der Salsi zähle noch zu den bedeutendsten der Stadt; vielleicht schrieb er im 16. Jahrh., wo die Tradition eben lebendig war, daß Laura eine De Sade gewesen. — II, vermutet, daß der Abschreiber Johannes eines Teiles des Canzoniere im Ms. Vat. 3195, auf welchen die Fragmente in 3196 deuten, nicht, wie Pakscher meinte, der Sohn Petrarca's, sondern der junge Ravennate war, den Petrarca eine Zeit lang bei sich hatte, und dessen Schrift er rühmt. Daß derselbe Giovanni hieß, wissen wir nicht. Wenn Mazzoni, ebenso wie Voigt, ihn wieder mit dem bekannten Grammatiker Giovanni da Ravenna identifiziert, so halte ich das für unglücklich, nach Fracassetti's Demonstration; Salutati's Zeugnis spricht ja gerade dagegen; Giovanni da Ravenna war 3 Lustren bei Petrarca, jener andere 3 Jahre. Warum konnte Petrarca nicht zwei Ravennaten in seinem Hause gehabt haben? Aber Mazzoni bestreitet auch mit Unrecht Pakschers ganz korrekte Angabe, daß die Abschrift schon 1356 begonnen war; dieses Datum stammt ja aus Petrarca's Fragmenten selbst. Und damit fällt die Hypothese, daß der Abschreiber der junge Ravennate gewesen; denn er kam erst 1364 in Petrarca's Haus, wie Mazzoni richtig sagt. — III, wendet sich gegen Appels Zweifel an der Echtheit der Fragmente auf Grund der falschen

Wochentagsbezeichnungen (übrigens nahm Appel selbst garnicht vollständige Fälschung an, sondern bezweifelte nur die Autographie), und bespricht die bekannte Schwierigkeit, daß Petrarca sich am 6. April 1327 und doch am Charfreitag verliebt haben will, während derselbe in jenem Jahre auf den 10. fiel. Mazzoni meint, der Eindruck der feierlichen Trauer des Festes habe doch ein lebendiger in der Erinnerung des Dichters sein müssen, und er habe nur, lange nachher zurückrechnend, sich im Monatstage geirrt und, einmal auf das falsche Datum verfallen, dasselbe stets festgehalten. — E. Manara, *Pape Satan, Pape Satan Aleppo*, erklärt diesen viel gequälten Ausruf des Dante'schen Pluto durch hebräische resp. caldäische Worte, welche bedeuten sollen *Porta Inferi, Porta Inferi praevaluit*, als Gegensatz zu Christi Ausspruch: *Portae Inferi non praevalerunt adversus eam*. — U. Marchesini, *Del Ciel Messo*, entscheidet sich mit Recht für die alte Ansicht, daß diese Persönlichkeit des 9. Gesanges von Dante's Hölle ein Engel sei, erinnert daran, daß *messo* eben die etymologische Bedeutung des *angelus* giebt, und führt zwei andere Stellen der Comödie an, wo die Engel als Boten bezeichnet sind. — A. Bacchi della Lega, *Barzellette di Cesare Nappi*, drei Gedichte aus dem Jahre 1498, das erste ein Lied an den Liebesgott, in der bei den Dichtern des neapolitanischen Kreises beliebten Form der Ballade mit angehängtem Strambotto, das 2. eine religiöse Parodierung desselben, am Charfreitag gesungen, das 3. eine Barzelletta ohne jenen Anhang des Strambotto, Klage um das Scheiden des Carnevals. — E. Teza, *Versi di quattordici sillabe?* bestreitet, daß in einem Sonette des im Jahre 1600 erschienenen *Lauro* von Bernardino Baldi (*Oltraggio — Face lo verno ad ignobil foglia, E spoglia — De la ricchezza, che gli diè lo Maggio*) 14silbige Verse verwandt sind, da sich hier vielmehr in eigentümlicher Weise ein Sonett von 3silbigen Versen mit einem von 11silbigen verschlingt. Er giebt neben diesem Gedicht noch eine andere Probe von Baldi's gelehrter Nachahmung der Sprachform in der Lyrik des 13. Jahrh., wie dergleichen damals sehr ungewöhnlich war, und führt endlich aus dem seltenen Buche Beispiele der merkwürdigen, durch orthodoxe Ängstlichkeit erzwungenen Auslassungen von Bezeichnungen solcher Begriffe an, von denen doch der Verfasser redet, ohne sie zu nennen, wie *sorte, fato, destino, fortuna*.

Fasc. 5—6. Settembre — Dicembre 1888.

M. Cornacchia, *Di un ignoto poema d'imitazione Dantesca*. Das Gedicht in Terzinen, ohne Autornamen, wie es scheint von einem Rechtsgelehrten aus Arezzo, verfaßt Ende 1396 oder Anfang 1397, ist erhalten in einer Hs. der Universitätsbibl. von Bologna und einer der Magliab. in Florenz, und zerfällt in drei Teile; der erste handelt von den Lastern, die übrigen von den Tugenden. Die Seele giebt dem Leibe, der seine Sündigkeit gestanden hat, endlose Belehrungen über die einzelnen Laster. Cornacchia analysiert den ersten Teil, unter Mitteilung langer Stellen, verweilt besonders bei den politischen Äußerungen des Dichters, dem gelegentlich des Geizes das Beispiel Kaiser Karls IV. in den Sinn kommt und das damals so verbreitete Verlangen nach einer nationalen Monarchie eingiebt. F. Pellegrini, der, nachdem der jugendliche Verfasser des Artikels inzwischen gestorben ist, die Fortsetzung geben wird, bemerkt am Schlusse, daß der doktrinale Teil des Ge-

dictes fast ganz aus Guillaume Perraults *Summa de Virtutibus et Vitiis* geschöpft ist.

G. Patroni, *Antonio da Tempo commentatore del Petrarca*, Schluss, zerstört noch andere Hirngespinnste Grions; der Kommentar sei sicher keine Fälschung, und Antonio da Tempo als Name des Autors wenigstens sehr wahrscheinlich.

G. Mazzoni, *Il Corbaccino di Ser Lodovico Bartoli*, Bearbeitung von Boccaccio's Corbaccio in Octaven von einem florentinischen Notar, der zu Anfang und zu Ende stark kürzt, für den Hauptgegenstand, die Schilderung der Weibertücken dem Original ziemlich genau folgt, an manchen Stellen weiter ausmalt und bisweilen auch mißversteht. Dieses Gedicht, welches Mazzoni hier publiziert, ist von Manni, *Istoria del Dec.* p. 640 erwähnt; er sagt, daß es 1414 verfaßt sei, und daß Ser Bartoli auch das *Ninfale d'Ameto* in Reime brachte.

V. Lazzarini, *Il Lamento della Sposa Padovana*. Das Gedicht, welches der erste Herausgeber Brunacci mit dem nicht recht passenden Titel versehen hat, findet sich in einem notariellen Dokumente von 1277 abgeschrieben, welches verloren schien, und welches Lazzarini in dem Archive der Grafen Papafava dei Carraresi in Padua wiederfand. Danach ist das Denkmal neu abgedruckt. Die Vergleichung des Originals gestattete eine kleine Verbesserung des Datums (23. Januar, nicht Dezember, wie Brunacci sagte) und verschiedene Änderungen in dem Ausdruck und der Wortform, die allerdings zur Aufklärung des Sinnes nicht beitragen. Vorauf geht ein Facsimile, welches teilweise sehr schwer leserlich ist, so daß man damit den Abdruck nicht ganz kontrollieren kann, die Bibliographie der früheren Drucke und kurze litterarische Bemerkung. Lazzarini vermutet, daß wir es mit dem Fragmente eines didaktischen Gedichtes zu thun haben, wo das Vorhandene als Beispiel treuer Gattenliebe angeführt und dann daraus die Moral gezogen war. — v. 25 *E i me sospiri ven en canto* lese ich *venen canto*.

T. Casini, *Notizie e documenti per la storia della poesia italiana nei secoli XIII e XIV*, etc. Fortsetzung. Der 1. Anhang beschreibt die vaticnische Hs. 5223, der die im früheren Artikel publizierten Stücke entlehnt waren, eine wohl zu Anfang des 15. Jahrh. angelegte Sammlung von Briefen, Reden, Versen damals noch lebender oder nicht lange verstorbener Humanisten. Es folgen zwei Briefe von Ser Guccio aus Florenz, einer von Coluccio Salutati und zwei von Donato Albanzani, dessen Geburtsjahr (gegen 1325) berichtet wird. Im 2. Anhange giebt Casini die Regesten der in der Hs. enthaltenen Briefe von Paolo di Bernardo, wobei er nachträglich von der früher übersehenen Publikation Voigts Notiz nimmt, und zieht aus den Briefen einige biographische Nachrichten. S. 348 bemerkt C., daß Paolo nicht, wie Voigt meinte, aus Treviso sein konnte, weil er an Francesco da Lanzenigo schreibend seine Vaterstadt von der des letzteren unterscheidet. In der That liegt ja Lancenigo dicht bei Treviso, und Francesco muß also wohl als Trevisaner betrachtet werden; aber wie soll man dann die Stelle bei Voigt p. 85 verstehen, wo doch Paolo Treviso sein *natale solum* zu nennen scheint? Die beiden Briefe Paolos an Petrarca publiziert C. vollständig (p. 348 f.); der zweite längere stand schon bei Voigt gedruckt. Anhang III giebt, korrekter als bisher geschehen war, P. P. Vergerio's sapphische Ode auf die Rückkehr der

Söhne Francesco's II. von Carrara aus der Gefangenschaft nach Padua (1402), mit einem historischen Commentar. Im Anhang IV ein Brief von Giorgio Anselmi an den Arzt Wilhelm von Mercatouovo, zum Lobe der tugendhaften Frauen, als Palinodie zu einem früheren Schreiben gegen das Geschlecht.

E. Lovarini, *Le Canzoni Popolari in Russante*, etc. Zusätze zu der im vorigen Hefte erschienenen Arbeit; hier auch allgemeine Betrachtungen über die alte paduanische Volkspoësie.

U. Marchesini, *Documenti inediti su Albertino Mussato*, publiziert vollständig das schon oft besprochene Dokument der am 22. April 1309 von Albertino Mussato als *esecutore degli ordinamenti della giustisia* in Florenz gegen eine Anzahl Soldaten von San Donato in Poggio ausgesprochenen Verurteilung. Hier ist der Dichter *Albertinus Muxatus de Muxis* genannt, worauf sich Marchesini stützt, um von neuem, gegen Novati, die Erzählung Giovanni's da Nono von Albertino's illegitimer Geburt zu verteidigen. Danach war er der Sohn Viviano's del Musso und der Gattin Giovanni Cavalerio's, der dann als sein Vater galt. Aber auferhalb Padua's mochte er wagen, seine wahre Abkunft anzugeben. Der Name Mussato ist dann, wie M. bemerkt, ein Diminutiv (Suff. *-atto*, venet. *-ato*), zuerst als Beiname von den Leuten gebraucht, später Familienname geworden, wie das oft geschah (Lovato, Orsato, etc.). Von dem Dichter hätten ihn die Brüder erst nachher angenommen, welche die legitimen Söhne des Cavalerio waren. *Musso* bedeutet venet. „Esel“, und so erklärt es sich, daß sich der Dichter selbst, auch im Ernste, *Asellus* nannte, nicht weil er den Esel im Wappen führte, das er wohl umgekehrt nach dem Namen annahm. — Weiter giebt M. Nachricht von einem anderen noch unbekannten Dokumente, in welchem Mussato am 4. Juni 1309 als Esecutore auftritt.

MISCELLANEA. T. Casini, *Sonetti del Sec. XIII*, 6 Sonette, welche zu Anfang des 14. Jahrh. in eine vatican. Hs. der Digesten eingetragen sind, die ersten beiden, von Fabrizio de' Lambertazzi und Guido Guinicelli, wohl bekannt (hier in stark lombardischer Färbung), die andern, wie es scheint, noch ungedruckt. — A. Mussafia, *Proposta di correzioni al Detto d'Amore*, Verbesserungen zu dem von Morpurgo in *Propugn. N. S. I*, Heft I, publizierten Gedichte. — E. Teza, *Osservazioni di un lettore*. I. *Di una poesia latina dell'Ariosto*, zeigt, daß das Epitaph auf Pescara, welches schon Carducci verdächtig war, eher von Andrea Marone ist, und bemerkt, daß das Sonett *Benchè simili sieno* nach Ruscelli vielmehr von Bernardo Accolti herührt (was übrigens auch Polidori I 472, sagte). II. *A proposito dell'Alamanni*. Die Überschwemmung des Tiber, von der ein Gedicht Alamanni's an Franz I. handelt, fand d. 7. Oct. 1530 statt, wofür T. ein Zeugnis Sanga's beibringt. Er giebt ferner interessante Varianten des Textes, und macht bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß die Worte *L'Aquila grifagna Che per più divorar due becchi porta*, welche, nach einer oft wiederholten Anekdote Ruscelli's, Karl V. Alamanni vorgehalten haben soll, sich in dieser Form in dessen Werken nicht finden; wohl aber steht in der Ecloge *Admeto Secondo* das gleichbedeutende *l'uccel di Giove Che per più divorar due becchi porta*. — M. Menghini, *La Villa Aldobrandini, canzone inedita di Giambatt. Marino*, abgedr. aus einer Hs. Barberini, entstanden 1604. v. 76, l. *di fin'or?*

v. 179 *Degli hor[ti] tuoi?* — G. Mazzoni, *Il Don Pilone*, weist nach, daß das herrschende Urteil über Gigli's Originalität ein falsches, und der *Don Pilone* eine genaue Nachahmung des *Tartuffe* ist, nur mit einigen Zusätzen grober Komik.

A. GASPARY.

Archiv für das Studium der neueren Sprachen. Bd. LXXVII—LXXIX.

Bd. LXXVII. P. Sandmann, *Molière, Wycherley und Garrick*, S. 47—84. Vergleich von Garricks Bearbeitung des *Country wife* von Wycherley mit Molières *École des femmes*.

Edm. Dorer, *Heinrich von Villena*, ein spanischer Dichter und Zauberer, S. 129—144. Es wird das Leben des Gelehrten und Dichters und die Volkssage von seiner Zauberkunst mitgeteilt.

E. Gerlach, *Über die Aussprache und Accentuierung der französischen Präposition re-*, S. 201—208. Der Verf. macht den dankenswerten Versuch die verschiedene Aussprache und damit zusammenhängende verschiedene Schreibung der lateinischen Präposition *re-* (*red-*) im Französischen zu bestimmen, ohne doch zu einem sicheren, einfachen Gesetz zu gelangen. Vielleicht liefse sich ein solches durch strengere Sonderung der Erbwörter und Lehnwörter und durch eingehendere Bestimmung der Einführungszeit der letzteren erreichen.

O. Keesebitter, *Die christlichen Wörter in der Entwicklung des Französischen*, S. 329—352. Der Verf. dieser Arbeit bewegt sich auf sehr glattem Boden, wo häufiges Ausgleiten nicht zu vermeiden ist. In Fortführung von Flaschels Untersuchung über die gelehrten Wörter in der *Chanson de Roland* sucht derselbe Daten zu gewinnen für die Einführung der christlichen Wörter in das gallische Latein, um mit Hülfe derselben eine Chronologie der in diesen Wörtern sich findenden Lautveränderungen aufstellen zu können. Es liegt in der Natur der Sache, daß die aus historischen Angaben gewonnenen Daten für das Eindringen der kirchlichen Wörter in die Volkssprache sehr unbestimmt und insbesondere durchaus unsicher sein müssen. Wenn Ponthinus und Irenäus um 160 n. Chr. in Lyon die erste christliche Kirche Galliens gründeten, so sollen die Wörter *episcopus*, *presbyter*, *ecclesia* schon Ende des 2. Jahrhunderts in Gallien (also auch in Nordgallien) bekannt gewesen sein. Weil ein Schüler des Irenäus eine „Widerlegung aller Ketzerien“ schrieb, wird *haereticus* 'gewifs' im 2., 3. Jahrh. auch vom Volke gebraucht worden sein. So findet sich fast keine Datierung, welche nicht von einem 'etwa', 'vielleicht', 'wahrscheinlich' oder dergleichen begleitet sei, und keine, die nur ungefähr feststünde. Denn bei allen Wörtern kommt es natürlich darauf an nachzuweisen, daß sie um die angegebene Zeit auch wirklich in die Volkssprache eingedrungen sind; nicht nur daß sie von Klerikern um die Zeit in Gallien gebraucht wurden. Nur dann konnten sie an der Weiterentwicklung der Volkssprache teil nehmen. Dieser Unterschied ist nicht immer festgehalten worden. So wird *capitulum* in der Bedeutung von Presbyterium gewifs noch lange ein ausschließlich gelehrtes Wort gewesen

sein, auch als es schon frz. *chapître* lautete. Weil jedoch die '*vita communis*' im 8. Jahrh. in Frankreich eine grössere Ausdehnung erlangte, wird *capitulum* als zu dieser Zeit in die Volkssprache übergegangen bezeichnet. Für viele Wörter fehlen historische Nachweise ihres Eindringens in die Volkssprache ganz, sie werden aber nach Mutmassungen untergebracht. So wären die christlichen Eigennamen *Jesus, Christus, Maria, Petrus, Stephanus* etc. 'gewiss' schon im 3., 4. Jahrh. ins Volk gedrungen, die von Geistlichen vielgebrauchten Wörter, wie *παράδεισος, ἐλεημοσύνη, missa* u. s. w. 'spätestens' im 4., 5. Jahrh.

Auf diesen unsicheren Daten basiert dann die Chronologie der Lautgesetze, die daher auch keine sicheren Ergebnisse liefern kann. Hierzu trägt meines Erachtens noch ein Umstand bei. Die in die Volkssprache zu einer Zeit aufgenommenen Wörter, als diese sich schon wesentlich vom klassischen Latein entfernt hatte, wurden sicher bei der Aufnahme unter analogischen Einflüssen umgebildet. Solche analogische Einflüsse sind bei der Erklärung des Lautwandels gelehrter Wörter vor allem zu berücksichtigen. Dazu kommt, daß ja die Aussprache des (klassischen) Lateins der der Volkssprache folgte, wie die altfranzösischen Reime und die neufranzösische Aussprache des Lateins zeigen. Zu einer Zeit also, wo *c* vor *e* und *i* in der lat. Volkssprache assibiliert wurde (nach Diez und Schuchardt im 7. Jahrh.), wurde auch das klassische *benedicere*, das ja natürlich keine Synkope erlitt, *beneditsere* ausgesprochen. Als dieses, jedenfalls nach der Assibilisation des *c* vor *e*, in die Volkssprache eindrang, wurde durch Synkope und Einschlebung eines Übergangslautes *t*, sowie Schwund des *t* in der Gruppe *tst* (wie in *paist* neben *pais*) *benedistre*. Das nach dem Nebenton stehende *e* fiel natürlich ebenso wenig, als das zu dieser Zeit längst schon aus nachtonigem *a* entstandene; dagegen war nach Eindringen des Wortes das Gesetz über intervokales *d* noch in Kraft. Das Aufhören dieses Gesetzes setzt der Verf. nach Waltemath in das 8. Jahrh., doch ist diese Angabe auch unsicher. Übrigens ist *beneistre* erst eine später eingedrungene Form dieses Wortes. In älterer Gestalt lautet es *beneir*, was noch auf eine Aussprache *benedikere* zurückführt.

Im Einzelnen wäre mancherlei zu bemerken. Hier nur Einiges. Aus *episcopus* — *evesque* wird (S. 337) gefolgert, daß 'kurzes *i* in gedeckter Silbe sich nach dem 2. Jahrh. in *e* verwandelte'. Es muß natürlich heißen: noch nach dem 2. Jahrh., doch gilt hier das Vorhinbemerkte, daß das klassische Latein seine Aussprache im Laufe der Zeiten wechselte, und *episcopus* zur Zeit seiner Einführung in die Volkssprache gewiss mit *e* ausgesprochen wurde. Warum der aus *o* in *episcopus* abgeschwächte Laut (= *e* in *diakene*) als dumpfes *o* ausgesprochen werden mußte, ist nicht klar. Die Entwicklung von *k* vor *e* zu *ts* war zu Ende, als *diakene* in die Volkssprache eindrang. Zur Zeit der Niederschrift des Rolandsliedes wurde sicher nicht durchaus *qu* = *kw* gesprochen, wenn auch dort *quens* für *cuens* steht. In der Eulalia findet sich schon *chi* = *ki* für lat. *qui*; ebenso im Alexius *ki*. Bei der Frage der Priorität von Lautabstufung und Synkope kommt die Natur des nachtonigen Vokals in Betracht: *ɪ* schwand leichter, als *ö*. In *preveire, prouveirre* aus *presbyterum* (S. 338 f.) haben wir nicht Volksetymologie zu *providere*, da schon vlt. *prebyter* und *probyterium*, wie der Verf. selbst angiebt, von Schuchardt belegt sind, sondern Umdeutung des *pres-* in die Präpositionen *prae* und *pro*. Überdies ist

fälschlich engl. *isle* für Erhaltung des *s* vor Konsonant citiert. In *eglise* (S. 340) soll sich *g* aus *ccl* daraus erklären, daßs bei dem doppelten *c*, *cl* gleichsam im Anfang stand, wo es ja regelrecht zu *gl* verwandelt wurde.“ Dies letztere ist unrichtig. Der Name *Jesus* ist offenbar erst sehr spät in die Volkssprache gedrungen, im Gegensatz zu *Christus*, welches wie es scheint das populäre Wort war. Daher erklärt sich seine auffallende Form und nicht aus einer unerklärbaren Beibehaltung des griechischen Accents. Daßs *vn* ‘im romanischen Munde unüblich war’ (S. 345), kann nicht die Erhaltung des nachtonigem *e* rechtfertigen. Es trat dann, wenn eine nicht aussprechbare Konsonantengruppe zusammentraf, eine Modifikation derselben ein, so in vlt. *jovene*, das zu *jone* wurde. Daßs die Zwischenstufen zwischen dem von Diez als Etymon aufgestellten, bei Augustin belegten *paroecia* — vlt. *parēkja* und *paroisse* nämlich *pareice*, *paroice* (nicht wie der Verf. S. 348 anführt *parēcia*, *pareisse*; erstere ergibt sich aus der vlt. Lautlehre) fehlen, beweist nichts gegen die lautlich durchaus richtige Etymologie. Aus dem vom Verf. supponierten, gleichfalls nicht belegten *paroce* konnte doch nie ein *paroisse* entstehen. Höchst merkwürdig ist, was über *piété* geschrieben wird: „die Formen *piété* und *pitié* können für das Unterbleiben der Entwicklung von *py* (*appropriat* : *approche*) . . . nicht angeführt werden, da in *pietatem pi* nicht unmittelbar vor dem Tonvokale stand, also einen Nebenaccent hatte.“ Doch vergleiche *Hieronymu-Jerome*. „Auch darf *pitié* nicht etwa gelehrt genannt werden wegen der Erhaltung des *t*. Das *ie* entwickelte nämlich zur Tilgung des Hiatus ein *j* (*pijetad*), so daßs *t* nach Ausfall des *e* den Palatallaut annahm.“ Dieses hiatustilgende *j* müßte doch erst noch sonst nachgewiesen werden. Auch wurde aus *aj(u)tare* — *aidier* mit *d*.

Sitzungen der Berliner Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen, S. 404 ff.

Tobler, *Etymologien von frz. fatne, moire, amadou, bafouer*, ital. *rovello*, S. 405 (vgl. Ztschr. f. rom. Phil. X 573). — Schulze, *Die Funktion des sogenannten „Conditionalis“ im irrealen hypothetischen Satzgefüge*, S. 406 f. Nach Abweisung der seitherigen Ansichten giebt Sch. eine sehr ansprechende Erklärung dieses eigentümlichen Gebrauchs des ursprünglichen Futurums der Vergangenheit, indem er den irrealen Bedingungssatz *je donnerais, si j'avais* in Beziehung setzt zu dem realen: *je donnerai, si j'ai*. Dabei ist etwa Folgendes sein Gedankengang. Während letztere Form das Geben einfach von dem Besitz bedingt sein läßt, wobei die Möglichkeit des Besitzes und damit auch des Gebens offen steht, so wird in der ersteren der Hörer aufgefordert, die Annahme des Besitzes, von welchem das Geben bedingt ist, für die Vergangenheit zu machen. Dabei wird von dem Redenden vorausgesetzt, daßs der Hörer selbst folgert, ein gleiches Verhältnis zwischen Besitzen und Geben bestehe auch für die Gegenwart. Da nun die Annahme des Besitzes für die Vergangenheit gemacht wird, so hat der Hörer kein Recht die Annahme des Besitzes und damit des Gebens für die Gegenwart zu machen. Zu dieser Erklärung, welche mir allein von allen seither gegebenen befriedigend erscheint, mögen mir einige Bemerkungen gestattet sein. Die älteste Form des irrealen Bedingungssatzes, der sich auf die Gegenwart oder Zukunft bezieht, ist jedenfalls die dem lat. *si haberem, darem* entsprechende

Form: *se ouïsse, donasse*.¹ Bei dieser Form kommt die Irrealität am Vollkommensten zum Ausdruck, indem hierdurch erstlich die Annahme des Besitzens, von welcher das Geben abhängt für die Vergangenheit gemacht wird, woraus, wie später gezeigt werden wird, schon ihre Unwirklichkeit hervorgeht, und zweitens dieselbe als eine nur in Gedanken vorhandene (irreale) dargestellt wird. Dies ist die auch im Deutschen übliche Ausdrucksweise: „ich gäbe es dir, wenn ich es hätte.“ Nun war es auch möglich ein Nichtvorhandensein (Nichtwirklichkeit) in milderer Form der Aussage durch die Bezeichnung eines früheren (ehemaligen) Vorhandenseins auszudrücken, wie man dies in der naiven Sprache des gewöhnlichen Lebens alle Tage beobachten kann. Sprichwörtlich ist die Antwort des Wirts auf die Frage seiner Gäste, was es denn zu essen gäbe: „Gestern hatten wir Hecht und vorgestern Schweinebraten“, ein verschämtes Eingeständnis, daß heute Nichts da sei. Aus dem Französischen vermag ich allerdings diese Form der negativen Aussage vermittelt eines Tempus der Vergangenheit nicht nachzuweisen, doch bin ich überzeugt, daß sie sich auch hier finden wird. Wenn man nun durch ein *j'avoie* die Annahme des Besitzes für die Gegenwart ausschloß, so eignete sich diese Form vortrefflich für den Nebensatz eines irrealen Bedingungssatzes. Im Hauptsatz mußte dann aber im Französischen, da das 'geben' mit Rücksicht auf das 'haben' stets eine zukünftige Handlung ist, entsprechend *je donnerai, si j'ai*, das Futurum stehen und zwar der Übereinstimmung der Zeiten gemäß das Futurum der Vergangenheit *je donnerois*. Das Futurum ist also nicht daher zu erklären, daß die reale Form des Bedingungssatzes dabei dem Redenden vorschwebte, sondern es ist nur aus dem gleichen Gesichtspunkt, wie *je donnerai* hervorgegangen. Dies soll, wenn ich Sch. recht verstanden habe, seine Zusammenstellung auch besagen. Das Deutsche ist in beiden Fällen meist ungenauer; „ich gebe, wenn ich habe“ und „ich gäbe, wenn ich hätte“, wobei die letztere Form, wie vorher bemerkt, mit der ältesten französischen aber auch noch heute üblichen Form übereinstimmt. Daneben sind bekanntlich auch die futuralen Umschreibungen: „ich werde geben, wenn ich habe“ und „ich würde geben, wenn ich hätte“ im Gebrauch, wovon die letzte eine Vereinigung der beiden französischen Ausdrucksweisen (Modus: Konjunktiv, Tempus Imperfektum Futuri im Hauptsatz, Imperfektum im Nebensatz) und damit den höchsten Grad von Genauigkeit bezeichnet. Die übrigen von Klapperich p. 12 ff. angeführten Formen von irrealen Bedingungssätzen sind aus der Vermengung dieser beiden Grundformen entstanden.

Bd. LXXVIII. E. Waldner, *Die Quellen des parasitischen i im Altfranzösischen*, S. 421—456. Der vorstehende Aufsatz liefert einen dankenswerten Beitrag zur Geschichte der Palatalen und der palatalisierten Konsonanten, weniger wegen der Lösung strittiger Probleme, die nur teilweise gelungen erscheint, als wegen des fleißig zusammengetragenen Materials. Hierbei ist nur zu bedauern, daß, offenbar infolge der Excerptierung von Schellers Etymologischem Wörterbuch, die Belege bald in altfranzösischer, bald in neufranzösischer Form erscheinen und Worte angeführt werden, welche erst im Neuf Französischen eingeführt worden sind. Die vielfach mangelnde Selbst-

¹ Klapperich, Historische Entwicklung der syntaktischen Verhältnisse der Bedingungssätze (Franz. Stud. III 4) S. 17.

ständigkeit des Urteils, wie die Abhängigkeit von der Schreibung und zum Teil auch die Vermengung dialektisch verschiedener Formen lassen den Anfänger erkennen. Das weitschichtige Material hätte etwas straffer zusammengefaßt werden können, wodurch die Resultate übersichtlicher und die Darstellung lesbarer geworden wäre. Um auf Einzelnes einzugehen, so ist *enrouer* (p. 424) offenbar vom Subst. *roue* neugebildet und kein 'Fremdwort'. Ebenso sind die Formen *jouer, louer, fouage* nicht nur von den betreffenden Substantiven in ihrem Stammvokal beeinflusst, sondern gleichfalls französische Neubildungen von diesen. Von betontem *z* soll das aus intervokalem *c* vor *a* entstandene parasitische *i* „absorbiert“ worden sein. Dagegen spricht, daß der Diphthong *ui* sonst durchaus nicht vermieden wird. Der Diphthong *ui*, welcher sich bei den Verben findet, soll aus den endungsbetonten Formen geflossen sein. Ebenso soll sich das *i* in *fuie* neben *fue* durch Einfluß des Verbums *fuir* erklären. Doch ist *fuie* und nicht *fue* die französische Form. Wenn man sich die Belege für dieses Gesetz ansieht, so findet man nur das Suffix *-uca -ue* und *ruga — rue* angeführt. Ersteres ist jedoch wohl im gall. Vlt. in das Suffix *-uta*, wie *-ucus* in *-utus* (s. später), übergegangen, und für *ruga* ist wohl auch eine andere vlt. Form anzunehmen, worauf auch sp. pr. *rua* neben *arruga, ruga* hinweisen (cf. Et. Wtb.⁴, p. 278). Formen, wie *essuier, charruier* erklären sich, wenn man nicht analogischen Einfluß annehmen will, nur aus den stammbetonten Formen, da in den endungsbetonten nachtoniges *ü* hätte schwinden müssen, wie in *mānducdre — mangier*. Afrz. *gaïne* (S. 425) ist nicht unregelmäßig, sondern *gi* hat nicht die von dem Verf. angenommene gleiche Entwicklung, wie *ge* (vgl. meine Afrz. Gramm. § 173,2). Ebenso gehen *ce* und *ci* in ihrer Entwicklung nicht zusammen; noch weniger aber treffen sie mit *ti* überein, bei welchem der Verf. sie behandelt. Bei den Städtenamen auf *-acum* wird W. Meyers Erklärung (Ztschr. f. rom. Phil. IX 143 ff.) wiederholt, wonach die Umbildung dieses Suffixes zu *-ai* sich aus einer Form *-aco* erkläre (S. 426). Zunächst müßte man doch den vorwiegenden Gebrauch gerade dieser Form rechtfertigen, ehe man sie als Ausgangspunkt der Entwicklung zulassen kann, und ferner müßte die Umbildung von *k* vor *o* zu *j*-paras. *i* erst anderweitig gerechtfertigt werden. W. Meyer nimmt an, *o* sei erst ausgefallen, nachdem *c* bereits zu *i* geworden sei. Aber für diese Annahme spricht nichts; die Verbalformen *trai, dui, construi* können die Entwicklung nicht beweisen, wie der Verf. richtig bemerkt, da dies analogische Formen sein können, und lautphysiologisch erscheint sie nicht berechtigt. Man wird also vom Lokativ auszugehen haben, dessen häufiger Gebrauch bei Städtenamen nichts Auffälliges hat. Dann ist die Entwicklung des Palatals verständlich. Denn *c* vor *i* wird zu *j* und später im Auslaut oder vor Konsonant zu parasit. *i* (s. unten!). Auch für die verschiedene Entwicklung von *-cus* und *-cu* liegt kein lautphysiologischer Grund vor. Man sieht nicht ein, warum *focus* sich anders als *focu* hätte entwickelt sollen. Die drei Beispiele *veracus — verais, lacus — lais, sucus — suis* — der Verf. setzt ein mir nicht verständliches „etc.“ hinzu — bedürfen doch noch näherer Aufklärung hinsichtlich ihrer Verbreitung und ihres volkstümlichen Gebrauches. Das Masc. *verais — vrai* läßt sich, wie der Verf. selbst für den Obl. annimmt, aus dem Fem. *veraie — veraca* erklären, wenn man ein Etymon **veracus* zugiebt. Die Form *suis* neben *suc* aus *succu* kann durch das Verbum beein-

flusst sein. Ein *lacu* mußte jedenfalls in volkstümlicher Entwicklung afrz. *lo* ergeben, wie *fagu* — *fo* — *fou*. Die Adjectiva *festu*, *malostru* weisen auf vlt. *festutu* etc. mit Suffixvertauschung hin, wie die Nominative *festuz*, *malostruz* und das Fem. *malostrute* (Godefr. aus Past. d. Hs. Douce 308) beweisen. Übrigens ist das letztere Wort eine gelehrte Bildung, wie die ungesetzliche Erhaltung des nachtonigem *o* beweist. Die für Vok. -*cum* aufgestellte Entwicklung zu Vok. -*c* wird nur durch südwestfranz. Beispiele (auch *poc* gehört dahin, *lac* ist gelehrt) belegt; für die dieser Entwicklung widersprechende Gruppe *focus* etc. wird auf Neumann (Ztschr. VIII 381) verwiesen. Die (S. 430) supponierte Form *cōgito* aus *co-agito* ist nicht gerechtfertigt, da eine Kontraktion bei *od* nicht eintrat, wie *codctum* beweist, sondern erst möglich war, als der Accent auf die Präposition zurückgezogen wurde. Dadurch trat aber die bekannte Schwächung von *a* zu *i* ein, so daß *cōgito* aus *cōigito* zu erklären ist. Auch würde eine Form mit *ō* (meinem *ω*) frz. *ui* nicht erklären, da aus *ω + i* der franz. Diphthong *oi* entsteht, wie in *gwdja* — *joie*. Afranz. *estoit* wird (S. 432) nach Schöll auf lat. *existebat* zurückgeführt. Zur Erklärung dieser einen Form auf ein sonst nicht erhaltenes *existere* zurückzugreifen, erscheint doch gewagt. Bei *magister* — *maistre* wird eine willkürliche Betonung auf der ersten Silbe angenommen. Die frz. Form erklärt sich aus dem Verbum *māgistrāre* — *maistrer*. In der Gruppe -*cr*, -*gr* soll vor dem Ton der Palatal schwinden, ohne ein parasitisches *i* hervorzurufen (S. 434). Als Beispiele werden angeführt; *ferai*, *peresse*, *pelerin*, *serit*; eine Ausnahme macht *sacramentu* — *sacrament*, weil *a* „einen nicht unbedeutenden Nebenton trägt“. Die Futura *plairai*, *tairai*, *duirai* etc. seien analogische Neubildungen vom Infinitiv, während *ferai* die lautgesetzliche Entwicklung darstelle. Doch zeigt das *e* der ersten Silbe, entsprechend dem *e* in *serment*, daß älteres *fairai* zu grunde liegt, dessen *ai* auf *a + paras. i* beruht. Unter dem Nebenton hätte *a* sonst nie zu *e* werden können. Was die übrigen Beispiele betrifft, so liegt in *peresse* Präfixvertauschung vor, ähnlich wie in *pro-veire* — *presbiterum*, wie auch die weitere Entwicklung zu *paresse* zeigt. In **pélogrinu* — *pélerin* steht die Gruppe in ganz anderer Stellung. Doch scheint das Wort schon der Bedeutung nach nicht volkstümlich zu sein. Die Etymologie von *serit* aber halte ich noch nicht für genügend sicher. Bei der afrz. Schreibung *ign*, z. B. *loign*, *plaignons*, *poing* etc. ist das *i* stets als parasitisches *i* aufgefaßt, während es offenbar nur zum Ausdruck der Mouillierung dient. Das Gleiche gilt für *il* = *ĩ*. So fällt die gezwungene Annahme, daß *ĩ* sehr früh „das vor ihm stehende paras. *i* absorbiert“ habe. Die scheinbaren Anomalien in den Formen von *cueillir* (S. 442) erklären sich durch frühe Erweichung des *g* zu *j* nach *i*. Bei Besprechung der Gruppe -*ry* finden sich mancherlei Unrichtigkeiten. Kein parasitisches *i* soll die Endung -*orium* (-*ürum*) entwickeln, wozu als Beispiel *agurium* — *eur* nach Förster angeführt wird. Diesem einen Beispiele stehen gegenüber die mit dem Suffix -*orium* — afrz. -*oir* gebildeten Worte, wie *dormitorju* — *dortoir*, *parwlatorju* — *parlëoir* etc. Vgl. auch Ztschr. XII 198. Die Entwicklung von *ry* zu *rdž* soll eine gelehrte sein. Die Konjunktive *fierge*, *muerge* seien analogisch nach *platnge*, *frainge* etc. gebildet. Doch stellen letztere lautlich *plañe*, *frañe* dar, ohne den Laut *dž*, während *fierge*, *muerge* die lautgesetzlichen Abkömmlinge von *fērja*, *mōrja* sind, da *ry* vor *a* zu *ž* wird, wie auch in *cerea*

— *cirge*. Die anderen Formen *fiere*, *miere* sind analogische Bildungen nach der ersten Pers. d. Ind. Von den übrigen Beispielen ist *serorge* auf *sororicu* zurückzuführen; die übrigen Worte sind gelehrt. Wie erwähnt, sind die Gruppen *cj*, *tj* und *c* vor *e* und *c* vor *i* (S. 450 ff.) fälschlich zusammengeworfen worden und nur durch Aufführung zeitlich verschiedener Formen ist es gelungen den Fehler zu verbergen. So soll *fakjo* — *fais*, *takjo* — *tais* etc. entsprechen, doch sind dies analogische Bildungen statt des lautgesetzlichen *fas*, *tas*. Ebenso soll *pake pais* ergeben statt *pais*. So soll *faz* nach den Konj. *fasse* gebildet sein, *bras* statt lautgesetzlichem **brais* stehen. S. 455 wird das *fisient* des Jonas als lautgesetzlicher Abkömmling eines *fac(i)ebant* erklärt, entsprechend *mercede* — *merci*. Abgesehen von der Unzulässigkeit einer solchen vlt. Form deutet schon in den Imperfekten das Fehlen eines *v* entsprechend intervokalem *b* daraufhin, daß die Imperfektendung analogischen Einflüssen zu verdanken ist (vgl. Afrz. Gramm. § 424). Ferner bleibt stets die Schwierigkeit, das *i* der ersten Silbe zu erklären.

Bd. LXXIX. A. Ullrich, *Beitrag zu einer textkritischen Ausgabe des Roman du Mont-Saint-Michel von Guillaume de Saint Paier*, S. 25—48, S. 217—282, S. 369—390. Eine fleißige, sorgfältige Arbeit, die leider gleichzeitig mit dem diplomatischen Abdruck der beiden Hss. des Romans durch Redlich und Stengel erschienen ist, so daß derselbe nicht verwertet werden konnte. Der Verf. benutzte eine Kollation Varnhagens von A und eine Abschrift desselben Gelehrten von Hs. B. Die lateinischen Quellen des Gedichts waren ihm nicht zugänglich. In Bezug auf die Quellenuntersuchung ist er also auf eine Wiedergabe der Resultate Beaurepaires angewiesen, und eine kritische Ausgabe des Textes wollte er wegen mancher zweifelhaften Stellen nicht versuchen. So liefert er „einen Beitrag“ zu einer solchen Ausgabe, welcher im Wesentlichen alle Punkte, welche die Einleitung zu behandeln hätte, mit größerer oder geringerer Ausführlichkeit behandelt. Zunächst wird das Leben des Dichters besprochen, wobei das Geburtsjahr desselben im Gegensatz zu Huber (ca. 1130) auf 1120 angesetzt wird. Die Entscheidung hierüber wird sich danach zu richten haben, ob man das ‘*jouencels*’ der besseren und älteren Hs. A beibehält. Die Abfassungszeit des Werkes, welche im folgenden Abschnitt erörtert wird, ist jedenfalls in die erste Zeit der Vorsteherschaft Robert de Torignys (also bald nach 1154) zu setzen, da A schon 1180 geschrieben ist und sich als eine schon sehr verderbte Abschrift darstellt. Wenn wir nun unter ‘*jouencels*’ einen Minderjährigen verstehen, so kommen wir höchstens auf Anfang der dreißiger Jahre zurück. Der von Beaurepaire angeführte Guillelmus de Sancto Paterno ist dann offenbar eine andere Persönlichkeit. Es folgt eine Beschreibung der Hss. und ein Vergleich derselben hinsichtlich der Lesarten und Sprachformen, welche zu dem Resultat führt, daß A einer kritischen Ausgabe zu Grunde zu legen ist, und B nur ergänzend einzutreten hat. Es folgt dann als dritter Teil in Vervollständigung der Arbeit Hubers eine Untersuchung über die Sprache, deren Folgerungen nicht immer befriedigen, da der Verf. allzusehr an der Schreibung kleben bleibt und die Beweiskraft der Reime nicht immer mit Sicherheit erkannt ist. So z. B. wenn der Reim *velt* : *selt* (S. 233) für einen Diphthongen *ue* sprechen soll, während die gleichen Elemente hier reimen und die Schreibung als *veut* : *seut* d. h. für den Schreiber gleich *væt* :

set aufzufassen ist. Ein kritischer Abdruck der Zusätze von B zu Michels Text und Anmerkungen beschließen die fleißige Arbeit.

Sitzungen der Berliner Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen, S. 85—94.

Von dem den Inhalte nach wiedergegebenen Vorträgen erwähnen wir Goldbeck, *Über den portugiesischen Dichter Guerra Junqueiro* S. 86. Risop, *Die Florimontsage*, erster Teil, S. 87. Schleich, *Über das Verhältnis des me. Yvain und Gawain zum afrz. Chevalier au lyon*, ibid. Tobler, *Über den Einfluss von Uhlands romanischen Studien auf seine Dichtung* S. 91. Schulze, *Die altfranz. Wiederholungsfragen*, d. h. Fragen, durch die der Redende eine vorangehende, ihm überraschende Äußerung wiederholt, S. 93.

E. SCHWAN.

Giornale Storico della Letteratura Italiana. Anno VII, Vol. XIII, Fasc. I.

P. Rajna, *Una Canzone di Maestro Antonio da Ferrara e l'ibridismo del linguaggio nella nostra antica letteratura*. Für die Canzone *Prima che 'l ferro arrossi i bianchi pili*, welche Meister Antonio verfasste, um einen Zweikampf zwischen Galeotto Malatesta, Herrn von Rimini, und Francesco Ordelaffi, Herrn von Forlì, zu verhindern, ist der in der Hs. Magliab. 1035 enthaltene Text, wie Rajna darthut, der authentische, gegenüber den anderen bekannten Mss., und man kann jenen sogar mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit als Autograph des Verfassers ansehen. Damit wird seine Form interessant mit ihren idiomatischen Eigentümlichkeiten, welche Rajna in sorgfältiger Analyse aufzählt. Es ist die gemischte Sprache, Toskanisch mit einer reichlichen mundartlichen Färbung in der Phonetik und auch in der Flexion und mit nicht wenigen Latinismen, wie sie Jahrhunderte lang die Schreibweise der nicht toskanischen Dichter aufweist, sowohl im Norden, z. B. noch Bojardo, als im Süden, z. B. noch Sannazaro. Wer hier einen Umschwung herbeiführte, zur Annahme der reinen und allgemeinen Litteratursprache, war Pietro Bembo, dessen so oft in neuerer Zeit gering geachtetes Werk in seiner ganzen, großen Verdienstlichkeit erscheint, wenn man sieht, wie es vor ihm stand. Und mit Recht macht Rajna darauf aufmerksam, daß ein so authentisches Beispiel wie Antonio's Canzone zugleich eine Norm oder ein Fingerzeig sein könne für den, welcher litterarische Werke von Nichttoskanern des 14. oder 15. Jahrhunderts publizieren will und sich hüten muß, dem Kopisten zuzuschreiben, was vielmehr aus dem Dialekte des Autors stammt. Es folgt dieser lehrreichen Auseinandersetzung ein Abdruck der Canzone selbst genau nach der Hs. Magliab., auch mit der Didascalie am Schluß, welche den Anlaß der Entstehung angiebt, und unter der Seite der Text einer laurenz. Hs. sowie die Varianten zweier anderer Mss.

M. Barbi, *Della Pretesa Incredulità di Dante*, Polemik gegen Scartazzini's Ansichten über Dante's Entfremdung vom Glauben und seine Rückkehr zu demselben, wie sie den Gegenstand der Allegorie in der Comödie bilden soll. Mir scheint diese Frage, nachdem sie schon so oft behandelt worden, hier mit einer unnötigen Breite diskutiert, und ich sehe nicht, daß

etwas eigentlich Neues gesagt würde. Man giebt in Italien vielfach Scartazzini immer noch eine viel grössere Bedeutung, als er verdient, da er fast nur Witte's Ideen wiederholte und breittrat. Witte selbst hat später seine Meinung modifiziert und eingeschränkt, neben den intellektuellen Irrungen Dante's auch moralische zugegeben; Scartazzini dagegen hat die ursprüngliche Witte'sche Auslegung noch übertrieben, so daß eine einfache vernünftige Überlegung und Prüfung von Dante's Werken sie zunichte macht. Von Unglauben Dante's kann keine Rede sein; aber etwas anderes ist es, ob er sich nicht zu irgend einer Zeit einer Überhebung im Philosophieren schuldig gemacht, sich mit der Vernunft auf Gebiete gewagt hat, von denen das Dogma sie ausschloß. Barbi bestreitet auch das, und, wie ich glaube, mit Unrecht. In den Versen *Purg.* 33, 85 ff. ist von einer der göttlichen nicht gewachsenen *dottrina* die Rede, d. h. nicht von einer Lebensweise, sondern von einer Wissensweise, der menschlichen Wissenschaft gegenüber der göttlichen, wobei Beatrice aber nicht das menschliche Wissen verdammt, sondern es nur dem göttlichen unterordnet, und der Vorwurf gegen Dante muß daher der sein, nicht daß er vom Glauben abfiel, sondern daß er sich mit seinem Denken nicht immer in den rechten Schranken hielt. Was Beatrice meint, wenn sie sagt *E. veggi vostra via dalla divina Distar cotanto, quanto si discorda Da terra il ciel che più alto festina*, zeigt die andere Stelle Dante's im *De Aqua et Terra*, wo er dieselben Worte des Jesaias gegen die Überhebung menschlichen Wissens verwendet (§ 22): *Desinant ergo, desinant homines quaerere quae supra eos sunt, et quaerant usque quo possunt, ut trahant se ad immortalia et divina pro posse, ac majora se relinquant Audiant Jesaiam dicentem: Quam distant Coeli a Terra, tantum distant viae meae a viis vestris*. Ein litterarisches Denkmal dieser Epoche der philosophischen Überhebung ist für Dante allerdings nicht vorhanden; das *Convivio* ist es keineswegs. S. übrigens Ztschr. VII 612, 615 und X 608.

E. Costa, *Il Codice Parmense* 1081, *Appendice*, publiziert die noch ungedruckten Poësieen der Hs. p. 70, Son. *O ch' amor*, v. 11 l. *che 'n terra se' cenner mi ricorda* „wenn ich mich erinnere, daß du Asche in der Erde bist“. — p. 75, Son. *Omai fortuna*, v. 4 l. *Crasso*. — p. 77, Son. *Mesto mi*, v. 4 l. *d'onor sì degno*. ib. v. 11 ff. *Che pur è quel che trae ciascun d'affanno Che miser vive sempre e infelice; Chi è . . .* — p. 85, Son. *Non fusti attraversati, l. fossi?* (cf. Dante, *Purg.* 31, 25). — p. 86, Son. *Quando udio*, v. 10 l. *me nocivo*. ib. v. 12 f. *privo Era rimaso*. — p. 90, Son. *Correr suol*, v. 5 *E or son, l. Corson*. — p. 92, Son. *Amore io ti*, v. 7 l. *trovar mai posa*. — p. 93, Son. *Deh quanto*, v. 9 *Ma s' io perchè 'l pensasse avessi adosso, l. pel che 'l*. — p. 99, Z. 4 l. *'namorarti* und Z. 5 muß der Vers bis *lagrimosa* gehen. — p. 100, v. 6 *a dansa*.

Vitt. Rossi, *Niccolò Lelio Cosmico, poeta padovano del secolo XV*. Er gehörte wahrscheinlich zur römischen Akademie des Pomponius Laetus, war ohne Zweifel Lehrer der Grammatik, verweilte bald in der Heimat, bald in Mailand und Rom, stand 1489 in Diensten des Bischofs von Mantua Lodovico Gonzaga, als er beim Inquisitor angeklagt und prozessiert, aber vom Bischof geschützt ward, lebte in den 90er Jahren in Ferrara und trat in Korrespondenz mit Isabella Gonzaga, deren lateinische Studien er in verständiger Weise beriet. Er starb den 28. Juni 1500 zu Teolo im Paduanischen. Der Name *Cosmico* war einer der damals üblichen Dichternamen (*rebus mun-*

danis deditus bedeutend, wie Rossi meint, p. 148). Rossi vermutet in ihm mit Wahrscheinlichkeit den Niccolò de' Lelj, *professor grammaticae* von Padua, dessen Katasterschätzung für das Jahr 1456 vorhanden ist. Seine literarische Bedeutung ist sehr gering; er ist einer von der großen Menge, die man aber nicht ganz vernachlässigen darf, wenn man die hervorragenden Schriftsteller nicht vereinsamen, wenn man für sie den richtigen Hintergrund gewinnen will. Und dann begegnet sein Name in der Zeit häufig und mit so lautem Lobe und Tadel, daß man sich davon Rechenschaft geben möchte. In diesem Sinne hat Rossi vortrefflich von ihm gehandelt. Indem er seine Beziehungen zu bekannten Zeitgenossen bespricht, giebt er einige Nachrichten von anderen Dichtern und Gelehrten, wie Antonio Grifo (p. 120 ff.), und besonders geht er auf eine in letzter Zeit viel diskutierte Frage ein, ob nämlich die 23 heftigen satirischen Sonette gegen Cosmico (entstanden wohl kurz nach 1494, s. p. 126) von Pistoia herrühren, wie Cappelli annahm und Pèrcopo kürzlich wahrscheinlicher machte. Rossi räumt den Einwand gegen Annahme dieser Autorschaft aus dem Wege, indem er zeigt, daß die Verse, in denen Pistoia Freundschaft gegen Cosmico äußert, einer früheren Zeit angehören, und indem er auf Anzeichen einer dann eintretenden Verfeindung aufmerksam macht; ferner bemerkt er, daß in der Hs. Corsini eines der Sonette gegen Cosmico zwischen denen Pistoia's steht, ohne wie in der marcian. Hs. gestrichen zu sein; Pistoia's Sonett auf Cosmico's Tod hält er für eine bittere Ironie. Zuletzt bespricht der Verfasser die vorhandenen Poësieen Cosmico's und weist in seinen Capitoli die Dante'schen Reminiscenzen nach; von seinem Studium Dante's redet der satirische Sonettist. Von lateinischen Gedichten hat Rossi überhaupt zuerst einige publiziert; in ihnen dürfte, bei aller Verworrenheit und Fehlerhaftigkeit, die Kunst des Verfassers etwas höher stehen. In der ersten Epistel (p. 153), v. 22 scheint mir *cyaneo* (dunkelfarbig) mit Unrecht in *cycneo* geändert zu sein; v. 25 l. *sub collibus*. Bezüglich der dritten Epistel (p. 157) ist der Herausgeber in ein verhängnisvolles Mißverständnis verfallen. Ich will Cosmico's Sittlichkeit nicht verteidigen; aber, was davon p. 144 gesagt ist, steht in dem Gedichte nicht. Rossi las den Anfang: *Jane, meum certe vix excusabile crimen Tot tecum noctes, tot iacuisse dies*; der Inhalt des Ganzen und v. 25 beweisen, daß man *tacuisse* lesen muß; der Dichter entschuldigt sein langes Schweigen gegenüber dem Freunde mit seiner Liebe, und Gegenstand der letzteren ist hier wenigstens eine Frau. In dem Gedichte ist ferner nach v. 15 Semikolon zu setzen; v. 22 ist *unque* wohl Druckfehler statt *ungue*; v. 26 l. *crimen amicitiae*, und 27 wohl *committere crimen*. Der letzte Vers der Epistel ist ganz klar; ich weiß nicht, was Rossi daran auszusetzen hat. — I 87 ff. ist übrigens nach dem Epigr. bei Gellius, XIX 11.

A. Luzio, *Nuove Ricerche sul Folengo*. Es sind nur die ersten 2 Seiten des Artikels, aus denen man aber eine sehr interessante Notiz entnimmt, nämlich, daß die von A. Zeno gekannte und verloren geglaubte Ausgabe der umgearbeiteten *Macaronea* von 1530, mit der Ortsbezeichnung Cipada, noch in einem Exemplar beim Pfarrer von Campese Don F. Sartori vorhanden ist.

Vol. XIII, fasc. 2—3.

A. Luzio, *Nuove Ricerche sul Folengo*. In dieser wichtigen Arbeit

gelangt der Verfasser zu Resultaten, welche von den bisherigen Annahmen über des Dichters Biographie bedeutend abweichen. Die verloren geglaubte und kürzlich wieder aufgetauchte Ausgabe der *Macaroneae* von 1530, eine starke Umarbeitung des Gedichtes, welche zum grossen Teil in der Ausgabe des angeblichen Vigasus Cocaius (1552) wiedergegeben ist (s. Luzio p. 161, n.), enthält im 22. Buche eine autobiographische Digression. Danach war Folengo in Bologna Zuhörer Pomponazzo's, schrieb damals zuerst die *Moschaea*, dann die *Zanitonella* und begann endlich, von lustigen Genossen angeregt, das grosse Werk des *Baldus*, wo er einen durch Stärke, Geschick und Einsicht unter allen hervorragenden seiner Freunde als Helden und dazu unter verschiedenen Namen auch andere reale Personen darstellte. Eine Rauferei, an der er beteiligt war, nötigte ihn jedoch Zuflucht im Kloster zu suchen, bevor er das Gedicht beendet hatte. Dafs er dasselbe aber nicht als Mönch geschrieben habe, beteuert er hier nachdrücklich, wie man dieses auch aus einem von Portioli bekannt gemachten Briefe des Buchhändlers Paganino wufste.¹ Wie nun Luzio bemerkt, kann Folengo Pomponazzi in Bologna nicht vor 1512 gehört haben und demnach erst etwa Ende dieses Jahres in den Orden getreten sein, nicht schon 1509, wie man allgemein glaubte. Das Dokument, welches für das letztere Datum angeführt wurde, hat nach seiner Ansicht mit Folengo nichts zu thun; der, welcher diesen Akt im Kloster Sta. Eufemia von Brescia ablegte, wird nur Theophilus von Mantua ohne nähere Bezeichnung genannt. Armellini berief sich allerdings ausserdem auf die Regesten des Ordens; es fragt sich, ob man diesem Zeugnisse Wert beilegen will. Luzio sucht nach neuem Anhalte für die Chronologie. Aus einer Stelle des *Chaos* schlofs ich selbst, dafs Folengo 1526 im 35. Jahre gestanden haben möchte; Luzio dagegen meint, dafs die Worte *Vedrò se 'l debil filo non si taglia Nel messo del camin di nostra vita, Quel raggio . . .* die Mitte des Lebensweges noch als entfernt andeuten; mir ist vielmehr, wenn der Dichter wirklich an das 35. Jahr dachte, eine solche genaue Bestimmung nur recht verständlich, wenn er gerade in diesem Jahre stand; indessen gebe ich zu, dafs der Sinn ein allgemeiner sein kann: „wenn mein Lebensfaden nicht etwa in der Mitte, vor seiner rechten Abwicklung zerreift“. Jedenfalls ist aber Luzio in der Auffindung sicherer Andeutungen nicht glücklich gewesen. Es heifst anderswo im *Chaos* (p. 193 der Ausg. 1527):

Hor sbuco già qual nottula di tomba
 Et oltra quella spera, onde la pioggia
 Descende e per augel rado si poggia,
 Date mi son le penne di colomba.
 Tant' alto salirò che mi soccomba

¹ Freilich in einer Stelle des *Orlandino* ist gerade das Gegenteil gesagt, wenn es III 65 von Milone heifst:

Finge chimere, sogni e fantasie,
 Quali non pose mai Merlin Coccajo,
 Il qual di Zingar sotto le bugie
 Scrisse, più che mai fece alcun notaio,
 Di alcuni menchionacci le pazzie,
 Che intendon rari, ed io son il primaio,
 Che l'ho provate, e forse ancora scritte
 Fra genti negre, macilenti, afflitte.

*Chi ha 'l giro di trent' anni, e 'n l' aurea loggia,
Ove 'n se stesso un trino sol s' appoggia,
Fia tempo ch' al convito suo discomba.*

Daraus soll hervorgehen, daß der Autor 30 Jahre alt war. Folengo redet aber doch wohl einfach von dem Planeten Saturn, der in 30 Jahren seine Bahn vollendet, und über den er sich zum irdischen Paradiese zu erheben hofft; warum er gerade den Saturn nennt, kann man *Orlandino*, III 15 f. sehen. Nicht besser steht es mit der in der Anmerkung (p. 165) citierten Stelle des *Orlandino*; nach meiner Ansicht ist hier statt *da* zu setzen *di*, wie in der Ausgabe von 1550 steht:

*Ti accerto ben, ch' io canto il Miserere,
Nè ad vitulos son anco giunto mai;
Boesio di trent' anni sul tagliere
Mi dà sempre ristor, sì come sai,*

d. h. „zum Kalbfleisch habe ich es noch nicht gebracht, sondern uraltes Ochsenfleisch (Ochs von 30 Jahren, sagt er übertreibend) bildet meine Nahrung“. Also nicht das Alter des Verfassers ist angegeben, sondern das des Ochsen, welchen er ißt. Das Geburtsjahr 1496, welches Luzio für Folengo ansetzt, bleibt demnach ohne strikten Beweis. Das *Chaos* lehrt uns, daß er mit 16 Jahren in den Orden aufgenommen ward, nach Luzio also Ende 1512. Aus gelegentlichen Äußerungen in religiösen Schriften von Teofilo's Bruder Giambattista und aus Urkunden werden dann schätzbare Nachrichten über die Familie beigebracht, und besonders wird konstatiert, daß der Vater nicht, wie man annahm, ein Notar Federico war, sondern wahrscheinlich ein 1529 gestorberer Francesco. Hat das Dokument von 1509 keinen Bezug auf Folengo, so ist auch kein Grund zu glauben, daß er in Brescia die Gelübde ablegte; vielmehr spricht alles dafür, daß er im Mantuanischen blieb. Die Liebe, von welcher das *Chaos* redet, hält Luzio für rein mystisch, religiös, und jedenfalls hat das schöne Weib auf zügellosem Rosse, sollte es auch neben der allegorischen eine reale Bedeutung haben, mit dem Austritt aus dem Kloster nichts zu thun, da es dem Verfasser erst erscheint, nachdem er sich schon von den Hirten entfernt hat. Vielmehr sieht Luzio den Grund für das Verlassen des Ordens wieder in der Präpotenz Ignazio Squarcialupi's, der 1521 auf dem Generalcapitel zu Praglia den Versuch machte, sich die Würde des Präsidenten der cassinesischen Congregation auf Lebenszeit übertragen zu lassen. Die Anspielungen des *Chaos*, vor allem die vielen gegen Squarcialupi gerichteten, äußerst heftigen Acrosticha lassen keinen Zweifel, daß Luzio hier im Rechte ist, und man wird ihm auch zustimmen, wenn er keinen anderen als ihn in dem gefrässigen Abte Griffarosto des *Orlandino* gezeichnet sieht, trotz der, übrigens nur halben, Ableugnung der *Apologia*.¹ Folengo muß also an dem Kampfe gegen Squarcialupi im Orden teilgenommen haben; Luzio vermutet, er sei ausgetreten, um sich der Rache des Mächtigen zu ent-

¹ *Griffarosto* ist, wie so viele Namen im *Chaos*, aus dem Griechischen, von γρίφος und ἄρρωστος, der „Rätselschwache“, weil er die 4 Fragen Rainero's nicht beantworten kann. Im *Chaos* ist Squarcialupi in seltsamer Weise Laura genannt, wohl von griech. λαῦρος, λάβρος; er scheint also auch hier dem Abte die Gefrässigkeit vorzuwerfen.

ziehen, Ende 1524 oder Anfang 1525, als derselbe wieder Präses der Congregation und zugleich durch Clemens VII. apostolischer Vikar für ganz Italien geworden war. Andere Beweggründe kamen, wie der Verf. zeigt, hinzu, und mit Teofilo verlief auch sein Bruder Giambattista das Kloster. In dem *Chaos*, welches man meist als den Ausdruck der Reue und den ersten Schritt zur Rückkehr in den Orden betrachtet, erkannte Luzio sehr richtig gerade das Manifest der Rebellion und konstatierte, daß dieses Buch den Autor auf ganz demselben religiösen Standpunkt zeigt wie der *Orlandino*; es ist erfüllt von einer aufrichtigen Hinneigung zu den protestantischen Ideen, nur daß dieselbe hier in der dunkeln Allegorie nicht so in die Augen springt. Das *Chaos* stellt die Erlösung dar von der Sinnlichkeit, wie von der übertriebenen Aszetik des Klosterlebens und der Subtilität der theologischen Gelehrsamkeit zum reinen Evangelium als alleinigem Quell der Erkenntnis. Aber es waren das Überzeugungen, die er damals mit vielen guten Katholiken teilte; an einen Bruch mit der Kirche dachte er darum nicht, und als sein Feind gestorben war (1526), erstrebte er die Rückkehr in das Kloster, die ihm endlich, nach mehrfacher Abweisung, gestattet wurde. Luzio publiziert ein wichtiges, von ihm im Archiv Gonzaga entdecktes Dokument, die Zustimmung des Präsidenten und der Definitoren der Congregation, auf Federigo Gonzaga's Verwendung, die abtrünnigen Mönche Giambattista und Teofilo Folengo wieder aufzunehmen. Hier erfahren wir das genaue Datum, weit später als man glaubte, nämlich erst den 9. Mai 1534. Im Ganzen geht aus dieser Untersuchung die Physiognomie Folengo's als eine ernstere und würdevollere hervor, wie das so oft bei burlesken oder satirischen Dichtern geschah, nachdem man sich zuerst ihr Leben nach ihren Schriften zurecht gemacht hatte; man denke nur an den verwandten Geist, Rabelais. — Der letzte Teil von Luzio's Arbeit scheint mir durchaus gesicherte Ergebnisse zu bieten. Nicht so zweifellos ist mir das, was über die Jugendzeit und die Entstehung des *Baldus* gesagt ist. Hier kehren alle die Schwierigkeiten wieder, welche Ap. Zeno geltend machte, und Luzio hat sich mit diesen Widersprüchen nicht beschäftigt. Vielleicht beabsichtigt er es noch im Verfolge seiner Arbeit zu thun. Trat Folengo nach kaum vollendetem 16. Jahre in das Kloster¹, so hätte er sein Poëm zu 15 Jahren geschrieben, und mag nun auch die 1517 gedruckte Fassung bedeutend hinter der von 1521 zurückstehen, so enthält sie doch schon genug vortrefflich ausgeführte Szenen, und es fällt schwer, sie für das Werk eines Knaben zu halten. Ferner sagt die Nichte Livia, in der Allegorie, erst nachdem sie von der Aufnahme in den Orden und der folgenden Verirrung gesprochen hat: *et in questa tal foggia seconda di vivere, essendo egli già fora del sentiero dritto* (bei den guten Hirten) *compose lo poema di Merlino* . . Man sollte doch also schließen, daß, wenn er das Gedicht nicht im Kloster schrieb, er es nach dem Austritte, nicht vor dem Eintritte that. Daß zu ersterem Squarcialupi die Veranlassung gab, steht fest; aber fand das wirklich erst 1524 statt? Nach der Andeutung der Livia trat die Ursache des *travia-*

¹ Nach Portioli (p. XXI) hätte er sogar schon zu 15 Jahren das Noviziat angetreten; aber die Worte gegen Anfang der 2. *Selva* des *Chaos*: *La porta chiusa d'una mandra i' batto, Al sesto e nono cenno* (nicht *anno*, wie P. hat) *fummi aperto* können das nicht heißen. In ihnen muß auch eher eine mir dunkle Anspielung auf das Ende des Noviziats enthalten sein.

mento, welche sie nicht aussprechen will, in der frühen Jugend des Verfassers ein. Es wird der friedliche und tugendhafte Zustand der Hirten unter Cornagianni dem wüsten Treiben unter seinem Nachfolger entgegengestellt. Der Zeitpunkt, auf den sich Folengo bezieht, ist also der, wo Cornagianni's Regiment endete; derselbe stirbt vor Schmerz über die Vergewaltigung, die er mitansah. Giovanni Cornaro (Cornelio) war Abt von Sta. Giustina in Padua bis 1514; erst ein Jahr später folgte ihm Squarcialupi nach. Über die Streitigkeiten zwischen beiden ist nichts bekannt; aber von Folengo selbst hören wir, daß Squarcialupi den Tod des guten Abtes verschuldete. Darauf deutet auch die Grabschrift Cornagianni's, welche der Dichter aus Besorgnis dunkel machte (*Tal fu 'l mio verso, ma per tema scuro*):

Ecco del monte congrega(cio nella
Ruppe) gran pianto pel suo cor Narciso,
Il fior anti no fu sua morte fella.

Ich möchte (mit Unterdrückung zweier Worte und Umstellung der anderen) herauslesen: *Nella congregazione del monte Ecco Suo cor per gran pianto ruppe; Fè la sua morte il fiorantino*. Fand etwa in Montecchio damals ein Generalcapitel der Congregation statt? Auch wann Cornaro starb, wissen wir nicht; aber sicher war es vor 1521; denn in der 6. Ecloge der in diesem Jahre erschienenen Ausgabe der *Macaroneae* (die von 1517 hat die Stelle noch nicht) heisst es (bei Portioli p. 45): *Nil mage debilitat vel nostros incoquit artus Pectore sub tacito quam mens agitata dolentis. Corneus hac animam profudit morte Johannes*. Also die Ordensstreitigkeiten, welche zu Anfang von *Selva II* allegorisch geschildert werden, fallen vor 1520, als Squarcialupi noch Abt von S. Giustina war. Soll man sagen, daß Livia's *traviamento* keinen Austritt bedeutet, sondern Abirrungen in der Kutte selbst? Portioli hat sich auch gefragt, was Folengo damals mit Squarcialupi zu thun haben konnte, als derselbe nur Abt von Sta. Giustina und noch nicht Präses der Congregation war. Wenn man dem Dokumente von 1509 keinen Wert beilegt, so könnte man annehmen, daß Folengo eben in Sta. Giustina Mönch geworden sei; aber das ist nicht durchaus nötig. Der Einfluß Squarcialupi's konnte sich auf dem Generalcapitel geltend machen; man sehe, welche Vollmacht er, noch als Abt von Montecassino, gerade in der Zeit der erwähnten Streitigkeiten durch eine Bulle Leo's X. vom 18. Febr. 1515 erhielt, *Bullarium Casinense*, ed. Cornelius Margarinus, Venetiis, 1650, p. 114 f., cf. ib. p. 121. — Den von Limerno in der 2. *Selva* und am Ende des Buches so heftig geschmähten Alberto da Carpo identifiziert Luzio (p. 186 und 197, n. 2) mit Alberto Pio, dem Gegner des Erasmus. Aber Folengo hat ja den Grafen Alberto Pio von Carpi aufs Höchste gefeiert, in einem Sonette vor dem Schmähbriefe, und der letztere richtet sich ausdrücklich an einen anderen Alberto da Carpo *di tal nome indegno: Ma tu, Alberto, al quale un tal nome di quello non pur accostumato e saputo signore, ma profondissimo filosofo così conviene come ad uno asino la sella d'un bel destriero* . . .

A. D'Ancona, *La Leggenda di Maometto in occidente*. Der Verfasser hat wohl gethan, diese vortreffliche Untersuchung, welche gleichzeitig als Teil einer grösseren Arbeit (*Il Tesoro di Brunetto Latini versificato*) in den *Memorie* der Accademia dei Lincei erschien, hier leichter zugänglich zu machen. Zwei Punkte der Sage behandelt er eingehend, das anfängliche Christentum

Muhameds und die Art seines Todes. Die muhamedanischen Erzählungen berichten schon von einem der christlichen Lehre kundigen Mönche Bahfrâ, dann von den Christen Sergius genannt, der bald nur als Vorläufer und Verkündiger des Propheten, bald auch als sein Lehrer erscheint, und reden andererseits von einem Asceten Varaka, der Cadiga über die Mission des Gatten aufklärte. Mit der ihm eigenen Gelehrsamkeit und Klarheit, in sorgfältiger Sonderung der Gruppen, zeigt D'Ancona, wie sich aus jenen muhamedanischen Legenden durch byzantinische Vermittelung die occidentalischen stufenweise und konsequent entwickelten, wie der Muhamedanismus naturgemäß als eine Häresie aufgefaßt wurde, wie der Lehrer und Aufstifter des Propheten zu einem ausgestossenen und abtrünnigen Mönche ward, der sich an der Christenheit rächen will. Eine weitere Umbildung, die aber schon hoch hinaufgeht, macht den christlichen Verführer zu einem Prälaten der Kirche, der eine erstrebte Würde nicht erlangt und dadurch zum Abfalle getrieben wird, zu einem Kardinal, der das Papsttum sich entgehen sieht, so daß nun Rom selbst zum Ausgangspunkte, zur Wiege der neuen Ketzerei wird. Hier heist er gewöhnlich Nicolaus, und es wird dann auch aus dem Verführer und Muhamed eine Person. Die meisten dieser Darstellungen finden sich in Italien; aber D'Ancona weist doch einige ältere in Frankreich nach, so daß der Ursprung schwerlich italienisch ist. Die verschiedenen Versionen gingen dann durcheinander, so daß eine unendliche Verwirrung und zahllose Abweichungen in den Einzelheiten entstanden, indem immer konstant nur dieses bleibt, daß Muhamed Christ oder von einem Christen unterwiesen war, und seine Lehre eine Häresie des Christentums ist. Dieses ist auch die Auffassung Dante's. Diese Erzählungen verfolgt D'Ancona bis in das 14. Jahrh., zeigt aber an Äußerungen Späterer, wie lange dann die Irrtümer fort dauerten. Es folgen noch Bemerkungen über die Gründe, welche bewogen, die Namen der berühmten Häresiarchen, Sergius, Nicolaus, und bei den Versifikatoren des *Trésor* Pelagius, auf Muhameds Lehrer oder ihn selbst zu übertragen. Was dann die Tradition über Muhameds Tod betrifft, nach der er von Schweinen verschlungen worden wäre, so hat sie keine Keime in den muhamedanischen Berichten, sondern verdankt ihren Ursprung dem Hasse der Glaubensfeinde.

VARIETÀ.

Fr. Macri-Leone, *La lettera del Boccaccio a Messer Francesco Nelli*. In dieser heftigen, gegen meinen Artikel in *Giorn.* XII 389 gerichteten Polemik bestätigt der Verf. von neuem meinen Vorwurf, daß er meine früheren Bemerkungen nicht gelesen oder nicht verstanden habe. Was er mir p. 289 f. als vernichtendes Argument entgegenwirft, ist bereits Ztschr. V 378 besprochen worden. Mit einem Gegner zu streiten, der die abgethanen Dinge nach einiger Zeit wieder als ganz neu vorbringt, hiesse in das Danaidenfaß schöpfen.

R. Sabbadini, *Epistola di Pier Paolo Vergerio Seniore*, kritische Bemerkungen und Besserungen zur Ausgabe Combi's und Mitteilung von drei ungedruckten Briefen Vergerio's an Ognibene Scola.

U. Rossi, *Commedie Classiche in Gazzuolo nel 1501—1507*, Nachrichten über Lodovico Gonzaga, seit 1483 Bischof von Mantua, der aber in Gazzuolo

residierte. Was man über die Aufführungen selbst aus den mitgeteilten Briefen erfährt, ist ärmlich; nach dem auf p. 310 abgedruckten Schreiben sind die *Menaechmi* damals auch in Sonetten übersetzt worden.

A. Graf, *Per la Storia del costume in Italia*, Angaben über die Sitten in Rom aus der zuerst 1528 in Venedig erschienenen und, trotz mehrerer Neudrucke, schwer zugänglichen *Lozana Andalusica* des Spaniers Francisco Delicado, besonders über das Treiben der zahllosen Courtisanen.

A. Neri, *Manoscritti autografi di Gabriello Chiabrera*. Die beiden autographen Hss., welche Paolucci für seine Ausgabe benutzte, und die jetzt dem Marchese Ferrajoli gehören, werden beschrieben, deren Varianten zu Paolucci's Druck angegeben und eine Canzonette, sowie zwei akademische Reden Chiabrera's, die noch ungedruckt waren, publiziert. Die erste Rede lobt Virgils Stil aufs Höchste und tadelt die Dido-Episode des 4. Buches als überflüssig für die Haupthandlung und wenig ehrenvoll für den Helden, doch aber mit Anerkennung der grossen Schönheiten, und das Ganze, wie der Schluss sagt, nur als rhetorische Übung gemeint. Die zweite Rede, welche Homers und Virgils Erzählungen der Waffnung ihrer Helden mit gottgeschenkten Rüstungen vergleicht, hat recht feine Bemerkungen zum Nachweis von Homers Überlegenheit als Dichter.

G. Sforza, *Lettere inedite di Pietro Giordani e Giambatt. Niccolini al Marchese Antonio Massarosa*, aus der Korrespondenz des 1861 verstorbenen lucchesischen Patriziers.

RASSEGNA BIBLIOGRAFICA: *Trojel, Middelalderens elskovshoffer* (Renier, giebt eingehende Analyse des Buches, mit dessen positiven Resultaten er nicht ganz einverstanden ist. Vielmehr sieht auch Renier mit Recht, wie man jetzt allgemein annimmt, in den sogenannten Liebeshöfen nur eine Art gesellschaftlicher Unterhaltung. Zum Schlusse giebt er zu den schon bekannten neue Notizen über die Verbreitung solcher Streitspiele auch in Italien. Die *Regole d'amore date per una donna a un brettone, secondo Gualtieri*, d. i. der bekannte Liebeskodex aus Andreas Capellanus, wovon Renier p. 374 n. redet, findet sich auch in Cod. Panciat. 24, fol. 108, nach Bartoli's Verzeichnis p. 37). — *Nigra, Canti Popolari del Piemonte* (A. Jeanroy). — *De Nolhac, Les Correspondants d'Alde Manuce* (V. Cian). — *A. Morpurgo, Vittoria Colonna. E. Ferrero e G. Müller, Carteggio di Vittoria Colonna* (Renier).

BOLLETTINO BIBLIOGRAFICO.

COMUNICAZIONI ED APPUNTI: Luzio-Renier, *Il Platina e i Gonzaga*, giebt in Kürze eine zuverlässige Biographie des Humanisten, vermehrt durch Mitteilungen aus Briefen des Archiv Gonzaga; die interessantesten haben Bezug auf die Abfassung der Geschichte Mantuas und deren Verbesserung, die auf Betreiben und unter lebhafter Teilnahme des Marchese Lodovico selbst stattfand. — V. Rossi, *Un Rimatore Padovano del secolo XV*. Rossi hat für die vor mehreren Jahren von Scipioni veröffentlichten Sonette eines Domizio von Padua auf den Tod seiner Tochter eine zweite Hs. (in der Universitätsbibl. zu Padua) gefunden, die des Verfassers vollen Namen Domizio Brocardi und noch 9 andere Sonette giebt. Rossi publiziert deren drei; dafs dasjenige, welches beginnt: *La fiamma di colei* auf die verstorbene Tochter, und nicht auf eine Geliebte gehe, kann ich nicht glauben. — V. Cian, *Pei Motti di M. Pietro Bembo*, von ähnlichen Reimsprüchen Ben.

Varchi's, welche 1869 in Lucca (*per nozze*) gedruckt erschienen, und eine Nachahmung derer Bembo's sein dürften; dazu ferner einige Ergänzungen und Verbesserungen zu seiner Publikation der *Motti Bembo's*. — F. Novati, *Bartolomeo da Castel della Pieve e la Rivolta Perugina*, zur Illustration der kürzlich von Mazzatinti veröffentlichten Canzone Bartolomeo's *Benchè il cielo à nel tuo prato inchiuso*, welche sich auf die Unterwerfung der Peruginer unter Papst Urban V. (1370) bezieht. — A. Neri, *Una traduzione di Giovenale sconosciuta*; diese Übersetzung in *versi sciolti* war eine Jugendarbeit Leone Allacci's, welche nicht gedruckt ward, und von der jetzt nur das Wenige bekannt ist, was der P. Angelico Aprosio in zweien seiner Bücher anführte. — A. Solerti, *Di nuovo a proposito di una canzonetta del Tasso*, kurze Ergänzung zu *Giorn.* XII 308.

CRONACA.

A. GASPARY.

Romania. No. 70, XVIII^e année, 1889 Avril und No. 71, XVIII^e année, 1889 Juillet.

No. 70.

M. Wilmotte, *Études de dialectologie wallonne. II. La région au sud de Liège*. Von dem in dem früheren Artikel (s. Ztschr. XIII 329) behandelten lütticher Dialekt unterscheidet sich die südliche Mundart von Huy durch *-age* = lütt. *-aige*, *-ial* aus, *-ellu* auf dem linken Moselufer, *-eal* auf dem rechten, während *-illu* stets zu *-eal* wird, *o* nicht *u* wie in Lüttich; franz. *o* zwischen Vokalen ist bilabial (*w* geschrieben), *ž* bleibt, wird nicht zu *y*. Der sorgfältigen Untersuchung, die in den Noten Bemerkungen zur Vokalisierung des Poème moral bringt, folgt wieder eine Auswahl aus den benutzten Urkunden.

W. MEYER-LÜBKE.

A. Pagès, *La Chronique catalane de Pierre IV*. Wiederholung des Nachweises, daß die genannte Chronik nicht vom König selbst herrührt, wohl aber unter seiner Aufsicht und Einwirkung durch Bernat Descoll geschrieben ist; Untersuchung des Verhältnisses der drei genau beschriebenen Handschriften, in denen man das Werk findet, und von denen zwei noch nie für die Ausgaben benutzt sind; Charakteristik der drei Ausgaben (von Carbonell 1547; von Bofarull 1850; von Coroleu 1885).

MÉLANGES. I. J. Loth, *La fable de l'origine troyenne des Bretons*. Zeigt, daß in den nach einer harleianischen Hs. des 12. Jahrh. durch Phillimore (im Cymmrodor IX 1) herausgegebenen, sicher noch im 10. Jahrh. verfaßten Genealogien wälischer Fürsten, Genealogien, die bis zum 5. Jahrh. hinauf geschichtlichen Wert haben und nur für die ältere Zeit willkürlich erfundene Angaben machen, noch keinerlei Beziehung jener Fürsten zu den Trojanern hergestellt ist. II. F. Novati, *L'ultima poesia di Gualtiero di Chatillon*. Unter Zuzug einer durch Hauréau bekannt gewordenen Stelle aus Joh. de Garlandia Aequivoca macht der Verfasser so gut als gewiß, daß das in den Carm. Bur. anonym auftretende Stück *Versa est in luctum cythara Waltheri* das Lied ist, mit dem der aussätzige Dichter der Alexandreis von der Welt Abschied genommen hat. III. G. P., *Par ci le me taille*. Die Redensart, von deren Gebrauch zahlreiche Belege gegeben werden, erfährt erwünschte Aufklärung durch eine Predigtstelle, welche lehrt, daß man darin

die Anweisung des Steinmetzmeisters an den Gesellen zu sehen hat den Stein in bestimmter Linie zu behauen. Der eigentliche Sinn wäre demnach „so gerade, so sicher, so ohne Schwanken, wie der mit Anweisung versehene Steinmetzgeselle der vorgezogenen Linie folgt“. IV. P. M., *Fragment de Blanchandin et l'Orgueilleuse d'Amour*. Die neu gefundenen acht Stücke von je ungefähr 33 Zeilen auf einem Pergamentblatte gehören einer im Verhältnis zum Texte der drei bekannten Hss. breiteren Fassung an. V. A. Thomas, *Sur le sort de quelques manuscrits de la famille d'Este*. Weitere vier Hss. der durch den alten Katalog bekannten Sammlung (Rom. II 49) werden mit größter Wahrscheinlichkeit in heute bekannten verschiedener Bibliotheken nachgewiesen.

COMPTE-RENDUS. Blau, *Zur Alexiuslegende* (G. P.). — A. Weselofsky, *Materialien und Forschungen zur Geschichte des Romans und der Novelle*, 2. Bd. (Th. Batiousskof giebt von dem russisch geschriebenen wichtigen Buche eingehend den Inhalt an). — *Lestorie des Engles solum la translation m. Geffrei Gaimar ed. by Hardy and Martin* (P. M. beurteilt Vorreden, Text und Übersetzung mit verdienter Strenge). — A. Piaget, *Martin Le Franc* (G. P.).

PÉRIODIQUES. *Revue des langues romanes*. Juillet-Sept. 1888 (P. M.). — *Zeitschr. f. rom. Phil.* XII 3—4 (G. P.). — *Archivio glottologico italiano* X 1, 2, 3 (Wichtige Bemerkungen über auslautendes frz. *f* aus *d*). — *Revue des patois gallo-romans* I 4, II 5, 6. — *Revue des patois* I 4, II 1, 2, 3. — *Gött. Gel. Anz.* 1889, 1. — *Lit. Centralbl.* 1884 Okt.—1887 Dez.

CHRONIQUE. Notizen über verstorbene Romanisten: Rönsch, Delius, Herrig, Hucher, Feist; über neue Unternehmungen, und neu erschienene Werke und Aufsätze (u. a. Kornmesser, die französischen Ortsnamen germanischer Abkunft; Seelmann, Bibliographie des Rolandsliedes; Krefsners Neubearbeitung von Kreyfsig; Schmitt, die Chronik von Morea; Reniers Ausgabe des Sercambi).

No. 71.

S. Berger, *Les Bibles provençales et vaudoises*. Der gelehrte Theologe kennzeichnet zunächst im allgemeinen die besondere in Südfrankreich zu Anfang des 13. Jahrh. verbreitete lat. Bibel, auf welche die zu besprechenden Übersetzungen zurückgehen, und bespricht dann die provenzalischen Texte (Lyon, Paris) und die waldensischen (Carpentras, Dublin, Grenoble, Cambridge, Zürich). Von dem Lyoner Text macht er wahrscheinlich, daß er die Abschrift einer Interlinearversion sei; der Pariser erscheint freier im Ausdruck und an manchen Stellen gekürzt; gewisse seltsame Mißverständnisse erklären sich am leichtesten aus irriger Auffassung der Lyoner Übersetzung. Jener scheint von den albigensischen Katharern gebraucht worden zu sein, mit deren Ritual er zusammengebunden ist, dieser dagegen den Waldensern gedient zu haben, wenn man aus der Beschaffenheit der Stellen schliessen darf, die durch Randzeichen als besonders bedeutsam angemerkt sind. Von den Waldenser Bibeltexten steht der von Carpentras (14. Jahrh.) obenan, ihm steht der weit jüngere Dubliner im Wortlaut ungemein nahe. Hinwieder gehören zusammen die Texte von Grenoble und von Cambridge, deren zweiter unvollständig erhalten ist und nie das ganze neue Testament umfaßt hat; sie stehen dem von Carpentras im Wortlaute sehr nahe, entfernen sich aber von ihm für den

Schluss der Apostelgeschichte, den sie in eigener Übersetzung geben, vermutlich weil ihre Vorlage hier lückenhaft war; auch die Vorreden der einzelnen Bücher sind selbständig wiedergegeben. Der Züricher Text ist der jüngste und zeigt eine Bearbeitung auf Grund des Erasmischen N. Testaments. Diese „waldensischen“ Bibeln sind in der That bei den Waldensern im Gebrauch gewesen, haben aber nichts Unorthodoxes in ihren Wortlaut aufgenommen. Beide Gruppen stehen einander nahe, beruhen auf nächstverwandten lateinischen Texten, ja die waldensische Übersetzung lässt sich als aus der anderen geflossen betrachten, nur dass ein ängstlicherer Anschluss an den latein. Wortschatz und stellenweise die Bevorzugung anderer Lesart des herbeigezogenen Originals Abweichungen herbeigeführt haben. Auch über die Geschichte der einzelnen Handschriften, von denen genaue Beschreibungen gegeben werden, findet man wichtige Auskünfte in der sehr gelehrten Arbeit.

P. Meyer, *Recherches linguistiques sur l'origine des versions provençales du Nouveau Testament*. Der Lyoner Text wird dem Dep. Aude, der Pariser der Provence und zwar am ehesten dem Süden oder Südosten derselben zugewiesen.

Ders., *Fragment d'une version provençale inconnue du Nouveau Testament*. Das in Pugetville bei Toulon gefundene Blatt mit Stücken aus Matthäus und Marcus gehört einer, von den bisher bekannten verschiedenen Übersetzung zu, die sich durch natürlichen, leicht verständlichen Ausdruck vorteilhaft unterscheidet. Der Herausgeber legt dar, warum er sie dem Anfang des 14. Jahrh. und dem Süden der Provence zuweise. (Nach S. 523 hat Herr S. Berger eine prov. Übersetzung des N. Testaments gefunden, die aus derjenigen hervorgegangen scheint, welcher dieses Bruchstück angehört).

Arthur Piaget, *Pierre Michault et Michault Taillevent*. Der Verfasser zeigt, dass die beiden Namen zwei verschiedene Dichter des 15. Jahrh. bezeichnen, was öfters verkannt worden ist, und verzeichnet ihre Werke samt den Handschriften und Drucken, darin man sie findet. Jener gehört der zweiten, dieser, mit vollem Namen Michault le Caron dit Taillevent, der ersten Hälfte des Jahrh. an.

C. de Lollis, *Ricerche intorno a canzonieri provenzali di eruditi italiani del sec. XVI*. Aus der Handschrift M werden die Randbemerkungen von Colocci's Hand mitgeteilt, und es wird gezeigt, dass die diesem Gelehrten durch Equicola zur Verfügung gestellte weitere Handschrift, auf welche die meisten jener Noten Bezug nehmen, kaum eine andere als N gewesen sein kann, welches ja auch in Italien geschrieben und von Mantua gekommen ist. Ausser dieser Handschrift muss Equicola noch andere benutzt und mindestens noch eine an Colocci verliehen haben. (Es sei bemerkt, dass Cheltenham 1910 jetzt in Berlin ist). Es folgen Bemerkungen über Vatican. 4796, der Casasagia's Übersetzungen von Gedichten A. Daniel's und Folquet's von Marseille enthält, und Vatican. 7182, der unter anderem jene Übersetzungen und einige Bruchstücke bekannter provenz. Gedichte (meist nach N) enthält. — Bemerkungen über die Noten von Bembo's Hand in K und Vermutungen über die Hss., auf welche dort Bezug genommen ist.

MÉLANGES. I. *Dehé*. Das Wort wird durch G. Paris überzeugend von *deshait* getrennt und in Übereinstimmung mit einer mündlichen Äußerung Bartschs als *dé hé* „Gottes Haß“ gedeutet. Neben *dehé aïl* hat mit Erhaltung

des *a* (in tonloser Stellung des ganzen Wortes) *deha ait* und sogar *dehait* bestanden, letzteres aber nicht etwa gleichbedeutend mit *dehé*, sondern mit dem Satze *dehé ait*; und es ist vorgekommen, daß man zu diesem nicht mehr verstandenen *dehait* noch einmal *ait* gefügt hat. II. *Estaler*. Zu XVIII 131 wird nachgetragen, was auch Ztschr. XIII 330 angemerkt ist. III. *Parche*. Weiterer Beleg für das dunkle Wort. IV. *André de Paris et André le chapelain*. E. Trojel bekämpft mit guten Gründen die von Heller in einer Anmerkung zu seiner Ausgabe des Lambert von Ardres wiederholte Vermengung des aus vielen Dichterstellen bekannten Andrieu de Fransa (de Paris) mit dem Verfasser des Tractatus. — V. *Imitations pieuses de chansons profanes* (Alfred Jeanroy). — *Chansons pieuses du ms. de l'Arsenal 3517* (P. Meyer. Die religiösen Lieder dieser Hs. sind in Raynauds Bibliographie übergegangen; sie gehören nur teilweise Gautier von Coinci. Zwei nach bekannten weltlichen Liedern gestaltete geistliche werden mitgeteilt). — VII. *Une version aragonaise d'Eutrope* (A. Morel-Fatio zeigt, daß die aus einem Augustinerkloster in Lyon nach der Arsenalbibliothek gekommene handschriftliche Übersetzung auf den Johannitergroßmeister Juan Fernandez de Heredia zurückgeht, dem man andere wichtige Kompilationen und Übersetzungen historischer Schriften verdankt). — VIII. *Notes sur le vocabulaire roumain* (Der Umstand, daß im rumänischen Wortschatz und im Volksbewußtsein der Name der Tataren nicht ganz untergegangen ist, kann nicht überraschen; verständlich ist auch, daß man von dem gewaltigen Volke, das einst im Lande geherrscht habe und auf das man Reste mächtiger Bauten zurückführt, manchmal als von „Riesen“ spricht. Die befremdende Thatsache, daß man in ähnlicher Weise auch von „Juden“ redet, erklärt L. Shaineanu daraus, daß das finnisch-tatarische Volk der Khazaren die mosaische Religion angenommen hatte und dreihundert Jahre hindurch einen jüdischen Staat in den Donauländern erhielt).

CORRECTIONS. *Remarques sur le texte du Poema del Cid* (Kr. Nyrop).

COMPTES-RENDUS. Bartsch et Horning, *La langue et la littér. frq.* (Mussafia giebt wertvolle Berichtigungen zu dem bekanntlich sehr unzulänglichen Glossar. Die von Scheler herrührende Deutung von *friçon* als *friture* im Songe d'Enfer 561 scheint mir nicht richtig. Das Wort heißt dort „unruhiges Verlangen“ wie RCambr. 2968 oder in Ruteb.¹ I 431, und hinter *langues* ist in Z. 560 ein Punkt zu setzen). — D'Ancona, *Poemeti popolari italiani* (G. Paris giebt einige bemerkenswerte Nachträge und Berichtigungen zu des Herausgebers gelehrten Einleitungen). — Söderhjelm, *Anteckningar om Martial d'Auvergne och hans Kärleksdommar* (Unter den Bemerkungen des Herrn G. Paris sei besonders hervorgehoben die über den Ausdruck *danse macabre*, der sich durch einen seltsamen Irrtum an die Stelle des richtigen *danse Macabré* gedrängt hat. Von der damit bezeichneten Sache läßt G. Paris eine besondere Erörterung hoffen). — *Jean-Antoine de Baïfs Psautier* herausg. von Groth (P. Meyer ist mit der Art, wie Baïfs Schreibweise im Druck wiedergegeben wird, nicht einverstanden und zeigt, daß es der Herausgeber an der erforderlichen Sorgfalt hat fehlen lassen).

PÉRIODIQUES. *Revue des langues romanes*, oct. 1888—mars 1889. *Annales de la Faculté des lettres de Bordeaux* 1889, I (Besprechung einiger dort von Bourciez vorgetragenen Etymologien). *Zeitschrift f. vgl. Sprachf.* X

(über Aufsätze von W. Meyer und Thurneysen). *Zeitschrift f. d. Realschulwesen* XIV 2 (über Mussafias Bemerkungen zu Schwans afrz. Grammatik).

CHRONIQUE. Darin kurze Notizen über neue Veröffentlichungen, so über Camus, *Alcuni frammenti in antico dialetto piccardo della Etica di Aristotele compendiata da B. Latini*; *Les gestes des Chiprois, recueil de chroniques françaises* (Philippe de Navarre et Gérard de Montréal) p. p. Gaston Raynaud.

A. TOBLER.

Nachtrag zu Ztschr. XIII 330.

Auf Grund der allerglaubwürdigsten Auskunft kann ich nunmehr mitteilen, daß G. Keller seinen „Has von Überlingen“ in der Zimmerischen Chronik gefunden hat. Dort liest man II 536 (Ausg. von Barack, Tübingen 1869): *Es ist auch bei wenig jaren ain burger zu Überlingen gewesen, hiefs der Has, der besorgt sich auch so ubel vor dem Merzen, derhalben underliefs er nicht, sonder gieng den ersten tag Marcii gewapnet in ruck und kreps mit ainer hellenparten fur sein hausthur, do sagt er dem Merzen ab und erbott sich mit im zu schlagen. Es ist im auch gerathen, das er sein letzten Merzen überlept hat. Wie er sterben sollen, hat er verschafft, das ainer der sollte der baar vorgeen und schreien: „Hie fert der Has“. Wenig jar vor seinem absterben hat er ainsmals den sterbendt zu Überlingen gejagt und auch domals verjagt, darvon noch vil zu Überlingen gesagt wurt.* So wird freilich der von mir vermutete Zusammenhang fraglicher als zuvor; denn daß Has gerade „am ersten Tag Aprillen“ stirbt, was für meine Annahme von nicht geringer Bedeutung war, ist, wie man sieht, Kellers Zuthat, könnte freilich auch in einer vor der Chronik liegenden Fassung vorhanden gewesen sein. Sicher kann kein Verdrufs, den es mir bereiten möchte wieder einmal irre gegangen zu sein, neben der Freude aufkommen, die Kellers Gedicht mir immer wieder macht, jetzt erst recht, da ich sehe, woraus es geworden.

A. TOBLER.

Nachtrag.

In den Anmerkungen zu meinem Beitrag zur portug. Volksetymologie (Ztschr. XIII 213) ist zu meinem Bedauern die Angabe eines lehrreichen von Herrn Prof. Coelho im ersten Heft der *Revista lusitana* veröffentlichten Artikels unterblieben dessen Classification der Volsketymologien ich gefolgt bin.

H. R. LANG.

Neue Bücher.

Alb. Zenatti, *Arrigo Testa e i primordi della lirica italiana*. Lucca 1889, 8°. 41 SS. (Aus Atti della R. Accademia lucchese, 27. Giugno 1888).

Wichtige Nachweisungen aus Aktenstücken über Lebensverhältnisse und Familie eines der ältesten ital. lyr. Dichters, der irrtümlich gewöhnlich als Sicilianer und Notar bezeichnet wurde, während er Podestà von Parma, Siena und Lucca war, sowie über die gleiche amtliche Stellung einer größeren Zahl anderer älterer ital. Lyriker ital. oder provenzal. Zunge. Z. folgert daraus, daß die Lyrik in Italien aus den Kreisen der Podestà sich allmählich in tiefere Schichten verbreitet habe, daß sie von den größeren Höfen, vor allem dem ghibellinischen Kreisen des sicilianischen ihren Ausgang nimmt, und an einer Dichterschule Siciliens, der bolognesischen und florentinischen mit Dante festzuhalten ist, deren Bestand in letzter Zeit von Monaci, Casini und d'Ancona in Frage gestellt wurde. Gegen diese letztere Ansicht macht in einer interessanten Besprechung der Schrift Z.'s

E. Monaci, *Di una recente dissertazione su Arrigo Testa nota*, in *Rendiconti d. r. Accademia dei Lincei*, Vol. V, 2^o sem. fasc. 3 (1889) geltend, daß er (Da Bologna a Palermo, 1884) nicht sowohl in Abrede stellte, daß unter Friedrich II. die ital. Lyrik erst eigentlich aufgeblüht sei, wohl aber, daß Palermo für das Hervortreten von Dichtern in der Sprache Italiens und für die Ausbildung einer landschaftlich so gemischten Sprache, wie sie in den Werken der alten ital. Lyriker überliefert wird, einen geeigneteren Boden abgegeben habe, als Bologna, die Pflanzstätte der juristischen Bildung für ganz Italien im 12. und 13. Jahrh., wo Grammatiker und Rhetoren (seit Anfang des 13. Jahrh.) unternahmen die Kunst zu schreiben in ital. Sprache, nach herkömmlichen lateinischen Mustern, zu lehren; ferner daß der Ghibellinismus in irgend welche Beziehung zur ital. Lyrik stehe, daß die Angaben Dantes in de vulg. eloq. zwingen in Sicilien die ersten ital. höfischen Dichter zu suchen und die Annahme von solchen oder Vorläufern derselben, die sich in Bologna gebildet hätten, verböten u. s. w. Auch einige neue auf Arrigo T. bezügliche Dokumente bringt M. bei.

E. Monaci, *Un bestiario moralizzato, tratto da un man. eugubino del sec. XIII a cura del d. G. Mazzatinti, con note, osservazioni ed appendice*. *Rendiconti d. r. Accademia dei Lincei*, Cl. di sc. morali, st. e filol., Vol. V 1^o sem., fasc. 10 e 12 (1889).

Der Text besteht aus 64, ebensoviele Tiere in der üblichen mystisch-moralischen Auffassung behandelnden Sonetten, deren Sprache, wie M. hinter

den fördernden Texterklärungen zeigt, umbrisch ist; die Reimweise der Sonette (abababab im Eingang) deutet auf ein Denkmal aus der Zeit vor dem letzten Viertel des 13. Jahrh. Im Anhang eine Lauda des 14. Jahrh. auf die Geburt der Jungfrau, eine andere auf die Auferstehung Christi und ein Ave Maria, worüber M. später in anderem Zusammenhange handeln wird.

E. Monaci, *La Rota Veneris, dettami d'amore di Boncompagno da Firenze, maestro di grammatica in Bologna al principio del sec. XIII, nota. Rendiconti d. R. Accademia dei Lincei*, Cl. di sc. mor. stor. e filol. Vol. 1^o sem., fasc. 2 (1889).

Auch diese an die Ztschr. XIII 344 erwähnte Veröffentlichung M.'s über den gleichartigen und gleichaltrigen Guido Fava sich anschließende Mitteilung aus Boncompagnos Anleitung zur Abfassung von Liebesbriefen (rota Veneris, um 1215) bezweckt Licht über die Anfänge der ital. Litteratur höfischen Stils zu verbreiten und ihren Zusammenhang mit der Thätigkeit der derzeitigen Lehrer der Grammatik in formeller Beziehung darzuthun. Inhaltlich berühren sich die lateinisch abgefaßten Briefmuster mit den provenz. salut d'amors und domnejaires.

W. Meyer-Lübke, *Grammatik der Romanischen Sprachen*. I. Band: Lautlehre. Leipzig 1890 Fues' Verl. 8°. XX, 564 SS. [Französische Bearbeitung: Grammaire des Langues Romanes p. W. Meyer. Traduction française par E. Rabiet, revue par l'auteur. Tom. I: Phonétique, 1^{re} part.: Les voyelles. Paris 1889. Welter. 8°. 256 SS.]

Das Erscheinen einer neuen roman. Grammatik ist, nachdem innerhalb 50 Jahren niemand den Mut gefunden hat, Diez' grundlegendes Werk zu ersetzen, ein Ereignis, dessen hier sogleich wenigstens gedacht werden muß. Der Lautlehre soll in zwei Jahren die Formenlehre, in zwei weiteren die Syntax folgen. Das vorliegende ist eine Arbeit von berufener Hand und eine Leistung von eminenter Bedeutung; sie zeigt eine meisterhafte Kenntnis und Beherrschung des in viel größerem Umfange als von Diez berücksichtigten sprachlichen Stoffes, eine ungewöhnliche Weite des Blicks in linguistischen Dingen, eine frappierende Schärfe und Entschiedenheit in der Beurteilung lautgeschichtlicher Probleme und eine durchsichtige Darstellung, die die entgegensten Dinge nahe zu bringen weiß. Der ganze Aufbau der roman. Grammatik ist ein anderer geworden. Der lautgeschichtliche Gesichtspunkt, die lebenden Mundarten und die Erklärung der lautgeschichtlichen Produkte stehen im Vordergrund. Es wird nicht fehlen, daß darin der Verfasser, in einzelnen Fällen, dem Widerspruch begegnet; aber ebenso gewiß ist, daß für die weitere Lautgeschichtsforschung auf roman. Sprachgebiete in dem mutigen Werke eine neue Grundlage gelegt worden ist, auf die das Vaterland von Fr. Diez stolz sein kann. — Die französische Bearbeitung erweist sich als eine durchaus kundige Vermittelung des Buches für die Landsleute des Übersetzers.

GR.

Revue celtique *p. p. Arbois de Jubainville.* Vol. X. No. 3.
Juillet 1889.

Cerquand, Taranous et Thor, 2^e partie. — *H. d'Arbois de Jubainville*, Gentilices en *-ius* employés au féminin singulier dans la géographie de la Gaule, supplément. — *H. de la Villemarqué*, Anciens Noël bretons, 2^e article. — *M. Nettlau*, Notes on Welsh consonants, 3^e article. — *M. Nettlau*, The Fer Diad episode of the Tain bó Cuailnge.

MÉLANGES: *A. Nutt*, Notes sur le voyage de Mael Duin. — *J. Loth*, Amliw. — *J. Loth*, La 2^e personne du singulier du présent de l'indicatif actif (gallois *-ydd*, cronique *-ith*, amoricain *-ezou -es*). — *J. Loth*, Uxisama, Sena, Vindilis, Siata, Arica. — *J. Loth*, Le *llechwacw* gallois et le *lia láimhe* irlandais. — *J. Loth*, Sur une faute du copiste de l'*historia* de Nennius. — *J. Loth*, Darguid, derwyddon, cyfarwyddon.

BIBLIOGRAPHIE: *Zimmer*, Keltische Beiträge I. — *J. Loth*, Les *Mabinogion*, t. II. — *N. Quellien*, Chansons et danses des Bretons. — *Hendrik van Gelder*, Galatarum res in Graecia et Asia gestae.

CORRESPONDANCE.

CHRONIQUE.

CORRIGENDA.

Sach- und Stellenregister.

- Alamanni 579.
 Alexandre, Roman d' — 338.
 Alfons' libro de la monteria, Quelle für Guillaume Tardif 19 ff.
 Almerici, Tiberio 341.
 Amadas et Ydoine, Bruchstück 85 ff.
 Anselmi, Giorgio 575.
 Antonio da Ferrara, Maestro 587.
 Apollonio di Tiro, La Storia di — 344.
 Archiv für das Studium der neueren Sprachen, Bd. 77—79, Besprechung 580 ff.
 Ariosto 579.
 Arnaut de Tintinhac, Mout desir l'aura doussana, Mahn, Werke der Troub. III 365 (Mahn, Gedichte der Troub. 600,4): 308. 309.
 Arthelouche de Alagona, fauconnerie, Hss., Quellen 5. Quelle für Guillaume Tardif 11 ff.
 Baldi, Bernardino 577.
 Bartoli, Ser Lodovico 578.
 Bartsch, Chrestomathie provençale (4^e édit.) 121, 2—3, Verbesserungsvorschläge 546.
 Bembo, Pietro 595. 596.
 Benoit de Sainte-More, Bruchstücke des Roman de Troie 330.
 Bertran de Born ed. Stimming, Bemerkungen dazu 334.
 Bibeltexte, Provençal. u. waldensische 597.
 Boccaccio, Giovanni 341. 575. 578. 594.
 Bracciolini, Poggio s. Poggio Bracciolini.
 Brocardi, Domizio 595.
 Brunetto Latini, Bruchstück einer Bearbeitung des Trésor, Hs. 300. Text 301 ff. Bemerkungen zu einzelnen Stellen 306.
 Calderon, La vida es sueño III 1: 309.
 Cartulaire de l'abbaye de la Luzerne 359.
 Cartulaire de l'abbaye de Mont-Morel 358.
 — de Montebourg 356. 361.
 Cassian, Aymé, Quelle für Jehan de Frâncières 8.
 Catalanisch, Texte: Verordnung für den gottesgerichtlichen Zweikampf zu Barcelona 101 ff. Erklärungen zum Texte 108 ff. Sprachliches 112 ff. Textverbesserungen zu „Documents sur la langue catalane des anciens comtés de Roussillon et de Cerdagne“, in Revue des lang. rom. XXXII 146 ff.; 410 ff.: 337. 340.
 Cercalmon nicht Mitverfasser der Tenzzone „Car vey fenir a tot dia“ 298.
 Chartier, Alain, Verfasser des „Os-pital d'Amours“; Todesjahr A. C.'s? 291 ff.
 Chevaliers as devs Espees, Li — 1344 ff.: 309.
 Chiabrera, Gabriello 595.
 Chrestien de Troyes, Chev. au l. (ed. Foerster), v. 5912 ff.: 307.
 Cino da Pistoia s. Pistoia, Cino da.
 Crétin, Guillaume, Le debat de deux dames sur le pasetemps de la chasse des chiens et oyseaulx 23.
 Dancus, Falkenbuch, Quelle für Guillaume Tardif 10 ff.
 Dante 345. 346. 573. 577. 587. 588. Göttliche Comödie übersetzt 345.
 Dits, Drei — de l'ame aus der Hs. Ms. Gall. Oct. 28 der kgl. Bibl. zu Berlin, Beschreibung der Hs. 35 ff. Mundart des Schreibers der Hs. 39 ff. Sprache des Verfassers der Gedichte 47 ff. Verskunst der Gedichte 53. Verfasser 54. Text der Dits 56 ff. Anmerkungen dazu 80 ff.
 Ebert, A., Allgem. Geschichte der Litt. des Mittelalt. im Abendl. bis zum Beginne des XI. Jahrh. I. 2. Aufl. Leipzig 1889, Besprechung 571 ff.

Eble de Saignas u. Eble d'Uisel
ein und dieselbe Person 296 ff.

Elias (Grimoartz) Gausmar, Guil-
hem Gasmar u. Guilhem Ademar
ein u. dieselbe Person 294 ff.

Filelfo 341.

Flamenca 336. v. 7162: 308. 309.

Folengo, Macaronea 589 ff.

Francières, Jehan de, Livre de
sauconnerie, Hss. 7. Quellen 8 ff.
Quelle für Tardif 10 ff.

Französisch, *Handschriften*: Hss.
von Jagdlehrbüchern 1 ff. Ms. Gall.
Oct. 28 d. kgl. Bibl. zu Berlin 35 ff.

Texte: Drei Dits de l'Ame 56 ff.

Bruchstück d. afrz. Romans Ama-
das et Ydoine 87 ff. Bruchstück
einer Bearbeitung des Trésor des
Brunetto Latini 300 ff.

Lautlehre: Frz. f aus -d- 545.
Quellen des parasitischen i im Alt-
frz. 583.

Grammatik: Enklitische Stellung
des tonlosen Pronomens zum regie-
renden Verbum 186. Proklitische
Stellung des Pronomens zum Ver-
bum finitum 186. Proklitische Stel-
lung des tonlosen Pronomens zum
Infinitiv 187. 188. Stellung der
tonlosen und betonten Pronomina
beim Infinitiv, Gerundium u. Parti-
cipium perfecti 189. 190. Substan-
tivische Natur des Infinitivs bei
vorangehendem Objekt 191. Se =
Comme si 192. Verschmelzung des
zwischen Präposition und Infinitiv
stehenden tonlosen Pronomens mit
der Präposition zu einem Worte
188. Fehlen des bestimmten Ar-
tikels im Altfrz. 194 ff. Über den
mit que eingeleiteten Nebensatz
205 ff. Die Funktion des so ge-
nannten „Conditionalis“ im irrealen
hypothetischen Satzgefüge 582.

Lexikographie: Portugiesische
Wörter im Französischen Indiens
491. Christliche Wörter in der
Entwicklung des Französischen
580 ff.

Etymologien: 323 ff. 404 ff. 525 ff.

Metrik: Bemerkungen zur franz.
Verskunst in den 3 Dits de l'Ame
53.

Dialekte: Eigenthümlichkeiten
der pikardischen Mundart 40 ff.
Merkmale des anglonorman. Dial.
85 ff. Entwicklung der normandi-
schen Mundart im Département de
la Manche u. auf den Inseln Guer-
nesey u. Jersey 353 ff. Zum wal-

lonischen Dialekt 329. 596. Die
Sprache der Urkunden von Douai
431 ff.

Französische Litteratur in Loui-
siana 348.

Garrick 580.

Ghatrif, Jagdbuch, Quelle für Guil-
laume Tardif 10. 15.

Ghisilieri, Guido 574.

Giornale storico della letteratura
italiana, Anno VI, Vol. XII, fasc. 3;
Anno VII, Vol. XIII, fasc. 1—3.
Besprechung 340 ff. 587 ff.

Girart von Rossillon, Über den
provenzal. — 556 ff.

Gonzaga, Lodovico 594.

Gouvys, Louis de, Le Nouvelin de
venerie 22.

Gregore, La vie saint — 347.

Grion, Giusti 575.

Guicennas, Quelle für Guillaume
Tardif 10.

Guilhalmi 298 ff.

Guilhem Ademar s. Elias (Gri-
moartz) Gausmar.

Guilhem Evesque, Joglar d'Albi,
„Valors e beutatz e dompney“ [B.
Gr. 215,1] (in Rev. d. lang. rom.
XXXII, 98), Besserungsvorschläge
336.

Guilhem Gasmar s. Elias (Grimoartz)
Gausmar.

Guillaume de Saint Paier, Ro-
man du Mont-Saint-Michel 586.

Guillinus, Quelle für Guillaume
Tardif 11.

Guinizello, Guido di 574. 579.

Guiraut Riquier, Textverbesse-
rungen zu 5 in der Rev. d. lang.
rom. XXXII 109 ff. veröffentlichten
Tenzonen 336. 337.

Handschriften: Hss. von Jagdlehr-
büchern 1 ff. Ms. Gall. Oct. 28 d.
kgl. Bibl. zu Berlin 35 ff. Otto-
boni'sche Büchersammlung des Va-
ticans No. 3058 98. S. auch die
einzelnen Sprachen.

Hardouin, seigneur de Fontaines-
Guérin, trésor de vénerie, Ent-
stehungszeit, Quellen 1 ff.

Heinrich von Villena 580.

Herlin, Robert de, le débat du
Faucon et du Levrier naguères
translaté de latin en François 22.

Jagdlehrbücher, Altfranzös., nebst
Hss.-bibliographie der abendländi-
schen Jagdlitteratur überhaupt 1 ff.

Joan Esteve, Cossi moria [B. Gr.
267,5] (in Rev. d. lang. lang. rom.

XXXII, 99), Besserungsvorschläge 336.
 Istorio de Sanct Poncz publ. par P. Guillaume 331. Textverbesserungen 332. 333.
 Italienisch, *Handschriften*: Hss. ital. geistl. Lieder 117. Il Codice Parmense 1081 588.
Texte: Römische Ritornelle 253 ff.
 Lambertazzi, Fabrizio de' 579.
 Lanfranc Cigala, Ges eu no sai com hom guidar se deia, Stengel, Prov. Blumenlese 161,2: 308. 309.
 La Vigne, Pierre de 340.
 Lecon, La Noble —, publ. par E. Montet. 1888, Besprechung 327.
 Lelio Cosmico, Niccolò 588. 589.
 Lieder, Mitteilungen aus älteren Sammlungen ital. geistlicher L. 115 ff.
 Loys, Maistre, livre de fauconnerie 10.
 Lucidarius, Der provenzalische, kein originales Werk, sondern Übersetzung; Hs. 225 ff. Sprache 229 ff. Verhältnis der Übersetzung zum Original 232 ff. Sprachproben 235 ff.
 Lull, Raimon 339.
 Malmignati, A., Il Tasso a Padova, suo primo amore e poesie giovanili ecc. Padova 1889, Besprechung 567 ff.
 Malopin s. Melopin.
 Manzolli, Pier Angelo, Zodiacus Vitae 576.
 Marino, Giambatt. 579.
 Martin le Franc, Zu — 291 ff.
 Melopin, livre de faulconnerie, Quelle für Jehan de Francières 8.
 Michault, Pierre 598.
 Michault Taillevent 598.
 Michelin, livre de faulconnerie, Quelle für Jehan de Francières 8.
 Moamin, Quelle für Guillaume Tardif 10.
 Molière 580.
 Muhamedlegende 593.
 Mussato, Albertino 579.
 Nappi, Cesari 577.
 Negerportugiesisch s. Portugiesisch.
 Nelli, Francesco 341. 594.
 Ordonament de Bathayla ques fa Enbarch 101 ff. Erklärungen z. Texte 108 ff. Sprachliches 112 ff.
 Paolo di Bernardo 575. 578.
 Peire Bremon 295.
 Peire del Vern, Chanson inédite (in Rev. des lang. rom. XXXII 171), Besserungsvorschläge 338.
 Peire Vidal, Une chanson inédite

(in Rev. d. lang. rom. XXXII 93 ff.), Besserungsvorschläge 335.
 Petrarca 572. 576. 577. 578.
 Pistoia, Antonio da 572.
 — Cino da 572.
 Poggio Bracciolini 341.
 Portugiesisch, Zum Negerportugiesischen der Ilha do Principe 463 ff. Allgemeineres über das Indoportugiesische (Asioportugiesische) 476 ff. Zum Indoportugiesischen von Mahé und Cannanore 516 ff. Beiträge zur portug. Volkskunde 217 ff. 416 ff. Etymologien 213 ff. Übergang von intervokal. z zu r 525.
 Propugnatore, Il —. N. S. Vol. I, fasc. 2—3. Marzo—Giugno, fasc. 4. Luglio—Agosto, fasc. 5—6. Sett.—Dic. 1888, Besprechung 572 ff.
 Provenzalisch, *Lautlehre*: -d- im Prov. 546.
Texte: Lucidarius 235 ff.
 Pulci, Bernardo 572. Luca 342.
 Raembaud 339.
 Raimon de Cornet 336.
 Raimon de Miraval 298 ff.
 Raimon Vidal's Novelle: Abrils issi' e mays intrava (Bartsch, Denkmäler S. 144—192) S. 145,23; 145,32; 145,34; 146,2; 146,22; 146,30; 146,32; 147,32; 147,33; 148,5; 148,17; 148,29; 149,2; 149,22; 150,1; 150,8; 150,9; 150,13—14; 150,25; 151,11; 151,15; 152,9; 153,4; 153,10; 153,24—5; 154,10; 154,28; 155,14; 155,17 ff.; 155,21—2; 156,14; 156,34; 157,3; 157,12; 157,37; 158,3; 158,5—7; 158,16; 158,17; 159,18; 159,26; 159,27; 160,7; 162,4; 162,24; 163,5; 163,23—4; 163,26; 163,28; 164,15; 164,32; 164,35; 165,2; 165,4; 165,5; 165,10; 166,15; 166,17; 166,25; 167,2; 167,15; 167,31; 168,28; 168,38; 170,13; 170,16; 170,31; 171,7; 171,14; 171,15 ff.; 172,17; 172,18; 172,20; 172,26; 173,5; 173,6; 173,16; 174,1—2; 174,5; 174,15; 174,26; 174,33; 175,29; 176,8; 176,11; 176,18; 176,25; 176,28; 177,29; 178,5; 178,19; 178,28; 180,28; 181,33; 181,34; 182,5; 182,15; 182,19; 183,4; 183,6; 183,8—9; 183,16—17; 183,28; 184,2; 184,3; 184,8; 184,11; 184,15; 184,19; 184,22; 184,27; 184,31; 185,3; 185,6; 185,10; 185,24; 186,1; 186,12; 186,20; 186,27; 186,34; 187,3; 187,26; 187,32; 188,4; 188,8; 188,32; 189,34;

190,18; 191,4; 191,9; 191,17; 191,19; 192,16.
 Refrigerio, Giov. Batt. 340.
 Revue celtique, Vol. IX, No. 1—4; Vol. X, No. 1—2. 1888. 89, Inhaltsangabe 349. 350.
 Revue des langues romanes. Tome XXXI, juillet-décembre 1887, tome XXXII, janvier-septembre 1888, Besprechung 331 ff.
 Ristoro d'Arezzo 344.
 Ritornelle, Römische 253 ff.
 Romania No. 68, XVII^e année, 1888, Octobre; No. 69, XVIII^e année, 1889, Janvier; No. 70, XVIII^e année, 1889 Avril u. No. 71, XVIII^e année 1889, Juillet, Besprechung 328 ff. 596 ff.
 Romanisch, Beiträge zur Kenntnis des kreolischen — 463 ff.
 Rumänisch, Hiatusstilgung 317. 318.
 Ruzzante 573. 579.
 Sercambi, Giovanni, Novelle inedite, tratte dal codice Trivulziano CXIII per cura di R. Renier. Torino 1889, Besprechung und Besserungsvorschläge 548 ff.
 Sprachgrenzen, Bestimmung von — durch urkundliches Material 353.

Spanisch, Der Übergang des span. j vom Zischlaut zum Reibelaut 319 ff.
 Stellatus, Marcellus Palingenius 576.
 Stimming, A., Über den provenzal. Girart von Rossillon . . Halle 1888, Besprechung 556 ff.
 Tardif, Guillaume, L'art de fauconnerie et des chiens de chasse, Hs., Quellen 10 ff.
 Tasso, Torquato 341. 567 ff.
 Tastu, Joseph 335.
 Tempo, Antonio da 575. 578.
 Testa, Arrigo 601.
 Texte, Mundartliche 357 ff.
 Transactions of the Modern Language Association of America, Vol. I. II 1884—87 348.
 Urkunden, Wert der — für die frz. Sprachgeschichte; Ansichten darüber 431 ff. Kritik der — in Bezug auf örtliche und zeitliche Bestimmung ihrer Sprachformen 354 ff.
 Vergerio, Pier Paolo 575. 594.
 Wallonisch s. Französisch, Dialekte.
 Wycherley 580.
 Zanobi da Strada 575.
 Zweikampf, Die Verordnung für den gottesgerichtlichen Z. zu Barcelona 98 ff.

Wortregister.

Italienisch.	amuir 81.	cit 334.	donjon 535.
branca 414.	an, en (aus homo) 541. 542.	clouatier 325.	donzelle 536.
bricco 415.	anille 414.	cloutier 325.	échardon 408.
curattiere 325.	annille 414.	coche 413.	échardonner 408.
disio 533.	arbalestre a tour 84.	coloyer 82.	efforcer 408.
quanto 414.	arbroisel (arbroissel) 536.	cordovano 546.	efforces 408.
lordo 530.	atou 410.	corvois 546.	éforches 408.
messo 577.	atou de 410.	courant 330.	eneille 414.
musso 579.	d'atou de 410. 411.	couratier 325.	engier 536.
peccato 326.	atout 410. 411.	courtier 325.	enrouer 584.
rancio 324.	auve (morv.) 414.	curatier 325.	entors 80.
rozza 538.	boichon 81.	dame 541. 543.	entredeus 195.
Rätoromanisch.	bondie 82.	damoisel 536.	époule 406.
brich, brick, brichia 415.	brachon 414.	dancel, dansel, dansel 536.	escarseté 80.
	bracon 414.	dangier, dengier 535.	escomangier, escomangier 536.
Rumänisch.	bracun 414.	danjon (denjon) 535.	espoir 82.
stăa 317. 318.	branche 414.	danter 535.	espoule 406.
	brique 415.	destendre 80.	estile 406.
Französisch.	camp 80.	deto d' (ostfrz.) 410.	estraindre 81.
acomengier, acoringier 536.	castice 483.	discretion 81.	etnaille (Patois v. Mons) 407.
acorer 82.	chalangiér, chalengier 535.	dom, don 542. 543.	étnette 407.
alevin 331.	challenge 534.	domne 542.	çhavāt' (écheveau) 408.
aliboron 532.	chalonge 535.	dompter 535.	ferratier (Lyon) 325.
aller 527 ff.	chéroute 510.	doncel 536.	fonds 334.
		dongier 535.	

- fort 338.
 frenchissement 536.
 gant 414.
 gent 82.
 gloutemens 81.
 graine 83.
 hallope 414.
 herbage 82.
 itel 411.
 itou 411.
 korati, koratiri (pat. lyonn.) 325.
 lango(u)ste 536.
 lieu aus locum 543ff.
 lomble 538.
 longoste 536.
 lourd 530.
 maneus 409. 410.
 men (pik. aus mon) 541.
 merienne 546.
 mespaier de qn, se = s'irriter contre lui 81.
 meuche (lothr.) 324.
 nan, nen (aus non) 541. 542.
 nomble 538.
 nombril 538.
 non, nou, no (norm.) = n'on 322.
 ongier 536.
 ous, os (statt vous) 408.
 pec (Mitleid) 325.
 peuture 83.
 ploier le corjon 307.
 poeste 334.
 pooir 80.
 poverte 334.
 puisatier 325.
 puison 81.
 quans 541.
 quens 541.
 queux 334.
 quintaine 83.
 radaiche 82.
 rance 324.
 remetre 83.
 Rencesvals — Roncesvals 537.
 reproche 523.
 rets 333.
 roncín 538.
 ruche 324.
 saue 84.
 saveus 409. 410.
 seglous 83.
 sen (pik. aus son) 541.
 scépoule 406.
 setile 406.
 setille 406.
 seuche 323.
 sipoule (wall.) 406.
 spoule (wall.) 406.
 suie (Etymon das lat. sūcidus, sūcida) 323.
 suif 324.
 tempeste 334.
 ten (pik. aus ton) 541.
 tenailles 407.
 trancher 535.
 tranchier, trenchier 537.
 trançon — tronçon 537.
 trenchier 535.
 tresvasee 81.
 volanté, volenté 537. 541.
 volantiens 533.
 volentiers 534.
 volontiers 533.
 zye (ostfrz.) 405.
 zync' (ostfrz.) 405.
 zway' (ostfrz.) 405.
 zwayi (ostfrz.) 404.
 Provenzalisch.
 abaisso 412.
 anadilha 414.
 andilho 414.
 anediho 414.
 auvo 414.
 avaissa, avais 412.
 baisso 412.
 baranda 491.
 brac 415.
 hrico 415.
 brigo 415.
 ciu 334.
 cortves 546.
 councou (dauph.) 412.
 langousto 536.
 lingousto 537.
 loubri 538.
 lounghosto 536.
 meliana 546.
 ounce 412.
 ounce 412.
 pouacre, polacre, poulacre 335.
 prenhs 334.
 roci 538.
 ronci 538.
 suga 323.
 sugo 323.
 sujo, sugio 323.
 trenca(r), trinca(r) 537.
 vaissa 412.
 vaisso 412.
 volontiers 534.
 Catalanisch.
 barana 491.
 mentre 340.
 sutje 323.
 Spanisch.
 baladí 532.
 baranda 491.
 castizo 483.
 chorizo 525. 526.
 criollo 484.
 deseo 533.
 fofo 527.
 gringo 483.
 lástima 326.
 lerdo 527. 529. 530.
 lóbrego 527. 531.
 manteca 527. 531.
 532.
 rocin 538.
 sucio 324.
 tronchar 537.
 Portugiesisch.
 agua sanativa für
 agua sedativa 214.
 allumiar für nomear 213.
 aniceto für insecto 213.
 árdego 527. 531.
 auctorisar-se für
 utilizar-se 213.
 bacia 511.
 carambola 510.
 caridade für clari-
 dade 213.
 castiço 483 ff.
 chapa 510.
 charuto 510.
 chouriço, -a 525. 526.
 chulipas 213.
 coco 510.
 consoada 215.
 cortar 537.
 criollo, crioulo 484. 485.
 cura-cesto für co-
 ração 214.
 desejo 533.
 despontar für pes-
 pontar 214.
 eiró, eiroz 525.
 esgatanhar für es-
 gadanhar 214.
 espalha - grace für
 sparrow-grass 214.
 fallar 528.
 fofo 527.
 (h)abilidade für de-
 bilidade 213.
 impios für impetos 214.
 lagosta 536.
 lóbrego 527. 531.
 manteiga 527. 531.
 mestiço 483.
 netos f. metros 214.
 pagar 511.
 postiço 484.
 procissão de trunfo
 für procissão de
 triumpho 214.
 rossin 538.
 sestifação für satis-
 fação 214.
 suspiração für res-
 piração 214.
 topaz 485. 486.
 tronchar 537.
 vadio 527. 532.
 varanda 491.
 verandah 491.

ZEITSCHRIFT
FÜR
ROMANISCHE PHILOLOGIE.

HERAUSGEGEBEN

VON

Dr. GUSTAV GRÖBER,
PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT STRASSBURG i. E.

1889.

SUPPLEMENTHEFT XIII.
(XIII. BAND 5. HEFT.)

BIBLIOGRAPHIE 1888

VON

KURT SCHMIDT.

HALLE.
MAX NIEMEYER.

1892.

I N H A L T.

	Seite
A. Sprachwissenschaft im Allgemeinen	1
1. Bibliographie S. 1. — 2. Zeitschriften S. 1. — 3. Grammatik S. 2.	
B. Mittelalter und Neuzeit	4
1. Zeitschriften S. 4. — 2. Geschichte und Culturgeschichte S. 4.	
— 3. Lateinische Litteratur S. 5. — 4. Lateinische Sprache (Allgemeines, Grammatik, Lexikographie) S. 12.	
C. Romanische Philologie	14
1. Bibliographie S. 14. — 2. Encyklopädie und Geschichte S. 15. —	
3. Zeitschriften und Sammelwerke S. 16. — 4. Litteratur und Litteratur-Geschichte S. 17. — 5. Folk-Lore S. 18. — 6. Grammatik und Lexikographie S. 19.	
D. Die einzelnen romanischen Sprachen und Litteraturen	20
I. Italienisch	20
1. Bibliographie S. 20. — 2. Zeitschriften S. 21. — 3. Geschichte u. Culturgeschichte S. 18. — 4. Litteraturgeschichte, a) Allgemeine Werke S. 23. b) Monographien S. 25. — 5. Ausgaben und Erläuterungsschriften, a) Sammlungen S. 30. b) Anonyma S. 32. c) Einzelne Autoren und Werke S. 33. — 6. Dialekte und Folk-Lore S. 45. — 7. Grammatik S. 47. — 8. Lexikographie S. 48. — Anhang: Rhätoromanisch S. 49.	
II. Rumänisch	49
1. Zeitschriften S. 49. — 2. Geschichte S. 49. — 3. Litteraturgeschichte S. 50. — 4. Ausgaben S. 50. — 5. Grammatik und Lexikographie S. 50. — Anhang: Albanesisch S. 50.	
III. Französisch	51
1. Bibliographie S. 51. — 2. Zeitschriften S. 52. — 3. Geschichte und Culturgeschichte S. 53. — 4. Litteraturgeschichte, a) Allgemeine Werke S. 57. b) Monographien S. 60. — 5. Ausgaben von einzelnen Autoren und Werken, nebst Erläuterungsschriften zu denselben, a) Sammlungen S. 64. b) Anonyma S. 67. c) Folk-Lore S. 68. d) Einzelne Autoren und Werke nebst Erläuterungsschriften S. 69. — 6. Moderne Dialekte S. 88. — Bibliographie Wallonne par Joseph Defrecheux S. 89. — 7. Grammatik S. 92. — 8. Lexikographie S. 96.	
IV. Provenzalisch	98
1. Bibliographie S. 98. — 2. Zeitschriften S. 99. — 3. Litteraturgeschichte S. 99. — 4. Ausgaben und Erläuterungsschriften S. 99. — 5. Moderne Dialekte und Folk-Lore S. 101. — 6. Grammatik und Lexikographie S. 102.	
V. Catalanisch	103
VI. Spanisch	105
1. Bibliographie S. 105. — 2. Zeitschriften S. 105. — 3. Geschichte und Culturgeschichte S. 105. — 4. Litteraturgeschichte S. 106. — 5. Ausgaben und Erläuterungsschriften S. 106. — 6. Folk-Lore S. 109. — 7. Grammatik und Lexikographie S. 109. — Anhang: Baskisch S. 110.	
VII. Portugiesisch	110
Anhang. 1. Nachträge von Recensionen über in Bibliographie 1887 und 1888 verzeichnete Werke	
Alphabetisches Verzeichniss	113

Verzeichniss der Abkürzungen

A	= Anglia.	DL	= Deutsche Litteraturzeitung.
Ac	= The Academy.	DR	= Deutsche Revue.
AdA	= Anzeiger für deutsches Alterthum.	ES	= Englische Studien.
AdB	= Annales de la faculté des lettres de Bordeaux.	FG	= Franco-Gallia.
AdL	= Annuaire de la faculté des lettres de Lyon.	FzdG	= Forschungen zur deutschen Geschichte.
AdSR	= Archivio della R. Società Romana di Storia Patria.	G	= Die Gegenwart.
AfL	= Archiv f. Literaturgesch.	GB	= Giambattista Basile.
Agi	= Archivio glottologico italiano.	Gl	= Gazzetta letteraria.
AJ	= The American Journal of Philology.	Gli	= Giornale ligustico.
ALL	= Archiv für lateinische Lexikographie und Grammatik.	Gr	= Die Grenzboten.
AnS	= Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen.	Gsli	= Giornale storico della letteratura italiana.
Aptp	= Archivio per lo studio delle tradizioni popolari.	Ip	= L'Instruction publique.
Asi	= Archivio storico italiana.	IZ	= Internationale Zeitschrift f. allgemeine Sprachwissenschaft.
Asl	= Archivio storico lombardo.	JdS	= Journal des Savants.
ASlLw	= Annuaire de la Société liégeoise de littérature wallonne.	LC	= Literarisches Centralblatt.
AsP	= Archiv f. slav. Philologie.	Le	= La Letteratura.
AspM	= Archivio storico per le Marche e per l'Umbria.	LgrP	= Literaturblatt für germanische und romanische Philologie.
ASRr	= Annalas della Societad Rhaeto-romanscha.	M	= Mélusine.
Ath	= The Athenaeum.	MA	= Le Moyen-Age.
Av	= Archivio veneto.	Mi	= Miscellanea francescana.
AZ	= Allgemeine Zeitung.	MfLA	= Das Magazin für die Literatur des In- und Auslandes.
BbG	= Blätter für das Bayer. Gymnasialschulwesen.	MLN	= Modern Language Notes.
Bi	= Il Bibliofilo.	N	= The Nation.
BpW	= Berliner philologische Wochenschrift.	NA	= Nuova Antologia.
BSlLw	= Bulletin de la Société liégeoise de littérature wallonne.	NAfG	= Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde.
C	= Le Correspondant.	NC	= Neuphilologisches Centralblatt.
CdV	= Le Courier de Vaugelas.		
Cu	= La Cultura.		

NJ	= Neue Jahrbücher für Philologie und Pädagogik.	Rci	= Rivista critica della letteratura italiana.
NR	= La Nouvelle Revue.	RL	= Revista Lusitana.
Ntff	= Nordisk tidskrift for filologi.	RM	= Rheinisches Museum für Philologie.
NuS	= Nord und Süd.	RN	= La Rassegna Nazionale.
ÖUR	= Österreichisch - ungarische Revue.	Ro	= Romania.
		Rpl	= Revue politique et littéraire.
		Rsi	= Rivista storica italiana.
P	= Philologus.	Sr	= La scuola romana.
Pr	= Il Propugnatore.	SR	= The Saturday Review.
PS	= Phonetische Studien.		
		T	= Taalstudie.
RC	= Rivista contemporanea.	TMLA	= Transactions (and Proceedings) of the Modern Language Association of America.
Rc	= Revue celtique.		
Rcr	= Revue critique d'histoire et de littérature.	VKLR	= Vierteljahrsschrift f. Kultur u. Litteratur d. Renaissance.
RdB	= Revue de Bretagne et de Vendée.		
Rddm	= Revue des deux mondes.	WkP	= Wochenschrift für klassische Philologie.
RdE	= Revista de España.		
Rdel	= Revista de estudios libros.	ZdP	= Zeitschrift für deutsche Philologie.
Rdf	= Rivista di filologia e d'istruzione classica.	ZfG	= Zeitschrift für das Gymnasialwesen.
RdL	= Revue de Linguistique et de philologie comparée.	ZfV	= Zeitschrift für Völkerpsychologie u. Sprachwissenschaft.
Rdlr	= Revue des langues romanes.	ZnS	= Zeitschrift für neufranzösische Sprache u. Litteratur.
Rdml	= Revue du monde latin.	ZöG	= Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien.
Rdp	= Revue des patois.	ZrP	= Zeitschrift für romanische Philologie.
Rdpgr	= Revue des patois gallo-romans.	ZvL	= Zeitschrift für vergleichende Literaturgeschichte hrsg. von M. Koch.
Rdqh	= Revue des questions historiques.		
RduL	= Revue du Lyonnais.		
Rf	= Revue félibréenne.		
RF	= Romanische Forschungen (K. Vollmöller).		
Rh	= Revue historique.		
Ri	= Revue internationale.		

Bibliographie 1888.

A. Sprachwissenschaft im Allgemeinen.

1. Bibliographie.

- Bibliotheca philologica** oder vierteljährl. systematisch geordnete Übersicht aller auf dem Gebiete der gesamten Philologie in Deutschland und dem Auslande neu erschienenen Schriften und Zeitschriften-Aufsätze. Hrsg. v. Aug. Blau. 40. Jahrg. Neue Folge. 2. Jahrg. 3 u. 4. Heft. Juli—Dezember 1887. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprechts Verl. 8°. p. 235—510. cplt. M. 6.40. i
- dasselbe. 41. Jahrg. Neue Folge. 3. Jahrg. 1. u. 2. Heft. Januar—Juni 1888. 8°. 158. M. 2.40. 1a
- Bulletin bibliographique international**, publié par H. Welter. Catalogue mensuel des principales publications nouvelles françaises et étrangères. 1^{re} Année. Paris, Impr. Reiff. 8° à 2 col. 2
- Techmer, F.**, Bibliographie 1886. In IZ IV 160—337. 3

2. Zeitschriften.

- Phonetische Studien.** Zeitschrift für wissenschaftliche und praktische Phonetik Herausgegeben von Wilhelm Viëtor. II. Band. Marburg, N. G. Elwert. 8°. 358. 4
- S. NC III 112 (S—e).
- Zeitschrift, Internationale**, f. allgemeine Sprachwissenschaft, unter Mitwirkg. v. L. Adam, G. I. Ascoli, F. A. Coelho etc. begründet u. hrsg. v. F. Techmer. 4. Bd. Heilbronn, Gebr. Henninger. 8°. M. 12. 5

3. Grammatik.

- Pott, A. F.**, Einleitung in die allgemeine Sprachwissenschaft. Zur Litteratur der Sprachenkunde Amerikas. In IZ IV 67—96. 6
- Kleinpaul, Rud.**, Sprache ohne Worte. Idee einer allgemeinen Wissenschaft der Sprache. Leipzig, W. Friedrich. 8°. XXVIII, 456. 7
- S. ZV XIX 314—18 (K. Bruchmann).
- Bruchmann, Kurt**, Psychologische Studien zur Sprachgeschichte. Leipzig, W. Friedrich. 8°. X, 358. Einzelbeiträge zur allgemeinen und vergleichenden Sprachwissenschaft. Heft 3. 8
- S. ZV XIX 434—444 (C. Th. Michaëlis). LC 1889, 20 f. (G. M. . . r). BpW VIII 1223—1226 (Franz Misteli). Rcr N. S. XXVI 213—218 (V. Henry). Ac 1888, II 42 f. (A. H. Sayce). AdA XV 285—288 (J. Seemüller). ZöG 40, 322—324 (A. Th. Crist). NPR 1888, 378—381. DR 1888, IV 252—254.

Hovelacque, A., La Linguistique. Linguistique, Philologie, Etymologie; la Faculté du langage articulé, sa localisation, son origine, son importance dans l'histoire naturelle. Classification et description des différents idiomes. Pluralité

- originelle et transformation des systèmes de langues. 4^e édition, revue et augmentée. Paris, Reinwald. 8^o. XVI, 449. Bibliothèque des sciences contemporaines. 9
- La Grasserie, R. de**, Etudes de grammaire comparée. Des divisions de la linguistique. Paris, Maisonneuve et Leclerc. 8^o. 168. 10
- Müller, Max**, Das Denken im Lichte der Sprache. Aus dem Englischen übersetzt von Engelbert Schneider. Autor., vom Verf. durchges. Ausgabe. Leipzig, Engelmann. 8^o. XXIV, 607. M. 16. 11
S. *DL X* 419—422 (*Ludwig Tobler*).
- Paul, H.**, Principles of the history of language, translated by H. A. Strong. London, Sonnenschein. 8^o. 10 s. 6 d. 12
-
- Alotte, Louis**, Primordialité de l'écriture dans la genèse du langage humain. Paris, Vieweg. 8^o. 72. 13
- Denis, E.**, Une théorie nouvelle sur l'origine du langage. In *AdB* 1888, 305—324. 14
- Franke, Karl**, Wie kam der Mensch zu seiner Sprache? In *MfLA* 1888, 77—80; 101—103; 111—114. 15
- Parmentier, L.**, La transformation des langues. In *Revue de Belgique* 59, 257—281. 16
- Wilkins, John**, Essay towards a real character and a philosophical language, London 1668, Part III. Concerning natural grammar. Mit einem Vorwort von F. Techmer. In *IZ IV* 339—373. 17
-
- Techmer, F.**, Zur Lautschrift mittels lateinischer Buchstaben und artikulatorischer Nebenzeichen. In *IZ IV* 110—130. 18
- Lloyd, R. F.**, Phonetic attraction. Thesis submitted to the University of London. Liverpool. 8^o. 56. 19
S. *DL X* 1854 f. (*F. Holthausen*).
- Paul, A.**, Über vokalische Aspiration und reinen Vokaleinsatz. Ein Beitrag zur Physiologie u. Geschichte derselben. Leipzig, Fock. 4^o. 60. M. 1.20. 20
[Auch Progr. d. Höh. B. S. zu Hamburg].
S. *PS II* 85 f. (*Th. Gartner*).
- Müller, F.**, Die Entstehung eines Wortes aus einem Suffixe. In *IZ IV* 97—100. 21
- Schrammen, Jac.**, Über die nähere Bestimmung besonders des Substantivs. Progr. Oppeln. 4^o. 14. 22
- Puls, Alfred**, Über das Wesen der subjektlosen Sätze. Teil I. Progr. Flensburg. 4^o. 26. 23
- La Grasserie, R. de**, Etudes de grammaire comparée. De la catégorie du temps. Paris, Maisonneuve et Leclerc. 8^o. 200. 23a
S. *NPR* 1889, 89 ff.
- Etudes de grammaire comparée. De la conjugaison objective. Paris, Imprimerie nationale. 8^o. 39. Extrait des Mémoires de la Société de linguistique, t. 6, 4^e fascicule. 23b
- Sigwart, Chr.**, Die Impersonalien. Eine logische Untersuchung. Freiburg i. B., Mohr. 8^o. 78. M. 2. 24
S. *LgrP IX* 386—389 (*L. Tobler*). *LC* 1888, 716. *DL IX* 556 f. (*H. Heussler*).
- Dupky, Hermann**, Satzlehre und Logik. Progr. Freistadt i. Ober-Oesterreich. 8^o. 23. 25
- Darmesteter, A.**, La Vie des mots étudiée dans leurs significations. 2^e éd. Paris, Delagrave. 8^o. XII, 212. 26
- Itzinger, Franz**, Allgemeine Betrachtung über die Entstehung der Tropen and den Bedeutungswandel mit besonderer Berücksichtigung der Metapher. Progr. Budweis. 8^o. 35. 27
-
- Morf, H.**, Die Untersuchung lebender Mundarten und ihre Bedeutung f. den akademischen Unterricht. In *ZnS X* 187—206. 28

Psichari, Jean, Quelques observations sur la phonétique des patois et leur influence sur les langues communes. Paris. 8°. 42. (Erweiterter Auszug aus der Revue des patois gallo-romans). 29
S. LgrP IX 481—490 (*H. Schuchardt*). *Rcr N. S. XXVI* 335—337 (*V. Henry*). *DL X* 383—385 (*W. Meyer*).

Müller, Frdr., Grundriss der Sprachwissenschaft. 4. Bd. 1. Abth. Nachträge zum Grundriss aus den J. 1877—1887. Wien, Hölder. gr. 8°. VII, 240. M. 5.60. (I—IV, 1: M. 52). 30
S. AnS 82, 212—214 (*H. Buchholts*).

La Grasserie, R. de, De la classification des langues. I. Partie: Classification des langues apparentées. In *IZ IV* 374—387. 31

Sayce, A. H., Principes de philologie comparée. Traduits en français, pour la première fois, par Ernest Jovy, et précédés d'un avant-propos par Michel Bréal. Paris, Delagrave. 8°. XXII, 311. 32

Brugmann, Karl, Grundriss der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen. Kurzgefasste Darstellung der Geschichte d. Altindischen, Altiranischen (Avestischen und Altpersischen), Altarmenischen, Altgriechischen, Lateinischen, Umbrisch-Samnitischen, Altirischen, Althochdeutschen, Litauischen u. Altkirchenslawischen. 2. Bd.: Wortbildungslehre [Stammbildungs- u. Flexionslehre]. 1. Hälfte: Vorbemerkungen. Nominalcomposita. Reduplicierte Nominalbildungen. Nomina m. stammbild. Suffixen. Wurzelnomina. Strassburg, Trübner, 8°. XIV, 462. M. 12. (I u. II, 1: (M. 26). 33

Abel, K., Über die Wechselbeziehungen der ägyptischen, indoeuropäischen und semitischen Etymologie. Leipzig, Friedrich. 8°. 168. M. 12. Einzelbeiträge zur allgemeinen u. vergleichenden Sprachwissenschaft. Heft 4. 34

Bopp, F., Analytical comparison of the Sanskrit, Greek, Latin, and Teutonic languages. (1820). Mit e. Vorwort v. F. Techmer. In *IZ IV* 1—60. 35

Bradke, P. v., Über die arische Altertumswissenschaft und die Eigenart unseres Sprachstammes. Akademische Antrittsrede. Giessen, Ricker. 8°. 52. 36

S. Rcr N. S. XXVI 448 (*V. H.*). *WkP VI* 370 f. (*H. Ziemer*).

— Beiträge zur Kenntnis der vorhistorischen Entwicklung unseres Sprachstammes. Giessen, Ricker. 4°. VI, 38. M. 2. 37

S. LC 1888, 695—697 (*O. S.*). *BpW VIII* 1350 f. (*H. Ziemer*). *WkP V* 833—836 (*H. Schweizer-Sidler*). *Rcr N. F. XXV* 497 f. (*V. Henry*).

Humboldt, W. v., Über Analytical Comparison. Brief an F. Bopp 1821. In *IZ IV* 61—66. 38

Morris, C., The Aryan Race: its Origin and Achievements. London, Trübner. 8°. 39

Regnaud, Paul, La question de la restitution de la langue-mère indo-européenne. In *RdL XXI* 174—182. 40

— Origine et philosophie du langage ou Principes de linguistique indo-européenne. Paris, Fischbacher. 8°. XIX, 445. 41

S. LC 1889, 684 f. (*G. M . . . r*). *RdL. XXII* 367—369 (*J. Vinson*).

Regnaud, Paul, La théorie des deux k indo-européens. In *RdL XXI* 1—6. 42

Saussure, F. de, Sur un point de la phonétique des consonnes en indo-européen. Paris, impr. nationale. 8°. 16. Extr. des Mémoires de la Société de linguistique de Paris, t. 6. 43

Thurneysen, R., Vocalisches z im Indogermanischen. In *ZvS XXX* 351 ff. 44

Brugmann, K., Das Nominalgeschlecht in den indogermanischen Sprachen. In *IZ IV* 100—109. 45

S. Rcr N. S. XXVI 389 (*V. H.*).

- Torp, A.**, Beiträge zur Lehre von den geschlechtlosen Pronomen in den indogermanischen Sprachen. [Christiania, Videnskabs-Selskabs Forhandling 1888 No. 11]. Christiania, Jak. Dybwad. 8°. 51. 46
S. NPR 1889, 412 f. (Fr. Stols). DL X 1269 (A. Bezzenberger).
- Windisch, E.**, Über die Verbalformen mit dem Charakter R im Arischen, Italischen und Celtischen. Leipzig. 8°. In Abhandlungen d. k. sächs. Gesellschaft d. Wissenschaften. Philol.-hist. Classe X 447—512. 47
- Müller, Max**, Biographies of Words and the Home of the Aryas. London, Longmans, Green and Co. XXVII, 278. 48
S. ALL VI 282 ff. (A. Funck).
-
- Kerviler, René**, Répertoire général de bio-bibliographie bretonne. Avec le concours de MM. A. Apuril, Ch. Berger, A. du Bois de la Villerabel, etc. Livre 1^{er}: les Bretons. 4^e et 5^e fasc. Bar—Ber. Rennes, Plihon et Hervé. 8°. p. 113—446. 49
- Anciens contes des Bretons** du pays de Galles. Le Mabinogi de Kulhwch et Olwen. Par J. Loth. In RdB N. S. III 161—190; 258—285; 321—350. 50
- Boisson, G.**, Poèmes bretons tirés du Barzaz-Breiz de M. de La Villemarqué. Précédés d'une préface de Jules Simon. Paris, Havard. 8°. VIII, 216. 51
- Quellien, N.**, Les mystères et drames bretons. In Rpl 3. S. XV 525—528. 52
- Codice Irlandese**. Testo e Chiose del codice irlandese dell'Ambrosiana — Volume sesto, pag. I—XCVI. (Glossarium paleo-hibernicum, A—IC). Rome, Loescher. 8°. Archivio glottologico italiano vol. V 353—576. 53
S. Rcr N. S. XXVIII 174 ff. (H. d'Arbois de Jubainville).
- Irische Texte** mit Übersetzungen und Wörterbuch. Herausgegeben von Wh. Stokes und E. Windisch. II. Serie. 2. H. Leipzig. 54
S. Ac 1888, I 225 f. (John Rhys).
- Zimmer, H.**, Keltische Studien 6. In ZvS XXX 1—292. 55
- Stokes, Whitley**, On S-stems in the Celtic languages. In Transactions of the Philological Society 1888—90, 100—112. 56
- Evans, D. S.**, Dictionary of the Welsh language. Part II. London, Simpkin. 8°. 5 s. 57
-
- Deecke, Wilhelm**, Die Falisker. Eine geschichtlich-sprachliche Untersuchung. Mit 1 Karte und 4 Taf. Strassburg, Trübner. 8°. XVI, 297. M. 10. 58
S. DL X 423—425 (F. Bücheler). Rcr N. S. XXVIII 9—11 (Louis Duvau).
-
- Duvau, L.**, Notes italiques. Paris, impr. nationale. 8°. 7. Extrait des Mémoires de la Soc. de linguistique, t. 6, 3^e fasc. 59

B. Mittelalter und Neuzeit.

1. Zeitschriften.

- Le Moyen Age**. Bulletin mensuel d'histoire et de philologie. Direction: A. Marignan, G. Platon, M. Wilmotte. 1^{er} Année 1888. Paris, Alphonse Picard. 8°. 300. Fr. 8 par an. 60

2. Geschichte und Culturgeschichte.

- Kurth, Godefroid**, Les origines de la civilisation moderne. 2. éd. Paris, H. Laurens. 2 vol. 8°. LIV, 380; 389. 61
- Mahrenholtz, Richard**, und Aug. Wünsche, Grundzüge der staatlichen und geistigen Entwicklung der europäischen Völker. Oppeln, Franck. 8°. VII, 427. M. 8. 62
S. DL X 816 (G. Kaufmann).

Ranke, Leopold von, Weltgeschichte. IV. Teil: Das Kaisertum in Konstantinopel und der Ursprung romanisch-germanischer Königreiche. 1. u. 2. Abth. 4. A. Leipzig, Duncker & Humblot. 8°. VI, 445; VI, 368. M. 20. 63
S. *DL X* 273—275 (*G. Kaufmann*).

Tobler, L., Über sagenhafte Völker des Altertums und des Mittelalters. In *ZV XVIII* 225—254. 64

Fustel de Coulanges, Histoire des institutions politiques de l'ancienne France. 2^e partie, La Monarchie Franque. Paris, Hachette. 8°. 65
S. *IdS* 1889, 280—288, 329—337 (*R. Dareste*). *C N. S.* 119, 396—398 (*P. Douhaire*). *Ip* 1889, 157 f.

Prenzel, Adelbert, Beiträge zur Geschichte der Kriegsverfassung unter den Karolingern von der Mitte des achten bis zum Ende des neunten Jahrhunderts. Leipziger Dissertation. 8°. 96. 66

Mercier, Albert, Essai sur le gouvernement de l'Eglise au temps de Charlemagne. In *Mémoires de la Société académique des sciences, arts etc. de Saint-Quentin*, 4. Série, VII 56. 67

Lea, Henry-Charles, A History of the Inquisition in the Middle-ages. New-York, Harpen & Brothers. 3 vol. in 8°. 68

Lamprecht, K., La centaine comme cadre juridique chez les Francs. In *MA I* 170—274. 69

Hefner-Alteneck, J. H. v., Trachten, Kunstwerke und Geräthschaften vom frühen Mittelalter bis Ende des XVIII. Jahrh. nach gleichzeitigen Originalen. 2. verm. u. verb. Aufl. 95.—106. Lfg. Frankfurt a. M., Keller. Fol. 8. Bd. p. 17—28 u. 9. Bd. p. 1—16 m. je 6 Chromolith. 70

Hottenroth, Frdr., Trachten, Haus-, Feld- u. Kriegsgeräthschaften d. Völker alter u. neuer Zeit. Gezeichnet u. beschrieben. 2. Aufl. 16. Lfg. Stuttgart, G. Weise. 4°. 2. Bd. p. 101—116 m. eingedr. Holzschn. u. 12 Steintaf. baar à M. 3.50; Ausg. m. Taf. in Farbendr. à M. 5. 71

Racinet, A., Geschichte des Costüms in 500 Tafeln in Gold-, Silber- und Farbendr. Mit erläut. Text. Deutsche Ausg., bearb. von Adf. Rosenberg. 5. Bd. 100 Chromolith. m. 100 Bl. Text, nebst Register, 64 S. m. 12 Taf. Berlin, Wasmuth. 4°. baar M. 40, auch in 10 Lfg. à M. 4. 72

Brendel, Franz, Geschichte der Musik in Italien, Deutschland und Frankreich von den ersten christlichen Zeiten bis auf die Gegenwart. 25 Vorlesungen. 7. A. 2. Lfg. Leipzig, Matthes. 8°. p. 65—128. 73

Delisle, L., L'Evangeliaire de Saint-Vaast d'Arras et la calligraphie franco-saxonne du IX^e siècle. Paris, Champion. 4°. 18. 74

Arndt, Wilh., Schrifttafeln zur Erlernung der lateinischen Palaeographie. 2. Heft. 2. Aufl. Berlin, Grote. Fol. S. 9—20 m. 38 Taf. In Mappe. à M. 15. 75

3. Lateinische Litteratur.

Bibliotheca philologica classica. Verzeichniss der auf dem Gebiete der class. Alterthumswissenschaft erschienenen Bücher, Zeitschriften, Dissertationen, Programm-Abhandlungen, Aufsätze in Zeitschriften u. Recensionen. Beiblatt zum Jahresbericht über die Fortschritte der class. Alterthumswissenschaft. 15. Jahrg. 1888. 4 Hefte. Berlin, Calvary & Co. 8°. M. 6. 76

Hauréau, Notices sur les numéros 14590, 8433, 647, 994, 14952 des manuscrits latins de la bibliothèque nationale. Paris. 4°. In *Notices des manuscrits de la bibliothèque nationale*. Tome 32. 2. partie. p. 1, 83, 167, 187, 275. 77

Archiv f. Litteratur- u. Kirchengeschichte d. Mittelalters. Hrsg. v. Heinr. Denifle u. Frz. Ehrle. Mit Unterstützg. der Görres-Gesellschaft. 4. Bd. 4 Hfte. Freiburg i. Br., Herder. 8°. baar M. 20. 78

Corpus inscriptionum latinarum consilio et auctoritate academiae litterarum regiae borussicae editum. Vol. XI pars I, XII. XIV. Berlin, G. Reimer. Fol. M. 213. Inhalt: Inscriptiones Aemiliae, Etruriae, Umbriae latinae, ed. Eug. Bormann. — XII: Inscriptiones Galliae Narbonensis, ed. Otto Hirschfeld. — XIV. Inscriptiones Latii antiqui latinae, ed. H. Dessau. 79
S. *IdS* 1888, 121—134 (*G. Boissier*). *IdS* 1889, 114—124, 370—379, 496—506 (*Camille Jullian*).

Inscriptionis christianae urbis Romae septimo saeculo antiquiores, edidit J. Bapt. de Rossi. Voluminis secundi pars prima. Romae, ex officina Cuggiani. 80

S. *IdS* 1889, 189—196 (*G. Boissier*).

Poetae christiani minores. Pars I. Paulini Petricordiae carmina rec. M. Petschenig. Orientii carmina rec. R. Ellis, Paulini Pellaei eucharisticos rec. G. Brandes, Claudii Marii Victoris alethia et Probae cento rec. C. Schenkl. Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum. Editum consilio et impensis academiae litterarum caesareae Vindobonensis. Vol. XVI. Wien. Leipzig, Freitag. 8°. 640. M. 16.40. 81

S. *LC* 1888, 859 f. *DL IX* 693—696 (*C. Marold*). *BpW VIII* 657—659 (*A. Engelbrecht*). *WkP V* 1133—1138, 1162—1169 (*M. Manitius*). *ZöG* 39, 728—732 (*J. Huemer*). *NPR* 1888, 5—7 (*E. Baehrens*). *GgA* 1889, 289—299 (*G. Wissowa*). *Rcr N. S.* 25, 286—289 (*P. Lejay*). *Theologisches Litteraturblatt IX* 346—348. *CR II* 19 ff.

Glossae latinograecae et graecolatinae, edd. Geo. Goetz et Ghoid. Gundermann. Accedunt minora utriusque linguae glossaria. Adiectae sunt tres tabulae phototypicae. Corpus glossariorum latinorum a Gust. Loewe incohatur, auspiciis societatis litterarum regiae saxonicae, composuit, recensuit, ed. Geo. Goetz. Vol. II. Leipzig, Teubner. 8°. XLVII, 597. M. 20. 82

S. *ALL V* 582 f. *CR III* 128 f. (*H. Nettleship*). *LC* 1888, 1274—1276 (*K. K.*). *DL X* 550—552 (*H. Keil*). *WkP VI* 405—407 (*G. Schepss*). *BpW IX* 55—57 (*K. E. Georges*).

Old-Latin Biblical Texts No. III. The four gospels from the Munich Ms. (9) with a Fragment from St. John in the Hof-Bibliothek at Vienna. Edited, with the aid of Tischendorf's transcript (under the direction of the bishop of Salisbury) by Henry J. White. With a Facsimile. Oxford, Clarendon Press. 4°. I. VI, 166. 12 s. 6 d. 83

S. *GgA* 1889, 299—319 (*Corssen*). *CR II* 312—314 (*T. K. Abbott*). *BpW VIII* 1339—1341 (*Hermann Rönisch*). *Theologisches Litteraturblatt IX* 129—131.

Manitius, M., Beiträge zur Geschichte frühchristlicher Dichter im Mittelalter. Wien. 8°. 40. In Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wissenschaften. Philos.-hist. Cl. 117. Abhandl. XII. 84

Μνημεῖα Ἑλληνικῆς Ἱστορίας. Vol. VII. Parigi-Atene. 4°. LXVII, 302. Contiene: Trecento documenti inediti relativi ai medesimi, indi poesie stratiotiche di Michele Tarcagnota Marullo, tutte in latino; viene appresso un poema di Manoli Blessi e in fine la traduzione italiana dal latino dello scritto di Coriolano Cippico, soprannominato Cepione, Dalmata. 85

S. *GslI XII* 264—266 (*Carlo Castellani*).

Pitra, Joannes Baptista, Analecta novissima, Spicilegii Solesmensis altera continuatio. Tomus II. Tusculana. Typis Tusculanis. 8°. XLVII, 518. (Enthält Schriften von Abbé d'Ourscamp, Jacques de Vitri, Châteauroux und Bertrand de la Tour). 86

S. *Bibl. de l'Ecole des Chartes* 49, 269—272 (*L. Delisle*). *Ro XVII* 454 f. (*Paul Meyer*).

- Roth, F. W. E.**, Mittheilungen zur Literatur des Mittellateins. Aus Darmstädter Handschriften. In *Romanische Forschungen* VI 17—56. 87
-
- Analecta hymnica medii aevi**. II. Leipzig, Fues. 8°. 174. à M. 5. 88
 Inhalt: Hymnarius Moissiacensis. Das Hymnar der Abtei Moissac im 10. Jahrh. Nach e. Handschrift der Rossiana. Im Anh.: a) Carmina scholarium Campensium. b) Cantiones Vissegradenses. Hrsg. v. Guido Maria Dreves. 88
S. LC 1888, 1049.
- Analecta sacra et profana** spicilegio solesmensi parata. Edidit Jo. Bapt. cardinalis Pitra, episcopus portuensis. Parisiis, Roger et Chernowitz; Romae, Phil. Luggiani. 4°. XXXV, 207; 334. Enthält lateinische Texte von Virgilius, St. Ambrosius, St. Augustinus, Dracontius, Valeria, Faltonia u. a. 89
S. Rcr N. S. XXVII 425 f. (*C. E.-R.*).
- Antologia della lirica latina in Italia nei secoli XV e XVI**, compilata da Emilio Costa. Città di Castello, S. Lapi. 8°. XXXXVIII, 197. L. 2. 90
S. DL IX 1143 f. (*A. Goldmann*). *Rcr N. S.* 27, 31 (*P. de Nolhac*). *Gsli XII* 283—285. *NA* 102, 166.
- Lateinische Beispielsammlung** mit Bildern hrsg. v. A. Tobler in *ZrP* XII 57—88. 91
- Karolingische Dichtungen** untersucht v. Ludwig Traube. Berlin, Weidmann. 8°. 161. Schriften zur germanischen Philologie hrsg. v. Rödiger. No. 1. 92
S. DL X 55 ff. (*J. Huemer*). *Rcr N. S. XXVII* 126 f. (*G. M.*).
- Briefe und Verse** des neunten Jahrhunderts. Herausgegeben von Ernst Dümmler. In *NAfG* XIII 343—363. 93
- Lateinische Gedichte** aus Cod. Dresd. A 167^a. Von M. Manitius. In *Romanische Forschungen*. Bd. VI 1—8. 94
- Lateinische Gedichte** des XII.—XIV. Jahrhunderts. Aus Darmstädter Handschriften mitgeteilt von F. W. E. Roth. In *Romanische Forschungen* Bd. VI 9—16. 95
- Morceaux choisis** des Pères de l'Eglise latine: Tertullien, saint Cyprien, Lactance, saint Paulin, saint Hilaire, saint Augustin, saint Jérôme, d'après les Lectures publiées par Nourrisson. Avec des notices, des sommaires et des notes. Paris, Hachette et Co. 4°. XXIV, 319. Fr. 2,25. Classiques français. 96
- Ansveruslegende**. L. Helwig, Die Ansveruslegende. Lateinischer Text aus einer kopenhagener Hs. des XIV. Jahrh. In *Archiv des Vereins für die Geschichte des Herzogthums Lauenburg* II 75—105. 97
- Carmen adversus Marcionitas**. Aug. Oxé, Prolegomena de carmine adversus Marcionitas. Leipzig, G. Fock. 8°. 51. M. 1. 98
S. WkP VI 463—465 (*D. A. Hilgenfeld*).
- De providentia divina**. M. Manitius, Über das Gedicht: De providentia divina. — Nachträge zu Ausonius. In *ZöG* 39, 580—585. 99
- Quatuor evangelia**. Codex Colbertinus Parisiensis, Quatuor evangelia ante Hieronymum latine translata post additionem Petri Sabatier cum ipso codice collatam denuo edidit J. Belsheim. 8°. IV, 140. 100
- Le Graduel** de la Bibliothèque de Limoges, notices et extraits par L. Guibert. In *Bulletin du Comité des travaux historiques* 1888. Auch separat Paris. 101
- Lantfrid et Cobbon**. Gaston Paris, Lantfrid et Cobbon. In *MA* I 179—184. 102
- Matheolus**. A. van Hamel, Le poème latin de Matheolus. In *Ro* XVII 284 f. 103
- Quondam factus fuit festus**, ritmo latino pubblicato, secondo un cod. Landau, nel Zibaldone di Firenze I 5. 104

- Vie de Saint Tudual.** A. de La Borderie, Les trois vies anciennes de Saint Tudual. Texte latin et commentaire historique. Paris. In A. de La Borderie, Histoire de Bretagne, critique des sources. I. Paris, Champion. 8°. 135. 105
- Abaelard.** Lettres amoureuses d'Héloïse et d'Abeilard. Suivies des Lettres de la religieuse portugaise. Nouvelle édition, avec notice. Paris, Dentu. II, 318. Bibliothèque choisie des chefs-d'œuvre français et étrangers, 40. 106
- Abbo.** Jules Petitjean, Abbon l'humble, son poème sur le siège de Paris par les Normands (885—886). In Annales de la Fac. des lettres de Caen VI^e année 61—74. 107
- Alexandrus Gemmeticensis.** J. Lebarq, De Alexandro Gemmeticensi. Lille. 8°. 94. Thèse de doctorat. 108
S. Rcr N. S. XXVII 706 (P. L.).
- Amalarii Fortunati** episcopi Trevirensis epistula de tempore consecrationis et ieiunii . . . Von Gabriel Meyer. In NAfG XIII 305—323. 129
- Amarcius.** Sexti Amaricii Galli Piosistrati sermonum libri IV. E codice Dresdensi A 167^a nunc primum edidit Maximilianus Manitius. Leipzig, Teubner. 8°. XVIII, 106. M. 2,25. Bibliotheca script. medii aevi Teubn. 110
S. DL X 1382 f. (W. Wattenbach). BpW IX 565—568 (M. Petschenig).
WkP VI 292—296 (E. Voigt).
- Ambrosius, S.,** episcopus mediolanensis. De officiis: libri tres. Edidit sac. Joannes Tamiettius. Augustae Taurinorum, ex off. Salesiana. 8°. 263. L. 1. Selecta ex christianis scriptoribus in usum scholarum, No. 8. 111
- Ammianus Marcellinus.** Otto Günther, Quaestiones Ammianeae criticae. Göttinger Dissertation. 8°. 61. 112
S. WkP VI 1062—1065 (—tz). NPR 1889, 70 ff. (M. Petschenig).
- Fr. Liesenberg, Die Sprache des Ammianus Marcellinus. I. Kap. Der Wortschatz. (Das Nomen). Progr. Blankenburg a. H. 4°. 33. 113
- Hugo Michael, Beiträge zur Charakteristik des Ammianus Marcellinus. In Philologische Abhandlungen. Martin Hertz zum 70. Geburtstage von ehemaligen Schülern dargebracht. Berlin, W. Hertz 1888. p. 229—239. 114
- Apollinaris Sidonius.** Maximilian Müller, De Apollinaris Sidonii latinitate observationes ad etymologiam syntaxin vocabulorum apparatus spectantes. Dissert. Hallis. Leipzig, Fock. 8°. 104. M. 1.50. 115
S. WkP VI 213 f. (G. Landgraf). ALL V 603 f. NPR 1889, 187 (P. Mohr).
- Apollonius.** Historia Apolloni Regis Tyri e codice Parisino 4955 edidit et commentario critico instruxit Michael Ring. Posonii et Lipsiae, Sigismund Steiner. 8°. 99. M. 1.75. 116
S. ZöG 38, 732—743 (Eugen Abel). BpW VIII 561—564 (Alexander Riese).
- Arbeo's** Vita Corbiniani in der ursprünglichen Fassung. Hrsg. v. Sigm. Riezler. München, Franz' Verl. in Comm. 4°. 58. M. 1.70. 117
S. ALL V 312 f. LC 1888, 1259 f. BpW IX 212—214 (M. Petschenig).
NPR 1889, 291 ff. (B. Sepp).
- Augustinus.** Ad. Harnack, Augustin's Confessionen. Ein Vortrag. Giessen, Ricker. 8°. 31. M. 0.60. 118
- Edmund Hauler, Das älteste Berner Bruchstück identifiziert. (Enthält Stücke aus A.'s Schrift De genesi ad litteram). Wien. 8°. 16. In Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wissenschaften. Philos.-hist. Clas. 117 Abh. IX. 119
- Azo.** Ernst Landsberg, Die Quaestiones des Azo. Zum ersten Male aus den Hss. hrsg., bevorwortet und mit Noten versehen. Freiburg i. B., J. C. B. Mohr. 8°. 109. 120
- Sancti Bernardi,** abbatis Clarae-Vallensis, sermones in cantica cantorum. Patrum sanctorum, opuscula ad usum praesertim studiosorum theologiae. Series II. Ed. et commentariis auxit H. Hurter. Tom. V. Innsbruck, Wagner. 8°. III, 740. M. 3. I—V: 12.40. 121
- Boethius.** Schepss, Subskriptionen in Boethiushandschriften. In BbG XXIV 19—29. 122

- Bonaventura**, O. Fr. Min., Der Lebensbaum. Aus dem Lat. 2., erweit. Aufl. Mit 1 Lichtdr., 3 Fcsms. u. 2 Notenbeilagen. Freiburg i. Br., Herder. 8°. XV, 79. N. 2. 123
- Calvin**. Joa. Calvini opera quae supersunt omnia. Edd. Guil. Baum, Ed. Cunitz, Ed. Reuss. Vol. 35—37. Braunschweig, Schwetschke & Sohn. 4°. 688; 672; 706 Sp. à M. 12. Corpus reformationum Vol. 63—65. 124
- Cassius Dio**. Johann Maisel, Observationes in Cassium Dionem. Erlanger Diss. 8°. 24. 125
S. *WkP VI* 679—683 (*Breitung*).
- Corippus**. Rud. Amann, De Corippo priorum poetarum Latinorum imitatore. Part. altera. Gymn. Progr. Oldenburg. 4°. 13—26. 126
S. *ALL V* 312.
- Cornutus**. Hans Liebl, Die Disticha Cornuti, auch Cornutus oder Distigium des Jo. v. Garlandia genannt und der Scholiast Cornutus. Mit dem Text des Cornutus antiquus und novus. Progr. Straubing. 8°. 50. 127
S. *WkP VI* 462 f. (*G. Schepss*).
- Dracontius**. Bernhard Barwinski, Quaestiones ad Dracontium et Orestis tragoediam pertinentes. Progr. Deutsch-Krone. 4°. 15. 128
— Konrad Rossberg, Materialien zu einem Commentar über die Orestis-tragoedia des Dracontius. (Erste Hälfte). Progr. Hildesheim. 8°. 64. 129
- Eberhardi Bethuniensis Graecismus**. Ad fidem librorum manu scriptorum recensuit lectionum varietatem adiecit indices locupletissimos et imaginem codicis Melicensis photolithographicam addidit Joh. Wrobel. Breslau, Koebner. 8°. XX, 319. M. 9. Corpus grammaticorum medii aevi. Vol. I. 130
S. *LC* 1888, 371—373 (*H. H.*).
- Eunapius**. Albrecht Jordan, De Eunapii codice Laurentiano. Programm Lemgo. 131
- Eutropius**. Jos. Sorn, Der Sprachgebrauch des Eutropius. I. Progr. d. Franziskaner in Hall. Innsbruck. 8°. 46. 132
S. *ALL V* 602. *WkP VI* 43—45 (*A. Eussner*).
- Folengo**, Teofilo S. Merlin Cocai. 132a
- Gerbert**. Nicolas Boubnov, Le recueil des lettres de Gerbert considéré comme source historique (983—997). — Monographie critique d'après les manuscrits. I. Les manuscrits et les rédactions. St.-Petersbourg. 8°. XXII, 369. [Sbornik pissem Guérberta kak istoritschesky istotchnick. Krititcheskaia monografia po roukopissiam]. 133
S. *MA II* 177—185 (*N.*).
- Hildebert de Lavardin**. Hauréau, Notice sur les sermons attribués à Hildebert de Lavardin. Paris. 4°. In Notices des manuscrits de la bibliothèque nationale. Tome 32. 2. partie p. 107—166. 134
- Hugo von Trimberg**. Joh. Huemer, Das registrum multorum auctorum des Hugo von Trimberg. Ein Quellenbuch zur lateinischen Literaturgeschichte des Mittelalters. In Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wissenschaften. Philos.-hist. Cl. 116 p. 145—190. 135
S. *WkP V* 1486—1490 (*G. Schepss*). *BpW IX* 28—30 (*M. Petschenig*).
- Johannes Cassianus**. Johannis Cassiani opera ex recensione Michaelis Petschenig. Pars II. Collationes. Wien und Prag, Tempsky und Leipzig, Freytag. 8°. 711. Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum Vol. XVII. 136
S. *DL X* 1894—1896 (*Wendland*). *Rcr N. S. XXVII* 24 ff. (*Paul Lejay*).
- Jordanis de Getarum sive Gothorum origine et rebus gestis**. Recognovit, annotatione critica instruxit et cum varietate lectionis ed. Carol. Aug. Closs. Ed. III (titulata). Beutlingen 1866, Fischhaber. 8°. XII, 224. M. 4. 137
- Julius Valerius**. Bern. Kübler, Juli Valeri Alexandri Polemi res gestae Alexandri. Accedunt: Collatio Alexandri cum Dindimo, et Epistola Alexandri ad Aristotelem. Bibl. Teubner. Lipsiae XXXII 259. 8°. 138
S. *ALL V* 604.
- Studii su Giulio Valerio. I. II. In *Rdf XVI* 361—399. 139

- Lactantius.** Lucii Coelii Firmiani Lactantii Liber de mortibus persecutorum. Edition classique, à l'usage des élèves de cinquième, avec des sommaires et des notes historiques, géographiques et grammaticales, par l'abbé Guépratte. 5^e édition, revue avec soin. Saint-Cloud, impr. V^e Belin et fils. Paris, lib. de la même maison. 8^o. 95. 140
- Lupus.** Lettres de Servat Lup abbe de Ferrières. Texte, notes et introduction par G. Desdevises du Dezert. Paris, F. Vieweg. 8^o. 237. 141
Bibliothèque de l'École des Hautes Études . . . Fasc. 77.
S. Bibliothèque de l'École des Chartes L 97—101 (*A. Le Vavasseur*).
- Marius Victorinus.** Godhard Geiger, C. Marius Victorinus Afer, ein neuplatonischer Philosoph. I. Theil. Progr. Metten. 8^o. 68. 142
- Mayno de Mayneri.** P. Rajna, Intorno al cosiddetto Dialogus creaturarum ed al suo autore: V. Mayno e il Contemptus sublimitatis. In *Gsli* XI 41—71. 143
- Merlin Cocai.** Opere maccheroniche di Cocai. Vol. III, prima parte: L'Orlandino di Limerno Pitocco a cura di Attilio Portioli. Mantova, Mondovi. 144
— Giov. Zannoni I precursori di Merlin Cocai: studi e ricerche. Città di Castello, S. Lapi. 8^o. 207. L. 2,50. 145
S. Gsli XII 418—443 (*Vittorio Rossi*).
- Minucius Felix.** E. A. Kurz, Über den Octavius d. Minucius Felix, mit dem Text von Cap. 20—26 incl. B. Die Persius-Scholien nach den Bernerhandschriften. II. Die Scholien zu Sat. II u. III, nebst dem Text v. Sat. II und III, nach Cod. Bern. 257. Burgdorf, Langlois. 8^o. VIII, 59. M. 1,20. 146
- Mussato.** U. Marchesini, Documenti inediti su Albertino Mussato. In *Pr*, NS I, II 396—412. 147
- Nonius Marcellus,** Ludwig Gurlitt, Nonius Marcellus und die Cicero-Briefe. Progr. Steglitz. 4^o. 24. 148
— *Compendiosa Doctrina*, emendavit et adnotavit Lucian Müller. I. II. Leipzig, Teubner. 8^o. VIII, 699; 428. M. 20; 12. 149
S. CR II 314—316 (*J. H. Onions*). *WkP* V 1539—1545 (*J. M. Stowasser*). *DL* X 1271 f. (*H. Keil*). *Rcr* N. S. XXVIII 275—278 (*Paul Lejay*). *WkP* VI 890 f. (*J. M. Stowasser*). *BpW* IX 1329—1334 (*G. Goetz*).
- W. Fiske, Francis Petrarch's treatise De remediis utriusque fortunae: Text and Versions. Florence, printed at the Le Monnier press. 8^o. 48. 150
- Petrus de Vineis.** Prose latine attribué à Pierre de la Vigne p. Louis Castets. In *Rdlr* XXXII 431—452. 151
- Priscilliani,** quae supersunt, maximam partem nuper detexit adiectisque commentariis criticis et indicibus primus ed. Geo. Schepss. Accedit Orosii commonitorium de errore Priscillianistarum et Origenistarum. 8^o. XLVI, 223. M. 8,50. Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum, editum consilio et impensis academiae litterarum caesariae Vindobonensis. Vol. XVIII. Wien, Tempsky in Comm. 152
- Prudentius.** A. Puech, Prudence. Etude sur la poésie latine chrétienne au IV^e siècle. Paris, Hachette et Co. 8^o. 320. Fr. 5. 153
S. DL IX 871 (*J. Huemer*). *BpW* IX 596—598 (*M. Petschenig*). *Rcr* N. S. XXVII 28 f. (*P. A. L.*).
- Pseudocyprian.** Der pseudocyprianische Tractat de aleatoribus, die älteste lateinische christliche Schrift. Ein Werk d. röm. Bischofs Victor I. (saec. II). Von Adf. Harnack. Leipzig, Hinrichs. 8^o. V, 135. M. 4,50. Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur von Osc. v. Gebhardt u. Adf. Harnack. Bd. V. Heft 1. 154
S. CR III 125—128 (*F. H. Chase* u. *W. Sanday*). *LC* 1888, 1538 f. (*G. Kr.*). *Rcr* N. S. XXVII 23 (*Paul Lejay*). *Theologisches Literaturblatt* X 4—6 (*Bonwetsch*).
- Ed. Wölfflin, Pseudo-Cyprianus (Victor) de aleatoribus. In *AlL* V 487—499. 155

- Reuchlin.** Hugo Holstein, Johann Reuchlin's Komödien. Ein Beitrag zur Geschichte des lateinischen Schuldrama. Halle a. S., Buchh. d. Waisenhauses. 8°. VIII, 172. M. 4. 156
S. *LC* 1889, 90.
- Silvia aus Aquitanien.** F. Cabrol, Le Manuscrit d'Arezzo. Ecrits inédits de Saint-Hilaire, et Pèlerinage d'une dame gauloise du IV^e siècle aux lieux saints. Paris, Palmé. 8°. 48. Extrait de la Revue du monde catholique. 156
- Suger,** Vie de Louis le Gros. Suivie de l'histoire du roi Louis VII, publiées d'après les manuscrits par Auguste Molinier. 8°. L, 196. Paris, Picard, Fr. 5,56. Collection de textes pour servir à l'étude et à l'enseignement de l'histoire. 157
- Tatian.** Tatiani oratio ad Graecos rec. Ed. Schwartz. Leipzig, Hinrichs. 8°. X, 105. M. 3,60. Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur von Osc. v. Gebhardt u. Adf. Harnack. 4. Bd. 158
- Tertullian.** E. Nöldechen, Die Abfassungszeit der Schriften Tertullians. Leipzig, Hinrichs. 8°. Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur von Osc. v. Gebhardt und Adf. Harnack. 5. Band. 2. Heft. 159
- Theophilus.** Joh. Wedde, Theophilus. Das Faust-Drama des deutschen Mittelalters, übers. u. m. e. erläut. Einleit. versehen. Hamburg, Grüning. 8°. LXVIII, 79. M. 2. 160
- Thomas von Aquino.** Opera omnia iussu impensaue Leonis XIII P. M. edita. Tomus IV: pars prima Summae theologiae a quaestione I ad quaestionem XLIX, ad codices manuscriptos vaticanos exacta cum commentariis Thomae De Vio Caietani ordinis praedicatorum, cura et studio fratrum eiusdem ordinis. Roma, ex typ. Polyglottas s. c. de propaganda fide. Fo. XV, 509. 161
- Catena aurea in quatuor evangelia. Vol. I, complectens expositionem in Matthaeum. Savona, A. Ricci. 8°. LI, 459. L. 1,50. Vol. II, complectens expositionem in Lucam et Joannem. Augustae Taurin, typ. pont. et archiep. Petrus Marietti 1889. 8°. 650. 162
- Catena aurea in quatuor evangelia. Vol. I, completens expositionem in Mattheum et Marcum. Augustae Taurinorum, typ. pont. et archiep. Petrus Marietti. 8°. XXXV, 617. 163
- Summae contra gentiles libri quatuor, ad lectionem codicis autographi in bibliotheca Vaticana adservati, probatissimorum codicum meliorisque notae editionum fideliter impressi. Romae, ex typ. Forzani et socii. 8°. VII, 722. L. 3. 164
- S. Thomæ Aquinatis. Summa theologica, accuratissime emendata ac annotationibus ex auctoribus probatis et conciliorum pontificumque definitionibus ad fidem et mores pertinentibus illustrata tabulis ac synthetica synopsi instructa a quibusdam scholæ S. Thomæ discipulis. Editio eminentissimo cardinali Josepho Pecci, oblata ab eoque benignissime accepta. Tomus tertius. Continens secundam secundæ. Paris, Lethielleux. 8°. à 2 col. 895. 165
- Pio del Corona, La piccola somma theologica di S. Thomaso d'Aquino. Firenze, A. Ciardi. 8°. 406. L. 1,80. 166
- J. H. Reusch, Die Fälschungen in dem Tractat des Thomas von Aquin gegen die Griechen. (Opusculum contra errores Graecorum ad Urbanum IV.). München. 8°. In Abhandlungen d. histor. Classe d. k. bayer. Akad. d. Wissenschaften XVIII 673—742. 167
- Desmousseaux de Givré, Vie de Saint Thomas d'Aquin. Paris, Reteaux-Bray. 8°. X, 295. 168
S. *Rsi* VI 92 f. (*A. G. Tononi*).
- Vegetius.** Christoph Schöner, Studien zu Vegetius. Progr. d. Studien-Anstalt zu Erlangen. 8°. 44. 169
S. *ALL* V 602 f.
- Vitruvius.** Ph. Eberhard, De Vitruvii genere dicendi. Pars altera. Progr. Durlach. 4°. 18+6. 170

4. Lateinische Sprache.

(Allgemeines, Grammatik, Lexikographie).

Archiv f. lateinische Lexikographie und Grammatik m. Einschluss d. älteren Mittellateins. Als Vorarbeit zu e. Thesaurus linguae latinae m. Unterstützg. der k. bayer. Akademie der Wissenschaften herausgeg. v. Ed. Wölfflin. 5. Jahrg. 4 Hfte. Leipzig, Teubner. 8°. M. 12. 171

Anton, H. S., Studien zur lateinischen Grammatik und Stilistik. 3. Heft. Erfurt, Villaret. 8°. 312. M. 4. 172

S. *WkP VI* 604—607 (J. H. Schmalz). *BpW IX* 443—445 (G. Landgraf).

Krebs, J. Ph., Antibarbarus der lateinischen Sprache. Nebst einem kurzen Abriss der Geschichte der latein. Sprache und Vorbemerkungen über reine Latinität. 6. A., in vollständ. Umarbeitg. d. v. Allgayer besorgten 5. Ausg. von J. H. Schmalz. 7.—10. (Schluss-)Lfg. Basel, Schwabe. 8°. II. Bd. p. 129—700. à M. 2; cplt. M. 20. 173

S. *ALL V* 147; 586 f. *BpW IX* 350—353 (Gustaf Landgraf). *ZfG* 43, 110 ff. (H. S. Anton). *ZöG* 39, 1083—1087 (A. Goldbacher). *BbG* 25, 34—39 (J. Gerstenecker). *NPR* 1888, 398 ff.

Pözl, K., Die Aussprache d. Lateinischen. Versuch e. prakt. Lösung dieser Frage auf wissenschaftl. Basis. Nebst. e. Anh. üb. die Schulmethode. Leipzig, Friedrich. 8°. 129. M. 3. 174

S. *LC* 1889, 647 ff. (E. Sch.). *DL IX* 1561 (Bersu). *MLN IV* 54—57 (H. Schmidt-Wartenberg). *WkP VI* 97—99 (H. Schweizer-Sidler). *BpW* 315 f. (Deecke). *ZöG* 49 (F. Stolz). *BbG* 25, 461—463 (Wecklin). *NPR* 1888, 334—336 (K. Euling).

Meyer, W., Zur Quantität und Qualität der lateinischen Vokale. In *ZvS XXX* 335—345. 175

Wharton, E. R., On the vocalic laws of the Latin language. In *Transactions of the Philological Society* 1888—90, 43—59. 176

Neue-Wagener, Formenlehre der lateinischen Sprache. II. Band. Adjectiva — Interjektionen. 3. gänzlich neu bearbeitete Aufl. Berlin. 8°. 177

S. *ALL V* 587 f.

Lindsay, W. M., The early Italian declension. In *CR II* 129—133; 202—205; 273—278. 178

Landgraf, G., Substantivische Parataxen. In *ALL V* 161—191. 179

Hamp, Karl, Die zusammengesetzten Präpositionen im Lateinischen. In *ALL V* 321—368. (Auch separat als Erlanger Dissertation erschienen). 180

Fisch, Rich., Lateinische substantiva personalia auf o (io), onis (ionis). [Mit Benutzung der Zettel zu Frage 11 u. 12 in Wölfflin's Archiv f. lat. Lexikographie u. Gramm.]. Berlin, Gärtner. 4°. 30. M. 1. 181

S. *Rcr N. S. XXVI* 489 f. (A. Baudouin). *BpW IX* 831 f. (Deecke).

— Substantiva personalia auf o, onis. In *ALL V* 56—58 cfr. dazu W. Meyer, Das lat. Suffix ō, ōnis ibid. p. 223—233. 182

Skutsch, Franc., De nominum Latinorum compositione quaestiones selectae. Bonner Diss. 8°. 42. 183

S. *ALL V* 589.

Reisig, Christian Karl, Lateinische Syntax nach den Vorlesungen über lateinische Sprachwissenschaft, bearbeitet von J. H. Schmalz und Landgraf. Berlin, S. Calvary & Co. 8°. 893. M. 18. 184

S. *BpW IX* 124—126 (H. Schweizer-Sidler).

Hale, William Gardner, The sequence of tenses in Latin. Supplementary Paper. In *AJoP IX* 158—178. 185

- Blase, H.**, Geschichte d. Irrealis im Lateinischen, zugleich ein Beitrag zur Kenntniss d. afrikan. Lateins. Erlangen, Deichert. 8°. IV, 79. M. 2. 186
- Döhring, Alfred**, Die Etymologie der sogenannten Gerundivformen. Progr. Königsberg i. P. 4°. 21. 187
- Neumann, Hyacinth**, De futuri in priscorum Latinorum vulgari vel cotidiano sermone vi et usu. Particula I. Dissertatio inauguralis philologica. Breslau, Köhler. 8°. 61. M. 1. 188
-
- Gustafsson, F.**, Zur lateinischen Prosodik. In PS II 311—313. 189
- Valmaggi, Luigi**, La quistione del saturnio secondo una recente teoria. In Rdf XVI 218—226. 190
-
- Forcellini, Aegid.**, Fotius latinitatis lexicon. Pars altera sive onomasticon totius latinitatis, opera et studio Vinc. De-Vit lucubratum. Distr. 32, 33. 4. Bd. S. 81—240. Prati. Leipzig, Brockhaus' Sort. à M. 2,50 (1—33: M. 81,50). 191
- Georges, K. E.**, Lexicon der lateinischen Wortformen. 1. Lfg. Leipzig, Hahn. 8°. III, 160 Sp. M. 2. 192
- S. ALL V 588 f. LC 1889, 393 f. (E. Sch.). BpW IX 412—415 (A. Funck). ZöG 40, 512—515 (E. Hauler). NPR 1889, 27—32 (C. Wagener). Rdf XVII 416—418 (A. Pasdera).*
- Du Cange, C. D.**, Glossarium mediæ et infimæ latinitatis, conditum a Carolo Du Fresne, domino Du Cange, auctum a monachis ordinis S. Benedicti, cum supplementis integris D. P. Carpenterii, Adelungii, aliorum, suisque digessit G. A. Henschel. Sequuntur Glossarium gallicum, tabulæ, indices auctorum et rerum, dissertationes. Editio nova, aucta pluribus verbis aliorum scriptorum a Leopold Favre. 2 vol. 4°. T. 9 à col., XXXVI, 408 p.; t. 10 à 2 col., CCXLIV, 178 p. et 12 planches. Niort, imp. et lib. Favre. 193
- S. ALL IV 628 f.*
- Gröber, G.**, Vulgärlateinische Substrate romanischer Wörter. Q bis S. In ALL V 125—132; 234—242; 453—486. 194
- Rönsch, Herm.**, Semasiologische Beiträge zum lateinischen Wörterbuch. 2. Heft. Leipzig, Fues. 8°. 86. M. 3. 195
- S. LC 1889, 1114 (E. Sch.).*
-
- Jullien, Em.**, Quelques mots de la langue vulgaire chez les agronomes latins. In Rdp II 161—165. 196
- Kalb, Wilh.**, Das Juristenlatein. Versuch e. Charakteristik auf Grundlage der Digesten. 2. erweit. Aufl. Nürnberg, Ballhorn. 8°. 89. M. 3. 197
- S. ALL V 601. BpW IX 1172—1175 (B. Kübler).*
-
- Schönwerth, Olaf, und K. Weymann**, Die lateinischen Adjektiva auf *osus*. In ALL V 192—222. 198
- Meyer, Wilh.**, Das lateinische Suffix *ō, ōnis*. In ALL V 223—233. 199
- Wölfflin, Eduard**, Die Adjektiva auf *-icius*. In ALL IX 415—437. 200
-
- Bréal, Michel**, Mémoire sur l'origine des mots *fas, jus* et *lex*. Paris, Impr. nationale. 4°. 11. Extrait des Mémoires de l'Académie des inscriptions et belles-lettres, t. 32, deuxième partie. 201
- Funck, Anton**, *Satur* und die davon abgeleiteten Wörter. Progr. Kiel. 4°. 37. S. auch ALL V 33—48. 202
- Köhler, Albrecht**, Die Partikel *ecce*. In ALL V 16—31. 203
- Wölfflin, Eduard**, *abolefacio* — *abolla*. In ALL V 107—119 *Aborbuto*. *Abpatruus* bis *abrenuntio* ibid. 120—124. *Abrumpo* bis *abruptus* ibid. 264—276. *Absdo* bis *absocer* ibid. 508—519. 204
- Miodónski, A.**, *Abscedo, abscessio, abscessus*. In ALL V 277—285; 500—507. 205
- Ploen, Heinrich**, *Abominabilis* bis *abortus*. *Abrepticius* bis *abripio*. *Absoluo*. In ALL V 89—106; 243—253; 540—564. 206

- Schmalz, J. H., *Abrodo bis abrotonum*. In AIL V 254—263. 207
 Thielmann, Phil., *Abscondite ais absconsor*. In AIL V 534—539. 208
 Stamm, Peter, *Ac und atque* vor Konsonanten. In NJ 137, 171—179; cfr. 209
 ibid. 711 f.
 Thielmann, Phil., *Usque* als selbständiges Adverb. In AIL V 438—452. 210
 Thurneysen, R., Lateinisches. 1. *vetus*. 2. *pubes*. 3. *infra*. 4. *impetrare*.
 5. *-mn-* im Lateinischen. 6. Zum lateinisch-romanischen Lautwandel. In
 ZvS XXX 485—503. 211
 Wölfflin, Eduard, *Litteratura*. In AIL V 49—55. 212
 — *Quatenus*. In AIL V 399—414. 213

C. Romanische Philologie.

1. Bibliographie.

- Bibliographie** 1887 der Zeitschrift für romanische Philologie, herausg. von
 G. Gröber. Bearbeitet von K. Schmidt. Halle, Niemeyer. 8°. 139
 (= Zeitschrift XII, Heft 5). 214
Bibliographie, Allgemeine, für Deutschland. Ein wöchentliches Verzeichniss
 aller neuen Erscheinungen im Felde d. Literatur. Nach den Wissenschaften
 geordnet. Jahrgang 1888. Leipzig, J. C. Hinrich. 215
-
- Biagi**, Guido, *Indice del Maro Magnum di Francesco Marucelli*. Roma,
 tip. Bencini. 8°. LVI, 338. Ministero della Pubblica Istruzione. Indici e
 Cataloghi. IX. 216
S. Rcr N. S. XXVII 313—315 (*St.*). *Gsl* XIII 427—429.
 — Di Francesco Marucelli e del suo „Mare magnum“. In *Rivista delle*
Biblioteche I 8—10. 217
Catalogue de bons livres anciens et modernes, provenant de la collection
 d'un Bibliophile Breton. Rennes, Plihon et Hervé. 8°. 48. 218
S. RdB N. S. III 154—157 (*A. De la Borderie*).
Mazzatinti, G., *La Biblioteca Aragonesa di Napoli*. In *Bollettino ufficiale*
dell'istruzione XIII. 219
Pasqui, Ubaldo, *Inventario dei codici e del tesoro dei Francescani di*
Arezzo. In *Mf* III 3. 220
Podestà, B., *Documenti inediti per la storia della libreria Laurenziana*.
 In *Rivista delle biblioteche* I 1—2. 221
Schmidt, Otto Eduard, *Die Visconti und ihre Bibliothek zu Pavia*. Separat-
 Abdr. aus der Zeitschrift für Geschichte und Politik VI 14 ff. 222
S. Gsl XIV 288—293.
-
- Ferrari**, Ferruccio, *Le bibliografie degli incunaboli: a proposito di una*
recente pubblicazione. Bologna, Compositori. 8°. 19. Articolo pubblicato
 nella *Rivista critica della letteratura italiana*, anno IV, No. 3. 223
Fumagalli, G., *Di alcune edizioni sconosciute o rarissime dell'Indice dei*
libri proibiti. In *Rivista delle Biblioteche* I 1. 2. 224
Massa, Carlo, *Libri censurati a Venezia nel sec. XVIII*. In *Bi* IX 2. 3. 225
Delisle, L., *Deux notes sur des impressions du XV^e siècle*. Nogent-le-Ro-
 trou, imp. Daupley-Gouverneur. 8°. 10. 226
Petit, P., *Quelques additions à la Bibliographie générale des ouvrages sur*
la chasse, la vénerie et la fauconnerie de R. Souhart. Louviers, imp. Izam-
 bert. 8° à 2 col. 87. 227
-
- Bongi**, Salvatore, *Inventario del r. Archivio di Stato in Lucca, vol. IV*.
 Lucca, Giusti. 4°. VIII, 557. (Enthält ein Verzeichniss der im Besitz der
 Archive zu Lucca befindlichen Handschriften). 228
Catalogue des manuscrits de la bibliothèque de l'Arsenal par Henry Mar-
 tin. T. 3. Paris, Nourrit et Co. 8°. 516. *Catalogue général des manu-*
scrits des bibliothèques publiques de France. 229

- Catalogue** des manuscrits des fonds Libri et Barrois, par L. Delisle. Paris, Champion. 8°. XCVI, 330. 230
S. JdS 1889, 63 f. (B. H.). *Rcr N. S. XXVII* 216—218 (T. de L.).
- Desnoyers.** Collections de Jules Desnoyers. Catalogue des manuscrits anciens et des chartes, par Léopold Delisle. — Notice sur un recueil historique du XVIII^e siècle, par Marcel de Fréville. Paris, Juin. 8°. VIII, 84. 231
S. Bibl. de l'Ecole des Chartes 49, 255—259.
- Gauthier, Jules,** Les manuscrits de la bibliothèque de Vesoul. In Bulletin de la Société d'agriculture, sciences et arts du département de la Haute-Saône, 3^e S. No. 18, 99—181. 232
- Liste** des manuscrits de la collection Mancel à l'hôtel de ville de Caen. Mâcon, tous les libraires. 8°. 18. 233

2. Encyklopädie und Geschichte.

- Gröber, G.,** Grundriss der romanischen Philologie, unter Mitwirkung von 29 Fachgenossen hrsg. 3. Lfg. 1. Bd. XII u. S. 513—853 m. 4 Taf. u. 13 Karten. Strassburg, Trübner. 8°. M. 6. (1. Bd. cplt. M. 14). 234
S. ALL V 591 f. *LC* 1889, 1114 f. (Kn.). *LL IX* 1287—1289 (Adolf Tobler). *N* 48, 390. *BpW IX* 283—290 (Hermann Hagen). *NA* 102, 804—806.
- Körting, Gust.,** Encyklopädie u. Methodologie der romanischen Philologie m. besond. Berücksicht. des Französischen u. Italienischen. Zusatzheft, Register und Nachträge zu den Litteraturangaben. Heilbronn, Gebr. Henninger. 8°. 190. M. 3. (I—III u. Zusatzhft: M. 24). 235
S. LgrP X 15—19 (A. Mussafia).
- Wendt, Otto,** Encyklopädie d. französischen Unterrichts. Methodik u. Hilfsmittel f. Studierende u. Lehrer der franz. Sprache m. Rücksicht auf die Anforderungen der Praxis bearb. Hannover, Meyer. 8°. 202. N. 3. 236
S. LC 1889, 832 (H. K—ng).
-
- Neuphilologentag.** Gustaf Karsten. The third annual Neuphilologentag. In *MLN III* 481—488. 237
- Joseph Sarrazin, Der dritte deutsche Neuphilologentag zu Dresden. In *FG V* 407—420. 238
- Mahrenholtz, Richard, Die deutschen Neuphilologentage. Rückblicke und Wünsche. Heilbronn, Henninger. 8°. 42. 239
S. ZnS X 2, 151 f. (E. v. Sallwürk). *ES XII* 107 ff. (E. Kölbing). *BbG* 25, 420. *PS II* 231—233 (L. Pröscholdt).
-

- Bartsch.** W. Bartels, Karl Bartsch. In *NC II* 122—127. 240
- Karl, † 19. Februar 1888. Necrolog von R. Bechstein. In *Germania*, Vierteljahrsschrift f. deutsche Altertumskunde XXXIII 69—94. 241
- Fritz Neumann, Karl Bartsch als Romanist. In *Germania*, Vierteljahrsschrift f. deutsche Alterthumskunde XXXIII 98—107. 242
- Darmesteter, Arsène,** Discours de M. Himly à ses funérailles. In *Ip* 1888, 763 f. 243
- par P. M. In *Rcr N. S. XXVI* 468 f. 244
- Herrig, F. Techmer, Fr. Chr. Ludw. Herrig.** In *IZ IV* 338. 245
- Nisard, Désiré,** par Charles Bigot. In *Rpl* 3. S. XV 430—435. 246
- Paris, Paulin.** Notice sur la vie et les ouvrages de Paulin Paris par H. Wallon. Paris 1888. 4°. In *Mémoires de l'Institut. Académie des inscriptions et belles-lettres.* Tome 33. p. 280—328. 247
- Tommaseo.** Vitt. Malamani, Daniele Manin, Tommaseo, il Barone Avesani. In *Rivista contemporanea* I 5 e 6. 248
- Uhland.** Ludwig Fränkel, Ludwig Uhland als Romanist. In *AnS* 80, 25—113. 249
- Verdagner.** Mossen Jacinto, Par Ch. de Tourtoulon. In *Rdml XV* 168—209. 250

3. Zeitschriften und Sammelwerke.

Archiv f. d. Studium der neueren Sprachen und Litteraturen. Herausg. v. Ludw. Herrig. 80.—82. Bd. à 4 Hefte. 8°. Braunschweig, Westermann. à Bd. M. 6. 251

S. ZrP XIII 580—587 (E. Schwan).

Ausgaben und Abhandlungen aus dem Gebiete der romanischen Philologie. Veröff. von E. Stengel. Marburg, Elwert's Verlag. No. 71—79. S. Cnyrim, Sprichwörter etc. bei d. prov. Lyrikern. Degenhardt, D. Metapher b. d. Vorläufern Molières. Mentz, Die Träume in d. altfranz. Karls- u. Arthus-Epen. Bohnhardt, Das Personal-Pronomen im Altprov. Kitze, D. Ross in d. altfranz. Artus- u. Abenteuer-Rom. Wimmer, Li tornoiemenz Antecrit v. Huon de Mery. Störiko, Verhältn. d. Romane Durmart und Garin de Montglane. Abbehusen, Z. Syntax Raouls de Houdenc. Groeneveld, Griseldissage in Frankreich No. 285. 252

Neuphilologisches Centralblatt. Organ der Vereine für neuere Sprachen in Deutschland. Hrsg. v. W. Kasten. 2. Jahrg. 1888. 12 Nrn. (à 2.—3. Bd.). Hannover, Meyer. 8°. Halbjährlich M. 3. 253

Forschungen, Romanische. Organ f. rom. Sprachen u. Mittellatein, hrsg. von Karl Vollmöller. 4. Bd. 1. Hft. Erlangen, Deichert. 8°. 218. M. 8. 254

— Dasselbe. 6. Bd. 1. Hft. Ebd. 8°. 138. 254a

Litteraturblatt f. german. u. roman. Philologie. Hrsg. v. Otto Behaghel u. Fritz Neumann. 9. Jahrg. 12 Nrn. Heilbronn, Gebr. Henninger. 4°. Halbjährlich M. 5. 255

Modern Language Notes. A. Marshall Elliott, managing editor. James W. Bright, Julius Goebel, Henry Alfred Todd, associate editors. Volume III. Baltimore, the editors. 8°. 536. 256

Revue des langues romanes publiée par la Société pour l'étude des langues romanes. 4^e Série T. II = t. XXXII de la collection. Montpellier. Maisonneuve et Ch. Leclerc. 8°. 635. 257

S. ZrP XIII 331—340 (E. Levy).

Romania. Recueil trimestriel consacré à l'étude des langues et des littératures romanes. Publié par Paul Meyer et Gaston Paris. 17^e Année — Paris, F. Vieweg. 8°. 644. 258

S. ZrP XII 558—564 (A. Tobler, W. Meyer). ZrP XIII 328—331.

Studj di filologia romanza publicati da Ernesto Monaci. Fasc. 10 = Vol. IV p. 1—234. Roma, Ermanno Loescher. 8°. 259

Taalstudie. Tweemaandelijksch Tijdschrift voor de studie der nieuwe talen, onder redactie van L. M. Baale, K. ten Bruggencate en P. A. Schwipert. 9. Jaargang. Te Kuilenburg, bij Blom & Olivierse. 8°. 384. 260

Vierteljahrsschrift für Litteraturgeschichte, unter Mitwirkung von Erich Schmidt u. Bernh. Suphan hrsg. v. Bernh. Seuffert. 1. Band. Weimar, Böhlau. 8°. 261

Zeischrift f. roman. Philologie, hrsg. v. Gust. Gröber. 12. Jahrg. 4 Hefte. Halle, Niemeyer. 8°. M. 20. 262

S. Rdlr 4. S. III 302—305 (L. Constans).

— f. vergleichende Litteraturgeschichte u. Renaissance-Litteratur. Hrsg. von Max Koch und Ludw. Geiger. Neue Folge. 2 Bd. 6 Hefte. Berlin, Haack. 8°. 263

Romanische Bibliothek hrsg. von Wendelin Foerster. I. Halle, Max Niemeyer. S. Chrétien de Troyes, Cligés. 264

Publications de la Société pour l'étude des langues romanes. T. XIII. XIV. Montpellier, Au bureau de la Société; Paris, Maisonneuve et Charles Leclerc. 8°. S. Deux manuscrits provençaux Renaut, Roman de Galerent. 265

4. Litteratur und Litteraturgeschichte.

- Pater, W.**, Renaissance studies in art and poetry. New ed. London, Macmillan. 8°. 10 s 6 d. 266
- Scherr, Johs.**, Allgemeine Geschichte der Literatur. Ein Handbuch in 2 Bdn., umfassend die nationalliterar. Entwickelg. sämmtl. Völker d. Erdkreises. 7., verb., ergänzte u. verm. Aufl. 11. u. 12. (Schluß-)Lfg. Stuttgart, Conradi. 8°. 2. Bd. VIII, 321—470. à M. 1. 267
- Stern, Adf.**, Geschichte der Weltliteratur in übersichtlicher Darstellung. 8°. 11. (Schluß-)Lfg. Stuttgart, Rieger. 8°. p. 593—890 u. XXI. à M. 1. cplt. M. 11.60; geb. M. 14. 268
-
- Demogeot, J.**, Histoire des littératures étrangères considérées dans leurs rapports avec le développement de la littérature française. Littératures septentrionales. Angleterre. Allemagne. 3^e édition. Paris, Hachette et Co. 8°. VIII, 408. Fr. 4. 269
-
- Monnier, Marc.**, Litteraturgeschichte der Renaissance von Dante bis Luther. Deutsche autoris. Ausg. Nördlingen, Beck. 8°. VII, 422. M. 7; geb. M. 8.50. 270
S. *BlU* 1888, 785 f. (*Karl Sallmann*).
-
- Dunlop, John Colin**, History of prose fiction. A new edition, revised, with notes, appendices and index by Henry Wilson. London, Bell. 2 vol. 8°. XVIII, 104; 701. 271
- Wesselofsky, Alexandre**, Matériaux et recherches pour servir à l'histoire du roman et de la nouvelle. Tome II, section slavo-romane (en russe). Saint-Petersbourg. 8°. 361, 262. Publication de l'Académie des sciences. 272
S. *Ro XVIII* 302—314 (*Th. Batioukoff*).
-
- Krohn, J.**, Die Entstehung der einheitlichen Epen im Allgemeinen. In *ZV XVIII* 59—68. 273
- Rajna, Pio**, Contributi alla storia dell'epopea e del romanzo medievale. V. VI. Gli eroi bretoni nell'onomastica italiana del secolo XII. In *Ro XVII*, 161—185; 355—365. 274
-
- Wirth, Ludw.**, Der Stil der Oster- u. Passionspiele bis zum 15. Jahrh. incl. Inaugural-Dissertation Halle. Leipzig, Fock. 8°. 67. M. 1. 275
-
- La Selve, Edgar**, La poésie créole. In *Rpl* 3. S. XVI 283—286. 275a
-
- Abbésesse grosse.** Hermann Schnell, Die Legende von der Abbésesse grosse. In *ZvL N. F. I* 255—259. 276
- Alexiuslegende.** Max Friedr. Blau, Zur Alexiuslegende. Leipziger Dissertation. Wien. 8°. 39. 277
S. *Ro XVIII* 299—302 (*Gaston Paris*).
- Paul Müller, Studien über drei dramatische Bearbeitungen der Alexiuslegende. Berliner Dissertation. 8°. 53. 278
- Heinrich Schneegans, Die romanhafte Richtung der Alexiuslegende in altfranzösischen und mittelhochdeutschen Gedichten. I. II. In *MLN III* 247—256; 307—327. 279
- — Das Verhältniss der französischen von Herz herausgegebenen Alexiuslegende zu ihren lateinischen Quellen. In *MLN* 495—500. 280
- Didodramen.** J. Friedrich, Die Didodramen des Dolce, Jodelle und Marlowe in ihrem Verhältniss zu einander und zu Vergil's Aeneis. Programm Kempten. 8°. 60. (Auch als Erlanger Dissertation erschienen). 281
- Fabel vom Löwenantheil.** Konstanty Górski, Die Fabel vom Löwenantheil in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Dissertation. Berlin, Mayer & Müller. 8°. 81. 282

- Graalsage.** A. Millet, La légende du saint graal. Paris, Lechevalier. 8°. 35. 283
- Alfr. Nutt, Studies on the legend of the holy Grail, with especial reference to the hypothesis of its celtic origin. London, Nutt. 8°. XV, 281. 284
S. LC 1888, 1455 f. *Ac* 1889, II 112 f. (*F. York Powell*). *Ath* 1888, II 345 ff. *AdA* XV 285—288 (*E. Martin*). *SR* 1888, II 299 f. *MA* II 1—3 (*J. Stecher*). *Ro* XVIII 588—590 (*G. Paris*).
- Griseldissage.** Hinderk Groeneveld, Die älteste Bearbeitung der Griseldissage in Frankreich. Marburg, Elwerts Verl. 8°. XLIII, 77. M. 3.60. 285
 Ausgaben und Abhandlungen No. 79. 285
S. LgrP X 137—140 (*A. Mussafia*). *AnS* 83, 466—471 (*A. Risop*). *FG* IV 98.
- Friedrich von Westenholz, Die Griseldissage in der Literaturgeschichte. Diss. Heidelberg, Gross. 8°. 177. 286
S. LgrP IX 390 f. (*R. Spiller*). *Gsli* XI 263—265. *AdA* XIV 248—251 (*Philipp Strauch*). *ZdP* XXI 472—477 (*Johannes Bolte*).
- Kleopatra.** Georg Hermann Möller, Die Auffassung der Kleopatra in der Tragödienlitteratur der romanischen und germanischen Nationen. Freiburger Diss. Ulm, Heinrich Kerler. 8°. 94. 287
- Marienlegenden.** A. Mussafia, Studien zu den mittelalterlichen Marienlegenden. II. Aus Sitzungsberichte der k. Akad. der Wiss. 8°. 90. 288
 M. 1.40 (I u. II: M. 2.60. 288
S. MA II 78 f. (*Wilmotte*).
- Marie l'Égyptienne.** Puymaigre, La légende de Marie l'Égyptienne. In Rdml Mai 1888. 289
- Melusine.** Lecesne, Le roman de Melusine. In Memoires de l'Académie des sciences, lettres et arts d'Arras. 2^e S. XIX, 93. 290
- Ödipussage.** Alphons Steinberger, Die Ödipussage. Eine litterarhistorische Skizze. Regensburg, Coppenrath. 8°. 76. M. 1. 291
S. WkP VI 313—315 (*Friedrich Spiro*).
- Perceval.** Parzifal von Clauss Wisse u. Phil. Colin (1331—1336). Eine Ergänzung der Dichtung Wolframs von Eschenbach zum ersten Male hrsg. v. Karl Schorbach. Strassburg, Trübner. 8°. LXX, 879. M. 10.50. Elsässische Litteraturdenkmäler aus dem 14.—17. Jahrh., hrsg. von Ernst Martin u. Erich Schmidt. Bd. V. 292
S. LC 1888, 1456. *DL* IX 1039—1041 (*Edward Schröder*).
- Sieben Weisen Meister.** Paulus Cassel, Mischle Sindbad, Secundus — Syntipas. Edirt, emendirt und erklärt. Einleitung und Deutung des Buches der Sieben weisen Meister. Berlin, R. Schaeffer. 8°. VIII, 426. M. 10. 293
- Verlorene Sohn.** Frz. Spengler, Der verlorene Sohn im Drama des XVI. Jahrh. Zur Geschichte des Dramas. Innsbruck, Wagner. 8°. VII, 174. M. 3.60. 294
S. LC 1889, 122 (*H.*). *DL* X 1535—1538 (*Erich Schmidt*). *ZöG* 40, 324—328 (*Ad. Hauffen*).
- Tristan.** W. Golther, Zur Tristansage. In ZrP XII 348—364. 295
 — — Der Name Tristan. In ZrP XII 524 f. 296
- Ugolino.** F. D'Ovidio, Il vero tradimento del conte Ugolino. In Fanfulla della Domenica IX 40. 297

5. Folk-Lore.

- Steinthal, H., Folklore.** In ZV XVIII 311—324. 298
- Catalogue des ouvrages relatifs aux Traditions populaires, au Folk-lore, à la Mythologie etc.** par Loys Bruyere, In Annuaire des traditions populaires III 33—62. 299
- Annuaire des traditions populaires.** Publ. par la Société des traditions populaires. 3. Année. 1888. Paris, Maisonneuve & Ch. Leclerc. 8°. 66. 300
- Archivio per lo studio delle tradizioni popolari.** Rivista trimestrale diretta da G. Pitre e S. Salomone-Marino. Volume VII. Palermo, Pedone Lauriel. 8°. 616. L. 12 all'anno. 301

- Mélusine.** Recueil de mythologie, littérature populaire, traditions et usages (fondé par H. Gaidoz et E. Rolland, 1877—1887) publié par H. Gaidoz. Tome IV, 1—288. Paris, Librairie historique des provinces, Émile Lechevalier. 4°. 302
- Revue des traditions populaires.** Publ. par la Société des traditions populaires. 3^e Année. 1888. Tome III. Paris, Maisonneuve & Leclerc; Emile Lechevalier. 8°. 688. 303
- La Tradition.** Revue générale des contes, légendes, chants, usages, traditions et arts populaires paraissant le 15 de chaque mois. Direction: Émile Blémont et Henry Carnoy. Tome II. Année 1888. Paris. 8°. 396. 304
- The Folk-Lore Journal.** Vol. VI. January—December 1888. London: published for the Folk-Lore Society by Elliott Stock. 8°. 286. 305
-
- Collection de contes et de chansons populaires.** T. XIII. XIV. Paris, E. Leroux. 8°. 189; 263. Enthält: Contes et romans de l'Égypte chrétienne par E. Amélineau. I. II. 306
- Les Littératures populaires** de toutes les nations. Traditions, légendes, contes, chansons, proverbes, devinettes, superstitions. Tome XXVII. Paris, Maisonneuve et Ch. Leclerc. Enthält: Baissac, Le folk-lore de l'Ile-Maurice. Texte créole et traduction française. 8°. XIX, 466. 307
-
- Marmier, Xavier,** Contes populaires de différents pays, recueillis et traduits. 2^e Série. Paris, Hachette et Ce. 8°. 399. Fr. 3.50. 308
- Held,** Les fables et les superstitions populaires dans la poésie latine. In Bulletin mensuel de la Fac. des lettres de Poitiers VI 360. 309
- Joret, Ch.,** Les incantations botaniques des manuscrits F. 277 de la Bibliothèque de l'École de Médecine de Montpellier et F. 19 de la Bibliothèque Académique de Breslau. In Ro XVII 337—354. 310
6. Grammatik und Lexikographie.
- Müller, Hans,** Das Verhältnis d. Neugriechischen zu den romanischen Sprachen. Eine sprachvergleich. Betrachtung. Leipzig, Friedrich. 8°. VII, 71. M. 2. 311
- S. BpW IX 860—863 (Karl Krumbacher).*
- Ovidio, F. D',** Spigolature romanze dalle pagine d'un latinista. In Agi X 413—446. 312
-
- Storm, Joh.,** Romanische Quantität. (Die Quantität der romanischen Vokale in ihrer geschichtlichen Entwicklung). In PS II 139—177. 313
- Völkel, P.,** Sur le changement de l'L en U. Programm des Gymnasiums zu Charlottenburg. 4°. 48. 314
- S. LgrP IX 451 f. (W. Meyer). Rcr N. S. XXVI 370 (Louis Duvau). ZnS X, 2, 246—249 (F. Tendering). PS II 85 f. (Th. Gartner).*
- Fontaine, Joseph A.,** On the history of the auxiliary verbs in the romance languages. 8°. 66. Extrait des University Studies de l'Université de Nebraska. 315
- Garner, Samuel,** The gerundial construction in the romanic languages. III—V. In MLN III 185—192; 263—275; 426—437. 316
-
- Behrens, D.,** Über reciproke Metathese im Romanischen. Greifswald, Julius Abel. 8°. 119. 317
- S. MLN IV 365—368 (B. L. Bowen).*
- Suchier, Hermann,** Die französische und provenzalische Sprache und ihre Mundarten. Straßburg, Trüber. In Gröber, Grundriss d. rom. Philologie I 561—668. 318
-
- Schuchardt, Hugo,** kreolische Studien. VII u. VIII. Wien, Tempsky in Comm. 8°. M. 0.90 (I—VIII. M. 3.60). Inhalt: VII. Ueber das Neger-

- portugiesische v. Annobom. 36 S. M. o.60. — VIII. Ueber das Annamito-Französische. 10 S. M. o.30. Aus Sitzungberichte d. k. Akad. d. Wiss. 318a
Schuchardt, H., Beiträge zur Kenntniss des kreolischen Romanisch. In ZrP XII 242—254; 301—322. 318b
Baist, G., *Trovare*. In ZrP XII 264 f. 319
Behrens, D., *andare, andar, annar, aller*. In ZnS X, II, 84 f. 320
Du Puitspelu, *Le peuplier* dans les langues romanes. In Rdlr XXXII 289—292. 321
Schuchardt, H., *Andare* etc. In Ro XVII 417—421. 322
Thomas, A., *Anceis*. In Ro XVII 95—100. 323

D. Die einzelnen romanischen Sprachen und Litteraturen.

I. ITALIENISCH.

1. Bibliographie.

- Bibliografia italiana**. Bollettino delle pubblicazioni italiane . . . Anno XXII. 1888. 24 Nummern. Milano. 8°. L. 15. 324
Giornale della libreria, della tipografia e delle arti e industrie affini: supplemento alla Bibliografia italiana, pubblicato dall'associazione tipografico-libreria italiana. Anno I. Milano, Bernardoni di C. Rebeschini e C. 4°. L. 6 l'anno. 325
-
- Zambrini, Francesco**, Supplemento alle Opere volgari a stampa dei secoli XIII e XIV indicate e descritte . . Pubblicazioni del 1887. In Pr N. S. I, I 137—166. 326
Neri, Archille, Intorno a due libri curiosi del sec. XVII. Note bibliografiche. I. Il vero autore dell'Alcibiade Fanciullo a Scuola. II. La prima edizione de „La Grillaia“. In Gsli XII 219—232. 327
Bertocci, Giuseppe, Repertorio bibliografico delle opere stampate in Italia nel secolo XIX. Vol. III. Storia. 328
-
- Fрати, Luigi**, Opere della Bibliografia Bolognese che si conservano nella Biblioteca municipale di Bologna, classificate e descritte. Vol. I. Bologna, N. Zanichelli. 8°. XII, 846. 329
Bollettino di bibliografia veneta 1887, 1888 a cura di Antonio Bertoldi. In Av XXXV. XXXVI. 330
-
- Ademollo, A.**, Bibliografia della cronistoria teatrale italiana. In Gazzetta musicale di Milano 1888. No. 35 e 36. 331
Bigazzi, P. A., La poesia e i poeti d'Italia nel 1887: poesie, versioni, teatro. Firenze, tip. A. Ciardelli. 8°. 27—51. È un elenco di 748 pubblicazioni poetiche, venute in luce nel 1887. Edizione di soli 100 esemplari. Biblioteca minima, No. 2. 332
-
- Carini, Isidoro**, Gli archivj e le biblioteche di Spagna in rapporto alla storia d'Italia in generale e di Sicilia in particolare: relazione. Parte I, fasc. 3 (ultimo). Palermo, tip. dello Statuto. 4°. 337—544, ciiij. L. 10. 333
Mazzatinti, Gius., Inventario dei manoscritti italiani delle biblioteche di Francia. Vol. III. Roma, presso i principali Librai. 8°. VIII, 731. L. 6. 334
S. Gsli XII 468—471.
Sarfatti, Attilio, I codici veneti delle biblioteche di Parigi. Ricerche. Roma, Forzani e C. 335
S. NA 101, 754.
-
- Miola, A.**, Le scritture in volgare dei primi tre secoli della lingua ricercate ne codici della Biblioteca Nazionale di Napoli. (Continua). In Pr N. S. I, II, 131—151. 336

- Omont, H.**, Deux registres de prêts de manuscrits à la bibliothèque de St. Marc de Venise, 1545—1559. In *Bibliothèque de l'école des chartes* XLVIII 6. 337
- Costa, Emilio**, Il Codice Parmense 1081. In *Gsli* XII 77—108. 338
- Novati, F.**, Di un codice sforzesco di Falconeria. In *Asl* XV 88—95. 339
- Renier, Rodolfo**, Un codice di flagellanti nella Biblioteca Comunale di Cortona. In *Gsli* XI 109—124. 340
- Mazzatinti, Giuseppe**, Il codice H. 438 della Biblioteca della Facoltà di Montpellier, con prefazione di Egidio Gorra, nell'Inventario dei Manoscritti italiani delle biblioteche di Francia, Vol. III. Roma. Contiene il *Fiore*, imitazione italiana in sonetti de Roman de la Rose. 341
- S. *NA* 103,164—171 (*F. Torraca*).

See no. 334.

2. Zeitschriften.

- Archivio glottologico italiano**, diretto da G. J. Ascoli. Vol. X 337—480. Roma, Torino, Firenze, E. Löschner. 8°. 342
- Giornale storico della letteratura italiana** diretto e redatto da Arturo Graf, Francesco Novati, Rodolfo Renier. Vol. XI. XII. Torino, Ermanno Loescher. 8°. 492; 488. 343
- S. *ZrP* XII 565—573 (*A. Gaspari*). *ZrP* XIII 340—342, 587—596 (*G. Gaspari*).
- Il Propugnatore**. Nuova Serie. Periodico bimestrale diretto da Giosuè Carducci. Vol. II, Parte 1. 2. Bologna, presso Romagnoli dall'Acqua. 8°. 468, 476. 344
- S. *ZrP* XIII 572—580 (*A. Gaspari*).
- Rivista critica della letteratura italiana**, diretta da T. Casino, S. Morpurgo, A. Zenatti. Roma e Firenze. Anno V. 1888. Monatlich eine Nummer. 4°. 345

3. Geschichte und Culturgeschichte.

- Zdekauer, Lodovico**, Lavori sulla storia medioevale d'Italia. Germania 1880—1887. In *Asi* 5. S. I 401—416, II 204—220. 346
- Carloni, F. F.**, Gli Italiani all'estero dal sec. VIII ai di nostri. Tomo I. (Guerrieri di terra e di mare); vol. I (Armigeri di terra dal sec. VIII al principe Eugenio di Savoia). Citta di Castello, S. Lapi. 8°. 488. 347
- Calamassi, Lu.**, Storia d'Italia nell'età di mezzo. Puntate 1—6. Roma, tip. dell'istituto Gould. 8°. 1—100. 348
- Tamassia, G.**, Longobardi, Franchi e chiesa romana fino a' tempi di re Liutprando. Bologna, Micola Zanichelli. 8°. 208. L. 4. 349
- Rodocanachi, E.**, Cola di Rienzo. Histoire de Rome de 1342 à 1354. Ouvrage orné de 6 gravures hors texte et de 19 vignettes, accompagné d'une carte et de deux lettres inédites de Cola di Rienzo. Paris, Lahure. 8°. XX, 447. Fr. 7.50. 350
- Miscellanea Francescana** di storia, di lettere, di arti. Dirietta dal Sac. Don Michele Faloci Pulignani. Volume III. Foligno, Presso la Direzione. 4°. 192. 351
- Voigt, Gior.**, Il risorgimento dell'antichità classica, ovvero il primo secolo dell'umanismo. Traduzione italiana con prefazione e note del prof. D. Valbusa, arricchita di aggiunte e correzioni inedite dell'autore. Vol. I. Firenze, G. C. Sansoni. 8°. XII, 594. L. 10. 352
1. Francesco Petrarca, il genio e la influenza di lui. 2. I fondatori della repubblica letteraria fiorentina. I maestri vaganti. Il disseppellimento dei classici dagli archivî de' conventi. 3. Prima epoca medicea. L'umanismo nelle repubbliche d'Italia. 4. L'umanismo nelle corti d'Italia.
- S. *Gsli* XI 455—457.

- Nolhac**, Pierre de, Érasme en Italie, Étude sur un épisode de la Renaissance, accompagnée de douze lettres inédites d'Érasme. Paris, Klincksieck. 8°. VIII, 139. 353
S. Av XXXVI 397—409 (*Vittorio Cian*).
- Tivaroni**, Carlo, Storia critica del risorgimento italiano: I. L'Italia prima della rivoluzione francese. Torino, Roux. 354
S. Rsi VI 331—335 (*Pietro Orsi*).
- Sorin**, E., Histoire de l'Italie depuis 1815 jusqu'à la mort de Victor-Emmanuel. Paris, F. Alcan. 8°. 306. 355
- Ghiron**, Isaia, Annali d'Italia, in continuazione al Muratori e al Coppi. Tomo I. Milano, Ulrico Hoepli. 8°. VIII, 400. L. 6. 356
- Janelli**, Gabriele, Brevi cenni degli scrittori ed uomini illustri della città di Nola e di quelli che si occuparono della medesima città: memoria. Caserta, G. Nobile. 8°. 86. 357
- Nardi**, Jacopo, Istorie della città di Firenze secondo il testo pubblicato per cura di Agenore Gelli, [precedute da uno studio del medesimo sulla vita e le opere dell'autore]. Firenze, succ. Le Monnier. 8°. 2 voll. XXIII, 437; IV, 470. L. 3.50. Biblioteca nazionale economica. 358
- Tonini**, Car., Rimini dal 1500 al 1800. Volume VI della storia civile e sacra riminese, in proseguimento all'opera del comm. Luigi Tonini. Parte II (che comprende la continuazione e fine della storia civile, la storia sacra e l'appendice dei documenti). Rimini, tip. Danesi già Albertini. 8° fig. XXIII, 1055. 359
- Avolio**, Corrado, La schiavitù domestica in Sicilia nel secolo XVI. Firenze, tip. Cooperativa. 8°. 29. 360
- Starrabba**, Raff., Documenti per servire alla storia delle condizioni degli abitanti delle terre feudali di Sicilia. Palermo, tip. dello Statuto. 8°. 22. Estr. dall'Archivio storico siciliano, N. S. anno XII, fasc. 4. 361
- Sansone**, Alf., La rivoluzione del 1820 in Sicilia con documenti e carteggi inediti. Palermo, tip. fratelli Vena. 8°. XIII, 367. L. 4. 362
- Baer**, Aug., Die Beziehungen Venedigs zum Kaiserreiche in der staufischen Zeit. Von der philosoph. Fakultät der Universität Heidelberg gekrönte Preisschrift. Innsbruck, Wagner. 8°. V, 126. M. 2.80. 363
- Musatti**, Eug., Storia di un lembo di terra, ossia Venezia e i veneziani. Volume I—VI. Seconda edizione corretta ed accresciuta. Padova, tip. del Seminario. 8°. Vol. I, 302; II, 292; III, 301; IV, 337; V, 354; VI, 175. à L. 2. 364
- Gabotto**, Ferdinando, Giason del Maino e gli scandali universitari nel quattrocento. Torino, La Letteratura. 8°. XVIII, 304. 365
- Lefebvre-Saint-Ogan**, La société italienne de la Renaissance. In Rdml XIV 158—176. 366
- Cian**, Vittorio, Galanterie del secolo XVI. Torino, tip. A. Baglione. 367
S. NA 99, 164.
- Solerti**, A., Trattenimenti di società nel sec. XVI. In Gl XII 48—50. 368
- Chiappelli**, Luigi, Lo studio Bolognese nelle sue origini e nei suoi rapporti colla scienza preirneriana. Ricerche. Pistoia, Bracali. 8°. 166. 369
S. Gsli XI 448—451.
- Guidicini**, Gius., Diario bolognese dall'anno 1796 al 1818, con un cenno cronologico dei governi di Bologna dalla sua fondazione in poi, e notizie storiche sulle compagnie religiose e delle arti, ecc.: opera pubblicata dal figlio Ferdinando. Vol. II—IV (ultimo). Bologna, soc. tip. già Compositori. 8°. 3 voll. 173, 175, 173. 370
- Malagola**, Car., Monografie storiche sullo studio bolognese. Bologna, Nicola Zanichelli. 8°. V, 469. 371
- Ricci**, Corrado, I primordi dello studio di Bologna e altri scritti. Seconda edizione. Bologna, Romagnoli-Dall'Acqua. 8°. 374. 372
S. Gsli XI 448—451.

- Brunner**, Sebastien, L'art en Italie au moyen âge et à la renaissance. Biographie et esquisses. Traduit de l'allemand par J. T. de Belloc. Tours, Alfred Mame et fils. 8°. 235. 373
S. Rsi VI 759—762 (*G. C.*).
- Molmenti**, P. G., Venezia nell'arte e nella letteratura francese. In *NA* 101, 647—663. 374
- Pulignani**, Faloci, Le arti e le lettere alla corte dei Trinci. In *AspM IV* 113—260. 375
- Wölfflin**, Heinr., Renaissance und Barock. Eine Untersuchg. über Wesen u. Entstehung d. Barockstils in Italien. Mit 22 Abbildungen. München, Th. Ackermann Verl. 8°. X, 135. M. 4. 376
- Lumini**, Apollo, La madonna nell'arte italiana da Dante Alighieri a Torquato Tasso: spigolature artistiche. Città di Castello, stab. tip. S. Lapi edit. 8°. VIII, 118. L. 2. 377
S. Gsli XI 453—455.
- Zuccaro**, Luigi, Le lettere e le arti italiane alla corte di Francesco I, re di Francia. In *Filotecnico III* 1—3. 378

4. Litteraturgeschichte.

a) Allgemeine Werke.

- Casini**, Tom., Manuale di letteratura italiana. Volume II [disp. I]. Firenze, G. C. Sansoni edit. 8°. VIII, 518. L. 4. Contiene l'Inferno e il Paradiso di Dante Alighieri commentati. 379
- Finzi**, Giuseppe, Lezioni di storia della letteratura italiana. Vol. III. Torino, Loescher. Tratta della letteratura del secolo passato. 380
- Gaspary**, Ad., Geschichte der italienischen Litteratur. II. Band. Die italienische Litteratur in der Renaissancezeit. Berlin, Oppenheim. 8°. V, 704. M. 12. 382
S. LC 1889, 827. *BlU* 1888, II 581—585 (*Otto Speyer*). *DL X* 1462—1464 (*Adolf Tobler*). *Gsli XII* 237—246 (*Vittorio Rossi*). *N* 47, 462 f. *ZvL N. F. I* 477—479 (*Ludwig Geiger*).
- Storia della letteratura italiana, tradotta dal tedesco da Nicòla Zingarelli, con aggiunte dell'autore. Volume I. Torino, Ermanno Loescher. 8°. 494. L. 10. 382
S. NA 94, 359.
- Maffei**, Gius., Storia della letteratura italiana dall'origine della lingua fino ai giorni nostri, compendiata dal p. Ignazio Cutrona. Nuova edizione riveduta ed aumentata da un toscano. Firenze, Felice Paggi. 8°. 195. L. 1. Biblioteca scolastica. 383
- Ricci**, Matteo, Ritratti e profili politici e letterari, con una raccolta d'iscrizioni edite ed inedite. 2. ed. ampliata e corretta. Firenze, tip. di M. Cellini. 8°. 806. 384
S. Ri XVII 315. *NA* 97, 559. *RC I* 396.
- Carducci**, Giosuè. Il libro delle prefazioni, Città di Castello, S. Lapi ed. XIII, 316. L. 4. 385
 1. Cino da Pistoia ed altri rimatori del secolo XIV. 2. Lorenzo de' Medici. 3. Alessandro Tassoni. 4. Vita di Salvator Rosa. 5. Della poesia melica italiana e di alcuni poeti erotici del secolo XVIII. 6. La lirica classica nella seconda metà del secolo XVIII.
- Colagrosso**, Francesco, Altre questioni letterarie. Napoli, Casanova. 8°. 386
- Della Giovanna**, Ildebrando, Note letterarie. Palermo, Libreria Padone-Lauriel di C. Clausen. 8°. 86. 387
S. Gsli XII 271 ff. *NA* 100, 548 f. 551.
- Foscarini**, Nic., Note critiche. Napoli, Luigi Pierro. 8°. 73. L. 2. 388
 1. Scadimento letterario. 2. Questioni dantesche. 3. Selvaggia. 4. La realtà nella lirica amorosa dopo il mille. 388
- Gabotto**, Ferd., Saggi critici di storia letteraria. Venezia, I. Merlo. 8°. VIII, 247. L. 3. 389
 1. Leggende d'oltretomba. 2. Chiesa e letteratura. 3. Letteratura femminile. 4. Nell'umanesimo. 5. Comedie e comici. 6. Dopo il settecento.

Maurici, Andrea, Note critiche. Palermo, tip. Vittorio Giliberti. 8°. 172. 390

1. Le Prose della volgar lingua del Bembo e la Dissertazione e Le Grazie del Cesari. 2. I frati, le mogli e i mariti nel Decamerone. 3. Poesia scientifica. 4. Gli episodi d'amore nella Gerusalemme liberata. 5. Tipi della Mandragola e del Decamerone. 6. I primi rimatori siciliani. 7. Lo scrittore secondo Pietro Giordani. 8. La nostra prosa.

Torraco, Fr., Discussioni e ricerche letterarie. Livorno, Francesco Vigo. 8°. 447. 391

1. Cola di Rienzo e la canzone „Spirto gentil“ di Francesco Petrarca. 2. Sul teatro italiano antico. 3. Rimatori napoletani del secolo XV. 4. Camillo Porzio. 5. I sepolcri d'Ippolito Pindemonte. 6. Donne reali e donne ideali. 7. Sul „Consalvo“ di Giacomo Leopardi. 8. Di alcune fonti de' „Promessi Sposi“.

S. MA II 128 f. (M. Wilmotte). NA 99, 743.

Cappato, Cam., Un poeta anonimo genovese dei secoli XIII e XIV, con prefazione di Carlo Catanzaro. Firenze, M. Cellini e C. VIII, 61. L. 1. Biblioteca della Rivista italiana, fasc. 15. 392

Casini, T., Notizie e documenti per la storia della poesia italiana nei sec. XIII e XIV: I. Tre nuovi rimatori del trecento. In *Pr N. S. I, II* 93—116; 313—366. 393

Frati, Ludovico, Notizie biografiche di rimatori italiani dei secoli XIII e XIV. IV. Ranieri Samaritani. V. Fabruzzo Lambertazzi. VI. Paolo Zoppo da Castello. In *Gsli XI* 125—130. 394

Del Lungo, L'idealità femminile nella letteratura fiorentina da Dante al Boccaccio. In *Rass. Naz.*, Dic. 1887. 395

Graf, Arturo, Attraverso il Cinquecento. Torino, Ermanno Loescher. 8°. 394. L. 6. 396

1. Petrarchismo ed antipetrarchismo. 2. Un processo a Pietro Aretino. 3. I pedanti. 4. Una cortigiana fra mille: Veronica Franco. 5. Un buffone di Leone X.

S. LgrP X 386 ff. (Berthold Wiese). Rcr N. S. XXVII 373—375 (P. de Nolhac). NA 103, 618.

Klette, Theod., Beiträge zur Geschichte und Literatur der italienischen Gelehrtenrenaissance. I. Johannes Conversanus und Johannes Malpaghini von Ravenna. Nebst Excursen zu Manuel Chrysoloras und den öffentlichen Dante-Lectoren zu Florenz. Greifswald, Abel. 8°. V, 59. M. 1.60. 397
S. LC 1889, 119 (H. H.). DL X 1345 f. (Ludwig Geiger). Gsli XIV 288—293.

Guardione, Fr., Storia della letteratura italiana dal 1750 al 1850: libri due. Palermo, tip. edit. Tempo diretta da G. Bondi e D. Vena. 8°. XV, 472. L. 4. 398

S. Gsli XII 463—468 (A. N.). NA 101, 339—341.

Marasco, L., Saggio critico su la poesia pastorale italiana e specialmente sul Tirsi di B. Castiglione. Napoli, fratelli Tornese. 8°. 24. 399
S. Gsli XII 290—292.

Mazzoleni, Achille, La poesia drammatica pastorale in Italia. Bergamo, stab. tip. fratelli Bolis. 8°. 80. L. 1.50. 400
S. Gsli XII 290—292. NA 99, 160 f.

Luzio-Renier, Commedie classiche in Ferrara nel 1499. In *Gsli XI* 177—189. 401

Valmaggi, L., Dello spirito antifemminile in alcune commedie del cinquecento. In *Gl XII* 23. 402

Lumini, Apollo, Le farse di carnevale in Calabria e Sicilia. Appunti. Nicastro, Vitt. Nicotera. 8°. 156. 403
S. Gsli XII 298—300.

- Gabotto**, Fed., e Dom. **Barella**, La poesia macaronica e la storia in Piemonte sulla fine del secolo XV. Torino, La Letteratura edit. 8°. 88. 404
- Bonneau**, A., Curiosa. Paris. Handelt über die Novelle und einige Novellen des XV. Jahrh. 405
- Ripandelli**, Ag., Dell'opera buffa o delle canzoni di Napoli e di Francia: ricreazioni. Napoli, Francesco Giannini e figli. 8°. 41. 406
- Biadene**, L., Morfologia del sonetto nei sec. XIII e XIV. In Studj di filologia romanza . . IV 1—233. 407
- S. *MLN IV* 301—309 (*F. M. Warren*). *AnS* 83, 218 f. (*E. Pariselle*).
NA 100, 735 f.

- Ademollo**, Alessandro, I teatri di Roma nel secolo decimosettimo. Roma, Pasqualucci. 8°. XXVIII, 283. 408
- S. *Gsli XI* 465—467.
- Ricci**, Corrado, I teatri di Bologna nei secoli XVII e XVIII: storia aneddotica. Bologna, succ. Monti. 8° fig. XXI, 737, con sei tavole. L. 20. 409
- S. *NA* 99, 562.
- Nani**, Mocenigo Fil. Scrittori drammatici veneziani nel secolo XIX. Venezia, stab. tip. lit. di M. Fontana. 8°. 29. Estr. dall'Ateneo veneto 1888. 410

b) Monographien.

- Alamanni**. E. Teza, A proposito dell'Alamanni. In *Pr N. S. I, II* 430 ff. 411
- Alfieri**, Vit., Vita scritta da esso. 3. ed. corr. sugli autografi. Firenze, succ. Le Monnier tip. edit. 1889. 8°. 334. L. 1.50. 412
- A. Neri, Onoranze e critiche postume a Vittorio Alfieri. L'illustrazione italiana XIV 35. 413
- Le comte Alfieri par M. Rousseau. In *Rdml XVI* 412—425. 414
- Antonio da Tempo**. G. Patroni, Antonio da Tempo, commentatore del Petrarca, e la critica di G. Grion. In *Pr N. S. I, II* 57—83; 226—39. 415
- Aretino**. A. Fradeletto, Pietro Aretino. In *Ateneo veneto XII, I*, 1—3. 416
- Aless. Luzio, Pietro Aretino nei primi suoi anni a Venezia e la corte dei Gonzaga. Torino, Ermanno Loescher. 8°, VIII 135. L. 4. 417
- S. *Gsli XII* 273—277. *NA* 102, 566—577.
- Arienti**. U. Dallari, Della vita e degli scritti di Gio. Sabadino degli Arienti. In *Atti e memorie della R. Deputazione di storia patria per le provincie di Romagna VI* 1—3. 418
- Rodolfo Renier, Nuove notizie di Giovanni Sabadino degli Arienti. In *Gsli XII* 301—305. 419
- Bartolomeo da Castel della Pieve**, Grammatico e rimatore trecentista. Von Francesco Novati. In *Gsli XII* 181—218. 420
- Biondelli**. Vigilio Inama, Commemorazione di Bernardino Biondelli. In *Rendiconti del R. Istituto Lombardo di scienze e lettere XXI* 1. 421
- Boccaccio**. Henry Cochin, Boccace d'après ses oeuvres et les témoignages contemporains. In *Rddm* 1888 IV 373—413. 422
- Borga**. A. G. Spinelli, Anton Maria Borga, letterato locarnese del sec. passato. In *Bollettino storico della Svizzera italiana X* 1. 2. 423
- Bracciolini**. Antonio Medin, Documenti per la biografia di Poggio Bracciolini. In *Gsli XII* 350—367. 424
- Bruno**. Ant. Cavagnari, Commemorazione di Giordano Bruno, letta nell'aula magna della r. università di Padova il 15 aprile 1888. Padova, F. Sacchetto. 4°. 21. Estr. dal vol. III degli Studi offerti dalla università padovana alla bolognese nel VIII centenario, ecc. 425
- Ludw. Kühlenbeck, Giordano Bruno, sein Leben u. seine Weltanschauung. Vorträge, geh. in der Psycholog. Gesellschaft zu München. Mit Giord. Brunos Brustbild, sowie einem Facsm. seiner Handschrift u. der Abbildg. seines Denkmals in Rom. München, Th. Ackermann's Verl. 8°. 23. M. 0.50. Aus Sphinx. 426

- Bruno.** Vic. Laureani, Giordano Bruno e Bertrando Spaventa. Lanciano, tip. R. Carabba. 8°. 14. 427
- D. Levi, Giordano Bruno o la Religione del pensiero. Torino 1887. 428
- Gius. Mantovani. Giordano Bruno, un episodio della lotta fra il libero pensiero e l'intolleranza religiosa: conferenza tenuta nella r. università di Pavia il 4 marzo 1888. Pavia, tip. Popolare. 8°. 18. 429
- Enr. Morselli, Giordano Bruno: commemorazione pronunciata nell'aula magna del collegio romano, 26 febbraio 1888. Torino, tip. L. Roux e C. edit. 8°. 68, XVIII, con ritratto. L. 2. 430
- Pietro Pellizzari, Giordano Bruno da Nola; vita e opere: discorso commemorativo. Taranto, tip. del Commercio. 8°. 95. L. 1. 431
- Arturo Vecchini, Giordano Bruno. Ancona, A. Gustavo Morelli. 8°. 31. 432
- Calabrese.** Giannantonio Mandalari, Fra Barlaamo Calabrese maestro del Petrarca. Roma, tip. di Carlo Verdesi. 8°. 128. 433
- S. DLX 169 f. (A. Gaspari).*
- Camelli,** Antonio s. Pistoia.
- Campanella.** L. Amabile, L'andata di fra Tommaso Campanella a Roma dopo la lunga prigionia di Napoli. In Atti della R. Accademia di scienze morali e politiche di Napoli XX. 434
- V. Julia, Bertrando Spaventa e Tommaso Campanella. In RC III 321—335. 435
- Raff. Mariano, Fra Tommaso Campanella del professore Amabile: saggio critico-storico. Napoli, tip. della r. Università. 8°. VII, 79. Estr. dal vol. XXIII degli Atti dell'accademia di scienze morali e politiche di Napoli.
- Cappellari,** Tommaso, da Rieti, letterato del secolo XV. Von F. Gabotto. In AspM IV 628—662. 437
- Castelvestro.** Enrico Mestica, La contesa fra il Castelvestro e il Caro. In La Favilla I 3—4. 438
- Cavalieri.** A. Favaro, Bonaventura Cavalieri nello studio di Bologna. In Atti e memorie della R. Deputazione di storia patria per le provincie di Romagna VI. 439
- Cicognara.** Vittorio Malamani, Memorie del conte Leopoldo Cicognara tratte dai documenti originali. Venezia, Tipogr. dell'Ancora, J. Merlo, edit. 2 vol. 440
- S. Gsli XIII 471 f.*
- Cino da Pistoia.** T. Casini, Nuovi documenti su Cino da Pistoia. In Pr N. S. I, I 167—185. 441
- Collenucci.** Alf. Saviotti, Pandolfo Collenuccio, umanista pesarese del secolo XV; studi e ricerche. Pisa, tip. T. Nistri e C. 8°. 299. Estr. dagli Annali della r. scuola normale superiore di Pisa. 442
- S. Gsli XI 424—431 (G. S. Scipioni), Asl XV 409—411 (E. M.). Rsi V 744—752 (Vittorio Cian). AspM IV 381—386 (Arturo Buffetti). NA 103, 179 ff. (F. Torraca).*
- Colonna.** Alessandro Morpurgo, Vittoria Colonna. Progr. Triest. 8°. 82. 443
- S. Rcr N. S. XXVII 11 (P. de Nolhac). Gsli XIII 398—406 (Rodolfo Renier).*
- Da Buti.** P. Vigo, Un nuovo documento su maestro Francesco da Buti. In Rivista critica della letteratura italiana IV 6. 444
- Dante.** Dante a Venezia. Nizza, tipogr. delle Alpi Marittime. Contiene: 1. Le rime veneziane di Dante. 2. Le terzine dell'Arzanà. 3. Storia di fra Dolcino. 4. Predizione di Niccolò Orsini. 5. Genealogia degli Scaligeri. 6. I viaggi di Dante. Estr. dal giornale Il Pensiero di Nizza. 445
- La prima conferenza dantesca in Roma. In NA 97, 340—346. 446
- Giovanni Boccaccio, La vita di Dante . . . Firenze. S. Boccaccio No. 616. 447
- S. NA 101, 125—127.*
- Giov. Bovio, La protasi di Dante: conferenza a pro de' danneggiati dal terremoto di Calabria, tenuta nel 18 marzo 1888 in Napoli. Napoli, A. Tocco e C. 8°. 48. 448

- Dante.** Ottone Brentari, Dante alpinista. Padova-Verona, Drucker. 449
- Dom. Cimato, Dante Alighieri nei discorsi di G. Carducci e G. Bovio. Roma, Ermanno Loescher. 8°. 69. L. 1.50. 450
- Dean Church, Dante and other essays. London, Macmillan e Co. 8°. III, 260. 5 s. 451
- S. LC* 1889, 46 f. (*H. K-ng*). *Ath* 1888, I 559.
- Franz Delitzsch, Zwei kleine Dante-Studien. In Zeitschrift für kirchliche Wissenschaft 1888. Heft 1. 452
- S. Ac* 1888, II 37.
- — Nachtrag zu den kleinen Dante-Studien. In Zeitschrift für kirchliche Wissenschaft und kirchl. Leben IX 7—8. 453
- Isidoro Del Lungo, Dante ne' tempi di Dante: ritratti e studi. Bologna, Nicola Zanichelli. 8°. V, 482. L. 5. 454
- S. Rcr N. S. XXVII* 406—409 (*Léon G. Pellissier*). *Gsli XII* 444—449. *Rsi VI* 102—106 (*B. C.*). *NA* 100, 731—735.
- J. v. Döllinger, Dante als Prophet. In des Verfassers Akademische Vorträge I. Nördlingen, Beck. 8°. 455
- S. DL IX* 1148—1150 (*O. Lorenz*).
- G. de Leva, Dante qual profeta: memoria del prof. J. de Döllinger: relazione. In Atti del reale istituto veneto di scienze, lettere ed arti. Tomo VI, serie VI. 1081—1098. 456
- Finzi, Delle idee politiche di Dante Alighieri. In La Rivista Emiliana II 22, 27, 31, 36, 37, 38. 457
- poète lyrique, par Maxime Formont. In Rdml XVI 312—332. 458
- Lu. Gambirasio, Dante Alighieri e Giosuè Carducci. Milano, fratelli Dumolard. 8°. 24. L. 1. 459
- Franz Hettinger, Dantes Geistesgang. Köln. 8°. 132. I. Vereinschrift d. Görres-Gesellschaft f. 1888. 460
- S. Histor.-polit. Blätter f. d. kath. Deutschland CII* 787. *LC* 1889, 188. *Bb G* 25, 541—543.
- Ernesto Lamma, Dante Alighieri e Giovanni Quirini. In Ateneo Veneto XII, II 1. 461
- B. Maset Prat, La Beatrice de Dante. In La Ilustracion española y americana XXXI 37. 462
- Car. Negroni, Del ritratto di Dante Alighieri: memoria con documenti. Milano, Ulrico Hoepli. Fo. 25. 463
- S. Rcr N. S. XXVI* 373—375 (*P. de Nolhac*).
- Pasquale Papa, Sulla dimora di Dante a Gubbio. In Pantagruel II 15. 464
- Scartazzini, Sichere und unsichere Ergebnisse der neuesten historischen Danteforschung. In Beilage zur AZ No. 164. 465
- — Hat Dante als Krieger und Gesandter gewirkt? In AZ, Beilage zu No. 285. 466
- Gioachino Szompathely, Dante e Ovidio. Progr. Triest. 8°. 75. 467
- S. NA* 103, 194.
- G. Trezza, Dante, Shakespeare, Goethe, nella rinascenza europea. Verona, D. Tedeschi e figlio edit. 8°. XXVI, 166. L. 2.50. 468
- Del Maino.** F. Gabotto, Nuovi documenti e notizie su Giason del Maino. In Le III 8, 9, 10. 469
- Domenichi.** A. Tessier, Ludovico Domenichi. In Giornale di erudizione I 11—12. 470
- d'Este, Isabella.** A. Luzio, I precett. d'Isabella d'Este. Ancona 1887 (per nozze). 471
- R. Renier, Isabella d'Este Gonzaga marchioness of Mantua and her artistic and literary relations. In Italia, a monthly magazine I 5 e 6. 472
- D'Este, Leonora.** Vitt. Rossi, Leonora d'Este secondo nuovi studi e nuovi documenti. In Gl XII 19. 473
- Epicuro.** Erasmo Percopo, Marc'Antonio Epicuro. Appunti biografici. In Gsli XII 1—76. 474

- Favorino.** Enrico Mestica, Varino Favorino camerte. Saggio critico-storico. Ancona, A. G. Morelli. 8°. 104.
S. Gsl XIII 408—411. 476
- Foscolo.** Fanny Manis, Foscolo e Pindemonte: riflessioni. Lanciano, R. Carabba. 8°. 47. 476
- Severo Peri, Foscolo e Pindemonte: studi e ricerche, con un'appendice di lettere inedite e cose rare di scrittori illustri. Milano, Domenico Briola. 8°. 256. L. 2. 477
- Ant. Zernitz, Saggi di una biografia di Ugo Foscolo, tratta dalla sua corrispondenza epistolare. Capodistria, tip. Cobol e Priora. 8°. 39. Estr. dal Programma dell'i r. ginnasio superiore di Capodistria. 478
- Francesco d'Assisi.** Giselda Chiarini, La lirica religiosa nell'Umbria: Francesco d'Assisi e Jacopone da Todi. Ascoli-Piceno, L. Cardi. 8°. 39. 479
- Franco.** A. Graf, Una cortigiana fra mille. In Graf, Attrav. il Cinquecento. S. No. 396. 480
- Gius. Tassini, Veronica Franco, celebre poetessa e cortigiana del secolo XVI. Seconda edizione corretta ed ampliata dall'autore coll'aggiunta di quattro testamenti inediti. Venezia, M. Fontana. 8°. 98. L. 1.50. 481
S. Av XXXV 247 f.
- Galeazzo di Tarsia.** Lucio Geremia De' Geremei, Galeazzo di Tarsia cosentino o napolitano? Napoli, tip. Genn. M. Priere. 482
- A. Protetti, Studio su Galeazzo di Tarsia e il Petrarchismo. Catanzaro 1887. 483
- Gozzi.** Gaspare Gozzi revisore di stampe a Venezia. In Bi IX 4. 484
- Guinizello.** L. Frati, Guido di Guinizello de' Principi e Guido Ghisilieri. In Pr N. S. I, II 5—30. 485
S. NA 103, 194.
- Lemene.** L. A. Muratori, Vita di Francesco di Lemene con osservazione note di G. Agnelli. Lodi 1887. 486
- Leonardo da Vinci.** A. V., Nuovi documenti su Leonardo da Vinci. In Arch. stor. dell'arte I. 487
- Ch. Yriarte, Les relations d'Isabelle d'Este avec Léonardi da Vinci. In Gazz. de beaux arts, 1. febbraio 1888. 488
- Leopardi.** Antona-Traversi, Cam., Documenti e notizie intorno alla famiglia Leopardi per servire alla compiuta biografia del poeta. Firenze, H. F. Münster. 8°. X, 382. L. 4. 489
S. Rcr N. S. XXVI 408—411 (*Ch. J.*).
- — Un terribile spavento provato dalla famiglia Leopardi nel maggio del 1833. In Rivista contemporanea I 8. 490
- Americo De Gennaro-Ferrigni, Leopardi e Colletta. Episodio di storia letteraria narrato su nuovi documenti. Napoli, tip. della R. Università. 491
- Édouard Rod, Giacomo Leopardi. In NR 50, 146—169. 492
- Machiavelli.** L. de Laigue: Un portrait inédit de Machiavel. In Revue archéologique IX. 493
- A. Matinée, Machiavel et les Romains. In Ip 1888, 417—421; 497—500; 593—597. 494
- F. T. Perrens, L'énigme de Machiavel à propos de ses nouveaux historiens. In NR 51, 5—34. 495
- Mamiani.** Domenico Gaspari, Vita di Terenzio Mamiani della Rovera. Ancona, Morelli. 496
- Manuzio.** Pierre de Nolhac, Les correspondants d'Alde Manuce. Matériaux nouveaux d'histoire littéraire [1483—1514]. Rome, impr. Vaticane. 8°. 104. Estr. dagli Studi e documenti di storia e diritto 1887—88. 497
S. Gsl XIII 391—398 (*Vittorio Cian*).
- Manzoni.** Aug. Alfani, Alessandro Manzoni ricordato al popolo ed alla gioventù. Firenze, G. Barbèra. 8°. 97. Cent. 50. 498
- C. Lozzi, Alessandro Manzoni e Federigo Confalonieri. In Il Bibliofilo IX 8—9. 499

- Manzoni.** L. Senigaglia, Relazioni di Goethe e Manzoni su documenti inediti o poco noti. II. Corrispondenza inedita di Manzoni col cancelliere Frederico de Müller. In RC II 339—365; III 54—64; 216—224. 500
- L. Torelli, Alcuni appunti su Alessandro Manzoni: memoria postuma. In Atti del reale istituto veneto di scienze, lettere ed arti. Tom. VI, serie VI, p. 357—386. 501
- et son œuvre comme patriote. Par Ch. Vulliemin. In BuRS 6. série t. 39, 139—159. 502
- Marino.** Francesco Mango, Antimarinismo. Studio. Palermo, tip. del Giornale di Sicilia. 503
- S. Gsli XIII* 472.
- Mario Menghini, La vita e le opere di Giambattista Marino: studio biografico-critico. Roma, A. Manzoni. 8°. XII, 367. L. 4. 504
- S. Gsli XII* 458—463. *RC III* 314—417 (*D. Calvari*). *NA* 102, 798.
- Martelli.** F. Calvi, Il poeta Giambattista Martelli e le battaglie fra classici e romantici: nota storico-biografica. Milano, tip. Bortolotti di Guis. Prato. 8°. 23. Estr. dall'Archivio storico lombardo, anno XV. 1888. 505
- Merula.** Gabotto-Badini, Atto di morte di Giorgio Merula. In Le III 4. 506
- Monti.** D. Berti, La Stael e Monti. In Filotecnico II 11, 12. 507
- Carlo Magno, Vincenzo Monti e Clarina Mosconi. In Gli XV 458—470. 508
- Odasi,** Tifi. V. Rossi, Di un poeta maccheronico e di alcune sue rime italiane. In Gsli XI 1—40. 509
- Paruta.** G. de Leva, Paolo Paruta nella sua legaz. di Roma. Venezia. 510
- Pellico,** Silvio, von Arthur Kleinschmidt. In Zeitschrift für Geschichte und Politik V 223—234. 511
- Perticari.** G. S. Scipioni, Giulio Perticari letterato e cittadino. Faenza, Conti. 8°. 512
- Petrarca.** C. H. E. Carmichael, Petrarch and the fourteenth century. 8°. In Transactions of the Royal Society of Literature. Second Series. Vol. XIV, Part II p. 233—255. 513
- L'Itinerarium del Petrarca. Nota del corrispondente Giacomo Lombroso. In Atti dell'Accademia dei Lincei di Roma, vol. IV, fasc. 8°, p. 390—403. 514
- S. Asl XV* 407—409 (*E. M.*).
- G. Mazzoni, Noterelle petrarchesche. In Pr N. S. I, II 152—152. 515
- E. Müntz, Pétrarque et Simone Marini (Memmi) à propos du Virgile de l'Ambrosienne. In Gazette archéologique XIII 5. 6. 516
- Pier della Vigna.** G. Rondoni, La Rôcca di S. Miniato al Tedesco e la morte di Pier della Vigna. In Rsi V 38—45. 517
- Pierre Martyr d'Anghera.** H. Mariéjol, Un lettré italien à la cour d'Espagne (1488—1526), Pierre Martyr d'Anghera, sa vie et ses œuvres. Paris, Hachette. 518
- S. Rpl* 3. *S. XVI* 142—148 (*Émile Gebhart*). *Ri XVII* 472. *Asl XV* 881—884 (*E. M.*).
- Pistoia.** F. Gabotto, Nuovi studi sul Pistoia. In Le III 1. S. auch ibid. No. 2. 519
- Cammelli,** Antonio. G. S. Scipioni, Un poeta burlesco nel quattrocento. [Pistoia]. In Gazzetta letteraria XII 8. 520
- Porzio.** Fr. Torracca, Camillo Porzio. In Torracca, Discuss, e ric. litter. p. 193 ff. S. No. 391. 521
- Pulci.** G. Mazzoni, Luca o Luigi Pulci? In Pr N. S. I, I 132—136. 522
- Refrigerio.** Ludovico Frati, Notizie biografiche di Giovanni Battista Refrigerio. In Gsli XII 325—350. 523
- Rosmini.** F. X. Kraus, Antonio Rosmini, sein Leben und seine Schriften. In Deutsche Rundschau XIV 6. 524
- Rucellai,** Giovanni, Ein italienischer Dichter der Renaissancezeit. In Die Nation V 496 ff. 525

- Sannazaro.** Michele Scherillo, Un vero amore del Sannazaro. In *Gsl* XI 131—155. 526
S. NA 99, 335 ff.
- Sanuto.** Giuseppe de Leva, Marino Sanuto. In *Av* XXXVI 109—26. 527
S. Rsi VI 325—328 (*Guido Bigoni*).
- Savonarola.** Pas. Villari, La storia di Girolamo Savonarola e de' suoi tempi, narrata con l'aiuto di nuovi documenti. Nuova edizione aumentata e corretta dall'autore. Volume II (ultimo). Firenze, succ. Le Monnier. 8°. 261, CCCLVI. L. 8. 528
S. Gsl XII 253—264 (*F. C. Pellegrini*).
 — Life and times of Savonarola by Pasquale Villari, translated by Linda Villari. 2 vols. London, Unwin. 8°. 32 s. 529
 — Pasquale Villari, Nuove questioni intorno alla storia di G. Savonarola e de' suoi tempi. In *Asi* 5. S. I 184—205. 530
- Scrofa,** Camillo (Fidenzio Glottocrisio). A. Graf, Il pedante nel 500. In Graf, Attrav. il 500. S. No. 396. 531
- Spedalieri.** Giuseppe Cimbali, Nicola Spedalieri pubblicista del secolo XVIII. Città di Castello, tip. dello Stab. S. Lapi. 2 vol. 8°. XC, 368; 291. 532
S. Gsl XII 295—297.
- Stabili,** Francesco (Cecco d'Ascoli). G. Castelli, Sulla vita e sulle opp. di Cecco d'Ascoli. Ascoli Piceno 1887. 533
- Stampa.** Anglo Borzelli, Una poetessa italiana del secolo XVI, Gaspara Stampa, 1523—1553. Naples, Chiurazzi. 8°. 106. Fr. 2. 534
S. Rcr N. S. XXVII 373—375 (*P. de Nolhac*). *JdS* 1889, 314 f.
- Tasso.** Giuseppe Campori e Angelo Solerti, Luigi, Lucrezia e Leonora d'Este. Studi. Turin, Loescher. 8°. 211. L. 6. 535
S. DL X 308 f. (*Berthold Wiese*). *Gsl* XI 461—465. *Asl XV* 884—887 (*L. F.*). *Rsi V* 598—601 (*T. S.*).
 — M. Perosa, Sulla breve dimora di Torquato Tasso in Borgovercelli e su qualche particolare che vi si connette: memoria. Venezia, tip. già Cordella. 8°. 13. Estr. dal periodico La Scintilla, anno II, No. 14, 15, 16. 536
S. Gsl XII 286—290.
 — A. Saviotti, Torquato Tasso e le feste Pesaresi del 1574. In *Gsl* XII 404—417. 537
 — J. A. Symonds, Tasso. In *EB* XXIII. 538
- Tornabuoni.** G. Levantini-Pieroni, Lucrezia Tornabuoni donna di Piero di Cosimo de' Medici. Firenze, Le Monnier. 539
 — Lucrezia, Gemahlin des Piero de' Medici. Ein Vortrag des Professors Levantini-Pieroni in Florenz im Auszug mitgeteilt von Claere Schubert. In *Zeitschr. für Geschichte und Politik* V 58—73. 540
- Tullia d'Aragona.** S. Bongi, Documenti senesi su Tullia d'Aragona. In *Rivista critica della letteratura italiana* IV 5. 541
- Vettori.** Pio Ferrieri, Pier Vettori cognominato il dotto. In *Le* III 1. 542
- Zanella.** Giuseppe Biadego, Commemorazione di Giacomo Zanella. Atti della R. Accademia Lucchese vol. XXV. 543
 — G. Chiarini, Giacomo Zanella. In *NA* 99, 508—517. 544
- Zappi.** Luigi Morandi, Lucrezia Romana in Arcadia. In *NA* 97, 585—604. 545

5. Ausgaben und Erläuterungsschriften.

a) Sammlungen.

- Biblioteca di autori italiani,** diretta da R. Renier. Vol. I. Torino, Loescher. S. Sannazaro No. 833. 546
- Biblioteca di testi inediti o rari.** No. 2. 3. Torino, C. Triverio. 8°. S. Pistoia, I sonetti No. 823. Calmo, Le lettere No. 639. 547
- Bibliotechina grassocola.** Capricci e curiosità letterarie inedite o rare raccolte da F. Orlando e G. Baccini. Dispensa VIII. Firenze, Gior-

- nale di erudizione editore. 8°. 96. Enthält: 1. Trionfo della lussuria di maestro Pasquino. 2. I germi sopra quaranta meretrici della città di Firenze. 3. Pronostico alla villotta in lingua pavana. 548
S. Gsli XII 285 f.
- Collezione** di opere inedite o rare dei primi tre secoli della lingua
 Bd. 65. *S. Le antiche rime volgari* No. 566. 549
- Raccolta** di opere inedite o rare di ogni secolo della letteratura italiana.
 Band 6. Firenze, G. C. Snsioni. 8°. *S. Boccaccio, vita di Dante*
 No. 616. 550
- Rarità** bibliografiche e scritti inediti III. Torino, Società Bibliofila. 8°. *S.*
Istoria di Patrocolo e d'Insidoria No. 584. 551
- Scelta** di curiosità letterarie inedite o rare dal sec. XIII al XVII
 Disp. 225—230. Bologna, Presso Romagnoli dall'Acqua. 8°. *S. Marsi,*
I drammi pastorali No. 790. *Lamenti storici* Vol. II No. 555. *Bertioli,*
Rime No. 612. *Cherubino, Regole della vita matrimoniale* No. 649
Sanseverino, Viaggio in terra santa No. 835. *Fantuzzi, La prigionia*
 No. 724.
-
- Ciampoli, Domenico,** *L'epigramma in Italia. Antologia.* Vol. I. Leipzig,
 O. Lenz. 8°. 156. M. 0.75. geb. M. 1.25. 553
- Documenti, Tre, del secolo XV, riguardanti leggi, costumi e vicende di**
Civiale. Civiale, G. Fulvio. 8°. 22. 554
- Lamenti storici dei secoli XIV, XV e XVI, raccolti e ordinati a cura di**
Antonio Medin e Ludovico Frati. Volume II. Bologna, Romagnoli
 Dall'Acqua. 8°. VII, 326. 555
S. NA 100, 344—346.
- Laudi e devozioni della città di Aquila.** Pubbl. d. Erasmo Pèrcopo. In
Gsli XII 368—388. 556
- Musa popolare Veneziana del settecento.** Von Vittorio Malamani. In
Gsli XII 109—188. 557
- Ottave Cingulane** da un Ms. del sec. XVI. Pubbl. d. S. Ferrari. In
AplM IV 339—355. 558
- Poemeti mitologici de' secoli XIV, XV e XVI.** A cura di Francesco
 Torraca. Parte prima. I. *Il Ninfale fiesolano.* II. *Il Driadeo d'amore.*
 Livorno, Vigo. 8°. VII, 319. L. 3. 559
S. LgrP X 46 f. (A. Tobler). NA 99, 562.
- Poesie moderne (1815—1887), raccolte e ordinate da Raffaello Barbiera,**
 con un proemio critico e centosettantacinque biografie di poeti e poetesse.
 Nuova edizione arricchita con ritratti di G. Prati e G. Carducci. Milano,
 fratelli Treves tip. edit. 8°. XXIII, 596, con due ritratti. L. 5. 560
 1. Poeti veneti. 2. Poeti lombardi. 3. Poeti piemontesi e liguri.
 4. Poeti toscani, dell'Emilia e romani. 5. Poeti napoletani. 6. Poeti
 siciliani. 7. Poeti della Sardegna, Corsica e Dalmazia. 8. Poetesse.
- Poesie storiche del sec. XV** publ. da V. Rossi. In *Av XXXV 207—*
225. 561
- Poeti Sforzeschi.** R. Renier, *Poeti Sforzeschi in un codice di Roma*
 recentemente segnalato. In *Rassegna Emiliana* I 1. (Rime inedite di Pi-
 stoia, Antonietto Campofregoso, Niccolò da Correggio, Antonio Grifo). 562
- Raccolta di stornelli e rispetti amorosi, cantati dal popolo italiano.** Firenze,
 Adriano Salani. 8°. 128. 563
- Rime antiche.** Giosuè Carducci, *Rime antiche da carte di archivi.* In
Pr, NS. I, I 7—17. 564
- Rime storiche.** A. d'Ancona ed A. Medin. *Rime storiche del secolo*
XV. Roma, tip. Forzani e C. 8°. 23. Estr. dal *Bullettino dell'istituto*
storico italiano, No. 6. 565
- Le antiche rime volgari secondo la lezione del codice Vaticano 3793, per**
 cura di A. D'Ancona e D. Comparetti. Vol. V. Bologna, Romag-
 noli-Dall'Acqua. 566
- Sonetti del sec. XIII** publ. da T. Casini. In *Pr, NS. I, II 413—19.* 567
- Sonetti politici vernacoli** pubb. d. Elia Zerbini. In *Gsli XI 156—65.* 568

Due sonetti, una a Malatesta di messer Pandolfo, signore di Todi, e l'altro a Filippo Magalotti, capitano di Todi, nel dicembre 1394, publ. da Franco Sacchetti di su il cod. ashb. 574 da Annibale Tonneroni per le nozze Ottaviani-Paparini. Firenze, tip. dell'Arte della Stampa. 8°. 569

Teatro italiano antico: commedie rivedute e corrette sugli antichi testi e commentate de Jarro. Vol. I. Firenze, succ. Le Monnier tip. edit. 8°. XX, 617. L. 2.50. 570

1. La Calandria, del card. B. Dovizii da Babbiena. 2. La Mandragola e la Clizia, di Niccolò Machiavelli. 3. L'Aridosio, di Lorenzino De' Medici. 4. Lo Ipocrito, di messer Pietro Aretino.

b) Anonyma.

Ballata in morte di Andrea d'Ungheria. Publ. p. A. Medin. In Pr, NS I, II 84—92. 571

Canzoniere palatino 418. T. Casini, Il canzoniere palatino 418 della Biblioteca Nazionale di Firenze. Continuazione. In Pr N. S. I, I 412—446. 572

Cornacchia, M., Di un ignoto poema d'imitazione dantesca. Parte I^a. In Pr N. S. I, II 185—225. 573

Cronaca, Un'antica, piemontese inedita [la cronaca di Fruttuaria], pubblicata ed illustrata da Giuseppe Calligaris. Torino, Ermanno Loescher edit. 8°. VII, 144. L. 3.50. Pubblicazioni della scuole di magistero della r. università di Torino, facoltà di lettere e filosofia, No. 5. 574

Cronacchetta di San Gemignano. L. Gentile, L'autore della Cronacchetta di San Gemignano in terza rima. In Pr, N. S. I, I 127—131. 575

Crotta, Fr., Amante che negl'horrori della notte vidde l'amata dormendo: ode pubblicata nel 1670. Belluno, tip. Deliberali. 8°. 6. 576

Danza, La, macabra, ovvero il balle della morte: curiosità storico-letteraria; 91 dialoghi umoristici filosofico-morali fra l'uomo, ne'suoi diversi stati sociali, condizioni della vita, e la morte. Traduzione libera parafrasata dal francese e dal tedesco (secoli XV—XVIII), con varianti ed aggiunte in prosa rimata pel dott. Ferdinando Gorè. Milano, tip. A. Gattinoni. 8°. 132. L. 4. 577

Detto d'amore, S. Morpurgo, Detto d'amore, antiche rime imitate dal Roman de la Rose. In Pr, N. S. I, I 18—61. 578

S. NA 103, 174—177 (F. Torraca).

— A. Mussafia, Proposta di correzioni al Detto d'amore. In Pr N. S. I, II 419—427. 579

Dramma d'amore. A. Solerti, Un dramma d'amore a Napoli nel secolo decimesesto. In Gl XII 22. 580

Due Epistole del secolo XIV in endecasillabi sciolti. Questioni metriche di Guido Mazzoni. Padova, tip. del Seminario. (Estratto dal vol. III degli Studi offerti dalla Università padovana alla bolognese nell'octavo centenario . . .). 581

S. NA 101, 752 f.

Epistolario. G. Occioni-Bonaffons, Di un epistolario femminile inedito nella Quiriniana di Venezia. In Atti del R. Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti VI 6. 582

Fiore, Il, Eine italienische Nachahmung in Sonetten des Roman de la Rose, neu hrsg. von G. Mazzatinti mit einem Vorwort von Egidio Gorra. S. Mazzatinti, Il codice H 438 . . . No. 341. 583

Istoria di Patrocolo e d'Iusidoria, poemetto popolare in ottava rima non mai pubblicato. Torino, Società Bibliofila. 8°. LXVI, 45. Rarità bibliografiche e scritti inediti III. 584

S. LgrP X 336 f. (A. Gaspari).

Lamento. V. Lazzarini, Il Lamento della sposa padovana. In Pr N. S. I, II 302—366. 585

La leggenda del cuore mangiato. Giorgio Cecioni, La leggenda del cuore mangiato e tre antiche versioni in ottava rima di una novella del Boccaccio. (Decam. IV 1). In Revista contemporanea I 9. 586

- La Malattia** del sior prevost: romanz storich dal 1700. Mantova, Giovannazzi Agostino. 8°. 60. Cent. 20. 587
- Novelletta antica** in ottave siciliane da un ms. di Angelo Colocci. Roma, Forzani. (Per nozze Salomone Marino-Deodato. 588
- Passione, La**, di Gesù Cristo: rappresentazione sacra in Piemonte nel secolo XV, edita da Vincenzo Promis. Torino, fratelli Bocca. 4°. XXV, 532, con facsimile. 589
- S. LgrP X* 60—64 (*A. Gaspari*). *Rcr N. S. XXVI* 493—496 (*Emile Picot*). *ZrP XII* 535—537 (*A. Tobler*).
- Un Poemetto allegorico-amoroso** del secolo XIV, tratto da un codice della Marciana e pubblicato con un' introduzione da Vittorio Turri. Roma, Ermanno Loescher e C. 8°. 57. 590
- S. Ro XVII* 618 f. (*N. Zingarelli*). *Gsli XI* 259—261.
- Reali di Francia.** H. Morf, Ein italienisches Volksbuch. In *Die Nation* V 554—557. 591
- Visio Pauli.** Arturo Graf, A proposito della Visio Pauli. In *Gsli XI* 344—362. 592

c) Einzelne Autoren und Werke.

- Achillini.** Ludovico Frati, Di un poema poco noto di Giovanni Filoteo Achillini. In *Gsli XI* 383—404. 593
- Agostino, S.,** Le Confessioni: antico volgarizzamento, edito in prima volta ed illustrato con prefazione, note e breve glossario dal p. Nicola Attioli agostiniano. Roma, typ. Polyglotta. 4°. XXXIX, 310. 594
- Alamanni.** Vinc. Gualtieri, Dei poemi epici di Luigi Alamanni Salerno, tip. Nazionale. 8°. 81. 595
- Alfieri, Vit.,** Il Misogallo e gli Epigrammi, con la vita dell'autore scritta da G. Stiavelli. Roma, Edoardo Perino tip. 8°. XV, 207. Cent. 50. Biblioteca classica per il popolo, vol. II. 596
- Aquilano.** Luigi Fioravanti, Vita e poesie di Serafino Aquilano. Teramo, tip. Bezzi-Appignani. 8°. 72. 597
- S. Gsli XIV* 295—299 (*R. R.*).
- Aretino, Pietro.** Lettera a messer Vincentio Vecellio, 3 novembre 1545. Bassano, stap. tip. S. Pozzato. 8°. 6. Pubblicata da Edoardo Coletti e Achille Vecelli per le nozze di Pietro Ciani con Maria Tabacchi. 598
- Arienti, Joanne Sabadino degli,** Gynevera de le clare donne, a cura di Corrado Ricci e A. Bacchi Della Lega. Bologna, Romagnoli-Dall'Acqua. 8°. LVIII, 408, con fac-simile e tavola. L. 16. Scelta di curiosità letterarie inedite o rare dal secolo XIII al XVII, fondata e diretta da Francesco Zambrini, disp. CCXXIII. Edizione di 202 esemplari. 599
- S. Gsli XI* 205—218 (*Rodolfo Renier*). *NA* 97, 361.
- Il torneo fatto in Bologna il 4 ottobre 1470, pubblicato per cura di Antonio Zambiasi. Parma, Luigi Battei. 8°. 4. 54. L. 2. 600
- Ariosto.** E. Teza, Di una poesia latina dell'Ariosto. In *Pr NS I, II* 428 ff. 601
- **Rasender Roland.** Übers. v. J. D. Gries. Mit e. biograph.-litterarhist. Einleit. v. Herm. Fleischer. 1. u. 2. T. Stuttgart, Cotta. (Cotta'sche Bibl. d. Weltliteratur). 8°. 332. 327. 602
- **Lodovico Ariosto's rasender Roland.** Deutsch von J. D. Gries. Von Neuem durchgesehen u. eingeleitet v. Otto F. Lachmann. 2 Teile. Leipzig, Reclam jun. 8°. 522; 600. M. 2,50. Universal-Bibliothek No. 2993—2400. 603
- **Le bellezze dell'Orlando Furioso:** episodi e stanze in acconcio alla gioventù studiosa. Edizione settima. Torino, tip. Salesiana edit. 8°. 232. Cent. 60. Biblioteca della gioventù italiana, No. 22. 604
- **Settimio Trillini,** Le donne nell'Orlando Furioso. In *La Favilla* I 9—10. 605
- Baretti.** Lettere familiari di Giuseppe Baretti pubbl. per cura di P. L. Donini. Torino 1887. 606

- Bellini, Lor.**, Cinque sonetti ed una canzonetta d'amore. Firenze, tip. di G. Carnesecchi e figli. 8°. 29. Estr. da un codice ashburnhamiano e pubblicati da Plinio Pratesi per le nozze di Tito Pratesi con Francesca Machiavelli. 607
- Bello.** Giuseppe Rua, Novelle del „Mambriano“ del Cieco da Ferrara, esposte ed illustrate. Torino, Ermanno Loescher. 8°. VIII, 146. 608
S. *Gsl* XII 247—253 (*Giuseppe Pitre*). NA 102, 562.
- Bembo, Pietro**, Motti inediti e sconosciuti, pubblicati e illustrati con introduzione da Vittorio Cian. Venezia, I. Merlo. 8°. 105. L. 2. 609
S. *LgrP* IX 508 (*A. Tobler*). *Rcr N. S.* XXVI 318 (*P. N.*). *Gsl* XII 277—279. NA 100, 547f. NA 102, 562—566 (*F. Torraca*).
- E. Motta, Il privilegio del duca di Milano per la stampa delle prose del Bembo. In *BiVIII* 11. 12. 610
- Benedict XIV.** Briefe Benedicts XIV. an den Canonicus Pier Francesco Peggi in Bologna (1729—1758) nebst Benedicts Diarium des Conclaves von 1740, hrsg. von Franz Xaver Kraus. 2. Aufl. vermehrt mit Flaminio Scarselli's Biographie des Papstes und einer Bibliographie seiner Werke, mit den Bildnissen des Papstes und des Canonicus Peggi. Freiburg i. B., Ak. Verlagsbuchhandlung. 8°. XX, 308. 611
S. *LgrP* X 147—149 (*A. Gaspary*).
- Bertioli, P.**, Rime di Pierfrancesco Bertioli da Ostiglia col commento di Andrea Alciato, per la prima volta pubblicate con prefazione e note di N. Zingarelli. Bologna, Romagnoli Dall'Acqua. 8°. 82. L. 2,50. Scelta di curiosità letterarie inedite o rare dal secolo XIII al XVII in appendice alla collezione di opere inedite o rare, diretta da Giosuè Carducci, disp. 227. Edizione di soli 202 esemplari. 612
S. *Gsl* XIII 411—413.
- Blessi, Manoli.** Barzeletta de quattro compagni Strathiotti de Albania, zuradi de andar per il mondo alla ventura, capo di loro Manoli Blessi da Napoli di Romania. [Aus dem Jahre 1570]. Da un esemplare unico della biblioteca da San Marco. In *Μνημεία Ἑλληνικῆς Ἱστορίας*. Vol. VII. No. 85. 613
- Boccaccio.** F. Ferrari, Bibliografia boccaccesca: contributo. Firenze, tip. di G. Carnesecchi e figli. 8°. 13. Estr. dalla Rivista delle Biblioteche, No. 5—7. 614
- Adolfo Mabellini, Due poesie inedite di Giovanni Boccaccio. Paravia. 615
- La vita di Dante. Testo critico con introduzione, note e appendice di Francesco Macri-Leone. Firenze, G. C. Sansoni edit. 8°. CLXXIII, L. 10. 616
S. *Gsl* XII 268—271.
- Il Ninfale fiesolano. Pulci Luca. Il Driadeo d'amore; con prefazione di F. Torraca. Livorno, Francesco Vigo. 8°. VII, 319. Poemetti mitologici de' secoli XIV, XV e XVI, a cura di Francesco Torraca, parte I. 617
- C. Frati, Epistola inedita di Giovanni Boccaccio a Zanobi da Strada. In *Pr NS* I, II 31—56. 618
S. NA 103, 416—418.
- Testamento di Giovanni Boccaccio, fatto nel 1374. Siena, stap. tip. lit. Sordomuti. 4°. 2, con tavola. 619
- Novelle scelte dal Decamerone con commenti filologici e rettorici ad uso delle scuole e degli studiosi della lingua, per cura del prof. Raffaello Fornaciari. Prima edizione fiorentina riveduta e corretta. Firenze, G. C. Sansoni edit. 8°. XXXIII, 341. L. 2.70. 620
- Giorgio Cecioni, La leggenda del cuore mangiato e tre antiche versioni in ottava rima di una novella del Boccaccio. In *RC* III 336—357. 621
- Die hundert Erzählungen d. Dekameron. Aus dem Ital. 2 Thle. in 1. Bd. 99. Aufl. 8°. IV, 332 und IV, 239 S. Leipzig, Schumann. M. 1; geb. M. 1.40. 622
- Les Contes de Boccace (le Décaméron). Edition illustrée. Livraison 1. Paris, lib. Roy. 8°. p. 1 à 8. 623
- Le Curé de Varlongne; le Psautier de l'abbesse; par Boccace. Paris, Blanpain. 8°. 12. 624

- Boccaccio.** Decameron. From the Italian, first complete English edition. London, Mathieson 8°. 5 s. 525
- The Decameron. In Morley's Universal Library, re-issue in 3 s 6 d vols. No. 5. London, Routledge. 8°. 626
- Cuentos escogidos de Giovanni Bocaccio, traducidos directamente del italiano por Manuel Aranda y Sanjuan. Barcelona, Viuda de Trilla. 8°. 198. 1 y 1.25. 627
- Die verliebte Fiametta. Deutsch v. Gust. Diezel. Neu hrsg. u. m. e. Vorrede versehen v. Joh. Frdr. Gildenmeister. 10. Tausend. Berlin, Goldbach. 8°. V, 167. M. 1.50. 628
- Die liebende Fiammetta. Deutsch v. E. Soltan. 8. Aufl. Berlin, Neufeld & Mehring. 8°. 181. M. 2. 629
- Adolfo Gaspary, Ancora sulla lettera del Boccaccio a Francesco Nelli. In *Gsli* XII 389—394. 630
- Bojardo.** Pa. Giorgi, Sonetti e canzoni di Matteo Maria Bojardo: studio. Roma, tip. della Camera dei Deputati. 8°. 31. 631
- S. Gsli XII* 453—456.
- Bonarelli.** G. Franceschini, Guidobaldo Bonarelli e la Filli in Sciro, Studio. Vicenza 1887. 632
- Botta.** E. Del Cerro, D'uno scritto inedito di Carlo Botta. In *Gl XII* 46. 633
- Bruno,** Giordano, Le opere italiane, ristampate da Paolo de Lagarde. Vol. I. Göttingen, Dietrich's Sort. 8°. 400. M. 13. 634
- S. Ac* 1889, II 130 f. (*John Owen*). *GgA* 1889, 113—145 (*P. de Lagarde*).
- Il candelaiio: commedia. Roma, Edoardo Perino. 8°. 135. Cent. 50. 635
- Il Candelaiio: commedia con prefazione, note ed alcune notizie sulla vita di G. Bruno per Enrico Sicardi. Milano, Edoardo Sonzogno. 8°. 203. Cent. 50. 636
- Spaccio de la bestia trionfante, proposto da Giove, effettuato dal consiglio, rivelato da Mercurio, recitato da Sofia, udito da Saulino, registrato dal Nolan; con prefazione di G. Stiavelli. Roma, Edoardo Perino. 8°. 210. Cent. 50. Biblioteca classica per il popolo, vol. III. 637
- Buovo d'Antona.** P. Rajna, Frammenti di redazioni italiane del Buovo d'Antona. II. In *ZrP XII* 463—510. 638
- Calmo,** Andrea. Le lettere riprodotte sulle stampe migliori, con introduzione ed illustrazione di Vittorio Rossi. Torino, Ermanno Loescher. 8°. CLX, 503. L. 20. 639
- I. Introduzione. II. Lettere di M. Andrea Calmo annotate. III. Appendici. 1. Di un motivo della poesia burlesca italiana nel secolo XVI. 2. Il paese di Cuccagna nella letteratura italiana. 3. Balli e canzoni del secolo XVI. 4. Di alcuni libri di ventura. IV. Glossario. Biblioteca di testi inediti o rari, vol. III. 639
- S. LgrP IX* 540—545 (*A. Gaspary*).
- Carabello,** Gasparo. Canzone amorosa inedita in lingua friulana del secolo XVII. (Pubbl. da G. B. Antonini). Udine, tip. G. B. Doretta. 8°. 14. 640
- Cammelli,** Antonio, S. Pistoia.
- Casanova di Seingalt,** G., Lia. Prima edizione italiana completa, conforme alla ed. orig. di Lipsia, a cura di Don Sallustio. Roma, Ed. Perino. 8°. 224. L. 1. Memorie di G. Casanova di Seingalt, scritte da lui stesso: sec. XVIII. 641
- Ultime rivelazioni. Prima edizione italiana completa, conforme alla edizione originale di Lipsia, a curia di Don Sallustio. Roma, Edoardo Perini. 8°. 199. L. 1. Memorie di G. Casanova di Seingalt, scritte da lui stesso: secolo XVIII. Biblioteca Perino, No. 49. 642
- Castiglione.** L. Marasco, . . . sul Tirsi di Baldassar Castiglione. Napoli. S. Marasco, Saggio crit. No. 399. 643

- Castiglione.** Karl von Reinhardstoettner, Die erste deutsche Übersetzung von Baldassare Castigliones „Cortegiano“. In Jahrbuch für Münchener Geschichte II 494—499. 644
- Cavalca.** Luigi Simoneschi, Saggio di poesie di fra Domenico Cavalca. Introduzione. Trenta sonetti delle stoltizie ridotti a miglior lezione sulla scorta dei codd. Serventese inedita. Firenze, F. Stianti. 8°. 56. 645
- Cavalcanti.** J. Bernardi, La canzone di Guido Cavalcanti: Donna mi prega reintegrata nel testo e commentata massimamente con Dante da Francesco Pasqualigo. In Atti Venet. Ser. VI, V, 1 p. 637. 646
- Cecco d'Ascoli** s. Francesco Stabili.
- Cesarotti.** Poesia vernacola inedita di Melchiorre Cesarotti, cenni sull'autore, dettati da don Angelo Zendrini. In Av XXXVI 141—254. 647
- Lettere inedite di Melchior Cesarotti, di Madama Di Staël, di Ippolito Pindemonte, di Ugo Foscolo e di Carlo Rosmini alla contessa Massimiliana Cislago-Cicognara. Venezia, tip. dell'Ancora. 8°. 28. Pubblicate da V. Malmani per le nozze Bentivoglio-Hurtado. 648
- Cherubino da Siena,** Regole della vita matrimoniale, ristampate per cura di Francesco Zambrini e di Carlo Negroni. Bologna, Romagnoli Dall'Acqua. 8°. XXII, 119. L. 4.50. (Scelta di curiosità letterarie inedite o rare dal sec. XIII al XVII). 649
- S. Gsli XIII 469 f.*
- Chiabrera.** Ottavio Varaldo, Bibliografia delle opere a stampa di Gabriello Chiabrera: supplemento. Genova, tip. dell'istituto Sordomuti. 8°. 22. Estr. dal Giornale ligustico, anno XIV (1888), fasc. 11—13. 650
- S. Gsli XI 432—442 (G. A. Venturi).* 650
- Ferrari, Severino, Gabriello Chiabrera e le raccolte delle sue rima da lui medesimo ordinate: studio bibliografico. Faenza, P. Conti. 8°. 43. 661
- S. Gsli XI 432—442 (G. A. Venturi).*
- Gabriello, e „La Corona d'Apollo“. Von Severino Ferrari. In Gli XV 266—276. 652
- Cielo d'Alcamo.** Il Contrasto di Cielo d'Alcamo secondo la lezione del codice 3793, pubblicato per cura di Giuseppe Salvo Cozzo. Roma. 653
- S. Ro XVII 612—618 (F. D'Ovidio).*
- Collenuccio.** G. S. Scipioni, Due lettere a Lorenzo il Magnifico di Pandolfo Collenuccio da Pesaro. Faenza, Conti. Per le nozze Castellazzi-Masini. 654
- Cornazano.** Proverbs in jests or the tales of Cornazano (XVth century). Literally translated into english with the italian text. Paris, Liseux. 8°. XXIV, 216. Fr. 12.50. 655
- Dante.** Bibliography for the year 1887, compiled by William C. Lane. Cambridge, Wilson. 8°. 35. (Appendice to the Seventh Annual Report of the Dante Society.) 656
- Colomb. de Batines, Giunte e correzioni inedite alla Bibliografia Dantesca, pubblicate di sul manoscritto originale della r. Biblioteca Nazionale Centrale di Firenze dal dott. Guido Biagi. Firenze, G. C. Sansoni edit. 8°. VIII, 264. L. 15. 657
- S. LC 1888, 1419 f. (H. K—ng). Ac 1888, I 341 f. NA 98, 543 ff.*
- T. Casini, Di alcune recenti pubblicazioni dantesche. I. Mantova, tip. Aldo Manuzio. 8°. 18. 658
- S. NA 102, 552—560 (F. Torraca).*
- Egloghe annotate da anonimo contemporaneo. Lonigo. 8°. S. Giovanni del Virgilio No. 749. 659
- Divine Comedy and Banquet. In Morley's Universal Library, re-issue in 3 s 6 d. vols. No. 5. 660
- Max Formont, Le texte de la Divine Comédie. In Ip 1888, 339—342. I. Les manuscrits, interpolations et additions. II. Premières éditions. Bembo et l'Aldine. La Crusca. Le XVIII^e siècle. III. Le XIX^e siècle. 661
- — De quelques travaux français relatifs à la Divine Comédie. In Ip 1888, 433—435. 662

- Dante.** Ant. Fiammazzo, I codici Friulani della Divina Commedia. Appendice. Udine, Doretti. 8°. 663
- L. Gentile, Il codice Poggiali della Divina Commedia. Firenze, tip. di G. Carnesecchi e figli. 8°. 29. Estr. dalla Rivista delle Biblioteche, No. 1—4. 664
- Stefano Grosso. Su tre varianti di un codice antico della Commedia di Dante recentemente scoperto in Udine. Dissertazione. Udine. [Inf. I 82; IV 63; Purgat. XIX 117]. 665
- S. NA* 103, 177—178 (*F. Torraca*).
- A. Tenneroni, I codici Laurenziani della Divina Commedia (135 mss.). In *Rivista delle Biblioteche* 18—10. 666
- La Divina Commedia. Milano, tip. casa edit. Guigoni. 8°. 356. L. 1.25. 667
- La Divina Commedia ridotta a miglior lezione con l'aiuto di ottimi manoscritti italiani e forestieri e corredata di note edite e inedite, antiche e moderne dal prof. Giuseppe Campi. Disp. 1—7. Torino, Unione tipografico-editrice. 8°. p. 1—128, con tavole. L. 1 la dispensa. 668
- La Divina Commedia, con note di Paolo Costa e d'altri più recenti commentatori. Milano, tip. casa edit. Guigona. 8°. 3 voll. 274; 284; 324. L. 3. 669
- Dantes göttliche Komödie übersetzt von Otto Gildemeister. Berlin, Wilh. Hertz. 8°. XII, 551. M. 9. 670
- S. LgrP* X 426 f. (*F. Neumann*). *BlU* 1888, II 448—450 (*Theodor Paur*). *Gr* 1888, 2, 444—447.
- The Divine Comedy of Dante. Translated into English verse by J. A. Wilstach. Boston and New York, Houghton & Mifflin. 2 vols. 8°. 671
- S. Ath* 1889, I 241 f. *N* 48. 163 f.
- Bertacchi e Vaccheri, Il gran veglio del monte Ida. Torino. 672
- Vit. Capetti, Osservazioni sul Paradiso dantesco. Parte I, con un'appendice sull'onomatopea nella Divina Commedia. Venezia, fratelli Visentini. 8°. VIII, 111. 673
- S. NA* 99, 747.
- Giosuè Carducci, L'opera di Dante: discorso [tenuto in Roma a dì 8 gennaio 1888]. Bologna, Nicola Zanichelli. 8°. 62. L. 1. 674
- S. NA* 98, 516 ff.
- S. de Chiara, La „Pietra“ di Dante e la „Donna gentile“. Caserta, tip. Salvatore Marino. 8°. 33. 675
- S. NA* 98, 522 ff. *AnS* 81, 229 ff. (*H. Buchholtz*).
- G. Chiarini, Le Donne nei drammi dello Shakespeare e nel poema di Dante. In *NA* 99, 5—33. 676
- Graziano Paolo Clerici, Studi vari sulla Divina Commedia. Città di Castello, Lapi. 8°. VI, 151. L. 2. 677
- Contiene: 1° Il Catone Uticense della D. C.; 2° La particella e rispetto alla interpretazione dei primi terzetti del C. IX del Purgatorio e del v. 122 del C. XXI del Paradiso; 3° Sul piè fermo di D.!; 4° Parea fioco per lungo silenzio, chi?; 5° Per una virgola (Inf. V 85); 6° Pape Satan!; 7° Per un'altra virgola (Inf. XI 51); 8° Le salite al Purgatorio da un ripiano all'altro; 9° Il Veltro e le Suppe e il Cinquecento dieci e cinque, Alcuni di questi studi comparvero già nel 1886 a Parma. Vedi quanto ne dicemmo nel *Giornale*, VII 447. Dei nuovi il 1° ed il 2° sono di gran lunga i più rilevanti. 677
- Colagrosso, I canti VIII e IX dell'Inferno. In Colagrossa, *Altre quest. lett.* S. No. 386. 678
- Salvatore Colonna, La protasi di Dante: conferenza letta nell'aula magna dell'università di Catania il 24 giugno 1888. Catania, Filippo Tropea. 8°. 54. L. 1. 679
- Tullo Concari, Di un opuscolo del signor Eduard Boehmer sulla Monarchia di Dante. Osservazioni. Pavia. Fusi. 680
- Adelia Creonti, Il limbo (canto IV, Divina Commedia di Dante Alighieri). Avellino, E. Pergola. 8°. 20. 681

- Dante.** Giuseppe Dalla Vedova sulla questione geografico-astronomica del canto IX del Purgatorio. Città di Castello, S. Lapi. 8°. S. Clerici, Studi vari sulla Divina Commedia No. 677. 682
- J. Della Giovanna, Di alcune contraddiz. dant., in Della Giovanna, Note letter. S. No. 387. 683
- Rugg. Della Torre, Scopo del poema dantesco. Città di Castello, S. Lapi. 8°. 51. L. 1. 684
- Concordance of the Divina Commedia. By E. A. Fay. Published for the Dante Society, Cambridge, Massachusetts. Boston, Little, Brow & Co. London, Trübner. 685
- S. Ac* 1889, I 124 f. (*Paget Toynbee*). *Ath* 1889, I 241 f. *N* 47, 338—340. *MLN* IV 353 ff. (*E. L. Walter*).
- F. Ferri Mancini, Sulla opportunità dello studio della Divina Commedia: prolusione letta nella distribuzione dei premi agli alunni dell'istituto A. Mai il 21 febbraio 1888. Roma, tip. A. Befani. 8°. 31. 866
- Gius. Finzi, Saggi danteschi. Torino, Ermanno Loescher. 8°. 4, 148. L. 250. 687
- S. LC* 1889, 250 f. (*H. K—ng*). *Gsli* XI 451—453. *NA* 100, 154—156; 101, 118—125 (*D' Ovidio*).
- Giov. Fioretto, Corrispondenze simmetriche nella Divina Commedia di Dante Alighieri. Treviso, tip. pio istituto Turazza. 8°. 6. 688
- S. NA* 97, 558.
- Max Formont, Les anciens commentateurs de la Divine Comédie. In *Ip* 1888, 516—519; 545—548. 689
- — Les traducteurs de Dante. In *Ip* 1888, 177—181; 209—213. 690
- Carmine Galanti, Il VII cerchio nel Purgatorio dantesco: lettera XXIX della seconda serie su Dante Alighieri. Ripatransone, tip. di Gaetano Nisi. 8°. 28. 691
- — Il VII cerchio nel Purgatorio dantesco (continuazione e fine): lettera XXX della seconda serie su Dante Alighieri. Ripatransone, tip. di Gaetano Nisi. 8°. 19. 692
- — Interpretazione di Cristo romano nel terzetto dantesco „Qui sarai tu poco tempo silvano, — E sarai meco senza fine cive — Di quella Roma onde Cristo è romano. Purg., c. XXXII, vv. 101 sgg.: lettera XXXI della seconda serie su Dante Alighieri. Ripatransone, Gaetano Nisi. 8°. 39. 693
- Charles Grant, Die göttliche Komödie. In *Die Nation* V 664—666; 680—683. 694
- Luca Jaconianni, Il Caronte di Dante paragonato col Caronte di Virgilio e con quello di un altro autore moderno: saggio di studio critico per le scuole e facile ad essere capito anche da coloro che non conoscono il latino. Firenze, tip. dell'Arte della Stampa. 8°. 30. Cent. 50. 695
- Gustav Karsten, Dantesca. — Osservazioni su alcuni pasaggi della Divina Commedia. In *MLN* III 237—245. 696
- G. Levantini Pieroni, La questione sociale nella Divina Commedia: lettura fatta al circolo filologico di Firenze. Firenze, succ. Le Monnier. 8°. 47. Cent. 50. 697
- Pietro Magistretti, Il fuoco e la luce nella Divina Commedia: saggio di studi. Firenze, tip. di M. Cellini e C. 8°. VIII, 192. 698
- S. Gsli* XII 449 f.
- E. Manara, Pape Satan, Pape Satan aleppe. In *Pr NS* I, II 163 ff. 699
- D. Mantovani, Il disdegno di Guido Cavalcanti (*Inferno* X 62—63). In *Pr NS* I, I 93—107. 700
- U. Marchesini, Del ciel messo. In *Pr NS* I, II 167 ff. 701
- Pietro Merlo, Una congettura sul dantesca tra Feltro e Feltro. In *Le* III 7. 702
- — Sulla euritmia delle colpe nell'*Inferno* dantesco. In *Atti del R. Istituto Veneto di scienze, lettere ed arti* VI 7. 703
- Gius. Pasquali, La imitazione nell'*Inferno* di Dante. Velletri-Anzio, Pio Stracca. 8°. 32. 704

- Dante.** Th. Paur, Das früheste Verständniss v. Dante's Commedia. Nach den Glossen der alten Commentare zu den zwei ersten Gesängen des Inferno. (Aus Neues Lausitz. Magazin). Görlitz, Remer in Comm. 8°. 59. M. 1.20. 705
- Gerardo Pinto, Pensieri ed osservazioni su' comentî del prof. V. Termine Trigona, Cesare De Titta ed altri al verso „Amor che a nullo amato amar perdona“ Dante, Inf. c. V. Firenze, tip. di G. Barbèra. 8°. 36. Cent. 50. 706
- Prato, La pena dei suicidi in Dante. In Cu 15 luglio 1887. 707
- Emiliano Ravazzini, Guido da Suzzara cantato da Dante. Reggio nell'Emilia, stab. tip. lit. degli Artigianelli. 8°. 79, con tavola. 708
- Silvio Scaetta, La preghiera nella Divina Commedia. Matelica, tip. Giuseppe Tonnarelli edit. 8°. 1—104. 709
- Michele Scherillo, I primi studi di Dante. Napoli, tipogr. della R. Università. 710
- S. Gsli XIII 467.*
- — Accidia, Invidia e Superbia ed i Giganti nella Divina Commedia. In NA 102, 52—71; 254—275. 711
- Gli amori di Dante narrati da lui (Vita nuova e Canzoniere), con prefazione di Giacinto Stiavelli. Roma, Edoardo Perino tip. edit. 4° fig. 190. L. 2.50. 712
- Gius. Tarozzi, „Luce intellettuale, piena d'amore“: nota sul concetto della natura nel Paradiso di Dante. Torino, La Letteratura edit. 8°. 53. L. 1. 713
- Pietro Tassis, Peccati e pene nell'Inferno dantesco: nuove ricerche. Seconda edizione. Milano, tip. A. Guerra. 8°. 29. L. 1. 714
- Paget Toynbee, Il vecchio Alardo in the „Inferno“. In Ac, 28. July und 18. August. 715
- G. A. Venturi, Sul verso del X. canto dell'Inferno „Forse cui Guido vostro ebbe a disdegno“. In Rassegna Emiliana I 3. 716
- P. Villari, La repubblica fiorentina ai tempi di Dante Alighieri. In NA 102, 417—442. 717
- Alessandro Wesselofsky, Alichino (Inferno XXI 118) e Aredodesa. In Gsli XI 325—343. 718
- G. Zolese, Su di una variante del canto V dell'Inf. nel com. di S. Talice da Ricald. Tortona. 719
- Del Carretto, Galeotto, Poesie inedite, pubblicate da A. G. Spinelli.** Estratto dagli Atti e Memorie della Società storica Savonese. Vol. I. Savona, tip. Bertolotto. 8°. 66. 720
- S. Gsli XII 456—458. NA 103, 418.*
- Del Tuppo.** Giovanni Pansa, Sull'edizione dell'Esopo di Francesco del Tuppo stampata in Aquila nel 1493. In Bi IX 10—11. 721
- Faba.** Ernesto Monaci, Su la Gemma purpurea e altri scritti di Guido Fava o Faba, maestro di grammatica in Bologna nella prima metà del secolo XIII. 4°. (Aus Rendiconti della R. Accademia dei Lincei V 2). 722
- Fallamonica.** G. Chinazzi, Di due documenti inediti che toccano del poeta ligure Bartolomeo Gentile Fallamonica. Genova, tip. dell'istituto Sordomuti. 8°. 13. Est. dalla Strenna a beneficio dell'istituto dei rachitici, anno V. 723
- Fantuzzi.** La prigionia d'Hercol Fantuzzi narrata da lui e pubblicata da Corrado Ricci. Bologna. 8°. 132. Scelta di curiosità letterarie disp. 230. 724
- Filicaja.** Julius Miklau, Vincenzio da Filicaja (1642—1707) und seine Canzonen auf die Befreiung Wiens von den Türken. Progr. Währing. 8°. 46. 725
- Fortini.** Novelle di Pietro Fortini senese. Tratte dal codice autografo della bibl. Comunale di Siena. In Bibliotheca grassoccia, disp. no. 9. 726
- Foscolo, Ugo, Versi della adolescenza, ora per la prima pubblicati da Camillo Antona Traversi.** Recanati, tip. di Rinaldo Simboli. 8°. 70. 727
- Dei sepolcri: carne con discorso e commento di Francesco Trevisan. Terza edizione ritoccata ed accresciuta. Verona, D. Tedeschi e figlio edit. 8°. VIII, 193. L. 1.80. 728

- Foscolo, Ugo.** Ant. Ugoletti, Studi sui Sepolcri di Ugo Foscolo. Bologna, Nicola Zanichelli. 8°. III, 504. L. 5. 729
S. Gsl XI 442—447 (*Francesco Trevisan*). *NA* 99, 361—364.
- G. A. Pintacuda, Sul secondo inno alle Grazie di Ugo Foscolo. In *Vita letteraria* I 2—3. 730
- Ultime lettere di Jacopo Ortis, con prefazione di Fanny Manis. Roma, Edoardo Perino. 8°. 217. Cent. 50. Biblioteca classica per il popolo, Vol. VIII. 731
- Due lettere inedite a Carolina Russel. (Pubbl. da G. Chiarini). Bologna, tip. Nic. Zanichelli. 8°. 30. 732
S. NA 101, 148.
- e Quirina Mocenni-Magiotti. Epistolario, compreso quello amoroso, riprodotto dagli autografi esistenti nella r. Biblioteca Naz. Centr. di Firenze per cura di Emilio Del Cerro [N. Niceforo]. Firenze, Adriano Salani. 8°. VIII, 350, con ritratto. 733
- Francesco d'Assisi.** M. Faloci Pulignani, Il cantico del Sole di San Francesco di Assisi. Foligno, Sgariglia. 734
- E. Teza, Come si possa leggere il *Cantico del Sole*. In *Pr NS. I*, I 108—117. 735
- Fioretti di S. Francesco. Nuova ediz. secondo il testo di A. Mannelli per L. Manzoni. Bologna 1887. 736
- Luigi Manzoni, Studi sui „Fioretti di S. Francesco“. In *Miscellanea francescana* III 116—119; 150 ff.; 162—168. 737
- G. Mazzoni, Capitoli inediti dei Fioretti di S. Francesco. In *Pr NS. I*, I 376—411. 738
- Galeazzo di Tarsia,** Il canzoniere. Nuova edizione corretta su tutte le stampe, con note ed uno studio di Francesco Bartelli. Cosenza, tip. L. Vetere già Migliaccio. 8°. CLXXXIV, 72. 739
S. Gsl XII 279—283 (*R.*).
- Stanislao de Chiara, Un altro testamento di Galeazzo III. di Tarsia. Campobasso, Colitti. 740
- Galilei.** Pubblicazioni Galileiane del prof. Antonio Favaro (1880—1888). Roma, tip. delle Scienze matematiche e fisiche. 4°. 6. Comprende 41 numeri. 741
- Ant. Favaro, Appendice prima alla libreria di Galileo Galilei descritta ed illustrata. Roma, tip. delle Scienze matematiche e fisiche, 1888. 4°. 5. Estr. dal *Bullettino di bibliografia e di storia delle scienze matematiche e fisiche*. Tomo XX. 742
- — Per la edizione nazionale delle opere di Galileo Galilei sotto gli auspici di S. M. il Re d'Italia: esposizione e disegno. Firenze, tip. di G. Barbèra, 1888. 4°. 57. 743
S. RC I 598.
- Serie terza di scampoli Galileiani. Padova, tip. Gio. Batt. Randi. 8°. 23. 744
- G. Galilei, Le considerazioni al Tasso, publ. da G. Mestica. Torino, Loescher. 745
- Gigli.** G. Mazzoni, Il Don Pilone. In *Pr NS. I*, II 446—451. 746
- Manfredo Vanni, Girolamo Gigli nei suoi scritti polemici e satirici. Saggio di ricerche. Firenze, tip. Cooperativa. 8°. 173. 747
S. Gsl XIV 303—305.
- Giordani.** A. Campani, Per un manoscritto di Pietro Giordani. In *Rassegna Emiliana* I 4. 748
- Giovanni del Virgilio e Dante Alighieri,** egloghe annotate da anonimo contemporaneo, recate a miglior lezione, nuovamente volgarizzate in versi sciolti e commentate da Francesco Pasqualigo, con illustrazioni di altri. Lonigo, Gio. Gasparo. 8°. 83. 749
- Giusti, Gius.** Le poesie, illustrate con note storiche e filologiche da Giovanni Fioretto. Terza edizione corretta ed aumentata. Verona, D. Tedeschi e figlio edit. 8°. LIII, 448. L. 3.50. 750

- Goldoni, Carlo**, Sui matrimoni del secolo scorso a Venezia: sonetto pubblicato per cura del dott. Cesare Musatti. Venezia, tip. dell' Ancora. 4°. 15. 751
S. Gsli XI 468. NA 99, 748.
- Gozzi, Carlo**, Dramatische Dichtungen. Aus dem Ital. übers. v. Volkmar Müller. Dresden, Knecht 1889. 8°. III, 348. M. 5. 752
 — John Addington Symonds, The memoirs of Carlo Gozzi. In The Fortnightly Review 1888, II 481—487. 753
- Guacci-Nobile**, Pasquale Papa, Giuseppina Guacci-Nobile ed un suo carteggio inedito. In Rivista contemporanea I, 3. 754
- Guarini**, Achille Neri, Gli „Intermezzi“ del „Pastor fido“. In Gsli XI 405—414. 755
 — Alfr., Saviotti, Guariniana (a proposito di una recente pubblicazione), con appendice di Augusto Vernarecci. Pesaro, stab. Federici. 8°. 23. 756
- Guido da Pisa**, F. Roediger, Dichiarazione poetica dell' Inferno Dantesco di Frate Guido da Pisa. In Pr, NS I, I 62—92; 326—395. 757
- Guinizelli**, T. Casini, Appunti Guinizelliani. In Pr NS I, I 447—450. 758
- Jacopo da Montepulciano**, Laude, pubb. d. Annibale Tenneroni. In Gsli XI 190—197. 759
- Jacopone da Todi**, Moschetti, Andrea, I codici marciani contenenti Laude di Jacopone da Todi, descritti ed illustrati, aggiunta un' appendice sui codici Jacoponiani di altre biblioteche venete. Venezia, tip. dell' Ancora. 8°. 150. L. 3. 760
S. Gsli XII 267 f.
 — F. Novati, Un codice milanese delle laudi di fra Jacopone. In Mf III 2. 761
- Leonardo da Vinci**, C. Ravaisson-Mollien, Les Manuscrits de Léonard de Vinci. Manuscrits C, E et K de la bibliothèque de l'Institut, publiés en fac-similés phototypiques, avec transcriptions littérales, traductions françaises, avant-propos et tables méthodiques. In f°, 40 pages et 474 fac-similés phototypiques avec 474 transcriptions littérales et traductions françaises. Paris, Quantin. Fr. 150. 762
 — Pages autographes et apocryphes de Léonard de Vinci. Nogent-le-Rotrou, imprim. Daupéley-Gouverneur. Paris. 8°. 16 et planche. Extrait des Mémoires de la Société nationale des antiquaires de France, t. 48. 763
- Leopardi, Giac.**, Le poesie, con prefazione di G. Stiavelli, Roma, Edoardo Perino tip. edit. 8°. 292. Cent. 50. Biblioteca classica per il popolo, vol. V. 764
 — Le prose, con la vita dell' autore scritta da G. Stiavelli. Roma, Edoardo Perino tip. edit. 8°. 262. Cent. 50. Biblioteca classica per il popolo, vol. VI. 765
 — La Poésie de G. Leopardi en vers français. Avec une introduction par Auguste Lacausade. Paris, Lemerre. 8°. XLIV, 211. Fr. 3. 766
 — Lettere inedite [di lui], e di altri ai suoi parenti e a lui, per cura di Emilio Costa, Clemente Benedettucci e Camillo Antona-Traversi. Città di Castello, S. Lapi. 8°. XXIII 286. L. 350. 767
S. LgrP IX 545—548 (A. Pakscher). DL IX 664 (Berthold Wiese); Rcr N. S. XXVI 408—411 (Ch. J.). Gsli XI 282 f. RC I 603.
- Antona-Traversi, Cam., Il Consalvo di Giacomo Leopardi: studio critico. Torino, ditta G. B. Paravia e C. edit. (Roma, tip. fratelli Pallotta. 8°. XXIII 165. 768
 — — Pensieri ed appunti sul „Consalvo“ di Giacomo Leopardi. In Gl XII 18. 769
 — Fr. Colagrosso, La donna del Leopardi non è allegorico. In Colagrosso, Altre quest. lett. S. No. 388. 770
 — Le due anacreontiche. Versione poetica di Enrico Gariboldo. Vercelli, tip. lit. Guidetti e C., 1888. 8°. 15. Con testo a fronte. 771
 — Lampertico, Fedele, La canzone di Giacomo Leopardi ad Angelo Mai e la censura: cenni storici. Vicenza, s. t. 8°. XXII 26. 772

- Leopardi, Giacomo, Randi Andrea Lo Forte.** Giacomo Leopardi e i suoi canti d'amore: saggio critico. Palermo, tip. dello Statuto. 8°. 94. 773
S. R. XVIII 686.
- Lippi, Lorenzo. A. Neri,** La prima edizione del Malmantile. In *Passatempi Letterari*, Genova 1888. 774
- Lorenzi. Gius. Bustelli,** Sulla letteratura veronese del secolo decimottavo e specialmente su Bartolomeo Lorenzi ed il suo poema didattico *La coltivazione dei monti*. Cesena, tip. di Italo Collini. 8°. 98. 775
- Machiavelli, Nic.,** Le istorie fiorentine diligentemente riscontrate sulle migliori edizioni, con alcuni cenni intorno alla vita dell'autore dettati da G. B. Niccolini. Firenze, succ. Le Monnier tip. edit. 8°. 452. L. 1.75. Biblioteca nazionale economica. 776
- **Chinigò, Gioac.,** La *Mandragola* di Nicolò Machiavelli: conferenza di preparazione alla recita, fattane dalla compagnia drammatica Cartocci al teatro La Munizione di Messina. Messina, Gaetano Capra e C. 8°. 42. 777
- **A. Matinée,** *Le Livre du Prince*. In Ip 1888, 721—725; 771—774. 778
- Maffei, Scipione.** *Merope*: tragedia in cinque atti. Sciacca, F. Cusumano edit. 8°. 69. 779
- Mamiani. A. Neri,** Le poesie giovanili di Terenzio Mamiani. In *Gazzetta letteraria* XII 2. 780
- Manfredi, Eustachio,** Rime scelte, con alcune sue prose, con prefazione e note del dr. Francesco Toffano. Reggio-Emilia, tip. Ariosto. 8°. 91. 781
S. Gsl. XII 294. NA 100, 554.
- Manzoli. E. Teza,** La *Zodiacus Vitae* di Pier Angelo Manzoli. In Pr NS I, II 117—130. 782
- Manzoni, Aless.,** Opere inedite o rare, pubblicate per cura di Pietro Brambilla da Ruggero Bonghi. Volume III. Milano, fratelli Rechiedei. 8°. VIII 406. L. 5. 783
- Le poesie. Nuova edizione corretta su le migliori stampe, con la vita dell'autore e con note, a cura di Giovanni Mestica. Firenze, G. Barbèra 8°. CXV 434, con ritratto. L. 2.25. 784
S. RC II 336. NA 99, 159. NA 101, 134—138 (*D' Ovidio*).
- Il carne in morte di Carlo Imbonati, con note e raffronti di Ugo Rosa. Torino, G. B. Paravia e C. 8°. 32. L. 1. 785
- **Cam. Antona-Traversi.** In proposito degl' Irrevocati di del Manzoni nel II coro dell' Adelchi: studio. Città di Castello, S. Lapi. 8°. 42. L. 1.50. 786
- **Andrea Gabrielli,** Curiosità manzoniane, spigolature. Napoli, A. Morano. 8°. 151. L. 2. 787
S. RC I 398. NA 100, 159.
- **Fr. Torraca,** Di alcune fonti dei Promessi Sposi. In *Torraca, Discuss. e ric. letter.* S. No. 391. 788
- Marino. M. Menghini,** La villa Aldobrandini, canzone inedita di Giambattista Marino. In Pr NS I, II 433--445. 789
- Marsi. I drammi pastorali di Antonio Marsi detto l'Epicuro napoletano,** a cura e studio di Italo Palmerini. Vol. II: La ristampa della *Cecaria*, con osservazioni critiche e la bibliografia delle edizioni. Bologna, Romagnoli-Dall'Acqua. 8°. 116. L. 3.50. 790
- Metastasio, Pietro.** Drammi, pubblicati a cura di Agenore Gelli. Firenze, succ. Le Monnier. 8°. LI 507. L. 1,75. 791
1. Catone in Utica. 2. Artaserse. 3. La Clemenza di Tito. 4. Achille in Sciro. 5. Ciro riconosciuto. 6. Temistocle. 7. Attilio Regolo. 8. Betulia liberata. 9. Gioas re di Giuda. 10. Isacco. — Biblioteca nazionale economica.
- Michelangelo Buonarrotti.** The poems of Michael Angelo. In *The Edinburgh Review* Vol. CLXVIII 1—34. 792
- Montalti, Cesare. Gius. Bellucci,** In difesa delle poesie italiane di Cesare Montalti: lettera. Roma, tip. delle Scienze mat. e fis. 8°. 22. Estr. dal giornale *Il Buonarrotti*, ser. III. vol. III. 1888. 793

- Monti, Vinc.**, Poesie nuovamente ordinate. Firenze, G. C. Sansoni 1889. 8°. 475. L. 1.50. 794
- **G. Mazzoni**, Sonette inediti di Vincenzo Monti. In *NA* 99, 197—207. 795
- Monti Perticari, Costanza**. G. Scipione Scipioni, Alcune lettere e poesie di Costanza Monti Perticari. In *Gsli* XI 74—108. 796
- Muratori. A. Bruschi**, Aneddoto bibliografico con dodici lettere inedite di L. A. Muratori. In *Rivista delle Biblioteche* I 8—10. 797
- **Spinelli, A. G.**, Lettere a stampa di L. A. Muratori. Roma, tip. Forzani e C. 8°. 114. 798
- **Agostino Zanelli**, Lettere inedite di Lodovico Antonio Muratori al Cardinale Angelo Maria Querini. In *Asi* 5. S. II 324—365. 799
- Nappi. A. Bacchi della Lega**, Barzellette di Cesare Nappi. In *Pr NS* I, II 171—178. 800
- Niccolini, G. B.**, Versi inediti. Firenze, tip. dell'Arte della Stampa. 8°. 16. Pubblicati da Augusto Alfani. 801
- Orlando**. Rime inedite di Alberto Orlando. In *AspM* IV 494—517. 802
- Parini. Gius. Agnelli**, Precursori e imitatori del Giorno di Giuseppe Parini. Bologna, Nicola Zanichelli tip. edit. 8°. 102. L. 1.50. 803
- S. *NA* 99, 746.
- **Alf. Bertoldi**, Dell'ode alla Musa di Giuseppe Parini. Firenze, G. C. Sansoni 1889. 8°. 52. L. 1. 804
- S. *NA* 102, 592.
- **G. Canna**, Di una recente critica dell'ode del Parini „La Caduta“. In *Rendiconti del R. Istituto Lombardo di scienze e lettere* XXI 15—16. 805
- Pazzi, Alessandro, de' Medici**, Le tragedie metriche, a cura di Angelo Solerti. Bologna, Romagnoli-Dall'Acqua. 8°. 200. Disp. 224 della Scelta di curiosità letterarie. 806
- S. *Gsli* XI 274 f.
- Pellico, Silvio**, Le mie prigioni, con la vita dell'autore scritta da Leopoldo Barboni. Roma, Edoardo Perino tip. edit. 8°. 204. Cent. 50. Biblioteca classica per il popolo, vol. IV. 807
- **Mes prisons, ou Mémoires de Silvio Pellico**. Traduction nouvelle par M. l'abbé Bourassé. 30^e édition. Tours, Mame et fils. 8°. 288 avec 4 gravures. 808
- **Mes prisons, suivies des Devoirs des hommes: par Silvio Pellico**. Traduction nouvelle par le comte H. de Messey, revue par le vicomte Alban de Villeneuve. Avec une notice biographique et littéraire sur Silvio Pellico et ses ouvrages, par M. V. Philippon de La Madelaine. Nouvelle édition, ornée de vignettes. Paris, Garnier frères. 8°. 360. 809
- **Mes prisons: par Silvio Pellico**. Traduction par Francisque Reynard. Dessins de Bramtot. gravés par Toussaint. Paris, Librairie des bibliophiles. 8°. X 315. Fr. 20. 810
- **Francesca da Rimini. Tragedia. Mit Einleitung und erklärenden Anmerkungen herausgegeben von F. K. Schwalbach**. Davos, Richter. 8°. 72. M. 1. 811
- Petrarca. G. Antonibon**, Un codice petrarchesco bassanese. In *Pr NS* I, I 186—216. 812
- **F. Carta**, Un codice sconosciuto dei libri De remediis utriusque fortunae di Francesco Petrarca. Firenze, tip. di G. Carnesecchi e figli. 8°. 8. Estr. dalla *Rivista delle Biblioteche*, n. 3—4. 813
- **G. Salvo Cozzo**, Sonetto del Petrarca „La gola e 'l sonno et l'otiose piume“ secondo il cod. Vaticano 3195. In *Cu* IX 15—16. 814
- **Bartolommeo Affini**, Sopra un sonetto del Petrarca. Rovereto, tip. Giorgio Grigoletti. 8°. In *Atti dell'accademia degli agiati di Rovereto*. Anno V. 815
- **F. Colagrosso**, Laura è un pseudonimo? — Se la canz. „Standomi un giorno“ sia il germe dei „Trionfi“. In *Colagrosso, Altre quest. lett.* S. No. 388. 816

- Petrarrea.** Giov. Mestica, Il più giovanile dei sonetti del Petrarca e il suo primo innamoramento. Roma, stab. tip. dell' Opinione. 8°. 14. [Estr. dal Fanfulla della Domenica, 20 maggio 1888]. 817
- Francesco D'Ovidio Sulla canzone „*Chiare, fresche e dolci acque*“ In NA 97, 243—273. 818
- Fil. Raffaelli, Esemplare dell' ancipite singolarissima edizione del Canzoniere di Francesco Petrarca, esistente nella Comunale di Fermo: descrizione e nota di raffrontamento. Fermo, tip. Bacher. 8°. 28. 819
- Rivoli, Études sur les triomphes de Pétrarque. In Gazette des beaux arts XXXV 358; XXXVI 361. 820
- Piccolomini,** Enea Silvio, (Pio II, papa). Storia di due amanti. Roma, fratelli Capaccini. 8°. 121 VI. L. 3. 821
- Pignotti,** Lorenzo, Favole e novelle inedite, pubblicate a cura di Ferruccio Ferrari, con prefazione e bibliografia. Bologna, Romagnoli. 8°. 822
- S. NA 99, 161 f.
- Pistoia,** (Antonio Cammelli). I sonetti giusta l' apografo Trivulziano, a cura di Rodolfo Renier. Torino, Ermanno Loescher. 8° XLVIII 404. L. 12. Biblioteca di testi inediti o rari, vol. II. 823
- S. Gli anno XV (1888.) (Lud. Frati) LgrP IX 273—276 (A. Gaspary). Rsi V 78—88 (Vittorio Cian). Rsi V 78—88 (V. Cian). Pr N. S. I, I 249—290 (E. Percopo, I sonetti del Pistoia).
- Ferd. Gabotto, La storia genovese nelle poesie del Pistoia. Genova, tip. Sordomuti. 8°. 41. Estr. dal Giornale ligustico, anno XV, fasc. 3-4. 824
- Pulci,** Bernardo. F. Flamini, La vita e le liriche di Bernardo Pulci. In Pr NS I, I 217—248. 825
- Pulci,** Luca, Il Driadeo d'amore. Con prefazione di F. Torraca. Livorno. 8°. S. Boccaccio No. 617. 826
- Rinuccini.** Carlo Verzone, Poesie musicali di Ottavio Rinuccini. Ancona, Morelli. Per le nozze Bozino-Furno. 827
- Ristoro d'Arezzo.** Il primo libro della composizione del mondo de Ristoro d'Arezzo dal Riccardiano 2164, [hrsg. v.] Gustavo Amalfi. Napoli, per tipi di Gennaro M^a Priore. 8°. XIV 82. Mit 1 Facs. d. Hs. 105 Ex., nicht käuflich. 828
- Rossi.** Sonetti inediti di Messer Niccolò de' Rossi di Treviso, pubblicati da G. Navone. Roma, Forzani. Per nozze Tittoni-Antona-Traversi. 829
- S. NA 102, 801—803.
- Ruzzante.** V. Crescini, Cantar la lodolina. In Pr NS I, I 450—454. 830
- E. Lovarini, Le canzoni popolari in Ruzzante e in altri scrittori alla pavana del sec. XVI. In Pr NS I, I 291—325. I, II 367—395. 831
- Sacchetti,** Franco, Due sonetti, uno a Malatesta di Messer Pandolfo, signore di Todi, e l'altro a Filippo Maghalotti, capitano di Todi, nel dicembre 1394. Firenze, tip. dell' Arte della Stampa. 8°. (7). Estr. dal codice Ashburnhamiano 574 e pubblicati da Annibale Tenneroni per le nozze di Ulisse Ottaviani con Tersilia Paparini. 832
- Sannazaro,** Jacobo, Arcadia secondo i manoscritti e le prime stampe, con note ed introduzione die Michele Scherillo. Torino, Ermanno Loescher. 8°. CCXCIII 370. L. 16. Biblioteca di autori italiana, vol. I. 833
- S. Gsli XI 416—424 (Adolfo Gaspary). NA 99, 333 ff.
- Francesco Torraca, La Materia dell' Arcadia del Sannazaro. Studio. Città di Castello, S. Lapi. 8°. 130. 834
- S. Gsli XI 416—424 (Adolfo Gaspary). NA 99, 340 ff.
- Sanseverino.** Viaggio in terra santa fatto e descritto per Roberto da Sanseverino. Bologna. 8°. 336. Scelta di curiosità letterarie . . . disp. 229. 835
- Tacconi.** Adolfo e Alessandro Spinelli, La Danae commedia di Baldassare Tacconi. Bologna, Azzoguidi. Per le nozze Mazzacorati - Gaetani Dell' Aquila. 836
- Tansillo.** Fr. Flamini, Sulle poesie del Tansillo di genere vario: studi e notizie. Pisa, tip. T. Nistri e C. 8°. 166. Estr. dagli Annali della r. scuola normale superiore di Pisa. 837
- S. Gsli XII 450—453. NA 101, 131 ff.

- Tasso**, Torquato. *La Gerusalemme liberata*. Milano, Guigoni. 8°. 400. L. 1. 838
- *La Gerusalemme liberata*, con la vita dell'autore scritta da G. Stiavelli. Roma, Edoardo Perino. 8°. VIII 365. Cent. 50. Biblioteca classica per il popolo, vol. I. 839
- *La Jérusalem délivrée; par le Tasse. Avec étude sur la vie et l'œuvre du Tasse*. Paris' Gautier. 8°. 32. 840
- G. Canna, *Correzioni Tassesche*. In *Le III* 10 e 11. 841
- B. Cotronei, *Il Rinaldo* del Tasso ed il *Pastor fido* del Guarini. In *Gsl* XI 166—176. 842
- G. Galilei, *Le considerazioni al Tasso*. S. Galilei No. 745. 843
- Rob. Mocavini, *Argante e Tancredi: studio sul Tasso*. Città di Castello, S. Lapi. 8°. VII, 103. L. 1.50. 844
- S. *Gsl* XII 286—290. *NA* 102, 800.
- A. Solerti, *Alcuni frammenti della Gerusalemme liberata*. In *Pr NS* I, I 121—126. 845
- — *Una versione dimenticata della leggenda sugli amori di Torquato Tasso e Leonora d'Este*. In *Rassegna Emiliana* I 2. 846
- Tassoni**, Aless., *La Secchia rapita, l'Oceano e le rime aggiuntevi le prose politiche*, a cura di Tommaso Casini. Firenze, G. C. Sansoni. 8°. XLVI, 447. L. 2. 847
- Venceslao Santi, Paolo ed Alessandro Brusantini nella storia e nella *Secchia rapita*. In *Rassegna Emiliana* I 1. 848
- Tenca**, Carlo, *Prose e poesie scelte*. Edizione postuma per cura di Fullo Massarani. Vol. I. II. Mailand, Hoepli. 8°. V, 457, 491. 849
- S. *LC* 1889, 830.
- Testi**, A. Campani, *La nomina di Fulvio Testi al governo della Garfagnana*. In *Rassegna Emiliana* I 2. 850
- Trapassi**, Pietro, S. Metastasio.
- Trissino**. Feit, *Sophonisbe, Tragoedie von G. G. Trissino*. Progr. Lübeck. 4°. 50. 851
- Vergerio di Capodistria**. *Lettere di Pietro Paolo Vergerio da Capodistria*, raccolte da C. Combi e pubblicate da T. Luciani. In *Monumenti storici pubblicati dalla R. Deputazione Veneta di storia patria*. Serie IV, vol. V. 852
- Vettori**. Pio Ferrieri, *L'epistolario di Pier Vettori il giovane*. In *Le III* 6. 853
- Villani**. Umberti Marchesini, *Due manoscritti autografi di Filippo Villani*. In *Asi* 5. S. II 366—393. 854

6. Dialekte und Folk-Lore.

- Fioravanti**, Lu., *Il dialetto nell'insegnamento della grammatica e della lingua*. Teramo, stab. tip. Bezzi-Appignani e C. 8°. 56. 855
- Giambattista Basile**. *Archivio di letteratura popolare*. Anno VI. 1888. Napoli. 4°. 95. 856
- La Calabria**, rivista di letteratura popolare diretta da Luigi Bruzzano. Anno I. Monteleone, tip. Francesco Passafaro. 4°. L. 1 il numero. Ai lettori. *La bella aurora*, novellina popolare greca di Roccaforte: testo e versione italiana. *La reginella sepolta viva novellina albanese: testo e versione italiana*. Un manoscritto del 1751. Si pubblica una volta al mese. L. 5 l'anno. 857
- Pagine Friulane**, periodico mensile di storia, letteratura e folk-lore friulani. Anno I. Udine, tip. della Patria del Friuli. 4°. Cent. 40 il numero. Udine, Del Bianco Domenico, tip. Patria del Friuli. L. 3 l'anno. 858
- Fontanelli**, Assuero, *Raccolta delle rime popolari*. Roma, tip. Popolare. 8°. 54. 859
- Pitrè**, Giuseppe, *Il venerdì nelle tradizioni popolari italiane*. Terza edizione con molte giunte. Palermo, tip. del Giornale di Sicilia. 860

- Canti popolari del Piemonte**, pubblicati da Costantino Nigra. Torino, Ermanno Loescher. 8°. XXXX, 596. L. 15. 861
S. LC 1889, 1651 f. *IdS* 1889, 526—545, 611—622, 666—676 (*Gaston Paris*). *Gsli XIII* 384—391 (*Alfred Jeanroy*).
- Chiaves, Enrico**, Foatà e splue: satirette piemontese. Torino, tip. Matteo Artale. 8°. 32. Cent. 10. Bibliotèca dël Birichin, No. 9. 862
- Corte, G. Enr.**, Brut . . . ma bon: brillante commedia in tre atti. Torino, stab. tip. Ferrero edit. 8°. 48. Cent. 50. Biblioteca popolar piemontesa, No. 31—34. 863
- Laurenti, Louis**, (Giov. Carpanetto). Vòcassion artistiche. Turin, cà edit. dël giòrnal 'L Birichin. 8°. 63. Cent. 20. Biblioteca pòpolar piemontesa, No. 27—28. 864
- Poggio, Oreste**, Tony l'imbecil!: dramma in tre atti. Turin, ca' editris del giòrnal 'L Birichin. 8°. 52. Cent. 20. Biblioteca pòpolar piemontesa, No. 29—30. 865
- Rocca, Luis**, Amor a rangia tutt; Amore un corno: doe storie. Torino, tip. Matteo Artale. 8°. 31. Cent. 10. Bibliotèca dël Birichin, No. 22. 866
 — Storia dl'indipendenssa italiana: singh episodi dlé guerre 1848-49, 59-66 e 70. Torino, tip. Matteo Artale. 8°. 31. Cent. 10. Bibliotèca dël Birichin, No. 14. 867
- Giraud, E.**, A Bacchetta e C.: commedia in due atti. On agent teatral: scherzo comico in un atto dello stesso. Milano, Carlo Barbini. 8°. 64. Cent. 35. Repertorio del teatro milanese, fasc. 161. 868
- Mariani, Lu.**, Alcune poesie in dialetto milanese. Seconda edizione riveduta ed accresciuta. Pavia, succ. Bizzoni. 8°. XVI, 176. L. 1.80. 869
- Vita milanese**, Milano, stab. tip. antica casa edit. Francesco Vallardi. 1888. 8°. 432. L. 1.50. 870
 1. Una passeggiata storica, per R. Bonfadini. 2. Dialetto e letteratura popolare, per Giovanni De Castro. 3. La vita intima, per Giuseppe Sacchi. 4. Club, società e ritrovi, per Vespasiano Bignami. 5. La vita di strada, per F. Fontana. 6. Milano in campagna, per Raffaello Barbiera. 7. La Milano legale, per Pietro Manfredi. 8. La letteratura a Milano, per P. Petrocchi. 9. Il teatro drammatico a Milano, per Filippo Filippi. 10. Archivi e biblioteche, per Filippo Salveraglio. 11. Associazioni scientifiche, per I. Ghiron e G. Schiapparelli. 12. L'istruzione a Milano, per B. Prina e I. Ghiron. 13. Scuole popolari, per P. Ravasio. 14. Tipi di donne illustri milanesi, per Felicità Morandi. 15. Note funebri, per Carlo Baravalle. 870
- Mazzi, A.**, Studi bergomensi. Bergamo, tip. Pagnoncelli. 8°. 329. L. 3.50. 871
- Vigo, Pietro**, Una festa popolare a Pisa nel medio evo. — Contributo alla storia delle costumanze italiane. Pisa, tip. Mariotti. 8°. 103. L. 2. 872
S. Rsi VI 106 f. (*Agostino Zanelli*).
- Amalfi, Gaetano**, CV napolitane o villanelle raccolte appo il popolo de San Valentino. In *GB VI* 3—6; 11—15; 17—23. 873
- Bolognini, N.**, Usi e costumi del Trentino. Rovereto, tip. Roveretana. 8°. 874
S. NA 101, 341.
- Bortolan, D.**, Dialetto vicentino: documenti e illustrazioni. Vicenza, tip. s. Guiseppe di G. Rumor. 8°. 72. 875
- Canocia, Poesie inedite in dialetto veneziano**, precedute da alcuni cenni critici sull'autore del comm. Paulo Fambri. Venezia, libr. edit. Aldo Manuzio. 8°. 103. 876
- Ore d'ozio: versi in italiano e in dialetto veneziano**. Venezia, Melchiorre Fontana. 8°. 43. 877
- Ascoli, G. I.**, Il dialetto tergestino. In *Agi X* 447—466. 878
- Saggi di dialetto rovignese**, raccolti ed annotati da Antonio Ive. Trieste, tip. del Lloyd austro-ungarico. 8°. 78. 879
 I. Canti popolari. II. Proverbi. III. Novelline popolari. 1. El pùmo

- d'uóro e la Conçaciénara. 2. El garníel de fáva. 3. I ómi sénza pagóura. 4. La pína del pavón. IV. Nomi locali.
- Bianchini, E. Gius.**, Modi proverbiali e motti popolari toscani dichiarati. Reggio nell'Emilia, stab. tip. lit. degli Artigianelli. 8°. 155. L. 1.50. 880
- Canti popolari della montagna lucchese**, raccolti e annotati da Giovanni Giannini. Torino, Ermanno Loescher. 8°. LII, 334. L. 5. 881
1. Stornelli. 2. Rispetti. 3. Storie e canzoni. 4. Canzoni di questua. 5. Canti religiosi. 6. Canti infantili. 7. Appendice. — Canti e racconti del popolo italiano, pubblicati per cura di D. Comparetti ed A. D'Ancona, vol. VIII.
- Dattero, A. R.**, Dodici sonetti in vernacolo livornese. Livorno, tip. Discalzi. 8°. 19. 882
- Del Lungo, J.**, Documenti di volgar fiorentino. In *Miscellanea fiorentina d'erudizione e storia* No. 10. 883
- Bianchi, Bianco**, Il dialetto e la etnografia di Città di Castello, con rapporti e considerazioni storiche: memoria. Città di Castello, stab. tip. S. Lapi edit. 8°. VIII, 101. L. 2. 884
- S. Ro XVIII 590—625 (E. G. Parodi). Aspm IV 672—678 (Arturo Buffetti).*
- Frate, Oronte del**, Scene e costumi medio-evali di Civita Castellana. Parte I. Nepi, tip. C. Ruggeri. 8°. 38. 885
- Zanazzo, Giggi**, Giggi pe' Roma: tipi scenette e costumi popolari romaneschi. Parte I. Roma, tip. Cerroni e Solaro edit. 8°. 124. Scenette e bozzetti popolari romaneschi di Zanazzo. 886
- L'amore in Trastevere: scenetta originale in dialetto romanesco. Roma, tip. Cerroni e Solaro edit. 8°. 15. Cent. 20. 887
- Giacomo, S. di**, Zi' munacella: versi. Napoli, Luigi Pierro. 8°. 66. 888
- Prete, Mich. Del**, Na capa fina: bozzetto comico italo-napolitano. Caserta, tip. di Salvatore Marino. 8°. 35. 889
- Tancredi, M.**, Alcune osservazioni sul dialetto napoletano. In GB VI 23 f. 890
- Amalfi, Gaetano**, XV ottave raccolte in Tegiano. In GB VI 87—92. 891
- Avolio, Corrado**, Di alcuni sostantivi locali del Siciliano. In *Archivio storico siciliano* N. S. XIII 369—398. 892
- Lizziu, Giovanni**, Cuntrastu tra l'uomu vizziusu e la donna linguta: versi siciliani. Messina, tip. Economica. 8°. 15. 893
- Pitré, Giuseppe**, Fiabe e leggende popolari Siciliane, raccolte ed illustrate. Volume unico. Palermo, Pedone Lauriel. 8°. XIII, 482. (Bibl. delle trad. pop. Siciliane XVIII). 894
- S. Gsl XII 471—473.*

7. Grammatik.

- Lardelli, Joh.**, Lehrbuch der italienischen Sprache f. den Schul- u. Privatgebrauch. Davos, Richter. 8°. III, 335. M. 3.80. 895
- Mussafia, A.**, Italienische Sprachlehre in Regeln und Beispielen, f. den ersten Unterricht bearbeitet. 22. Aufl. Wien, Braumüller. 8°. X, 252. M. 3.40. 896
- Pera, Fr.**, Pratica e teorica della lingua italiana per uso delle scuole e delle famiglie. Nona edizione. Parte II e III (Sintassi e lessicologia). Firenze, Felice Paggi. 8°. 252. L. 1.50. 897
- San Giorgio, Ramiro Barbaro di**, Praktische Grammatik der italienischen Sprache. Leichtfasslicher Leitfaden zur Erlernung derselben für Deutsche. Leipzig. 8° VIII, 200. 893
- S. AnS 82, 361 f. (H. Buchholz).*
- Bauer, Karl Marquard, u. G. Cattaneo**, Italienische Konversations-Grammatik. Schlüssel. Heidelberg, J. Groos. 8°. 62. M. 1.60. 899
- Kleine italienische Sprachlehre für den Gebrauch in Schulen und zum Selbstunterricht. 4. Aufl. Heidelberg, J. Groos. 8°. VII, 208. M. 1.80. 900

Terreno, G. Ant., Storia d'Italia con cenni sugli altri stati d'Europa. Volume II (Storia moderna). 4^{ta} ed. Torino, tip. Salesiana edit. 8°. 438. L. 2.50. 901

Zambaldi, F., Grammatica italiana. Settima edizione. Milano, G. B. Paravia e C. 8°. 200. L. 2. 902

Rosa, Ugo, Etimologie storiche del dialetto piemontese. Torino, Casanova. 903

Roettgen, Heinrich, Vokalismus des Alt-Genuesischen. Bonner Dissertation. 8°. 53. 904

Solimena, Vinc., Ricerche linguistiche sul dialetto basilicatese. Rionero, tip. di Torquato Ercolani. 8°. 29. 905

Schneegans, Heinr., Laute u. Lautentwicklung d. sicilianischen Dialectes, nebst 1 (autogr. u. color.) Mundartenkarte u. aus dem Volksmunde gesammelten Sprachproben. Strassburg, Trübner. 8°. 204. M. 4. 906
S. *LgrP* IX 223—225 (*W. Meyer*). *LC* 1888, 733. *DL* IX 737 f. (*A. Gaspary*).

Zenatti, Oddone, La vita comunale ed il dialetto di Trieste nel MCCCCXXVI studiati nel quaderno di un cameraro. Trieste. 8°. 131. (Extrait de l'Archéografo Triestino. vol. XIV 191—191). 907
S. *Ro* XVIII 198. *NA* 100, 157.

T., E., Versi di quattordici sillabe? In *Pr NS* I, II 179—183. 908

Pilla, Domenico de, Sineresi, dieresi ed elisione. Firenze, Barbèra. 8°. 909
S. *IdS* 1889, 314. *NA* 103, 849—854.

8. Lexikographie.

Petròcchi, P., Novo dizionario universale della lingua italiana. Disp. 16—22. (Fluoridrico-Lontanenza). Milano, fratelli Treves. 8°. p. 945—1286; 1—80. L. 1 la dispensa. 910

Vocabolario degli accademici della Crusca. Quinta impressione. Vol. VI, fasc. 2 „Fodero-Freddo“. Firenze, succ. Le Monnier. 4°. 241—480. 911

Pariset, Car., Vocabolario parmigiano-italiano. Disp. XVII. XVIII. Parma, Ferrari e Pellegrini. 8°. p. 317—476. à Cent. 50. 912

Valentini, Francesco, Taschen-Wörterbuch der italienischen und deutschen Sprache. 12. Orig.-Aufl. In 2 Thln. Leipzig, Brockhaus. 8°. M. 7; geb. M. 8.50; in 1 Bd. M. 8.20. 913

Inhalt: 1. Italienisch-Deutsch. VIII. 447. M. 3; geb. M. 4.75. 2. Deutsch-Italienisch. 619. M. 4; geb. 4.75. 913

Alfieri, C., Neues ausführliches Taschenwörterbuch der italienischen und deutschen Sprache. Mit besond. Berücksichtigung aller modernen u. technischen Ausdrücke und durchgeh. Betonung d. Aussprache. 2 Theile in 1 Bd. Berlin, Friedberg & Mode. 8°. IV, 671 u. 604. M. 3.50. 914

Gatti, Aless., Sopra i vocaboli italiani d'etimo greco: osservazioni linguistiche. Alessandria, tip. lit. Chiari, Romano e Filippa. 8°. 67. 915

Gilberti, Fed., Raccolta dei sinonimi della lingua italiana. Quarta edizione accresciuta di 5000 vocaboli. Milano, Antonio Vallardi. 8°. 218. L. 1.50. 916

Tommaseo, Nic., Dizionario dei sinonimi della lingua italiana. Settima edizione milanese, fatta sulla quinta (Edizione economica). Disp. 83—162 (ultima). Milano, antica casa edit. Francesco Vallardi. 8°. p. 657—1222, LXVIII. Cent. 10 la dispensa. 917

Pozzo, Dal, Glossario etimologico piemontese. Torino, F. Casanova. 8°. 250. L. 5. 918

1. Popolo e dialetto piemontese: origine storica. 2. Glossario del dialetto piemontese. 3. Appendice.

- Saggio** di un dizionario del linguaggio archivistico veneto (Archivio di stato in Venezia). Venezia, P. Naratovich. 8°. 74. 919
- Malfatti**, Bartolomeo, Saggio di toponomastica Trentina, con un discorso preliminare sulle colonie tedesche del Perginese. Rovereto, tip. Roveretana. Estr. dal XIII. Annuario della Società degli Alpinisti Tridentini. (Ortsnamen v. Civezzano, Pergine und Levico). 920

ANHANG.

Rhätoromanisch.

- Annalas** della Societad Rhaeto-Romanscha. 3. annada. Chur, Hitz. 8°. VI, 372. M. 7. 921
-
- Franken**, Die Räto-Romanen der Schweizer Alpen. In: NC II, 234-238. 922
-
- Bühler**, J. A., Collecziun da proverbis rhaeto-romanschs. In ASRr III, 1—94. 923
- Canzuns** dil cont popular renan. Da J. C. Muoth. In ASRr III, 269—304. 924
- Decurtins**, C. Rätoromanische Chrestomathie. I. Bd.: Surselvisch, Subselvisch, Sursettisch. 1. Lfg.: Das XVII. Jahrh. Erlangen, Deichert. 8°. XII, 208. M. 8. Romanische Forschungen. 925
- S. LgrP IX, 461—463 (Th. Gartner).*
- Litteratura veglia** da Hart. Caviezel. In ASRr III, 305—325. 926
- Diversas poesias**. In ASRr III, 327—338. 927
- Sürselvische Märchen** mitgetheilt von C. Decurtins in ZrP XII, 126—145. 928
-
- Caderas**, Albert, Ün Tramegl da filadè, Scenas engiadinaisas. In ASRr III, 253—262. 929
- Wilhelm Tell**. Verti a sentimaint in ladin da Mustair da L. Justinian Lombardin. In ASRr III, 95—226. 930
- Ulrich**, Jak., Susanna. Ein oberengadin. Drama d. XVI. Jahrh. Mit Anmerkungen, Grammatik und Glossar herausg. Frauenfeld, Huber. 8°. VI, 140. M. 3. 931
- S. LC 1889, 118 f (H. K-ng). ZrP XII, 275 f (Th. Gartner).*
-
- Morf**, H., Die sprachlichen Einheitsbestrebungen in der rätschen Schweiz. Bern, Wyss. 8°. 43. M. 0,80. 932
- S. LgrP X, 27. (Th. Gartner), Rcr N. S. XVIII, 202 (C).*
- Noms locals** da diversas comunitads del district Albula, collectos da G. Farrèr. In ASRr III, 339—362. 933
- Zösmair**, Josef, Die Ortsnamen des Gerichtsbezirks Bludenz in Vorarlberg. Auf urkundlicher Grundlage zu erklären versucht. Feldkirch. 14 Seiten. 934
- S. ZrP XII, 276—228 (M. Buck).*

II. RUMÄNISCH.

1. Zeitschriften.

- Convorbiri literare** hrsg. v. J. Negruzzi. Bd. XXII. Jaşl. 4°. Fr. 20 şi 30 (pe un an). 935
- Revue**, Romaenische. Politisch-litterar. Monatsschrift. Hrsg. v. Cornelius Diaconovich. 4. Jahrg. 12 Hfte. Resicza, Selbstverlag d. Herausgebers. 8°. M. 12 936

2. Geschichte.

- Péczely**, Ludwig, Die Entstehung der rumänischen Sprache und Nation. In: Ungarische Revue 1888, 46—56. 937

3. Litteraturgeschichte.

Philippide, Alexandru, Introducere in istoria limbei si literaturii române. Jasi, Saraga. 8°. 242. 938
S. Ro XVIII, 199.

Carmen Sylva, Reine de Roumanie. Par Léo. Quesnel. In BuRS 6. Série t 40, 449—471. 939
 — Max Schmitz, Carmen Sylva [Königin Elisabeth v. Rumänien] und ihre Werke. Mit Lichtdr.-Bild. Neuwied, Heuser's Verlag. 8°. VIII, 66. M. 1,50. 940

Rumänische Volkslieder. Übersetzt von W. Rudow. Nebst Einleitung: Der rumänische Volksgeist nach seinen dichterischen Erzeugnissen. 2. A. Leipzig, Barsdorf. 8°. M. 2,70. 941
S. BlU 1886, 11 f (*Karl Schrattenthal*).

Sylva, Carmen, Leidens Erdengang. Ein Märchenkreis. Illustriert v. Emma Marie Elias. Berlin, A. Duncker. 4°. 73. M. 15. 942
 — Pelesch im Dienst. Ein sehr langes Märchen f. den Prinzen Heinrich XXXII. v. Reufs. Bonn, Straufs Verl. geb. m. Goldschn. 8°. 103. M. 3. 943
 — Leyenda tradicional. Versión castellana de Faustina Saez de Melgar. In: RdE 121, 283—300. 944
 — Novelle. Milano, Edoardo Sonzogno edit. 8°. 108. Cent. 25. 945
 1. Una preghiera. 2. Una lettera. 3. Una foglia al vento. — Biblioteca universale, n° 182.

Cionca, J., Praktische Grammatik der rumänischen Sprache f. den Schul- u. Selbstunterricht. 4. verb. u. verm. Aufl. Bukarest, Degenmann. 8°. 192. M. 2. 946

Miklosisch, Frz., Die türkischen Elemente in den südost- u. osteuropäischen Sprachen. Griechisch, Albanisch, Rumänisch, Bulgarisch, Serbisch, Kleinsrussisch, Großrussisch, Polnisch. Nachtrag zu der unter dem gleichen Titel gedruckten Abhandlg. 1. Hälfte. Aus: Denkschr. d. k. Akad. d. Wiss. Wien, Tempsky in Comm. 4°. 88. 947

Weigand, Gustav, Die Sprache d. Olympos-Walachen nebst einer Einleitung über Land und Leute. Leipzig, J. A. Barth. 8°. VIII, 142. M. 3. 948
S. ZrP XII, 545—549 (*G. Meyer*); *DL X*, 268 f (*Miklosisch*); *LgrPX*, 458—466 (*H. Tiktin*); *LC* 1889, 1652; *AnS* 83. 363—365 (*H. Buchholts*).
Ro XVIII, 168—171 (*E. Picot*).

Karausch, Elias, Die Entwicklungsgeschichte der rumänischen Orthographie mit Zugrundelegung der diesbezüglichen Verhandlungen in der Bukarester Akademie der Wissenschaften. Progr. Radautz. 949

Tiktin, H., Der Vocalismus des Rumänischen. In: *ZrP XII*, 220—241; 436—462. 950

Barcianu, Wörterbuch der rumänischen und deutschen Sprache. I. Rumänisch-Deutsch. II. Deutsch-Rumänisch. Hermannstadt, Michaelis & Seraphin. 8°. XXI, 1128. M. 12,60. 951
S. Ac. 1888, II, 423.

Shaineanu, Lazare, Notes sur le vocabulaire roumain. I. Les sens du mot „philosophe“ dans la langue roumaine. In: *Ro XVII*, 599—602. 952

ANHANG.

Albanesisch.

Meyer, Gust., Kurzgefasste albanesische Grammatik m. Lesestücken u. Glossar. Leipzig, Breitkopf & Härtel. 8°. XII, 105. M. 2,50. 953
S. LgrPX, 337—351 (*Johann Urban Farnik*); *LC* 1888, 1618 f *Rcr*
N. S. XXVI, 278—280 (*V. Henry*); *DL X*, 502 f (*W. Meyer*), *N* 48, 390.

- Die lateinischen Elemente im Albanesischen. Strassburg, Trübner. 8°. In Gröbers Grundriss der romanischen Philologie I, 804—821. 954
S. *LgrP* X, 337—351) (*Joh. Urban Jarník*).
- Das Verbum Substantivum im Albanesischen. In: Philologische Abhandlungen. Martin Hertz zum 70. Geburtstage von ehemal. Schülern dargebracht. Berlin, W. Hertz. 1888. p. 81—93. 955

III. FRANZÖSISCH.

1. Bibliographie.

- Bibliographie de la France.** Journal général de l'imprimerie et de la librairie. 77^e Année. 2. Série. 52 nos. Paris, Au Cercle de la librairie. 8°. 20 Fr. par an. 956
- Bibliographie de Belgique** ... 14^e année 1888. Bruxelles, A. Manceaux. 8°. 12 Nos. Fr. 4. 957
- Bibliographie 1888** der Zeitschrift für neufranzösische Sprache und Literatur von F. Höninger. In *ZnS* X. 958

- Lorenz, Otto,** Catalogue général de la librairie française depuis 1840. Tome XI. (Table des matières des t. 9 et 10, 1876—1885.) Paris, l'auteur. 8°. à 3 col. 636. Le Catalogue général de la librairie française depuis 1840 est terminé aujourd'hui. Il forme 11 volumes. Prix: Fr. 330. 959

- Andrieu, J.,** Bibliographie générale de l'Agenais et des parties du Condomois et du Bazadais incorporées dans le département de Lot-et-Garonne. Répertoire alphabétique de tous les livres, brochures, journaux, etc. dus à des auteurs de la région, imprimés dans ce pays ou l'intéressant directement, avec des notes littéraires et biographiques. T. II: L-Z. Paris. Picard. 8°. à 2 col. 427. 960
- Appert, J., et G. de Contades,** Canton de Passais, essai de bibliographie cantonale. Paris, Champion. 8°. XI, 87. Bibliothèque ornaise. 961
- Brière, Louis,** Bibliographie du Maine. 1887. In *Revue historique et archéologique du Maine*. XXIV, 96. 962
- Dard,** Bibliographie historique de l'arrondissement de Saint-Omer. Saint-Omer, imp. D'Homont. 8°. XII, 241. 963
- Haillant,** Bibliographie vosgienne de l'année 1885 et supplément aux années 1883 et 1884. In *Annales de la Société d'Émulation des Vosges* 1888. 964
- Milsand, Ph.,** Bibliographie bourguignonne. Supplément suivi de la table générale des noms d'auteurs et de la table générale alphabétique des divisions. Dijon, Lamarche. 8°. à 2 col. VI, 204. Publication de l'Académie des sciences, arts et belles-lettres de Dijon. 965
- Stein,** Chronique bibliographique gatinaise. In *Annales de la Société historique et archéologique du Gatinais* VI, 206. 966

- Lasteyrie, R. de, et E. Lefèvre-Pontalis,** Bibliographie générale des travaux historiques et archéologiques publiés par les sociétés savantes de la France, dressée sous les auspices du ministère de l'instruction publique. T. 1^{er}: Ain-Gironde. Paris, Hachette et Co 4°. à 2 col XII, 711. 967
- Répertoire** des travaux historiques, contenant l'analyse des publications faites en France et à l'étranger sur l'histoire, les monuments et la langue de la France pendant l'année 1883. T. 3. Supplément; Index. Paris, Hachette et Co. 8°. p. 1003—1491. 968
- Stein, Henri,** Inventaire sommaire des Tables générales des Périodiques historiques en langue française. In *Centralblatt für Bibliothekswesen* V, 159—196; 333 f. 969
S. *Bibliothèque de l'École des Chartes* L, 593—597 (*E. Daniel Grand*).

Le Petit, Jules, Bibliographie des principales éditions originales d'écrivains français du XV^e au XVIII^e siècle. Ouvrage contenant environ 300 fac-similés de titres des livres écrits. Paris, impr. et libr. de la maison Quantin. 8^o. VIII, 584. Fr. 35. 970

S. Ath 1888, II, 62 f; *Centralblatt für Bibliothekswesen* V, 326 f; *Rddm* 1888, II, 214—225 (*F. Brunetière*); *Ip* 1888, 250.

Werth, Hermann, Über die ältesten französischen Übersetzungen mittelalterlicher Jagd- (Beiz-) Lehrbücher und über Daude de Pradas' auzels cassadors. Göttinger Dissertation. 8^o. 44. 971

— Altfranzösische Jagdlehrbücher nebst Handschriftenbibliographie der abendländischen Jagdlitteratur überhaupt. In: *ZrP* XII, 146—191; 381—415. 972

Lanéry d'Arc, P., Bibliographie des ouvrages relatifs à Jeanne d'Arc, catalogue des principales études historiques et littéraires consacrées à la Pucelle d'Orléans depuis le XV^e siècle jusqu'à nos jours. Paris, Techener. 8^o. 263 p. et grav. 973

Bulletin de la Société des anciens textes français. 14^e Année. Paris, Firmin-Didot et Ce. 8^o. 974

Paris, G., Un ancien catalogue de manuscrits français. In: *Ro* XVII, 104 f. 975

Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques de France. Départements. Tome IX. Paris, Plon, Nourrit et Cie. 8^o. 379. Fr. 12. Ministère de l'instruction publique, des beaux-arts et des cultes. 976

Meyer, Paul, Notice sur le manuscrit II, 6, 24, de la bibliothèque de l'Université de Cambridge. In: *Notices des manuscrits de la bibliothèque nationale*. Tome 32. 2. partie. p. 37—82. Paris. 4^o. 977

— Notice du ms. 770 de la Bibliothèque municipale de Lyon renfermant un recueil de vies de Saints en prose française. In: *Bulletin de la Société des anciens textes français* XIV, 72—95. 978

— Notice sur le manuscrit 307 (ancien 851) de la bibliothèque d'Arras. Recueil de vies de Saints en prose et en vers. In *Ro* XVII, 366—400 979

— Notice sur deux anciens manuscrits français ayant appartenu au marquis de la Clayette. Paris, impr. nat. 4^o. In: *Notices et extraits des manuscrits de la Bibliothèque nationale etc.* Bd. XXXIII, I. 980

S. LgrP X, 106 f (*Gaston Raynaud*) *LC* 1888, 1455.

2. Zeitschriften.

Franco-Gallia. Kritisches Organ f. französ. Sprache und Litteratur. Hrsg. v. Adf. Kressner. 5. Jahrg. 1888. 12 Hefte. Wolfenbüttel, Zwissler. 8^o. Halbjährlich baar M. 4. 981

Französische Studien, Hrsg. v. G. Körting u. E. Koschwitz. 6. Bd. 2. u. 3. Heft, Heilbronn, Gebr. Henninger. 8^o. 982

Zeitschrift f. neufranzösische Sprache u. Litteratur, unter besond. Mitwirkg. ihrer Begründer G. Körting u. E. Koschwitz hrsg. v. D. Behrens u. H. Körting. 10. Bd. 8 Hefte. Oppeln, Franck. 8^o. M. 15; einzelne Hefte. à M. 2.50. 983

— dasselbe. Suppl.-Hft. 4. Ebd. 8^o. 152 Seiten. baar M. 4.

3. Geschichte und Culturgeschichte.

- Monod, G.**, Bibliographie de l'histoire de France, catalogue méthodique et chronologique des sources et des ouvrages relatifs à l'histoire de France depuis les origines jusqu'en 1789. Paris, Hachette et Ce. 8°. XII, 420. Fr. 9. 984
S. LC 1889, 637 f; *DL IX*, 1646 f. (*L. Müller*); *Ath* 1889, II, 91 f; *Ip* 1888, 730 f (*L. Fraudus*); *Rdgh* 44, 662—665 (*G. de B.*); *Asi* 5. *S. II* 112.
- Lalanne, L.** Dictionnaire historique de la France, contenant pour l'histoire civile, politique et littéraire: la biographie, la chronologie, les traités de paix et d'alliance; pour l'histoire militaire: les guerres, les expéditions, les batailles, etc.: pour l'histoire religieuse: les conciles, les institutions, etc.: pour la géographie historique: les divisions territoriales et administratives de la Gaule et de la France, les noms latins des peuples, villes, etc. Livraisons 2 à 42 (Fin). 2e édition. Paris, Hachette. 8° à 2 col. p. 49—1867. La livraison Fr. 0,50. 985
- Chevalier, U.**, Répertoire des sources historiques du moyen-âge. Bio-bibliographie. Supplément. Paris, Société bibliographique. 8°. pag. XX—XLII. 986
- Répertoire des sources historiques du moyen-âge. Bio-Bibliographie. 5e fascicule. A—Z. Complément-Supplément. Paris, Société bibliographique. 4° à 2 col. p. 2374 à 2846. 987
-
- Longnon, Auguste**, Atlas historique de la France, depuis César jusqu'à nos jours. 1^{re} et 2^e livr., avec texte explicatif. Paris, Hachette. 8°. 210, et gr. fol. 10 Cartes. 988
S. Bibliothèque de l'École des Chartes 49, 259—261 (*Anatole de Barthélemy*).
-
- Gasquet, A.**, L'empire Byzantin et la monarchie Franque. Paris, Hachette. 8°. 484. Fr. 10. 989
S. BpW IX, 1001—1004 (*Karl Krumbacher*).
- Masson, G.**, Mediaeval France, from Hugues Capet to 16th Century. London, Unwin. 8°. 5 s. 990
- André, J. F.**, Etudes sur le XIV^e siècle. Histoire de la papauté à Avignon. 2^e éd., revue et corrigée, publiée par les soins du musée Calvet. 8°. V, 564. 991
- Du Fresne de Beaucourt, G.**, Histoire de Charles VII: T. 4: L'expansion de la royauté (1444—1449). Paris, libr. de la Société bibliographique. 8°. 464. 992
- Poullain, H.**, Orléans (1461—1483). Règne de Louis le onzième; faits historiques se rattachant à cette période, ouvrage orné d'un portrait de Louis XI et de 3 planches hors texte. Orléans. imp. Michau et Ce. 8° 35, 993
- Ranke, L. de**, Histoire de France, principalement pendant le XVI^e et le XVII^e siècle. Traduction de J.-Jacques Porchat, continuée par C. Miot. T. 5. Paris, Klincksieck. 8°. VI, 421. 994
- ***Michelet**. Oeuvres de J. Michelet. Histoire de France au XVII^e siècle: Louis XIV et le duc de Bourgogne. Paris, Lemerre. 8°. 444. Fr. 6. 995
- Oeuvres de J. Michelet. Histoire de France au XVIII^e siècle: la Régence. Paris, Lemerre. 8°. 475. Fr. 6. 995a
- Oeuvres de J. Michelet. Histoire de France au XVIII^e siècle: Louis XV (1724—1757). Paris, Lemerre. 8°. 465. Fr. 6. 995b
- Oeuvres de J. Michelet. Histoire de France au XVIII^e siècle: Louis XV et Louis XVI. Paris, Lemerre. 8°. 496. Fr. 6. 995c

* F. Corréard. Michelet. Ce volume est orné d'un portrait de Michelet et de plusieurs gravures et portraits. (Reproduction du Musée de Versailles.) Paris, Lecène et Oudin. 8°. 239.

- Oeuvres de J. Michelet. Histoire de la Révolution. Tome I—IX. Paris, Lemerre. 8°. T. I. 516; t. II. 451; t. III. 388; t. IV. 459; t. V. 451; t. VI. 452; t. VII. 445; t. VIII. 435; t. IX. 435. à Fr. 6. 996
- Mahrenholtz**, Rich., Geschichte der ersten französischen Revolution. Ihre Entwickelg. bis zur Auflösg. d. Convents. [1789—1795.] Im Hinblick auf ihre 100jährige Feier. Leipzig, O. Wigand. 8°. VII, 254. M. 4. 997
- Mignet**, Histoire de la révolution française. Herausgeg. und mit Anmerk. versehen von M. Schaunsländ. Berlin, Friedberg u. Mode. 8°. 170. M^e 1.20. Bibliothèque française à l'usage des écoles No. 22. 998
- Nordenflycht**, F. O., Freih. v., Die französische Revolution von 1789. Darlegung ihrer Anlässe, ihrer Ziele und ihrer Mittel. II. Teil: Die Ausführung. Berlin, Wiegand u. Grieben. 8°. VIII, 358. M. 4.50 999
- Oncken**, Wilh., Das Zeitalter der Revolution, des Kaiserreichs und der Befreiungskriege. II. Bd. Berlin, Grote. 8°. XI u. S. 321—954 m. eingedr. Holzschn., 17 Taf. und 11 Fcsm. Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen. Herausg. v. W. Oncken. 1000
- Taine**, H., Les Origines de la France contemporaine. La Révolution. T. 1: l'Anarchie. 16^e édition. Paris, Hachette et Ce. 8°. IV, 471. Fr. 7.50. 1001
- Thiers**, A., Revolución francesa. 3^a edition. Tomos 1 à 3. 3 vol. 8° con grabados. T. 1, xxx,802.; t. 2, 920.; t. 3, 951. Paris, Bouret. 1002
- Weiss**, J. B., Geschichte der französischen Revolution. 4 Bde. 2. Aufl. Wien, Braumüller. IX, 1517. u. XI, 1405. à M. 10. 1003
- Rouvière**, F., Histoire de la Révolution française dans le département du Gard. Préface de M. Auguste Dide. 1. La Constituante. (1788—1791.) Nîmes, Catélan. 8°. IX, 555. Fr. 5. 1004
- Histoire de la Révolution française dans le département du Gard: la Législative (1791—1792). Nîmes, Catélan. 8°. XI, 532. Fr. 5. 1005
- Hamel**, E., Histoire de France depuis la Révolution jusqu'à la chute du second Empire. 3^e série: Histoire du premier Empire, faisant suite à l'Histoire de la République sous le Directoire et le Consulat. Mai 1804—avril 1814. 2^e édition, augmentée d'un index alphabétique et ornée de gravures. 2 vol. Paris, Jouvot et Ce. 8°. T. 1, 490; t. 2, 479. Chaque volume Fr. 7.50. 1006
- Thiers**, Ad., Storia del consolato e dell'impero di Napoleone I. Traduzione del prof. Giuseppe Campi. Seconda edizione. Disp. 1—20. Torino, Unione tipographico-editrice. 8°. Bd. I, 610; Bd. II, p. 1—272. L. 1 la dispensa. 1007
- Petit**, J. A., Histoire contemporaine de la France. T. 11. République de 1848. Paris, Palme. 8°. 516. 1008

-
- Cadier**, Léon, Les États de Béarn depuis leurs origines jusqu'au commencement du XVI^e siècle. Paris, Picard. 8°. XXIV, 489. 1009
- Mignard**, P., Prolégomènes historiques sur les divers États de Bourgogne aux V^e et VI^e siècles. Delattre-Lenoel 8°. 32. 1010
- Extrait de la Revue de la Société des études historiques (mai-juin et juillet-août 1887).
- La Borderie**, A. de, Etudes historiques bretonnes. 2^e série. Critique hagiographique. Saint Clair et saint Yves, la grande guerre de la succession de Bretagne au XIV^e siècle. Paris, Champion. 8°. VI, 237. 1011
- Auber**, Histoire générale civile, religieuse et littéraire du Poitou. Tome IV. Poitiers, Bonamy. 8°. 512. Fr. 6 le vol. par souscription. 1012
- Frizon**, N., Petite bibliothèque verdunoise, recueil de documents inédits et de pièces rares sur Verdun et le pays verdunois. T. 4. Histoire verdunoise au temps de Nicolaus Psaulme, par Matthieu Husson l'Écossais. Verdun, Laurent. 8°. 211. 1013
-

- Moranvillé, H.**, Étude sur la vie de Jean le Mercier, 13..—1397. Paris. 4^o 380. In: Mémoires de l'Institut. Académie des inscriptions et belles-lettres. II^e série. Antiquités de la France. Tome VI, 2. 1014
- Lanéry d'Aro, Pierre**, Le Culte de Jeanne d'Arc au XV^e siècle. Avec grav. Grenoble, Baratier et Dardelet; Orléans, Herluison. 8^o. 37. 1015
- Germain, L.**, René II, duc de Lorraine, et le comte de Guise. Nancy, imp. Crépin-Leblond. 8^o. 70. 1016
-
- Arbois de Jubainville, H. d'**, Recherches sur l'origine de la propriété foncière et des noms de lieu en France. In Rc IX, 36—63; 208—223; 301—321. 1017
- Bergier, J. B.**, Etudes historiques et philologiques sur l'origine, le développement et la dénomination des localités. Besançon, Marion Morel et Ce. 8^o. 274. 1018
-
- Heller, H. J.**, Real-Encyclopädie des französischen Staats- u. Gesellschaftslebens. Oppeln, Franck. 8^o. 320. M. 10. 1019
S. LgrP X, 107 (*Sachs*); *ZnS X*, 2, 107—109 (*W. Scheffler*); *AnS* 83, 463—465 (*J. Sarrasin*); *FG V*, 349 f u. 389 f (*A. Kressner*); *NC II*, 292 f (*Sachs*).
- Glasson, E.**, Histoire du droit et des institutions de la France. Tome II. Epoque franque. Paris, F. Pichon. 8^o. XL, 624. 1020
S. Bibliothèque de l'École des Chartes 49, 654—656 (*Félix Aubert*).
- Renard, Georges**, Etudes sur la France contemporaine. Paris, Savine. 8^o. 1021
S. Bu RS 6. série, t. 42. 217 ff.
-
- Schumm, Anton**, Frankreichs Culturückschritt durch die Revolution. Frankfurt a. M. u. Luzern, A. Foesser Nachf. 8^o. 48. Frankfurter zeitgemässe Broschüren. Neue Folge hrsg. v. J. M. Raich. Band IX. Heft 6. 1022
-
- Registres de famille et journaux individuels limousins et marchois**, publiés par Louis Guibert, avec le concours d'Alfred Leroux, Pierre et Jean de Cessac et l'abbé A. Lecler. Limoges, Ducourtieux. Paris, Picard. 8^o. 484. (Extrait du Bulletin de la Soc. scientifique, historique et archéologique de la Corrèze t. VII, VIII et IX.) 1023
S. Bibliothèque de l'École des Chartes L, 460—463 (*P. Bonnassieux*).
- Franklin, A.**, La Vie privée d'autrefois: Arts et métiers, modes, mœurs, usages des Parisiens du XII^e au XVIII^e siècle, d'après des documents originaux ou inédits. La Cuisine: la Mesure du temps. 2 vol. T. 1: la Cuisine. T. 2: la Mesure du temps. Paris, Plon, Nourrit et Ce. 8^o. 269; 243. Chaque vol. Fr. 3.50. 1024
S. DL IX, 165 f (*A. Schrickler*).
- Hermansart, A. d'**, Tournois et Fêtes de chevalerie à Saint-Omer, aux XIV^e et XV^e siècles. Saint-Omer, imp. d'Homont. 8^o. 64. 1025
- Forestié, E.**, Etudes sur le moyen âge: apothicaires, médecins et chirurgiens montalbanais du XIV^e siècle. Montauban, imp. Foresti. 8^o. 25. 1026
 Extrait du Recueil de l'Académie des sciences, belles-lettres et arts de Tarn-et-Garonne.
- Etudes sur le moyen âge. Le Vêtement civil et ecclésiastique dans le sud-ouest de la France. 8^o. p. 105 à 158. Montauban, imp. Forestié. 1027
 Extrait du Bulletin de la Société archéologique de Tarn-et-Garonne.
- Espinay, G. d'**, La Coutume de Touraine au XV^e siècle. Tours, Péricat. 8^o. XXII, 348. 1028
 Extrait des Mémoires de la Société archéologique de Touraine, T. 34.

Decrue de Stoutz, F., La Cour de France et la Société au XVI^e siècle. La Sociabilité: le Gouvernement: les Classes de la société; la France militaire, les Passe-temps de la société; la Femme. Paris, Firmin-Didot et Ce. 8^o. VI, 229. 1029

S. DL IX, 1566 f (Erich Marcks); RduL 5. S. V, 399 f.

Un Livre de raison en Artois (XVI^e siècle). Extraits historiques publiés par X. de Gorguette d'Argœuves. Saint-Omer, imprimerie d'Homont. 8^o. 63. 1030

Extrait du t. 21 des Mémoires de la Société des antiquaires de la Morinie.

Maurin, G., Les Pirates barbaresques et le commerce français au XVII^e et XVIII^e siècles. Nîmes, Gervais-Bedot. 8^o. 24. 1031

Extrait de la Revue du Midi, février 1887.

Monteil, Edgar, Etudes humaines. Société française. Mœurs de province. Le Roman du roman. Paris, Piaget. 8^o. 371. Fr. 3.50. 1031a

Puech, A., La Vie de nos ancêtres d'après leurs livres de raison, ou les Nîmois dans la seconde moitié du XVII^e siècle d'après des documents inédits. Nîmes, imp. Chastanier; Grimaud: Gervais-Bedot; Catelan. 8^o. 460. Fr. 7. 1032

Régis, Louis, La société savante au XVII^e siècle. In C, N.S. 116, 488—516. 1033

Broglie, E. de, Mabillon et la société de l'abbaye de Saint-Germain-des-Prés à la fin du XVII^e siècle (1664—1707). 2. vol. T. 1, XII-433; T. 2, 394. Paris, Plon, Nourrit et Ce. 8^o. Fr. 16. 1034

S. Rcr. N. S. XXVII, 171—176 (A. Rébelliau); BuRS 6. série t. 42, 657—660; DL X, 585—587 (F. X. Kraus); Bibliothèque de l'Ecole des Chartes L, 114—116 (G. Lefèvre-Pontalis.)

Janmart de Brouillant, Léonce, Etat de la liberté de la Presse en France aux XVII. et XVIII. siècles. — Histoire de Pierre du Marteau. Paris, Maison Quantin. 8^o. 400. 1035

S. DR 1888, IV, 375—377.

Larocque, Jean, La Plume et le Pouvoir au XVII^e siècle. Premier essai. Paris, Ollendorff. 8^o. 334. Fr. 3.50. 1036

Sachs, Karl, Der Dandy und seine Wandelung in Frankreich. In: MfLA 1888, 614. 1037

Billault de Gérainvillle, A. E., L'Académie française; ses vices, ses abus, sa décrépitude. Paris, l'auteur. 8^o. XII, 65. 1037a

Madeleine, Jacques, L'Académie au XVI^e siècle. In NR 53, 577—588. 1038

Morf, H., Die französische Akademie I. II. In: Die Nation V, 693—696; 706—708. 1039

Jourdain, Charles, Histoire de l'Université de Paris au XVII^e et au XVIII^e siècle. Paris, Firmin Didot et Hachette. 2 vol. 8^o. 488; 529. 1040

S. Rdqh 44, 631—633 (T. de L.); BpW IX, 317—319 (Ludwig Geiger); JdS 1888, 456—465 (H. Wallon).

Trautmann, Karl, Französische Schauspieler am bayrischen Hofe. In Jahrbuch für Münchener Geschichte II, 185—334. 1041

Courajod, L., Les Origines de la Renaissance en France au XIV^e et XV^e siècle, leçon d'ouverture du cours d'histoire de la sculpture du moyen âge et de la Renaissance à l'Ecole nationale du Louvre, du 2 février 1887. Paris, Champion. 8^o. 49. 1042

S. MA II, 52—54 (A. Marignan).

Palustre, Léon, La Renaissance en France. Anjou, Poitou, Saintonge, Aunis et Angoumois. Paris, Quantin. 2 livr. 2^o. 1043

S. Bibliothèque de l'Ecole des Chartes 50, 455—458 (Jules Guiffrey).

- Gélie-Didot, P., et H. Laffillée, La Peinture décorative en France du XI^e au XVI^e siècle. 1^{re} livraison. Avec fig. et 10 pl. hors texte. Paris, libr. des imprimeries réunies. Fol. p. 1 à 20. Fr. 30. 1043a**
L'ouvrage complet, en cinq livraisons, 150 fr.

4. Litteraturgeschichte.

a. Allgemeine Werke.

- Doumic, René, Éléments d'histoire littéraire (littérature française). Paris, Delaplane. 8^o. 599. Fr. 3.50. 1044**
S. Rcr N. S. XXV, 440—442 (Félix Hémon). Ip. 1888, 123 f; Rcr N. S. XXVIII, 203 f (A. Delboulle); Rpl 3. S. XV, 60.
- Histoire littéraire de la France, ouvrage commencé par des religieux bénédictins de la Congrégation de Saint-Maur et continué par des membres de l'Institut (Académie des inscriptions et belles-lettres). T. 30 : Suite du XIV^e siècle. Paris, Imp. nationale. 4^o. XVIII, 640. 1045**
Verfasser: Félix Lajard, Ernest Renan, Barthélemy Hauréau, Gaston Paris, Léopold Delisle.
S. Ro XVIII, 196 f.
- Loise, A., Histoire de la poésie mise en rapport avec la civilisation. Tome II. Histoire de la poésie en France depuis les origines jusqu' à la fin du XVIII^e siècle. Paris, Thorin 8^o. Fr. 5. 1045a**
- Masson, Gst., French literature. London. 8^o. 240. M. 3. 1045b**
- Noël, Auguste, Histoire abrégée de la langue et de la littérature françaises. 9^e édition. Paris, Delalain frères. 8^o. X, 531. Fr. 3.50. 1046**
- Tivier, H., Histoire de la littérature française. 4^e édition. Paris, Delagrave. 8^o. II, 302. 1047**
-
- Stofflet, Edmond, Les Marguerites françaises. Paris, Plon. 8^o. 1048**
S. Bu RS 6. série t. 39, 441—443; Ri XVII, 469 f.
-
- Süpfle, Th., Geschichte d. deutschen Kultureinflusses auf Frankreich mit besond. Berücksichtigung der litterarischen Einwirkung. 2. Bd. 1. Abtlg. Von Lessing bis zum Ende der romant. Schule der Franzosen. Gotha, Thienemann. 8^o. XIII, 210. M. 4. -- (I. u. II., 1.: M. 11). 1049**
S. LC 1889, 1616; Zn S XI, II, 136—143 (O. Knauer).
-
- Bracquemont, Leopold de, Notes et mélanges d'histoire et de littérature. Montdidier, impr. Radenez. 8^o. 287. 1049a**
- Brunetière, F., Etudes critiques sur l'histoire de la littérature française. Nouvelle édition. 1^{re} série : la Littérature française du moyen âge; Pascal; Molière; Racine; Voltaire. la Littérature française sous le premier Empire; le Naturalisme au XVII^e siècle. Paris, Hachette et Ce. 8^o. 341. Fr. 3.50. 1050**
S. Rcr N. S. XXVI, 513—518 (Eugène Lintilhac).
- Colombey, Emile, Ruelles, salons et cabarets. Histoire anecdotique de la littérature française. Paris, Dentu. 8^o V, 299. Fr. 5. 1050a**
- Goncourt, Edmond et Jules de, Préfaces et manifestes littéraires. Paris, Charpentier. 8^o. Fr. 3.50. 1051**
S. FG VI, 22 f. (M. Duvivier).
- Lallemand, Paul, A travers la littérature. Lyon, Vitte et Perrussel. 8^o. VIII, 361. 1052**
- Rozan, Charles, Petites ignorances historiques et littéraires. Paris, Quantin. 8^o. IV, 558. Fr. 7.50. 1052a**
- Vedrenne, P., Fauteuils de l'Académie française: T. 1 : Etudes biographiques et littéraires sur les fauteuils de Fléchier, Gresset, Volney, d'Aguesseau, Esménard, Montesquieu, Fénélon, Maury. T. 2 : Etudes biographiques et littéraires sur les fauteuils de Boufflers, Massillon, Destouches, Ch. Nodier, Raynouard, La Fontaine, Lally, Suard, Racine, Corneille, Delille, La Harpe. T. 3 : Etudes biographiques et littéraires sur les fauteuils de Gaillard,**

- Marmontel, Tocqueville, d'Alembert, Chateaubriand, Malesherbes, La Bruyère, Fontenelle, Balzac, Florian. T. 4 : Etudes biographiques et littéraires sur les fauteuils de d'Olivet, Vaugelas, Voltaire, Sicard, Cuvier, la Monnoye. Boileau, Bossuet, Condorcet, Destutt de Tracy. 4 vol. 8°. T. 1, CVII-447 p. et 8 portraits hors texte; t. 2, 496 p. et 12 portraits hors texte. t. 3, 411 p. et 10 portraits hors texte; t. 4, 540 p. et 10 portraits hors texte. Paris, Bloud et Barral. 1053
L'ouvrage est complet en 4 volumes. Chaque volume se vend séparément 5 fr.
- Castaigne, E. J.**, Petites études littéraires : le Sentiment de la nature chez La Fontaine; la versification de La Fontaine De l'explication des auteurs français; le Père de Mme de Rambouillet; Alfred de Vigny; Sur un poète amateur; Théodora en 1662. Avec deux lettres de M. Victorien Sardou. Paris, Picard. 8°. VI, 131. 1054
- Rzewuski, Stanislaus**, Etudes littéraires: Henry Becque, Paul Bourget, Gabriele Seailles, Guy de Maupassant. Paris, Libr. de la Revue indépendante. 8°. 292. Fr. 3.50. 1054a
-
- Paris, Gaston**, Manuel d'ancien français. La littérature française au moyen-âge. Paris, Hachette. 8°. VII, 292. 1055
S. LgrP X, 293—295 (*A. Birch-Hirschfeld*) *LC* 1889, 154—156; *Rdlr XXXII*, 292—303 (*Ferdinand Castets*); *DL X*, 15—17 (*A. Gaspary*); *Ac* 1888, II, 114 f (*G. Saintsbury*); *Ath* 1888, II, 285 f; *AdA XV*, 369 f (*E. Martin*); *MA I*, 150 f (*M. Wilmotte*); *Bibliothèque de l'Ecole des Chartes* 49, 660—663 (*E. Langlois*); *NC III* 29 f (*S-e*). *GgA* 1889, 505—507 (*Koschwitz*). *Rdgh* 44, 662—665 (*G. de B.*), *Tr. II*, 255. *NC II*, 361 f; *T X*, 73—81 (*L. M. Baale*). *FG V*, 420—422.
- Philibert, Marc**, La littérature française au moyen âge. In *Ip*. 1888, 737—740. 1056
- Nisard, A.**, Nos derniers humanistes. In *Ip* 1888, 97—99; 113—116; 129—133. 1057
- Faguet, E.**, Les Grands Maîtres du XVII^e siècle. Etudes littéraires et dramatiques. 4^e édition, revue et augmentée. (Corneille, Pascal, Molière, La Rochefoucauld, La Fontaine, Racine, Boileau, Bossuet, Mme de Sévigné, Fénelon, Mme de Maintenon, La Bruyère, Saint-Simon.) Paris, Lecène et Oudin. 8°. VII, 482. 1058
Nouvelle Bibliothèque littéraire.
- Les Grands Maîtres du XVII^e siècle, études littéraires et dramatiques. 4^e édition, revue, augmentée et ornée de portraits. Paris, Lecène et Oudin. 8°. 319. 1059
- Janet, P.**, Les passions et les caractères dans la littérature du XVII^e siècle. Paris, C. Lévy. 8°. Fr. 3.50. 1059a
- Jeanroy-Félix, Victor**, Nouvelle histoire de la littérature française pendant la restauration. Paris, Blond et Barral. 8°. XI, 483. 1060
- Histoire de la littérature française sous la monarchie de Juillet. (1830-1848). Paris, Blond et Barral. 8°. Fr. 5. 1060a
- Gidel, Ch.**, Histoire de la littérature française, depuis 1815 jusqu' à nos jours. Paris. 8°. 1060b
- Tellier, Jules**, Nos poètes. Paris, A. Dupret. 8°. 257. Fr. 3.50. 1061
S. ZnS XI, II, 92-94 (*A. Odin*).
- Vaudon**, Études littéraires sur le XIX^e siècle. Introduction de Léon Gautier. Lyon, Vitte et Perrussel. 8°. Fr. 4. 1062
S. RduL 5. *S. V*, 303.
-
- Trojel, F.**, Middelalderens Elskovshoffer. Literaturhistorisk-kritisk undersøgelse. Kjøbenhavn. C. A. Reitzel 8°. 227. 1063
S. Gsh XIII, 371—384 (*Rodolfo Renier*).

- Table Ronde.** Les Romans de la Table Ronde et la légende du Saint-Graal. Lyon, impr. Vitte et Perussel. 8°. 20. 1064
 — Gaston Paris, Les Romans en vers du cycle de la Table Ronde. In Histoire littéraire de la France, vol. XXX. S. No. 1045. 1065

Mentz, Rich., Die Träume in den altfranzösischen Karls- u. Arthus-Epen. Marburg, Elwert's Verl. 8°. 107. M. 2.80. 1066
 Ausgaben und Abhandlungen No. 73.
S. LgrP IX, 265—267 (O. Glöde); An S 83, 472—476 (A. Risop); Tr II, 288 (Auguste Gittée).

Kitze, Adf., Das Ross in den altfranzösischen Arthus- und Abenteuer-Romanen. Marburg, Elwert's Verl. 8°. 48. M. 1.20. Ausgaben und Abhandlungen No. 75. 1067

Meyer, Fritz, Die Stände, ihr Leben und Treiben, dargestellt aus den afrz. Artus- und Abenteuerromanen. Marburger Dissertation. 8°. 79. 1068

Rust, Ernst, Die Erziehung des Ritters in der altfranzösischen Epik. Berliner Dissertation. 8°. 49. 1069

sur Jacobsmühlen, Hermann, Zur Charakteristik des König Artus im altfranzösischen Kunstepos. Marburger Dissertation. 8°. 67. 1070

Paris, Gaston, La comtesse Elisabeth de Flandres et les Troubadours. In: Ro XVII, 591—595. 1071

Deschanel, E., Le Romantisme des classiques. 4^e série. Boileau, Charles Perrault. Paris, G. Lévy; Libr. nouvelle. 8°. 343. Fr. 3.50. 1072

Caro, E., Poètes et Romanciers. De Vigny, Victor de Laprade, Victor Hugo, Béranger, Eugène Manuel, Sully-Prudhomme, Octave Feuillet, Paul et Virginie, Gustave Flaubert, de Balzac. Paris, Hachette et Ce. 8°. 375. Fr. 3.50. 1073

Crouslé, L., Les prosateurs français au XIX^e siècle. In Ip 1888, 785—787; 801—804. 1074

Dreyfus, P., Le Théâtre en provence. Belfort, Schmitt. 8°. 28. 1074a

Milsand, Ph., Notes et documents pour servir à l'histoire du théâtre à Dijon, Dijon, imp. Darantière. 8°. 175. — Extr. Du Tome 6 des Mémoires de la Société bourguignonne d'histoire et de géographie. 1074b

Morf, H., Aus der Geschichte des französischen Dramas. Akademischer Vortrag, geh. im Museum zu Bern. Hamburg, Verlags-Anstalt. 8°. 30. M. 0,50. Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge. Neue Folge. 2. Serie. 21. Hft. 1075

Stengel, E., Der Entwicklungsgang des französischen Dramas bis zur Renaissance. In Bericht des freien deutschen Hochstiftes 1888, 301—310. 1075a

Anis, Une page d'histoire littéraire locale: les Mystères représentés à Laval de 1493 à 1538, discours prononcé, à la distribution des prix de 1887, Laval, imp. et lib. Chailland. 8°. 15. 1076

De la Fous Melicoq, Les artistes dramatiques des provinces de Flandre et d'Artois aux XIV—XVI^e siècles. In Mémoires de la Société des Antiquaires de la Morinie. 1076a

Gasté, Les drames liturgiques de la cathédrale de Rouen. In Annales de la Fac. des lettres de Caen, IV^e année, 1—18; 85—131. 1077

Picot, E., Le Monologue dramatique en France (Suite et fin). In Ro XVII, 207—275. 1078

Larroumet, Gustave, Shakespeare et le théâtre français. In Rpl 3. S. XV, 205—212. 1079

- Tranchau**, Etude sur les représentations théâtrales, les exercices publics et les distributions de prix du collège d'Orléans au XVIII^e siècle. Orléans, Herluison. 8^o. 53. Extrait des Mémoires de la Société archéologique et historique de l'Orléanais, t. 22. 1080
- Lemaitre**, Jules, Impressions de théâtre. 1^e et 2^e Série. Paris, Lecène et Oudin. 8^o. S. 1, 354; s. 2, 392. à Fr. 3.50. 1081
S. Rcr N. S. XXV, 372—375 (*Félix Hémon*); *ibid. XXVI*, 190 f; *Rddm* 1888, *IV*, 830—871 (*F. Brunetière*).
- Sarrazin**, Jos. Das moderne Drama der Franzosen in seinen Hauptvertretern. Mit zahlreichen Textproben aus hervorrag. Werken v. Augier. Dumas, Sardou u. Pailleron. Stuttgart, F. Frommann. 8^o VIII, 325. M. 4.50; geb. M. 5.50. 1082
S. LC 1889, 278 f. (*H. Kng*); *DL IX*, 1785 f. (*S. Waetzoldt*); *An S* 82, 493 f. (*Pariselle*); *ZnS XI, II*, 153 f. (*E. Hönncher*); *FG V*, 348 f.
- Wattendorff**, Ludwig, Essai sur l'influence que Shakespeare a exercée sur la tragédie romantique française. Progr. Coblenz. 4^o. 13. 1083
- Levertin**, Oscar, Studier öfver fars och farsörer i Frankrike mellan Renais- sancen och Molière. Akademisk Aihandling. Upsala. 8^o. 178. 1084
S. Rcr N. S. XXVI, 140 f. (*E. Beauvois*); *ZnS XI, II*, 178—180 (*M. Kohler*).
- Fournel**, Victor, La comédie avant Molière au XVII^e siècle. In C Nou- velle Série 115, 1095—1122. 1085
- Hawkins**, Frederick, The French Stage in the Eighteenth Century. London, Chapman & Hall. 1086
S. Ac 1888, *II*, 279 (*F. Wedmore*); *SR* 1888, *I*, 729 f.
- Lenient**, C., La Comédie en France au XVIII^e siècle. 2 vol. Paris, Ha- chette et Co. 8^o. T. 1, VIII, 391; t. 2, 450. Les deux volumes Fr. 7. 1087
S. Rpl 3. *S. XV*, 820 f. *Rddm* 1889, 389—417 (*G. Lanson*).
- Larroumet**, Gustave, Les comédiens et les mœurs. Étude historique. In *Rpl* 3. *S. XV*, 39—48; 76—84. 1088
-
- Lavigne**, Paul, La Chanson française, lettre-conférence. Bordeaux, Feret et fils. 8^o. 24. Fr. 1. 1089
-
- Brunetière**, Ferdinand, Le roman naturaliste. Paris, Calmann-Lévy. 8^o. 370. Fr. 3.50. 1089a
- Heller**, H. J., Die Entwicklung der neuesten Romandichtung in Frankreich. In *ZnS X*, 308—354. 1090
-
- Munier-Jolain**, Les Époques de l'éloquence judiciaire en France. Paris, Perrin. 1091
S. Rddm 1888 *III*, 215—225 (*F. Brunetière*); *ZnS X*, 2, 97—99 (*E. Hertz*); *Ri XVIII*, 286. *Rpl* 3. *S. XV*, 253 (*M. Gaucher*).
-
- Bettelheim**, Anton, Neuere französische Kritiker. In *MiLA* 1888, 256—258. 1092
- Crouslé**, L., La critique au XIX^e siècle. Revue de l'histoire de la criti- que avant le XIX^e siècle. Les critiques de l'école de Voltaire: Mar- montel; La Harpe. Voltaire jugé par ses disciples. La Harpe critique de Voltaire. Marie-J. de Chénier. Les critiques de l'école classique. L'école romantique. La critique indépendante; Villemain. Sainte Beuve. In *Ip* 1888, 22, 68, 116, 231, 275, 295, 325, 344, 372, 397, 424, 455, 485, 535, 581, 600, 616, 645, 661, 594, 725. 1093
- b) Monographien.
- Amyot**. Joh. Dassenbacher, Amyot als Übersetzer der Lebensbeschreibung des Perikles von Plutarch. Progr. d. Staatsgymn. auf der Kleinseite in Prag. 8^o. 51. 1887. 1093a

- Aubignac.** Les théories dramatiques au XVII^e siècle. Etude sur la vie et les œuvres de l'abbé d'Aubignac, par Charles Arnaud. Paris, Alph. Picard. 8°. 364. 1094
S. Rcr. N. S. XXVI, 293—295 (*T. de L.*); *Ip.* 1888, 300 f. (*André Baudrillart*).
- Audiguier.** D'Ardenne de Tizac, Etude historique et littéraire sur Vital d'Audiguier, seigneur de la Menor au pays de Rouergue. Paris, Dupret. 8°. 150. 1094a
- Beaumarchais.** Gudin de La Brenellerie. Histoire de Beaumarchais. Mémoires inédits publiés sur les manuscrits originaux par Maurice Torneux. Paris, Plon, Nourrit et Co. 8°. XXVII, 512. 1095
S. LgrP X, 177 f. (*R. Mahrenholz*); *DL IX*, 975—977 (*Anton Bettelheim*); *Ac* 1888, I, 167; *Rcr N. S. XXVIII*, 104—107 (*Louis Farges*); *SR* 1888, I, 393; *ZnS XI*, II, 85—87 (*R. Mahrenholz*); *NA* 99, 732.
- **E. Lintilhac**, Beaumarchais et ses œuvres. Précis de sa vie et histoire de son esprit d'après des documents inédits. Paris, Hachette. 8°. V, 447. 1096
S. DL IX, 977—979 (*Anton Bettelheim*); *FG V*, 346 f; *Rcr N. S. XXVIII*, 104—107 (*Louis Farges*); *Rpl 3. S. XV*, 216—218 (*M. Gaucher*); *NA* 99, 732 ff.
- Bertrand.** Henri Chabeuf, Louis Bertrand et le Romantisme à Dijon. Dijon. Lamarche 8°. In: Mémoires de l'Académie des Sciences, Arts et Belles-Lettres de Dijon. 4^e Série, t. I. p. 115—374. 1097
- Boileau.** Em. des Essarts, Boileau devant la critique moderne In: *Ip* 1888, 675—677. 1098
- Bossuet.** J. Lebarq, Histoire critique de la prédication de Bossuet d'après les manuscrits autographes et des documents inédits. Lille, Desclée, de Brouwer et Co. Thèse. 1099
S. Ip 1889, 136—138 (*A. P.*).
- **Mgr. Ricard**, Le Grand siècle. Bossuet. Lyon, Vitte et Perrussel. 8°. VI, 387. 1099a
- Bourdaloue.** A., Feugère, Bourdaloue, sa prédication et son temps. *Nouvelle édition*. Paris, Perrin et Co. 8°. XXVIII, 514. 1100
- Buffon.** Buffon par Ferdinand Brunetière. In *Rddm* 1888 V, 444—455. 1101
- **H. Lebasteur**, Buffon. Ouvrage orné de deux portraits et de plusieurs gravures. Paris, Lecène et Oudin. 8°. 239. 1102
S. Ip 1888, 412 f. (*G. Le Bidois*).
- Chapelain.** A. Fabre, Etudes littéraires sur le XVII^e siècle. Les Ennemis de Chapelain. Paris, Thorin. 8°. XI, 725. M. 8. 1103
S. LgrP X, 24—27. (*H. Morf.*); *Rdgh* 44, 327 f. (*Réné Kerviller*).
- Chateaubriand.** Bardoux, Chateaubriand et Madame de Custine d'après des documents inédits. In: *Rddm* 1888 II, 386—425. 1104
- Chénier.** Adf., Laun, Dichtercharactere. A. Chénier, Béranger, Burns, Gray, Luis de Leon, Bryant, Günther, Chamisso. 2. (Titel-)Aufl. Norden, Fischer Nachf. 8°. VIII, 197. M. I. 80. 1105
- Corneille.** F. Bouquet, Points obscurs et nouveaux de la vie de Pierre Corneille. Paris, Hachette. Fr. 7. 50. 1106
S. Rcr N. S. XXVI, 259 f. (*A. Delboulle*); *Ip* 1889, 172 (*Del B.*); *Rddm* 1888, IV, 830—879 (*F. Brunetière*).
- **Ferdinand Brunetière**, Études sur le XVII^e siècle. I. Pierre Corneille. In *Rddm* 1888 IV, 830—871. 1107
- **E. Faguet**, Corneille. 5^e édition. In-8°, 215. Avec gravures. Paris, Lecène et Oudin. 8°. 215. 1108
- **Heinrich Kurzreiter**, Über die Hamburger Dramaturgie und Corneilles Discours. I. Teil. Progr. d. Staats-Unterrealschule in Graz. 8°. 32. 1108a

- J. Lemaître, *Corneille et la Poétique d'Aristote*. Paris, Lecène et Oudin. 8°. 85. 1109
S. Rcr N. S. XXVI, 486 f. (*Félix Hémon*); *Rddm* 1888, *IV*, 830—879 (*F. Brunetière*).
- Custine.** A. Bardoux, *Études sociales et littéraires: Mme de Custine, d'après des documents inédits avec un portrait gravé à l'eau-forte*. Paris, Calmann-Lévy. 8°. 1110
S. C N. S. 115, 1160—1170; *Ri XIX*, 127 f.
- Diderot.** John Block, *Beiträge zu einer Würdigung Diderots als Dramatiker*. Königsberger Diss. 1111
S. LgrP X, 104 f. (*W. Wetz*); *Rcr N. S. XXVII*, 91 (*A. C.*). *AnS.* 83, 363 (*R. Mahrenholts*); *ZnS XI, II*, 85 (*R. Mahrenholts*).
- Oskar Doring, *Goethe und Diderot über die Malerei*. In: *Preuss. Jahrbücher* 61, 393—405. 1112
- Florian.** *Florian* par Leo Claretie. Paris, Lecène et Oudin. 8°. 240. 1113
Classiques populaires.
S. Rcr N. S. XXVI, 428 f. (*Félix Hémon*).
- Gui de Bourgogne.** A. Thomas, *Sur la date de Gui de Bourgogne*. In: *Ro XVII*, 280 ff. 1114
- Joubert.** Alfred Monnet, *Etude sur Joseph Joubert, moraliste (1754—1824), et son époque*. Niort, Clouzot. 8°. 48. 1115
- L'Hospital.** J. Vielle, J. Michel de l'Hospital, chancelier de la France. Montauben, imp. Forestié. 8°. 15. *Extrait du Recueil de l'Académie des sciences, belles-lettres et arts de Tarn-et-Garonne*. 1115a
- La Boétie.** Paul Bonnefon, *Estienne de la Boétie. Sa vie, ses ouvrages et ses relations avec Montaigne*. Bordeaux, P. Chollet. 8°. 147. 1116
S. Rcr N. S. XXVI, 510—512 f. (*T. de L.*).
- La Fontaine.** H. Taine, *La Fontaine et ses fables*. 11^e édition. Paris, Hachette et Co. 8°. VI, 351. Fr. 3, 50. 1117
- La Roche.** Henri Stein, *Étude biographique, littéraire & bibliographique sur Olivier de la Marche*. Bruxelles, F. Hayez. 4°. 237. 1118
In: *Mémoires couronnés et mémoires des savants étrangers publiés par l'Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique*. Tome XLIX. 1118
S. MA II, 185 f. (*L. F.*); *Bibliothèque de l'École des Chartes L*, 111—114 (*G. Lefèvre-Pontalis*).
- Larochefoucauld.** Karl Bleibtreu, *Die Maximen des Larochefoucauld*. In *MfLA* 1888, 10—13. 1119
- H. Geo., Rahstede, *Studien zu La Rochefoucauld's Leben u. Werken*. Braunschweig, Schwetschke & Sohn. 8°. VIII, 184. 1120
S. LgrP X, 224 f. (*E. Koschwitz*); *LC* 1889, 219 (*H. K-ng*); *Dietsche Warande N. R. I*, 745; *FG VI*, 134 f.
- Le Franc.** Arthur Piget, *Martin Le Franc, prévôt de Lausanne*. Thèse de doctorat présentée à la Fac. des Lettres de Genève. Lausanne, Payot. 8°. 270. 1121
S. Ro XVIII, 319 f. (*Gaston Paris*).
- Le Gouz.** Henri Beaune, *Un La Bruyère bourguignon. Les Caractères de Pierre le Gouz, conseiller au parlement de Dijon (1640—1702)*. Dijon, imp. Darantière. 8°. 66. 1122
- Lesage.** V. Barberet, *Lesage et le théâtre de la foire*, thèse présentée à la faculté des lettres de Paris. Nancy, imprim. Sordaillet. 8°. 266. 1123
- Maintenon.** *Madame de Maintenon*. By Emily Bowles. London, Kegan Paul, Trench & Co. 1124
S. Ac 1888, *II*, 217 f. (*Frank T. Marzials*); *Ath*, 1888, *II*, 91 f.
- Mairet.** Ernst Dannheisser, *Studien zu Jean de Mairet's Leben und Wirken*. Inaugural-Dissertation. Leipzig, Fock. 8°. 111. M. 1.50. 1125
S. ZnS XI, II 65—72 (*J. Frank*).
- Maistre.** J. de. Émlie Faguet, *Joseph de Maistre*. In *Rddm* 1888 *VI*, 811—850. 1126

- Maury.** Ricard, L'abbé Maury avant 1789; l'abbé Maury et Mirabeu. Paris, Plon. 8°. 296. Fr. 350. 1126a
- Montaigne.** In: The Westminster Review Vol. 129, 679—692. 1127
- Vernier, Montaigne, étude littéraire et philologique sur Montaigne, ou la Lecture des Essais de Montaigne rendue facile et attrayante. Niort, imprimerie Favre. 8°. IV, 260. 1128
- Montesquieu.** A. Sorel, Montesquieu. Translated by Melville B. Anderson and Edward Playfair Anderson. Chicago, A. C. McClurg & Co. 1129
- S. N 47, 462.
- Eberhard Seidel, Montesquieus Verdienst um die römische Geschichte. Leipzig, Fock. 4°. 20. M. 1. 1130
- S. WKP V, 1570 f; ZnS X, 2, 114 (R. Mahrenholtz).
- E. Zévort, Montesquieu. Volume orné de 2 portraits de Montesquieu et de plusieurs reproductions de la Bibliothèque nationale. Paris, Lecène et Oudin. 8°. 240. 1131
- S. Rpl 3. S. XIV, 472.
- Morvan.** René Kerviler. Olivier Morvan (1754—1794). étude biographique et littéraire. Saint-Brieuc, Prud'homme. 8°. 68. 1132
- Pascal.** Nourrisson, Pascal physicien et philosophe. Défense de Pascal. Paris, Perrin et Cie. 8°. 1133
- S. JdS 1889, 592—601 (J. Bertrand).
- Pasquier.** Guy de Bremond D'Ars, Un Gaulois de la Renaissance: Etienne Pasquier. In: Rddm 1888 VI, 177—202. 1134
- Perrin.** G. Colletet, Français Perrin, poète français du XVI^e siècle, et sa vie, publié, d'après le manuscrit aujourd' hui détruit du musée du Louvre, par A. de Charmassé. Paris, Champion. 8°. Fr. 7.50. 1134a
- Rabelais.** Sa vie et son œuvre par Paul Stapfer. In: BuRS 6. série. t. 39, 5—28; 297—320; 506—532. 1135
- Paul Stapfer, L'idéal social de Rabelais. L'abbaye de Thélème et les Thélémites. In Rpl 3. S. XVI, 437—443. 1136
- — Les idées de Rabelais sur la guerre. In BuRS 6. série t. 40, 367—379. 1137
- — Deux fragments d'un ouvrage en préparation sur Rabelais. In AdB 1888, 106—117. 1138
- Racine.** Petit de Julleville, Les points obscurs de la vie de Racine. La retraite de Racine. La dernière maladie et la mort de Racine. In Ip. 1888, 55, 102. 1139
- Paul Stapfer, Racine et Victor Hugo. 2^e édition. Paris, Colin et Co. 8°. IV, 329. 1140
- Regnier.** Berth. Niemann, Ueber Mathurin Regniers Leben und Satiren. Berlin, Gaertner. 4°. 24. M. 1. 1141
- S. NC III, 285 (S-e).
- Reybaz.** Un poète de la Suisse romande au XVIII^e siècle, Etienne-Salomon Reybaz (1739—1804), d'après des documents inédits par Alexandre Guillot. Genève, Carey. 8°. 1141a
- S. Bibliothèque universelle 37, 440—441.
- Robert de Blois.** P. Meyer, Note sur Robert de Blois. In: Ro XVII, 282 ff. 1142
- Ronsard.** Richard Beckherrn, M. Opitz, P. Ronsard und D. Heinsius. Königsberger Dissertation. 8°. 143. 1143
- G. Bizo, Étude sur Ronsard. Paris, Lecène et Oudin. 8°. 1143a
- Rousseau.** Louis Ducros, J. J. Rousseau. Avec portrait d'après de la Tour et plusieurs reproductions de Moreau le jeune et de Le Barbier. Paris, Lecène et Oudin. 8°. 240. Fr. 1,50. Collection des classiques populaires. 1144
- Jean-Jacques, à Venise. Par P. Faugère. In: C Nouv. Série 115, 813—833; 1061—1076. Auch separat erschienen Paris, Impr. de Soye. 8°. 40. 1145

- Rousseau.** Hermann Gehrige, Jean-Jacques Rousseau, sein Leben und seine pädagogische Bedeutung. Ein Beitrag zur Geschichte der Pädagogik. 2. billige A. Neuwied und Leipzig, L. Heuser. 8°. 192. M. 1. 1146
S. *ZnS XI, II*, 149 f. (*R. Mahrenholts*).
— H. F. von Stein, Rousseau und Kant. In *Deutsche Rundschau XIV*, 11. 1146a
- Saint-Amant.** P. Schönherr, Saint-Amant. Sein Leben und seine Werke. In *ZnS X*, 113—186. [Auch separat erschienen als Leipziger Dissertation]. 1147
- Saint-Pierre**, Charles Irénée Castel de. Eduard Hertz, Der Abbé de Saint-Pierre. In *Preuss. Jahrbücher* 62, 465—496; 553—573. 1148
- Sainte-Beuve** et sa critique, par V. d'Adhémar. In *CNS* 117, 31—48. 1149
- Scarron.** Paul Morillot, Scarron et le genre burlesque. Paris, Lecène & Oudin. 8°. 438. Fr. 8. 1149a
- Sévigné.** G. Boissier, Madame de Sévigné. 3^e édition. Paris, Hachette et Co. 8°. 167 et portrait. Fr. 2. 1150
Les Grands Ecrivains français.
— Madame de Sévigné. By Gaston Boissier. Translated by H. L. Williams. London, Routledge & Sons. 1151
S. *Ath* 1888, I, 498.
— R. Vallery-Radot, Mme. de Sévigné. Paris. Lecène et Oudin. 8°. 310. Fr. 3.50. 1152
S. *Rcr N. S. XXVI*, 164 f. (*Félix Hémon*); *Rdml XV*, 269 f.
- Staël.** Lady Blennerhassett, geb. Gräfin Leyden, Frau von Staël, ihre Freunde und ihre Bedeutung in Politik und Litteratur. Bd. II. Berlin, Gebr. Paetel. 8°. 1153
S. *BLU* 1888, 661—664 (*Otto Speyer*); *Ac* 1889, II, 112 f. (*Frederick Hawkins*); *Ath* 1889, I 466 f; *The Quarterly Review Vol.* 168, 532—558; *An S* 83, 476—478 (*J. Sarrazin*). *ZnS XI, II*, 218—226 (*O. Knauer*); *BuRS* 6. S. 41, 444—446.
— — Frau von Staël in Italien. In *Deutsche Rundschau XIV*, 11. 1153a
— Heinrich Breitingen, Die Quellen zu einem Leben der Frau von Staël. In *G XXXIII*, 70—74. 1154
- Tressan.** P. Wesby, der Graf Tressan, sein Leben und seine Bearbeitungen der französischen Ritterromane des Mittelalters. Leipzig, Fock. 8°. 50. M. 1, 50. 1155
- Turgot.** Léon Say, Les Grands Ecrivains français. Turgot. Paris, Hachette et Co. 8°. 208 et portrait. Fr. 2. 1156
- Villars.** de Vogüé, Villars d'après sa correspondance et des documents inédits. Avec portraits, gravures et cartes. 2 vol. Paris, Plon, Nourrit et Cie. T. I, XV, 409; t. II, 456. Fr. 16. 1156a
- Voltaire.** La Vérité sur Voltaire. 2^e édition, suivie d'une lettre supplémentaire en réponse à Dionys Ordinaire. Lons-le-Saulnier, imprimerie Mayet et Co. 8°. 112. 1157
— L. Crouslé, Voltaire jugé par ses disciples. In: *Ip* 1888, 151—153. 1158
— R. Mahrenholtz, Voltaires Beziehungen zu Sachsen. In *ZnS X*, 207—213. 1159
— G. Saintsbury, Voltaire. In *EB XXIV*. 1160
- Wace.** H. Hormel, Wace's Leben und Werke. In: *FG V*, 1—15. 1161

5. Ausgaben von einzelnen Autoren
und Werken, nebst Erläuterungsschriften zu denselben.

a) Sammlungen.

- Publications** de la Société des anciens textes français. Paris, Firmin Didot et Co. S. Aymeri de Narbonne No. 1195 Deschamps No. 1290 Martial d'Auvergne No. 1376 Merlin No. 1381. 1162

Sammlung französischer Neudrucke. Hrsg. von Karl Vollmöller. Heidelberg, Gebr. Henninger 7.—9. Bdch. S. Meigret No. 1380. Mairet No. 1367. Baïf No. 1225. 1163

S. *BbG* 25, 419 f.

Théâtre français. Avec notes et vocabulaires. Berlin, Friedberg & Mode. No. 2. Molière. S. No. 1409. No. 3. Molière. S. No. 1393. No. 23. 28. 29. Molière S. No. 1398. 1404. 1405. 1164

Les vieux poètes français (deuxième partie). Avec notices biographiques et littéraires. Paris, Gautier. 8°. 32. Nouvelle bibliothèque populaire. 1165

Les vieux fabliaux français, avec introduction littéraire par Charles Simond. Paris, Gautier. 8°. 32. Nouvelle bibliothèque populaire. 1166

Roche, A., Les Prosateurs français, recueil de morceaux choisis dans les meilleurs prosateurs depuis l'origine de la littérature française jusqu'à nos jours, avec une notice biographique sur chaque auteur. 14^e édition, augmentée de notes grammaticales, littéraires, etc. Paris, Delagrave. 8°. 548. 1167

Les Chroniqueurs. Villehardouin, Joinville, par A. Debidour. Paris, Lecène et Oudin. 8°. 233. Classiques populaires. 1168
S. *Rcr N. S. XXVI*, 428 f. (*Félix Hémon*); *Annales de l'Est II* 429.

Cartulaire de l'abbaye de Saint-Calais, p. p. l'abbé L. Froger. Mamers, G. Fleury. 8°. XXV, 96. 1169
S. *MA I*, 265 f. (*L. Finot*); *Bibliothèque de l'Ecole des Chartes* 49, 121—124 (*Julien Havet*).

Lecoy de la Marche, A., L'Esprit de nos aïeux. Anecdotes et bons mots tirés des manuscrits du XIII^e siècle, Paris, Marpon et Flammarion. 8°. XVIII, 306. 1170
S. *Bibl. de l'Ecole des Chartes* 49, 668 f. (*Léon Lecestre*); *FG VI*, 31 (*Jules Aymard*); *Tr III*, 29 f. (*Henry Carnoy*).

Darmesteter, A., et A. Hatsfeld, Morceaux choisis des principaux écrivains en prose et en vers du XVI^e siècle, publiés d'après les éditions originales ou les éditions critiques les plus autorisées et accompagnés de notes explicatives. Ouvrage rédigé conformément au programme des classes de troisième et de seconde. 4^e édition, revue et corrigée. Paris, Delagrave. 8°. VIII, 384. 1171

Comédies du XVII^e siècle: Les Visionnaires; la Sœur; Don Japhet d'Arménie; le Pédant joué; la Mère coquette. Avec une introduction, des notices et des notes par Tancrède Martel. Paris, Savine. 8°. XIV, 438. Fr. 3, 50. 1172

Ramat, A., Résumés des principales tragédies de Corneille, Racine, Voltaire, suivis de notes historiques, géographiques et mythologiques. Turin-Naples, impr. L. Roux et C. 8°. 342. L. 3.50. 1173

Ancelin, A., et E. Vidal, Morceaux choisis d'auteurs français (prosateurs et poètes) des XVI^e, XVII^e, XVIII^e et XIX^e siècles, avec des notices biographiques sur les auteurs et des notes historiques, géographiques, grammaticales et littéraires; recueil conforme aux derniers programmes, à l'usage des classes de grammaire, de l'enseignement spécial (2^e et 3^e années) et de tous les établissements d'instruction. Cours moyen. Paris, à la Nouvelle Librairie classique, scientifique et littéraire, 14, rue de la Sorbonne. 8°. XVI, 488. 1174

- Badré, A.**, Choix d'auteurs français avec biographies et notes. Brevet supérieur. Partie des lettres. (XVI^e siècle, Montaigne, chapitre XXV du livre I des Essais; — XVII^e siècle, Racine. Britannicus; La Bruyère, chapitres I et V des Caractères: — XVIII^e siècle, Buffon, Discours sur le style: A. Chénier, poésies; — XIX^e siècle, Chateaubriand, livre VI des Martyrs; Lamartine, poésies.) Paris, Nouvelle Lib. scientifique et littéraire. 8^o. 295. 1175
- Badré et Mossier**, Etudes analytiques et critiques sur les auteurs français prescrits pour l'examen du brevet supérieur. 2^e édition, entièrement refondue. T. I. Montaigne, Les Essais; Corneille, Nicomède; Racine, Britannicus; Molière, Le Misanthrope; La Fontaine, Fables; Boileau, Art poétique; Pascal, Provinciales; Bossuet, Sermons; Fénelon, Lettres à l'Académie; La Bruyère, De la société et de la conversation. Mme de Sévigné, Lettres; Mme de Maintenon, Lettres, Avis et Entretiens; Voltaire, Correspondance. Paris, Nouvelle librairie classique scientifique et littéraire. 8^o. 564. 1176
- Etienne, L.**, et H. Rigault, Recueil nouveau de morceaux choisis extraits des classiques français (prosateurs et poètes), à l'usage des classes de grammaire, avec des notes grammaticales, littéraires, historiques et mythologiques. 3^e éd. 8^o. VIII, 248, Paris, Delagrave. 1177
- Feugère, L.**, Morceaux choisis des prosateurs et poètes français à l'usage des classes élémentaires, recueillis et annotés. 43^e éd. Paris, Delalain frères. 8^o. VIII, 424. 1178
- Marcou, F. L.**, Morceaux choisis de prose et de poésie française, à l'usage des classes de huitième et de septième. 4^e éd. Paris, Garnier frères. 8^o. XX, 280. 1179
- Morceaux choisis des classiques français (XVI^e, XVII^e, XVIII^e et XIX^e siècles), à l'usage des classes de sixième, cinquième et quatrième. Poètes. 5^e éd. Paris, Garnier frères. 8^o. VIII, 486. 1180
- idem. Prosateurs. 8^o. VIII, 456. 1180a
- Merlet, Gustave**, Extraits des classiques français (XVI^e, XVII^e, XVIII^e et XIX^e siècles), accompagnés de notes et notices. A l'usage de tous les établissements d'instruction. Cours moyens. Grammaire et enseignement spécial. Première partie: Prose. 7^e éd., revue et corrigée. Paris, Fouraut. 8^o. CXXXVI, 507. 1181
- Extraits des classiques français, XVI^e, XVII^e, XVIII^e et XIX^e siècles, accompagnés de notes et notices. Cours moyens. Grammaire et enseignement spécial. Deuxième partie: Poésie. 6^e éd. revue et corrigée. Paris, Fouraut. 8^o. CII, 490. 1182
- Extraits des classiques français, XVI^e, XVII^e, XVIII^e et XIX^e siècles, accompagnés de notes et notices. Cours supérieurs. Première partie. Prose. 10^e éd. revue et corrigée. Paris, Fouraut. 8^o. CXXXVI, 626. 1183
- Ancelin, A.** et E. Vidal, Morceaux choisis d'auteurs français des XVII^e, XVIII^e et XIX^e siècles (poésie et prose), avec des notes historiques, géographiques, grammaticales et littéraires à l'usage des élèves de tous les établissements d'instruction. 2^e édition, revue et corrigée. Paris, Nouvelle Librairie classique et littéraire. 8^o. 288. 1184
- Godefroy, F.** Morceaux choisis des prosateurs et poètes français des XVII^e, XVIII^e et XIX^e siècles, présentés dans l'ordre chronologique, gradués et accompagnés de notices et de notes. 1^{er} cours. 12^e édition. Paris, Gaume et Ce. 8^o. XII, 347. Fr. 2.75. 1185
- Ollendon, E. d'**, Nos grands prosateurs, XVII^e, XVIII^e et XIX^e siècles. Fragments disposés par ordre chronologique, avec notes et biographies. Avec portraits. Limoges, M. Barbou et Ce. 8^o. 143. 1186

- Poitevin, P.**, Illustrations littéraires de la France. Poètes et Prosateurs du XIX^e siècle. 3^e édition, enrichie d'un très grand nombre de nouveaux articles et de morceaux inédits. Paris, Firmin-Didot et Ce. 8^o. IV, 441. 1187
- Voyages des poètes français** (XVII^e et XVIII^e siècles). Chapelle et Bachaumont, La Fontaine, Racine, Regnard, J. B. Rousseau, Voltaire, Le Franc de Pompignan, Gresset, Bertin, Dorat. Paris, Delagrave. 8^o. 317. Nouvelle bibliothèque historique et littéraire. 1188
- Petits Poèmes érotiques** du XVIII^e siècle. L'Art d'aimer, de Gentil-Bernard. Les Amours, de Bertin. Le Temple de Gnide, de Léonard. Les Baisers, de Dorat. Zélis au bain, de Pezay. Notice et notes par F. de Donville. Paris, Garnier frères. 8^o. XX, 376. 1189
- Les Satiriques français** des XVIII^e et XIX^e siècles, avec étude littéraire sur la satire en France. Paris, Gautier. 8^o. 32. Nouvelle bibliothèque populaire. 1190
- Vincent, P.**, Nos fabulistes par ordre chronologique, XVII^e, XVIII^e et XIX^e siècles, avec notes et biographies. Limoges, Barbou et Ce. 8^o. 144. 1191
- Chansons villageoises** du pays d'Ouche, recueillies par François Hue (1798—1808). I. Couplets militaires. Bernay, imp. Veucelin. 8^o. 1192
- Poètes lyriques français** du XIX^e siècle, extraits précédés d'un Essai sur la poésie lyrique et accompagnés de notices biographiques, critiques et bibliographiques, par G. Robertet. 2 vol. Paris. Lemerre. 8^o. T. 1, 320. t. 2, 320 Fr. 5. 1193
- Théâtre de l'infanterie dijonnaise**, par J. Durandea u. Dijon, Librairie nouvelle. 8^o. S. No. 1197, 1201. 1194
S. Rpl 3. S. XV, 506 f (*Maxime Gaucher*).

b) Anonyma.

- Aymeri de Narbonne.** L. Demaison, Aymeri de Narbonne, chanson de geste, publiée d'après les manuscrits de Londres et de Paris. 2 vol. 8^o. T. 1: Introduction, CCCXXXVI. T. 2: Texte, glossaire et tables, 288 Paris, Firmin-Didot et Ce. Publication de la Société des anciens textes français. 1195
S. MA I, 268—270 (*M. W.*).
- La Chanson de la Vengeance de Rioul ou de la Mort de Guillaume Longue—Épée** par Gaston Paris. In: Ro XVII, 276—280. 1196
- La Comédie du riz**, avec une pastorelle pieuse. Pièce inédite. Fin du XVI^e siècle. Dijon, impr. Darantière. 8^o. 43. Théâtre de l'infanterie dijonnaise. 1197
- La Farce du Cuvier**, comédie du moyen-âge en vers modernes par Gassies Des Brulies, avec sept compositions en taille-douce, hors texte, par J. Geoffroy. Paris, Charles Delagrave. 1198
S. Rcr N. S. XXVII, 127 f. (*A. Delboulle*),
- Fierabras.** J. Bédier, La composition de la chanson de Fierabras. In Ro XVII, 22—51. 1199
- Galien Rethoré.** Karl Pfeil, Das Gedicht Galien Rethoré der Cheltenhamer Handschrift und sein Verhältniss zu den bisher allein bekannten Prosabearbeitungen. Marburger Dissertation. 8^o. XXXV. 1200
- Graduale.** Louis Guibert, Le Graduel de la bibliothèque de Limoges. Précédé d'un rapport de Paul Meyer. In: Bulletin historique et philologique du Comité des travaux historiques et scientifiques. Année 1887, p. 315—365. 1200a
S. Rdlr 4. S. III, 305 f. (*C. C.*)
- Jeu, Le**, joué le 12 jung 1583, avec des fragments d'une autre pièce. Pièce inédite. Dijon imp. Darantière. 8^o. 59. Théâtre de l'Infanteria dijonnaise. 1201

- Le livre des simples** de Modène et son auteur, par Charles Joret. Paris, Picard. 8°. 22. 1202
S. Rer N. S. XXV, 516 f (L.).
- Modus et Raciò.** V. Bouton, Quel est l'auteur du Livre du roy Modus et de la royne Racio? Paris, imprimerie Barthe et fils. 4°. 16. 1203
- Mystère de S. Martin.** E. Serrigny, La représentation du mystère de S. Martin à Seurre en 1496. In Mémoires de l'Académie des sciences, littérature et arts de Dijon, 3. Série t. X, 275—479. Auch separat Dijon, Lamarche. 8°. 207. 1204
- Partonopeus.** Weingärtner, Felix, Die mittlenglischen Fassungen der Partonopeussage und ihr Verhältnis zum altfranz. Originale. Inaugural-Dissertation. Breslau, Köhler. 8°. 64. baar M. 1. 1205
- La Prise de Cordres.** Max Rohde, La Prise de Cordres. Altfranzösisches Volksepos aus der Wende des XII. und XIII. Jahrhunderts. Nach der einzigen Pariser Handschrift Bibl. Nat. fonds franc. 1448 (anc. 7535). 1. Teil: Litterarhistorische Einleitung, Inhaltsangabe und Lautlehre. In Romanische Forschungen VI, 57—88. Auch separat als Göttinger Dissertation erschienen. 1206
- Quatre Livres des Reis.** Rudolf Plähn, Les quatre livres des reis. Straßburger Dissertation. Göttingen. 8°. 33. 1207
- Roman de Jaufre.** A. Stimming, Über den Verfasser des Roman de Jaufre. In ZrP XII, 323—347. 1208
- Roman de Renart.** Léopold Sudre, Sur une branche du roman de Renart. In Ro XVII, 1—21. 1209
- Traduction de Pétrone.** H. de Terrebasse, Recherches bibliographiques. La traduction de Pétrone. Impressions chandestines de Grenoble (1694). Lyon, impr. Mougin-Rusand. 8°. 24. 1210
- Vie de Saint-Alexis.** Gaston Paris, Un second manuscrit de la rédaction rimée (M) de la vie de Saint Alexis. In Ro XVII, 106—120. 1211
- Vocabulaire français** d'un copte du XIII^e siècle p. G. Maspero in Ro XVII 481—512. 1212

c) Folk - Lore.

- Amory de Langerack, J.** Les Proverbes. Histoire anecdotique et morale des proverbes et dictons français. 5^e édition. Avec gravure. Lille, imprim. et libr. Lefort. Paris, même maison. 8°. 168. 1213

-
- Glümer, Claire von,** Das französische Volkslied. In MfLA 1888, 417—422; 582—587; 652—656. 1214
- Rolland, E.,** Recueil de chansons populaires. T. 5. Toutes les chansons contenues dans le présent volume ont été recueillies dans le département d'Ille-et-Vilaine par Ad. Orain. 8°, 79 avec musique. Paris, l'auteur, 6, rue des Fossés-Saint-Bernard. 1215

-
- Marelle, Charles,** Variantes orales de contes et de badinages populaires français et étrangers. In: AnS 81, 265—280. 1216
- Marmier, X.,** Contes populaires de différents pays, recueillis et traduits. 2^e série. Paris, Hachette es Ce. 8°. 399. Fr. 3.50. 1217
- Arnaudin, F.,** Contes populaires recueillis dans la Grande-Lande, le Born, les Petites-Landes et le Marensin. Traduction française et texte grand-landais. Bordeaux, V^e Moquet. Paris, Lechevalier. 8°. 312. 1218

- Hedelin**, François, Des satyres brutes, monstres et démons, de leur nature et adoration, contre l'opinion de ceux qui ont estimé les satyres estre une espèce d'hommes distincts et separez des adamiques. (1627). Paris, Liseux. 8°. XX, 236. Fr. 7.50. 1218a
- Hock**, Auguste, Croyances et remèdes populaires au pays de Liège. 3. éd, Liège, H. Vaillant-Carmanne. 8°. XX, 387. 1219
S. Tr. III, 348 f.
- Jagow**, Eugen von, Märchen aus der Haute-Bretagne. In FG V, 249—254. 1220
- Baissac**, C., Le Folk-Lore de l'île Maurice. Texte créole et traduction française. Paris, Maisonneuve et Ch. Leclerc. 8°. XIX, 266. Les littératures populaires de toutes les nations T. XXVII. 1221
S. Tr II, 157 f (Henry Carnoy).

d) Einzelne Autoren und Werke nebst Erläuterungsschriften.

- Alain Cartier**. The Curial, made by maystere Alain Charretier. Translated thus in Englyssh by William Caxton. 1884. Collated with the french original by Paul Meyer, and edited by Fredrick J. Furnivall. London, Trübner. 8°. VIII, 20. (Early English Text Society). 1222
- Alembert**, d'. Oeuvres et Correspondances inédites de d'Alembert. Publiées avec introduction, notes et appendice par Charles Henry. Abbeville Perrin et Co. 8°. XX, 356. 1223
- Amyot**. Plutarque, Alexandre le Grand. Traduit par Amyot. Avec étude biographique et littéraire sur Plutarque et sur Amyot. Paris, Gautier. 8°. Nouvelle Bibliothèque populaire. 1223a
- Une lettre inédite de Jacques Amyot publiée et annotée par Emile Du Boys. Paris, Techener. 8°. 8. Extrait du Bulletin du bibliophile. 1223b
- d'Aubigné**. Histoire universelle, par Agrippa d'Aubigné. Edition publiée pour la Société de l'histoire de France par Alphonse de Ruble. T. 2. (1560—1568). Paris, Laurens. 8°. 374. Publication de la Société de l'histoire de France. 1224
- Baïf**, Jean Antoine de, Psaultier. Metrische Bearbeitung der Psalmen m. Einleitung, Anmerkungen und einem Wörterverzeichniss. Zum ersten Mal hrsg. von Ernst Joh. Groth. Heilbronn, Gebr. Henninger. 8°. XV, 109. M. 2. Sammlung französischer Neudrucke, hrsg. v. Karl Vollmöller. 9. Bd. 1225
S. LgrP X, 449—452 (A. Mussafia); Rcr. N. S. XXVII, 116 ff (A. Delboulle); FG VI, 98 f; ZnS XI, II, 213 f (P. Gröbedinkel). Ro XVIII, 314 f (Paul Meyer).
- E. F. Groth, Über die Vers Baïfins. In ZnS X, II, 169 f. 1225a
- Beaumarchais**, de, Le Barbier de Séville. 5 eaux-fortes de Valton gravées par Abot. Paris, imp. et lib. de la maison Quantin. 8°. 193. Fr. 6. 1226
- Béranger**. Chansons de P. J. de Béranger (1815—1834), contenant les dix chansons publiées en 1847. (Edition elzévirienne.) Paris, Garnier frères. 8°. XIX, 628. 1227
- Eine chronologisch geordnete Auswahl seiner Lieder, m. Einleitung und Anmerkungen hrsg. v. K. A. Mart. Hartmann. Leipzig, Seemann. 8°. XX, 68 und Anmerkungen 91 S. M. 1. Hartmann's Schulausgaben französ. Schriftsteller. No. 2. 1228
- Lieder und Chansons. Übertr. v. Adf. Laun. 2. (Titel-)Auf. Norden, Fischer Nachf. 8°. XII, 207. 1229
- Bertrand de Bar-sur-Aube**. A. Pierson, Over de chanson de geste *Aimery de Narbonne*, in verband mit Victor Hugo's *Aymerillot*. Amsterdam, Johannes Müller. 8°. In: Verslagen en mededeelingen der koninklijke Akademie van Wetenschappen. Afdeeling Letterkunde. III Reeks. V. p. 228—236. 1230

- Blaise de Monluc.** C. A. Ringenson, Studier ofver verbets syntax hos Blaise de Monluc. Ett bidrag till kännedomen om 1500-talets franska. Upsala. 8°. 111. 1231
- Boileau.** Oeuvres choisies de Boileau. 2^e édition, revue, corrigée et annotée par l'abbé J. C. Paris, Poussielgue frères. 8°. XXIV, 293. 1232
- Oeuvres poétiques de Boileau Despréaux. Edition classique, accompagnée de notes littéraires, philologiques et historiques et d'imitations des auteurs classiques anciens et modernes, par N. A. Dubois. Le Lutrin. Paris, Delalain frères. 8°. 58. Fr. 0.30. 1233
- Oeuvres poétiques de Boileau, précédées d'une notice biographique et littéraire et accompagnées de notes par E. Géroze. Paris, Hachette et Co. 8°. XXXVI, 313. Fr. 1.50. 1234
- Extraits des Oeuvres poétiques de Boileau-Despréaux. Nouvelle édition classique, avec une notice sur Boileau et annotée à l'usage de l'enseignement secondaire spécial par Ch. Gidel. Paris, Garnier frères. 8°. VIII, 331. 1235
- Epîtres; par Boileau. Edition accompagnée de notes par E. Gerusez. Paris, Hachette et Co. 8°. 80. Fr. 0.60. Classiques français 1236
- Bonaventure Des Périers.** Félix Franck et Adolphe Chenevière, Lexique de la langue de Bonaventure des Périers. Paris, Léopold Cerf. 8°. XI, 237. 1237
- S. Rcr N. S. XXVI, 160—162 (T. de L.)*
- Rud. Haubold, Les nouvelles créations et joyeux devis des Bonaventure des Périers in litterarhistor. u. stilist. Beziehung. Ein Beitrag zur franz. Novellenlitteratur d. XVI. Jahrh. Inaugural-Dissertation. 8°. Leipzig, Fock. 8°. 66. M. 1,50. 1238
- Bordey.** Les noces d'Alexandre Farnèse et de Marie de Portugal. Narration faite au Cardinal de Granvelle par son cousin germain Pierre Bordey. Publiée avec une introduction et des notes, par Auguste Castan. Bruxelles, F. Hayez. 8°. 100. 1239
- In.: Mémoires couronnés et autres mémoires publiés par l'Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique. Tome XLI.
- Bossuet.** Oeuvres choisies de Bossuet. T. 4°. Paris, Hachette Co. 8°. 479. Fr. 1.25. Oeuvres des principaux écrivains français. 1240
- Chefs-d'œuvre oratoires de Bossuet: sermons, panégyriques, oraisons funèbres. Avec une introduction et des notes par D. Bertrand. Paris, Delagrave. 8°. 584. Classiques français. 1241
- Discours sur l'histoire universelle; par Bossuet. 3 vol. Paris, lib. de la Bibliothèque nationale. 8°. T. 1, 159; t. 2, 160; t. 3, 160. Chaque tome. Fr. 0.25. Bibliothèque nationale. 1242
- Discours sur l'histoire universelle. Troisième partie: les Empires. Edition classique, accompagnée d'une préface et de notes historiques et littéraires, par M. l'abbé Appert. Paris, Poussielgue. 8°. 176. 1243
- Discours sur l'histoire universelle. Edition classique, accompagnée de notes et de remarques par E. Lefranc. Troisième partie: Delalain frères. 8°. 92. Fr. 0.75. 1244
- Sermons sur la parole de Dieu et sur la mort, extraits du Choix de sermons de Bossuet. Publiés sur les autographes de la Bibliothèque nationale, par A. Gazier. Nouvelle édition, précédée d'une introduction spéciale, de notices littéraires, d'analyses et d'un modèle d'explication. Saint-Cloud, imprim. V^e Belin et fils. Paris, lib. de la même maison. 8°. 67. 1245
- Sermons sur la parole de Dieu et sur la mort. Texte revu sur les manuscrits de la Bibliothèque nationale, publié avec une introduction, des notices, des notes et un choix de variantes, par Alfred Rébelliau. Paris, Hachette et Co. 8°. XVIII, 61. Fr. 0.75. 1246

- Bossuet.** Sermons choisis de Bossuet. Nouvelle édition, soigneusement revue d'après les meilleurs textes et précédée d'une préface par l'abbé Maury. Paris, Garnier frères. 8°. 540. 1247
- Bouchart.** Les Grandes Croniques de Bretagne, composées en l'an 1514 par maistre Alain Bouchart. Nouvelle édition, publiée sous les auspices de la Société des bibliophiles bretons et de l'histoire de Bretagne, par H. Le Meignen. 3^e fascicule. In-4° à 2 col., 160 p. avec vignettes. Rennes, Caillière. 1248
- Bouchin.** Gautheret-Comboulot. Les Auteurs beaunois au XVII^e siècle : Estienne Bouchin. Beaune, imprimerie Batault. 8°. 59. 1249
Extrait des Membres de la Société d'histoire et d'archéologie.
- Boufflers.** Aline, reine de Golconde, conte; par le chevalier Stanislas de Boufflers. Avec grav. Paris, imp. de la maison Quantin. 8°. IV, 35. 1250
- Brantôme.** Discours sur les duels, de Brantôme. Avec une préface par Henry de Pène. Paris, Libr. des bibliophiles. 8°. XVI, 261. Fr. 4.50. 1251
- Buffon.** Oeuvres choisies de Buffon. Précédées du discours qui a obtenu le prix d'éloquence, décerné par l'Académie française en 1878, par Félix Hémon. Paris, Delagrave. 8°. VIII, 508. Classiques français. 1252
- Morceaux choisis de Buffon. Nouvelle édition, comprenant le Discours sur le style, une notice sur la vie et les ouvrages de Buffon, des extraits de Gueneau de Montbeillard et des notes par A.-Edouard Dupré. Paris, Hachette et Co. 8°. XVI, 336. Fr. 1.50. Classiques français. 1253
- Morceaux choisis de Buffon. Nouveau recueil, suivi de morceaux choisis de Gueneau de Montbeillard, avec des notes littéraires, philologiques et scientifiques par Hemardinquer. Nouvelle édition. Paris, lib. Delagrave. 8°. XX, 340. 1254
- Morceaux choisis de Buffon. Recueil de ce que ce grand écrivain offre de plus remarquable sous le rapport de la pensée et du style, par A. Roland. 16^e édition, suivie du discours sur le style. Paris, Delalain frères. 8°. XII, 228. Fr. 1.25. 1255
- Discours sur le style. Publié, avec une notice et des notes, par un agrégé des classes supérieures des lettres. Paris, Hachette et Co. 8°. 31. Fr. 0.30. Classiques français. 1256
- Discours sur le style. Discours prononcé à l'Académie française par Buffon, le jour de sa réception, précédé de la biographie de Buffon par G. Cuvier, de jugements littéraires sur Buffon par La Harpe, de Barante et Villemain, avec des notes philologiques, littéraires et historiques et une étude sur le style de Buffon, par Hemardinquer. 4^e édition. Paris, Delagrave. 8°. 24. 1257
- Discours sur le style, prononcé à l'Académie française par M. de Buffon, le jour de sa réception. Précédé d'une notice historique, des jugements de Villemain. D. Nisard, Dames Hinard, et accompagné de notes littéraires par Noël. Saint-Cloud, imp. V^e Belin et fils. Paris, lib. de la même maison. 8°. 28. 1258
- Discours sur le style; par Buffon. Avec une notice biographique, une introduction et des notes explicatives par J. Pierre. Paris, Poussielgue. 8°. VIII, 23. 1259
- Histoire naturelle des animaux. Ornée d'un portrait de Buffon et de plusieurs gravures sur bois. Paris, Lecène et Oudin. 4°. 320. 1260
- Chapelain.** Lexique de la langue de Chapelain, par l'abbé Fabre. Paris, V^e Léon Techener. 8°. 77. 1261
S. Rcr N. S. XXVII, 347 ff (A. Delboulle).
- Chateaubriand.** Atala; René; le Dernier Abencerage; les Natchez. Nouvelle édition, revue avec soin sur les éditions originales. Avec grav. Paris, Garnier frères. 8°. 516. 1262

- Chateaubriand.** Atala; René; les Aventures du dernier Abencérage. Paris, Marpon et Flammarion. 8°. 249. Fr. 0.60. 1263
- Génie du christianisme; par Chateaubriand. Tours, Cattier. 8°. VIII, 358. 1264
- Les Martyrs, livre VI. Edition avec notice et notes par Georges Pellissier. Paris, Delagrave. 8°. 95. 1265
- Les Martyrs; par Chateaubriand. Livre 6, publié avec une notice biographique, une introduction et des notes par L. Mabillean. Paris, Hachette et C°. 8°. 63. Fr. 0.75. 1266
- Chénier.** Poésies choisies d'André Chénier, à l'usage des classes. Publiées avec une notice biographique et des notes par L. Becq de Fouquières. 2^e édition. Paris, Delagrave. 8°. XXIV, 118. 1267
- Choix des poésies d'André Chénier, publiées, avec une introduction, des notices et des notes, par A. Rébelliau. L'Aveugle; la Jeune Tarentine; Hymne à la France; le Jeu de paume; la Jeune captive. 8°. 80. Paris, Hachette et C°. 75 cent. 1268
- Choisy.** Mémoires de l'abbé de Choisy, pour servir à l'histoire de Louis XIV. Publiés avec préface, notes et tables par de Lescure. 2 vol. 8°. T. 1, XXIV, 248 t. 2, 267. Paris, Librairie des bibliophiles. Fr. 6. 1269
- Chrétien de Troyes.** Christian von Troyes Cligés. Textausgabe mit Einleitung und Glossar herausgegeben von W. Foerster. Halle, Niemeyer. 8°. XXI, 215. Romanische Bibliothek No. 1. S. No. 264. 1270
- Christine de Pizan.** Friedrich Beck, Les Epistres sur le Roman de la Rose von Christine de Pizan. Nach 3 Pariser Handschriften bearbeitet und zum ersten Male veröffentlicht. Progr. Neuburg a. D. 8°. 25. 1271
- Coligny.** Correspondance de Louise de Coligny, princesse d'Orange (1555—1620), recueillie par Paul Marchegay; publiée, avec introduction biographique et notes, par Léon Marlet. Paris, Doin; Picard. 8°. LXXIII, 387. 1272
- Comines, Philippe de.** Louis XI et Charles le Téméraire. Avec étude biographique et littéraire par Charles Simond. Paris, librairie Gautier. 8°. 32. 1273
- Corneille.** Oeuvres de P. Corneille. Nouvelle édition, revue sur les plus anciennes impressions et les autographes, et augmentée de morceaux inédits, des variantes, de notices, de notes, d'un lexique des mots et locutions remarquables, d'un portrait, d'un fac-similé, etc., par Ch. Marty-Laveaux. T. 9 et 10. 2 vol. Paris, Hachette et C°. 8°. T. 9, 648; t. 10, 590. Chaque tome, Fr. 7.50. 1274
- Chefs-d'œuvre de Pierre Corneille. Cinna, Polyeucte. Paris, libr. de la Bibliothèque nationale. 8°. 160 Fr. 0.25. Bibliothèque nationale. 1275
- Le Cid, tragédie, par P. Corneille. Nouvelle édition, conforme au dernier texte revu par Corneille, avec toutes les variantes, une notice sur la pièce, un commentaire historique, philologique et littéraire, et l'analyse du drame de Guillem de Castro, la Jeunesse du Cid, par Gustave Larroumet. Paris, Garnier frères. 8°. 167. 1276
- Le Cid. Für den Schulgebrauch erklärt v. M. Knörich. (Schulbibliothek, französ. und engl. Hg. v. O. E. A. Dickmann. Ser. B: Poesie. 2. Bd.) Leipzig, Renger. 8°. XXXII. 76. Mk. 1.05. 1277
- Cid, with notes, by E. Pellissier. London, Rivingtons. 8°. 1 s. 6 d. 1278
- Le Menteur, comédie. Edition publiée conformément au texte des Grands Ecrivains de la France, avec une analyse et des notes philologiques et littéraires par R. Lavigne. Nouvelle édition. Paris, Hachette et C°. 8°. 201. Fr. 1. Classiques français. 1279

- Corneille.** *Nicomède*, tragédie de Pierre Corneille. Texte revu sur la dernière édition donnée par le poète (1682) et publié avec une introduction, les notes les plus importantes des précédents commentateurs et de nouvelles notes philologiques et littéraires, par Armand Gasté. Saint-Cloud, imp. V^e Belin et fils. Paris, lib. de la même maison. 8°. 136. 1280
- *Nicomède*, tragédie; par P. Corneille. Edition nouvelle, à l'usage des classes, avec une introduction, des éclaircissements et des notes par Félix Hémon. Paris, Delagrave. 8°. 211. Fr. 1. Classiques français. 1281
- *Polyeucte*, tragédie. Nouvelle éd., conforme au dernier texte revu par Corneille, avec toutes les variantes, une notice sur la pièce, un commentaire historique, philologique et littéraire, par J. Favre. Nouvelle éd., revue. 8°. 169. Paris. Garnier frères. 1282
- Heinrich Kurzreiter, *Über die Hamburger Dramaturgie und Corneilles Discours. II. Teil.* Progr, Graz. 1283
- Crestin.** P. Guilhiermoz, *Représentation d'un Jeu de Guillaume Cretin en 1506.* In Ro XVII, 596 f. 1284
- Daubasse.** Oeuvres complètes du poète Arnaud Daubasse, maître peignier de Villeneuve-sur-Lot. Nouvelle édition, avec des lettres de Mistral, Clovis Hugues, Fourès, etc., une notice, de nombreuses notes et la traduction des poésies patoises en vers français par A. Claris. Villeneuve-sur-Lot, imprimerie Chabrié. 8°. V, 266. 1285
- S. AdB 1888, 49—95 (Edouard Bourciez).*
- Edouard Bourciez, *Les poésies patoises d'Arnaud Daubasse.* In AdB 1888, 49—95. 1286
- Descartes.** Oeuvres choisies de Descartes. Discours de la méthode: Méditations métaphysiques; Des passions en général; Règles pour la direction de l'esprit; Recherches par la lumière naturelle, etc. Nouvelle édition, revue d'après les meilleurs textes. Paris, Garnier frères. 8°. XII, 443. 1287
- Discours de la méthode. Nouvelle édition, publiée avec une introduction et des notes par T. V. Charpentier. Paris, Hachette et C^e. 8°. 137. Fr. 1.50. Classiques français. 1288
- Discours de la méthode. Avec une préface par J. Larocque. 8°. XXXVI, 111. Paris, imp. Jouaust et Sigaux: Librairie des bibliophiles. 3 fr. 50. 1289
- Deschamps.** Oeuvres complètes d'Eustache Deschamps. Publiées d'après le manuscrit de la Bibliothèque nationale, par le marquis de Queux de Saint-Hilaire. V. Paris, Firmin-Didot et C^e. 8°. 446. Publication de la Société des anciens textes français. 1290
- Des Forges Maillard.** Oeuvres nouvelles de Des Forges Maillard, publiées avec notes, étude biographique et bibliographique par Arthur de La Borderie et René Kerviller. Tome I. Poésies nouvelles. Nantes, société des Bibliophiles bretons et de l'histoire de Bretagne. 8°, CL, 196. 1291
- S. Rcr N. S. XXVII, 290—292 (T. de L.)*
- Diderot.** Oeuvres choisies de Diderot. Précédées d'une introduction par Paul Albert. 6 vol. T. 1 : Contes et Mélanges, XXXII-284; t. 2 : Oeuvres dramatiques, 380; t. 3 : Correspondance avec Mlle Volland, 316; t. 4 : Correspondance avec Mlle Volland, 304; t. 5 : Correspondance avec Mlle Volland, 311; t. 6 : Variétés, IV, 343 Paris, Libr. des bibliophiles. 8°. Fr. 18. 1292
- Opuscules de Diderot T. 1^{er} : Lettre sur les sourds et muets; Essai sur la peinture; Paradoxe sur le comédien. Paris, Delagrave. 8°. 361. 1293
- Philosophie, Beaux-Arts et Belles-Lettres, Correspondance, Mélanges. Extraits à l'usage des classes supérieures de l'enseignement secondaire, classique et spécial, par Eugène Fallex. Paris, libr. Delagrave. 8°. XXIV, 411. 1294

- Dorat.** Oeuvres choisies de J. Dorat. Avec une introduction par Alexandre Piedagnel. Paris, Librairie des bibliophiles. 8°. XX, 180. Fr. 6. Les petits chefs-d'oeuvres. 1295
- Du Bois.** Un magistrat érudit du XVI^e siècle. Siméon du Bois (1536—1581). Lettres inédites publiées et annotées par Emile Du Boys, avec notice biographique par Auguste Du Boys. Chartres, impr. Durand. 8°. 40. 1296
S. Rcr N. S. XXVII, 311 f (P. de Nolhac).
- Durmart.** Ad. Stoeriko, Über das Verhältnis der beiden Romane Durmart und Garin de Montglane. Nebst einem Anhang: Resultate einer neuen Vergleichung der Durmartausage mit der Hs. v. E. Stengel. Marburg, Elwerts Verl. 8°. 56. M. 1.60. Ausgaben und Abhandlungen No. 77. 1297
S. AnS 83, 471 f (A. Risop).
- Fénelon.** Les Aventures de Télémaque, suivies des Aventures d'Aristonous. Edition revue sur les meilleurs textes et accompagnée de notes géographiques. Paris, Hachette et Co. 8°. XVI, 368. Fr. 1.80 1298
- Les Aventures de Télémaque, fils d'Ulysse; par Fénelon. Avec préface et notes par l'abbé Martin. 3^e édition. Paris, Poussielgue. 8°. XXVIII, 383. 1299
- Aventures de Télémaque, suivies des Aventures d'Aristonous. Nouvelle édition, avec des notes historiques, mythologiques, géographiques, philologiques et littéraires, les passages des auteurs anciens traduits ou imités par Fénelon, et des observations générales sur chaque livre par A. Mazure. Saint-Cloud, impr. V^e Belin et fils. Paris, lib. de la même maison. 8°. 432. 1300
- Premier livre du Télémaque, de Fénelon. Traduction littérale en allemand. 2^e édition. Paris, Delagrave. 8°. 47. 1301
- Le avventure di Aristonoo e quelle di Telemaco recate in versi italiani. Volume I—III. Torino, stamp. dell' Unione tipografico-editrice. 8°. 221; 246; 262. L. 9. 1302
- De l'éducation des filles: Philoctète; Dialogue des morts; Avec étude sur la vie et l'œuvre de Fénelon. Paris, librairie Gautier. 8°. 32. 1303
- De l'éducation des filles; par Fénelon. Edition contenant des extraits pédagogiques du même auteur, avec introduction, notes et commentaires, par Gabriel Compayré. Avec portrait. Paris, Picard et Kaan. 8°. XXX, 208. Fr. 1.50. 1304
- Dialogues sur l'éloquence: par Fénelon. Paris, lib. de la Bibliothèque nationale. 8°. 191. Fr. 0.25. Bibliothèque nationale. 1305
- Histoires et Contes; par Fénelon. Avec étude sur la vie et l'œuvre de Fénelon. Paris, Gautier. 8°. 32. 1306
- Lettre sur les occupations de l'Académie française. Suivie des lettres de Lamotte et de Fénelon sur Homère et sur les anciens. Nouvelle édition, collationnée sur les meilleurs textes et accompagnée de notes historiques, littéraires et grammaticales par E. Despois. Paris, Delagrave. 8°. 136. 1307
- Fromme Betrachtungen für alle Tage d. Monats. Ins Deutsche übers. v. Herm. Weber. Mit e. Vorwort von Fr. Meyer. Nördlingen, Beck. 8°. 76. M. 0.80. 1308
- Florian.** Fables de Florian. Illustrations de F. Lacaille et F. Besnier. Paris, lib. Guérin. 8°. 154. 1309
- Les Maures de Grenade. Avec étude sur la vie et l'œuvre de Florian. Paris, librairie Gautier. 8°. 32. 1310
- Fontenelle.** Choix d'éloges de Fontenelle, par Paul Janet. Paris, Delagrave. 8°. 391. Classiques français. 1311

- Froissart, J.**, Chroniques de J. Froissart. Publiées pour la Société de l'histoire de France. T. 8 (1370—1377) : depuis le combat de Pontvallain jusqu' à la prise d'Ardres et d'Audruicq. Première partie : Sommaire et commentaire critique, par Siméon Luce. Deuxième partie : Texte et variantes par Gaston Raynaud. 2 vol. 8°. Première partie, CLXIX p. : deuxième partie, 337. Paris, Laurens. 1312
S. IdS 1889, 95—106; 353—361 (*Alfred Maury*).
- Galien**. Prosaversion der chanson de geste aus einem alten Drucke der Universitäts-Bibliothek zu Utrecht mitgeteilt) von P. H. van Moerkerken. In: T IX, 1—12; 144 f; 210—216. 1313
- Gautier de Coinci**. Paul Meyer, Types de quelques chansons de Gautier de Coinci. In Ro XVII, 429—437. 1314
- Geoffroy-Gaimar**. Lestorie des Engles, solum la translacion maistre Geffrei Gaimar, edited by the late Sir Thomas Duffus Hardy and Charles Trice Martin. Published by the authority of de Lords commissioners of Her Majesty's Treasury under the direction of the Master of the Rolls. London, Eyre and Spottiswoode. Vol. I. 8°. LIII, 404. 1315
S. Ro XVIII, 314—318 (*Paul Meyer*).
- Genlis, Mme de, Mlle de Clermont**, suivie de : les Dîners du baron d' Holbach. Avec notice biographique et littéraire. Paris, Gautier. 8°. 32. 1316
 — Le Chaudronnier. Par Mme de Genlis. Limoges, E. Ardant et Ce. 8°. 107. 1317
- Grisel**. F. Bouquet, Nouvelles remarques sur le texte des Fastes de Rouen d'Hercule Grisel, d'après l'édition originale. Rouen, impr. Cagniard. 4°. XIV, 33. Publication de la Société des bibliophiles normands. 1318
- Gruau, Louys**. Nouvelle Invention de chasse pour prendre et oster les loups de la France, par Louys Gruau, avec une notice et des notes, par H. Martin-Dairvault. Paris, Jouault. Fr. 8,50. 1319
S. Rcr N. S. XXV, 518 f (*A. Delboulle*).
- Guéret, Gabriel**, La Promenade de Saint-Cloud. (1669). Publiée avec une notice et des notes par Georges Monval. Paris, Libr. des bibliophiles. 8°. XX, 116. Fr. 6,50. 1320
- Guillaume de Lorris u. Jehan de Meung**. F. Lindner, Die englische Übersetzung des Romans von der Rose. In ES XI, 163—173. 1321
- Guillaume Le Clerc**. Max Frdr. Mann, Der Bestiaire divin des Guillaume Le Clerc. Heilbronn, Gebr. Henninger. 8°. IV, 106. M. 3.60. Französische Studien Bd. VI, Heft 2. 1322
S. Rcr N. S. XXVI, 425 (*L. Clédât*).
- Heinrich v. Valenciennes**. Arth. Raumaier, Über die Syntax Heinrichs von Valenciennes. Würzburg. Aschaffenburg, Krebs. 8°. 51. M. 1.35. 1323
- Huon de Mery**. Li tornoiemenz Antecrit von Huon de Mery nach den Handschriften zu Paris, London und Oxford neu hrsg. v. G. Wimmer. Marburg, Elwerts Verl. 8°. 172. M. 4.40. Ausgaben u. Abhandlungen No. 76. 1324
S. LgrP IX, 403—408 (*A. Mussafia*); *FG V*, 423 f (*L. Bahlse*).
- Joinville**. Saint Louis: par Joinville. Avec étude sur la vie et l'œuvre de Joinville. Paris, Gautier. 8°. 32. 1325
- Jouffrois**. Jac. Dingeldey, Über die Sprache u. den Dialekt d. Jouffrois. Inaugural-Dissertation. Darmstadt. Leipzig, Fock. 8°. 44. M. 0.80. 1326
- La Bruyère**. Les Caractères ou les Mœurs de ce siècle. Edition classique, précédée d'une notice littéraire par L. Feugère. Paris, impr. et libr. Delalain frères. 8°. XVI, 364. Fr. 1.40. Collection des auteurs français. 1327
 — Les Caractères de La Bruyère. Edition revue et annotée par A. Julien. 2^e édition. Paris, Poussielgue. 8°. XXVIII, 425. 1328

- La Bruyère.** Les Caractères ou les Mœurs de ce siècle par La Bruyère. Suivis de sCaractères de Théophraste. Nouvelle édition, collationnée sur les meilleurs textes, précédée d'une notice sur La Bruyère et accompagnée de notes historiques et littéraires par J. Labbé. Saint-Cloud, imprim. V^e Belin et fils. Paris, librairie de la même maison. 8°. XX, 480. 1329
- Des ouvrages de l'esprit, de la société et de la conversation. Nouvelle édition, collationnée sur les meilleurs textes, précédée d'une notice sur La Bruyère et accompagnée de notes historiques et littéraires par J. Labbé. Saint-Cloud, imp. V^e Belin et fils. Paris, lib. de la même maison. 8°. XX, 68. 1330
- Des ouvrages de l'esprit, de la société et de la conversation. Chapitres 1 et 5 des Caractères, par La Bruyère. Publiés avec des notices et des notes par G. Servois. Paris, Hachette et C^e. 8°. 99. Fr. 0.75. 1331
- Laordaire, H. D.,** Oeuvres philosophiques et politiques. T. 7. Paris, Poussielgue. 8°. 372. Bibliothèque dominicaine. 1332
- Sermons, Instructions et Allocutions. (Notices, textes, fragments, analyses.) T. 1^{er} : Sermons (1825—1849). 3^e édition. Tome 3 : Allocutions. Paris, Poussielgue. 8°. Tome 1., XII, 503. Fr. 7.; T. 3, VIII, 395. Fr. 6. 1333
- La Fontaine.** Oeuvres complètes de La Fontaine. Nouvelle édition, très soigneusement revue sur les textes originaux, avec un travail de critique et d'érudition, aperçus d'histoire littéraire, vie de l'auteur avec notes et commentaires, bibliographie, etc., par Louis Moland. T. 4 et 6. 2 vol. Paris, Garnier frères. 8°. T. 4, 460; t. 6, XL, 486. 1434
- Oeuvres de J. de La Fontaine. Nouvelle édition, revue sur les plus anciennes impressions et les autographes, et augmentée de variantes, de notices, de notes, d'un lexique des mots et locutions remarquables, de portraits, de fac-similés etc., par Henri Regnier. Tome 4. Paris, Hachette et C^e. 8°. 586. Fr. 7.50. Les grands écrivains de la France nouvelles éditions publiées sous la direction d' Ad. Regnier. 1335
- Contes et Nouvelles de La Fontaine. Nouvelle édition, revue sur les textes originaux. Eaux-fortes de Fraipont. T. 1. 2. Paris, Arnould. 8°. T. 1, 327 et 2 grav. T. 2, 295. 1336
- Fables de La Fontaine. Nouvelle édition, enrichie de notes. Avec vignettes. Limoges, E. Ardant et C^e. 8°. 274. 1337
- Fables de La Fontaine. Tours, Mame et fils. 8°. 256. 1338
- Fables de La Fontaine. T. 2. Paris, libr. de la Bibliothèque nationale. 8°. 192. Fr. 0.25. 1339
- Fables de La Fontaine. Livres 7 et 11. Nouvelle édition, avec des notes littéraires et grammaticales et une vie de l'auteur par Ch. Aubertin. Saint-Cloud, imprim. V^e Belin et fils. Paris, libr. de la même maison. 8°. VIII, 57. 1340
- Fables de La Fontaine, précédées de la vie d'Esopé, avec une introduction et des notes à l'usage des écoles élémentaires, par Charles Defodon. Paris, Hachette et C^e. 8°. XLII, 291. Fr. 1. 1341
- Fables de La Fontaine. Avec les figures d'Oudry. Réimpression de l'édition Desaint et Saillant (1755), précédée d'une notice par Anatole de Montaigon. T. 3. 4. Paris, Lévy. 4°. Tome 3, 209 et planches, t. 4, 265. 1342
- Fables de La Fontaine. Précédées d'une notice biographique et littéraire et accompagnées de notes revues et complétées d'après l'édition d'E. Géroze par E. Thirion. Paris, Hachette et C^e. 8°. 415. Fr. 2.60. 1343
- Fables choisies de La Fontaine. Précédées d'une vie de l'auteur. Nouvelle édition, contenant des notes historiques, géographiques, mythologiques et grammaticales, par Arth. Caron. Paris, V^e Belin et fils. 8°. XLII, 332. 1344

- La Fontaine.** Le favole recate in rime italiane da Giosaffatte Zappi, giusta l'edizione di Parigi 1835. Firenze, tip. Barbèra. 8°. 491. L. 3.50. 1345
- Edouard Ledeuil, Causeries familières sur les fables de La Fontaine. T. 1. 1^{er} fasc. 3^e édition, illustrée. Paris, imp. Sommer. 8°. 1346
- W. Lespy, Le renard des Fables de Lafontaine. Pau, imp. Garet. 4°. VII, 49. Tiré à 102 exemplaires. 1347
- Henry Carnoy, Emprunts faits par La Fontaine aux contes de Boccacce. In Tr II, 41 ff. 1348
- Anton Romanovský, Historisch - statistische Untersuchung über den Infinitiv bei Lafontaine. Progr. Czernowitz. 8°. 30. 1349
- La Haye,** Olivier de, Poème sur la grande peste de 1348. Publié d'après le manuscrit de la Bibliothèque du Palais Saint-Pierre par Georges Guigue. Lyon, Henri Georg. 1350
- S. RduL 5. S. VIII, 80—85 (H. Mollière).*
- Lai du cor.** Le Lai du cor, restitution critique par Fredrik Wulff. Lund. 8°. V, 101. Fr. 3. 1351
- S. LgrP X, 56 (H. Suchier); ZrP XII, 267—270 (A. Tobler); Ro XVII, 300—302 (Gaston Paris); Ath 1888, II, 288.*
- La Marche.** Mémoires d'Olivier de la Marche, maître d'hôtel et capitaine des gardes de Charles le Téméraire, publiés ... par H. Beaune et J. d'Arbaumont. Paris, Renouard. 4. vol. CLXVI, 344. 1353
- S. Bibliothèque de l'Ecole des chartes 50, 587—591 (J. Vaesen).*
- Lamartine.** Oeuvres de Lamartine. Graziella. Nouvelle édition. Paris, Hachette et C^e; Jouvett et C^e. 8°. 184. Fr. 1.25. Edition publiée par les soins de la société propriétaire des œuvres de M de Lamartine. 1353
- Oeuvres de Lamartine. Raphaël, pages de la vingtième année. Paris, Jouvett et C^e; Hachette et C^e. 8°. VII, 216. Fr. 1.25. 1354
- Jocelyn, épisode, journal trouvé chez un curé de village (poème). Paris, Hachette et C^e; Jouvett et C^e. 8°. XXIV, 330. Fr. 3.50. 1355
- Le Chêne; l'Immortalité (vers); par Lamartine. Publiés avec une introduction, des notices et des notes par L. Mabillean. Paris, Hachette et C^e; Jouvett et C^e. 8°. 45. Fr. 0.60. 1356
- Lectures pour tous, ou Extraits des Oeuvres générales de Lamartine, choisis, destinés et publiés par lui-même, à l'usage de toutes les familles, de tous les âges. Nouvelle édition. Paris, Hachette et C^e; Jouvett et C^e. 8°. 539. Fr. 3.50. 1357
- Recueils poétiques. Éptres et poésies diverses; par A. de Lamartine. Paris, Hachette et C^e; Jouvett et C^e. 8°. XXXVI, 378. Fr. 3.50. Publiés par la Société propriétaire des œuvres de Lamartine. 1358
- La Salle.** Les Cent Nouvelles nouvelles. Edition revue sur les textes originaux et illustrée de plus de 300 dessins par A. Robida. 2 vol. In-8°. T. 1. VII, 343; t. 2, 312. Paris, à la Librairie illustrée. 12 fr. les 12 volumes. 1359
- Lesage.** Gil Blas de Santillane. T. 1. Paris, libr. de la Bibliothèque nationale. 8°. 192. Fr. 0,25. 1360
- Le Diable boiteux; par Lesage. Avec introduction littéraire et étude biographique par Charles Simond. Paris, lib. Gautier. 8°. 64. 1361
- Lohengrinsage.** Georg Osterhage, Über einige chansons de geste des Lohengrinkreises. Progr. Berlin. 8°. 64. 1362
- S. NC III, 284 f.*
- Maintenon,** M^{me} de, Conseils et instructions aux demoiselles pour leur conduite dans le monde. Edition revue par E. du Châtenet. Limoges, E. Ardant et C^e. 8°. VI, 239. 1363
- Lettres, avis, et entretiens sur l'éducation. Avec étude sur la vie et l'œuvre de M^{me} de Maintenon. Paris, libr Gautier. 8°. 32. 1364

- Maintenon.** M^{me} de Maintenon dans le monte et à Saint-Cyr, choix de ses lettres et entretiens, avec une introduction et des notes historiques et littéraires par P. Jacquinet. Saint-Cloud, imprimerie V^e Belin et fils. Paris, librairie de la même maison. 8°. LXXXVIII, 511. 1365
- F. Cadet et E. Darin, M^{me} de Maintenon. Education et morale. Choix de lettres, entretiens et instructions. 3^e édition. Paris, Delagrave. 8°. LII, 255. Bibliothèque pédagogique. 1366
- Mairet, Jean de, Sophonisbe.** Mit Einleitung und Anmerkungen hrsg. von Karl Vollmöller. Heilbronn, Gebr. Henninger. 8°. XLIV, 79. M. 2. Sammlung französischer Neudrucke, herausgegeben von Karl Vollmöller. 8. Bdchn. 1367
- S. DL IX, 1527 f (Eduard Schwan); Rcr N. S. XXVII, 116 ff (A. Delboulle); ZnS XI, II, 255 f (J. Koch); FG V, 296 f (A. Kressner),*
- Maistre, J. de, Oeuvres complètes de J. de Maistre.** Nouvelle édition, contenant ses œuvres posthumes et toute sa correspondance inédite. Table générale des quatorze volumes. Lyon, Vitte et Perrussel. 8°. p. 405 à 432. 1368
- Du Pape; les Soirées de Saint-Petersbourg. Avec étude sur la vie et l'œuvre de J. de Maistre. Paris, Gautier. 8°. 32. 1369
- Les Soirées de Saint-Petersbourg, ou Entretiens sur le gouvernement temporel de la Providence, suivies d'un traité sur les sacrifices; par le comte J. de Maistre. 2 vol. Paris, Garnier frères. 8°. T. 1, XXIV, 364; t. 2, 339. 1370
- Maistre, X. de. Oeuvres complètes du comte Xavier de Maistre.** Voyage autour de ma chambre; Expédition nocturne: le Lépreux de la cité d'Aoste; les Prisonniers du Caucase; la Jeune Sibérienne. Nouvelle édition, précédée d'une notice. Paris, Dentu. 8°. IV, 316. Fr. 1.25. Bibliothèque choisie des chefs-d'œuvre français et étrangers. 1371
- Voyage autour de ma chambre; le Lépreux de la cité d'Aoste. Paris, Marpon et Flammarion. 8°. 218. Fr. 0.60. Auteurs célèbres, n° 33. 1372
- Voyage autour de ma chambre; les Prisonniers du Caucase; par Xavier de Maistre. Avec notice biographique et littéraire. Paris, Gautier. 8°. 32. 1373
- Andrea Lo Forte-Randi, Les flâneurs en littérature. In Ri XVIII, 734—758. 1374
- Malherbe.** E. Roy, Une pièce inédite de Malherbe. In: AdB 1888, 293—305. Auch separat erschienen Paris, E. Leroux. 8°. 12. 1375
- S. Rcr N. S. XXVIII, 94 f (T. de L.)*
- Martial d'Auvergne.** L'Amant rendu cordelier à l'observance d'Amours, poème attribué à Martial d'Auvergne, publié d'après les mss. et les anciennes éditions; par A. de Montaiglon. Paris, Firmin-Didot et Ce. 8°. XXIII, 207. Publication de la Société des anciens textes français. 1376
- Marivaux.** Théâtre choisi de Marivaux, avec une introduction par Louis Moland. Paris, Garnier frères. 8°. VIII, 549. 1377
- Massillon.** G. Rouchon, Deux lettres de Massillon. Clermont-Ferrand, imprimerie Mont-Louis. 8°. 7. Extrait de la Revue d'Auvergne. 1378
- Maynard.** Oeuvres poétiques de François de Maynard. Publiées avec notice et notes par Gaston Garrisson. T. 3. Paris, Lemerre. 8°. XXVI, 379. Fr. 7.50. Bibliothèque d'un curieux. 1379
- Meigret, Louis, Le tretté de la grammere françoëze, nach der einzigen Pariser Ausg. (1550) neu hrsg. v. Wendelin Foerster.** Heilbronn, Gebr. Henninger. 8°. XXX, 211. M. 3.80. Sammlung französischer Neudrucke, hrsg. v. Karl Vollmöller. 7. Bdchn. 1380

S. LgrP IX, 356—359 (*A. Mussafia*); *DL IX*, 1527 f (*Eduard Schwan*);
Rcr N. S. XXVII, 116 ff (*A. Delboulle*); *ZnS XI, II*, 251—255 (*J. Koch*);
FG V, 192. *PS II*, 90—93 (*O. Jespersen*).

Merlin, roman en prose du XIII^e siècle, publié avec la mise en prose du poème de Merlin de Robert de Boron d'après le manuscrit appartenant à M. Alfred H. Huth, par Gaston Paris et Jacob Ulrich. 2 vol. In-8°. T. 1, MCI, 288; t. 2, 314. Paris, Firmin-Didot et Ce. (1886). 1381
 Publication de la Société des anciens textes français.

Les Mille et une nuits des familles, contes arabes traduits par Galland, choisis et revisés avec la plus scrupuleuse attention. Illustrés par Français, H. Baron, Ed. Wattier, Laville, etc. Paris, Garnier frères. 8°. III, 548. 1382

— Contes arabes traduits par Galland. Nouvelle édition, revue sur les meilleurs textes. T. 1^{er}—3. Paris, Garnier frères. 8°. 485. 504. 501. 1383

— Aventures du calife Haroun-al-Raschid. Traduit. par Galland. Avec grav. Limoges, Ardant et Ce. 8°. 117. 1384

Mirabeau. Ausgewählte Reden von Mirabeau, Desèze u. Chateaubriand. Hrsg. v. F. K. Schwalbach. Hamburg, O. Meissner. 8°. IV, 88. M. 1. Schullektüre, französische und englische. Hrsg. v. F. K. Schwalbach. No. 1. 1385

— H. Begouen, Mirabeau: rapport au nom du comité des lettres de cachet; publié pour la première fois, avec une introduction et des notes. Paris, Larose et Forcel. 8°. 24. Extrait de la Revue d'économie politique. 1386

Molière. Oeuvres complètes de Molière. Nouvelle édition, accompagnée de notes tirées de tous les commentateurs avec des remarques nouvelles par Félix Lemaistre, précédée de la vie de Molière par Voltaire. 3 vol. 8°. T. 1^{er}, XXXVI, 497; t. 2, 543; t. 3, 507 Paris, Garnier frères. 1387

— Oeuvres complètes de Molière, collationnées sur les textes originaux et commentées par Louis Moland. 2^e édition, soigneusement revue et considérablement augmentée. Une composition de Staal, gravée sur acier, accompagne chaque pièce. T. 1, 4, 5, 6, 7 et 12. 6 vol. Paris, Garnier frères. T. 1^{er}; XVI, 550; t. 4, 455; t. 5, 531; t. 6, 492; t. 7, 523; t. 12, 515. Chaque volume, 7 fr. 50. 1388

— Les Oeuvres de Molière. Avec notes et variantes par Alphonse Pauly. T. 1—2. Paris, Lemerre. 8°. T. 1, XVI, 329. T. 2, 314. à Fr. 2.50 1389

— Oeuvres choisies de Molière. Nouvelle édition, précédée d'une notice. Paris, Berche et Tralin. 8°. 287. Bibliothèque des chefs-d'œuvre. 1390

— Pièces choisies de Molière: les Précieuses ridicules; le Misanthrope; l'Avare; les Femmes savantes; le Bourgeois gentilhomme; le Malade imaginaire; par Jules Favre. Paris, A. Degorce. 8°. LXIII, 677 et planches. Chefs-d'œuvre du théâtre français. 1391

S. Rcr N. S. XXVI, 182 f (*Félix Hémon*).

— Commedie scelte, con note storiche e filologiche del prof. Luigi Dupin, precedute da un sunto storico del teatro francese ad uso delle scuole. Volume I (Les précieuses ridicules). Milano, Ulrico Hoepli edit. (tip. Bernardoni di C. Rebeschini e C.), 1888. 8°. 106. L. 1. 1. Compendio della storia del teatro francese. 2. Biographia di Molière. 3. Notizie sulle „Précieuses ridicules“. 4. Les précieuses ridicules. 1392

S. DL X, 673 f (*Koschwitz*); *ZnS XI, II*, 213—218 (*H. Fritzsche*).

— L'Avare. Comédie en 5 actes par Molière. 14^e éd. Berlin, Friedberg u. Mode. 8°. 99. M. 0.30. Théâtre français No. 3. 1393

- Molière. L'Avare.** Edited by A. H. Gosset. London, Rivingtons. 1394
S. Ath 1888, I, 84.
- L'Avare, comédie. Nouvelle édition, conforme à l'édition princeps, avec toutes les variantes, une étude sur la pièce, un commentaire historique, philologique et littéraire, par Marcou. Paris, Garnier frères. 8°. VIII, 160. 1395
- L'Avare: par Molière. Notice et notes par Pontsevrez. 8°. 200 p. et portrait. Paris, imp. et lib. de la maison Quantin; Picard et Kaan. 1396
 Bibliothèque de l'enseignement secondaire spécial.
- L'Avare, comédie en cinq actes. Par Molière. With profuse historical, philological, idiomatical and descriptive notes by Shele de Vere. New York, W. R. Jenkins. 8°. VII, 161 1397
S. MLN IV, 378—381 (*Arthur G. Canfield*); *ibid.* 383—385 (*Casimir Zdanowicz*).
- Le bourgeois gentilhomme. Comédie-ballet en 5 actes par Molière. 8. éd. Berlin, Friedberg & Mode. 8°. 116. M. 0.30. Théâtre français No. 29. 1398
- Le Bourgeois Gentilhomme, comédie en cinq actes, with profuse historical, philological, idiomatical and descriptive notes by Schele de Vere. New York, W. R. Jenkins. 8°. 138. 1399
S. MLN IV, 495—498 (*John E. Matzke*).
- Dépit amoureux, comédie en cinq actes. Avec une notice et des notes par Auguste Vitu. Dessin de L. Leloir, gravé à l'eau-forte par Champollion. Paris, Librairie des bibliophiles. 8°. XVI, 122. Fr. 6. 1400
- École des Femmes, with notes by G. Saintsbury. Cambridge, Wareh. 8°. 2 s 6 d. 1401
- L'Etourdi, ou les Contretemps, comédie en cinq actes; par Molière. Avec une notice et des notes par Auguste Vitu. Dessin de L. Leloir gravé à l'eau-forte par Champollion. Paris, Libr. des bibliophiles. 8°. XVI, 136. Fr. 6. 1402
- Les Femmes savantes: par Molière. Nouvelle édition classique, revue et publiée avec introduction, analyse, applications et notes par l'abbé Figuière. Paris, Poussielgue. 8°. 168. 1403
- Le malade imaginaire. Comédie en 3 actes par Molière. 6. éd. Berlin, Friedberg & Mode. 8°. 99. M. 0.30. Théâtre français No. 23. 1404
- Le médecin malgré lui. Comédie en 3 actes par Molière. 3. éd. Berlin, Friedberg & Mode. 8°. 58. M. 0.30. Théâtre français No. 28. 1405
- Le Misanthrope, comédie de Molière. Suivie de notes et variantes. Paris, Hachette et Ce. 8°. 88. 1406
- Le Misanthrope; par Molière. Biographie, notice et notes, par G. Pellissier. Avec portrait. Paris, imp. et lib. de la maison Quantin; lib. Picard et Kaan. 8°. 208. Bibliothèque de l'enseignement secondaire spécial. 1407
- Les Précieuses ridicules; par Molière. Notice et notes par Gustave Reynier. 8°. 135 et portrait. Paris, imprimerie et librairie de la maison Quantin; Picard et Kaan. Bibliothèque de l'enseignement secondaire spécial. 1840
- Le Tartuffe. Comédie en 5 actes par Molière. 8. éd. Berlin, Friedberg & Mode. 8°. 128. M. 0.30. Théâtre français No. 2. 1409
- Le Tartuffe, ou l'Imposteur, comédie; par Molière. Edition publiée conformément au texte des grands Ecrivains de la France, avec une analyse et des notes philologiques et littéraires par R. Lavigne. Paris, Hachette et Ce. 8°. 176. Fr. 1. Classiques français. 1410

- Molière.** Le Tartuffe; par Molière. Notes et notice par Henri Mayer. Paris, impr. et libr. de la maison Quantin; Picard et Kaan. 8°. 184 et portrait. 1411
- N. Bock, Molières Amphytrion im Verhältniss zu seinen Vorgängern. In: ZNS X, 41—92. 1412
- Aug. Ehrhard, Les comédies de Molière en Allemagne; le théâtre et la critique. Thèse présentée à la Fac. des Lettres de Paris. Paris, Lecène et Oudin. 8°. XXVIII, 545. 1413
- S. *Ip.* 1889, 11 f (*Charles Dejob*).
- M. Souriau, La versification de Molière. Paris, A. Lanier. 4°. Extrait du Monde poétique. 1414
- S. *Rcr N. S. XXVI*, 95 f (*A. Delboulle*); *Rpl* 3. S. *XV*, 537 f.
- Le Moliériste. Revue mensuelle publiée par Georges Monval. Neuvième année No. 106—108. Dixième année No. 109—117. Paris, Tresse & Stock. 8°.
- Inhalt: No. 106: A. Thalasso, Molière en Turquie (suite et fin). — G. Monval, La Chaise de Mascarille et le Tombeau du Commandeur. — E. Lapierre, Molière illustré: X. Le Mariage forcé. — P. D'Estrée, Une lacune inexpiquée. — G. Bapst, Poquelins et Pocquelins. V^{te} De Grouchy, Le père de Molière. — Du Monceau, Bibliographie: Esquisse d'une histoire des théâtres, par E. Rigal. — G. M. Ephémérides Moliéresques. Décembre 1687—1787. — Mondorge, Bulletin théâtral. — No. 107. Ed. Thierry, Le scandale dans la comédie de Molière. — Mondorge, Le banquet Molière. — E. Lapierre, Molière illustré: XI. La Princesse d'Elide. — Du Monceau, Bibliographie. — G. M. Ephémérides Moliéresques. Janvier 1688—1788. — Mondorge, Bulletin théâtral. — No. 108. L. Claretie, La Turquie dans Molière. — H. Martin-Dairvault, Par l'oreille. — E. Lapierre, Molière illustré: XII. Don Juan. — Du Monceau, Bibliographie. G. M., Ephémérides Moliéresques. Février 1688—1788. — Mondorge, Bulletin théâtral. — No. 109. Ed. Thierry, Le Misanthrope: Mlle Du Parc et Arsinoé. I. — P. D'Estrée, La mort de Rosimond. — E. Lapierre, Molière illustré: XIII. L'Amour médecin. — L. De La Pijardière, Le Maître d'armes et le Maître à danser pendant la Révolution. — Du Monceau, Bibliographie. — E. M. Ephémérides: Mars 1688—1788. — Mondorge, Bulletin théâtral. — No. 110. Ed. Thierry, Mlle Du Parc et Arsinoé. II. — G. Rabaud, Molière imitateur de Rotrou. — E. Lapierre, Molière illustré: XIV. Le Misanthrope. — G. Monval, La troupe de Nanteuil à Angoulême en 1685. Du Monceau, Bibliographie. — G. M. Ephémérides: Avril 1688—1788. — Mondorge, Bulletin théâtral. — No. 111: E. Révérend Du Mesnil, Tartuffe et Scaramouche ermite. — G. Monval, Clerselier de Nanteuil. — Molière illustré: XV. Le Médecin malgré lui. — G. Monval, La maison de Meudon. — G. Monval, Requête aux comédiens français. Du Monceau, Bibliographie. — G. M. Ephémérides: mai 1688—1788. — Mondorge, Bulletin théâtral. No. 112: G. Monval, Mme Pernelle, Flipote et M. Tartuffe dans un roman de Ch. Sorel. I. — Th. Lhuillier, Les Clerselier. — E. Lapierre Molière illustré: XVI. Mécicerte et la Pastorale comique. XVII. Le Sicilien. — P. D'Estrée Une origine possible de Tartuffe. — Du Monceau, Bibliographie. — G. M. Ephémérides: Juin 1688—1788. — Mondorge, Bulletin théâtral. — No. 113: G. Monval, Mme Pernelle, Flipote et M. Tartuffe dans un Roman de Ch. Sorel. II. — E. Lapierre, Molière illustré: XVIII. Tartuffe. — Du Monceau, Bibliographie. — G. M. Ephémérides: Juillet 1688—1788. — Mondorge, Bulletin théâtral. — No. 114. Ed. Thierry, Tartuffe et Polyandre. — P. D'Estrée, Molière au camp. — E. Lapierre, Molière illustré: XIX Amphytrion. — G. M. Ephémérides: Août 1688—1788. — Mondorge, Bulletin théâtral. No. 115: G. Monval, Eloge de Molière par un ministre protestant. — L. Larchey, Correspondance. — P. D'Estrée, Une variante inconnue. — E. Lapierre, Molière illustré: XX. George Dandin. — Du Monceau, Bibliographie. — Mondorge, Bulletin théâtral. — No. 116: Ed. Thierry, Gros-René petit enfant et l'Embarras de Godard. — E. Valnay, Molière à

- Moscou. — E. Lapiere, Molière illustré: XXI—XXII. L'Avare et Les Fourberies de Scapin. — Du Monceau, Bibliographie. — G. M. Éphémérides: Octobre 1688—1788. — Mondorge, Bulletin théâtral. — No. 117: H. Tivier, De l'imitation dans le Théâtre de Molière. — A. Vingrinier, Un ennemi de Molière. — G. Monval, Une fausse lettre de Corneille à Molière. — E. Lapiere, Molière illustré: XXIII. La Comtesse d'Escarbagnas. — XXIV Les Femmes savantes. — Du Monceau, Bibliographie. G. M. Éphémérides. — Mondorge, Bulletin théâtral. 1415
- Monluc. Ringenson, Studier öfver verbets syntax hos Blaise de Monluc. Dissertation. Upsala. 1416
S. *ZnS XI*, 11, 178 (*A. Haase*).
- Montaigne. Les Essais de Montaigne. Publiés d'après l'édition de 1588, avec les variantes de 1595, et une notice, des notes, un glossaire et un index, par H. Motheau et D. Jouaust. T. 6. Paris, Libr. des bibliophiles. 8°. 320. Fr. 3. 1417
- De l'institution des enfants; Apologie de Raimond Sebond; la Mort de La Boétie. Avec étude sur la vie et l'œuvre de Montaigne. Paris, lib. Gautier. 8°. 32. 1418
- De l'institution des enfants (Essais, liv. I, chap. 25) et extraits pédagogiques; analyse et des notes par G. Compayré. Paris, Hachette et Ce. 8°. 126. Fr. 1. Collection des principaux ouvrages pédagogiques français et étrangers. 1419
- De l'institution des enfants. Edition nouvelle, avec une introduction, une bibliographie des jugements et des extraits, par Félix Hémon. Paris, Delagrave. 8°. 143. Classiques français. 1420
- Pensées, Maximes et Sentences tirées des œuvres de Michel Montaigne. Commentées par Vernier. Niort, imp. Favre. 8°. IV. 259. 1421
- Nicolas von Verona. Hermann Wahle, Die Pharsale des Nicolas von Verona. Marburg, Elwert. 8° XXXVI, 52. M. 3. Ausgaben und Abhandlungen No. 80. 1422
S. *FG VI*, 316 f (*A. Gundlach*); *Ro XVIII*, 168—171 (*E. Picot*).
- Pascal. Pensées de Pascal, articles 1 et 2. Publiées dans leur texte authentique, avec un commentaire suivi par Ernest Havet. Nouvelle édition. Paris, lib. Delagrave. 8°. 36. 1423
- Les Première, Quatrième et Treizième Lettres provinciales; par Blaise Pascal. Publiées dans leur texte primitif, avec une introduction et des notes, par Ernest Havet. 5^e édition. Saint-Cloud, imprim. V^e Belin et fils. Paris, libr. de la même maison. 8°. LXVI, 77. 1424
- Les Première, Cinquième et Quatorzième Lettres provinciales; par Blaise Pascal. Publiées dans leur texte primitif, avec une introduction et des notes, par Ernest Havet. Paris, Delagrave. 8°. LXVI, 91. 1425
- Patelin. D. Banzer, Die Farce Patelin und ihre Nachahmungen. In *ZnS X*, 93—112. 1426
- Peiresc. Les lettres de Peiresc. Documents inédits pour l'histoire de France. — Lettres de Peiresc aux frères Dupuy, publiées par Philippe Tamizey de Larroque; T. I., décembre 1617 — décembre 1628. Paris, Imprimerie nationale. 1427
S. *Rdlr XXXII*, 614—625 (*Ch. Revillout*).
- Perrault's Popular Tales, edited from the original editions, with introduction etc. by Andrew Lang. Oxford, Clarendon Press. 8°. CXV, 154. 1428
S. *MA I*, 28.
- Philippi, J., Mémoires touchant les choses advenues pour le fait de la religion à Montpellier et dans le bas Languedoc (1560—1600). Publiés pour la première fois par la Société des bibliophiles de Montpellier d'après le manuscrit de la Bibliothèque nationale et accompagnés de notes. 8°. 301 p. et portrait. Montpellier, impr. Martel aîné. 1429

- Picard.** Monsieur Musard, comédie en un acte; les Ricochets, comédie en un acte. Avec notice biographique et littéraire. 8°. 32. Paris, Gautier. 1430
- Psalter.** Die Londoner Psalterhandschrift Arundel 230 hrsg. v. A. Beyer. In ZrP XII, 1—56. 1431
- Quatre Livres des Rois.** Gust. Köhler, Syntactische Untersuchungen üb. Les quatres livres des Rois. Erlangen, Deichert. 8°. 83. 1432
- Rabelais.** Gargantua, and the heroic deeds of Pantagruel, and sequel. London, Routledge. 8°. 3 s. 1433
- Pantagruel. In Morley's Universal Library. Routledge. 8°. 1 s. per vol. 1434
- Société des amis et admirateurs de Rabelais. Deuxième congrès. Année 1887. Compte rendu publié par l'Union libérale. Tours, imp. Arrault et Ce. 8°. 32. 1435
- Bruno Hörnig, Syntactische Untersuchungen zu Rabelais. Inaugural-Dissertation. Leipzig, Fock. 8°. 73. M. 1. 1436
- Walther Orlopp, Über die Wortstellung bei Rabelais. Jenenser Dissertation. 8°. 79. 1437
- Sam. Saenger, Syntaktische Untersuchungen zu Rabelais. Halle-Leipzig, Fock. 8°. 68. M. 1,80. 1438
- Paul Staper, Le pantagruélisme. Sens différents du mot et progrès de l'idée dans les cinq livres de Rabelais. In: La critique philosophique 1888, II, 18—28. 1439
- Racine, J.,** Oeuvres de J. Racine. Nouvelle édition, revue sur les plus anciennes impressions et les autographes, et augmentée de morceaux inédits, de variantes, de notices, de notes, d'un portrait, d'un fac-similé, etc., par Paul Mesnard. 2^e édition. 2 vol. In-8°. T. 6, 632; t. 8 (lexique de la langue de J. Racine), CXLIV, 623. Paris, Hachette et Ce. Fr. 15. 1440
- Théâtre choisi de Racine. Nouvelle édition, avec une introduction, des notices et des notes, par L. Petit de Julleville. Andromaque; les Plaideurs; Britannicus: Iphigénie; Esther; Athalie. Analyses et Extraits des autres pièces de Racine. Paris, Colin et Ce. 8°. 510. 1441
- Athalie, tragédie tirée de l'Ecriture sainte; par J. Racine. Nouvelle édition, à l'usage des classes, par N. M. Bernardin. 3^e édition. Paris, librairie Delagrave. 8°. XXIV, 155. 1442
- Athalie, tragédie tirée de l'Ecriture sainte; par Racine. Edition classique, accompagnée d'une analyse de la pièce, de notes, d'appréciations et de critiques littéraires, par l'abbé Figuière. 3^e édition. Paris, Poussielgue. 8°. p. 511 à 602. 1443
- Athalie, tragédie; par J. Racine. Nouvelle édition, avec des notes historiques, grammaticales et littéraires, précédée d'appréciations littéraires et analytiques empruntées aux meilleurs critiques, par M. Gidel. Saint-Cloud, impr. V^e Belin et fils. Paris, librairie de la même maison. 8°. 95. 1444
- Athalie, tragédie tirée de l'Ecriture sainte: par J. Racine. Nouvelle édition classique, avec notes littéraires, grammaticales et étymologiques, par L. Humbert. 7^e édition. Avec portrait. Paris, Garnier frères. 8°. 177. 1445
- Ernst Meves, Racine, Athalia, Aufzug I und II. Probe einer metrischen Übersetzung. Progr. Gr. Glogau. 4°. 33. 1446
- Britannicus, tragédie en cinq actes; par J. Racine. Edition nouvelle, à l'usage des classes, par N. M. Bernardin. 2^e éd. Paris, Delagrave. 8°. 167. 1447
- Britannicus; par Racine. Nouvelle édition classique, précédée d'une notice sur l'auteur et accompagnée de notes, d'appréciations et de critiques littéraires sur la pièce par l'abbé Figuière. 2^e édition. Paris, Poussielgue. 8°. 82. 1448

- Racine, J.** Britannicus, tragédie de Jean Racine. Annotée par E. Geruzéz. Paris, Hachette et Ce. 8°. 99. 1449
- Britannicus, tragédie; par Racine. Publiée conformément au texte de l'édition des Grands Ecrivains de la France, avec des notices, une analyse, des notes grammaticales, par Lanson. Paris, Hachette et Ce. 8°. 201. Fr. I. Classiques français. 1450
- Esther, tragédie en trois actes; par J. Racine. Edition nouvelle, à l'usage des classes, par N. M. Bernardin. 3^e édition. Paris, librairie Delagrave. 8°. XX, 124. 1451
- Esther, tragédie tirée de l'Ecriture sainte; par Racine. Edition à l'usage des élèves de la classe de cinquième, par L. Humbert. 9^e édition, revue et augmentée. Avec portrait. Paris, Garnier frères. 8°. XXXVI, 90. 1452
- Ester: tragedia tradotta da Giacomo Zanella. Citta di Castello, stab. tip. S. Lapi. 8°. iiij, 69. 1453
- Iphigénie, tragédie en cinq actes; par J. Racine. Edition nouvelle, à l'usage des classes, par N. M. Bernardin. 4^e édition. Paris, Delagrave. 8°. 141. 1454
- Mithridate, tragédie en cinq actes; par J. Racine. Edition nouvelle, à l'usage des classes, par N. M. Bernardin. 2^e édition. Paris, Delagrave. 8°. 149. 1455
- Mithridate, tragédie: par J. Racine. Nouvelle édition, avec notes grammaticales, littéraires, historiques, et précédée d'une étude par J. Labbé. Saint-Cloud, impr. V^e Belin et fils. Paris, librairie de la même maison. 8°. XXX, 122. 1456
- Mithridate, tragédie; par Racine. Publiée conformément au texte de l'édition des Grands Ecrivains de la France, avec des notices, une analyse, des notes grammaticales, historiques et littéraires et un appendice, par M. Lanson. Paris, Hachette et Ce. 8°. 144. Fr. I. Classiques français. 1457
- Les Plaideurs, comédie en trois actes; par J. Racine. Edition nouvelle, à l'usage des classes, par N. M. Bernardin. 4^e édition. Paris, Delagrave. 8°. 123. 1458
- Les Plaideurs, comédie de Jean Racine. Texte revu sur la dernière édition donnée par le poète (1697) et publié avec les notes de tous les commentateurs et de nouvelles notes historiques, philologiques et littéraires par Armand Gasté. Saint-Cloud, impr. V^e Belin et fils. Paris, lib. de la même maison. 8°. 115. 1459
- Racine, L.** La Religion, poème par Louis Racine. Edition classique, avec notes littéraires et historiques par J. Geoffroy. Paris, impr. et libr. Delalain frères. 8°. XVI, 108. Fr. 0.60 1460
- Raoul de Houdenc.** Zur Syntax Raouls von Houdenc. Von Karl Abbehusen. Marburg, Elwert's Verl. 8°. III, 96. M. 2,40. Ausgaben und Abhandlungen Mo. 78. 1461
- S. FG VI, 97f.*
- A. Malmstedt, Om bruket af finit modus hos Raoul de Houdenc. Stockholm, Marcus. 8°. 112. (Diss. d. Univ. Upsala). 1462
- Regnard, Jean François,** Oeuvres. Avec notice et notes par Alexandre Piedagnel. Théâtre I. II. 2 vol. Paris, A. Lemerre. 8°. 1463
- Renaut, A.** Boucherie. Le Roman de Galerent, comte de Bretagne, par le trouvère Renaut. Publié pour la première fois d'après le manuscrit unique de la Bibliothèque nationale. Montpellier, au bureau des publications de la Société pour l'étude des langues romanes. Paris, Maisonneuve et C. Leclerc. 8°. XV, 224. Publications spéciales de la Société pour l'étude des langues romanes. XIV. 1464
- S. LgrP IX, 217—222 (A. Mussafia); Rdlr XXXII 463—466 (L. Constans).*
- A. Mussafia, Appunti sul Roman de Galerent. In: Ro XVII, 439-453. 1465

- Rétif de la Bretonne.** Le Paysan et la Paysanne pervertis. Adaptation en un volume par Maurice Talmeyr. Paris, Dupret. 8°. 261. Fr. 3.50. 1466
- Retz.** Oeuvres du cardinal de Retz. Nouvelle édition, revue sur les autographes et sur les plus anciennes impressions, et augmentée de morceau inédits, de variantes, de notices, de notes, d'un lexique des mots et locutions remarquables, d'un portrait, de fac-similés, etc. T. 9, par R. Chantelauze. 8°. XLIV, 473. Supplément à la Correspondance diverse (t. 8). 8°. 31. Paris, Hachette et Ce. Fr. 7,50 1467
- Robert von Blois.** Mary N. Colvin, Lautliche Untersuchung der Werke Robert's von Blois nach der Handschrift 24301 der Pariser Nationalbibliothek. Zürich. 8°. 68. 1468
S. *MA II*, 110 (*M. Wilmotte*).
- Rolandslied.** La Chanson de Roland. Théroulde. Paris, Marpon et Flammarion. 8°. 243. Fr. 0.60. Auteurs célèbres, n° 42. 1469
- E. Stengel, Probe einer neuen Rolandslied-Übertragung. In *NC II*, 178 f. 1470
- Emil Seelmann, Bibliographie d. altfranzösischen Rolandsliedes, mit Berücksichtigung nahestehender Sprach- und Litteraturdenkmale verf. Heilbronn, Gebr. Henninger. 8°. XIII, 113. 1471
S. *LgrP X*, 172—174 (*H. Suchier*). *DLX*, 1017 f (*W. Golther*); *Rcr N. S XXVII*, 90 (*L. C.*); *BbG* 25,115 (*Wohlfahrt*); *ZnS XI, II*, 27—30 (*A. Pakscher*).
- Dav. Dietr. Lemberg, Die verbalen Synonyma im Oxforder Texte d. altfranzösischen Rolandsliedes. Ein Beitrag zur Wortbedeutungslehre [Sematologie] d. Altfranzösischen. Inaugural-Dissertation. Leipzig, Fock. 8°. 63. M. 1. 1472
- Karl Niebuhr, Syntaktische Studien zum altfranzösischen Rolandsliede. I. Göttinger Dissertation. 8°. 88. 1473
- G. Osterhage, Anklänge an die germanische Mythologie in der altfranzösischen Karlssage. IV. Chanson de Roland. In *ZrP XII*, 365—380. 1474
- Ronsard.** Oeuvres choisies de P. de Ronsard. Avec notice, notes et commentaires par C. A. Sainte-Beuve. Nouvelle édition, revue et augmentée par Louis Moland. Paris, Garnier frères. 8°. LXXII, 374. 1475
- Rousseau.** Oeuvres complètes de J. J. Rousseau. T. 13. Paris, Hachette et Ce 8°. à 2 col. 188. Fr. 1.25. Les principaux écrivains français. 1476
- Les Confessions de J. J. Rousseau. Préface par Jules Claretie. Illustrations de Maurice Leloir. Livres 1—7. Paris, Launette et Ce. 4°. à 12,50 Fr. 1477
- Emile, ou De l'éducation; par J. J. Rousseau. Nouvelle édition, revue avec le plus grand soin d'après les meilleurs textes. Paris, Garnier frères. 8°. 571. 1478
- Emile, ou De l'éducation; par J. J. Rousseau. T. 2. Paris, Librairie nationale. 8°. 192. Fr. 0,25. 1479
- Emile, ou De l'éducation; par Jean-Jacques Rousseau. Livre 2, publié avec une notice, une analyse et des notes par Jules Steeg. Paris, Hachette et Ce. 8°. 213. Fr. 2. Collection des principaux ouvrages pédagogiques français et étrangers. 1480
- Lettres inédites de J. J. Rousseau. In *Ri XVIII*, 489—502. 1481
- Adolphe Badin, Les manuscrits de J. J. Rousseau de la Bibliothèque de la Chambre des Députés. In *NR* 55, 396—424. 1482
- L. Brunel, La Nouvelle Héloïse et Mme d'Houdetot. In: *Annales de l'Est II*, 453—513. 1483

- Rutebeuf.** L. Jordan, Metrik und Sprache Rutebeufs. In FG V, 213—228; 255—296; 331—345. (Auch separat erschienen als Göttinger Dissertation). 1484
- Saint-Laurent, De,** Poème anglo-normand du XII^e siècle publié pour la première fois d'après le manuscrit unique de Paris par Werner Söderhjelm. Paris, Welter. 8^o. XXXV, 36, 14. Fr. 4. 1485
- S. LgrP IX*, 452—454 (*H. Suchier*); *Ro XVII*, 610—612 (*Gaston Paris*); *MA II*, 5 f (*M. Wilmotte*).
- Saint-Simon, de.** Mémoires de Saint-Simon. Nouvelle édition, collationnée sur le manuscrit autographe, augmentée des additions de Saint-Simon au Journal de Dangeau et de notes et appendices, par A. de Boislisle, et suivie d'un lexique des mots et locutions remarquables. T. 6. Paris, Hachette et Ce. 8^o. 665. Fr. 7.50. 1486
- S. Rcr N. S. XXVII*, 391—394 (*T. de L.*); *IdS* 1889, 22—33 (*H. Wallon*).
- Mémoires du duc de Saint-Simon. Publiés par Chéruel et Ad. Regnier fils, et collationnés de nouveau pour cette édition sur le manuscrit autographe; avec une notice de M. Sainte-Beuve. T. 18. Paris, Hachette et Ce. 8^o. 552. Fr. 3.50. 1487
- Mémoires de Saint-Simon. Avec étude sur la vie et l'œuvre de Saint-Simon par Charles Simond. Paris, lib. Gautier. 8^o. 32. 1488
- C. Le Goffic et J. Tellier, Les Mémoires de Saint-Simon (extraits). Illustrations de Chenay, Godefroy-Durand, Rigaud, etc. Bardoux. Paris, Delagrave. 8^o. XXIV, 214. 1489
- Ecrits inédits de Saint-Simon. Publiés sur les manuscrits conservés au dépôt des affaires étrangères, par P. Faugère. T. 7: Notes sur tous les duchés-pairies, comtés-pairies et duchés vérifiés depuis 1500 jusqu'en 1730. III. Paris, Hachette et Ce. 8^o. XVI, 400. Fr. 7.50. 1490
- Scarron.** Le Roman comique. Nouvelle édition, illustrée de 350 compositions par Edouard Zier. Paris, Launette et Ce. 4^o. XII, 455. Fr. 30. 1491
- W. Hellgrewe, Syntaktische Studien über Scarrons „Le Roman Comique“. In AnS 80, 136—177. 1492
- Serments de Strasbourg.** A. Gasté, Les Serments de Strasbourg, étude historique, critique et philologique. 2^e édition, revue et corrigée. Saint-Cloud, imprim. V^e Belin et fils. Paris, libr. de la même maison. 8^o. 40. 1493
- S. Rcr N. S. XXVI*, 201 f (*Ch. J.*); *Bibliothèque de l'École des Chartes* 49, 663—666 (*Eug. Chatel*).
- W. Meyer, Die Strassburgereide und die vokalischen Auslautgesetze. In ZrP XII, 526 f. 1494
- Sermons de Carême** en dialecte wallon, texte inédit du XIII^e siècle publié par Emmanuel Pasquet. Bruxelles, F. Hayez. 8^o. 48. 1495
- In: Mémoires couronnés et autres mémoires publiés par l'Académie royale des sciences, des lettres et des beaux arts de Belgique T. XLI.
- S. Rcr N. S. XXVII*, 445 (*L. C.*)
- Sévigné.** Choix de lettres de Mme de Sévigné. Extrait de l'édition des Grands Ecrivains de la France, publiée sous la direction de M. Ad. Regnier. 3^e édition. Avec grav. Paris, Hachette et Ce. 8^o. 256. Fr. 1.20. 1496
- Lettres choisies de Mme de Sévigné, extraites de l'édition des Grands Ecrivains de la France par Ad. Regnier. Paris, Hachette et Ce. 8^o. XXXII, 399. Fr. 1.80. Classiques français. 1497
- Cartas escogidas de madama de Sévigné. Acompañadas de notas explicativas sobre los hechos y las personas de su tiempo, precedidas de observaciones literarias por M. de Sainte-Beuve, y del retrato de madama de Sévigné por madama de La Fayette, bajo el nombre de „un desconocido“. Versión española de Fernando Soldevilla. Paris, imp. et lib. Garnier frères. 8^o. XX, 424. 1498

- Sourches**, Marquis de, Mémoires sur le règne de Louis XIV, publiés d'après le manuscrit authentique appartenant à M. le duc des Cars, par le comte Gabriel-Jules de Cosnac et Edouard Pontal. T. 7. (Janvier 1701—décembre 1702.) T. 8. (Janv. 1703—juin 1704). Paris, Hachette et Ce. 8°. 488; 452. à Fr. 7.50 1499
- Stael**. De l'Allemagne, fragments, par Mme de Stael. Avec notice biographique et littéraire de l'auteur. Paris, Gautier. 8°. 32. 1500
- *Corinne; or Italy*. By Mme de Staël. Translated by Emily Baldwin and Pauline Driver. London, Bell & Sons. 8°. 3 s 6 d. 1501
- S. N. 47, 98 f,*
- Tristran**. Eilert Løseth, Tristranromanens gammelfranske prosahaandskrifter i Parisernationalbibliotheket. Kristiania, Alb. Cammermeyer. 8°. 80. 1502
- S. DL X, 129 f (W. Golther).*
- A. De balle, Une page du roman de Tristan de Leonnoys sur un fragment de vitrail conservé au Musée de Bourges. Bourges, Tardy-Pigelet. 8°. 7 p. et une héliogravure. 1503
- Vauquelin de la Fresnaye**. A. P. Lemerrier, Étude littéraire et morale sur les poésies de Jean Vauquelin de la Fresnaye (thèse). Nancy, imprim. Sordoillet. 8°. 289. 1504
- S. Ip 1889' 77 (A. P.)*
- Villon**. Lucien Schoene, Le Jargon et Jobelin de François Villon, suivi du Jargon au Théâtre, Texte, Variantes, Traduction, Notices, Notes et Glossaires. Paris, A. Lemerre. 8°. 384. Fr. 20. 1505
- S. Rcr N. S. XXVII, 148—150 (A. Delboulle).*
- Voltaire**. Oeuvres complètes de Voltaire. T. 12. Paris, Hachette et Ce. 8°. IV, 532. Fr. 1.25. Les principaux écrivains français. 1506
- Oeuvres choisies de Voltaire, publiées avec préface, notes et variantes, par Georges Bengesco. Romans. Tomes 1 et 3. Paris, Libr. des bibliophiles. 8°. T. 1, XLVIII, 312. T. 3, XX, 352. à Fr. 3. 1507
- Extraits de Voltaire. Lectures littéraires, philosophiques et morales, destinées aux élèves de l'enseignement secondaire spécial; par Ch. Gidel. Paris, Garnier frères. 8°. XII, 503. 1508
- Extraits en prose, de Voltaire. Philosophie, histoire, littérature, mélanges, à l'usage des classes supérieures de l'enseignement secondaire classique et spécial; par Eug. Fallex. Paris, Delagrave. 8°. XIV, 545. Classiques français. 1509
- Romans de Voltaire. Edition illustrée. Livraisons 1 à 54. (Fin.) Paris, Garnier frères. 8°. 436. Fr. 0.50 la livraison. 1510
- La Pucelle d'Orléans. Paris, Dentu. 8°. 313. Bibliothèque choisie des chefs-d'œuvre français et étrangers, 32. 1511
- Tancrède. Tragédie par Voltaire. Für den Schulgebrauch erklärt von R. Mahrenholtz. Leipzig, Renger. 8°. XXV, 63. Schulbibliothek, französische und englische. Hrsg. v. O. E. A. Dickmann. Serie B. Bd. 13. 1512
- Histoire de Charles XII; par Voltaire. Edition classique, publiée avec une carte de l'Europe centrale, des notes littéraires et des éclaircissements historiques et géographiques, par E. Brochard-Dauteuille. Paris, Hachette et Ce. 8°. X, 299. Fr. 2. Classiques français. 1513
- Histoire de Charles XII. Mit 1 Übersichtskarte und 2 Plänen. Für den Schulgebrauch bearb. und erklärt v. K. Mühlefeld. Leipzig, Renger. 8°. XVI, 103. M. 1.15. Schulbibliothek, Französische und englische, hrsg. v. O. E. A. Dickmann No. 37. 1514
- Siècle de Louis XIV; par Voltaire. Edition classique, accompagnée d'une notice et de notes par A. Garnier. Paris, Hachette et Ce. 8°. XXXII, 544. Fr. 2.75. Classiques français. 1515

- Voltaire.** Siècle de Louis XIV, par Voltaire. Nouvelle édition, précédée d'une notice sur l'auteur, d'études préliminaires sur son œuvre, des principaux jugements qu'on en a portés, accompagnés de notes historiques, géographiques, littéraires et grammaticales, suivie d'une table analytique et chronologique, par Grégoire. Saint-Cloud, impr. V^e Belin et fils. Paris, lib. de la même maison. 8°. 636. 1516
- Choix de lettres de Voltaire. Publié avec une introduction et des notes par L. Brunel. 2^e édition. Paris, Hachette et Ce. 8°. XL, 463. Fr. 2.25. 1517
- F. Brunetière, A propos d'une reprise de Zaïre. In: Rddm 1888 VI, 695—704. 1518
- Siméon Luce, Les origines de la Pucelle de Voltaire. In C, NS 117, 474—492. 1519
- Heinrich Morf, Die Caesartragödien Voltaire's und Shakespeare's. Eine akademische Vorlesung. Oppeln und Leipzig, Eugen Francks Buchhandlung (Georg Maske). 8°. 21. Auch in ZnS X, 214—234. 1520
- S. LgrP X, 105 f. (Max Koch); Rcr. N. S. XXVIII, 202 (C.)
- Lu. Zuccaro, La Henriade, poema epico di Voltaire: studio critico. Milano, G. Civelli. 8°. 51. 1521
- Voyage de Charlemagne à Jérusalem . . .** Hermann Suchier, La XIV^e laisse du voyage de Charlemagne. In MA I, 10 f. 1522
- Wace.** H. Andresen, Zu Wace's Rou Bd. II 50 V. 511 und 529. In ZrP XII, 525 f. 1523

6. Moderne Dialekte.*

- Gaidoz, H. et Paul Sébillot,** Bibliographie des traditions et de la littérature populaire des Frances d'Outre-Mer. Supplément. In RdL XXI, 105—144. 1524

- Revue des patois.** Recueil trimestriel consacré à l'étude des patois et anciens dialectes romans de la France et des régions limitrophes publié par L. Clédat. Tome II. — 1888. Paris, F. Vieweg. 8°. 320. Fr. 15. 1525
- Revue des patois gallo-romans.** Recueil trimestriel publié par J. Gillieron et l'abbé Rousselot. Paris, Champion; Neuchâtel, Attinger. II. Bd. 8°. 320. Fr. 18. 1526
- S. LgrP IX, 503—508 (H. Morf).

- Bertrand, L.,** Sur les idiomes et les dialectes de la France. Progr. Stuttgart. 8°. 41. 1527
- Paris, Gaston,** Les parlers de France. Lecture faite à la réunion des sociétés savantes, le 26 mai 1888. In Rdpgr II, 161—175. 1528
- S. RdLr XXXII, 303—314 (Ferdinand Castets).

- Texte** in verschiedenen Dialekten mitgeteilt in Rdpgr II. 1529
- Volkslieder, Erzählungen etc.** in verschiedenen Dialecten mitgeteilt von Hingre, Du Puitspelu, Fr. Bonnardot, F. Fertiault, F. Mistral, L. Clédat, Bruyère, Reydellet, Durandeu. In Rdp. II. 1530

- Martin, Otto,** Das Patois in der Umgebung von Baume-Les-Dames. Hallenser Dissertation. 8°. 53. 1531

* Ein ausführlicheres Verzeichnis der in Frankreich im Jahre 1888 erschienenen mundartlichen Litteratur, als es in den engen Rahmen dieser Bibliographie passt, findet sich in der Revue des patois II. III.

- Perron, Ch.**, Broye-lez-Pesmes (Haute-Saône): histoire, statistique, langage. (Mit Glossar). Besançon, Dodivers et Cie. 8°. 1532
In: Mémoires de la Société d'Émulation du Doubs. 16^e Série t. III. p. 329—460.
- Verdel, A.**, Chansons franc-comtoises, comiques, historiques et patriotiques, tant en français qu'en patois du pays. 1^{er} recueil. Besançon, imprimerie Thiriet. Les principaux libraires de Franche-Comté. Avannes (Doubs), l'auteur. 8°. 64. Fr. 0.75. 1533
- Dubois, J.**, Martigny-les-Bains. Epinal, V. Collot; Paris, Aug. Goin. 8°. 1535
In: Annales de la Soc. d'Émulation des Vosges. T. 27. 1888. p. 1—59. (Enthält Dialektproben.) 1534
- Haillant, N.**, Bibliographie vosgienne de l'année 1885 et Supplément aux années 1883 et 1884. Épinal, V. Collot; Paris, Aug. Goin. 8°. 1535
In: Annales de la Soc. d'Émulat. du Départm. des Vosges. T. 27. 1888. p. 91—134.
- Congrès de la Sorbonne, 1887. Nouvelles notes pour le plan d'une bibliographie vosgienne, suivies d'un tableau d'ensemble. Nancy, impr. Crépin-Leblond; Epinal, l'auteur. 8°. 16. Fr. 1.50. Extrait du journal de la Soc. d'archéologie lorraine, août 1887. 1536
- Hingre, Cris** et chants traditionnelles des pâtres de la Bresse. In Bulletin de la Soc. philomatique vosgienne XIII, 209. Auch separat erschienen. St. Dié. 1537
- Moiset, C.** Les usages, croyances, traditions, superstition ayant existé ou existant dans le département de l'Yonne. In Bulletin de la Soc. des sciences historiques et naturelles de l'Yonne, 42^e vol. 5. 1538
- Piétrement, C.-A.**, Le patois briard du canton d'Esternay. In RdL XXI, 7—26. 1539

Bibliographie wallonne par Joseph Defrecheux (Liège).

a. Recueils périodiques.

- L'Aclot**, journal hebdomadaire. Nivelles, Maurice Bernier. 1^{re} année, Nos 1 à 19. In folio. — Rédacteurs: Georges Willame, Edouard Parmentier et Léon Petit. — Ce journal est très intéressant, surtout au point de vue du folklore wallon. 1540
- Almanach** de l'oeuvre de la presse libérale. 1888. Liège, G. Bertrand. 8°. 96. (Poésies de Ed. Remouchamps.) 1541
- des soirées populaires de Verviers. 20^e année. Verviers, Ed. Wettstein. 8°. 82. (Contient L'amoureux d'à champ d'fourre, chanson par J.-M. Pire). 1542
- **Franklin** pour 1888. 22^e année. Liège, Ch. Aug. Desoer. 8°. 96. (Chansons et contes, en wallon, par Ed. Remouchamps et Emile Gérard). 1543
- **Guide**. — Anvers 1888 — Anvers, L. Leyros. 8°. 119. (Contient Tot rimnant d'Tât, chanson de H. Simon.) 1544
- supputé sur le méridien de Liège par maître Mathieu Laensbergh mathématicien, pour l'année 1888. Liège, A. Ista-Doyen. 263^e année. (Poésies wallonnes par feu J.-G. Delarge.) 1545
- Armonac** Wallon do l'Saméne po l'an bisak 1888. Mâmdi. V^e H. Scios. In 8° 68. (Contient des poésies en dialecte de Malmedy.) 1546
- Armonaque** borain in patois d'Fram'ries. 3^e année. Mons, Dufrane-Friart. 8°. (Rédigé par Joseph Dufrane.) 1547
- dé Sougnies eiet des alintours pou 1888. 2^e année. Braine-le-Comte, Zech et fils. 8°. 64. 1548
- Aurmanack** du les Fous d' Vervi po l'année bisecstile 1988 (sic). Vervi, Gian Massin. 8°. 48. Almanach humoristique. 1549
- Aurmonaque** del Marmite. 4^e année. Nameur, L. Godenne-Boséré. 8°. 96. 1550

- Bulletin** de la Société liégeoise de Littérature Wallonne. Liège, H. Vaillant-Carmanne. 8°. 2^e S^{ie}, Tome V, 2^{me} livraison. p. 161 à 320. (Recueil de crâmnigons ou chansons de rondes, les airs notés). 1551
- Caprice-Revue**, paraissant le Samedi. 1^{re} année. Liège, Aug. Bénard. In folio. (Contient: des poésies de Julien Delaite, Auguste Hock, A. Hubert, J. Lamaye, Alph. Le Roy et Adolphe Picard, Henri Simon, Gustave Thiriart et Joseph Willem; les portraits de Le Roy, Picard, H. Peclers, Ed. Remouchamps Simon et Willem, avec des notices sur ces poètes wallons; des articles de critique littéraire et théâtrale d'oeuvres wallonnes, par Sphinx (Julien Delaite); des programmes et des comptes rendus de représentations wallonnes.) 1552
- Caveau** verviétois, Société littéraire. — 1, 2, 8, 9 avril 1888. Grand concours dramatique français et wallon sous les auspices de l'admi. comm. et avec l'appui du Gouv. — Progr. offic. Verviers, L. J. Crouquet. 8°. 84. 1553
- Etrennes** tournaisiennes. Onzième année. Tournai, Vasseur-Delmée. 8°. 56. (Contient des proverbes, des contes en vers et en prose, des chansons, etc. en dialecte tournaisien.) 1553
- Gazette**, La, du Borinage, journal hebdomadaire de l'arrondissement de Mons. A. Dumont, Paturages. Folio. 1^{re} année. (Poésies en dialecte du Hainaut). 1554
- Grand almanach** du pays de Charleroi. Année bissextile 1888. Jurnet, Victor Thiry. 8°. 96. (Contient quelques fables de Lafontaine traduites par Bernus.) 1555
- Journal Franklin**. Organe des intérêts populaires paraissant le dimanche. 22^e année. Liège, H. Vaillant-Carmanne. In folio. (Contient: No. 15. Linet, Notice sur Edouard Remouchamps. (Tirée de l'Encyclopédie contemporaine illustrée, de Paris). No. 17 et 18. Ed. Remouchamps, Les deux voisins. Moeurs populaires. (Satire). No. 21. T. J. Brahy, Les chvâ d'bois d' à Beaufils. (avec une notice nécrologique sur ce poète). No. 34. Em. Gérard, On dimègne à Lige. (En vers). No. 51. Supplément. Nicol. Bosret, Li bouquet de le mariée. (chant populaire namurois) Ad. Le Ray, Les chéonq clotiers (chant populaire tournaisien). El doudou (chant populaire montois). 1556
- Lampion**, Li, journâl wallon, blawtant tos les qwinze joûs. Liège, Ch. Gothier. No. I. Rédacteur, Jean Bury. (Prose et poésie) in folio. 1557
- Marmite**, La, gazette originale, paraissant le dimauche. 6^e année. Rédigée, en partie, en dialecte namurois). 1558
- Spirou**, Li, gazette des tiesses de hoïe, véyant l'joû totes les qwinzaines. Rédacteur en chef: Alphonse Tilkin. Liège, Vaillant-Carmanne. In folio. 1^{re} année Nos 5—27, 2^e année Nos 1 et 2. 1559
- Tambour** battant, gazette populaire du Borinage. Frameries, Dufrane-Friart. In-folio. 4^e année, nos 1 et 2. (Ce journal a cessé de paraître; chacun de ses nos contient en article politique, en dialecte du Heinaut signé Bosquétia, pseudonyme d'e Joseph Dufrane). 1560

b. Histoire littéraire.

- Litterarhistorische Aufsätze** und Notizen finden sich in d. Caprice-Revue und im Journal Franklin. Vgl. unter Recueils périodiques. 1561
- Vierset**, Auguste, Les poètes namurois. Liège, Aug. Bénard. 8°. 69. [Etudes littéraires sur Ch. Wérotte, Julien Colson, Philippe Lagrange, A. Demanet, Jos. Suars, Bosret, etc.] 1562

c. Éditions.

- Société liégeoise** de Littérature wallonne. — Banquet du 7 janvier 1888 — Chansons. — Liège, Ch. Aug. Desoer. 8°. 23. (Contient des poésies wallonnes de Auguste Hock, Jos. Dejardin, Edouard Remouchamps, Em. Gérard, G. Thiriart, Ch. Defrecheux, Jos. Willem et Prosper Dejardin). 1563

- Archambeau**, Jean d', Les tourmints d'a Jhan-Noé, pièce bouffe én' in' acte. 2^e édition. Liège, H. Vaillant-Carmanne. 8^o. 32. 1564
 — Li spère!!! Comédie-Vaud'ville én in acte. Liège, H. Vaillant-Carmanne. 8^o. 27. 1565
Arnold, Désiré, Chants d' Fâbite. Liège, Ch. Gothier. 8^o. 44. 1566
Bauwens, Te, et O. Hector, Li sermint d' ine sôlaie, comédie vâd'ville avou couplets, é ine acque. Liège, Bertrand-Fonck. 8^o. 39. 1567
Bury, Toussaint, Li grand vantrin sins cowettes, Comédie én ine acte, deuxinme édition avou cang'mints. Liège, Ch. Gothier. 8^o. 39. 1568
 — Papa Bidon, comédie én ine acte. Liège, Ch. Gothier. 8^o. 44. 1569
Cornet, Victor, On grand vint sins plaive, scène populaire. Liège, Bertrand-Fonck. 8^o. 32. 1570
Delchef, J. F., A vestiaire libéral à l'occâsion di s' dîxhainme anniversaire. Liège, G. Bertrand. 1 feuillet in 4^o. 1571
Halleux, François, Scène dé l'vcié di manège, drame è 4 akes. Liège, Ch. Gothier. 8^o. 52. 1572
Hock, Auguste, Banquet wallon — Vôsseûr di Sôciété. 1 feuillet in 4^o. 1573
Raschon, H.-J. quék—è paskèies. Verviers, A. Kaiser. 8^o. 19. 1574
Remouchamps, Edouard, Tâtî l'perriqui, comédie-vaudeville és treus akes. 2^e et 3^e éditions. Liège. H. Vaillant-Carmanne. 8^o. 100. 1575
Sauvenay, Jean, Recueil de chansons Wallonnes. Liège, Bertrand-Fonck. 8^o. 32. 1576
Simon, Henri, Coûr d'ognon. Tableau naturaliste en deux actes; musique de Sylvain Dupuis. Liège, Auguste Bénard. 74 p. in-12. 1577
S. La Wallonie, 3^e année, 1888, p. 304—207 (A. M[ockel]).
Simonis, Constant, Les treus galants, d'a Gêtrou, comédie-vaudeville, en un acte. Seraigny, Pierre Martino. 8^o. 24. 1578
Tilkin, Alphonse, Vât mîx târd qui mâie. Comédie énn in acte. Liège, Charles Gothier. 8^o. 72. 1579
Toussaint, Henri-Joseph, Jozéf ou l'effan del Comett, comédie d'in ak. Mons, Victor Janssens. 8^o. 24. 1580
Witmeur, Henri, Contt' lîgeois in' moedertâl. Bruxelles. 8^o. 7. 1581

d. Folklore.

- Revue des traditions populaires**, 2^e année. Paris. Contient: Alfred Harou, Souhais de bonne année (Hainaut) p. 8. Paul Sébillot, Le folk-lore de Malmedy. p. 174—179. Aug. Gittée, Le pou et la puce, conte wallon. Alf. Harou, Blason populaire de la Belgique. Province] de Hainaut (p. 272—274); Prov. de Liège (p. 274); Prov. de Luxembourg (p. 274—275) et Prov. de Namur (p. 275—278). 1582
Doutrepont, Auguste, Noels wallons. (Avec airs notés), suite et fin. In *Revue des patois gallo-romans*, 2^e année, pages 65—92. 1583
S. La Wallonie, 3^e année, 1888, p. 466—470. (C. Demblon).
Hock, Auguste, Croyances et remèdes populaires du pays de Liège, avec une préface par A. Micha. 3^e édition, revue et considérablement augmentée. Liège, H. Vaillant-Carmanne. 8^o. Avec gravures, XVI, 587. 1584
S. Mélusine, T. IV, 1888, col. 144, (H. G[aidoz]). — Journal Franklin, 1888, No. 15, (Alph. Le Roy) — Bulletin de l'acad. roy. des sciences, des lettres et des beaux arts de Belgique, 3^e s^{te} t. 15, 989—990. (J. Stecher).
Salme, Dieudonné, Li Houlo, roman historique wallon: scènes de la vie, us et coutumes et transformations du quartier d'Outre-Meuse; avec préface de M. Albin Body, et le portrait de l'auteur. Liège, H. Vaillant-Carmanne. 8^o. 274. 1585
S. Caprice-Revue, No. 24 et 26, (Sphinx [Julien Delaite]).

e. Grammaire et Lexicographie.

- Dubois, P. L. V., Philologie wallonne — Monographie des patois du Luxembourg méridional, avec une préface de Tito Zanardelli. Bruxelles, A. Lefèvre. 8°. 30. 1586
S. La Revue belge, 1ère année, 1888, 30 f. (F. L[oise])
- Wilmotte, Marice, Études de dialectologie Wallonne. I. In Ro XVII, 542—590. 1587
S. ZrP XIII, 329. (W. Meyer).
- Horning, A. Zur Wallonischen Lautlehre. In ZrP, XII, 255—260. 1588
- Wilmotte, Maurice, Les variétés du son c (ç) près de Liège. (avec cartes). In Rdpgr 2^e année, p. 38—46. 1589
- Gobert, Théodore. Histoire et souvenirs. — Les rues de Liège anciennes et modernes. Liège, L. Demarteau. 4°. Fasc. 10—13. pag. 285—412. 1590
- Projet de brochure pour être annexé au nouvel arrêté royal pour l'exécution de la loi sur la pêche. S. L. In-8°, avec figures, 19 pages. [Donne des noms wallons de poissons].
-
- Edmont, Ed., Lexique de Saint-Pol. Fin. In Rdpgr II, 113—132. 1592
 — Noms propres Saint-Polois. I. Sobriquets. II. Prénoms. III. Noms de famille. IV. Noms de lieux. V. Lieux dits. In Rdpgr II, 132—147; 209—228; 289—304. 1593
- Fleury, J., Le patois normand de la Hague et lieux circonvoisins. In Rdp. II, 83—88. 1584
- Oursel, N. N. Nouvelle biographie normande. Supplément. Paris, Picard. 8°. V, 164. 1595
S. LC 1888, 1353.
- Duval, Louis, L'enquête philologique de 1812 dans les arrondissements d'Alençon & de Mortagne. Vocabulaires, grammaire et phonétique. Paris. In Actes de la Société philologique T. XVIII, 97—184. 1596
- Simonneau, Aug., Glossaire du patois de l'île d'Elle (Vendée). In Rdp 89—130. 1597
- Leroux, Alcide, Du langage populaire dans le département de la Loire-Inférieure. In RdB N. S. III, 404—426. 1598
- Desaivre, L. Les Chants populaires des Rois ou de l'Épiphanie en Poitou au XIX^e siècle, avec un chant monorime de la Passion, recueilli à Niort. Airs notés par Mlle Debœuf, Mme L. D., etc. Saint-Maixent, impr. Reversé. 8°. 54. Extrait des Mémoires de la Société de statistique, sciences, lettres et arts des Deux-Sèvres. 1599
- Eveillé, A., l'historique Glossaire saintongeais, étude sur la signification, l'origine et des noms usités dans les deux Charentes. Ouvrage précédé d'une introduction sur l'origine de la langue française et suivi d'un index bibliographique et littéraire. Bordeaux, Moquet. Paris, Champion. 8°. X, 413. Fr. 15. 1600
- Fourgeaud, Patois de Puybarraud, Comne de Genouillac, Con de Saint-Claud (Charente). In Rdpgr II, 54—64; 187—197; 270—276. 1601
- Joret, Ch., et Morice, étude sur le patois du Bocage Virois septentrional. In Rdp II, 76—82. 1802

7. Grammatik.

- Stengel, E., Zur Abfassung einer Geschichte der französischen Grammatik, besonders in Deutschland. In ZnS X, II, 184—201. 1603

-
- Espagnolle, J., L'Origine du français. T. I. II. Paris, Delagrave. 8°. T. I, XXXIII, 404; T. 2, XIII, 430. 1604
S. Rcr N. S. XXVI, 200 f (A. Delboulle); NC III, 95—97 (S-e); FGV, 229 f (A. Kressner).

- Fergus**, La langue française avant et après la révolution. In NR 51, 385—406; 644—669. 1605
- Noël**, Auguste, Histoire abrégée de la langue ... française. 9^e éd. Paris. 8^o. S. Noël, Hist. abrégée de la langue et de la littérature françaises. No. 1046. 1606
- Roll**, O., Über den Einfluss der Volksetymologie auf die Entwicklung der neufranzösischen Schriftsprache. Ein Beitrag zur Kenntniss der Sprachgeschichte. Kiel, Lipsius u. Fischer. 8^o. 30. M. 1. 1607
- Thls**, Constant, Die deutsch-französische Sprachgreze im Elsass. Strassburg, Heitz. 8^o. 48 u. 1 Karte in 1:300000. Beiträge zur Landes- u. Volkskunde in Elsass-Lothringen. Heft V. 1608
S. *LgrP IX*, 214—217 (*L. Neumann*); *DL IX*, 1685 (*Philipp Strauch*); *AdE III*, 598 ff.
-
- Barrere**, A., Précis of comparative French grammar and idioms, and guide to examinations. 2^d revised and enlarged ed. London, Whittaker. 8^o. 3 sh. 6. 1609
- Brachet** Historical French grammar, translated by G. W. Kitchin. 7. ed. Oxford, Wareh. 8^o. 3 s. 6 d. 1610
- Delon**, C, La Grammaire française d'après l'histoire. Paris, Hachette et Ce. 8^o. 420. 1611
S. *RdL XXII*, 369.
- Meigret**. Le tretté de la grammère françoëze. Heilbronn. S. No. 1380. 1612
- Robert**, C., N., Questions de grammaire et de langue françaises élucidées. Amsterdam, Brinkmann. 8^o. XI, 341. M. 2.50. 1613
S. *ZnS X*, II, 17—20 (*A. Rambeau*).
- Tobler**, A., Vermischte Beiträge zur französischen Grammatik. In *ZrP XII*, 416—435. 1614
-
- Benavent**, E., El idioma francés, puesto al alcance de los españoles, ó sea el nuevo sistema práctico. Tercera edición. Madrid, J. Vázquez. 4^o. 654. 10 y 11. 1615
- Brachet**, A. et J. Dussouchet, Cours supérieur de grammaire française à l'usage de l'enseignement secondaire. Paris, Hachette. 8^o. 500. 1616
S. *Rcr N. S. XXVI*, 77 f (*A. Delboulle*); *Ip* 1888, 394 f.
- Chéron**, P., Nouvelle Grammaire française, suivie d'une méthode d'analyse grammaticale et logique. Ouvrage conforme à la dernière édition du Dictionnaire de l'Académie française. Paris, Fouraut. 8^o. XII, 288. 1617
- Crouslé**, L., Grammaire de la langue française. Cours moyen. Saint-Cloud, imp. V^e Belin et fils. Paris, lib. de la même maison. 8^o. VI, 159. 1617a
- Grammaire de la langue française. Cours supérieur. Saint-Cloud, impr. V^e Belin et fils. Paris, lib. de la même maison. 8^o. XXVIII, 396. 1618
- Laporte**, E. et C. Raguét. Cours supérieur de grammaire et de langue française. Paris, Delaplane. 8^o. IV, 572. 1619
- Lecomte**, E. et Ménetrier. Grammaire française. 23^e édition, revue et corrigée. Paris et Lyon, Lecoivre fils et Ce. 8^o. VIII, 202. 1619a
- Morlet et Richardot**, Cours de langue française à l'usage des écoles primaires (programme de 1882) d'après une nouvelle méthode, accompagné de trois cent quatre-vingt-cinq exercices d'orthographe, d'invention, de diction etc. Cours supérieur. Livre du maître. Paris, Delagrave. 8^o. VIII, 578. 1620
- Ploetz**, C., Nouvelle grammaire française basée sur le latin. 6. éd. Berlin, Herbig. 8^o. XXXII, 363. 1621
- Schwan**, Ed., Grammatik d. Altfranzösischen. Laut- u. Formenlehre. Leipzig, Fues. 8^o. VIII, 172. M. 3. 1622
S. *LgrP X*, 217—220 (*A. Horning*); *LC* 1889, 87 f (*H. K—ng*); *ZnS X*, 2, 273—280 (*W. Meyer*).

- Auler, Franz Max**, Der Dialect der Provinzen Orléanais und Perche im 13. Jhdt. Strassburger Dissertation. Bonn. 8°. 161. 1622a
- ✓ **Goerlich, Ewald**, Der burgundische Dialect im XIII. und XIV. Jahrhundert. Teil I. Ein Beitrag zur altfranzösischen Dialektologie. Progr. Dortmund. 8°. 40. 1622b
S. *FGV*, 185—191 (*F. Wendelborn*).
-
- Beyer, Frz.**, Französische Phonetik für Lehrer und Studierende. Cöthen, Schulze. 8°. XIV, 186. M. 4. 1623
S. *LgrP IX*, 399—403 (*P. Passy*); *Ac* 1888, I, 245. *ZnS XI, II*, 229—234 (*August Lange*); *FG V*, 427—430 (*A. Gundlach*); *PS II*, 90—93 (*O. Jespersen*).
- Darmesteter, Arsène**, La question de la réforme orthographique. Paris, Hachette. 8°. 24. (Fasc. 73 des Mémoires et documents scolaires publiés par le Musée Pédagogique). Auch separat erschienen. Paris, Delagrave et Hachette. 8°. 30. 1624
S. *Rcr N. S. XXVI*, 474 (*A. Delboulle*).
- Ballu, Victor**, Observations sur les éléments musicaux de la langue française. I. II. In: *PS II*, 195—202; 303—311. 1625
-
- Röhr, F.**, Der Vokalismus des Francischen im 13. Jahrhundert. In *FG V*, 69—84; 111—127; 149—164. (Auch separat erschienen als Hallenser Dissertation). 1626
-
- Araujo, Fernando**, Les métamorphoses d'un son. In *RdL XXI*, 145—159. (Behandelt d. franz. *oi*.) 1627
- Brække, K.**, L'*é* (= *ē, ĩ*) latin en ancien Français et en Mayorquin. In *Ro XVII*, 89—95. 1628
- Clédat, L.**, Phonétique française: I. Les noms de lieu en *Ai*. II. *Mestier et Mostier*. III Le suffixe *ier* = *arium*. In *Rdp II* 294 ff. 1629
- Groene, Johann**, *C* vor *A* im Französischen. Strassburger Dissertation. 8°. 107. 1630
- Karsten, Gustav**, The *F* in French *soif, bief, moeuf* etc. In *MLN III*, 169—178. 1631
- Th origin of the suffix *-re* in French *ordre, coffre, pampre* etc. In *NLN* 374—376. 1632
- Vidal, Pierre**, Le mot *quer* et ses dérivés. In *Bull. historique et philologique du Comité des travaux historiques et scientifiques*, 1888, 35. 1633
-
- Koschwitz, E.**, Neuf französische Formenlehre, nach ihrem Lautstande dargestellt. Oppeln, Franck. 8°. 34. M. 1.60. 1634
S. *LgrP X*, 101—104 (*Paul Passy*); *ibid. p.*, 196 ff. *Rdpgr II*, 233—236 (*J. G.*); *ZfG* 43, 471 ff (*G. Schulze*); *FG V*, 230—232 (*A. Gundlach*).
- Mühlefeld, K.**, Die Klassifikation der französischen Verba. In: *FG V*, 327—331. 1635
- Dittmer, Wilh.**, Die Pronomina possessiva im Altfranzösischen. Greifswalder Dissertation. 8°. IV, 81. 1636
- Ganzlin, Karl**, Die Pronomina demonstrativa im Altfranzösischen. Greifswalder Dissertation. 8°. 98. 1637
-
- Scherffig, R.**, Beiträge zur französischen Syntax. Progr. d. Gymn. zu Zittau. Leipzig, Fock. 4°. 40. M. 1. 1638
S. *DL IX*, 1681 f (*Ernst Weber*); *ZnS X*, 2, 249—251 (*F. Tendering*); *NC III*, 321 (*S—e*).

- Dembski**, Max, Montaigne u. Voiture, ein Beitrag zur Geschichte der Entwicklung der franz. Syntax d. XVI. und XVII. s. Königsberg, Gräfe u. Unzer. 8°. 78. M. 2. 1639
- Feichtinger**, Eman., Abriss der französischen Syntax, mit Rücksicht auf latein. und griech. Vorkenntnisse dargestellt. Wien, Hölder. 8°. II, 56. M. o.60. 1639a
- Haase**, A., Französische Syntax d. XVII. Jahrhunderts. Oppeln, Franck. 8°. VI, 286. M. 7. 1640
S. LgrP X, 332—335 (*Alfred Schulze*); *DL X*, 344 f (*J. Ulrich*); *FG VI*, 99; *ZnS XI* 16—18 (*E. Koschwitz*).
- Dubislav**, Georg, Satzbeordnung für Satzunterordnung im Altfranzösischen. Berlin, Gaertner. 4°. 31. M. 1. 1641
S. NC III, 321 f; *ZnS XI, II*, 173 f (*A. Haase*).
- Schulze**, Alfr. Der altfranzösische direkte Fragesatz. Ein Beitrag zur Syntax d. Französischen. Leipzig, Hirzel. 8°. VIII, 271. M. 5. 1642
S. LgrP IX, 353—356 (*A. Tobler*); *LC* 1889, 24 (*H. K—ng*); *DL IX*, 1816 f (*Ernst Weber*); *AnS* 83, 225—227 (*Fritz Bischoff*); *ZnS XI, II*, 27—30 (*A. Pakscher*); *GgA* 1889, 507—533 (*Behrens*); *FG V*, 350 (*E. Starkner*).
- Schwan**, Ed., Zur Lehre von den französischen Satz Doppelformen. In *ZrP XII*, 192—219. 1643
- Armbruster**, K., Geschlechtswandel im Französischen. Masculinum und Femininum. Karlsruhe, Malsch & Vogel. 8°. 154. 1644
S. LgrP X, 380—382 (*W. Meyer*); *ZnS XI, II*, 155—173 (*D. Behrens*).
- Hirsch**, Leopold, Das Genus der französischen Substantiva mit besonderer Berücksichtigung des Lateinischen. (Schluss). Progr. Wien. 8°. 30. 1645
- Robert**, C. M., De certaines manières d'exprimer le superlatif dans la langue parlée. In: *T. IX*, 270—278. 1646
- Marcou**, Philippe, Der historische Infinitiv im Französischen. Inaugural-Dissertation. Berlin, Meyer & Müller. 8°. 28. 1647
- Czischke**, Ludwig, Die Perfektbildung der starken Verba de *si*-Klasse im Französischen (XI.—XVI. Jahrhundert) Greifswalder Dissertation. 8°. III, 52. 1648
- Bastin**, J., Etude philologique des participes, basée sur l'histoire de la langue. 2^e éd. Saint-Petersbourg, Libermann. 8°. 54. 1649
- Wehlitz**, Hermann, Die Congruenz des Participii Praeteriti in activer Verbalconstruction im Französischen (vom Anfang des XIII. bis zum Ende des XV. Jahrhunderts). Greifswalder Dissertation. 8°. 70. 1650
- Herforth**, W., Die indefiniten Pronomina und Adverbia sowie das partitive de in logisch negativen, in unvollständig negierten und in mehrfach negierten Satzperioden. In *ZnS X*, 235—307. 1651
- Pietsch**, Karl, Beiträge zur Lehre vom altfranzösischen Relativum. Halle, Niemeyer. 8°. VI, 63. 1652
- Raithel**, Georg, Über den Gebrauch und die begriffliche Entwicklung der altfranzösischen Praepositionen *sor*, *desor* (*dedesor*), *ensor*; *sus*, *desus*, *ensus*. Progr. Metz. 4°. 45. 1653
S. ZnS XI, II, 39 f (*F. Tendering*).
- Herforth**, Wilhelm, Das französische partitive de in negativen Sätzen. Zweiter Teil. Progr. Grünberg i. Schl. 4°. 12. 1654
S. NC III, 321.
- Bandisch**, Julius, Über Vergleiche im Französischen und Englischen. Progr. Wien. 8°. 34. 1655
- Degenhardt**, Ernst, Die Metapher bei den Vorläufern Molières [1612—1654]. Marburg, Elwert's Verl. 8°. 145. M. 3.60. Ausgaben und Abhandlungen No. 72. 1656
S. DL IX, 907 (*E. Koschwitz*); *ZnS X*, 2, 144 f (*E. Franke*); *FG V*, 165.

- Humbert, C.**, Die Gesetze d. französischen Verses. Ein Versuch, sie aus dem Geiste des Volkes zu erklären, m. besond. Rücksicht auf den Alexandriner und Molière's Misanthrope. Leipzig, Seemann. 8°. IV, 55. M. 1.50
1657
S. LC 1889, 1049 (Kn); DL X, 1273 f (Koschwitz); FG VI, 56—64 (H. J. Heller).
- Lejard, J.**, Prosodie française, contenant les règles de la prononciation et de la versification. Paris, libr. Poussielgue. 8°. VIII, 277. 1658
- Lubarsch, E. O.**, Über Deklamation und Rhythmus der französischen Verse. Zur Beantwortung der Frage: „Wie sind die französischen Verse zu lesen?“ Aus dem Nachlasse des Verfassers herausgegeben von E. Koschwitz. Oppeln und Leipzig, Eugen Franck. 8°. XI, 50. M. 1.50 1659
S. FG VI, 55—64 (H. J. Heller); ibid. 147 f (W. Ricken); 148—151 (H. J. Heller); 240 ff (Ed. Koschwitz); DL X, 272 f (F. Lamprecht).
- P.** De la versification française. In: T. IX, 129—143; 193—209. 1660
- Riese, Wilhelm**, Alliterirender Gleichklang in der französischen Sprache alter und neuer Zeit. Hallenser Dissertation. 1661
S. LgrP X, 171 f (A. Mussafia); ZnS XI, II, 178—180 (M. Kohler).
- Becker, Ph. A.**, Zur Geschichte der Vers libres in der neufranz. Poesie. In: ZrP XII, 89—125. 1662
- Groth, E. J.**, Über die Vers Baïfins. In ZnS X, II, 169 f. 1663

8. Lexicographie.

- Sachs, K.**, Über französische Lexicographie. In: NC II, 1—12; 49—56; 89—96. 1664

- Guérard et Sardou**, Dictionnaire général de la langue française. 11. édition, revue, augmentée et rendue conforme à la dernière édition du Dictionnaire de l'Académie. Paris, Delagrave. 8°. à 2 col. XIV, 772. 1665
- Dictionnaire général de la langue française, comprenant: 1° tous les termes littéraires et ceux du langage usuel; 2° un vocabulaire des principaux termes usités dans les sciences et dans les arts; 3° un dictionnaire biographique et mythologique; 4° un dictionnaire de géographie ancienne et moderne, indiquant: 1° la prononciation figurée, 2° les étymologies, et terminé par une liste des citations ou locutions latines, italiennes ou anglaises le plus fréquemment employées par les Français dans leurs conversations ou dans leurs écrits. 9° édition, revue avec soin, augmentée et rendue conforme à la dernière édition du Dictionnaire de l'Académie. 8°. à 2 col., XIV-822. Paris, lib. Delagrave. 1666
- Larousse, Pierre**, Dictionnaire complet illustré. 38° éd. Paris, Larousse et Ce. 8°. à 2 col. Fr. 3.50. 1667
- Nouveau Dictionnaire illustré. Quatres dictionnaires en un seul. 73° éd. Paris, Larousse et Ce. 8°. à 2 col. Fr. 2.60. 1668
- Adler-Mesnard**, Nouveau dictionnaire français-allemand et allemand-français sur le plan du Grand Dictionnaire de Schuster et Regnier. Nouvelle édition, revue et modifiée. 2 vol. Paris, Fourant. 8°. à 2 col. 1669
- Birmann, A.**, Dictionnaire complet des langues allemande et française d'après les meilleures oeuvres lexicographiques allemandes. Partie allemande-française. Paris, Garnier frères. 8° à 3 col. XII, 1269. Fr. 12.50. 1670
- Dresch, J.**, Nouveau dictionnaire classique allemand-français et français-allemand. 6. éd. Paris, Delalain frères. 2 vol. 8°. à 2 col. I: XXIV, 1112. II: XII, 792. 1671
- Schuster-Regnier**, Neues Wörterbuch der deutschen und französischen Sprache. Angenommen vom Rat für den öffentlichen Unterricht in Paris. 15. A. Auf Grund der neuesten Sprachforschungen und mit Zugrundelegung

der neuen deutschen Orthographie neu bearb. v. Christ. Wilh. Damour.
In 24 Lfgn. Leipzig, Weber. 8°. Bd. I, XXIV, 1097; II, XXIX, 1086.
1672

S. AnS 83, 464 (O. Hänsel).

Obstfelder, C. von, Etymologische Beiträge resp. Verbesserungen zu Sachs-
Villates Französisch-Deutschem Wörterbuch. In FG V, 369—385. 1673

Andresen, H., Onomatologisches. Zu Zeitschrift VIII, 321 ff. In ZrP XII,
527—534. 1674

Baale, L. M., Questions et réponses. (Lexikalische Beiträge). In T. IX.
80 ff; 148 ff; 279 ff; 340 ff. 1675

Nowack, Karl, Beiträge zur neufranzösischen Lexikographie. Posen, Reh-
feld in Comm. 4°. 25. 1676

Robert, C. M., Lexicologie. In T. IX, 259—270; 321—330. 1677

Littre, E., Comment les mots changent de sens. Paris. 8°. 60. Fr. 1.50.
Mémoires et documents scolaires publiés par le Musée pédagogique No. 45.
1678

S. ALL V, 299 f; Rcr N. S., XXVI, 411—413 (G. P.)

Scheler, Auguste, Dictionnaire d'étymologie française d'après les résultats
de la science moderne. 3. éd. revue et augmentée. Bruxelles, Muquardt.
8°. XI, 527. 1679

*S. LgrP IX, 213 f (Fr. Neumann); DL IX, 1187 f (Koschwitz); Rcr
N. S. XXV, 251—253 (A. D.); ZnS X, 2, 241—245 (A. Horning); AnS
83, 222—225 (A. Tobler); Revue de Belgique 57, 461 f.; Rc IX, 280—
283 (H. d'Arbois de Jubainville); T. IX, 78 f (P. D. Rablet).*

Éléments germaniques de la langue française. D'après les travaux éty-
mologiques les plus récents. Édition française. Berlin, B. R. Boll. 8°. 1680

*S. ZnS X, II, 245 f (E. Mackel); DL X, 91 (G. Baist); Rcr N. S.
XXVII, 369 (Alfred Bauer); FG VI, 135.*

Godefroy, F., Dictionnaire de l'ancienne langue française et de tous ses
dialectes du IX^e au XV^e siècle, composé d'après le dépouillement de tous
les plus importants documents manuscrits ou imprimés qui se trouvent dans
les grandes bibliothèques de la France et de l'Europe et dans les prin-
cipales archives départementales, municipales, hospitalières ou privées; par
Frédéric Godefroy. Fascicules 49—53. Paris, Bouillon et Vieweg. 4°. 1681

S. Rcr N. S. XXVII, 445—448 (A. Jacques).

Millet, A., Études lexicographiques sur l'ancienne langue française, à propos
du Dictionnaire de Godefroy. Paris, Lechevalier. 8°. 71. 1682

*S. Rcr N. S. XXVI, 496—498 (A. Jacques); Rdtr XXXII, 314 f; ZrP
XII, 537 f (A. Tobler); MLN IV, 370 f (P. B. Marcou); AnS 83, 361 f
(Alfred Schulze); MA II, 13 f (M. Wilmotte); Tr III, 126 f.*

Bonnier, Charles, Über die französischen Eigennamen in alter und neuer
Zeit. Hallenser Dissertation. 8°. 33. 1683

Arbois de Jubainville, H. d', Noms de lieux français identiques au mas-
culin singulier de gentilices romains en-ius. In Rdpgr II, 241—256. 1684

Kornmesser, Ernst, Die französischen Ortsnamen germanischer Abkunft.
I. Teil. Die Ortsgattungsnamen. Strassburger Dissertation. Strassburg,
Karl J. Trübner. 8°. 59. 1685

Bourlier, Glossaire étymologique des noms de lieux du département de la
Côte-d'Or. In Bulletin d'histoire et d'archéologie religieuses du diocèse
de Dijon 6^e année 249. 1686

Fournier, A., Des influences locales sur l'origine et la formation des noms de lieux dans le département des Vosges. In Société de géographie de l'Est I, 456. 1687

Charencey, de., Etymologies françaises (*galimatias, galimafrée, galvauder, galvardine, calembredaine, calebotin, calembour, faribole, faridondaine, harle, arlequin*). 8°, pages CXLVII à CLXXIII. Chartres, imprimerie Durand. 1688

Delboulle, A., *Brandelle, Brande*. In Ro XVII, 286 f. 1689

— *Peautre*. In Ro XVII, 102 f. 1690

— *A., Bougetin*. In Ro XVII, 597 f. 1691

Nauta, R. D., *Peser*. In: T. IX, 331—334 1692

Paris, Gaston, *Elme, Osberc*. In Ro XVII, 425—429. 1693

— *Empreu*. In Ro XVII, 100 f 1694

Brissaud, Edouard, Histoire des expressions populaires relatives à l'anatomie, à la physiologie et à la médecine. Paris, Chamerot. 8°. 346. 1695
S. Rcr N. S. XXVI, 98 (D.).

Franke, Felix, Phrases de tous les jours. 2. éd. Heilbronn, Henninger Frères. 8°. 60. M. 0.80. 1696
S. ZnS X, 2, 253 (K. Kühn); FG VI, 19 f (A. Gundlach).

Plowert, Jacques, Petit glossaire des auteurs décadents et symboliques. Paris, Vanier. Fr. 3. 1697
S. Rcr N. S. XXVII, 33 f (A. Delboulle).

Villatte, Césaire, Parisismen. Alphabetisch geordnete Sammlung der eigenart. Ausdrucksweisen d. Pariser Argot. Ein Supplement zu allen französ.-deutschen Wörterbüchern. 2. stark verm. Aufl. Berlin, Langenscheidt. 8°. XVI, 306. M. 4.; geb. baar M. 4.60. 1698
S. ZnS XI, II, 30—38 (J. Sarrazin); FG V, 166 (A. Kressner).

Porcheron, Quelques additions au glossaire du centre. In Mémoires de la Société historique littéraire, etc. du Cher, 4e S. vol. IV, 135—165. 1699

IV. PROVENZALISCH

1. Bibliographie.

Andrieu, J., Bibliographie générale de l'Agenais et des parties du Condomois et du Bazadais incorporées dans le département de Lot-et-Garonne. Répertoire alphabétique de tous les livres, brochures, journaux, etc., dus à des auteurs de la région, imprimés dans ce pays ou l'intéressant directement, avec des notes littéraires et biographiques. Tome II: L - Z. Agen, Michel et Médan; Paris, Picard. 8°. à 2 col. 427. 1699a

Bibliographie du Haut-Languedoc 1884—1887. Par Dognon. In AdB 1888, 402—420. 1700

Chabaneau, C., Le Parnasse provençal par le P. Bougerel. In Rdhr XXXII, 182—195. (Liste alphabétique des auteurs provençaux, qui ont écrit dans leur idiome de l'an 1500 à l'an 1800). Auch separat erschienen Paris, Maisonneuve et Charles Leclerc. 8°. 86. 1701
S. Rcr N. S. XXVIII, 184 f (T. de L.)

Thomas, Ant., Les manuscrits provençaux et français de Marc-Antoine Dominicy. In Ro XVII, 401—416. 1702

— Les papiers de Rohegude à Albi. In: Ro XVII, 75—88. [Enthält eine Zusammenstellung der von Rohegude angefertigten Abschriften älterer Litteraturwerke]. 1703

2. Zeitschriften.

- Occitania**, revue mensuelle publiée à Montpellier par la Maintenance de Languedoc. Tome I. Année 1887. 8°. Montpellier, imprim. Hamelin frères. Maintenance de Languedoc du Félibrige. 1704
- Revue du Lyonnais**. Recueil historique et littéraire. 5^e série. Tome V. VI. Lyon, impr. Mougin-Rusand. 8°. 480. 472. 1705
- La Revue Félibréenne**. Publication littéraire, franco-provençale sous la direction de Paul Mariéton. Tome IV, Janvier-Décembre 1888. Paris. 8°. Fr. 10 jährl. 1706

3. Litteraturgeschichte.

- Schultz**, Osc., Die provenzalischen Dichterinnen. Biographien und Texte, nebst Anmerk. u. e. Einleit. Leipzig, Fock. 4°. 36. M. 1.20. 1707
S. LgrP X, 178—184 (*Emil Levy*); *LC* 1888 (*H. K-ng*). *DL IX*, 1145 (*Arthur Pakscher*), *ZrP XII*, 538—540 (*Appel*); *MA I*, 97f (*A. Tobler*); *NC III*, 66 (*S-e*); *FG VI*, 94.
-
- Blowitz**, De, L'action de la poésie provençale au moyen âge. Étude historique. In *Rf IV*, 65—77; 113—123. 1708
- Becker**, Jerónimo, La literatura lemosina. Apuntes para un estudio sobre su influencia en la castellana y extranjerías y de éstas en aquélla. In *RdE* 121, 262—282; 428—441. 1709
- Zenker**, Rud., Die provenzalische Tenzzone. Eine litterarhistor. Abhandlg. Leipzig, F. C. W. Vogel. 8°. VII, 100. M. 2. 1710
S. LgrP X, 108—110 (*C. Appel*); *LC* 1888, 1648 f; *DL IX*, 1145 f (*Arthur Pakscher*); *ZrP XII*, 540—542 (*O. Schultz*); *Ro XVII*, 609 f (*S. de Grave*).
- Prato**, Stanislas, La beauté des femmes dans les poètes provençaux et dans la tradition populaire. In *Tr II*, 97—107. 1711
- Savine**, Albert, Le Montserrat et ses légendes. Étude historique. In *Rf IV*, 196—200. 1712
-
- Fourès**. Louis Xavier de Ricard, Un poète national: Auguste Fourès. Paris, A. Savine. 8°. 28. Extrait de la *Revue moderne*. 1713
- Goudouli**. Eugène d'Auriac, Pierre Goudouli. In *Rf IV*, 46—54. 1714
- Peiresc** abbé de Gultres, par Ant. de Lantenay. Bordeaux, Feret. 8°. 134. 1715
S. Rcr N. S. XXV, 410—412 (*T. de L.*)

4. Ausgaben und Erläuterungsschriften.

- Poésies inédites** de plusieurs troubadours (Gaucelm Faidit; Boniface de Castellane; Bertran de Lamanon; Peirol; Aimeric de Belenoi.) In *Rdlr XXXII*, 550—580. 1716
- Deux manuscrits provençaux** du XIV^e siècle, contenant des poésies de Raimon de Cornet, de Peire De Ladils et d'autres poètes de l'Ecole toulousaine, publiés en entier pour la première fois avec introduction, notes, glossaire et appendice, par J. B. Noulet et Camille Chabaneau. Montpellier, au bureau des publications de la Société pour l'étude des langues romanes. Paris, Maisonneuve et Leclerc. 8°. LVI, 261. Publications spéciales de la Société pour l'étude des langues romanes. Treizième publication. 1717
S. Rcr N. S. XXV, 368 f (*T. de L.*); *Rdlr XXXII*, 46—50 (*C. Chabaneau*); *ZrP XII*, 542 f (*O. Schultz*).
- Deux anciennes chansons provençales** publ. p. C. Chabaneau. In *Rdlr XXXII*, 195 f. 1718

- Deux retroensas inédites** publ. p. C. Chabaneau. In *Rdlr XXXII*, 98—101. 1719
- Ordonnance municipale de Digne** sur les rêves (impôts indirects). 25 mai 1424. Publ. p. V. Lieutaud. In *Rdlr XXXII*, 167—170. 1720
- Poètes provençaux contemporains**: Roumanille, Aubanel, Mistral, etc., avec étude sur la poésie provençale contemporaine par Paul Mariéton. Paris, Gautier. 8°. 32. 1721
- Cnyrim**, Eug., Sprichwörter, sprichwörtliche Redensarten und Sentenzen bei den provenzalischen Lyrikern. Marburg, Elwerts Verl. 8°. 75. M. 2. Ausgaben und Abhandlungen No. 71. 1722
S. LgrP IX, 537 ff (*C. Appel*); *LC* 1888, 1351 f (*H. K-ng*).
- Savié de Fourviero**. Li Cantico prouvençau, recuei dou R. P. don Savié de Fourviero, à l'usage di catechime messiou e roumavage. Avec musique. Avignon, Aubanel frères. 8°. XLVI, 340. 1723
-
- Du Puitspelu**, N., Une chanson politique inédite en patois lyonnais. In *RduL* 5. S. V, 260—268. 1724
-
- Bertran de Born**. Poésies complètes de Bertran de Born. Publiées dans le texte original avec une introduction, des notes, un glossaire et des extraits inédits du Cartulaire de Dalon, par Antoine Thomas. Toulouse, E. Privat. 8°. LII, 212. Fr. 4. Bibliothèque méridionale publiée sous les auspices de la faculté des lettres de Toulouse. 1^{re} série. T. I. 1725
S. Rcr N. S. XXVI, 157—159 (*L. Clédar*); *Rdlr XXXII*, 200—208 (*C. Chabaneau*); *MA I*, 57 (*M. Wilmotte*); *AdB* 1888, 103—106 (*E. B.*)
- Giuseppe Rua, Gli accenni danteschi a Bertran de Born. In *Gsli XI*, 363—377. 1726
- Chanson d'Antioche**. Gaston Paris, La chanson d'Antioche provençale et la Gran Conquista de Ultramar. In: *Ro XVII*, 513—541. 1727
- Chanson de la croisade contre les Albigeois**. Une édition critique de la chanson de la croisade contre les Albigeois, par Ad. Baudouin. (Extrait des Mémoires de l'Académie des sciences, inscriptions et belles-lettres de Toulouse, 8^e série, t. X. 8°. 20. 1728
S. Ro. XVII, 638.
- Lo conqueriment de Maylorcha**. R. Otto, Wer war der Verfasser des katalanisch-provenzalischen Gedichtes Lo conqueriment de Maylorcha. In *ZrP XII*, 261 f. 1729
- Daubasse**. Oeuvres complètes du poète Arnaud Daubasse, maître peignier de Villeneuve-sur-Lot. Nouvelle édition, avec des lettres de Mistral, Clovis Hugues, Fourès, etc., une notice, de nombreuses notes et la traduction des poésies patoises en vers français par A. Claris. Villeneuve-sur-Lot imprimerie Chabrié. 8° V, 266. 1730
S. AdB 1888, 49—95 (*Edouard Bourcies*).
- Daude de Pradas**. H. Werth, Über Daude de Pradas auzels cassadors, Göttingen. S. Werth, Über die ält. frz. Übersetzungen mittelalt. Jagdlehrbücher. No. 971. 1731
- Girart de Rossilho**. A. Stimming, Über den provenzalischen Girart von Rossillon. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Volksepen. Halle, Niemeyer. 8°. 399. M. 10. 1732
S. LC 1889, 394 f (*H. K-ng*); *DL IX*, 1849—1851 (*Oscar Schultz*); *MA I*, 126—129 (*M. Wilmotte*); *ZrP XIII*, 556—567 (*A. Pakscher*).
- Goudelin**. Oeuvres de Pierre Goudelin, collationnées sur les éditions originales, accompagnées d'une étude biographique et bibliographique, de notes et d'un glossaire par J. B. Noulet. Toulouse, E. Privat. 8° LXXVIII, 507. 1733

- Guiraldenc.** Poésies languedociennes de Louis-Diogène Guiraldenc (1840—1869). Publiées pour la première fois d'après le manuscrit original de l'auteur et annotées par A. Roque-Ferrier. Montpellier, imprim. Hamelin frères. (1884.) 8°. 95. Maintenances de Languedoc, d'Aquitaine et de Provence du Félibrige. 1734
- Guiraut Riquier.** Cinq tensons de Guiraut Riquier publ. par C. Chabaneau. In Rdlr XXXII, 109—127. 1735
- La Noble Leçon,** texte original d'après le manuscrit de Cambridge avec les variantes des manuscrits de Genève et de Dublin, suivi d'une traduction française et de traduction en vaudois moderne, publié par Édouard Montet. Avec fac-simile, Paris, G. Fischbacher. 4°. 95. 1736
- S. Rcr N. S. XXV, 520 (A-R); ZrP XIII, 327 f (E. Levy).*
- Peire del Vern.** C. Chabaneau, Chansons inédites du troubadour Peire del Vern. In Bulletin de la Soc. historique et archéologique du Périgord XV, 320. 1737
- Chanson inédite du troubadour Peire del Vern. Publ. p. C. Chabaneau. In Rdlr XXXII, 171 f. 1738
- Peire Vidal.** Une chanson inédite de P. Vidal publ. p. C. Chabaneau. In Rdlr XXXII, 93—97. 1739
- Prise de Jérusalem** ou la Vengeance du Sauveur publ. par C. Chabaneau. In Rdlr XXXII, 581—608. 1740
- Raimon Vidal.** Max Cornicelius, So fo e l temps c'om era iays. Nouvelle v. Raimon Vidal, nach den vier bisher gefundenen Handschriften zum ersten Mal hrsg. Inaugural-Dissertation. Berlin. Leipzig, Fock. 8°. 100. 1741
- S. LgrP X, 57—60 (Emil Levy); ZrP XII, 544 (O. Schultz).*
- Roman d'Arles,** publ. p. C. Chabaneau. In Rdlr XXXII, 473—542 1742
- Sanct Poncz.** P. Guillaume, Istorio de sanct Poncz. Mystère en langue provençale du xve siècle, publié d'après un manuscrit de l'époque. Paris, Maisonneuve et Ch. Leclerc. 8°. XV, 244. Extrait de la Revue des langues romanes, livraison de juillet 1887 et suiv. 1743
- S. Bibliothèque de l'Ecole des Chartes L, 591 f (Marius Sepet).*
- Saint Fanuel,** Romanz de, publ. par C. Chabaneau. Suite et fin. In Rdlr XXXII, 360—409. 1744
- Terramagnino.** O. Schultz, Zu Terramagnino von Pisa. In ZrP XII, 262 f. 1745

5. Moderne Dialekte u. Folk-Lore.

- Contes populaires** recueillis dans la Grande-Lande, le Born, Les Petites-Landes et le Marensin; par Félix Arnaudin. Traduction française et texte grand-landais. Bordeaux, Vve Moquet; Paris, Lechevalier. 8°. 312. 1746
-
- Chabert,** Patois de la commune de Létra, canton du Bois-d'Oingt (Rhône). In Rdp II, 131—142. 1747
- Philippon, E.,** Le patois de Saint-Genis-les-Ollières et le dialecte lyonnais. Suite. S. Rdp II, 26—49; 195—217. 1748
- Rivière, Maurice,** Notes sur le langage de Saint-Maurice-De-l'Exil. (Isère). In Rdp II, 274—287. 1749
- Gilliéron,** Mélanges savoyards. In Rdpgr II, 31—37. 1750
- Pascalein, E.,** Des mots Savoyen, Savoisien e Savoyard. Annecy, impr. Abry. 8°. 47. Extrait de la Revue savoisienne. 1751
- Armana prouvençau** pèr lou bèl an de Diéu 1889, adouba e publica de la man di felibre joio, soulas e passo-tèms de tout lou pople dou miejour an trentocinquen dóu felibrige. Avignon, Roumanille, Paris, Thorin; Taride; Marpon et Flammarion. 8°. 112. 1752
- Armana marsihès** pèr l'annado 1889. Recuei de conte, charradisso, cansoun e galejado. Armana poupulári dóu miejour, dounant lou calendié, l'ensignadou dei luno e dóu tèms emé toutei lei fiero e lei marcat de la Prouvenço, publica souto la direicien de Aguste Marin. Paris, Dalou. 8°. 93. 1753

- Béranger-Féraud**, L. J. B., Contes populaires des Provençaux de l'antiquité et du moyen âge. Paris, Leroux. 8°. VII, 265. Fr. 5. Collection de contes et chansons populaires, 11. 1754
- Les légendes de la Provence. Paris, Ernest Leroux. 8°. VIII, 410. 1755
- Bertas**, Peire, Li Sèt Saume d'amour. Traduction littérale en regard. Marseille, imp. Trabuc. 8°. 71. 1756
- Boillat**, Justin, Mi lésé (Mes loisirs), poésies provençales, patoises et françaises. Nîmes, libr. Catélan. 8°. 166. Fr. 2. 1757
- Bonnefoux**, J. B., Lou Galoï cantaire. Recueil de chansons et poésies provençales. No. 1. Fooou pa s'esfraïa: Es inoucento; lou Souquet; La nué lei gat soun gris. 8°. 4 p. Marseille, imp. Favier. 1758
- Chevalier**, A., et A. Martin, Bégaïements et piéu-piéu en vers provençaux. L'Isle-sur-Sorgue (Vaucluse), imp. Demontoy et Jugy. 8°. 1759
- Gautier**, M^{me} J., Velo blanco, pouësio. Marseille, imp. Trabuc et Raviolo. 8°. 135. Fr. 3. 1760
- Izetta**, M., Li Stella dau noostre siel (vers). 4°. 8. Nice, impr. des Alpes-Maritimes 1761
- Malignon**, C., Nosto-Damo de Primo-Coumbo, poème provençal, avec la traduction française en regard. Précédé d'une lettre de Mgr Besson, évêque de Nîmes. Paris, lib. Tolra. 8°. 169. 1762
- Piat**, L., Istori causido dou Gulistan de Sadi, revira dóu persan. Montpellier, Hamelin frères. 8°. 104. 1763
- S. Rdlr. XXXII, 315f (C. Chabaneau).*
- Contes populaires du Languedoc publ. p. L. Lambert. Suite. In Rdlr XXXII, 24—39; 234—242. 1764
- Fourès**, Auguste, Les Grilhs, Poésies languedociennes, traduction française en regard. Paris, Maisonneuve et Leclerc. 8°. 1765
- S. Rpl 3. S. XV, 304—306 (Paul Maridton).*
- Gruvel**, J., Scenos de la bido toulousaino. Lay Filloy de Toulouso un joun de prouménado, suivi de: Roumanço de lay filloy de Toulouso. Toulouse, impr. Delort et Berthoumieu. 8°. 4. 1766
- Scenos de la bido toulousaino. Lé Cassayré fantajous, suivi de: Cant des cassayres. Toulouse, imprim. Delort et Berthoumieu. 8°. 4. 1767
- Manideta**, pouëma lengadoucian p. A. Roux. In: Rdlr XXXII, 77—92 1768
- Roux**, A. et C. Auzières, Flous de sablas (vers). Manideta; Languitòri de Manideto; lou Grand Chainé. Montpellier, imp. Hamelin frères. 8°. 24. 1769
- Touénil**, Respounso dé Touénil a uno brouchuro porcnographico escrixo pel néleout del mairo dé Trévien. Albi, imprim. Nouguiès. 8°. 7. 1770
- Lafont de Sentenac**, Louis, Recueil de noëls de l'Ariège en patois languedocien et gascon, précédé d'une préface et de règles orthographiques. Foix, im. Ve Pomiès. 8°. XV, 144. 1771
- Quercy**, A., La Cabalgado de Mount-Alba (19, 20 è 21 de mai 1883), allegourio. 8°. 13. Montauban, imp. Forestié. Extrait du Recueil de l'Académie des sciences, belles-lettres et arts de Tarn-et-Garonne. 1772
- Younet**, J., Mas rigoulados, pouésios patouésos. Montauban, Imp. montalbanaise. 8°. 73. Fr. 0.60. 1773
- Rébouis**, H. E., Coutumes de Castel-Amouroux et de Saint-Pastour en Agenais. Paris, Larose et Forcel. 8°. 28. 1774
- Lascombe**, Contes et légendes de la Haute-Loire. In Mémoires ... de la Soc. du Puy-de-Dôme, V, 2^e partie 78. 1775

6. Grammatik u. Lexikographie.

- Sabersky**, Heinr., Zur provenzalischen Lautlehre. Parasitisches i u. die damit zusammenhäng. Erscheingn. Berlin, Mayer & Müller. 8°. 100. M. 2.80. 1776
- S. Rcr N. S. XXVI, 453 (L. C.)*

Bohnhardt, Wilh., Das Personal-Pronomen im Altprovenzalischen. Marburg, Elwerts Verl. 8°. IV, 136. M. 3.60. Ausgaben und Abhandlungen No. 74. S. *LC* 1888, 1748 f. 1777

Köcher, Edmund, Beitrag zum Gebrauch der Praeposition „*de*“ im Provenzalischen. Marburger Dissertation. 8°. 44. 1778

Oreans, Karl, Die E-Reime im Altprovenzalischen. In: *AnS* 80, 178—219; 313—352. (Auch separat als Freiburger Dissertation erschienen). 1779

Clédat, L., Le patois de la région lyonnaise. Suite. In: *Rdp* II, 1—25. 1780

Hemmann, Franz, Consonantismus des Gascognischen bis zum Ende des dreizehnten Jahrhunderts. Jenenser Dissertation. Cöthen. 8°. 54. 1781

Lespy, V., Grammar and Vocabulary of Bearn for Beginners. Oxford, Wareh. 8°. 5s. 1782

Molyneux, R. G., Grammar and vocabulary of the language of Béarn for beginners. Oxford, Wareh. 8°. 5s. 1783

Stichel, Karl, Beiträge zur Lexicographie des altprovenzalischen Verbums. Marburger Dissertation. 8°. 57. 1784

S. *LgrP* X, 413—422 (*Emil Levy*).

Appel, C., Provenz. *ilh*. In: *ZrP* XII, 263 f. 1785

Meyer, Paul, L'étymologie du prov. *trebalk*. In: *Ro* XVII, 421—424. 1786

Werth, H., Prov. *sahus*, franz. *sëus*, *sëuz*, *segus*. In: *ZrP* XII, 265 f. 1787

Du Puitspelu, N., Dictionnaire étymologique du patois lyonnais. 2^e livraison (Darnayat-Inchant). Lyon, Georg. 8°. à 2 col. p. 113—216. 1788

S. *Bibliothèque de l'Ecole des Chartes* 49, 284 f (*E. L.*)

— Lyonnais *Huguo*; *Echantillon*, *Chenevotte*. In: *Rdlr* XXXII, 197 f. 1789

— Lyonnais *Carcubeau*. In: *Ro* XVII, 437 f. 1790

— *Vadou* en Lyonnais. In: *Ro* XVII, 287 f. 1791

V. CATALANISCH.

Torrents, J. Masso, Manuscritos Catalanes de la Biblioteca de S. M. Noticias para un catálogo razononado. Barcelona, Librería de Alvaro Verdaguer. 8°. 40. 1792

S. *BpW* VIII, 1416; *Rcr N. S.* XXVI, 377—379 (*Amédée Pagès*).

Pella y Forgas, J., Historia del Ampurdán; estudio de la civilización en las comarcas del Nordeste de Cataluña. Barcelona. 4°. Cuaderno VII (páginas 579 á 688), 18 grabados intercalados en el texto y 2 láminas. 3 y 3.50. 1793

Milà y Fontanals, Manuel, Obras completas. Coleccionadas por Marcelino Menéndez Pelayo. Tomo I. Tratados doctrinales de literatura. Barcelona, Alvaro Verdaguer. 4°. VIII, 528. 7.50 y 8.50. 1794

— Principios de Literatura general. Nueva edición, adicionada con el Compendio del Arte poético del mismo autor. Barcelona, Alvaro Verdaguer. 4°. 524. 8 y 9. 1795

Vidal, Pierre, Mélanges d'histoire, de littérature et de philologie catalanes. In: *Rdlr* XXXII, 333—360. 1796

Toda, Eduart, La poesia catalana á Sardenya. Barcelona, La Ilustració Catalana. 8°. 132. 1797

March. Amédée Pagès, Documents inédits relatifs à la vie d'Auzias March In: *Ro* XVII, 186—206. 1798

- Biblioteca del Arch de Sant Martí.** Tomo IV. Barcelona, Impr. de Fidel Giró. 4º. 232. 1799
- Jochs Florals de Barcelona.** Any XXX de llur restauració. 2 vol. Barcelona, Estampa La Renaixensa. 4º. 264; 214. 1800
- Massó y Torrents, Jaume,** Llibre del cor: colecció de poesías catalanas. Barcelona, Impr. de F. Giró. 8º. 78. 1801
- Llibre de la Renaixensa.** Recull de poesies y de fragments en prosa escullits. Barcelona, Imprempta La Renaixensa. 8º. 421. 1802
- Otto, Richard,** Zwei altcatalanische Rechtsformulare. In MLNIII, 349—350. 1803
- Vidal, Pierre,** Documents sur la langue catalane des anciens comtés de Roussillon et de Cerdagne. (de 1311 à 1380) Suite. In Rdlr XXXII, 146—167; 410—430; 542—549. 1804
-
- Balaguer, Victor,** Obras. Tomos XX—XXII. Las calles de Barcelona en 1865 (complemento de la historia de Cataluña). Madrid, Imprenta y fundición de M. Tello. 4º. tomos I—III, 530, 480, 543. 30 y 33 pesetas. 1805
- Baucells Prat, J.,** Bròts. Poesías. Barcelona, Imprempta de l'Academia. 1806
- Blanch y Cortada, Adolf,** Poesias catalanas coleccionadas y ab un prólech per J. Sardá. Barcelona, Imprempta de la Renaixensa. 4º. XVIII, 130. 1807
- Casas y Amigo, Francesch,** Poesies ab un prólech d'en Marian Aguilo y Fuster mestre en Gay Saber y la biografia del autor per D. Franc. Amigo y Plá. Barcelona, tip. católica. 4º. 243. 1808
- March, Antoni Bulbena-y Tusell,** Les obres del Valeros Cavaller y elegantissim poeta Ausias March, trad novament ab molta diligencia revis-tes y ordenades segons les més correctes edicions antigues. Madrid. Libr. de F. Fe. 8º. 254. 4 y 4. 50. 1809
- S. Rcr N. S. XXVI, 377—379 (Amédée Pagès).*
- Mestres, Apeles,** Idilis. Ab una introducció sobre la poesia bucólica. Edició ilustrada. 8º. 184. 1810
- Monserdá de Maciá, Dolors,** Poesies catalanes. Barcelona, Impr. La Renaixensa. 8º. 248. 1811
- Ramon Lull.** R. Otto, Bemerkungen über Ramon Lull. In: ZrP XII, 511—523. 1812
- Rubió y Ors, Joaquim,** lo Gayter del Llobregat. Poesias. Edicio poliglota. Vol. I. 1839—1841. Barcelona, Jepús y Roviralta; Leipzig, Harrassowitz. 8º. XXII, 414. 1813
- S. LC 1888, 1713f (H. K-ng).*
- Verdaguer, Mossen Jacinto,** Lo somni de Sant Joan, llegenda del sagrat Cor de Jesús ab la traducció castellana. Segona edició. Barcelona, Tipografia católica. 1814
- **Pàtria:** Poesies ab un prólech de Mossen Jaume Collel. Barcelona, Estampa de Fidel Giró. 8º. XIII, 204. 1815
- Vilamitjana y Vila, Benet.** Sermons del illustrissim y Reverendissim Dr. D. Benet Vilamitjana. Los publica ab una noticia biográfica y un estudi sobre la predicació catalana D. Jaume Collel. Vich: Imp. de R. Anglada. Vol. I. 4º. 420. 1816
-
- Bertran y Bros, Pau,** Rondallistica, estudi de literatura popular, ab mostres catalanes inedites. Barcelona, impremta la Renaixensa. 8º. 106. 1817
- Bosch de la Trinxeria, Carles,** Pla y montanya: aplech d'estudis, viatjes, lleyendas, recorts y excursions. Barcelona, Imprempta La Renaixensa. 8º. 288. 1818

- Cels Gomis**, D., Meteorologia y Agricultura populars ab gran nombre de confrontacions. Barcelona, A. Verdager. 8º. X, 178. Biblioteca popular de la Associació d'excursions catalana V. 1819
- Impressions d'una excursio a Sant Martí Sarrocà, Torrellas y Pontons. (Détails sur des chants populaires relatifs aux superstitions locales.) In: *Bulleti de la Associació d'excursions catalana* XI, 261. 1820
- Lo romances valencià**. Ressenya de totes les festes de costums populars valencianes que tenen lloch en la nostra capital, seguida d'una colecció de poesies, titulada „Trossos y mossos ó Encisam de totes hervés.“ Valencia, F. Palanca y Roca. 1821

- Morel-Fatio**, Alfred, Das Catalanische. Strassburg, Trübner. In: Gröber, Grundriss d. rom. Philologie I, 669—688. 1822
- Portet**, Ll., Ortografia Catalana ó breus documents pera escriure correctament nostra llengua. Vich. Tipografia y llibreria católica de Sant Joseph. 8º. 23. 1823
- Baist**, G., Catalanisch ts. In *ZrP* XII, 527. 1824

- Labernia**, Pere, Diccionari de la llenga catalana ab la correspondencia castellana. Edició considerablement aumentada y completada per una societat d'escriptors catalans. Barcelona, Espasa editor. En curs de publicació. 1825

VI. SPANISCH.

1. Bibliographie.

- Boletín de la librería**. Año XV, 7—12; XVI, 1—6. Madrid, Librería de Murillo. 8º. 20 rs. 1826
- Beer**, Rodolfo, Eloy Jimenez, Noticias bibliográficas y catalogo de los códices de la Santa Iglesia Catedral de León. León, Mariano Garzo. 8º. XXXIV, 44. 1827
- S. BpW IX, 353 f (Frans Rühl).*

2. Zeitschriften.

- Revue**, Spanisch-deutsche, f. Litteratur, Politik und Handel. Herausgegeben v. J. López Lapuya. Chef-Red.: Ernst Bark. 1. Jahrg. 1887/88. 24 Nrn. 2 B. Madrid. Leipzig, Hedeler in Comm. 4º. 1828

3. Geschichte und Culturgeschichte.

- Lafuente**. Historia general de España, desde los tiempos primitivos, hasta la muerte de Fernando VII, por D. Modesto Lafuente, continuada desde dicha época hasta nuestros días, por D. Juan Valera, con la colaboración de D. Andrés Borrego, y D. Antonio Pirala. Tomo IV—VI. IX. Barcelona, Montaner y Simón. 4º. 395; 369; 387; 395. à 5. 1829
- Colección de documentos ineditos para la Historia de España**, por el Marqués de la Fuensanta del Valle, D. José Sancho Rayón y D. Francisco de Zabalburu. Tom. XC—XCII. Madrid, Lib. de M. Murillo. 4º. Tom. XC: 571; t. XCI: 573; t. XCII: 535. à 12 y 13. 1830
- Enthält: Correspondencia de Felipe II con sus embajadores en la Corte de Inglaterra 1558 á 1584. Tom. III—V.
- Parlow**, Hans, Kultur und Gesellschaft im heutigen Spanien. Beobachtungen. Leipzig Elischer Nachf. 8º. VI, 284. M. 5. 1831
- Sepúlveda**, Ricardo, Madrid viejo. Crónicas, avisos, costumbres, leyendas y descripciones de la Villa y Corto en los siglos pasados, por Ricardo Sepúlveda, con un prólogo de Pérez de Guzmán y cuatro palabras de Julio Monreal. Ilustraciones de Comba. Fotograbados de Thomas. Segunda edición. Madrid, F. Fé. 8º. XXVIII-469. 6 y 7. 1832
- Cossío**, M. B., La peinture espagnole du XIII^e au XV^e siècle. In *Boletín de la Institucion libre de Ensenanza* XII No. 273. 1833

4. Litteraturgeschichte.

Menéndez y Pelayo, M., Historia de las ideas estéticas en España. Tomo IV, volumen 1.º Madrid, Libr. de M. Murillo. 8º. 509. 5 y 5,50. Colección de escritores castellanos, vol. LXI. 1834

Morel-Fatio, A., Etudes sur l'Espagne. 1^{re} série: I, Comment la France a connu et compris l'Espagne depuis le moyen âge jusqu'à nos jours. II, Recherches sur Lazarilla de Tórmes. III, l'Histoire dans Ruy-Blas. Paris, Bouillon et Vieweg. 8º. XI, 246. 1835

S. LC 1889, 143 f (*K. H.*); *Rcr N. S.* XXV, 487—489 (*A. C.*); *DL X*, 878 f (*G. Baist*); *Ac* 1888, II, 20 f (*H. S. Fagan*); *Ath.* 1888, II, 219 f; *N* 49, 235 f; *SR* 1888, I, 772; *BuRS* 6. S. 41, 444—446; *AdB* 1888, 239—242 (*E. Mérimée*).

Puymaigre, De, Les Vieux Auteurs castillans. Histoire de l'ancienne littérature espagnole. Nouvelle édition. 1^{re} série. Paris, Savine. 8º. XIV, 347. 1836

S. Rdml XV, 402 f; *MA II*, 104—109 (*M. Wilmotte*); *Tr III*, 127.

Bazán, Emilia Pardo, Poetas gallegos contemporáneos. In: *RdE* 121, 161—172. 1837

Horatius, La littérature contemporaine en Espagne. II. In: *Rdml* XIV, 351—362. 1838

Retes, José de, Estudios sobre el teatro español contemporáneo. In: *RdE*, 120, 442—449; 588—594, 121, 132—138. 1839

Rios, E., Le mouvement littéraire en Espagne. Les romans nouveaux. In: *BuRS* 6. série t. 37, 533—557. 1840

Gigas, E., Spanske Smaating. I. „El No“. II. Sancho og hans Graae. III. En noveruindelig Vanskelighed for Oversoettere („duelos y quebrantes in D. Quijote.) In *Ntff* VIII, 184—194. 1841

Cervantes. F., Picatoste, La casa de Cervantes en Valladolid. Madrid. Tip. de J. Góngora. 4.º 38. 1842

Fernandez y Gonzales, Don Manuel, Der spanische Dichter. Von Johannes Fastenrath. In *MfLA* 1888, 84 f. 1843

Frontaura, Carlos. Von C. Marquard Sauer. In: *MfLA* 1888, 424—426. 1844

Lazarillo de Tormes. Arvède Barine, Les Gueux d'Espagne. Lazarillo de Tormes. In: *Rddm.* 1888 II, 870—904. 1845

Taronji, José, Ein mallorquinischer Dichter in Granada. Von Johannes Fastenrath. In *MfLA* 1888, 784 f. 1846

5. Ausgaben und Erläuterungsschriften.

Biblioteca de escritores aragoneses. T. V. Leyendas de José, hijo de Jacob y de Alejandro Magno sacadas de dos manuscritos moriscos de la Biblioteca Nacional de Madrid, por F. Guillén Robles. Madrid, Libr. de M. Murillo. 4º. LXXXVIII, 282. 5,50 y 6. 1847

Biblioteca gallega, t. XVI. Poesías selectas, por D. José María Posada. Coruña, Andrés Martínez. 8º. 250. 3 y 3,50. 1848

Bibliothek, spanische, mit deutschen Anmerk. f. Anfänger v. Fesenmair. München, Lindauer. 8º. 104. M. I. S. Hartzenbusch No. 1885. Diana No. 1880. 1849

Coleccion de escritores castellanos. Volumen 60—63; 66—68. 1850

Schwab, M., Monuments littéraires de l'Espagne. Paris, Maisonneuve et Leclerc. 8º. 30. 1852

Laberinto Amoroso de los mejores, y mas nuevos Romances, que hasta aquí ayan salido a luz. Con las mas curiosas Letrillas de quantas se han cantado. Sacados de los propios originales por el Licenciado Juan de Chen. En Barcelona, Por Sebastian de Cormellas, all Call. 1618. Neu-druck von Karl Vollmöller. In *Romanische Forschungen* VI, 89—138.

1853

Morel-Fatio, A., Textes castillans inédits du XIII^e siècle. I. Poème d'amour. — II. Débat du vin et de l'eau en vers. — III. Les dix commandements avec commentaires á l'usage des confesseurs. (Extrait de la *Romania*. Tome XVI.) Paris, Macon. 4^o. 21.

1854

Cédula de Carlos V sobre el cazar aves en la villa de Buendía, año de 1553. Impresa en Madrid en la oficina de D. Ricardo Fé. En fol., 2 hojs. 1856

Calderon. Select plays; edited with introductions and notes by N Maccoll. London, Macmillan. 8^o. 6 s.

1857

— Select plays of Calderon. Edited, with introduction and notes, by Norman Maccoll. London, Macmillan and Co. and New-York. 8^o. LIX, 505.

1858

S. LgrP X, 267—269 (*Henry R. Lang*); *Ac* 1888, *II*, 20 f (*S. Fagan*).

— Gomez Arias. Ein romantisches Schauspiel in 3 Akten. Übers. v. Mor. Rapp. Leipzig, Bibliograph. Institut. 8^o. 66. Meyers Volksbücher No. 512. M. O. 10.

1859

— Don Pedro, Übers Grab hinaus noch lieben. Historisches Drama. Übers. u. m. Einleitg. und Anmerkgn. versehen v. Konr. Pasch. Wien, Brockhausen & Bräuer. XXIV, 144.

1860

— Engelbert Günther, Calderon und seine Werke. Freiburg i. B., Herder. 8^o. 2 Bde. XL, 336. VIII, 438. M. 8. I. Band: Calderon-Litteratur. Leben des Dichters. Religiöse, symbolische, mythologische und Ritterschauspiele. II. Band: Lustspiele. Heroische und geschichtliche Dramen. Geistliche Festspiele.

1861

S. LC 1889, 90 f (*H. K-ng*); *BIU* 1888, 741 f; *DL X*, 979 f (*G. Baist*); *NA* 48, 290 f; *AnS* 83, 220—222 (*P. Förster*).

Campoamor, Ramón de, Los amores de la Luna, pequeño poema. Illustraciones de Alcázar. Madrid, Agustin Jubera. 4^o. 29. 1.25.

1862

— Los pequeños poemas. 2.^a y 3.^a serie. Valencia 0.50. Biblioteca selecta, tomos 32 y 33.

1863

— Colón, poema. Valencia, P. Aguilar. 8^o. 177. 0.50. Biblioteca selecta, vol. XXXV.

1864

S. NA 102, 142—146.

— R., Humoradas. Segunda edición, considerablemente aumentada. Madrid, F. Alvarez. 8^o. XXIII-144. 3 y 3.50.

1865

Catalina, Severo, La mujer, apuntes para un libro. Madrid, Libr. de M. Murillo. 8^o. 402. 4 y 4.50. Colección de escritores castellanos, vol. 62.

1866

Cervantès. Aventures de don Quichotte de la Manche; par Michel Cervantès. Nouvelle édition, revue. 2 vol. Paris, libraire Ducrocq. 8^o. T. 1, 314; t. 2, 292.

1867

— Don Quixote, a new edition, by H. E. Watts. 5 vols. London, Quaritch. 4^o. £ 5 5 s.

1868

— Adventures of Don Quixote. London, Nicholson. 8^o. 2 s.

1869

— The Ingenious Gentleman Don Quixote of La Mancha. By Miguel de Cervantes Saavedra. Done into English, with notes and a new life of the author, by H. E. Watts. Vols. I and II. London, Quaritch. 1870

S. Ath 1888 *II*, 154; *SR* 1888, *I*, 795 f.

- L'Ingénieux Hidalgo don Quichotte de la Manche; par Miguel de Cervantès Saavedra. Traduit par Florian. Nouvelle édition, revue et corrigée. Paris, Lecène et Oudin. 8°. 237 et gravures. 1871
- Don Quichotte de la Manche, par Michel Cervantes. Nouvelle édition, abrégée à l'usage de la jeunesse d'après la traduction de Florian. Paris, Lefèvre et Guérin. 8°. 302 et gravures. 1872
- Gerhard von Amyntor, Eine Urteilsrevision in Sachen Don Quichotes. In MfLA 1888, 611—614. 1873
- H. A. Todd, A traditionally mistranslated passage in Don Quijote. In MLN III, 347—348. 1874
- Neue Zwischenspiele. Von Miquel de Cervantes Saavedra. Deutsch v. Herm. Kurz. Leipzig, Bibliograph. Institut. 8°. 134. M. o.20. Meyers Volksbücher No. 576. 577. 1875
- Nouvelles choisies: par Cervantès. Avec étude bibliographique et littéraire par Charles Simond. (No. 113) Paris, Gautier. 8°. p. 353 à 384. Nouvelle bibliothèque populaire à 10 cent. Il paraît un volume par semaine. 1876
- Le Gardien vigilant (la Guarda cuidadosa), intermède en un acte de Michel de Cervantes. Traduit par Amédée Pagès. Paris, Parvillez. 8°. 26. 1877
- Curros Enríquez**, M., O divino sainete; poema en ocho cantos. A Grufía (La Coruña), A Martínez. Madrid, Murillo. 8°. 115. 3,59 y 4. 1878
- Delicado**, Francisco, La Lozana Andaluza (La Gentille Andalouse) (XVI^e siècle.) Traduit pour la première fois, texte espagnol en regard, par Alcide Bonneau. T. 1. Paris, Liseux. 8°. XVI, 312. 1879
- Diana**, Manuel Juan, El Destino. Comedia en 1 acto. München Lindauer. 8°. Bibliothek, spanische, Bd. 7. 1880
- Echegaray**. Lo sublime en lo vulgar; drama en tres actos y en verso, original de José Echegaray, representado por primera vez en el teatro Calvo-Vico de Barcelona, el día 4 de Julio de 1888. Madrid, Imp. de J. Rodríguez. 8°. 95. 2 y 2,25. 1881
- Wahnsinnig? [ó locura ó santidad]. Drama in 3 Akten. Allein autoris. Übersetzung. Für die deutsche Bühne bearb. v. J. G. Sallis. Mit einem Vorworte versehen v. Joh. Fastenrath. 3. Aufl. Neuwied, Heuser's Verl. 8°. VII, 59. M. 1. 1882
- Hartzenbusch**, J. E., Obras. Tomo II. Fábulas. Madrid, Libr. de M. Murillo. 8°. 482. 5 y 5,50. Colección de escritories castellanos. T. 63. 1883
- Obras. Tomo III. Teatro. Tomo I. Los amantes de Teruel. — Doña Mencía. La redoma encantada. Madrid, Libr. de M. Murillo. 8°. 474. 5 y 5,50. Colección de escritores castellanos. T. 68. 1884
- Juan de las Viñas. Comedia en 2 actos en prosa. München Lindauer. 8°. Bibliothek, spanische. Bd. 7. 1885
- Manrique**, Jorge de, Coplas. S. Montemayor, Jorge de No. 1887. 1886
- Montemayor**. Glosa de Jorge de Montemayor á las coplas de Jorge de Manrique. Publicóla de nuevo el excelentísimo Sr. D. Manuel Pérez de Guzmán, marqués de Xerez de los Caballeros. Sevilla. Imprenta de E. Rasco. 8°. VIII, 45. 5. 1887
- Pereda**. G. A. Cesareo, Giuseppe Maria Pereda e i suoi romanzi vecchi e nuovi. In NA 99, 139—147. 1888
- Quintana**. Poesías sueltas, de Don Manuel José Quintana. Madrid, Imp. de Campuzano. 8°. 179. —0,50. Biblioteca universal. Tomo CXVIII. 1889
- Sabuco de Nantes**. Obras de Doña Oliva Sabuco de Nantes (escritora del siglo XVI), con un prólogo de Octavio Cuartero. Madrid, Est. tip. de R. Fe. 4°. XLIII, 437. 12,50 y 13,50. 1890
- Valera**, D. Juan, Obras. Tomo III. Nuevas estudios criticos. Madrid, Libr. de M. Murillo. 8°. XXVIII, 499. 5 y 5,50. Colección de escritores castellanos, vol. 60. 1891

- Valera, Juan**, Novelas. Precedidas de un prólogo por Antonio Cánovas del Castillo. Tomo II. Doña Luz. — Pasarse de listo. Madrid, Libr. de M. Murillo. 8°. 494. 5 y 5,50. Colección de escritores castellanos. Tom. 66. 1892

6. Folk-Lore.

- Inzenga, J.**, Cantos y bailes populares de España. (Galicia). Madrid, A. Romero A. 4°. XXII-80. (19 son de música). — 7 y 8. 1893
- Poesías selectas** en dialecto asturiano de D. Antonio González Reguera, D. Francisco Bernaldo de Quirós y Benavides, D. Antonio Balvidades, D. Bruno Fernández, doña Josefa Jovellanos y otros. Publicadas por José Caveda. Nueva edición anotada y aumentada con obras de más autores y noticias del bable de D. Fermín Canella Secades. Oviedo, Imp de Vicente Brid. 4°, 317. — 4 y 4,50. 1894
- Fernández Duro, C.**, Tradiciones infundadas. Examen de las que se refieren al pendón morado de Castilla. — Las joyas de Isabel la Católica. Las naves de Cortés. — El salto de Alvarado. — La Virgen de Lepanto. — El estandarte de D. Juan de Austria, y otras. Madrid, M. Murillo. 4°. 686. 10 y 11. 1895

7. Grammatik und Lexicographie.

- Baist, Gottfried**, Die spanische Sprache. Strassburg, Trübner. 8°. In: Gröbers Grundriss der romanischen Philologie I, 689—714. 1896
S. LgrP IX, 460 f (Moritz Goldschmidt).
- Foulché-Delbosc, H.**, Grammaire espagnole. Paris, H. Welter. 8°. 341. *S. RdL XXII, 201 ff.* 1897
- Rubio y Carmena, Diaz**, Primera gramática española razonada. Madrid, Bailly-Baillière. 2 t. 8°. XLIV, 468; 555. 1898
S. RdL XXII, 201 ff.
- Sauer, Karl Marquard**, Nouvelle grammaire espagnole. 2. éd. Heidelberg, J. Groos. 8°. XII, 391. M. 4.60. 1899
- u. **H. Runge**, Kleine spanische Sprachlehre für den Gebrauch in Schulen und zum Selbstunterricht. Heidelberg, J. Groos. 8°. IV, 165. M. 1.80. *S. AnS 83, 220 (P. Förster).* 1899a
- Schilling, J.** Spanische Grammatik mit Berücksichtigung des gesellschaftlichen und geschäftlichen Verkehrs. 4. A. Leipzig, Gloeckner. 8°. VIII, 351. M. 4. 1900
- Apráiz, Julián**, Esbozos gramaticales. In: RdE 123, 415—436. 1901
- Escrib y Martínez, J.**, Diccionario valenciano-castellano. Tercera edición, corregida y aumentada con un considerable caudal de voces, frases, locuciones, modismos, adagios y refranes, de que las anteriores carecían, etc., y un ensayo de Ortografía lemosina-valenciana por una Sociedad de literatos, bajo la dirección de D. Constantino Llombart; obra, dedicada á la Sociedad Económica de Amigos del País, de Valencia. Valencia, P. Aguilar. 4°. Cuadernos 1 á 6 (páginas 1 á 240). Cada cuaderno. — 1 y 1,25. 1902
- Barcia, R.**, Nuevo Diccionario de la lengua castellana. 11ª edición, contiene además un diccionario de los voces y locuciones latinas y extranjeras más usadas en la literatura, el periodismo y la conversación. Paris, Bouret. 8°. à 2 col. XII, 1156. 1903
- Tolhausen, L.**, Neues spanisch-deutsches und deutsch-spanisches Wörterbuch. 7.—16. Lfg. Leipzig, B. Tauchnitz. 8°. 1. Bd. S. 481—764. 2. Bd. S. 1—480. à M. 0.75. 1904
S. LC 1888, 797 f. (H. K-ng); DL IX, 630 f. (G. Baist).
- Parodi, E. G.**, Saggio di etimologie spagnuole e catalane. In Ro XVII, 52—74. 1905

ANHANG.

Baskisch.

- Euskal-Erria.** Revista Bascongada. Fundador José Manterola. Director Antonio Arzac. Tom. XVIII. XIX. San Sebastian, J. R. Baroja. 8°. 584; 584. 1906
- Saint-Hilaire, Blanc,** Les Euskariens ou Basques, le Sobrarbe et la Navarre, leur origine, leur langue et leur histoire. Paris, Picard. 8°. IV, 446. *S. LC* 1888, 95; *Rdgh* 44, 641 f. 1907
- Dodgson, Spencer,** Choses d'Espagne et spécialement du pays basque. In Mémoires de la Soc. d'archéologie, etc., d'Avranches et de Mortain. IX, 271. 1908
- Brambach, W.,** Sur la musique Basque. Avec des Observations d'Anatole Loquin. In: *RdL* XXI, 160—173. 1909
- Bonaparte, L. L.,** Un texte Basque du XVII^e siècle. In *RdL* XXI, 183—187. 1910
- Vinson, Julien,** Un vieux texte Basque du XVII^e siècle. In *RdL* XXI, 57—74. 1911
- Bat, Nescatcha,** Basque cookery. In *RdL* XXI, 287—294. 1912
- Echepare, Bernhard d',** Der Sprache der Basken Erstlinge. Deutsch von V. Stempf. In *RdL* XXI, 235—258. 1913

VII. PORTUGIESISCH.

1. Zeitschriften.

- Revista Lusitana.** Archivo de estudos philologicos e ethnologicos relativos a Portugal. Publicado por J. Leite de Vasconcellos. Vol. I, Numero 3. Porto, Livraria portugense de Lopes & Ca. 8°. 1914

2. Geschichte.

- McMurdo, Edward,** The history of Portugal from the commencement of the monarchy the reign of Alfonso III. London, Sampson Low & Co. *S. SR* 1888, I, 420. 1915
- Cánovas Del Castillo, A.,** Obras. Estudios del reinado Felipe IV. Tomo I. Revolución de Portugal: Textos y reflexiones. Negociación y rompimiento con la República inglesa. Madrid, Libr. de M. Murillo. 8°. XIV, 473. 5 y 5,50. Colección de escritores castellanos, t. 67. 1916

3. Litteraturgeschichte.

- Wigger, H.,** Portugiesische Litteratur. In *MfLA* 1888, 25 f; 43—45; 472 f; 721 f. 1917

4. Ausgaben.

- Heiligenleben.** Clemens Radermacher, Lautlehre zweier altportugiesischen Heiligenleben. (Euphrosyna und Maria aegyptiaca). Bonner Dissertation. 8°. III, 60. 1918
- Corrêa Garção, P. A.,** Obras poeticas e oratorias, con una introdução e notas por J. A. De Azevedo Castro. Roma, typ. dos Irmãos Centenari. 8°. lxxxiiij. 622. I. Poesia. 1. Sonetos. 2. Odes. 3. Epistolas. 4. Satyras. 5. Dithyrambos. 6. Motes e glosas. 7. Cantigas. 8. Endechas. — II. Theatro. — III. Prosa. 1. Dissertações. 2. Orações. 1919
- S. Rdml XVI, 271.*

5. Grammatik und Lexikographie.

Cornu, Jules, Die portugiesische Sprache. Strassburg, Trübner. In Gröber, Grundriss d. rom. Philologie I, 714—803. 1920

Dorsey, A. J. D., Practical Portuguese Grammar. 4th edit. London, Trübner. 8°. 6 s. 6 d. 1921

Nabantino, V. F. F., Grammatica portoghese ad uso degl' italiani, cioè per apprendere la lingua portoghese per mezzo dell' italiana. Paris, Guillard, Aillaud et C°. 8°. XI, 268. 1922

Bösche, Ed. Thdr., Neues vollständiges Taschenwörterbuch der portugiesischen und deutschen Sprache. Mit besond. Rücksicht auf Wissenschaften, Künste, Industrie, Handel, Schifffahrt etc. bearb. 2 Thle. 4. Aufl. Hamburg, Kittler's Verl. 8°. 682; 645. M. 11. 1924

Elwes, A., Portuguese dictionary, with terms, accents & genders. London Lockwood. 8°. 6 s. 1925

ANHANG.

Nachträge von Recensionen über in Bibliographie 1887 und
1888 verzeichnete Werke.

No.

1887.

1. S. *Bulletin critique* IX, 89—95 (H. Stein).
15. S. *BpW* IX, 186—188 (H. Ziemer).
72. S. *Asl.* XVI, 453ff.
161. S. *Bibliothèque de l'Ecole des Chartes* L, 600—603 (Henry Stein).
162. S. *Rdgh* 45, 696—698 (U. Chevalier).
198. S. *Rdlr* 4 S. III, 300—302 (L. Constans).
259. S. *Polybiblion* 1888, 74—75 (H. Stein).
305. S. *Rassegna critica di opere filosofiche, scientifiche e letterarie* VII,
No. 6.
431. S. *Rcr. N. S.* XXVI, 373—375 (P. de Nolhac).
473. S. *Fanfulla della domenica* IX (V. Caravelli).
565. S. *Ro* XVIII, 159—164 (N. Zingarelli).
608. S. *Cultura* VIII, 686—700 (C. V.).
629. S. *AZ* 1887, 58—64. *Beilage*.
718. S. *Rsi* VI, 310—319 (Antonio Zardo).
797. S. *Asl* XV, 143—146 (B. Prina).
899. S. *Bulletin critique* 1888 No. 13.
929. S. *AnS* 82, 214—219 (A. Risop).
937. S. *FG* VI, 29—31 (A. Gittée).
956. S. *BpW* IX, 953—955.
984. S. *Polybiblion* 1888, 336—339 (M. Sepet).
1024. S. *FG* VI, 167 f (A. Kressner).
1094. S. *Ro* XVIII, 136—159 (Gaston Paris).
1098. S. *MLN* IV, 37—45 (H. A. Todd).
1363. S. *AnS* 82, 228 (W. Herforth).
1372. S. *Polybiblion* 1888, 336—339 (M. Sepet).
1415. S. *NC* III, 27—29 (R. Philippsthal).
1441. S. *Ro* XVIII, 175—180 (E. Muret).
1551. S. *ZnS* XI, II, 87—92 (C. This).
1574. S. *Rdpgr* III, 149—159 (L. Gauchat).
1695. S. *Bulletin critique* 1888 No. 15 (S. Berger).
1926. S. *MLN* IV, 166—169 (Henry R. Lang).

1888.

130. S. *WkP* VI, 1260—1265 (A. Prümers).
 1075. S. *ZnS* XI, 9 f (A. Mayer).
-

Alphabetisches Verzeichniss.

Abaelard et Héloïse, Lettres amoureuses	106	Ambrosius, De officiis ed. Tamiettius	111
Abbehusen, Syntax Raouls von Houdenc	1461	Amory de Langerack, Les proverbes	1213
Abel, Wechselbeziehungen der ägypt., indoeuropäisch. u. semit. Etymologie	34	v. Amyntor, In Sachen Don Quichotes	1873
Achillini, Poema poco noto (Fрати)	593	Amyot, Alexandre le Grand par Plutarque	1223a
l'Aclot	1540	— Lettre inéd. (Du Boys)	1223b
Ademollo, Bibliogr. della cronistoria teatrale ital.	331	Analecta hymnica medii aevi	88
— Teatri di Roma	408	Ancelin et Vidal, Morceaux choisis d'auteurs franç.	1174. 1184
d'Adhémar, Sainte-Beuve et sa critique	1149	d'Ancona e Comparetti, Le antiche rime volgari	566
Adler - Mesnard, Nouv. Dict. français - allemand	1669	d'Ancona e Medin, Rime storiche	565
Affini, Sopra un sonetto del Petrarca	815	André, Etudes sur le XIV. siècle	991
Agnelli, Precursori di Parini	803	Andresen, Onomatologisches	1674
Alain Cartier, The Curial, Englyssh by Caxton (P. Meyer and Furnivall)	1222	— Zu Wace's Rou	1523
Alamanni, Poemi epici (Gualtieri)	595	Andrieu, Bibliogr. gén. de l'Agenais	960
d'Alembert, Oeuvres (Henry)	1223	Anis, Hist. littéraire locale	1076
Alfani, Manzoni	498	Annalas d. Societad rhaetoromanscha	921
Alfieri, Misogallo e Epigrammi (Stiavelli)	596	Annuaire des traditions populaires	300
— Taschenwörterb. d. ital. u. deutsch. Spr.	914	Anton, Studien zur lat. Grammatik	172
— Vita scritta da esso	412	Antona - Traversi, Famiglia Leopardi	489. 490
Almanach de la presse libérale	1541	— Il Consalvo di Leopardi	768. 769
— Grand, du pays de Charleroi	1555	— Irrevocati di del Manzoni	786
— — Franklin	1543	Antonibon, Un cod. petrarchesco	812
— — Guide	1544	Apollonii Regis Tyri Historia ed. Ring	116
Alotte, Primordialité de l'écriture	13	Appel, Prov. ilh	1785
Amabile, T. Campanella	434	Appert et de Contades, Canton de Passais	961
Amalfi, CV napolitane	873	Apráiz, Esbozos gramaticales	1901
— XV ottave racc. in Tegiano	891	Aquilano, Poesie (Fioravanti)	597
Amann, De Corippo	126	Araujo, Métamorphoses d'un son	1627
Amarcius, Sermones ed. Manitiis	110	Arbeo, Vita Corbiniani ed. Riezler	117

- | | | | |
|--|------------|--|------|
| Arbois de Jubainville, Noms de lieux franç. | 1684 | de Baïf, Psaultier (Groth) | 1225 |
| — Propriété foncière et noms de lieu en France | 1017 | Baissac, Folk-Lore de l'île de Maurice | 1221 |
| Archambeau, Les tourmints d'a Ihan-Noé | 1564 | Baist, Catal. ts. | 1824 |
| — Li spère | 1565 | — Die span. Sprache | 1896 |
| Archiv f. d. Stud. d. neueren Sprachen | 251 | — Etymolog. | 319 |
| — f. lat. Lexicographie | 171 | Balaguer, Obras | 1805 |
| — f. Litteratur- u. Kirchengesch. d. MA. | 78 | Ballu, Elements musicaux du franç. | 1625 |
| Archivio glottologico ital. | 342 | Bandisch, Vergleiche im Franz. | 1655 |
| — per lo studio delle tradizioni popolari | 301 | Banzer, Die Farce Patelin | 1426 |
| d'Ardenne de Tizac, Vital d' Audiguier | 1094a | Baer, Venedig und die Staufer | 363 |
| Aretino, Lettera (Coletti) | 598 | Barberet, Lesage et le théâtre de la foire | 1123 |
| Arienti, Gynevera (Ricci e Della Lega) | 599 | Barbiera, Poesie moderne | 560 |
| — Torneo nel 1470 (Zambiagi) | 600 | Barcia, Nuevo dicc. l. lengua castellana | 1903 |
| Ariosto, Poesia latina (Teza) | 601 | Barcianu, Wörterb. d. rumän. u. deutsch. Spr. | 951 |
| — Ras. Roland (Gries) | 602. 603 | Bardoux, Chateaubriand et de Custine | 1104 |
| — Bellezze dell' Orlando | 604 | — Etudes sociales et litt. | 1110 |
| Armana marsihès | 1753 | Barella, Poesia macaronica | 404 |
| — prouvençau | 1752 | Baretti, Lettere (Donini) | 606 |
| Armbruster, Geschlechtswandel im Franz. | 1644 | Barine, Lazarillo de Tormes | 1845 |
| Armonac wallon | 1546 | Barrere, Comparative French grammar | 1609 |
| Armonaque borain | 1547 | Bartels, K. Bartsch | 240 |
| — dé Sougnies | 1548 | Barwinski, Quaestiones ad Dracontium | 128 |
| Arnaud, l'abbé d' Aubignac | 1094 | Bastin, Etude philol. des participes | 1649 |
| Arnaudin, Contes popul. de la Grande-Lande | 1218. 1746 | Bat, Basque cookery | 1912 |
| Arndt, Lat. Schrifttafeln | 75 | de Batines, Giunte e correzione alla Bibliografia Dantesca | 657 |
| Arnold, Chants d' Fâbite | 1566 | Baucells Prat, Bròts | 1806 |
| Ascoli, Il dialetto tergestino | 878 | Bauwens et Hector, Li sermint d' ine sôlaie | 1567 |
| Auber, Hist. du Poitou | 1012 | Bazán, Poetas gallegos contemp. | 1837 |
| d' Aubigné, Hist. universelle (de Ruble) | 1224 | Beaumarchais, Barbier de Séville | 1226 |
| Augustinus, Confessioni (Attioli) | 594 | Beaune, Un La Bruyère bourguignon | 1122 |
| Auler, Dialect v. Orléanais u. Perche | 1622a | Bechstein, K. Bartsch | 241 |
| d' Auriac, Goudouli | 1714 | Becker, J., La literatura lemosina | 1709 |
| Aurmanack du les Fous d' Vervi | 1549 | Becker, Ph. A., Vers libres i. d. neufranz. Poesie | 1662 |
| Aurmonaque del Marmite | 1550 | Beckhern, Opitz, Ronsard und Heinsius | 1143 |
| Ausgaben u. Abhandlungen hrsg. v. Stengel | 252 | Bédier, Composition de la chanson de Fierabras | 1199 |
| Avolio, Schiavitù domestica in Sicilia | 360 | Beer, Codices de la S. Iglesia Catedral de León | 1827 |
| — Sostantivi locali del Siciliano | 892 | Begouen, Mirabeau | 1386 |
| Aymeri de Narbonne (Demaison) | 1195 | Behrens, aller | 320 |
| Azo, Quaestiones ed. Landsberg | 120 | — Reciproke Metathese im Roman. | 317 |
| Baale, Questions et réponses | 1675 | Bellini, Cinque sonetti (Pratesi) | 607 |
| Badin, Les mss. de Rousseau | 1482 | Bellucci, In difesa delle poesie di Montalti | 793 |
| Badré, Choix d' auteurs franç. | 1175 | | |
| — et Mossier, Etudes analyt. et crit. | 1176 | | |

- | | | | |
|------------------------------------|-------|-------------------------------------|----------|
| Belsheim, Quatuor evangelia | 100 | Bleibtreu, Maximen d. Laroche- | |
| Bembo, Motti inediti (Cian) | 609 | foucauld | 1119 |
| Benavent, El idioma francés | 1615 | Blennerhassett, Frau von Staël | 1153 |
| Benedict XIV., Briefe (Kraus) | 611 | — — in Italien | 1153a |
| Béranger, Chansons | 1227 | Blessi, Barzeletta | 613 |
| — Auswahl s. Lieder (Hart- | | — Un poema | 85 |
| mann) | 1228 | Block, Diderot als Dramatiker | 1111 |
| — Lieder u. Chansons (Laun) | 1229 | Blowitz, L'action de la poésie | |
| Béranger-Féraud, Contes pop. | | prov. | 1708 |
| des Provençaux | 1754 | Boccaccio, Il Ninfale fiesolano. | |
| — Légendes de la Provence | 1755 | Pulci Luca. Il Driadeo d' | |
| Bergier, Origine, développement | | amore. (Torraca) | 617 |
| etc. des localités | 1018 | — Novelle scelte dal Decamerone | |
| Bertacchi e Vaccheri, Il gran | | (Fornaciari) | 620 |
| veglio del monte Ida | 672 | — Decameron, deutsch | 622 |
| Bertas, Li Sèt Saume d'amour | 1756 | — — französisch | 623. 624 |
| Berti, La Stael e Monti | 507 | — — englisch | 625. 626 |
| Bertioli, Rime (Alciato) | 612 | — — spanisch (Aranda y Sanjuan) | 627 |
| Bertocci, Repertorio bibliografico | 328 | — Die verliebte Fiametta (Diezel) | 628 |
| Bertran de Born, Poésies com- | | — — (Soltan) | 629 |
| plètes (Thomas) | 1725 | — Due poesie indite (Mabellini) | 615 |
| Bertran y Bros, Rondallistica | 1817 | — Epistola inedita (Fрати) | 618 |
| Bertrand, Idiomes et dialectes | | — Testamento | 619 |
| de la France | 1527 | — Vita di Dante | 447 |
| Bettelheim, Neuere frz. Kritiker | 1092 | Bock, Molières Amphitryon | 1412 |
| Beyer, Franz. Phonetik | 1623 | Bohnhardt, Personal-Pronom. im | |
| Biadego, Giacomo Zanella | 543 | Altprov. | 1777 |
| Biadene, Morfologia del sonetto | 407 | Boillat, Mi lésé | 1757 |
| Biagi, Indice del Mare Magnum | 216 | Bojardo, Sonetti e canzoni (Giorgi) | 631 |
| — Di Francesco Marucelli | 217 | Boileau, Oeuvres | 1232 |
| Bianchi, Città di Castello | 884 | — Oeuvres poét. (Dubois) | 1233 |
| Bianchini, Modi proverb. toscani | 880 | — — (Gérusez) | 1234 |
| Bibliografia italiana | 324 | — — Extraits (Gidel) | 1235 |
| Bibliographie de Belgique | 957 | — Epîtres (Gérusez) | 1236 |
| — de la France | 956 | Boissier, Mad. de Sévigné | 1150 |
| — du Haut-Languedoc | 1700 | — dass. englisch | 1151 |
| — Allgem., für Deutschland | 215 | Boisson, Poèmes bretons | 51 |
| Biblioteca de escritores arago- | | Boletín de la libreria | 1826 |
| neses | 1847 | Bollettino di bibliografia veneta | 330 |
| — del Arch. de Sant Marti | 1799 | Bolognini, Usi e costumi del | |
| — di autori ital. | 546 | Trentino | 874 |
| — di testi inediti o rari | 547 | Bonaparte, Un texte Basque | 1910 |
| — gallega | 1848 | Bonaventura, Lebensbaum | 123 |
| Bibliotheca grassoccia | 548 | Bongi, Inventario del Archivio | |
| Bibliotheca philologica | 1 | in Lucca | 228 |
| — philologica classica | 76 | — Tullia d' Aragona | 541 |
| Bibliothek, Romanische | 264 | Bonneau, Curiosa | 405 |
| — Spanische, (Fesenmair) | 1849 | Bonnefon, La Boétie | 1116 |
| Bigazzi, Poesia e poeti nel 1887 | 332 | Bonnefoux, Lou Galoï cantaire | 1758 |
| Bigot, D. Nisard | 246 | Bonnier, Franz. Eigennamen | 1683 |
| Billault de Gérainville, L' Aca- | | Bopp, Analytical comparison etc. | 35 |
| démie franç. | 1037a | Bordey, Noces d' Alexandre | |
| Birmann, Dict. compl. des lan- | | Farnèse (Castan) | 1239 |
| gues allemande et franç. | 1670 | Bortolan, Dialecto vicentino | 875 |
| Bizos, Ronsard | 1143a | Borzelli, Gaspara Stampa | 534 |
| Blanch y Cortada, Poesias cata- | | Bosch de la Trinxeria, Pla y | |
| lanas | 1807 | montanya | 1818 |
| Blase, Irrealis im Latein. | 186 | Bösche, Wörterb. d. port. und | |
| Blau, Zur Alexiuslegende | 277 | deutschen Spr. | 1924 |
| | | Bossuet, Oeuvres choisies | 1240 |

- | | | | |
|---|-------|--|------|
| Bossuet, Chefs - d' œuvre orat.
(Bertrand) | 1241 | — Zaïre | 1518 |
| — Discours sur l'hist. univ. | 1242 | Brunner, L' art en Italie | 373 |
| — — (Appert) | 1243 | Bruno, Opere italiane (de La-
garde) | 634 |
| — — (Lefranc) | 1244 | — Il candelajo | 635 |
| — Sermons (Gazier) | 1245 | — — (Sicardi) | 636 |
| — — (Rébelliau) | 1246 | — Spaccio de la bestia trion-
fante | 637 |
| — — choisis (Maury) | 1247 | Bruyere, Cat. d. ouvrages rel.
aux traditions pop. | 299 |
| Botta, Uno scritto inedito | 633 | Buffon, Oeuvres choisies (Hémon) | 1252 |
| Boubnov, Les lettres de Gerbert
consid. comme source hist. | 133 | — Morceaux choisis (Dupré) | 1253 |
| Bouchart, Les grandes croniques
de Bretagne (Le Meignen) | 1248 | — — (Hemardinquer) | 1254 |
| de Boufflers, Aline | 1250 | — — (Rolland) | 1255 |
| Bouquet, P. Corneille | 1106 | — Discours sur le style | 1256 |
| — Remarques sur les Fastes de
Rouen de Grisel | 1319 | — — (Hemardinquer) | 1257 |
| Bourciez, Poésies patoises de
Daubasse | 1286 | — — (Noël) | 1258 |
| Bourlier, Noms de lieux de la
Côte - d'or | 1686 | — — (Pierre) | 1259 |
| Bouton, L' auteur du Livre du
roy Modus | 1203 | — Hist. naturelle des animaux | 1260 |
| Bovio, La protasi di Dante | 448 | Bühler, Proverb. rhaeto-romanschs | 923 |
| Bowles, Mad. de Maintenon | 1124 | Bulletin bibliograph. internatio-
nal | 2 |
| Brachet, Historical French gram-
mar | 1610 | — de l. Soc. des anciens textes
franç. | 974 |
| — et Dussouchet, Gramm. franç. | 1616 | — d. l. Soc. liégeoise de litt
wallonne | 1551 |
| Bracquemont, Notes et mélanges | 1049a | Bury, Li grand vantrin | 1568 |
| Bradke, Die arische Altertums-
wissenschaft | 36 | — Papa Bidon | 1569 |
| — Vorhistorische Entwicklung
unseres Sprachstammes | 37 | Bustelli, Letteratura veronese del
sec. XVIII. | 775 |
| Brambach, La musique Basque | 1909 | Cabrol, Le manuscrit d' Arezzo | 156a |
| Brantôme, Discours sur les duels
(de Pène) | 1251 | Caderas, Un Tramegl da filadè | 929 |
| Bréal, Origine des mots fas, jus,
lex | 201 | Cadier, Les États de Béarn | 1009 |
| Breitinger, Quellen zu einem
Leben der Frau v. Staël | 1154 | Calabria, La, | 857 |
| Brekke, Lat. é im afz. | 1628 | Calamassi, Italia nell' età di
mezzo | 348 |
| Brendel, Geschichte der Musik | 73 | Calderon, Select plays (Maccoll) | 1858 |
| Brentari, Dante alpinista | 449 | — Werke (Günther) | 1861 |
| Brière, Bibliogr. du Maine | 962 | — Gomez Arias (Rapp) | 1859 |
| Brissaud, Expressions popul. rel.
à l'anatomie | 1695 | — Don Pedro (Pasch) | 1860 |
| Broglie, Mabillon et Saint-Ger-
main | 1034 | Calligaris, Un' antica cronaca
piemontese | 574 |
| Bruchmann, Psycholog. Studien
z. Sprachgesch. | 8 | Calmo, Lettere (Rossi) | 639 |
| Brugmann, Grundriß d. vergleich.
Grammatik | 33 | Calvi, Il poeta Martelli | 505 |
| — Nominalgeschlecht in d. in-
dogerm. Sprachen | 45 | Calvin, Opera | 124 |
| Brunel, La nouvelle Héloïse et
et Mme d'Houdetot | 1483 | Campani, La nomina di Fulvio
Testi al governo della Gar-
fagnana | 850 |
| Brunetière Buffon | 1101 | — Per un ms. di Giordani | 748 |
| — Corneille | 1107 | Campoamor, Amores de Alcázar | 1862 |
| — Etudes critiques | 1050 | — Pequeños poemas | 1863 |
| — Le roman naturaliste | 1089a | — Colón | 1864 |
| | | — Humoradas | 1865 |
| | | Campori e Solerti, Luigi, Lu-
crezia e Leonora d' Este | 535 |
| | | Canna, Correzioni Tassesche | 841 |
| | | Canocia, Poesie ie dialetto vene-
ziano (Fambri) | 876 |
| | | Canovas del Castillo, Obras | 1916 |

- | | | | |
|--|------------|--|----------|
| Capetti, Sul Paradiso dantesco | 673 | Cervantès, Neue Zwischenspiele
(deutsch v. Kurz) | 1875 |
| Cappato, Un poeta anonimo genovese | 392 | — Nouvelles choisies (Simond) | 1876 |
| Caprice-Revue | 1552 | — Le Gardien vigilant (Pagès) | 1877 |
| Carabello, Canzone amorosa | 640 | Cesareo, Pereda e i suoi romanzi | 1888 |
| Carducci, Il libro delle prefazioni | 385 | Cesarotti, Poesia vernacula (Zendrini) | 647 |
| — L'opera di Dante | 674 | — Lettere inedite (Malmani) | 648 |
| — Rime antiche | 564 | Chabaneau, Deux anc. chansons
prov. | 1718 |
| Carini, Archivi e biblioteche di
Spagna | 333 | — Deux retroensas ined. | 1719 |
| Carloni, Gli Italiani all' estero | 347 | — Le Parnasse provençal | 1701 |
| Camelli s. Pistoia | | Chabert, Patois de Létra | 1747 |
| Carmichael, Petrarch and the
XIV. century | 513 | Chabeuf, Bertrand et le roman-
tisme à Dijon | 1097 |
| Carnoy, Emprunts faits par La
Fontaine à Boccacce | 1348 | Chanson de la croisade contre
les Albigeois (Baudouin) | 1728 |
| Caro, Poètes et romanciers | 1073 | — de la vengeance de Rioul
(Paris) | 1196 |
| Carta, Un cod. sconosciuto di
Petrarca | 813 | de Charencey, Etymolog. franç. | 1688 |
| Casanova di Seingalt, Lia (Sal-
lustio) | 641 | Chateaubriand, Atala etc. 1262. | 1263 |
| — Ultime rivelazioni (Sallustio) | 642 | — Génie du christianisme | 1264 |
| Casas y Amigo, Poesies | 1808 | — Les martyrs (Pellissier) | 1265 |
| Casini, Appunti Guinizelliani | 758 | — — (Mabilleau) | 1266 |
| — Canzoniere palatino 418 | 572 | Chenevière, Lexique de Bona-
venture | 1237 |
| — Cino da Pistoia | 441 | Chénier, Poésies choisies (Becq
de Fouquières) | 1267 |
| — Letteratura ital. | 379 | — — (Rébelliau) | 1268 |
| — Notizie e documenti | 393 | Chéron, Nouv. gramm. franç. | 1617 |
| — Recenti pubblicazioni dant-
esche | 658 | Cherubino da Siena, Regole della
vita matrimon. (Zambrini e
Negroni) | 649 |
| — Sonetti del sec. XIII. | 567 | Chevalier, Répert. des sources
hist. du moyen-âge | 986, 987 |
| Cassel, Buch d. 7 weis. Meister | 293 | — et Martin, Bégalements | 1759 |
| Castaing, Études littéraires | 1054 | Chiabrera, Corona d' Apollo
(Ferrari) | 652 |
| Castelli, Cecco d'Ascoli | 533 | Chiappelli, Studio Bolognese | 369 |
| Castiglione, Tirsi (Marasco) | 643 | de Chiara, La Pietra di Dante | 675 |
| Catalina, La mujer | 1866 | Chiarini, La lirica religiosa nell'
Umbria | 479 |
| Catalogue de livres d'un Breton | 218 | — Le donne nel poema di Dante | 676 |
| — gén. des mss. des biblioth.
franç. | 976 | — Zanella | 544 |
| Cavagnari, Giordano Bruno | 425 | Chiaves, Foatà e splue | 862 |
| Cavalcanti, Canzone (Bernardi) | 646 | de Choisy, Mémoires (de Lescure) | 1269 |
| Caveau verviétois | 1553 | Chrétien de Troyes, Cligés (För-
ster) | 1270 |
| Caveda, Poesías selectas en dia-
lecto asturiano | 1894 | Ciampoli, L' epigramma in Italia | 553 |
| Caviezal, Litteratura veglia | 926 | Cian, Galanterie del secolo XVI | 367 |
| Cecco d'Ascoli s. Stabili | | Cielo d' Alcamo, Il contrasto
(Cozzo) | 653 |
| Cecioni, La leggenda del cuore
mangiato | 586 | Cimato, Dante nei discorsi di
Carducci e Bovio | 450 |
| — Leggenda del cuore mangiato | 621 | Cimbali, Nicola Spedalieri | 532 |
| Cedula de Carlos V. | 1856 | Cionca, Gramm. d. roman. Spr. | 946 |
| Cels Gomis, Meteorologia pop. | 1819 | Claretie, Florian | 1113 |
| — Excursio a Sant Marti Sar-
roca | 1820 | Claudius Marius Victor, alethia
ed. Schenke | 81 |
| Centralblatt, Neuphilolog. | 253 | Clédat, Patois lyonnais | 1780 |
| Cervantès, Don Quichotte | 1867 | | |
| — — (Watts) | 1868 | | |
| — Engl. | 1869 | | |
| — — (Watts) | 1870 | | |
| — Franz. (Florian) | 1871. 1872 | | |

- | | | | |
|---|--------------|---|-------------|
| Clédat, Phonétique franç. | 1629 | Costa, Il cod. Parmense 1081 | 338 |
| Clerici, Studi sulla Divina Com. | 677 | Cotronei, Rinaldo del Tasso e
Pastor fido del Guarini | 842 |
| Cnyrim, Sprichwörter b. d. prov.
Lyrikern | 1722 | Courajod, Origines de la Renaiss.
en France | 1042 |
| Codice Irlandese dell' Ambro-
siana | 53 | Creonti, Il limbo | 681 |
| Cochin, Boccace | 422 | Crescini, Cantar la ladolina | 830 |
| Colagrosso, Altre questioni let-
terarie | 386 | Crotta, Ode pubblicata nel 1670 | 576 |
| — Laura è un pseudonimo? | 816 | Crouslé, Gramm. d. l. langue
franz. | 1617a, 1618 |
| Colección de documentos ined.
de España | 1830 | — La critique au XIX s. | 1093 |
| de Coligny, Correspondance
(Marlet) | 1272 | Prosateurs franç. au XIX. s. | 1074 |
| Collection de contes etc. popu-
laires | 306 | — Voltaire jugé par ses dis-
ciples | 1158 |
| Collenuccio, Due lettere (Scipioni) | 654 | Curros Enriquez, O divino sainete | 1878 |
| Colletet, F. Perrin | 1134a | Czischke, Perfektbildung der
starken Verba | 1648 |
| Collezione de opere inedite o
rare | 549 | | |
| Colombey, Ruelles, salons et
cabarets | 1050a | Dalla Vedova, Sulla questione
geograf. - astron. del canto
IX del Purgatorio | 682 |
| Colonna, La protasi di Dante | 679 | Dallari, Sabadino degli Arienti | 418 |
| Colvin, Lautl. Untersuchg. d.
Werke Roberts v. Blois | 1468 | Dannheisser, Jean de Mairet | 1125 |
| Comédie, La, du riz | 1197 | Dante a Venezia | 445 |
| de Comines, Louis XI (Simond) | 1273 | — Egloghe | 659 |
| Comparetti, Antiche rime volgari | 566 | — Divine Comedy and Banquet | 660 |
| Concari, Boehmer sulla monarchia
di Dante | 680 | — Divina Commedia | 667 |
| Conferenza, Prima, dantesca in
Roma | 446 | — — (Campi) | 668 |
| Congrès de l. Soc. des amis et
admirateurs de Rabelais | 1435 | — — (Costa) | 669 |
| Convorbiri literare | 935 | — — deutsch (Gildemeister) | 670 |
| Cornacchia, Di un ignoto poema | 573 | — — englisch (Wilstach) | 671 |
| Cornazano, Proverbs in jests | 655 | Dard, Bibliogr. hist. de Saint-
Omer | 963 |
| Corneille, Oeuvres (Marty - La-
veaux) | 1274 | Darmesteter, La vie des mots
étudiée dans leurs signi-
fications | 26 |
| — Chefs-d' oeuvre | 1275 | — Réforme orthographique | 1624 |
| — Le Cid (Larroumet) | 1276 | — et Hatzfeld, Morceaux choisis.
des écrivains du XVI. s. | 1171 |
| — — (Knörich) | 1277 | Dassenbacher, Amyot als Über-
setzer von Plutarch | 1093a |
| — — (Pellissier) | 1278 | Dattero, Sonetti livornesi | 882 |
| — Le Menteur (Lavigne) | 1279 | Daubasse, Oeuvres complètes
(Claris) | 1730 |
| — Nicomède (Gasté) | 1280 | Dean Church, Dante and other
essays | 451 |
| — — (Hémon) | 1281 | Deballe, Une page du roman de
Tristan | 1503 |
| — Polyeucte (Favre) | 1282 | Debidour, Les chroniqueurs | 1168 |
| Cornet, On grand vint sins plaive | 1570 | Ducrue de Stoutz, La cour de
France | 1029 |
| Cornu, D. portug. Sprache | 1920 | Decurtins, Rätoroman. Chresto-
mathie | 925 |
| Corpus glossariorum latinorum | 82 | — Sürselvische Märchen | 928 |
| — inscriptionum latinarum | 79 | Deecke, Die Falisker | 58 |
| — scriptorum ecclesiast. latin | 81. 136. 152 | Defrecheux, Bibliographie wal-
lone | 1540 ff. |
| Corrêa Garção, Obras poeticas
(De Azevedo Castro) | 1919 | Degenhardt, Metapher bei den
Vorläufern Molières | 1656 |
| Corréard, Michelet | 995 | | |
| Corte, Brut... ma bon | 863 | | |
| Cossio, peinture espagn. | 1833 | | |
| Costa, Antologia della lirica in
Italia | 90 | | |

- | | | | |
|------------------------------------|------------|----------------------------------|------------|
| De' Geremei, Galeazzo di Tarsia | 482 | de Donville, Petits poèmes éro- | |
| Delboulle, Etymologien | 1689. 1690 | tiques du XVIII. s. | 1189 |
| Del Carretto, Poesie inedite | | Dorat, Oeuvres choisies (Piedag- | |
| (Spinelli) | 720 | nel) | 1295 |
| Delchef, A vestiaire libéral | 1571 | Doring, Goethe u. Diderot üb. | |
| Delicado, La Lozana Andaluza | | d. Malerei | 1112 |
| (Bonneau) | 1879 | Dorsey, Portuguese Grammar | 1921 |
| Delisle, Catalogue des mss. de | | Doumic, Littérature française | 1044 |
| Jules Desnoyers | 231 | Doutrepoint, Noels wallons | 1583 |
| — Catalogue des mss. des fonds | | D'Ovidio, Conte Ugolino | 297 |
| Libri et Barrois | 230 | — Spigolature romanze dalle | |
| — L' Evangélique de Saint- | | pagine d'un latinista | 312 |
| Vaast | 74 | — Sulla canzone „Chiare“ etc | 818 |
| — Notes sur des impressions du | | Dresch, Nouv. dict. allemand- | |
| XVe siècle | 226 | franç. | 1671 |
| Delitzsch, Dante-Studien | 452 | Dreves, Hymnarius Moissiacensis | 88 |
| — Nachtrag dazu | 453 | Dreyfus, Théâtre en provence | 1074a |
| Della Giovanna, Note letterarie | 387 | Dubislav, Satzbeordnung für | |
| Della Torre, Scopo del poema | | Satzunterordn. im Afrz. | 1641 |
| dantesco | 684 | Du Bois, Lettres inéd. (Du Boys) | 1296 |
| Delon, Gramm. franç. d' après | | Dubois, Martigny-les-Bains | 1534 |
| l'hist. | 1611 | — Philologie wallonne | 1586 |
| Del Lungo, Dante ne' tempi di | | Du Cange, Glossarium mediae | |
| Dante | 454 | et infimae latinitatis | 193 |
| — Documenti di volgar fioren- | | Ducros, J. J. Rousseau | 1144 |
| tino | 883 | Du Fresne de Beaucourt, Hist. | |
| — L' idealità femminile | 395 | de Charles VII. | 992 |
| Del Tuppo, Esopo (Pansa) | 721 | Dümmeler, Briefe und Verse d. | |
| Dembski, Montaigne u. Voiture | 1639 | IX. Jh. | 93 |
| Demogeot, Hist. des littératures | | Dunlop, History of prose fiction | 271 |
| étrangères | 269 | Dupky, Satzlehre u. Logik | 25 |
| Denis, L' origine du langage | 14 | Du Puitspelu, Chanson en patois | |
| Desaivre, Chants pop. des Rois | | lyonn. | 1724 |
| en Poitou | 1599 | — Dict. étym. du patois lyonnais | 1788 |
| Descartes, Oeuvres choisies | 1287 | — Etymologien | 1789—91 |
| — Discours de la méthode | | — Le peuplier dans les langues | |
| (Charpentier) | 1288 | rom. | 321 |
| — — (Larocque) | 1289 | Durandea, Théâtre de l' infan- | |
| Deschamps, Oeuvres complètes | | terie dijonnaise | 1194 |
| (Queux de Saint-Hilaire) | 1290 | Duval, L' enquête philolog. de | |
| Deschanel, Romantisme des clas- | | 1812 | 1596 |
| siques | 1072 | Duvau, Notes italiques | 59 |
| Des Essarts, Boileau devant la | | | |
| critique mod. | 1098 | Eberhard, De Vitruvii genere | |
| Des Forges Maillard, Oeuvres | | dicendi | 170 |
| nouvelles (La Borderie et | | Eberhardus Bethuniensis, Grae- | |
| Kerviller) | 1291 | cismus ed. Wrobel | 130 |
| Desmousseaux de Givré, Vie de | | Echegaray, Lo sublime en lo vul- | |
| Thomas d' Aquin | 168 | gar | 1881 |
| Diana, El Destino | 1880 | — Wahnsinnig? (Sallis) | 1882 |
| Diderot, Oeuvres choisies (Albert) | 1292 | Echepare, Der Spr. d. Basken | |
| — Opuscules | 1293 | Erstlinge | 1913 |
| — Extraits de D. (Fallex) | 1294 | Edmont, Lexique de Saint-Pol | 1593 |
| Dingeldey, Sprache d. Joufrois | 1326 | Ehrhard, Les comédies de Mo- | |
| Dittmer, Pron. poss. im Afrz. | 1636 | lière en Allemagne | 1413 |
| Documenti, Tre, del secolo XV. | 554 | Eide, Straßburger | 1493. 1494 |
| Dodgson, Choses d' Espagne | 1908 | Eléments germaniques de la | |
| Döhring, Etymologie d. Gerun- | | langue franç. | 1680 |
| divformen | 187 | Elwes, Portuguese dictionary | 1925 |
| v. Döllinger, Dante als Prophet | 455 | | |

- | | | | |
|--|------------|---|------------|
| Escrig y Martínez, Dicc. valenciano-castellano | 1902 | Ferrari, Bibliografie degli incunaboli | 223 |
| Espagnolle, L' Origine du franç. d' Espinay, Coutume de Touraine | 1604 1028 | — Gab. Chiabrera | 651 |
| Etienne et Rigault, Recueil de morceaux choisis | 1177 | — Ottave cingulane | 558 |
| Etrennes tournaisiennes | 1553 | Ferri Mancini, Studio della Divina Com. | 686 |
| Euskal-Erria | 1906 | Ferrieri, Pier Vettori | 542 |
| Evans, Dict. of the Welsh language | 57 | Feugère, Bourdaloue | 1100 |
| Eveillé, Glossaire saintongeais | 1600 | — Morceaux choisis | 1178 |
|
 | | Fiammazzo, Codici Friulani d. Divina Com. | 663 |
| Fabliaux, Les vieux —, franç. | 1166 | Finzi, Idee politiche di Dante | 457 |
| Fabre, Etudes litt. sur le XVII. s. | 1103 | — Saggi danteschi | 687 |
| — Lexique de l. langue de Chapelain | 1261 | — Storia d. letterat. ital. | 380 |
| Faguet, Corneille | 1108 | Fioravanti, Aquilano | 597 |
| — Joseph de Maistre | 1126 | — Il dialetto nell' insegnamento della grammatica | 855 |
| — Les grandsmaîtres du XVII. s. | 1058. 1059 | Fioretto, Corrispondenze nella Divina Com. | 688 |
| Fallamonica, Due documenti ined. (Chinazzi) | 723 | Fisch, Lat. Substant. person. auf o, onis | 181. 182 |
| Fantuzzi, La prigionia (Ricci) | 724 | Flamini, Poesie del Tansillo | 837 |
| Farce du Cuvier (Gassies des Brulies) | 1198 | — Vita e liriche di Pulci | 825 |
| Farrèr, Noms locaux del district Albula | 933 | Fleury, Patois normand de la Hague | 1594 |
| Fastenrath, Fernandez y Gonzalez | 1843 | Florian, Fables | 1309 |
| — Taronji | 1846 | — Maures de Grenade | 1310 |
| Faugère, Rousseau à Venise | 1145 | Folengo, Teofilo S. Merlin Cocai | |
| Favaro, Bonaventura Cavalieri | 439 | Folk-Lore Journal | 305 |
| — Pubblicazioni Galileiane | 741 | Fontaine, History of the auxiliary verbs | 315 |
| — Appendice prima alla libreria di Galilei | 742 | Fontanelli, Rime popolari | 859 |
| — Per la ediz. naz. di Galilei | 743 | Fontenelle, Choix d' éloges (Janet) | 1311 |
| Fay, Concordance of the Div. Com. | 685 | Forcellini, Totius latinitatis lexicon | 191 |
| Feichtinger, Abriss d. franz. Syntax | 1639a | Forestié, Etudes sur le moyen âge | 1026. 1027 |
| Fénelon, Aventures de Télémaque | 1298 | Formont, Anciens commentateurs de Dante | 689 |
| — — (Martin) | 1299 | — Traducteurs de Dante | 690 |
| — — (Mazure) | 1300 | — Dante poète lyrique | 458 |
| — Le aventure di Aristonoo | 1302 | — Texte de la Divine Comédie | 661 |
| — Éducation des filles | 1303 | — Travaux franç. rel. à la Divine Com. | 662 |
| — — (Compayré) | 1304 | Forschungen, Romanische | 254 |
| — Dialogues sur l'éloquence | 1305 | Fortini, Novelle | 726 |
| — Histoires et contes | 1306 | Foscarini, Note critiche | 388 |
| — Lettre sur les occupations de l' Acad. franç. (Despois) | 1307 | Foscolo, Versi della adolescenza (Traversi) | 727 |
| — Fromme Betracht. (Weber) | 1308 | — Dei sepolcri (Trevisan) | 728 |
| Fergus, La langue franç. avant et après la révol | 1605 | — Lettere di Jacopo Ortis (Manis) | 731 |
| Fernández Duro, Tradiciones infundadas | 1895 | — Due lettere inedite (Chiarini) | 732 |
| Ferrari, Bibliografia boccaccesca | 614 | — e Mocenni-Magiotti, Epistolario (Del Cerro) | 733 |
| | | Foulché-Delbosc, Gramm. espagnole | 1897 |
| | | Fourès, Les Grilhs | 1765 |
| | | Fourgeaud, Patois de Puybarraud | 1601 |

- | | | | |
|---|---------------|--|-------|
| Fournel, La comédie avant Molière | 1085 | Galilei, Serie terza di scampoli Galileiani | 744 |
| Fournier, Influences locales sur l'origine des noms de lieu | 1687 | — Considerazioni al Tasso (Mestica) | 745 |
| Franceschini, Bonarelli e la Filli in Sciro | 632 | Gambiraslo, Dante e Carducci | 459 |
| Francesco d' Assisi, Cantico del Sole (Pulignani) | 734 | Ganzlin, Pron. demonstr. im Afrz. | 1637 |
| — Fioretti (Mannelli) | 736 | Garner, Gerundial construction in the romanic languages | 316 |
| Franck et Chenevière, Lexique de Bonaventure des Périers | 1237 | Gaspary, Gesch. d. ital. Littérature | 381 |
| Franco - Gallia | 981 | — Storia d. lett. ital. | 382 |
| Franke, Phrases de tous les jours | 1696 | — Lettera del Boccaccio a Nelli | 630 |
| — Wie kam der Mensch zu seiner Sprache | 15 | — Terenzio Mamiani | 496 |
| Fränkel, Uhland als Romanist | 249 | Gasquet, L' empire Byzantin et la monarchie Franque | 989 |
| Franken, Räte - Romanen der Schweizer Alpen | 922 | Gasté, Drame liturgiques de Rouen | 1077 |
| Franklin, Vie privée d'autrefois | 1024 | — Les serments de Strasbourg | 1493 |
| Frate, Scene di Civita Castellana | 885 | Gatti, Vocaboli ital. d' etimo greco | 915 |
| Fрати, Bibliografia Bolognese | 329 | Gautheret-Comboulot, Bouchin | 1249 |
| — G. B. Rifrigerio | 523 | Gauthier, Mss. de la Bibl. de Vesoul | 232 |
| — Guido di Guinizello e Guido Ghisilieri | 485 | Gautier, Velo blanco | 1760 |
| — Rimatori ital. sec. XIII e XIV | 394 | Gazette du Borinage | 1554 |
| Friedrich, Didodramen d. Dolce etc. | 281 | Gehrig, J. J. Rousseau | 1146 |
| Frizon, Bibliothèque verdunoise | 1013 | Geiger, C. Marius Victorinus Afer | 142 |
| Froger, Cartulaire de Saint-Calais | 1169 | Gélis-Didot et Laffillée, Peinture décor. en France | 1043a |
| Froissart, Chroniques (Luce et Raynaud) | 1312 | de Genlis, Mlle de Clermont | 1316 |
| Fumagalli, Edizioni dell' Indice dei libri proibiti | 224 | — Le Chaudronnier | 1317 |
| Funck, Satur u. davon abgeleit. Wörter | 202 | de Gennaro-Ferrigni | 491 |
| Fustel de Coulanges, Institutions polit. de l'ancienne France | 65 | Gentile, Cod. Poggiali d. Divina Com. | 664 |
| | | — L' autore della cronachetta di San Gemignano | 575 |
| Gabotto, Cappellari da Rieti | 437 | Geoffroy - Gaimar, Le storie des Engles (Hardy and Martin) | 1315 |
| — Giason del Maino | 365. 469 | Georges, Lexicon d. lat. Wortformen | 192 |
| — La storia genovese nelle poesie del Pistoia | 824 | Germain, René II. | 1016 |
| — Saggi critici | 389 | Ghiron, Annali d' Italia | 356 |
| — Studi sul Pistoia | 519 | Giacomo, Zi' munacella | 888 |
| — -Badini, Morte di Merula | 506 | Giambattista Basile | 856 |
| — e Barella, Poesia macaronica | 404 | Giannini, Canti popolari lucchesi | 881 |
| Gabrielli, Curiosità manzoniane | 787 | Gidel, La litt. franç. depuis 1815 | 1060b |
| Gaidoz et Sébillot, Bibliogr. des trad. popul. des Frances d' Outre - Mer | 1524 | Gigas, Spanske smaating | 1841 |
| Galanti, VII cerchio nel Purgatorio | 691. 692. 693 | Gilberti, Sinonimi ital. | 916 |
| Galeazzo di Tarsio, Il canzoniere (Bartelli) | 739 | Gilliéron, Mélanges savoyards | 1750 |
| — Un altro testamento (de Chiara) | 740 | Giornale della libreria | 325 |
| Galien, chanson de geste (v. Moerkerken) | 1313 | — storico della lett. ital. | 343 |
| | | Giovanni del Virgilio, Egloghe (Pasqualigo) | 749 |
| | | Giraud, A Bacchetta e C | 868 |
| | | Giusti, Poesie (Fioretto) | 750 |
| | | Glasson, Hist. du droit franç. | 1020 |
| | | v. Glümer, D. franz. Volkslied | 1214 |
| | | Gobert, Histoire et souvenirs | 1590 |

- | | | | |
|--|------------|--|-----------------|
| Godefroy, Dictionnaire | 1681 | Gustafsson, Zur lat. Prosodik | 189 |
| — Morceaux choisis | 1185 | Guy de Bremond d' Ars, Etienne Pasquier | 1134 |
| Goldoni, Sonetto (Musatti) | 751 | | |
| Golther, Zur Tristansage | 295 | | |
| — Der Name Tristan | 296 | | |
| Goncourt, E. et J. Préfaces et manifestes litt. | 1051 | Haase, Franz. Syntax d. XVII. Jahrh. | 1640 |
| Gorè, La danza macabra | 577 | Haillant, Bibliographie vosgienne | 964. 1535. 1536 |
| Gorguette d' Argoeuvres, Un Livre de raison | 1030 | Hale, Sequence of tenses in Latin | 185 |
| Goerlich, D. burgund. Dialect | 1622b | Halleux, Scène de l' veie di manège | 1572 |
| Górski, Fabel vom Löwenanteil | 282 | Hamel, Hist. de la France | 1006 |
| Goetz, Corpus glossariorum latinorum | 82 | Hamel, van, Le poème latin de Matheolus | 103 |
| Goudelin, Oeuvres (Noulet) | 1733 | Hamp, Zusammengesetzte Praepositionen im Lat. | 180 |
| Gozzi, Dramat. Dicht. (deutsch v. Müller) | 752 | Harnack, Augustins Confessionen | 118 |
| — Memoirs (Symonds) | 753 | — D. pseudoocyprian. Tractat de aleatoribus | 154 |
| — revisore di stampe a Venezia | 484 | Hartzenbusch, Obras | 1883. 1884 |
| Graf, Attraverso il Cinquecento | 396 | — Juan de las Viñas | 1885 |
| -- Una cortigiana fra mille | 480 | Haubold, Bonaventure d. Periers' Nouvelles récréations | 1238 |
| — Visio Pauli | 592 | Hauler, D. älteste Berner Bruchstück | 119 |
| Grant, D. göttl. Komödie | 694 | Hauréau, Manuscrits lat. de la biblioth. nat. | 77 |
| Gröber, Grundr. d. rom. Philologie | 234 | — Not. sur les sermons attribués à Hildebert de Lavardin | 134 |
| — Vulgärlat. Substrate | 194 | Hawkins, French stage in the XVIII. c. | 1086 |
| Groene, C vor a im Franz. | 1630 | Hedelin, Satyres brutes, monstres etc. | 1218a |
| Groeneveld, Griseldissage in Frankreich | 285 | Hefner-Altenneck, v., Trachten etc. | 70 |
| Grosso, Cod. antico d. Div. Com. in Udine | 665 | Held, Fables et superstitions popul. | 309 |
| Groth, Üb. d. Vers Baifins | 1225a | Heller, Neueste Romandichtung in Frankreich | 1090 |
| Gruau, Nouvelle invention de chasse (Martin-Dairvault) | 1319 | — Real-Encyclopädie d. franz. Staatslebens | 1019 |
| Gruvel, Scenos de la bido toulousaino | 1766. 1767 | Hellgrewe, Syntakt. Stud. z. Scarrons Roman com. | 1492 |
| Guacci-Nobile, Carteggio inedito (Papa) | 754 | Helwig, Die Ansvetuslegende | 97 |
| Guardione, Letteratura ital. | 398 | Hemann, Consonantismus d. Gascognischen | 1781 |
| Guérard et Sardou, Dict. général de l. langue franç. | 1665. 1666 | Herforth, Indefinite Pronom. u. Adverbia | 1651 |
| Guéret, Promenade de Saint-Cloud (Monval) | 1320 | — D. frz. partitive de in negat. Sätzen | 1654 |
| Guibert, Le Graduel de Limoges | 101 | Hermansart, Tournois et fêtes | 1025 |
| — Registres de famille | 1200a | Hertz, der Abbé de Saint-Pierre | 1148 |
| Guidicini, Diario bolognese | 1023 | Hettinger, Dantes Geistesgang | 460 |
| Guilhiermoz, Un jeu de Crestin | 370 | Himly, A. Darmesteter | 243 |
| Guillot, Reybaz | 1284 | Hingre, Cris et chants de la Bresse | 1537 |
| Guiraldenc, Poésies languedociennes (Roque-Ferrier) | 1141a | Hirsch, Genus d. frz. Substantiva | 1645 |
| Guiraut Riquier, Cinq tensons (Chabaneau) | 1734 | Histoire littéraire de la France | 1045 |
| Gundermann, Glossae latino-graecae | 1735 | | |
| Günther, Calderon und seine Werke | 82 | | |
| — Quaestiones Ammianae | 1861 | | |
| Gurlitt, Nonius Marcellus u. d. Cicero-Briefe | 112 | | |
| | 148 | | |

- | | | | |
|--|-------|---|----------|
| Hock, Banquet wallon | 1573 | Jourdain, L' Université de Paris | 1040 |
| — Croyances et remèdes pop. de Liège | 1219 | Journal Franklin | 1556 |
| Holstein, Reuchlin's Comödien | 156 | Istoria di Patrocolo e d' Insi-doria | 584 |
| Höncher, Bibliographie 1888 | 958 | Itzinger, Die Entstehung der Tropen | 27 |
| Hormel, Wace's Leben | 1161 | Julia, Spaventa e Campanella | 435 |
| Hörnig, Syntakt. Untersuch. zu Rabelais | 1436 | Julius Valerius ed. Kübler | 138 |
| Horning, Wallonische Lautlehre | 1588 | Jullien, Langue vulgaire chez les agronomes latins | 196 |
| Horatius, La litt. contemporaine en espagne | 1838 | Ive, Saggi di dialetto rovignese | 879 |
| Hottenroth, Trachten, Haus-, Feld- etc. Geräthschaften | 71 | Izetta, Li stella dau noostre siel | 1761 |
| Hovelacque, La linguistique | 9 | | |
| Hue, Chansons villageoises | 1192 | Kalb, Juristenlatein | 197 |
| Humbert, Gesetze d. franz. Verses | 1657 | Karusch, Entwicklungsgesch. d. rumän. Orthographie | 949 |
| Humboldt, W. v., Analytical comparison | 38 | Karsten, Dantesca | 696 |
| Huemer, D. registrum multorum auctorum des Hugo von Trimberg | 135 | — Lautliches | 1631. 32 |
| Huon de Mery, Li tornoiemenz Antecrit (Wimmer) | 1324 | — 3. Neuphilologentag | 237 |
| | | Kerviler, Bio-bibliographie bre-
tonne | 49 |
| Zur Jacobsmühlen, Charakteris-
tik des König Artus | 1070 | — Olivier Morvan | 1132 |
| Jacinto, Verdaguer | 250 | Kitze, Das Rofs in d. altfranz.
Artus-Romanen | 1067 |
| Jaconianni, Il Caronte di Dante | 695 | Kleinpaul, Sprache ohne Worte | 7 |
| Jacopo da Montepulciano, Laude
(Tenneroni) | 759 | Kleinschmidt, Silvio Pellico | 511 |
| Jagow, Märchen a. d. Haute-
Bretagne | 1220 | Klette, Ital. Gelehrtenrenaissance | 397 |
| Janelli Scrittori di Nola | 357 | Köcher, Praepos. „de“ im Prov. | 1778 |
| Janet, Passions et caractères | 1059a | — Syntakt. Untersuch. üb. Les
quatre livres des Rois | 1432 |
| Janmart de Brouillant, Liberté
de la Presse | 1030 | Köhler, Partikel ecce | 203 |
| Jarro, Teatro italiano antico | 570 | Kornmesser, Franz. Ortsnamen
german. Abkunft | 1685 |
| Jeanroy - Félix, La litt. franç.
pendant la restauration | 1060 | Körting, Encyclopädie d. roman.
Philol. | 235 |
| — Litt. franç. sous la monarchie
de Juillet | 1060a | Koschwitz, Neuf Franz. Formen-
lehre | 1634 |
| Jeu joué le 12 jung 1583 | 1201 | Kraus, Antonio Rosmini | 524 |
| Jnama, Biondelli | 421 | Krebs, Antibarbarus d. lat. Spr. | 173 |
| Inzenga, Cantos y bailes pop.
de España | 1893 | Krohn, Entsteh. d. einheitl. Epen | 273 |
| Jochs Florals de Barcelona | 1800 | Kübler, Studii su Giulio Valerio | 139 |
| Johannes Cassianus, opera rec.
Petschenig | 136 | Kuhlenbeck, Giordano Bruno | 426 |
| Joinville, Saint Louis | 1325 | Kurth, Origines de l. civilisation
moderne | 61 |
| Jordan, De Eunapii codice Lau-
rentiano | 131 | Kurz, d. Octavius d. Minucius
Felix | 146 |
| Jordan, Metrik u. Spr. Rute-
beufs | 1484 | Kurzreiter, D. Hamburg. Drama-
turgie und Corneilles Dis-
cours | 1108a |
| Jordanis de Getarum origine ed.
Closs | 137 | | |
| Joret, Incantations botaniques | 310 | Laberinto amoroso (Vollmöller) | 1853 |
| — Livre des simples de Modène | 1202 | Labernia, Dicc. de la llenga catal. | 1825 |
| — et Morice, Patois du Bocage | 1602 | La Borderie, Etudes hist. bre-
tonnes | 1011 |
| | | — Vie de Saint Tudual | 105 |
| | | de La Brenellerie, Beaumarchais | 1095 |
| | | La Bruyère, Les Caractères (Feu-
gère) | 1327 |
| | | — — (Julien) | 1328 |

- La Bruyère, Les Caractères (Labbé) 1329
 — Des ouvrages de l'esprit 1330
 — — (Servois) 1331
 Lacordaire, Oeuvres 1332
 — Sermons etc. 1333
 Lactantius, Liber de mortibus persecutorum ed. Guépratte 140
 Lafont de Sentenac, Noël de l'Ariège 1771
 La Fontaine, Oeuvres compl. (Moland) 1334
 — Oeuvres (Regnier) 1335
 — Contes et nouvelles 1336
 — Fables. 1337—39
 — — (Aubertin) 1340
 — — (Defodon) 1341
 — — (Desaint et Saillant) 1342
 — — (Thirion) 1343
 — — choisies (Caron) 1344
 — Favole (Zappi) 1345
 de La Fous Melicoq, Artistes dramatiques de Flandre 1076a
 Lafuenta, Hist. general de España 1829
 La Grasserie, Classification des langues 31
 — Etudes de grammaire comparée 10. 13a u. b.
 de La Haye, La grande peste 1348 (Guigue) 1350
 Lai du cor (Wulff) 1351
 de Laigue, Portrait de Machiavel 493
 Lalanne, Dict. hist. de la France 985
 Lallemand, A travers la littérature 1052
 de La Marche, Mémoires (Beaune Arbaumont) 1352
 Lamartine, Oeuvres 1353. 1354
 — Jocelyn 1355
 — Le Chêne (Mabilleau) 1356
 — Recueils poétiques 1358
 Lambert, Contes pop. du Languedoc 1764
 Lamenti storici 555
 Lamma, Dante e Giov. Quirini 461
 Lampertico, Canzone di Leopardi 772
 Lampion, Li, journ. wall. 1557
 Lamprecht, La centaine comme cadre juridique 69
 Landgraf, Substantivische Parataxen 179
 Lane, Dante-Bibliography 1887 655
 Lanéry d'Arc, Bibliogr. des ouvrages rel. à Jeanne d'Arc 973
 — Culte de Jeanne d'Arc 1015
 de Lantenay, Peiresc abbé de Guîtres 1715
 Laporte et Raguet, Gramm. franç. 1619
 Lardelli, Lehrb. d. ital. Spr. 895
 Larocque, La Plume et le Pouvoir 1036
 Larousse, Dictionnaire complet 1667. 1668
 Larroumet, Les comédiens et les mœurs 1088
 — Shakespeare et le théâtre franç. 1079
 La Salle, Les cent nouvelles 1359
 Lascombe, Contes et lég. de la Haute-Loire 1775
 La Selve, Poésie créole 275a
 Lasteyrie et Lefèvre - Pontalis, Bibliogr. gén. des travaux hist. et archéol. 967
 Laudi e devozioni di Aquila 556
 Laun, Dichtercharactere 1105
 Laureani, Giordano Bruno 427
 Laurenti, Vêcassion artistique 864
 Lavigne, La chanson française 1089
 Lazzarini, Lamento della sposa padovana 585
 Lea, History of the Inquisition 68
 Lebarq, Bossuet 1099
 — Alexandrus Gemmeticensis 108
 Lebasteur, Buffon 1102
 Lecesne, Roman de Melusine 290
 Lecomte et Ménetrier, Gramm. franç. 1619a
 Lecoy de la Marche, L'esprit de nos aïeux 1170
 Ledeuil, Causeries sur Lafontaine 1346
 Lefebvre - Saint - Ogan, Société ital. de la Renaissance 366
 Lejard, Prosodie franç. 1658
 Lemaître, Corneille et Aristote 1109
 — Impressions de théâtre 1081
 Lemberg, Verbale Synonyma im Rolandsliede 1472
 Lemercier, Poésies de Vauquelin de la Fresnaye 1504
 Lenient, Comédie en France au XVIII. s. 1087
 Leonardo da Vinci 487
 — Autographes 763
 Leopardi, Poesie (Stiavelli) 764
 — Prose (Stiavelli) 765
 — Poesie (franç. Lacaussade) 766
 — Lettere inedite (Costa etc.) 767
 — Le due anacreontiche (Gariboldo) 771
 Le Petit, Bibliogr. des éd. originales d'écrivains français 970
 Leroux, Lang. popul. de la Loire-Inférieure 1598
 Les Littératures populaires de toutes les nations 307
 Lesage, Gil Blas 1360
 — Le Diable boiteux (Simond) 1361
 Lespy, Grammar of Bearn 1782

- | | | | |
|---|-------|---|------------|
| Lespy, Le renard des fables de Lafontaine | 1347 | Luzio, Ranier, Commedie clas- | 401 |
| de Leva, Dante qual profeta | 456 | siche in Ferrara | |
| — Marino Sanuto | 527 | | |
| — Paolo Paruta | 510 | M achiavelli, Istorie fiorentine | |
| Levantini-Pieroni, Lucrezia Tor- | | (Niccolini) | 776 |
| nabuoni | 539 | — Mandragola (Chinigò) | 777 |
| — dasselbe deutsch | 540 | Madeleine, L'Académie au XVI. | |
| — Questione sociale nella Divina | | s. | 1038 |
| Com. | 698 | Maffei, Storia d. letteratura ital. | 383 |
| Levertin, Fars och farsörer i | | — Merope | 779 |
| Frankrike | 1084 | Magno, Monti e Clarina Mosconi | 508 |
| Levi, Giordano Bruno | 428 | Mahrenholtz, D. deutschen Neu- | |
| Liebl, Die Disticha Cornuti | 127 | philologentage | 239 |
| Liesenberg, Die Sprache des | | — Franz. Revolution | 997 |
| Ammianus | 113 | — Staatl. u. geistige Entwickl. | |
| Lieutaud, Ordonnance municipale | | d. europ. Völker | 62 |
| de Digne | 1720 | — Voltaires Bezieh. zu Sachsen | 1159 |
| Lindner, D. engl. Übersetzg. d. | | Maintenon, Mme de, Conseils | |
| Romans v. d. Rose | 1321 | (Du Chatenet) | 1363 |
| Lindsay, Early Ital. declension | 178 | — Lettres | 1364 |
| Lintilhac, Beaumarchais | 1096 | — Choix de ses lettres (Jac- | |
| Liste des mss. à Caen | 233 | quinet) | 1365 |
| Literaturblatt für germ. u. rom. | | — — (Cadet et Darin) | 1366 |
| Philologie | 255 | Mairet, Sophonisbe (Vollmöller) | 1367 |
| Littré, Comment les mots chan- | | Maisel, Observationes in Cassium | |
| gent de sens | 1678 | Dionem | 125 |
| Lizziu, Versi siciliani | 893 | Maistre, J. de, Oeuvres compl. | 1368 |
| Lloyd, Phonetic attraction | 19 | — Du Pape | 1369 |
| Lo Forte-Randi, Les flâneurs en | | — Soirée de St-Pétersbourg | 1370 |
| littérature | 1374 | Maistre, X. de, Oeuvres compl. | 1371 |
| — Leopardi e i suoi canti | | — Voyage autour de ma cham- | |
| d'amore | 773 | bre | 1372. 1373 |
| Loise, Hist. de la poésie | 1045a | Malagola, Studio bolognese | 371 |
| Lombardin, W. Tell verti in ladin | 930 | Malamani, Leopoldo Cicognara | 440 |
| Longnon, Atlas hist. de la France | 988 | — Tommaseo | 248 |
| Lorenz, Catalogue d. l. librairie | | — Musa popolare Veneziana | 557 |
| franç. | 959 | Malattia del sior prevost | 587 |
| Loseth, Tristranromanens gam- | | Malfatti, Toponomastica Trentina | 920 |
| melfranske prosahaandskrif- | | Malherbe, Une pièce inédite | |
| ter | 1502 | (Roy) | 1375 |
| Loth, Anciens contes des Bre- | | Malignon, Nosto-Damo de Primo- | |
| tons | 50 | Coumbo | 1762 |
| Loup, Servat, s. Lupus | 141 | Malmstedt, Finit modus hos | |
| Lovarini, Canzoni popolari in | | Raoul de Houdenc | 1462 |
| Ruzzante etc. | 831 | Manara, Pape Satan | 699 |
| Lozzi, Manzoni e Confalonieri | 499 | Mandalari, Barlaamo Calabrese | 433 |
| Lubarsch, Deklamation u. Rhyt- | | Manfredi, Rime (Toffano) | 781 |
| mus d. franz. Verse | 1659 | Mango, Antimarinismo | 503 |
| Luce, Origines de la Pucelle de | | Manideta (Roux) | 1768 |
| Voltaire | 1519 | Manis, Foscolo e Pindemonte | 476 |
| Lumbroso, L'Itinerarium del | | Manitius, Beitr. z. Gesch. früh- | |
| Petrarca | 514 | christl. Dichter im MA. | 84 |
| Lumini, Farse di carnevale in | | — Latein. Gedichte | 94 |
| Calabria | 403 | — Üb. d. Gedicht „De provi- | |
| — La madonna nell' arte italiana | 377 | dentia divina“ | 99 |
| Lupus, Lettres ed. Desdevises | | Mann, D. Bestiaire divin d. | |
| du Dezert | 141 | Guillaume Le Clerc | 1322 |
| Luzio, Aretino | 417 | Mantovani, Giordano Bruno | 429 |
| — Isabella d' Este | 471 | — Il disdegno di Cavalcanti | 700 |

- | | | | |
|-----------------------------------|------------|----------------------------------|---------|
| Manzoli, Zodiacus vitae di Man- | 782 | Mazzatinti, Manoscritti ital. in | 334 |
| Manzoli | | Francia | |
| Manzoni, Opere inedite (Bonghi) | 783 | — Il cod. H. 438 di Montpellier | 341 |
| — Poesie (Mestica) | 784 | Mazzi, Studi bergomensi | 871 |
| — Carme in morte di C. Imbo- | | Mazzoleni, Poesia drammatica | |
| nati (Rosa) | 785 | pastorale | 400 |
| — Studi sui Fioretti di S. Fran- | | Mazzoni, Due epistole del sec. | |
| cesco | 737 | XVI | 581 |
| Marasco, Poesia pastorale ita- | | — Fioretti di S. Francesco | 738 |
| liana | 399 | — Il Don Pilone | 746 |
| March, Obres (Bulbena-y Tusell) | 1809 | — Luca o Luigi Pulci | 522 |
| Marchesini, Del ciel messo | 701 | — Noterelle petrarchesche | 515 |
| — Su Albertino Mussato | 147 | Mc Murdo, History of Portugal | 1915 |
| Marcou, D. hist. Infinitiv im | | Medin, Ballata | 571 |
| Franz. | 1647 | — Poggio Bracciolini | 424 |
| — Morceaux choisis | 1179—1180a | — Rime storiche | 565 |
| Marelle, Contes et badinages | | Meigret, Tretté de la grammère | |
| popul. | 1216 | françoëze (Förster) | 1380 |
| Mariani, Poesie milanese | 869 | Mélusine | 302 |
| Mariano, T. Campanella | 436 | Menéndez y Pelayo, Hist. de | |
| Mariéjol, Un lettré ital. à la | | las ideas estéticas en España | 1834 |
| cour d'Espagne | 518 | Menghini, Giambattista Marino | 504 |
| Mariéton, Poètes prov. contem- | | Mentz, D. Träume in d. altfrz. | |
| porains | 1721 | Karls-Epen | 1066 |
| Marino, Villa Aldobrandini | | Mercier, L'Eglise an temps de | |
| (Menghini) | 789 | Charlemagne | 67 |
| Marivaux, Théâtre choisi (Moland) | 1377 | Merlet, Extraits des classiques | |
| Marmier, Contes popul. de diffé- | | français | 1181—83 |
| rents pays | 1217 | Merlin (Paris et Ulrich) | 1381 |
| Marmite, La, | 1558 | — Cocai, Opere maccheroniche | |
| Marsi, Drammi pastorali (Pal- | | ed. Portioli | 144 |
| merini) | 790 | Merlo, Feltro e Feltro | 702 |
| Martel, Comédies du XVII. s. | 1172 | — Euritmia delle colpe nell' | |
| Martial d'Auvergne, L'Amant | | Inferno | 703 |
| rendu cordelier (de Montaig- | | Mestica, Castelvetro e Caro | 438 |
| lon) | 1376 | — Il più giovanile dei sonetti | |
| Martin, Catalogue des mss. de | | del Petrarca | 817 |
| l'Arsenal | 229 | — Varino Favorino camerte | 475 |
| — Patois v. Baume-Les-Dames | 1531 | Mestres, Idilis | 1810 |
| Marucelli, Mare Magnum | 216 | Metastasio, Drammi (Gelli) | 791 |
| Marullo, Poesie stratiotiche | 85 | Meyer, F., Die Stände nach d. | |
| Maset Prat, La Beatrice de | | afrz. Romanen | 1068 |
| Dante | 462 | Meyer, Gab., Amalarii Fortunati | |
| Maspero, Vocabulaire franç. | | epistula | 109 |
| d'un copte du XIII. s. | 1212 | Meyer, Gust., Albanes. Gramm. | 953 |
| Massa, Libri censurati a Venezia | 225 | — Latein. Elemente im Alba- | |
| Massó y Torrents, Llibre del cor | 1801 | nesischen | 954 |
| Masson, French literature | 1045b | — D. Verbum substantivum im | |
| — Mediaeval France | 990 | Alban. | 955 |
| Matinée, Le Livre du Prince | 778 | Meyer, P., Prov. trebalh | 1786 |
| — Machiavel et les Romains | 494 | — Notices sur des mss. français | |
| Maurici, Note critique | 390 | à Cambridge, Lyon, Arras, | |
| Maurin, Pirates barbaresques et | | Paris | 977—980 |
| le commerce franç. | 1031 | — Robert de Blois | 1142 |
| de Maynard, Oeuvres poétiques | | — Types de quelques chansons | |
| (Garrisson) | 1379 | de Gautier de Coinci | 1314 |
| Mayno de Mayneri | 143 | Meyer, W., Lat. Suffix ō, ōnis | 199 |
| Mazzatinti, Il Fiore | 583 | — Quantität u. Qualität d. lat. | |
| — La biblioteca aragonesa di | | Vocale | 175 |
| Napoli | 219 | — D. Strafsburgereide | 1494 |

- | | | | |
|--|-----------|---|-------|
| Michael, Charakteristik des Am-
mianus | 114 | Molière, Le Tartuffe (Mayer) | 1411 |
| Michelangelo, Poems | 792 | Moliériste, Le, | 1415 |
| Michelet, Oeuvres | 995. 996 | Moeller, Kleopatra in d. germ.
u. rom. Tragoedienlitteratur | 287 |
| Mignard, Prolégomènes hist. | 1010 | Molmenti, Venezia nell' arte
francese | 374 |
| Mignet, Hist. d. l. révol. franç. | 998 | Molyneux, Grammar of Bearn | 1783 |
| Miklau, Filicaja und seine Can-
zonen | 725 | Monaci, La Gemma purpurea di
Faba | 722 |
| Miklosisch, Türk. Elemente in
den südost- und osteuro-
päischen Spr. | 947 | Monnet, Joubert | 1115a |
| Milá y Fontanals, Obras comp-
letas (Menéndez Pelayo) | 1794 | Monnier, Litteraturgeschichte d.
Renaissance | 270 |
| — Principios de Literatura ge-
neral | 1795 | Monod, Bibliographie de l'hist.
de France | 984 |
| Mille et une nuits trad. p. Gal-
land | 1382—1384 | Monserdá de Maciá, Dolors | 1811 |
| Millet, Etudes lexicographiques | 1682 | Montaigne, Vie de, | 1127 |
| — Légende du saint graal | 283 | Montaigne, Essais (Motheau et
Jouaust) | 1417 |
| Milsand, Bibliogr. bourguignonne | 965 | — Institution des enfants | 1418 |
| — Hist. du théâtre à Dijon | 1074b | — — (Compayré) | 1419 |
| Miodónski, Abscedo etc. | 205 | — Pensées, Maximes etc. (Ver-
nier) | 1421 |
| Miola, Scrittura in volgare dei
primi tre sec. | 336 | Monteil, Etudes humaines | 1031a |
| Mirabeau, Ausgewählte Reden
(Schwalbach) | 1385 | Montemayor, Glosa á las coplas
de Jorge de Manrique (Guz-
mann) | 1887 |
| Miscellanea Francescana | 351 | Monti, Poesie | 794 |
| <i>Μνημεῖα Ἑλληνικῆς Ἱστορίας</i> | 85 | — Sonette inediti (Mazzoni) | 795 |
| Mocavini, Argante e Tancredi | 844 | Monti Perticari, Lettere e poesie
(Scipioni) | 796 |
| Modern Language Notes | 256 | Morandi, Lucrezia Romana | 545 |
| Moiset, Usages etc. dans le
départm. de l'Yonne | 1538 | Moranvillé, Jean le Mercier | 1014 |
| Molière, Oeuvres complètes (Le-
maistre) | 1387 | Morel-Fatio, Das Catalanische | 1822 |
| — — (Moland) | 1388 | — Études sur l'Espagne | 1835 |
| — — (Pauly) | 1389 | — Textes castillans inédits | 1854 |
| — — choisies | 1390 | Morf, Caesartragödien Voltaires
u. Shakespeares | 1520 |
| — Pièces choisies (Favre) | 1391 | — D. franz. Akademie | 1039 |
| — Comédie scelte (Dupin) | 1392 | — Ein ital. Volksbuch | 591 |
| — L'Avare | 1393 | — Geschichte d. franz. Dramas | 1075 |
| — — (Gosset) | 1394 | — Sprachl. Einheitsbestrebung.
d. rät. Schweiz | 932 |
| — — (Marcou) | 1395 | — Untersuchung lebend. Mund-
arten | 28 |
| — — (Pontsevrez) | 1396 | Morillot, Scarron et le genre
burlesque | 1149a |
| — — (Shele de Vere) | 1397 | Morlet et Richardot, Cours d.
langue franç. | 1620 |
| — Le bourgeois gentilhomme | 1398 | Morpurgo, Detto d' amore | 578 |
| — — (Shele de Vere) | 1399 | — Vittoria Colonna | 443 |
| — Dépit amoureux (Vitu) | 1400 | Morris, The Aryan race | 39 |
| — Ecole des Femmes (Saints-
bury) | 1401 | Morselli, Giordano Bruno | 430 |
| — L'Étourdi (Vitu) | 1402 | Moschetti, Codici marciali con-
tenenti Laude di Jacopone
da Todi | 760 |
| — Les femmes savantes (Figui-
ère) | 1403 | Motta, Il privilegio del duca di
Milano | 610 |
| — Le malade imaginaire) | 1404 | Moyen Age, Le, | 60 |
| — Le médecin malgré lui | 1405 | Mühlefeld, Klassifikation d. frz.
Verba | 1635 |
| — Le Misanthrope | 1406 | | |
| — — (Pellissier) | 1407 | | |
| — Les Précieuses ridicules (Rey-
nier) | 1408 | | |
| — Le Tartuffe | 1409 | | |
| — — (Lavigne) | 1410 | | |

- | | | | |
|---|------|--|------|
| Müller, F., Entstehung eines Wortes aus einem Suffix | 21 | Noble, La, Leçon (Montet) | 1736 |
| — Grundriß der Sprachwissenschaft | 30 | Noël, Hist. de l. langue franç. | 1606 |
| Müller, Hans, Verhältn. d. Neugriech. zu d. rom. Sprach. | 311 | — Hist. d. l. littérat. franç. | 1046 |
| Müller, M., D. Denken im Lichte d. Sprache | 11 | Nöldechen, Abfassungszeit d. Schriften Tertullians | 159 |
| — Biographies of words | 48 | de Nolhac, Erasme en Italie | 353 |
| — Müller, Maximilian, De Apollinaris Sidonii latinitate | 115 | — Les correspondants d' Alde Manuce | 497 |
| Müller, P., 3 dramat. Bearbeit. d. Alexiusleg. | 278 | Nonius Marcellus, Compendiosa doctrina ed. L. Müller | 149 |
| Munier-Jolain, Éloquence judiciaire en France | 1091 | Nordenflycht, D. franz. Revolution | 999 |
| Müntz, Pétrarque e Simone Marini | 516 | Noulet et Chabaneau, Deux manuscrits prov. | 1717 |
| Muoth, Canzuns dil cont popular renan | 924 | Nourrisson, Morceaux choisis des Pères de l'Eglise latine | 96 |
| Muratori, Francesco di Lemene | 486 | — Pascal physicien | 1133 |
| — Lettere inedite (Bruschi) | 797 | Novati, Codice milanese delle laudi di fra Jacopone | 761 |
| — — (Spinelli) | 798 | — Bartolomeo da Castel della Pieve | 420 |
| — — (Zanelli) | 799 | — Cod. sforzesco di Falconeria | 339 |
| Musatti, Venezia e i veneziani | 364 | Novelletta antica in ottave siciliane | 588 |
| Mussafia, Appunti sul Roman de Galerent | 1465 | Nowack, Beitr. z. neufranz. Lexicogr. | 1676 |
| — Detto d'amore | 579 | Nutt, Legend of the holy Grail | 284 |
| — Ital. Sprachlehre | 896 | | |
| — Mittelalt. Marienlegenden | 288 | | |
| | | v. Obstfelder, Etymolog. Beitr. z. Sachs-Villatte | 1673 |
| Nabantino, Grammatica portoghese | 1922 | Occioni-Bonaffons, Epistolario femminile | 582 |
| Nani, Scrittori drammatici venez. | 410 | Occitania | 1704 |
| Nappi, Barzellette (Bacchi della Lega) | 800 | d'Ollendon, Nos grands prosateurs | 1186 |
| Nardi, Istorie di Firenze | 358 | Omout, 2 registres de prêts | 337 |
| Nauta, Peser | 1692 | Onken, Zeitalter d. Revolution | 1000 |
| Negroni, Del ritratto di Dante | 463 | Ore d'ozio (veneziano) | 877 |
| Neri, Due libri curiosi | 327 | Oreans, E-Reime im Altprov. | 1779 |
| — Intermezzi del Pastor fido | 755 | Orientius, carmina ed. Ellis | 81 |
| — Onoranze a Alfieri | 413 | Orlando, Rime inedite | 802 |
| — Poesie giovanili di Mamiani | 780 | Orlopp, Wortstellung bei Rabelais | 1437 |
| — Prima edizione del Malman-tile | 774 | Orosius, Commonitorium de errore Priscillianistarum | 152 |
| Neue-Wagener, Formenlehre d. lat. Spr. | 177 | Osterhage, Anklänge a. d. germ. Mythologie i. d. altfranz. Karlssage | 1474 |
| Neumann, Bartsch als Romanist | 242 | — Einige chansons de geste d. Lohengrinkreises | 1362 |
| Neumann, De futuri in priscorum Latinorum sermone vi et usu | 188 | Otto, Lo conqueriment de May-lorcha | 1729 |
| Niccolini, Versi inediti (Alfani) | 801 | — Üb. Ramon Lull | 1812 |
| Nicolas von Verona, Pharsale (Wahle) | 1422 | — Zwei altcatalan. Rechtsformulare | 1803 |
| Niebuhr, Syntakt. Studien z. Rolandsliede | 1473 | Oursel, Nouvelle biographie normande | 1595 |
| Niemann, Mathurin Regnier | 1141 | Oxé, Carmen adversus Marcionitas | 98 |
| Nigra, Canti popolari del Piemonte | 861 | | |
| Nisard, Nos derniers humanistes | 1057 | | |

- | | | | |
|---|------------|---|------|
| P. , Versification franç. | 1660 | Pellizzari, Giordano Bruno | 431 |
| Pagès, Auriàs March | 1798 | Pera, Pratica e teorica d. lingua it. | 897 |
| Pagine Friulane | 858 | Percopo, Marc' Antonio Epicuro | 474 |
| Palustre, Renaissance en France | 1043 | Peri, Foscolo e Pindemonte | 477 |
| Parini, Ode alla Musa (Bertoldi) | 804 | Perosa, Tasso in Borgovercelli | 536 |
| — Ode „La Caduta“ (Canna) | 805 | Perrault, Popular Tales (Lang) | 1428 |
| Paris, G., Lantfrid et Cobbon | 102 | Perrens, L'énigme de Machiavel | 495 |
| — Elisabeth de Flandres et les Troubadours | 1071 | Perron, Broye-les-Pesmes | 1532 |
| — Etymologien | 1693. 1694 | Petit, Addition à la bibliogr. des ouvrages sur la chasse | 227 |
| — La chanson d'Antioche prov. | 1727 | — Hist. contempor. de la France | 1008 |
| — Les parlers de France | 1528 | Petit de Julleville, Racine | 1139 |
| — Les romans de la table ronde | 1065 | Petitjean, Abbon l'humble | 107 |
| — Manuel d'ancien français | 1055 | Petrarca, De remediis utriusque fortunae ed. Fiske | 150 |
| — Ms. de la vie de Saint Alexis | 1211 | — Un Sonetto (Salvo Cozzo) | 814 |
| — Un ancien catalogue de mss. franç. | 975 | Petrócchi, Dizionario d. lingua ital. | 910 |
| Pariset, Vocabolar. parmigiano-ital. | 912 | Petrus de Vineis, Prose lat. ed. Castets | 151 |
| Parlow, Kultur i. heut. Spanien | 1831 | Pfeil, Galien Rethoré | 1200 |
| Parmentier, La transformation des langues | 16 | Philibert, Littérature franç. au moyen âge | 1056 |
| Papa, Dante a Gubbio | 464 | Philipon, Patois de Saint-Genis-les-Ollières | 1748 |
| Parodi, Etimologie spagnuole e catalane | 1905 | Philippi, Mémoires | 1429 |
| Pascal, Pensées (Havet) | 1423 | Philippide, Istoria limbei si literaturei romîne | 938 |
| — Lettres prov. (Havet) | 1424. 1425 | Piat, Istori causido dou Gulistan de Sadi | 1763 |
| Pascalein, Savoyen etc. | 1751 | Picard, Monsieur Musard | 1430 |
| Pasquali, Imitazione nell' Inferno | 704 | Picatoste, La casa de Cervantes | 1842 |
| Pasquet, Sermons de carême (en wallon) | 1495 | Piccolomini, Storia di due amanti | 821 |
| Pasqui, Codici di Arezzo | 220 | Picot, Monologue dramat. en France | 1078 |
| Pater, Renaissance studies | 266 | Pierson, Aymeri de Narbonne | 1230 |
| Patroni, Antonio da Tempo | 415 | Piètrement, Patois d'Esternay | 1539 |
| Paul, Principles of the history of language | 12 | Pietsch, D. altfrz. Relativum | 1652 |
| — Üb. vokalische Aspiration | 20 | Piget, Martin Le Franc | 1121 |
| Paulinus Pellaeus, Eucharisticos rec. Brandes | 81 | Pignotti, Favole e novelle (Ferrari) | 822 |
| Paulinus Petricordia, Carmina ed. Petschenig | 81 | Pilla, Sineresi, dieresi ed elisione | 909 |
| Paur, Verstdn. v. Dantes Comm. | 705 | Pintacuda, Secondo inno alle Grazie di Foscolo | 730 |
| Pazzi, Tragedie metriche (Solerti) | 806 | Pinto, Pensiere ed osservazioni | 706 |
| Péczely, Entsteh. d. rumän. Spr. | 937 | Pistoia, Sonetti (Renier) | 823 |
| Peire del Vern, Chansons inéd. (Chabaneau) | 1737. 1738 | Pitra, Analecta novissima | 86 |
| Peire Vidal, Chansons inéd. (Chabaneau) | 1739 | — Analecta sacra et profana | 89 |
| Peiresc, Lettres (Tamizey de Larroque) | 1427 | Pitré, Fiabe e leggende Siciliane | 894 |
| Pella y Forgas, Historia del Ampurdán | 1793 | — Il venerdì nelle tradizione popolari ital. | 860 |
| Pellico, Prigioni (Barboni) | 807 | de Pizan, Epistres sur le Roman de la Rose (Beck) | 1271 |
| — — franz. (Bourassé) | 808 | Plähn, Les quatre livres des reis | 1207 |
| — — — (de Messey) | 809 | Ploen, Abominabilis-abortus | 206 |
| — — — (Reynard) | 810 | Ploetz, Nouv. gramm. franç. | 1621 |
| — Francesca da Rimini (Schwalbach) | 811 | Plowert, Gloss. d. auteurs décadents | 1697 |
| | | P. M., A. Darmsteter | 244 |

- | | | | |
|---|------|--|------|
| Podestà, Storia della librer. Laurenziana | 221 | Radermacher, Lautlehre zweier altportug. Heiligenleben | 1918 |
| Poètes, Les vieux-, franç. | 1165 | Racine, J., Oeuvres (Mesnard) | 1440 |
| Poggio, Tony l'imbecil | 865 | — Théâtre choisi (Petit de Julleville) | 1441 |
| Poitevin, Illustrations litt. de la France | 1187 | — Athalie (Bernardin) | 1442 |
| Porcheron, Additions au gloss. du centre | 1699 | — — (Figuière) | 1443 |
| Portet, Ortografia Catalana | 1823 | — — (Gidel) | 1444 |
| Pott, Einleitung in die allgem. Sprachwiss. | 6 | — — (Humbert) | 1445 |
| Pötzl, Aussprache des. Lat. | 174 | — — (Meves) | 1446 |
| Poullain, Orléans | 993 | — Britannicus (Bernardin) | 1447 |
| Pozzo, Glossario etimolog. piemontese | 918 | — — (Figuière) | 1448 |
| Prato, Beauté des femmes dans les poètes prov. | 1711 | — — (Gerusez) | 1449 |
| — Pena dei suicidi in Dante | 707 | — — (Lanson) | 1450 |
| Prenzel, Kriegsverfassung unter d. Karolinger | 66 | — Esther (Bernardin) | 1451 |
| Prete, Na capa fina | 889 | — — (Humbert) | 1452 |
| Priscillianus, opera ed. Schepss. | 152 | — Ester (trad. d. Zanella) | 1453 |
| Prise de Jérusalem (Chabaneau) | 1740 | — Iphigénie (Bernardin) | 1454 |
| Promis, Passione di Gesù Cristo | 589 | — Mithridate (Bernardin) | 1455 |
| Propugnatore | 344 | — — (Labbé) | 1456 |
| Protetti, Galeazzo di Tartia e il Petrarchismo | 483 | — — (Lanson) | 1457 |
| Psalterhs., D. Londoner, Arundel 230 (Beyer) | 1431 | — Les Plaideurs (Bernardin) | 1458 |
| Pseudocyprian, de aleatoribus | 154 | — — (Gasté) | 1459 |
| Psichari, Phonétique des patois | 29 | Racine, L., La Religion (Geoffroy) | 1460 |
| Publications de la Soc. des anciens textes franç. | 1162 | Racinet, Geschichte des Costüms | 72 |
| — de la Soc. pour l'étude des langues romanes | 265 | Raffaelli, Singolarissima ediz. del Canzoniere di Petrarca | 819 |
| Puech, La vie de nos ancêtres | 1032 | Rahstede, La Rochefoucauld | 1120 |
| — Prudence | 153 | Raimon Vidal, So fo e l temps c'om era iays (Cornicelius) | 1741 |
| Pulci, Driadoe d'amore (Torraca) | 826 | Raithel, D. altfrz. Praepos. sor, desor etc. | 1653 |
| Pulignani, Arti e lettere dei Trinci | 375 | Rajna, Intorno al „Dialogus creaturarum“ | 143 |
| Puls, Wesen d. subjektlosen Sätze | 23 | — Storia dell' epopea | 274 |
| Puymaigre, Légende de Marie l'Egyptienne | 289 | — Frammenti del Buovo d'Antona | 638 |
| — Vieux auteurs castillans | 1836 | Ramat, Résumés des principales tragédies | 1173 |
| Quellien, Mystères et drames bretons | 52 | Ranke, Weltgeschichte IV. | 63 |
| Quercy, Cabalgado de Mount-Alba | 1772 | — Hist. de France | 994 |
| Quesnel, Carmen Sylva | 939 | Rarità bibliografiche | 551 |
| Quintana, Poesias | 1889 | Raschon, quéq-è paskèies | 1574 |
| Quondam factus fuit festus | 104 | Raumair, Syntax Heinrichs von Valenciennes | 1323 |
| Rabelais, Garganta | 1433 | Ravaisson - Mollien, Mss. de Léonard de Vinci | 762 |
| — Pantagruel | 1434 | Ravazzini, Suzzara cantato da Dante | 708 |
| Raccolta di opere inedite o rare | 550 | Rébouis, Coutumes de Castel-Amouroux | 1774 |
| — di stornelli | 563 | Régis, Société savante au XVII s. | 1033 |
| | | Regnard, Oeuvres (Piedagnel) | 1463 |
| | | Regnaud, Les deux K indo-européens | 42 |
| | | — Origine et philosophie du lang. | 41 |
| | | — Restitution de la langue-mère indo-européenne | 40 |

- | | | | |
|---|-------|---|------------|
| von Reinhardstoettner, Castig-
liones Cortegiano | 644 | Rocca, Amor a rangia tutt | 866 |
| Reisig, Lateinische Syntax | 184 | — Storia dl'indipendenssa ital. | 867 |
| Remouchamps, Tât l'perriqui | 1575 | Roche, Les prosateurs franç. | 1167 |
| Renard, Etudes sur l. France
contemp. | 1021 | Rod, Leopardi | 492 |
| Renaut, Roman de Galerent
(Boucherie) | 1464 | Roediger, Dichiarazione dell'
Inferno di Guido da Pisa | 757 |
| Renier, Isabella d'Este Gonzaga | 472 | Rodocanachi, Cola di Rienzo | 350 |
| — Poeti Sforzeschi | 562 | Rohde, La prise de Cordres | 1206 |
| — Sabadino degli Arienti | 419 | Röhr, Vocalismus d. Francischen | 1626 |
| — Un codice di flagellanti | 340 | Rolandslied, (Théroulde) | 1469 |
| Répertoire des travaux hist. | 968 | — Stengel, Probe einer neuen
Übertrag. | 1470 |
| Rétif de la Bretonne, Le pay-
san et la paysanne pervertis
(Talmeyr) | 1466 | Roll, Einfluss der Volksetymol.
auf d. neufranz. Schriftspr. | 1607 |
| de Retz, Oeuvres | 1467 | Rolland, Recueil de chansons
popul. | 1215 |
| Reuchlin, Comoedien | 156 | Roman d'Arles (Chabaneau) | 1742 |
| Reusch, 2. Fälschungen in d.
Tractat d. Thomas v. Aquin.
gegen die Griechen | 167 | Romancez valenciá | 1821 |
| Revista Lusitana | 1914 | Romania | 258 |
| Revue, Romaenische | 936 | Romanovsky, Infinitiv bei La
Fontaine | 1349 |
| — Spanisch-deutsche | 1828 | Romans de la Table ronde | 1064 |
| — des langues romanes | 257 | Rondoni, La Rôcca di S. Mini-
ato al Tedesco | 517 |
| — des patois | 1525 | Ronsard, Oeuvres choisies
(Sainte-Beuve) | 1475 |
| — des patois gallo-romans | 1526 | Rönsch, Semasiolog. Beiträge z.
lat. Wörterb. | 195 |
| — des traditions popul. | 303 | Rosa, Etimol. del dialetto pie-
montese | 903 |
| — du Lyonnais | 1705 | Rossberg, Oretistragoedia des
Dracontius | 129 |
| — Félibréenne | 1706 | Rossi, Di un poeta maccheronico | 509 |
| de Ricard, A. Fourès | 1713 | — Inscriptiones christianae | 80 |
| — L'abbé Maury | 1126a | — Leonora d'Este | 473 |
| — Le grand siècle | 1099a | — Poesie storiche del sec. XV. | 561 |
| Ricci, Primordi dello studio di
Bologna | 372 | — Sonetti inediti (Navone) | 829 |
| — Ritratti e profili polit. e
litterari | 384 | Roth, Latein. Gedichte d. XII.
— XIV. Jh. | 95 |
| — Teatri di Bologna | 409 | — Mitteilungen z. Literatur d.
Mittelalt. | 87 |
| Riese, Allitterirender Gleich-
klang | 1661 | Roettgen, Vokalismus d. Alt-
Genuesischen | 904 |
| Ringenson, Syntax hos Blaise
de Monluc | 1231 | Rousseau, Oeuvres compl. | 1476 |
| Rinuccini, Poesie musicali (Ver-
zone) | 827 | — Confessions (Claretie) | 1477 |
| Rios, Mouvement littéraire en
Espagne | 1840 | — Émile | 1478. 1479 |
| Ripandelli, Opera buffa di Na-
poli | 406 | — — (Steeg) | 1480 |
| Ristoro d'Arezzo, Composizione
del mondo (Amalfi) | 828 | — Lettres inéd. | 1481 |
| Rivière, Langage de Saint-Mau-
rice-De-l'Exil | 1749 | Rouvière, Revolution franç. dans
le département du Gard | 1005 |
| Rivista critica della lett. ital. | 345 | Roux et Auzières, Flous de
sablas | 1769 |
| Rivoli, Triomphes de Pétrarque | 820 | Rozan, Ignorances hist. et litt. | 1052a |
| Robert, Lexicologie | 1677 | Rua, Accenni danteschi a Ber-
tran de Born | 1726 |
| — Manières d'exprimer le super-
latif en Franç. | 1646 | — Nouvelle del „Mambriano“
del Cieco da Ferrara | 608 |
| -- Questions de grammaire | 1613 | Rubio y Carmena, Gramm. espa-
ñola | 1898 |
| Robertet, Poètes lyriques franç.
du XIX. s. | 1193 | | |

- | | | | |
|--|-------|---|------|
| Rubió y Ors, Lo Gayter del Llobregat | 1813 | Sauvenay, Recueil de chansons wallonnes | 1576 |
| Rucellai, ein ital. Dichter d. Renaissance | 525 | Savié de Fourviero, Li cantico prouvençau | 1723 |
| Rudow, Rumän. Volkslieder | 941 | Savine, Le Montserrat | 1712 |
| Rust, Erziehung d. Ritters | 1069 | Saviotti, Guariniana | 756 |
| Rzewuski, Etudes littéraires | 10542 | — Pandolfo Collenuccio | 442 |
| | | — Tasso e le feste Pesaresi del 1574 | 537 |
| Sabersky, Z. prov. Lautlehre | 1776 | Say, Turgot | 1156 |
| Sabuco de Nantes, Obras (Cuartero) | 1890 | Sayce, Principes de philologie comparée | 32 |
| Sacchetti, Due sonetti (Tennoroni) | 832 | Scaetta, preghiere nella Div. Com. | 709 |
| Sachs, Der Dandy | 1037 | Scarron, Roman comique | 1491 |
| — Üb. franz. Lexicographie | 1664 | Scartazzini, Ergebn. der neuest. Danteforschung | 465 |
| Saggio di un dizionar. d. linguaggio archivistico veneto | 919 | — Hat Dante als Krieger und Gesandter gewirkt? | 466 |
| Saint Fanuel (Chabaneau) | 1744 | Scelta di curiosità letterarie | 552 |
| Saint-Hilaire, Les Euscariens | 1907 | Scheler, Dict. d'étymologie franç. | 1679 |
| de Saint-Laurent, poème anglo-normand (Söderhjelm) | 1485 | Schepss, Subscriptionen in Boethiushss. | 122 |
| Saint-Simon, Mémoires (de Boislisle) | 1486 | Scherffig, Beitr. z. franz. Syntax | 1638 |
| — — (Chéruel et Regnier) | 1487 | Scherillo, Primi studi di Dante | 710 |
| — — (Simond) | 1488 | — Accidia, invidia e superbia in Dante | 711 |
| — — Extraits (Le Goffic et Tellier) | 1489 | — Un vero amore del Sannazaro | 526 |
| — — Ecrits inédits (Faugère) | 1490 | Scherr, Allgem. Geschichte d. Literatur | 267 |
| Saintsbury, Voltaire | 1160 | Schilling, Span. Grammatik | 1900 |
| Salme, Li Houlo | 1585 | Schmalz, Abrodo-abrotonum | 207 |
| Sammlung franz. Neudrucke | 1163 | Schmidt, K., Bibliographie 1887 | 214 |
| San Giorgio, Gramm. der ital. Spr. | 893 | — O. E., Biblioth. d. Visconti zu Pavia | 222 |
| Sanct Poncz (Guillaume) | 1743 | Schmitz, Carmen Sylva | 940 |
| Sanctus Bernardus, Sermones in cantica canticorum | 121 | Schneegans, Romanhafte Richtung d. Alexiusleg. | 279 |
| Saenger, Syntakt. Untersuch. zu Rabelais | 1438 | — D. Alexiusleg. u. ihre lat. Quellen | 280 |
| Sannazaro, Arcadia (Scherillo) | 833 | — Sicilianisch. Dialect | 906 |
| Sanseverino, Viaggio in terra santa | 835 | Schnell, Legende von d. Abbesse grosse | 276 |
| Sansone, Rivoluzione del 1820 in Sicilia | 362 | Schoene, Jargon et Jobelin de Villon | 1505 |
| Santi, Paolo ed Alessandro Brunsantini | 848 | Schöner, Studien zu Vegetius | 169 |
| Sarfatti, Codici veneti di Parigi | 335 | Schönherr, Saint-Amant | 1147 |
| Sarrazin, D. 3. Neuphilologentag | 238 | Schönwerth u. Weymann, Lat. Adjektiva auf osus | 198 |
| — Mod. Drama d. Franzosen | 1082 | Schorbach, Parzifal v. Claufs Wisse | 292 |
| Satiriques franç. des XVIII. et XIX. s | 1190 | Schrammen, Nähere Bestimmung d. Substantivs | 22 |
| Sauer, Frontaura | 1844 | Schuchardt, Kreolische Studien | 318a |
| — Nouv. gramm. espagn. | 1899 | — Beitr. z. kreol. Romanischen | 318b |
| — u. Runge, Kl. span. Sprachlehre | 1899a | — andare | 322 |
| — u. Cattaneo, Ital. Gramm. | 899 | Schultz, Provençal. Dichterinnen | 1707 |
| — Ital. Sprachlehre | 900 | — Terramagnino v. Pisa | 1745 |
| Saussure, Phonétique des consonnes en indoeuropéen | 43 | | |

- | | | | |
|---|------------|---|-------|
| Schulze, D. altfrz. direkte Frage-
satz | 1642 | Stapfer, Idées de Rab. sur la
guerre | 1137 |
| Schumm, Frankreichs Culturrück-
schritt | 1022 | — Racine et Victor Hugo | 1140 |
| Schuster-Regnier, Neues Wör-
terbuch d. deutschen und
franz. Spr. | 1672 | Starrabba, Abitanti delle terre
feudali di Sicilia | 361 |
| Schwab, Monuments litt. de
l'Espagne | 1852 | Stein, Chronique bibliograph.
gatinaise | 966 |
| Schwan, Franz. Satzdoppelform. | 1643 | — Inventaire des tables gén. des
périodiques hist. en langue
franç. | 969 |
| — Gramm. d. Altfranz. | 1622 | — Olivier de la Marche | 1118 |
| Scipioni, Perticari letterato | 512 | von Stein, Rousseau u. Kant | 1146a |
| — Un poeta burlesco nel quat-
trocento | 520 | Steinberger, Die Ödipussage | 291 |
| Seelmann, Bibliographie d. Ro-
landsliedes | 1471 | Steinthal, Folklore | 298 |
| Seidel, Montesquieus Verdienst
um d. röm. Gesch. | 1130 | Stengel, Entwicklungsgang d.
franz. Dramas | 1075a |
| Senigaglia, Goethe e Manzoni | 500 | — Gesch. d. franz. Grammatik | 1603 |
| Sepúlveda, Madrid viejo | 1832 | — Vergleichung d. Durmartaug.
mit d. Hs. | 1297 |
| Serrigny, Mystère de S. Martin | 1204 | Stern, Geschichte d. Weltlitte-
ratur | 268 |
| Sévigné, Mme de., Lettres chois.
(Regnier) | 1496. 1497 | Stiavelli, Amori di Dante | 712 |
| — Cartas escogidas (Soldevilla) | 1498 | Stichel, Lexicogr. d. altprov.
Verbs. | 1784 |
| Shaineanu, Notes sur le voca-
bulaire roumain | 952 | Stimming, Üb. d. prov. Girart
v. Rossillon | 1732 |
| Sigwart, Die Impersonalien | 24 | — Verfasser des Roman de
Jaufre | 1208 |
| Simon, Coûr d'ognon | 1577 | Sofflet, Marguerites franç. | 1048 |
| Simoneschi, Poesie di Cavalca | 645 | Stokes, Irische Texte | 54 |
| Simonis, Les treus galants | 1578 | — S-stems in the celtic langu-
ages | 56 |
| Simonneau, Glossaire du patois
de l'Île d'Elle | 1597 | Störiko, Verhältn. d. Romane
Durmart u. Garin de Mont-
glane | 1297 |
| Silvia aus Aquitanien | 156a | Storm, Romanische Quantität | 313 |
| Skutsch, De nominum Latinorum
compositione | 183 | Studj di filologia romanza | 259 |
| Société liégeoise de litt. wallonne | 1563 | Studien, Französische | 982 |
| Solerti, Leggenda sugli amori
di Tasso e Leonora d'Este | 846 | — Phonetische, hsg. v. Vietor | 4 |
| — Luigi etc. d'Este | 535 | Suchier, D. franz. u. prov. Spr. | 318 |
| — Società nel sec. XVI | 368 | Sudre, Une branche du roman
de Renart | 1209 |
| — Un dramma d'amore | 580 | Suger, Vie de Louis le Gros
ed. Molinier | 157 |
| Solimena, Ricerche linguistiche | 905 | Süpfle, Deutsch. Kultureinfluss
auf Frankreich | 1049 |
| Sorel, Montesquieu | 1129 | Sylva, Leidens Erdengang | 942 |
| Sorin, Histoire de l'Italie | 355 | — Pelesch im Dienst | 943 |
| Sorn, Sprachgebrauch d. Eutro-
pius | 132 | — Legenda tradicional (Saez de
Melgar) | 944 |
| de Sourches, Mémoires (de Cos-
nac et Pontal) | 1499 | — Novelle | 945 |
| Souriau, Versification de Molière | 1414 | Symonds, Tasso | 538 |
| Spengler, D. verlorne Sohn im
Drama d. XVII. Jh. | 294 | Szompathely, Dante e Ovidio | 467 |
| Spinelli, Anton Maria Borga | 423 | | |
| Spirou, Li, | 1559 | T. E., Versi di quattordici
sillabe? | 908 |
| Staël, Mme de, De l'Allemagne | 1500 | Taalstudie | 260 |
| — Corinne (Baldwin & Driver) | 1501 | Tacconi, La Danae (Spinelli) | 836 |
| Stamm, Ac u. Atque vor Con-
son. | 209 | Taine, La Fontaine | 1117 |
| Stapfer, Le pantagruélisme | 1439 | | |
| — Rabelais | 1135. 1138 | | |
| — L'idéal social de Rabelais | 1136 | | |

- | | | | |
|---|----------|---|------|
| Taine, Origines de l. France contemporaine | 1001 | Tobler, Sagenhafte Völker des Alterthums | 64 |
| Tamassia, Longobardi, Franchi e chiesa romana | 349 | — Verm. Beitr. z. frz. Gramm. | 1614 |
| Tambour battant | 1560 | Toda, Poesia catalana á Sardenya | 1797 |
| Tancredi, Dialecto napoletano | 890 | Todd, A mistranslated passage in Don Quijote | 1874 |
| Tarozzi, Luce intellettual. | 713 | Tolhausen, Span.-deutsch. Wörterbuch | 1904 |
| Tassini, Veronica Franco | 481 | Tommaseo, Dizion. dei sinonimi ital. | 917 |
| Tassis, Peccati e pene nell' Inferno | 714 | Tonini, Rimini dal 1500 al 1800 | 359 |
| Tasso, Gerusalemme liberata | 838 | Torelli, Appunti su Manzoni | 501 |
| — — (Stiavelli) | 839 | Torraca, Camillo Porzio | 521 |
| — — (franz.) | 840 | — Materia dell' Arcadia del Sannazaro | 834 |
| — Frammenti della — (Solerti) | 845 | — Poemetti mitologici | 559 |
| Tassoni, La Secchia rapita (Cassini) | 847 | Torraco, Discussioni e ricerche lett. | 391 |
| Tatian, Oratio ad Graecos ed. Schwartz | 158 | Torrents, Manuscritos catalanes | 1792 |
| Techmer, Bibliographie | 3 | Torp, Geschlechtlos. Pron. in d. indogerm. Sprachen | 46 |
| — Herrig | 245 | Touénil, Respounso | 1770 |
| — Lautschrift mittels lat. Buchstaben | 18 | Toussaint, Jozéf ou l'effan del Comett | 1580 |
| Tellier, Nos poètes | 1061 | Toynbee, Il vecchia Alardo in the Inferno | 715 |
| Tenca, Prose e poesie scelte (Massarani) | 849 | Tradition, La | 304 |
| Tenneroni, Codici Laurenziani d. Div. Com. | 666 | Tranchau, Représentations théâtrales à Orléans | 1080 |
| de Terrebasse, Recherches bibliographiques | 1210 | Trapassi S. Metastasio | |
| Terreno, Storia d'Italia | 901 | Traube, Karolingische Dichtung. | 92 |
| Tessier, Ludovico Domenichi | 470 | Trautmann, Franz. Schauspieler in Bayern | 1041 |
| Teza, Alamanni | 411 | Trezza, Dante, Shakespeare, Goethe | 468 |
| — Come si possa leggere il Cantico del Sole | 735 | Trillini, Le donne nell' Orlando | 605 |
| Théâtre français | 1164 | Trissino, Sophonisbe (Feit) | 851 |
| Theophilus, Das Faust - Drama d. M. A. | 160 | Trojel, Middelalderens Elskovshoffer | 1063 |
| Thielmann, Abscondite-abscon-sor | 208 | Turri, Poemetto allegorico-amoroso | 590 |
| — Usque als selbst. Adverb | 210 | | |
| Thiers, Revolución francesa | 1002 | Ugolletti, Sui Sepolcri di Foscolo | 729 |
| — Storia del consolato etc. | 1007 | Ulrich, Susanna | 931 |
| This, Franz. Sprachgrenze i. Elsaß | 1608 | | |
| Thomas, Gui de Bourgogne | 1114 | Valentini, Ital.-Deutsch. Taschenwörterbuch | 913 |
| — anceis | 323 | Valera, Obras | 1891 |
| — Mss. prov. de Dominicy | 1702 | — Novelas | 1892 |
| — Les papiers de Rochegude | 1703 | Vallery-Radot, Mme de Sévigné | 1152 |
| Thomas v. Aquino, opera omnia | 161 | Valmaggi, La quistione del saturnio | 190 |
| — catena aurea | 162. 163 | — Spirito antifemminile | 402 |
| — Summa contra gentiles | 164 | Vanni, Gigli nei sui scritti | 747 |
| — Summa theologica | 165 | Varaldo, Bibliografia di Chiarera | 650 |
| — La piccola somma theologica | 166 | Vaudon, Études litt. sur le XIX. s. | 1062 |
| Thurneysen, Lateinisches | 211 | Vecchini, Giordano Bruno | 432 |
| — Vocalisch. z im Indogerm. | 44 | | |
| Tiktin, Vocalismus d. Rumän. | 950 | | |
| Tilkin, Vât mîx târd qui mîie | 1579 | | |
| Tivaroni, Risorgimento ital. | 354 | | |
| Tivier, Hist. d. l. litt. franç. | 1047 | | |
| Tobler, Lat. Beispielsammlung | 91 | | |

- Vedrenne, Fauteuils de l'Académie franç. 1053
 Venturi, X. canto dell' Inferno 716
 Verdagner, Lo Somni de Sant Joan 1814
 — Pátria 1815
 Verdel, Chansons franc-comtoises 1533
 Vergerio di Capodistria, Lettere (Combi) 852
 Vernier, Montaigne 1128
 Vettori, Epistolario (Ferrieri) 853
 Vidal, Documents sur la langue catal. 1804
 — Mélanges catalanes 1796
 — quer et se dérivés 1633
 Vierset, Les poètes namurois 1562
 Vierteljahrsschrift für Litteraturgeschichte 261
 Vigo, Francesco da Buti 444
 — Festa popolare a Pisa 872
 Vilamitjana y Vila, Sermons 1816
 Villani, Due mss. autografi (Marchesini) 854
 Villari, La repubblica fiorent. ai tempi di Dante 717
 — Savonarola e suoi tempi 528
 — dasselbe englisch 529
 — Nuove questioni intorno alla storia di Savonarola 530
 Villatte, Parisismen 1698
 Vincent, Nos fabulistes 1191
 Vinson, Un vieux texte basque 1911
 Vita milanese 870
 Vocabolario degli accademici della Crusca 911
 de Vogüé, Villars 1156a
 Voigt, Risorgimento dell' antichità classica 352
 Völkel, Changement de l'L en U 314
 Voltaire, Oeuvres compl. 1506
 — — chois. (Bengesco) 1507
 — Extraits (Gidel) 1508
 — — (Fallex) 1509
 — Romans 1510
 — Pucelle d'Orléans 1511
 — Tancrède (Mahrenholtz) 1512
 — Charles XII (Brochard-Dauteuille) 1513
 — — (Mühlefeld) 1514
 — Siècle de Louis XIV (Garnier) 1515
 — — (Grégoire) 1516
 — Choix de lettres (Brunel) 1517
 Voltaire, La vérité sur 1157
 Voyage de Charlemagne à Jérusalem (Suchier) 1522
 Voyages des poètes franç. 1188
 Vulliemin, Manzoni et son oeuvre comme patriote 502
 Wahle, D. Pharsale d. Nicolas v. Verona 1422
 Wallon, Paulin Paris 247
 Wattendorff, Influence de Shakespeare sur la tragédie romantique franç. 1083
 Wedde, Theophilus, das Faust-Drama d. deutsch. M. A. 160
 Wehlitz, Congruenz des Participii praeteriti 1650
 Weigand, Sprache d. Olympo-Walachen 948
 Weingärtner, Partonopeussage 1205
 Weifs, Gesch. d. franz. Revol. 1003
 Wendt, Encyclopaedie d. franz. Unterrichts 236
 Werth, Franz. Übersetzungen mittelalterl. Jagd-Lehrbüch. 971
 — Altfranz. Jagdlehrb. 972
 — Prov. sahus 1787
 Wesby, Graf Tressan 1155
 Wesselofsky, Alichino e Aredodesa 718
 — Histoire du roman 272
 von Westenholz, Griseldissage 286
 Wharton, Vocalic laws of the latin lang. 176
 White, Old-Latin biblical texts 83
 Wigger, Portugiesische Litterat. 1917
 Wilkins, Essay towards a real character etc. 17
 Wilmotte, Dialectologie wallonne 1587
 — Variétés du ç près de Liège 1589
 Windisch, Verbalformen mit d. Charact. R. im Arischen etc. 47
 — Irische Texte 54
 Wirth, Stil d. Oster- u. Passions-spiele 275
 Wttmeur, Contt' lîgeois 1581
 Wölfflin, Ed., Adjectiva auf -icius 200
 — abolefacio etc. 204
 — Litteratura 212
 — Quatenus 213
 — Pseudo-Cyprianus de aleatoribus 155
 Wölfflin, H., Renaissance und Barock 376
 Wünsche, Staatl. und geistige Entwicklung d. europäisch. Völker 62
 Younet, Mas rigoulados 1773
 Yriarte, Relations d' Isabelle d' Este avec Léonardo da Vinci 488
 Zambaldi, Grammatica ital. 902

Zambrini, Supplemento alle opere volgari	326	Zenatti, Dialecto di Trieste	907
Zanazzo, Gigi pe' Roma	886	Zenker, Prov. Tenzone	1710
— L'amore in Trastevere	887	Zerbini, Sonetti politici vernacoli	568
Zannoni, I precursori di Merlin Cocai	145	Zernitz, Foscolo	478
Zdekauer, Lavori sulla storia medioevale d'Italia	346	Zévort, Montesquieu	1131
Zeitschrift f. allgem. Sprachwiss.	5	Zimmer, Keltische Studien	55
— f. neufranz. Spr. u. Litt.	983	Zolese, Canto V dell' Inf.	719
— f. roman. Philologie	262	Zösmair, Ortsnamen von Bludenz	934
— f. vergleich. Litteraturgesch.	263	Zuccaro, Lettere e arti ital. alla corte di Francesco I	378
		— La Henriade	1521

